Platonici minores
1. Jh.v.Chr. – 2. Jh.n.Chr.

Philosophia Antiqua

A SERIES OF STUDIES ON ANCIENT PHILOSOPHY

VOLUME 145

The titles published in this series are listed at *brill.com/pha*

Platonici minores
1. Jh.v.Chr. – 2. Jh.n.Chr.

Prosopographie
Fragmente und Testimonien
mit deutscher Übersetzung

von

Marie-Luise Lakmann

unter Mitarbeit von

Dominic J. O'Meara

Übersetzungen von

Matthias Baltes †
Erhard Pahnke †
Henner Thoss



BRILL

LEIDEN | BOSTON

The Library of Congress Cataloging-in-Publication Data is available online at http://catalog.loc.gov
LC record available at http://lccn.loc.gov

Typeface for the Latin, Greek, and Cyrillic scripts: "Brill". See and download: brill.com/brill-typeface.

ISSN 0079-1687
ISBN 978-90-04-31533-4 (hardback)
ISBN 978-90-04-33514-1 (e-book)

This book is printed on acid-free paper and produced in a sustainable manner.

Zur Erinnerung an

Matthias Baltes
(*13.04.1940–21.01.2003*)

und

Erhard Pahnke
(*17.09.1931–24.01.2009*)



Inhalt

Vorwort XIII

Einleitung

I **Stand der Forschung** 3
II **Geschichte der platonischen Akademie bis zum 1. Jh.v.Chr.** 8
III **Auswahl der Mittelplatoniker** 18
IV **Anordnung des Materials** 32

Prosopographie

Ailianos 37
Alexander (?) 39
Alkinous (?) 41
Ammonios, M. Annios 43
Anonymos [I] 50
Anonymos [II] 52
Anonymos [III] 54
Anonymos [IV] 56
Antisthenes 58
Apollas von Sardes (= Iollas von Sardes) (?) 60
Apollonios aus Syrien 61
Apollophanes 62
Aquilinus, Iulius 63
Aristandros 64
Aristodemos von Aigion 66
Ariston von Alexandrien 69
Aristos von Askalon 74
Arria 77
Athenagoras (?) 79
Autobulos, L. Mestrios von Chaironeia 80
Bakchios von Paphos 83
Boethos 85
Daphnos von Ephesos 88
Demetrios [I] von Alexandrien 89

Demetrios [II] 91
Demokritos 93
Derkyllides 97
Diadumenos 102
Diogenianos von Pergamon 104
Dion von Alexandrien 106
Dionysodoros, Flavios Maikios Se[veros?] 109
Euarestos von Kreta (?) 112
Eukleides 114
Eustrophos von Athen 116
Gaios 117
Harpokration von Argos 122
Herakleitos (?) 127
Herakleon von Megara 129
Hierax 131
Iollas von Sardes (?) 134
Iollasios von Sardes (= Iollas von Sardes) (?) 136
Ion 137
Isidoros von Thmouis 140
Iunkos 141
Kailianos, T. Varios (?) 145
Kapiton 147
Kensorinos (?) 149
Klemens 151
Kornelianos, Markos Sextios von Mallos 153
Kratippos von Pergamon 154
Kronios 158
Laitos, Ophellios 163
Lukios 166
Lupus 171
Lysimachos (?) 172
Magnos 173
Manaichmos 175
Markelleinos, Koilos (?) 177
Maximos von Nikaia 178
Melantas (?) 179
Melanthios (?) 180
Menekrates von Mitylene (?) 181
Mnaseas von Tyros (?) 182
Moderatos von Gades 183

Nestor von Tarsos 191
Nigrinos 192
Nikolaos 198
Nikostratros von Athen 200
Onasander/Onosander 209
Onetor 212
Phanias (?) 215
Philostratos aus Ägypten 216
Plutarchos von Chaironeia d.J. 218
[P]o[l]os von Akragas (?) 219
Potamon von Alexandrien 220
Proklinos von Troas 222
Pyrallianos von Pergamon 223
Rhosandros (?) 225
Sabinos, G. Iulios 227
Sekundinos von Tralleis 229
Severos 230
Sotimos von Athen (= Zosimos von Athen) 237
Tauros, L. Kalbenos 238
Themistokles (?) 249
Theomnestos von Naukratis 251
Tyndares von Lakedaimon (?) 253
Zeuxippos von Lakedaimon 255
Zosimos/Sotimos von Athen 257

Texte und Übersetzungen

Ailianos 260
Alexander (?) 272
Alkinous (?) 274
Ammonios, M. Annios 276
Anonymos [I] 332
Anonymos [II] 334
Anonymos [III] 336
Anonymos [IV] 338
Antisthenes 340
Apollonios aus Syrien 344
Apollophanes 346
Aquilinus, Iulius 348

Aristandros 352
Aristodemos von Aigion 356
Ariston von Alexandrien 372
Aristos von Askalon 380
Arria 386
Athenagoras (?) 390
Autobulos, L. Mestrios von Chaironeia 392
Bakchios von Paphos 402
Boethos 404
Daphnos von Ephesos 410
Demetrios [I] von Alexandrien 412
Demetrios [II] 414
Demokritos 416
Derkyllides 422
Diogenianos von Pergamon 434
Dion von Alexandrien 446
Dionysodoros, Flavios Maikios Se[veros?] 458
Euarestos von Kreta (?) 460
Eukleides 462
Eustrophos von Athen 464
Gaios 468
Harpokration von Argos 474
Herakleitos (?) 492
Herakleon von Megara 496
Hierax 502
Iollas von Sardes (?) 514
Ion 516
Isidoros von Thmouis 528
Iunkos 530
Kailianos, T. Varios (?) 548
Kapiton 550
Kensorinos (?) 554
Klemens 558
Kornelianos, Markos Sextios von Mallos 562
Kratippos von Pergamon 564
Kronios 580
Laitos, Ophellios 596
Lukios 598
Lupus 606
Lysimachos (?) 606

Magnos 608
Manaichmos 610
Markelleinos, Koilos (?) 612
Maximos von Nikaia 614
Melantas (?) 616
Melanthios (?) 616
Menekrates von Mitylene (?) 616
Mnaseas von Tyros (?) 616
Moderatos von Gades 618
Nestor von Tarsos 630
Nikolaos 632
Nikostratros von Athen 634
Onasander/Onosander 658
Onetor 660
Phanias (?) 664
Philostratos aus Ägypten 666
Plutarchos von Chaironeia d.J. 670
[P]o[l]os von Akragas (?) 670
Potamon von Alexandrien 672
Proklinos von Troas 674
Pyrallianos von Pergamon 676
Rhosandros (?) 678
Sabinos, G. Iulios 680
Sekundinos von Tralleis 682
Severos 684
Tauros, L. Kalbenos 700
Themistokles (?) 758
Theomnestos von Naukratis 760
Tyndares von Lakedaimon (?) 762
Zeuxippos von Lakedaimon 770
Zosimos/Sotimos von Athen 780

Appendix: ***Platonici maiores*** 781
Index fontium 806
Konkordanzen 816
Index nominum 819

Vorwort

Der vorliegende Band vereinigt in sich Ideen und Vorhaben, die schon von Heinrich Dörrie und Matthias Baltes erdacht und geplant waren. Er steht in enger Verbindung mit dem von Heinrich Dörrie begründeten und nach dessen Tod am 16. März 1983 von Matthias Baltes fortgeführten Projekt „Der Platonismus in der Antike", von dem seit 1987 sieben Bände im frommann-holzboog Verlag, Stuttgart – Bad Cannstatt erschienen sind. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, den antiken Platonismus in einer achtbändigen Enzyklopädie systematisch darzustellen. Das Material wird dabei in Form von Texten (Bausteinen), deutschen Übersetzungen und Kommentaren vorgelegt. Übergreifende Darstellungen runden die nach Sachgebieten gegliederten Bausteingruppen ab.

Heinrich Dörries ursprünglicher Plan sah vor, „die antiken Bezeugungen zu den Teilproblemen ... sinnvoll zusammenzufassen", d.h. er wollte mit seinem Werk keine Fragmentsammlung im eigentlichen Sinne vorlegen (*Bd.* I 51). Die Bezeugungen für die einzelnen Platoniker sollten vielmehr in einer *Prosopographia Platonica* den Abschluss des gesamten Werkes bilden.

Aus verschiedenen Gründen musste der von Heinrich Dörrie ursprünglich vorgesehene Umfang von 20 Bänden modifiziert und gekürzt werden, wozu auch der Verzicht auf die geplante *Prosopographia Platonica* gehörte. Um dieses Vorhaben dennoch zu realisieren und die thematische, sachbezogene Darstellungsweise der Platonismus-Bände durch eine entsprechende personenbezogene zu ergänzen, wurde dieser Teil von mir in einem eigenen Forschungsprojekt gesondert bearbeitet.

Zunächst war vorgesehen, in dieser *Prosopographia Platonica* den Personenbeschreibungen der einzelnen Platoniker eine Auflistung der Stellenangaben aller antiken Zeugnisse beizufügen, gleichsam als Vorarbeiten für eine umfassende Fragmentsammlung, die Matthias Baltes selbst parallel vorbereitete. Mit Unterstützung einiger Hilfskräfte konnte er noch ein Grundgerüst der Zeugnisse aller Mittelplatoniker erarbeiten. Für die Übersetzungen gewann er Dr. Erhard Pahnke, der sich mit großem Engagement und vorbildlicher Sorgfalt dieser Aufgabe widmete.

Als Matthias Baltes am 21. Januar 2003 starb, übernahm ich die „Abwicklung" einiger seiner zahlreichen begonnenen Projekte, darunter auch die Fragmentsammlung. Die eigentliche *Prosopographia Platonica* war zu diesem Zeitpunkt schon in den Grundzügen fertig gestellt. Angeregt von einer Idee Michael Erlers schien es eine logische und sinnvolle Konsequenz, beide Projekte miteinander zu vereinen und statt der geplanten reinen Auflistung der Zeugnisse in der *Prosopographia Platonica* nun auch die Texte selbst mit den Übersetzungen vorzulegen.

Um die große Masse der Texte zu übersetzen, gelang es mir, Henner Thoss als weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiter zu gewinnen, der zunächst mit Erhard Pahnke zusammen, nach dessen Tod am 24. Januar 2009 allein diese Aufgabe mit großer Effizienz und Genauigkeit bewältigte. Durch sein bereitwilliges und unermüdliches Engagement hat Henner Thoss einen wesentlichen Beitrag zum Fortgang der Arbeiten geleistet.

Beide Übersetzer sind bzw. waren erfahrene Philologen mit breit gefächerter Kenntnis der griechischen und lateinischen Literatur. Um eventuelle fehlende Kenntnisse der platonischen Fachtermini zu ergänzen, hat Matthias Baltes zunächst noch alle vorbereiteten Übersetzungen gelesen und korrigiert. Nach seinem Tod hat diesen Teil der Arbeit dankenswerterweise Dominic O'Meara übernommen, der mit großer Sorgfalt und Geduld alle Texte und Übersetzungen geprüft hat.

Dieses Werk konnte nur durch die fruchtbare Zusammenarbeit vieler Mitwirkenden zur Vollendung gebracht werden. Mein besonderer Dank gilt vorrangig Henner Thoss und Dominic O'Meara, die mich in den letzten Jahren auf selbstlose Weise unterstützt haben, und darüber hinaus den freiwilligen Helfern, die vor allem an der Sammlung der Fragmente beteiligt waren: Bettina Hasken (geb. Koop), Lena Arends (geb. Plescher), Adelheid Leib und Christoph Stenmans. Nicht zuletzt danke ich Renate Klüsener, die bereitwillig die mühsame Aufgabe des Korrekturlesens auf sich genommen hat.

Danken möchte ich auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die durch ein zweijähriges Forschungsstipendium die Arbeit an der Prosopographie ermöglicht hat, sowie den Herausgebern der „Philosophia Antiqua" für die Aufnahme in diese Reihe.

Gewidmet sei dieses Buch Matthias Baltes und Erhard Pahnke, die Grundlegendes für dieses Projekt geleistet haben, ohne jedoch die Früchte ihrer mühevollen Arbeit ernten zu können.

Marie-Luise Lakmann
23. April 2016

Einleitung



I. KAPITEL

Stand der Forschung

Im 1. Jh.v.Chr. kommt es in der Geschichte des antiken Platonismus in doppelter Hinsicht zu entscheidenden Wendungen: Zum einen verliert die Schule Platons durch die Zerstörung der „Akademie" in Athen ihren lokalen Mittelpunkt, zum anderen wird die von Arkesilaos begründete skeptizistische Interpretation der Lehren Platons immer mehr in Frage gestellt. Mit Antiochos von Askalon und Eudoros von Alexandrien beginnt eine neue Epoche, die seit Karl Praechter allgemein als „Mittelplatonismus" bezeichnet wird. Sie erstreckt sich über drei Jahrhunderte bis zum Anfang des 3. Jh.n.Chr., dem Beginn des von Plotin begründeten sog. Neuplatonismus[1].

In der Forschung hat diese Epoche lange Zeit wenig Beachtung gefunden und stand im Schatten des weitaus bedeutenderen Neuplatonismus. Aus dieser späteren Epoche sind zahlreiche Philosophen bekannt und viele ihrer Schriften erhalten, wie z.B. Porphyrios, Plotin, Proklos, Damaskios, Simplikios u.a. Anders hingegen bei den Mittelplatonikern: Über viele von ihnen ist kaum etwas bekannt, die meisten ihrer Schriften sind verloren. Die erhaltenen Fragmente ihrer Kommentare zu Platon verdanken wir wahrscheinlich zu einem großen Teil den umfangreichen Kommentaren des Porphyrios, der die Meinungen und Lehren seiner Vorgänger referierte und oftmals kritisch bewertete. Aus diesen – wiederum selbst nicht erhaltenen – Werken des Porphyrios schöpften spätere Autoren wie Proklos und ließen damit die eigentlichen Werke der Mittelplatoniker in Vergessenheit geraten[2].

1 Zu den Begriffen „Mittelplatonismus" und „Neuplatonismus" s. Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 4ff. 44f.; Zambon, M., *Porphyre et le Moyen-Platonisme*, Paris 2002 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 27) 23–28. Zu der Abgrenzung des Mittelplatonismus gegenüber dem späteren Neuplatonismus vgl. Baltes, M., ‚Der „Neu"-Platonismus', in: *ΕΠΙΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zur antiken Philosophie und homerischen Dichtung*, hgg. von M.-L. Lakmann, München Leipzig 2005 (Beiträge zur Altertumskunde 221) 179–203; Catana, L., ‚The Origin of the Division between Middle Platonism and Neoplatonism', *Apeiron* 46, 2013, 166–200; Zambon, M., ‚Middle Platonism', in: Gill, M.L. and Pellegrin, P. (Edd.), *Blackwell Companions to Philosophy. A Companion to Ancient Philosophy*, Oxford 2006, 561–576; vgl. auch Dillon, J.M., ‚Die Entwicklung des Mittelplatonismus', in: Kobusch, T. – Mojsisch, B., *Platon in der abendländischen Geistesgeschichte. Neue Forschungen zum Platonismus*, Darmstadt 1997, 15–32.

2 Siehe z.B. ↗Derkyllides, ↗Gaios, ↗Harpokration, ↗Moderatos, ↗Maximos von Nikaia, ↗Niko-

 | DOI: 10.1163/9789004335141_001

1 Prosopographische Darstellungen

Für die Mittelplatoniker gibt es bislang keine umfassenden Darstellungen zu *allen* Vertretern dieser Epoche. Informationen über diese Philosophen – vorrangig jedoch nur über die bekannteren „Platonici maiores" – findet man verstreut in Monographien und Aufsätzen. Eine große Anzahl der Mittelplatoniker sind in *Paulys Realenzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1893–1970 und München 1973–1980* aufgenommen, einige auch in *Der Neue Pauly* (*Enzyklopädie der Antike 1–16, Stuttgart, Weimar 1996–2003*) sowie in anderen größeren lexikalischen Werken. Einen hohen Grad an Vollständigkeit erreicht das von *R. Goulet* herausgegebene *Dictionnaire des philosophes antiques*, von dem bisher sechs Bände (*A–T*) erschienen sind (*Paris 1989ff.*).

Zusammenstellungen der Vertreter dieser Epoche mit Kurzinformation zu ihrem Leben und ihren Lehren finden sich ferner in den Philosophiegeschichten, am ausführlichsten bei *E. Zeller, Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie, ⁶Darmstadt 1963, 831ff.* und in *Ueberweg, F. – Praechter, K., Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums, Basel ¹²1926* (*Nachdr. Darmstadt 1961*), *519–522. 524–556*. Andere Philosophiegeschichten, wie z.B. *Gombocz, W.L., Die Philosophie der ausgehenden Antike und des frühen Mittelalters, München 1997* (*Geschichte der Philosophie, hgg. v. W. Röd, Bd. 4*) beschränken sich lediglich auf die bekannteren Platoniker wie Plutarch, Numenios und Attikos.

Als Standardwerke zu den Vertretern des Mittelplatonismus und ihren Lehren sind *J. Dillon, The Middle Platonists 80 B.C. to A.D. 220, London 1977, Revised Edition with a New Afterword, London ²1996* und der Sammelband von *C. Zintzen, Der Mittelplatonismus, Darmstadt 1981* (*Wege der Forschung 70*) zu sehen. Von grundlegender Bedeutung ist das auf acht Bände angelegte, von *H. Dörrie* begründete und von *M. Baltes* (ab Bd. 7 von *C. Pietsch*) weitergeführte Werk *Der Platonismus in der Antike. Grundlagen – System – Entwicklung*, von dem bisher folgende Bände erschienen sind[3]:

---

stratos u.a. Zum Ganzen vgl. H. Dörrie in: Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 170f.; Petrucci, F.M., ‚Le témoignage du deuxième livre du „Commentaire au *Timée*" de Proclus sur la forme des arguments Médio-Platoniciens au sujet de la genèse du monde', *Rev. des Ét. Gr.* 127, 2014, 339ff.

3 Um der Einheitlichkeit und Einfachheit willen werden die einzelnen Bände im Folgenden stets als „Dörrie – Baltes" angeführt, ohne Rücksicht auf die wechselnde Autorschaft.

I *Dörrie, H., Die geschichtlichen Wurzeln des Platonismus. Bausteine 1–35: Text, Übersetzung, Kommentar. Aus dem Nachlaß hgg. von A. Dörrie, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987*

II *Dörrie, H., Der hellenistische Rahmen des kaiserzeitlichen Platonismus. Bausteine 36–72: Text, Übersetzung, Kommentar. Aus dem Nachlass hgg. und bearbeitet von M. Baltes unter Mitarbeit von A. Dörrie und F. Mann, Stuttgart – Bad Cannstatt 1990*

III *Dörrie, H. (†) – Baltes, M., Der Platonismus im 2. und 3. Jahrhundert nach Christus. Bausteine 73–100: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993*

IV *Dörrie, H. (†) – Baltes, M., Die philosophische Lehre des Platonismus. Einige grundlegende Axiome / Platonische Physik (im antiken Verständnis) I. Bausteine 101–124: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart – Bad Cannstatt 1996*

V *Dörrie, H. (†) – Baltes, M., Platonische Physik (im antiken Verständnis) II. Bausteine 125–150: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart – Bad Cannstatt 1998*

VI *Dörrie, H. (†) – Baltes, M., Die philosophische Lehre des Platonismus. Von der „Seele" als der Ursache aller sinnvollen Abläufe. Bd. 1: Bausteine 151–168: Text, Übersetzung, Kommentar, Bd. 2: Bausteine 169–181: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart – Bad Cannstatt 2002*

VII *Dörrie, H. (†) – Baltes, M. (†) – Pietsch, C. unter Mitarbeit von Marie-Luise Lakmann, Die philosophische Lehre des Platonismus. Theologia Platonica, Bausteine 182–205: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart – Bad Cannstatt 2008*

Ein dem achten Band vorausgehender Sammelband zur platonischen Ethik ist von *C. Pietsch* herausgegeben worden: *Ethik des antiken Platonismus. Der platonische Weg zum Glück in Systematik, Entstehung und historischem Kontext. Akten der 12. Tagung der Karl und Gertrud Abel-Stiftung vom 15. bis 18. Oktober 2009 in Münster, Stuttgart 2013* (*Philosophie der Antike 32*).

In Kürze erscheinen wird der 5. Band der Neuauflage von *F. Ueberwegs „Grundriss der Geschichte der Philosophie". Die Philosophie der Antike, hgg. von C. Horn, C. Riedweg und D. Wyrwa, Bd. 5,1/2: Philosophie der Kaiserzeit und der Spätantike, Basel* mit den von *I. Männlein-Robert* und *F. Ferrari* verfassten Kapiteln *Mittelplatonismus* und *Neupythagoreismus*.

2 Sammlung der Fragmente und Testimonien

Eine umfassende Sammlung der Testimonien und Fragmente *aller* Mittelplatoniker fehlt bislang. Frühere Sammlungen von philosophischen Texten beschränken sich auf die bekannteren Platoniker, z.B. *Mullach, W.A., Fragmenta philosophorum graecorum III: Platonicos et Peripateticos continens, Paris 1881* (Albinos, Numenios, Attikos, Severos) und *de Vogel, C.J., Greek Philosophy. A Collection of texts with Notes and Explanations III: The Hellenistic-Roman Period, Leiden 1959* (Moderatos von Gades, Nikomachos von Gerasa, Plutarch, Attikos, Albinos, Maximos von Tyros, Apuleius, Numenios).

Zu einigen Mittelplatonikern gibt es gesonderte, z.T. umfangreiche Fragmentsammlungen. Dazu gehören die „Platonici maiores“ Albinos, Antiochos von Askalon, Apuleius, Attikos, Eudoros, Kelsos, Longinos, Numenios, Origenes der Heide, Plutarch von Chaironeia und Thrasyllos[4], die nicht in diese Sammlung aufgenommen wurden. Zu anderen gibt es vereinzelt kleinere Sammlungen:

- die platonischen Lexikographen ↗Boethos und ↗Klemens (ed. A.R. Dyck, 1985)
- ↗Gaios und Albinos (*ed. T. Göransson*, 1995)
- ↗Gaios, Albinos, ↗Lukios, ↗Nikostratos, ↗Tauros, ↗Severos, ↗Harpokration (*ed. A. Gioè*, 2002)
- ↗Ariston von Alexandrien (*ed. I. Mariotti*, 1966)
- ↗Harpokration (*ed. J. Dillon*, 1971)
- ↗Iunkos (*ed. M. Sigismund*, 2003)
- ↗Kronios (*ed. E.-A. Leemans*, 1937)
- ↗Onetor (*FGrHist* IVA, 1999)
- ↗Severos (*ed. A. Gioè 1991/1994*; *G. Martano*, 1956)
- ↗Tauros (*ed. M.-L. Lakmann*, 1994)

Das Werk von Dörrie – Baltes kommt dem Charakter einer Sammlung der Fragmente und Testimonien der Mittelplatoniker am nächsten, will aber ausdrücklich keine Fragmentsammlung in Analogie zu den Sammlungen der Vorsokratiker (hgg. v. H. Diels und W. Kranz) oder der Stoiker (hgg. v. H. von Arnim) sein[5]. Das Material wird vielmehr nach Sachgebieten, sog. Bausteinen, geord-

---

4 Siehe unten die Appendix „Platonici maiores“ mit den Editionen.

5 H. Dörrie in: Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 51.

net, die die wichtigsten Texte mit Übersetzungen und Kommentaren vorlegen; die dadurch gewonnenen Einzelergebnisse werden abschließend durch übergreifende Darstellungen zusammengefasst.

Noch nicht erschienen ist eine Sammlung von Texten in englischer Übersetzung von *G. Boys-Stones, Middle Platonist Philosophy 80 BC to AD 250. A Study and Collection of Sources in Translation*[6].

Die vorliegende Sammlung will – in Ergänzung zu den monographischen Fragmentsammlungen der „größeren Platoniker" – eine vollständige Sammlung aller Fragmente und Testimonien der übrigen Mittelplatoniker vorlegen und damit eine bisher bestehende Lücke schließen.

6 Ich danke George Boys-Stones für die Erlaubnis, sein Manuskript einzusehen.

II. KAPITEL

Geschichte der platonischen Akademie bis zum 1. Jh.v.Chr.[1]

1 Die Institution

Platon (ca. 428/7–348/7 v.Chr.) gründete um 387 v.Chr. seine Schule nordwestlich vor den Toren Athens in einem Park, der mit einem Gymnasion und verschiedenen Kultstätten als ein religiöses und kulturelles Zentrum fungierte. Am Rand des Parks besaß er einen Garten und ein Wohnhaus, den Unterricht hielt er im Gymnasion oder in seinem Privathaus ab. Das Gelände war benannt nach dem Heros Hekademos, dem die Schule daher ihren Namen „Akademie" verdankte. In dieser Institution kamen nicht nur Schüler, sondern auch andere Fachwissenschaftler und Lehrer zusammen, um gemeinschaftlich zu leben, zu forschen, zu lernen, aber auch um zu feiern[2].

Die von Platon begründete philosophische Schule sollte über 900 Jahre Bestand haben und diente darüber hinaus bis heute als Vorbild[3]. Das Gebäude der Akademie in Athen selbst überdauerte allerdings nur ca. 300 Jahre. Im Jahre 200 v.Chr. belagerte der makedonische König Philip V. die Stadt Athen und richtete große Zerstörungen an, die Akademie wurde aber nicht so schwer getroffen, dass sie nicht hätte weitergeführt werden können[4]. Dies geschah jedoch im ersten Mithridatischen Krieg 87/86 v.Chr. Als Athen sich im Krieg der Römer

---

1 Zu diesem Kapitel s. grundlegend Erler, *Platon*; Krämer, *Die Ältere Akademie* und Görler, *Älterer Pyrrhonismus* mit jeweils umfassenden Literaturangaben; später erschienene Literatur wird in Auswahl ebenfalls angeführt (zur Auflösung der Kurztitel s. die *Bibliographie* am Ende dieses Kapitels).

2 Zur Lage der Akademie und zum Leben in ihr vgl. Baltes, *Plato's School* 7–28/249–273; Lischewski, *Akademie*. Vgl. auch Erler, *Platon* 51–56; Krämer, *Die Ältere Akademie* 4–7; Dillon, *Heirs of Plato* 1–29.

3 Nach dem Vorbild der Schule Platons gründete Cosimo de' Medici ca. 1460 in Florenz eine *Academia Platonica*, in der viele bedeutende Gelehrte, darunter auch Marsilio Ficino, zusammen wirkten. Diese Institution wurde wiederum Vorbild für die noch heute bestehenden europäischen Akademien. Ebenfalls nach dem Vorbild der Akademie Platons gründete Matthias Baltes im Jahre 1999 in Münster die „Academia Platonica Septima Monasteriensis e.V.", deren Mitglieder seither bei regelmäßigen Treffen gemeinsam lernen, lehren und leben.

4 Dazu Dörrie – Baltes I, Nr. 32.

gegen Mithridates VI. auf die Seite des asiatischen Königs schlug und infolgedessen von Sulla belagert wurde, flohen zahlreiche vornehme Athener nach Rom. Die für die Belagerung benötigten großen Holzmengen wurden durch die Abholzung u.a. der Wälder auf dem Gebiet der Akademie gedeckt. Der daraus entstandene Schaden muss immens gewesen sein, da Cicero im Jahre 79 v.Chr. den Ort der Akademie verwaist vorfindet. Der letzte dort lehrende Philosoph, Philon von Larissa, hatte schon 88 v.Chr. Athen und die Akademie verlassen und war nach Rom geflohen[5].

Mit der Zerstörung der Akademie und der Flucht Philons endete auch die Tradition der Schulhäupter (Scholarchen), die nach dem Tod des Schulgründers die Schule in kontinuierlicher Aufeinanderfolge für 300 Jahre weitergeführt hatten[6].

Nach Platons Tod 348/7 v.Chr. übernahm sein Neffe

Speusippos von Athen (ca. 410–339/8 v.Chr.) die Schule und leitete sie bis zu seinem Tod. Ihm folgte
Xenokrates von Chalkedon (396/5–314/3 v. Chr.), nach dessen Tod wiederum
Polemon von Athen (ca. 350–276/5[7] v.Chr.). Seine Nachfolger waren
Krates von Athen, der die Schule nur wenige Jahre führte, und daraufhin
Sokratides, der, schon betagt, nach kurzer Zeit zurücktrat zugunsten von
Arkesilaos von Pitane (316/5–241/0 v.Chr.). Dieser übernahm die Schule 268/4 v.Chr. und stand ihr wahrscheinlich bis zu seinem Tod vor[8]. Sein Nachfolger
Lakydes von Kyrene übergab die Schule schon zu Lebzeiten[9] an

5 Dazu Dörrie – Baltes I, Nr. 33–34; Brittain, *Philo* 58 ff.

6 Hauptquellen für die Geschichte der Akademie und ihrer Scholarchen sind der Philodem zugeschriebenen *Academicorum index* (*Filodemo, Storia dei filosofi* [.] *Platone e l'Academia* [*PHerc. 1021 e 164*]. *Edizione, traduzione e commento* a cura di T. Dorandi, Neapel 1991) und Diogenes Laertios IV (von Platon bis Kleitomachos). Zum Ganzen vgl. Caruso 197 ff.

Eine ununterbrochene Linie von Schulhäuptern von Platon bis zur Schließung aller heidnischen Philosophenschulen durch Kaiser Justinian i.J. 529 n.Chr., wie sie in früheren Zeiten vertreten wurde (z.B. von Zumpt, *Über den Bestand der philosophischen Schulen*), gilt als widerlegt; vgl. Ueberweg – Praechter 663 ff.; Glucker, *Antiochus* 121–158. 306–315; Lynch, *Aristotle's School* 177–189.

7 Oder 270/69 v.Chr.; so Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 791.

8 Zu dem Jahr des Amtsantritts des Lakydes vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 795 f.

9 Genaue Lebensdaten sind nicht bekannt; vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 830 ff.

Telekles von Phokaia (gest. 167/6 v.Chr.) und
Euandros aus Phokaia. Ihnen folgte
Hegesinus von Pergamon, von dem 164/60 v.Chr. wiederum
Karneades d.Ä. von Kyrene (214/3–129/8 v.Chr.) die Leitung übernahm und bis zu seiner Abdankung 137/6 v.Chr. innehatte. Danach übernahm sein Namensvetter
Karneades d.J. von Kyrene die Schule und leitete sie bis zu seinem Tod 131/30 v.Chr. Seinem Nachfolger
Krates von Tarsos folgte nach dessen Tod 127/6 v.Chr.
Kleitomachos von Karthago (187/6–110/09 v.Chr.), der ein Schüler des Karneades d.Ä. war. Kleitomachos hatte bereits 140/39 v.Chr. eine eigene Schule im Palladion von Athen gegründet und über zehn Jahre geleitet, war aber nach Karneades' Tod mit seinen Schülern (gewaltsam?) wieder in die Akademie zurückgekehrt und übernahm zwei Jahre später (127/6 v.Chr.) die Schulleitung, die er bis zu seinem Tod innehatte. Sein Nachfolger war
Philon von Larissa (159/8–84/3 v.Chr.).
Mit Philons Tod in Rom endet die Liste der direkten Nachfolger Platons; er war der letzte Scholarch in der offiziellen Institution „Akademie". Seine Flucht aus Athen i.J. 88 v.Chr. markiert somit das Ende der lokalen Repräsentation der von Platon gegründeten Schule; diese Einrichtung mit Schulhaupt und Schullokal im Gymnasion der Akademie bestand fortan offensichtlich in dieser Form nicht mehr[10]. Philons Schüler
Antiochos von Askalon (geb. zwischen 140 und 125 v.Chr., gest. 69 v.Chr.) kann entgegen früherer Annahmen nicht als offizieller Nachfolger Philons angesehen werden. Es gibt keine Nachrichten darüber, dass er als Scholarch der Akademie Platons gewählt wurde oder von Philon als Nachfolger designiert worden war. Vielmehr war Antiochos schon frühzeitig von der skeptizistischen Position seines Lehrers abgewichen – noch bevor Philon nach Rom ging – und hatte in Athen eine eigene Schule gegründet, in der er die dogmatische Position vertrat. Diese private Schule, die er „Alte Akademie" nannte, befand sich nicht auf dem Gebiet der Akademie, sondern im Gymnasion Ptolemaion. Nach seinem Tod 69/8 v.Chr. übernahm diese Schule sein Bruder
↗*Aristos* von Askalon und leitete sie bis 49/44 v.Chr.

---

10 Vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 917; Polito, *Antiochus* 34 ff.
Auch wenn im 5. Jh.n.Chr. das Gelände der Akademie anscheinend (wieder) im Besitz

Von einem weiteren Nachfolger ist nichts bekannt. Zwar lehrte i.J. 44 v.Chr. ein gewisser ↗Theomnestos als akademischer Philosoph in Athen, aber es ist nicht sicher, ob er Nachfolger des Aristos war. Dieser wenig bekannte Philosoph war nach unserer Kenntnis für ca. 100 Jahre der letzte Philosoph, der in Athen lehrte und sich auf Platon berief[11].

2 Die akademische Lehrtradition im Überblick[12]

Platon hat seine Lehren nicht in einem festgefügten philosophischen System hinterlassen, sondern in der Form oftmals aporetisch endender Dialoge, die ein solches System zwar voraussetzten, aber immer nur von verschiedenen Seiten und unter verschiedenen Aspekten beleuchteten. Die Philosophie seines direkten Nachfolgers *Speusippos* hat offenbar keine so bedeutende Nachwirkung entfaltet[13] wie die des zweiten Nachfolgers in der Schulleitung,

Xenokrates. Streng konservativ hat er versucht, das Grundkonzept der Philosophie Platons herauszustellen und zu einem System zu festigen[14]. Seine *dogmatische* Interpretation der Dialoge war mitbeeinflusst von den zusätzlichen Kenntnissen, die er durch seine direkte Teilnahme an den mündlichen Ausführungen Platons und an den Diskussionen in der Akademie erworben hatte. Die Nachfolger des Xenokrates, *Polemon* und *Krates*[15], haben diese dogmatische Darstellung der Lehren Platons offenbar sorgfältig bewahrt, auch wenn

---

der Platoniker war (vgl. Damaskios, *Vita Isid.* 212,1–5; 213,8–14 Zintzen = Dörrie – Baltes I Nr. 34.3), so wurde der Sitz der Schule nie wieder dorthin verlegt. Zum Ganzen vgl. Caruso, *Akademia*.

11 Seneca schreibt im 1. Jh.n.Chr. in *Nat. quaest.* 7,32,2: *Itaque tot familiae philosophorum sine successore deficiunt. Academici et veteres et minores nullum antistitem reliquerunt.* („Deshalb schwinden so viele Philosophenschulen ohne Nachfolger. Die Alten und die Neuen Akademiker haben keinen offiziellen Vertreter hinterlassen.")

12 Vgl. dazu auch den Überblick bei Erler, *Platon* 522–524.

13 Zu Speusippos vgl. Krämer, *Die Ältere Akademie* 13 ff., bes. 38; Dillon, *Heirs* 30 ff., bes. 88; Metry, *Speusippos*; dens., *Philosophie als Universalwissenschaft*.

14 Zu Xenokrates vgl. Krämer, *Die Ältere Akademie* 32 ff., bes. 55; Dillon, *Heirs* 89 ff., bes. 154 f.; Thiel, *Philosophie des Xenokrates*. Zu den Fragmenten s. *Senocrate e Ermodoro. Testimonianze e frammenti. Edizione, traduzione e commento* a cura di M. Isnardi Parente, edizione rivista e aggiornata a cura di T. Dorandi, Pisa 2012.

15 Zu diesen vgl. Krämer, *Die Ältere Akademie* 151–168; zu Polemon auch Dillon, *Heirs* 156–177; Dörrie – Baltes I, bes. Nr. 4. 15; Bonazzi, *Il platonismo* 32–34.

es in Detailfragen Abweichungen gab. Einen entscheidenden Umbruch in der Auffassung von Platons Lehren gab es mit

Arkesilaos von Pitane. Bei seinem Eintritt in die Akademie lebte keiner der unmittelbaren Schüler Platons mehr. Um die Lehre Platons zu erfassen, waren für ihn aber offenbar die vorhandenen systematischen Darstellungen nicht mehr annehmbar. Er wollte die eigentlichen Lehren Platons aus den überlieferten Dialogen selbst herauslesen – aber nicht, wie seine Vorgänger, als Dogmatiker; ihn interessierte vielmehr die Methode des Sokrates, mit der dieser versucht hatte, das Scheinwissen seiner Gegner zu entlarven und sie zum Eingeständnis ihres Nichtwissens zu bringen. Die Sokratesdialoge hat Arkesilaos daher zur Grundlage seiner eigenen Philosophie gemacht. Aus ihnen vor allem leitete er seine Ansicht her, dass sichere Erkenntnis nicht möglich sei und dass alles wissenschaftliche Suchen des Menschen immer in der Aporie ende. Das Wesen der eigentlich platonischen Philosophie lag für ihn darin, keine eigenen Lehren zu vertreten, sondern alle Lehren der angeblich Weisen zu prüfen und als Scheinwissen zu entlarven. Er führte damit den *Skeptizismus* in die Akademie ein, der jede Art von Dogmatismus bekämpfte. Was wie eine Erneuerung aussah, war für Arkesilaos jedoch eher eine Rückbesinnung auf eine Methode, die in den platonischen Dialogen (auch) angelegt war[16].

Die philosophische Einstellung der Vertreter dieser Skeptizistischen Akademie, der sog. „Akademiker“, sollte für mehrere Jahrhunderte in der Akademie die vorherrschende sein. Der Nachfolger des Arkesilaos, *Lakydes*, hielt streng am Skeptizismus fest und scheint, nachdem Arkesilaos die Schule zu einer neuen Blüte geführt hatte, diesen Erfolg gehalten zu haben[17]. Über die Lehren seiner Nachfolger *Telekles* und *Euandros*[18] ist nichts bekannt, doch haben sie sicherlich ebenfalls am skeptizistischen Standpunkt festgehalten, ebenso wie ihr Nachfolger *Hegesinus*[19]. Er war der Lehrer des

---

16 Zu Arkesilaos vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 786–828, zu seinem Verhältnis zu Platon ebd. 821 ff. 838 ff.; Dörrie – Baltes I Nr. 12–15; Trabattoni, *Arcesilao platonico* 13–50; Brittain, *Philo* 191–206; Ricken, *Antike Skeptiker* 29–53; Thorsrud, *Arcesilaos and Carneades* 58–70. 78–80; dens., *Ancient Scepticism* 36–58; Dietz, *Wahrheit* 105–107; Bonazzi, *Il platonismo* 38 ff.

17 Vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 832 ff.; Lévy, *Les petits Académiciens* 51–60.

18 Zu Telekles und Euandros vgl. Haake, *Der Philosoph* 99–106.

19 Zu diesen eher unbekannteren Scholarchen vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 834–836.

Karneades von Kyrene, der von ihm die Schulleitung übernahm und sowohl als Philosoph als auch als Redner großen Ruhm erwarb. Er gilt als der größte Vertreter der Skeptizistischen Akademie[20]. Wie Arkesilaos hat auch er nichts geschrieben. Alles, was wir über ihn wissen, geht auf Aufzeichnungen seiner Zuhörer zurück, besonders seines Schülers Kleitomachos von Karthago, der die Lehrvorträge seines Lehrers in 400 Büchern zusammenfasste. Gegenüber Arkesilaos, als dessen Fortsetzer er sich sah, scheint Karneades jedoch als Gegenargument gegen den Einwand der Stoiker, dass es ohne sichere Erkenntnis kein Kriterium für vernünftiges Handeln geben könne, die Lehre von der Wahrscheinlichkeit eingeführt zu haben. Sie diente dazu, gewisse Handlungsweisen anzunehmen oder abzulehnen, wenn auch auf der Ebene der Wahrscheinlichkeit, nicht der Gewissheit. Ob aber Karneades aufgrund der Annahme einer überzeugenden Vorstellung auch angenommen hat, dass der Weise, obschon es keine sichere Wahrnehmung gebe, bisweilen eine Meinung habe – was Arkesilaos entschieden abgelehnt hatte – ist bei seinen Schülern umstritten. Während einige die Ansicht vertraten, Karneades habe durchaus manche Lehrmeinungen als wahrscheinlich und probabel akzeptiert, lehnte sein späterer Nachfolger[21] *Kleitomachos von Karthago* diese Möglichkeit ab und kehrte damit zurück zu einem radikaleren Skeptizismus[22].

Die Lehren der Skeptizistischen Akademie waren nicht unumstritten; sie wurden bisweilen verspottet oder sogar ernsthaft abgelehnt als Verhöhnung des gesunden Menschenverstandes. Dies schadete dem Ansehen der Schule, die mit Karneades auf dem Höhepunkt ihres Ansehens stand. Ihre Vertreter hatten jedoch mit ihren Diskussionen über die Möglichkeit, zu gesicherten Erkenntnissen zu gelangen, eine Entwicklungsgrenze erreicht, so dass ein Wandel der Lehren nun die notwendige Konsequenz war. Diesen leitete der Nachfolger des Kleitomachos,

Philon von Larissa, ein. Er hielt zwar noch lange Zeit an den Lehren seines Lehrers fest und bekämpfte vor allem die Stoa, doch hat es in den späteren Lebens-

---

20 Zu Karneades vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 849–897; Ioppolo, *La critica di Carneade* 79–113; Ricken, *Antike Skeptiker* 53–67; Thorsrud, *Arcesilaos and Carneades* 70–80; dens., *Ancient Scepticism* 59–83; Haake, *Der Philosoph* 106–117; Dietz, *Wahrheit* 107–113; Bonazzi, *Il platonismo* 38 ff.

21 Über die Lehren seiner direkten Nachfolger Karneades d.J. von Kyrene und Krates von Tarsos ist nichts bekannt; vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 898 f.

22 Zu Kleitomachos vgl. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 899–904. 913; Ioppolo, *A'assenso*; Lévy, *Sceptical Academy* 81–85.

jahren des Philon eine Änderung seiner Ansichten hinsichtlich der Erkenntnislehre gegeben, die er offenbar unter dem Druck der Gegenargumente vollzogen hatte. Das Neue an der Position des Philon gegenüber der des Karneades und des Kleitomachos liegt vor allem darin, dass er zugibt, die Dinge seien erfassbar, zwar nur ihrer Natur nach und für uns nicht verifizierbar, aber immerhin erfassbar. Er nahm damit gewissermaßen eine mittlere Position zwischen der Akademie und der Stoa ein, und man hat Philon immer wieder den Vorwurf gemacht, er habe seine frühere Position aufgegeben und sich dem Dogmatismus genähert[23]. Denn von den von Natur aus erfassbaren Dingen aus ist es nur ein kleiner Schritt zu den für uns erfassbaren Dingen; und diesen Schritt hat letztlich der Schüler des Philon,

Antiochos von Askalon, vollzogen[24]. Während Philon selbst später wieder von seiner neuen Lehre abrückte und zu der Position des Kleitomachos zurückkehrte, gab Antiochos den skeptizistischen Standpunkt, dass es keinerlei sichere Erkenntnis gäbe, auf und verfocht die Ansicht, dass Erkenntnis durchaus möglich sei. Dies habe auch die Alte Akademie unter Platon, Aristoteles, Speusippos, Xenokrates und Polemon gelehrt, und zu dieser Ansicht der Alten Akademie müsse man zurückkehren. Antiochos sah in der skeptizistischen Lehre einen Abfall von Platon, der eigentlich ein Dogmatiker gewesen sei; daher unterschied er *zwei* Akademien: die Alte Akademie Platons und seiner Schüler (*vetus Academia*) und die Neue Akademie der skeptizistischen Richtung seit Arkesilaos (*nova Academia*).

Die Kehrtwende des Antiochos markiert eine Wende in der philosophischen Ausrichtung der platonischen Schule: Nach ihm haben fast alle Platoniker im Sinne der dogmatisch verstandenen Alten Akademie philosophiert, während die skeptizistische Richtung des Platonismus in die Bedeutungslosigkeit sank. Zwar kann Antiochos nicht als Begründer der dogmatischen Platoninterpretation gelten – mit dieser haben vor ihm schon die Stoiker Panaitios und Poseidonios begonnen – aber er war es, der dieser dogmatischen Interpretation innerhalb der platonischen Schule zum Durchbruch verhalf. In dieser Hinsicht zumindest markiert er mit Recht den Beginn der neuen Epoche des sog.

---

23 Zu Philon und den „Entwicklungsphasen“ seiner Lehre s. Görler, *Älterer Pyrrhonismus* 915–937; vgl. auch Dörrie – Baltes I Nr. 17–18; Brittain, *Philo of Larissa*; Lévy, *Sceptical Academy* 85–89; Bonazzi, *Il platonismo* 55 ff.

24 Zu Antiochos von Askalon vgl. Görler 938–980; Dörrie – Baltes I Nr. 19–24; Sedley, *The Philosophy of Antiochus; Bonazzi, Antiochus’ Ethics*; dens., *Il platonismo* 64 ff. und unten Appendix „Platonici maiores“.

Mittelplatonismus, auch wenn er in seinen Lehren von den späteren mittelplatonischen bisweilen abweicht und eine starke Nähe zur Stoa aufweist[25].

Bibliographie (zu Kap. II)

Annas, J., ‚Carneades' Classification of Ethical Theories', in: Ioppolo, A.M. – Sedley, D.N. (Edd.), *Pyrrhonists, Patricians, Platonizers. Hellenistic Philosophy in the Period 155–86 BC. Tenth Symposium Hellenisticum*, Neapel 2007 (Elenchos 47) 187–223

Baltes, M., ‚Plato's School, the Academy', *Hermathena* 155, 1993, 7–28 = *ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus, hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann und M. Vorwerk*, Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 123) 249–273

Bonazzi, M., ‚Eudoro di Alessandria alle origini del platonismo imperiale', in: Bonazzi, M. – Celluprica, V., *L'eredità Platonica. Studi sul Platonismo da Arcesilao a Proclo*, Neapel 2005 (Elenchos 45) 115–160

Bonazzi, M., ‚Antiochus' Ethics and the Subordination of Stoicism', in: Bonazzi, M. – Opsomer, J. (Edd.), *The Origins of the Platonic System. Platonisms of the Early Empire and Their Philosophical Contexts*, Louvain, Namur, Paris, Walpole/MA 2009 (Collection d' études classiques 29) 33–54

Bonazzi, M., ‚Antiochus and Platonism', in: Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 307–333

Bonazzi, M., *Il platonismo*, Turin 2015

Brittain, C., *Philo of Larissa. The Last of the Academic Sceptics*, Oxford 2001.

Caruso, A., *Akademia. Archeologia di una scuola filsofica ad Atene da Platone a Proclo (387 a.C.–485 d.C.) Athen*, Paestum 2013 (Studi di Archeologia e di Topografia di Atene e dell'Attica, 6)

Dietz, W., *Wahrheit, Gewißheit, Zweifel. Theologie und Skepsis. Studien zur theologischen Auseinandersetzung mit der philosophischen Skepsis*, Frankfurt 2013

Dillon, J.M., ‚Eudoros und die Anfänge des Mittelplatonismus', in: Zintzen, C. (Hg.), *Der Mittelplatonismus*, Darmstadt 1981 (Wege der Forschung 70) 3–32

Dillon, J.M., *The Heirs of Plato. A Study of the Old Academy (347–274 BC)*, Oxford 2003

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987

Erler, M., ‚Platon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 2/2*, Basel 2007

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56)

---

25 Andere sehen Eudoros von Alexandrien als Begünder des Mittelplatonismus; vgl. zu dieser Frage Bonazzi, *Eudoro* 115–160; dens., *Antiochus and Platonism* 307–333; Tarrant, *Antiochus: A New Beginning?* 317–332; Dillon, *Eudoros und die Anfänge des Mittelplatonismus* 3–32.

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos von Askalon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 716–989

Haake, M., *Der Philosoph in der Stadt. Untersuchungen zur öffentlichen Rede über Philosophen und Philosophie in den hellenistischen Poleis*, München 2007 (Vestigia 56)

Ioppolo, A.M., ‚La critica di Carneade al criterio Stoico di verità in Sesto Empirico, Adversus mathematicos VII', in: Bonazzi, M. – Celluprica, V. (Edd.), *L'eredità platonica. Studi sul Platonismo da Arcesilao a Proclo*, Neapel 2005 (Elenchos 45) 79–113

Ioppolo, A.M., ‚L'assenso nella filosofia di Clitomaco: un problema di linguaggio?', in: Ioppolo, A.M. – Sedley, D.N. (Edd.), *Pyrrhonists, Patricians, Platonizers. Hellenistic Philosophy in the Period 155–86 BC. Tenth Symposium Hellenisticum*, Neapel 2007 (Elenchos 47) 225–267

Krämer, H.J., ‚Die Ältere Akademie', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 3, 2. durchgesehene und erweiterte Auflage*, Basel 2004, 1–174

Lévy, C., ‚Les petits Académiciens: Lacyde, Charmadas, Métrodore de Stratonice', in: Bonazzi, M. – Celluprica, V., *L'eredità Platonica. Studi sul Platonismo da Arcesilao a Proclo*, Neapel 2005 (Elenchos 45) 51–60.

Lévy, C., ‚The Sceptical Academy: Decline and Afterlife', in: Bett, R. (Ed.), *The Cambridge Companion to Ancient Scepticism*, Cambridge 2010, 81–104

Lischewski, A., *Funktion und Wesen der platonischen Akademie. Zur Topographie akademischer Bildung*, Würzburg 2009 (Bibliotheca Academica. Reihe Pädagogik, Bd. 8)

Lynch, J.P., *Aristotle's School. A Study of a Greek Educational Institution*, Berkeley, Los Angeles, London, 1972

Metry, A., *Speusippos. Zahl – Erkenntnis – Sein*, Bern, Stuttgart, Wien 2002 (Berner Reihe philosophischer Studien 29)

Metry, A., ‚Speusippos. Philosophie als Universalwissenschaft', in: Erler, M. – Graeser, A. (Hgg.), *Philosophen des Altertums. Von der Frühzeit bis zur Klassik. Eine Einführung*, Darmstadt 2000, 149–162

Polito, R., ‚Antiochus and the Academy', in: Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 31–54

Ricken, F., *Antike Skeptiker*, München 1994

Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012

Tarrant, H., ‚Antiochus: A New Beginning?' in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies. Suppl. 94) 317–332

Thiel, D., *Die Philosophie des Xenokrates im Kontext der Alten Akademie*, München, Leipzig 2006 (Beiträge zur Altertumskunde 231).

Thorsrud, H., ‚Arcesilaos and Carneades', in: Bett, R. (Ed.), *The Cambridge Companion to Ancient Scepticism*, Cambridge 2010, 58–80

Thorsrud, H., *Ancient Scepticism*, Stockfields 2009

Trabattoni, F., ‚Arcesilao platonico?' in: Bonazzi, M. – Celluprica, V., *L'eredità Platonica. Studi sul Platonismo da Arcesilao a Proclo*, Neapel 2005 (Elenchos 45) 13–50.

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961)

Zumpt, K.G., *Über den Bestand der philosophischen Schulen in Athen und die Succession der Scholarchen, Abhandl. der Preuß. Akad. d. Wiss.* Berlin 1843

III. KAPITEL

Auswahl der Mittelplatoniker

1 Zeitliche Abgrenzung

Die Epoche des sog. Mittelplatonismus, die der vorliegenden Sammlung zugrunde liegt, beginnt mit Antiochos von Askalon und seinen Schülern und endet im am Anfang des 3. Jh.n.Chr., dem Beginn des Neuplatonismus. Dessen Begründer Plotin sowie sein Lehrer Ammonios Sakkas sind daher nicht mehr in dieser Sammlung berücksichtigt. Als letzte „Mittelplatoniker" werden ↗Demokritos, ↗Eukleides und ↗Proklinos aufgenommen, die der Ammonios-Schüler Longinos (um 212–272/3 n.Chr.) in seiner Jugendzeit hörte. Longinos und Origenes (der Heide), die wie Plotin Schüler des Ammonios waren, hielten an den Lehren des Mittelplatonismus fest und schlossen sich nicht den Lehren des Plotin an (s. Appendix „Platonici maiores"). Sie markieren gleichsam den Übergang des Mittelplatonismus zum Neuplatonismus.

2 Inhaltliche Abgrenzung

Eine endgültige und vollständige Liste aller Mittelplatoniker zu erstellen, ist nicht möglich. Die oftmals bruchstückhafte Überlieferung erlaubt bisweilen keine konkrete Aussagen über die Datierung und die philosophischen Überzeugungen der (nicht immer namentlich) genannten Persönlichkeiten. Auch die Grenzen der Definition, wer als (mittelplatonischer) Philosoph gelten kann, sind fließend[1].

Neben den heute weithin bekannten Mittelplatonikern Plutarch, Numenios und Attikos gab es eine beträchtliche Anzahl weniger bekannter Philosophen, die nur geringe Spuren hinterlassen haben und von denen bisweilen kaum mehr als der Name überliefert ist. Die vorliegende Sammlung legt den Schwerpunkt auf diese „kleineren" Philosophen, d.h. auf die Platoniker, die bisher in der Forschung meist nur geringe Beachtung gefunden haben. Um jedoch möglichst viele Platoniker aufzunehmen, wurden lediglich diejenigen beiseitegelassen, die

1 Vgl. Goulet, R., ‚Ancient Philosophers. A First Statistical Survey', in: *Philosophy as a Way of Life. Ancients and Moderns. Essays in Honour of P. Hadot*, Ed. by M. Chase, S.R.L. Clark, M. McGhee, Oxford 2013, 10–39.

– durch den Erhalt ihrer Schriften (z.B. Albinos, Alkinoos, Plutarch) oder
– durch die große Zahl von Fragmenten und Testimonien, die von ihnen erhalten sind und bereits in umfangreichen Fragmentsammlungen gesondert vorliegen (z.B. Attikos, Eudoros, Numenios, Thrasyllos),

einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht haben und daher oftmals Gegenstand der Forschung sind. Informationen über sie finden sich in allen einschlägigen Lexika. Um jedoch eine Art Vollständigkeit zu gewährleisten, werden diese Philosophen in der Appendix „Platonici maiores" kurz vorgestellt.

3 Definition und Kriterien für die Aufnahme in diese Sammlung

Aus der großen Zahl der Philosophen und der philosophisch Interessierten, die der Epoche des sog. Mittelplatonismus angehörten, lassen sich diejenigen, die als „Platoniker" im eigentlichen Sinne zu verstehen sind, aufgrund folgender Kriterien bestimmen:

a *Bezeichnung als „Platoniker"*[2]

Zahlreiche Philosophen werden in den antiken Zeugnissen ausdrücklich als „Platoniker" oder als „Platonischer Philosoph" bezeichnet. Diese Bezeichnung für die Anhänger der platonischen Philosophie als Angehörige der seit dem 1. Jh.v.Chr. bestehenden dogmatischen Ausrichtung des Platonismus – in Abgrenzung zu den skeptizistischen „Akademikern" – ist nach unserer Kenntnis erst seit dem 1. Jh.n.Chr. sicher belegt. Zwar ist das Epitheton schon früher verwendet worden – Eratosthenes schrieb einen „Πλατωνικός", und auch Cicero spricht an mehreren Stellen von *Platonicus*[3] – doch bezeichnet es in diesen Fällen nicht die Angehörigen einer philosophischen Richtung, sondern charakterisiert lediglich bestimmte Personen als Verehrer oder Anhänger der Lehren Platons. Die Bezeichnung „Platoniker" im eigentlichen Sinne setzte sich ab dem

---

2 Zur Geschichte und Bedeutung der Begriffe „Platoniker" und „Akademiker" vgl. ausführlich Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 206–225; s. auch Tarrant, H., ‚Eudorus and the Early Platonist Interpretation of the *Categories*', *Laval théologique et philosophique* 64,3, 2008, 585 f. 587 f.; Bonazzi, M., *Academici e Platonici. Il dibattito antico sullo scetticismo di Platone*, Mailand 2003 (Il Filarete: Pubblicazioni della Facoltà di lettere e filosofia dell'Università degli Studi di Milano 213), bes. 208–211.

3 Cicero, *De off*. 1,2 (*Socratici et Platonici volumus esse*); *De nat. deor*. 1,73 (*hunc Platonicum*; gemeint ist Nausiphanes, ein Lehrer des Epikur); Q. Cic. *Comment. petitionis* 46 (nennt Cicero *homo Platonicus*). Vgl. auch das offensichtliche Wortspiel bei Terenz, *Eun*. 264: *Gnathonici*.

Ende des 1./Anfang des 2. Jh.n.Chr. immer weiter durch[4]. Der früheste Beleg ist möglicherweise eine Inschrift aus Ephesos, die in das 1. Jh.n.Chr. datiert wird[5]. Literarisch belegt ist die Bezeichnung bei den Autoren des 2. Jh.n.Chr. (Galen, Gellius, Lukian und Mark Aurel); später ist sie gebräuchlich bei Damaskios, Iamblich, Iohannes Philoponos, Porphyrios, Proklos, Syrian sowie in der Historia Augusta und bei Eusebios. Vielfach findet sie sich auf Inschriften dieser Zeit und später in der Suda. Auffällig ist, dass Plutarch diesen Begriff nicht verwendet, auch nicht für seinen Lehrer Ammonios.

b *Bezeichnung als „Akademiker“*

↗Theomnestos, der nach Antiochos und ↗Aristos der letzte bekannte philosophische Lehrer in Athen im 1. Jh.v.Chr. war, wurde von Plutarch als „Akademiker“ bezeichnet. Damit wird er eher als Angehöriger der Akademie (des Antiochos?) in Athen ausgewiesen und nicht als Anhänger der Skeptizistischen Akademie. Vgl. auch ↗Diadumenos, ↗Dion von Alexandrien, ↗Nestor von Tarsos und ↗Philostratos aus Ägypten.

c *Autoren von Werken zu Platon*

Einige Philosophen werden aufgrund ihrer Beschäftigung mit Platon berücksichtigt, auch wenn sie in den Quellen nicht ausdrücklich als Platoniker bezeichnet werden. Sie sind entweder Autoren von Kommentaren zu Platons Werken oder Verfasser von Platonlexika oder haben sich mit speziellen Fragen zu den platonischen Dialogen beschäftigt[6]. Dazu gehören ↗Boethos, ↗Derkyllides, ↗Klemens, ↗Magnos, ↗Nikolaos, ↗Onetor und ↗Potamon von Alexandrien.

---

4 Eine Ausnahme ist der Platoniker Demetrios von Alexandrien (1. Jh.v.Chr.); vgl. ↗Demetrios [I].

5 Siehe ↗Laitos.

6 Möglicherweise hierher gehören auch

1. Dionysios von Halikarnass, der zur Zeit des Kaisers Hadrian lebte und in der Suda als „Sophist“ und „Musiker“ bezeichnet wird (s.v. Διονύσιος II S. 109,21–26 Adler = Dörrie – Baltes III Nr. 80.5). Er schrieb fünf Bücher zum Thema: „Welche Stellen in Platons *Staat* musikalisch zu verstehen sind“. Vgl. Puech, B., ‚Dionysios (Aelius –) d'Halicarnasse‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 864–865;
2. Archimedes von Tralles, der neben einem Kommentar zu Homer auch einen zu Platon schrieb. Vgl. Goulet, R., ‚Archimède de Tralles‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothea*, Paris 1989, 337.

d *Lehrer/Schüler*

Viele Philosophen können durch ihren Status als Schüler bzw. Lehrer eines bekannten Platonikers ebenfalls als Vertreter der platonischen Philosophie angesehen werden[7]. Dazu gehören im Besonderen die Namen aus den Schülerlisten des Antiochos von Askalon (unsicher)[8] und seines Nachfolgers Aristos[9]. Von den zahlreichen Angehörigen der Schule des Plutarch in Chaironeia sind als „Platoniker“ nur diejenigen aufgenommen, die sich durch ihre Beiträge in den Werken als Anhänger oder zumindest Kenner der platonischen Philosophie ausweisen[10]. Vgl. auch ↗Ammonios, den Lehrer des Plutarch, ↗Lupus, den Schüler der ↗Arria und Koilos ↗Makelleinos, den Schüler des ↗Sekundinos von Tralleis.

e *Kenntnis der platonischen Schriften und Philosophie*

Einigen Persönlichkeiten wird ausdrücklich die Kenntnis der Werke und Lehren Platons bescheinigt, andere vertreten in ihren Schriften selbst Lehren, die denen des Platonismus nahe stehen. Dazu gehören Iulius ↗Aquilinus, ↗Daphnos von Ephesos, ↗Hierax, ↗Iunkos, ↗Kapiton und ↗Pyrallianos.

f *Nähe zu anderen Platonikern*

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Philosophen, die lediglich durch ihre Nennung in einer Reihe mit anderen Platonikern, z.B. Platonkommentatoren, bekannt geworden sind, ohne dass Näheres über sie bekannt ist, wie z.B. ↗Apollophanes, ↗Aristandros und ↗Lukios.

g *Pythagoreer*

↗Moderatos von Gades war der bedeutendste bekannte Vertreter der pythagoreischen Philosophie im 1. Jh.n.Chr. Die Lehren dieses sog. „Neupythagoreismus“[11], der die Lehren Platons auf Pythagoras zurückführte und zu dem sich später auch Nikomachos von Gerasa, ↗Kronios, der anonyme Pythagoreer bei Iustin (↗Anonymos [III]) und Numenios bekannten, waren eng mit denen

---

7 Nicht als Platoniker zu sehen ist der Schüler des ↗Ion, Chaireas, der wohl wie sein Lehrer eine fiktive Persönlichkeit war. Über eine Beschäftigung mit der (platonischen) Philosophie ist nichts bekannt.

8 Vgl. ↗Iollas.

9 Vgl. ↗Ariston.

10 Zu den nicht aufgenommenen „Schülern“ des Plutarch s. unten S. 25 f.

11 Zu diesem Begriff s. Dörrie, H., *Hist. Wörterbuch der Philosophie s.v. Neupythagoreismus*, Bd. 6, 1984, 756–758.

des Platonismus verbunden[12] – auch wenn sie manchmal als eine getrennte Gruppe angesehen werden und sie sich selbst bisweilen auch von den Platoniker abgrenzten (vgl. Moderatos, *Text* 6). Ihre Lehren wirkten nachhaltig noch bis zu Plotin und den Neuplatonikern (vor allem Porphyrios, Iamblich, Syrianos, Proklos und Simplikios) weiter.

Nicht berücksichtigt sind jedoch diejenigen Philosophen, die den Pythagoreismus weniger in Bezug auf die philosophischen Lehren vertraten, sondern als (asketischen) Lebensstil ansahen; dazu gehören zum einen einige Freunde des Plutarch[13], wie z.B. Lukios, der Schüler des ↗Moderatos (Plut. *Quaest. conv.* 8,7–8), Alexikrates (Plut. *Quaest. conv.* 8,8 [728 D]) und vielleicht auch Philinos (Plut. *Quaest. conv.* 8,7) und Theanor von Kroton (Plut. *De gen. Socr.*), zum anderen Apollonios von Tyana, der Wunderheiler und Traumdeuter[14].

h *Scheinphilosophen / fiktive Philosophen*

Bei einigen Philosophen ist nicht eindeutig zu bestimmen, ob es sich um historische Persönlichkeiten oder um eine literarische Fiktion handelt. Ziemlich sicher sind die in den Satiren des Lukian dargestellten Platoniker ↗Ion und ↗Nigrinos erdachte Charaktere, die das Bild der Platoniker zu dieser Zeit karikieren.

Anders verhält es sich mit dem Hauptredner in Plutarchs *De communibus notitiis adversus Stoicos*, ↗Diadumenos, dessen Argumentation sich eng an die von Plutarch selbst in der Schrift *De Stoicorum repugnantiis* anlehnt. Möglicherweise hat Plutarch diese Person fingiert, um seine eigenen Gedanken einem skeptischen Philosophen in den Mund zu legen; vgl. auch ↗Daphnos und ↗Anonymos [III. IV].

i *Dubii*

Bei zahlreichen Philosophen liegt es aus unterschiedlichen Gründen nahe anzunehmen, dass sie sich mit der platonischen Philosophie beschäftigten, letzte Sicherheit kann aber nicht erreicht werden. Dazu gehören ↗Athenagoras und ↗Melantas, denen ↗Boethos seine Platonlexika widmete, ↗Euarestos und ↗Rhosandros, die dem Kreis derer angehörten, die Ailios Aristeides im

12 C. Riedweg, *Pythagoras. Leben, Lehre, Nachwirkung*, München 2002, 163 hat sie als „‚Konfession‘ innerhalb des kaiserzeitlichen Platonismus“ bezeichnet.

13 Zu diesen vgl. Hersbell, J.P., ‚Plutarch’s Pythagorean Friends‘, *The Classical Bulletin* 60, 1984, 73–79.

14 Vielleicht gehört hierher auch der sonst unbekannte pythagoreische Philosoph Sextos Klaudios Aurelianos von Smyrna, der in Delphi inschriftlich geehrt wurde (Fouilles des Delphes III 1, 230; vgl. Dörrie – Baltes III 145).

Asklepiosheiligtum in Pergamon neben dem Platonkenner ↗Pyrallianos um sich versammelt hatte, sowie ↗Alkinous, T. Varios ↗Kailianos, ↗Kensorinos und ↗Phanias.

4 Nicht berücksichtigte „Platoniker"

a *Anonymoi*

Die zahlreichen anonymen Anspielungen und Hinweise auf Platoniker in der antiken Literatur wurden – von wenigen bedeutsamen Ausnahmen abgesehen (vgl. ↗Anonymos I–IV) – ebenso wenig aufgenommen wie die fragmentarisch überlieferten Texte anonymer Verfasser von Kommentierungen zu Platons Werken oder von Anspielungen und Zusammenfassungen seiner Lehren.

Ebenso wenig aufgenommen wurden die zahlreichen nicht namentlich genannten Schüler bekannter Platoniker, z.B. der bei Gellius erwähnte Mitschüler bei Tauros (vgl. z.B. ↗Tauros, *Text 14*, § 4) oder Chaireas, der Schüler des ↗Ion (*Text 7*).

b *„Freunde" des Platonismus*

Neben den eindeutig oder fast eindeutig als Platoniker zu bezeichnenden Philosophen gab es eine große Anzahl von Personen verschiedener Berufsgruppen, die eine Affinität zu platonischen Lehren hatten oder bei denen die platonische Philosophie ein Teil ihrer Ausbildung war, die aber nicht als platonische Philosophen im eigentlichen Sinne gelten können. Dazu gehören

– vor allem die römischen Hörer des Antiochos von Askalon: *M. Tullius Cicero*, sein Bruder *Quintus* und sein Vetter *Lucius*, *M. Pupius Piso Calpurnianus*, *T. Pomponius Atticus*, *M. Terentius Varro* und der Feldherr *L. Licinius Lucullus*. Auch der spätere Cäsarmörder *Brutus* war ein Bewunderer des Antiochos und besuchte – um seine wahren Absichten zu verschleiern – den Unterricht des ↗Aristos, des ↗Kratippos und des ↗Theomnestos;
– *Galen* (129–ca. 200 n.Chr.)[15], der bei einem anonymen Schüler des ↗Gaios und bei dem Platoniker Albinos hörte (↗Anonymos I) und dessen Freund

15 Vgl. Chiaradonna, R., ‚Galen and Middle Platonism', in: Gill, C., Whitmarsh, T., Wilkins, J. (Edd.), *Galen and the World of Knowledge*, Cambridge 2009, 243–260; Donini, D.L., ‚Galeno e la filosofia', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.5*, Berlin, New York 1992, 3484–3504.

Glaukon, den Galen oftmals als Philosoph bezeichnet und der in der platonischen Philosophie ausgebildet war[16];
- der Gnostiker *Epiphanias von Kephallenia* (2. Jh.n.Chr.), der von seinem Vater Karpokrates von Alexandrien in der platonischen Philosophie unterrichtet worden war, aber bereits im Alter von 17 Jahren starb[17];
- der Philosoph und Christ *Iustinos* (gest. 165 n.Chr.), der vor seiner Konversion zum Christentum sich der philosophischen Ausbildung widmete, wozu auch die platonische Philosophie gehörte (↗Anonymos III. IV);
- der Prokonsul von Pannonia superior *Claudius Maximus* (2. Jh.n.Chr.). Dieser ist wahrscheinlich identisch mit dem Leiter des Prozesses, in dem Apuleius von Madaura der Zauberei angeklagt wurde (*Apologia*). In seiner Verteidigungsrede stellt Apuleius ihn als philosophisch gebildeten Mann mit großen Kenntnissen vor allem der Werke und Lehren Platons dar.
- *Eratosthenes von Kyrene*, der bisweilen von einem Platoniker Eratosthenes unterschieden wird[18].

c *Unsichere Datierung*

Bei einigen Philosophen ist es sehr schwer oder kaum möglich, zu einer gesicherten Datierung zu kommen. Einige von ihnen gehören möglicherweise noch in die Zeit des Mittelplatonismus, vielleicht aber auch ins 3. Jh.n.Chr. oder später, wie z.B.

- der anonyme Kommentator zu Platons *Parmenides* (Anon. *In Plat. Parm.*).
- *M. Atilios Maximos von Antiochien*, inschriftlich geehrt in Delphi als (platonischer?) Philosoph (Fouilles des Delphes III 1,199).
- *Timaios Sophistes*, der Verfasser eines Platonlexikons[19]
- *Ti. Flavios* [....]*krates*, inschriftlich geehrt in Messene als „neuer Platon“ (Supplementum Epigraphicum Graecum 52, 2002, 115 [Nr. 406]).

---

16 Vgl. Boudon, V., ‚Glaucon‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 482–484.

17 Vgl. Goulet, R., ‚Épiphane de Céphallénie‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 184.

18 Vgl. Solmsen, F., ‚Eratosthenes as Platonist and Poet‘, *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 73, 1942, 192–213; Finamore, J.F. – Dillon, J.M., *Iamblichus* De anima. *Text, Translation, and Commentary*, Leiden, Boston, Köln 2002 (Philosophia Antiqua 92) 152 f.

19 Siehe ↗Klemens.

d Angehörige der Schule Plutarchs

Plutarch unterhielt in seiner Heimatstadt Chaironeia eine Art Privatschule, in der sich sowohl Familienangehörige als auch Freunde und Bekannte versammelten. Schwerpunkt des Unterrichts waren die Werke Platons und die platonische Philosophie, doch auch die Werke anderer Philosophen wurden gelesen und diskutiert; das Hauptanliegen war die Unterweisung in ethischen (und politischen) Fragen. Plutarch berichtet in seinen Werken zudem von zahlreichen Begebenheiten wie Reisen und gemeinsamen Gastmählern, bei denen im Kreis unterschiedlichster Gelehrter und Interessierter über diverse Themen aus allen Wissensgebieten diskutiert wurde. Ein lebendiges Bild dieses Schullebens zeichnen die Schriften *Quaestiones convivales* und *De sollertia animalium*. Die Zahl der von Plutarch namentlich genannten Personen ist sehr groß: Neben offenbar jüngeren Schülern gehörten zu seiner Schule auch zahlreiche, meist ältere Freunde Plutarchs, Angehörige verschiedener philosophischer Schulen (Epikureer, Pythagoreer, Stoiker) und Vertreter unterschiedlicher Berufsgruppen (Ärzte, Grammatiker, Sophisten, Priester, Politiker)[20].

Wer von den zahlreichen Angehörigen der Schule Plutarchs[21] als „Platoniker" anzusehen ist, ist schwer zu entscheiden. Es gibt einige Namen von Personen, für die in den Zeugnissen kein besonderes Interesse an der Philosophie Platons erkennbar ist, die oftmals lediglich durch die Bezeichnung *hetairos* als Angehörige der platonischen Schule des Plutarch in Chaironeia ausgewiesen werden[22]. Daher ist zu vermuten, dass sie sich in irgendeiner Form mit der platonischen Philosophie beschäftigt haben. Zu diesen können gerechnet werden[23]:

Aiakides (Αἰακίδης): ↗Herakleon, *Text* 4
Antipatros (Ἀντίπατρος): Plut. *Quaest. conv*. 5,4,1 (677 C. D–E)

---

20 Ein lebendiges Bild dieser Schule zeichnet Schuster, M., *Untersuchungen zu Plutarchs Dialog De sollertia animalium mit besonderer Berücksichtigung der Lehrtätigkeit Plutarchs*, Augsburg 1917, 1–57.

21 Zu diesen vgl. Puech, S., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4831–4893 und Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 665–696 = *Plutarchos von Chaironeia. Zweite, durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 30–60.

22 Vgl. dazu Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 265 f.

23 Vgl. ferner Schuster, *Untersuchungen* (oben Anm. 20); Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Plutarchos* [2], Bd. 9, 2000, 1165; Bouffartigue, J., *Plutarque, Œuvres Morales, tome XIV 1re partie. Traité 63: L'intelligence des animaux*. Texte établi et traduit par …., Paris 2012, S. XVI–XVII.

Aristainetos (Ἀρισταίνετος) von Nikaia[24]: Plut. *Quaest. conv.* 3,7,2–3 (656 A)
Ariston (Ἀρίστων): ↗Herakleon, *Text* 4; Plut. *Quaest. conv.* 1,1,1 (612 E–F)
Aristotimos (Ἀριστότιμος): Plut. *De sollert. animal.* 2 (960 A–B); 8–22 (965 B–C. E–975 C; vgl. ↗Herakleon, *Text* 4); 37 (985 C)
Eubiotos (Εὐβίοτος[25]): ↗Herakleon, *Text* 4
Eurydike (Εὐρύδικη): Plut. *Coniug. praec.*; Pomtow A., Delphische Neufunde V. 1: Die Römerstatuen in Delphi, Klio 17, 1921, 169, Nr. 154
Hagias (Ἁγίας)[26]: Plut. *Quaest. conv.* 2,10,1–2 (642 F–643 E); 3,7,1. 3 (655 E–656 A. 656 A–B)
Klea (Κλέα)[27], Mutter der Eurydike (s.o.): Plut. *De Is. et Os.*, *Mulierum virt.*
Lamprias (Λάμπριας), Bruder des Plutarch[28], ist häufig Redner in den Dialogen, bes. *De E*; *De def. orac.*; *De facie*; *Quaest. conv.* 1,8; 2,2. 10; 4,4–5; 7,5. 10; 8,6 u.ö.
Milon (Μίλων): Plut. *Quaest. conv.* 1,10,2 (628 B)
Nikandros (Νίκανδρος): Plut. *De recta ratione aud.* 1 (37 C); ↗Herakleon, *Text* 4
Nikeratos (Νικήρατος): Plut. *Quaest. conv.* 5,4,1 (677 C–D)
Phaidimos (Φαίδιμος)[29]: Plut. *De sollert. animal.* 2 (960 A–B); 8 (965 E); 23–36 (975 C–985 C); ↗Herakleon, *Text* 4
Philostratos (Φιλόστρατος): ↗Herakleon, *Text* 4
Pollianos (Πολλιανός): Plut. *Coniug. praec.*; IG IX 1,190,3; 192,25; 200,7
Theon (Θέων)[30]: Plut. *Quaest. conv.* 1,4; 1,9; 4,3; 8,6; 8,8; *De E*; *De facie*; *De Pyth. or.*; *Non posse suav. vivi*

---

24 Vgl. Puech, S., ‚Aristainétos de Nicée', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 354.

25 So Chatzidakis und Crönert; in den Handschriften überliefert ist Εὐβίωτος.

26 Vgl. Puech, S., ‚Hagias', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 497.

27 Vgl. Puech, S., ‚Cléa', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 405–406.

28 Vgl. Puech, S., ‚Lamprias de Chéronée', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 80–81; Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 645 f. = *Plutarchos von Chaironeia. Zweite, durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 10 f.

29 Vgl. auch Puech, S., ‚Phaidimos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Va: de Paccius à Plotin*, Paris 2012, 266.

30 Vgl. auch Ziegler, K., *RE s.v. Theon* [*10*], Bd. V A 2, 1934, 2059–2066.

5 Chronologische Auflistung aller Mittelplatoniker

In dieser Liste werden *alle* mittelplatonischen Philosophen des 1. Jh.v.Chr.–2./3. Jh.n.Chr. zusammengestellt, ergänzt durch einen Hinweis auf das Kriterium oder die Kriterien für ihre Aufnahme in diese Sammlung. Eine genaue chronologische Anordnung ist aufgrund der oftmals unsicheren Datierung nicht möglich; daher werden sie nach Jahrhunderten alphabetisch angeordnet. Insgesamt konnten 101 Philosophen dem Mittelplatonismus zugeordnet werden: 85 „Platonici minores“[31] und 16 „Platonici maiores“ (Appendix). Darunter gibt es nur *eine* Philosophin: Arria.

1. Jh.v.Chr.

Die Namen der Platoniker dieses Jahrhunderts stammen überwiegend aus den Listen der Schüler des Antiochos von Askalon und seines Nachfolgers und Bruders Ariston, die im *Index Academicorum* (ed. T. Dorandi, 1999) aufgelistet sind, ohne dass viel über sie bekannt ist:

1. *Antiochos von Askalon*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
2. *Ariston* von Alexandrien: Schüler des Antiochos von Askalon und des Aristos.
3. *Aristos* von Askalon: Bruder und Nachfolger des Antiochos von Askalon.
4. *Demetrios* [I] von Alexandrien: „Platoniker“.
5. *Dion* von Alexandrien: „Akademiker“, Schüler des Aristos.
6. *Herakleitos* (?): Schüler des Antiochos von Askalon.
7. *Iollas* (= *Apollas*/*Iollasios*) von Sardes (?): Schüler des Antiochos von Askalon.
8. *Kratippos* von Pergamon: Schüler des Aristos.
9. *Lysimachos* (?): Schüler des Antiochos von Askalon.
10. *Melanthios* (?): Schüler des Antiochos von Askalon.
11. *Menekrates* von Mitylene (?): Schüler des Antiochos von Askalon.
12. *Mnaseas* von Tyros (?): Schüler des Antiochos von Askalon.
13. *Philostratos* aus Ägypten: „Akademiker“.
14. *[P]o[l]os* von Akragas (?): Schüler des Antiochos von Askalon.
15. *Theomnestos* von Naukratis: „Akademiker“.

31 Genannt werden muss hier noch ein Platoniker, auf den G. Boys-Stones (s. oben S. 7) in seinem „Index of Middle Platonists“ hinweist: Granius von Ptolemais, 2. Jh.n.Chr., Sohn eines Simon, der auf einer Herme in Athen als „Platoniker“ bezeichnet wird.

1. Jh. v./n. Chr.

16. *Derkyllides*: Er schrieb Werke zu Platons Philosophie und teilte die Dialoge in Tetralogien ein.
17. *Nestor* von Tarsos: „Akademiker".
18. *Potamon* von Alexandrien: Er schrieb einen Kommentar zu Platons *Staat*.
19. *Thrasyllos*: Siehe Appendix „Platonici maiores".

1. Jh. n. Chr.

20. *Ammonios, M. Annios*: Lehrer des Plutarchos von Chaironeia.
21. *Eudoros* von Alexandrien: Siehe Appendix „Platonici maiores".
22. *Eustrophos* von Athen: Schüler des Ammonios, Mitschüler des Plutarchos von Chaironeia.
23. *Laitos, Ophellios*: „Platonischer Philosoph".
24. *Moderatos* von Gades: Pythagoreisierender Platoniker.
25. *Onasander/Onosander*: „Platonischer Philosoph".
26. *Themistokles* (?): Schüler des Ammonios.

1./2. Jh. n. Chr.

Die Namen dieser Platoniker gehören überwiegend zu der Schule des Plutarch, der zahlreiche seiner Schüler als Gesprächsteilnehmer in seinen Werken auftreten lässt:

27. *Ailianos*: „Platoniker".
28. *Alkinous* (?): Photios berichtet von einem Werk, in dem die Lehren eines Alkinous zurückgewiesen werden. Er ist vielleicht identisch mit dem bekannten Platoniker Alkinoos.
29. *Aristodemos* von Aigion: Schüler des Plutarchos von Chaironeia.
30. *Athenagoras* (?): Boethos widmete ihm ein Platonlexikon.
31. *Autobulos, L. Mestrios* von Chaironeia: „Platonischer Philosoph".
32. *Diadumenos*: „Akademiker", Schüler des Plutarchos von Chaironeia, möglicherweise fiktiv.
33. *Boethos*: Verfasser eines Platonlexikons.
34. *Diogenianos* von Pergamon: Schüler des Plutarchos von Chaironeia.
35. *Herakleon* von Megara: Schüler des Plutarchos von Chaironeia.
36. *Klemens*: Verfasser eines Platonlexikons.
37. *Maximos* von Nikaia: „Platoniker".
38. *Melantas* (?): Boethos widmete ihm ein Platonlexikon.
39. *Plutarchos* von Chaironeia: Siehe Appendix „Platonici maiores".

40. *Plutarchos* von Chaironeia d.J.: Sohn und Schüler des Plutarchos von Chaironeia.
41. *Theon von Smyrna*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
42. *Tyndares* von Lakedaimon (?): Schüler des Plutarchos von Chaironeia.
43. *Zeuxippos* von Lakedaimon: Schüler des Plutarchos von Chaironeia.

2. Jh.n.Chr.

44. *Albinos von Smyrna*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
45. *Alexander* (?): „Platoniker“.
46. *Alkinoos*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
47. *Anonymos* [I]: „Platoniker“.
48. *Anonymos* [II]: „Platonischer Philosoph“.
49. *Anonymos* [III]: „Pythagoreischer Philosoph“.
50. *Anonymos* [IV]: „Platoniker“.
51. *Anonymus Theaiteti*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
52. *Antisthenes*: „Platoniker“.
53. *Apollonios* aus Syrien: „Platoniker“.
54. *Apollophanes*: Porphyrios nennt ihn zusammen mit den bedeutenden Platonikern Numenios, Kronios, Longinos, Moderatos und Nikomachos.
55. *Apuleius* von Madaura: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
56. *Aquilinus, Iulius*: Nach Aussage des Fronto konnte er mit seinen Disputationen über Platon überzeugen.
57. *Aristandros*: Proklos referiert seine Erklärung zu Platons *Timaios* 35 A 1 ff.
58. *Attikos*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
59. *Bakchios* von Paphos: „Platonischer Philosoph“.
60. *Daphnos* von Ephesos: Athenaios berichtet von seinem großen Interesse an den Lehren Platons und seiner Schule, möglicherweise fiktiv.
61. *Demetrios* [II], „Platoniker“.
62. *Euarestos* von Kreta (?): Er gehörte zusammen mit dem Platoniker Pyrallianos zu dem Kreis der Gelehrten, die Aelios Aristeides im Asklepiosheiligtum in Pergamon um sich versammelte.
63. *Gaios*: „Platoniker“.
64. *Hierax*: Schrieb *Über die Gerechtigkeit* mit platonischem Gedankengut.
65. *Ion*: „Platoniker“, Scheinphilosoph.
66. *Isidoros* von Thmouis: „Platonischer Philosoph“.
67. *Iunkos*: Schrieb *Über das Alter* mit platonischen Gedankengut.
68. *Kailianos, T. Varios* (?): Er wird in einer Ehreninschrift als „Diadochos“ bezeichnet, womit er als philosophischer Lehrer der platonischen Schule bezeichnet sein könnte.

69. *Kapiton*: Er war nach Aelios Aristeides ein glühender Verehrer Platons und Kenner der Platonischen Schriften.
70. *Kelsos*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
71. *Kensorinos* (?): „Platoniker“ oder „Akademiker“.
72. *Kornelianos*, *Markos Sextios* von Mallos: „Platonischer Philosoph“.
73. *Kronios*: „Platoniker“, pythagoreisierender Platoniker.
74. *Lukios*: Simplikios nennt ihn zusammen mit dem Platoniker Nikostratos als Kritiker der *Kategorien* des Aristoteles.
75. *Lupus*: Schüler der Arria.
76. *Markelleinos*, *Koilos* (?): Schüler des Sekundinos von Tralleis.
77. *Maximos* von Tyros: Siehe Appendix I: „Platonici maiores“.
78. *Nigrinos*: „Platonischer Philosoph“, Scheinphilosoph.
79. *Nikomachos* von Gerasa: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
80. *Nikostratros* von Athen: „Platonischer Philosoph“.
81. *Numenios* von Apamea: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
82. *Phanias* (?): Er wurde in einer Inschrift, die zu einer Platonstatue oder einem Platonkopf gehörte, als „Diadochos“ bezeichnet.
83. *Pyrallianos* von Pergamon: Aelios Aristeides charakterisiert ihn als guten Kenner der Platonischen Schriften.
84. *Rhosandros* (?): Er gehörte zusammen mit dem Platoniker Pyrallianos zu dem Kreis der Gelehrten, die Aelios Aristeides im Asklepiosheiligtum in Pergamon um sich versammelte.
85. *Sabinos*, *G. Iulios*: „Platoniker“.
86. *Sekundinos* von Tralleis: „Platonischer Philosoph“.
87. *Severos*: „Platoniker“.
88. *Tauros*, *L. Kalbenos*: „Platoniker“.
89. *Zosimos/Sotimos* von Athen: „Platonischer Philosoph“.

2. Jh.n.Chr./Anfang des 3. Jh.n.Chr.

90. *Arria*: „Platonikerin“.
91. *Demokritos*: „Platoniker“.
92. *Dionysodoros*, *Flavios Maikios Se*[*veros*?]: „Platonischer Philosoph“.
93. *Eukleides*: „Platoniker“.
94. *Harpokration* von Argos: „Platoniker“.
95. *Origenes* der Heide: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
96. *Longinos*: Siehe Appendix „Platonici maiores“.
97. *Proklinos*: „Platoniker“.

Unsichere Datierung

98. *Magnos*: Proklos überliefert seine Interpretation der sog. Hochzeitszahl in Platons *Staat*.
99. *Manaichmos*: „Platonischer Philosoph".
100. *Nikolaos*: Proklos überliefert seine Interpretation der sog. Hochzeitszahl in Platons *Staat*.
101. *Onetor*: Damaskios überliefert eine Interpretation zu Platons *Phaidon*.

IV. KAPITEL

Anordnung des Materials

Die Beiträge zu jedem Platoniker bestehen aus zwei Teilen, der

1 *Prosopographie* im ersten Teil des Buches, gefolgt von
2 *Texte* (Fragmente und Testimonien) und *Übersetzungen*.

Die Anordnung in beiden Teilen folgt der alphabetischen Reihenfolge der aufgenommenen Philosophen, wobei in der Regel das *cognomen* ausschlaggebend ist.

Prosopographie

Die einleitenden Artikel bieten einen kurzen Überblick über Leben und Lehre der Philosophen, soweit darüber etwas bekannt ist. Die Artikel sind gegliedert nach:

Leben – Schriften – Lehre – Nachleben.

Abgerundet werden sie durch eine umfassende *Bibliographie*, die als Grundlage für weitere Forschungen dienen kann. Alle bibliographischen Einträge werden vollständig angeführt, die Seitenzahlen beziehen sich nur auf die für den jeweiligen Platoniker relevanten Stellen (auch bei Aufsätzen und Artikeln). Aufgrund der personenbezogenen Anordnung kann daher auf eine Gesamtbibliographie verzichtet werden.

In den Anmerkungen wird auf die Angabe der Primärstellen verzichtet, sofern es sich um Texte der anschließenden Sammlung der Fragmente und Testimonien handelt. Auf diese wird mit *Text 1*, *Text 2* usw. verwiesen.

Angaben zur Sekundärliteratur in den Anmerkungen beschränken sich in der Regel auf die Nennung des Autors (bei mehreren Werken desselben Autors ergänzt durch eine Abkürzung des Titels) und werden in der Bibliographie am Ende des Artikels vollständig aufgelöst.

Texte

Die Zeugnisse werden in alphabetischer Reihenfolge der Quellautoren geboten. Die Angaben der Quellen sind so weit wie möglich vollständig. Die verwendeten Abkürzungen der Autoren oder der Werke sind so gewählt, dass sie leicht verständlich sind. Die Texte folgen – in Orthographie, Gliederung und textkritischem Apparat – im Wesentlichen dem in der Titelzeile genannten Herausgeber. Liegt von einem Platoniker bereits eine eigene Fragmentsammlung vor, so wird diese ebenfalls angegeben, ebenso wie Übereinstimmungen mit den Texten in den Bänden von *Dörrie, H. – Baltes, M., Der Platonismus in der Antike I–VII 1, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987ff.* Soweit weitere Ausgaben eines Textes vorliegen, wurden diese geprüft und bestehende Abweichungen im textkritischen Apparat vermerkt.

Der Apparat bietet eine Übersicht über besondere Varianten in der Textüberlieferung oder erwähnenswerte Konjekturen. Verzichtet wurde auf weniger bedeutsame Lesarten der Handschriften, die für das Textverständnis nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Zur leichteren Orientierung werden bei längeren Texten die Kapitel- oder Seitenzahlen eingefügt.

Bei einigen Philosophen muss auf die Wiedergabe der entsprechenden Texte ganz oder teilweise verzichtet werden, wenn es sich um ganze Schriften handelt oder die Zeugnisse zu umfangreich sind. Dies ist der Fall bei:

↗Autobulos, Hauptredner in Plutarchs *Amatorius*,
↗Daphnos, der ausführliche Beiträge zu medizinischen Themen beim *Sophistenmahl* des Athenaios leistet,
↗Diadumenos, Hauptredner in Plutarchs *De communibus notitiis adversus Stoicos*,
↗Kapiton, an den Aelius Aristeides eine Verteidigungsrede richtet (*Or.* 4),
↗Nigrinos, über den Lukian eine ganze Schrift *Nigrinos* verfasst hat, und
↗Zeuxippos, Hauptredner in Plutarchs *De tuenda sanitate praecepta.*

Übersetzungen

Die Übersetzungen, die bereits in der Sammlung von *Dörrie – Baltes* (s.o.) vorliegen, wurden übernommen, allerdings überarbeitet gemäß den Regeln der neuen Rechtschreibung und in Ausnahmefällen mit kleineren Korrekturen.

Die Übersetzungen aller anderen Texte wurden von Erhard Pahnke und Henner Thoss erstellt. Beide folgten der schon von Matthias Baltes eingehaltenen Maxime, einen gut lesbaren Text zu bieten, der sich jedoch so nah wie möglich an das Original selbst hält. Die jeweiligen Übersetzer werden am Ende jedes Textes namentlich angeführt.

Namen und Anspielungen, die sich nur aus dem (nicht zitierten) Zusammenhang ergeben, werden zum besseren Verständnis in Klammern hinzugefügt, ebenso wie die Belegstellen für Zitate.

Prosopographie



Ailianos
(*1/2 Jh.n.Chr.?*)

Über die Person des Ailianos (Αἰλιανός) ist nichts bekannt. Der einzige Hinweis auf seine Lebenszeit ist ein nicht eindeutig ihm zuzuweisendes Zitat bei Porphyrios, in dem er nach Thrasyllos, dem Hofastrologen und Lehrer des Kaisers Tiberius († 36 n.Chr.), angeführt wird und demnach wohl nach diesem zu datieren ist[1].

Porphyrios hat in seinem Kommentar zur *Harmonik* des Klaudios Ptolemaios einige z.T. umfangreiche Zitate aus einer erklärenden Schrift des Ailianos zum Platonischen *Timaios* erhalten[2]. Dabei handelte es sich wohl nicht um einen fortlaufenden Kommentar, sondern – nach dem Inhalt der Fragmente zu schließen – eher um eine Spezialabhandlung zu musiktheoretischen Problemen des *Timaios*, besonders zu den Passagen *Tim.* 36 A, 67 B 6–C 3 und 80 A 3–B 8. Porphyrios überliefert ein Zitat aus dem zweiten Buch dieser Schrift[3]. Da dieses sich inhaltlich auf die zweite Hälfte des *Timaios* bezieht, liegt es nahe anzunehmen, dass das Werk nur aus zwei Büchern bestand[4].

Ailianos verzichtet in diesem Kommentar an einer Stelle auf weitergehende Ausführungen[5] und verweist stattdessen darauf, das Thema in seinen *Topikotera* gründlich dargelegt zu haben. Es ist unklar, ob es sich dabei um ein weiteres Werk des Ailianos handelt.

Obgleich Porphyrios Ailianos ausdrücklich als Platoniker bezeichnet[6], betrachtet er doch dessen Lehren als pythagoreisch[7]. Dass Ailianos den Pythagoreern wirklich nahe stand, zeigt sich sowohl in seiner Vorliebe für musikwissenschaftliche Probleme als auch durch die Tatsache, dass er deren Lehren an manchen Stellen zustimmend zitiert[8].

---

1 *Text 7* und *8* (dazu Düring, *Porphyrios Kommentar*, im Apparat z.St.: „ex Aeliano allatum esse crediderim“); vgl. Düring, *Ptolemaios und Porphyrios* 158.

2 Vgl. zu den Texten die Anmerkungen von Alexanderson, B., *Textual Remarks on Ptolemy's Harmonica and Porphyry's Commentary*, Göteborg 1969 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 27) 25–27. 50.

3 Porph. *In Ptolem. Harm.* S. 33,16 f. Düring (= *Text 1*)

4 Vgl. Dörrie – Baltes III 217.

5 Porph. *In Ptolem. Harm.* S. 35,11 f. Düring (= *Text 1*)

6 *Text 4. 6*

7 Im Anschluss an *Text 2* sagt Porphyrios, dass aus dem vorher Dargelegten die Lehre der Pythagoreer deutlich geworden sei; *In Ptolem. Harm.* S. 37,6 f. Düring; vgl. *Text* 5.

8 *Text 7*

In dem umfangreichsten der erhaltenen Fragmente[9] untersucht Ailianos die Ursachen für die hohen und die tiefen Töne, die seiner Meinung nach in den unterschiedlichen Bewegungen liegen: Schnelle Bewegungen erzeugen hohe Töne, langsame tiefe, wofür er zahlreiche Beispiele anführt. Da Platon *Tim.* 67 B 6–C 3 ähnliche Gedanken äußert, stammen diese Aussagen des Ailianos vielleicht aus einer Erklärung zu eben dieser Stelle.

Ähnlich verhält es sich mit den folgenden Definitionen des Intervalls zwischen hohen und tiefen Tönen[10] und des Akkords[11], wobei sich Ailianos eng an Platon, *Tim.* 80 A 3–B 8 anschließt: Das Intervall wird nur dann zum Akkord, wenn beide Töne zu einer Einheit gemischt werden, in der keiner den anderen übertönt, sondern ein eigener, dritter Ton entsteht[12]. Diesen Akkorden entsprechen Zahlenverhältnisse, die messbar sind, im Gegensatz zu denjenigen Tönen, die nicht konsonant sind[13]. An anderer Stelle sagt Ailianos, dass es sechs solcher Akkorde gebe[14].

Außer bei Porphyrios, der Ailianos einzig in seinem Kommentar zur *Harmonik* des Klaudios Ptolemaios erwähnt, haben das Werk und die Person dieses Platonikers keine weiteren Spuren hinterlassen.

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Ailianos [3]*, Bd. 1, 1996, 328

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160. 217

Düring, I., *Porphyrios Kommentar zur Harmonielehre des Ptolemaios*, Göteborg 1932 (Göteborgs Högskolas Årsskrift 38)

Düring, I., *Ptolemaios und Porphyrios über die Musik*, Göteborg 1934 (Göteborgs Högskolas Årsskrift 40) 158

Ferrari, F., ‚I commentari specialistici alle sezioni matematiche del *Timeo*', in: Brancacci, A. (Ed.), *La filosofia in età imperiale. Le scuole e le tradizioni filosofiche. Atti del colloquio Roma, 17–19 Giugno 1999*, Neapel 2000 (Elenchos 31) 193–196

Goulet, R., ‚Ailianos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 78

9 *Text 1*

10 Porph. *In Ptolem. Harm.* S. 35,20 ff. Düring (= *Text 1* ≈ *Text 5*)

11 Porph. *In Ptolem. Harm.* S. 35,26 f. Düring (= *Text 1* ≈ *Text 3*); vgl. *Text 6*.

12 Vgl. Düring, *Ptolemaios und Porphyrios* 158.

13 *Text 2*

14 *Text 6*

Alexander (?)
(*2. Jh.n.Chr.*)

Mark Aurel (121–180 n.Chr.) referiert im ersten Buch seiner *Selbstbetrachtungen* verschiedene Lebensweisheiten, die er den Menschen in seiner Umgebung zu verdanken hat. Ausdrücklich nennt er den Platoniker Alexander (Ἀλέξανδρος), der ihm die Weisung mitgegeben hatte, niemals zu sagen, man habe keine Zeit[1].

Einzelheiten zu diesem Philosophen teilt Mark Aurel nicht mit. Ein früherer Versuch, ihn mit dem Peripatetiker Alexander von Damaskus gleichzusetzen[2], konnte nicht überzeugen[3]. Nach überwiegender Meinung ist er mit dem Sophisten Alexander von Seleukien gleichzusetzen, der den Beinamen Peloplaton („Lehm-Platon") trug[4] und ein Schüler des Dionysios von Milet und des Favorinos war. Als Mark Aurel in Pannonien weilte (um 170 n.Chr.), berief er ihn als seinen Sekretär für die griechische Korrespondenz.

Für diese Gleichsetzung spricht vor allem diese Bekanntschaft mit dem Kaiser; zudem passt der Hinweis des Platonikers auf schriftliche und mündliche Korrespondenz zu einem Sekretär[5]. Dennoch wirft eine solche Identifizierung zwei Probleme auf: Entweder war der Sophist Alexander (auch) ein Platoniker, oder Mark Aurel benutzt den Begriff „Platoniker" nicht im eigentlichen Sinne. Nach den antiken Zeugnissen ist Alexander von Seleukien kein Philosoph; seine Reden beschäftigen sich ausschließlich mit Themen, die den Sophisten eigen waren[6]. Andererseits liegt auch dem Rat, den der *Platoniker* Alexander dem Kaiser zuteil werden ließ, keine besondere philosophische Erkenntnis zugrunde. Aber warum bezeichnet Mark Aurel ihn ausdrücklich als *Platoniker*? Wollte er ihn durch diesen Namenszusatz ausdrücklich von dem kurz zuvor genannten Grammatiker Alexander unterscheiden (1,10) oder wollte er damit lediglich auf den Beinamen anspielen?

---

1 *Text 1*

2 So Gercke, A., *RE s.v. Alexandros* [*93*] *von Damaskos*, Bd. I 2, 1894, 1452 f.

3 Vgl. Follet, S., ‚Alexandros de Damas', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam*(*m*)*on à Axiothéa*, Paris 1989, 140–142.

4 Diesen Begriff prägte Skeptos von Korinth, als er in Athen einen Vortrag des Alexander scherzhaft kommentierte: Philostrat, *Vitae soph.* 2,5 (573); vgl. dazu Glucker 136 f.; Hadot – Luna S. CVIII.

5 Eine Identität beider Personen wird angenommen von Zeller; Farquharson 456; Hadot – Luna S. CVII ff.; Glucker 137, Anm. 57; Gill 66; Birley 184; vgl. Follet 148.

6 Vgl. Philostrat, *Vitae soph.* 2,5 (570–576).

Bei der weiten Verbreitung des Namens ist der Platoniker Alexander, von dem Mark Aurel berichtet, möglicherweise nicht identisch mit einer heute noch bekannten Persönlichkeit. Es ist nicht auszuschliessen, dass Alexander ein sonst unbekannter Platoniker war[7].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160

Farquharson, A.S.L., *The Meditations of the Emperor Marcus Antoninus. Edited with Translation and Commentary, II: Greek Commentary*, Oxford 1944 (Nachdr. 1968) 456

Follet, S., ‚Alexandros de Séleucie dit Pèloplaton', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 147–148

Gill, C., *Marcus Aurelius, Meditationes, Book 1–6. Translated with an Introduction and Commentary*, Oxford 2013, 66

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 136–137

Hadot, P. – Luna, C., *Marc Aurèle, Écrits pour lui-même, tome I: Introduction générale, Livre I, Texte établi par …*, Paris 1998, S. CVII–CXII

Puech, B., *Orateurs et sophistes grecs dans les inscriptions d'époque impériale*, Paris 2002 (Textes et Traditions 4) 501

Schmid, W., *RE s.v. Alexandros [98] von Seleukeia*, Bd. I 2, 1894, 1459

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 832, Anm. 1

7 Vgl. Dörrie – Baltes III 160.

Alkinous (?)
(*1./2. Jh.n.Chr.?*)

Photios gibt in seiner *Bibliothek* eine kurze Zusammenfassung der von ihm gelesenen Schrift über das All, die ein Iosephos verfasst haben soll[1]. Dieses Werk, das wahrscheinlich Hippolytos von Rom (3. Jh.n.Chr.) zugeschrieben werden muss[2], bestand aus zwei kleineren Abhandlungen, in denen der Autor zum einen Widersprüche bei Platon aufzeigte, zum anderen die unvernünftigen und falschen Lehren eines Alkinous (Ἀλκίνους) über die Seele, die Materie und die Auferstehung widerlegte. Diesen stellte er seine eigenen Ansichten entgegen und wies nach, dass das jüdische Volk älter sei als die Griechen.

In der schwierigen Frage, ob dieser sonst unbekannte Alkinous ein Platoniker war und möglicherweise sogar mit dem Verfasser des *Didaskalikos* identisch ist, dessen Namen jedoch mit Alkinoos (Ἀλκίνοος) überliefert ist, gehen die Meinungen auseinander. Die auffällige Tatsache, dass Alkinoos in seinem *Didaskalikos* zwar über Seele und Materie, nicht aber über Auferstehung spricht[3], wird von den Befürwortern damit erklärt, dass Iosephos/Hippolytos die Lehre des Alkinoos von der Seelenwanderung als eine Perversion der christlichen Auferstehungslehre verstanden habe. Die wenigen Anhaltspunkte, die der Text bei Photios bietet, lassen jedoch keine überzeugende Lösung in der Frage der Identität und der Schulzugehörigkeit des Alkinous zu[4].

Baltes, M., ‚Muß die „Landkarte des Mittelplatonismus“ neu gezeichnet werden?‘ *Gött. Gel. Anz.* 248, 1996, 104 = *ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus, hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann und M. Vorwerk*, Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 123) 341–342

Dillon, J., *Alcinous, The Handbook of Platonism. Translated with an Introduction and Commentary*, Oxford 1993, S. XI–XII

Follet, S., ‚Alcinous‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 114–115

Freudenthal, J., *Der Platoniker Albinos und der falsche Alkinoos*, Berlin 1879 (Hellenistische Studien 3) 276–277

1 *Text 1*

2 Vgl. Göransson 135.

3 Vgl. Freudenthal 276 f.

4 Vgl. Baltes 104/341 f.; Dillon XI, Anm. 4; Follet; Giusta 191 f.; Göransson 136; Whittaker, *Platonic Philosophy* 98 f.; dens., *Alcinoos* 112; Whittaker – Louis XI f.; Witt 104 f.

Giusta, M., Ἀλβίνου Ἐπιτομή ο Ἀλκινόου Διδασκαλικός? Atti della Accademia delle Scienze di Torino II: Classe di Scienze morali, storiche e filologiche 95, 1960/61, 191–192

Göransson, T., *Albinos, Alcinous, Arius Didymus*, Göteborg 1995 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 61) 135–136

Whittaker, J., ‚Alcinoos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 112–113

Whittaker, J., ‚Platonic Philosophy in the Early Centuries of the Empire', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.1*, Berlin, New York 1987, 98–99

Whittaker, J. – Louis, P., *Alcinoos, Enseignement des doctrines de Platon. Introduction, Texte établi et commenté par J.W. et traduit par P.L.*, Paris 1990, S. XI–XII

Witt, R.E., *Albinus and the History of Middle Platonism*, Cambridge 1937 (Transactions of the Cambridge Philological Society 7) 104–105

M. Annios Ammonios
(*1. Jh.n.Chr.*)

Die Nachrichten über Ammonios (Ἀμμώνιος) gehen fast ausschließlich auf seinen Schüler Plutarchos von Chaironeia zurück, der ihn in einigen seiner Schriften als Gesprächsleiter oder -teilnehmer fungieren lässt. Eunapios bestätigt, dass es keine Lebensbeschreibung von Ammonios gegeben hat, man aber bei sorgfältiger Lektüre der Werke des Plutarch das meiste über ihn erfahren könne[1]. Zu diesen Werken gehören sicherlich auch Schriften, die heute verloren sind, wie z.B. das nur dem Titel nach bekannte Werk *Ammonios, oder Über die Unmöglichkeit, zusammen mit der Schlechtigkeit auf angenehme Weise zu leben*[2].

Das einzige sichere Datum aus dem Leben des Ammonios ist das Jahr 66/67 n.Chr., in dem Kaiser Nero in Griechenland weilte. In diesem Jahr fand das Gespräch über das „E" in Delphi statt, an dem der junge Plutarch und der schon ältere bzw. reifere Ammonios teilnahmen[3]. Demnach muss er Anfang des 1. Jh.n.Chr. geboren sein; die Angaben schwanken zwischen ca. 5 n.Chr.[4] und ca. 20 n.Chr.[5] Das Todesjahr ist nicht bekannt; es liegt wahrscheinlich um bzw. nach 80 n.Chr.[6]

Ammonios stammte aus Ägypten[7], wo er seine (philosophische) Bildung erwarb, höchstwahrscheinlich in Alexandrien. Später wechselte er nach Athen und lebte im Demos Cholleidae[8], wo er bis zu seinem Tod blieb[9]. Er war verheiratet mit einer nicht namentlich genannten Frau, die er nach ihrem Tode wegen ihrer Tugend und Frömmigkeit und wegen ihrer Verehrung für die Göttin Demeter in Eleusis inschriftlich ehren ließ, zusammen mit seinem Sohn Thrasyllos[10].

---

1 *Text 1*

2 *Text 3*

3 *Text 12*

4 Puech, *Ammonios* 164

5 Jones, *Teacher* 208

6 Vgl. Jones, *Teacher* 212, Anm. 5; Puech, *Ammonios* 164 f.; Dillon, *Middle Platonists* 191.

7 *Text 1*

8 *Text 2*. Vgl. auch *Text 25*; der in dieser Inschrift genannte Ammonios ist jedoch möglicherweise der Sohn des Ammonios; dazu s. Traill 301.

9 *Text 1*

10 *Text 2*; vgl. Jones, *Teacher* 207. Thrasyllos wird auch erwähnt von Plut. *Quaest. conv.*

In Athen bekleidete Ammonios dreimal das bedeutende Amt des Strategen und gehörte somit zu den angesehensten politischen Persönlichkeiten[11]. Wahrscheinlich erhielt er im Jahr 67 n.Chr. von dem Konsul M. Annius Afrinus das römische Bürgerrecht[12]. Die Nachkommen des Ammonios waren ebenfalls angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (z.B. als Magistrate oder Priester), jedoch teilten sie nicht seine Vorliebe für die Philosophie[13].

Ammonios war in Athen umgeben von einem privaten Kreis junger Leute. Dabei handelte es sich wohl kaum um eine öffentliche Schuleinrichtung; denn Plutarch bezeichnet Ammonios lediglich als seinen Lehrer[14] und die jungen Leute, mit denen er verkehrte, als Vertraute und Freunde[15]. Mit Sicherheit war Ammonios nicht Scholarch der von Platon gegründete Akademie[16]; er unterhielt wahrscheinlich vielmehr eine Art ‚Privatschule' in seinem Haus mit regelmäßigen Treffen. Plutarch erwähnt den Schulbetrieb nur ein einziges Mal und spricht von einer nachmittäglichen Unterrichtssitzung (Diatribe)[17]. Über Inhalt und Art der eigentlichen Unterrichtsstunden ist nichts bekannt. Die Schüler, die Ammonios um sich versammelte, stammten meist aus reichen und angesehenen Familien. Die berühmtesten unter ihnen waren Plutarch von Chaironeia und sein Bruder Lamprias, ferner ↗Eustrophos und ↗Themistokles.

Plutarch stellt seinen Lehrer als einen feinfühligen und kompetenten Diskussionsleiter dar, der es verstand, in jeder Situation anregende Gespräche zu führen. Umsichtig und geschickt wählte er die Themen und motivierte seine Umgebung, ihre eigenen Gedanken darzulegen. Obgleich er bei den jüngeren Gesprächsteilnehmern hohe Autorität genoss[18], behandelte er niemanden mit Herablassung oder Härte. Vielmehr reagierte er oftmals erfreut über den Eifer seiner Gesprächteilnehmer, selbst wenn ihre dargelegten Meinungen nicht sachgerecht waren. Ähnlich wie der Platoniker ↗Tauros sah Ammonios seine Aufgabe darin, den jungen Leuten seiner Umgebung neben der wissenschaftlichen Ausbildung auch eine moralische Anleitung zu geben[19].

8,3,5 (722 C f.; vgl. *Text 18*). Vielleicht hatte er noch einen weiteren gleichnamigen Sohn Ammonios; vgl. Anm. 8 und Puech, *Ammonios* 164.

11 *Text 18. 19*; vgl. auch *Text 25*.

12 Jones, *Teacher* 208 ff.; Puech, *Ammonios* 164 f.; vgl. aber Hahn 122.

13 Vgl. Jones, *Teacher* 211.

14 *Text 4*; vgl. dazu Opsomer 125 f.

15 *Text 4. 19*

16 Vgl. Jones, *Teacher* 213, Anm. 35; Glucker 125 mit Anm. 16; anders Nikolaidis 403 ff.

17 *Text 4*; vgl. Glucker 124–134.

18 So z.B. *Text 16* (646 A).

19 Zum Beispiel *Text 4*.

Ammonios war ein sehr belesener Mann, der seine Reden häufig mit Zitaten aus den Werken unterschiedlichster Autoren schmückte, z.B. des Aristoteles, Empedokles, Euripides, Heraklit, Hesiod, Pindar, Platon und Sophokles. Wie umfassend seine Bildung war, zeigt, dass bei der Prüfung der Epheben, die zu seinen Aufgaben als Stratege gehörte, die Bereiche Literatur, Geometrie, Rhetorik und Musik behandelt wurden und dass zu seinen Gästen Männer unterschiedlichster Berufe gehörten, z.B. Ärzte, Geometer, Grammatiker, Musiker und Rhetoren[20]. Auch die Themen, die er in den *Tischgesprächen* kompetent behandelte, stammten aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Biologie und Pflanzenkunde, Mathematik, Physik, Sprache und Sprachgeschichte, Tanzkunst, Dichtkunst und Malerei. In den Delphischen Dialogen berührt er außerdem noch die Themengebiete Astronomie[21] und Theologie und zeigt gute Kenntnisse von dem Orakelwesen und den unterschiedlichen religiösen Gebräuchen[22].

Ein weiteres Charakteristikum des Ammonios war seine ausgeprägte Frömmigkeit. Besonders für den delphischen Gott Apollon hegte er eine große Verehrung. Davon zeugen nicht nur seine Reisen dorthin und seine grundlegenden Kenntnisse über das Orakel in Delphi, sondern auch seine Sorge, dass in ihren Diskussionen dem Gott gebührend gedacht wird[23]. An vielen Stellen zeigt er auch einen ausgeprägten Glauben an die Vorsehung[24].

An keiner Stelle wird gesagt, dass Ammonios seine Lehren schriftlich aufgezeichnet habe.

Es ist kaum möglich, konkrete Aussagen über die spezifischen Lehren des Ammonios zu machen, da alles, was wir darüber wissen, von seinem Schüler Plutarch stammt[25]. Die Reden, die dieser seinen Lehrer vortragen lässt, sind keine wörtlichen Referate, sondern eher literarische Fiktion. Dennoch kann man davon ausgehen, dass Plutarch in diesen Äußerungen den ‚Geist' des Ammonios gewahrt hat und ihm nur solche Lehren in den Mund legte, die dessen philosophischen Ansichten nicht widersprachen[26].

20 *Text 19*

21 *Text 5*

22 *Text 10. 11. 12*

23 *Text 6* (413 D f.)

24 *Text 18* (720 E); *Text 10. 11*

25 Der hier gebotene Überblick kann nur relativ kurz sein. Zu einer ausführlichen Darstellung der philosophischen Lehren des Ammonios s. Opsomer.

26 Vgl. Opsomer 125. 172 ff.

Ammonios wird an keiner Stelle als Platoniker, Akademiker oder Pythagoreer bezeichnet, sondern lediglich als „Philosoph“[27]. Dass er ein Anhänger Platons war, sagt Plutarch ausdrücklich nur an einer einzigen Stelle[28]. Auffällig ist, dass Ammonios in den eigentlich philosophischen Werken des Plutarch, wie z.B. *De animae procreatione*, nicht genannt wird, sondern lediglich in den Schriften, die vorrangig theologische (*De E*; *De defectu oraculorum*) oder allgemeine wissenschaftliche Fragen, bes. der Mathematik und der Astronomie (*Quaestiones convivales*) behandeln.

Ammonios beschränkte sich in seinen Reden nicht nur auf eine philosophische Richtung, vielmehr berief er sich eklektisch auf die Gedanken verschiedener Philosophen. So verwies er ebenso auf die Vorsokratiker (Heraklit, Empedokles, Xenophanes)[29] wie auf Platon[30] oder Aristoteles[31]. Besonderes Interesse zeigte er jedoch an der Philosophie des (Neu-)Pythagoreismus[32]. Wie für die Pythagoreer, so war auch für ihn die Mathematik ein wesentlicher Teil der Philosophie und in vielen seiner Gespräche berührte er mathematische Themen; übertriebene Zahlenspekulationen lehnte er jedoch ab[33].

Philosophie bestand für Ammonios zunächst im Sich-Wundern, Fragen und Suchen, weshalb seiner Meinung nach auch der Gott Apollon, der für ihn nicht nur Seher, sondern auch Philosoph war, den Menschen viele Rätsel aufgab. Ammonios forderte, ein Philosoph müsse stets die Frage nach der Ursache, nach dem Warum stellen und zu beantworten suchen[34]. Dabei gestand er ein, dass es nicht möglich sei, die letzte Wahrheit zu erkennen; denn gewöhnlich schloss er seine Reden mit einem Spruch des Xenophanes: „Das soll als unsere Meinung gelten, da es der Wahrheit gleicht.“[35]

In seiner Schlussrede in *De E apud Delphos* lässt Plutarch seinen Lehrer die Lehre von den zwei Arten des Seins vertreten, eine Lehre, die grundlegend war für die Philosophie des Mittelplatonismus: Er unterscheidet den Bereich der sichtbaren Welt, der stetigem Wandel unterworfen ist und keinen Anteil am Sein hat, von dem Bereich des wahrhaft Seienden, der ewig, ungeworden und unveränderlich ist und nur mit unserem Denken erfasst werden kann. Das Sei-

27 *Text 5. 24*
28 *Text 9*
29 *Text 15* (392 B ff.); *Text 18* (720 D–E); *Text 22* (746 B)
30 *Text 8. 16. 22* (745 D–746 B); vgl. *Text 9*.
31 *Text 18* (720 C–E); vgl. Glucker 124 mit Anm. 15.
32 Vgl. Whittaker; anders Hershbell; vgl. Opsomer 166 ff.
33 *Text 15* (391 E); vgl. *Text 22* (744 B).
34 *Text 12*
35 *Text 22* (746 B); dazu Donini 103 f.

ende ist nicht der Zeit unterworfen, sondern besteht in der Ewigkeit, die reine Gegenwart ist[36]. Dieses Seiende ist für ihn das Eine, der Bereich des Werdens dagegen Vielheit – eine Unterscheidung, die auf die neupythagoreische Prinzipienlehre zurückgeht[37].

Die oberste Gottheit, Apollon, ist wahrhaft seiend, da sie nicht der Zeit unterliegt, sondern in Ewigkeit *ist*. Dass Apollon „Eines" ist, liegt etymologisch schon in seinem Namen begründet, der als „nicht-Vielheit" (*a-pollon*) gedeutet wird. Apollon ist für Ammonios nicht, wie viele annehmen, die Sonne, sondern das intelligible Urbild der Sonne, das niemals einer Wandlung oder Veränderung unterworfen ist[38].

Vermittler zwischen den Göttern und den Menschen sind die Dämonen, die Ammonios als Seelen versteht, die nicht mit dem Körper verbunden sind[39].

An einer weiteren Stelle, die Plutarch nicht Ammonios direkt zuschreibt, sondern allgemein als Ansicht seiner Lehrer angibt[40], wird gesagt, dass es drei Prinzipien gebe, durch die der Kosmos entstanden sei: die Materie, das ungeordnetste von allen Substraten, die Idee, das schönste von allen Vorbildern, und den Gott, die beste aller Ursachen. Der Gott ordnete die Natur nach Verhältnis, Maß und Zahl und schuf so den Kosmos, entsprechend dem Ausmaß der Materie und der Beschaffenheit der Idee. Diesen Kosmos, der sich immer im Werden befindet, schafft der Gott stets neu und erhält ihn in seinem Sein. Im Gegensatz zu Plutarch selbst, der eine reale Schöpfung des Kosmos annahm, vertrat Ammonios offensichtlich die Lehre von dem immerwährenden Werden des Kosmos und damit die Lehre von der Ewigkeit der Welt[41].

Die Bedeutung des Ammonios ist unabdingbar verknüpft mit dem Namen seines berühmtesten Schülers Plutarch von Chaironeia. Eunapios, die einzige literarische Quelle neben Plutarch, nennt beide zusammen[42]. Der Einfluss des Ammonios auf das Denken und die philosophische Entwicklung seines Schülers ist nur schwer zu bestimmen, doch darf er sicherlich nicht zu gering bewertet werden. Vor allem die Begeisterung des Plutarch für Mathematik,

---

36 *Text 15*

37 Vgl. Whittaker.

38 Vgl. Whittaker; Dillon, *Middle Platonists* 190 f.; Dörrie – Baltes IV 327; Baltes, *Niedergang* 8/144 f.; Opsomer 155 ff.

39 *Text 10*

40 *Text 26*

41 Vgl. Baltes, *Weltenstehung* I 93 f.; Dörrie – Baltes V 533; Opsomer 140 ff.

42 *Text 1*

besonders in seiner Jugend, und seine Hinwendung zur Religion sind sicherlich von Ammonios angeregt und mitbestimmt worden[43].

Baltes, M., *Die Weltentstehung des Platonischen Timaios nach den antiken Interpreten I*, Leiden 1976 (Philosophia Antiqua 30) 93–94

Baltes, M., ‚Der Niedergang des delphischen Orakels. Delphis oracula cessant', in: *Bildergeschichte. Festschrift K. Stähler, hgg. von J. Gebauer, E. Grabow, F. Jünger und D. Metzler*, Möhnesee-Wameln 2004, 7–8 = *ΕΠΙΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zur antiken Philosophie und homerischen Dichtung, hgg. von M.-L. Lakmann*, München, Leipzig 2005 (Beiträge zur Altertumskunde 221) 143–145

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Ammonios* [5], Bd. 1, 1996, 600

Dillon, J.M., ‚The Academy in the Middle Platonic Period', *Dionysius* 3, 1979, 66–67 (= *The Golden Chain. Studies in the Development of Platonism and Christianity*, Aldershot, Brookfield 1990, Nr. III)

Dillon, J.M., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 189–192

Dillon, J.M., ‚The Social Role of the Philosopher in the Second Century C.E.', in: Stadter, P.A. – Van der Stockt, L. (Edd.), *Sage and Emperor. Plutarch, Greek Intellectuals, and Roman Power in the Time of Trajan (98–117 A.D.)*, Leuven 2002 (Symbolae Facultatis Litterarum Lovaniensis 29) 29–40, *passim*

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 129, Anm. 6; 159; *IV* 1996, 361; *V* 1998, 533

Donini, P.L., ‚Plutarco, Ammonio e l'Academia', in: Brenk, F.E. – Gallo, I. (Edd.), *Miscellanea Plutarchea. Atti del I convegno di studi su Plutarco (Roma, 23 novembre 1985)*, Ferrara 1986 (Quaderni del Giornale Filologico Ferrarese 8) 97–110 = *Commentary and Tradition. Aristotelianism, Platonism, and Post-Hellenistic Philosophy, Ed. by M. Bonazzi*, Berlin, New York 2011 (Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina. Quellen und Studien 4) 315–326

Ferrari, F., *Dio, idee e materia. La struttura del cosmo in Plutarco di Cheronea*, Neapel 1995 (Strumenti per la ricerca Plutarchea 3) 51–62

Ferrari, F., ‚La costruzione del Platonismo nel *De E apud Delphos* di Plutarco', *Athenaeum* 90, 2010, 80–87

Ferrari, F., ‚La construction du Platonisme dans le *De E apud Delphos* de Plutarque', in: *Les Dialogues Platoniciens chez Plutarque. Stratégies et methodes exégétiques, ed. par X. Brouillette, A. Giavatto*, Leuven 2010 (Ancient and Medieval Philosophy. De Wulf-Mansion Centre, Ser. 1, 43) 47–62

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), *passim* (s. Index), bes. 124–134. 259–260. 262–263

43 Vgl. Ziegler 651–653/15–17.

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 121–122

Hershbell, J.P., ‚Plutarch's Pythagorean Friends', *The Classical Bulletin* 60, 1984, 75–76

Jones, C.P., ‚The Teacher of Plutarch', *Harvard Studies in Class. Philol.* 71, 1967, 205–213

Jones, R.M., ‚The Platonism of Plutarch, Menasha/Wisconsin 1916', in: Jones, R.M., *The Platonism of Plutarch and Select Papers, with an Introduction by L. Tarán*, New York, London 1980, 7–8

Nikolaidis, A.G., ‚Plutarch on the Old, Middle, and New Academies and the Academy in Plutarch's Day', in: Péréz Jiménez, A., García López, J., Aguilar R.M. (Edd.), *Plutarco, Platón y Aristóteles. Actas del V congreso internacional de la I.P.S.* (*Madrid-Cuenca, 4–7 de Mayo de 1999*) Madrid 1999, 397–415

Opsomer, J., ‚Annius Ammonius, a Philosophical Profile', in: Bonazzi, M. – Opsomer, J. (Edd.), *The Origins of the Platonic System. Platonisms of the Early Empire and Their Philosophical Contexts*, Louvain, Namur, Paris, Walpole/MA 2009 (Collection d' études classiques 29) 123–186

Puech, B., ‚Ammonios (M. Annius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam*(*m*)*on à Axiothéa*, Paris 1989, 164–165

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4835–4836. 4886–4889

Sirinelli, J., *Plutarque de Chéronée. Un philosophe dans le siècle*, Fayard 2000, *passim*, bes. 39–44. 178–179

Swain, S., ‚Plutarch, Plato, Athens, and Rome', in: Barnes, J. – Griffin, M. (Edd.), *Philosophia Togata II. Plato and Aristotle at Rome*, Oxford 1997, 181–184

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch's Table Talks I* (*Books 1–3*)*; III* (*Book 7–9*), Göteborg 1989; 1996 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 51. 62), *passim*, bes. I 283–284; III 181–182

Thum, T., *Plutarchs Dialog* De E apud Delphos. *Eine Studie. Ratio Religionis Studien II*, Tübingen 2013 (Studien und Texte zu Antike und Christentum 80) *passim*

Traill, J.S., ‚Greek Inscriptions from the Athenian Agora', *Hesperia* 47, 1978, 300–301

von Arnim, H., *RE s.v. Ammonios* [*12*], Bd. I 2, 1894, 1862

Whittaker, J., ‚Ammonius on the Delphic E', *Class. Quart.* 19, 1969, 185–192 (= *Studies in Platonism and Patristic Thought*, London 1984 [Nachdruck Aldershot u.a. 2002] Nr. V)

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1–2: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) III 1, 832, Anm. 1; III 2, 177, Anm. 1

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 651–653 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 15–17

Anonymos [I]
(*2. Jh.n.Chr.*)

A

Im Alter von 14 Jahren, d.h. im Jahre 143 n.Chr., hörte der spätere Arzt Galen in Pergamon die Vorlesungen der dort ansässigen Philosophen, zu denen auch ein nicht namentlich genannter Schüler des Platonikers ↗Gaios gehörte[1]. Aufgrund seines vorbildlichen und unbestechlichen Charakters wurde dieser Lehrer als ein besonders geeigneter Politiker angesehen und mit zahlreichen öffentlichen Aufgaben betraut. Daher blieb ihm nur wenig Zeit für die Philosophie, so dass auch Galen ihn nur kurze Zeit aufsuchen konnte.

Der einzige heute namentlich bekannte Schüler des Gaios war der Platoniker Albinos, jedoch ist es unwahrscheinlich, dass Galen den Namen dieses angesehenen Philosophen verschwiegen hätte.

Vielleicht bestand eine Verbindung dieses Gaios-Schülers zu dem Kreis von Gelehrten, der sich um 140/145 n.Chr. im Heiligtum des Asklepios in Pergamon versammelte und dieses zu einem geistigen Zentrum werden ließ. Zu den Angehörigen dieses Kreises gehörten nach Angaben des Ailios Aristeides auch eine Anzahl von Philosophen, die der platonischen Philosophie nahestanden: Er nennt in seinen *Hieroi logoi* namentlich ↗Euarestos von Kreta, ↗Kapiton, ↗Pyrallianos und ↗Rhosandros.

B

An anderer Stelle berichtet Galen, einer seiner platonischen Lehrer, den er ebenfalls nicht namentlich erwähnt, habe gelehrt, dass die Weltseele die Embryonen bilde[2]. Da die einzigen bekannten platonischen Lehrer des Galen Albinos und der oben erwähnte anonyme Philosoph waren, ist es möglich, dass diese Textstelle auf einen dieser beiden zurückgeht, jedoch gilt auch hier, dass er den Namen des angesehenen Albinos wohl nicht verschwiegen hätte. Möglicherweise handelt es sich aber um keinen dieser beiden, sondern um einen weiteren unbekannten Platoniker, vielleicht aus Alexandrien, wo Galen lange Zeit studierte[3].

---

1 *Text 1*

2 *Text 2*. Vgl. dazu Baltes 55/108; Dörrie – Baltes VI 1, 336; Donini, *Motivi* 339–342. 348–350.

3 Vgl. Göransson 35, Anm. 3.

A

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 266

Göransson, T., *Albinus, Alcinous, Arius Didymus*, Göteborg 1995 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 61) 35

Reis, B., *Der Platoniker Albinos und sein sogenannter Prologos. Prolegomena, Überlieferungsgeschichte, kritische Edition und Übersetzung*, Wiesbaden 1999 (Serta Graeca 7) 20–21

B

Baltes, M., ‚Zur Philosophie des Platonikers Attikos', in: *Platonismus und Christentum. Festschrift für H. Dörrie, hgg. von H.-D. Blume und F. Mann*, Münster 1983 (Jahrb. f. Antike und Christentum, Erg.-Bd. 10) 55 = *ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus, hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann und M. Vorwerk*, Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 123) 108

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike VI 1*, Stuttgart – Bad Cannstatt 2002, 336

Donini, P., ‚Motivi filosofici in Galeno', *La parola del Passato* 35, 1980, 339–342. 348–350

Göransson (s.o.) 35, Anm. 3

Anonymos [II]
(*2. Jh.n.Chr.*)

Im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert gab es viele, die unter dem Deckmantel der Philosophie zu Ansehen und Reichtum zu gelangen suchten[1]. Durch äußere Zeichen wie lange Bärte und zerlumpte Kleidung glaubten sie, Aufsehen erregen zu können, jedoch verloren ihre Lehren und moralischen Forderungen aufgrund ihrer Lebensweise schnell jegliche Glaubwürdigkeit. Diese ‚Scheinphilosophen' gab es vor allem in den Kreisen der Kyniker und Stoiker. Berichte über Platoniker sind die Ausnahme; bei Lukian werden sie in Gestalt der wahrscheinlich fiktiven Figuren des ↗Ion und ↗Nigrinos karikiert. Die einzige historisch nachweisbare Gestalt eines platonischen ‚Scheinphilosophen' war ein Zeitgenosse des Aulus Gellius (2. Jh.n.Chr.)[2].

Gellius verurteilte diesen ‚Philosophen' streng und sah wohl deshalb auch davon ab, ihn namentlich zu nennen. Er teilt lediglich mit, dass dieser Mann aus Kreta stammte und einige Zeit in Athen lebte. Dort gehörte er zu einem Kreis junger Männer (Studenten), die sich an jedem 7. Tag eines Monats zu einem geselligen Beisammensein trafen. Nach dessen eigenen Worten war er platonischer Philosoph, und er legte besonderen Wert darauf, auch als solcher angesehen zu werden. Nach den Worten des Gellius aber war er eher ein nichtsnutziger Schwätzer, der sich viel auf seine griechische Beredsamkeit einbildete. Besonders unglaubwürdig wurde er durch seine ausgeprägte Trunksucht. Um jedoch seinen Lebenswandel zu rechtfertigen und seinen Anspruch als Philosoph zu untermauern, berief er sich auf die Werke Platons: Er forderte bei einem der Zusammentreffen die Anwesenden auf, mit ihm zu trinken, da dies Platonischen Grundsätzen entspreche; denn auch Platon habe in seinen *Nomoi* nachdrücklich die positive Wirkung des Weines gepriesen.

Dieser Fehlinterpretation Platons, der in den ersten beiden Büchern der *Nomoi* (vgl. 636 E 8 ff.; 666 A 3 ff.; 671 B 8 ff.) lediglich den maßvollen Weingenuss als belebend für den Geist einstuft, wird von Gellius anschließend nachdrücklich widersprochen (15,2,4–8).

---

1 Dazu vgl. Friedländer, L., *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von Augustus bis zum Ausgang der Antonine III*, 10. Aufl. besorgt von G. Wissowa, Leipzig 1923 (Nachdr. Aalen 1964) 265–269; Lakmann, M.-L., *Der Platoniker Tauros in der Darstellung des Aulus Gellius*, Leiden, New York, Köln 1995 (Philosophia Antiqua 63) 65 f.

2 *Text 1*

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 372

Gassner, J., ‚Philosophie und Moral bei Gellius', in: Muth, R. (Hg.), *Serta Philologica Aenipontana II*, Innsbruck 1972 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 17) 220

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 211

Holford-Strevens, L., *Aulus Gellius*, London 1988, 196–197

Tarrant, H.A.S., ‚Platonic Interpretation in Aulus Gellius', *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 37, 1996, 177–178 (= *From the Old Academy to Later Neo-Platonism. Studies in the History of Platonic Thought*, Farnham/UK, Burlington/VT 2011, Nr. XIV)

Anonymos [III]
(*2. Jh.n.Chr.*)

Der Philosoph und christliche Märtyrer Iustinos von Neapolis (gest. 165 n.Chr.) berichtet in seinem *Dialog mit dem Juden Tryphon* von seiner Suche nach „dem Besonderen und Einzigartigen der Philosophie", die ihn in seiner Jugendzeit zu Vertretern verschiedener philosophischen Richtungen führte[1]. Nach einem Stoiker und einem Peripatetiker, die er nicht näher benennt und die ihn beide enttäuschten (2,3), wandte er sich einem ebenfalls nicht namentlich genannten Pythagoreer zu, bei dem er aber wegen seiner mangelnden Vorkenntnisse in den mathematischen Wissenschaften abgelehnt wurde.

Der pythagoreische Philosoph war nicht nur ein hoch angesehener Mann, er war auch selbst ziemlich stolz auf sich und seine Weisheit – eine Eigenschaft, die in anderen Zusammenhängen eher den Platonikern nachgesagt wurde[2]. Neue Schüler akzeptierte er nur mit einer gründlichen Vorbildung in den mathematischen Wissenschaften, da diese für das Studium der Philosophie unabdingbar seien; denn sie befähigten die Seele dazu, von dem Bereich des Werdenden, d.h. den sichtbaren Dingen, aufzusteigen zum Bereich des Seienden, d.h. den intelligiblen Dingen. Ausdrücklich nennt der Philosoph die Musik, die Astronomie und die Geometrie, d.h. die Wissenschaften, die nach Platon neben der Arithmetik dem Studium der Dialektik voraufgehen sollen[3]. Dass ein Mangel an Kenntnissen in diesen propädeutischen Wissenschaften im 2. Jh.n.Chr. verbreitet war, zeigt auch eine Klage des Platonikers ↗Tauros[4], der jedoch nicht so weit ging wie der Pythagoreer, ungebildete Schüler abzuweisen.

Als Ziel der Philosophie nennt der Pythagoreer die Erkenntnis des Schönen-an-sich und des Guten-an-sich, d.h. der intelligiblen Dinge, eine Definition, die bisweilen auf Pythagoras zurückgeführt wurde[5], im Wesentlichen aber platonisch ist[6].

Diese wenigen Angaben zu der Person und den Lehren dieses anonymen Philosophen stellen ihn als einen platonisierenden Pythagoreer dar, der ähn-

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 361.

3 Vgl. Plat. *Staat* 521 C ff.

4 ↗Tauros, *Text* 5, § 8

5 Vgl. Dörrie – Baltes IV Nr. 102.1a und S. 238 ff.

6 Vgl. ↗Anonymos [IV].

lich wie auch ↗Kronios, ↗Moderatos und Numenios wohl davon ausging, dass Platon in wesentlichen Teilen seiner Lehren von Pythagoras abhing[7].

Auch wenn dieser Bericht des Iustin möglicherweise fiktiv und der Philosoph keine historische Gestalt ist[8], so verkörpert er gleichwohl das Bild eines pythagoreischen Lehrers, wie es sich Iustin zu seiner Zeit darstellte.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 364–366

Andresen, C., ‚Justin und der mittlere Platonismus', *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der alten Kirche* 44, 1952/53, 161–162 = Zintzen, C. (Hg.), *Der Mittelplatonismus*, Darmstadt 1981 (Wege der Forschung 70) 321–322

Hyldahl, N., *Philosophie und Christentum. Eine Interpretation der Einleitung zum Dialog Justins*, Kopenhagen 1966 (Acta Theologica Danica 9) 143–145

van Winden, J.C.M., *An Early Christian Philosopher. Justin Martyr's Dialogue with Trypho. Chapters One to Nine. Introduction, Text and Commentary*, Leiden 1971 (Philosophia Patrum 1) 49–50

---

7 Vgl. Dörrie – Baltes III 364–366.

8 So Hyldahl 148–159 und van Winden 50–53.

Anonymos [IV]
(*2. Jh.n.Chr.*)

Nachdem der Philosoph und christliche Märtyrer Iustinos von Neapolis (gest. 165 n.Chr.) in seiner Jugendzeit auf der Suche nach einem philosophischen Lehrer von einem Stoiker und einem Peripatetiker enttäuscht und von einem (platonisierenden) Pythagoreer (↗Anonymos [III]) abgewiesen worden war, wandte er sich in seiner Ratlosigkeit auch einem Platoniker zu[1].

Der von ihm ausgewählte Platoniker war von hohem Ansehen und großer Gelehrsamkeit. Hauptgegenstand seines Unterrichts war das „denkende Erfassen der unkörperlichen Dinge und die Betrachtung der Ideen" mit dem Ziel, die Gottheit zu schauen.

Damit umschreibt Iustin in kurzen Worten, was nach Platon als wahre Philosophie zu verstehen ist und was später als Definition der Philosophie formuliert wurde: die Erkenntnis der immer-seienden Dinge[2]. Dass die Gottesschau das Ziel der Philosophie bilde, wird nur bei Albinos, einem Zeitgenossen des Lehrers des Iustin, ausdrücklich gesagt, der damit den Endpunkt seines philosophischen Lehrprogramms beschreibt[3]. Allgemein wird das Ziel der platonischen Philosophie definiert als „Erkenntnis der göttlichen und menschlichen Dinge"[4] oder im ethischen Sinne nach Platon, *Theait*. 176 B 1 f. als „Angleichung an Gott".

Man hat versucht, diesen unbekannten Platoniker mit Maximos von Tyros zu identifizieren[5]. Möglicherweise handelt es sich aber nicht um eine historische Figur[6], sondern lediglich um das Bild eines platonischen Philosophen, wie Iustin es gesehen hat oder sehen wollte.

Iustin hat diesen Dialog nach seiner Konvertierung zum Christentum geschrieben, ca. 132–135 n.Chr. Damit bietet dieser Text einen der frühesten Belege für die Bezeichnung „Platoniker".

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 364–366

1 *Text 1*
2 Vgl. Dörrie – Baltes IV Nr. 102.0; vgl. auch Iustin, *Dial.* 3,4–5 = Dörrie – Baltes IV Nr. 102.4; s. auch ↗Anonymos [III].
3 Albinos, *Eisag*. 5.
4 Dörrie – Baltes IV 233 f.
5 Hyldahl 146 mit weiteren Belegen.
6 Vgl. ↗Anonymos [III]; Edwards 17.

Edwards, M.J., ‚On the Platonic Schooling of Justin Martyr', *Journal of Theological Studies* 42, 1991, 17–34
Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 206
Hyldahl, N., *Philosophie und Christentum. Eine Interpretation der Einleitung zum Dialog Justins*, Kopenhagen 1966 (Acta Theologica Danica 9) 145–148
van Winden, J.C.M., *An Early Christian Philosopher. Justin Martyr's Dialogue with Trypho. Chapters One to Nine. Introduction, Text and Commentary*, Leiden 1971 (Philosophia Patrum 1) 50–53

Antisthenes
(*2. Jh.n.Chr.*)

Der Arzt Galenos von Pergamon (129–ca. 216 n.Chr.) widmete dem platonischen Philosophen Antisthenes (Ἀντισθένης), mit dem er befreundet war, zwei seiner Schriften[1]: *De venarum arteriarumque dissectione* (II 779–830 Kühn) und *De nervorum dissectione* (II 831–856 Kühn). In der ersten dieser Schriften spricht er ihn an zwei Stellen direkt an[2], in der zweiten erwähnt er ihn nur indirekt[3]. Diese Werke, die Galen selbst als Einführungsschriften in die Medizin bezeichnet, hatte er auf seiner ersten Romreise (ca. 162–166 n.Chr.) auf Bitten des Antisthenes verfasst[4].

Ein unbekannter lateinischer Autor *Anonymus Aurelianensis II* erwähnt im 12. Jh., Porphyrios habe die Meinung des Aristoteles verteidigt, dass *compositio* und *divisio* zwei verschiedene Arten des Trugschlusses seien; dabei sei er einem *minor Antistites* gefolgt[5]. Möglicherweise geht diese Mitteilung auf Kommentare dieser beiden Philosophen zu Aristoteles' Schrift *Sophistici elenchi* zurück. Ob der ungewöhnliche Name Antistites für Antisthenes steht – der Zusatz *minor* hebt ihn dann von dem älteren und bedeutenderen Antisthenes des 5./4. Jh.v.Chr. ab – und ob dieser Antisthenes mit dem Freund des Galen gleichzusetzten ist, ist sehr ungewiss. Für diese Vermutungen gibt es keine konkreten Anhaltspunkte; über beide gibt es zu wenig Informationen[6].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160

Ebbesen, S., *Anonymus Aurelianensis II, Aristotle, Alexander, Porphyry and Boethius. Ancient Scholasticism and 12th Century Western Europe*, Kopenhagen 1976, 12–13

Ebbesen, S., *Commentators and Commentaries on Aristotle's Sophistici Elenchi. A Study of Post-Aristotelian Ancient and Medieval Writings on Fallacies I: The Greek Tradition*, Leiden 1981 (Corpus Latinum commentariorum in Aristotelem Graecorum VII 1) 240–241

1 *Text 1*

2 *Text 3. 4*

3 *Text 2*

4 *Text 1. 4*

5 Anonymus Aurelianensis II, *De paralogismis* S. 61,31–62,1 Ebbesen: *Porphyrius vero sequens minorem †Antitistem† melius intellexit dicens quod unus modus fallendi est per compositionem, alter per divisionem …*

6 Vgl. Ebbesen 240 f.

Garofalo, I. – Debru, A., *Galien, Tome VIII: L'anatomie des nerfs. L'anatomie des veines et des artères. Texte établi et annoté par I.G., traduit par I.G. et A.D.*, Paris 2008, 6–7

Goulet, R., ‚Antisthène', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 255

von Rohden, P., *RE s.v. Antisthenes [8]*, Bd. I 2, 1894, 2537

Apollas (= Iollas) von Sardes (?)
(1. *Jh.v.Chr.*)

Apollas (Ἀπολλᾶς) ist neben ↗Iollasios eine der Lesungen für den Namen eines der Schüler des Antiochos von Askalon, der im *Index Academicorum* genannt wird. Den korrekten Namen hat T. Dorandi jedoch nach einer Revision des Papyrus mit ↗Iollas angegeben.

Apollonios aus Syrien
(*2 Jh.n.Chr.*)

Die einzige Quelle für diesen Platoniker ist die *Vita Hadriani* in der *Historia Augusta*[1]. Der Verfasser dieser Vita, Aelius Spartianus, berichtet, dass Apollonios (*Apollonius*) aus Syrien, ein platonischer Philosoph, in seinen Schriften einen Orakelspruch des *Iupiter Niceforius* erhalten habe, in dem dieser dem späteren Kaiser Hadrian seine baldige Thronbesteigung prophezeite. Dieses Orakel war wahrscheinlich das Heiligtum des Zeus Nikephoros in Seleucia Pieria an der Nordküste Syriens und erging an Hadrian, als dieser im Jahr 117 n.Chr. als Statthalter in Syrien weilte[2]. Die Angaben über Apollonios sind zu gering, um konkrete Schlussfolgerungen über seine Person und seine Werke ziehen zu können[3].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160

Fein, S., *Die Beziehungen der Kaiser Trajan und Hadrian zu den litterati*, Stuttgart, Leipzig 1994 (Beiträge zur Altertumskunde 26) 257

Follet, S., ‚Apollonios le Syrien', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 294–295

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 134–135. 206

von Arnim, H., *RE s.v. Apollonios* [97], Bd. II 1, 1895, 146

1 *Text 1*

2 Vgl. Glucker 135.

3 Vgl. Fein 257. Die Vermutung von C. Häberlein (‚Fragmente eines unbekannten Philosophen', *Rhein. Mus.* 62, 1907, 154), Apollonios sei der Verfasser eines Papyrusstückes des British Museums (Pap. 275), ist wenig überzeugend. Zu diesem Papyrus vgl. Milne, H.J.M., *Catalogue of the Literary Papyri in the British Museum*, London 1927, 132 (Nr. 163).

Apollophanes
(*2 Jh.n.Chr.*)

In einer von Porphyrios (234–304 n.Chr.) verfassten Liste von Autoren, mit denen sich der Christ Origenes auseinandersetzte, wird neben den bedeutenden Philosophen Numenios, ↗Kronios, Longinos, ↗Moderatos und Nikomachos auch ein sonst unbekannter Apollophanes (Ἀπολλοφάνης) genannt[1]. Da er von Longinos (ca. 210–272/3 n.Chr.) im Vorwort seiner Schrift *Über das Lebensziel* (Περὶ τέλους) in der Liste der Philosophen, die zu seinen Lebzeiten berühmt waren, nicht erwähnt wird[2], ist es wahrscheinlich, dass Apollophanes vor Longinos' Jugendzeit gelebt hat, also im 2. Jh.n.Chr.[3]

Über seine Schrift oder Schriften, mit denen sich Origenes befasst hatte, ist nichts bekannt; in den erhaltenen Werken des Origenes ist er nicht nachweisbar[4]. Dass er zu den Platonikern bzw. zu den pythagoreisierenden Platonikern gerechnet werden muss, ergibt sich allein aus der Zusammenstellung mit den anderen Platonikern und Pythagoreern[5]. Es ist auffällig, dass Apollophanes trotz seiner Bedeutung, die er offensichtlich zur Zeit des Origenes und Porphyrios besaß, keine weiteren Spuren hinterlassen hat.

Becker, M., *Porphyrios, Contra Christianos. Neue Sammlung der Fragmente, Testimonien und Dubia mit Einleitung, Übersetzung und Anmerkungen*, Berlin, Boston, 2016 (Texte und Kommentare 52) 162

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 149, Anm. 2; 155

Goulet, R., ‚Apollophanès', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 296

Grafton, A. – Williams, M., *Christianity and the Transformation of the Book. Origen, Eusebius, and the Library of Caesarea*, Cambridge/Mass., London 2012, 66

von Arnim, H., *RE s.v. Apollophanes* [*14*], Bd. II 1, 1895, 165

---

1 Den Text des Porphyrios haben Eusebios und später die Suda erhalten: *Text 1a/b*.

2 Longinos bei Porph. *Vita Plot.* 20,17 ff. = Dörrie – Baltes III Nr. 74

3 Zu dieser Liste vgl. Dörrie – Baltes III 140 ff.

4 Vgl. Dorival, G., ‚Origène et la philosophie grecque', in: *Origeniana Quinta. Historica – Text and Method – Biblica Philosophica – Theologica. Origenism and Later Developments. Papers of the 5th International Origen Congress, Boston College, 14–18 August 1989*, Ed. by R.J. Daly, Leuven 1992 (Bibliotheca Ephemerium Theologicarum Lovaniensium 105) 201.

5 Diese Zusammenstellung spricht auch gegen eine Identifikation mit dem Stoiker Apollophanes von Antiochien (3. Jh.v.Chr.); vgl. Becker 162; anders Grafton – Williams 66.

Iulius Aquilinus
(*2 Jh.n.Chr.*)

Fronto schrieb wahrscheinlich um 159–160 n.Chr. an seinen Freund Q. Egrilius Plarianus, der zu dieser Zeit Prokonsul in Afrika war[1], ein Empfehlungsschreiben für den Rhetor und Philosophen Iulius Aquilinus. Dieser musste wegen eines Unglücksfalls in seiner Familie Rom verlassen und war auf dem Weg nach Afrika[2]. Fronto spricht mit größter Hochachtung von ihm und beschreibt ihn als einen überaus gelehrten und weisen Mann, der hervorragend gebildet war sowohl in der Philosophie als auch in der Rhetorik und vor allem durch seine Disputationen über die Lehren Platons überzeugen konnte. Zudem habe er sich durch ein hohes Maß an Rechtschaffenheit und Bescheidenheit ausgezeichnet.

Möglicherweise ist Iulius Aquilinus identisch mit der durch eine Inschrift aus Sicca Veneria in Numidien geehrten Person gleichen Namens[3], vielleicht auch mit dem Konsul Aquilinus, der auf dem Fragment eines Militärdiploms aus der antiken Stadt Nikopolis ad Istrum genannt ist[4].

Alföldy, G., *Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen. Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Führungsschicht*, Bonn 1977 (Antiquitas Reihe 1, Band 27) 378

Champlin, E., *Fronto and Antonine Rome*, Cambridge/Mass., London 1980, 33–34

Fleury, P. – Demougin, S., *Fronto, Correspondance*, Paris 2003, 281, Anm. 315

Gerassimova-Tomova, V., ‚Ein Militärdiplom aus Nicopolis ad Istrum', *Klio* 57, 1975, 230–231

Puech, B., ‚Aquilinus (Iulius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 321

Stein, A., *RE s.v. Iulius* [87], Bd. X 1, 1917, 170

van den Hout, M.P.J., *A Commentary on the Letters of M. Cornelius Fronto*, Leiden, Boston, Köln 1999 (Mnemosyne, Suppl. 190) 406–407

1 Vgl. van den Hout 406.

2 *Text 1*

3 *Text 2*; vgl. Champlin 33 f.; Puech 321; van den Hout 406 f.; Fleury – Demougin 281, Anm. 315.

4 *Text 3*; vgl. Alföldy 378; anders Gerassimova-Tomova 230.

Aristandros
(*2. Jh.n.Chr.?*)

Aristandros (Ἀρίστανδρος) ist bekannt durch eine Notiz des Proklos in seinem Kommentar zu Platons *Timaios*[1]. Danach gehörte er zu einer Gruppe von Platoninterpreten, die sich bereits vor Proklos mit der Erklärung der schwierigen Passage *Tim.* 35 A 1 ff. über die Entstehung der Seele beschäftigt haben. Aristandros sah demnach das Wesen der Seele als mathematisch an und identifizierte sie mit der Zahl, die er aus der Einheit als einer unteilbaren und der unbegrenzten Zweiheit als einer teilbaren Substanz entstehen ließ. Diese Ansicht, die auf Xenokrates zurückgeht[2], teilte er nach Proklos mit Numenios[3] und „sehr vielen anderen Erklärern".

Einzelheiten über die Person des Aristandros teilt Proklos nicht mit. Da er allein ihn neben dem berühmten Numenios namentlich erwähnt, ist es wahrscheinlich, dass auch Aristandros zur Zeit des Proklos noch ein gewisses Ansehen besaß. Über seine Lebenszeit ist nichts bekannt; möglicherweise war er ein Zeitgenosse des Numenios.

Photios erwähnt in seinem Verzeichnis der Philosophen, die Stobaios als Quelle genutzt hatte, ebenfalls einen Aristandros[4]. In dieser Liste wird neben anderen Mittelplatonikern wiederum auch Numenios genannt, so dass er möglicherweise mit dem von Proklos genannten identisch ist.

Der Christ Origenes berichtet in seiner Schrift *Contra Celsum*, einem gewissen Aristandros zufolge sei Platon nicht der Sohn des Ariston gewesen, sondern eines Traumbildes, das in der Gestalt des Apollon zu seiner Mutter Amphiktione (richtiger: Periktione) gekommen sei. Origenes ist sich hinsichtlich des Namens seiner Quelle jedoch unsicher, so dass zweifelhaft ist, ob der von ihm genannte Autor wirklich Aristandros gewesen ist[5]. Und da Origenes auch den Namen der Mutter Platons verwechselte, ist es nicht abwegig anzunehmen, dass er sich auch bei dem Namen des Aristandros geirrt hat.

Nach verbreiteter Ansicht bezieht sich Origenes auf Aristandros von Telmessos, dem berühmten Seher und Opferschauer Alexanders des Großen[6]. Dage-

1 *Text 1*

2 Xenokrates, *fg.* 68 Heinze = *fg.* 188 Isnardi Parente

3 Numenios, *fg.* 39 des Places

4 *Text 4*

5 *Text 3*. Dieselbe Geschichte erzählt Origenes in ähnlicher Weise auch an anderer Stelle, jedoch ohne Quellenangabe: *Text 2*.

6 Vgl. Dörrie – Baltes II 412 f.; Chadwick, H., *Origen: Contra Celsum. Translated with an Intro-*

gen spricht die anschließende Bemerkung des Origenes, dass „auch mehrere andere aus den Reihen der Platoniker“ dieses in ihren Platonbiographien gesagt hätten. Aristandros war also in den Augen des Origenes offenbar einer dieser Platoniker[7].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike II*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1990, 412–413; *III* 1993, 160; *IV* 1996, 277–278; *VI* 1, 2002, 261

Goulet, R., ‚Aristandros‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 355

Kühhas, G., *Die Platonvita des Diogenes Laertios*, Diss. Graz 1947, 18. 23

Swift Riginos, A., *Platonica. The Anecdotes Concerning the Life and Writings of Plato*, Leiden 1976 (Columbia Studies in the Classical Tradition 3) 11

---

duction & Notes, [3]Cambridge, London, New York, New Rochelle, Melbourne, Sydney 1980, 321, Anm. 12; Swift Riginos 11. Zu diesem Aristandros vgl. Berve, H., *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage II: Prosopographie*, München 1926 (Nachdr. Hildesheim, Zürich, New York 1999), Nr. 117, S. 62 f.

7 Vgl. Kühhas 23; s. auch Goulet 355.

Aristodemos von Aigion
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

Aristodemos (Ἀριστόδημος) stammte aus Aigion in Achaia, lebte aber zumindest eine Zeitlang in Chaironeia, wo er dem Kreis um Plutarch angehörte. Vor allem in den Streitschriften des Plutarch gegen den Epikureismus spielt Aristodemos eine wichtige Rolle.

In der Schrift *Adversus Colotem*[1], die die Diskussion im Anschluss an die Lektüre eines Werkes des Epikureers Kolotes im Kreis um Plutarch wiedergibt[2], wird Aristodemos dem Adressaten Saturnius[3] vorgestellt als ein „Mann aus dem Kreise der Akademie, der kein Narthexstab-Träger, sondern ein feuriger Eiferer für Platon ist“[4]. Das heißt, Aristodemos gehörte nicht zu den Anhängern der Platonischen Philosophie, die lediglich eine äußere Begeisterung zur Schau trugen; er war kein Mitläufer oder Scheinphilosoph, sondern ein enthusiastischer und engagierter Vertreter der Lehren Platons. Da es ihm gewöhnlich schwer fiel, sein hitziges Temperament zu zügeln, wollte er die Widerlegung des Kolotes lieber einem anderen überlassen; denn er war während der Lektüre der Schrift zu sehr in Zorn geraten. Er verwies dabei auf Platon, der wegen seines Zorns die Züchtigung eines Sklaven dem Speusipp überlassen hatte[5].

Diese Charakterisierung des Aristodemos erweckt zunächst den Eindruck, als spreche Plutarch über einen jüngeren Mann aus der Gruppe seiner Schüler[6]. Auffällig ist jedoch, dass er ihn nicht als νεανίας oder μειράκιος bezeichnet,

---

1 *Text 1*

2 Plut. *Non posse suav. vivi* 1 (1086 D)

3 Wahrscheinlich L. Herennius Saturnius, der im Jahr 98/99 n.Chr. Prokonsul von Achaia war; vgl. Ziegler 693 f./57; Puech 4837, Anm. 14.

4 *Text 1*. Die Wendung τῶν ἐξ Ἀκαδημείας οὐ ναρθηκοφόρον bedeutet m.E. nicht: „no mere thyrsus-bearer of Academic doctrines“ (so die Übersetzung von B. Einarson – P.H. de Lacy in der Loeb-Ausgabe); vielmehr gehört τῶν ἐξ Ἀκαδημείας zu dem vorangehenden τὸν ἄνδρα und bezeichnet Aristodemos als einen der Philosophen aus der ganzen Gruppe der Anhänger Platons (so auch Opsomer 26: „no mere thyrsus-bearer among the Academics“), die – wie er – den epikureischen Lehren überaus feindlich gegenüberstanden.

Die Stengel des Narthex wurden von den Bacchanten beim Dionysosfest getragen als äußeres Zeichen ihrer Begeisterung. Plutarch spielt hier auf einen orphischen Spruch an, den Sokrates im *Phaidon* zitiert: ναρθηκοφόροι μὲν πολλοί, βάκχοι δέ τε παῦροι (69 C 8 f.).

5 Zu dieser Anekdote über Platon vgl. Lakmann, M.-L., *Der Platoniker Tauros in der Darstellung des Aulus Gellius*, Leiden, New York, Köln 1995 (Philosophia Antiqua 63) 36, Anm. 42.

6 Vgl. Glucker, *Antiochus* 266.

sondern als ἀνήρ. Zudem scheint die Rolle, die er neben Theon bei der Widerlegung der epikureischen Philosophie einnimmt, eher auf einen Altersgenossen des Theon und des Plutarch hinzuweisen[7].

In der Schrift *Non posse suaviter vivi secundum Epicurum* referiert Plutarch ein Gespräch, das im Anschluss an die Diskussion über die Schrift des Kolotes auf einem Spaziergang die Thematik fortsetzte. Aristodemos ist in dieser Debatte die treibende Kraft: Er schlägt verschiedene Themen vor und fordert Theon auf, für den bereits erschöpften Plutarch das Wort zu ergreifen[8]. Auch in dieser Situation zeigt sich sein hitziges Temperament, da er es ablehnt, seinen Gesprächspartner Theon abzulösen, bevor dieser nicht alle seine Energie eingesetzt habe[9].

Die Widerlegung der epikureischen Lehren gründet Aristodemos auf deren eigene theologische Grundsätze[10]: Mit der Abschaffung der Mantik und Vorsehung und der Leugnung der Götter selbst, mit der die Epikureer die Angst vor den Göttern verbannen wollen, verhindern sie gleichzeitig auch die Hoffnung auf sie und das Vertrauen zu ihnen. Bei der großen Menge, die zwar durch Aberglauben in Furcht geraten kann, überwiegt jedoch die Freude über das von den Göttern gewährte Glück und Wohlergehen. Und die wirklichen Freunde Gottes wissen darüber hinaus, dass Gott die Quelle alles Guten und der Vater des Schönen ist, bei dem es keine schlechten Eigenschaften wie Neid, Zorn und Furcht gibt[11]. Daher ist alles, was von den Göttern kommt, gut und bereitet den Menschen Freude[12].

Die Argumentation des Aristodemos zeigt, dass er neben der Philosophie Platons auch gründliche Kenntnisse der epikureischen Lehren und Schriften besaß. Darüber hinaus verfügte er über einen großen Schatz an Zitaten aus der griechischen Literatur, so dass er seine Rede an vielen Stellen mit Aussprüchen von Kallimachos, Menander, Pindar, Herodot u.a. schmücken konnte.

Adam, H., *Plutarchs Schrift Non posse suaviter vivi secundum Epicurum*, Amsterdam 1974 (Studien zur antiken Philosophie 4) 9

Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Plutarchos*, Bd. 9, 2000, 1165

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 159

7 Anders Adam 9.

8 *Text 1*

9 *Text 4*

10 *Text 5*

11 Vgl. Plat. *Tim.* 29 E 1f.

12 Vgl. Plat. *Staat* 379 A ff.

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 265–266

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 132

Opsomer, J., *In Search of the Truth. Academic Tendencies in Middle Platonism*, Brüssel 1998, 26

Puech, B., ‚Aristodèmos d'Aigion', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 393

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4837

von Arnim, H., *RE s.v. Aristodemos* [33], Bd. II 1, 1895, 929

Zacher, K.-D., *Plutarchs Kritik an der Lustlehre Epikurs. Ein Kommentar zu* Non posse suaviter vivi secundum Epicurum: *Kap. 1–8*, Königstein/Ts. 1982 (Beiträge zur Klassischen Philologie 124) 15–16

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 670–671. 695 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 34–35. 59

Zumpt, K.G., *Über den Bestand der philosophischen Schulen in Athen und die Succession der Scholarchen. Abhandl. der Preuß. Akad. d. Wiss.*, Berlin 1843, 69

Ariston von Alexandrien

(*1. Jh.v.Chr.*)

Ariston (Ἀρίστων) von Alexandrien gehörte zusammen mit ↗Aristos und ↗Dion von Alexandrien zu dem Kreis der Philosophen um Antiochos von Askalon (ca. 130–68/67 v.Chr), der im Jahre 87/86 v.Chr. mit ↗Herakleitos eine Diskussion über Philon von Larissa und den Standpunkt der Akademiker führte. Sie alle genossen hohes Ansehen bei Antiochos, der viel Wert auf ihre Ansichten legte[1]. Im *Index Academicorum* wird Ariston zusammen mit ↗Dion und ↗Kratippos von Pergamon in einer Schülerliste genannt, die syntaktisch wahrscheinlich eher auf Aristos als auf den vorher genannten Antiochos von Askalon zu beziehen ist[2]. Seine genauen Lebensdaten sind nicht bekannt.

Nach einem Bericht Ailians trat Iulius Caesar, als er schon auf der Höhe seiner Macht war, mit einem Philosophen Ariston in Kontakt – ähnlich wie Pompeius einen Philosophen Kratippos besuchte[3]. Obgleich Ailian beide Philosophen nicht näher bezeichnet, liegt es nahe, dass es sich um die beiden Schüler des Aristos gehandelt hat, zumal Plutarch die Begegnung zwischen dem Philosophen ↗Kratippos von Pergamon und dem Feldherrn Pompeius als historisch bestätigt. Sie fand 48 v.Chr. in Mytilene statt[4].

Wie Kratippos hat sich Ariston später von der Akademie abgewandt und ist zum Peripatos übergewechselt[5]. Dies geschah möglicherweise erst nach dem Tod des Antiochos, nachdem Aristos die Leitung der Akademie von seinem Bruder übernommen hatte (68 v.Chr.). Gründe für diesen Übertritt können zum einen darin zu sehen sein, dass Antiochos selbst Sympathien für den Peripatos hegte und so möglicherweise auch bei seinen Hörern Begeisterung für diese Philosophie geweckt hatte, zum anderen darin, dass die im 1. Jh.v.Chr., nach der Wiederentdeckung der Aristotelischen Lehrschriften, neu belebte peripateti-

---

1 *Text 4*

2 *Text 1*. Nach D. Blank bei Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 335, Anm. 1 gehören die folgenden, schwer lesbaren Zeilen ebenfalls zu der Passage über Antiochos; vgl. ↗Dion.

Auf Aristos beziehen die Schülerliste: Mette 56; Görler 945. 968; Mariotti, *Aristone* 21; auf Antiochos: Glucker 95, Anm. 257; Dorandi, *Dion* 839; Moraux 181; Barnes, *Antiochus* 59; Puglia 24 ff.; Blank 89; Hatzimichali 41 f.

3 *Text 2*

4 ↗Kratippos, *Text 17*

5 *Text 1*

sche Schule offenbar eine große Anziehungskraft besaß[6]. Nicht auszuschließen ist aber auch, dass persönliche Differenzen die Schüler zu einer Abkehr von Aristos veranlassten[7].

Nach allgemeiner Ansicht ist Ariston mit dem bekannten Peripatetiker Ariston identisch, den Simplikios zu den „alten" Kommentatoren der *Kategorien* des Aristoteles zählt[8]. Da Simplikios lediglich Äußerungen zu der Kategorie der Relation überliefert[9], ist unklar, ob Ariston einen fortlaufenden Kommentar oder eine Monographie über diese Kategorie verfasst hat. Seine eher kritischen Anmerkungen sind weder besonders klar – was möglicherweise an der Überlieferung liegt – noch zeugen sie von großer Originalität[10].

Möglicherweise aus einem weiteren Kommentar zu Aristoteles (*Analytica priora*?) stammt das, was Apuleius in seinem Traktat *De interpretatione* mitteilt: Ariston von Alexandrien und einige jüngere Peripatetiker ergänzten die Aristotelische Syllogistik um fünf weitere Modi, indem sie statt der allgemeinen Schlussfolgerung solche einsetzten, die nur einen Teil betreffen[11]. In dem sich anschließenden Kapitel behandelt Apuleius die Kombinationsmöglichkeiten der Prämissen in jeder Figur. Die dort dem Aristoteles zugeschriebene Berechnung hat C. Prantl[12] dem Ariston (*Aristo*[*tele*]) zugewiesen. Ihm sind viele der modernen Editoren gefolgt, und auch Mariotti hat diesen Text in seine Fragmentsammlung aufgenommen[13]. P. Moraux jedoch weist nach, dass die Apuleiusstelle „sicher kein Fragment des Ariston darstellt"[14].

In einem von Stobaios überlieferten Fragment aus der Schrift des Porphyrios *Über die Vermögen der Seele* werden Ansichten eines nicht näher bezeichneten Ariston referiert[15]. Dieser wird gewöhnlich mit dem Stoiker Ariston von Chios oder dem Peripatetiker des 3. Jh.v.Chr., Ariston von Keos, identifiziert. A. Grilli

---

6 Vgl. Moraux 57 f. 225 f.; Glucker 119 f.; Karamanolis 81 f.; Hatzimichali 42 f.; Chiaradonna 38; s. auch Gottschalk, *Aristotelian Commentators* 61 ff.; dens., *Aristotelian Philosophy* 1095; Blank 92, Anm. 24.

7 Zu der Persönlichkeit und den mangelnden philosophischen Fähigkeiten des Aristos s. ↗Aristos.

8 *Text 6*; vgl. Lévy 295, Anm. 28; Chiaradonna 40, Anm. 49; Sharples 20.

9 *Text 7. 8. 9*

10 Vgl. Moraux 182–185; Mariotti, *Aristone* 43–57; Chiaradonna 40; Hatzimachali 44 ff.

11 *Text 3*; vgl. Moraux 186–189; Mariotti, *Aristone* 59–66; dens., *Aristo Alex.* 273 ff.; Gottschalk, *Aristotelian Philosophy* 1120 f.; Barnes, *Peripatetic Logic* 535 f.; Sharples 96 f.

12 Prantl, C., *Geschichte der Logik im Abendlande I*, Berlin 1855 (Nachdr. 1955), 590, Anm. 23

13 Apul. *De interpret.* 13 S. 213,11–215,7 Moreschini = S. 104 Londey-Johanson = fg. 4, Z. 7–54 Mariotti; vgl. dazu Mariotti Aristone 66–74; dens., *Aristo Alex.*

14 Moraux 191; vgl. auch Gottschalk, *Aristotelian Philosophy* 1121; Chiaradonna 40, Anm. 51.

15 *Text 12*

setzt ihn jedoch mit Ariston von Alexandrien gleich, eine Zuweisung, die zwar möglich, aber nicht zwingend ist[16].

Chronologisch schwierig ist auch die Gleichsetzung des Alexandriners Ariston mit dem Verfasser eines Buches über den Nil, den Strabon (64/63 v.Chr.–nach 23 v.Chr.) als seinen Zeitgenossen bezeichnet[17], doch gehen die Meinungen in dieser Frage auseinander[18]. Wenig wahrscheinlich ist ferner die Identifizierung des Philosophen mit dem bei Marius Victorinus in seiner *Ars grammatica* genannten Ariston, von dem er Definitionen zu *ars* und *grammatice* überliefert[19].

Der Philosoph Ariston stand offenbar lange Zeit in hohem Ansehen. Davon zeugt neben dem Bericht des Ailian über die Anerkennung Caesars und der Erwähnung bei Simplikios auch die Tatsache, dass Diogenes Laertios ihn in seiner Liste der (bekannten) Namensvettern des Stoikers Ariston anführt[20].

Edition:
Mariotti, I., *Aristone d'Alessandria. Edizione e interpretazione*, Bologna 1966

Barnes, J., ‚Antiochus of Ascalon', in: Griffin, M. – Barnes, J. (Edd.), *Philosophia togata I. Essays on Philosophy and Roman Society*, Oxford 1989, 59

Barnes, J., ‚Peripatetic Logic: 100 BC–200 AD', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies. Suppl. 94) 534–536

Blank, D., ‚The Life of Antiochus of Ascalon in Philodemus' History of the Academy and a Tale of Two Letters', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 162, 2007, 87–93

Caujolle-Zaslawsky, F. – Goulet, R., ‚Ariston d'Alexandrie', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 396–397

---

16 Vgl. Gottschalk, *Aristotelian Philosophy* 1121. Die Bemerkung bei Themistios, *Or.* 15 (195b), in der ein Ariston zusammen mit einem Antiochos genannt wird, ist sicherlich nicht auf die beiden Philosophen aus Alexandria zu beziehen; gemeint sind vielmehr zwei bekannte Seeleute aus dem Peloponnesischen Krieg.

17 *Text 13*

18 Identisch: Mariotti, *Aristone* 37–41; Fraser I 489; Glucker 95 f.; Chiaradonna 40, Anm. 49; eher nicht identisch: Dörrie 571 f.; Moraux 182; Gercke, A., *RE s.v. Ariston* [55], Bd. II 1, 1895, 956; Wehrli 635 f.; vgl. die Diskussion bei Sharples 20.

19 *Text 10. 11*; vgl. Caujolle-Zaslawsky – Goulet 397; di Benedetto 323 f.; Gottschalk, *Aristotelian Philosophy* 1121; Mariotti, *Aristone* 75–101; Moraux 192 f.

20 *Text 5*

Chiaradonna, R., ‚Platonist Approaches to Aristotle: From Antiochus of Ascalon to Eudorus of Alexandria (and Beyond)‘, in: Schofield, M. (Ed.), *Aristotle, Plato and Pythagoreanism in the First Century BC. New Directions for Philosophy*, Cambridge 2013, 37–41

di Benedetto, V., ‚Demetrio Cloro e Aristone di Alessandria‘, *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa. Classe di Lettere e Filosofia*, Ser. 2, 35, 1966, 323–324

Dörrie, H., *Der Kleine Pauly s.v. Ariston* [*2–3*], Bd. 1, 1964, 571–572

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 158. 255

Dorandi, T., *Filodemo, Storia dei filosofi* [.] *Platone e l'Academia* (*PHerc. 1021 e 164*). *Edizione, traduzione e commento*, Neapel 1991 (Istituto Italiano per gli studi filosofici. La scuola di Epicuro 12) 81–82

Dorandi, T., ‚Dion d'Alexandrie‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 839–834

Fraser, P.M., *Ptolemaic Alexandria*, Oxford 1972, I 498; II 707, Anm. 91

Gercke, A., *RE s.v. Ariston* [*54*], Bd. II 1, 1895, 956

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), *passim* (s. Index)

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon‘, in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 943–945. 968–969.

Gottschalk, H.B., ‚Aristotelian Philosophy in the Roman World from the Time of Cicero to the End of the Second Century AD‘, in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 36.2*, Berlin, New York 1987, 1094. 1095. 1110. 1120–1121

Gottschalk, H.B., ‚The Earliest Aristotelian Commentators‘, in: Sorabji, R. (Ed.), *Aristotle Transformed. The Ancient Commentators and Their Influences*, London 1990, 61–64

Grilli, A., ‚Un frammento d'Aristone Alessandrino in Porfirio‘, *Giornale Italiano di filologia* 23, 1971, 292–307

Hatzimichali, M., *Potamo of Alexandria and the Emergence of Eclecticism in Late Hellenistic Philosophy*, Cambridge 2011, 40–47. 49–51

Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 81–82

Lévy, C., ‚Other followers of Antiochus‘, in: Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 292

Mariotti, I., ‚Aristo Alex. *ap*. Ps. Apul. Herm. 14‘, *Eikasmos* 10, 1999, 273–276

Mette, H.J., ‚Philon von Larisa und Antiochos von Askalon‘, *Lustrum* 28–29, 1986–1987, 56

Moraux, P., *Der Aristotelismus bei den Griechen von Andronikos bis Alexander von Aphro-*

disias, I: Die Renaissance des Aristotelismus im I. Jh. v. Chr., Berlin, New York 1973 (Peripatoi 5) 57–58. 181–193

Puglia, E., ‚Le biografie di Filone e di Antioco nella Storia dell'Academia di Filodemo', *Zeitschrift für Papyr. und Epigr.* 130, 2000, 24–28

Sharples, R.W., *Peripatetic Philosophy 200 BC to AD 200. An Introduction and Collection of Sources in Translation*, Cambridge 2010, 95–96

Wehrli, F., ‚Der Peripatos bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit', in: Ueberweg, F., *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 3: Ältere Akademie. Aristoteles – Peripatos. 2., durchgesehene und erweiterte Aufl.*, Basel 2004, 635–636

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 635, Anm. 2; 649–650

Aristos von Askalon
(*2./1. Jh.v.Chr.*)

Aristos (Ἄριστος) von Askalon war der Bruder des Antiochos. Da er wahrscheinlich einige Jahre jünger war, liegt sein Geburtsjahr zwischen 120 und 110 v.Chr. Im Jahr 87/86 v.Chr. nahm Aristos in Alexandrien zusammen mit ↗Dion und ↗Ariston an einer Diskussion teil, die Antiochos mit ↗Herakleitos über den Standpunkt des Philon von Larissa und der Akademiker führte[1]. Später folgte er seinem Bruder nach Athen, wo dieser eine eigene Schule gründete, die er nach dessen Tod als Schulhaupt (68 v.Chr.) weiterführte[2]. Im *Index Academicorum* wird von zahlreichen Schülern berichtet, zu denen namentlich ↗Ariston, ↗Dion und ↗Kratippos gehörten[3]. Diese drei Philosophen blieben der Schule jedoch nicht treu: Ariston und Kratippos wechselten zum Peripatos, Dion trat in den politischen Dienst seiner Heimatstadt Alexandria. Möglicherweise gehörte auch der Akademiker ↗Nestor von Tarsos zu seinen Hörern[4].

Ein enges Verhältnis herrschte zwischen Aristos und den Römern M. Tullius Cicero und M. Iunius Brutus. Cicero, der im Frühsommer des Jahres 51 v.Chr. auf seiner Reise nach Kilikien in Athen weilte, wohnte dort im Haus seines „Gastfreundes und Vertrauten" Aristos[5]. Der spätere Caesarmörder Brutus war eine Zeitlang in Athen dessen Hörer[6]. Auch er betrachtete Aristos als seinen „Freund und Vertrauten"[7], eine Charakterisierung, mit der Plutarch ebenfalls das Verhältnis zwischen Antiochus und Lucullus beschrieben hatte[8]. Dies deutet möglicherweise darauf hin, dass auch Aristos zu den Begleitern des Brutus – wie Antiochos zu denen des Lucullus – auf dessen Reisen in den Osten gehört hat. Vielleicht wird im *Index Academicorum* auf diese Reisen angespielt mit dem Hinweis, Aristos sei viel beschäftigt gewesen[9].

---

1 *Text 6*

2 *Text 1*; vgl. *Text 4*.

3 Die Schülerliste im *Index Academicorum* (*Text 1*) ist syntaktisch eher auf Aristos als auf Antiochos zu beziehen; s. dazu ↗Ariston.

4 Ob auch M. Pupius Piso Calpurnianus Schüler des Aristos war, ist unsicher. Nach Cicero, *De fin*. 5,8 war er eher ein Schüler des Antiochos (vgl. 5,75); anders Mette 56.

5 *Text 3. 4. 7. 8. 9*; vgl. Görler 968.

6 *Text 2. 5. 9*; vgl. *Text 4. 7. 8*.

7 *Text 9*

8 Plut. *Luc*. 42,4

9 *Text 1*; vgl. dazu Glucker 25 f. 112 f.; Görler 967; Hatzimichali 41.

Das Todesjahr des Aristos ist nicht genau bekannt. Cicero spricht in dem 46 v.Chr. verfassten Werk *Brutus* von ihm noch als von einem Lebenden[10]. Als Brutus jedoch im Jahre 44 v.Chr. nach Athen geht, um angeblich philosophische Studien zu betreiben, in Wirklichkeit aber Kriegsvorbereitungen trifft, besucht er dort die Vorlesungen des ↗Theomnestos, nicht die seines Freundes Aristos. Auch Ciceros Sohn Marcus studierte im Jahr 45/44 v.Chr. nicht mehr bei Aristos, dem Freund seines Vaters, sondern bei dem Peripatetiker ↗Kratippos[11]. Dies deutet darauf hin, dass Aristos zwischen 46 und 45 v.Chr. gestorben sein muss[12].

Schriften des Aristos sind nicht bekannt. Auch eine eigene philosophische Lehre hat er nach unserer Kenntnis nicht entwickelt; vielmehr vertrat er stets die gleichen Ansichten wie sein Bruder Antiochos, mit dem er in den Quellen fast immer zusammen genannt wird. Seine eigentliche Bedeutung erschöpft sich offenbar darin, Bruder und Nachfolger eines bedeutenden Philosophen zu sein. Plutarch äußert sich ähnlich über ihn: Zwar sei der *Mensch* Aristos vorbildlich durch seinen Charakter und seine Freundlichkeit, doch als *Philosoph* bleibe er aufgrund seiner mangelnden Fähigkeiten in der Argumentation hinter vielen anderen Philosophen zurück[13]. Diese Einschätzung verbirgt sich vielleicht auch hinter der Klage Ciceros über den desolaten Zustand der Philosophie (in der Akademie) zur Zeit des Aristos[14].

Mit Aristos scheint die Existenz der Schule des Antiochos beendet zu sein. Nichts deutet darauf hin, dass ↗Theomnestos das Scholarchat nach dem Tod des Aristos übernommen hat.

Barnes, J., ‚Antiochus of Ascalon‘, in: Griffin, M. – Barnes, J. (Edd.), *Philosophia togata I. Essays on Philosophy and Roman Society*, Oxford 1989, 59

Blank, D., ‚The Life of Antiochus of Ascalon in Philodemus’ History of the Academy and a Tale of Two Letters‘, *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 162, 2007, 87–93

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 61

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 454–456; *III*, 1993, 158

10 *Text 4*

11 Der Grund dafür mag in dem mangelnden Vertrauen des Cicero in die philosophischen Fähigkeiten seines Freundes zu sehen sein (s.u.); dennoch ist auffällig, dass nirgendwo von einem Zusammentreffen des Philosophen mit Ciceros Sohn die Rede ist.

12 Vgl. Dörrie – Baltes I 455 f.; Dillon 61; Görler 967.

13 *Text 9*. Darin liegt vielleicht der Grund für die Abkehr einiger seiner Schüler; vgl. ↗Ariston.

14 *Text 3*; vgl. Dörrie – Baltes I 454 f.; Görler 967. 968.

Dorandi, T., *Filodemo, Storia dei filosofi* [.] *Platone e l'Academia* (*PHerc. 1021 e 164*). *Edizione, traduzione e commento*, Neapel 1991 (Istituto Italiano per gli studi filosofici. La scuola di Epicuro 12) 81–82

Dorandi, T., ‚Aristos d'Ascalon', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam*(*m*)*on à Axiothéa*, Paris 1989, 408

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 944–945. 967–968

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), *passim* (s. Index)

Hatzimichali, M., *Potamo of Alexandria and the Emergence of Eclecticism in Late Hellenistic Philosophy*, Cambridge 2011, 40–41

Lynch, J.P., *Aristotle's School. A Study of a Greek Educational Institution*, Berkeley, Los Angeles, London, 1972, 182

Mette, H.J., ‚Philon von Larisa und Antiochos von Askalon', *Lustrum* 28–29, 1986–1987, 56

Puglia, E., ‚Le biografie di Filone e di Antioco nella Storia dell'Academia di Filodemo', *Zeitschrift für Papyr. und Epigr.* 130, 2000, 24–25

Stenuit, B., ‚Le séjour d'Horace à Athènes', *Les Études classiques* 47, 1979, 251–252. 253–254

von Arnim, H., *RE s.v. Aristos* [9], Bd. II 1, 1895, 1010

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 630, Anm. 4

Arria
(*2./3. Jh.n.Chr.*)

Arria (oder Arrhia, Ἀῤῥία) war eine enge Freundin des Arztes Galenos von Pergamon (129–ca. 216 n.Chr.), der sie in seiner Schrift *Ad Pisonem de theriaca* rühmend erwähnt[1]. Auch bei den Kaisern Septimius Severus (193–211 n.Chr.) und dessen Sohn Caracalla stand sie in hohem Ansehen, die sich bei einer schweren Magenerkrankung sehr um sie bemüht und – auf Anraten des Galen – durch ein Gegenmittel geheilt hatten.

Ebenfalls in medizinischem Kontext steht ein Epigramm, das auf einen Altar in Rom eingraviert ist; diesen hatte Arria anlässlich der wundersamen Genesung ihres (Schul-)Freundes ↗Lupus gestiftet[2].

Ansehen genoss Arria vor allem als eine gründliche Philosophin, die sich besonders für die Dialoge Platons begeisterte. In der arabischen Übersetzung der Schrift des Galen, die den Text der Kap. I–XVII Kühn mit Auslassungen und Zusätzen umfasst, wird Arria nicht namentlich genannt, sondern lediglich als eine Freundin Galens bezeichnet, die philosophisch gebildet war und zum Kreis derer gehörte, die die Lehre Platons besonders schätzten und ihn als allen anderen Philosophen überlegen ansahen[3].

Diese Arria war möglicherweise identisch mit der gleichnamigen Frau des Konsuls M. Nonius Macrinus (154 n.Chr.), die von ihm inschriftlich geehrt wurde[4].

Für die Vermutung, Arria sei der Name der Frau, die Diogenes Laertios in seinen Philosophenbiographien zweimal direkt anspricht, jedoch ohne ihren Namen zu nennen (3,47; 10,29), und der vielleicht das ganze Werk gewidmet war, gibt es keinerlei Anhaltspunkte[5]. Gelegentlich hat man auch eine jüngere Arria als Adressatin des Diogenes Laertios angenommen, die eine Tochter der Freundin des Galen gewesen sein soll[6]. Der einzige Anhaltspunkt für eine Gleichsetzung beider Frauen liegt in der ähnlich lautenden Charakterisierung: Sowohl Galen als auch Diogenes Laertios bestätigen ihnen die Liebe zur Philosophie und besondere Begeisterung für die Platonischen Lehren.

---

1 *Text 1*

2 *Text 2*; s. Cordiano – Gregori; Rigsby; Follet; ↗Lupus.

3 Richter-Bernburg, L., *Eine arabische Version der pseudogalenischen Schrift* De Theriaca ad Pisonem, Diss. Göttingen 1969, Übersetzung S. 59.

4 *Text 3*; vgl. von Rohden; Bowersock 84; Follet 597.

5 Vgl. von der Mühll 313.

6 Vgl. Poestion 156.

Bowersock, G.W., *Greek Sophists in the Roman Empire*, Oxford 1969, 84

Cordiano, G. – Gregori, G.L., ‚Iscrizioni e materiali marmorei da Roma nella collezione di Carlo Borra a Trevignano Romano', *Bullettino della Commissione Archaeologica communale di Roma* 95, 1993, 153–157

Follet, S., ‚Arria', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 596–597

Follet, S., ‚Lupus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 194

Nühlen, M., ‚Arria III/Arrhia', in: Meyer, U.I. – Bennent-Vahle, H. (Hgg.), *Philosophinnen-Lexikon*, Aachen 1994 (Philosophinnen 2) 29–30

Poestion, J.C., *Griechische Philosophinnen. Zur Geschichte des weiblichen Geschlechtes, 2. Aufl.*, Norden 1885, 155–156

Rigsby, K.J., ‚A Roman Epigram for Asclepius', *Zeitschr. f. Papyr. und Epigr.* 134, 2001, 107–108

von der Mühll, P., ‚Was Diogenes Laertios der Dame, der er sein Buch widmen will, ankündigt', *Philologus* 109, 1965, 313–315

von Rohden, P., *RE s.v. Arrius* [*41/42*], Bd. II 1, 1895, 1259

Athenagoras (?)

(*1./2. Jh.n.Chr.?*)

Athenagoras (Ἀθηναγόρας) ist allein dadurch bekannt, dass ihm der platonische Lexikograph ↗Boethos ein kleines Werk mit dem Titel *Über die bei Platon problematischen Worte* gewidmet hat. Ähnlich wie für ↗Melantas, dem Boethos ein weiteres Werk widmete, liegt es nahe, auch für Athenagoras anzunehmen, dass er ein Zeitgenosse des Boethos war, der wahrscheinlich im 1. oder 2. Jh.n.Chr. gelebt hat. Und es ist ebenfalls naheliegend, dass beide als Adressaten eines Platonlexikons entweder selbst platonische Philosophen oder zumindest Anhänger der platonischen Philosophie gewesen sind[1].

Die Vermutung, dieser Athenagoras sei identisch mit dem christlichen Apologeten Athenagoras, ist unsicher[2].

Barnard, L.W., *Athenagoras. A Study in Second Century Christian Apologetic*, Paris 1972 (Théologie Historique 18) 16

Bonelli, M., ‚La lessicografia filosofica nell'Antichità: Il lessico Platonico di Timeo Sofista', *Elenchos* 18, 1997, 37

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 230

Goulet, R., ‚Athénagore', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 642

Dyck, A.R., ‚Notes on Platonic Lexicography in Antiquity', *Harvard Stud. in Class. Philol.* 89, 1985, 81

Praechter, K., *RE s.v. Melantas* [3], Bd. XV 1, 1931, 425–426

1 Praechter 426.

2 Vgl. Dyck 81; Dörrie – Baltes III 230; Goulet 642; Bonelli 37; Barnard 16. Die Aussage des christlichen Historikers Philip von Side (4./5. Jh.n.Chr.), dass der Christ Athenagoras Leiter der Akademie in Athen gewesen sei, ist zweifelhaft (vgl. Rankin, D., *Athenagoras. Philosopher and Theologian*, Surrey, Burlington/VT 2009, 5 f.) und daher kein Argument für eine Identifizierung.

L. Mestrios Autobulos von Chaironeia
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

A

Ein platonischer Philosoph mit Namen Lukios Mestrios Autobulos (Λ. Μ[έσ]τριος Αὐτόβουλος) ist bekannt durch eine Inschrift aus dem 2. Jh.n.Chr., die ihm in Chaironeia von Flavios Autobulos, dem Sohn seiner Tochter, gesetzt wurde[1].

B

Autobulos heißt auch der Sohn Plutarchs von Chaironeia, den dieser mehrfach in seinen Schriften erwähnt[2], z.T. zusammen mit seinem weiteren Sohn ↗Plutarch (d.J.): Im *Amatorius* referiert Autobulos als Hauptredner der Schrift einem sonst unbekannten Flavianos ein Gespräch über den Eros, das er selbst von seinem Vater Plutarch gehört hatte[3]. In den *Quaestiones convivales* ist Autobulos bei drei Gesprächen anwesend. Eines findet anlässlich seiner Hochzeitsfeier statt, er selbst beteiligt sich jedoch nicht an der Unterhaltung[4]. Bei anderer Gelegenheit beantwortet er die Frage, warum der Gott bei Platon immer Geometrie betreibe, in enger Anlehnung an Plat. *Tim.* 53 B 4ff. mit dem Hinweis, dass Gott die ungeordnete Materie durch geometrische Formen geordnet und gestaltet habe[5]. Als Sprecher der Söhne des Plutarch tritt er in einem Gespräch auf, in dem über die Frage aus den pseudo-aristotelischen *Problemata* diskutiert wird, warum man im Herbst den Träumen am wenigsten trauen kann[6].

Auf Bitten seiner Söhne Autobulos und Plutarch hat Plutarch die Schrift *De animae procreatione* verfasst und sie diesen beiden gewidmet[7].

---

1 *Text 1*

2 Der Gesprächsteilnehmer Autobulos in der Schrift *De sollertia animalium* ist nicht der Sohn, sondern der gleichnamige Vater des Plutarch; vgl. Ziegler 644/8f., Schuster 3, Anm. 2; anders Kirchner 2595.

3 An diesem Gespräch nahm auch ↗Zeuxippos aus Lakedaimon teil.

4 *Text 5*

5 *Text 6*

6 *Text 8*

7 *Text 2*

Autobulos erweist sich als Kenner der platonischen Philosophie, zeigt aber darüber hinaus auch Interesse an der aristotelischen und epikureischen Lehre sowie an der Dichtung. Er war, wie auch sein Bruder, Angehöriger der privaten Schule ihres Vaters in Chaironeia, nahm an den Diskussionen teil und besaß gute Kenntnisse der Fachliteratur[8].

Umstritten ist die Frage, ob der inschriftlich geehrte L. Mestrios Autobulos mit dem Sohn des Plutarch identisch ist. Für eine Identifikation könnten folgende Argumente sprechen:

1. Für beide ist die Beschäftigung mit bzw. das Interesse an der platonischen Philosophie bezeugt.
2. Die Inschrift stammt aus Chaironeia, der Heimatstadt des Plutarch und seiner Familie.
3. Plutarch war im Besitz des römischen Bürgerrechtes und trug den römischen Gentilnamen Mestrius, den er offensichtlich seinen Nachkommen vererbte[9].

Jedoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass L. Mestrios Autobulos nicht der Sohn, sondern ein späterer Nachfahre des Plutarch gewesen ist[10].

Dittenberger, W., *Sylloge Inscriptionum Graecarum. Volumen alterum*, ³Leipzig 1917 (Nachdr. Hildesheim 1960) II 557

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 146. 155

Ferrari, F. – Baldi, L., *La generazione dell'anima nel* Timeo. *Introduzione, testo critico, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Corpus Plutarchi Moralium 37) 215

Fluß, M., *RE s.v. Mestrius* [2], Bd. XV 1, 1931, 1292

Frazier, F., ‚Plutarque de Chéronée', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotina à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1109

Fuhrmann, F., *Plutarque, Œuvres morales IX 2: Propos de table livres IV–VI. Texte établi et traduit par …*, Paris 1978, 139, Anm. 5

Kirchner, J., *RE s.v. Autobulos* [*1. 3*], Bd. II 2, 1896, 2595

Puech, B., ‚Autoboulos de Chéronée (Mestrius 2 –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam*(*m*)*on à Axiothéa*, Paris 1989, 688

8 Vgl. *Text 2. 3. 4*

9 Vgl. Fluß 1292; Ziegler 650/14.

10 Vgl. Fluß 1292; Dittenberger II 557, Anm. 4.

Schuster, M., *Untersuchungen zu Plutarchs Dialog De sollertia animalium mit besonderer Berücksichtigung der Lehrtätigkeit Plutarchs*, Augsburg 1917, 6–7

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch's Table Talks II* (*Books 4–6*)*; III* (*Book 7–9*), Göteborg 1990; 1996 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 53. 62), II 65–66; III 171. 283. 288

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 649. 651 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 13–14. 15

Bakchios von Paphos
(*2. Jh.n.Chr.*)

Bakchios (Βάκχιος) gehörte zu einer Gruppe von platonischen Philosophen, die Mitte des 2. Jh.n.Chr.[1] in Delphi inschriftlich geehrt wurden[2]. Zusammen mit M. Sextios ↗Kornelianos von Mallos, ↗Zosimos/Sotimos von Athen und ↗Nikostratos von Athen erhielt er die bei solchen Ehrungen üblichen Privilegien und Ehrenrechte. Die Inschrift besagt, dass Bakchios der Sohn des Tryphon, nach Adoption Sohn des Gaios war und aus Paphos (auf Zypern) stammte. Nach allgemeiner Auffassung handelt es sich bei seinem Adoptivvater um den Platoniker ↗Gaios, den Lehrer des Albinos[3], der ebenfalls in Delphi durch eine Inschrift geehrt wurde[4].

Möglicherweise ist Bakchios identisch mit dem ersten philosophischen Lehrer des Kaisers Mark Aurel (121–180 n.Chr.). Auf Anraten seines Lehrers Diognetos, der seine Begeisterung für die Philosophie weckte, hörte Mark Aurel zuerst Bakchios, danach Tandasis und Markianos[5]. Wer diese Lehrer waren und welcher Schule sie angehörten, wird nicht gesagt. Die zeitliche Übereinstimmung spricht für eine Identifizierung des Platonikers mit dem Lehrer Bakchios[6], beweisen lässt sie sich allerdings nicht[7].

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 233

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 145. 155

Göransson, T., *Albinus, Alcinous, Arius Didymus*, Göteborg 1995 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 61) 37–38

Hadot, P. – Luna, C., *Marc Aurèle, Écrits pour lui-même, tome 1: Introduction générale. Livre 1. Texte établi et traduit par …*, Paris 1998, S. LXXXII–LXXXIII

Puech, B., ‚Bacchios de Paphos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 47–48

1 Vgl. Puech, B., ‚Soclaros de Tithorée et des descendants', *Rev. des Ét. Gr.* 94, 1981, 190; Dörrie – Baltes III 144.

2 *Text 1*

3 Vgl. Praechter 483 f./103 f.; Dillon 233; Puech 48; Göransson 37 f.

4 ↗Gaios, *Text 3*

5 *Text 2*

6 Vgl. Praechter 483/103; Dörrie – Baltes III 145; Puech 48; Dillon 233, Anm. 2.

7 Vgl. Göransson 38.

Praechter, K., ‚Nikostratos der Platoniker', *Hermes* 57, 1922, 483–484 = *Kleine Schriften, hgg. von H. Dörrie*, Hildesheim, New York 1973, 103–104
von Arnim, H., *RE s.v. Bakchios* [7], Bd. II 2, 1896, 2789

Boethos

(*1./2. Jh.n.Chr.?*)

Boethos (Βοηθός) ist nach unserer Kenntnis der erste Verfasser von Platon-Lexika. Über seine Person ist nichts bekannt, doch muss er vor dem griechischen Grammatiker und Lexikographen Diogenianos gelebt haben, der z.Zt. des Kaisers Hadrian (117–138 n.Chr.) wirkte und das Werk des Boethos benutzt hat[1].

Dem Titel nach bekannt sind zwei kleinere Lexika:

a. *Sammlung Platonischer Worte in alphabetischer Reihenfolge* (Λέξεων Πλατωνικῶν συναγωγὴ κατὰ στοιχεῖον)[2].
   Dieses kurze Werk war einem sonst unbekannten ↗Melantas[3] gewidmet. Photios erhält als einziges Fragment unter dem Stichwort ἀντικρύ zehn Bedeutungsmöglichkeiten, die Boethos in diesem Lexikon gesammelt hatte[4].
b. *Über die bei Platon problematischen Worte* (Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων)[5].
   Dieses ebenfalls kurze Werk war einem nicht näher bezeichneten ↗Athenagoras gewidmet[6].

Zwei weitere Fragmente aus den Schriften des Boethos können nicht eindeutig zugewiesen werden: Zum einen eine Erklärung zu Platon, *Staat* 580 A 9 (διὰ πάντων κριτής), die der Lexikograph Diogenianos übernommen hat. Seine Quelle bezeichnet er ganz allgemein als Boethos' „Schriften über Platon"[7]. Da es sich jedoch weniger um eine Wort-Definition als vielmehr um eine Kommentierung der Platonstelle handelt, ist es durchaus möglich, dass Diogenianos auf einen verlorenen Kommentar des Boethos zu Platon verweist[8].

---

1 *Text 2*; vgl. Dyck 76. 87 f.; Bonelli 41.
2 *Text 3*; vgl. Bonelli 36 f.
3 Vgl. ↗Melantas.
4 *Text 5*; vgl. Bonelli 37 f.
5 *Text 4*; vgl. Bonelli 37.
6 Vgl. ↗Athenagoras
7 *Text 2*; vgl. Bonelli 40.
8 Vgl. Dyck 81.

Zum anderen erhält Ps.Didymos von Alexandrien eine Erklärung zu dem Begriff ἦ δ᾽ ὅς, der sich häufig in den Dialogen Platons findet[9]. Seine Zuweisung dieser Erklärung an einen Stoiker Boethos – gemeint ist wohl Boethos von Sidon aus dem 2. Jh.v.Chr. – ist wohl als Irrtum anzusehen[10]. Da das Werk des Ps.Didymos fast denselben Titel trägt wie das oben unter b) genannte Werk des Boethos, ist es wahrscheinlich, dass Ps.Didymos diese Schrift zugrunde gelegt hat.

Vermutungen, dass neben den namentlich für Boethos bezeugten Fragmenten zahlreiche Glossen aus dem Photios-Lexikon auf Boethos zurückzuführen seien, wurden später in Zweifel gezogen[11].

Photios (9. Jh.n.Chr) bescheinigt den Werken des Boethos einen gewissen Wert; vor allem das erste ist seiner Meinung nach um vieles nützlicher als die Sammlung des Timaios Sophistes[12]. Und beide Werke zusammen, ergänzt durch die Angaben des Timaios Sophistes, ergeben nach seinen Worten sogar ein vollkommenes Hilfsmittel für die Leser der Werke Platons[13]. Dennoch haben sich die Lexika des Boethos, im Gegensatz zu dem Lexikon des Timaios Sophistes, nicht erhalten. Photios ist – nach Diogenianos (bei Hesychios) und Ps.Didymos von Alexandrien – der letzte, der namentlich über Boethos berichtet. Nach ihm verlieren sich alle Spuren[14].

Edition:

Dyck, A.R., ‚Notes on Platonic Lexicography in Antiquity', *Harvard Stud. in Class. Philol.* 89, 1985, 75–84

Bonelli, M., ‚La lessicografia filosofica nell'Antichità: Il lessico Platonico di Timeo Sofista', *Elenchos* 18, 1997, 36–41

Cohn, L., ‚Untersuchungen über die Quellen der Plato-Scholien', *Jahrbücher für Philologie*, Suppl. 13, 1884, 794–808

Cohn, L., *RE s.v. Boethos* [7], Suppl.-Bd. 1, 1903, 253–254

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160. 230–231. 355–356

9 *Text 1*; vgl. Bonelli 38 f.

10 Vgl. Nauck 163; Dyck 76; Dörrie – Baltes III 230; Bonelli 39 f.

11 *Text 6. 7*. Vgl. Cohn, *Untersuchungen* 795 ff.; Theodoridis S. LXXIV; anders Dyck 82–84; Dörrie – Baltes III 355 f.

12 *Text 3*

13 *Text 4*

14 Vgl. Dyck 77. 81.

Goulet, R., ‚Boéthos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 123

Nauck, A., ‚Bericht über E. Miller's Mélanges de littérature Grecque contenant un grand nombre de textes inédits', in: *Mélanges gréco-romains tirés du Bulletin de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg III, Livraison 1*, St.Petersburg 1869, 163–164

Praechter, K., *RE s.v. Melantas* [*3*], Bd. XV 1, 1931, 425–426

Theodoridis, C. (Ed.), *Photii Patriarchae Lexicon, Vol. I* (*Α-Δ*), Berlin, New York 1982, S. LXXIII–LXXIV

Daphnos von Ephesos
(2. *Jh.n.Chr.*)

Daphnos von Ephesos (Δάφνος) nahm als Vertreter der Ärzte an dem Sophistenmahl des Athenaios (2. Jh.n.Chr.) teil[1]. In der von einem Epitomator verfassten Liste der Teilnehmer wird er als ein Mensch vorgestellt, der im Hinblick auf seinen Beruf und auch im Hinblick auf seinen Charakter ganz vortrefflich war. Daneben soll er großes Interesse an den Lehren der Akademiker, d.h. an Platon und seiner Schule, gehabt haben. Seine Beiträge zu der Unterhaltung beim Gastmahl weisen jedoch keine Spuren seines philosophischen oder platonischen Interesses auf. Vielmehr spricht er in seiner Eigenschaft als Arzt vorrangig über Nahrungsmittel, Essensgewohnheiten und andere Themen aus der Medizin[2].

Es ist nicht auszuschließen, dass Daphnos von Ephesos eine rein fiktive Person ist, doch sind die Ansichten geteilt: Während E. Zeller ihn als eine historische Persönlichkeit aus der Zeit Mark Aurels ansieht[3], glaubt G. Kaibel, dass sich hinter den Ärzten Daphnos von Ephesos und Rufinus von Nizäa der berühmte Arzt Rufus von Ephesos verberge, der ebenfalls an dem Sophistenmahl teilnimmt (I 1 E)[4].

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 138–139, Anm. 64

Goulet, R., ‚Daphnos d'Éphèse', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 612–613

Gulick, C.B., *Athenaeus, The Deipnosophists with an English Translation I*, London, New York 1927, S. XIV

Kaibel, G., *Athenaei Naucratitae Dipnosophistarum libri XV, Vol. I: Libri I–V*; Stuttgart 1887 (Nachdruck 1961), S. VI

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 833, Anm.

---

1 *Text 1*

2 Athenaios II 51 AB; III 79 A–80 E; 116 F–118 D; 120 B–121 E; VII 276 DE; VIII 355 A–359 D. Diese z.T. umfangreichen Stellen werden nicht in die Sammlung der Texte aufgenommen.

3 Zeller III 1, 833, Anm.

4 Kaibel S. VI; vgl. Gulick S. XIV. Zu Rufinus von Ephesos s. Gossen, G., *RE s.v. Rufus* [*18*], Bd. I A 1, 1914, 1207–1212; Kaibel a.O.; Gulick a.O.

Demetrios [I] von Alexandrien
(*1. Jh.v.Chr.*)

In seiner Schrift *Calumniae non temere credendum* („Man darf der Verleumdung nicht leicht glauben") berichtet Lukian (120–nach 180 n.Chr.) von einer überaus wirksamen Art von Verleumdung: Man behauptet etwas über jemanden, das den Wünschen und Neigungen dessen, dem die Verleumdung vorgetragen wird, gänzlich entgegensteht. Da der Empfänger der Verleumdung darin eine Kritik an seiner Person sehen muss, wirkt sie besonders nachdrücklich[1]. Als ein Beispiel führt Lukian den Platoniker Demetrios (Δημήτριος) an, der bei König Ptolemaios, der den Beinamen „Dionysos" trägt, verleumdet wurde, weil er nur Wasser – und keinen Wein – trinke und am Dionysosfest nicht in Frauenkleidern auftrete. Der Platoniker entzog sich dem Unwillen und der Bestrafung durch Ptolemaios dadurch, dass er vor den Augen aller diese Anschuldigungen widerlegte, indem er Wein trank und in Frauenkleidern tanzte.

Der hier genannte Ptolemaios ist mit großer Wahrscheinlichkeit Ptolemaios XII Auletes, der Vater Kleopatras, der von 80–58 und von 55–51 v.Chr. König von Ägypten war[2] und als einziger Ptolemäer offiziell den Titel „Neuer Dionysos" trug[3]. Über den Platoniker Demetrios ist nichts weiter bekannt. Wahrscheinlich stammte er aus Alexandrien oder lebte eine Zeitlang dort, möglicherweise am Hofe des Königs.

Die Bezeichnung „Platoniker" war im 1. Jh.v.Chr. für die Anhänger der platonischen Philosophie – in Abgrenzung zu den „Akademikern" als den Anhängern der Skeptizistischen Akademie – noch nicht verbreitet[4]. Daher vermutet J. Glucker, dass Demetrios als Platoniker im Sinne eines „Platonic scholar or commentator" zu verstehen ist[5].

Lukian spricht in seinen Werken an vielen Stellen von „Platonikern" und bezeichnet damit allgemein die Anhänger der platonischen Schule zu seiner Zeit oder einzelne Vertreter (z.B. ↗Nigrinos, ↗Ion). Demetrios ist insofern eine Ausnahme, als er der einzige namentlich genannte Platoniker ist, der *vor* der Zeit des Lukian lebte. Das Bild, das Lukian im Allgemeinen von den Platonikern

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Fraser 715, Anm. 140.

3 Vgl. Volkmann, H., *RE s.v. Ptolemaios* [*33*], Bd. XXIII 2, 1959, 1749; Hölbl, G., *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik. Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, Darmstadt 1994, 196. 264 f.

4 Zu dieser Bezeichnung, die erst ab dem Anfang des 2. Jh.n.Chr. üblich wird, s. Einl. s. 19 f.

5 Glucker, *Antiochus* 218

zeichnet, ist geprägt von seiner satirischen und humoristischen Darstellungsweise, und er verschont diese nicht mit seinem Gespött[6]. Vielleicht kann man auch an der vorliegenden Stelle den Zusatz „Platoniker“ als eine spöttische Charakterisierung deuten: Dem äußeren Anschein nach gibt sich Demetrios asketisch und würdevoll, aber es fehlt ihm die innere Überzeugung und Konsequenz. Allzu leicht ist er bereit, seinen Grundsätzen untreu zu werden, wenn er Nachteile für seine Person fürchten muss. Dies erinnert an das Bild, welches Lukian auch von dem Platoniker ↗Ion im *Symposion* entwirft.

Dillon, J., ‚Démétrios‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 622

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 158

Fraser, P.M., *Ptolemaic Alexandria II: Notes*, Oxford 1972, 344, Anm. 112; 715, Anm. 140

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 213–214. 218

von Arnim, H., *RE s.v. Demetrios* [*92*], Bd. IV 2, 1901, 2844

6 Vgl. dazu Helm, R., ‚Lucian und die Philosophenschulen‘, *Neue Jahrbücher für das klassische Altertum* 9, 1902, 206–208.

Demetrios [II]
(*2. Jh.n.Chr.?*)

Im achten Buch seiner Schrift *Ad se ipsum* („Selbstbetrachtungen") meditiert der Kaiser Mark Aurel (121–180 n.Chr.) über die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens[1]. Anhand einiger Beispiele verstorbener Mitglieder aus seinem Familien- und Bekanntenkreis zeigt er, dass niemand dem Tod entrinnen kann. Und mit dem Tod schwindet auch die Erinnerung an das vergangene Leben, so dass es kaum möglich ist, sich dem Vergessenwerden zu entziehen. Auch die Menschen, die sich in ihrem Leben besonders auszeichneten oder sich einbildeten, etwas Besonderes zu sein, konnten sich trotz ihres scharfsinnigen Verstandes oder ihrer Fähigkeit, die Zukunft vorauszusehen, keine bleibende Erinnerung bei den Nachkommen sichern. Als Beispiele nennt er neben Charax und Eudaimon den Platoniker Demetrios (Δημήτριος).

Die Bezeichnung des Demetrios als „Platoniker" wurde schon von C.R. Haines (London 1916) als Glosse angesehen[2]. Denn schon der Photios-Schüler Arethas aus Patras (um 900 n.Chr.) identifizierte in einem Scholion zu Lukians Schrift *De saltatione* („Über die Tanzkunst" 63 S. 189,4 f. Rabe) den bei Mark Aurel genannten Demetrios mit dem kynischen Philosophen Demetrios, einem Freund Senecas, der unter Vespasian verbannt worden war. Gegen diese Gleichsetzung spricht jedoch die relative Berühmtheit des Kynikers; denn Mark Aurel wollte ausdrücklich nur solche Menschen anführen, deren zu Lebzeiten erworbener oder eingebildeter Ruhm mit dem Tod untergegangen und in Vergessenheit geraten war.

Die weite Verbreitung des Namens Demetrios/Demetrius und der überlieferte Wortlaut des Textes sprechen ebenfalls gegen eine Identifizierung mit dem Kyniker. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass es sich um einen sonst unbekannten platonischen Philosophen handelt, der zu der Zeit, als Mark Aurel sein Werk schrieb (nach 170 n.Chr.), bereits verstorben war. Sein Name muss jedoch den Lesern noch bekannt gewesen sein, so dass seine Lebenszeit wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 2. Jh.n.Chr. lag.

Eine Identifizierung mit dem bei Lukian, *Calumniae* 16 genannten Platoniker ↗Demetrios [I] von Alexandrien, der im 1. Jh.v.Chr. lebte, ist unwahrscheinlich[3].

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Dillon 642.

3 Vgl. Dörrie – Baltes III 362, Anm. 5; Dillon 642; anders von Arnim 2844.

Billerbeck, M., *Der Kyniker Demetrius. Ein Beitrag zur Geschichte der frühkaiserzeitlichen Popularphilosophie*, Leiden 1979 (Philosophia Antiqua 36) 61

Dillon, J., ‚Démétrios le Platonicien', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 642

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160. 362

Farquharson, A.S.L., *The Meditations of the Emperor Marcus Antoninus. Edited with Translation and Commentary, II: Greek Commentary*, Oxford 1944 (Nachdr. 1968) 763

von Arnim, H., *RE s.v. Demetrios* [*92*], Bd. IV 2, 1901, 2844

Demokritos
(*2./3. Jh.n.Chr.*)

Longinos (um 212–272/3 n.Chr.) berichtet in der Vorrede zu seiner Schrift *Über das Lebensziel* (Περὶ τέλους), dass er den Platoniker Demokritos (Δημόκριτος) in seiner Jugendzeit kennengelernt habe – neben ↗Eukleides und ↗Proklinos[1]. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Schrift (zwischen 263 und 268 n.Chr.) war Demokritos bereits verstorben[2], so dass er in der ersten Hälfte des 3. Jh.n.Chr. als Lehrer tätig gewesen sein muss. Diese Datierung wird von Syrian gestützt[3], vorausgesetzt, er ordnet die Platoniker Plutarchos von Chaironeia (ca. 46–nach 120 n.Chr.), Attikos (ἀκμή 176 n.Chr.) und Demokritos in chronologischer Reihenfolge. Iamblich erwähnt in seiner Schrift *De anima* Anhänger bzw. Schüler des Demokritos[4]; darin liegt vielleicht ein Hinweis darauf, dass er eine Schule leitete.

Nach einem Bericht des Olympiodor trug Demokritos den Beinamen „651" (χνα′); denn die Buchstaben seines Namens, als Zahlzeichen gewertet, sollten diese Summe ergeben[5]. Die Addition aller Zahlen ergibt jedoch den Wert 822 (ωκβ′); wie es zu diesem Irrtum gekommen ist, ist kaum zu erklären[6].

Longinos zählt Demokritos zu denjenigen Platonikern, die ihre Lehren schriftlich niedergelegt haben; erhalten sind aber nur einige Äußerungen, die jedoch zeigen können, dass er sich detailliert mit den Dialogen Platons auseinandergesetzt hat. Bekannt sind Interpretationen zu *Timaios* (32 A 7 f.)[7], *Alkibiades* (113 C 4 f.)[8] und *Phaidon* (108 C 5–110 B 1)[9], möglicherweise in Kommentaren zu diesen Dialogen[10]. Wenn der bei Damaskios[11] genannte Demokritos mit dem mittelplatonischen Philosophen identisch ist (s.u.), hat er sich auch mit dem *Philebos* (12 C 1–3) beschäftigt, möglicherweise ebenfalls in einem Kommentar[12].

1 *Text 3*
2 Vgl. Dörrie – Baltes III 141.
3 *Text 6*
4 *Text 5*
5 *Text 2*
6 Vgl. Dörrie – Baltes III 41.
7 *Text 4*
8 *Text 2*
9 *Text 1*
10 Vgl. Dörrie – Baltes III 191. 194. 218; Finamore – Dillon 115.
11 *Text 7*
12 Vgl. Dörrie – Baltes III 198.

Demokritos verstand die Ideen Platons als Allgemeinbegriffe, die ewig in der Substanz der Seele existieren, eine Ansicht, die nach Angaben des Syrian auch Plutarchos von Chaironeia und Attikos vertraten[13]. Die Ideen sind demnach keine begrifflichen Abstraktionen aus der Sinnenwelt, sondern von dieser getrennte ewige Wesenheiten, die in der Seele existieren. Die von ihnen gemeinte Seele kann nur die „göttliche Seele" meinen, die zusammen mit der „vernunftlosen Seele" ewig und Bestandteil der zeitlich entstandenen Weltseele ist. Syrian kritisiert, dass diese Platoniker die Ideen in der sog. enhylischen Vernunft, d.h. dem Nus in der Weltseele, ansiedeln und nicht im Nus des transzendenten Demiurgen und so den innerweltlichen und den transzendenten göttlichen Bereich vermischen; beide müssen jedoch nach der Lehre Platons streng voneinander getrennt werden[14].

Nach Damaskios hat Demokritos die im *Phaidon* (108 C 5–110 B 1) geschilderte obere Erde als unkörperlich angesehen und mit der Idee gleichgesetzt[15].

Eine kurze Notiz bei Iamblich besagt, dass Demokritos alle Seelen-Vermögen auf die eine Substanz der Seele zurückgeführt habe[16]. Dieser Aussage zugrunde liegt wahrscheinlich die Frage, wie die Einheit der Seele gewährleistet sein kann, wenn sie aus verschiedenen Teilen (Vermögen) besteht. Demokritos löst dieses Problem offenbar, indem er eine einzige, teillose Seelensubstanz annimmt, die den einzelnen Vermögen zugrunde liegt[17].

Umstritten ist die Zuweisung eines von Damaskios überlieferten Textes[18], in dem ein nicht näher charakterisierter Demokritos die These vertritt, Götternamen seien „redende Bilder". Diels – Kranz haben diesen Text Demokritos von Abdera zugeordnet und in ihre Sammlung der Vorsokratikerfragmente aufgenommen (68 B 142). Dagegen spricht jedoch, dass der Vorsokratiker an anderer Stelle (68 B 26 = Prokl. *In Plat. Crat.* S. 6,20 ff. Pasquali) die gegenteilige Ansicht vertritt, dass nämlich die Namen künstlich geschaffen seien. Daher liegt es nahe, das Zeugnis des Damaskios dem bekannten Mittelplatoniker zuzuschreiben[19].

Diese Zuschreibung ist jedoch nicht unproblematisch, da die ὄνομα-ἄγαλμα-Lehre anscheinend erst zur Zeit des Neuplatonismus im 5. Jh.n.Chr. entwickelt worden ist[20]. Zwei verschiedene Theorien wurden daher vorgebracht: Ent-

13 *Text 6*
14 Vgl. Dörrie – Baltes V 256 ff.
15 *Text 1*; dazu Dörrie – Baltes V 258.
16 *Text 5*
17 Vgl. Dörrie – Baltes V 258.
18 *Text 7*
19 Vgl. Westerink 15, Anm.; Dillon 210 f.; Dörrie – Baltes III 198.
20 Vgl. Hirschle 12 ff. 67 ff.

weder ist der Name Demokritos fälschlicherweise durch eine Nachlässigkeit desjenigen Schülers in den Text gelangt, der die Vorlesung des Damaskios mitgeschrieben hat[21], oder aber es ist ein weiterer, neuplatonischer Philosoph namens Demokritos anzunehmen, der zu Beginn des 5. Jh.n.Chr. gelebt haben muss. Auf diesen könnten möglicherweise auch die von Damaskios und Olympiodor überlieferten Interpretationen zurückgehen[22]. Beide Theorien sind möglich, bleiben jedoch unbeweisbare Spekulationen.

Für Longinos ist Demokritos ein Philosoph, der wenig originell war. Wie Eukleides und Proklinos rechnet er ihn zu denjenigen Philosophen, die in ihren Schriften nichts weiter als eine Zusammenfassung oder Umformung dessen vorgelegt haben, was ältere Denker bereits gesagt hatten[23]. Dies mag der Grund sein, warum relativ wenig von seinen Lehren und Schriften überliefert worden ist. Gleichwohl fanden seine Interpretationen zu Platons Dialogen noch bei den Neuplatonikern Damaskios und Olympiodor Beachtung. Proklos spricht sogar mit einer gewissen Anerkennung von ihm[24].

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Demokritos* [2], Bd. 3, 1997, 458–459

Brisson, L., ‚Démocritos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 716–717

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., *Porphyre, La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 78–79

Dillon, J., ‚The Magical Power of Names in Origin and Later Platonism', in: Hanson, R. – Crouzel, H. (Edd.), *Origeniana Tertia*, Rom 1985, 210–211 (= *The Golden Chain. Studies in the Development of Platonism and Christianity*, Aldershot, Brookfield 1990, Nr. XXIII)

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 41. 141. 155. 191. 194. 198. 218; *V* 1998, 256–259. 321

Finamore, J.F. – Dillon, J.M., *Iamblichus* De anima. *Text, Translation, and Commentary*, Leiden, Boston, Köln 2002 (Philosophia Antiqua 92) 114–115

Hirschle, M., *Sprachphilosophie und Namenmagie im Neuplatonismus. Mit einem Exkurs zu ‚Demokrit' B 142*, Meisenheim/Glan 1979, 57–58. 63–65

Kroll, W., *RE s.v. Demokritos* [7], Bd. V 1, 1903, 140

21 Vgl. Hirschle 64 f.

22 *Text 1. 2*; vgl. Saffrey 8 f./240 f.; Brisson, *Démocritos* 716 f.

23 *Text 3*

24 *Text 4*

Männlein-Robert, I., *Longin. Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München, Leipzig 2001 (Beiträge zur Altertumskunde 143) 69. 180. 196. 539. 543

Saffrey, H.D., ‚Nouveaux liens objectifs entre le Pseudo-Denys et Proclus', *Rev. des Sciences philosophiques et théologiques* 63, 1979, 8–9 = *Recherches sur le néoplatonisme après Plotin*, Paris 1990, 240–241

Westerink, L.G., *Damascius, Lectures on the Philebus Wrongly Attributed to Olympiodorus. Text, Translation, Notes and Indices*, Amsterdam 1959, 15, Anm.

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 833–834, Anm.

Derkyllides

(*1. Jh.v./n.Chr.*)

Über die Person des Derkyllides (Δερκυλλίδης) gibt es keine konkreten Nachrichten. Seine Herkunft liegt ebenso im Dunkeln wie seine Schulzugehörigkeit. An keiner Stelle wird er als Platoniker oder Akademiker bezeichnet; allein seine Platonerklärungen berechtigen dazu, ihn in die Reihe der Mittelplatoniker aufzunehmen. Wenn Proklos in seinem Timaioskommentar von Anhängern bzw. Schülern des Derkyllides spricht[1], so liegt darin vielleicht ein Hinweis, dass er eine Schule leitete.

Seine Lebenszeit kann nur indirekt erschlossen werden; die Angaben schwanken zwischen dem 1. Jh.v.Chr.[2] und dem 1. Jh.n.Chr.[3] Sicher ist lediglich, dass er vor Albinos und Theon von Smyrna, d.h. vor der Mitte des 2. Jh.n.Chr., gelebt hat, die ihn beide erwähnen[4]. Unter der Voraussetzung, dass Albinos die Vertreter der Tetralogienordnung der Platonischen Dialoge in chronologischer Reihenfolge anführt[5], hat er auch vor Thrasyllos, dem Hofastrologen des Kaisers Tiberius, gelebt, der 36 n.Chr. gestorben ist. Sollte ferner Derkyllides der Urheber dieser Tetralogienordnung gewesen sein, muss er sogar älter als Varro (116–27 v.Chr.) oder zumindest dessen Zeitgenosse gewesen sein; denn Varro scheint in seinem Werk *De lingua Latina*, das er ca. 47–43 v.Chr. verfasst hat, die Tetralogienordnung bereits zu kennen[6]. Dies ist jedoch nicht mehr als Spekulation[7].

Von Derkyllides sind folgende Schriften bekannt:

a. *Über die Philosophie Platons* (?)
   Der genaue Titel dieses umfangreichen Werkes ist unbekannt. Im elften Buch dieser Schrift, das von der Materie handelt, zitiert Derkyllides ausführ-

---

1 *Text 3*

2 Vgl. Zeller 632, Anm. 2; Chroust 44; Dörrie – Baltes III 180.

3 Vgl. Gaiser 55; Mansfeld 64.

4 *Text 1. 7*

5 „Derkyllides und Thrasyllos“, *Text 1*

6 Varro, *De ling. Lat.* 7,37 = Dörrie – Baltes II Nr. 48.3; vgl. Dunn, *Reading Order* 73, Anm. 8; Dörrie – Baltes II 344 f.; Dillon 748.

7 Vgl. Dunn, *Organization* 52 ff.; Dörrie – Baltes I 306; Tarrant 11 ff. 72 ff.; Mansfeld 64; zum Ganzen s. auch Erler, M., ‚Platon‘, in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike*, hgg. von H. Flashar, Bd. 2/2, Basel 2007, 13 f.

lich aus einem Werk des Platonschülers Hermodoros über Platon. Durch Vermittlung des Porphyrios, der die Schrift des Derkyllides wohl noch selbst gelesen hat, fand dieses Zitat Eingang in den Physikkommentar des Simplikios[8].

b. *Über die Spindel und die Wirteln, von denen bei Platon im* Staat *die Rede ist*[9]
Unter diesem Titel überliefert Theon von Smyrna am Ende seiner *Expositio* ein längeres Zitat, in dem Derkyllides auf astrologische/astronomische Fragestellungen zu Platons *Staat* eingeht. Nach einem Überblick über die astrologischen Entdeckungen seiner Vorgänger, den er der Schrift *Astrologiae* des Eudemos entnommen hatte, erläutert er einige Grundthesen der Astrologie und legt seine Auffassung von dem Lauf der Planeten dar.
Ob dieser Titel jedoch auf eine gesonderte Schrift weist – möglicherweise auf einen Kommentar zum Platonischen *Staat* – oder lediglich ein spezielles Buch bzw. Kapitel der o.g. Monographie über Platon bezeichnet, bleibt unsicher[10].

c. Kommentar zu Platons *Timaios* (?)
Proklos[11] überliefert den Vorschlag des Derkyllides, die fehlende vierte Person in Platons *Timaios* (17 A 1–3) sei Platon selbst gewesen, der ja auch im *Phaidon* (59 B 10) wegen Krankheit gefehlt habe. Diese Äußerung stammt vielleicht aus einem Kommentar zum Platonischen *Timaios*, möglicherweise aber ebenfalls aus dem oben genannten umfassenden Platonbuch[12].

Nach Albinos haben Derkyllides und Thrasyllos die Dialoge Platons in Tetralogien eingeteilt[13], deren erste die Dialoge *Euthyphron*, *Apologie*, *Kriton* und *Phaidon* umfasst. Diese bilden insofern eine Einheit, als sie in chronologischer Reihenfolge die Umstände des Prozesses des Sokrates bis hin zu seinem Tod schildern. Dieser Ordnung der Werke Platons nach biographisch-historischen Gesichtspunkten gesteht Albinos zwar eine gewisse Berechtigung zu, sieht in ihr aber keinen Nutzen für einen sinnvollen Aufbau des Lektürekanons[14].

Die anderen Nachrichten über die Lehre des Derkyllides betreffen hauptsächlich seine Erklärungen von mathematischen und astrologischen/astronomischen Fragen in Platons *Staat*. Proklos zufolge führte Derkyllides die Unver-

---

8 *Text 5*; dazu Dörrie – Baltes III 236; Tarrant 79.
9 *Text 7*
10 Vgl. Dörrie – Baltes III 202 f.; Dillon 747.
11 *Text 4*
12 Dörrie – Baltes III 212
13 *Text 1*
14 Vgl. Dörrie – Baltes II 357 f.

gänglichkeit des Kosmos auf die ununterbrochene Kreisbewegung des göttlichen Körpers zurück[15]. Anhand einfacher und anschaulicher Vergleiche versuchte er zu erklären, dass die Umläufe der Gestirne ewig sind, da das Ende eines Umlaufs zugleich der Anfang eines weiteren ist. Da Derkyllides an anderer Stelle ebenfalls davon spricht, dass die Bewegung der Gestirne im Kosmos ewig sei[16], ist er vielleicht zu denjenigen Platonikern zu rechnen, die lehrten, der Kosmos sei unentstanden[17].

Des Weiteren überliefert Proklos eine Interpretation der sog. Hochzeitszahl (*Staat* 546 A–547 A)[18], in der Derkyllides die beiden ‚Harmonien' (*Staat* 546 C 2) anhand der Ausgangszahlen des Urdreiecks (3, 4, 5) erklärt: Das Urdreieck ist das rechtwinklige Dreieck mit der Länge der Katheten 3 und 4 und der Länge der Hypotenuse 5, wobei – nach dem bekannten Satz des Pythagoras – die Summe der Quadrate der Katheten (9 und 16) das Quadrat der Länge der Hypotenuse (25) ergeben. Diese Grundzahlen mit einander dreimal multipliziert ergeben die Zahlen 100 (4×5×5[19] oder die Summe von 64 [4×4×4] und 36 [3×3×4][20]) und 75 (3×5×5[21] oder die Summe von 27 [3×3×3] und 48 [3×4×4][22]). Von diesen ist die 100 der Ähnlichkeit, die 75 der Unähnlichkeit zugeordnet, und die Verbindung von Gleichem mit Gleichem (100×100) bedeutet Fruchtbarkeit, die Verbindung von Ungleichem mit Gleichem (75×100) Unfruchtbarkeit. Diese vereinfachende Erklärung, die die wirklichen Schwierigkeiten des schon in der Antike als *obscurum* (Cic. *Ad Att.* 7,13,5) bezeichneten Rätsels übergeht, konnte keine endgültige und befriedigende Lösung bieten[23].

Warum Derkyllides bei der Behandlung der Materie im elften Buch seines Platonwerkes ein ziemlich umfangreiches Zitat des Hermodoros einfügt, geht aus dem Zusammenhang nicht hervor[24]. Vielleicht diente es zur Stützung seiner eigenen Ansicht, dass die Materie nicht eigentlich Prinzip ist[25].

15 *Text 2* – zu Plat. *Staat* 546 B 3 f.
16 *Text 7*; vgl. auch Theon von Smyrna, *Expos.* S. 204,8 ff. Hiller.
17 Vgl. Dörrie – Baltes V 533.
18 *Text 3*
19 Dörrie – Baltes I 343
20 Gaiser 55
21 Dörrie – Baltes I 343
22 Gaiser 55
23 Vgl. Gaiser 55; Dörrie – Baltes I 342 ff.
24 *Text 5. 6*
25 Vgl. Dörrie – Baltes I 296 ff.; IV 529.

Die von Derkyllides vertretenen Ansichten erfuhren nur wenig positive Resonanz. Theon beklagt ausdrücklich, dass Derkyllides seine Gedanken keineswegs angemessen und gehörig angeordnet habe[26]. Proklos verwirft im weiteren Verlauf seiner Schrift den Vorschlag des Derkyllides, Platon sei die fehlende vierte Person im *Timaios*, Albinos bezweifelt den Nutzen seiner Tetralogieneinteilung. Als sein größtes Verdienst ist wohl die Überlieferung des wichtigen Hermodorfragmentes zu sehen. Denn schon Porphyrios, der offensichtlich die Platon-Monographie des Derkyllides noch gelesen hatte, hat lediglich die Meinung des Hermodoros, nicht aber die des Derkyllides selbst für erwähnenswert erachtet[27]. Beachtung fanden später allein seine Kommentierungen zu den mathematischen bzw. astrologischen/astronomischen Problemen in Platons *Staat*, die noch im 2. Jh.n.Chr. im *POxy*. 1808 nachwirkten[28].

Alline, H., *Histoire du texte de Platon*, Paris 1915 (Nachdr. Genève 1984), 112–124
Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Derkylides*, Bd. 3, 1997, 483
Chroust, A.-H., ‚The Organization of the Corpus Platonicum in Antiquity', *Hermes* 93, 1965, 44–46
Dillon, J., ‚Dercyllidès', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 747–748
Dörrie, H., ‚Der Platonismus in der Kultur- und Geistesgeschichte der frühen Kaiserzeit', in: *Platonica minora*, München 1976 (Studia et testimonia antiqua 8) 181
Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 296–302. 306–307. 342–344; *II* 1990, 357–358; *III* 1993, 158. 180. 202–203. 212. 236; *IV* 1996, 525, Anm. 1; *V* 1998, 533
Dunn, M., *The Organization of the Platonic Corpus Between the First Century B.C. and the Second Century A.D.*, Diss. Yale 1974 (Xerox University Microfilms, Ann Arbor, Michigan 48106) 52–59
Dunn, M., ‚Iamblichus, Thrasyllus, and the Reading Order of the Platonic Dialogues', in: Baine Harris, R. (Ed.), *The Significance of Neoplatonism*, Norfolk, Virginia 1976 (Studies in Neoplatonism: Ancient and Modern 1) 73, Anm. 8
Gaiser, K., ‚Die Rede der Musen über den Grund von Ordnung und Unordnung: Platon, Politeia VIII 545 D–547 A', in: *Studia Platonica. Festschrift für H. Gundert, hgg. von K. Döring und W. Kullmann*, Amsterdam 1974, 55
Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 123
Kroll, W., *RE s.v. Derkylides* [2], Bd. V 1, 1903, 242

26 *Text 7* (S. 198,9 f. = Dörrie – Baltes III Nr. 80.3, Z. 1)
27 Vgl. Dörrie 181; Dörrie – Baltes I 307; III 180.
28 Vgl. Dörrie – Baltes III 202, Anm. 7.

Mansfeld, J., *Prolegomena. Questions to be Settled Before the Study of an Author, or a Text*, Leiden, New York, Köln 1994 (Philosophia Antiqua 61) 64. 65. 71. 74

Petrucci, F.M., *Teone di Smirne, Expositio rerum mathematicarum ad legendum Platonem utilium. Introduzione, traduzione, commento*, St.Augustin 2012 (Studies in Ancient Philosophy 11) 505–513

Petrucci, F.M., *L'esegeta e il cielo del Timeo*, Atheaeum (im Druck)

Tarrant, H., *Thrasyllan Platonism*, Ithaca, London 1993, 11–14. 23. 67–84

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel ^{12}1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 530

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 632, Anm. 2

Diadumenos
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

Über die Person des Diadumenos (Διαδούμενος)[1], dem Hauptredner in Plutarchs Schrift *De communibus notitiis adversus Stoicos*, ist fast nichts bekannt. Plutarch charakterisiert ihn lediglich als Vertreter der skeptizistischen Akademie[2], verzichtet aber entgegen seiner sonstigen Gewohnheit auf jede Art von persönlichen Angaben[3]. Gesprächspartner des Diadumenos ist ein anonym bleibender jüngerer Mann.

Die Tatsache, dass Diadumenos eine Reihe von Gedanken und Argumenten vorträgt, die Plutarch selbst in seiner Schrift *De Stoicorum repugnantiis* vertritt[4], lässt die Vermutung aufkommen, dass dieser Name nicht für eine sonst unbekannte historische Person steht, sondern dass es sich um eine fingierte Gestalt handelt, hinter der sich vielleicht Plutarch selbst verbirgt[5]. Möglicherweise wählte Plutarch den Weg über ein Pseudonym, um seine Ausführungen einem skeptizistischen Philosophen in den Mund zu legen[6].

Der anonyme Gesprächspartner suchte Hilfe und Stärkung bei dem erfahrenen und philosophisch gefestigten Diadumenos, nachdem er durch die Argumentation seiner stoischen Freunde gegen die Lehren der skeptizistischen Akademie verwirrt worden war. Diadumenos widerlegt die Stoiker anhand ihrer eigenen Philosophie, indem er nachzuweisen sucht, dass ihre Lehrsätze den allgemeinen Begriffen, d.h. den offenkundigen, von den Menschen im All-

1 Namentlich angesprochen wird er in Plut. *De comm. not.* 1 (1058 E) und 3 (1060 A).

2 Plut. *De comm. not.* 1 (1058 E f.): Σοὶ μὲν εἰκός, ὦ Διαδούμενε, μὴ πάνυ μέλειν εἴ τινι δοκεῖτε παρὰ τὰς κοινὰς φιλοσοφεῖν ἐννοίας, ὁμολογοῦντί γε καὶ τῶν αἰσθήσεων περιφρονεῖν ἀφ᾿ ὧν σχεδὸν αἱ πλεῖσται γεγόνασιν ἔννοιαι, τήν γε περὶ τὰ φαινόμενα πίστιν ἕδραν ἔχουσαι καὶ ἀσφάλειαν. („Wahrscheinlich, lieber Diadumenos, interessiert es dich gar nicht, wenn einer glaubt, dass ihr (= die skeptizistischen Philosophen) im Widerspruch zu den allgemeinen Vorstellungen philosophiert, wobei du zugibst, die Sinneswahrnehmungen zu verachten, von denen beinahe die meisten Vorstellungen herkommen, die als Grundlage und Sicherheit den Glauben im Hinblick auf die Erscheinungen haben.")

3 Vgl. Glucker 278 f.

4 Dazu s. Cherniss 622 f.

5 Vgl. Ziegler 672/36. 756 f./120; Glucker 279; Swain 185.

6 Dafür spricht vielleicht auch die Wahl des Namens Diadumenos, der ebenfalls als Bezeichnung für einen Statuentypus diente; zu diesem vgl. Kreikenbom, D., *Bildwerke nach Polyklet. Kopienkritische Untersuchungen zu den männlichen statuarischen Typen nach polykletischen Vorbildern. ‚Diskophoros', Hermes, Doryphoros, Herakles, Diadumenos*, Berlin 1990, 109–140.

gemeinen anerkannten Wahrheiten[7], widersprechen[8], obgleich sie behaupten, gerade diesen zu folgen. Im ersten Teil der Schrift prüft er die moralischen (4–28 [1060 B–1073 C]), im zweiten die naturphilosophischen Dogmen (29–50 [1073 C–1086 B]) und weist nach, wie sehr ihre Lehren widersinnig und inkonsequent sind[9].

Babut, D., *Plutarque et le Stoïcisme*, Paris 1969, 34–38

Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Plutarchos*, Bd. 9, 2000, 1165

Cherniss, H., *Plutarch's Moralia XIII 2*, Cambridge/Mass., London 1976 (The Loeb Classical Library 470) 622–623

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 159

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 265. 267. 278–280

Puech, B., ‚Diadouménos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 750

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4845

Swain, S., ‚Plutarch, Plato, Athens, and Rome', in: Barnes, J. – Griffin, M. (Edd.), *Philosophia Togata II. Plato and Aristotle at Rome*, Oxford 1997, 185

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 672. 695. 756–757 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 36. 58. 120

7 Vgl. Plut. *De comm. not.* 28 (1073 C); dazu Cherniss a.O. 627.

8 Plut. *De comm. not.* 1 (1058 F)

9 Möglicherweise war Diadumenos auch Gesprächspartner in anderen, heute verlorenen Dialogen Plutarchs, die eine ähnliche Thematik behandelten; vgl. Babut 34 ff.; Puech, *Prosopographie* 4845.

Diogenianos von Pergamon
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

Diogenianos (Διογενιανός) stammte aus Pergamon und verbrachte einige Zeit in Chaironeia als Gastfreund des Plutarch. Seine Teilnahme an den Tischgesellschaften scheint für Plutarch eine besondere Freude oder Ehre gewesen zu sein, da er die Anwesenheit seines Freundes ausdrücklich betont, auch wenn dieser sich nicht direkt am Gespräch beteiligt[1]. An ihn wendet sich Plutarch, um den provozierenden Einwendungen eines Sophisten entgegenzutreten. Offensichtlich kann Diogenianos durch seine gelehrten und verständigen Äußerungen einen guten Gesprächsverlauf gewährleisten[2].

Wie sehr Plutarch seinen Freund schätzte, zeigt auch eine Bemerkung in der Schrift *De Pythiae oraculis* (1 [395 A]), mit der der gleichnamige Sohn des Diogenianos vorgestellt wird als „Kind eines guten Vaters“[3] und der Redner Philinos erklärend hinzufügt: „Du kennst ja Diogenianos, den Besten unter den Männern.“[4] Da Plutarchs gleichaltriger Freund Theon den Sohn des Diogenianos öfter mit „Kind“[5] anredet, liegt es nahe anzunehmen, dass der Vater Diogenianos ungefähr in dem gleichen Alter stand wie Plutarch selbst[6].

Diogenianos ist einer der Teilnehmer an der von Plutarch veranstalteten Feier zu Platons Geburtstag. Er ist es, der die jeweiligen Gespräche anregt, indem er zum einen darauf hinweist, durch welch einen glücklichen Zufall die Geburtstage des Sokrates und Platons so nahe beieinander liegen[7], zum anderen die Frage aufwirft, warum der Gott nach Platon immer Geometrie betreibe[8].

Bei einer weiteren Tischgesellschaft äußert sich Diogenianos ausführlich zu der Frage, welche Art von Unterhaltung für ein Gastmahl angemessen sei[9]. Er

1 *Text 2*

2 *Text 3*

3 Zu diesem jüngeren Diogenianos, der offenbar auch zum Kreis um Plutarch gehörte, ohne jedoch direkt als Anhänger der platonischen Philosophie zu erscheinen, vgl. Puech, B., ‚Diogénianos d’Pergame (Nr. 154)‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d’Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 834.

4 *Text 1*

5 Zum Beispiel Plut. *De Pyth. orac.* 3 (395 E).

6 Vgl. Ziegler 673/37.

7 *Text 4*

8 *Text 5*

9 *Text 3*

spricht sich vor allem aus gegen die Tragödie, gegen einige Arten von Tanz und gegen die Alte Komödie; stattdessen favorisiert er mit Nachdruck die Neue Komödie und deren Vertreter Menander. Die Argumente, die er anführt, sind z.T. die gleichen, die auch Plutarch selbst in seiner Schrift *Comparationis Aristophanis et Menandri compendium* (1 [853 A ff.]) vorbringt.

Bei einer anderen Zusammenkunft liefert Diogenianos einen umfassenden Beitrag zu der Frage, ob es möglich ist, dass neue Krankheiten entstehen, und aus welchem Grund[10]. Seiner Ansicht nach ist die Natur, mit der der Körper durch gemeinsame Ursachen verbunden ist und von der er eine solche Mischung erhalten hat, dass er sich nur in einem begrenzten Bereich bewegen kann, unveränderlich, und alle Fehler und Krankheiten sind von Anfang an in ihr enthalten. Und wenn schon die Seele, die selbst das Prinzip der Bewegung in sich hat[11], keine neuen Leidenschaften und Laster hervorbringt, dann kann auch der Körper nicht aus eigener Kraft neue Krankheiten und Leiden hervorbringen. Was bisweilen den Eindruck erweckt, neu zu sein, sind oftmals nur Intensivierungen und Steigerungen von schon bekannten Krankheitsformen.

Diogenianos wird an keiner Stelle als Philosoph oder als Anhänger der platonischen Philosophie bezeichnet. Dennoch sind sein Interesse an Platon so wie auch seine Kenntnisse der platonischen Philosophie offenkundig[12].

Puech, B., ‚Diogénianos d'Pergame (Nr. 153)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 834

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4846

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch's Table Talks III* (*Book 7–9*), Göteborg 1996 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 62), 100–101. 109. 150

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 672–673 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 37

10 *Text 6*

11 Vgl. Plat. *Phaidr*. 245 C 5 ff.

12 Vgl. bes. *Text 5*; s. auch Puech, *Diogénianos* 834; dies., *Prosopographie* 4846.

Dion von Alexandrien
(*1. Jh.v.Chr.*)

Der Akademiker Dion (Δίων) von Alexandrien gehörte zu den Philosophen, die sich auch in der Politik betätigten[1]: Im Jahr 57 v.Chr. leitete er eine Gesandtschaft nach Rom, die eine Rückkehr des aus Ägypten vertriebenen Königs Ptolemaios Auletes verhindern sollte. Die meisten der einhundert Männer wurden auf Betreiben des Ptolemaios getötet, bevor sie ihr Anliegen dem Senat vorbringen konnten. Auch Dion, der den ersten Anschlägen zwar entgehen konnte, wurde an einer Vorladung gehindert und ermordet[2].

Im Jahre 87/86 v. Chr. nahm Dion zusammen mit ↗Aristos und ↗Ariston an einer Diskussion teil, die Antiochos von Askalon und ↗Herakleitos über Philon von Larissa und den Standpunkt der skeptizistischen Akademiker führten. Antiochos schätzte ihn und die anderen Teilnehmer sehr und legte großen Wert auf deren Meinung[3]. Im *Index Academicorum* werden die alexandrinischen Philosophen Dion und Ariston zusammen mit ↗Kratippos von Pergamon als Schüler des Aristos genannt[4]. Die Annahme, dass Dion wie Ariston und Kratippos später zum Peripatos übergewechselt sei[5], wird durch den Text nicht bestätigt[6]. Dion folgte wahrscheinlich Antiochos von Askalon nach Athen, wohin dieser einige Zeit nach der Diskussion in Alexandrien übergesiedelt war, um dort im Gymnasion Ptolemaion zu lehren. Die Teilnahme an der oben genannten Gesandtschaft nach Rom deutet darauf hin, dass Dion wieder nach Alexandrien zurückkehrte.

Plutarch nennt Dion in einer Aufzählung von Philosophen, die Tischgespräche und Symposiaka verfasst haben[7]. Aus einer dieser Schriften stammt vielleicht eine Stelle bei Athenaios, an der Dion über die Trinkgewohnheiten der

---

1 Vgl. Dörrie – Baltes III 129.

2 *Text 5. 6. 8. 11*

3 *Text 7*

4 *Text 1*. Zu der syntaktischen Zuordnung dieser Schülerliste zu Aristos und nicht zu Antiochos von Askalon vgl. ↗Aristos.

5 Vgl. Glucker 96.

6 D. Blank liest in seiner neuesten Ausgabe der Textstelle (= *Text 1*) vielmehr: „… while Dio belonged to the Old Academy“ und ergänzt den Text um weitere schwer lesbare Zeilen: „From Dio many individuals, and primarily those from whom […].“ (bei Sedley, D. [Ed.], *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 335, Anm. 1). Vgl. auch Dorandi, *Dion* 839; Barnes 59, Anm. 36; Gottschalk 61, Anm. 33; Lévy 292; Hatzimichali 42. 47 ff.

7 *Text 9*; vgl. Dörrie – Baltes III 348; Teodorsson 36; von Arnim 847.

wein- und trinkfreudigen Ägypter berichtet[8]. Auch die Erzählung eines Philosophen Dion über das Verhalten übertrieben schamhafter Frauen, die Klemens von Alexandrien erhält, stammt vielleicht ebenfalls daraus[9] – vorausgesetzt, dieser Philosoph und der Akademiker sind identisch.

Wahrscheinlich ist Letzterer aber identisch mit dem Akademiker Dion, über den Stobaios in einem Kapitel über die Langmut berichtet[10]: Dieser habe überaus ruhig und gelassen auf die gröbsten Schmähungen reagiert, die ein anderer ihm entgegenbrachte; sein einziger Kommentar οὐδὲ γρύ („[Es interessiert mich] keinen Deut") wurde zu einer sprichwörtlichen Redensart[11]. Bisweilen wird der Akademiker auch mit einem von Varro genannten Dion identifiziert, der sich über die Klassifizierung von Wörtern geäußert hat[12]. Die enge Verbindung zwischen Antiochos von Askalon, dem Lehrer des Dion, und Varro lässt diese Gleichsetzung durchaus möglich erscheinen[13].

Barnes, J., ‚Antiochus of Ascalon', in: Griffin, M. – Barnes, J. (Edd.), *Philosophia togata I. Essays on Philosophy and Roman Society*, Oxford 1989, 59

Blank, D., ‚The Life of Antiochus of Ascalon in Philodemus' History of the Academy and a Tale of Two Letters', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 162, 2007, 87–93

Crusius, O., *RE s.v. Dion* [*13*], Bd. V 1, 1903, 847

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 190; *III* 1993, 129, Anm. 6; 158. 348

Dorandi, T., ‚Dion d'Alexandrie', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 839–840

Dorandi, T., *Filodemo, Storia dei filosofi* [.] *Platone e l'Academia* (*PHerc. 1021 e 164*). *Edizione, traduzione e commento*, Neapel 1991 (Istituto Italiano per gli studi filosofici. La scuola di Epicuro 12) 81–82. 262

Fraser, P.M., *Ptolemaic Alexandria*, Oxford 1972, I 489–490; II 707, Anm. 91; 709, Anm. 104–106

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), *passim* (s. Index)

---

8 *Text 4*. Müller, K., *Fragmenta Historicorum Graecorum IV*, Paris 1885, 391 hält es für möglich, dass Dion mit dem Historiker Aelios Dios (ebd. S. 397 f. = FGrHist, Nr. 629) identisch ist. Die Namensform sowie die weite Verbreitung des Namens Dion sprechen jedoch eher gegen eine solche Gleichsetzung.

9 *Text 12*

10 *Text 10*

11 *Text 2*; vgl. *Text 3*; Dorandi, *Dion* 839; Crusius 847.

12 *Text 13*

13 Vgl. Hirzel 420, Anm. 3; Mariotti 25, Anm. 16.

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 945. 968–969. 987

Gottschalk, H.B., ‚The Earliest Aristotelian Commentators', in: Sorabji, R. (Ed.), *Aristotle Transformed. The Ancient Commentators and Their Influences*, London 1990, 61, Anm. 33

Hatzimichali, M., *Potamo of Alexandria and the Emergence of Eclecticism in Late Hellenistic Philosophy*, Cambridge 2011, 40–42. 47–51

Hirzel, R., *Der Dialog. Ein literarhistorischer Versuch I*, Leipzig 1895, 420–421

Lévy, C., ‚Other followers of Antiochus', in: Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 292

Mariotti, I., *Aristone d'Alessandria. Edizione e interpretazione*, Bologna 1966, 21–25

Mette, H.J., ‚Philon von Larisa und Antiochos von Askalon', *Lustrum* 28–29, 1986–1987, 56

Puglia, E., ‚Le biografie di Filone e di Antioco nella Storia dell'Academia di Filodemo', *Zeitschrift für Papyr. und Epigr.* 130, 2000, 24–25

Tarrant, H., ‚The Date of Anon. *In Theaetetum*', *Class. Quart.* 33, 1983, 179. 183 (= *From the Old Academy to Later Neo-Platonism. Studies in the History of Platonic Thought*, Farnham UK, Burlington/VT 2011, Nr. XI)

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch's Table Talks I* (*Books 1–3*), Göteborg 1989 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 51) 36

von Arnim, H., *RE s.v. Dion* [*14*], Bd. V 1, 1903, 847

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 631, Anm.

Flavios Maikios Se[veros?] Dionysodoros
(*2/3. Jh.n.Chr.*)

Aus der von Kaiser Hadrian gegründeten mittelägyptischen Stadt Antinooupolis stammt eine Ehreninschrift[1] aus dem 2. oder 3. Jh.n.Chr.[2], die der Rat der Stadt (?)[3] dem platonischen Philosophen Flavios Maikios Se[……] Dionysodoros (Φλάυιος Μαίκιος Σε[……] Διονυσόδωρος) gestiftet hat. Der Stein der Inschrift ist am rechten Rand abgebrochen[4], so dass ein Teil des Namens verloren ist. Es hat verschiedene Ergänzungsvorschläge gegeben: Σέ[ξτου υἱόν] („Sohn des Sextos"), Σε[κόνδον] („Sekondos") bzw. Σε[κοῦνδον] („Sekundos") oder Σε[ουηριάνον] („Severianos")[5], die jedoch in einer Studie von P. Caudelier – K.A. Worp als ungeeignet erwiesen wurden. Denn ihrer Meinung nach legen es die Form der Buchstaben und die Aufteilung des erhaltenen Textes nahe, dass die Ergänzung nicht mehr als 6 Buchstaben umfassen und nicht mit einem senkrechten Strich beginnen darf – dieser wäre auf dem erhaltenen Teil noch sichtbar geblieben[6]. Sie identifizieren ihn daher mit dem aus zahlreichen literarischen Quellen bekannten platonischen Philosophen ↗Severos: Σε[ουῆρον[7]] („Severos"), ein Vorschlag, der allgemein akzeptiert worden ist[8].

Für diese Identifizierung können folgende Gründe sprechen: Die Datierung der Inschrift stimmt wahrscheinlich mit der Lebenszeit des Severos überein, obgleich beide nicht ganz sicher zu bestimmen sind. Auch ist nicht unwahrscheinlich, dass der Platoniker Severos – wie viele andere dieser Zeit – aus dem Nahen Osten stammte. Die offensichtlichen mathematischen Interessen des Severos könnten in Antinooupolis, einem Zentrum der mathematischen Wissenschaften, geweckt worden sein[9].

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Cauderlier – Worp 79; Bernand 96, Bingen 461; Gioè, *Filosofi medioplatonici* 396.

3 Die Ergänzung βουλή („Rat") ist nicht sicher.

4 Abbildungen bei Bernand Pl. 17 und Johnson 181.

5 Zu den Vertretern der einzelnen Vorschläge s. den Apparat zu *Text 1*; vgl. Cauderlier – Worp 72 ff.; Bernand 96. 97; Gioè, *Filosofi medioplatonici* 395 f.; Johnson 181, Anm. 1.

6 Vgl. Cauderlier – Worp 75 f.

7 Zu der Schreibweise Σεουῆρον statt Σεβῆρον oder Σευῆρον s. Cauderlier – Worp 76.

8 Vgl. z.B. Bernand 96 f.; Gioè, *Severo* 406; Puech 874; Brisson, L., Cherlonneix, J.-L. et al., Porphyre, *La vie de Plotin II*, Paris 1992 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 16) 263 f. Nach Opsomer 266 ist er möglicherweise auch identisch mit dem von Diogenes Laetios (2,42) genannten Gewährsmann Dionysodoros.

9 Vgl. Cauderlier – Worp 76 ff.; Puech 874.

Letzte Zweifel an der Ergänzung des Namens sowie an der Identifizierung mit dem bekannten Platoniker können jedoch nicht grundsätzlich behoben werden[10]. Denn es besteht kein zwingender Grund, die fehlenden Buchstaben der Inschrift zu dem Namen eines heute bekannten Philosophen zu ergänzen. Es lassen sich durchaus andere geeignete Ergänzungsmöglichkeiten finden, die den formalen Vorgaben der Inschrift entsprechen, z.B. ΣΕ[ΔΑΛΙΟΝ] („Sedalion") oder ΣΕ[ΔΑΤΙΟΝ] („Sedation").

Die Inschrift besagt, dass Flavios Maikios Se[veros?] Dionysodoros das Privileg genoss, von Steuern und Abgaben befreit zu sein und im Museion verpflegt zu werden. Als Angehöriger des Rates der Stadt gehörte er zu den wenigen Platonikern, die bekanntermaßen ein öffentliches Amt innehatten[11]. Ob er aus Antinooupolis stammte, ist nicht sicher; es ist jedoch wahrscheinlich, dass er das römische Bürgerrecht besaß[12].

Bernand, A., *Les portes du désert. Recueil des inscriptions grecques d'Antinooupolis, Tentyris, Koptos, Apollonopolis Parva et Apollonopolis Magna*, Paris 1984, 96–98

Bingen, J., ‚Bulletin épigraphique 894', *Rev. des Ét. Gr.* 101, 1988, 460–461

Cauderlier, P. – Worp, K.A., ‚SB III 6012 = IBM IV 1076: Unrecognised Evidence for a Mysterious Philosopher', *Aegyptus* 62, 1982, 72–79

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 129, Anm. 6; 142–143. 146. 155. 217, Anm. 10

Gioè, A., ‚Il medioplatonico Severo: Testimonianze e frammenti', *Annali dell'Istituto Italiano per gli studi storici* 12, 1991/1994, 406

Gioè, A., *Filosofi medioplatonici del II secolo D.C. Testimonianze e frammenti. Gaio, Albino, Lucio, Nicostrato, Tauro, Severo, Arpocrazione. Edizione, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Elenchos 36) 395–397

Goulet, R., ‚Severus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 240–241

Johnson, J. de M., ‚Antinoë and its Papyri', *Jounal of Egyptian Archaeology* 1, 1914, 180–181

Opsomer, J., ‚Dionusodōros, Maecius Severus (100–200 CE)', in: Keyser, P.T. – Irby-Massie, G.L. (Edd.), *The Encyclopedia of Ancient Natural Scientists. The Greek Tradition and Its Many Heirs*, London, New York 2008, 266

Pleket, H.W. – Stroud, R.S. (Hgg.), *Supplementum Epigraphicum Graecum* 32, 1982, Nr. 1574

10 Vgl. Dörrie – Baltes III 217, Anm. 10; Goulet 241.

11 Vgl. Dörrie – Baltes III 129 mit Anm. 6.

12 Vgl. Cauderlier – Worp 79.

Puech, B., ‚Dionysodoros (Flavius Maecius Se[veros] –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 874

Tod, M.N., ‚Sidelights on Greek Philosophers, Journal of Hellenic Stud. 77, 1957, 134 = Epigraphik und Philosophie', in: Pfohl, E. (Hg.), *Das Studium der griechischen Epigraphik. Eine Einführung*, Darmstadt 1977, 139

Euarestos von Kreta (?)
(*2. Jh.n.Chr.*)

Euarestos von Kreta (Εὐάρεστος) war einer der Philosophen, die mit dem Rhetor Ailios Aristeides (117–ca. 181 n.Chr.) im Asklepios-Heiligtum in Pergamon weilten[1]; er war aus Ägypten angereist, um Forschungen über den Gott Asklepios anzustellen. Aristeides selbst hatte ihn schon vorher auf einer Reise nach Ägypten kennengelernt und war seitdem mit ihm befreundet. In Pergamon erhielt Euarestos im Traum von Asklepios den Auftrag, Aristeides zu ermahnen, seiner Tätigkeit als Redner nachzugehen[2].

Welcher philosophischen Schule Euarestos angehörte, wird nicht gesagt; Aristeides spricht ganz allgemein von seiner „Beschäftigung mit der Philosophie". Da er aber offenbar zu dem Kreis der Philosophen und Asklepiosverehrer gehörte, zu dem auch der Platoniker ↗Pyrallianos zählte, stand er möglicherweise ebenfalls der platonischen Philosophie nahe[3].

Bisweilen wird Euarestos mit dem Philosophen Q. Aelius Egrilius Euaretos identifiziert, der von seiner Frau und seinen Kindern inschriftlich geehrt worden ist[4]. Diese Gleichsetzung ist jedoch schon aufgrund der unterschiedlichen Namen (Euarestos – Euaretos) zweifelhaft[5].

Behr, C.A., ‚Studies on the Biography of Aelius Aristides', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 34.2*; Berlin, New York 1994, 1156–1157

Behr, C.A., *P. Aelius Aristides, The Complete Works, Vol. II: Orations XVII–LII. Translated into English*, Leiden 1981, 436, Anm. 39

Behr, C.A., *Aelius Aristides and the Sacred Tales*, Amsterdam 1968, 54, Anm. 50

Champlin, E., *Fronto and Antonine Rome*, Cambridge/Mass., London 1980, 34

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 146, Anm. 48

Puech, B., ‚Évarestos de Crète', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 402

---

1 Vgl. ↗Pyrallianos.

2 *Text 1*; vgl. ↗Rhosandros.

3 Behr (Complete Works 436, Anm. 39; Sacred Tales 54, Anm. 50) hält Euarestos möglicherweise für einen Angehörigen der Schule des Gaios in Pergamon; anders Puech 402.

4 *Text 2*; vgl. Champlin 34; Hahn 146, Anm. 48; Behr, *Studies* 1156 f.

5 Vgl. Schröder 89, Anm. 55.

Schröder, H.O., *Publius Aelius Aristides, Heilige Berichte. Einleitung, deutsche Übersetzung und Kommentar*, Heidelberg 1986, 89, Anm. 55

Eukleides

(*2./3. Jh.n.Chr.*)

Der Platoniker Eukleides (Εὐκλείδης) gehört neben ↗Demokritos und ↗Proklinos zu den Philosophen, die Longinos (um 212–272/3 n.Chr.) in seiner Jugendzeit kennengelernt hatte[1]. Zu dem Zeitpunkt, als Longin seine Schrift verfasste (d.h. zwischen 263 und 268 n.Chr.), war er bereits verstorben[2]. Seine Lehrtätigkeit fällt daher in die erste Hälfte des 3. Jh.n.Chr.

In seinem Kommentar zu Platons *Staat* nennt Proklos ebenfalls einen Eukleides in seiner Aufzählung derjenigen Platoniker, die sich mit dem Er-Mythos befasst haben[3]. Da er ihn nach ↗Harpokration und vor Porphyrios anführt, fiele seine Lebenszeit – geht man von einer chronologischen Anordnung aus – ebenfalls in die erste Hälfte des 3. Jh.n.Chr. Dies spricht dafür, dass beide Autoren sich auf denselben Philosophen beziehen[4].

Nach Longin gehörte Eukleides – wie auch Demokritos und Proklinos – zu denjenigen Philosophen, die ihre Lehren schriftlich ausarbeiteten, damit sie der Nachwelt von Nutzen seien. Dabei seien sie aber wenig originell gewesen, sondern hätten lediglich das zusammengefasst oder umgeformt, was die Denker vor ihnen bereits gesagt hatten. Sie entwickelten keine eigenen Forschungen und kamen zu keinen neuen Erkenntnissen.

Darin liegt vielleicht der Grund, dass keine der Schriften des Eukleides erhalten ist. Gleichwohl müssen seine Darstellungen zum Platonischen Er-Mythos beachtenswert gewesen sein, da Proklos ihn neben Numenios, ↗Gaios, Porphyrios u.a. zu den „bedeutendsten" Platonikern zählt.

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., *Porphyre, La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 81

Dörrie, H., ‚RE s.v. Eukleides [5a]', *Suppl.* 8, 1956, 167

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 141. 152. 156. 206

Männlein-Robert, I., *Longin. Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München, Leipzig 2001 (Beiträge zur Altertumskunde 143) 180. 196

1 *Text 1*

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 141.

3 *Text 2*

4 Vgl. Brisson 81; Dörrie 167; zweifelnd Maraval 272.

Maraval, P., ‚Euclide', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 272

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 833, Anm.; 834, Anm. 3

Eustrophos von Athen
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

Eustrophos (Εὔστροφος) von Athen war einer der Schüler des Platonikers ↗Ammonios, als dieser in Athen eine Art „Privatschule“ unterhielt. Neben einigen ungenannten Mitschülern gehörten zu diesem Schülerkreis neben Plutarch von Chaironeia und dessen Bruder Lamprias auch ein ↗Themistokles[1].

Als Schüler des Ammonios und somit als Anhänger eines pythagoreisierenden Platonismus erweist sich Eustrophos in dem Dialog *De E apud Delphos*: Seine Erklärung des „E“ am Eingang des delphischen Apollontempels gründet auf der Zahlentheorie, die für Eustrophos höchste Priorität hat, und er erklärt den Buchstaben im mathematischen Sinn als Zeichen für die Ziffer fünf. Plutarch verweist darauf, dass Eustrophos mit dieser Erklärung auf die zur damaligen Zeit tiefe Neigung des Plutarch zur Mathematik einging, und setzt sich im Folgenden ausführlich mit der Bedeutung der Zahl Fünf auseinander, immer wieder in direkter Ansprache an Eustrophos[2].

Sein Hinweis, Eustrophos habe seine Erklärung nicht „im Scherz“ gemacht, deutet darauf hin, dass dieser sonst offenbar ein stets zu spaßhafter Rede aufgelegter Gesprächsteilnehmer war. Dies beweist er besonders durch seine Beiträge als Teilnehmer an einem der Tischgespräche, wenn er auf ernst gemeinte Fragestellungen mit humorvollen Anekdoten und Legenden antwortet[3].

Eustrophos, den Plutarch als *hetairos* bezeichnet[4], verfügte offenbar auch über ausreichende Kenntnisse der Schriften Platons, da Plutarch ihn direkt auf den Dialog „Kratylos“ anspricht[5].

Puech, S., ‚Prosopographie des amis de Plutarque‘, in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4849

Puech, S., ‚Eustrophos d’Athènes‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d’Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 388

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch’s Table Talks III* (*Books 7–9*), Göteborg 1996 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 62) 52–53

1 Zu den Schüler des Ammonios vgl. Sirinelli, J., *Plutarque de Chéronée. Un philosophe dans le siècle*, Fayard 2000, 179.

2 *Text 1–3*

3 *Text 4–5*

4 Diesen Begriff verwendet Plutarch häufig für die Angehörigen seiner Schule; vgl. oben S. 25.

5 *Text* 3

Gaios
(*2. Jh.n.Chr.*)

Gaios (Γάϊος) war der Lehrer eines unbekannten platonischen Philosophen (↗Anonymos [I]), den der spätere Arzt Galen im Jahre 143 n.Chr. in Pergamon hörte[1], sowie des Albinos, der um 150 n.Chr. in Smyrna lehrte und die Vorlesungsnachschriften seines Lehrers herausgab[2]. Wo Gaios lehrte, ist nicht bekannt[3]. Etwa um die Mitte des 2. Jh.n.Chr. wurde er in Delphi durch eine Inschrift geehrt[4], die ihn als Sohn eines Xenon bezeichnet. Auf demselben Monument befindet sich eine weitere, frühere Inschrift für den Platoniker ↗Bakchios aus Paphos, nach der dieser der Adoptivsohn eines Gaios war[5]; ob dieser Gaios jedoch mit dem Platoniker identisch ist, wie Praechter und viele andere angenommen haben, kann nicht mit Sicherheit behauptet werden[6].

Über Schriften des Gaios ist nichts bekannt. Möglicherweise hat er selbst nichts geschrieben, und die Nachrichten über seine Erklärungen zu Platons Dialogen gehen auf seinen mündlichen Unterricht und seine Lehrvorträge zurück, die sein Schüler Albinos in großem Umfang aufgezeichnet und herausgegeben hat. Diese *Vorlesungen des Gaios* sind leider verloren, lediglich dem Titel nach bekannt ist ein Abschnitt über die „Grundzüge der Lehren Platons“, der 11 Bücher umfasste[7]; das Gesamtwerk war also noch umfangreicher. Nachrichten über Erklärungen des Gaios zu den Schriften Platons (Er-Mythos im *Staat*, *Timaios*)[8] stammen möglicherweise aus dieser Schrift des Albinos und nicht aus unabhängigen Kommentaren zu diesen Dialogen[9].

---

1 *Text 4*

2 *Text 2*

3 Vgl. Gioè 57 ff.; Göransson 38 ff.

4 *Text 3*; dazu Dörrie – Baltes III 144 f.

5 *Text 9*

6 Vgl. Praechter, *Nikostratos* 483 f./103 f.; Dillon 233; Dörrie – Baltes III 145, Anm. 1; Gioè 54 ff.; Göransson 38; Reis 21; Whittaker, *Gaius* 438 f.

7 *Text 2*; vgl. *Text 6*.

8 *Text 7. 8*

9 Zum Ganzen vgl. Baltes 93 f./329; Dörrie – Baltes III 152. 182 f. 205. 213; Dillon 267; Göransson 43–49. 71–75; Praechter, Zum Platoniker Gaios 510–517/81–88/67–72; Reis 37–48; Whittaker, *Parisinus Graecus* 326 ff.; Trizio 137, Anm. 5.

Nur an einer einzigen Stelle wird ausdrücklich über die Lehre des Gaios (und des Albinos) berichtet: Proklos nennt beide als Gewährsmänner für die Ansicht, dass man für Platon eine zweifache Lehrweise annehmen muss: eine „wissenschaftlich-stringente“ und eine „annähernd-wahrscheinliche“[10]. Diese Unterscheidung ist durch den Gegenstand der jeweiligen Darstellung bedingt: Wenn Platon über das Seiende spricht, so sind die Ergebnisse wissenschaftlich und zuverlässig; seine Untersuchungen über den Bereich des Werdens dagegen können nur zu wahrscheinlichen und ungewissen Ergebnissen führen. Das heißt, die Aufteilung seiner Darstellungsweisen entspricht auch der Aufteilung der Wirklichkeit bei Platon[11].

Man hat versucht, weitere Lehrmeinungen des Gaios aus den Werken anderer Platoniker zu eruieren. T. Sinko hat als erster durch eine eingehende und vergleichende Untersuchung der Schriften des Alkinoos/Albinos und des Apuleius (*De Platone et eius dogmate*) die These aufgestellt, dass diese Autoren unabhängig voneinander auf einer gemeinsamen Quelle beruhen, die mit größter Wahrscheinlichkeit Gaios sei. Diese Aussage wurde in ihrer Allgemeinheit nicht akzeptiert, doch der Gedanke, die Lehren des Gaios aus den Schriften der sog. Gaios-Schüler zurückgewinnen zu können, wurde vielfach übernommen. Neben Alkinoos und Apuleius rechnete man vor allem auch den Anonymen *Theaitet*-Kommentator und die Quelle des Diogenes Laertios in III 67–80 zu den Vertretern der Lehre dieser sog. Gaios-Schule[12]. W. Theiler führt eine Äußerung des Tacitus über das Schicksal auf Gaios zurück[13]. Diese Thesen sind jedoch problematisch, und es bleibt fraglich, inwieweit sich aus den genannten Schriften die genuine Lehre des Gaios wirklich wiedergewinnen lässt[14].

Möglicherweise überliefert Iohannes Italos (11. Jh.)[15], ein Schüler des Michael Psellus, in seinen Abhandlungen (*Quaestiones*) zu Aristoteles’ Schrift *De interpretatione* ein weiteres Zeugnis zu Gaios[16]. In diesem Kommentar, den ein Schüler des Iohannes herausgegeben hat, referiert er nach den Lehren der Neuplatoniker Ammonios und Porphyrios die Position eines Gaios zu *De interpr.* 7

---

10 *Text 8*

11 Vgl. Dörrie – Baltes III 213; IV 357 f.; Praechter, *Zum Platoniker Gaios* 510 ff./81 ff./67 ff.; Gioè 70 ff.

12 Vgl. Koch 244; Mazzarelli; Praechter, RE 536 f.; dens., *Zum Platoniker Gaios* 510 ff./81 ff./67 ff.

13 Theiler 67–84/80–97

14 Vgl. Dillon 266–338; Göransson 14–23; Loenen 36–40/119–124; Reis 11, Anm. 2; Whittaker, *Platonic Philosophy* 102 f.; dens., *Gaius* 347 f.; Baltes 111/350; Pelosi 238–242; Opsomer 334.

15 Zu diesem vgl. Joannou, P., *Ioannes Italos, Quaestiones quodlibetales*, Ettal 1956 (Studia Patristica et Byzantina 4) S. VII.

16 *Text 10*; dazu Trizio.

17 a 38–17 b 16 über die Gegensätze. Wenn die Zuordnung zu dem Platoniker Gaios richtig ist, so wäre dies die einzige Quelle für die Ansichten des Gaios zu den Lehren des Aristoteles. Aber die Tatsache, dass die byzantinischen Gelehrten noch Zugang zu bislang verlorenen Texten gehabt haben[17], kann nicht nur bedeuten, dass sie uns weitere Zeugnisse heute bekannter Philosophen überliefern, sondern auch, dass sie von bisher unbekannten Philosophen berichten. Und da der Name Gaios nicht selten war, ist eine Zuordnung zu dem bekannten Philosophen nicht zwingend.

Nach Proklos gehörte Gaios zu den Koryphäen unter denjenigen Platonikern, die zur Erklärung des Er-Mythos in Platons *Staat* beigetragen haben[18]. Diese Einschätzung wird bestätigt durch die Aussage im Codex Coislianus (10. Jh.), dass er zu den „besonders nützlichen“ Platonkommentatoren gehöre[19]. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch Plotin Kommentare des Gaios in seinem Unterricht zugrunde legte[20]. Man muss allerdings davon ausgehen, dass es sich dabei wahrscheinlich um die Vorlesungsnachschriften des Albinos gehandelt hat und Porphyrios statt des Herausgebers korrekterweise den Gewährsmann der Schrift nannte[21].

Porphyrios hat das Werk des Gaios bzw. des Albinos wohl noch selbst gelesen und für seine Kommentierungen herangezogen, Proklos dagegen kannte ihn wahrscheinlich nur durch die Vermittlung des Porphyrios[22]. Im 6. Jh.n.Chr. nutzte offenbar Priskian noch die Vorlesungsnachschriften des Albinos[23]. Die genannte Namensform *Lavini* (ΛΑΒΙΝΟΥ) ist wohl eine Verschreibung für *Albini* (ΑΛΒΙΝΟΥ)[24]. Möglicherweise kannte noch Iohannes Italos im 11. Jh. sein Werk (s.o.).

Editionen:

Gioè, A., *Filosofi medioplatonici del II secolo D.C. Testimonianze e frammenti. Gaio, Albino, Lucio, Nicostrato, Tauro, Severo, Arpocrazione. Edizione, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Elenchos 36) 45–76

17 Trizio 144
18 *Text 7*
19 *Text 1*; dazu Dörrie – Baltes III 153; Gioè 63; Göransson 60 ff.
20 *Text 5*
21 Vgl. Dörrie – Baltes III 151. 152. 183.
22 Vgl. Dörrie – Baltes III 152 f. 183; IV 357; Tarrant 450.
23 *Text 6*
24 Vgl. Dörrie – Baltes III 183 f.; Gioè 68 f.; Göransson 48 f.; Whittaker, *Parisinus Graecus* 326 f.; Reis 45.

Göransson, T., *Albinus, Alcinous, Arius Didymus*, Göteborg 1995 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 61) 28–30

Bibliographien:

Deitz, L., ‚Bibliographie du platonisme impérial antérieur à Plotin: 1926–1986', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.1*, Berlin, New York 1987, 149

Lilla, S., *Introduzione al Medio platonismo*, Rom 1992, 184

Mazzarelli, C., ‚Bibliografia medioplatonica. Parte prima: Gaio, Albino e Anonimo commentatore del *Teeteto*', *Rivista di filosofia neo-scolastica* 72, 1980, 112–114

Baltes, M., ‚Muß die „Landkarte des Mittelplatonismus" neu gezeichnet werden?' *Gött. Gel. Anz.* 248, 1996, 92–94 = *ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus, hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann und M. Vorwerk*, Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 123) 327–330

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Gaios*, Bd. 4, 1998, 735–736

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., *Porphyre, La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 75

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 233. 266–267 („School of Gaius": 266–340)

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 152. 144–145. 151. 152. 153. 156. 161. 182–184. 205. 213; *IV* 1996, 357–358

Göransson (s.o.) 14–23. 28–76

Koch, H., *Pronoia und Paideusis. Studien über Origenes und sein Verhältnis zum Platonismus*, Berlin, Leipzig 1932 (Arbeiten zur Kirchengeschichte 22) 243–244

Lilla (s.o.) 49–52. 149–150

Loenen, J.H., ‚Albinus' Metaphysics. An Attempt at Rehabilitation II', *Mmenosyne* IV 10, 1957, 36–40 = ‚Die Metaphysik des Albinos: Versuch einer gerechten Würdigung', in: Zintzen, C. (Hg.), *Der Mittelplatonismus*, Darmstadt 1981 (Wege der Forschung 70) 119–124

Mazzarelli, C., ‚La posizione di Apuleio e della scuola di Gaio nell'ambito del medioplatonismo', *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa. Lettere, Storia e Filosofia* II 33, 1964, 17–56 = ‚Die Stellung des Apuleius und der Gaios-Schule innerhalb des Mittelplatonismus', in: Zintzen, C. (Hg.), *Der Mittelplatonismus*, Darmstadt 1981 (Wege der Forschung 70) 219–274

Opsomer, J., ‚Gaius (Platonist) (100–140 CE)', in: Keyser, P.T. – Irby-Massie, G.L. (Edd.), *The Encyclopedia of Ancient Natural Scientists. The Greek Tradition and Its Many Heirs*, London, New York 2008, 334

Pelosi, E., ‚Een Platoonse gedachte bij Gaios, Albinos en Apuleius van Madaura', *Studia Catholica* 16, 1940, 238–242

Praechter, K., ‚RE s.v. Gaios', *Suppl.* 3, 1918, 535–537

Praechter, K., ‚Nikostratos der Platoniker', *Hermes* 57, 1922, 483–484 = *Kleine Schriften, hgg. von H. Dörrie*, Hildesheim, New York 1973 (Collectanea 7) 103–104

Praechter, K., ‚Zum Platoniker Gaios', *Hermes* 51, 1916, 510–529 = *Kleine Schriften, hgg. von H. Dörrie*, Hildesheim, New York 1973 (Collectanea 7) 81–100 = Zintzen, C. (Hg.), *Der Mittelplatonismus*, Darmstadt 1981 (Wege der Forschung 70) 67–88

Reis, B., *Der Platoniker Albinos und sein sogenannter Prologos. Prolegomena, Überlieferungsgeschichte, kritische Edition und Übersetzung*, Wiesbaden 1999 (Serta Graeca 7) 11. 20–22. 37–48

Sinko, T., ‚De Apulei et Albini doctrinae Platonicae adumbratione', *Dissertationes phil. cl. Acad. litt. Cracoviensis* 41, 1905, 129–178

Tarrant, H., ‚Platonist Educators in a Growing Market: Gaius; Albinus; Taurus; Alcinous', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, Vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies, Suppl. 94) 450–456

Theiler, W., ‚Tacitus und die antike Schicksalslehre', in: *Phyllobolia für P. von der Mühll*, Basel 1946, 67–84 = Theiler, W., *Forschungen zum Neuplatonismus*, Berlin 1966 (Quellen u. Studien zur Gesch. der Philos. 10) 80–97

Tod, M.N., ‚Sidelights on Greek Philosophers, Journal of Hellenic Stud. 77, 1957, 135 = Epigraphik und Philosophie', in: Pfohl, E. (Hg.), *Das Studium der griechischen Epigraphik. Eine Einführung*, Darmstadt 1977, 139

Trizio, M., ‚A New Testimony on the Platonist Gaius', *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 53, 2013, 136–145

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 541

Whittaker, J., ‚Gaius', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 437–440

Whittaker, J., ‚Parisinus Graecus 1962 and the Writings of Albinus. Part 1', *Phoenix* 28, 1974, 326–328 (= *Studies in Platonism and Patristic Thought*, London 1984 [Nachdruck Aldershot u.a. 2002] Nr. XX)

Whittaker, J., ‚Platonic Philosophy in the Early Centuries of the Empire', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 36.1*, Berlin, New York 1987, 97–98. 102–103

Witt, R.E., *Albinus and the History of Middle Platonism*, Cambridge 1937 (Transactions of the Cambridge Philological Society 7) 107–108

Harpokration von Argos

(*2./3. Jh.n.Chr.*)

Harpokration (Ἁρποκρατίων) stammte aus Argos und war einer der Schüler des Attikos[1]. Proklos rechnet ihn zusammen mit Albinos, ↗Gaios, Numenios und anderen zu den Koryphäen unter diejenigen Platonerklärern, die den Schlussmythos des *Staates*, den sog. Er-Mythos, kommentiert haben[2]. Die Aufzählung des Proklos stammt wahrscheinlich aus dem Platonkommentar des Porphyrios, der entsprechend den antiken Zitiergewohnheiten als letzter genannt wird[3], so dass die Lebenszeit des Harpokration durch Attikos (Akmê: 176 n.Chr.) und Porphyrios (234–301/5 n.Chr.) auf das Ende des 2./Anfang des 3. Jh.n.Chr. zu bestimmen ist. Die Angabe in der Suda, Harpokration sei ein „Vertrauter des Kaisers" gewesen[4], kann nicht zu einer genaueren Chronologie beitragen, da der Name des Kaisers nicht genannt ist. Wo Harpokration lebte und lehrte, ist nicht bekannt[5].

Der Name Harpokration erscheint ebenfalls auf einem Papyrus des 3. Jh.n.Chr. in einer Liste von Philosophen und Ärzten[6] und auf einer athenischen Grabinschrift aus dem 3. Jh.n.Chr., die einem Rhetor und Philosophen gewidmet ist[7], jedoch ist die Identifzierung mit dem Platoniker zweifelhaft[8].

Nach Angaben der Suda[9] verfasste Harpokration einen Kommentar zu Platon in 24 Büchern. Dies war der umfangreichste Kommentar, den je ein Platoniker – soweit bekannt – verfasst hat. Die erhaltenen Zeugnisse mit Auszügen aus

1 *Text 20*

2 *Text 18*

3 Vgl. Dörrie – Baltes III 152 f.

4 *Text 23*

5 Vgl. Glucker 143: „Haprocration of Argos may have lived and taught in Rome for some time." Siehe auch Whittaker, *Harpocration d'Argos* 504.

6 *Text 26*; vgl. dazu Manteuffel.

7 Text 25; zu diesem vgl. Puech, B., ‚Harpocration', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 498; dies., *Orateurs et sophistes grecs dans les inscriptions d'époque impériale*, Paris 2002 (Textes et Traditions 4) 288 f.

8 So Whittaker, *Harpocration and Serenus* 62, Anm. 22; anders Schmid, W. – Stählin, O., *Geschichte der griechischen Litteratur II 2*, München 1924 (Handbuch der Altertumswissenschaft 7,2,2) 841.

9 *Text 23*

Erklärungen zu Platons *Alkibiades I*, *Phaidon*, *Phaidros*, *Staat* (Er-Mythos) und *Timaios* stammen wahrscheinlich aus diesem Werk[10].

Bei seinen Erklärungen konzentrierte sich Harpokration auf Detailfragen sprachlicher und sachlicher Art. Er kommentierte einzelne Begriffe und Sätze bzw. Satzteile, wobei er sich – wie sein Lehrer Attikos – genau an den Wortlaut des Textes hielt[11]. In den erhaltenen Fragmenten werden entweder einzelne Textstellen oder eine umfassendere Sachproblematik behandelt. Der Form nach gehört dieser Kommentar daher in die Gattung der Zetemata/Aporemata Literatur[12].

Darüber hinaus schrieb Harpokration ein Platonlexikon in zwei Büchern, von dem allerdings nichts erhalten ist[13].

Von den Lehren des Harpokration kennen wir nur einen kleinen Teil. Die späteren Philosophen, die die entsprechenden Zeugnisse bewahrt haben, interessierten sich in erster Linie für seine Ansichten zur Weltentstehung, zur Seelenlehre, zur Theologie und über die Natur des Kosmos. Aussagen über ethische oder logische Fragen sind daher nicht erhalten.

In der Frage, ob die Aussage Platons im *Timaios* (28 B 2–C 2), die Welt sei entstanden, im zeitlichen Sinne zu verstehen ist oder nicht, schloss Harpokration sich der Ansicht seines Lehrers Attikos an und lehrte, dass der Kosmos in der Zeit geschaffen worden sei. Den Vorwurf des Aristoteles, dass der Kosmos als gewordener auch vergänglich sein müsse, wehrten sie ab mit dem Hinweis, dass er zwar aufgrund seiner Natur vergänglich sei, durch den Willen Gottes aber nicht zugrunde gehe[14].

In seiner Seelenlehre vertrat Harpokration – wie die pythagoreisierenden Platoniker Numenios und ↗Kronios, mit denen er am häufigsten zusammen genannt wird – die Ansicht, dass *alle* Arten von Seelen unsterblich seien, d.h. auch – wie Hermeias verächtlich anfügt – die der Ameisen und Fliegen. So jedenfalls verstand Harpokration die Aussage Platons im *Phaidros* (245 C 5)[15]. Das Schlechte in der Seele kommt seiner Meinung nach aus den sichtbaren Körpern[16]. Schon vor der Einkörperung kann die Seele von Schlechtigkeit

10 Vgl. Dillon, *Harpocration* 145 f.; Dörrie – Baltes III 191. 194. 197. 206. 216 f. Möglicherweise kommentierte er auch Platons *Kraylos*; vgl. Boys-Stones 3 ff.

11 *Text 13*

12 Vgl. Dörrie – Baltes III 180–182.

13 *Text 23*; vgl. Dörrie – Baltes III 235; Bonelli 36.

14 *Text 19*; vgl. Dillon, *Harpocration* 142 f.; Dörrie – Baltes V 417.

15 *Text 12*

16 *Text 21*; vgl. Dörrie – Baltes IV 512. 517.

erfüllt werden und sich den vernunftlosen Tieren angleichen; und welchem Tier sie sich angeglichen hat, in das geht sie auch über – d.h. Harpokration ging davon aus, dass die Seelen in alle Tiere übergehen können[17]. Dabei unterschied er nicht zwischen guten und schlechten Arten des Abstiegs der Seelen, sondern für ihn sind alle identisch und alle schlecht[18].

Auch in seiner Gotteslehre folgte Harpokration dem Numenios[19] und ging wie dieser, so berichtet Proklos[20], von drei Gottheiten aus, indem er den Demiurgen des Platonischen *Timaios* als doppelte Gottheit ansah und dieser als dritte den Kosmos hinzufügte. Proklos zieht diese Lehre ins Lächerliche und wirft Harpokration Widersprüchlichkeit in der Benennung der drei Gottheiten vor: Einmal nenne er den ersten Gott „Uranos und Kronos", den zweiten „Zeus und Zên" und den dritten „Himmel und Kosmos", ein andermal nenne er den ersten Gott „Zeus" und „König über das Intelligible", den zweiten „Herrscher", der aber wiederum auch „Zeus", „Kronos" und „Uranos" sei. – Möglicherweise ist diese Verwirrung der Namen darauf zurückzuführen, dass Proklos oder seine Quelle, Porphyrios, verschiedene Aussagen und Erklärungen aus dem umfangreichen Werk des Harpokration dem Zusammenhang entrissen und unrechtmäßig vermischt haben[21].

Die wenigen Zeugnisse (aus dem voluminösen Platonkommentar) des Harpokration stammen aus den Schriften der Neuplatoniker, die seine Ansichten zwar häufig zurückwiesen und widerlegten, sie aber dennoch für erwähnenswert gehalten haben. Am häufigsten zitieren ihn Damaskios und Olympiodoros, gelegentlich Hermeias von Alexandrien, Proklos, Iamblich (bei Stobaios) und Aineias von Gaza. Wahrscheinlich haben diese Philosophen das Werk des Harpokration jedoch nicht mehr selbst eingesehen, sondern zitieren ihn aus einer Zwischenquelle, dem Kommentar des Porphyrios[22]. Photios erwähnt Harpokration unter den von Stobaios zitierten Philosophen[23]. Die letzte Erwähnung des Harpokration findet sich in einem Pariser Manu-

17 *Text 1. 3*; vgl. Dörrie – Baltes VI 2, 373 f.

18 *Text 22*; vgl. Dörrie – Baltes VI 2, 168; zum Ganzen: Dillon, *Middle Platonists* 260 f.; dens., *Harpocration* 136–138. 139–142.

19 Zu dem Einfluss des Numenios (und des Attikos) auf Harpokration vgl. Boys-Stones.

20 *Text 20*

21 Vgl. Dillon, *Middle Platonists* 259 f.; dens., *Harpocration* 143–145; ferner Dörrie – Baltes VII 1, 482 f. Zur Herkunft dieser Namen aus Platons *Kratylos* (395 E–396 C) vgl. Boys-Stones 3 ff.

22 Vgl. Dillon, *Harpocration* 146; Dörrie – Baltes III 152 f.

23 *Text 17*

skript aus dem 13./14. Jh.n.Chr., in dem eine Sammlung von Kommentaren zu Aristoteles erhalten ist[24].

Editionen:

Gioè, A., *Filosofi medioplatonici del II secolo D.C. Testimonianze e frammenti. Gaio, Albino, Lucio, Nicostrato, Tauro, Severo, Arpocrazione. Edizione, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Elenchos 36) 435–485

Dillon, J., ‚Harpocration's *Commentary on Plato:* Fragments of a Middle Platonic Commentary', *Calif. Studies in Class. Antiquity* 4, 1971, 125–146 (= *The Golden Chain, Studies in the Development of Platonism and Christianity*, Aldershot, Brookfield 1990, Nr. XIV)

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Harpokration* [*1*], Bd. 5, 1998, 164

Bonelli, M., ‚La lessicografia filosofica nell'Antichità: Il lessico Platonico di Timeo Sofista', *Elenchos* 18, 1997, 36

Boys-Stones, G., ‚Harpocration of Argos: Etymology and Metaphysics in the Platonist Revival', *Journal of Hell. Studies* 132, 2012, 1–6

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 258–262. 362. 377

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 152. 156. 161, Anm. 6; 162. 180–182. 191. 194. 197. 206. 216–217. 235; *IV* 1996, 512. 517; *V* 1998, 417; *VI* 1, 2002, 261. 298. 416; *VI* 2, 2002, 168. 349. 373. 391; *VII* 1, 2008, 482–483

Funghi, S., ‚Un commentario all'Alcibiade I', *Zeitschr. f. Papyrol. und Epigr.* 55, 1984, 5–6

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 143. 219

Manteuffel, G., ‚De novo quodam librorum inventario (Pap. Varsov. N. 5)', *Aegyptus* 13, 1933, 370. 373

Segonds, A.P., *Proclus, Sur le premier Alcibiade de Platon I. Texte établi et traduit par …*, Paris 1985, S. XV–XVII

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel ¹²1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 550

von Arnim, H., *RE s.v. Harpokration* [*2*], Bd. VII 2, 1912, 2411

Westerink, L.G., *The Greek Commentaries on Plato's Phaedo I: Olympiodorus*, Amsterdam, Oxford, New York 1976, 12–13

Whittaker, J., ‚Harpocration and Serenus in a Paris Manuscript', *Scriptorium* 33, 1979, 59–62 (= *Studies in Platonism and Patristic Thought*, London 1984 [Nachdruck Aldershot u.a. 2002] Nr. XXIV)

24 *Text 3*; vgl. Whittaker, *Harpocration and Serenus*.

Whittaker, J., ‚Harpocration d'Argos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 503–504

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 833, Anm.; III 2, 242

Herakleitos (?)
(*1. Jh.v.Chr.*)

Am Ende einer Liste der Schüler des Antiochos von Askalon (?[1]), die im *Index Academicorum* zusammengestellt sind, ist der Text nach der Nennung des ↗Lysimachos weitgehend zerstört[2]. Die Buchstabenreste, denen in dem Papyrus eine Lücke von 14 Zeilen folgt, ergänzte S. Mekler in seiner Ausgabe zu dem Namen Herakleitos (Ἡράκ[λε]ιτος), H.J. Mette (nach F. Buecheler) ergänzte die davor fehlenden Buchstaben zu der Konjunktion [καὶ], so dass mit Herakleitos ein weiterer Schüler des Antiochos anzunehmen ist.

Dieser Herakleitos ist wahrscheinlich identisch mit dem Akademiker Herakleitos von Tyros, einem Schüler des Kleitomachos und des Philon von Larissa (159/8–84 v.Chr.)[3], dessen Zeitgenosse er war. Cicero nennt ihn einen Freund des Antiochos[4], der jedoch bei ihren gemeinsamen Diskussionen, an denen auch ↗Ariston, ↗Dion und ↗Aristos teilnahmen, seinen Lehrer Philon gegen Antiochos verteidigte und weiterhin für den skeptizistischen Standpunkt der Akademiker sprach[5].

Barnes, J., ‚Antiochus of Ascalon', in: Griffin, M. – Barnes, J. (Edd.), *Philosophia togata I: Essays on Philosophy and Roman Society*, Oxford 1989, 59–60. 64.

Dorandi, T., ‚Héraclite de Tyr', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 628

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 158

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 100, Anm. 11; 109

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 944–945

Mette, H.J., ‚Philon von Larisa und Antiochos von Askalon', *Lustrum* 28–29, 1986–1987, 56

1 Die Zuweisung ist unsicher, möglicherweise ist die Liste auf Philon von Larissa zu beziehen; s. ↗Iollas von Sardes.

2 *Text 1*

3 Vgl. *Acad. index*, *col.* 35,34 (S. 162 Dorandi; S. 90 Mekler).

4 *Text 2*

5 Zu diesem Philosophen vgl. Glucker 100, Anm. 11; 109; Mette 56; Görler 904. 917. 943. 985; Dorandi 628.

von Arnim, H., *RE s.v. Herakleitos* [11], Bd. VIII 1, 1912, 508

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 2: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 9

Herakleon von Megara
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

In seiner Schrift *De sollertia animalium* referiert Plutarch einen Redewettstreit zwischen Aristotimos und Phaidimos über die Frage, ob Wasser- oder Landtiere eine höhere Intelligenz besitzen. Beide Redner werden jeweils von Freunden unterstützt, die z.T. namentlich genannt werden. Herakleon (Ἡρακλέων) von Megara, der zu dem Kreis um Phaidimos gehörte[1], ist der einzige aus der Schar der Begleiter, der im weiteren Verlauf selbst das Wort ergreift: Nach der Rede des Aristotimos ermuntert er den Phaidimos, sich dem Wettstreit zu stellen[2].

Herakleon war auch einer der Gesprächsteilnehmer in *De defectu oraculorum*. Bei einem Zusammentreffen mit Freunden in Delphi in der Halle der Knidier äußert er sich auf eine Provokation des Demetrios hin zunächst verächtlich über die Betrachtung grammatikalischer Fragestellungen; sie seien einer ernsthaften Beschäftigung nicht wert, sondern diese komme nur philosophischen Fragen zu[3]. In einer Diskussion über die Dämonen versucht er die Aussagen des Gesprächsteilnehmers Kleombrotos zu widerlegen, dass die Dämonen schlecht und sterblich seien[4]. An einer weiteren Stelle gibt er Erklärungen zur Kosmologie Platons und Homers[5].

Herakleon, der als „junger Mann“ vorgestellt wird[6], wird an keiner Stelle als Platoniker bezeichnet. Seine Zugehörigkeit zur Schule des Plutarch, sein großes Interesse an der Philosophie sowie seine Kenntnisse von Platons Lehren rechtfertigen es aber, ihn dieser Gruppe zuzurechnen.

Bouffartigue, J., *Plutarque, Œuvres Morales, tome XIV, 1re partie. Traité 63: L'intelligence des animaux. Texte établi et traduit par …*, Paris 2012, S. XVII

Puech, B., ‚Héracléon de Mégare', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 554

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4850

Schuster, M., *Untersuchungen zu Plutarchs Dialog De sollertia animalium mit besonderer Berücksichtigung der Lehrtätigkeit Plutarchs*, Augsburg 1917, 8

1 *Text 4*
2 *Text 5*
3 *Text 1*
4 *Text 2*
5 *Text 3*
6 *Text 2*

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 664. 676 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 28. 40

Hierax
(2. *Jh.n.Chr.?*)

Hierax (Ἱέραξ) ist der Autor einer Schrift *Über die Gerechtigkeit*, aus der Stobaios im dritten Buch seiner Exzerptensammlung, in dem er die Ethik behandelt, acht Fragmente zitiert. Über die Person des Hierax ist nichts bekannt. Photios erwähnt ihn in seinem Verzeichnis der Quellautoren des Stobaios unter den Philosophen[1]. Der einzige heute bekannte Philosoph dieses Namens ist ein Neuplatoniker aus dem 5. Jh.n.Chr., ein Bruder des Synesios und Schüler des Proklos. K. Praechter hat überzeugend nachgewiesen, dass eine Identität zwischen beiden nicht gegeben ist, da in den philosophischen Lehren des Hierax bei Stobaios keine Anklänge an den Neuplatonismus zu finden sind, wohl aber an den Mittelplatonismus des 2. nachchristlichen Jahrhunderts[2]. Da der Name Hierax weit verbreitet war, lassen sich keine Rückschlüsse auf seinen Herkunftsort ziehen.

Der Titel des Werkes *Über die Gerechtigkeit* lässt offen, ob es sich um eine Monographie oder um den Teil eines umfangreicheren ethischen Gesamtwerkes handelt. Der Charakter der Schrift zeigt in weiten Teilen Anlehnungen an den mündlichen Lehrvortrag in der Schule[3]; möglicherweise handelt es sich um eine Vorlesungsnachschrift, wie sie in der Antike mehrfach veröffentlicht wurden[4].

In den erhaltenen Fragmenten untersucht Hierax verschiedene Aspekte der Gerechtigkeit, teilweise in direkter Auseinandersetzung mit den Ansichten des Peripatos und der Stoa. Im Einzelnen behandelt er

1. spezielle Einzelfragen zur Gerechtigkeit, z.B. ob streitsüchtige[5] oder feige[6] Menschen gerecht sein können oder ob Reichtum zur Gerechtigkeit und

---

1 *Text 1*

2 Für die Annahme von zwei verschiedenen Persönlichkeiten spricht auch, dass keiner der zeitlich eindeutig zuzuordnenden Quellautoren des Stobaios über das 4. Jh.n.Chr. hinausgeht. Themistios (317–388 n.Chr.) scheint der späteste Autor zu sein, den er exzerpiert hat.

3 Vgl. Praechter 617 f./79 f.

4 Zu diesen Nachschriften vgl. Dörrie – Baltes III 163 f.

5 *Text 2*; dazu Praechter 603/65.

6 *Text 4*; dazu Praechter 599–602/61–64.

zu den anderen Tugenden führen kann[7]. In jedem Fall kommt er zu einem negativen Ergebnis.

2. Weiterhin untersucht er drei verschiedene Definitionen von Gerechtigkeit: die Ansichten der Allgemeinheit, die der Peripatetiker und die der Stoiker[8].
3. Diesen Definitionen, die er jeweils ausführlich zurückweist, stellt er eine eigene entgegen, die jedoch nur unvollständig überliefert ist[9]: Die Gerechtigkeit sei eine vernünftige Haltung der Seele, die auf Richtigkeit achtet, oder – im Verhältnis zu anderen – eine Forderung nach Bestrafung derer, die vorher Unrecht getan haben.
4. Offenbar an die Behandlung der übrigen Tugenden hat er eine Definition der Besonnenheit angeschlossen[10]: Ihre Aufgabe ist es, die verschiedenen Arten der Lust im Zaum zu halten, indem sie den Verstand daran hindert, seine Aufgabe nicht zu erfüllen; denn ohne die Aktivität des Verstandes kommt es zu Unverstand und Zügellosigkeit. Durch den Besitz dieser Besonnenheit – und damit gleichzeitig auch des aktiven Verstandes – ist man im Besitz der vollkommenen Gerechtigkeit; d.h. die Gerechtigkeit ist die richtige Ordnung/die Harmonie innerhalb der Seele als ganzer und kann nur erreicht werden, wenn alle anderen Tugenden auch gegeben sind.
5. Ausführlich begründet er die Behauptung, dass Unrecht tun schlimmer ist als Unrecht erleiden[11].

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Hierax* [4], Bd. 5, 1998, 536

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 346, Anm. 17

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 143–144

Goulet, R., ‚Hiérax', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 682–683

Lilla, S., *Introduzione al Medio platonismo*, Rom 1992, 72–73. 157. 186

Praechter, K., ‚Hierax der Platoniker', *Hermes* 41, 1906, 593–618 = *Kleine Schriften, hgg. von H. Dörrie*, Hildesheim, New York 1973 (Collectanea 7) 55–80

Praechter, K., *RE s.v. Hierax* [9], Bd. VIII 2, 1913, 1140–1141

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 551–552

7 *Text 9*; dazu Prachter 615 f./77 f.

8 *Text 5. 6*; dazu Praechter 602–609/64–71.

9 *Text 7*; dazu Praechter 609–611/71–73.

10 *Text 3*; dazu Praechter 594–599/56–61.

11 *Text 8*; dazu Praechter 611–614/73–76.

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 833, Anm.

Iollas von Sardes (?)
(*1. Jh.v.Chr.*)

Gegen Ende der Geschichte über die Akademie von Platon bis zu seiner eigenen Zeit führt Philodem von Gadara (1. Jh.v.Chr.) im *Index Academicorum* eine Liste mit Namen an[1], die möglicherweise Schüler des Antiochos von Askalon waren[2]: Vor der Nennung des ↗Menekrates, ↗Mnaseas, ↗[P]o[l]os, ↗Melanthios, ↗Lysimachos und ↗Herakleitos (?) beginnt die Liste mit einem Namen, der in dem herkulanensischen Papyrus nicht eindeutig zu lesen ist. In der Vergangenheit ist der Text auf verschiedene Weise ergänzt worden: κἀπολλ|[ᾶς Σαρδιανό[ς] (= ↗Apollas von Sardes) oder Ἰολλάσ[ι-|ος] Σαρδιανό[ς] (= ↗Iollasios von Sardes)[3]. Nach einer neuerlichen Revision des Papyrus hat T. Dorandi[4] jedoch einen früheren Vorschlag von W. Croenert bestätigt: Ἰόλλας [ὁ] Σαρδιανὸ[ς] (= Iollas von Sardes)[5]. Für diese Namensform spricht, dass sie auch auf einigen Inschriften aus Makedonien und Kleinasien zu finden ist, vor allem aus Sardes in Lydien[6].

Möglicherweise ist dieser Schüler des Antiochos identisch mit einem gleichnamigen Bürger von Sardes, dessen große Verdienste für die Stadt auf einer zylindrischen Basis durch eine 22zeilige Inschrift geehrt wurden[7]. Diese Inschrift stammt aus der ersten Hälfte des 1. Jh.v.Chr., so dass eine Schülerschaft bei Antiochos durchaus möglich ist[8].

Barnes, J., ‚Antiochus of Ascalon', in: Griffin, M. – Barnes, J. (Edd.), *Philosophia togata I: Essays on Philosophy and Roman Society*, Oxford 1989, 59

Blank, D., ‚The Life of Antiochus of Ascalon in Philodemus' History of the Academy and a Tale of Two Letters', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 162, 2007, 89

---

1 *Text 1*

2 Vgl. z.B. Glucker 98 ff.; Dorandi, *Storia dei filosofi* 80 f. Der Name des Antiochos wird jedoch an dieser Stelle nicht ausdrücklich genannt (es wird lediglich gesagt: „von ihm"), so dass diese Zuordnung zweifelhaft ist und die Liste auch auf Philon von Larissa bezogen werden könnte; s. Barnes 59; Görler 944 f.; Puglia 23 ff.; Blank 89.

3 Zu den Vertretern der einzelnen Vorschläge s. den Apparat zu *Text 1* (= ↗Herakleitos, *Text 1*) und Habicht 216.

4 Dorandi, T., ‚Filodemo e la fine dell'Academia (PHerc. 1021, XXXIII–XXXVI)', *Cronache Ercolanesi* 16, 1986, 115; ders., *Storia dei filosofi* 171.

5 Vgl. auch Barnes 59.

6 Vgl. Habicht 216 ff.; Goulet 267.

7 *Text 2*. Zu diesem Text vgl. Haake 213 ff.

8 Vgl. Habicht 216 ff.; Goulet 267; Dorandi, *Iollas* 864; Haake 215.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 158

Dorandi, T., *Filodemo, Storia dei filosofi* [.] *Platone e l'Academia* (*PHerc. 1021 e 164*). *Edizione, traduzione e commento*, Neapel 1991 (Istituto Italiano per gli studi filosofici. La scuola di Epicuro 12) 80 mit Anm. 296

Dorandi, T., ‚Iollas de Sardes', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 864

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 944–945

Goulet, R., ‚Apollas de Sardes', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 267–268

Haake, M., *Der Philosoph in der Stadt. Untersuchungen zur öffentlichen Rede über Philosophen und Philosophie in den hellenistischen Poleis*, München 2007 (Vestigia 56) 213–215

Habicht, C., ‚Der Akademiker Iollas von Sardes', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 74, 1988, 215–218

Mette, H.J., ‚Philon von Larisa und Antiochos von Askalon', *Lustrum* 28–29, 1986–1987, 56

Puglia, E., ‚Le biografie di Filone e di Antioco nella Storia dell'Academia di Filodemo', *Zeitschrift f. Papyr. und Epigr.* 130, 2000, 17–28

von Arnim, H., *RE s.v. Apollas* [4], Bd. I 2, 1894, 2841–2842

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 631, Anm.

Iollasios (= Iollas) von Sardes (?)
(*1. Jh.v.Chr.*)

Iollasios (᾿Ιολλάσιος) ist neben ↗Apollas eine der Lesungen des Namens eines der Schüler des Antiochos von Askalon, der im *Index Academicorum* genannt wird. Den korrekten Namen hat T. Dorandi jedoch nach einer Revision des Papyrus mit ↗Iollas angegeben.

Ion
(*2 Jh.n.Chr.*)

In seinen Schriften *Philopseudeis* („Lügenfreund“) und *Symposium* lässt der Satiriker Lukian (ca. 120–180 n.Chr.) hochrangige, z.T. fiktive Vertreter der damals wichtigsten Philosophenschulen (Stoa, Peripatos, Epikureismus, Kynismus und Platonismus) zusammentreffen. Ihr Auftreten und ihre Äußerungen sind jedoch bis zur Lächerlichkeit überzeichnet. Ihr Bild ist eine Karikatur und gleichzeitig eine Kritik an dem Verhalten der zeitgenössischen Philosophen.

Zu den fiktiven Philosophen gehört auch der Platoniker Ion (Ἴων). Die Wahl dieses Namens erfolgte offensichtlich in bewusster Anlehnung an den Rhapsoden Ion in Platons gleichnamigem Dialog, denn in der Beschreibung des Äußeren, des Charakters und des Verhaltens gibt es zahlreiche auffällige Parallelen zwischen beiden Figuren. Und wie der Rhapsode bei Platon von sich überzeugt war, der beste Homerkenner und -rezitator zu sein (*Ion* 533 C 5 ff.; 536 E 1 ff.), so glaubt auch der Platoniker Ion, der einzige zu sein, der die Lehren Platons genau verstehe und den Menschen vermitteln könne[1].

Lukian zeichnet den Philosophen Ion als einen überaus weisen und tugendhaften Mann, der große Achtung genießt und den Menschen schon durch seine äußere Erscheinung Ehrfurcht einflößt[2]. Seine Art war so beeindruckend, dass die Menschen ihm den Namen *Kanon* („Richtschnur“) gaben, da sie ihn als Maßstab sahen, an dem man sich orientieren konnte[3]. Die Teilnehmer einer Hochzeitsfeier, zu der er als Lehrer des Bräutigams Chaireas geladen war, erheben sich bei seinem Eintreten, und er vermittelt den Eindruck, als ob ein Gott den Menschen einen Besuch abstatte[4]. Offenbar hatte Ion das von Platon formulierte Lebensziel des Philosophen, „die Angleichung an Gott“[5], bereits erreicht, und man konnte von ihm das Verhalten eines vollkommenen platonischen Philosophen erwarten.

Gleichwohl stehen sein Benehmen und seine Äußerungen in klarem Widerspruch zu dieser Erwartung, und er verstößt damit gegen eine der wichtigsten Anforderungen an die Philosophen, die Übereinstimmung von Leben und

1 *Text 1*

2 *Text 1. 5. 7*

3 *Text 7*

4 *Text 7*. Vgl. den Auftritt des Rhapsoden Ion bei Platon (*Ion* 530 B 6 ff.), der sich viel darauf einbildet, „göttlich“ („gottbegeistert“) zu sein (*Ion* 542 B 1 f.).

5 Plat. *Theait.* 176 B 1 = Dörrie – Baltes IV Nr. 102.0d, Z. 6

Lehre[6]. Lukian demaskiert im Verlauf seiner Erzählungen den Platoniker und erschüttert die Glaubwürdigkeit seines äußeren Anspruchs. Er lässt ihn in einer Weise auftreten, die von hoher Selbsteinschätzung und Eitelkeit geprägt ist, und zeichnet ihn damit auf diese übertriebene Weise mit einem Charakterzug aus, der den Platonikern schon seit Platon vorgeworfen wurde und immer wieder Gegenstand des Spottes war, Selbstgefälligkeit und Hochmut: Die Platoniker, so sagte man, umgaben sich mit einem Schein von Besonderheit und Gelehrsamkeit, der ihrem wahren Wesen jedoch in keiner Weise entsprach, sondern lediglich als Deckmantel diente[7].

Im *Philopseudeis* stellt Lukian Ion als überzeugten Anhänger von Zauberei und magischen Künsten, von Geisterbeschwörungen und Dämonenaustreibungen dar[8] und lässt ihn tief erschüttert auf Berichte von Gespenstererscheinungen und andere Spukgeschichten reagieren. Auch damit stellte er sich in einen krassen Widerspruch zu seinem nach Außen getragenen Anspruch, durch sein Wissen und seinen Verstand über die primitive Art des Volks- und Aberglaubens erhaben zu sein, der sich durch alles vordergründig Unerklärliche in Angst und Schrecken versetzten lässt – für Lukian zugleich auch eine indirekte Abrechnung mit der Dämonenlehre der Platoniker[9].

Die gleiche Diskrepanz zwischen wirklichem Sein und dem äußeren Schein zeigt Ion auch bei seinem Auftritt auf der Hochzeitsfeier seines Schülers Chaireas. Aus den teilweise handgreiflichen Streitereien, die sich unter den Vertretern anderer Philosophenschulen entwickelt hatten, versucht er sich bewusst herauszuhalten, doch wird er oftmals gegen seinen Willen an dieser Neutralität gehindert[10]. Um der Unterhaltung eine gewisse philosophische Würde zu verleihen, fordert er die Gäste auf, nach dem Vorbild Platons die Zeit mit vernünftigen Gesprächen zu verbringen, beginnt aber selbst mit einer gänzlich deplatzierten Rede über das Heiraten: Unter Berufung auf Platon und Sokrates plädiert er dafür, der Knabenliebe den Vorzug zu geben, da diese allein zur vollkommenen Tugendhaftigkeit führe. Und wenn ein Verzicht auf die Frauen nicht möglich sei, dann müssen die Frauen, wie Platon es fordert, allen gemein-

---

6 Vgl. Lakmann, *Tauros* 213; Männlein-Robert, *passim.*

7 Vgl. Dörrie – Baltes III Nr. 98 mit dem Kommentar S. 358 ff.

8 *Text 2. 3. 4*

9 Vgl. Helm 207. Die platonische Dämonenlehre behandelt ausführlich Apuleius in seiner Schrift *De deo Socratis*; vgl. dazu *Apuleius, De deo Socratis. Über den Gott des Sokrates*. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von M. Baltes, M.-L. Lakmann, J.M. Dillon, P. Donini, R. Häfner, L. Karfíková, Darmstadt 2004 (Sapere 7).

10 Vgl. *Text 10. 11. 13*. Vgl. den Rhapsoden Ion, der schläft, wenn über andere Dichter als über „seinen“ Homer gesprochen wird: Plat. *Ion* 532 B 8 ff.

sam sein, um der Eifersucht keinen Raum zu geben[11]. Am Schluss des Hochzeitsmahles nutzt er die Gelegenheit, bei einem vorübergehenden Lichtausfall einen Becher zu stehlen, mit der fadenscheinigen Begründung, dass dieser in dem entstandenen Tumult nicht zu Bruch gehen sollte[12].

Lukian will mit seinem Bild des Philosophen Ion nicht die philosophischen Lehren karikieren, sondern vielmehr die Glaubwürdigkeit der Philosophen selbst in Frage stellen. Daher sind die philosophischen Gedanken, die Ion äußert, nichts weiter als Plattitüden. Wenn dieser von Platon spricht oder einige allgemein bekannte platonische Lehren anführt, so geht es ihm weniger um eine ernsthafte Beschäftigung mit Platon und der Philosophie überhaupt, als vielmehr darum, sich den äußeren Schein zu geben, ein ernsthafter Philosoph und Kenner der platonischen Philosophie zu sein. Die Diskrepanz zwischen dem eitlen Anspruch und dem wirklichen Sein aufzudecken und den „Scheinphilosophen“ zu entlarven, ist das eigentliche Ziel Lukians.

Branham, R.B., *Unruly Eloquence. Lucian and the Comedy of Traditions*, Cambridge/Mass., London 1989, 112–113

Caster, M., *Lucien et la pensée religieuse de son temps*, Paris 1937, 33. 36–40

Diehl, E., *RE s.v. Ion* [*14*], Bd. IX 2, 1916, 1869

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 213. 217–218

Goulet, R., ‚Ion‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d’Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 864

Helm, R., ‚Lucian und die Philosophenschulen‘, *Neue Jahrb.* 9, 1902, 207–208

Männlein-Robert, I., ‚What Can Go Wrong at a Dinner-Party: the Unmasking of False Philosophers in Lucian’s *Symposion or The Lapiths*‘, in: Pollmann, K. (Ed.), *Double Standards in the Ancient and Medievals World*, Göttingen 2000 (Göttinger Forum für Altertumswissenschaft. Beihefte 1) 247–262, bes. 249–250

11 *Text 11*. Vgl. z.B. Plat. *Symp*. 178 C 2ff.; *Staat* 457 C 10ff. Zu den Vorwürfen gegen den „unmoralischen Platon“ vgl. auch Dörrie – Baltes II, Nr. 41; Branham 112f.

12 *Text 14*

Isidoros von Thmouis
(*2. Jh.n.Chr.?*)

Am Schatzhaus der Athener in Delphi findet sich eine Ehreninschrift, mit der die Delpher dem platonischen Philosophen Isidoros (Ἰσίδωρος) von Thmouis das Bürgerrecht und das Buleutenamt verliehen[1]. Die Inschrift wurde wahrscheinlich Ende des 2. Jh.n.Chr. oder Anfang des 3. Jh.n.Chr. erstellt[2]. Thmouis war die Zwillingsstadt von Mendes in Ägypten und lag im nordöstlichen Nildelta. Wie viele andere Platoniker[3] stand Isidoros offenbar in enger Beziehung zu dem Heiligtum in Delphi und der Stadt selbst[4] und gehörte zu den wenigen bekannten Platonikern, die ein öffentliches Amt übernommen haben[5]. Über die Person des Isidoros ist sonst nichts bekannt.

Cauderlier, P. – Worp, K.A., ‚SB III 6012 = IBM IV 1076: Unrecognised Evidence for a Mysterious Philosopher', *Aegyptus* 62, 1982, 78

Colin, G., *Fouilles de Delphes, Tome III: Épigraphie, Fasc. 2*, Paris 1909–1913, 118

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 129, Anm. 6; 145. 156

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 146

Puech, B., ‚Isidore de Thmouis', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 890

Tod, M.N., ‚Sidelights on Greek Philosophers', *Journal of Hellenic Stud.* 77, 1957, 134 = ‚Epigraphik und Philosophie', in: Pfohl, E. (Hg.), *Das Studium der griechischen Epigraphik. Eine Einführung*, Darmstadt 1977, 139

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Puech 890.

3 Siehe auch ↗Bakchios, ↗Kornelianos, ↗Nikostratos, Plutarchos von Chaironeia, ↗Tauros, ↗Zosimos.

4 Vgl. Hahn 146; Dörrie – Baltes III 144 ff.; s. auch Baltes, M., ‚Der Niedergang des delphischen Orakels', in: *Bildergeschichte. Festschrift K. Stähler*, hgg. von J. Gebauer, E. Grabow, F. Jünger und D. Metzler, Möhnesee – Wameln 2004, 1 (ff) = *ΕΠΙΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zur antiken Philosophie und homerischen Dichtung*, hgg. von M.-L. Lakmann, München Leipzig 2005 (Beiträge zur Altertumskunde 221) 135 (ff).

5 Vgl. Dörrie – Baltes III 129.

Iunkos
(*2. Jh.n.Chr.?*)

Iunkos (Ἰοῦνκος, Ἰοῦγκος) gehört zu den Philosophen, aus denen Stobaios bei der Erstellung seiner Exzerptensammlung geschöpft hat[1]. Dessen umfangreiche Auszüge aus einer Schrift *Über das Alter* sind das einzige, was von Iunkos überliefert ist[2]. Über seine Person oder andere Schriften ist nichts bekannt. Aufgrund einer Analyse seiner Sprache in den erhaltenen Fragmenten hat man seine Lebenszeit in das 2. Jh.n.Chr. gesetzt[3]. Die zahlreich angeführten Beispiele aus der Geschichte und dem Leben der Griechen – Bezüge zur römischen Welt fehlen fast gänzlich – deuten darauf hin, dass Iunkos möglicherweise selbst Grieche war[4]; gleichwohl ist der Name lediglich als römischer Name (*Iuncus*) bezeugt, als griechischer dagegen nur von Stobaios[5]. J.H. Oliver identifiziert den Philosophen mit L. Aemilius Iuncus, dem Konsul des Jahres 127 n.Chr. und Schwiegersohn des Philosophen T. Varios ↗Kailianos[6], was jedoch zweifelhaft ist.

Die Exzerpte des Stobaios geben offenbar in veränderter Reihenfolge fast die ganze Schrift des Iunkos wieder (*Texte 3-4-2-5*). Lediglich der Anfang und kürzere Teile zwischen den einzelnen Passagen scheinen zu fehlen, vor allem zwischen den *Texten 4* und *2*[7]. Inhalt des Werkes ist eine vor Publikum geführte Diskussion über die Frage, ob das Alter ein Übel oder ein Gut sei. Auf der einen Seite steht ein junger Mann, der das Alter anklagt, indem er alle Nachteile und Mühseligkeiten aufzählt, die damit verbunden sind: Krankheiten, Angst vor dem Tod, Last für andere, Hässlichkeit und Schwäche. Er schließt seine Rede mit einem Loblied auf die Jugend (*Text 3*). Diesem gegenüber steht ein alter Mann, der die Anklagerede ausführlich widerlegt und die positiven Seiten des Alters vorträgt, ohne jedoch die offensichtlichen Schwächen zu leugnen (*Texte 4. 2. 5*). Im ersten Abschnitt seiner Rede (*Text 4*) beruft er sich auf

1 *Text 1*
2 *Text 2–5*
3 Vgl. Sigismund 76 ff.; Faltin 50; Oliver, *Diadochê* 170 f.; Kroll 953 f.; Ueberweg – Praechter 552; anders Dyroff, *Peripatos* 115 f.
4 Vgl. Faltin 50–53.
5 Vgl. Sigismund 80 ff.
6 Oliver, *Philosophers* 53 f.; ders., *Diadochê* 170 ff. 177; zweifelnd: Glucker 145; Sigismund 79 f. Zu dem Konsul L. Aemilius Iuncus vgl. Halfmann, H., *Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh.n.Chr.*, Göttingen 1979 (Hypomnemata 58) 145 f.
7 Vgl. Sigismund 87 f.

eine Lehre, die schon von den alten Philosophen vertreten worden war, nämlich dass alle Dinge weder gut noch schlecht seien, sondern erst durch den Gebrauch, den die Menschen von ihnen machen, zu einem Gut oder einem Übel werden – und dies gelte auch für den Umgang mit der Jugend und dem Greisenalter. Im weiteren Verlauf berichtet der Alte von dem Vortrag eines Philosophen, den er einmal gehört habe[8], und erklärt, dass die Seele, die zunächst rein und göttlich ist, durch den Körper zu Vergnügungen und Ungerechtigkeit verleitet werde. Die zahllosen, mit dem Körper verbundenen Verlockungen („Sirenen") trieben die Jugend zu leidenschaftlichem und ungerechtem Verhalten. Davon sei das Alter jedoch verschont, da mit dem Nachlassen des Körpers die Seele für sich bleibe, zusammen mit der Besonnenheit, und rein und gottähnlich werde[9]. Anschließend (*Texte 2. 5*) trägt der Alte seine eigene Meinung zu dem Thema vor und bekräftigt zunächst noch einmal, dass die Befreiung von den Begierden ein Geschenk der Götter sei. Dann wendet er sich der Widerlegung der einzelnen Anklagepunkte zu, die der Diskussionspartner gegen das Alter vorgetragen hatte, und verweist zum Schluss seiner Rede auf die für jedes Lebensalter nützliche Wahrheit, dass alles, was entstanden ist, auch wieder vergehen müsse. Und diejenigen, die in die Philosophie eingeweiht seien, wüssten, dass der Tod wünschenswerter sei als das Leben, da durch den Tod die Seele von dem sie belästigenden Körper befreit werde.

Welcher philosophischen Richtung Iunkos angehörte oder welcher Vorlage er sich bediente, darüber gehen die Meinungen auseinander. Verbreitet ist die Ansicht, dass er Platoniker war[10], und in der Tat gib es deutliche Anklänge an Lehren Platons und des Platonismus[11]. Zahlreich sind besonders in den *Texten 2* und *5* die Anklänge an den Platonischen *Phaidon* und an die Unterhaltung zwischen Sokrates und dem greisen Kephalos im *Staat* (328 B–330 A)[12]. Die Ausführungen über die Vergänglichkeit der Welt in *Text 5* zeigen Parallelen zu Platons *Timaios*, verbunden mit der stoischen Lehre von den Weltperioden[13].

---

8 Wilhelm hält diesen Philosophen für eine Fiktion; Oliver, *Diadochê* 172 f. 177 vermutet hinter diesem T. Varios Kailianos, den Schwiegervater des Aemilios Iunkos (s.o.), der sich möglicherweise auch hinter dem Sprecher, d.h. dem alten Mann, verbirgt.

9 Die Angleichung an Gott ist ein wesentliches Ziel mittelplatonischer Ethik; vgl. Plat. *Theait.* 176 B 1 = Dörrie – Baltes IV Nr. 102.0d, Z. 6.

10 Vgl. Ueberweg – Praechter 552; Hirzel 253; Kroll 953; Goulet 149 f.; Sigismund 82 f.

11 Vgl. Lakmann.

12 Vgl. Faltin 53–54; Wilhelm 2–10.

13 Vgl. Baltes 105, Anm. 106; Joly 313–315; Moreschini 161.

Andere sehen Iunkos als Peripatetiker, möglicherweise identisch mit Ariston von Keos[14].

Mit seiner Schrift *Über das Alter* steht Iunkos in einer langen Tradition; ähnliche Schriften gibt es z.B. auch von Cicero, Favorinus, Musonios und Plutarch. Auch mit der Gattung der Trostschriften zeigt er zahlreiche Berührungspunkte[15].

Edition:

Sigismund, M., *Über das Alter. Eine historisch-kritische Analyse der Schriften Über das Alter/περὶ γήρως von Musonius, Favorinus und Iuncus*, Frankfurt/M., Berlin u.a. 2003 (Prismata 14), 90–166

Baltes, M., *Die Weltentstehung des Platonischen Timaios nach den antiken Interpreten I*, Leiden 1976 (Philosophia Antiqua 30) 105, Anm. 106

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160 (Anm. 6); 346, Anm. 17

Dyroff, A., ‚Junkos und Ariston von Keos über das Greisenalter', *Rh. Mus.* 86, 1937, 241–269

Dyroff, A., *Der Peripatos über das Greisenalter*, Paderborn 1939 (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums 21,3) 35–45. 47–56. 80–137

Faltin, J.A.A., *Die Juncus-Fragmente bei Stobaeus*, Diss. Freiburg i.Br., 1910

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 145

Gnilka, C., *RAC s.v. Greisenalter*, Bd. 12, 1983, 1022–1023

Gnilka, C., *ΧΡΗΣΙΣ. Die Methode der Kirchenväter im Umgang mit der antiken Literatur I: Der Begriff des „rechten Gebrauchs". 2., erw. Auflage*, Basel 2012, 57

Goulet, R., ‚Iuncus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 980–981

Hirzel, R., *Der Dialog. Ein literarhistorischer Versuch II*, Leipzig 1895, 252–254

Joly, R., ‚Notes pour le Moyen Platonisme', in: *Kerygma und Logos. Beiträge zu den geschichtlichen Beziehungen zwischen Antike und Christentum. Festschr. für C. Andresen, hgg. von A.M. Ritter*, Göttingen 1979, 311–315

Kroll, W., *RE s.v. Iuncus* [*1*], Bd. X 1, 1917, 953–954

Lakmann, M.-L., ‚„… die feine Stimme der Zikaden". Iunkos, Περὶ γήρως und die platonische Philosophie', in: Karfík, F. – Song, E. (Edd.), *Plato Revived. Essays on Ancient Platonism in Honour of Dominic O'Meara*, Berlin, Boston 2013 (Beiträge zur Altertumskunde 317) 162–181

---

14 Vgl. Dyroff, *Junkos*; dens., *Peripatos* 35. 80–81. 115–129; Oliver, *Diadochê* 170. 177: „a Platonizing Peripatetic"; anders Gnilka 1022.

15 Vgl. Dyroff, *Der Periptos* 47–56; Faltin 57–64; Kroll 954; Wilhelm 11–20; Sigismund 67 ff.

Moreschini, C., *Apuleio e il Platonismo*, Florenz 1978 (Accademia Toscana di Scienze e Lettere. La Colombaria. Studi 51) 161

Oliver, J.H., ‚Philosophers and Procurators. Relatives of the Aemilius Juncus of *Vita Commodi* 4,11‘, *Hesperia* 36, 1967, 53–56

Oliver, J.H., ‚The *Diadochê* at Athens under the Humanistic Emperors‘, *American Journal of Philology* 98, 1977, 168–178

Puech, B., ‚Cailianos‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 155

Sigismund, M. (s.o.), bes. 75–167

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 552

Wilhelm, F., *Die Schrift des Iuncus περὶ γήρως und ihr Verhältnis zu Ciceros Cato maior*, Breslau 1911

T. Varios Kailianos (?)
(*2. Jh.n.Chr.*)

Im Jahr 1936 fand man am Fuß des Areopag in Athen eine Inschrift zu Ehren eines sonst unbekannten Ti. Varios Kailianos (Τι. Οὐάριος Καιλιανός), die aus der Zeit zwischen 90 und 170 n.Chr stammt[1]. Die ihm beigelegte Bezeichnung „Diadochos", die sich ursprünglich auf das Oberhaupt einer philosophischen Schule bezog, das in der Nachfolge des Schulgründers die Leitung übernommen hatte, stand im zweiten nachchristlichen Jahrhundert jedoch allgemein für einen philosophischen Lehrer[2]. Zu welcher Schule Kailianos gehörte, ist nicht gesagt[3]. J.H. Oliver vermutet, dass er Platoniker war, da gewöhnlich die übrigen Schulen ihre Diadochen auf Inschriften genauer bezeichneten, um sie von den Akademikern bzw. Platonikern abzugrenzen[4]. J. Glucker schließt hingegen nicht aus, dass er Stoiker war[5].

Der Name Ti. Varios Kailianos findet sich ebenfalls auf einer Inschrift, die auf der Agora in Athen gefunden wurde und dessen Tochter Varia Archelais gewidmet war[6]. Deren Gatte Aimilios Iunkos *consularis* war wahrscheinlich der bekannte Konsul des Jahres 127 n.Chr., L. Aemilius Iuncus[7]. Möglicherweise ist dieser Schwiegersohn des Kailianos identisch mit dem Philosophen ↗Iunkos, dem Verfasser einer Schrift *Über das Greisenalter*.

Unsicher ist, ob Kailianos identisch ist mit dem Sohn des Peripatetikers Alexander von Aigai, dem Lehrer des Kaisers Nero, über den in der Suda berichtet wird. Die Schreibung des Namens dort ist jedoch unsicher[8].

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 144–145. 368, Anm. 104

1 *Text 1*

2 Vgl. ↗Phanias.

3 Möglicherweise hatte die Inschrift noch eine vierte Zeile, die die Schulzugehörigkeit angab. Oliver las zunächst [λόγω]ν (Philosophers 42), schloss aber später (Diadochê 160, Anm. 1) eine vierte Zeile aus; vgl. Robert, J. – Robert, L., *Bulletin Épigraphique* 6, 1968–1970, 453 f.; Glucker 145; Puech 155 f.

4 Oliver, *Philosophers* 43; ders., *Diadochê* 165. 171

5 Glucker 144 f. 368, Anm. 104

6 *Text 2*

7 Vgl. Oliver, *Philosophers* 44–46. Zu diesem Konsul s. Halfmann, H., *Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh.n.Chr.*, Göttingen 1979 (Hypomnemata 58) 145 f.

8 *Text 3*; vgl. Oliver, *Diadochê* 177 f.; Puech 155 f.

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 123, Anm. 19; 130–131

Oliver, J.H., ‚Philosophers and Procurators. Relatives of the Aemilius Juncus of Vita Commodi 4,11', *Hesperia* 36, 1967, 42–43. 44–53

Oliver, J.H., ‚The *Diadochê* at Athens under the Humanistic Emperors', *American Journal of Philology* 98, 1977, 160. 165. 168–178

Puech, B., ‚Cailianos (T. Varius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 155–156

Kapiton
(2. *Jh.n.Chr.*)

Der Rhetor Ailios Aristeides (117–ca. 181 n.Chr.) verfasste während seines Aufenthaltes in Pergamon[1] eine Rede gegen die Philosophie (*Or.* 2 Lenz – Behr), in der er Platons Angriffe gegen die Sophisten – vor allem im *Gorgias* – wortreich zu widerlegen suchte, um so den Sieg und die Überlegenheit der Rhetorik gegenüber der Philosophie zu beweisen[2]. Die z.T. scharfen Attacken und Schmähungen blieben jedoch nicht ohne Widerspruch in den Kreisen der in Pergamon weilenden Philosophen. Gleichsam als Verteidigung richtete Aristeides daraufhin eine Schrift an seinen Freund Kapiton (Καπίτων)[3], in der er seine Ehrfurcht vor Platon beteuerte und seine Äußerungen gegen ihn rechtfertigte[4].

Kapiton war nach den Worten des Aristeides ein glühender Verehrer Platons[5] und Kenner der Platonischen Schriften (*Or.* 4,28). Da er ihn als seinen Freund und Verbündeten[6] bezeichnet, ist anzunehmen, dass Kapiton zu dem Kreis der Gelehrten und Asklepiosanhänger gehörte, mit denen Aristeides in Pergamon verkehrte[7]. Einzelheiten über das Leben und die Tätigkeit dieses Philosophen teilt er nicht mit. Möglicherweise gehörte Kaption zu den Veranstaltern oder Kampfrichtern sogenannter olympischer Wettkämpfe, die offensichtlich in Pergamon zu Ehren des Gottes Asklepios ausgetragen wurden (4,22).

In Pergamon gibt es eine Reihe von Inschriften aus dem 2. Jh.n.Chr., in denen Persönlichkeiten mit dem Namen Kapiton genannt werden. Dazu gehören

a. ein Theologe aus der Zeit Hadrians (117–138 n.Chr.)[8],
b. ein *boukolos* des Gottes Dionysos Kathegemon aus der Zeit Trajans (98–117 n.Chr.), Sohn des Menophantes[9],

1 Vgl. ↗Pyrallianos.
2 Vgl. dazu Hug, A., *Leben und Werke des Rhetors Aristides*, Diss. Freiburg/Schweiz, Solothurn 1912, 109–116.
3 *Text 1*
4 Ailios Aristeides, *Or.* 4,1–51 Lenz – Behr (vgl. *Text 1*)
5 Ailios Aristeides, *Or.* 4,1: οὕτως ἐρωτικῶς τοῦ Πλάτωνος.
6 Ailios Aristeides, *Or.* 4,6: ἑταῖρόν τε … καὶ στασιώτην.
7 Dazu gehörten auch ↗Pyrallianos, ↗Rhosandros und ↗Euarestos von Kreta. Behr, *Sacred Tales* 54, Anm. 50 hält ihn „probably“ für einen Angehörigen der Schule des Gaios in Pergamon; dagegen Puech 223.
8 *Text 2*
9 *Text 3*

c. der Autor einer Weihung an Zeus Soter[10] und
d. ein Priester im Tempel der Demeter[11].

Diese Inschriften beziehen sich vielleicht alle auf den in Pergamon berühmten und geehrten Priester Sextos Iulios Kapiton, dem die Gerusia eine Ehreninschrift gestiftet hatte[12]. Und dieser wiederum ist möglicherweise identisch mit dem Philosophen und Freund des Aristeides[13].

Behr, C.A., P. Aelius Aristides, *The Complete Works, Vol. I: Orations I–XVI, with an Appendix Containing the Fragments and Inscriptions. Translated into English*, Leiden 1986, 479, Anm. 1

Behr, C.A., P. Aelius Aristides, *Aelius Aristides and the Sacred Tales*, Amsterdam 1968, 54, Anm. 50; 60

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160

Puech, B., ‚Capiton (Sextus Iulius? –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 223–224

10 *Text 4*
11 *Text 6*
12 *Text 5*
13 Vgl. Behr, *Sacred Tales* 59, Anm. 60; Puech 224.

Kensorinos (?)
(*2. Jh.n.Chr.?*)

A

Der Name Kensorinos (Κηνσωρεῖνος) findet sich auf einer attischen Inschrift, von der J. Kirchner zunächst zwei unzusammenhängende Fragmente herausgegeben hatte, die später von M.T. Mitsos durch eine weitere Inschrift verbunden werden konnten[1]. Das dem Namen Kensorinos folgende Attribut, von dem lediglich die Buchstaben ΠΛΑ erhalten sind, ist auf unterschiedliche Weise rekonstruiert worden: als Herkunftsbezeichnung Πλαταιέα („aus Platäa")[2] oder als Charakterisierung Πλατωνικὸν φιλόσοφον („platonischer Philosoph")[3]. Da die Inschrift aus der Zeit vor 212 n.Chr. stammt, lebte Kensorinos möglicherweise im 2. Jh.n.Chr.

B

Bisweilen wird dieser inschriftlich Geehrte mit dem akademischen Philosophen Kensorinos identifiziert, der in einer dem Aristoteleskommentator Alexander von Aphrodisias (2./3. Jh.n.Chr.) zugeschriebenen[4] Sammlung von Diskussionen zu Fragen über die Natur (*Quaestiones naturales*) genannt wird[5]. Die Behauptung, gegen die Alexander polemisiert, nämlich dass Epikur in der Frage (nach der Entstehung) der Farben nicht von der Ansicht der anderen Schulen abgewichen sei, wird im Text selbst auf einen nicht namentlich genannten Anhänger der epikureischen Lehre zurückgeführt; in der Kapitelüberschrift, die wahrscheinlich von einem späteren Editor hinzugefügt worden ist, wird dagegen der „Akademiker" Kensorinos (Κηνσωρῖνος) genannt.

Über die Person dieses Kensorinos ist nichts weiter bekannt. Seine Datierung auf die Mitte oder das Ende des 2. Jh.n.Chr. basiert lediglich auf der Annahme, dass Alexander von Aphrodisias sich direkt mit ihm auseinander-

1 *Text 1*

2 So Mitsos.

3 Vgl. Follet, *Censorinus, fils de Censorinus* 260 f.; dies., *Athènes* 124, Anm. 5.

4 „The works attributed to Alexander ... are probably not all by Alexander himself, but nevertheless reflect the activity of his school", Sharples, R.W., ‚Alexander of Aphrodisias: Scholasticism and Innovation', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 36.2*, Berlin, New York 1987, 1189.

5 *Text 2*; vgl. Moretti 259, Anm. 3.

setzt habe und er somit dessen Zeitgenosse gewesen sei[6]. Dafür gibt es jedoch keine Anhaltspunkte. Möglich ist auch, dass Alexander sich in seiner Auseinandersetzung mit dem unbekannten Epikureer auf eine Schrift des Kensorinos zu diesem Thema berufen hat oder dass der spätere Editor aufgrund eigener Kenntnisse den Namen des Kensorinos hinzugefügt hat[7]. Vielleicht handelte es sich um ein doxographisches Werk, in dem diese Thematik behandelt wurde.

Ob beide Personen identisch sind, ist kaum zu entscheiden. Wenn die Ergänzung Πλατωνικός in der Inschrift richtig ist, so waren beide zumindest Philosophen. Unwahrscheinlich ist eine Identifizierung mit dem römischen Grammatiker Censorinus, dem Verfasser des Buches *De die natali*, der aus dem 3. Jh.n.Chr. stammt.

Follet, S., ‚Censorinus, fils de Censorinus, d'Athénes (?)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 260–261

Follet, S., ‚Censorinus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 261–262

Follet, S., *Athènes au IIe et au IIIe siècle. Études chronologiques et prosopographiques*, Paris 1976, 124, Anm. 5

Moretti, L., ‚Epigraphica', *Rivista di filologia e di istruzione classica* 109, 1981, 259, Anm. 3

Sharples, R.W., *Alexander of Aphrodisias,* Quaestiones *1.1–2.15. Translated by …*, London 1992, 56–58

Sharples, R.W., ‚The School of Alexander?', in: Sorabji, R. (Ed.), *Aristotle Transformed. The Ancient Commentators and Their Influence*, London 1990, 94–95

von Arnim, H., *RE s.v. Censorinus* [*8*], Bd. III 2, 1899, 1910

6 Vgl. von Arnim; dazu Sharples, *School* 94, Anm. 88.

7 Vgl. Sharples, *Alexander* 56, Anm. 155; dens., *School* 94.

Klemens
(*1./2. Jh.n.Chr.?*)

Klemens (Κλήμης) war der Verfasser eines Lexikons (oder Lexika?), das sich offenbar auf Worte und Formulierungen in den Dialogen Platons bezog. Über seine Person ist nichts bekannt; allein sein Name lässt darauf schließen, dass er in die römische Kaiserzeit zu datieren ist[1]. Photios erhält drei Auszüge aus seinem Werk:

1. Eine Erklärung zu dem Begriff ζάλη („heftige Bewegung", „Sturm"), für den Klemens mehrere Wortbedeutungen angibt und Belege aus Platons *Staat* und *Timaios* anführt[2];
2. die Verteidigung und Begründung einer offenbar umstrittenen Lesart aus Platons *Staat*[3], und
3. eine Erklärung des Begriffs παλίμβολος („wankelmütig")[4], jedoch ohne direkten Bezug auf Platon.

Es ist auffällig, dass Klemens – im Gegensatz zu ↗Boethos und Timaios Sophistes[5] – nicht unter den Lexikographen aufgezählt wird, die in der *Bibliothek* des Photios aufgelistet sind (*Bibl. cod.* 145–157 S. 98b–110a).

Edition:

Dyck, A.R., ‚Notes on Platonic Lexicography in Antiquity', *Harvard Stud. in Class. Philol.* 89, 1985, 84–86

Bonelli, M., ‚La lessicografia filosofica nell'Antichità: Il lessico Platonico di Timeo Sofista', *Elenchos* 18, 1997, 41–42

Cohn, L., ‚Untersuchungen über die Quellen der Plato-Scholien', *Jahrbücher für Philologie*, Suppl. 13, 1884, 796–797

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160. 231

---

1 Vgl. Dyck 84; Dörrie – Baltes III 231; Bonelli 41.

2 *Text 1a.b*

3 *Text 2*

4 *Text 3*

5 Die Datierung des Timaios Sophistes liegt im Dunkeln; er scheint jedoch eher in die Zeit nach Plotin (204–270 n.Chr.) zu gehören; vgl. Dörrie – Baltes III 231 ff.

Goulet, R., ‚Clemens (Κλήμης)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 426

Markos Sextios Kornelianos von Mallos
(*2. Jh.n.Chr.*)

Markos Sextios Kornelianos (Μάρκος Σέξτιος Κορνηλιανός) ist lediglich bekannt durch eine Ehreninschrift, die ihm zusammen mit drei weiteren Philosophen – ↗Bakchios von Paphos sowie ↗Zosimos/Sotimos und ↗Nikostratos von Athen – in Delphi gesetzt worden ist[1]. Das Dokument stammt aus der Mitte des 2. Jh.n.Chr.[2] und besagt, dass M. Sextios Kornelianos platonischer Philosoph war und aus Mallos, einer Stadt in Kilikien, stammte; möglicherweise hatte er eine Familie, da auch Kinder in die Ehrung einbezogen wurden. Den Geehrten wurden neben dem Bürgerrecht einige weitere Vorrechte gewährt – entsprechend dem standardisierten Text ähnlicher Inschriften. Auch wenn sich nichts weiter über Sextios Kornelianos erhalten hat, deutet die Ehrung selbst darauf hin, dass er zu seiner Zeit bekannt und bedeutend gewesen sein muss. Für eine Gleichsetzung mit anderen gleichnamigen Persönlichkeiten gibt es keine Anhaltspunkte[3].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 145. 156

Puech, B., ‚Cornèlianos (M. Sextius –) de Mallos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 459

Tod, M.N., ‚Sidelights on Greek Philosophers', *Journal of Hellenic Stud.* 77, 1957, 134–135 = ‚Epigraphik und Philosophie', in: Pfohl, E. (Hg.), *Das Studium der griechischen Epigraphik. Eine Einführung*, Darmstadt 1977, 139

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Puech, B., ‚Soclaros de Tithorée et des descendants', *Rev. des Ét. Gr.* 94, 1981, 190; Dörrie – Baltes III 144.

3 Vgl. Praechter, K., ‚Nikostratos der Platoniker', *Hermes* 57, 1922, 485, Anm. 1 = *Kleine Schriften*, hgg. von H. Dörrie, Hildesheim, New York 1973, 103, Anm. 1.

Kratippos von Pergamon
(*1. Jh. v. Chr.*)

Kratippos (Κράτιππος) stammte aus Pergamon. Er wird im *Index Academicorum* zusammen mit den Alexandrinern ↗Ariston und ↗Dion als Schüler des ↗Aristos anführt[1], hat jedoch später – ebenso wie auch Ariston – die Akademie verlassen und sich der peripatetischen Schule angeschlossen[2]. Dies geschah wahrscheinlich, nachdem Aristos die Nachfolge seines Bruders und Lehrers Antiochos von Askalon in Athen angetreten hatte (68 v.Chr.). Als philosophischer Lehrer lehrte Kratippos zunächst in Mytilene, von wo aus er 51 v.Chr. nach Ephesos reiste, um dort mit Cicero zusammenzutreffen[3]. Der Feldherr Pompeius traf ihn im Jahre 48 v.Chr. nach der Schlacht bei Pharsalos zu einem Gespräch in Mytilene[4], wo auch der Caesarmörder Brutus mit ihm und einem seiner Schüler, M. Claudius Marcellus, einem weiteren Gegner Caesars, zwei Jahre später zusammentraf[5]. Die Übersiedlung nach Athen, wohin sich Kratippos mit einem Kreis gelehrter Anhänger begab, muss kurze Zeit später erfolgt sein; denn Ciceros Sohn Marcus hatte nach Angaben der Ende 44 v.Chr. verfassten Schrift *De officiis* „schon *ein* Jahr" bei Kratippos in Athen studiert[6]. Auch Brutus hörte ihn – neben ↗Theomnestos – in Athen, wohin er nach der Ermordung Caesars gegangen war[7]. Durch Vermittlung Ciceros erhielt Kratippos von Caesar das römische Bürgerrecht[8] und nahm offenbar den Namen M. Tullius Cratippus an, wie Inschriften seiner Nachkommen in Pergamon nahelegen[9].

Neben Brutus, M. Claudius Marcellus und Marcus Cicero gehörte vielleicht auch der Dichter Horaz bei seinem Studienaufenthalt in Athen zu den Hörern des Kratippos[10]. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass Kratippos Scholarch der peripatetischen Schule war[11]; vielmehr war er ein unabhängiger Lehrer, der die

1 *Text 1*. Zu der syntaktischen Zuordnung dieser Schülerliste zu Aristos vgl. ↗Ariston.
2 Zu möglichen Gründen für diesen Übertritt s. ↗Ariston.
3 *Text 14*
4 *Text 2. 17*; s. auch ↗Ariston.
5 *Text 3. 15*
6 *Text 11*; vgl. *Text 16*.
7 *Text 15*; zum Ganzen vgl. Moraux 223 ff.; O'Brien-Moore 25 ff.
8 *Text 16*
9 Vgl. Habicht 163. 164 f.; O'Brien-Moore 28 ff.
10 Vgl. Stenuit 251.
11 Vgl. Gottschalk, *Aristotelian Philosophy* 1096 f.; dens., *Aristotelian Commentators* 63 f.; Lynch 204 f.; Moraux 226 f.; Wehrli 634.

Möglichkeit hatte, Athen jederzeit wieder zu verlassen. So konnte Trebonius, ein Freund Ciceros, ihn bitten, dessen Sohn Marcus auf seiner Reise nach Asien zu begleiten[12], und Cicero konnte den Rat des Areopag dazu bewegen, Kratippos zu bitten, als Zierde der Stadt in Athen zu bleiben und die Jugend zu unterrichten[13].

Nach dem Urteil Ciceros war Kratippos, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband[14], einer der Koryphäen des Peripatos zu seiner Zeit[15]. Ciceros Sohn schildert ihn als einen liebenswürdigen und hervorragenden Menschen, mit dem er sich wie ein Sohn verbunden fühlte[16]. Im Umgang mit seinen Schülern, die er auch außerhalb des Unterrichts in deren Häusern aufsuchte, fand Kratippos offenbar den richtigen Mittelweg zwischen ernsthafter Beschäftigung mit der Philosophie und scherzhafter Unterhaltung[17].

Über seine Lehrmeinungen ist kaum etwas bekannt. Neben seinem Glauben an die Vorsehung der Götter, die er in seinem Gespräch mit Pompeius zum Ausdruck brachte[18], berichtet Cicero in seiner Schrift *De divinatione* über Kratippos' Ansichten zu Weissagung und Mantik, worüber er offenbar auch eine Schrift verfasst hatte[19]; denn Tertullian erwähnt ihn unter denjenigen heidnischen Denkern, die prophetische Träume erläutert und bestätigt haben[20].

Die Mantiklehre des Kratippos gründet auf der Unterscheidung zweier Seelenteile, eines rationalen, göttlichen Teils, der von außen her in den Menschen gelangt ist, und eines nicht rationalen Teils, der mit dem Körper verbunden ist. Eine besondere Funktion des rationalen Teils ist die Fähigkeit der Weissagung, die sich aber erst dann entfalten kann, wenn dieser Seelenteil vom Körper losgelöst ist. Das ist der Fall bei prophetischer Ekstase und in Träumen, zwei natürlichen Formen der Mantik, deren Wahrheitsgehalt Kratippos anerkennt – im Gegensatz zu den technischen Formen der Weissagungen, die auf systematischer Beobachtung von Zeichen und deren Analyse beruhen und die er nicht gelten lässt[21].

12 *Text 9*

13 *Text 16*; vgl. Dörrie – Baltes III 123, Anm. 3.

14 *Text 3. 4*

15 *Text 3. 4. 11. 13*; vgl. *Text 12*.

16 *Text 10*

17 *Text 10*

18 *Text 17*

19 *Text 4–8*

20 *Text 18*

21 Vgl. Moraux 228 ff. Zu *Text 5* s. auch Glucker, *Cento* 31. 41 und dazu Tarrant 71 f. 76.

Kratippos genoss offenbar zu seinen Lebzeiten hohe Wertschätzung als philosophischer Lehrer und Gesprächspartner. Gleichwohl findet er außer bei Cicero in der Literatur kaum Erwähnung.

Barnes, J., ‚Antiochus of Ascalon', in: Griffin, M. – Barnes, J. (Edd.), *Philosophia togata I. Essays on Philosophy and Roman Society*, Oxford 1989, 59

Blank, D., ‚The Life of Antiochus of Ascalon in Philodemus' History of the Academy and a Tale of Two Letters', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 162, 2007, 87–93

Chiaradonna, R., ‚Platonist Approaches to Aristotle: From Antiochus of Ascalon to Eudorus of Alexandria (and Beyond)', in: Schofield, M. (Ed.), *Aristotle, Plato and Pythagoreanism in the First Century BC. New Directions for Philosophy*, Cambridge 2013, 37–41

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 456–457; *III* 1992, 123, Anm. 3; 158

Dorandi, T., ‚Cratippos de Pergame (M. Tullius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 501–503

Dorandi, T., *Filodemo, Storia dei filosofi* [.] *Platone e l'Academia* (*PHerc. 1021 e 164*). *Edizione, traduzione e commento*, Neapel 1991 (Istituto Italiano per gli studi filosofici. La scuola di Epicuro 12) 81–82

Ferrary, J.-L., *Philhellénisme et impérialisme. Aspects idéologiques de la conquête Romaine du monde hellénistique de la seconde guerre de Macédoine à la guerre contre Mithridate*, Rom 1988 (Bibliothèque des écoles françaises d' Athènes et de Rome 271) 469–470

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), *passim* (s. Index)

Glucker, J., ‚A Platonic Cento in Cicero', *Phronesis* 44, 1999, 31. 41

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 968–969

Gottschalk, H.B., ‚Aristotelian Philosophy in the Roman World from the Time of Cicero to the End of the Second Century AD', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 36.2*, Berlin, New York 1987, 1094–1097

Gottschalk, H.B., ‚The Earliest Aristotelian Commentators', in: Sorabji, R. (Ed.), *Aristotle Transformed. The Ancient Commentators and Their Influences*, London 1990, 61–64

Habicht, C., *Die Inschriften des Asklepieions*, Berlin 1969 (Altertümer von Pergamon VIII 3) 163–165

Hatzimichali, M., *Potamo of Alexandria and the Emergence of Eclecticism in Late Hellenistic Philosophy*, Cambridge 2011, 40–44. 50.

Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 81–82

Lévy, C., ‚Other followers of Antiochus', in: Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 292. 294–296

Lynch, J.P., *Aristotle's School. A Study of a Greek Educational Institution*, Berkeley, Los Angeles, London 1972, 130, Anm.; 204–205

Moraux, P., *Der Aristotelismus bei den Griechen von Andronikos bis Alexander von Aphrodisias I: Die Renaissance des Aristotelismus im I. Jh. v. Chr.*, Berlin, New York 1973 (Peripatos 5) 57. 223–256

O'Brien-Moore, A., ‚M. Tullius Cratippus, Priest of Rome. CIL III, 399', *Yale Class. Studies* 8, 1942, 23–49

Puglia, E., ‚Le biografie di Filone e di Antioco nella Storia dell'Academia di Filodemo', *Zeitschrift für Papyr. und Epigr.* 130, 2000, 24–25

Stenuit, B., ‚Le séjour d'Horace à Athènes', *Les Études classiques* 47, 1979, 251. 253

Tarrant, H., ‚Recollection and Prophecy in the De Divinatione', *Phronesis* 45, 2000, 71–72. 76

von Arnim, H., *RE s.v. Kratippos* [3], Bd. XI 2, 1922, 1658–1659

Wehrli, F., ‚Der Peripatos bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit', in: Ueberweg, F., *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 3: Ältere Akademie. Aristoteles – Peripatos. 2., durchgesehene und erweiterte Aufl.*, Basel 2004, 634

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 650

Kronios
(2. *Jh.n.Chr.*)

Über die Person und das Leben des Kronios (Κρόνιος) gibt es keine Nachrichten. Seine Verbindung zu Numenios, mit dem er an vielen Stellen gemeinsam genannt wird, lässt darauf schließen, dass er ebenfalls im 2. Jh.n.Chr. gelebt hat. In welchem Verhältnis beide Philosophen zueinander standen, ist nicht ganz klar. Der Hinweis des Porphyrios, Kronios sei ein „Gefährte“ des Numenios[1], kann sowohl auf ein freundschaftliches Verhältnis als auch auf gleiche Schulzugehörigkeit hindeuten. An keiner Stelle wird er direkt als Schüler des Numenios bezeichnet[2].

Die Datierung auf das 2. Jh.n.Chr. wird möglicherweise bestätigt durch Lukian, der im Jahr 165 n.Chr. seine Schrift *De morte Peregrini* einem Kronios gewidmet hat. Die von ihm gewählte Grußformel εὖ πράττειν, die sich schon bei Platon und oftmals bei platonischen Philosophen findet[3], könnte dafür sprechen, den Adressaten des Lukian, den er im Verlauf der Schrift oftmals direkt anredet und auch als Freund bezeichnet, mit dem Platoniker Kronios zu identifizieren[4].

Von Kronios sind folgende Schriften bekannt:

1. *Über die Wiedergeburt* (Περὶ παλιγγενεσίας)
   Diese ist die einzige, dem Titel nach bekannte Schrift. Nemesios, der sie erwähnt, weist darauf hin, dass Kronios den Begriff „Wiedergeburt“ anstelle des (sonst üblichen) Begriffs „Wiedereinkörperung“ benutzt habe[5]. Kronios

1 *Text 5*

2 Vgl. Dillon 232. 362. 380.

3 *Text 15*. Zu der Grußformel vgl. z.B. Lukian, *Nigrinos* 1 (s. auch ↗Nigrinos) und Dörrie – Baltes III 232; Whittaker 527 und allgemein Trapp, M., *Greek and Latin Letters. An Anthology with Translation*, Cambridge 2003, 35.

4 Vgl. Jones, C.P., *Culture and Society in Lucian*, Cambridge/Mass., London 1986, 20. 26. 117; Macleod, M.D., *Lucian. A Selection*, Warminster 1991, 270f.; Clay, D., ‚Lucian of Samosata: Four Philosophical Lives (Nigrinus, Demonax, Peregrinus, Alexander Pseudomantis)‘, in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 36.5*, Berlin, New York 1992, 3434. 3435; Dillon 362. 380; Pilhofer, P., ‚Anmerkungen‘, in: *Lukian, Der Tod des Peregrinos. Ein Scharlatan auf dem Scheiterhaufen*, hgg., übersetzt und mit Beiträgen versehen von P. Pilhofer, M. Baumbach, J. Gerlach und D.M. Hansen, Darmstadt 2005 (Sapere 9) 48.

5 *Text 3*; vgl dazu Dörrie – Baltes VI 2, 349.

ist der erste uns bekannte Platoniker, der dem Thema der Seelenwanderung eine eigene Monographie gewidmet hat[6].

2. Kommentar(e) zu Platon
   In der Schule Plotins wurden Kommentare des Kronios zu Platon gelesen[7]. Dazu gehörte vielleicht ein Kommentar zu (Teilen aus) Platons *Staat*, aus dem die von Proklos überlieferten Erklärungen zur Hochzeitszahl oder zum Er-Mythos stammen könnten[8]; dies bleibt jedoch ungewiss[9]. Die Ausführungen des Kronios zur Frage nach der Entstehung und Ewigkeit der Welt[10] gehen vielleicht auf eine Beschäftigung mit Platons *Timaios* zurück.
3. Über die Prinzipienlehre
   Sicher ist, dass Kronios über die pythagoreische und platonische Prinzipienlehre gehandelt hat[11], aber es ist nicht bekannt, ob er eine eigene Schrift zu diesem Thema verfasst hat[12].
4. Über Homer
   Porphyrios eröffnet seinen kleinen Traktat *De antro nympharum* über die Nymphengrotte bei Homer (*Od.* 13,102–112) mit einem Fragenkatalog, den er einem nicht näher bezeichneten Werk des Kronios entnommen hat[13]. Ob es sich dabei um einen Kommentar zu (dieser Passage) der *Odyssee*, die Kronios als literarische Fiktion versteht und allegorisch ausdeutet, gehandelt hat oder um ein umfangreicheres Werk zu Homer, muss ebenfalls offen bleiben[14].

Kronios gehörte zu denjenigen Philosophen, die versuchten, pythagoreische und platonische Lehren miteinander zu verbinden. Daher ist auch die Zuordnung zu einer philosophischen Richtung in den Quellen nicht eindeutig: Zum einen wird er oftmals mit Philosophen zusammen genannt, die ebenfalls eine pythagoreisch-platonische Lehre vertraten, am häufigsten mit Numenios, dessen Ansichten er offenbar stets teilt, dann auch mit ↗Moderatos, Nikomachos und Thrasyllos; zum anderen findet man ihn zusammen mit Platonikern wie

---

6 Vgl. Dörrie – Baltes III 313; s. auch 206, Anm. 2.
7 *Text 6*; s. auch *Text 7*.
8 *Text 9. 10*
9 Vgl. Dillon 380; Dörrie – Baltes III 206.
10 *Text 8*
11 *Text 6. 7*.
12 Vgl. Dörrie – Baltes III 282.
13 *Text 4. 5. 13*; *16*; dazu Lamberton 121 ff. 125. 128. 320 ff.
14 Vgl. Dörrie – Baltes III 254.

↗Severos, ↗Gaios und Attikos. Porphyrios bezeichnet ihn an einer Stelle ausdrücklich als Pythagoreer[15], Syrian dagegen rechnet ihn zu den Platonikern[16].

Proklos überliefert eine Interpretation der sog. Hochzeitszahl (Plat. *Staat* 546 B 3 ff.), in der Kronios die beiden „Harmonien" (546 C 2) wie folgt versteht: Das Männliche verhält sich zum Weiblichen wie 10.000 zu 7.500, analog dem Verhältnis von Seele und Körper. Aus der Harmonie bzw. Disharmonie dieses Verhältnisses ergibt sich, ob die Nachkommenschaft gut oder schlecht wird[17]. Kronios geht damit von den gleichen Zahlen aus, mit denen vor ihm schon ↗Derkyllides gerechnet hatte[18].

In der strittigen Frage, ob der sog. Er-Mythos in Platons *Staat* (614 B 2 ff.) auf den Er selbst oder auf Zoroaster zurückgeht, vertrat Kronios die Ansicht, dass die Zuweisung an Er als den Gewährsmann dieser Geschichte korrekt sei. Zoroaster ist nach seiner Meinung ein Schüler des Er gewesen[19].

Weltentstehung: Kronios ging offenbar davon aus, dass die Welt real entstanden sei, denn er wehrt sich heftig gegen diejenigen, die aufgrund des Entstandenseins der Welt auf ihre Vergänglichkeit schließen. Proklos referiert Teile seiner Argumentation gegen die Lehre (der Stoiker), dass die Welt durch das Feuer wieder zerstört werde. Eines seiner Argumente lautete, dass es Dinge gäbe, die dem Feuer widerstehen und nicht von ihm vernichtet werden können, wie z.B. feuerbeständiges Gewebe aus Karystischem Gestein (= Asbest)[20].

Ideenlehre: Kronios war wie Numenios und Amelios der Ansicht, dass es Teilhabe an den Ideen nicht nur von Seiten der wahrnehmbaren Dinge gebe – so die Lehre des Porphyrios – sondern auch unter den intelligiblen Dingen, den Ideen selbst[21].

Seelenlehre: Wie die meisten Platoniker glaubte Kronios daran, dass die Seelen unsterblich sind und der Seelenwanderung unterliegen. Da aber für ihn *alle* Seelen vernunftbegabt sind, d.h. da es nur *eine einzige* Seelenart gibt – für

---

15 *Text 13*; vgl. *Text 2*.
16 *Text 14*; vgl. Dörrie – Baltes III 149. 269; Praechter 1978.
17 *Text 9*; vgl. Gaiser 55.
18 Vgl. ↗Derkylides, *Text 3*; Dörrie – Baltes I 342 ff.
19 *Text 10*; vgl. Dörrie – Baltes II 242.
20 *Text 8*; vgl. Dillon 380; Dörrie – Baltes V 526; Praechter 1979.
21 *Text 14*; vgl. Dörrie – Baltes V 362.

Menschen wie für Tiere und Pflanzen – findet die Wiedereinkörperung folglich sowohl in Menschen als auch in Tiere und Pflanzen statt[22].

Das Schlechte kommt der Seele von außen zu, durch äußere Zuwächse, die sie bei ihrer Einkörperung erfährt. Die Frage nach dem Woher dieser Zuwächse beantworten Kronios und Numenios auf mehrfache Weise: Vielfach lehren sie, so sagt Iamblich, diese stammten aus der Materie, gelegentlich vertreten sie aber auch die Ansicht, sie stammten von den sichtbaren Körpern[23].

Iamblich berichtet ferner, dass Kronios – wie auch Numenios und ↗Harpokration – das Problem, warum und mit welchem Ziel die Seele in die Körper absteigt, nicht gesehen und behandelt haben. Für sie gibt es keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Arten des Abstiegs der Seelen, sondern sie behaupten, dass *alle* Einkörperungen identisch und *alle* schlecht seien[24].

Obgleich von den Werken des Kronios kaum Spuren erhalten sind und er heute stets im Schatten des Numenios steht, hat er doch in der Antike offenbar lange Zeit hohes Ansehen genossen. Plotin setzte sich im Unterricht mit seinen Lehren auseinander[25], Origenes, der Christ, las seine Bücher[26], Porphyrios benutzte vor allem seine Darlegungen zu Homer[27] und Proklos bezieht sich auf seine Platon-Erklärungen[28]. Im 3./4. Jh.n.Chr. muss Kronios noch allgemein bekannt gewesen und gelesen worden sein, da der christliche Rhetor Arnobius den Heiden vorwirft, sich an Platon, Kronios und Numenios zu orientieren – und nicht an Christus[29]. Noch im 5. Jh.n.Chr. rechnet Syrian ihn zu den „besten unter den Platonikern“[30].

Edition:

Leemans, E.-A., *Studie over den Wijsgeer Numenius van Apameia met Uitgave der Fragmenten*, Brüssel 1937 (Académie royale de Belgique, Classe des Lettres, Mémoires 37,2) 153–157[31]

22 *Text 3*; vgl. Dörrie – Baltes III 313; VI 2, 369; Praechter 1980; anders Brisson, *Notices* 91; Frede 863; Whittaker 528; Dillon 380; zu dieser Diskussion vgl. Gioè 204 f.

23 *Text 11*; vgl. Dörrie – Baltes IV 512.

24 *Text 12*; vgl. Dörrie – Baltes VI 2, 168

25 *Text 6. 7a/b*

26 *Text 2a/b*. In den erhaltenen Schriften des Origenes ist aber keine Spur mehr erhalten; s. ↗Apollophanes.

27 *Text 4. 5. 16*

28 *Text 8. 9. 10*. Möglicherweise war er auch einer der Quellen des Calcidius: Dillon 406 f.

29 *Text 1*

30 *Text 14*; vgl. Dörrie – Baltes III 149, Anm. 2; 151. 161 f.; Praechter 1981 f.

31 Bei *test.* D3 Leemans (= Proklos, *In Plat. Remp.* II 109,7 ff. Kroll) handelt es sich nicht um

Becker, M., *Porphyrios, Contra Christianos. Neue Sammlung der Fragmente, Testimonien und Dubia mit Einleitung, Übersetzung und Anmerkung*, Berlin, Boston 2016 (Texte und Kommentare 52) 162

Brisson, L., ‚Amélius: Sa vie, son œuvre, sa doctrine, son style', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.2*, Berlin, New York 1987, 803

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., *Porphyre, La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 91

des Places, É., *Numénius, Fragments. Texte établi et traduit par …*, Paris 1973, 7–8

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London [2]1996, 232. 362. 379–380. 406–407

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike II*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1990, 242; *III* 1993, 149 mit Anm. 2; 151. 156. 161–162. 206; 254. 269. 282. 313; *IV* 1996, 512; *V* 1998, 362. 526; *VI* 2, 2002, 168. 179–180. 201. 348–349. 353. 364. 369

Frede, M., *Der Neue Pauly s.v. Kronios* [*1*], Bd. 6, 1999, 863–864

Gaiser, K., ‚Die Rede der Musen über den Grund von Ordnung und Unordnung: Platon, Politeia VIII 545 D–547 A', in: *Studia Platonica. Festschrift für H. Gundert, hgg. von K. Döring und W. Kullmann*, Amsterdam 1974, 55

Gioè, A., ‚Marginalia Medioplatonica', *La parola del passato* 306, 1999, 204–205

Kroll, W., ‚Die Zeit des Cornelius Labeo', *Rhein. Mus.* 71, 1916, 352–353

Lamberton, R., *Homer the Theologian. Neoplatonist Allegorical Reading and the Growth of the Epic Tradition*, Berkeley, Los Angeles, London 1986 (The Transformation of the Classical Heritage 9) *passim* (s. Index)

Männlein-Robert, I., *Longin. Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München, Leipzig 2001 (Beiträge zur Altertumskunde 143) 199. 234. 236

Praechter, K., *RE s.v. Kronios* [*3*], Bd. XI 2, 1922, 1978–1982

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 522

Whittaker, J., ‚Cronios', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 527–528

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 2: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 241–242

---

ein Kronios-Zeugnis; vgl. Festugière, A.-J., *Proclus, Commentaire sur la République II*, Paris 1970, 127, Anm. 2.

Ophellios Laitos
(*1. Jh.n.Chr.*)

Ophellios Laitos (Ὀφέλλιος Λαῖτος) ist bekannt durch eine vierzeilige Inschrift aus Ephesos[1], in der er als „platonischer Philosoph“ bezeichnet wird. Den ersten beiden in Prosa verfassten Zeilen des Epigramms folgt ein Distichon, in dem er als die Inkarnation Platons gepriesen wird – vorausgesetzt, die Seelenwanderungslehre des Pythagoras trifft zu. Als Grund für diese Ehrung werden die Trefflichkeit seiner Worte und seines Charakters genannt, d.h. er gehörte offenbar zu den Philosophen, denen es gelungen ist, Leben und Lehre in Übereinstimmung zu bringen.

Dieses Distichon findet sich mit fast identischem Wortlaut auch am Ende einer anderen, ebenfalls vierzeiligen Inschrift aus Athen[2], mit der ein gewisser Laitos aufgrund eines Vortrages geehrt wurde. Ohne Zweifel ist dieser mit dem platonischen Philosophen Ophellios Laitos der ephesischen Inschrift identisch[3], obgleich er in diesem Epigramm weder als Platoniker noch als Philosoph bezeichnet wird, sondern als „Theologe“. Mit diesem Begriff assoziiert man gewöhnlich Orpheus, Musaios und Pherekydes, aber auch Homer und Hesiod, die ältesten θεόλογοι der Griechen[4], die den Menschen die Lehre von den Göttern vermittelt und somit Einblicke ‚in den Himmel‘ gegeben haben. Offenbar in dieser Tradition wurde auch Laitos der Inschrift zufolge gesehen, da er mit seiner Rede den Zuhörern „den Himmel öffnete“. Zugleich beinhaltet die Bezeichnung θειόλογος wohl auch einen Hinweis auf die Profession des Ophellios Laitos als platonischer Philosoph, die durch das abschließende Distichon bestätigt wird. Denn die späteren Philosophen wie Pythagoras, Platon und Xenokrates sah man gewöhnlich in der Tradition der alten Theologen[5].

Die Rede, die Laitos gehalten hat, wird als „erhabener Hymnus“ bezeichnet, was wohl im doppelten Sinne zu verstehen ist: zum einen lobend als „gehobener/erhabener Hymnus“, zum anderen aber auch inhaltlich als „Hymnus über das Erhabene/Überidische“, d.h. über die Götter[6]. Es ist unklar, ob dieser Hymnus in Prosa oder in Versen verfasst war[7].

---

1 *Text 1*

2 *Text 2*; vgl. Caruso 131. 139 f.

3 Nollé 199

4 Vgl. Nollé 199; Dörrie – Baltes IV 458 f. mit Anm. 3.

5 Vgl. Nollé 199; Robert 94; Horsley 70 f.; vgl. ferner Plut. *De Is. et Os. 25* (360 E).

6 Vgl. Bowersock 276.

7 Vgl. Oliver 257, Anm. 20; Nollé 200, Anm. 9; Robert 94; Bowersock 278 f.

Anhaltspunkte für eine genaue Datierung der Inschriften gibt es nicht. Lange herrschte die Ansicht vor, sie stammten aus dem 3. Jh.n.Chr.[8] J. Nollé hat jedoch aufgrund der äußeren Form der Buchstaben diese Datierung „mit Sicherheit" ausgeschlossen und die frühe Kaiserzeit, d.h. das 1. Jh.n.Chr., angenommen[9].

Angaben zur Person des Ophellios Laitos sind aufgrund der Inschriften nicht möglich. Entweder war er Ephesier, der in Athen einen Vortrag hielt, oder er war Athener, der Ephesos besuchte[10]. Wahrscheinlich besaß er – wie viele der inschriftlich in Athen geehrten Philosophen – das römische Bürgerrecht[11].

Der inschriftlich geehrte Platoniker (Ophellios) Laitos ist wahrscheinlich derselbe Laitos, den Plutarch an zwei Stellen seiner *Quaestiones naturales* ohne nähere Angaben zu naturwissenschaftlichen Fragen anführt[12].

Es ist bemerkenswert, dass Ophellios Laitos in der Inschrift von Ephesos „platonischer Philosoph" genannt wird[13]. Sollte die Datierung der Inschrift auf das 1. Jh.n.Chr. richtig sein, so liegt hier der früheste Beleg für den Terminus Πλατωνικὸς φιλόσοφος vor; Ophellios Laitos wäre damit der erste uns bekannte Philosoph, der diese Bezeichnung trug[14].

Bowersock, G.W., ‚Plutarch and the Sublime Hymn of Ofellius Laetus', *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 23, 1982, 275–279

Caruso, A., *Akademia. Archeologia di una scuola filsofica ad Atene da Platone a Proclo (387 a.C.–485 d.C.) Athen*, Paestum 2013 (Studi di Archeologia e di Topografia di Atene e dell'Attica, 6) 131. 139–140

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 146. 157

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 128–129. 135

Horsley, G.H.R., *New Documents Illustrating Early Christianity. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri Published in 1979*, Macquarie University/Australien 1987, 70–71

8 Vgl. Oliver 257; Nollé 204

9 Nollé 204 f.; vgl. Bowersock 275; Puech, *Laetus* 79. Diese Datierung findet sich schon bei W. Dittenberger, *Inscriptiones Graecae* III 1, Berlin 1878, Nr. 770.

10 Nollé 205

11 Vgl. Bowersock 277; Hahn 128 f.; Puech, *Prosopographie* 4856, Anm. 87.

12 *Text 3. 4*; vgl. Bowersock 276 ff.; Puech, *Laetus* 79; Swain 185 f.; Opsomer 586. Zu weiteren möglichen Identifikation vgl. dens. 587.

13 Siehe Einleitung S. 19 f.

14 Vgl. Runia 242 f.

Nollé, J., ‚Ofellius Laetus, platonischer Philosoph', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 41, 1981, 197–206

Oliver, J.H., ‚Two Athenian Poets', *Hesperia*, Suppl. 8, 1949, 257–258

Opsomer, J., ‚Ofellius Laetus (50–95 CE)', in: Keyser, P.T. – Irby-Massie, G.L. (Edd.), *The Encyclopedia of Ancient Natural Scientists. The Greek Tradition and Its Many Heirs*, London, New York 2008, 586–587

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4856

Puech, B., ‚Laetus (Ofellius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 79

Robert, J. et L., *Bulletin épigraphique* 10, 1981, 93–95 (Nr. 481) = *Revue des Ét. Gr.* 94, 1981, 447–449

Runia, D.T., ‚Philosophical Heresiography: Evidence in Two Ephesian Inscriptions', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 72, 1988, 242–243

Swain, S., ‚Plutarch, Plato, Athens, and Rome', in: Barnes, J. – Griffin, M. (Edd.), *Philosophia Togata II. Plato and Aristotle at Rome*, Oxford 1997, 185–186

Lukios
(*2. Jh.n.Chr.?*)

Die Person des Lukios (Λούκιος), von dem Simplikios in seinem Kategorienkommentar an mehreren Stellen berichtet, ist weitestgehend unbekannt. Lediglich durch seine Beziehung zu ↗Nikostratos, mit dem er häufig zusammen genannt wird, lässt sich seine Lebenszeit ungefähr bestimmen: Da Nikostratos das Werk des Lukios seinem eigenen zugrunde gelegt hat[1], muss Lukios vor diesem, d.h. vor der Mitte des 2. Jh.n.Chr., gelebt haben. Wie lange vorher, ist allerdings ungewiss[2].

Seine Nähe zu dem Platoniker Nikostratos sowie seine auf platonische Grundsätze gegründete Argumentation[3] deuten darauf hin, dass Lukios platonischer Philosoph war, obgleich dies an keiner Stelle ausdrücklich gesagt wird[4]. Bisweilen wird er als Stoiker angesehen und mit einem der bekannten Philosophen gleichen Namens identifiziert[5], entweder mit dem Stoiker Lukios, einem Anhänger des Musonius Rufus, der die Reden seines Lehrers aufzeichnete und wohl um 100 n.Chr. herausgab[6], oder mit dem Freund des Herodes Attikos, von dem Philostrat berichtet[7].

Lukios verfasste ein Werk, in dem er Einwände und Aporien „fast gegen alles“, was in den *Kategorien* des Aristoteles gesagt worden war, zusammenstellte[8]. Nikostratos legte diese Schrift seiner eigenen, ähnlich gearteten zugrunde und baute auf ihr weiter auf. Von den acht namentlichen Erwähnungen bei Simplikios wird Lukios lediglich viermal allein[9], sonst zusammen mit Nikostratos

---

1 *Text 2*

2 Vgl. Luna 167–169; Griffin 108. 180 f.

3 Vgl. *Text 6*.

4 Vgl. Praechter 502/122, Anm. 1; Capelle 1795; Moraux 529.

5 Vgl. Zeller III 1, 50, Anm.; 716, Anm.; Strange 956, Anm. 8. Zu den stoischen Elementen in den Fragmenten s. Luna 170. 171.

6 Stobaios II S. 193,3 ff. W.-H.

7 Philostrat, *Vitae soph.* 2,1 (S. 556 Olearius); vgl. Praechter 502/122, Anm. 1; anders Moraux 529, Anm. 10; Capelle 1797 f. Nach Dillon 345, Anm. 1 könnte Lukios vielleicht identisch sein mit dem Schüler des Moderatos, der ein Anhänger des Neupythagoreismus war; vgl. ↗Moderatos, *Text 4*. Griffin 108 f. 180 f. erwägt die Annahme, dass Lukios keine historische Persönlichkeit war, sondern lediglich litarische Fiktion.

8 *Text 2. 4*

9 *Text 3. 5. 7. 9*

genannt[10]. Auffällig ist, dass Simplikios nur bei der Vorstellung des Werkes[11] von „Lukios“ spricht, die einzelnen Aporien jedoch ausschließlich „Lukios und seinen Anhängern“ zuschreibt. Das deutet möglicherweise darauf hin, dass die Quelle des Simplikios, Porphyrios und/oder Iamblich[12], die Schrift des Lukios nicht mehr selbst eingesehen hat, sondern ihre Informationen aus dem Werk des Nikostratos schöpfte.

Den Inhalt beider Werke zu trennen, ist kaum möglich. Offenbar hat sich Lukios jedoch nur mit den ersten 6 oder 7 Kapiteln der *Kategorien* auseinandergesetzt, während Nikostratos die gesamte Schrift behandelte – einschließlich der sog. Postprädikamente (Kap. 10–15), deren Echtheit schon in der Antike angezweifelt wurde[13]. Die Zeugnisse bei Simplikios zeigen deutlich, wie gründlich Lukios jedes Detail des Textes untersuchte: Allein zur Problematik der Kategorieneinteilung äußert er sich dreimal[14], zur Problematik der Kategorie Quantität zweimal[15]. Sein Werk muss also weit ausführlicher gewesen sein, als es die erhaltenen Texte vermuten lassen. Möglicherweise gehen auch noch einige der anonym überlieferten Aporien auf Lukios (und Nikostratos) zurück[16].

Ähnlich wie Nikostratos hat wohl auch Lukios keinen fortlaufenden Kommentar zu den *Kategorien* geschrieben, sondern sich intensiv darum bemüht, alle nur denkbaren Aporien und Einwände zusammenzustellen[17]. Simplikios beklagt, dass beide ihre Angriffe keineswegs behutsam, sondern eher scharf und rücksichtslos formuliert hätten[18]. Inwieweit dieses harte Urteil auf Lukios wirklich zutrifft, ist fraglich. Denn anders als Nikostratos, der seine Einwände oftmals aus reiner Oppositionslust vorträgt, scheint sich Lukios ernsthaft darum bemüht zu haben, wirkliche Probleme und Unstimmigkeiten des Aristotelestextes aufzudecken[19].

Seine Kritik bezieht sich im Wesentlichen auf folgende Aspekte:

– Komposition des Werkes: Die Behandlung der Kategorie Relation wird vor der Kategorie Qualität behandelt (*Text 9*);

10 *Text 2. 4. 6. 8*

11 *Text 2*

12 Vgl. Luna 169 und ↗Nikostratos.

13 Zu Einzelheiten s. ↗Nikostratos.

14 *Text 4. 5. 6*

15 *Text 7. 8*

16 *Text 10*

17 Vgl. ↗Nikostratos.

18 *Text 2*

19 Vgl. von Fritz 550.

– Einteilung (*Text 3*) bzw. Unvollständigkeit der Kategorien (*Text 5*);
– Anwendung auf die Philosophie Platons (*Text 6*);
– Wortgebrauch: ποσόν – πηλίκον (*Text 8*);
– Zuordnung des Körpers zu der Kategorie Quantität statt zur Substanz (*Text 7*);
– Charakterisierung dessen, was der Ausdruck „in einem Substrat sein" bedeutet (*Text 3*).

In den Lukios zugeschriebenen Zeugnissen lassen sich kaum Spuren seiner eigenen philosophischen Überzeugung erkennen. In *Text 6* argumentiert er vom Standpunkt eines Platonikers, wenn er versucht, mit Hilfe der platonischen Metaphysik die Kategorienlehre des Aristoteles ins Wanken zu bringen: Er stellt die Frage, ob die Kategorien auch für die intelligible Welt der Ideen gelten sollen oder allein auf den Bereich der Sinnenwelt zu beschränken seien. Beide Möglichkeiten führen aber bei der Annahme von zehn Kategorien zu unüberwindlichen Schwierigkeiten[20].

Die Bedeutung des Lukios ist immer im Zusammenhang mit Nikostratos zu sehen; denn nur ihm ist es zu verdanken, dass Teile der Aporiensammlung des Lukios erhalten geblieben sind. Die Argumente beider Platoniker spielten in dem Kampf der Platoniker gegen die Kategorienlehre des Aristoteles eine große Rolle[21]. Ihre Einwände wurden zwar von Simplikios im Einzelnen widerlegt, doch sagt dieser mit Recht, dass Lukios – und Nikostratos – Dank gebühre, da sie in ihren Werken auf eine große Anzahl von sachbezogenen, substantiellen Aporien aufmerksam gemacht haben, durch die sie die Nachwelt dazu anregen konnten, sich intensiv mit der Kategorienlehre auseinanderzusetzen und nach Lösungen für die aufgeworfenen Fragen zu suchen[22].

Bei vielen der späteren Philosophen finden sich ähnliche Gedanken und Einwände, vor allem bei Plotin[23], Iohannes Philoponos, Dexippos und Olympiodor; an keiner Stelle wird jedoch namentlich auf Lukios und/oder Nikostratos Bezug genommen[24].

Zusammen mit Nikostratos wird bei Ibn al-Nadîm in der Reihe der Aristoteleskommentatoren ein gewisser Lykos genannt; es liegt nahe anzunehmen,

---

20 Vgl. Moraux 542 f.; ferner Luna 170. 172. 173.

21 Zum Beispiel bei Plotin; vgl. *Text 2. 6*; Moraux 542 f.

22 *Text 2*

23 Vgl. z.B. Karamanolis 234. 315.

24 Vgl. Praechter 505 ff./125 ff. 511 ff./131 ff.; Moraux, *passim*; vgl. ↗Nikostratos.

dass damit Lukios gemeint ist[25], der demnach noch im 10. Jh.n.Chr. bekannt war.

Edition:

Gioè, A., *Filosofi medioplatonici del II secolo D.C. Testimonianze e frammenti. Gaio, Albino, Lucio, Nicostrato, Tauro, Severo, Arpocrazione. Edizione, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Elenchos 36) 117–154

Übers. der Simplikiostexte (ital.):

Taormina, D.P., ‚Nicostrato contro Aristotele. „Aristotele contro Nicostrato"', in: Dastur, F. – Lévy, C. (Edd.), *Études de philosophie ancienne et de phénoménologie*, Paris 1999 (Cahiers de philosophie de Paris XII – Vals de Marne 3) 105–127

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Lukios*, Bd. 7, 1999, 504

Capelle, W., *RE s.v. Lukios* [*1–3*], Bd. XIII 2, 1927, 1791–1798

Chiaradonna, R., *Sostanza, movimento, analogia. Plotino critico di Aristotele*, Neapel 2002 (Elenchos 37) 42–54

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 345, Anm. 1

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 155, Anm.; 160. 258–259

Gottschalk, H.B., ‚Aristotelian Philosophy in the Roman World from the Time of Cicero to the End of the Second Century AD', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.2*, Berlin, New York 1987, 1150–1151

Gottschalk, H.B., ‚The Earliest Aristotelian Commentators', in: Sorabji, R. (Ed.), *Aristotle Transformed. The Ancient Commentators and Their Influences*, London 1990, 71. 80–81

Griffin, M.J., *Aristotle's* Categories *in the Early Roman Empire*, Oxford 2015 (Oxford Classical Monographs) 103–128. 180–181

Hadot, I. – Hoffmann, P., *Simplicius, Commentaire sur les* Catégories. *Traduction commentée sous la direction de I.H., Fasc. I: Introduction, Première partie* (*p. 1–9,3 Kalbfleisch*). *Traduction de P.H.* (*avec la collaboration de I. et P. Hadot*), *commentaire et notes à la traduction par I.H. avec des appendices de P. Hadot et J.-P. Mahé*, Leiden, New York, Kopenhagen, Köln 1990 (Philosophia Antiqua 50) 4, Anm. 11

Hoffmann, P. – Luna, C., *Simplicius, Commentaire sur les* Catégories *d'Aristote. Chap. 2–4. Traduction par P.H. avec la collaboration de I. Hadot et P. Hadot, commentaire par C.L.*, Paris 2001, 15, Anm. 7; 228–230. 655–657. 660. 755

25 *Text 1*; dazu Dörrie – Baltes III 155, Anm.

Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 83. 234. 315. 325–326

Luna, C., ‚Lucius', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 167–174

Moraux, P., *Der Aristotelismus bei den Griechen von Andronikos bis Alexander von Aphrodisias II: Der Aristotelismus im I. und II. Jh. n.Chr.*, Berlin, New York 1984 (Peripatoi 6) 528–563

Praechter, K., ‚Nikostratos der Platoniker', *Hermes* 57, 1922, 481–517, bes. 502–503 = *Kleine Schriften, hgg. von H. Dörrie*, Hildesheim, New York 1973 (Collectanea 7) 101–137, bes. 122–123

Prantl, C., *Geschichte der Logik im Abendlande I*, Berlin 1855 (Nachdr. 1955) 618–619

Strange, S.K., ‚Plotinus, Porphyry, and the Neoplatonic Interpretation of the ‚Categories'', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.2*, Berlin, New York 1987, 956, Anm. 8

Taormina, Nicostrato (s.o.) 73–127

von Fritz, K., *RE s.v. Nikostratos* [*26*], Bd. XVII 1, 1936, 547–551

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 50, Anm.; 716, Anm.

Lupus
(2. *Jh.n.Chr.*)

Die Philosophin ↗Arria hat einem gewissen Lupus (Λοῦπος) anlässlich seiner wundersamen Genesung einen Altar gestiftet, der in Rom in der Nähe der Via Cassia gefunden wurde. In dem Epigramm[1], das auf diesem Altar eingraviert ist, ehrt sie in vier jambischen Trimetern den Gott Asklepios dafür, dass er ihren „Freund" (*hetairos*) von einer schweren Erkrankung geheilt habe. Zwar fehlt jede nähere Bezeichnung des Lupus, doch deutet der Begriff *hetairos*[2] darauf hin, dass er zur gleichen philosophischen Schule/Richtung gehörte wie Arria, die ausdrücklich als Platonikerin betitelt wird.

Cordiano, G. – Grogori, G.L., ‚Iscrizioni e materiali marmorei da Roma nella collezione di Carlo Borra a Trevignano Romano', *Bullettino della Commissione Archaeologica communale di Roma* 95, 1993, 153–157

Follet, S., ‚Lupus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 194

Rigsby, K.J., ‚A Roman Epigram for Asclepius', *Zeitschr. f. Papyr. und Epigr.* 134, 2001, 107–108

1 *Text 1*

2 Zu diesem Begriff vgl. Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), 265 f. 301 f.

Lysimachos (?)
(*1. Jh.v.Chr.*)

Lysimachos (Λυσίμαχος) gehört zu den Philosophen, die im *Index Academicorum* in einer Liste der Schüler des Antiochos von Askalon (?)[1] genannt werden[2]. Der dem Namen folgende Text, der teilweise zerstört ist, besagte wahrscheinlich, dass er Philologe gewesen war, bevor er sich der Philosophie zuwandte.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 158

Dorandi, T., ‚Lysimaque', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 215

---

1 Die Zuweisung ist unsicher; möglicherweise ist die Liste auf Philon von Larissa zu beziehen; s. ↗Iollas von Sardes.

2 *Text 1*

Magnos
(*?*)

Proklos überliefert in seinem Kommentar zum Platonischen *Staat* verschiedene Interpretationen der sog. Hochzeitszahl (*Staat* 546 A–547 A), einer Passage, die schon in der Antike als besonders schwierig angesehen wurde[1]. Einer dieser Erklärungsversuche geht auf die sonst unbekannten ↗Nikolaos und Magnos zurück[2]. Über ihre Herkunft und Lebenszeit gibt es keine Angaben. Proklos teilt lediglich mit, dass Magnos Geometer gewesen sei und – offenbar als der jüngere – das Werk bzw. die Lehre des Nikolaos paraphrasierte[3].

In welcher Form Magnos und Nikolaos sich mit der Passage aus der Rede der Musen beschäftigt haben, geht aus dem Proklostext nicht hervor. Möglicherweise verfassten sie Kommentare zum Platonischen *Staat*[4], oder der Geometer Magnos schrieb eine Monographie zu mathematischen Problemen (bei Platon), in der er auf Erklärungen des Nikolaos (aus dessen Kommentar?) zurückgegriffen hat.

Beide Philosophen vertraten nach Auskunft des Proklos dieselbe Ansicht wie der von ihm kurz vorher genannte ↗Derkyllides: Wie die Verbindung beliebiger Zahlen wiederum Zahlen ergibt, die diesen ähnlich oder unähnlich sind (d.h. die ebenfalls gerade oder ungerade sind), so verhalte es sich auch im Leben der Menschen. Den Wächtern des Staates komme daher die Aufgabe zu, darauf zu achten, dass die Nachkommen den Eltern ähnlich bleiben; die Ähnlichkeit aber sei ein Element des Guten. Was den praktischen Sinn dieser von Platon angegebenen „periodischen Zahl" angeht, so bestimmt diese ihrer Meinung nach nicht den vom Schicksal vorgegebenen Zeitpunkt einer Hochzeit, sondern das passende Lebensalter der Ehepartner, in dem sie sich verbinden sollen[5].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160. 206

1 Vgl. z.B. Cic. *Ad Att.* 7,13,5.
2 *Text 1*
3 Vgl. aber ↗Nikolaos.
4 Vgl. Dörrie – Baltes 206.
5 Vgl. Gaiser 71 f.

Gaiser, K., ‚Die Rede der Musen über den Grund von Ordnung und Unordnung: Platon, Politeia VIII 545 D–547 A', in: *Studia Platonica. Festschrift für H. Gundert, hgg. von K. Döring und W. Kullmann*, Amsterdam 1974, 55

Goulet, R., ‚Magnus le Géomètre', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 245

Manaichmos
(?)

Manaichmos (Μάναιχμος) ist lediglich bekannt durch einen kurzen Artikel in dem byzantinischen Lexikon *Suda* (um 1000 n.Chr.)[1]. Seinen Herkunftsort konnte jedoch schon der Verfasser dieses Lexikons nicht mehr sicher sagen: Nach einigen seiner Quellen stammte er aus Alopekonnesos, einer Stadt an der Westseite der thrakischen Chersonnesos, nach anderen von Prokonnesos, der größten Insel der Propontis (Marmara-Meer) bzw. aus der gleichnamigen Stadt auf dieser Insel. Über seine Lebenszeit wird nichts mitgeteilt.

Als „platonischer Philosoph" verfasste er neben anderen philosophischen Werken, über die nichts Näheres mitgeteilt wird, auch einen Kommentar zu Platons *Staat* in drei Büchern. Der relativ geringe Umfang deutet darauf hin, dass Manaichmos nicht die ganze Schrift fortlaufend kommentierte, sondern sich auf die Behandlung ausgewählter Stellen beschränkte[2].

Möglicherweise steht der Name Manaichmos fälschlicherweise für Menaichmos, und der in der Suda genannte Philosoph ist mit dem bei Photios in seiner Liste der von Stobaios exzerpierten Philosophen genannten Menaichmos identisch[3]. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass Photios den berühmten Mathematiker Menaichmos, den Schüler des Eudoxos von Knidos und Freund Platons, gemeint hat, den Stobaios im zweiten Buch zitiert (II 228,30–34 W.-H.). Dafür spricht, dass offenbar auch andere Mathematiker in der genannten Liste des Photios unter den Philosophen aufgenommen worden sind[4]. Gegen die Möglichkeit, Manaichmos mit eben diesem Mathematiker des 4. Jh.v.Chr. selbst zu identifizieren[5], spricht jedoch, dass in der Suda jeglicher Hinweis auf eine Tätigkeit als Mathematiker fehlt, statt dessen vielmehr ausschließlich seine Eigenschaft als Philosoph und Verfasser philosophischer Traktate betont wird[6].

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Manaichmos*, Bd. 7, 1999, 788

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160. 203–204

1 *Text 1*

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 203 f.

3 *Text 2*; vgl. Fiehn 699 f.; Fuentes González 247.

4 Beispielsweise Aristarch (Stob. I S. 149,6 f. W.-H.) und Seleukos (I S. 253,16–21 W.-H.).

5 Vgl. Lasserre 546 f.

6 Vgl. Dörrie – Baltes III 203, Anm. 4. Zu weiteren Identifizierungsversuchen vgl. Fuentes González 246 f.

Fiehn, K., *RE s.v. Menaichmos* [2], Bd. XV 1, 1931, 699–700

Fuentes González, P.P., ‚Manaichmos d'Alopéconnèse', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 246–247

Lasserre, F., *De Léodamas de Thasos à Philippe d'Oponte. Témoignages et fragments. Édition, traduction et commentaire*, Neapel 1987 (La scuola di Platone 2) 118. 329. 546–547

Koilios Markelleinos (?)

(2. *Jh.n.Chr?*)

Koilios Markelleinos (Κοίλιος Μαρκελλεῖν[ος], Coelius Marcellinus) war Schüler des Platonikers ↗Sekundinos von Tralleis, dem er in Ephesos eine Ehreninschrift stiftete[1]. Zwar wird er auf der Inschrift, die wahrscheinlich aus dem 2. Jh.n.Chr. stammt, nicht ausdrücklich als Platoniker bezeichnet, doch die Verehrung für seinen Lehrer spricht dafür, dass er ebenfalls Anhänger der platonischen Philosophie war.

Puech, B., ‚Marcellinus (Coelius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 261

1 *Text 1*

Maximos von Nikaia
(*1./2. Jh.n.Chr.?*)

Maximos (Μάξιμος) von Nikaia gehört zu denjenigen Platonikern, über die fast nichts mehr bekannt ist, die aber in der Antike offenbar große Bedeutung gehabt haben. Denn Proklos zählt ihn in seinem Kommentar zu Platons *Staat* zu den ‚Koryphäen' unter denjenigen Platonerklärern, die den Schlussmythos, den sog. Er-Mythos (*Staat* 614 B ff.), kommentiert haben[1] – neben anderen bedeutenden Philosophen wie Numenios, ↗Gaios, Albinos, ↗Harpokration und ↗Eukleides. Die Liste dieser Namen stammt wahrscheinlich aus dem Platonkommentar des Porphyrios, der entsprechend den antiken Zitiergewohnheiten als letzter genannt wird[2]. Unklar ist, ob die Erklärungen des Maximos aus einem umfassenden Kommentar zum ganzen *Staat* oder aus einer Spezialschrift zum Er-Mythos stammen.

Wann Maximos gelebt hat, ist nicht bekannt; die Zusammenstellung mit den anderen Mittelplatonikern legt eine Datierung in das 1. oder 2. Jh.n.Chr. nahe.

Möglicherweise ist er identisch mit einem nicht näher bezeichneten Maximos, dessen Name (*Maximus* = der Größte) nach einer Bemerkung des Porphyrios[3] von Numenios mit *Megalos* (= der Große) übersetzt worden sein soll[4].

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., Porphyre, *La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 96. 97

Dörrie, H., *RE s.v. Maximus* [*134*], Suppl.-Bd. 8, 1956, 348

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 152. 156. 206

Frede, M., ‚Numenius', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.2*, Berlin, New York 1987, 1038

Goulet, R., ‚Maxime', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 311

Goulet, R., ‚Maxime de Nicée', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 323

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 152 f.

3 *Text 2*

4 Vgl. Brisson 96. 97; Frede 1038; Goulet, *Maxime* 311.

Melantas (?)
(*1./2. Jh.n.Chr.?*)

Der platonische Lexikograph ↗Boethos widmete seine *Sammlung Platonischer Worte in alphabetischer Reihenfolge* einem gewissen Melantas (Μελάντας)[1], über den nichts weiter bekannt ist.

Ähnlich wie für ↗Athenagoras, dem Boethos ein weiteres Werk gewidmet hat, war auch Melantas möglicherweise ein Zeitgenosse des Boethos und lebte demnach im 1. oder 2. Jh.n.Chr. Es liegt nahe, dass der Adressat des Platonlexikons entweder selbst platonischer Philosoph oder zumindest ein Anhänger der platonischen Philosophie gewesen ist[2].

Bonelli, M., ‚La lessicografia filosofica nell'Antichità: Il lessico Platonico di Timeo Sofista', *Elenchos* 18, 1997, 37

Goulet, R., ‚Mélantas', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 382

Praechter, K., *RE s.v. Melantas* [*3*], Bd. XV 1, 1931, 425–426

1 *Text 1*

2 Vgl. Praechter 425 f.

Melanthios (?)
(*1. Jh. v. Chr.*)

Im *Index Academicorum* wird unter den Schülern des Antiochos von Askalon(?[1]) auch ein Philosoph Melanthios (Μελάνθιος) genannt[2]. Der dem Namen folgende Text ist von T. Dorandi in seiner Textausgabe als „Sohn des Aischines" ([ὁ] Αἰσχ[ί]νο[υ]) gelesen worden[3]. Möglicherweise war dieser Aischines der Schüler und Geliebte des Melanthios von Rhodos (Diog. Laert. 2,64), der wiederum ein Schüler des Karneades (214–129 v.Chr.) war (*Academ. index*, *col.* 24,14 S. 160 Dorandi; S. 84 Mekler). Aischines selbst hatte Karneades noch in dessen letzten Lebensjahren gehört[4], so dass sein Sohn Melanthios ein Zeitgenosse und somit vielleicht auch Schüler des Antiochos gewesen ist.

Dorandi, T., ‚Mélanthios ([M]élanthios)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 383

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 158

---

1 Die Zuweisung ist unsicher; möglicherweise ist die Liste auf Philon von Larissa zu beziehen; s. ↗Iollas von Sardes.

2 *Text 1*

3 In einem früheren Aufsatz (‚Filodemo e la fine dell'Academia [PHerc. 1021, XXXIII–XXXVI]', *Cronache Ercolanesi* 16, 1986, 115) las Dorandi noch [κ]αὶ Σχ.νῳ.σ..Λυσίμαχος.

4 Vgl. Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon', in: Ueberweg, F., *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike*, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband, Basel 1994, 909 f.

Menekrates von Mitylene (?)
(*1. Jh.v.Chr.*)

In seiner Aufzählung der Schüler des Antiochos von Askalon (?[1]) nennt Philodem von Gadara (1. Jh.v.Chr.) im *Index Academicorum* nach ↗Iollas von Sardes an zweiter Stelle Menekrates von Mitylene (Μενεκράτης), der sich „bis vor kurzem“ auch in Sizilien aufgehalten habe[2]. Über ihn ist sonst nichts bekannt.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 158

Dorandi, T., ‚Ménécrates de Mytilène‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 443

1 Die Zuweisung ist unsicher; möglicherweise ist die Liste auf Philon von Larissa zu beziehen; s. ↗Iollas von Sardes.

2 *Text 1*

Mnaseas von Tyros (?)
(*1. Jh.v.Chr.*)

Der Name dieses Philosophen, der im *Index Academicorum* in einer Liste der Schüler des Antiochos von Askalon (?[1]) nach ↗Iollas von Sardes und ↗Menekrates von Mitylene genannt wird[2], ist nicht ganz sicher überliefert, doch konnte T. Dorandi nach erneuter Revision des Papyrus die Lesung von S. Mekler bestätigen: Μνα[σ]έας[3] Τύριος. Über die Person dieses Philosophen ist nichts bekannt.

Capelle, W., *RE s.v. Mnaseas* [5], Bd. XV 2, 1932, 2250

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 159

Dorandi, T., ‚Mnaséas de Tyr', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 535

---

1 Die Zuweisung ist unsicher; möglicherweise ist die Liste auf Philon von Larissa zu beziehen; s. ↗Iollas von Sardes.

2 *Text 1*

3 Dorandi, T., ‚Filodemo e la fine dell'Academia (PHerc. 1021 XXXIII–XXXVI)', *Cronache Ercolanesi* 16, 1986, 115; Mekler las: (Μν[ασέ]ας).

Moderatos von Gades
(*1. Jh.n.Chr.*)

Moderatos (Μοδέρατος) war einer der wenigen Philosophen, die aus Spanien stammten, aus der Stadt Gades[1], dem heutigen Cádiz. Für seine Lebenszeit gibt es nur einen einzigen vagen Anhaltspunkt[2]: Einer seiner Schüler, Lukios aus Etrurien, war Teilnehmer eines Gastmahls, das Sextius Sulla in Rom als Willkommensfeier für seinen Freund Plutarch von Chaironeia veranstaltete[3]. Dieses Ereignis fand wahrscheinlich Ende des 1. Jh.n.Chr. statt[4], weshalb man annehmen kann, dass Moderatos um diese Zeit, d.h. in der zweiten Hälfte des 1. Jh.n.Chr., gelebt und gewirkt hat[5]. Da Lukios aus Etrurien stammte, das Gastmahl jedoch in Rom stattfand, ist es wahrscheinlich, dass Moderatos zumindest eine Zeitlang in Rom als Lehrer tätig war. Und wie sein Schüler, der ein überzeugter Anhänger der pythagoreischen Lebensweise war – z.B. in der Enthaltung von Fleischspeisen – hat wohl auch Moderatos den pythagoreischen *bios* vertreten und gelebt[6].

Porphyrios hat in seiner *Vita des Pythagoras* ein langes Exzerpt aus einer Schrift des Moderatos erhalten, in der dieser „mit großem Sachverstand" die Lehren der Pythagoreer zusammengestellt habe[7]. Diese Schrift umfasste zehn bzw. elf Bücher; die Überlieferung ist nicht eindeutig[8]. Nach allgemeiner Ansicht handelt es sich um die Schrift, deren Titel Stephanos von Byzanz mit *Pythagoreische Vorlesungen* anführt[9]. Der dortige Hinweis, dass das Werk fünf Bücher umfasst haben soll, beruht möglicherweise auf einem Irrtum. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass Stephanos von einem anderen Werk des Moderatos spricht[10]. Unsicher ist auch, ob das Zitat, das Simplikios aus dem Traktat

1 *Text 9*; vgl. Ramos Jurado, *Moderato* 157 ff.; Staab, *Pythagoras* 77, Anm. 172.

2 Zu einer möglichen Verwandtschaft mit Columella vgl. Buecheler 335/456 f.; Ramos *Jurado, Moderato* 157 ff.

3 *Text 4*

4 Vgl. Dillon 344; Puech 4861.

5 Vgl. z.B. Zeller 124, Anm. 2; Krämer 252; Dodds 136; Saffrey – Westerink II S.XXVI; Männlein-Robert 199, Anm. 285; Ramos Jurado, *Moderato* 153 f.

6 So Dillon 345.

7 *Text 6* (§ 48)

8 Vgl. Buecheler 335/457; Centrone – Macris 545 f.; Staab, *Pythagoras* 78.

9 *Text 9*; vgl. z.B. Dillon, 345; Dörrie – Baltes IV 478, Anm. 5.

10 Vgl. Centrone – Macris 546. Der Titel des Werkes, aus dem Porphyrios zitierte, lautete in

des Porphyrios *Über die Materie* entnommen hat, aus dieser Schrift bzw. einer dieser Schriften des Moderatos stammt[11].

Moderatos wird in den Zeugnissen als Pythagoreer oder als Anhänger der pythagoreischen Lehre bezeichnet[12]. Gegenüber Platon, Aristoteles und deren Nachfolgern vertrat er eine ungewöhnlich scharfe Haltung: Diese Philosophen haben seiner Meinung nach direkt zum Untergang der pythagoreischen Philosophie beigetragen, da sie sich die besten Lehren widerrechtlich angeeignet, nach geringfügigen Überarbeitungen als ihr Eigentum ausgegeben und allein die oberflächlichen und unbedeutenden Lehren als pythagoreisch bezeichnet haben[13].

Prinzipienlehre: Moderatos war ein Anhänger der pythagoreischen Zahlensymbolik[14]: Zu dieser hatten die Pythagoreer, wie er berichtet, Zuflucht genommen, da es auf andere Weise nicht möglich war, das Wissen um die ersten, unkörperlichen Formen und die ersten Prinzipien zu vermitteln. Allerdings haben sie die Zahlen nur um der Unterweisung willen[15] herangezogen, um anhand der leichter verständlichen Zahlenlehre die komplizierten Zusammenhänge hinsichtlich der ersten Prinzipien zu erklären. Dabei verstanden sie

1. die Eins als das oberste Prinzip der Einheit, Gleichheit und Selbigkeit, als Ursache für die Harmonie und Übereinstimmung im Kosmos und als Ursache für die Erhaltung dessen, was sich immer im selben Sinne und gleich verhält.
2. Zweiheit nannten sie das Prinzip der Andersheit und der Ungleichheit sowie von allem, was teilbar und wandelbar ist.

---

diesem Fall möglicherweise *Über die Lehren der Pythagoreer* – ähnlich wie Albinos, der ebenfalls zwei verschiedene Werke mit ähnlichen Titeln schrieb: 1. Γαίου σχολαί („Vorlesungen des Gaios"; ↗Gaios, *Text 2*) und 2. Περὶ τῶν Πλάτωνι ἀρεσκόντων („Über die Lehren Platons"; ebd. = Dörrie – Baltes III Nr. 83.5).

11 *Text 8*. Über die Zuweisung dieses Zeugnisses an Moderatos und die Abgrenzung des Textes s. Dörrie – Baltes IV 478 mit Anm. 5–6; 480, Anm. 1 mit weiterer Literatur; vgl. auch Merlan 94; Tornau 204 f.

12 Vgl. *Text 4. 10. 11*.

13 *Text 6* (§ 53); vgl. Merlan 90 f.; Kahn 105 f. Zur Diskussion über die Zugehörigkeit dieses Paragraphen zu Moderatos vgl. Centrone – Macris 547; s. auch Staab, *Pythagoras* 80 f.

14 *Text 6*

15 Dieser Gedanke stammt aus Xenokrates' und Speusipps Erklärungen des Platonischen *Timaios*; vgl. Dörrie – Baltes V 527 f.

3. Die Dreiheit diente ihnen zur Darstellung des Prinzips der Vollkommenheit.

Ähnlich verhielt es sich mit den anderen Zahlen, die Moderatos nicht im Einzelnen anführt. Sie werden von einer einzigen Form und einem einzigen Vermögen umfasst, der Zehnheit; daher nennen die Pythagoreer die Zehn die vollkommenste aller Zahlen.

Die Reihenfolge der Zahlen bezeichnet für Moderatos aber nicht gleichzeitig auch die Stufen der Wirklichkeit; in einem Referat des Porphyrios, das Simplikios erhalten hat, gibt Moderatos eine Darstellung der Lehren Platons, der – in der Nachfolge des Pythagoras – folgende Stufen unterschieden habe[16]:

1. das Erste Eine, das über dem Sein und aller Substanz steht;
2. das Zweite Eine, das das wahrhaft Seiende und Intelligible ist, die Ideen;
3. das Dritte Eine, das die Stufe des Seelischen ist und an dem ersten und zweiten Einen teilhat;
4. die Natur der wahrnehmbaren Dinge, die nicht an dem transzendenten Einen und den Ideen teilhat, sondern in der diese lediglich aufscheinen;
5. das Nicht-Seiende, das sich zuerst im Quantum zeigt;
6. die Materie, die nur ein Schatten der fünften Stufe ist.

Diese Stufung erinnert stark an die des Platonischen *Parmenides*, so dass die Darstellung des Moderatos vielleicht auf eine Interpretation dieses Werkes zurückgeht[17].

Die Materie wird nach Moderatos von dem „einheitlichen Logos“ bei der Erschaffung der seienden Dinge hervorgebracht, und zwar indem er in sich durch Privation die reine Quantität fasst, die er aller seiner eigenen Inhalte, der Logoi und Formen, beraubt. Diese Materie ist ohne Gestalt und Form, sie ist unteilbar, kann aber Form, Gestalt, Teilung und Qualität in sich aufnehmen. Sie ist gleichzeitig Vorbild für die Materie der Körper, die die Pythagoreer und Platon auch Quantum genannt haben. Allerdings ist sie nicht wie die immaterielle Quantität eine Form, sondern ein Quantum im Sinne der Beraubung, Auflösung, Ausdehnung und Zerstreuung, da sie dem Seienden entfremdet, also nicht-seiend ist; da sie das Gute meidet, scheint sie schlecht zu sein. Das Gute hindert jedoch die Materie daran, ihre Grenzen zu überschreiten. Denn

16 *Text 8*.

17 Vgl. Hubler 119 ff.; Turner 136 f. 161; Berchman 105 ff.; Centrone – Macris 547; Kahn 109 f.; Dörrie – Baltes IV 478–480 (mit weiterer Literatur 479, Anm. 1).

ihre Ausdehnung wird begrenzt durch den Logos der Idee Größe, und ihre Zerstreuung wird durch eine zahlenhafte Gliederung gestaltet.

Wie es scheint, ist – trotz der Abweichung in der Terminologie – das Quantum der fünften Wirklichkeitsstufe identisch mit der vom „einheitlichen Logos" geschaffenen Quantität, die ja Vorbild der Materie ist. Über die Frage, was der „einheitliche Logos" ist, gehen die Ansichten auseinander: Es gibt Argumente für eine Gleichsetzung mit dem Ersten Einen, dem Zweiten Einen und dem Dritten Einen der Wirklichkeitsstufung des Moderatos[18].

Seelenlehre: Die Seele, die bei Moderatos die dritte Stufe der Wirklichkeit einnimmt, ist für ihn eine arithmetische Substanz; er definiert sie als eine Zahl, die mathematische Verhältnisse umfasst[19]. Für die Pythagoreer waren z.B. die 10, die Summe der in der Tetraktys enthaltenen Zahlen 1,2,3 und 4[20], oder auch die Zahl 4 selbst solche Zahlen, da sie in ihnen harmonische Verhältnisse impliziert sahen. Daher kann Moderatos auch sagen, die Seele sei eine mathematische Harmonie, die alles, was irgendwie miteinander im Widerstreit liegt, in ein richtiges Verhältnis und zur Übereinstimmung bringt[21].

Zahlenlehre: Moderatos definierte die Zahlen als ein Gebilde aus Monaden oder als das Fortschreiten einer sich vergrößernden Menge von der Eins (Monas) und das Rückschreiten einer sich verringernden Menge zur Eins (Monas). In beiden Fällen gelangt man über die Eins nicht hinaus, die daher das Bleibende und Feststehende ist. Daher führt Moderatos das Wort „Monas" etymologisch entweder auf μένειν („bleiben") oder auf μόνος („allein") zurück.

Und wie die Monas Ursprung der Zahlen, so ist das Eine (Hen) Ursprung der zählbaren (wahrnehmbaren) Dinge. Damit ist jedoch nicht das Eine als das höchste intelligible Prinzip gemeint, sondern etwas Körperliches, das sich bis ins Unendliche teilen lässt und so körperliche Vielheit hervorzubringen vermag[22].

Moderatos scheint lange Zeit in hohem Ansehen gestanden zu haben. Porphyrios, der die meisten Nachrichten über ihn erhält, rechnet ihn zu den „angese-

---

18 Eine ausführliche Diskussion dieses Problems findet sich bei Dörrie – Baltes IV 480 ff. Zum Ganzen s. auch ebd. IV 477–485 und dazu Tornau; ferner Deuse 241, Anm. 12; Trapp 356 ff.; Staab, *Pythagoreismus*.

19 *Text 11*; vgl. Finamore – Dillon 84.

20 *Text 6* (§ 52)

21 *Text 11*; vgl. Dörrie – Baltes VI 1 mit dem Kommentar zu Nr. 155.2; Finamore – Dillon 86.

22 *Text 10*; vgl. Dillon 350 f.

henen Männern" unter den Pythagoreern[23]; Proklos[24], Syrian[25] und der Christ Origenes[26] haben sich mit ihm befasst. Photios nennt ihn in seinem Katalog der von Stobaios herangezogenen Philosophen[27]. Auch Iamblich beschäftigte sich mit ihm: Zum einen überliefert er in seinem Buch *De anima* zwei Gedanken des Moderatos zur Seelenlehre[28], zum anderen soll er ihn in seinem Kommentar zum *Carmen aureum* des Pythagoras sogar teilweise nachgeahmt haben[29].

Von besonderer Bedeutung ist der Einfluss des Moderatos auf die Prinzipienlehre Plotins und der Neuplatoniker insgesamt. Obgleich nicht genau bestimmt werden kann, inwieweit der Text bei Simplikios[30] die ursprünglichen Gedanken des Moderatos wiedergibt[31], steht doch außer Frage, dass Plotin sich mit ihm auseinandergesetzt hat. Denn sowohl Longinos als auch Porphyrios betonen, dass Plotin die pythagoreischen und platonischen Prinzipien zu einer genaueren Deutung erhoben und mit größerer wissenschaftlicher Präzision darüber gehandelt habe als die Denker vor ihm, namentlich Numenios, ↗Kronios und Moderatos[32].

Edition (in Auswahl)

de Vogel, C.J., *Greek Philosophy. A Collection of texts with Notes and Explanations III: The Hellenistic-Roman Period*, Leiden 1959, 348–351

Berchman, R.M., *From Philo to Origen. Middle Platonism in Transition*, Chico, California 1984, 105–107

Borghorst, G., *De Anatolii fontibus*, Diss. Berlin 1904, 18–24

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., *Porphyre, La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 98

Buecheler, F., ‚Coniectanea', *Rh. Mus.* 37, 1882, 335 = *Kleine Schriften II*, Osnabrück 1965, 335/456–457

---

23 *Text 1a*; vgl. *1b*.

24 *Text 7*. Zu diesem Text vgl. Ramos Jurado, *Fragmentos* 168 f.

25 *Text 12*; vgl. Ramos Jurado, *Fragmentos* 168.

26 *Text 1a/b*. In den erhaltenen Werken des Origenes wird er aber nicht genannt; s. ↗Apollophanes.

27 *Text 3*

28 *Text 11*

29 *Text 2*

30 *Text 8*

31 Vgl. Hubler 115 ff.

32 *Text 5a/b*; vgl. Dörrie – Baltes IV 485.

Capelle, W., *RE s.v. Moderatus* [5], Bd. XV 2, 1932, 2318–2320

Centrone, B. – Macris, C., ‚Modératus de Gadès', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 545–548

Deuse, W., ‚Der Demiurg bei Porphyrios und Jamblich', in: Zintzen, C. (Hg.), *Die Philosophie des Neuplatonismus*, Darmstadt 1977 (Wege der Forschung 436) 241, Anm. 12

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 344–351. 397–398

Dodds, E.R., ‚The Parmenides of Plato and the Origin of the Neoplatonic ‚One'', *Class. Quart.* 22, 1928, 136–139

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 149. 161, Anm. 6; 282; 344; *IV* 1996, 477–485; *VI* 1, 2002, 219–220. 221–222

Donini, P., *Le scuole, l'anima, l'impero: La filosofia antica da Antioco a Plotino*, Turin 1982, 138–140

Festugière, A.J., *La révélation d'Hermès Trismégiste IV: Le Dieu inconnu et la Gnose*, Paris 1954, 22–23. 38–40

Finamore, J.F. – Dillon, J.M., *Iamblichus* De anima. *Text, Translation, and Commentary*, Leiden, Boston, Köln 2002 (Philosophia Antiqua 92) 83–84. 86

Gombocz, W.L., *Die Philosophie der ausgehenden Antike und des frühen Mittelalters*, München 1997 (Geschichte der Philosophie, hgg. v. W. Röd, Bd. 4) 138–140

Hadot, P., *Porphyre et Victorinus I*, Paris 1968 (Études Augustiniennes) 165–167

Hager, F.-P., *Gott und das Böse im antiken Platonismus*, Würzburg, Amsterdam 1987 (Elementa. Schriften zur Philosophie und ihrer Problemgeschichte 43) 125–130

Halfwassen, J., ‚Speusipp und die metaphysische Deutung von Platons „Parmenides"', in: *ΕΝ ΚΑΙ ΠΛΗΘΟΣ. Einheit und Vielheit. Festschr. für K. Bormann, hgg von L. Hagemann und R. Glei*, Würzburg 1993, 343–349. 357–358

Halfwassen, J., *Religion in Geschichte und Gegenwart* (*4. Aufl.*), *s.v. Moderatos*, Bd. 5, 2002, 1376

Hubler, J.N., ‚Moderatus, E.R. Dodds, and the Development of Neoplatonist Emanation', in: Turner, J.D. and Corrigan, K. (Edd.), *Plato's Parmenides and Its Heritage I: History and Interpretation from the Old Academy to Later Platonism and Gnosticism*, Atlanta 2010 (Society of Biblical Literature. Writings from Greco-Roman World, Supplement Series 2) 115–128

Kahn, C.H., *Pythagoras and the Pythagoreans. A Brief History*, Indianapolis, Cambridge 2001, 105–110

Krämer, H.J., *Der Ursprung der Geistmetaphysik. Untersuchungen zur Geschichte des Platonismus zwischen Platon und Plotin*, Amsterdam 1964, 51–52. 251–253. 277

Männlein-Robert, I., *Longin. Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München, Leipzig 2001 (Beiträge zur Altertumskunde 143) 199. 234. 236

Meijer, P.A., *Plotinus on the Good or the One* (*Enneads VI,9*). *An Analytical Commentary*, Amsterdam 1992 (Amsterdam Classical Monographs 1) 6–12

Merlan, P., ‚Greek Philosophy from Plato to Plotinus', in: Armstrong, A.H. (Ed.), *The Cambridge History of Later Greek and Early Medieval Philosophy*, Cambridge 1970, 90–95

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4861

Ramos Jurado, E.A., ‚Moderato de Gades: estado de la cuestión. Cronología y forma de vida', *Habis* 34, 2003, 149–160

Ramos Jurado, E.A., ‚Dos nuevos fragmentos de Moderato de Gades', *Habis* 39, 2008, 167–169

Rist, J.M., ‚The Neoplatonic One and Plato's *Parmenides*', *Transactions and Proceedings of the American Philol. Association* 93, 1962, 389–401

Saffrey, H.D. – Westerink, L.G., *Proclus, Théologie Platonicienne Livre II. Texte établi et traduit par …*, Paris 1974, S. XXVI–XXXV. XXXVII

Staab, G., *Pythagoras in der Spätantike. Studien zu* De Vita Pythagorica *des Iamblichos von Chalkis*, München, Leipzig 2002 (Beiträge zur Altertumskunde 165) 75–81

Staab, G., ‚Das Kennzeichen des neuen Pythagoreismus innerhalb der kaiserzeitlichen Platoninterpretation: „Pythagoreischer" Dualismus und Einprinzipienlehre im Einklang', in: Bonazzi, M. – Opsomer, J. (Edd.), *The Origins of the Platonic System. Platonisms of the Early Empire and Their Philosophical Contexts*, Louvain, Namur, Paris, Walpole/MA 2009 (Collection d'études classiques 29) 55–88, bes. 71–76

Tarrant, H., *Thrasyllan Platonism*, Ithaca, London 1993, 150–177

Trapp, M., ‚Neopythagoreans', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, Vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies, Suppl. 94) 355–358

Tornau, C., ‚Die Prinzipienlehre des Moderatos von Gades. Zu Simplikios in Ph. 230,34–231,24 Diels', *Rhein. Mus.* 143, 2000, 197–220

Turner, J.D., ‚The Platonizing Sethian Treatises, Marius Victorinus's Philosophical Sources, and Pre-Plotinian Parmenides Commentaries', in: Turner, J.D. and Corrigan, K. (Edd.), *Plato's Parmenides and Its Heritage I: History and Interpretation from the Old Academy to Later Platonism and Gnosticism*, Atlanta 2010 (Society of Biblical Literature. Writings from Greco-Roman World, Supplement Series 2) 131–172

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 513. 514. 515. 519

Whittaker, J., ‚'Επέκεινα νοῦ καὶ οὐσίας', *Vig. Christ.* 23, 1969, 96–97 (= *Studies in Platonism and Patristic Thought*, London 1984 [Nachdruck Aldershot u.a. 2002] Nr. XIII)

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 2: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 124, Anm. 2; 129–131. 143, Anm. 1

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 692 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 56

Nestor von Tarsos
(1. Jh. v./n. Chr.)

Im 14. Buch seiner *Geographie* berichtet Strabon (64 v.Chr.–19 n.Chr.) über die Stadt Tarsos in Kilikien und nennt einige berühmte Leute dieses Ortes, darunter den Akademiker Nestor (Νέστωρ)[1]. Dieser war ein Zeitgenosse des Strabon und ein bedeutender und geehrter Politiker dieser Stadt.

Über seine Tätigkeit als Philosoph ist nichts bekannt[2]. Strabon teilt lediglich mit, dass er Lehrer des M. Claudius Marcellus war, des Sohnes der Octavia und Neffe des Kaisers Augustus. Diese Tätigkeit kann er jedoch nur kurze Zeit ausgeübt haben, da Marcellus im Jahr 23 v.Chr. im Alter von 19 Jahren gestorben ist.

Die Bezeichnung „Akademiker" charakterisiert Nestor als Angehörigen der Schule eines akademischen Philosophen. Möglicherweise hörte er einen der drei letzten bekannten akademischen Lehrer in Athen: Antiochos von Askalon, dessen Bruder und Nachfolger ↗Aristos oder ↗Theomnestos[3].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 129, Anm. 6; 159

Brenk, F.E., ‚Plutarch, Judaism and Christianity', in: Joyal, M.A., *Studies in Plato and the Platonic Tradition. Essays presented to John Whittaker*, Aldershot, Brookfield, Vermont, 1997, 105

Brenk, F.E., ‚Finding one's Place: Eschatology in Plato's Laws and First-century Platonism', in: *Plato's Laws: From Theory into Practice. Proceedings of the VI Symposium Platonicum. Selected Papers, Ed. by S. Scolnicov and L. Brisson*, St. Augustin 2003 (International Plato Studies 15) 315

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 121–123. 128. 376

Goulet, R., ‚Nestor de Tarse', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 660–661

Modrze, A., *RE s.v. Nestor* [4], Bd. XVII 1, 1936, 124

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ⁵1923 (Nachdr. Darmstadt ⁶1963) 632, Anm. 2

1 *Text 1*

2 Zu einem möglichen Einfluss Nestors auf Vergil (Aen. 6) s. Brenk, *Plutarch* 105; dens., *Finding one's Place* 315.

3 Vgl. Glucker 122 f.

Nigrinos
(2 *Jh.n.Chr.*)

Die einzige Quelle für den Philosophen Nigrinos (Νιγρῖνος) ist der Satiriker Lukian, der in der gleichnamigen Schrift von ihm berichtet. Diese Schrift und damit auch die Person des Nigrinos sind in der Forschung kontrovers diskutiert worden[1], und es sind vor allem folgende Fragen, die immer wieder gestellt werden:

1. Ist die Person des Nigrinos eine reale historische Gestalt oder eine Erfindung des Lukian?[2]
2. Wenn Nigrinos eine historische Persönlichkeit war, warum wird nirgendwo sonst über ihn berichtet? Ist also lediglich der Name eine literarische, satirische Schöpfung?
3. Ist dieser fiktive Name vielleicht eine Anspielung auf den zeitgenössischen Platoniker Albinos (*niger* – schwarz; *albus* – weiß)[3] oder „un portrait intellectuel à clef de Gaius"?[4]
4. Ist Lukian selbst der Erzähler, d.h. ist die Erzählung von der Konvertierung zur Philosophie autobiographisch zu werten?[5] Wenn ja, wann hat dieses Treffen stattgefunden? Oder ist Nigrinos ein „Spiegelbild eines Redners – Lukian"?[6]
5. In welchem Verhältnis stehen die Rahmenhandlung, der Dialog zwischen Lukian und seinem Freund, und die eigentliche, von Lukian referierte Rede des Nigrinos zueinander?[7]

Der Name „Nigrinos" war ein in der Antike gebräuchlicher Eigenname[8], und es lassen sich mehrere Personen dieses Namens auch aus der Zeit Lukians belegen, z.B. einer der von Kaiser Hadrian getöteten Usurpatoren[9] oder der Freund Plutarchs, dem die Schrift *De fraterno amore* gewidmet ist. In einem

---

1 Zum Beispiel bei Clay; Hall 157–165; Reis 22–26; vgl. auch Schröder 436 ff.

2 Vgl. z.B. Bompaire 89 f.; Szlagor 159 ff.

3 Vgl. z.B. Dörrie – Baltes III 368, Anm. 1; Göransson 41 f.; Tarrant; Fuentes González 714.

4 André 60

5 Vgl. z.B. Palm 49 f.; Paulsen 231 f.

6 Vgl. Schröder 437.

7 Vgl. dazu Helm, *Lukianos* 1752 f.; Dörrie – Baltes III 371.

8 Suda s.v. Nigrinos, III S. 465 Adler

9 Hist. Aug. *Vita Hadr.* 7,1 f.

Bibliothekskatalog der ägyptischen Stadt Memphis wird möglicherweise die *Apologie* eines [Ni]grinos angeführt[10]. Im Folgenden soll die Person Nigrinos, wie Lukian ihn – fiktiv oder nicht – beschreibt, dargestellt werden:

Die persönliche Bekanntschaft Lukians (120–nach 180 n.Chr.) mit dem Philosophen Nigrinos ist der einzige Hinweis auf dessen Lebenszeit. Wann genau sich beide getroffen haben, wird aber nicht gesagt[11].

In der Darstellung des Lukians lebte Nigrinos in einem Haus in Rom und besaß unweit der Stadt ein Landgut (*Nigr.* 26). Sein Arbeitszimmer – in dem er wahrscheinlich auch seinen Unterricht abhielt, den er unentgeltlich erteilte (25 f.) – war reichhaltig ausgeschmückt: Büsten und Statuen von alten Philosophen, eine Tafel mit Zeichnungen geometrischer Figuren und eine Nachbildung der Weltkugel aus Rohr (2)[12]. Dieses und die Tatsache, dass er eine Dienerschaft besaß (2), deuten darauf hin, dass er nicht zu den armen Bettelphilosophen gehörte.

Wie viele andere Philosophen unternahm auch Nigrinos mehrere Reisen nach Athen (3), das damals als die Wiege und das Zentrum der Philosophie galt[13]; erzählt wird jedoch nur von seinem Besuch der panathenäischen Spiele (14).

Nigrinos hatte ein freundliches und mildes Naturell. Gegenüber Lukian verhielt er sich sehr liebenswürdig (3). Er verachtete harte Erziehungsmethoden (27 f.) und lobte vor allem die Athener, die es verstünden, Fehler der Mitmenschen ohne Schärfe zu korrigieren (12 ff.). Obgleich er nicht unvermögend war, legte er keinen Wert auf Überfluss und Luxus, sondern unterstützte die Bedürftigen. Er war von so großer Einfachheit, Mäßigung und Anständigkeit, dass er für alle ein nachahmenswertes Vorbild abgab (26). Lukian lobt darüber hinaus überschwänglich seine „göttlichen" rhetorischen Fähigkeiten, die er mit dem Zaubergesang der Sirenen vergleicht (3).

Die Rede des Nigrinos, das einzige Zeugnis seiner Lehre, besteht aus einer Aneinanderreihung von Anekdoten und popularphilosophischen Gedanken, aus denen allenfalls folgende Lehrsätze abstrahiert werden können:

---

10 *Corpus dei Papiri filosofici Greci et Latini*, Florenz 1989, Bd. I 1*, S. 87 (col. I, Z. 15). 92; vgl. Jones 26, Anm. 7 („referring to Peregrinus rather than to Nigrinus"); Fuentes González 713 f.
Weitere Belege zu dem Namen „Nigrinos": PIR² N, Nr. 99; Fraser, P.M. – Matthews, E., *A Lexicon of Greek Personal Names*, Oxford II, 1994, 330; III A, 1997, 314; vgl. Fuentes González 713.

11 Vgl. Hall 12. 18 f.; Fuentes González 713.

12 Vgl. Dörrie – Baltes III 368 f.; Szlagor 164 f.

13 Vgl. Hahn 119 ff.; s. auch Lukian, *Nigr.* 12.

1. Die Philosophie führt den Menschen zur Freiheit (4), und daher kann nur der Weise frei und reich genannt werden (1).
2. Die eigentlichen Güter sind nicht die von der Menge angestrebten äußerlichen Dinge wie Reichtum, Macht, Luxus u.ä. Jede Art von Schwelgerei und Genusssucht ist abzulehnen (4. 12 ff.).
3. Die Natur liefert die besten Regeln für ein gutes Leben (14).
4. Der Philosoph steht über allen Dingen und beschäftigt sich mit dem Wesentlichsten, der Wahrheit (18).
5. Ziel der Philosophie ist das Streben nach dem Guten (27).

Diese Gedanken erinnern eher an kynische oder stoische als an typisch platonische Lehren[14]. Dennoch charakterisiert Lukian Nigrinos ausdrücklich als „Platoniker" (2; vgl. 18), vielleicht gerechtfertigt und gestützt durch eine große Zahl von Platon-Reminiszenzen in dem ganzen Werk[15]:

1. Die Grußformel εὖ πράττειν: Platon erörtert sie *Staat* 621 C f.[16]
2. Die in Nigrinos' Arbeitszimmer aufgestellte Weltkugel und die Tafeln mit geometrischen Figuren (2): Die Beschäftigung mit der Geometrie bzw. mit den mathematischen Wissenschaften überhaupt war für Platon ebenso ein unverzichtbarer Teil seiner Philosophie[17] wie die Behandlung kosmologischer Fragen.
3. Die Gestaltung des Rahmengesprächs: In der Form Platonischer Dialoge weist dieses zahlreiche Parallelen zu der Rahmenhandlung des Platonischen *Symposion* auf[18].
4. Die Wirkung der Rede des Nigrinos auf Lukian: Ähnlich beschreibt Alkibiades die Wirkung des Sokrates auf sich (*Symp.* 218 A; 215 E)[19].
5. Eine Anspielung auf das Höhlengleichnis (4; *Staat* 514 A ff): Nigrinos führt seine Zuhörer aus der dunklen Höhle in das klare, deutliche Licht der Wahrheit[20].

14 Vgl. Praechter 547 f.; Helm 360 f.; Hall 157; Zeller 841; Paulsen 235 f.; Szlagor 162. 167 f. 173 f. 197; zum Ganzen Fuentes González 715–717; Berdozzo 220–225.

15 Vgl. Neef 22–24; Tackaberry 66 f.; Schröder 438 f. Paulsen 239 ff. zeigt Analogien zwischen *Nigrinos* und Platons *Phaidros* auf.

16 Vgl. Ps.Plat. *Epist.* 3, 315 A 6 ff.; Diog. Laert. 3,61 = Dörrie – Baltes II, Nr. 48.1, Z. 57 ff.; s. auch ↗Kronios.

17 Vgl. Dörrie – Baltes III 365.

18 Vgl. Hall 159 f.; Clay 3421 f.; Szlagor 183 ff.

19 Vgl. Clay 3424 f.; Szlagor 187 ff.

20 Vgl. Szlagor 165 ff.

6. Eine Anspielung auf das Seelenauge (4): Das „Auge der Seele“ ist eine von Platon eingeführte und später häufig verwendete Metapher[21].

Bezeichnenderweise finden sich diese Anspielungen nicht *in* der Rede des Philosophen selbst, sondern allein in dem Dialog der Rahmenhandlung, den Lukian mit einem Freund führt. Das heißt, Nigrinos ist nur insofern „Platoniker“, als er *nach außen hin* diesen Eindruck erweckt. Nur durch die Anspielungen des Lukian soll also die triviale Rede des Nigrinos wie der Vortrag eines ernst zu nehmenden Philosophen erscheinen. Hierzu passt auch die Wahl des Namens: Es mag feinsinniger Humor sein, dass einer, der selbst *niger* („dunkel“, „schwarz“) ist, die Fähigkeit besitzen soll, die Menschen aus ihrer dunklen Höhle in das Licht zu führen (4), dass dessen Rede wie ein Lichtstrahl wirken soll (37) bzw. dass dieser für Lukian ein „Leuchtturm“ ist, der ihm in dunkler Nacht den Weg weist (7)[22]. Wenn Lukian diesen Gegensatz bewusst gestaltet hat, spricht dies eher gegen eine Historizität des Nigrinos.

Text:

Lukianos, *Nigrinos* 1–38 (1–5 = Dörrie – Baltes *III* Nr. 98.5)

Anderson, G., ‚Lucian’s *Nigrinus:* the Problem of Form‘, *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 19, 1978, 367–374

André, J.-M., ‚Les écoles philosophiques aux deux premiers siècles de l’Empire‘, in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.1*, Berlin, New York 1987, 59–60. 66

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Nigrinos*, Bd. 8, 2000, 891–892

Baldwin, B., *Studies in Lucian*, Toronto 1973, 29

Berdozzo, F., *Götter, Mythen, Philosophen. Lukian und die paganen Göttervorstellungen seiner Zeit*, Berlin, Boston 2011 (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 106) 217–237

Bompaire, J., *Lucien, Œuvres I*, Paris 1993, 89–93

Caster, M., *Lucien et la pensée religieuse de son temps*, Paris 1937, 33–36

Canzik, H., ‚Lukian on Conversion. Some Remarks on Lucian’s Dialogue ‚Nigrinos“, in: *Römische Religion im Kontext. Kulturelle Bedingungen religiöser Diskurse. Gesammelte Aufsätze I, hgg. v. H. Cancik-Lindemaier*, Tübingen 2008, 375–394

Clay, D., *Lucian of Samosata: Four Philosophical Lives* (*Nigrinus, Demonax, Peregrinus, Alexander Pseudomantis*)*, Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.5*, Berlin, New York 1992, 3406–3450, bes. 3420–3425

21 Vgl. Clay 3422; Dörrie – Baltes IV 260; VI 2, 136; VII 1, 524 f.

22 Vgl. Berdozzo 235.

Dillon, J., ‚The Social Role of the Philosopher in the Second Century C.E.', in: Stadter, P.A. – Van der Stockt, L. (Edd.), *Sage and Emperor. Plutarch, Greek Intellectuals, and Roman Power in the Time of Trajan (98–117 A.D.)*, Leuven 2002 (Symbolae Facultatis Litterarum Lovaniensis 29) 29–40, *passim*

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 161. 368–372

Fuentes Gonzáles, P.P., ‚Nigrinus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 712–717

Fumarola, V., ‚Conversione e satira antiromana nel Nigrino di Luciano', *La parola del passato* 6, 1951, 182–207

Gallavotti, C., ‚Il „Nigrino" di Luciano', *Atene e Roma* N.S. 11, 1930, 252–263

Göransson, T., *Albinus, Alcinous, Arius Didymus*, Göteborg 1995 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 61) 41–42

Hall, J., *Lucian's Satire*, New York 1981, 12. 19. 157–164

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 43. 59. 82. 111. 119

Helm, R., ‚Lucian und die Philosophenschulen', *Neue Jahrb.* 9, 1902, 206. 360–361

Helm, R., *RE s.v. Lukianos*, Bd. XIII 2, 1927, 1752–1753

Jones, C.P., *Culture and Society in Lucian*, Cambridge/Mass., London 1986, 25. 84–87

Neef, E., *Lukians Verhältnis zu den Philosphenschulen und seine μίμησις literarischer Vorbilder*, Greifswald 1940, 22–24

Palm, J., *Rom, Römertum und Imperium in der griechischen Literatur der Kaiserzeit*, Lund 1959 (Acta reg. societatis humaniorum litterarum Lundensis 57) 45–51

Paulsen, T., ‚„Ambrosia floss aus seinen Reden": Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung in Lukians *Nigrinos*', in: Glei, R.F. (Hg.), *Ironie. Griechische und lateinische Fallstudien*, Trier 2009 (Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 80) 229–245

Reis, B., *Der Platoniker Albinos und sein sogenannter Prologos. Prolegomena, Überlieferungsgeschichte, kritische Edition und Übersetzung*, Wiesbaden 1999 (Serta Graeca 7) 22–26

Szlagor, B., *Verflochtene Bilder. Lukians Porträtierung „göttlicher Männer"*, Trier 2005 (Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 63) 159–198

Schröder, B.-J., „Eulen nach Athen'. Ein Vorschlag zu Lukians ‚Nigrinus"', *Hermes* 128, 2000, 435–442

Tackaberry, W.H., *Lucian's Relation to Plato and the Post-Aristotelian Philosophers*, Toronto 1930, 64–67

Tarrant, H.A.S., ‚Alcinous, Albinus, Nigrinus', *Antichthon* 19, 1985, 87–95

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 547–548

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 2: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 841

Nikolaos
(?)

Die Person des Nikolaos, die Proklos in seinem Kommentar zum Platonischen *Staat* erwähnt, ist völlig unbekannt. Proklos erhält lediglich eine Erklärung der sog. Hochzeitszahl (*Staat* 546 A–547 A), jedoch nur in der paraphrasierten Fassung eines ebenfalls unbekannten ↗Magnos[1].

Der einzige bekannte Philosoph gleichen Namens ist der Historiker und Peripatetiker Nikolaos von Damaskus (geb. 64 v.Chr.), ein Freund des Herodes d.Gr. und des Kaisers Augustus. Dieser wird zwar in der Suda als „Peripatetiker oder Platoniker“[2] charakterisiert, jedoch scheint es sich hierbei um eine Ungenauigkeit zu handeln. Denn die philosophischen Werke des Nikolaos von Damaskus zeugen eindeutig davon, dass er ein Anhänger des Peripatos war, wie er auch in der Suda etwas später charakterisiert wird[3] Es gibt keine überzeugenden Anhaltspunkte dafür, beide Philosophen zu identifizieren.

In einem arabischen Manuskript findet sich neben den Übersetzungen bekannter griechischer Werke (Arist. *EN*; Themistios, *In Arist. De an.*; Galen, *De sanitate tuenda*) auch der Text eines in griechischer Sprache verfassten unbekannten Werkes, das der Schreiber als „Einführung in das Studium der Ethik“ bezeichnet, das keinem Autor zugeordnet sei, seiner Meinung nach aber von Nikolaos verfasst worden sei[4]. Da der Autor dieser Schrift nach Plotin gelebt haben muss, da er diesen erwähnt[5], kann er nicht identisch sein mit Nikolaos von Damaskus, möglicherweise aber mit Nikolaos von Laodikeia, der wahrscheinlich im 4. Jh.n.Chr. gelebt hat[6] und sich vorrangig mit den Lehren des Aristoteles auseinander gesetzt hat, oder mit Nikolaos von Myra, einem Schüler des Proklos, der ein Redner war und verschiedene Werke geschrieben hat[7]. Ob einer von diesen mit dem Platonerklärer identisch ist, ist schwer zu entschei-

---

1 *Text 1*

2 Suda s.v. *Nikólaos*, III 393 S. 467,32 f. Adler

3 Suda s.v. *Nikólaos*, III 393 S. 468,13 Adler: ζηλωτὴς γὰρ Ἀριστοτέλους γενόμενος.

4 Vgl. Lyons 35.

5 Vgl. Lyons 42 ff.

6 Zu diesem vgl. Zonta, M., ‚Nicolas „de Laodicée“ (Pseudo-)‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 680–683.

7 Zu diesem vgl. Saffrey, H.D., ‚Nicolas de Myre‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 683

den. Sollte dies aber zutreffen, so wäre auch ↗Magnos, den Proklos zusammen mit Nikolaos erwähnt, ebenfalls in das 4./5. Jh. zu datieren.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 161. 206

Gaiser, K., ‚Die Rede der Musen über den Grund von Ordnung und Unordnung: Platon, Politeia VIII 545 D–547 A', in: *Studia Platonica. Festschrift für H. Gundert, hgg. von K. Döring und W. Kullmann*, Amsterdam 1974, 55

Lyons, M.C., ‚A Greek Ethical Treatise', *Oriens* 13/14, 1960/61, 53–57

Saffrey, H.D., ‚Nicolas', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 669

Nikostratos von Athen
(*2. Jh.n.Chr.*)

Obgleich die Nachrichten über Klaudios Nikostratos (Κλαύδιος Νεικόστρατος) nur sehr spärlich sind, muss er in der Antike großes Ansehen genossen haben. Davon zeugt eine Inschrift in Delphi, durch die er zusammen mit drei weiteren Philosophen (↗Bakchios von Paphos, ↗Zosimos/Sotimos von Athen und Markos Sextos ↗Kornelianos von Mallos) geehrt wurde[1]. Sie stammt aus der Mitte des 2. Jh.n.Chr.[2] und besagt, dass Klaudios Nikostratos platonischer Philosoph war und aus Athen stammte, wo er offenbar auch eine Familie besaß.

Auch der von Simplikios mehrfach angeführte Philosoph Nikostratos (Νικόστρατος) war offenbar Anhänger der platonischen Lehre und scheint Verbindungen zu Athen gehabt zu haben[3]. Da er vor dem Platoniker Attikos (Akmê: 176 n.Chr.) lebte und schrieb[4], stimmt auch seine Lebenszeit mit der des Klaudios Nikostratos überein[5]. Die von K. Praechter nachgewiesene Identität beider Philosophen ist daher überzeugend und überwiegend akzeptiert worden[6].

Nikostratos schrieb eine Sammlung von Einwänden gegen die *Kategorien* des Aristoteles, aus der Simplikios in seinem Kategorienkommentar zahlreiche Aporien teilweise wörtlich überliefert. Wahrscheinlich hat Simplikios dieses Werk nicht mehr selbst eingesehen, sondern aus Porphyrios' grundlegendem Kategorienkommentar bzw. aus seiner weiteren Hauptquelle, dem Kommentar des Iamblich, geschöpft[7].

Ein weiteres Fragment aus der Sammlung des Nikostratos ist möglicherweise erhalten in dem neu gefundenen Archimedes-Palimpsest, in dem 14 Seiten eines Kommentars zu den *Kategorien* überliefert sind (ca. 9. Jh.n.Chr.);

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 144.

3 *Text 24*; Praechter 492/112.

4 *Text 7*

5 Da die Erwähnung des Herminos (Akmê: 150–160 n.Chr.) in Simpl. *In Arist. Categ.* S. 58,20 Kalbfleisch nicht auf Nikostratos, sondern auf Simplikios zurückgeht, kann dieser nicht sicher als *terminus post quem* angegeben werden; vgl. Moraux 529; Gioè 194; anders Praechter 486 f./106 f.

6 Vgl. Dörrie – Baltes III 258, Anm. 3; Gioè 181 f.; „vielleicht", Hahn 129.

7 Diese nennt Simplikios *In Arist. Categ.* S. 2,6 und 3,3 Kalbfleisch; vgl. Praechter 503 ff./123 ff.; s. auch ↗Lukios.

diese stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Werk des Porphyrios[8]. Der Name des dort zitierten Kommentators ist allerdings nur fragmentarisch überliefert: ([ὁ Νικό]σ̣τ̣ρατο̣ς). Zweifelsfreie Sicherheit für die Ergänzung des Namens zu dem bekannten Nikostratos kann es – bei der großen Fülle der verlorenen antiken Literatur – nicht geben, auch wenn vieles dafür spricht.

Direkter Vorgänger des Nikostratos war ↗Lukios, der ebenfalls eine Aporiensammlung verfasst hat. Diese legte Nikostratos seinem eigenem Werk zugrunde und baute auf ihr weiter auf[9]. Es ist schwierig, die Inhalte ihrer Werke genau voneinander abzugrenzen, da beide sowohl getrennt als auch zusammen zitiert werden[10]. Dennoch ist die Art, wie Simplikios beide anführt, auffällig:

– Lukios wird zwar namentlich als Verfasser einer Aporienschrift genannt, die Aporien werden jedoch ausschließlich „Lukios und seinen Anhängern“ zugeschrieben;
– an drei Stellen werden Lukios und Nikostratos zusammen genannt, aber stets als „Lukios und Nikostratos und ihre Anhänger“[11];
– die Zeugnisse aus der Schrift des Lukios beziehen sich nur auf Stellen der ersten 6 oder 7 Kapitel der *Kategorien*, d.h. etwa der ersten Hälfte;
– Nikostratos wird in ähnlicher Weise wie Lukios in der ersten Hälfte der Schrift des Simplikios mit „Nikostratos und seine Anhänger“ eingeführt[12]; dann – nach einer relativ großen Lücke, in der er nicht erwähnt wird (S. 269–367 Kalbfleisch) – werden alle Zeugnisse Nikostratos direkt zugeordnet[13].

Geht man davon aus, dass Simplikios bei seiner Zitierweise nicht beliebig variiert hat und die Aporien des Lukios aus der Schrift des Nikostratos „bald unter dem einen oder dem anderen, bald unter beiden Namen“ zitierte[14], so scheint es, als habe Lukios nicht die *ganze* Schrift des Aristoteles behandelt; gleichwohl sagt Simplikios, dass er – wie auch Nikostratos – gegen *fast alles*, was dort gesagt sei, Einwände erhoben hätte[15]. Dieser Widerspruch lässt sich auf folgende Weise lösen: Gegen den ersten Teil der *Kategorien*, d.h. gegen die

8 *Text* 30. Vgl. dazu Chiaradonna – Rashed – Sedley – Tchernetska.

9 *Text 3*

10 Vgl. Praechter 502/122, Anm. 2; von Fritz 550; Moraux 530; Hoffmann – Luna 4, Anm. 11. Einen neuen Versuch unternimmt Griffin 105 ff.

11 *Text 9. 11. 13*

12 *Text 4–6. 8–13. 15–16* (Ausnahmen: *Text 7. 14*)

13 *Text 17–28*

14 Praechter 502/122, Anm. 2.

15 *Text 3. 9*

eigentliche Behandlung der Kategorien (Kap. 1–9), gab es Aporien von beiden Philosophen. Für den zweiten Teil der Schrift (Kap. 10–15) liegen jedoch nur Aporien des Nikostratos vor. Da diese so genannten „Postprädikamente“ schon in der Antike von Andronikos von Rhodos als ein eigenständiges Werk des Aristoteles angesehen wurden, welches den *Kategorien* angefügt worden sei[16], liegt es nahe anzunehmen, dass Nikostratos diese Schlusskapitel offenbar als Bestandteil der *Kategorien* angesehen und deshalb auch behandelt hat – im Gegensatz zu Lukios.

Das Werk des Nikostratos war wohl kein fortlaufender Kommentar zu den *Kategorien*, sondern eine Auflistung von Aporien und Einwänden[17]. Seine Angriffe formulierte er keineswegs vorsichtig, sondern eher scharf und rücksichtslos[18]. Sein vorrangiges Ziel war es offenbar nicht, durch konstruktive, kritische Anmerkungen zum besseren Verständnis der Schrift beizutragen, sondern im Vordergrund stand für ihn reine Streitlust[19].

Simplikios wählt überwiegend Begriffe wie ἐγκαλεῖν, αἰτιᾶσθαι, ἀπορεῖν und ἀντιλέγειν, um die Aporien des Nikostratos einzuleiten. Diese Verben wie auch das διὰ τί;, mit dem Nikostratos in den z.T. wörtlichen Zitaten seine Einwände beginnt, gehören zu den formelhaften Wendungen, die auch sonst gewöhnlich in der Aporemata-Literatur verwendet wurden[20].

Die Einwände des Nikostratos betreffen ganz unterschiedliche Aspekte der *Kategorien*. So kritisiert er vor allem

- Diskrepanzen innerhalb des Werkes selbst (zwischen dem Titel und dem Inhalt der ersten Kapitel[21]) bzw. zwischen den Werken des Aristoteles (*Kategorien* und *Physik*)[22];
- inhaltliche bzw. sachliche Fehler wie z.B. falscher oder missverständlicher Wortgebrauch[23] oder

16 Vgl. Simpl. *In Arist. Categ.* S. 379,3 ff. Kalbfleisch.

17 Vgl. Karamanolis 325 f. In *Text 2* wird Nikostratos jedoch als „Kommentator“ des Aristoteles angeführt; darin liegt vielleicht ein Hinweis, dass er noch weitere Schriften verfasst hat.

18 *Text 3*. Zeichen diesen scharfen Stils sind z.B. die direkte Apostrophierung des Aristoteles (*Text 17*) oder auch die Vorwürfe, er rede töricht (*Text 8*) oder fehlerhaft (*Text 17* = S. 369,12 Kalbfleisch). Vgl. Griffin 104.

19 Vgl. *Text 3. 16* und ↗Lukios.

20 Vgl. Gudeman, A., *RE s.v. Λύσεις*, Bd. XIII 2, 1927, 2515 f. 2520 f.

21 *Text 4*; vgl. auch *Text 17*.

22 *Text 27*

23 *Text 5. 13*

- fehlerhafte Zuordnungen und Definitionen[24];
- Unvollständigkeit der Liste der 10 Kategorien[25];
- unklare, überflüssige oder fehlende Erklärungen[26];
- fehlende Einordnung in das metaphysische System Platons[27].

Die Berechtigung und der Wert der einzelnen Kritikpunkte sind sehr unterschiedlich. In vielen Fällen vermitteln sie den Eindruck übertriebener Pedanterie, die Nikostratos dazu verleitet, mit durchsichtigen Sophismen oder überspitzten Formulierungen die Aussagen des Aristoteles *ad absurdum* zu führen. Oftmals fehlt eine eingehende Auseinandersetzung mit dem Inhalt, so dass die Einwände auf einem (bewusst?) falschen Textverständnis beruhen[28]. Simplikios qualifiziert daher manche Angriffe schon von vornherein als grundlos[29] oder leicht widerlegbar[30] ab. Einige wenige Aporien hingegen beziehen sich auf wirkliche Probleme der *Kategorien* und werfen Fragen auf, die auch die Nachwelt noch beschäftigen sollten. Auf diese positive Bedeutung der Aporien des (Lukios und des) Nikostratos weist Simplikios zu Beginn seiner Schrift ausdrücklich hin: Obgleich er die Schroffheit ihrer Argumentation beklagt, ist er ihnen dennoch dankbar dafür, dass sie in ihren Werken auf eine große Anzahl von sachbezogenen und substantiellen Aporien aufmerksam gemacht haben, durch die sie die Nachwelt dazu anregten, sich mit der Problematik der Kategorienlehre auseinanderzusetzen und Lösungen zu suchen. Damit legten sie gleichsam den Grundstein für viele wertvolle Erkenntnisse[31].

Die von Simplikios namentlich überlieferten Zeugnisse sind nur eine Auswahl dessen, was Nikostratos in seinem Werk zusammengetragen hatte. Da er – wie auch Lukios – „fast gegen alles", was in den *Kategorien* gesagt worden war, Einwände erhoben hatte[32], muss seine Schrift ziemlich umfangreich gewesen sein. Vieles ist wahrscheinlich schon in der Vorlage des Simplikios, bei Porphyrios und/oder Iamblich, weggefallen, anderes hat Simplikios selbst

24 *Text 6. 16. 20. 23. 24*

25 *Text 9. 10. 18*

26 *Text 8. 17*; vgl. auch *Text 22. 25*

27 *Text 11. 12. 28*

28 *Vgl. Text 6. 23.*

29 *Text 6. 18*

30 *Text 23*

31 *Text 3*

32 *Text 3. 9*

beiseitegelassen. Möglicherweise gehen auch einige der anonym überlieferten Aporien auf Nikostratos (und/oder Lukios) zurück[33].

Da das vorrangige Ziel des Nikostratos nicht die Interpretation der *Kategorien* des Aristoteles war, sondern eine möglichst umfassende Sammlung von Aporien jeder Art, ist es schwierig, hinter den Einwänden und Angriffen seine eigene philosophische Lehre zu erkennen. Wenn er bei manchen seiner Aporien auf stoische Lehrsätze oder Termini zurückgreift[34], so lässt dies jedoch nicht den Schluss zu, er sei Stoiker gewesen[35]; bei genauer Überprüfung weichen seine Argumente oftmals so weit von den Grundsätzen der stoischen Lehre ab, dass Simplikios selbst Stoiker zur Widerlegung heranziehen kann[36]. Bisweilen steht er sogar in direktem Gegensatz zu den Stoikern[37].

An anderen Stellen argumentiert Nikostratos vom Standpunkt eines Platonikers und versucht, mit Hilfe der Lehren Platons die Kategorienlehre des Aristoteles ins Wanken zu bringen. Er wirft ihm vor, nicht deutlich zu machen, ob er seine Kategorien nur für die sinnliche Welt gelten lasse oder für alles Seiende, also auch für die intelligible Welt, die Welt der Ideen. Es sei nicht klar, so argumentiert er, ob für beide Bereiche dieselben oder verschiedene Kategorien gelten, und wie immer man sich entscheide, die von Aristoteles genannte Zehnzahl führe zu unüberwindlichen Schwierigkeiten[38]. Dieser Einwand war für die Platoniker von grundlegender Bedeutung und wurde immer wieder, bis hin zu Plotin, im Kampf gegen die Kategorienlehre angeführt[39].

Ähnlich platonisch argumentiert Nikostratos auch gegen die Behauptung, dass ein Quadrat durch das Herumlegen eines Gnomons zwar vergrößert, aber nicht verändert werde. Dies treffe weder bei den materiellen noch bei den immateriellen mathematischen Figuren zu, da die ersteren sowohl vergrößert als auch verändert würden, die letzteren jedoch immer gleich blieben[40].

Nikostratos muss aufgrund seiner durchgehenden Opposition gegen die *Kategorien* wohl zu denjenigen Platonikern gerechnet werden, die es ablehn-

33 *Text 31. 32*; vgl. Dillon 235; Moraux 530 f.
34 Zum Beispiel *Text 25*.
35 So Zeller III 1, 50. 716, Anm.
36 Vgl. Praechter 487 ff./107 ff. und auch 498/118, Anm. 1; von Fritz 547.
37 *Text 16* mit Simpl. *In Arist. Categ.* S. 269,14 ff. Kalbfleisch; vgl. Dillon 235 f.
38 *Text 11. 12*
39 Vgl. Moraux 542 ff. 563.
40 *Text 28*; vgl Praechter 492/112; Moraux 560 f.

ten, die Lehren des Aristoteles mit denen Platons zu verbinden oder zur Erklärung Platonischer Philosophie heranzuziehen[41]. Dennoch zeigen seine Aporien eine gewisse Vertrautheit mit den Schriften des Aristoteles, vor allem – neben den *Kategorien* – mit der *Physik*, *De interpretatione* und der ps.aristotelischen Schrift Περὶ ἀντικειμένων[42].

Einige der von Nikostratos – und Lukios – vorgetragenen Einwände waren von so grundlegender Bedeutung, dass spätere Philosophen und Kommentatoren sie übernahmen und auf ihnen aufbauten. Von dem Platoniker Attikos wissen wir, dass er direkt an Nikostratos anknüpfte[43]. Andere legten seine Gedanken zugrunde, ohne ihn jedoch namentlich zu nennen. Sehr deutlich ist dies bei Plotin, der in seinen Schriften *Über die Arten des Seienden I–III* (VI 1–3 [42–44]) vielfach mit den gleichen Argumenten kämpft wie Nikostratos[44]. Wie eng diese Verbindung war, zeigt, dass bei Simplikios beide bisweilen zusammen genannt werden[45] und zu den von ihm in dieser Schrift am häufigsten zitierten Autoren gehören.

Die Bekämpfung der Kategorienlehre von platonischer Seite endete mit dem grundlegenden, sieben Bücher umfassenden Kategorienkommentar des Porphyrios, durch die er die Logik des Aristoteles endgültig in das Lehrgebäude des Platonismus integrierte. In diesem Werk, das leider verloren ist, setzte er sich mit allen Einwänden und Aporien seiner Vorgänger auseinander, auch denen des Nikostratos[46]. Spuren davon finden sich in der erhaltenen verkürzten Form dieses Werkes mit dem Titel *Zu den Kategorien des Aristoteles in Frage und Antwort*[47], in der Nikostratos jedoch nicht mehr namentlich genannt wird. In der Folgezeit beschäftigte sich auch Iamblich mit den Einwänden des Nikostratos; seine Gegenargumente sind z.T. noch bei Simplikios erhalten[48]. Weitere Übereinstimmungen mit den Gedanken des Nikostratos finden sich außer bei Plotin[49] auch in den Kommentaren anderer Neuplatoniker, besonders bei

41 Zu diesem Streit s. Dörrie – Baltes III Nr. 84.

42 Vgl. Moraux 556. 558 f. 562.

43 *Text 7* = Attikos, *fg.* 41 des Places; vgl. Praechter 511/131.

44 *Text 3*

45 Zum Beispiel *Text 11. 12*.

46 Vgl. Simpl. *In Arist. Categ.* S. 2,5 ff. Kalbfleisch.

47 Vgl. Dörrie – Baltes III 261; Praechter 503 ff./123 ff.

48 Zum Beispiel Simpl. *In Arist. Categ.* S. 268,22 ff. Kalbfleisch gegen *Text 16*; S. 369,14 ff. gegen *Text 17*; vgl. S. 381,19 ff.; Praechter 503 f./123 f., Anm. 2.

49 Vgl. z.B. Karamanolis 217, Anm. 4; 234. 315.

Dexippos, Ammonios Hermeiu, Iohannes Philoponos, Olympiodor und Elias. Aber nirgendwo wird auf ihn direkt Bezug genommen[50].

Wie lange das Werk (die Werke?) des Nikostratos noch weiter tradiert wurde, ist nicht sicher. Vielleicht kann Synesios[51] ein Hinweis darauf sein, dass es Anfang des fünften Jahrhunderts noch vorlag: In einem Brief bittet Synesios seinen Freund Pylemenos um die Zusendung zweier Bücher, das des Nikostratos und das des Alexander von Aphrodisias[52]. Möglicherweise diente der historische Nikostratos auch als Vorlage für die Figur eines fiktiven Philosophen Nikostratos in einem Werk des Agathius Scholasticus (531–581 n.Chr.)[53].

Zumindest der Name des Nikostratos war noch im 10 Jh. n.Chr. bekannt, denn er erscheint bei Ibn al-Nadîm in der Reihe der Aristoteleskommentatoren[54].

Edition:

Gioè, A., *Filosofi medioplatonici del II secolo D.C. Testimonianze e frammenti. Gaio, Albino, Lucio, Nicostrato, Tauro, Severo, Arpocrazione. Edizione, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Elenchos 36) 155–219

(neues Fragment bei Chiaradonna et al., s.u.)

Übers. der Simplikiostexte (ital.):

Taormina, D.P., ‚Nicostrato contro Aristotele. „Aristotele contro Nicostrato"', in: Dastur, F. – Lévy, C. (Edd.), *Études de philosophie ancienne et de phénoménologie*, Paris 1999 (Cahiers de philosophie de Paris XII – Vals de Marne 3) 105–127

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Nikostratos* [*9*], Bd. 8, 2000, 941

Capelle, W., *RE s.v. Lukios* [*1*], Bd. XIII 2, 1927, 1791–1797

Chiaradonna, R., *Sostanza, movimento, analogia. Plotino critico di Aristotele*, Neapel 2002 (Elenchos 37) 42–54

Chiaradonna, R. – Rashed, M. – Sedley, D., ‚A Rediscovered *Categories* Commentary. With a Palaeographical Appendix by N. Tchernetska', *Oxford Studies in Ancient Philosophy* 44, 2013, 129–194

des Places, É., *Atticus, Fragments. Texte établi et traduit par …*, Paris 1977, 17–18

50 Vgl. die Vergleichsstellen im Apparat bei Gioè; ferner Praechter 505 ff./125 ff.; 511 ff./131 ff.; Moraux *passim*; Hoffmann – Luna, Chap. 2–4, 867 *et passim*.

51 *Text 29*

52 Vgl. Praechter 504/124, Anm. 2; Goulet 701; anders K. von Fritz, *RE s.v. Nikostratos* [*27*], Bd. XVII 1, 1936, 553.

53 Vgl. Relihan.

54 *Text 2*

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 233–236

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 145. 155, Anm.; 258–259; *IV* 1996, 288–289

Flannery, K.L., ‚The Synonymy of Homonyms', *Archiv für Geschichte der Philosophie* 81, 1999, 268–274

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 143. 210

Gottschalk, H.B., ‚Aristotelian Philosophy in the Roman World from the Time of Cicero to the End of the Second Century AD', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.2*, Berlin, New York 1987, 1150–1151

Gottschalk, H.B., ‚The Earliest Aristotelian Commentators', in: Sorabji, R. (Ed.), *Aristotle Transformed. The Ancient Commentators and Their Influences*, London 1990, 71. 76, Anm. 109; 80–81

Goulet, R., ‚Nicostratos d'Athènes (Claudius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 699–701

Griffin, M.J., *Aristotle's* Categories *in the Early Roman Empire*, Oxford 2015 (Oxford Classical Monographs) 103–128. 180–181

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 129

Hoffmann, P. – Hadot, I., *Simplicius, Commentaire sur les* Catégories. *Traduction commentée sous la direction de I.H., Fasc. I: Introduction, Première partie* (*p. 1–9,3 Kalbfleisch*)*. Traduction de P.H. avec la collaboration de I. et P. Hadot, commentaire et notes à la traduction par I.H. avec des appendices de P. Hadot et J.-P. Mahé*, Leiden, New York, Kopenhagen, Köln 1990 (Philosophia Antiqua 50) 4, Anm. 11

Hoffmann, P. – Luna, C., *Simplicius, Commentaire sur les* Catégories. *Traduction commentée sous la direction de I. Hadot, Fasc. III: Introduction, Préamble aux Catégories. Commentaire au premier chapitre des Catégories* (*p. 21–40,13 Kalbfleisch*)*. Traduction de P.H. avec la collaboration d'I. Hadot, P. Hadot et C.L., commentaire et notes à la traduction par C.L.*, Leiden, New York, Kopenhagen, Köln 1990 (Philosophia Antiqua 51) 3, Anm. 1; 55, Anm. 45; 61. 63. 68. 69. 77. 79. 82. 87. 112. 114. 131

Hoffmann, P. – Luna, C., *Simplicius, Commentaire sur les Catégories d'Aristote. Chap. 2–4. Traduction par P.H. avec la collaboration de I. Hadot et P. Hadot, commentaire par C.L.*, Paris 2001, 15, Anm. 7; 35, Anm. 1 und den Kommentar zu den Texten 8–11, *passim* (s. Index)

Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 35. 83. 217, Anm. 4; 234. 315. 325–326

Lilla, S., *Introduzione al Medio platonismo*, Rom 1992, 53–54. 150–151

Moraux, P., *Der Aristotelismus bei den Griechen von Andronikos bis Alexander von Aphro-*

disias II: Der Aristotelismus im I. und II. Jh. n.Chr., Berlin, New York 1984 (Peripatoi 6) 528–563

Praechter, K., ‚Nikostratos der Platoniker', *Hermes* 57, 1922, 481–517 = *Kleine Schriften, hgg. von H. Dörrie*, Hildesheim, New York 1973 (Collectanea 7) 101–137

Prantl, C., *Geschichte der Logik im Abendlande I*, Berlin 1855 (Nachdr. 1955) 618–620

Relihan, J., ‚Agathias Scholasticus (A.P. 11.354), the Philosopher Nicostratus, and Boethius' Consolatio', *Classica et mediaevalia* 41, 1990, 119–124

Strange, S.K., ‚Plotinus, Porphyry, and the Neoplatonic Interpretation of the ‚Categories"', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.2*, Berlin, New York 1987, 956, Anm. 8

Taormina, Nicostrato (s.o.) 73–127

Tornau, C., *Religion in Geschichte und Gegenwart* (*4. Aufl.*)*, s.v. Nikostratos*, Bd. 6, 2003, 336–337

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 548

von Fritz, K., *RE s.v. Nikostratos* [*26*], Bd. XVII 1, 1936, 547–551

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 50, Anm.; 716, Anm.

Onasander/Onosander
(*1. Jh.n.Chr.*)

Der einzige Hinweis auf einen platonischen Philosophen Onosander (’Ονόσανδρος) findet sich in der Suda[1]. Nach dieser Quelle verfasste er einen Kommentar zu Platons *Staat* sowie Militärschriften.

Erhalten unter dem Namen Onasander (’Ονάσανδρος) ist ein militärisches Werk mit dem Titel Στρατηγικός (sc. λόγος) in 42 Büchern[2], das ebenfalls von Iohannes Lydos und dem byzantinischen Kaiser Leo[3] bezeugt wird[4]. Auf dieses Werk beziehen sich wahrscheinlich auch die in der Suda angegebenen Schrifttitel[5].

Über den korrekten Namen des Verfassers herrscht einige Verwirrung[6]. Die beiden früheren Quellen Iohannes Lydos und Leo nennen ihn übereinstimmend Onesander (’Ονήσανδρος). Die meisten Handschriften der Militärschrift überliefern dagegen wie die Suda den Namen Onosander, die beste der Handschriften jedoch, der Laurentianus, nennt ihn Onasander (’Ονάσανδρος). Für diese Lesart spricht zum einen, dass sie eine sehr gute Erklärung für die beiden anderen Namensformen bieten kann: Onosander wäre möglicherweise eine Verschreibung, Onesander die attische Form des dorischen Onasander. Zum anderen waren die Namen Onasander und auch Onesander weit verbreitet[7], der Name Onosander findet sich dagegen lediglich auf einer einzigen Inschrift[8].

Das erhaltene militärische Werk des Onasander/Onosander ist einem Q. Veranius gewidmet, wahrscheinlich dem Konsul des Jahres 49 n.Chr. Das Todes-

1 *Text 1*

2 Ausgabe: Oldfather, W.A. – Pease, A.S. – Titchener, J.B., ‚Onasander‘, in: *Aeneas Tacticus, Asclepiodotus, Onasander, with an English Translation by Members of The Illinois Greek Club*, London, Cambridge/Mass. 1923 (Nachdr. 1948; The Loeb Classical Library 156) 341–527

3 Es ist umstritten, ob es sich um Leo III (717–741 n.Chr.) oder um Leo VI (886–912 n.Chr.) handelt. Vgl. Oldfather 345, Anm. 1.

4 *Text 2. 3*

5 Vgl. Oldfather 343, Anm. 1; Daly – Oldfather 404; Galimberti 143.

6 Vgl. dazu Oldfather 345–347 und Daly – Oldfather 403; Dain 137–144; Peters 7, Anm. 1; Le Bohec 169 ff.; Galimberti 141 f.; Petrocelli 5 f.

7 Vgl. Fraser, P.M. – Matthews, E., *A Lexicon of Greek Personal Names Iff.*, Oxford 1987 ff.; vgl. auch Anth. Pal. Appendix II, Nr. 202 Cougny; Goulet 782.

8 IG XII^{1} 66

jahr dieses Politikers (59 n.Chr.) ist der *terminus ante quem* für die Abfassung der Schrift[9] und damit der einzige Hinweis auf die Lebenszeit dieses Schriftstellers.

Ob dieser Militärschriftsteller mit dem platonischen Philosophen identisch ist, wie es die Suda trotz der Namensabweichung vermuten lässt, ist unsicher. Auf den von der Suda genannten Kommentar zu Platons *Staat* gibt es in dem erhaltenen militärischen Werk keine Hinweise. Auch Versuche, darin weitere philosophische Lehren aufzuspüren, die den Verfasser als platonischen Philosophen erkennen lassen, sind vergeblich. Die wenigen Anhaltspunkte, die die Militärschrift bieten kann, sind keine spezifisch platonischen Lehren, sondern allgemein anerkanntes und bekanntes Gedankengut; direkte Anspielungen auf Platon fehlen[10]. Und im Gegensatz zu dem militärischen Werk, das in der Antike von großer Bedeutung war und auch in der Renaissance viel Beachtung erfuhr[11], hat der Kommentar des Platonischen *Staates* keinerlei Spuren hinterlassen.

Diese offensichtlichen Unterschiede zwischen beiden Schriften hinsichtlich ihres Inhalts und ihrer Bedeutung legen die Vermutung nahe, dass in der Suda zwei Personen gleichen oder ähnlichen Namens fälschlicherweise identifiziert wurden und man von zwei verschiedenen Personen ausgehen muss, einem Militärschriftsteller und einem platonischen Philosophen – vielleicht mit dem Namen Onosander[12]. Über den Platoniker wäre dann nichts weiter bekannt als der Titel seiner Schrift.

Bayer, E., ‚Onasandros. Die Entstehungszeit des Strategikos', *Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft* 2, 1947, 86–90

Dain, A., *Les manuscrits d' Onésandros*, Paris 1930, 137–144 (Appendix Ier: Le nom d' Onésandros)

Daly, L.W. – Oldfather, W.A., *RE s.v. Onasander*, Bd. XVIII 1, 1939, 403–305

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 159. 203. 349

Galimberti, A., ‚Lo *Strategikòs* di Onasandro', in: Sordi, M. (Ed.), *Guerra e diritto nel mondo greco e romano*, Mailand 2002 (Contributi dell'Istituto di storia antica 28) 141–153

9 Vgl. Bayer.

10 Vgl. Oldfather 343–345; Petrocelli 6 f.

11 Vgl. Oldfather 351 f.

12 Vgl. Daly – Oldfather 404.

Goulet, R., ‚Onosandros', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 782

Le Bohec, Y., ‚Que voulait Onesandros', in: *Claude de Lyon. Empereur Romain. Actes du Colloque Paris – Nancy – Lyon, Novembre 1992, réunis et publ. par Y. Burnand, Y. Le Bohec, J.-P. Martin*, Paris 1979, 169–179

Oldfather, W.A., ‚Introduction', in: *Aeneas Tacticus, Asclepiodotus, Onasander, with an English Translation by Members of The Illinois Greek Club*, London, Cambridge/Mass. 1923 (Nachdr. 1948; The Loeb Classical Library 156) 343–367

Peters, W., *Untersuchungen zu Onasander*, Diss. Bonn 1972

Petrocelli, C., *Onasandro, Il generale. Manuale per l'esercizio del comando. Introduzione, traduzione e note*, Bari 2008

Onetor
(*?*)

A

Der Neuplatoniker Damaskios (geb. ca. 458 n.Chr.) überliefert in seinem Kommentar zu Platons *Phaidon* unterschiedliche Antwortmöglichkeiten auf die Frage, wer die 66 B 1 ff. genannten Gesprächspartner sind. Anders als beispielsweise Paterios und Plutarch sollen Onetor (Ὀνήτωρ) und Attikos die Meinung vertreten haben, die dort genannten Gesprächspartner seien nicht die „wahren Philosophen", sondern diejenigen, die sich noch auf dem Weg dorthin befinden[1].

Diese Nachricht über Onetor geht wahrscheinlich auf Attikos zurück, der an zweiter Stelle genannt wird und somit den einzigen Anhaltspunkt für eine Datierung bieten kann. Wenn Damaskios seine Information über Onetor aus Attikos hat, war Onetor entweder ein Vorgänger oder Zeitgenosse des Attikos (*akmê*: 176 n.Chr.). Ungewiss ist, ob Onetors Interpretation aus einem von ihm verfassten Kommentar zum *Phaidon* stammt[2].

B

An zwei Stellen seiner *Vitae philosophorum* beruft sich Diogenes Laertios (3. Jh.n.Chr.) auf einen nicht näher bezeichneten Gewährsmann mit Namen Onetor. Diesem verdankt er zum einen die Nachricht, dass der Sokratiker Stilpon aus Megara verheiratet war und gleichzeitig Umgang mit einer Hetäre pflegte[3], zum anderen den Hinweis, dass Platon von Dionysios über 80 Talente erhalten habe[4]. Die zweite Nachricht – und vielleicht auch die erste – stammt aus einem Werk mit dem Titel *Ob der Weise Geschäfte machen soll*.

Über die Person und die Lebenszeit dieses Onetor ist nichts bekannt. Für eine Identifizierung mit dem unter A. genannten Onetor[5] spricht möglicherweise, dass beide sich mit Platon beschäftigten. Der Inhalt der überlieferten Nachrichten lässt jedoch eher darauf schließen, dass Onetor bei Dioge-

---

1 *Text 1*; vgl. Radicke 451.

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 190.

3 *Text 2*; vgl. Radicke 450 f.

4 *Text 3*; vgl. Radicke 450.

5 Vgl. Westerink 11 f.; des Places 91, Anm. 44,2.

nes Laertios wohl eher „als Verfasser popularphilosophischer Abhandlungen in stoischer und epikureischer Manier anzusehen" ist[6], in denen *Phaidon*-Interpretationen schwerlich zu finden waren[7].

C

Photios (9. Jh.n.Chr.) nennt in seinem Katalog der von Stobaios herangezogenen Quellen ebenfalls einen Philosophen Onetor[8], von dem in den erhaltenen Werken jedoch keine Fragmente überliefert sind. Für eine Identifizierung mit einem der bekannten Philosophen gibt es keine Anhaltspunkte.

D

In einem Scholion des Codex Vaticanus zu Proklos, *In Plat. Remp.* II 26,16 Kroll verweist der Scholiast darauf, dass ein gewisser Onetor die dort beschriebene Lehre des Pythagoras in seinem Buch *Über das arithmetische Verhältnis* überliefert habe[9]. Dieses Werk umfasste – wenn die Ergänzung richtig ist – mindestens fünf Bücher[10]. Das Verhältnis dieses Onetor zu den zuvor genannten ist kaum zu bestimmen.

Edition:

FGrHist 1113, fg. 1–4 = Radicke, J., *Felix Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker Continued. IVA: Biography. Fasc. 7: Imperial and Undated Authors*, Leiden, Boston, Köln 1999

des Places, É., *Atticus, Fragments. Texte établi et traduit par …*, Paris 1977, 91, Anm. 44,2

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike II*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1990, 256–257; *III* 1993, 161 (Anm. 6). 190

Goulet, R., ‚Onètor [26. 27]', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 781–782

Kühhas, G., *Die Platonvita des Diogenes Laertios*, Diss. Graz 1947, 79

6 Kühhas 79

7 Vgl. Dörrie – Baltes III 190, Anm. 4: „kaum … identisch".

8 *Text 4*

9 *Text 5*; vgl. Radicke 451.

10 Vgl. Westerink 12.

Radicke (s.o.) 448–451

Westerink, L.G., *The Greek Commentaries on Plato's Phaedo I: Olympiodorus*, Amsterdam, Oxford, New York 1976, 11–12

Phanias (?)

(*2. Jh.n.Chr.*)

Auf einem Hermenschaft, der in die nördliche Außenwand der byzantinischen Kirche in Didyma eingebaut worden ist, findet sich eine Inschrift, die offenbar zu einer Platonstatue oder zu einem Platonkopf auf der Herme gehörte; diese war von dem Diadochos Phanias (Φανίας) errichtet worden[1] und stammt aus hadrianischer Zeit (117–138 n.Chr.).

Über die Person des Phanias ist nichts bekannt. Vielleicht ist er identisch mit dem Stifter zwei weiterer Inschriften aus dieser Zeit, einer Weiheinschrift für Apollon und einer für Zeus Kataibates[2].

Das Attribut „Diadoche" („Nachfolger") bezeichnete im 2. Jh.n.Chr. nicht mehr nur die Schuloberhäupter in der Sukzession der einzelnen philosophischen Schulen in Athen, sondern stand allgemein für philosophische Lehrer[3]. Es gibt zahlreiche inschriftliche Belege dieser Zeit für „Diadochen" der stoischen bzw. epikureischen Schule[4], für die platonische Schule jedoch scheint die vorliegende Ehreninschrift aus Didyma der einzige relativ sichere Beleg zu sein[5]. Denn auch wenn ein Zusatz wie „Platoniker" oder „Akademiker" fehlt, war Phanias dennoch mit hoher Wahrscheinlichkeit platonischer Philosoph.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 161

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 125, Anm. 24

Puech, B., ‚Phanias de Milet', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Va: de Paccius à Plotin*, Paris 2012, 274

Wiegand, T., *Didyma II: Die Inschriften, von A. Rehm, hgg. von R. Harder*, Berlin 1958, 118 (zu Nr. 100); 133 (zu Nr. 150)

---

1 *Text 1*

2 *Text 2. 3*

3 Vgl. Fowden, G., ‚The Platonist Philosopher and His Circle in Late Antiquity', *Philosphia* 7, 1977, 360, Anm. 6; Hahn 123 ff.

4 Vgl. Oliver, J.H., ‚The *Diadochê* at Athens under the Humanistic Emperors', *American Journal of Philology* 98, 1977, 160–168; Glucker, *Antiochus* 144. 364 ff.

5 Vgl. auch den „Diadochen" T. Varios ↗Kailianos.

Philostratos aus Ägypten
(*1. Jh. v. Chr.*)

Philostratos (Φιλόστρατος) stammte aus Ägypten und gehörte zu dem Kreis, mit dem die Königin Kleopatra (69–30 v.Chr.) zusammen Philosophie betrieb[1]. Als Octavian nach der Schlacht bei Actium (31 v.Chr.) in Alexandrien einzog, entging Philostratos nur mit Mühe der Verfolgung: Durch die Fürbitte des Philosophen und Philologen Areios Didymos wurden viele Gelehrte gerettet, Philostratos gehörte jedoch zunächst nicht dazu; denn Octavian lehnte ihn ab, da er seinen anmaßenden Charakter verabscheute. Erst nach langem, erniedrigendem Flehen wurde ihm seine Freiheit gewährt[2]. Den Reichtum, den er wohl aufgrund seiner Stellung am Königshof errungen hatte, muss Philostratos später verloren haben; ein von Kinagoras verfasstes Epigramm (um 27 v.Chr.) beklagt seine Armut und prophezeit ihm ein Grab „im trockenen (Sand von) Ostrakine", einer abgelegenen Grenzstadt Ägyptens[3].

Philostratos war nach Ansicht des gleichnamigen Sophisten Philostratos einer derjenigen Philosophen, die ihre Lehren leicht und flüssig vorzutragen wussten, so dass ihnen die Bezeichnung „Sophist" beigelegt worden war[4]. Sein Stil sei durch das Zusammensein mit Kleopatra geprägt worden, und daher seien seine Reden „prunkvoll und künstlerisch ausgefeilt" gewesen[5]. Plutarch berichtet in der *Antoniusvita*, dass Philostratos ein hervorragender Stegreifredner war, aufgrund dieser Begabung sich aber ungehörigerweise „in die Akademie hineindrängte", weshalb er auch die Verachtung Oktavians auf sich zog[6].

Es ist nicht ganz sicher, was mit der „Akademie" gemeint ist. Wahrscheinlich war er nicht Mitglied einer Institution, da über eine solche in Alexandrien nichts bekannt ist[7]. Gemeint ist wahrscheinlich der Kreis der in Alexandrien lebenden platonischen Gelehrten, zu denen vielleicht auch Eudoros gehörte[8].

1 *Text 2*

2 *Text 3*

3 *Text 1*; dazu Cichorius 314–381; Dübner 495; Follet 575 f.

4 Vgl. Philostratos, *Vitae soph.* 1 *prooem.* (S. 484) Wright.

5 *Text 2*

6 *Text 3*

7 Vgl. Glucker 90–97.

8 Cichorius 316 vermutet einen „Ableger der Akademie" in Sizilien, woher einige der Schüler des Antiochos von Askalon stammten und wo Philostratos mit Cato zusammengetroffen war (vgl. *Text* 4).

Philostratos ist wahrscheinlich derjenige, von dem Plutarch berichtet, er habe als Philosoph einiges Ansehen besessen; denn der jüngere Cato habe ihm bei einer Begegnung in Sizilien seine Ehre erwiesen[9].

Cichorius, C., *Römische Studien. Historisches, Epigraphisches, Literaturgeschichtliches aus vier Jahrhunderten Roms*, Leipzig, Berlin, 1922, 314–318

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 159

Dübner, F., *Epigrammatum Anthologia Palatina. Graece et Latine I*, Paris o.J., 495

Follet, S., ‚Philostratos d'Égypte', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Va: de Paccius à Plotin*, Paris 2012, 575–576

Solmsen, F., *RE s.v. Philostratos* [7], Bd. XX 1, 1941, 123–124

Tarrant, H., ‚The Date of Anon. In Theaetetum', *Class. Quart.* 33, 1983, 182 (= *From the Old Academy to Later Neo-Platonism. Studies in the History of Platonic Thought*, Farnham/UK, Burlington/VT 2011, Nr. XI)

9 *Text 4*

Plutarchos von Chaironeia (d.J.)
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

Plutarchos war einer der beiden Söhne Plutarchs von Chaironeia, denen die Schrift *De animae procreatione* gewidmet ist. Er und sein Bruder ↗Autobulos veranlassten ihren Vater, das, was er an verschiedenen Stellen über die schwierige Problematik der Seelenlehre gesagt hatte, in einem Werk zusammenzustellen[1].

Beide drängten auch ihren Vater zu einer Diskussion über die Frage nach dem E in Delphi, in deren Folge Plutarch ein früheres Gespräch referiert, das er und seine Mitschüler bei Ammonios über dieses Thema geführt hatten (*De E apud Delphos*)[2].

Wie sein Bruder war auch der jüngere Plutarch offenbar interessiert an der Philosophie Platons und besaß grundlegende Kenntnisse der Literatur der Platonerklärer[3]. Beide gehörten wohl der privaten Schule ihres Vaters Plutarch in Chaironeia an und nahmen an den dort stattfindenden Diskussionen teil. Ein neben Autobulos nicht namentlich genannter Sohn Plutarchs in den *Tischgesprächen* ist wahrscheinlich dieser jüngere Plutarch[4].

Ferrari, F. – Baldi, L., *La generazione dell'anima nel Timeo. Introduzione, testo critico, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Corpus Plutarchi Moralium 37) 215

Frazier, F., ‚Plutarque de Chéronée', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotina à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1109

Schuster, M., *Untersuchungen zu Plutarchs Dialog De sollertia animalium mit besonderer Berücksichtigung der Lehrtätigkeit Plutarchs*, Augsburg 1917, 7

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch's Table Talks II (Books 4–6); III (Book 7–9)*, Göteborg 1990; 1996 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 53. 62) II 65–66; III 216

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 649 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 13–14

1 *Text 1*

2 *Text 3*

3 Vgl. *Text 1. 2.*

4 *Text 5*; vgl. auch *Text 4*. Die beiden anderen Söhne des Plutarch, Chairon und Soklaros, waren schon in jungen Jahren gestorben; vgl. Ziegler 649/13.

[P]o[l]os von Akragas (?)
(*1. Jh. v. Chr.*)

Von dem Namen dieses Schülers des Antiochos von Askalon (?[1]) ist im *Index Academicorum* nicht mehr als .]ω[..]ọς Ἀκραγαντῖν[ος] überliefert[2]. Aufgrund des Herkunftsortes Akragas – dem heutigen Agrigent an der Südküste Siziliens – hat S. Mekler in seiner Ausgabe den Namen zu [Π]ῶ[λος] (Polos) ergänzt, in Anlehnung an den Sophisten Polos von Akragas, einem Zeitgenossen Platons[3]. Damit entschied er sich gegen die von F. Buecheler vorgeschlagene Ergänzung [Δ]ῶ[ρος]. T. Dorandi hat nach einer erneuten Revision des Papyrus keine der Lesungen bestätigen können, sondern in seiner Ausgabe die unbestimmbaren Buchstabenreste [.]Ω[..]Ọ̣Σ im Text belassen[4].

Dorandi, T., *Filodemo, Storia dei filosofi* [.] *Platone e l'Academia* (*PHerc. 1021 e 164*). *Edizione, traduzione e commento*, Neapel 1991 (Istituto Italiano per gli studi filosofici. La scuola di Epicuro 12) 80, mit Anm. 296; 171

Dorandi, T., ‚[P]o[los] d'Agrigente', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotina à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1221

---

1 Die Zuweisung ist unsicher; möglicherweise ist die Schülerliste auf Philon von Larissa zu beziehen; s. ↗Iollas von Sardes.

2 *Text 1*

3 Er war einer der Gesprächspartner in Platons *Gorgias*; vgl. auch *Theages* 128 A 1; *Phaidr*. 267 B 10.

4 Dorandi, T., ‚Filodemo e la fine dell'Academia (PHerc. 1021 XXXIII–XXXVI)', *Cronache Ercolanesi* 16, 1986, 115; ders., *Filodemo* 80. 171. Dörrie – Baltes III 158 f. verzichten in der Liste der Platoniker auf die Aufnahme eines Philosophen mit Namen Polos.

Potamon von Alexandrien
(*1. Jh.v./n.Chr.?*)

In dem byzantinischen Lexikon Suda (10. Jh.n.Chr.) wird in einem kurzen Artikel über einen Philosophen Potamon (Ποτάμων) von Alexandrien berichtet[1], der „vor Augustus (63 v.Chr.–14 n.Chr.) und nach ihm", d.h. um die Zeitenwende[2], gelebt hat. Er verfasste einen Kommentar zu Platons *Staat*[3]. Über diese Schrift wie auch über die Person selbst wird nichts Näheres mitgeteilt.

Von einem ebenfalls aus Alexandrien stammenden Potamon berichtet Diogenes Laertios am Ende des Proömiums zu seinen *Philosophenviten*, er habe eine neue philosophische Richtung begründet: die eklektische Schule/Sekte. Der Text des Diogenes Laertios findet sich mit leichten Abweichungen auch im Lexikon Suda unter dem Stichwort „Hairesis"[4]. Nach den Worten des Diogenes Laertios (3. Jh.v.Chr.) lebte er kurz vor ihm, die Suda gibt keine Datierung.

Dieser Potamon verfasste ein *Elementarlehrbuch*, in dem er die einzelnen Grundgedanken seiner Philosophie darstellte. Es sind eklektisch ausgewählte und zusammengestellte Lehrsätze verschiedener philosophischer Richtungen, vor allem der Stoa, gemischt mit platonischem und peripatetischem Gedankengut. Diogenes erhält die Ansichten des Potamon über die Kriterien der Wahrheit, die Prinzipienlehre und das Lebensziel. Eigene Lehren hat Potamon offenbar nicht vertreten.

Eine Identifizierung beider Philosophen ist zweifelhaft[5]. Dagegen spricht zum einen die unterschiedliche Datierung bei Diogenes Laertios („vor kurzer Zeit", d.h. 2./3. Jh.) und in der Suda (augusteische Zeit)[6], auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Angabe bei Diogenes nachlässig aus seiner Quelle übernommen ist[7]. Zum anderen geht die Kommentierung von

1 *Text 1*
2 Zu dieser ungewöhnlichen Datierung vgl. Runia 241 f.
3 Vgl. Dörrie – Baltes III 203. Zu der Pluralform des Titels (Πολιτείας) s. ebd. 203 f.; Hatzimichali 72 f.
4 Diog. Laert. 1,21 (Proem.); Suda s.v. Αἵρεσις, II S. 177,13–20 Adler (zu der genauen Bedeutung von αἵρεσις s. Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 [Hypomnemata 56] 166 ff.).
5 Zweifel äußert Hadot 148 f. Auch Dörrie – Baltes III 159. 203 scheinen von zwei verschiedenen Personen auszugehen. Rescigno 272 ff. identifiziert den Platonkommentator mit einem bei Simplikios, *In Arist. De caelo* S. 606,33 ff.; 652,9 ff. Heiberg genannten Potamon.
6 Vgl. Zeller 639; Mette 1023; Runia 242; Hadot 149.
7 Vgl. Zeller 639 f.

Platons *Staat* eher auf einen platonischen als auf einen eklektischen Philosophen zurück. Auffällig ist auch, dass beide Quellen nur jeweils ein Werk nennen. Auch wenn letzte Sicherheit nicht erreicht werden kann[8], so ist es doch gerechtfertigt, Potamon als Verfasser eines Werkes zu Platon den Platonikern zuzurechnen.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 159. 203

Goulet, R., ‚Potamôn d'Alexandrie', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotina à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1503

Hadot, I., ‚Du bon et du mauvais usage du terme „éclectisme" dans l'histoire de la philosophie antique', in: *Herméneutique et ontologie. Hommage à P. Aubenque*, Paris 1990, 148–149

Hatzimichali, M., *Potamo of Alexandria and the Emergence of Eclecticism in Late Hellenistic Philosophy*, Cambridge 2011, 68–73

Mette, H.J., *RE s.v. Potamon* [2], Bd. XXII 1, 1953, 1023

Rescigno, A., ‚Potamone, interprete del *De caelo* di Aristotele', *Lexis* 19, 2001, 267–282

Runia, D.T., ‚Philosophical Heresiography: Evidence in Two Ephesian Inscriptions', *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 72, 1988, 241–242

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 639–641

8 Vgl. Hatzimichali 69 ff.

Proklinos von Troas
(*2./3. Jh.n.Chr.*)

Proklinos (Προκλῖνος) gehörte zu den philosophischen Lehrern, die Longinos (um 212–272/3 n.Chr.) in seiner Jugendzeit hörte[1] und die zur Zeit der Abfassung seiner Schrift *Über das Lebensziel* (zwischen 263 und 268 n.Chr.) bereits verstorben waren[2]. Er lebte in der Troas, wo er möglicherweise auch lehrte[3].

Nach Longinos hat Proklinos einige Schriften verfasst, von denen keine erhalten ist. Der Grund dafür liegt offenbar in den – nach Longinos – wenig originellen Gedanken des Proklinos; denn wie auch ↗Eukleides und ↗Demokritos sollen seine Werke nicht mehr gewesen sein als Zusammenfassungen oder Umformungen dessen, was ältere Denker bereits formuliert hatten.

Brisson, L., ‚Proclinus de Troade', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotina à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1545

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., *Porphyre, La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 108

Dörrie, H., *RE s.v. Proklinos*, Bd. 23.1, 1957, 183

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 141. 157

Männlein-Robert, I., *Longin. Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München, Leipzig 2001 (Beiträge zur Altertumskunde 143) 180. 196

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) 833, Anm.

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 141.

3 Vgl. Männlein-Robert 180.

Pyrallianos von Pergamon
(*2 Jh.n.Chr.*)

Der Rhetor Ailios Aristeides (117–ca. 181 n.Chr.) berichtet in seinen *Hieroi Logoi* (*Or.* 47–52 Lenz – Behr) von seinen Aufenthalten als Patient im Asklepieion von Pergamon, wohin er im Sommer 145 n.Chr. gereist war. Seine Zeit dort verbrachte er vorrangig in Gesellschaft anderer Asklepiosverehrer, zu denen auch sein Freund Pyrallianos (Πυραλλιανός), ein Angehöriger des Tempels, gehörte, den er als einen hervorragenden Kenner der Lehren Platons charakterisiert. Aristeides berichtet, er sei ihm im Traum begegnet[1] und habe ihn im Scherz nach der Bedeutung der schwer verständlichen Ausführungen in Platons Dialogen „über die Natur und die seienden Dinge“ gefragt[2]. Pyrallianos habe daraufhin Aristeides angewiesen, ihm aufmerksam zu folgen, und ihm eine Stelle am Himmel gezeigt, an der Aristeides den Gott Asklepios von Pergamon erblickte. Diesen, so habe Pyrallianos erklärt, nenne Platon die Seele des Alls/die Weltseele[3].

Seit Eratosthenes von Kyrene (ca. 284–202 v.Chr.) wurde das Sternbild des Ophiuchos („Schlangenträger“) mit Asklepios identifiziert[4]. Die Erklärung, dieses Sternbild, d.h. der Gott Asklepios, sei die Weltseele Platons, ist ungewöhnlich, entspricht aber der religiösen Überzeugung des Aristeides und seines Kreises von Asklepiosanhängern. Denn wie die Weltseele nach Ansicht der Platoniker den Kosmoskörper gestaltet und lenkt und für ihn sorgt[5], so sieht sich auch Aristeides in seinem Verhältnis zu dem Gott Asklepios: Dieser ist für ihn der Allgott, der auf alle Bereiche seines Lebens Einfluss ausübt und sich in allem um ihn kümmert[6].

Pyrallianos gehörte zu dem Kreis von Gelehrten – u.a. Sophisten und Philosophen – die sich im Heiligtum des Asklepios in Pergamon versammelt hatten und das Asklepieion zu einem geistigen Zentrum der Antike machten[7]. Ailios

---

1 *Text 1*

2 Gemeint ist wohl vor allem der *Timaios*, der schon in der Antike als „dunkel“ galt; vgl. Dörrie – Baltes III 165. 209.

3 Vgl. Plat. *Tim.* 34 B 3 ff. über die Erschaffung der Weltseele.

4 Dazu s. Gundel, W., *RE s.v. Ophiuchos*, Bd. XVIII 1, 1939, 661.

5 Einzelheiten bei Dörrie – Baltes VI 2, 397 f.

6 Dieses Bild zeichnet Aristeides vielfach in seinen *Hieroi logoi*, z.B. *Or.* 47,3 f.; 48,4 Lenz – Behr; vgl. Weinreich, O., ‚Typisches und Individuelles in der Religiosität des Aelius Aristides‘, *Neue Jahrbücher* 33, 1914, 597–606; Schröder 12 f.

7 Vgl. dazu Habicht, C., *Die Inschriften des Asklepieions*, Berlin 1969 (Die Altertümer von Pergamon VIII 3) 15–17; Dörrie – Baltes III 132; Hahn 146.

Aristeides nennt in seinen *Hieroi logoi* neben Pyrallianos noch die Philosophen (Platoniker?) ↗Euarestos von Kreta und ↗Rhosandros. Ob der Schüler des ↗Gaios (↗Anonymos [I]), den Galen im Jahr 143 n.Chr. in Pergamon hörte[8], auch zu diesem Kreis zu rechnen ist, ist unsicher[9].

Behr, C.A., *P. Aelius Aristides, The Complete Works, Vol. II: Orations XVII–LII. Translated into English*, Leiden 1981, 437, Anm. 96

Behr, C.A., *Aelius Aristides and the Sacred Tales*, Amsterdam 1968, 54, Anm. 50

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 161

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 146, Anm. 48

Puech, B., ‚Pyrallianos de Pergame', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotina à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1749

Schröder, H.O., *Publius Aelius Aristides, Heilige Berichte. Einleitung, deutsche Übersetzung und Kommentar*, Heidelberg 1986, 102, Anm. 137

Stein, A., *RE s.v. Pyrallianus*, Bd. XXIII 2, 1959, 2167

---

8 ↗Anonymos [I], *Text 1*

9 Behr (Complete Works 437, Anm. 96; Sacred Tales 54, Anm. 50) hält Pyrallianos für einen Philosophen aus der Schule des Gaios; vgl. Schröder 102, Anm. 137.

Rhosandros (?)
(*2. Jh.n.Chr.*)

Rhosandros (Ῥώσανδρος) gehörte zu den Philosophen und Asklepiosverehrern, mit denen der Rhetor Ailios Aristeides (117–ca. 181 n.Chr.) bei seinen Aufenthalten im Asklepieion in Pergamon zusammentraf[1].

Aristeides berichtet, dass er bei seinem Aufenthalt in Pergamon von dem Gott die Weisung erhielt, seine Tätigkeit als Redner, die er aufgrund seiner Erkrankungen aufgegeben hatte, wiederaufzunehmen[2]. Den Erfolg seiner Bemühungen bestätigte ihm im Traum der Philosoph Rhosandros: Er lobte die deutlichen Fortschritte seiner Reden, die ihn an Demosthenes und Platon erinnerten, und versicherte ihm, dass er seiner Einschätzung nach den Demosthenes an Würde bereits übertroffen habe, so dass nicht einmal die Philosophen selbst – die ja die Redner sonst ablehnten – ihn verachten könnten[3].

Einige Zeit später[4] erfährt Aristeides im Traum, dass der Name des Rhosandros in seiner Bedeutung als „der Männer Stärkende" den Gott (Asklepios) bezeichnen könne. Denn dieser Name und der des Arztes Theodotos (= „der Gottgegebene") sehen, geschrieben durch mathematische Zeichen, gleich aus, und zwar wie Theodotes (= „Gott als Geber"). Und da Theodotos in seiner Eigenschaft als Arzt zweifellos den (Heil-)Gott bedeutet, sein Name aber mit dem des Rhosandros in gleicher Weise dargestellt werden kann, so ergibt sich, dass auch der Name Rhosandros den Gott Asklepios bezeichnet[5].

Ob Rhosandros – wie ↗Pyrallianos – ebenfalls ein Vertreter der platonischen Philosophie war, wird nicht ausdrücklich gesagt[6]. Die Zugehörigkeit zu dem Kreis der Philosophen im Asklepieion lässt es aber wahrscheinlich erscheinen, dass er dieser philosophischen Richtung angehörte.

---

1 Vgl. ↗Pyrallianos.

2 Ailios Aristeides, *Or.* 50,14 ff. Lenz – Behr; vgl. auch ↗Euarestos.

3 *Text 1.* Die ablehnende Haltung der Philosophen gegenüber den Rednern kritisiert Aristeides an mehreren Stellen, nimmt jedoch Platon selbst davon aus; vgl. Walsdorff, F., *Die antiken Urteile über Platons Stil*, Bonn 1927 (Klassisch – Philologische Studien 1) 88–91; Schröder 87, Anm. 42.

4 *Text 2*

5 Vgl. Schröder 88, Anm. 52.

6 Behr (Complete Works 436, Anm. 32; Sacred Tales 54, Anm. 50) hält Rhosander möglicherweise für einen Angehörigen der Schule des ↗Gaios in Pergamon; ebenso Schröder 87, Anm. 41. Hahn 146, Anm. 48 nennt ihn „Platoniker"; zweifelnd Dörrie – Baltes III 161.

Behr, C.A., *P. Aelius Aristides, The Complete Works, Vol. II: Orations XVII–LII. Translated into English*, Leiden 1981, 436, Anm. 32

Behr, C.A., *Aelius Aristides and the Sacred Tales*, Amsterdam 1968, 54, Anm. 50

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 161

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 146, Anm. 48

Lakmann, M.-L., ‚Rhosandros', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotina à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1796

Schröder, H.O., *Publius Aelius Aristides, Heilige Berichte. Einleitung, deutsche Übersetzung und Kommentar*, Heidelberg 1986, 87, Anm. 40–41

G. Iulios Sabinos
(*2. Jh.n.Chr.*)

Auf Beschluss des Areopags in Athen wurde in der zweiten Hälfte des 2. Jh.n.Chr. dem platonischen Philosophen G. Iulios Sabinos (Γ. Ἰούλιος Σαβῖνος) eine Ehreninschrift gestiftet[1]. Über seine Person ist nichts bekannt. Möglicherweise ist er identisch mit G. Iulios Sabinos aus der äolischen Stadt Paianion, der in einer Liste von Epheben aus dem Jahr 142/3 n.Chr. angeführt ist und somit Bürger Athens war[2]. Ob eine weitere Inschrift, die um 230 n.Chr. dem Nachkommen eines Platonikers G. Iulios (?) gewidmet wurde, auf ihn zu beziehen ist, bleibt unsicher[3].

Ein gewisser Sabinos ist auch der Adressat der *Apologia* des Lukian (ca. 120–180 n.Chr.), in der der Autor sich dafür rechtfertigt, ein Amt bei dem Statthalter von Ägypten angenommen und damit gegen seine eigenen Warnungen verstoßen zu haben, die er in der Satire *De mercede conductis* („Über das traurige Los der Gelehrten in den Häusern der Reichen") ausgesprochen hatte. In dieser Verteidigungsrede hatte Lukian seinem Freund Sabinos, den er schon in jungen Jahren kennen gelernt hatte, eine Anklagerede in den Mund gelegt, mit dem Hinweis, dass er von ihm als einem „rechtschaffenen und philosophischen Menschen" (*Apol.* 2) erwarten kann, ihm einen angemessenen, freundschaftlichen Rat zu geben. Einzelheiten über die Person des Sabinos teilt Lukian jedoch nicht mit. Allein die philosophische Gesinnung und die Lebenszeit können auf eine Identität mit dem inschriftlich bezeugten Platoniker G. Iulios Sabinos hinweisen[4].

Caruso, A., *Akademia. Archeologia di una scuola filsofica ad Atene da Platone a Proclo (387 a.C.–485 d.C.) Athen*, Paestum 2013 (Studi di Archeologia e di Topografia di Atene e dell'Attica, 6) 131–132. 140

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 147. 157

1 *Text 1*; vgl. Caruso 131 f. 140.

2 *Text 2*; vgl. Hahn 128; Caruso 140.

3 *Text 3*; vgl. Oliver 160; Follet 76, Anm. 7; Caruso 140.

4 Vgl. Jones 20. 83. F. Fritzschius (*Lucianus Samosatensis* I 2, Rostock 1860, 195, Anm. zu *Apol.* 1) sieht in dem Freund des Lukian den Sophisten Sabinos aus hadrianischer Zeit (zu diesem vgl. z.B. Suda s.v. *Sabînos*, IV S. 311,9–11 Adler). Der bei Diogenes Laertios 3,47 genannte Sabinos, nach dem Demosthenes ein Schüler Platons war, ist wohl ebenfalls eher mit dem Sophisten zu identifizieren.

Follet, S., *Athènes au IIe et au IIIe siècle. Études chronologiques et prosopographiques*, Paris 1976, 76, Anm. 7

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 128

Jones, C.P., *Culture and Society in Lucian*, Cambridge/Mass., London 1986, 20. 26. 83

Oliver, J.H., *The Athenian Expounders of the Sacred and Ancestral Law*, Baltimore 1950, 160

Puech, B., ‚Sabinus (C. Iulius –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 89

Sekundinos von Tralleis
(*2. Jh.n.Chr.?*)

Sekundinos (Σεκουνδῖνος) von Tralleis ist bekannt durch eine Ehreninschrift, die sein Schüler Koilios ↗Markelleinos dem platonischen Philosophen in Ephesos gestiftet hat[1]. Sein Heimatort Tralleis ist eine Stadt in Karien und liegt östlich von Ephesos. Über seine Lebenszeit ist nichts bekannt; die Inschrift stammt wahrscheinlich aus dem 2. Jh.n.Chr.[2] Da die Ehrung auf einen Schüler zurückgeht, liegt es nahe, dass Sekundinos in Ephesos als Lehrer tätig war.

Sekundinos und Ophellios ↗Laitos sind die einzigen heute bekannten Mittelplatoniker, die in Ephesos inschriftlich geehrt wurden.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 147. 157

Puech, B., ‚Secundinus de Tralles', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 165

1 *Text 1*

2 Vgl. Dörrie – Baltes III 147.

Severos
(*2. Jh.n.Chr.*)

Über die Person und die Lebenszeit des Severos (Σευῆρος, Σεβήρος) ist nichts bekannt. Nach allgemeiner Ansicht ist er in das 2. Jh.n.Chr. zu datieren, da seine Schriften bereits in der Schule Plotins gelesen wurden[1] und er zusammen mit anderen Mittelplatonikern wie Plutarch und Attikos genannt wird[2]. Zweifelhaft bleiben die Versuche, aus einer Inschrift für Flavios Maikios Se[veros?] ↗Dionysodoros[3] Rückschlüsse auf den Platoniker Severos zu ziehen, da die Ergänzung des Namens und damit die vielfach angenommene Identifizierung unsicher sind[4].

Von den Kommentaren des Severos zu Platon, die in der Schule Plotins behandelt wurden[5], ist lediglich sein Kommentar zum *Timaios* bekannt[6], aus dem Proklos zahlreiche Zitate erhalten hat[7]. Wie viele andere Platoniker auch[8] überging er dabei das Proömium (*Tim.* 17 A–27 B) und konzentrierte seine Interpretationen auf den philosophisch bedeutsameren zweiten Teil der Schrift. Außerdem verfasste er einen Traktat *Über die Seele*, aus dem Eusebios ein umfangreiches Fragment in seiner *Praeparatio evangelica* erhalten hat[9]. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um eine eigenständige Schrift und nicht um einen Teil des Timaioskommentares[10]. Aus dieser Schrift stammt möglicherweise auch die Nachricht des Iamblich über die Seelenlehre des Severos[11].

In den erhaltenen Zeugnissen erweist sich Severos als ein außergewöhnlicher Platoniker, dessen Interpretationen der Platonischen Lehren wenig der allge-

---

1 *Text 3*

2 Vgl. *Text 15*; Dillon 262; Martano 10 f.; Praechter, *Severos* 2007; Zeller 841.

3 *Text 18*

4 Zu Einzelheiten s. Flavios Maikios Se[veros?] ↗Dionysodoros. – Der Platoniker Severos ist nicht identisch mit dem bei Marc. Aurel. 1,14 und Gregor von Nyssa, *Or. catech.* 45,105 B–C genannten Severos, wie Orth nachzuweisen suchte; vgl. Gioè, *Testimonianze* 415; dens., *Filosofi medioplatonici* 398 f.

5 *Text 3*; vgl. Dörrie – Baltes III 151.

6 Vgl. Dörrie – Baltes III 217 f.

7 *Text 4–15*

8 Außer Attikos und später Porphyrios und Iamblich; vgl. Dörrie – Baltes III 215 f.

9 *Text 1*

10 Vgl. Dörrie – Baltes III 217, Anm. 11; Martano 10.

11 *Text 16*; vgl. Brisson 110; Dillon 262; Dörrie – Baltes III 299; Praechter 2007.

meinen Schultradition angepasst sind; seine Lösungen der z.T. heftig umstrittenen Probleme sind oftmals einzigartig und originell. Vielfach zeigen sich Anlehnungen an Lehren der Stoa[12] und der Alten Akademie (Speusipp)[13] sowie an die mathematischen Spekulationen der Pythagoreer[14]. Sein Verhältnis zu Aristoteles und dem Peripatos ist zwiespältig: einerseits beruft er sich auf Aristoteles und erklärt Platon mit dessen Hilfe[15], andererseits lehnt er die Lehre des Aristoteles ab und wird sogar von den Peripatetikern angegriffen[16]. Ein wesentliches Merkmal seiner Philosophie liegt in dem Bemühen, den Platonischen Dualismus in einen Monismus zu überführen, ein Bemühen, das er mit den Neupythagoreern teilt[17].

Weltentstehung: In der umstrittenen Frage, ob Platon in seinem *Timaios* von einem einmaligen realen Entstehen der Welt spricht oder ihr Unentstandensein und ihre Unendlichkeit lehrt, nimmt Severos eine ungewöhnliche, vermittelnde Position ein: Der Kosmos an sich ist ewig, der jetzt bestehende jedoch ist geworden. Dies begründet er mit dem Hinweis auf den Zentralmythos von Platons *Politikos*, der von zwei alternierenden, entgegenlaufenden Kreisbewegungen des Alls ausgeht (270 B 7 f.). Der Kosmos, der die jetzige Kreisbewegung vollzieht, so argumentiert Severos, sei real geworden und habe „von einem bestimmten Anfang her begonnen“ (Plat. *Tim.* 28 B 7), an sich aber sei er nicht entstanden, sondern ewig[18]. Neben dem Politikosmythos ist Severos vielleicht auch von der stoischen Lehre von den Weltperioden zu seiner Auffassung angeregt worden[19].

Wie auch Plutarch und Attikos, die bedeutendsten Vertretern des realen Entstandenseins der Welt bei Platon, lehrt Severos gegen die Einwände der Peripatetiker, dass die Werke Gottes, speziell die *Tim.* 41 A 7 ff. angeredeten Götter, an sich vergänglich seien – nach dem Gesetz, dass alles Entstandene auch vergänglich sei (Plat. *Staat* 546 A 2) – durch den Willen des Vaters aber unvergänglich[20].

---

12 Vgl. Dillon 262 f. 264; Gioè, *Testimonianze* 413 f.; dens., *Filosofi medioplatonici* 409. 410 f.; Praechter 2007 f.; Zeller 842.

13 *Text 16*

14 Vgl. Dörrie – Baltes IV 288.

15 *Text 17*; vgl. Deuse 102 f. 105; Dörrie – Baltes III 259; Zeller 841; Karamanolis 186–189.

16 *Text 15*; vgl. Dillon 262.

17 Vgl. Martano 11 ff.; Praechter 2007.

18 *Text 7. 8*

19 Vgl. Philon, *De aet. mundi* 9.

20 *Text 15*. Vgl. Baltes 102–105; Dillon 263; Dörrie – Baltes V 417–421. 526; Gioè, *Testimonianze*

Seelenlehre: In seiner Exegese der schwierigen Passage des Platonischen *Timaios* über die Mischung der Weltseele aus der teilbaren und der unteilbaren Wesenheit (35 A 1–6 = Dörrie – Baltes IV Nr. 104.0a [I]) geht Severos von der Seele als einer mittleren Wesenheit aus. Und da er wie viele andere Platoniker der Ansicht ist, dass die Gegenstände der Mathematik eine Zwischenstellung zwischen dem Bereich des Körperlichen und dem des Unkörperlichen (Intelligiblen) innehaben[21], die Seele aber ebenfalls eine solche Zwischenstellung einnimmt, definiert er das Wesen der Seele als eine mathematische Substanz, genauer: als eine geometrische Figur[22], die aus dem (unteilbaren) Punkt und aus der (teilbaren) Ausdehnung entsteht[23]. An anderer Stelle, wo er die Seele mit Hilfe von Grenze und Ausdehnung definiert, sagt er, sie sei die Grenze der Ausdehnung (= Punkt) und die Ausdehnung selbst[24].

In seiner Erklärung zu Platon, *Tim.* 35 B 4–36 B 5 über die Zahlenverhältnisse bei der Teilung der Weltseele vertritt Severos die Auffassung, dass die Grundzahlen – bestehend aus zwei Zahlenreihen, die durch Verdopplung bzw. Verdreifachung der Grundzahl 1 gebildet werden (1-2-4-8 und 1-3-9-27) – nicht in der Form eines Lambda (Λ) mit der 1 als gemeinsamer Spitze angeordnet werden dürfen, sondern in einer Reihe[25]. Mit dieser Ansicht, die auf Theodoros von Soloi zurückgeht, stellt sich Severos gegen die vorherrschende, auf Krantor zurückgehende Ansicht[26]; Porphyrios und Proklos bestätigen später jedoch die Richtigkeit seiner Interpretation[27]. Auch das von Severos erstellte Zahlendiagramm, das nach dem Errechnen der arithmetischen und harmonischen Mittel zwischen diesen Zahlen und der Auffüllung der entstandenen Quartabstände mit Ganztönen entsteht, weicht von dem allgemein üblichen Schema ab. Denn nach seiner Meinung ließ Platon das Diagramm nicht mit einem Ganzton enden, sondern mit einem Halbton; und um dies zu erreichen, ändert er einige Zahlen des üblichen Schemas[28].

---

407 f.; dens., *Filosofi medioplatonici* 406 ff.; Martano 13 ff.; Praechter 2009; Karamanolis 185 f.

21 Vgl. Dörrie – Baltes IV 271 f.

22 *Text 9. 10. 16*

23 *Text 10*

24 *Text 16*; vgl. Dillon 263; Dörrie – Baltes I 380 f.; IV 277 ff.; VI 1, 218 (gegen Deuse 103 und Festugière III 180, Anm. 1); Gioè, *Testimonianze* 408; dens., *Filosofi medioplatonici* 413 f.; Jones 73 f. 77 f.; Martano 16 ff.; Praechter 2008 f.

25 *Text 13*

26 Vgl. Plut. *De an. procr.* 29 (1027 D) = Dörrie – Baltes I, Nr. 5.4, Z. 7 f.

27 *Text 12–14*

28 *Text 11. 14*; zum Ganzen vgl. Dillon 264; Gioè, *Testimonianze* 409; dens., *Filosofi mediopla-*

In dem einzigen erhaltenen wörtlichen Fragment[29] überliefert Eusebios einige Argumente des Severos über die Einheitlichkeit der Menschenseele: Sie kann nicht aus einem göttlichen, vernunfthaften Teil und einem vernunftlosen Teil, der den Affekten unterworfen ist, zusammengesetzt sein, da sich die entgegengesetzten Bestandteile eines solchen Produktes von Natur aus voneinander trennen. Aufgrund ihrer Unvergänglichkeit, die Severos voraussetzt, kann die Seele nicht eine dritte Wesenheit sein, die aus zwei Gegensätzen zusammengesetzt ist; vielmehr muss sie etwas Einfaches und durch ihre identische Natur Unaffizierbares und Unkörperliches sein. Severos lehnt daher sowohl die Meinung der meisten ab, dass die nicht vom Körper verursachten Affekte, die in uns willentlich oder unwillentlich entstehen, zur Seele gehörten – sie wäre als παθητὴ οὐσία ja körperlich und sterblich – als auch die Ansicht Platons, der sich aufgrund dieser Meinung der meisten Menschen gezwungen sah, dem von Natur unaffizierbaren Teil der Seele die affizierbare Substanz hinzuzufügen (vgl. *Tim.* 41 C 6 ff.; 69 C 3 ff.). Severos sah offensichtlich einen Widerspruch zwischen dem *Timaios*, der eine zusammengesetzte und daher vergängliche Seele lehrte, und den Dialogen *Phaidon* und *Phaidros*, nach welchen die Seele unvergänglich ist (z.B. *Phaidr.* 245 C 5 ff.)[30]. Die Lösung, die Severos für das Problem der Affekte und der Einheitlichkeit der Seele ankündigt, hat Eusebios leider nicht mehr überliefert. Er erhält lediglich noch den Hinweis, dass Severos vor seiner endgültigen Widerlegung der beiden genannten falschen Ansichten die Kräfte, die in uns wirken, darlegen will. Das heißt, dass Severos offensichtlich wie andere Verfechter der Einheitlichkeit der Seele nicht von Seelen*teilen*, sondern von Seelen*vermögen* gesprochen hat – wie zuerst Aristoteles und nach ihm die Stoa und einige Platoniker[31].

Dieser Einheitlichkeit der Seele entspricht auch die Lehre des Severos über die Erkenntnisweisen[32]: Er unterscheidet nicht Vernunfterkenntnis, die sich auf die intelligiblen Dinge bezieht, und Wahrnehmung, die sich auf die Sinnen-

---

tonici 422 ff.; Martano 20 f. – Zu dieser Timaiosstelle vgl. Taylor, A.E., *A Commentary on Plato's Timaeus*, Oxford 1928 (Nachdr. 1962), 136–146; Brisson, L., *Le même et l'autre dans la structure ontologique du* Timée *de Platon. Un commentaire systématique du* Timée *de Platon*, Paris 1974, 314–332.

29 *Text 1*

30 Diesen Widerspruch haben auch andere Philosophen gesehen; vgl. Calcidius, *Comm.* 227 f. S. 243,10 ff. Waszink; dazu Baltes, *Weltentstehung* I 181 ff.

31 Vgl. dazu Dörrie – Baltes VI 1, 343 ff. Zum Ganzen s. Deuse 104–108; Dillon 263 f.; Dörrie – Baltes III 299; Elferink 57, Anm. 83; Gioè, *Testimonianze* 409–412; dens., *Filosofi medioplatonici* 425 ff.; Praechter 2009 f.; Strutwolf 270 f.; Zeller 841 f.

32 *Text 6*

dinge bezieht, sondern sieht in dem Logos die einzige Erkenntnisweise, dem die Vernunfterkenntnis – und wohl auch die Wahrnehmung – als ‚Werkzeuge' untergeordnet sind. Hierin zeigt sich wiederum das Bemühen des Severos, über den Platonischen Dualismus hinauszugelangen[33]. Und ebenso wie er die Trennung der Erkenntnisarten überbrückt hat, so überbrückt er auch die Trennung der Erkenntnisgegenstände:

Ontologie: In der Frage nach der Einteilung der Wirklichkeit nimmt Severos einen der Stoa nahe stehenden Standpunk ein[34]: Die von Platon im *Timaios* vertretene Trennung von den zwei Seinsbereichen[35] – den Dingen der sichtbaren Welt und den intelligiblen Dingen – sucht er dadurch zu überwinden, dass er beide Bereiche dem Etwas (τὶ) als oberstem Gattungsbegriff unterordnet. Zu dieser Interpretation gelangt er, indem er die *Tim.* 27 D 6 (= Dörrie – Baltes IV Nr. 103.0b, Z. 2. 4) gestellte Frage, „was ist das immer Seiende … und was das Werdende" als Aussage umdeutet und das Fragepronomen τί als das Indefinitum τὶ versteht. Dieses τὶ deutet er als oberstes Genus, das alles Seiende und Werdende umfasst und somit für die Gesamtwirklichkeit steht. Severos kann auf diese Weise dem Problem entgegenwirken, dass die Wirklichkeit in zwei Bereiche auseinander fällt. Diese Lehre erinnert an das stoische τὶ als oberstes Genus[36]. Proklos, der dieses Zeugnis des Severos überliefert, lehnt dessen Interpretation rigoros ab, ebenso wie viel früher schon ↗Nikostratos[37] und später Plotin[38].

Obgleich über die Person des Severos keine Nachrichten erhalten sind, hat er doch lange Zeit große Bedeutung gehabt. Vor allem sein Kommentar zu Platons *Timaios* gehörte offenbar zur einschlägigen Kommentarliteratur. Plotin benutzte und besprach ihn in seinem Unterricht[39], und Proklos – bzw. sein

---

33 Vgl. Dillon 262 f.; Gioè, *Testimonianze* 413; dens., *Filosofi medioplatonici* 419 ff.; Praechter 2010.

34 *Text 5*

35 Zum Beispiel Plat. *Tim.* 27 D 5 ff. = Dörrie – Baltes IV Nr. 103.0b, worauf sich die Interpretation des Severos bezieht. Zum Ganzen vgl. Dörrie – Baltes IV 256 ff.

36 *SVF* II 329; vgl. auch 333 f. 371, ferner 332; dazu Pohlenz, M., *Die Stoa. Geschichte einer geistigen Bewegung I*, Göttingen ⁵1978, 64 f. 295; *II: Erläuterungen*, Göttingen ⁴1972, 37; Zeller 94 ff.

37 ↗Nikostratos, *Text 12*

38 *Text 19*. Zum Ganzen vgl. Dillon 262; Dörrie – Baltes IV 288 f.; Gioè, *Testimonianze* 413 f.; dens., *Categorie*; dens., *Filosofi medioplatonici* 402 ff.; Martano 12 f.; Merlan 79; Praechter 2007 f.; Goulet 237 ff.

39 Eine Probe davon findet sich vielleicht in *Text 19*.

Gewährsmann Porphyrios[40] – zieht ihn fast ebenso oft heran wie die sonst sehr häufig zitierten Mittelplatoniker Plutarch und Attikos. Und obgleich Proklos die z.T. unkonventionellen und originellen Interpretationen des Severos nicht teilt, übt er dennoch an ihm keine so scharfe Kritik, wie er es sonst zu tun pflegt. Vielmehr zollt er ihm bisweilen – wenn auch zurückhaltend – sogar eine gewisse Anerkennung[41]. Offenere Kritik erfährt Severos hingegen von dem Lehrer des Proklos, Syrian[42]. Photios nennt ihn in der Reihe der Philosophen, die Stobaios herangezogen hat[43], obgleich bei ihm kein direktes Zeugnis erhalten ist; die Ausführungen über die Seelenlehre des Severos hat Stobaios aus Iamblichs Schrift *De anima* entlehnt[44]. Ob Iamblich die Werke des Severos noch unmittelbar benutzt hat, ist aber unsicher.

Editionen:

Gioè, A., *Filosofi medioplatonici del II secolo D.C. Testimonianze e frammenti. Gaio, Albino, Lucio, Nicostrato, Tauro, Severo, Arpocrazione. Edizione, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Elenchos 36) 377–433

Gioè, A., ‚Il medioplatonico Severo: Testimonianze e frammenti', *Annali dell'Istituto Italiano per gli studi storici* 12, 1991/1994, 422–436

Martano, G., *Due percursori del neoplatonismo*, Neapel, 1956, 63–68

Baltes, M., *Die Weltentstehung des Platonischen Timaios nach den antiken Interpreten I*, Leiden 1976 (Philosophia Antiqua 30) 102–105

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Severos* [*1*], Bd. 11, 2001, 484–485

Brisson, L., ‚Notices sur les noms propres', in: Brisson, L., Goulet-Cazé, M.-O., Goulet, R., O'Brien, D., *Porphyre, La vie de Plotin I: Travaux préliminaires et index grec complet*, Paris 1982 (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique 6) 110

Cauderlier, P. – Worp, K.A., ‚SB III 6012 = IBM IV 1076: Unrecognised Evidence for a Mysterious Philosopher', *Aegyptus* 62, 1982, 76–79

Deuse, W., *Untersuchungen zur mittelplatonischen und neuplatonischen Seelenlehre*, Wiesbaden 1983 (Akad. d. Wiss. und d. Lit. Mainz. Abhandl. d. geistes- und sozialwiss. Kl., Einzelveröffentl. 3) 102–108

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 262–264

40 Vgl. Elferink 20 f.

41 Vgl. *Text 8. 12. 14* und Dörrie – Baltes III 217 f.

42 *Text 17*

43 *Text 2*

44 *Text 16*

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 380–381; *III* 1993, 151. 157. 161, Anm. 6; 162. 217–218. 247, Anm. 3; 259. 299; *IV* 1996, 278–279. 288–289; *V* 1998, 417. 419–421. 526; *VI* 1, 2002, 217–218. 261; *VI* 2, 2002, 391

Elferink, M.A., *La descente de l'âme d'après Macrobe*, Leiden 1968 (Philosophia Antiqua 16) 9. 20–21. 22. 25. 48, Anm. 52; 54, Anm. 79; 57, Anm. 83

Festugière, A.-J., *La révélation d'Hermès Trismégiste III: Les doctrines le l'âme*, Paris 1953, 180 mit Anm. 1

Gioè, A., ‚Severo, il medioplatonismo e le categorie', *Elenchos* 14, 1993, 33–53

Gioè, A., *Aspetti dell'esegesi medioplatonica: la manipolazione e l'adattamento delle citazione, Rendiconti dell'Accademia Nazionale dei Lincei* (*Classe di scienze morali, storiche e filologiche*) ser. 9, vol. 7, Rom 1996, 305

Gioè, A., ‚Marginalia Medioplatonica', *La parola del passato* 306, 1999, 206–208

Gioè, A., *Il medioplatonico Severo* (s.o.) 405–437 (Bibliographie S. 417–421)

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 144

Goulet, R., ‚Severus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 236–241

Jones, R.M., ‚The Platonism of Plutarch, Menasha/Wisconsin 1916', in: *The Platonism of Plutarch and Select Papers, with an Introduction by L. Tarán*, New York, London 1980, 73–74. 77–78

Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 184–189

Lilla, S., *Introduzione al Medio platonismo*, Rom 1992, 68–71. 156–157

Martano, *Due percursori* (s.o.) 9–21

Merlan, P., ‚Greek Philosophy from Plato to Plotinus', in: Armstrong, A.H. (Ed.), *The Cambridge History of Later Greek and Early Medieval Philosophy*, Cambridge 1970, 78–79

Orth, E., ‚Curae criticae', *Emerita* 26, 1958, 210–211

Praechter, K., *RE s.v. Severus* [*47*], Bd. II A 2, 1923, 2007–2010

Strutwolf, H., *Die Trinitätstheologie und Christologie des Euseb von Caesarea. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung seiner Platonismusrezeption und Wirkungsgeschichte*, Göttingen 1999 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 72) 270–271

Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel ^{12}1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 553–554

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ^{5}1923 (Nachdr. Darmstadt ^{6}1963) 841–842

Sotimos von Athen

↗Zosimos (Ζώσιμος) von Athen, der zusammen mit anderen platonischen Philosophen in Delphi um die Mitte des 2. Jh.n.Chr. inschriftlich geehrt wurde, war offenbar auch unter einem anderen Namen bekannt. Der nicht ganz erhaltene Text ist möglicherweise zu Sotimos (Σω[τ]ί[μῳ]) zu ergänzen[1].

1 Vgl. ↗Zosimos/Sotimos.

L. Kalbenos Tauros
(*2. Jh.n.Chr.*)

Der Philosoph Tauros ist einer der faszinierendsten Vertreter des Mittelplatonismus. Das Wissen über ihn verdanken wir hauptsächlich zwei Autoren, die in ihren Berichten unterschiedliche Schwerpunkte setzen, zusammen aber ein facettenreiches Bild dieses Philosophen ergeben: einerseits seinem Schüler Aulus Gellius, der in 15 Kapiteln seiner *Noctes Atticae* ein lebendiges Bild von der Persönlichkeit seines Lehrers entwirft und interessante Einblick in den Schulalltag des 2. Jh.n.Chr. gibt, andererseits Iohannes Philoponos, der umfangreiche Zitate aus dem Timaioskommentar des Tauros überliefert und damit dessen Bedeutung als hervorragender Platonkommentator belegt.

Entsprechend einer delphischen Ehreninschrift lautet der vollständige Name Λ. Καλβῆνος Ταῦρος (*L. Calvenus* [oder *Calvinus*] *Taurus*)[1]. Das von Aulus Gellius an einer Stelle genannte *nomen gentilicium „Calvisius“* geht wahrscheinlich auf einen Fehler in der Überlieferung zurück[2].

Die Lebenszeit des Tauros fiel in das 2. Jh.n.Chr. Eusebios/Hieronymus legt in seiner *Chronik* die *akmê* auf das Jahr 145 n.Chr. fest[3], nach der Suda lebte er unter Antoninus Pius (138–160 n.Chr.)[4]. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Tauros stammte nach Angaben der meisten Quellen aus Beirut[5]; Philostratos bezeichnet ihn als „Tyrier“[6]. Der von Ps.Heron in seinen *Definitiones* genannte Tauros aus Sidon ist wahrscheinlich mit dem Platoniker identisch[7]. Als philosophischer Lehrer wirkte er in Athen. Gellius, der ein Jahr bei ihm studierte – der genaue Zeitpunkt ist ungewiss[8] – berichtet, dass er ein Haus besaß, in dem er unterrichtete und gesellige Abende veranstaltete[9]. Das delphische Ehrendekret erwähnt zudem Kinder des Philosophen.

1 *Text 4*

2 *Text 17* (§ 3); vgl. Lakmann, 1995, 182 ff.; Gioè, *Filosofi medioplatonici* 286 ff.; Holford-Strevens 316 f.

3 *Text 3*

4 *Text 29*

5 *Text 3. 4. 29*

6 *Text 26*

7 *Text 20*; vgl. Mansfeld 60; Dörrie – Baltes III 205; Lakmann 211. Tarrant, *Platonist Educators* 457 zweifelt an der Identität.

8 Vgl. Lakmann, 1995, 121 f.

9 *Text 7. 9. 15*

Schon zu seinen Lebzeiten war Tauros eine angesehene Persönlichkeit. Das bezeugt zum einen die ihm gewidmete Ehreninschrift in Delphi[10], zum anderen bezeichnet Gellius ihn als einen „Mann, der zu unserer Zeit in der platonischen Lehre berühmt war“[11], und berichtet von ranghohen römischen Beamten, die den Kontakt zu ihm suchten[12]. Dieses hohe Ansehen erlangte Tauros sowohl aufgrund seines vorbildlichen Charakters – Gellius schildert ihn als einen liebenswürdigen Menschen, der allen Mitmenschen, ungeachtet ihrer politischen Stellung oder ihrer Geisteshaltung, stets mit Freundlichkeit und Milde entgegentrat – als auch aufgrund seiner gründlichen und beeindruckenden Platonerklärungen; im Codex Coislianus wird er zu den „besonders nützlichen“ Platonerklärern gerechnet und auf eine Stufe mit bedeutenden Philosophen wie ↗Gaios, Albinos, Proklos, Damaskios und auch Ioh. Philoponos gestellt[13].

Tauros lehrte in Athen platonische Philosophie, jedoch nicht als „Schulhaupt der von Platon gegründeten Akademie“[14] – diese hatte als Institution nach der Flucht Philons nach Rom im Jahre 88 v.Chr. aufgehört zu existieren. Vielmehr unterrichtete er in seinem Privathaus, d.h. er unterhielt eine Art ‚Privatschule‘[15]. Zu seinen Schülern gehörte neben Aulus Gellius auch Herodes Attikos[16]. In welchem Verhältnis er zu seinem ungefähren Zeitgenossen Plutarchos von Chaironeia stand, ist umstritten. Tauros spricht zwar von *Plutarchus noster* („unser Plutarch“), jedoch darf daraus nicht auf eine persönliche Bekanntschaft zwischen beiden geschlossen werden; denn Tauros bezeichnet mit *noster* häufig die Zugehörigkeit zur eigenen Schule[17].

Die Schülerschaft des Tauros bestand – wie auch in anderen Schulen – aus einem äußeren Kreis von Studenten, die an den täglichen Unterrichtsstunden

---

10 *Text 4*. Es ist nicht sicher, wann diese Ehrung erfolgte; die von Gellius erwähnte Reise des Tauros nach Delphi zu den pythischen Spielen (*Text 14*, § 1) ist der einzige Hinweis auf eine Verbindung des Philosophen zu der Orakelstätte, kann aber kaum der Anlass für die Ehrung gewesen sein; vgl. Dillon, *Middle Platonists* 237; Lakmann, 1995, 120 ff.

11 *Text 8* (§ 1)

12 *Text 7*

13 *Text 2*

14 Dörrie, *Tauros* 24/310; vgl. Zumpt 70.

15 Vgl. Glucker 142 f.

16 *Text 26*

17 *Text 6* (§ 4). Zeller III 2, 177, Anm. 2 spricht von Tauros als einem „Schüler“ Plutarchs; so auch Holford-Strevens 283; dagegen Glucker 143. Als Freund Plutarchs bezeichnen ihn Praechter, *Tauros* 61; Dillon, *Middle Platonists* 237; Dörrie – Baltes III 144; zum Ganzen vgl. Lakmann, 1995, 227 f.; Gioè, *Filosofi medioplatonici* 288 f.

teilnahmen, und einem inneren Kreis, der darüber hinaus eine enge Gemeinschaft mit dem Lehrer pflegte, z.B. auf Reisen oder bei gemeinsamen Mahlzeiten[18].

Heftig wehrte sich Tauros gegen die Verflachung des Bildungswesens zu seiner Zeit, vor allem gegen das Zurückdrängen der mathematischen Wissenschaften zugunsten literarischer Bildung sowie das anmaßende Verhalten einiger Schüler, die sich erdreisteten, selbst den Lehrplan und den Lernstoff bestimmen zu wollen. Er sympathisierte mit dem pythagoreischen Erziehungsideal[19], das eine grundlegende Vorbildung der Schüler in den erhabenen Wissenschaften, den μαθήματα, vorsah und von ihnen bescheidene Zurückhaltung verlangte. Vor allem der Missbrauch des philosophischen Unterrichts für die eigene rhetorische Ausbildung stieß bei Tauros auf heftigste Ablehnung[20].

Grundlage des Unterrichts waren die Werke Platons. Diese wurden zunächst abschnittweise vorgelesen und anschließend vom Lehrer kommentiert. Mit dieser Methode der Platonexegese folgte Tauros bereits einem später im Neuplatonismus verbreiteten zweigestuften Interpretationsschema, das der philologischen Analyse des Textes (ἡ λέξις) die anschließende philosophische Betrachtung des Sinngehaltes (ἡ θεωρία) folgen ließ[21].

Aber Tauros verstand seine Tätigkeit als Lehrer nicht nur in der Vermittlung der platonischen Philosophie, sondern war stets bemüht, seine Schüler in alle Bereiche des Wissens einzuführen und zu selbständigem Denken und Forschen anzuleiten. So forderte er sie auf, nach dem Unterricht Fragen aller Art an ihn zu richten, und benutzte jede Gelegenheit, auf Probleme aufmerksam zu machen und diese zu diskutieren. Dabei berührte er juristische und naturwissenschaftliche Themen ebenso wie sprachlich-stilistische und ethische Fragen[22].

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Erziehung lag in der moralischen Anleitung; Tauros verstand seine Aufgabe als ἐπιμέλεια ψυχῆς („Sorge für die Seele"), so wie Platon es gefordert hatte[23]. Selbst ein Mann mit strengen Prinzipien, versuchte er auch seine Schüler zu einem guten Lebenswandel anzuleiten[24]. Er trat jedoch nicht mit autoritärer Härte auf, sondern bemühte sich stets, aus-

---

18 Vgl. *Text 9. 14. 15. 17*; vgl. *Text 6*; dazu Lakmann, 1995, 48. 216 f.

19 *Text 5*; vgl. *Text 8*.

20 Vgl. *Text 5. 13. 16*; Dörrie, *Tauros* 30 ff./317 ff.

21 Vgl. Lakmann, 1995, 176. 220 ff.; Dörrie – Baltes III 169 f. Platons *Symposion* ist Gegenstand in *Text 16*; dazu Petrucci, *Platonstelle*.

22 Vgl. *Text 5–19 passim*; Lakmann, 1995, 219.

23 Plat. *Alkib.* I 127 E 9 ff.; *Phaid.* 115 B 5 ff.; vgl. Dörrie – Baltes IV 235. 237 f.

24 Zum Beispiel *Text 6. 14. 19*.

geglichen und gerecht zu handeln und auch in seiner Kritik Kränkungen zu vermeiden[25]. Die Berichte des Gellius geben ein lebendiges und anschauliches Bild von den Erziehungsmethoden und der Schulpraxis seines Lehrers[26].

Nach Angabe der Suda[27] hat Tauros „sehr viele" Werke verfasst, von denen jedoch keines erhalten ist. Wörtliche Fragmente besitzen wir lediglich aus seinem Timaioskommentar, die Iohannes Philoponos überliefert hat. Einige andere Schriften sind nur noch dem Titel nach bekannt. Die Suda nennt:

a. *Über den Unterschied der Lehren Platons und des Aristoteles*[28] und
b. *Über Körper und Unkörperliches*[29]. Darüber hinaus sind bekannt:
c. Polemische Schrift gegen die Lehren der Stoa[30].
d. Kommentare zu einzelnen Dialogen Platons
   1. *Gorgias*: ein mindestens zweibändiges Werk, aus dem Gellius referiert[31].
   2. *Timaios*: ein mehrbändiges Werk, aus dem Ioh. Philoponos einige wörtliche Zitate überliefert[32].
   3. *Staat*[33].

Ob Gellius mit den „eigenen wissenschaftlichen Abhandlungen" (*commentarii ipsius*), aus denen Tauros über die Krankheit und den Affekt des Zornes berichtet, eine Spezialschrift des Platonikers zu diesem Thema meint, geht aus dem Text nicht eindeutig hervor[34].

Tauros war ein Philosoph, der in jeder Hinsicht die von Platon aufgezeigten Ideale verkörperte: Er führte ein bescheidenes und sparsames Leben[35], forderte, dass niemand sich ohne (mathematische) Vorkenntnisse der Philoso-

25 Vgl. Lakmann, 1995, 215.
26 Zum Ganzen vgl. Lakmann, 1995; Dörrie, *Tauros*; Neymeyr; Holford-Strevens 90 ff.
27 *Text 29*
28 Dazu Dörrie – Baltes III 246 f.; Karamanolis 29.
29 Dazu Dörrie – Baltes III 289.
30 *Text 14* (§ 5)
31 *Text 10* (§ 5); dazu Dörrie – Baltes III 195. Tarrant, *Platonic Interpretation* vermutet, dass auch Gellius 10,22 aus dem Gorgiaskommentar stammen könnte.
32 *Text 25b*; dazu Dörrie – Baltes III 214 f. Auf diesen Kommentar bezieht sich Ioh. Philoponos auch *Text 21ab*; *22ab*; *23ab*; *24*; *25a*.
33 *Text 20*; dazu Dörrie – Baltes III 205; Mansfeld; Tarrant, *Platonist Educators* 458 f.
34 *Text 6* (§ 3). Vgl. Tarrant, *Platonist Educators* 457, Anm. 35: „The *commentaria* … might … have been a commentary-like work on the *Republic*."
35 *Text 15* (§ 2); vgl. Beall 61.

phie widmen sollte[36], verstand Erziehung im umfassenden Sinne als „Sorge für die Seele“ und bemühte sich, Kenntnisse auf den verschiedensten Wissensgebieten zu vermitteln. Der Schwerpunkt seines Lehrens und Forschens lag in der Beschäftigung mit den Dialogen Platons und dem Streben nach einem richtigen Verständnis dieser Texte. Die von Iohannes Philoponos überlieferten Ausführungen zur Frage der Weltentstehung liefern ein gutes Beispiel dafür, wie eindringlich und philologisch exakt Tauros sich mit den Texten Platons auseinandersetzte[37]. Nach Art des Aristoteles und der späteren Neuplatoniker pflegte er seinen eigenen Erklärungen doxographische Übersichten von Lehrmeinungen älterer Philosophen vorauszuschicken, die von großer Belesenheit zeugen und die weitreichenden Kenntnisse dieses Philosophen belegen. Die rhetorische Eleganz des Platonischen Stils beachtete er mit Anerkennung, doch war dieser Aspekt für ihn nur schmückendes Beiwerk[38].

Die wörtlichen Fragmente aus dem Timaioskommentar lassen erkennen, dass Tauros seine ausführlichen und gründlichen Erklärungen fast schlagwortartig aneinanderreiht. Bisweilen fällt es schwer, die Übergänge und Gedankenverknüpfungen der einzelnen Äußerungen nachzuvollziehen[39].

Gegenüber Aristoteles und dem Peripatos war Tauros einerseits bereit, Lehren, die ihm als wahr erschienen, zu übernehmen[40]; andererseits gab es auch deutliche Kritikpunkte[41]. Der von der Suda mitgeteilte Schrifttitel (s.o.) zeugt von einer intensiven Beschäftigung mit den philosophischen Lehren des Aristoteles, deutet aber auch darauf hin, dass er bemüht war, der seit Antiochos von Askalon verbreiteten Gewohnheit, Platon durch Aristoteles zu erklären, entgegenzuwirken, indem er deutlich auf die Lehr*unterschiede* hinwies. Hauptstreitpunkte waren wohl die von Aristoteles vertretene Fünf-Elementen-Lehre sowie die Lehre von der Weltentstehung. Ähnlich wie zu Aristoteles stand Tauros auch zu dessen Schüler Theophrast, den er bald zustimmend[42], bald ablehnend[43] anführt.

36 *Text 5* (§ 8 ff.)

37 Vgl. Gioè, *Aspetti* 295 ff.

38 *Text 16*

39 Vgl. Baltes, *Weltentstehung* 111. Zu den exegetischen Strukturen des Tauros s. Petrucci, *Platonstelle*.

40 *Text 18. 19*

41 Vgl. Karamanolis 29. 35 f. 179–184

42 *Text 22b* (S. 188,9 ff. Rabe); vgl. *Text 24*.

43 *Text 25b* (S. 520,18 ff. Rabe)

Prinzipienlehre: Wie die meisten Mittelplatoniker vertrat Tauros die Lehre von den drei Prinzipien – Gott, Paradigma, Materie – als den Ursachen der Welt. Nur in der Frage nach der Bewertung der Materie steht er in Widerspruch zu allen bekannten Lehrmeinungen des Mittelplatonismus, wenn er behauptet, man könne diese nicht mehr im eigentlichen Sinne als Ursprung (ἀρχή) bezeichnen[44].

Weltentstehung: In der Frage, ob nach Platon die Welt real entstanden sei oder nicht, das heißt, ob sie in einem einmaligen zeitlichen Akt geschaffen worden sei oder ewig bestanden habe, vertrat Tauros nachdrücklich die Ansicht, dass die Welt unentstanden und unvergänglich sei. Zwar spricht Platon, *Tim.* 28 B 7 eindeutig von γέγονεν („er [= der Kosmos] ist geworden“), doch verweist Tauros darauf, dass der Begriff γενητός mehrere Bedeutungen haben kann und man Platon nur dann richtig versteht, wenn man über den vordergründigen Wortlaut hinausgeht. Mit philologischer Akribie untersucht er die unterschiedlichen Bedeutungen dieses Wortes und zählt – neben dem Gebrauch in der Alltagssprache – insgesamt vier weitere Bedeutungsvarianten dieses Verbaladjektivs auf. Auch das Wort ἀρχή („Anfang“) in *Tim.* 28 B 6 f., meint er, dürfe man nicht einfach in der gewöhnlichen zeitlichen Bedeutung verstehen; leider geben die erhaltenen Fragmente nicht genau an, wie er es verstanden wissen will[45]. Bei seiner Textanalyse geht Tauros nach den Worten des Iohannes Philoponos sogar so weit, eine Änderung des überlieferten Textes *Tim.* 27 C 4 f. vorzunehmen – in Wirklichkeit bietet er jedoch nur eine Worterklärung[46].

Was die Gründe angeht, die Platon veranlasst haben, die Welt vordergründig im Entstehen vorzuführen, so nennt Tauros zum einen die Frömmigkeit – die große Masse sollte nicht in ihrem Glauben an die Vorsehung erschüttert werden – zum anderen die Deutlichkeit – das Gemeinte werde deutlicher, wenn der Kosmos in seinem Entstehen vorgeführt werde. Und wenn Platon davon spreche, dass der Kosmos durch die Fürsorge des Gottes in seinem Sein erhalten werde, so folge er damit nur der einmal eingeschlagenen Darstellungsweise. In Wirklichkeit ist der ungewordene Kosmos seiner Natur nach unvergänglich[47].

---

44 *Text 21b* (S. 147,19 ff. Rabe); vgl. Dörrie – Baltes IV 387 f. 526.

45 *Text 21b* (S. 147,13 ff. Rabe). Zum Ganzen vgl. Dörrie – Baltes V 454 ff.; Baltes, *Weltentstehung* 106 ff.; Verrycken 291 ff.; Dillon, *Middle Platonists* 242 ff.; Ferrari, *Tauro* 325 ff.; dens., *Esegesi* 106 ff.; Petrucci, *Argumentative Strategies*.

46 *Text 22b*; vgl. Baltes, *Weltentstehung* 112 ff.; Verrycken 310 ff.; Karamanolis 180–184; ferner Gioè, *Aspetti* 295 ff.

47 *Text 22b* (S. 187,1 ff. Rabe); vgl. Ferrari, *Tauro* 329 ff.

Elementenlehre: Im Zusammenhang mit seinen Erklärungen zu Platons *Timaios* kommt Tauros auch auf die Elemente zu sprechen. Entschieden wendet er sich gegen die von Aristoteles und dem Peripatos vertretene Fünf-Elementen-Lehre, die zu den vier von Platon genannten Elementen – Erde, Wasser, Luft und Feuer – noch den Äther hinzufügt. Jedem der vier Platonischen Elemente entspricht nach Tauros jeweils eine Sinneswahrnehmung: Erde ~ Tastsinn, Wasser ~ Geschmack, Luft ~ Gehör, Feuer ~ Gesicht. Die fünfte Sinneswahrnehmung, den Geruch, der von den Peripatetikern mit dem Äther in Verbindung gesehen wurde, setzt er in Beziehung zu einem Zustand zwischen Wasser und Luft[48].

Seelenlehre: Über die Seelenlehre des Tauros gibt es nur ein einziges Zeugnis, das Iamblich in seiner Schrift *De anima* überliefert[49]. Demnach sollen Platoniker aus der Schule des Tauros gelehrt haben, dass die Seelen von den Göttern auf die Erde geschickt werden – wofür sie jedoch unterschiedliche Gründe angegeben haben: Die einen folgten Platons *Timaios* und gaben an, die Sendung diene der Vervollkommnung der Welt, damit es in ihr ebenso viele Lebewesen gebe wie im intelligiblen Kosmos; die anderen behaupteten, sie diene dem Nachweis göttlichen Lebens. Denn nach dem Willen der Götter träten die Götter durch das reine und unbefleckte Leben der Seelen in Erscheinung[50]. Obgleich Iamblich mit „die einen" – „die anderen" zwei verschiedene Gruppen mit divergierenden Ansichten bezeichnen will, ist es doch wahrscheinlicher, dass beide Alternativen auf Tauros selbst zurückgehen – vielleicht geäußert in seinem Timaioskommentar[51]. Dafür spricht, dass es ein charakteristisches Merkmal seiner Interpretationen und Erklärungen ist, dass er sich bemüht, verschiedene Lösungen aufzuzeigen, entweder eigene oder – in doxographischer Übersicht – die seiner Vorgänger[52].

Ethik: Tauros vertrat – wie viele andere Mittelplatoniker – die platonisch-peripatetische Lehre von der Metriopathie. Mit seiner Ansicht, das rechte Mittelmaß sei für den Menschen von Nutzen[53], wendete er sich strikt gegen das von der Stoa vertretene Ideal der Apathie, der rigorosen Ausrottung aller

48 *Text 25b*; vgl. Baltes, *Zuordnung der Elemente* 184 ff./34 ff.
49 *Text 28*
50 Vgl. Finamore 99 ff.; Dörrie – Baltes VI 2, 165 f.
51 Vgl. Dillon, *Middle Platonists* 245 f.; Praechter, *Tauros* 61; Zeller III 1, 835, Anm.
52 Vgl. z.B. *Text 6* (*§3*). *9. 10. 21b* (S. 145,13 ff. Rabe).
53 *Text 6* (§11)

Affekte[54]. Auch andere Lehren der Stoa riefen seine Kritik hervor, da sie „mit sich selbst und mit uns im Widerspruch" standen, doch betonte er, dass er sie nur „in den meisten Punkten" ablehne, d.h. nicht in allen[55]. So stimmte er mit den Stoikern völlig überein im Kampf gegen die Lehren der Epikureer, besonders gegen ihr Dogma von der Lust als dem höchsten Gut und der Leugnung der göttlichen Vorsehung. Häufig benutzte er einen Ausspruch des Stoikers Hierokles, um entsprechende epikureische Lehren zurückzuweisen[56].

Es sind vor allem Fragen der Ethik und der Physik, mit denen sich Tauros in den erhaltenen Quellen auseinandersetzt. Einen vagen Hinweis auf seine Kenntnisse hinsichtlich des dritten Teils der Philosophie, der Logik/Dialektik, könnte man in seinem offenkundigen Interesse an logischen Fragen und Enthymemen sehen[57].

Die hohe Wertschätzung, die Tauros als Platonerklärer erfuhr, bezeugen neben dem Codex Coislianus[58] vor allem die späteren Philosophen, die in ihren Kommentaren immer wieder auf ihn zurückgegriffen haben. Besonderen Einfluss hat er neben Porphyrios[59] auf Iohannes Philoponos ausgeübt: Die einzigen erhaltenen, z.T. recht umfangreichen Fragmente des Tauros stammen aus dessen Schrift *De aeternitate mundi contra Proclum*, wobei allerdings nicht sicher ist, ob Iohannes Philoponos den Timaioskommentar des Tauros noch selbst gelesen hat oder aus Porphyrios schöpft[60]. Der Aristoteleserklärer Alexander von Aphrodisias polemisiert gelegentlich gegen ihn[61], und Proklos scheint in seinem Timaioskommentar auf die grundlegende Untersuchung der Bedeutungen von γενητόν zurückzugreifen[62].

54 *Text 14*

55 *Text 14* (§ 5); vgl. Lakmann, 1995, 129 f.

56 *Text 12* (§ 8)

57 *Text 9*

58 *Text 2*

59 Lakmann, 1995, 221; Karamanolis 278; vgl. *Text 1.*

60 Vgl. Dörrie – Baltes III 214 f.

61 *Text 23b*; nach Gioè (?24T) ist Tauros möglicherweise auch schon unter den in der vorhergehenden Textpassage genannten τινές τῶν Πλατωνικῶν mitgemeint (Alex. Aphr. bei Ioh. Philop. *De aet. mundi* 6,27 S. 213,10–214,10 Rabe); vgl. ebd. 6,27 S. 216,12–23 Rabe = 28T Gioè.

62 Prokl. *In Plat. Tim.* I 280,4 ff. Diehl, vgl. *Text 21b*; Baltes, *Weltentstehung* 109 f.

Editionen:
Lakmann, M.-L., *Der Platoniker Tauros in der Darstellung des Aulus Gellius*, Leiden, New York, Köln 1995 (Philosophia Antiqua 63), Anhang S. 229–258
Gioè, A., *Filosofi medioplatonici del II secolo D.C. Testimonianze e frammenti. Gaio, Albino, Lucio, Nicostrato, Tauro, Severo, Arpocrazione. Edizione, traduzione e commento*, Neapel 2002 (Elenchos 36) 221–376

Astarita, M.L., *La cultura nelle „Noctes Atticae"*, Catania 1993 (Saggi e Testi Classici, Cristiani e Medievali 6), 101–102. 109–112 u.ö. (s. Index)
Baltes, M., *Die Weltentstehung des Platonischen Timaios nach den antiken Interpreten I*, Leiden 1976 (Philosophia Antiqua 30) 105–121
Baltes, M., ‚Die Zuordnung der Elemente zu den Sinnen bei Poseidonios und ihre Herkunft aus der Alten Akademie', *Philologus* 122, 1978, 183–196 = *ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus. hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann, M. Vorwerk*, Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 123) 33–50
Barnes, J., ‚Editor's Notes', *Phronesis* 30, 1985, 109. 328–329
Beall, S.M., ‚Aulus Gellius 17.8: Composition and the Gentleman Scholar', *Class. Philol.* 94, 1999, 55–64
des Places, É., *Atticus, Fragments. Texte établi et traduit par …*, Paris 1977, 15–17
Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 237–247
Dillon, J., ‚The Social Role of the Philosopher in the Second Century C.E.', in: Stadter, P.A. – Van der Stockt, L. (Edd.), *Sage and Emperor. Plutarch, Greek Intellectuals, and Roman Power in the Time of Trajan (98–117 A.D.)*, Leuven 2002 (Symbolae Facultatis Litterarum Lovaniensis 29) 29–40, *passim*
Dörrie, H., ‚Der Platonismus in der Kultur- und Geistesgeschichte der frühen Kaiserzeit', in: *Platonica minora*, München 1976 (Studia et testimonia antiqua 8) 193–196
Dörrie, H., ‚L. Kalbenos Tauros. Das Persönlichkeitsbild eines platonischen Philosophen um die Mitte des 2. Jahrh. n. Chr.', *Kairos* 15, 1973, 24–34 = *Platonica minora*, München 1976 (Studia et testimonia antiqua 8) 310–323
Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike II*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1990, 360–362; *III* 1993, 144–145. 148. 153. 156. 161 mit Anm. 6; 195. 199. 205. 214–215. 246–247. 259. 289. 346; *IV* 1996, 526; *V* 1998, 428–433. 454–460. 533; *VI* 2, 2002, 126. 165–166
Ferrari, F., ‚Struttura e funzione dell'esegesi testuale nel medioplatonismo: Il caso del *Timeo*', *Athenaeum* 89, 2001, 525–574, bes. 550–552
Ferrari, F., ‚L'esegesi medioplatonica del *Timeo:* metodi, finalità, resultati', in: *Il Timeo. Esegesi greche, arabe, latine, a cura di F. Celia – A. Ulacco*, Pisa 2012, 106–110
Ferrari, F., ‚Lucio Calveno Tauro e l'interpretazione didascalica della cosmogenesi del *Timeo*', in: *ΚΑΛΛΟΣ ΚΑΙ ΑΡΕΤΗ. Bellezza e virtù. Studi in onore di M. Barbanti, a cura di R.L. Cardullo e D. Iozzia*, Rom 2014 (Analecta Humanitatis 29) 321–333

Finamore, J.F., *Iamblichus and the Theory of the Vehicle of the Soul*, Chico, California 1985 (American Classical Studies 14) 99–101

Finamore, J.F. – Dillon, J.M., *Iamblichus* De anima. *Text, Translation, and Commentary*, Leiden, Boston, Köln 2002 (Philosophia Antiqua 92) 155–156

Gersh, S., *Middle Platonism and Neoplatonism. The Latin Tradition I*, Notre Dame 1986 (Publications in Medieval Studies 23,1) 208–209 mit Anm. 25; 211–212

Gioè, A., ‚Marginalia medioplatonica', *La parola del passato* 54, 1999, 201–202

Gioè, A., *Aspetti dell'esegesi medioplatonica: la manipolazione e l'adattamento delle citazione, Rendiconti dell'Accademia Nazionale dei Lincei* (*Classe di scienze morali, storiche e filologiche*) ser. 9, vol. 7, Rom 1996, 295–301

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), *passim* (s. Index), bes. 142–143

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 72. 76. 78–79. 83. 86–87. 124. 146, Anm. 45–46

Heusch, C., *Die Macht der Memoria. Die „Noctes Atticae" des Aulus Gellius im Licht der Erinnerungskultur des 2. Jahrhunderts n. Chr.*, Berlin 2011 (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 104), 106. 148–149. 257–261. 384, Anm. 217 u.ö. (s. Index)

Holford-Strevens, L.A., *Aulus Gellius. An Antonine Scholar and his Achievement. Revised Edition*, Oxford 2003, 90–97. 283. 316–317 u.ö. (s. Index)

Kalligas, P., ‚Platonism in Athens During the First Two Centuries AD: An Overview', *Rhizai* 2, 2004, 46–47

Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 29. 35–36. 155. 179–184. 285

Keulen, W., *Gellius the Satirist. Roman Cultural Authority in Attic Nights*, Leiden, Boston 2009 (Mnemosyne, Suppl. 297) 106. 158–159. 211–213. 263. 295, Anm. 97

Koch, H., *Pronoia und Paideusis. Studien über Origenes und sein Verhältnis zum Platonismus*, Berlin, Leipzig 1932 (Arbeiten zur Kirchengeschichte 22) 274–276

Lakmann, *Tauros* (s.o.)

Lakmann, *Der Neue Pauly s.v. Tauros* [*1*], Bd. 12/1, 2002, 59

Lakmann, *Religion in Geschichte und Gegenwart* (*4. Aufl.*)*, s.v. Tauros*, Bd. 8, 2005, 98 = Religion in Past and Present 12, 2012, 499

Lakmann, ‚Taurus (L. Calvenus –)', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 713–722

Lilla, S., *Introduzione al Medio platonismo*, Rom 1992, 55–58. 151–152

Lindermann, J.-O., *Aulus Gellius, Noctes Atticae, Buch 9. Kommentar*, Berlin 2006, 15. 81. 163–164

Mansfeld, J., ‚Intuitionism and Formalism: Zeno's Definition of Geometry in a Fragment of L. Calvenus Taurus', *Phronesis* 28, 1983, 59–74

Neymeyr, U., *Die christlichen Lehrer im zweiten Jahrhundert. Ihre Lehrtätigkeit, ihr Selbstverständnis und ihre Geschichte*, Leiden, New York, Kopenhagen, Köln 1989 (Vig. Chr. Suppl. 4) 218. 224–226

Petrucci, F.M., ‚Argumentative Strategies for Interpreting Plato's Cosmogony: Taurus and the Issue of Literalism in Antiquity', *Phronesis* 61, 2016, 43–59

Petrucci, F.M., *Wie man eine Platonstelle deutet: Exegetische Strukturen im Mittelplatonismus, Philologus* (im Druck)

Praechter, K., *RE s.v. Tauros* [*11*], Bd. V A 1, 1934, 58–68

Praechter, K., ‚Nikostratos der Platoniker', *Hermes* 57, 1922, 482–483. 482–483 = *Kleine Schriften, hgg. von H. Dörrie*, Hildesheim, New York 1973 (Collectanea 7) 102–103. 114–115

Tarrant, H.A.S., ‚Platonic Interpretation in Aulus Gellius', *Greek, Roman and Byzantine Studies* 37, 1996, 173–193 (= *From the Old Academy to Later Neo-Platonism. Studies in the History of Platonic Thought*, Farnham/UK, Burlington/VT 2011, Nr. XIV)

Tarrant, H.A.S., ‚Platonist Educators in a Growing Market: Gaius; Albinus; Taurus; Alcinous', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, Vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies, Suppl. 94) 456–460

Verrycken, K., ‚Philoponus' Interpretation of Plato's Cosmogony', *Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale* 8, 1997, 305–317

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1–2: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig [5]1923 (Nachdr. Darmstadt [6]1963) III 1, 834 mit Anm. 3; 837; III 2, 177, Anm. 2

Zumpt, K.G., *Über den Bestand der philosophischen Schulen in Athen und die Succession der Scholarchen. Abhandl. der Preuß. Akad. d. Wiss.*, Berlin 1843, 70

Themistokles (?)
(*1. Jh.n.Chr.*)

Plutarch von Chaironeia berichtet am Ende der *Vita des Themistokles*, dass die Nachfahren des großen Staatsmannes noch zu seiner Zeit die Privilegien genießen konnten, die diesem und seinem ganzen Geschlecht in Magnesia ehrenhalber verliehen worden waren[1]. Einer dieser Nachkommen war Themistokles (Θεμιστοκλῆς) aus Athen, der zusammen mit Plutarch bei ↗Ammonios studierte[2]. Nicht ohne Stolz weist Plutarch auf seine enge Bekanntschaft mit einem Nachfahren des berühmten Politikers und Feldherrn hin. Die Nähe zu Plutarch und die Schülerschaft bei Ammonios lassen darauf schließen, dass Themistokles ebenfalls Anhänger der platonischen Philosophie war, obgleich sonst nichts über ihn bekannt ist.

In den *Quaestiones convivales* berichtet Plutarch von einem Gespräch bei Mestrius Florus, das wahrscheinlich in Chaironeia stattfand und an dem außer ihm selbst noch Theon und der „Stoiker Themistokles“ teilnahmen[3]. Nach allgemeiner Auffassung ist dieser Philosoph mit dem Ammoniosschüler identisch[4]; umstritten ist lediglich die Frage, ob Themistokles immer Stoiker war, also auch während seiner Zeit bei Ammonios[5], oder ob er sich erst später der stoischen Philosophie zugewandt hat[6].

Außer der Namensgleichheit spricht jedoch nichts für eine Identität beider Männer. Es stellt sich vielmehr die Frage, warum Plutarch, der auf seine Bekanntschaft mit dem Ahnen des Staatsmannes Themistokles stolz war und ihn als engen Vertrauten bezeichnete, in den *Tischgesprächen* lediglich von „dem Stoiker“ spricht? Und warum unterlässt er es in der *Vita*, seinen Mitschüler als Stoiker zu bezeichnen, wenn es sich um eine bekannte Persönlichkeit gehandelt hat? Auffällig ist weiterhin, dass nach dem Wortlaut des Plutarch das Zusammentreffen mit Themistokles nur während ihrer Studienzeit bei Ammonios erfolgte, der Kontakt möglicherweise also später, d.h. auch zu der Zeit der *Tischgespräche*, nicht mehr bestand.

---

1 Zu dieser Ehrung vgl. Athenaios XII 533 D–E.

2 *Text 1*

3 *Text 2*

4 Vgl. Ziegler 686/50; Flacelière 325; Hahn 132; Teodorsson 146; Opsomer 126.

5 Vgl. Babut 240 f.

6 Vgl. Ziegler 686/50; Puech, *Prosopographie* 4886.

Babut, D., *Plutarque et le Stoïcisme*, Paris 1969, 240–241

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 159

Flacelière, R., ‚Le poète Stoïcien Sarapion d'Athènes, ami de Plutarque', *Rev. Ét. Gr.* 64, 1951, 325 mit Anm. 4

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 127

Hahn, J., *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989 (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 7) 131–132

Opsomer, J., ‚Annius Ammonius, a Philosophical Profile', in: Bonazzi, M. – Opsomer, J. (Edd.), *The Origins of the Platonic System. Platonisms of the Early Empire and Their Philosophical Contexts*, Louvain, Namur, Paris, Walpole/MA 2009 (Collection d'études classiques 29) 125–126

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4886

Puech, B., ‚Thémistocle d'Athènes', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 902

Swain, S., ‚Plutarch, Plato, Athens, and Rome', in: Barnes, J. – Griffin, M. (Edd.), *Philosophia Togata II. Plato and Aristotle at Rome*, Oxford 1997, 184

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch's Table Talks I* (*Books 1–3*), Göteborg 1989 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 51) 146

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 686 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 49–50

Theomnestos von Naukratis
(*1. Jh. v. Chr.*)

Im August des Jahres 44 v.Chr. verließ der Caesarmörder M. Iunius Brutus Italien, um in Griechenland unauffällig einen Krieg gegen Antonius und Octavian vorzubereiten. Um keinen Verdacht bei den Athenern zu erwecken, die ihn wohlwollend empfangen hatten, gab er sich den Anschein, zu Studienzwecken in ihrer Stadt zu sein. Er besuchte die Vorlesungen des Peripatetikers ↗Kratippos sowie des Akademikers Theomnestos (Θεόμνηστος) und nahm an deren philosophischen Gesprächen teil[1].

Über die Lehren und Unterrichtsinhalte ist ebenso wenig bekannt wie über Schriften des Theomnestos. Er ist wahrscheinlich identisch mit Theomnestos von Naukratis (Ägypten), von dem Philostratos berichtet, er habe seine Lehren rhetorisch so brillant vorgetragen, dass er weniger zu den Philosophen, als vielmehr zu den Sophisten und Rhetoren gerechnet werden müsse[2].

Die Tatsache, dass Theomnestos im Jahre 44 v.Chr. einer der führenden bzw. der führende Akademiker in Athen war, hat zu der Vermutung geführt, dass er Vorsteher der von Antiochos von Askalon gegründeten Schule war, in der Nachfolge des ↗Aristos, der 68 v.Chr. diese Institution von Antiochos übernommen hatte[3]. Die erhaltenen Zeugnisse können diese Vermutung jedoch nicht bestätigen[4]. Dagegen spricht vielmehr, dass Cicero seinen Sohn in Athen nicht zu Theomnestos, sondern zu dem von der Akademie abgewandten Kratippos schickte, obgleich er mit Antiochos und Aristos in enger Verbindung gestanden hatte[5].

Theomnestos ist der letzte in Athen lehrende Philosoph, für den die Bezeichnung „Akademiker" überliefert wird[6]. Es vergehen ca. 100 Jahre, bis mit Ammo-

---

1 *Text 1*; vgl. Dörrie – Baltes I 456 f.

2 *Text 2*

3 Vgl. Dillon 61; Stenuit 282; Modrze 2036; Zeller 631; Zumpt 69; Ueberweg, F. – Praechter, K., *Grundriss der Geschichte der Philosophie I: Die Philosophie des Altertums*, Basel [12]1926 (Nachdr. Darmstadt 1961) 664. Möglicherweise gehörte auch der Dichter Horaz zu seinen Hörern; vgl. Lévy 304.

4 Vgl. Dörrie – Baltes I 457; Görler 968.

5 Vgl. Glucker 115.

6 *Text 1*. Mit der Bezeichnung „Akademiker" will Plutarch ihn möglicherweise als Angehörigen der von Antiochos von Askalon gegründeten „Alten Akademie" ausweisen. Diese Bezeichnung sowie die Bemerkung des Philostratos über seine rhetorischen Fähigkeiten lassen je-

nios, dem Lehrer des Plutarch, wieder von einem Philosophen berichtet wird, der in dieser Stadt platonische Philosophie unterrichtete[7].

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 456–457; III 1993, 159

Dillon, J., *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220. Revised Edition with New Afterword*, London ²1996, 61

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 114–115. 120. 121. 124

Görler, W., ‚Älterer Pyrrhonismus – Jüngere Akademie – Antiochos aus Askalon', in: F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, hgg. von H. Flashar, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, zweiter Halbband*, Basel 1994, 917–918. 968. 981–982

Goulet, R., ‚Théomnestos de Naucratis', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 998–999

Lévy, C., ‚Other followers of Antiochus', in: Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012, 300. 304

Stenuit, B., ‚Le séjour d'Horace à Athènes', *Les études classiques* 47, 1979, 251–252

Tarrant, H., ‚Academics and Platonics', *Prudentia* 26, 1981, 112–113

Tarrant, H., ‚The Date of Anon. *In Theaetetum*', *Class. Quart.* 33, 1983, 182 (= *From the Old Academy to Later Neo-Platonism. Studies in the History of Platonic Thought*, Farnham/UK, Burlington/VT 2011, Nr. XI)

Modrze, A., *RE s.v. Theomnestos* [*13*], Bd. V A 2, 1934, 2036

Zeller, E., *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung III 1: Die nacharistotelische Philosophie*, Leipzig ⁵1923 (Nachdr. Darmstadt ⁶1963) 631, Anm.

Zumpt, K.G., *Über den Bestand der philosophischen Schulen in Athen und die Succession der Scholarchen. Abhandl. der Preuß. Akad. d. Wiss.*, Berlin 1843, 69

---

doch nach Tarrant (Date 182; Academics 112 f.) darauf schließen, dass er in der skeptizistischen Tradition des Philon von Larissa zu sehen sei.

7 Vgl. Glucker 121. 124; Görler 981.

Tyndares von Lakedaimon (?)
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

Tyndares (Τυνδάρης) von Lakedaimon war einer der Teilnehmer einer Tischrunde, die sich anlässlich von Platons Geburtstag bei Plutarch in Chaironeia traf und in entspannter Atmosphäre über verschiedene wissenschaftliche Themen diskutierte[1]. Da er jünger gewesen sein muss als Plutarchs Freund Mestrius Florus, der sich im Scherz als Liebhaber des Tyndares ausgab[2], gehörte er wohl zu derselben Generation wie Plutarchs Söhne ↗Autobulos und ↗Plutarch (d.J.)[3].

In einem der *Tischgespräche*[4] äußert sich Tyndares zu der Frage, ob unsterbliche Götter sterbliche Menschen zeugen können, und verweist dabei auf Platons *Timaios*, wo der ungeschaffene und ewige Gott Vater und Schöpfer des Kosmos und aller entstandenen Dinge genannt wird, der nicht durch Samen schaffe, sondern durch eine andere Kraft auf die Materie einwirke[5].

In einem anderen Gespräch[6] kommt es zu einem kleinen Disput zwischen Tyndares und seinem Freund Mestrius Florus hinsichtlich der Frage, warum Gott nach Platon immer Geometrie betreibe. Tyndares vertritt die Ansicht – ganz im Sinne Platons – dass die Geometrie gleichsam eine Vorübung sei, die dem Menschen helfe, seinen Blick von der sichtbaren, materiellen Welt emporzuheben zur Schau der intelligiblen und ewigen Dinge[7].

In seinen Reden zeigt Tyndares vielfältige Interessen und große Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten; neben der Philosophie Platons vermag er auch kompetent über Aspekte der ägyptischen Religion zu sprechen. Gute Kenntnisse der Literatur belegen seine Zitate aus Homer und Sophokles. An keiner Stelle wird er jedoch ausdrücklich als Platoniker bezeichnet[8].

---

1 Plut. *Quaest. conv.* 8,1–2 (717 B ff.).

2 *Text 2* (§ 2)

3 Diese Datierung wird möglicherweise unterstützt durch die inschriftliche Überlieferung (*Text 4–8*): Demnach war er der Vater eines Zeuxippos, der um die Mitte des 2. Jh.n.Chr. gelebt hat; vgl. Puech, *Prosopographie* 4889 f. 4892. Dieser war nicht der Platoniker ↗Zeuxippos, der ein Zeitgenosse des Plutarch war, sondern eher dessen Enkel; vgl. Puech 4889 f. 4892.

4 *Text 1*

5 Vgl. Plat. *Tim.* 28 C.

6 *Text 2*

7 Vgl. Dörrie – Baltes I 359 f.; II 410 f.; s. auch IV 1996, 360.

8 Vgl. Baltes 1165 („vielleicht").

Bei einem weiteren Gastmahl, das Ende des 1. Jh.n.Chr. von Sextius Sylla als Begrüßungsfeier für Plutarch in Rom veranstaltet wurde[9], referiert ein gewisser Empedokles die Meinung eines Tyndares zu der Frage, warum die Pythagoreer den Verzehr von Fisch ablehnen[10]. Tyndares habe als Ursache das für die Pythagoreer so bedeutsame Schweigegebot[11] angeführt, welches durch die Fische versinnbildlicht werde; denn sie deuteten den Namen ἔλλοψ („Fisch") etymologisch als „stumm".

Ob dieser von Empedokles genannte Tyndares mit dem o.g. Teilnehmer an Platons Geburtstagsfeier identisch ist, ist unsicher. Möglicherweise ist er der spartanische Politiker, der zur Zeit Neros für Apollonios von Tyana ein Ehrendekret bei den Spartanern beantragte[12].

Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Plutarchos*, Bd. 9, 2000, 1165

Cartledge, P. – Spawforth, A., *Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities*, London, New York ²2002, 178–180

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987, 359–360; II 1990, 410–411; III 1993, 160

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4889–4892

Puech, B., ‚Tyndarès de Sparte', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 1264

Teodorsson, S.-T., *A Commentary on Plutarch's Table Talks III* (*Book 7–9*), Göteborg 1996 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 62) 156

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 686. 695 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 50. 59

9 Vgl. Puech, *Prosopographie* 4878 f.

10 *Text 3*

11 Dazu vgl. Lakmann, M.-L., *Der Platoniker Tauros in der Darstellung des Aulus Gellius*, Leiden, New York, Köln 1995 (Philosophia Antiqua 63) 13 ff.

12 Apollonios von Tyana, *Epist.* 62 S. 362,29 f. Kayser = S. 70,25 f. Penella; vgl. Puech 4890 ff.; Norden, E., *Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede*, Leipzig 1913 (4. unveränd. Aufl., Darmstadt 1956) 342; Penella, R.J., *The Letters of Apollonius of Tyana. A Critical Text with Prolegomena, Translation and Commentary*, Leiden 1979 (Mnemosyne, Suppl. 56) 122.

Zeuxippos von Lakedaimon
(*1./2. Jh.n.Chr.*)

Zeuxippos (Ζεύξιππος) stammte aus Sparta, verbrachte aber eine Zeitlang in Chaironeia, wo er die Gastfreundschaft des Plutarch genoss[1]; wahrscheinlich war er aber nicht Mitglied der von Plutarch gegründeten Schule[2]. Er nahm an einem Gespräch über den Eros teil, das Plutarch mit einigen anderen in jungen Jahren, kurz nach seiner Hochzeit, anlässlich des Erosfestes in Thespiae auf dem Helikon geführt hatte[3]. Dieses Gespräch referierte ↗Autobulos nach den Erzählungen seines Vaters Plutarch später in der Schrift *Amatorius*. Da Zeuxippos zu dem Zeitpunkt dieser Unterhaltung noch nicht verheiratet war[4], muss er ungefähr in dem gleichen Alter wie Plutarch gewesen sein[5].

Zeuxippos war ebenfalls Teilnehmer an einer Diskussion über die Lehren Epikurs, die Plutarch in der Schrift *Non posse suaviter vivi secundum Epicurum* zusammengefasst hat. Seine gelegentlichen kurzen Einwürfe erweisen ihn als Kenner, aber auch als Gegner der epikureischen Philosophie[6].

In der Schrift *De tuenda sanitate praecepta* ist Zeuxippos der Hauptredner und berichtet auf Bitten des Arztes Moschion über einen medizinisch-philosophischen Vortrag, in dem Plutarch eine Reihe diätetischer Ratschläge erteilt und zur Mäßigung mahnt.

In all diesen Gesprächen, in denen Zeuxippos mit Plutarch und dessen Freunden zusammen philosophierte, zeigte der Spartaner zwar großes Interesse an der Philosophie, doch scheinen seine Kenntnisse eher oberflächlich gewesen zu sein[7]. Seine Beiträge zu den Diskussionen beschränken sich im Wesentlichen auf z.T. heitere Einwürfe, die den Gesprächsverlauf kommentieren oder Anstöße zu weiteren Diskussionen liefern. Er war stets bemüht, eine

---

1 *Text 1*

2 Vgl. Glucker 266. Zeuxippos ist nicht der Vater des ↗Tyndares, der bei Plutarch an den Tischgesprächen anlässlich der Geburtstagsfeier für Platon teilgenommen hat; Puech 4889 f. 4892. Der Name Zeuxippos findet sich auch auf zwei Inschriften des 1. Jh.n.Chr. aus Sparta: *Text 12. 13*.

3 *Text 1*

4 *Text 6*

5 Vgl. Cartledge – Spawforth 179.

6 *Text 8–11*; vgl. Glucker 266, Anm. 35; Adam 8; Zacher 17; Puech 4891.

7 Vgl. Glucker 266, Anm. 35; Puech 4892.

friedliche und heitere Atmosphäre zu schaffen, Streitereien ging er umsichtig aus dem Weg[8].

Obgleich er an keiner Stelle ausdrücklich als Anhänger der platonischen Philosophie bezeichnet wird – vielmehr wird er auch als Freund des Euripides charakterisiert[9] – erlauben es doch seine Freundschaft mit Plutarch, seine engagierte Teilnahme an den Gesprächen und sein Interesse an philosophischen Themen, ihn zumindest als entfernten Anhänger der platonischen Philosophie anzusehen[10].

Adam, H., *Plutarchs Schrift non posse suaviter vivi secundum Epicurum*, Amsterdam 1974 (Studien zur antiken Philosophie 4) 7–8

Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Plutarchos*, Bd. 9, 2000, 1165

Cartledge, P. – Spawforth, A., *Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities*, London, New York ²2002, 178–180

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 160

Glucker, J., *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56) 265. 266 mit Anm. 35; 279

Puech, B., ‚Prosopographie des amis de Plutarque', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 33.6*, Berlin, New York 1992, 4889–4890. 4891–4892

Senzasono, L., *Precetti igienici. Introduzione, testo critico, traduzione e commento*, Neapel 1992 (Corpus Plutarchi Moralium 12) 143

von Geisau, H., *RE s.v. Zeuxippos* [5], Bd. X A, 1972, 379

Zacher, K.-D., *Plutarchs Kritik an der Lustlehre Epikurs. Ein Kommentar zu* Non posse suaviter vivi secundum Epicurum: *Kap. 1–8*, Königstein/Ts. 1982 (Beiträge zur Klassischen Philologie 124) 17

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 687. 695 = *Plutarchos von Chaironeia. 2., durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 50. 59

8 Plut. *De tuenda sanitate praec.* 1 (122 B–E)

9 *Text 2*

10 Vgl. Dörrie – Baltes III 160.

Zosimos/Sotimos von Athen
(*2. Jh.n.Chr.*)

Zosimos (Ζώσιμος) gehörte zu einer Gruppe von platonischen Philosophen, die in Delphi um die Mitte des 2. Jh.n.Chr.[1] inschriftlich geehrt worden sind. Zusammen mit ↗Bakchios von Paphos, M. Sextios ↗Kornelianos von Mallos und ↗Nikostratos von Athen wurden ihm die in Delphi üblichen Privilegien gewährt[2]. Die Inschrift besagt, dass Zosimos aus Athen stammte und der Sohn eines gewissen Charopeinos war.

Offenbar war Zosimos auch unter einem anderen Namen bekannt[3], der jedoch nicht ganz erhalten ist, aber vielleicht zu Sotimos zu ergänzen ist: Σω[τ]ί[μῳ]. Da auch Kinder mit in die Ehrung einbezogen werden, hatte er möglicherweise eine Familie.

Obgleich die Inschrift darauf hindeutet, dass Zosimos eine angesehene Persönlichkeit war, ist nichts weiter über ihn bekannt.

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike III*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1993, 145. 157

Marek, C., *Die Proxenie*, Frankfurt/M., Bern, New York 1984 (Europäische Hochschulschriften III 213) 212

1 Zur Datierung vgl. ↗Bakchios.

2 *Text 1*

3 Dafür spricht die Konstruktion beider Namen. Marek 212 glaubt jedoch, dass beide Namen ein Brüderpaar bezeichnen könnten.

Texte und Übersetzungen



Ailianos

1 ***Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 33,16–36,3 Düring (S. 33,16–17 = Dörrie – Baltes III Nr. 81.14; S. 35,20–22 ≈ Text 5; S. 35,26–27 = Text 6 [S. 96,8–9]; S. 35,26–28 ≈ Text 3)***

Πεπείραται δὲ καὶ Αἰλιανὸς ἐν τῷ δευτέρῳ τῶν Εἰς τὸν Τίμαιον ἐξηγητικῶν παραστῆσαι τὸ τοιοῦτον, οὗ τὴν λέξιν παραγράψομεν ἔχουσαν οὕτως.

»Αἱ δὲ φωναὶ διαφέρουσιν ἀλλήλων ὀξύτητι καὶ βαρύτητι. ἴδωμεν οὖν, τίνες εἰσὶ τῆς διαφορᾶς τῶν φθόγγων ἀρχηγοὶ αἰτίαι. πάσης δὴ φωνῆς ἀρχηγὸς αἰτία ἐστὶν ἡ κίνησις. εἴτε γάρ ἐστι φωνὴ ἀὴρ πεπληγμένος, ἡ πλῆξις κίνησίς ἐστιν, εἴτε, ὡς ⟨οἱ⟩[1] Ἐπικούριοι θέλουσι, τὸ τῆς ἀκοῆς αἰσθητήριον – ἀπὸ τῶν φωνῶν τῆς παραφωνῆς παραγινομένης ἐπὶ τὸ τῆς ἀκοῆς αἰσθητήριον ἔκ τινων ῥευμάτων – καὶ οὕτως ἡ κίνησις αἰτία γίνεται τοῦ πάθους. τίς οὖν ἡ περὶ τὴν κίνησιν διαφορά θεωρήσωμεν καὶ ποία κίνησις τῆς τοιᾶσδε φωνῆς αἰτία, καὶ ποία τῆς τοιᾶσδε; τοῖς οὖν φαινομένοις τὰ πρῶτα προσέχοντες οἱ πρὸ ἡμῶν καὶ λαβόντες ἀπὸ τούτων τὴν καταρχήν τὸ ζητούμενον ἐπορίσαντο. ηὑρίσκετο γὰρ τῆς μὲν ὀξείας φωνῆς ἡ ταχεῖα κίνησις αἰτία, τῆς δὲ βαρείας[2] ἡ βραδυτής. καὶ τοῦτο συνιδεῖν ἐστιν ἐπὶ τῶν φαινομένων ταῖς αἰσθήσεσι τοῦ συμβαίνοντος. ἐὰν γὰρ αὐλοὺς λάβῃ τις δύο ταῖς εὐρύτησι τῶν κοιλιῶν ἴσους καὶ τῷ αὐτῷ
34 πνεύματι χρησάμενος ἐμφυσήσῃ ἀπὸ μιᾶς δυνάμεως τοῦ | πνεύματος, ἐξακουσθήσεται διὰ μὲν τοῦ μείζονος αὐλοῦ βαρύτερος φθόγγος, διὰ δὲ τοῦ ἐλάσσονος ὀξύτερος. καὶ φανερόν – ὅτι τοῦ πνεύματος διὰ μὲν τοῦ ἐλάσσονος τάχιον διαθέοντος καὶ τὸν παρακείμενον ἀέρα πλήξαντος, διὰ δὲ τοῦ μείζονος βράδιον τὸν ἐν τῷ μακροτέρῳ αὐλῷ περιεχόμενον ἀέρα προώσαντος – κατὰ λόγον ὀξύτερος μὲν ὁ φθόγγος διὰ τοῦ τῷ μεγέθει μικροτέρου αὐλοῦ γίνεται, βραδύτερος δὲ διὰ τοῦ μακροτέρου. καὶ αἱ σύριγγες δὲ τοῦτο ἐναργῶς δηλοῦσιν, ὅταν ἐξ ἀνίσων μὲν τοῖς μήκεσι μεγεθῶν γένωνται οἱ αὐλίσκοι, ἴσων δὲ ταῖς τῶν κοιλιῶν εὐρύτησιν. ὁ γὰρ μικρότερος τῷ μήκει αὐλίσκος ὀξύτατον φθόγγον ἀποτελεῖ, ὁ δὲ μέγιστος βαρύτερον, οἱ δὲ μεταξὺ ἀναλογούντως ἀπηχοῦσι. πάλιν δ᾽ ἐὰν λάβῃς δύο αὐλοὺς τοῖς μὲν μήκεσιν ἴσους, ταῖς δ᾽ εὐρύτησι τῶν κοιλιῶν διαφέροντας, καθάπερ ἔχουσιν οἱ Φρύγιοι πρὸς τοὺς Ἑλληνικούς, εὑρήσεις

Text 1: METV[187]GA mgp [1] *add. Düring*] *ante* ὡς *add.* καὶ T [2] βαρείας] βραδείας T

Aber auch Ailianos hat im zweiten Buch seiner *Erklärungen zum „Timaios“* versucht, das so beschaffene darzustellen, dessen Wortlaut wir hinzusetzen wollen, der wie folgt lautet:

„Die Töne aber unterscheiden sich voneinander durch Höhe und Tiefe. Wir wollen also sehen, was die Hauptursachen für den Unterschied der Töne sind. Die Hauptursache von jedem Ton nun ist die Bewegung. Denn entweder ist der Ton geschlagene Luft – der Schlag ist Bewegung – oder, wie es ⟨die⟩ Epikureer wollen, die Wahrnehmung des Gehörs – weil sich von den Tönen her das Klangbild bei der Wahrnehmung des Gehörs aus gewissen Strömungen einstellt – und so wird die Bewegung die Ursache der Empfindung. Wir wollen also betrachten, worin der Unterschied bezüglich der Bewegung besteht und welche Bewegung die Ursache für den einen Ton ist und welche für den anderen. Unsere Vorgänger nun haben zum ersten Mal ihre Aufmerksamkeit auf die offensichtlichen Erscheinungen gerichtet, von diesen aus den Anfang (ihrer Untersuchungen) genommen und dann so das Gesuchte geliefert. Denn man fand die schnelle Bewegung als Ursache für den hohen Ton, die Langsamkeit (der Bewegung) aber für den tiefen. Und dieses ist bei den offensichtlichen Erscheinungen im Zusammenhang mit der Wahrnehmung dessen zu sehen, was sich daraus ergibt. Denn wenn jemand zwei Flöten nimmt, bei denen die Bohrungen den gleichen Durchmesser haben, und mit dem gleichen Luftstoß von einer einzigen Stärke des | Luftstoßes hinein bläst, wird man durch die grö- 34
ßere Flöte einen tieferen Ton hören, durch die kleinere aber einen höheren. Und offenbar – weil der Luftstoß durch die kleinere (Flöte) schneller hindurch läuft und die Luft, die schon da ist, schlägt, weil aber durch die größere der Luftstoß die in der längeren Flöte enthaltene Luft vor sich her stößt – wird im Verhältnis der Ton, der durch die der Größe nach kleinere Flöte läuft, höher, der durch die längere aber tiefer. Und die Syrinx-Flöten zeigen das deutlich, wenn die Pfeifen zwar der Länge nach unterschiedlich groß sind, aber den gleichen Durchmesser bei den Bohrungen haben. Denn die der Länge nach kleinere Pfeife bringt den höchsten Ton hervor, die größte aber einen tieferen, die dazwischen (liegenden) klingen entsprechend. Wenn du wiederum zwei Flöten nimmst, die der Länge nach gleich sind, aber Bohrungen von unterschiedlichem Durchmesser haben, wie es die phrygischen (Flöten) gegenüber

παραπλησίως τὸν εὐρυκοίλιον ὀξύτερον προϊέμενον φθόγγον τοῦ στενοκοιλίου. θεωροῦμέν γέ τοι τοὺς Φρυγίους στενοὺς ταῖς κοιλίαις ὄντας καὶ πολλῷ βαρυτέρους ἤχους προβάλλοντας τῶν Ἑλληνικῶν. καὶ ἐπὶ τούτων οὖν τὸ τάχος τῆς κινήσεως αἴτιον. ἐπὶ μὲν γὰρ τῶν στενοπόρων δυσοδοῦντος τοῦ πνεύματος καὶ τῇ μικρότητι τοῦ πόρου θλιβομένου βραδυτέρα κίνησις αὐτοῦ γίνεται, ἐπὶ δὲ τοῦ εὐρυτέρᾳ τῇ κοιλίᾳ κεχρημένου, ἅτε δὴ μηδεμιᾶς ἐγκοπῆς γινομένης ἡ διέξοδος τοῦ πνεύματος ταχυτέρα συμβαίνει καὶ ἐφ᾽ ἑνὸς αὐλοῦ ταὐτὸ κατανοῆσαι δυνατόν ἐστι. τὰ γὰρ τρήματα πρὸς γένεσιν ὀξέων καὶ βαρέων φθόγγων μεμηχάνηται· τὰ γὰρ ἐγγυτάτω[1] τῆς γλωσσίδος τρήματα, τουτέστι τ᾽ ἀνωτάτω, τάχιον τοῦ πνεύματος δι᾽ αὐτῶν εἰς τὸν ἐκτὸς ἀέρα ἐκπίπτοντος, ὀξύτερος ὁ φθόγγος γίνεται, διὰ δὲ τῶν πορρωτέρω τρημάτων βαρύτερος ὁ φθόγγος ἀποτελεῖται, δι᾽ οὖν τῶν κατωτάτω τρημάτων βαρύτατος, ὅθεν ἐὰν βουληθῶσιν ὀξύτερον ἀποτελέσαι φθόγγον, τὰ μὲν ἀνωτέρω τρήματα ἀνοίγουσι, τὰ δὲ κατώτερα κλείουσιν, ἐὰν δὲ βαρύτερον, τὸ ἐναντίον ποιοῦσι. καὶ ἐπὶ τῶν ἐντατῶν δ᾽ ὀργάνων τὸ αὐτὸ παρέσται σκοπεῖν. οἵ γέ τοι παλαιοὶ τὸ τρίγωνον, ὃ δὴ καλεῖται σαμβύκη, ἐξ ἀνίσων τοῖς μήκεσι χορδῶν ἐποίησαν, μακροτάτης μὲν τῆς πασῶν ἐξωτάτω, ὑποδεεστέρας δὲ ταύτης τῆς πλησίον, τῶν δ᾽ ἔτι ἐνδοτέρων καὶ πρὸς τῇ γωνίᾳ τοῦ ὀργάνου καθημένων κολοβωτέρων τοῖς μήκεσιν· ἰσοπαχεῖς δ᾽ ἐποίουν τὰς χορδάς. οὐ γὰρ ᾔδεσάν πω τὰς τῶν παχέων | διαφοράς. διὸ καὶ συνέβαινε τὰς μὲν μικροτέρας χορδὰς πληττομένας ὀξύτερον ἀποτελεῖν τὸν φθόγγον, τὰς δὲ μακροτέρας βαρύτερον. ἐπὶ μὲν γὰρ τῶν μακροτέρων χορδῶν [φθόγγων][2] βραδεῖα τε γίνεται ἡ ἀντίστασις καὶ ὁμοίως βραδίων ἡ μετὰ τὴν πλῆξιν ἀποκατάστασις, ὅθεν ὁ ἀὴρ βράδιον ὑπὸ τῆς χορδῆς πληττόμενος βαρὺν ἀποτελεῖ τὸν φθόγγον. ἐπὶ δὲ τῶν βραχυτέρων χορδῶν ταχεῖα γίνεται ἥ τε πλῆξις καὶ ἡ ἀποκατάστασις. ὕστερον δ᾽ ἐπενοήθη ἐπὶ τῶν ἰσομηκῶν χορδῶν τὴν τῶν παχέων[3] διαφορὰν τὸ τάχος τῆς κινήσεως διὰ μὲν τῶν παχυτέρων χορδῶν βράδιον γίνεσθαι, διὰ δὲ τῶν λεπτομερῶν θᾶσσον. καὶ δι᾽ ἄλλων δὲ πολλῶν τὸ αὐτὸ παραστῆσαι δυνάμενος, ἵνα μὴ τὴν γραφὴν ἐπιμήκη ποιῶ, ἀρκεθήσομαι τοῖς εἰρημένοις. ἐν γὰρ τοῖς τοπικωτέροις ἀκριβῶς πάντα δεδήλωται ἡμῖν.

τῆς οὖν ταχείας κινήσεως αἰτίας οὔσης τοῦ τὸν φθόγγον ὀξὺν ἀποτελεῖσθαι, τῆς δὲ βραδείας βαρύν[4], συμφανές, ὅτι ὁ ὀξὺς φθόγγος ἀπὸ τοῦ βαρυτέρου διάστημα ἀφέστηκεν, καὶ ἡ διαφορὰ τοῦ ὀξυτέρου παρὰ τὸν βαρύτερον φθόγγον καὶ τοῦ βαρυτέρου παρὰ τὸν ὀξύτερον καλεῖται διάστημα. ἐπεὶ δ᾽ οὐ πᾶς ὀξὺς φθόγγος καὶ βαρὺς κατὰ τὸ αὐτὸ κρουόμενοι σύμφωνον ἀποτελοῦσιν, ἀλλ᾽ οἱ μὲν αὐτῶν ἔχουσι τὸν ἕτερον

---

[1] ἐγγυτάτω *Düring*] ἐγγύτατα τῷ *codd.* [2] *del. Düring* [3] παχέων] ταχέων T [4] βαρύν] βραδύν g

den griechischen haben, wirst du in ähnlicher Weise finden, dass die Flöte mit
der breiten Bohrung einen höheren Ton hervorbringt als die mit der engen Boh-
rung. Wir betrachten freilich die phrygischen (Flöten), die engere Bohrungen
besitzen und viel tiefere Töne hervorbringen als die griechischen. Auch bei die-
sen ist also die Ursache dafür die Geschwindigkeit der Bewegung. Denn weil bei
denen mit dem engen Weg der Luftstoß nur schwer hindurchgeht und wegen
der Enge des Wege zusammengedrückt wird, wird seine Bewegung langsamer,
aber bei der, die mit einer breiteren Bohrung ausgestattet ist, geschieht der
Durchgang des Luftstoßes schneller, weil sich ja kein Hindernis in den Weg
stellt, und man kann bei ein und derselben Flöte dasselbe feststellen. Denn
die Grifflöcher sind zur Erzeugung hoher und tiefer Töne erdacht. Denn für
die Grifflöcher, die dem Mundstück am nächsten sind, das heißt die obersten,
gilt: Wenn der Luftstoß durch sie schneller in die Luft nach außen entweicht,
wird der Ton höher, durch die weiter entfernten Grifflöcher aber wird der Ton
tiefer, durch die untersten Grifflöcher hingegen am tiefsten; deshalb öffnet
man, wenn man einen höheren Ton erzeugen will, die obersten Grifflöcher,
schließt aber die unteren, wenn aber einen tieferen, macht man das Gegen-
teil. Und bei den Saiteninstrumenten wird man dasselbe sehen können. Denn
die Alten machten das Trigonon, was man nun Sambyke nennt, aus der Länge
nach unterschiedlichen Saiten, wobei die längste von allen ganz außen ist, eine
kürzere aber neben dieser liegt, die aber noch weiter innen und an der Ecke des
Instruments sitzenden an Länge noch kürzer sind; sie machten aber die Saiten
gleich dick. Denn sie kannten noch nicht die | Unterschiede der Dicke. Des- 35
halb ergab es sich auch, dass die kürzeren Saiten, wenn sie geschlagen wurden,
den Ton höher machten, die längeren aber tiefer. Denn bei den längeren Saiten
ist die Bewegung der Saite beim Anschlagen langsam und in ähnlicher Weise
ihre Rückkehr in die Ausgangposition nach dem Schlag langsamer, weshalb die
Luft, die langsamer von der Saite geschlagen wird, den Ton tief macht. Aber
bei den kürzeren Saiten sind der Schlag und die Rückkehr der Saite in die Aus-
gangsposition schnell. Später aber bemerkte man, dass bei gleichlangen Saiten
im Hinblick auf den Unterschied der Dicke das Tempo der Bewegung durch
die dickeren Saiten langsamer wird, aber durch die dünneren schneller. Und
obwohl ich an vielen weiteren Beispielen dasselbe darstellen kann, werde ich
es mit dem Gesagten genug sein lassen, damit ich nicht die Schrift zu sehr in
die Länge ziehe. Denn in den *Topikotera* ist von uns alles mitgeteilt.

Weil nun die schnelle Bewegung die Ursache dafür ist, dass der Ton hoch wird, die langsame aber dafür, dass er tief wird, ist es klar, dass der hohe Ton einen Abstand von dem tieferen einhält und der Unterschied des höheren zum tieferen Ton und des tieferen zum höheren Intervall genannt wird. Weil aber nicht jeder hohe und jeder tiefe Ton, wenn sie gleichzeitig gespielt werden,

ἐπικρατοῦντα, ὥστε καὶ τὴν ἀκοὴν ἀντιλαμβάνεσθαι τοῦ τ᾽ ἀσυμφώνου κράματος καὶ
τοῦ συμφώνου, διόπερ ἡμῖν ἡ διαφορὰ τοῦ ὀξυτέρου φθόγγου παρὰ τὸν βαρύτερον διά-
στημα καλεῖται. καὶ οὕτως ὁρίζεται τὸ διάστημα δυεῖν φθόγγων ἀνομοίων ὀξύτητι καὶ
βαρύτητι διαφέρον. καὶ οὐ πάντως τὸ διάστημα καὶ συμφωνίαν ἔχει. δυνατὸν δέ γε
διάστημά τι ἅμα καὶ σύμφωνον εἶναι, ὥστ᾽ εἰ μέν τί ἐστι σύμφωνον, τοῦτο καὶ διά-
στημα περιέχει, εἰ δέ τί ἐστι διάστημα, οὐ πάντως ἐστὶ σύμφωνον. συμφωνία δ᾽ ἐστὶ
δυεῖν φθόγγων ὀξύτητι καὶ βαρύτητι διαφερόντων κατὰ τὸ αὐτὸ πτῶσις καὶ κρᾶσις.
δεῖ γὰρ τοὺς φθόγγους συγκρουσθέντας ἕν τι ἕτερον εἶδος φθόγγου ἀποτελεῖν παρ᾽
ἐκείνους, ἐξ ὧν φθόγγων ἡ συμφωνία γέγονεν. ὥσπερ γὰρ εἴ τις βούλοιτο οἰνόμελι
ποιῆσαι ποσόν τι μέλιτος λαβὼν καὶ ποσὸν οἴνου, ὅταν οὕτω κεράσῃ, ὥστε μὴ ἐπι-
κρατεῖν τὸν οἶνον μήτε τὸ μέλι, ἀλλά τινι συμμετρίᾳ κραθῇ, τρίτον τι γίνεται κρᾶμα, ὃ
μήτε οἶνος μήτε μέλι ἐστίν· οὕτως ὅταν ὀξὺς καὶ βαρὺς φθόγγος κρουσθέντες ἕν τι τῇ
ἀκοῇ παρασχῶσι κρᾶμα μὴ δ᾽ ἑτέρου τῶν φθόγγων τὴν ἰδίαν παρεμφαίνοντος δύνα-
36 μιν, ἀλλὰ τρίτον ἐξηχῇ τῇ ἀκοῇ | παρὰ τὸν βαρὺν καὶ τὸν ὀξὺν φθόγγον, τότε καλεῖται
σύμφωνον. ἐὰν δ᾽ ἡ ἀκοὴ τοῦ βαρέος μᾶλλον ἀντίληψιν ποιῆται ἢ πάλιν τοῦ ὀξέος,
ἀσύμφωνόν ἐστι τὸ τοιοῦτο διάστημα.« ταῦτα μὲν οὖν παρ᾽ Αἰλιανοῦ.

2 *Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 36,4–37,5 Düring*

Ἐπεὶ δὲ τὰς συμφωνίας ἐν λόγοις ἀριθμητικοῖς ἐτίθεντο οἱ Πυθαγόρειοι, οἷον ἐπιτρίτοις ἢ ἡμιολίοις ἢ διπλασίοις καὶ ἄλλοις τοιούτοις, ὡς ἐν τῷ περὶ τῶν συμφωνιῶν ἀκριβώσομεν λόγῳ, ἐξηγούμενος, πῶς ἂν μετρηθείη ἡ κίνησις ἡ ποιοῦσα τὸν ὀξὺν ἢ τὸν βαρὺν φθόγγον, γράφει οὕτως·

»Ἐπεὶ δ᾽ ἀπεδείξαμεν, ὅτι ἡ ταχεῖα κίνησις ὀξὺν ἀποτελεῖ φθόγγον, ἡ δὲ βραδεῖα βαρύν, συμφανές, ὅτι ἡ κίνησις ἢ τὸ τάχος τῆς κινήσεως, ⟨ἀφ᾽ ἧς⟩[1] ὁ ὀξὺς φθόγγος γίνεται, πρὸς τὴν κίνησιν ἢ τὸ τάχος τῆς κινήσεως, ἀφ᾽ ἧς ὁ βαρὺς γίνεται φθόγγος ἐν ἐπιτρίτῳ ἐστὶ λόγῳ. χάριν μέντοι τοῦ μηδὲν παραλελεῖφθαι καὶ τοῦτο σαφηνείας τεύξεται, πῶς λέγεται τάχος κινήσεως πρὸς ἑτέρου τάχος ἐπίτριτον εἶναι ἢ διπλάσιον

Text 2: METV[187]GA mgp [1] *add. Wallis*

einen Zusammenklang bilden, sondern für die einen von ihnen der andere dominiert, so dass auch das Gehör die unharmonische und die harmonische Mischung deutlich wahrnimmt, eben deshalb wird von uns der Unterschied des höheren Tons zum tieferen Intervall genannt. Und so wird das Intervall definiert, das sich durch die Höhe und die Tiefe zweier ungleicher Töne unterscheidet. Und nicht in jedem Fall beinhaltet das Intervall auch Harmonie (= Akkord). Es ist aber möglich, dass ein Intervall zugleich auch harmonisch ist, so dass, wenn etwas harmonisch ist, dieses auch ein Intervall umfasst; wenn etwas aber ein Intervall ist, ist es nicht in jedem Fall harmonisch. Ein Akkord aber ist das gleichzeitige Zusammenfallen und die gleichzeitige Mischung zweier Töne, die nach Höhe und Tiefe verschieden sind. Denn es ist nötig, dass die Töne, wenn sie zusammengespielt werden, gewissermaßen ein einziges anderes Klangbild im Vergleich zu jenen Tönen ergeben, aus welchen der Akkord entstanden ist. Denn wie wenn jemand Honigwein machen will und eine bestimmte Menge Honig und eine bestimmte Menge Wein nimmt: Immer wenn er (beides) so mischt, dass weder der Wein noch der Honig dominieren, sondern (beide) in einem richtigen Verhältnis gemischt werden, entsteht als Drittes eine Mischung, die weder Wein noch Honig ist. So (verhält es sich auch hier): Wenn ein hoher und ein tiefer Ton gespielt werden und (von den Tönen) gewissermaßen nur eine Mischung zu hören ist, ohne dass der eine von den Tönen seinen eigenen Klang deutlich werden lässt, sondern ein drittes im
Verhältnis zum tiefen und zum hohen Ton für das Gehör | erklingt, dann wird 36
dieses (Intervall) harmonisch genannt. Wenn aber das Gehör eher den tiefen oder wiederum den hohen Ton deutlich wahrnimmt, dann ist ein solches Intervall unharmonisch.“ Dieses wird also von Ailianos gesagt. [DÖRRIE – BALTES III 53; HENNER THOSS]

Weil die Pythagoreer die Akkorde zu den Zahlenverhältnissen gezählt haben, wie z.B. 4 : 3 oder 3 : 2 oder 2 : 1 oder andere derartige (Zahlenverhältnisse), wie wir es in der Abhandlung über die Akkorde genau erforschen werden, erklärt er (= Ailianos), wie wohl die Bewegung gemessen wird, die den hohen oder den tiefen Ton hervorbringt, und schreibt Folgendes:

„Weil wir gezeigt haben, dass die schnelle Bewegung einen hohen Ton hervorbringt, die langsame aber einen tiefen, ist es offensichtlich, dass die Bewegung oder die Geschwindigkeit der Bewegung, ⟨von welcher⟩ der hohe Ton entsteht, zu der Bewegung oder der Geschwindigkeit der Bewegung, von welcher der tiefe Ton entsteht, im Verhältnis von 4 : 3 steht. Damit nichts ausgelassen ist, soll auch dieses Klarheit erlangen: wie man nämlich sagt, dass die Geschwindigkeit der Bewegung zur Geschwindigkeit eines anderen im Verhältnis 3 : 4

ἢ οἷον δήποτε λόγον ἔχειν. εἰ γὰρ δύο εἴη τὰ κινούμενα ἀνίσως καὶ τὸ ἕτερον αὐτῶν ἐν ταὐτῷ χρόνῳ τοῦ ἑτέρου διπλασίονι τάχει χρῷτο, ἔσται τὸ ὑπὸ τοῦ θᾶττον κινουμένου διπλάσιον ἠνυσμένον διάστημα τοῦ ἑτέρου, ὥστε τὸ μὲν εἶναι φέρε εἰπεῖν ἠνυσμένον διάστημα ὑπὸ τοῦ τάχιον κινουμένου πηχῶν δέκα, τὸ δ᾽ ἕτερον πηχῶν πέντε, οὕτω λέγεται διπλασίονι τάχει κεχρῆσθαι. καὶ ἄλλως δὲ νοεῖν πάρεστι τὸ ἐξηγητικὸν τῆς τῶν ταχῶν συγκρίσεως. φέρε γὰρ τὸ αὐτὸ διάστημα, οἷον δεκαστάδιον, ὑπὸ μὲν τοῦ τάχιον κινουμένου ἐν ὥραις δυσὶ διηνῦσθαι[1], ὑπὸ δὲ τοῦ βράδιον ἐν ὥραις τετράσιν, ὃν λόγον ἔχει ὁ χρόνος, ἐν ᾧ τὸ βραδέως κινούμενον διήνυσε τὰ δέκα στάδια, πρὸς τὸν χρόνον, ἐν ᾧ τὸ ταχέως κινούμενον διήνυσε τὸ αὐτὸ διάστημα, τουτέστιν αἱ τέσσαρες ὧραι πρὸς τὰς δύο, τοῦτον ἕξει τὸν λόγον ὑπεναντίως τὸ τάχος τῆς κινήσεως τοῦ θᾶττον κινουμένου πρὸς τὸ τάχος τῆς κινήσεως τοῦ βραδέως κινουμένου. ἐπεὶ δ᾽ οἵ τε χρόνοι τῆς τῶν συνεχῶν φύσεώς εἰσιν καὶ τὰ διανυόμενα ὑπὸ τῶν κινουμένων διαστημάτων, τουτέστι τὰ μεγέθη καὶ τὰ αὐτὰ τῶν συνεχῶν, ἔστι δῆλον, ὅτι οἵ τε χρόνοι ἀλλήλοις συγκρινόμενοι ὁμογενεῖς εἰσι καὶ τὰ ἠνυσμένα διαστήματα ὁμογενῆ, οἷον εὐθεῖαί τε πρὸς εὐθείας καὶ κυκλῷ[2] περιφέρειαι πρὸς περιφερείας. εἰς ἄπειρον δ᾽ οὔσης τῆς τομῆς τῶν συνεχῶν ἃ μέν εἰσι σύμμετρα, ἃ δ᾽ ἀσύμμετρα καὶ τὰ μὲν
37 | σύμμετρα διὰ λόγου ἀριθμῶν θεωρεῖται, τὰ δ᾽ ἀσύμμετρα οὐκ ἔστιν ἐν λόγοις ἀριθμῶν. τὸ δ᾽ αὐτὸ καὶ ἐπὶ τῶν ταχῶν χρὴ νοεῖν καὶ ὅτι καὶ ἐν τούτοις τὰ μέν ἐστι σύμμετρα, τὰ δ᾽ οὔ. καὶ ὅπου μὲν ἡ τῶν ταχῶν σύγκρισις ἐν συμμετρίᾳ θεωρεῖται, λόγον ἔχει τὰ τάχη πρὸς ἄλληλα, ὃν ἀριθμὸς πρὸς ἀριθμόν.«

3 *Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 89,16–18 Düring (= Text 1, S. 35,26–28)*

»Ἔστι γὰρ συμφωνία δυεῖν φθόγγων ὀξύτητι καὶ βαρύτητι διαφερόντων κατὰ τὸ αὐτὸ πτῶσις καὶ κρᾶσις. δεῖ γὰρ τοὺς φθόγγους συγκρουσθέντας ἕν τι εἶδος ἀποτελεῖν φθόγγου« τῇ ἀκοῇ, ...

---

[1] διηνῦσθαι T *O'Meara*] δείκνυσθαι *codd. rel., Düring* [2] κυκλῷ] κύκλων MG

oder 1 : 2 steht oder welches Verhältnis es nur immer hat. Denn wenn es zwei sich ungleich Bewegende gibt, und das eine von ihnen in derselben Zeit mit der doppelten Geschwindigkeit läuft wie das andere, dann wird die von dem, was sich schneller bewegt, zurückgelegte Strecke doppelt so lang sein wie die von dem anderen, so dass sozusagen die von dem, was sich schneller bewegt, zurückgelegte Strecke zehn Ellen beträgt, die andere aber fünf Ellen; also sagt man, dass es die doppelte Geschwindigkeit gebraucht hat. Aber auch anders ist es möglich, das, was zur Erklärung des Vergleichs der Geschwindigkeiten dient, zu verstehen. Lass denn dieselbe Strecke, z.B. eine von zehn Stadien, von dem sich schneller Bewegenden in zwei Stunden zurückgelegt werden, von dem sich langsamer Bewegenden aber in vier Stunden; so verhält sich die Zeit, in der das sich langsam Bewegende die zehn Stadien zurückgelegt hat, zu der Zeit, in welcher das sich schnell Bewegende dieselbe Strecke zurückgelegt hat, das heißt vier Stunden zu zwei Stunden; anders herum wird dieses Verhältnis die Geschwindigkeit der Bewegung des sich schneller Bewegenden zur Geschwindigkeit des sich langsamer Bewegenden haben. Weil aber die Zeiten zur Natur des Zusammenhängenden gehören und die von dem sich Bewegenden durchlaufenen Strecken, d.h. die Größen und dergleichen, zum Zusammenhängenden gehören, ist es offenbar, dass die Zeiten, die miteinander verglichen werden, verwandt sind, und die durchmessenen Strecken verwandt sind, wie z.B. die Geraden im Verhältnis zu den Geraden und die Umkreise zu den Umkreisen. Da die Einteilungen des Zusammenhängenden ins Unendliche gehen, stehen die einen von dem Zusammenhängenden im Ebenmaß, die anderen aber nicht im richtigen Verhältnis, und die, | die im Ebenmaß stehen, werden durch 37
ein Zahlenverhältnis ausgedrückt, die, die nicht in einem richtigen Verhältnis stehen, zählen nicht zu den Zahlenverhältnissen. Dasselbe muss man auch bei den Geschwindigkeiten bedenken, nämlich dass auch bei diesen die einen im richtigen Verhältnis stehen, die andern aber nicht. Und wo der Vergleich der Geschwindigkeiten in einem richtigen Verhältnis betrachtet wird, stehen auch die Geschwindigkeiten in einem Verhältnis zueinander wie eine Zahl zu einer Zahl.“ [HENNER THOSS]

„Denn ein Akkord ist das gleichzeitige Zusammenfallen und die gleichzeitige Mischung zweier Töne, die nach Höhe und Tiefe verschieden sind. Denn es ist nötig, dass die Töne, wenn sie zusammengespielt werden, gewissermaßen ein einziges Klangbild ergeben“ für das Gehör, … [HENNER THOSS]

4 *Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 91,11–13 Düring*

Ἀπὸ δὴ τούτου κινηθέντες τινὲς τῶν μετ᾽ αὐτὸν διάστημα ἐκάλεσαν εἶναι ὑπεροχήν, ὡς Αἰλιανὸς ὁ Πλατωνικὸς καὶ Φιλόλαος δ᾽ ἐπὶ πάντων τῶν διαστημάτων προσηγορίαν, …

5 *Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 94,16–19 Düring* (≈ *Text 1, S. 35,20–22*)

Οὕτω δὲ καὶ κατὰ τοὺς ἀνισοτόνους »τὴν διαφορὰν τοῦ ὀξυτέρου φθόγγου παρὰ τὸν βαρύτερον διάστημα καλοῦσι· καὶ οὕτως ὁρίζονται διάστημα δυεῖν φθόγγων ἀνομοίων ὀξύτητι καὶ βαρύτητι τὸ διαφέρον«.

6 *Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 96,7–15 Düring* (*S. 96, 8–9 = Text 1, S. 35,26–27*)

Αἰλιανὸς δ᾽ ὁ Πλατωνικὸς Εἰς τὸν Τίμαιον γράφων κατὰ λέξιν λέγει ταῦτα. »Συμφωνία δ᾽ ἐστὶν δυεῖν φθόγγων ὀξύτητι καὶ βαρύτητι διαφερόντων κατὰ τὸ αὐτὸ πτῶσις καὶ κρᾶσις. τῶν δὲ συμφωνιῶν ἓξ τὸν ἀριθμὸν οὐσῶν« – ἃς μόνας ὁ Πτολεμαῖος κατηρίθμησε, παρεὶς τὰς λοιπάς· Ἀριστόξενος γὰρ καὶ Διονύσιος καὶ Ἐρατοσθένης καὶ ἄλλοι πολλοὶ ὀκτὼ κατηρίθμησαν – »ἁπλᾶς μὲν ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ τήν τε διὰ τεσσάρων καὶ διὰ πέντε, συνθέτους δὲ τὰς λοιπάς. ἁπλαῖ δὲ λέγονται, ὅτι αἱ μὲν ἄλλαι ἐκ συμφωνιῶν καθεστήκασιν, αὗται δ᾽ οὔ.«

7 *Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 96,29–30 Düring*

Συλλάβην δ᾽ ἐκάλουν οἱ Πυθαγόρειοι τὴν διὰ τεσσάρων συμφωνίαν, ὡς Αἰλιανός φησιν, ὅτι πρώτη ἐστὶ συμφωνία συλλαβῆς τάξιν[1] ἔχουσα.

Text 7: METV^{187}GA mgp [1] τάξιν *Wallis*] τάσιν *codd.*

Von diesem (= den Ausführungen des Eratosthenes) angeregt, sagten einige von seinen Nachfolgern, Intervall sei ‚Exzess', wie der Platoniker Ailianos und Philolaos zur Bezeichnung aller Intervalle, … [HENNER THOSS]

So aber „nennen sie" (= die Pythagoreer, z.B. Ailianos), auch was die nicht gleich klingenden Töne betrifft, „den Unterschied des höheren Tones zum tieferen Intervall; und so definieren sie das Intervall als den Unterschied von zwei Tönen, die in Höhe und Tiefe verschieden sind". [HENNER THOSS]

Aber der Platoniker Ailianos sagt in seinen *Erklärungen zum „Timaios"* wörtlich Folgendes: „Ein Akkord aber ist das gleichzeitige Zusammenfallen und die gleichzeitige Mischung zweier Töne, die nach Höhe und Tiefe verschieden sind. Von den sechs Akkorden, die es an Zahl gibt" – diese allein zählte Ptolemaios dazu, wobei er die restlichen überging; denn Aristoxenos, Dionysios, Eratosthenes und viele andere zählten acht dazu – „nannten die Alten die Quarte und die Quinte einfache (Akkorde), die übrigen aber zusammengesetzte. Einfache werden sie aber genannt, weil die anderen aus (mehreren) Akkorden bestehen, diese aber nicht." [HENNER THOSS]

Syllabe aber nannten die Pythagoreer den Akkord der Quarte, wie Ailianos sagt, weil sie (= die Quarte) der erste Akkord ist, der den Rang einer *syllabe* hat. [HENNER THOSS]

Dubia:

8 *Porphyrios, In Ptolem. Harm. S. 96,21–28 Düring*

Οἱ μὲν Πυθαγόρειοι τὴν μὲν διὰ τεσσάρων συμφωνίαν συλλαβὴν ἐκάλουν, τὴν δὲ διὰ πέντε δι᾽ ὀξειᾶν, τὴν δὲ διὰ πασῶν τῷ συστήματι, ὡς καὶ Θεόφραστος ἔφη, ἔθεντο ἁρμονίαν[1]. ἁρμονία δὲ κατὰ Θράσυλλον »τὸ συνεστηκὸς ἐκ δυεῖν τινων ἢ πλειόνων συμφώνων διαστημάτων καὶ ὑπὸ συμφώνου περιεχόμενον[2]«· ἁρμονίαι οὖν εἰσι τὰ συστήματα τὰ περιεχόμενα ὑπὸ τῶν εἰρημένων συμφωνιῶν, ὥστε μέρη ἁρμονίας οἱ σύμφωνοι φθόγγοι οἵ τε περιεχόμενοι καὶ οἱ περιέχοντες, αὐτὰ δὲ τὰ συστήματα ἁρμονίαι.

Text 8: METV^{187}GA mgp [1] τῷ συστήματι … ἁρμονίαν *„corrupta esse videntur" Fortenbough* [2] περιεχόμενον *Wallis*] περιεχομένου *codd.*

Dubia:

Die Pythagoreer nannten den Akkord der Quarte *Syllabe*, den der Quinte *di' oxeian*, den der Oktave aber bestimmten sie durch den Zusammenklang (*systema*), wie auch Theophrast sagt (*fg.* 717 FHSG), als Harmonie. Harmonie aber ist nach Thrasyllos „das aus etwa zwei oder mehr zusammenklingenden Intervallen und von Zusammenklingendem Umschlossene". Harmonien sind also der Zusammenklang, der von den genannten Akkorden umfasst wird, so dass Teile der Harmonie die zusammenklingenden Töne sind, und zwar die umfassten und die umfassenden, der Zusammenklang selbst aber ist Harmonie. [HENNER THOSS]

Alexander (?)

1 ***Mark. Aurel. Ad se ipsum 1,12 Dalfen***

Παρὰ Ἀλεξάνδρου τοῦ Πλατωνικοῦ τὸ μὴ πολλάκις μηδὲ χωρὶς ἀνάγκης λέγειν πρός τινα ἢ ἐν ἐπιστολῇ γράφειν, ὅτι ἄσχολός εἰμι, μηδὲ διὰ τούτου τοῦ[1] τρόπου συνεχῶς παραιτεῖσθαι τὰ κατὰ τὰς πρὸς τοὺς συμβιοῦντας σχέσεις καθήκοντα, προβαλλόμενον τὰ περιεστῶτα πράγματα.

Text 1: ATD [1] τούτου τοῦ] τοιούτο T *Farquarson*

Von dem Platoniker Alexander (wurde mir nahegebracht): nicht häufig und nicht ohne Notwendigkeit zu jemandem zu sagen oder in einem Brief zu schreiben, ich habe keine Zeit, und nicht auf diese Weise fortwährend die (Erfüllung der) Pflichten zurückzuweisen, die sich aus dem Verhältnis zu den Mitbewohnern ergeben, unter dem Vorwand der anstehenden Angelegenheiten. [HENNER THOSS]

Alkinous (?)

1 *Photios, Bibl. cod. 48 S. 11 b 14–22 Henry*

Ἀνεγνώσθη Ἰωσήπου Περὶ τοῦ παντός, ὃ ἐν ἄλλοις ἀνέγνων ἐπιγραφόμενον Περὶ τῆς παντὸς αἰτίας, ἐν ἄλλοις δὲ Περὶ τῆς τοῦ παντὸς οὐσίας. ἔστι δὲ ἐν δυσὶ λογιδίοις.

δείκνυσι δὲ ἐν αὐτοῖς πρὸς ἑαυτὸν στασιάζοντα Πλάτωνα, ἐλέγχει δὲ καὶ περὶ ψυχῆς καὶ ὕλης καὶ ἀναστάσεως Ἀλκίνουν ἀλόγως τε καὶ ψευδῶς εἰπόντα, ἀντεισάγει δὲ τὰς οἰκείας περὶ τούτων τῶν ὑποθέσεων δόξας, δείκνυσί τε πρεσβύτερον Ἑλλήνων πολλῷ τὸ Ἰουδαίων γένος.

Es wurde gelesen von Iosephos *Über das All*, was ich an anderer Stelle unter dem Titel *Über den Ursprung des Alls*, wieder an anderer Stelle (unter dem Titel) *Über das Wesen des Alls* gelesen habe. Es besteht aus zwei kleinen Abhandlungen.

Er zeigt in ihnen, dass Platon mit sich selbst in Widerspruch stehe, er beweist aber auch, dass Alkinoos über die Seele und die Materie und die Auferstehung vernunftwidrig und falsch spricht; dagegen führt er seine eigenen Ansichten über diese Gegenstände ein und zeigt, dass das Volk der Juden viel älter ist als das der Griechen. [HENNER THOSS]

M. Annios Ammonios

1 ***Eunapios, Vitae soph. 2,1,2–3. 6–8 (454) Wright***

Φιλόστρατος μὲν ὁ Λήμνιος τοὺς τῶν ἀρίστων σοφιστῶν ἐξ ἐπιδρομῆς μετὰ χάριτος παρέπτυσε βίους, φιλοσόφων δὲ οὐδεὶς ἀκριβῶς ἀνέγραψεν· ἐν οἷς Ἀμμώνιός τε ἦν ὁ ἐξ Αἰγύπτου, Πλουτάρχου τοῦ θειοτάτου γεγονὼς διδάσκαλος.

…

τούτων δὲ σαφεῖς μὲν καὶ ἀκριβεῖς οὐκ ἦν ἀνευρεῖν τοὺς βίους, ἅτε μηδενὸς συγγεγραφότος, ὅσα γε ἡμᾶς εἰδέναι· ἱκανοὶ δὲ αὐτῶν ἦσάν τε καί εἰσι βίοι τὰ γράμματα, τοσαύτης ἀνάμεστα παιδείας καὶ θεωρίας ἔς τε ἠθικὴν ἀρετὴν καὶ ὅση πρὸς τὴν τῶν ὄντων διήρατο καὶ ἀνέβλεψε φύσιν, τὴν ἄγνοιαν τῶν δυναμένων ἀκολουθεῖν, ὡς ἀχλύν τινα, σκεδάσασα. αὐτίκα οὖν ὁ θεσπέσιος Πλούταρχος τόν τε ἑαυτοῦ βίον ἀναγράφει τοῖς βιβλίοις ἐνδιεσπαρμένως καὶ τὸν τοῦ διδασκάλου, καὶ ὅτι γε Ἀμμώνιος Ἀθήνησιν ἐτελεύτα, οὐ βίον προσειπών. καίτοι γε τὸ κάλλιστον αὐτοῦ τῶν συγγραμμάτων εἰσὶν οἱ καλούμενοι παράλληλοι βίοι τῶν ἀρίστων κατὰ ἔργα καὶ πράξεις ἀνδρῶν· ἀλλὰ τὸν ἴδιον καὶ τὸν τοῦ[1] διδασκάλου καθ᾽ ἕκαστον τῶν βιβλίων ἐγκατέσπειρεν, ὥστε, εἴ τις ὀξυδορκοίη περὶ ταῦτα, καὶ ἀνιχνεύοι κατὰ τὸ προσπίπτον καὶ φαινόμενον, καὶ σωφρόνως τὰ κατὰ μέρος ἀναλέγοιτο, δύνασθαι τὰ πλεῖστα τῶν βεβιωμένων αὐτοῖς εἰδέναι.

2 ***Inscriptiones Graecae II/III² 3558***

[Φλαουίαν Λαοδάμειαν]
[ἱέρειαν Δήμητρος καὶ Κόρης]
[ὁ στρατηγήσας ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας?]
[Ἄννιος?[2] Ἀμμώνιος Χολλείδης]
τὴν γενομένην ἑαυτοῦ γ[υναῖκα]

Text 1: Laurentianus [1] τὸν ἴδιον καὶ τὸν τοῦ] τὸ ἴδιον καὶ τοῦ *Boissonade, Giangrande* : τὸ ἴδιον καὶ τὸν τοῦ *Cobet* **Text 2** [2] Ἄννιος *susp. Kirchner*] Ἀμμώνιος *susp. Traill*

Philostrat von Lemnos hat die Biographien der besten Sophisten aus dem Stegreif anmutig flüchtig niedergeschrieben, die der Philosophen aber hat niemand genau aufgeschrieben; zu diesen gehört auch Ammonios aus Ägypten, der Lehrer des überaus göttlichen Plutarch.

…

Von diesen klare und genaue Biographien herauszufinden war nicht möglich, da niemand (sie) geschrieben hat – jedenfalls soweit wir wissen; hinreichende Biographien von ihnen aber waren und sind ihre (eigenen) Werke, angefüllt von einer so umfangreichen Bildung und von einer Betrachtung im Hinblick auf die ethische Tugend sowie von all der (Betrachtung), die sich erhebt und emporblickt zur Natur des Seienden und dabei die Unwissenheit derjenigen, die folgen können, wie einen dunklen Nebel zerstreut. So zeichnet zum Beispiel der göttliche Plutarch sein eigenes Leben und das seines Lehrers (Ammonios) verstreut in seinen Büchern auf, und (sagt,) dass Ammonios in Athen starb – ohne dabei von ‚Biographie' zu sprechen. Gleichwohl sind das schönste von seinen Werken die sogenannten Parallelbiographien der in Werken und Taten tüchtigsten Männer; aber er hat auch das eigene (Leben) und das seines Lehrers in jedes einzelne seiner Bücher eingestreut, so dass man, wenn man für diese Dinge einen scharfen Blick hat und sie nach ihrem zufälligen Vorkommen aufspürt und die Einzelheiten mit Bedacht sammelt, das meiste von ihrem Leben zu wissen vermag. [ERHARD PAHNKE]

[Flavia Laodameia,]
[die Priesterin der Demeter und der Kore,]
[haben der Feldherr über die Hopliten?]
[Annios? Ammonios aus dem Demos Cholleidai]
(als) seine Ehefrau

καὶ ὁ κῆρυξ τῆς ἐξ Ἀρείου πά[γου]
βουλῆς Θράσυλλος Ἀμμω[νίου]
Χολλείδης τὴν ἑαυτοῦ μητ[έρα]
ἀνέθηκαν ἀρετῆς ἕνεκεν
καὶ τῆς πρὸς τὰς θεὰς εὐσε[βείας.]

3 [*Plutarchos von Chaironeia,*] *Lamprias-Katalog, Nr. 84 Sandbach*

Ἀμμώνιος, ἢ περὶ τοῦ μὴ ἡδέως τῇ κακίᾳ συνεῖναι

4 *Plutarchos von Chaironeia, Quomodo adulator ab amico internoscatur 31 (70 D–E) Paton – Wegehaupt – Pohlenz*

Ἔνιοι δὲ κομψότερον, ἄλλους ψέγοντες, ἐπιστρέφουσι τοὺς συνήθεις· κατηγοροῦσι γὰρ ἑτέρων ἃ πράττοντας ἐκείνους ἴσασιν. ὁ δ᾽ ἡμέτερος καθηγητὴς Ἀμμώνιος ἐν δειλινῇ διατριβῇ τῶν γνωρίμων τινὰς αἰσθόμενος ἠριστηκότας οὐχ ἁπλοῦν ἄριστον ἐκέλευσεν ἰδίῳ παιδὶ πληγὰς ἐμβαλεῖν τὸν ἀπελεύθερον, ἐπειπὼν ὅτι χωρὶς ὄξους ἀριστᾶν οὐ δύναται. καὶ ἅμα πρὸς ἡμᾶς ἀπέβλεψεν, ὥστε τῶν ἐνόχων ἅψασθαι τὴν ἐπιτίμησιν.

5 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 4–5 (410 F–411 D) Pohlenz – Sieveking*

Παρὼν οὖν ἀνεφώνησεν Ἀμμώνιος ὁ φιλόσοφος »οὐ τῷ ἡλίῳ μόνον εἰπέ[1], ἀλλὰ τῷ οὐρανῷ παντί. συστέλλεσθαι γὰρ ἀνάγκη τὴν ἀπὸ τροπῶν ἐπὶ τροπὰς πάροδον αὐτοῦ καὶ μὴ διαμένειν τηλικοῦτο μέρος οὖσαν τοῦ ὁρίζοντος ἡλίκον οἱ μαθηματικοὶ λέγουσιν, ἀλλ᾽ ἐλάττονα γίγνεσθαι, ἀεὶ πρὸς τὰ βόρεια τῶν νοτίων συναγωγὴν λαμβανόντων, καὶ τὸ θέρος ἡμῖν βραχύτερον καὶ ψυχρότερον[2] εἶναι τὴν κρᾶσιν, ἐνδοτέρω κάμπτοντος αὐτοῦ καὶ μειζόνων[3] παραλλήλων ἐφαπτομένου τοῖς τροπικοῖς σημείοις· ἔτι δὲ τοὺς μὲν ἐν Συήνῃ γνώμονας ἀσκίους μηκέτι φαίνεσθαι περὶ τροπὰς θερινάς, πολλοὺς δὲ ὑποδεδραμηκέναι τῶν ἀπλανῶν ἀστέρων ἐνίους δὲ ψαύειν καὶ συγκεχύσθαι πρὸς ἀλλήλους τοῦ διαστήματος ἐκλελοιπότος. εἰ δ᾽ αὖ φήσουσι τῶν ἄλλων

Text 5: GXυFDJαAEB [1] εἰπέ *Madvig*] εἶπεν *Xylander, Babbitt, Rescigno* : εἰπεῖν *codd.* [2] ψυχρότερον] ψυχροτέραν XυFDJαAEB *Flacelière* [3] μειζόνων] μειόνων *Babbitt, Flacelière*

und der Herold des Rates vom Areopag
Thrasyllos, der Sohn des Ammonios,
aus dem Demos Cholleidai (als) seine Mutter
inschriftlich geehrt wegen ihrer Tugend
und ihrer Frömmigkeit gegenüber den Göttinnen. [ERHARD PAHNKE]

Ammonios, oder *Über die Unmöglichkeit, zusammen mit der Schlechtigkeit auf angenehme Weise zu leben*. [ERHARD PAHNKE]

Einige weisen auf elegantere Art, indem sie andere tadeln, die Freunde zurecht; sie werfen nämlich anderen das vor, wovon sie wissen, dass jene es tun. Als mein Lehrer Ammonios beim nachmittäglichen Unterricht bemerkt hatte, dass einige von den Schülern kein einfaches Mahl eingenommen hatten, befahl er seinem Freigelassenen, einem eigenen Sklaven Hiebe zu verabreichen, und sagte dazu, dass er (= der Sklave) nicht ohne sauren Wein speisen könne. Und zugleich blickte er zu uns hin, so dass die Zurechtweisung auf die Schuldigen Eindruck machte. [ERHARD PAHNKE]

Nunmehr erhob der Philosoph Ammonios, der anwesend war, seine Stimme: „Sag: ‚Nicht nur der Sonne, sondern dem ganzen Himmel (wollen wir die überkommene Ordnung bewahren)'. Denn (wenn die Ammonpriester Recht hätten mit ihrer Behauptung, dass die Umläufe der Sonne verschieden lang sind,) bestünde die Notwendigkeit, dass sich ihre von Wendekreis zu Wendekreis verlaufende Bahn zusammenzöge und nicht einen so großen Teil des Horizonts ausmache, wie die Astronomen sagen, sondern kleiner würde, wobei dann das Südliche ständig an das Nördliche eine Annäherung erführe, und der Sommer müsste für uns kürzer und, was das Klima betrifft, kälter sein, da die Sonne mehr innen umkehren und mit ihren Wendepunkten größere Parallelkreise (d.h. Breitenkreise) berühren würde; ferner dürften die Sonnenstäbe in Syene zur Sommersonnenwende nicht mehr schattenlos erscheinen, von den Fixsternen müssten viele unter den Horizont getaucht sein, einige müssten sich berühren und vermischen, da der gegenseitige Abstand verschwunden

ὁμοίως ἐχόντων ἀτακτεῖν ταῖς κινήσεσι τὸν ἥλιον, οὔτε τὴν μόνον[1] τοῦτον ἐκ τοσούτων ἐπιταχύνουσαν αἰτίαν εἰπεῖν ἕξουσι καὶ τὰ πολλὰ τῶν φαινομένων συνταράξουσι, τὰ δὲ πρὸς σελήνην καὶ παντάπασιν, ὥστε μὴ δεῖσθαι μέτρων ἐλαίου τὴν διαφορὰν ἐλεγχόντων. αἱ γὰρ ἐκλείψεις ἐλέγξουσιν αὐτοῦ τε τῇ σελήνῃ πλεονάκις ἐπιβάλλοντος καὶ τῆς σελήνης τῇ ⟨τῆς γῆς⟩ σκιᾷ[2], τὰ δ᾽ ἄλλα δῆλα[3] καὶ οὐδὲν δεῖ περαιτέρω τὴν ἀλαζονείαν τοῦ λόγου διελίττειν.« »ἀλλὰ μήν« ὁ Κλεόμβροτος ἔφη »καὶ τὸ μέτρον αὐτὸς εἶδον· πολλὰ γὰρ ἐδείκνυσαν· τὸ δ᾽ ἐπέτειον ἀπέδει τῶν παλαιοτάτων οὐκ ὀλίγον.« ὑπολαβὼν δ᾽ αὖθις ὁ Ἀμμώνιος »εἶτα τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους« εἶπεν »ἔλαθε παρ᾽ οἷς ἄσβεστα θεραπεύεται πυρὰ καὶ σῴζεται χρόνον ἐτῶν ὡς ἔπος εἰπεῖν ἄπειρον; εἰ δ᾽ οὖν ὑπόθοιτό τις ἀληθὲς εἶναι τὸ λεγόμενον, οὐ βέλτιόν ἐστι ψυχρότητας αἰτιᾶσθαί τινας καὶ ὑγρότητας ἀέρων, ὑφ᾽ ὧν τὸ πῦρ μαραινόμενον εἰκός ἐστι μὴ κρατεῖν πολλῆς μηδὲ δεῖσθαι τροφῆς, ἢ τοὐναντίον ξηρότητας καὶ θερμότητας; ἤδη γὰρ ἀκήκοα λεγόντων τινῶν περὶ τοῦ πυρός, ὡς ἐν χειμῶνι καίεται βέλτιον ὑπὸ ῥώμης εἰς αὐτὸ συστελλόμενον τῇ ψυχρότητι καὶ πυκνούμενον, ἐν δὲ τοῖς αὐχμοῖς ἐξασθενεῖ καὶ γίγνεται μανὸν καὶ ἄτονον, κἂν ἐν ἡλίῳ καίηται, χεῖρον ἐργάζεται καὶ τῆς ὕλης ἅπτεται μαλακῶς καὶ καταναλίσκει βράδιον. μάλιστα δ᾽ ἄν τις εἰς αὐτὸ τὴν αἰτίαν ἐπανάγοι τοὔλαιον· οὐ γὰρ ἀπεικός ἐστι πάλαι μὲν ἄτροφον καὶ ὑδατῶδες εἶναι γεννώμενον ἐκ φυτάδος νέας, ὕστερον δὲ πεττόμενον ἐν τελείοις καὶ συνιστάμενον ἀπὸ πλήθους ἴσου μᾶλλον ἰσχύειν καὶ τρέφειν βέλτιον, εἰ δεῖ[4] τοῖς Ἀμμωνίοις ἀνασῴζειν καίπερ ἄτοπον καὶ ἀλλόκοτον οὖσαν τὴν ὑπόθεσιν.«

5 Παυσαμένου δὲ τοῦ Ἀμμωνίου … ἔφην ἐγώ …

[1] μόνον *Turnebus*] μόνην *vel* μονὴν *codd.* [2] τῇ ⟨τῆς γῆς⟩ σκιᾷ *add. Xylander*] γῇ σκιάν *Babbitt* : γῆς σκιᾷ *Madvig, Rescigno* : τῇ σκιᾷ *codd.* [3] ἄλλα δῆλα *Wyttenbach*] ἄλληλα GXυFDJαAB : ἄλλα E *Rescigno* [4] εἰ δεῖ *Bachet de Meziriac*] ἔδει *codd.*

wäre. Wenn sie (= die Priester des Ammon) dagegen behaupten sollten, dass die anderen (Himmelskörper) sich gleichmäßig verhielten und nur die Sonne in ihren Bewegungen ungeordnet sei, werden sie einerseits nicht die Ursache angeben können, die allein diese (= die Sonne) unter so vielen (Himmelskörpern) beschleunigt, und andererseits die meisten Himmelserscheinungen in Verwirrung bringen, die den Mond betreffenden sogar vollständig, so dass sie der Öl-Maße gar nicht bedürfen, die den Unterschied beweisen sollen. Denn die Verfinsterungen werden ihn beweisen, sowohl die der Sonne, die dann häufiger auf den Mond, als auch die des Mondes, der dann häufiger auf den Schatten ⟨der Erde⟩ trifft. Das andere aber ist klar, und es ist nicht nötig, die Nichtigkeit der Argumentation weiter darzulegen." „Aber tatsächlich", sagte Kleombrotos, „habe ich auch das Maß selbst gesehen; denn sie zeigten viele, und das letztjährige blieb nicht wenig hinter den ältesten zurück." Ammonios nahm wiederum das Wort und sagte: „Ist das dann den anderen Menschen entgangen, bei denen nie erlöschende Feuer gehegt und einen sozusagen unendlichen Zeitraum von Jahren unterhalten werden? Wenn man aber voraussetzt, dass die Behauptung wahr ist, ist es dann nicht besser, eine gewisse Kälte und Feuchtigkeit der Luft verantwortlich zu machen, unter deren Einfluss das Feuer wahrscheinlich geschwächt wird und nicht viel Nahrung bewältigt und benötigt, oder im Gegenteil Trockenheit und Wärme? Denn ich habe schon gehört, wie einige Leute über das Feuer sagten, im Winter brenne es besser, da es durch die Kälte mit Macht in sich selbst zusammengezogen und verdichtet werde, in der trockenen Jahreszeit aber werde es schwach, locker und schlaff, und wenn es in der Sonne brenne, sei es (noch) weniger wirksam, greife den Brennstoff zögerlich an und verbrauche ihn langsamer. Am ehesten dürfte man aber die Ursache im Öl selbst suchen; denn es ist nicht unwahrscheinlich, dass es früher arm an Nährstoff und reich an Wasser war, da es aus jungen (Öl-)Bäumen gewonnen wurde, später aber in ausgewachsenen (Bäumen) reifte und sich verdichtete und daher bei gleicher Menge kräftiger war und besser nährte – wenn es nötig ist, den Anhängern des Ammon ihre Behauptung zu retten, obwohl sie abwegig und befremdlich ist."

Als Ammonios geendet hatte, sagte ich (= Lamprias) … [ERHARD PAHNKE] 5

6 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 8–9 (413 D–414 C) Pohlenz – Sieveking*

Ἡσυχίας δὲ γενομένης ἐπ᾽ ὀλίγον ὁ Ἀμμώνιος ἐμὲ προσαγορεύσας »ὅρα τί ποιοῦμεν« εἶπεν »ὦ Λαμπρία, καὶ πρόσεχε τῷ λόγῳ τὴν διάνοιαν, ὅπως μὴ τὸν θεὸν ἀναίτιον ποιῶμεν. ὁ γὰρ ἄλλῳ τινὶ καὶ μὴ θεοῦ γνώμῃ τὰ παυσάμενα τῶν χρηστηρίων ἐκλιπεῖν ἡγούμενος ὑπόνοιαν δίδωσι τοῦ μὴ γίνεσθαι μηδ᾽ εἶναι διὰ τὸν θεὸν ἀλλ᾽ ἑτέρῳ τινὶ τρόπῳ νομίζειν. οὐ γὰρ ἄλλη γέ τις ἔστι μείζων οὐδὲ κρείττων δύναμις, ὥστ᾽ ἀναιρεῖν καὶ ἀφανίζειν ἔργον θεοῦ τὴν μαντικὴν οὖσαν. ὁ μὲν οὖν Πλανητιάδου λόγος οὐκ ἀρεστὸς ἐμοὶ διά τε τἄλλα καὶ τὴν ἀνωμαλίαν, ἣν περὶ τὸν θεὸν ποιεῖ, πῆ μὲν ἀποστρεφόμενον καὶ ἀπαξιοῦντα τὴν κακίαν πῆ δὲ πάλιν αὖ προσιέμενον· ὥσπερ εἰ βασιλεύς τις ἢ τύραννος ἑτέραις ἀποκλείων θύραις τοὺς πονηροὺς καθ᾽ ἑτέρας εἰσδέχοιτο καὶ χρηματίζοι. τοῦ δὲ μετρίου[1] καὶ ἱκανοῦ καὶ μηδαμῆ περιττοῦ πανταχῆ δ᾽ αὐτάρκους μάλιστα τοῖς θείοις[2] πρέποντος ἔργοις, εἰ ταύτην λαβὼν ἀρχὴν φαίη τις, ὅτι τῆς κοινῆς ὀλιγανδρίας, ἣν αἱ πρότεραι στάσεις καὶ οἱ πόλεμοι περὶ πᾶσαν
414 ὁμοῦ τι τὴν οἰκουμένην ἀπειργάσαντο, | πλεῖστον μέρος ἡ Ἑλλὰς μετέσχηκε, καὶ μόλις ἂν νῦν ὅλη παράσχοι τρισχιλίους ὁπλίτας, ὅσους ἡ Μεγαρέων μία πόλις ἐξέπεμψεν εἰς Πλαταιάς[3] (οὐδὲν οὖν ἕτερον ἦν τὸ πολλὰ καταλιπεῖν χρηστήρια τὸν θεὸν ἢ τῆς Ἑλλάδος ἐλέγχειν τὴν ἐρημίαν), ἀσμένως ἂν αὐτῷ παρείκοιμι[4] τῆς εὑρησιλογίας. τίνος γὰρ ἦν ἀγαθὸν[5] ἐν Τεγύραις ὡς πρότερον εἶναι[6] μαντεῖον ἢ περὶ τὸ Πτῷον ὅπου μέρος ἡμέρας ἐντυχεῖν ἔστιν ἀνθρώπῳ νέμοντι; καὶ γὰρ τοῦτο δὴ τοὐνταῦθα[7] πρεσβύτατον ὂν χρόνῳ [τε] δόξῃ τε[8] κλεινότατον ὑπὸ θηρίου χαλεποῦ δρακαίνης[9] πολὺν χρόνον ἔρημον γενέσθαι καὶ ἀπροσπέλαστον ἱστοροῦσιν, οὐκ ὀρθῶς τὴν αἰτίαν[10] ἀλλ᾽ ἀνάπαλιν λαμβάνοντες· ἡ γὰρ ἐρημία τὸ θηρίον ἐπηγάγετο μᾶλλον ἢ τὸ θηρίον ἐποίησε τὴν ἐρημίαν. ἐπεὶ δὲ τῷ θεῷ δόξαν οὕτως ἥ θ᾽ Ἑλλὰς ἐρρώσθη πόλεσι καὶ τὸ χωρίον ἀνθρώποις ἐπλήθυνε, δυσὶν ἐχρῶντο προφήτισιν ἐν μέρει καθιεμέναις[11], καὶ τρίτη δ᾽ ἔφεδρος ἦν ἀποδεδειγμένη. νῦν δ᾽ ἔστι μία προφῆτις, καὶ οὐκ ἐγκαλοῦμεν· ἐξαρκεῖ γὰρ αὕτη τοῖς δεομένοις. οὐ τοίνυν αἰτιατέον οὐδὲν[12] τὸν θεόν· ἡ γὰρ οὖσα μαντικὴ καὶ διαμένουσα πᾶσίν ἐστιν ἱκανὴ καὶ πάντας ἀποπέμπει τυγχάνοντας ὧν χρῄζουσιν. ὥσπερ οὖν ἐννέα κήρυξιν ὁ Ἀγαμέμνων ἐχρῆτο καὶ μόλις κατεῖχε τὴν

Text 6: GXυFDJαAEB [1] μετρίου *Emperius*] μεγίστου *codd.* [2] θείοις *Bernardakis*] θεοῖς *codd.* : θεῶν *Rescigno* [3] Πλαταιάς GX^{3}JB] πλαταιέας X^{1}υFDαAE *Babbitt* [4] ἀσμένως ἂν αὐτῷ παρείκοιμι *Pohlenz*] ἀκριβῶς ἂν αὐτῷ παράσχοιμι *codd., dub. Pohlenz – Sieveking, Rescigno* : ἀκριβὲς ἂν οὕτω παράσχοι τι *Babbitt* : †ἀκριβοῦς ἂν αὐτῷ ὑπάρχοι τι *dub. Flacelière* [5] ἀγαθὸν] ἀγαθὸν εἰ *Wyttenbach, Rescigno* [6] εἶναι *Bryan*] ἦν *codd., Rescigno* [7] δὴ τοὐνταῦθα *Haupt*] δήπου ἐνταῦθα *codd.* [8] χρόνῳ δόξῃ τε *von Wilamowitz*] χρόνῳ τε δόξῃ τε GX^{1}υF^{1}D : χρόνῳ τε καὶ δόξῃ X^{2}F^{2}JαAEB *Babbitt, Flacelière, Rescigno* [9] δρακαίνης *del. Papabasileios, Rescigno* [10] αἰτίαν *Bachet de Meziriac*] ἀργίαν G^{1}XυFDJαA^{1}EB *Babbitt, Rescigno* : ἐρημίαν G^{2}A^{2mg} [11] καθιεμέναις] καθημέναις *Xylander* [12] οὐδὲν *Kronenberg*] οὐδὲ *codd.*

Nachdem für kurze Zeit Ruhe eingetreten war, sprach Ammonios mich an und sagte: „Sieh, was wir tun, Lamprias, und achte auf die Argumentation, damit wir die Gottheit nicht unwirksam sein lassen. Denn wer glaubt, dass diejenigen Orakel, die ein Ende nahmen, durch etwas anderes als durch den Willen der Gottheit aufgehört haben, gibt Anlass zu der Vermutung, er glaube, dass (diese Orakel) nicht durch die Gottheit entstanden sind und Bestand hatten, sondern auf irgendeine andere Weise. Es gibt ja doch keine andere größere und stärkere Macht, die die Weissagung aufheben und beseitigen könnte, da (diese) ein Werk Gottes ist. Die Rede des Planetiades gefällt mir also nicht, sowohl aus anderen Gründen als auch wegen der Unregelmäßigkeit, die er bei der Gottheit annimmt, die sich einerseits von der Schlechtigkeit abwendet und sie verurteilt, andererseits aber sie wiederum an sich heranläßt, wie wenn ein König oder Tyrann die Schlechten an der einen Tür aussperren und an der anderen aufnehmen und ihnen Audienz gewähren würde. Wenn das Maßvolle, Hinreichende und nirgends Überschießende, aber in jeder Hinsicht sich selbst Genügende am meisten den göttlichen Werken zukommt, und wenn jemand, dies zum Ausgangspunkt nehmend, sagen würde, dass von dem allgemeinen Bevölkerungsschwund, den die früheren Aufstände und die Kriege beinahe auf der ganzen bewohnten Erde bewirkten, | den größten Teil Griechenland mit- 414
bekommen habe und es als Ganzes jetzt nur mit Mühe dreitausend Schwerbewaffnete stellen könnte, so viele, wie die eine Stadt der Megarer nach Plataiai ausschickte (die Tatsache, dass die Gottheit viele Orakelstätten verlassen hat, war demnach nichts anderes als das Aufzeigen der Verödung Griechenlands), würde ich bereitwillig seiner geistigen Findigkeit nachgeben. Denn wem käme es zugute, wenn in Tegyrai wie früher ein Orakel stünde oder am (Berg) Ptoion, wo es (nur) in einem Teil des Tages möglich ist, einem Hirten zu begegnen? Ja, man erzählt auch, dass dieses (Orakel), das damals der Zeit nach das älteste und dem Ansehen nach das berühmteste war, lange Zeit durch ein schreckliches Tier, eine Drachin, verwaist und unzugänglich war, wobei man die Ursache allerdings nicht richtig, sondern in verkehrtem Sinne auffasst; denn die Verwaisung hat eher das Tier angezogen, als dass das Tier die Verwaisung bewirkt hat. Als aber Griechenland nach dem Willen des Gottes an Städten erstarkt und das Land mit Menschen gefüllt war, setzte man zwei Seherinnen ein, die abwechselnd hinabgeschickt wurden, und eine dritte war zur Stellvertreterin bestimmt. Jetzt gibt es nur eine Seherin, und wir beschweren uns nicht; denn diese reicht für die um ein Orakel Bittenden aus. Nicht also darf man der Gottheit irgendetwas vorwerfen; denn die bestehende und fortdauernde

ἐκκλησίαν διὰ πλῆθος, ἐνταῦθα δ᾽ ὄψεσθε μεθ᾽ ἡμέρας ὀλίγας ἐν τῷ θεάτρῳ μίαν φωνὴν ἐξικνουμένην εἰς πάντας, οὕτω τότε πλείοσιν ἐχρῆτο φωναῖς πρὸς πλείονας ἡ μαντική, νῦν δὲ τοὐναντίον ἔδει θαυμάζειν τὸν θεόν, εἰ περιεώρα τὴν μαντικὴν ἀχρήστως δίκην ὕδατος ἀπορρέουσαν ἢ καθάπερ αἱ πέτραι ποιμένων ἐν ἐρημίᾳ καὶ βοσκημάτων φωναῖς ἀντηχοῦσαν.«

9 εἰπόντος δὲ ταῦτα τοῦ Ἀμμωνίου κἀμοῦ σιωπῶντος ὁ Κλεόμβροτος … ἔφη …

7 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 20 (420 C–E) Pohlenz – Sieveking*

Ῥηθέντων δὲ τούτων ὁ Ἀμμώνιος »ὀρθῶς« ἔφη »μοι δοκεῖ Θεόφραστος ἀποφήνασθαι ›τί γὰρ κωλύει φωνὴν δέξασθαι σεμνὴν καὶ φιλοσοφωτάτην; καὶ γὰρ ἀθετουμένη πολλὰ τῶν ἐνδεχομένων ἀποδειχθῆναι δὲ μὴ δυναμένων ἀναιρεῖ, καὶ τιθεμένη πολλὰ[1] συνεφέλκεται τῶν ἀδυνάτων καὶ ἀνυπάρκτων ***.‹[2] ὃ μέντοι μόνον ἀκήκοα τῶν Ἐπικουρείων λεγόντων πρὸς τοὺς εἰσαγομένους ὑπ᾽ Ἐμπεδοκλέους δαίμονας, ὡς οὐ δυνατὸν εἶναι[3] φαύλους καὶ ἁμαρτητικοὺς ὄντας μακαρίους καὶ μακραίωνας[4], πολλὴν τυφλότητα τῆς κακίας ἐχούσης καὶ τὸ περιπτωτικὸν τοῖς ἀναιρετικοῖς, εὐήθές ἐστιν. οὕτω γὰρ Ἐπίκουρός τε χείρων Γοργίου φανεῖται τοῦ σοφιστοῦ καὶ Μητρόδωρος Ἀλέξιδος τοῦ κωμῳδοποιοῦ[5]· διπλάσιον γὰρ οὗτος ἔζησε Μητροδώρου, Ἐπικούρου δ᾽ ἐκεῖνος πλέον ἢ ἐπίτριτον. ἄλλως γὰρ ἰσχυρὸν ἀρετὴν καὶ κακίαν ἀσθενὲς λέγομεν, οὐ πρὸς διαμονὴν καὶ διάλυσιν σώματος· ἐπεὶ καὶ τῶν θηρίων[6] πολλὰ ⟨μὲν⟩[7] δυσκίνητα καὶ νωθρὰ ταῖς ψυχαῖς ὄντα πολλὰ δ᾽ ἀκόλαστα καὶ ἄτακτα τῶν συνετῶν καὶ πανούργων χρόνους ζῇ μακροτέρους. ὅθεν οὐκ εὖ τῷ θεῷ τὴν ἀιδιότητα ποιοῦσιν ἐκ φυλακῆς καὶ διακρούσεως τῶν ἀναιρετικῶν. ἔδει γὰρ ἐν τῇ φύσει τοῦ μακαρίου τὸ ἀπαθὲς καὶ ἄφθαρτον εἶναι μηδεμιᾶς πραγματείας δεόμενον[8]. ἀλλ᾽ ἴσως τὸ λέγειν πρὸς μὴ παρόντας οὐκ εὔγνωμον φαίνεται. πάλιν οὖν ὁ Κλεόμβροτος ἡμῖν ὃν ἄρτι περὶ τῆς μεταστάσεως καὶ φυγῆς τῶν δαιμονίων ἀφῆκε λόγον ἀναλαβεῖν δίκαιός ἐστι.«

Text 7: GXυFDJαAEB [1] πολλὰ] οὐδὲν *Turnebus, Flacelière* [2] *lac. ind. Pohlenz, suppl. e.g.* ⟨εἶναι δοκούντων, λόγῳ δὲ πιστουμένων⟩] *om. Babbitt, Flacelière, Rescigno* [3] εἶναι] ἐστι X^{3}BA$^{1p.ras.}$ *Babbitt, Flacelière* [4] μακαρίους καὶ μακραίωνας] μακαρίους εἶναι καὶ μακραίωνας GXυFDJαAB : μακαρίους καὶ μακραίωνας εἶναι *Babbitt, Flacelière* [5] κωμῳδοποιοῦ] κωμῳδιοποιοῦ *Babbitt* [6] θηρίων *Wyttenbach*] θείων *codd.* : ἄλλων θηρίων *Rescigno* [7] *add. Reiske* [8] δεόμενον] δεομένου *Rescigno*

Weissagung ist für alle hinreichend und entlässt alle erst nach Erlangung dessen, worum sie bitten. Wie nun Agamemnon neun Herolde brauchte (Hom. *Il.* 2,96 f.) und (trotzdem) nur mit Mühe die Volksversammlung wegen der Menge im Zaum hielt, ihr aber hier in wenigen Tagen im Theater sehen werdet, wie eine einzige Stimme zu allen hingelangt, so brauchte damals die Weissagekunst für mehr Menschen mehr Stimmen, jetzt aber müsste man sich im Gegenteil über die Gottheit wundern, wenn sie zuließe, dass die Weissagekunst nutzlos nach Art des Wassers abflösse oder wie die Felsen in der Einöde von den Stimmen der Hirten und der Weidetiere widerhallte."

Als Ammonios dieses gesagt hatte und ich (= Lamprias) schwieg, sagte 9
Kleombrotos … [ERHARD PAHNKE]

Nach diesen Worten sagte Ammonios: „Richtig scheint sich mir Theophrast geäußert zu haben: ‚Was hindert denn daran, eine würdige und höchst philosophische Ansicht zu billigen? Wenn sie nämlich verworfen wird, hebt sie vieles von dem, was möglich ist, aber nicht bewiesen werden kann, mit auf, und wenn sie angenommen wird, zieht sie vieles von dem, was unmöglich und nicht existent ist, nach sich ***.' Was ich indessen als einziges die Epikureer habe sagen hören in Bezug auf die von Empedokles (*Vorsokr.* 31 B 115. 122 [I 356 ff. 360 f. Diels-Kranz]) eingeführten Dämonen, dass es nicht möglich sei, dass sie glücklich und langlebig sind, da sie schlecht seien und zu Verfehlungen neigten, da die Schlechtigkeit viel Blindheit und die Neigung, allem Verderblichen zu verfallen, an sich habe, so ist dies naiv. Denn auf diese Weise wird Epikur als schlechter im Vergleich mit dem Sophisten Gorgias erscheinen, Metrodoros (als schlechter) im Vergleich mit dem Komödiendichter Alexis; dieser lebte nämlich doppelt so lange wie Metrodoros, jener mehr als ein Drittel länger als Epikur. In einem anderen Sinne nämlich nennen wir die Tugend stark und die Schlechtigkeit schwach, nicht im Hinblick auf die Fortdauer und Auflösung des Leibes; denn auch von den Tieren sind ⟨zwar⟩ viele schwerbeweglich und träge im Geiste, viele unmäßig und zügellos und leben (dennoch) über längere Zeiträume als die verständigen und flinken. Daher machen sie (= die Epikureer) nicht zu Recht die Ewigkeit der Gottheit abhängig von ihrer Wachsamkeit und Abwehr der verderblichen Einflüsse. Denn in der Natur des Seligen muss es notwendigerweise die Leidlosigkeit und Unzerstörbarkeit geben, die keiner Mühe bedarf. Aber vielleicht erscheint das Reden gegen nicht Anwesende nicht rücksichtsvoll. Es ist also recht und billig, dass Kleombrotos wiederum uns seine Rede über die Abwanderung und Flucht der Dämonen, die er soeben unterbrach, aufnimmt." [ERHARD PAHNKE]

8 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 33 (427 E–428 B) Pohlenz – Sieveking*

Καὶ ὁ Ἀμμώνιος »ἀνδρικῶς μέν« ἔφη »ταῦτα τῷ Θεοδώρῳ καὶ φιλοτίμως διαπεπόνηται· θαυμάσαιμι δ᾽ ἄν, εἰ μὴ δόξειε χρῆσθαι λήμμασιν ἀναιρετικοῖς ἀλλήλων. ἀξιοῖ γὰρ ἅμα πᾶσι τοῖς πέντε μὴ γίγνεσθαι τὴν σύστασιν, ἀλλὰ τὸ λεπτότατον ἀεὶ καὶ δι᾽ ἐλάττονος πραγματείας συνιστάμενον προεκπίπτειν εἰς γένεσιν· εἶτα ὥσπερ ἀκόλουθον οὐ μαχόμενον τούτῳ τίθησι τὸ μὴ πᾶσαν ὕλην πρῶτον εἰσφέρειν[1] τὸ λεπτότατον[2] καὶ ἁπλούστατον, ἀλλ᾽ ἐνιαχῇ τὰ ἐμβριθῆ καὶ πολυμερῆ φθάνειν προανίσχοντα ταῖς γενέσεσιν ἐκ τῆς ὕλης. ἄνευ δὲ τούτου πέντε σωμάτων πρώτων ὑποκειμένων καὶ διὰ τοῦτο κόσμων λεγομένων εἶναι τοσούτων πρὸς μόνα τὰ τέσσαρα τῇ πιθανότητι χρῆται, τὸν δὲ κύβον ὥσπερ ἐν παιδιᾷ ψήφων ὑφῄρηται μήτ᾽ αὐτὸν εἰς ἐκεῖνα μεταβάλλειν
428 πεφυκότα μήτ᾽ ἐκείνοις παρέχειν μεταβολὴν εἰς ἑαυτόν, | ἅτε δὴ τῶν τριγώνων οὐχ ὁμογενῶν ὄντων. ἐκείνοις μὲν γὰρ ὑπόκειται κοινὸν ἐν πᾶσι τὸ ἡμιτρίγωνον, ἐν τούτῳ δ᾽ ἴδιον μόνῳ τὸ ἰσοσκελὲς οὐ ποιοῦν πρὸς ἐκεῖνο σύννευσιν οὐδὲ[3] σύγκρασιν ἑνωτικήν. εἴπερ οὖν πέντε σωμάτων ὄντων καὶ πέντε κόσμων ⟨ἓν⟩[4] ἐν ἑκάστῳ τὴν ἡγεμονίαν ἔχει τῆς γενέσεως, ὅπου γέγονεν ὁ κύβος πρῶτος, οὐδὲν ἔσται τῶν ἄλλων· εἰς οὐδὲν γὰρ ἐκείνων μεταβάλλειν πέφυκεν. ἐῶ γάρ, ὅτι καὶ τοῦ καλουμένου δωδεκαέδρου στοιχεῖον ἄλλο ποιοῦσιν, οὐκ ἐκεῖνο τὸ σκαληνόν, ἐξ οὗ τὴν πυραμίδα καὶ τὸ ὀκτάεδρον καὶ τὸ εἰκοσάεδρον ὁ Πλάτων συνίστησιν. ὥσθ᾽« ἅμα γελῶν ὁ Ἀμμώνιος εἶπεν »ἢ ταῦτά σοι διαλυτέον ἢ ἴδιόν τι λεκτέον περὶ τῆς κοινῆς ἀπορίας.«

9 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 37 (430 E) Pohlenz – Sieveking*

Ταῦτα μὲν οὖν τῇ Πλάτωνος ἀνακείσθω χάριτι δι᾽ Ἀμμώνιον.

Text 8: GXυFDJαAEB [1] εἰσφέρειν] ἐκφέρειν *Babbitt* [2] λεπτότατον] ἁπλότατον GXυFDJαA[1] [3] οὐδὲ *Bernardakis*] οὔτε *codd., Babbitt* [4] *add. Wyttenbach*

Und Ammonios sagte: „Mannhaft und eifrig ist dies von Theodoros durchgearbeitet worden; ich würde mich aber wundern, wenn er nicht Sätze zu gebrauchen schiene, die einander aufheben. Denn er behauptet, dass es ein gleichzeitiges Entstehen für alle fünf (Körper) nicht gibt, sondern immer das Feinste und das mit der geringsten Mühe Entstehende zuerst ins Sein trete; sodann behauptet er – als (sei es) folgerichtig und diesem nicht widerstreitend – dass nicht jede Materie zuerst das Feinste und Einfachste hervorbringe, sondern dass bisweilen das Schwere und Vielteilige bei der Entstehung sich früher aus der Materie erhebe. Abgesehen davon hat er, obwohl fünf erste Körper zugrunde gelegt werden und gesagt wird, es gebe ebenso viele Welten, nur zu vier (Körpern) einen Wahrscheinlichkeitsbeweis geliefert, den Würfel hingegen hat er wie in einem Spiel mit Steinchen heimlich weggenommen, da dieser von Natur aus weder selbst in jene übergehen noch jenen den Übergang in ihn ermöglichen
kann, | da die Dreiecke nicht von der gleichen Art sind. Denn jenen liegt als in 428
allen gemeinsames das Halbdreieck zugrunde, in diesem gibt es als allein ihm eigentümlich das gleichschenklige Dreieck, das zu jenem keine Hinneigung und keine Einheit stiftende Verbindung hervorruft. Wenn es nun fünf Körper und fünf Welten gibt und ⟨ein einziger⟩ (Körper) in jeder (Welt) den Vortritt bei der Entstehung hat, dann wird da, wo der Würfel als erster entstanden ist, keiner von den anderen sein; denn in keinen von jenen kann er seiner Natur nach übergehen. Ich lasse (dabei) unberücksichtigt, dass man auch bei dem sogenannten Dodekaeder etwas anderes zu seinem Grundbestandteil macht, nicht jenes ungleichseitige Dreieck, aus dem Platon die Pyramide, das Oktaeder und das Ikosaeder zusammensetzt. Daher“, sagte Ammonios lachend, „musst du entweder diese (Einwendungen) entkräften, oder du musst bezüglich (unseres) gemeinsamen Zweifels etwas Eigenes vorbringen.“ [ERHARD PAHNKE]

[Lamprias:] Dies sei nun der Gunst gegenüber Platon vorgebracht, um Ammonios’ willen. [ERHARD PAHNKE]

10 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 38–39 (431 B–E) Pohlenz – Sieveking*

Ὑπολαβὼν δ᾽ Ἀμμώνιος »οἴει γὰρ ἕτερόν τι τοὺς δαίμονας« εἶπεν »ἢ ψυχὰς ὄντας περιπολεῖν καθ᾽ Ἡσίοδον ›ἠέρα ἑσσαμένους;‹ ἐμοὶ μὲν γάρ, ἣν ἄνθρωπος ἔχει διαφορὰν πρὸς ἄνθρωπον ὑποκρινόμενον τραγῳδίαν ἢ κωμῳδίαν, ταύτην ἔχειν δοκεῖ ⟨ψυχὴ πρὸς⟩[1] ψυχὴν ἐνεσκευασμένην σῶμα ⟨τῷ⟩[2] παρόντι βίῳ πρόσφορον[3]. οὐδὲν οὖν ἄλογον οὐδὲ θαυμαστόν, εἰ ψυχαὶ ψυχαῖς ἐντυγχάνουσαι φαντασίας ἐμποιοῦσι τοῦ μέλλοντος, ὥσπερ ἡμεῖς ἀλλήλοις οὐ πάντα διὰ φωνῆς ἀλλὰ καὶ γράμμασι καὶ θιγόντες μόνον καὶ προσβλέψαντες πολλὰ καὶ μηνύομεν τῶν γεγονότων καὶ τῶν ἐσομένων προσημαίνομεν. εἰ μή τι σὺ λέγεις ἕτερον, ὦ Λαμπρία· καὶ γὰρ ἔναγχος ἧκέ τις φωνὴ πρὸς ἡμᾶς, ὡς σοῦ πολλὰ περὶ τούτων ἐν Λεβαδείᾳ ξένοις διαλεχθέντος, ὧν οὐδὲν ὁ διηγούμενος ἀκριβῶς διεμνημόνευε.« »μὴ θαυμάσῃς« ἔφην ἐγώ, »πολλαὶ γὰρ ἅμα πράξεις διὰ μέσου καὶ ἀσχολίαι συντυγχάνουσαι διὰ τὸ μαντεῖον[4] εἶναι καὶ θυσίαν τοὺς λόγους διεσπαρμένους ἡμῖν καὶ σποράδας ἐποίησαν.« »ἀλλὰ νῦν« ὁ Ἀμμώνιος ἔφη »καὶ σχολὴν ἄγοντας ἀκροατὰς ἔχεις[5] καὶ προθύμους[6] τὰ μὲν ζητεῖν τὰ δὲ μανθάνειν ἔριδος ἐκποδὼν οὔσης καὶ φιλονεικίας ἁπάσης συγγνώμης δὲ παντὶ λόγῳ καὶ παρρησίας ὡς ὁρᾷς δεδομένης.«

39 ταῦτα δὴ καὶ τῶν ἄλλων συμπαρακαλούντων μικρὸν ἐγὼ σιωπήσας καὶ »μὴν ἀπὸ τύχης τινός, ὦ Ἀμμώνιε, τοῖς τότε λόγοις αὐτὸς ἀρχήν τινα καὶ πάροδον ἐνδέδωκας. εἰ γὰρ αἱ διακριθεῖσαι σώματος ἢ μὴ μετασχοῦσαι τὸ παράπαν ψυχαὶ δαίμονές εἰσι κατὰ σὲ καὶ τὸν θεῖον Ἡσίοδον … δία τί …;«

Text 10: GXυFDJαAEB [1] *add. Xylander* [2] *add. Emperius*] *om. Rescigno* [3] πρόσφορον *Reiske*] προσφέρειν *codd., Rescigno* [4] μαντεῖον] μαντείαν *Babbitt, Flacelière, Rescigno* [5] ἔχεις] ἔχει GXυFDJαA [6] προθύμους *Reiske*] πρόθυμοι *codd.* : προθύμως *Turnebus, Rescigno*

Ammonios nahm das Wort und sagte: „Glaubst du denn, dass die Dämonen etwas anderes sind als Seelen und umherschweifen nach Hesiod ‚mit Luft bekleidet‘ (*Opera et dies* 125)? Denn mir scheint, dass denselben Unterschied, den ein Mensch gegenüber einem Menschen aufweist, der in einer Tragödie oder Komödie als Schauspieler auftritt, auch eine ⟨Seele gegenüber⟩ einer (anderen) Seele (aufweist), die ausgestattet ist mit einem für ⟨das⟩ gegenwärtige Leben geeigneten Körper. Es ist nun nichts Unvernünftiges und Verwunderliches, wenn Seelen (anderen) Seelen begegnen und ihnen Vorstellungen von der Zukunft eingeben, wie wir einander nicht alles durch die Stimme, sondern auch durch Schriftzeichen und allein durch Berührung und Anschauen auf vieles von dem Geschehenen hinweisen und auf vieles von dem Zukünftigen vorausdeuten. Es sei denn, du bist anderer Meinung, mein Lamprias; denn neulich kam ein Gerücht zu uns, dass du dich in Lebadeia mit Gastfreunden oft über diese Dinge unterhalten hast, von denen der Erzählende nichts genau in Erinnerung hatte.“ „Wundere dich nicht“, sagte ich, „denn dazwischen schoben sich gleichzeitig zahlreiche Tätigkeiten und Verpflichtungen – es fanden ja Orakel und Opfer statt – und machten uns die Reden zerstreut und unzusammenhängend.“ „Aber jetzt“, sagte Ammonios, „hast du Zuhörer, die Muße haben und die interessiert sind, das eine zu untersuchen, das andere zu lernen, wobei Streitsucht und Rechthaberei jeglicher Art fernliegen und wie du siehst, jeder Äußerung Verständnisbereitschaft und Offenheit entgegengebracht wird.“

39 Da nun auch die anderen in diese Aufforderung (des Ammonios) miteinstimmten, sage ich nach kurzem Schweigen: „Zufällig hast du, lieber Ammonios, den damals geführten Gesprächen selbst irgendwie Ausgangspunkt und Anstoß gegeben. Denn wenn die Seelen, die vom Körper abgetrennt sind oder gänzlich nicht an einem teilhaben, Dämonen sind nach deiner Meinung und der des göttlichen Hesiod …, warum …?“ [ERHARD PAHNKE]

11 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 46–47 (434 F–435 E) Pohlenz – Sieveking*

Ὁ μὲν οὖν Δημήτριος ταῦτ᾽ εἰπὼν ἐσιώπησεν· ἐγὼ δὲ βουλόμενος ὥσπερ τι κεφάλαιον ἐπιθεῖναι τῷ λόγῳ πρὸς τὸν Φίλιππον αὖθις ἀπέβλεψα καὶ τὸν Ἀμμώνιον ὁμοῦ καθημένους. ἔδοξαν οὖν μοι βούλεσθαί τι διαλεχθῆναι, καὶ πάλιν ἐπέσχον. ὁ δ᾽ Ἀμμώνιος »ἔχει μέν« ἔφη »καὶ Φίλιππος, ὦ Λαμπρία, περὶ τῶν εἰρημένων εἰπεῖν· οἴεται γὰρ ὥσπερ οἱ πολλοὶ καὶ αὐτὸς οὐχ ἕτερον εἶναι τὸν Ἀπόλλωνα θεὸν ἀλλὰ τῷ ἡλίῳ
435 τὸν αὐτόν. | ἡ δ᾽ ἐμὴ μείζων ἀπορία καὶ περὶ μειζόνων· ἄρτι γὰρ οὐκ οἶδ᾽ ὅπως τῷ
λόγῳ παρεχωρήσαμεν ἐκ τῶν θεῶν τὴν μαντικὴν ἐς δαίμονάς τινας[1] ἀτεχνῶς ἀποδιοπομπουμένῳ[2]. νυνὶ δέ μοι δοκοῦμεν αὐτοὺς πάλιν ἐκείνους ἐξωθεῖν καὶ ἀπελαύνειν ἐνθένδε τοῦ χρηστηρίου καὶ τοῦ τρίποδος εἰς πνεύματα καὶ ἀτμοὺς καὶ ἀναθυμιάσεις τὴν τῆς μαντικῆς ἀρχὴν μᾶλλον δὲ τὴν οὐσίαν αὐτὴν καὶ τὴν δύναμιν ἀναλύοντες. αἱ γὰρ εἰρημέναι κράσεις καὶ θερμότητες αὗται καὶ στομώσεις ὅσῳ μᾶλλον ⟨φυσικαῖς αἰτίαις ἐνδέδενται, τοσούτῳ μᾶλλον⟩[3] ἀπάγουσι τὴν δόξαν ἀπὸ τῶν θεῶν καί τινα τοιοῦτον ὑποβάλλουσι[4] τῆς αἰτίας ἐπιλογισμόν, οἵῳ ποιεῖ τὸν Κύκλωπα χρώμενον Εὐριπίδης,

> ἡ γῆ δ᾽ ἀνάγκῃ, κἂν θέλῃ κἂν μὴ θέλῃ,
> τίκτουσα ποίαν τἀμὰ πιαίνει βοτά.

πλὴν ἐκεῖνος μὲν οὔ φησι θύειν τοῖς θεοῖς ἀλλ᾽ ἑαυτῷ καὶ ›τῇ μεγίστῃ γαστρὶ δαιμόνων,‹ ἡμεῖς δὲ καὶ θύομεν καὶ προσευχόμεθα τί παθόντες[5] ἐπὶ τοῖς χρηστηρίοις, εἰ δύναμιν μὲν ἐν ἑαυταῖς μαντικὴν αἱ ψυχαὶ κομίζουσιν, ἡ δὲ κινοῦσα ταύτην ἀέρος τίς ἐστι κρᾶσις ἢ πνεύματος; αἱ δὲ τῶν ἱερείων[6] κατασπείσεις[7] τί βούλονται, καὶ τὸ μὴ θεμιστεύειν, ἐὰν[8] μὴ τὸ ἱερεῖον ὅλον ἐξ ἄκρων σφυρῶν ὑπότρομον γένηται καὶ κραδανθῇ κατασπενδόμενον; οὐ γὰρ ἀρκεῖ τὸ διασεῖσαι τὴν κεφαλὴν ὥσπερ ἐν ταῖς ἄλλαις θυσίαις, ἀλλὰ πᾶσι δεῖ τοῖς μέρεσι τὸν σάλον ὁμοῦ καὶ τὸν παλμὸν ἐγγενέσθαι μετὰ ψόφου τρομώδους· ἐὰν γὰρ μὴ τοῦτο γένηται, τὸ μαντεῖον οὔ φασι χρηματίζειν οὐδ᾽ εἰσάγουσι τὴν Πυθίαν. καίτοι θεοῦ μὲν ἢ δαίμονος ⟨ἐνεργείαις⟩[9] αἰτίαν τὴν πλείστην ἀνατιθέντας εἰκός ἐστι ταῦτα ποιεῖν καὶ νομίζειν· ὡς δὲ σὺ λέγεις, οὐκ εἰκός· ἡ γὰρ

Text 11: GXυFDJαAEB [1] τινας] *om.* XFDαAEB *Babbitt* [2] ἀποδιοπομπουμένῳ *Reiske*] ἀποδιοπομπουμένοι *codd., Babitt, Flacelière, Rescigno* [3] ὅσῳ μᾶλλον ⟨φυσικαῖς αἰτίαις ἐνδέδενται, τοσούτῳ μᾶλλον⟩ *add. Reiske, Pohlenz*] ὁσῷ μᾶλλον *codd., Flacelière, Rescigno* : τόσῳ μᾶλλον *Babbitt* [4] ὑποβάλλουσι] ἐπιβάλλουσι XFDJαAEB [5] παθόντες JB[1suprascrip.] μαθόντες GXυFDαAEB[2] [6] ἱερείων] ἱερίδων GXυFDJαAB : ἐρίφων *Paton* [7] κατασπείσεις *Reiske*] καταστάσεις *codd.* : καταστάξεις *Paton* [8] ἐὰν *Stegmann*] εἰ *codd.* [9] θεοῦ μὲν ἢ δαίμονος ⟨ἐνεργείαις⟩ *add. Pohlenz*] θεοῦ μὲν ἢ δαίμονος *codd.* : θεῷ μὲν ἢ δαίμονι *Turnebus, Babbitt, Flacelière, Rescigno* : θεοῦ μὲν *Paton*

Nach diesen Worten nun schwieg Demetrios; ich aber blickte in der Absicht, dem Gespräch gewissermaßen die Krone aufzusetzen, wiederum auf Philippos und Ammonios, die zusammensaßen. Ich hatte freilich den Eindruck, dass sie etwas sagen wollten, und hielt mich wieder zurück. Ammonios sagte: „Auch Philippos hat, mein lieber Lamprias, über das Erörterte etwas zu sagen; denn er glaubt wie die meisten auch selbst, dass Apollon kein anderer Gott sei, sondern
derselbe wie die Sonne. | Mein Problem aber ist größer und betrifft wichtigere 435
Dinge; denn eben noch haben wir, ich weiß nicht wie, uns der Argumentation gebeugt, die die Weissagung von den Göttern weg geradewegs auf irgendwelche Dämonen abwälzte. Jetzt aber scheinen wir wieder eben jene (Dämonen) hier von dem Orakel und dem Dreifuß wegzustoßen und zu vertreiben, indem wir den Ursprung der Weissagung, ja vielmehr (deren) eigentliches Wesen und Kraft in Lufthauch, Dünste und Dämpfe auflösen. Denn je mehr die erwähnten Mischungen und Erwärmungen und Härtungen ⟨an natürliche Ursachen gebunden sind, umso mehr⟩ entziehen sie den Göttern das Ansehen und lassen etwa eine solche Vorstellung von der Ursache aufkommen, wie sie Euripides den Kyklopen haben lässt:

> Die Erde aber bringt mit Notwendigkeit, mag sie nun wollen oder nicht,
> Gras hervor und mästet mein Vieh. (*Kyklops* 332 f.)

Allein, jener sagt, er opfere nicht den Göttern, sondern sich selbst und ‚dem Bauch, dem größten der Götter' (*Kyklops* 334 f.), wir aber, welchen Grund haben wir, bei den Orakelstätten zu opfern und zu beten, wenn die Seelen die Fähigkeit zur Weissagung in sich selbst mitführen und das, was diese (Fähigkeit) anregt, eine Art Mischung von Luft oder Hauch ist? Und welchen Sinn haben die Weihungen der Opfertiere und die Verweigerung des Orakels, wenn das Opfertier nicht vollständig von den Enden der Knöchel an ins Zittern gerät und erbebt, wenn es mit dem Weiheguss benetzt wird? Denn es genügt nicht das Schütteln des Kopfes wie bei den anderen Opfern, sondern die Erschütterung und das Zittern muss an allen Teilen zugleich eintreten, verbunden mit einem das Zittern begleitenden Geräusch; denn wenn dies nicht auftritt, sei – wie sie sagen – das Orakel nicht tätig, und sie führen die Pythia auch nicht herein. Wenn man indes die Hauptursache ⟨den Wirkungen⟩ eines Gottes oder Dämons zuschreibt, so gibt es für dieses Tun und diesen Brauch einen guten Grund; nach deiner Erklärung gibt es ihn dagegen nicht; denn der

ἀναθυμίασις, ἄν τε πτοῆται[1] τὸ ἱερεῖον ἄν τε μή, παροῦσα ποιήσει[2] τὸν ἐνθουσιασμὸν καὶ διαθήσει τὴν ψυχὴν ὁμοίως οὐ τῆς Πυθίας μόνον, ἀλλὰ κἂν τοῦ τυχόντος ἅψηται σώματος. ὅθεν εὔηθές ἐστι τὸ μιᾷ γυναικὶ πρὸς τὰ μαντεῖα χρῆσθαι καὶ ταύτῃ παρέχειν πράγματα φυλάττοντας ἁγνὴν διὰ βίου καὶ καθαρεύουσαν. ὁ γὰρ Κορήτας ἐκεῖνος, ὃν Δελφοὶ λέγουσι πρῶτον ἐμπεσόντα τῆς περὶ τὸν τόπον δυνάμεως αἴσθησιν παρασχεῖν, οὐδὲν οἶμαι διέφερε τῶν ἄλλων αἰπόλων καὶ ποιμένων· εἴ γε δὴ τοῦτο μὴ μῦθός ἐστι μηδὲ πλάσμα κενόν, ὡς ἔγωγ᾽ ἡγοῦμαι. καὶ λογιζόμενος πηλίκων ἀγαθῶν τουτὶ τὸ μαντεῖον αἴτιον γέγονε τοῖς Ἕλλησιν ἔν τε πολέμοις καὶ κτίσεσι πόλεων ἔν τε λοιμοῖς καὶ καρπῶν ἀφορίαις, δεινὸν ἡγοῦμαι μὴ θεῷ καὶ προνοίᾳ τὴν εὕρεσιν αὐτοῦ καὶ ἀρχὴν ἀλλὰ τῷ κατὰ τύχην καὶ αὐτομάτως ἀνατίθεσθαι. πρὸς δὴ ταῦτ᾽« εἶπε »τὸν Λαμπρίαν[3] βούλομαι διαλεχθῆναι· περιμενεῖς[4] δέ;« »πάνυ μὲν οὖν« ὁ Φίλιππος ἔφη »καὶ πάντες οὗτοι· πάντας γὰρ ἡμᾶς ὁ λόγος κεκίνηκε.«

47 κἀγὼ πρὸς αὐτόν »ἐμὲ δ᾽« εἶπον »οὐ κεκίνηκεν, ὦ Φίλιππε, μόνον ἀλλὰ καὶ συγκέχυκεν, εἰ ἐν τοσούτοις καὶ τηλικούτοις οὖσιν ὑμῖν δοκῶ παρ᾽ ἡλικίαν τῷ πιθανῷ τοῦ λόγου καλλωπιζόμενος ἀναιρεῖν τι καὶ κινεῖν τῶν ἀληθῶς καὶ ὁσίως[5] περὶ τοῦ θείου νενομισμένων. …«

12 *Plutarchos von Chaironeia, De E 1–3 (385 A–D) Pohlenz – Sieveking*

Ὡς δὲ[6] καθίσας παρὰ[7] τὸν νεὼν τὰ μὲν αὐτὸς ἠρξάμην ζητεῖν τὰ δ᾽ ἐκείνους ἐρωτᾶν, ὑπὸ τοῦ τόπου καὶ τῶν λόγων αὐτῶν ⟨ἀνεμνήσθην⟩[8] ἃ πάλαι ποτὲ καθ᾽ ὃν καιρὸν ἐπεδήμει Νέρων ἠκούσαμεν Ἀμμωνίου καί τινων ἄλλων διεξιόντων ἐνταῦθα τῆς αὐτῆς ἀπορίας ὁμοίως ἐμπεσούσης.

---

[1] πτοῆται *Xylander, Bachet de Meziriac*] ποιῆται *codd.* : σείηται *Amyot, Rescigno* [2] ποιήσει] ποιεῖ G³EB : ποιῇ G²XυFDαA : *om.* G¹ [3] τὸν Λαμπρίαν *Wyttenbach*] ὦ λαμπρία *codd.* : τῷ Λαμπρίᾳ *Bachet de Meziriac, Rescigno* [4] περιμενεῖς *Madvig, von Wilamowitz*] περιμένεις E : περιμένοις GXυFDJαAB [5] ὁσίως *Herwerden*] θείως *codd.* **Text 12: XFDαAEgB** [6] ὡς δὲ] ὥστε *Babbitt* [7] παρὰ *Wyttenbach*] περὶ *codd., Babbitt* [8] *add. Bachet de Meziriac*

Dampf wird, ob das Opfertier nun in Erregung ist oder nicht, durch seine bloße Anwesenheit die Gottbegeisterung bewirken und auf ähnliche Weise die Seele nicht nur der Pythia beeinflussen, sondern auch (die) jeder beliebigen Person, wenn er sie berührt. Daher ist es naiv, für die Weissagungen nur eine einzige Frau zu beschäftigen und dieser Unannehmlichkeiten zu bereiten, indem man sie das ganze Leben hindurch keusch und rein erhält. Denn jener Koretas, von dem die Delphier behaupten, er habe, nachdem er (hierher) geraten sei, als erster Gelegenheit zur Wahrnehmung der Kraft des Ortes geboten, unterschied sich, glaube ich, in nichts von den anderen Ziegenhirten und Schafhirten, wenn dieses denn nicht bloß eine Sage und leere Erfindung ist, wie ich jedenfalls meine. Und wenn ich bedenke, von wie großen Segnungen dieses Orakel die Ursache für die Griechen geworden ist sowohl in Kriegen als auch bei Städtegründungen, bei Seuchen und Missernten, halte ich es für ungeheuerlich, dass nicht einem Gott und der Vorsehung seine (= des Orakels) Entdeckung und Ursprung zugeschrieben wird, sondern dem blinden Zufall. Dazu nun“, sagte er, „möchte ich, dass Lamprias sich äußert; wirst du warten?“ „Selbstverständlich“, sagte Philippos, „und auch diese hier alle; denn uns alle hat deine Argumentation beeindruckt.“

Und ich (= Lamprias) sagte zu ihm: „Mich hat er nicht nur beeindruckt, 47
Philippos, sondern auch beunruhigt, ob ich bei euch, die ihr so zahlreich und so bedeutend seid, den Anschein erwecke, ohne Rücksicht auf mein jugendliches Alter mich mit dem Bestechenden an meiner Argumentation zu brüsten und dadurch etwas von dem aufzuheben und zu erschüttern, was in wahrer und frommer Weise von dem Göttlichen geglaubt wird. …“ [ERHARD PAHNKE]

Als wir (= Plutarch, seine Söhne und deren Freunde) uns beim Tempel niedergesetzt hatten und ich begann, teils selbst zu forschen, teils jene zu fragen, ⟨erinnerte ich mich⟩ – beeinflusst von dem Ort und den Gesprächen selbst – an das, was wir früher einmal, zu der Zeit, als Nero auf Reisen (in Griechenland) war, Ammonios und einige andere sagen hörten, als dieselbe Frage (nach der Bedeutung des E in Delphi) in ähnlicher Weise aufkam.

2 ὅτι μὲν γὰρ οὐχ ἧττον ὁ θεὸς φιλόσοφος ἢ μάντις, ἐδόκει[1] πᾶσιν ὀρθῶς πρὸς τοῦτο τῶν ὀνομάτων ἕκαστον Ἀμμώνιος τίθεσθαι καὶ διδάσκειν, ὡς Πύθιος μέν ἐστι τοῖς ἀρχομένοις μανθάνειν καὶ διαπυνθάνεσθαι, Δήλιος δὲ καὶ Φαναῖος οἷς ἤδη τι δηλοῦται καὶ ὑποφαίνεται τῆς ἀληθείας, Ἰσμήνιος δὲ τοῖς ἔχουσι τὴν ἐπιστήμην, καὶ Λεσχηνόριος ὅταν ἐνεργῶσι καὶ ἀπολαύωσι χρώμενοι τῷ διαλέγεσθαι καὶ φιλοσοφεῖν πρὸς ἀλλήλους. »ἐπεὶ δὲ τοῦ φιλοσοφεῖν« ἔφη »τὸ ζητεῖν ⟨ἀρχή, τοῦ δὲ ζητεῖν⟩[2] τὸ θαυμάζειν καὶ ἀπορεῖν, εἰκότως τὰ πολλὰ τῶν περὶ τὸν θεὸν ἔοικεν αἰνίγμασι κατακεκρύφθαι [καὶ][3] λόγον τινὰ ποθοῦντα[4] διὰ τί καὶ διδασκαλίαν τῆς αἰτίας· οἷον ἐπὶ τοῦ πυρὸς τοῦ ἀθανάτου τὸ καίεσθαι μόνον αὐτόθι τῶν ξύλων ἐλάτην καὶ δάφνην ἐπιθυμιᾶσθαι, καὶ τὸ δύο Μοίρας ἱδρῦσθαι πανταχοῦ τριῶν νομιζομένων, καὶ τὸ μηδεμιᾷ γυναικὶ πρὸς τὸ χρηστήριον εἶναι προσελθεῖν, καὶ τὸ τοῦ τρίποδος, καὶ ὅσα τοιαῦτα, τοῖς μὴ παντάπασιν ἀλόγοις καὶ ἀψύχοις ὑφειμένα δελεάζει καὶ παρακαλεῖ πρὸς τὸ σκοπεῖν τι καὶ ἀκούειν καὶ διαλέγεσθαι περὶ αὐτῶν. ὅρα δὲ καὶ ταυτὶ τὰ προγράμματα, τὸ ›γνῶθι σαυτόν‹ καὶ τό ›μηδὲν ἄγαν‹, ὅσας ζητήσεις κεκίνηκε φιλοσόφοις[5] καὶ ὅσον λόγων πλῆθος ἀφ᾽ ἑκάστου καθάπερ ἀπὸ σπέρματος ἀναπέφυκεν· ὧν οὐδενὸς ἧττον οἶμαι γόνιμον λόγων[6] εἶναι τὸ νῦν ζητούμενον.«

3 εἰπόντος δὲ ταῦτα τοῦ Ἀμμωνίου Λαμπρίας ὁ ἀδελφὸς εἶπε …

[1] ἐδόκει *Turnebus*] δοκεῖ *codd.* [2] ἀρχή, τοῦ δὲ ζητεῖν *add. Paton* : ἀρχή *add. Cobet* [3] *del. Hartmann*] *def. Babbitt, Flacelière* [4] ποθοῦντα] ποθεῖν X^3g *Flacelière* [5] φιλοσόφοις] φιλοσόφους X^2FDαAgB *Babbitt, Moreschini* [6] λόγων *Madvig*] λόγον *codd.*

Denn dass der Gott nicht weniger Philosoph als Seher sei, dafür führte Ammonios zu Recht – wie es allen schien – jeden einzelnen seiner (= Apollon) Bezeichnungen an und lehrte, dass er 2

- Pythios sei für diejenigen, die zu lernen und zu fragen anfangen,
- Delios und Phanaios für diejenigen, denen schon etwas von der Wahrheit offenbar wird und sich zeigt,
- Ismenios für diejenigen, die das Wissen besitzen, und
- Leschenorios, wenn sie aktiv sind und Freude daran haben, miteinander zu diskutieren und zu philosophieren.

„Da aber das Nachforschen", sagte er, „⟨der Anfang⟩ des Philosophierens ist, ⟨(der Anfang) des Nachforschens aber⟩ die Verwunderung und das Fragen, erscheint das meiste von dem, was den Gott betrifft, begreiflicherweise in Rätseln verborgen zu sein, wobei es eine Erklärung des Warum und eine Belehrung über die Ursache verlangt; zum Beispiel,

- dass bei dem ewigen Feuer hier von den Hölzern nur Tanne verbrannt und (nur) Lorbeer zum Räuchern verwendet wird,
- dass (nur) zwei Moiren als Standbilder aufgestellt sind, obwohl überall drei angenommen werden,
- dass keiner Frau der Zugang zum Orakel gestattet ist,
- ferner die Sache mit dem Dreifuß
- und alles derartige.

Wenn (dieses alles) denen, die nicht gänzlich ohne Verstand und Seele sind, dargeboten wird, ködert es sie und fordert sie auf zur Untersuchung, zum Zuhören und zur Diskussion darüber. Sieh aber auch diese mahnenden Inschriften, das ‚Erkenne dich selbst' und das ‚Nichts im Übermaß': Wie viele Untersuchungen haben sie bei den Philosophen angeregt, und was für eine Menge von Erörterungen ist aus jeder einzelnen wie aus einem Samen emporgewachsen. Im Vergleich zu diesen ist der jetzt untersuchte Gegenstand – wie ich glaube – um nichts weniger fruchtbar an Gedanken."

Als Ammonios dies gesagt hatte, sagte mein Bruder Lamprias … [ERHARD PAHNKE] 3

13 *Plutarchos von Chaironeia, De E 4 (386 A) Pohlenz – Sieveking*

Ὁ μὲν οὖν Ἀμμώνιος ἡσυχῇ διεμειδίασεν, ὑπονοήσας ἰδίᾳ τὸν Λαμπρίαν δόξῃ κεχρῆσθαι, πλάττεσθαι δ᾽ ἱστορίαν καὶ ἀκοὴν ἑτέρων πρὸς τὸ ἀνυπεύθυνον.

14 *Plutarchos von Chaironeia, De E 6 (386 D) Pohlenz – Sieveking*

Ταῦτα τοῦ Νικάνδρου διελθόντος, οἶσθα γὰρ δὴ Θέωνα τὸν ἑταῖρον, ἤρετο τὸν Ἀμμώνιον, εἰ διαλεκτικῇ παρρησίας μέτεστιν οὕτω περιυβρισμένῃ ⟨καὶ κακῶς⟩[1] ἀκηκουίᾳ· τοῦ Ἀμμωνίου λέγειν παρακελευομένου καὶ βοηθεῖν … ἔφη …

15 *Plutarchos von Chaironeia, De E 17–21 (391 E–394 C) Pohlenz – Sieveking*

Ὁ δ᾽ Ἀμμώνιος, ἅτε δὴ καὶ αὐτὸς οὐ τὸ φαυλότατον ἐν μαθηματικῇ φιλοσοφίας[2] τιθέμενος, ἥσθη τε τοῖς λεγομένοις καὶ εἶπεν »οὐκ ἄξιον πρὸς ταῦτα λίαν ἀκριβῶς ἀντιλέγειν τοῖς νέοις, πλὴν ὅτι τῶν ἀριθμῶν ἕκαστος οὐκ ὀλίγα βουλομένοις ἐπαινεῖν καὶ ὑμνεῖν παρέξει. καὶ τί δεῖ περὶ τῶν ἄλλων λέγειν; ἡ γὰρ ἱερὰ τοῦ Ἀπόλλωνος ἑβδομὰς ἀναλώσει τὴν ἡμέραν πρότερον ἢ λόγῳ τὰς δυνάμεις αὐτῆς ἁπάσας ἐπεξελθεῖν. εἶτα τῷ κοινῷ νόμῳ ›πολεμοῦντας‹ ἅμα καὶ ›τῷ πολλῷ χρόνῳ‹ τοὺς σοφοὺς ἀποφανοῦμεν ἄνδρας, εἰ τὴν ἑβδομάδα τῆς προεδρίας παρώσαντες τῷ θεῷ τὴν πεμπάδα καθιερώσουσιν ὡς μᾶλλόν τι προσήκουσαν· οὔτ᾽ οὖν ἀριθμὸν οὔτε τάξιν οὔτε σύνδε-
392 σμον οὔτ᾽ ἄλλο τῶν ἐλλιπῶν μορίων οὐδὲν οἶμαι τὸ γράμμα σημαίνειν· | ἀλλ᾽ ἔστιν αὐτοτελὴς τοῦ θεοῦ προσαγόρευσις καὶ προσφώνησις ἅμα τῷ ῥήματι τὸν φθεγγόμενον εἰς ἔννοιαν καθιστᾶσα τῆς τοῦ θεοῦ δυνάμεως. ὁ μὲν γὰρ θεὸς ἕκαστον [ἡμῶν][3] τῶν ἐνταῦθα προσιόντων[4] οἷον ἀσπαζόμενος προσαγορεύει τό ›γνῶθι σαυτόν,‹ ὃ τοῦ χαῖρε δήπουθεν[5] οὐδὲν μεῖόν ἐστιν· ἡμεῖς δὲ πάλιν ἀμειβόμενοι τὸν θεόν ›εἶ‹ φαμέν, ὡς ἀληθῆ καὶ ἀψευδῆ καὶ μόνην μόνῳ προσήκουσαν τὴν τοῦ εἶναι προσαγόρευσιν ἀποδιδόντες.

Text 14: XFDαAEgB [1] περιυβρισμένῃ ⟨καὶ κακῶς⟩ *Blass*] περιυβρισμένως *Babbitt* **Text 15: XFDαAEgB** [2] ἐν μαθηματικῇ φιλοσοφίας *Wyttenbach*] τὴν μαθηματικὴν φιλοσοφίας μέρος X^{3}gB : ἐν μαθηματικῇ φιλοσοφίᾳ X^{1}FDαAE. [3] *del. von Wilamowitz*] *def. Babbitt, Flacelière* [4] τῶν ἐνταῦθα προσιόντων *Eus.*] ἐνταῦθα προσιόντα *codd., Babbitt, Flacelière* [5] ὃ τοῦ χαῖρε δήπουθεν *codd.* cdfg *Eus.*] ὃ δὴ τοῦ χαῖρε οὐδὲν D *Babbitt* : ὃ τοῦ χαῖρε δὴ *codd. Plut., codd. rel. Eus.*

Ammonios nun lächelte still, da er vermutete, Lamprias habe seine eigene Meinung vorgetragen, sie aber als von anderen überlieferte Geschichte auszugeben versucht, um nicht dafür verantwortlich gemacht zu werden. [ERHARD PAHNKE]

Nachdem Nikandros dies ausgeführt hatte, fragte unser Freund Theon – du kennst ihn ja – den Ammonios, ob die Dialektik, die so misshandelt worden sei ⟨und in so schlechtem⟩ Ruf stehe, ein Anrecht auf Redefreiheit habe. Als Ammonios ihn aufforderte zu reden und (der Dialektik) zur Hilfe zu kommen, sagte er … [ERHARD PAHNKE]

Ammonios, da er ja auch selbst in der Mathematik nicht den unwichtigsten Teil der Philosophie sah, freute sich über die Ausführungen (des Plutarch) und sagte: „Es wäre nicht angemessen, in diesen Dingen den jungen Leuten allzu scharf zu widersprechen, doch muss man einwenden, dass jede einzelne der Zahlen denen, die sie loben und preisen wollen, nicht wenig Stoff dazu bieten wird. Und warum sollen wir über die anderen (Zahlen) sprechen? Denn (schon) die dem Apollon heilige Siebenzahl würde (als Thema) den heutigen Tag in Anspruch nehmen, bevor man alle ihre Bedeutungen in der Rede durchgehen könnte. Außerdem werden wir die weisen Männer darstellen als ‚kämpfend' zugleich gegen den gemeinsamen Brauch und gegen ‚die lange Zeit', wenn sie die Sieben von ihrem Ehrenplatz stoßen und dem Gott die Fünf weihen sollten, da sie in gewisser Hinsicht besser passe. Ich glaube also, dass der Buchstabe (E) weder eine Zahl noch eine Rangordnung, noch eine Konjunktion,
noch einen anderen der unvollständigen (Satz-)teile bedeutet; | vielmehr ist er 392
eine vollständige Anrede und Begrüßung des Gottes, die den Aussprechenden zugleich mit dem Wort in das Bewusstsein der Macht des Gottes versetzt. Denn der Gott redet jeden einzelnen von denen, die sich hier (ihm) nahen, wie zum Gruße mit dem ‚Erkenne dich selbst' an, was doch nicht geringer ist als das ‚Sei gegrüßt'; wir aber antworten unsererseits dem Gott und sagen ‚Du bist', indem wir als wahr, untrüglich und ihm allein zukommend die Anrede des Seins aussprechen.

18 ἡμῖν μὲν γὰρ ὄντως τοῦ εἶναι μέτεστιν οὐδέν, ἀλλὰ πᾶσα θνητὴ φύσις ἐν μέσῳ γενέσεως καὶ φθορᾶς γενομένη φάσμα παρέχει καὶ δόκησιν ἀμυδρὰν καὶ ἀβέβαιον αὑτῆς· ἂν δὲ τὴν διάνοιαν ἐπερείσῃς λαβέσθαι βουλόμενος, ὥσπερ ἡ σφοδρὰ περίδραξις ὕδατος τῷ πιέζειν καὶ εἰς ταὐτὸ συνάγειν διαρρέον ἀπόλλυσι τὸ περιλαμβανόμενον, οὕτω τῶν παθητῶν καὶ μεταβλητῶν[1] ἑκάστου τὴν ἄγαν ἐνάργειαν ὁ λόγος διώκων ἀποσφάλλεται τῇ μὲν εἰς τὸ γιγνόμενον αὐτοῦ τῇ δ᾿ εἰς τὸ φθειρόμενον, οὐδενὸς λαβέσθαι μένοντος οὐδ᾿ ὄντως ὄντος[2] δυνάμενος. ›ποταμῷ γὰρ οὐκ ἔστιν ἐμβῆναι δὶς τῷ αὐτῷ‹ καθ᾿ Ἡράκλειτον οὐδὲ θνητῆς οὐσίας δὶς ἅψασθαι κατὰ ἕξιν[3]· ἀλλ᾿ ὀξύτητι καὶ τάχει μεταβολῆς ›σκίδνησι καὶ πάλιν συνάγει‹, μᾶλλον δ᾿ οὐδὲ πάλιν οὐδ᾿ ὕστερον ἀλλ᾿ ἅμα συνίσταται καὶ ἀπολείπει[4] καὶ ›πρόσεισι καὶ ἄπεισιν‹. ὅθεν οὐδ᾿ εἰς τὸ εἶναι περαίνει τὸ γιγνόμενον αὐτῆς τῷ μηδέποτε λήγειν μηδ᾿ ἵστασθαι[5] τὴν γένεσιν, ἀλλ᾿ ἀπὸ σπέρματος ἀεὶ μεταβάλλουσαν ἔμβρυον ποιεῖν εἶτα βρέφος εἶτα παῖδα, μειράκιον ἐφεξῆς, νεανίσκον, εἶτ᾿ ἄνδρα, πρεσβύτην, γέροντα, τὰς πρώτας φθείρουσαν γενέσεις καὶ ἡλικίας ταῖς ἐπιγιγνομέναις. ἀλλ᾿ ἡμεῖς ἕνα φοβούμεθα γελοίως θάνατον, ἤδη τοσούτους τεθνηκότες καὶ θνήσκοντες. οὐ γὰρ μόνον, ὡς Ἡράκλειτος ἔλεγε, ›πυρὸς θάνατος ἀέρι γένεσις, καὶ ἀέρος θάνατος ὕδατι γένεσις‹, ἀλλ᾿ ἔτι σαφέστερον ἐπ᾿ αὐτῶν ἡμῶν[6] φθείρεται μὲν ὁ[7] ἀκμάζων γινομένου[8] γέροντος, ἐφθάρη δ᾿ ὁ νέος εἰς τὸν ἀκμάζοντα, καὶ ὁ παῖς εἰς τὸν νέον, εἰς δὲ τὸν παῖδα τὸ νήπιον· ὅ τ᾿ ἐχθὲς εἰς τὸν σήμερον τέθνηκεν, ὁ δὲ σήμερον εἰς τὸν αὔριον ἀποθνήσκει· μένει δ᾿ οὐδεὶς οὐδ᾿ ἔστιν εἷς, ἀλλὰ γιγνόμεθα πολλοί, περὶ ἕν τι[9] φάντασμα καὶ κοινὸν ἐκμαγεῖον ὕλης περιελαυνομένης καὶ ὀλισθανούσης. ἐπεὶ πῶς οἱ αὐτοὶ μένοντες ἑτέροις χαίρομεν νῦν, ἑτέροις πρότερον[10], τἀναντία φιλοῦμεν καὶ[11] μισοῦμεν καὶ θαυμάζομεν καὶ ψέγομεν, ἄλλοις[12] χρώμεθα λόγοις ἄλλοις πάθεσιν, οὐκ εἶδος οὐ μορφὴν οὐ διάνοιαν ἔτι τὴν αὐτὴν ἔχοντες; οὔτε γὰρ ἄνευ

---

[1] παθητῶν καὶ μεταβλητῶν *Eus.*] παθημάτων μεταβάντων (καὶ μ. X^1F^1D) *codd.* [2] ὄντως ὄντος *von Wilamowitz*] ὄντος ὄντως *codd., Babbitt* [3] ἕξιν] ⟨τὴν αὐτὴν⟩ ἕξιν *add. Flacelière, Moreschini* : ἕξιν τῆς αὐτῆς *Diels* [4] μᾶλλον … ἀπολείπει *Eus.*] *om. codd.* [5] ἵστασθαι *Eus.*] ἡττᾶσθαι *codd.* [6] ἡμῶν *Eus.*] ἢ δι᾿ ὧν X^1F^1D : ἴδοις ἄν *codd. rel.* : ἡμῶν ἴδοις ἄν *Babbitt* [7] ὁ *Eus.*] *om. codd.* [8] γινομένου] γενομένου X^3g *Eus., Babbitt* [9] τι *Eus.*] *om. codd.* [10] πρότερον *Eus.*] δὲ ἄλλοτε καὶ g : *om. codd. rel.* [11] καὶ *Eus.*] ἢ *codd., Babbitt* [12] ἄλλοις X^3gB *Eus.*] ἄλλοις δὲ *codd. rel., Babbitt*

Denn wir haben in Wahrheit keinen Anteil am Sein, sondern jede sterbliche Natur befindet sich in der Mitte zwischen Werden und Vergehen und bietet ein Schattenbild und eine dunkle und unsichere Erscheinung ihrer selbst dar; wenn du aber mit dem Willen, sie zu erfassen, den Verstand auf sie anwendest, (geschieht folgendes): Wie das ungestüme Ergreifen von Wasser durch das Drücken und das Zusammendrängen das Umfasste verliert, indem es durch (die Finger) fließt, so verirrt sich das Denken, wenn es von jedem der Dinge, die dem Erleiden und der Veränderung unterworfen sind, die völlige Klarheit erstrebt, einerseits in das, was von ihm gerade entsteht, andererseits in das, was gerade vergeht, und es ist nicht imstande, etwas Bleibendes und wahrhaft Seiendes zu erfassen. ‚Denn es ist nicht möglich, zweimal in denselben Fluss zu steigen' – nach Heraklit (*Vorsokr.* 22 B 91 [I 171,9 f. Diels-Kranz]) – aber auch nicht, ein sterbliches Wesen im Hinblick auf seinen Zustand zweimal zu berühren; sondern durch die Heftigkeit und Schnelligkeit der Veränderung ‚zerstreut es und führt wieder zusammen', oder vielmehr: nicht *wieder* und auch nicht *später*, sondern zugleich tritt es zusammen und zerfällt, ‚tritt auf und entschwindet'. Daher endet auch das, was von ihm (= dem sterblichen Wesen) entsteht, nicht im Sein, weil das Werden niemals endet und zum Stillstand kommt, sondern unter ständigem Wechsel aus dem Samen einen Embryo schafft, dann einen Säugling, dann ein Kind, anschließend einen Jüngling, einen jungen Mann, dann einen reifen Mann, einen älteren Mann, einen Greis, indem es die ersten Schöpfungen und Altersstufen durch die folgenden zerstört. Wir hingegen fürchten in lächerlicher Weise nur einen einzigen Tod, obgleich wir doch schon so viele gestorben sind und sterben. Denn es ist nicht nur, wie Heraklit sagte, ‚der Tod des Feuers das Entstehen der Luft und der Tod der Luft das Entstehen des Wassers' (*Vorsokr.* 22 B 76 [I 168,4 ff. Diels-Kranz]), sondern noch deutlicher (ist es) bei uns selbst: Der in der Blüte seines Lebens Stehende schwindet dahin, wenn er zum Greis wird, der junge Man ist vergangen in den Mann in der Lebensblüte, das Kind in den jungen Mann, in das Kind der Säugling; und der Mensch von gestern ist in den von heute gestorben, der Mensch von heute stirbt in den von morgen; niemand aber hat Bestand und ist ein einziger, sondern wir werden viele, wobei die Materie gewissermaßen eine einzige Erscheinung und gemeinsame Ausprägung umspielt und (wieder) entgleitet. Denn wie (können) wir, wenn wir dieselben bleiben, uns jetzt über das eine, früher über anderes freuen, das Entgegengesetzte lieben und hassen, bewundern und tadeln, andere Argumente verwenden, andere Empfindungen hegen, die wir nicht mehr dasselbe Aussehen, dieselbe Gestalt und Denkweise 18

μεταβολῆς ἕτερα πάσχειν εἰκός, οὔτε μεταβάλλων ⟨οὐδεὶς⟩[1] ὁ αὐτός ἐστιν· εἰ δ᾽ ὁ αὐτὸς οὐκ ἔστιν, οὐδ᾽ ἔστιν, ἀλλὰ[2] τοῦτ᾽ αὐτὸ μεταβάλλει γιγνόμενος ἕτερος ἐξ ἑτέρου. ψεύδεται δ᾽ ἡ αἴσθησις ἀγνοίᾳ τοῦ ὄντος εἶναι τὸ φαινόμενον.

19 τί οὖν ὄντως ὄν ἐστι; τὸ ἀίδιον καὶ ἀγένητον καὶ ἄφθαρτον, ᾧ χρόνος μεταβολὴν
οὐδὲ εἷς ἐπάγει. κινητὸν γάρ τι καὶ κινουμένῃ συμφανταζόμενον ὕλῃ καὶ ῥέον ἀεὶ καὶ
μὴ στέγον[3], ὥσπερ ἀγγεῖον φθορᾶς καὶ γενέσεως, ὁ χρόνος· ὅπου[4] γε δὴ τὸ μέν ›ἔπειτα‹
καὶ τό ›πρότερον‹ καὶ τό ›ἔσται‹ λεγόμενον καὶ τό ›γέγονεν‹ αὐτόθεν ἐξομολόγησίς
ἐστι τοῦ μὴ ὄντος· τὸ γὰρ ἐν τῷ εἶναι μηδέπω[5] γεγονὸς ἢ πεπαυμένον[6] ἤδη τοῦ
εἶναι λέγειν ὡς ἔστιν, εὔηθες καὶ ἄτοπον. ᾧ δὲ μάλιστα τὴν νόησιν ἐπερείδοντες[7] τοῦ
χρόνου τό ›ἐνέστηκε‹ καὶ τό ›πάρεστι‹ καὶ τό ›νῦν‹ φθεγγόμεθα, τοῦτ᾽ αὖ πάλιν ἄγαν[8]
ἐνδυόμενος[9] ὁ λόγος ἀπόλλυσιν. ἐκθλίβεται γὰρ εἰς τὸ μέλλον καὶ τὸ παρῳχημένον
393 ὥσπερ αὐγὴ[10] βουλομένοις[11] ἰδεῖν ἐξ ἀνάγκης διιστάμενον. | εἰ δὲ ταὐτὰ τῷ μετροῦντι
πέπονθεν ἡ μετρουμένη[12] φύσις, οὐδὲν αὐτῆς μένον οὐδ᾽ ὄν ἐστιν, ἀλλὰ γιγνόμενα
πάντα καὶ φθειρόμενα κατὰ τὴν πρὸς τὸν χρόνον συννέμησιν[13]. ὅθεν οὐδ᾽ ὅσιόν ἐστιν
ἐπὶ[14] τοῦ ὄντος λέγειν, ὡς ἦν ἢ ἔσται· ταῦτα γὰρ ἐγκλίσεις τινές εἰσι καὶ[15] παραλλάξεις
τοῦ μένειν ἐν τῷ εἶναι μὴ πεφυκότος.

20 ἀλλ᾽ ἔστιν ὁ θεός, ›εἶ[16]‹ χρὴ φάναι, καὶ ἔστι κατ᾽ οὐδένα χρόνον ἀλλὰ κατὰ τὸν αἰῶνα τὸν ἀκίνητον καὶ ἄχρονον καὶ ἀνέγκλιτον καὶ οὗ πρότερον οὐδέν ἐστιν οὐδ᾽ ὕστερον οὐδὲ μέλλον οὐδὲ παρῳχημένον οὐδὲ πρεσβύτερον[17] οὐδὲ νεώτερον· ἀλλ᾽ εἷς ὢν ἑνὶ τῷ νῦν τὸ ἀεὶ πεπλήρωκε, καὶ μόνον ἐστὶ τὸ κατὰ τοῦτ᾽[18] ὄντως ὄν, οὐ γεγονὸς οὐδ᾽ ἐσόμενον οὐδ᾽ ἀρξάμενον οὐδὲ παυσόμενον. οὕτως οὖν[19] αὐτὸ[20] δεῖ σεβομένους ἀσπάζεσθαι [καὶ][21] προσεθίζειν[22], ›εἶ[23]‹, καὶ νὴ Δία, ὡς ἔνιοι τῶν παλαιῶν, ›εἶ ἕν‹. οὐ γὰρ πολλὰ τὸ θεῖόν ἐστιν, ὡς ἡμῶν ἕκαστος ἐκ μυρίων διαφορῶν ἐν πάθεσι γινομένων[24] ἄθροισμα παντοδαπὸν καὶ πανηγυρικῶς μεμιγμένον· ἀλλ᾽ ἓν εἶναι δεῖ τὸ ὄν, ὥσπερ ὂν τὸ ἕν. ἡ δ᾽ ἑτερότης διαφορᾷ τοῦ ὄντος εἰς γένεσιν ἐξίσταται τοῦ μὴ ὄντος. ὅθεν εὖ καὶ τὸ πρῶτον ἔχει τῷ θεῷ τῶν ὀνομάτων καὶ τὸ δεύτερον καὶ τὸ

---

[1] *add. Sieveking*] *om. codd., Babbitt, Flacelière* [2] ἀλλὰ *Eus.*] ἅμα *codd.* [3] στέγον *Eus.*] στερρὸν *codd.* [4] ὅπου *von Wilamowitz*] ὀξύ $X^{1}F^{1}D$: οὗ *codd. rel., Babbitt, Flacelière, Morschini* : ἐξ οὗ *et om.* γε *Eus.* [5] μηδέπω $X^{1}F^{1}D$ *Eus.*] τὸ μηδέπω *codd. rel., Babbitt* [6] πεπαυμένον] τὸ πεπαυμένον $X^{3}B$ *Flacelière* : τό ποτε πεπαυμένον g [7] ἐπερείδοντες *Eus.*] ὑπερείδοντες $X^{2}B$: ὑπεριδόντες *codd. rel.* [8] ἄγαν] ἅπαν *Reiske, Babbitt* : *om.* gB *Eus.* [9] ἐνδυόμενος *Hartmann*] εἰσδυόμενος *Babbitt* : ἐκδυόμενος *codd.* : ἐκλυόμενος *Eus.* [10] αὐγὴ *Eus.*] ἀκμὴ *codd.* : ἀκμὴν *Babbitt* : στιγμὴ *Pohlenz* [11] βουλομένοις *Eus.*] βουλόμενος *codd.* [12] ἡ μετρουμένη *Eus.*] ἢ μέτρον μὲν ἡ *codd.* [13] συννέμησιν *Eus.*] συνεμίγη *codd.* [14] ἐπὶ *Eus.*] οὐδ᾽ ἐπὶ *Babbitt* : οὐδὲ $X^{1}F^{1}D$: οὐδὲν *codd. rel.* [15] καὶ] καὶ μεταβάσεις καὶ *Babbitt, Moreschini* [16] εἶ *Eus. Cyr.*] *om. codd.* [17] οὐδὲ μέλλον … πρεσβύτερον *Eus. Cyr.*] *om. codd.* [18] κατὰ τοῦτ᾽] κατὰ τοῦτο $X^{1vid}B$: κατὰ τοῦ F^{1} : κατ᾽ αὐτὸ *Eus.* : κατὰ ταῦτα *Cyr.* : κατὰ τοῦτον $X^{3}F^{2}D\alpha AEg$, *Babbitt, Flacelière, Moreschini* [19] οὖν *Eus. Cyr.*] *om. codd.* [20] αὐτὸ] αὐτὸν E *Babbitt, Flacelière* [21] *del. Schwartz*] *def. Babbitt, Flacelière, Moreschini* [22] προσεθίζειν] προσαγορεύειν *Eus., Babbitt, Flacelière, Moreschini* : προσεπιθεάζειν *Diels* [23] εἶ *Cyr.*] ἢ *codd.* [24] γι(γ)νομένων] γενομένων XDgB *Flacelière*

haben? Denn weder ist es wahrscheinlich, ohne Veränderung Unterschiedliches zu empfinden, noch ist ⟨jemand⟩, wenn er sich verändert, derselbe; wenn er aber nicht derselbe ist, *ist* er auch nicht, sondern verändert sich in eben diesem Punkte, indem er aus dem einen ein anderer wird. Die Wahrnehmung aber will uns aus Unkenntnis des Seienden weismachen, dass das Erscheinende *ist*.

Was also ist wahrhaft seiend? Das Ewige, Unentstandene und Unvergäng- 19
liche, dem keinerlei Zeit Veränderung bringt. Denn die Zeit ist etwas Bewegliches und zusammen mit der bewegten Materie Erscheinendes, etwas immer Fließendes und nichts Haltendes, wie ein Gefäß des Vergehens und Entstehens; sind doch schon die Ausdrücke ‚danach' und ‚früher' und ‚wird sein' und ‚ist gewesen' ohne weiteres ein Eingeständnis des Nichtseienden; denn zu sagen, dass das, was noch nie ins Sein getreten ist oder schon aufgehört hat zu sein, *ist*, ist töricht und abwegig. Worauf wir aber das Erfassen der Zeit am meisten stützen und sagen: ‚ist gegenwärtig', ‚ist anwesend', ‚jetzt', das wiederum macht die vernünftige Überlegung, wenn sie gründlich eindringt, zunichte. Denn es wird in das Zukünftige und in das Vergangene verdrängt – wie der Lichtstrahl denen, die ihn sehen wollen – notwendigerweise gespalten. | Wenn aber die gemes- 393
sene Natur dasselbe erlitten hat wie das Messende, ist nichts an ihr bleibend noch seiend, sondern alles werdend und vergehend nach der der Zeit entsprechenden Einteilung. Daher ist es auch nicht erlaubt, im Falle des Seienden zu sagen, dass es war oder sein wird; denn das sind gewisse Abweichungen und Veränderungen dessen, was von Natur aus nicht dazu bestimmt ist, im Sein zu verbleiben.

Aber der Gott *ist*, ‚du bist' muss man sagen, und er ist in keiner Zeit, sondern 20
in der unbeweglichen, zeitlosen und unveränderlichen Ewigkeit, bei der es nichts Früheres oder Späteres, Künftiges oder Vergangenes, Älteres oder Jüngeres gibt; vielmehr hat er, da er *einer* ist, durch das Jetzt, das eines ist, das Immer erfüllt, und allein, was in diesem Sinne ist, ist wahrhaft seiend, etwas, das weder geworden ist noch künftig sein wird, das weder einen Beginn gehabt hat noch ein Ende haben wird. So also müssen wir uns daran gewöhnen, ihn ehrfürchtig zu begrüßen und anzusprechen: ‚du bist', und – beim Zeus – wie einige der Alten: ‚du bist Eines'. Denn das Göttliche ist nicht vieles, so wie jeder einzelne von uns infolge von unzähligen Widersprüchlichkeiten in seinen Erfahrungen eine bunte und jahrmarktähnlich gemischte Anhäufung (ist); sondern das Seiende muss eines sein, wie das Eine seiend ist. Die Andersartigkeit aber schlägt infolge ihres Widerspruchs zum Seienden in die Entstehung des Nichtseienden um. Daher ist für den Gott sowohl der erste von seinen Namen passend als auch der zweite und dritte. Denn Apollon ist er, insofern er das Viele verneint

τρίτον. Ἀπόλλων μὲν γὰρ οἷον ἀρνούμενος τὰ πολλὰ καὶ τὸ πλῆθος ἀποφάσκων ἐστίν, Ἰήιος[1] δ᾽ ὡς εἷς καὶ μόνος· Φοῖβον δὲ δήπου τὸ καθαρὸν καὶ ἁγνὸν οἱ παλαιοὶ πᾶν ὠνόμαζον, ὡς ἔτι Θεσσαλοὶ τοὺς ἱερέας ἐν ταῖς ἀποφράσιν ἡμέραις αὐτοὺς ἐφ᾽ ἑαυτῶν ἔξω διατρίβοντας, οἶμαι, ›φοιβονομεῖσθαι‹ λέγουσι. τὸ δ᾽ ἓν εἰλικρινὲς καὶ καθαρόν· ἑτέρου γὰρ μίξει πρὸς ἕτερον ὁ μιασμός, ὥς που καὶ Ὅμηρος ›ἐλέφαντα‹ [τινὰ][2] φοινισσόμενον βαφῇ ›μιαίνεσθαι‹ φησί· καὶ τὰ μιγνύμενα τῶν χρωμάτων οἱ βαφεῖς ›φθείρεσθαι‹ καί ›φθοράν‹ τὴν μῖξιν ὀνομάζουσιν. οὐκοῦν ἕν τ᾽ εἶναι καὶ ἄκρατον ἀεὶ τῷ ἀφθάρτῳ καὶ καθαρῷ προσήκει.

21 τοὺς δ᾽ Ἀπόλλωνα καὶ ἥλιον ἡγουμένους τὸν αὐτὸν ἀσπάζεσθαι μὲν ἄξιόν ἐστι καὶ φιλεῖν δι᾽ εὐφυΐαν, ὃ μάλιστα τιμῶσιν ὧν ἴσασι καὶ ποθοῦσιν, εἰς τοῦτο τιθέντας τοῦ θεοῦ τὴν ἐπίνοιαν· ὡς δὲ νῦν ἐν τῷ καλλίστῳ τῶν ἐνυπνίων τὸν θεὸν ὀνειροπολοῦντας[3] ἐγείρωμεν καὶ παρακαλῶμεν ἀνωτέρω προάγειν καὶ θεάσασθαι[4] τὸ ὕπαρ[5] αὐτοῦ καὶ τὴν οὐσίαν, τιμᾶν δὲ καὶ τὴν εἰκόνα τήνδε καὶ σέβεσθαι τὸ περὶ αὐτὴν γόνιμον ὡς ἀνυστόν ἐστιν αἰσθητῷ νοητοῦ καὶ φερομένῳ μένοντος ἐμφάσεις τινὰς καὶ εἴδωλα διαλάμπουσαν ἁμωσγέπως τῆς περὶ ἐκεῖνον εὐμενείας καὶ μακαριότητος. ἐκστάσεις δ᾽ αὐτοῦ καὶ μεταβολὰς ⟨εἰς⟩[6] πῦρ ἀνιέντος[7] ἑαυτὸν ἅμα τοῖς πᾶσιν[8], ὡς λέγουσιν, αὖθις δὲ[9] καταθλίβοντος ἐνταῦθα ⟨καὶ⟩[10] κατατείνοντος εἰς γῆν[11] καὶ θάλασσαν καὶ ἀνέμους καὶ ζῷα καὶ τὰ δεινὰ παθήματα [καὶ][12] ζῴων καὶ φυτῶν οὐδ᾽ ἀκούειν ὅσιον· ἢ τοῦ ποιητικοῦ παιδὸς ἔσται φαυλότερος, ἣν ἐκεῖνος ἔν τινι ψαμάθῳ συντιθεμένῃ καὶ διαχεομένῃ πάλιν ὑφ᾽ αὑτοῦ παίζει παιδιάν, ταύτῃ περὶ τὰ ὅλα χρώμενος ἀεὶ καὶ τὸν κόσμον οὐκ ὄντα πλάττων εἶτ᾽ ἀπολλύων γενόμενον. τοὐναντίον γὰρ ὃ θεῖον[13] ἁμωσγέπως ἐγγέγονε τῷ κόσμῳ, τοῦτο[14] συνδεῖ τὴν οὐσίαν καὶ κρατεῖ τῆς περὶ τὸ σωματικὸν ἀσθενείας ἐπὶ φθορὰν φερομένης. καί μοι δοκεῖ μάλιστα πρὸς τοῦτον τὸν λόγον ἀντιταττόμενον τὸ ῥῆμα καὶ μαρτυρόμενον ›εἶ‹ φάναι πρὸς
394 τὸν θεόν, ὡς οὐδέποτε γινομένης περὶ αὐτὸν ἐκστάσεως καὶ μεταβολῆς, | ἀλλ᾽ ἑτέρῳ τινὶ θεῷ μᾶλλον δὲ δαίμονι τεταγμένῳ περὶ τὴν ἐν φθορᾷ καὶ γενέσει φύσιν τοῦτο ποιεῖν καὶ πάσχειν προσῆκον[15]· ὡς δῆλόν ἐστιν ἀπὸ τῶν ὀνομάτων εὐθὺς οἷον ἐναντίων ὄντων καὶ ἀντιφώνων. λέγεται γὰρ ὁ μὲν Ἀπόλλων ὁ δὲ Πλούτων, καὶ ὁ μὲν

[1] Ἰήιος *Xylander*] ἴητος *codd.* [2] *del. Pohlenz*] *def. Babbitt, Flacelière, Moreschini* [3] ὀνειροπολοῦντας *Reiske*] ὀνειροπολοῦντες *codd.* [4] θεάσασθαι] θεᾶσθαι A$^{corr.}$X^{3}gB *Babbitt, Flacelière* [5] ὕπαρ *Wyttenbach*] ὑπὲρ *codd.* [6] *add. Emperius*] *om. Babbitt* [7] ἀνιέντος *Bases*] ἀφιέντος *codd., Babbitt* [8] τοῖς πᾶσιν *von Wilamowitz*] σπῶσιν *codd.* : σπάσαν *Babbitt* [9] δὲ *von Wilamowitz*] τε *codd., Babbitt, Flacelière, Moreschini* [10] *add. Reiske* [11] εἰς γῆν E] εἰσὶ *codd. rel.* [12] *del. Sieveking*] *def. Babbitt, Flacelière, Moreschini* [13] ὃ θεῖον *Harder*] ὅσον *codd., Babbitt, Flacelière, Moreschini* [14] τοῦτο] τουτῷ X^{1} *Pohlenz, Babbitt, Moreschini* : τούτου *Paton, Flacelière* [15] προσῆκον *Reiske*] προσῆκεν *codd.*

und die Vielheit ablehnt, Ieios als einer und einziger; Phoibos aber nannten die Alten offenbar alles Reine und Heilige, wie jetzt noch – glaube ich – die Thessaler von den Priestern, die an unheilbringenden Tagen ganz für sich außerhalb (der Tempel) verweilen, sagen, dass sie ‚im Reinen weilen'. Das Eine aber ist lauter und rein; denn durch Vermischung des einen mit dem anderen kommt es zur Befleckung, wie irgendwo auch Homer (*Il.* 4,141) sagt, dass ‚Elfenbein', das durch Färben gerötet wird, ‚befleckt wird'; und wie die Färber sagen, dass diejenigen von den Farben, die gemischt werden, ‚verdorben würden', und die Mischung ‚Verderbnis' nennen. Also kommt dem Unzerstörbaren und Reinen zu, Eines und immer unvermischt zu sein.

Diejenigen aber, die Apollon und die Sonne für identisch halten, müssen wir 21
verdientermaßen wegen ihrer edlen Art zwar achten und schätzen, da sie ihre Vorstellung des Gottes mit dem verbinden, was sie von dem, was sie kennen und ersehnen, am meisten ehren; aber wir wollen sie wie Menschen, die gerade in dem schönsten aller Traumgesichte von dem Gott träumen, aufwecken und ermuntern, weiter aufwärts zu steigen und seine wahre Erscheinung und sein Wesen zu betrachten, aber auch dieses Abbild zu achten und die in ihm befindliche Schöpferkraft zu verehren, das – soweit es für das sinnlich Wahrnehmbare von dem Intelligiblen und für das Bewegte von dem Bleibenden erreichbar ist – auf irgendeine Weise gewissermaßen Spiegelungen und Bilder von der bei jenem (Gott) waltenden Güte und Seligkeit hervorleuchten lässt. Über ein Aufgeben seines Wesens und Umwandlungen, indem er sich selbst ⟨in⟩ Feuer aufgehen lässt mitsamt dem All, wie man sagt, und sich dann wieder hierher erniedrigt ⟨und⟩ sich in Erde und Meer, Winde und Lebewesen und all das Furchtbare, was Tieren und Pflanzen widerfährt, hinabzwängt, darüber auch nur etwas anzuhören, ist frevelhaft; oder aber er wäre törichter als der Knabe der Dichtung (Hom. *Il.* 15,362 ff.), wenn er das Spiel, das jener im Sand, den er zusammenträgt und wieder zerstreut, spielt, mit dem All triebe, und zwar in der Weise, dass er jeweils die nicht existierende Welt bildete und sie dann nach ihrer Entstehung zerstörte. Im Gegenteil: Denn das Göttliche, das auf irgendeine Weise in die Welt getreten ist, bindet ihr Wesen zusammen und herrscht über die dem Körperlichen anhaftende Schwäche, die zur Zerstörung strebt. Und mir scheint es gut, das Wort, das sich vor allem gegen diese Lehre richtet und Zeugnis ablegt, nämlich ‚du bist', zu dem Gott zu sagen, da an ihm
niemals ein Aufgeben seines Wesens noch ein Wandel stattfindet, | sondern 394
einem anderen Gott oder eher Dämon, der über die in Vergehen und Entstehen begriffene Natur gesetzt ist, dies zu tun und zu erleiden zukommt, wie sich unmittelbar an ihren Namen zeigt, da sie gegensätzlich und widersprechend sind. Denn der eine wird Apollon (= der Nicht-Viele), der andere Pluton (= der Reiche) genannt, und der eine Delios (= der Offenbare), der andere

Δήλιος ὁ δ᾽ Ἀιδωνεύς, καὶ ὁ μὲν Φοῖβος ὁ δὲ Σκότιος· καὶ παρ᾽ ᾧ μὲν αἱ Μοῦσαι καὶ ἡ Μνημοσύνη, παρ᾽ ᾧ δ᾽ ἡ Λήθη καὶ ἡ Σιωπή· καὶ ὁ μὲν Θεώριος καὶ Φαναῖος, ὁ δέ

νυκτός ⟨τ᾽⟩[1] ἀιδνᾶς[2] ἀεργηλοῖό θ᾽ Ὕπνου κοίρανος·

καὶ ὁ μέν

βροτοῖσι θεῶν ἔχθιστος ἁπάντων,

πρὸς ὃν δὲ Πίνδαρος εἴρηκεν οὐκ ἀηδῶς

κατεκρίθη δὲ θνατοῖς[3] ἀγανώτατος ἔμμεν.

εἰκότως οὖν ὁ Εὐριπίδης εἶπε

λοιβαὶ νεκύων φθιμένων
ἀοιδαί θ᾽, ἃς[4] χρυσοκόμας
Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται·

καὶ πρότερος ἔτι τούτου [ὁ][5] Στησίχορος

⟨χορεύ⟩ματά[6] τοι μάλιστα
παιγμοσύνας ⟨τε⟩[7] φιλεῖ μολπάς τ᾽ Ἀπόλλων,
κάδεα δὲ[8] στοναχάς τ᾽ Ἀίδας ἔλαχε.

Σοφοκλῆς δὲ καὶ τῶν ὀργάνων ἑκατέρῳ προσνέμων ἑκάτερον δῆλός ἐστι διὰ τούτων

οὐ νάβλα[9] κωκυτοῖσιν οὐ λύρα φίλα.

---

[1] *add. von Wilamowitz*] *om. Babbitt, Flacelière* [2] ἀιδνᾶς *Duebner, e* 1130A] αἰδοίης X³gB : αἰδοίας *codd. rel.* [3] δὲ θνατοῖς *Wyttenbach*] δεονατοῖς X¹D : δέον αὐτοῖς *codd. rel.* [4] θ᾽, ἃς *Markland*] ἃς ὁ *codd. Plut.* : τὰς *codd. Eur.* [5] *del. Benseler*] *def. Babbitt, Flacelière, Moreschini* [6] ⟨χορεύ⟩ματα *von Wilamowitz*] μάλα *codd.* : νάβλαν *Babbitt* [7] *add. Bergk* [8] κάδεα δὲ *Bergk*] κήδεά τε *codd.* [9] οὐ νάβλα *Brunck*] οὐ ναῦλα F²αAEg : ἐν αὐλᾷ X¹F¹DB : οὖν ἄβλα X³ : ἔναυλα *Radt, Moreschini*

Aidoneus (= der Unsichtbare), und der eine Phoibos (= der Leuchtende), der andere Skotios (= der Dunkle); bei dem einen sind die Musen und die Mnemosyne (= die Erinnerung), bei dem anderen Lethe (= das Vergessen) und Siope (= das Schweigen); der eine ist Theorios (= der Betrachter) und Phanaios (= der Lichtbringer), der andere

> der dunklen Nacht und des untätigen Schlafes Herrscher;
> *fg. adesp. 78* Page (Poetae Melici Graec. 996)

und der eine ist

> bei den Menschen der verhassteste von allen Göttern (Hom. *Il.* 9,159),

von dem anderen aber hat Pindar recht gefällig gesagt:

> (Ihm) wurde bestimmt, den Sterblichen der freundlichste zu sein.
> *Pae.* 16,6 f. = *fg.* 149 Maehler

Mit Recht also sagte Euripides:

> Trankopfer für die dahingeschwundenen Toten
> und Gesänge, die der goldhaarige
> Apollon nicht annimmt;
> *Supplices* 974–976

und noch früher als er (sagt) Stesichoros:

> am meisten die Reigentänze,
> Spiele und Gesänge liebt Apollon,
> Hades hingegen erloste Kummer und Seufzen.
> *fg. 55* Page (Poetae Melici Graec. 232)

Sophokles aber weist offenbar auch jedem der beiden Instrumente je einen (Gott) zu durch folgende Worte:

> Nicht Flötenklänge passen zu Wehklagen, nicht die Lyra.
> *fg. 849* Radt (Trag. Graec. Fragm. IV)

καὶ γὰρ ὁ αὐλὸς[1] ὀψὲ καὶ πρῴην ἐτόλμησε φωνήν ἐφ᾽ ἱμερόεσιν[2] ἀφιέναι· τὸν δὲ πρῶτον χρόνον εἵλκετο πρὸς τὰ πένθη, καὶ τὴν περὶ ταῦτα λειτουργίαν[3] οὐ μάλ᾽ ἔντιμον οὐδὲ φαιδρὰν εἶχεν, εἶτ᾽ ἐμίχθη πάντα πᾶσι. μάλιστα δὲ τὰ θεῖα πρὸς τὰ δαιμόνια συγχέοντες εἰς ταραχὴν αὐτοὺς κατέστησαν. ἀλλά γε τῷ εἶ τό ›γνῶθι σαυτόν‹ ἔοικέ πως ἀντικεῖσθαι καὶ τρόπον τινὰ πάλιν συνᾴδειν· τὸ μὲν γὰρ ἐκπλήξει καὶ σεβασμῷ πρὸς τὸν θεὸν ὡς ὄντα διὰ παντὸς ἀναπεφώνηται, τὸ δ᾽ ὑπόμνησίς ἐστι τῷ θνητῷ τῆς περὶ αὐτὸ[4] φύσεως καὶ ἀσθενείας.«

16 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 3,1,1–2 (645 D–646 A) Hubert*

Ἐγένετο γάρ ποτε καὶ περὶ στεφάνων λόγοι· τὸ δὲ συμπόσιον ἦν Ἀθήνησιν, Ἐράτωνος τοῦ ἁρμονικοῦ ταῖς Μούσαις τεθυκότος καὶ πλείονας ἑστιῶντος. παντοδαπῶν γὰρ μετὰ τὸ δειπνῆσαι στεφάνων περιφερομένων, ὁ Ἀμμώνιος ἐπέσκωψέ πως ἡμᾶς ἀντὶ τοῦ δαφνίνου τοῖς ῥοδίνοις ἀναδησαμένους· ὅλως γὰρ εἶναι τοὺς ἀνθίνους κορασιώδεις καὶ παιζούσαις μᾶλλον ἐπιτηδείους παρθένοις καὶ γυναιξὶν ἢ συνουσίαις φιλοσόφων καὶ μουσικῶν ἀνδρῶν. »θαυμάζω δὲ καὶ Ἐράτωνα τουτονὶ τὰς μὲν ἐν τοῖς μέλεσι παραχρώσεις βδελυττόμενον καὶ κατηγοροῦντα[5] τοῦ καλοῦ Ἀγάθωνος, ὃν πρῶτον εἰς τραγῳδίαν φασὶν ἐμβαλεῖν καὶ ὑπομῖξαι τὸ χρωματικόν, ὅτε τοὺς Μυσοὺς ἐδίδασκεν, αὐτὸς δ᾽ ἡμῖν ὁρᾶθ᾽ ὡς[6] ποικίλων χρωμάτων καὶ ἀνθηρῶν τὸ συμπόσιον ἐμπέπληκεν, καὶ τὴν διὰ τῶν ὤτων ἀποκλείει τρυφὴν καὶ ἡδυπάθειαν, ταύτην τὴν[7] κατὰ τὰ ὄμματα καὶ κατὰ τὰς ῥῖνας ὥσπερ καθ᾽ ἑτέρας θύρας ἐπεισάγων τῇ ψυχῇ καὶ τὸν στέφανον ἡδονῆς ποιῶν οὐκ εὐσεβείας. καίτοι τό γε μύρον † τοῦτο[8] τῆς ἀνθίνης ταύτης καὶ μαραινομένης ἐν ταῖς χερσὶ τῶν στεφανηπλόκων σπουδαιοτέραν ἀναδίδωσιν εὐωδίαν· ἀλλ᾽ οὐκ ἔχει χώραν ἐν συμποσίῳ φιλοσόφων ἀνδρῶν ἡδονὴ πρὸς μηδεμίαν συμπεπλεγμένη χρείαν μηδ᾽ ἀκολουθοῦσα φυσικῆς ὀρέξεως ἀρχῇ. καθάπερ ⟨γὰρ⟩[9] οἱ

---

[1] αὐλὸς Vat. Reg. Gr. 80] αὐτὸς *codd. rel.* [2] ἐφ᾽ ἱμερόεσιν *Babbitt*] ἐφ᾽ ἱμέροισιν *Schwartz* : ἐφινερθίσιν *„corrupta" Pohlenz – Sieveking* : ἐφ᾽ ἱμερτοῖσιν *Stephanus, Duebner, Flacelière, Moreschini* [3] λειτουργίαν *Reiske*] αὐτουργίαν *codd.* [4] αὐτὸ] αὐτὸν X¹D *Babbitt, Flacelière* **Text 16: T** [5] τουτονὶ … βδελυττόμενον καὶ κατηγοροῦντα *Wyttenbach*] τοῦτον εἰ … βδελυττόμενον καὶ κατηγοροῦντα *cod.* : τοῦτον, εἰ … βδελυττόμενος καὶ κατηγορῶν *Turnebus* : τοῦτον, εἰ … βδελύττεται καὶ κατηγορεῖ *Fuhrmann* [6] ὁρᾶθ᾽ ὡς *Bernardakis*] ὡς ὁρᾶτε *cod., Clement, Fuhrmann, Chirico* [7] ταύτην τὴν *Hubert* (ταύτην *iam Stephanus*)] ταῦτα τὴν *cod.* : τὴν *von Wilamowitz* [8] τοῦτο] αὐτὸ *Hartmann* : που *dub. Hubert* : τοσούτῳ *vel sim., ad* σπουδ. *pertinens, coni. Pohlenz* [9] *add. Bachet de Meziriac*] *om. cod., Chirico*

Denn die Flöte hat (erst) spät und vor nicht langer Zeit gewagt, bei freudigen Anlässen ihre Stimme zu erheben; in der ersten Zeit wurde sie zu Trauerfällen herangezogen und versah den diesbezüglichen Dienst, einen nicht sehr angesehenen noch heiteren; dann wurde alles mit allem vermischt. Am meisten aber haben die, die das Göttliche mit dem Dämonischen zusammenwarfen, sich selbst in Verwirrung gebracht. Indessen scheint dem ‚Du bist' das ‚Erkenne dich selbst' irgendwie entgegengesetzt zu sein und in gewisser Weise wiederum mit ihm zusammenzustimmen; denn das eine ist in Erschütterung und Verehrung zu dem Gott gesprochen, da er ewig existiert, das andere ist für den Sterblichen eine Erinnerung an seine ihn betreffende Natur und Schwäche." [ERHARD PAHNKE]

Es gab nämlich einmal auch Reden über Kränze; das Symposium fand in Athen statt, als Eraton, der Musiker, den Musen geopfert hatte und viele (Gäste) bewirtete. Denn als nach dem Essen Kränze von allerlei Art herumgereicht wurden, machte sich Ammonios ziemlich über uns lustig, weil wir uns statt des Lorbeerkranzes mit Kränzen von Rosen schmückten; überhaupt seien (so sagte er) die Blumenkränze mädchenhaft und mehr für spielende Jungfrauen und Frauen geeignet als für Zusammenkünfte von Philosophen und gebildeten Männern. „Ich staune aber, dass auch unser Eraton hier zwar den chromatischen Gebrauch von Halbtönen in den Liedern verabscheut und den edlen Agathon tadelt, von dem man sagt, dass er als erster die chromatische Tonart in die Tragödie hineingebracht und ihr beigemischt habe, als er die *Myser* aufführte, er selbst aber uns – wie ihr seht – den Speisesaal mit bunten Blumenfarben angefüllt hat und den durch die Ohren kommenden Luxus und Genuss ausschließt, während er den mit den Augen und der Nase zu gewinnenden hier wie durch eine andere Tür der Seele zuführt und den Kranz zu einer Sache des Vergnügens, nicht der Frömmigkeit macht. Indessen lässt dieses Parfüm (der Frömmigkeit) hier einen vortrefflicheren Wohlgeruch als dieser Blumenschmuck, der zudem in den Händen der Kranzbinderinnen verwelkt, emporsteigen; aber bei einem Gastmahl philosophisch gebildeter Männer hat ein Vergnügen keinen Platz, das mit keinem Nutzen verbunden ist und nicht der Herrschaft eines natürlichen Bedürfnisses folgt. ⟨Denn⟩ wie diejenigen, die

μὲν ὑπὸ τῶν κεκλημένων ἀγόμενοι φίλων ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἔθει φιλανθρώπῳ τυγχάνουσιν τῶν αὐτῶν, ὥσπερ Ἀριστόδημος ὑπὸ Σωκράτους εἰς[1] Ἀγάθωνος ἀχθεὶς ἑστιῶντος,
646 εἰ δέ τις ἀφ᾽ αὑτοῦ βαδίζοι, | τούτῳ δεῖ τὴν θύραν κεκλεῖσθαι, οὕτως αἱ μὲν περὶ τὴν ἐδωδὴν καὶ πόσιν ἡδοναὶ κεκλημέναι ὑπὸ τῆς φύσεως ταῖς ὀρέξεσιν ἑπόμεναι τόπον ἔχουσιν, ταῖς δ᾽ ἄλλαις ἀκλήτοις καὶ σὺν οὐδενὶ λόγῳ φιληδονίαις † ἀπήλλακται[2].«

2 πρὸς ταῦθ᾽ οἱ μὲν ἀήθεις τοῦ Ἀμμωνίου νεανίσκοι διαταραχθέντες ἡσυχῇ παρελύοντο τοὺς στεφάνους· ἐγὼ δ᾽ εἰδὼς ὅτι γυμνασίας ἕνεκα καὶ ζητήσεως καταβέβληκεν ἐν μέσῳ τὸν λόγον ὁ Ἀμμώνιος, προσαγορεύσας Τρύφωνα τὸν ἰατρόν …

17 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 3,2,1–2 (648 B–649 A) Hubert*

Ἐπαινεσάντων δ᾽ ἡμῶν τὸν Τρύφωνα μειδιῶν ὁ Ἀμμώνιος οὐκ ἄξιον ἔφη ποικίλον οὕτω καὶ ἀνθηρὸν λόγον ὥσπερ στέφανον ἀντιλέγοντα διαλακτίζειν· »πλὴν ὅ γε[3] κιττὸς οὐκ οἶδ᾽ ὅπως συγκαταπέπλεκται ψυχρότητι συγκατασβεννύναι[4] λεγόμενος τὸν ἄκρατον· ἔστι γὰρ ἔμπυρος καὶ θερμότερος[5], καὶ ὅ γε καρπὸς αὐτοῦ μιγνύμενος εἰς τὸν οἶνον μεθυστικὸν ποιεῖ καὶ ταρακτικὸν τῷ πυροῦσθαι. τὸ δὲ κλῆμα λέγουσιν αὐτοῦ σπώμενον ὥσπερ τἀν[6] πυρὶ ξύλα συνδιαστρέφεσθαι. χιὼν δὲ πολλάκις ἡμέρας συχνὰς ἐπιμένουσα τοῖς ἄλλοις φυτοῖς φεύγει τάχιστα τὸν κιττόν, μᾶλλον δ᾽ ὅλως εὐθὺς ἀπόλλυται καὶ περιτήκεται περὶ αὐτὸν ὑπὸ θερμότητος. ὃ δὲ μέγιστόν ἐστιν ὑπὸ Θεοφράστου δ᾽ ἱστόρηται, Ἀλεξάνδρου κελεύσαντος Ἑλληνικὰ δένδρα τοῖς ἐν Βαβυλῶνι παραδείσοις ἐμβαλεῖν Ἅρπαλον, μάλιστα δέ, τῶν τόπων ἐμπύρων ὄντων καὶ περιφλεγόντων, τὰ ἀλσώδη καὶ εὐπέταλα καὶ σκιερὰ καταμῖξαι τοῖς φυτοῖς, μόνον οὐκ ἐδέξατο τὸν κιττὸν ἡ χώρα, καίτοι πολλὰ τοῦ Ἁρπάλου πραγματευομένου καὶ προσφιλονεικοῦντος, ἀλλ᾽ ἀπώλλυτο καὶ κατεξηραίνετο, τῷ πυρώδης μὲν αὐτὸς εἶναι πρὸς πυρώδη δὲ μίγνυσθαι γῆν οὐ λαμβάνων κρᾶσιν ἀλλ᾽ ἐξιστάμενος. αἱ γὰρ ὑπερβολαὶ φθείρουσι τὰς δυνάμεις· διὸ τῶν ἐναντίων μᾶλλον ὀρέγονται, καὶ φιλόθερμόν ἐστι τὸ ψυχρὸν καὶ φιλόψυχρον τὸ θερμόν· ὅθεν οἱ ὄρειοι καὶ πνευματώδεις καὶ νιφόμενοι τόποι τὰ δᾳδώδη καὶ πισσοτρόφα[7] τῶν φυτῶν, μάλιστα πεύκας καὶ στροβίλους, ἐκφέρουσιν. ἄνευ δὲ τούτων, ὦ φίλε Τρύφων, τὰ δύσριγα καὶ ψυχρὰ φυλλορροεῖ, μικρότητι τοῦ θερμοῦ καὶ ἀσθενείᾳ

[1] εἰς *ed. Basil.*] καὶ *cod.* [2] φιληδονίαις (*Reiske*) ἀπήλλακται *Clement*] φιληδονίας ἀπήλλακται *cod.* : φιληδονίας ἀπήλλακθαι *Chirico* : ⟨ἐπιφερομέναις⟩ φιληδονίαις εἰπεῖν δεῖ απηλλάχθαι *Reiske* : φιληδονίας ἀποκέκλεισται φιληδονίας ἀπαλλακτέον *Wyttenbach* : φιληδονίαις ⟨παροῦσαις⟩ *Bernardakis* : φιληδονίαις ⟨δεῖ⟩ ἀπηλλάχθαι *Fuhrmann* **Text 17: T** [3] ὅ γε *Franke*] ὅ τε *cod.* : ὅτι *Reiske* [4] συγκατασβεννύναι] κατασβεννύναι *coni. Hubert, Fuhrmann* [5] θερμότερος] θερμότατος *Fuhrmann* [6] τἀν *Doehner*] τὰ *cod., Chirico* [7] πισσοτρόφα *Stephanus*] πισοτρόφα *cod., Chirico*

von den eingeladenen Freunden zu einem Gastmahl mitgenommen werden, nach einer menschenfreundlichen Sitte dasselbe bekommen – wie Aristodemos, von Sokrates in das Haus des gastgebenden Agathon mitgenommen (Plat. *Symp.* 174 *A* ff.) – wenn aber jemand von sich aus hingeht, | diesem die Tür 646
verschlossen sein muss, so haben die Freuden beim Essen und Trinken, wenn sie, von der Natur gerufen, den Bedürfnissen folgen, einen Platz, den anderen hingegen, den uneingeladenen und unvernünftigen Vergnügungen ist der Platz verwehrt."

Daraufhin nahmen die (mit der Art) des Ammonios nicht vertrauten jungen 2
Leute, in Verwirrung gebracht, still die Kränze ab. Ich aber, da ich wusste, dass Ammonios dieses Thema zur Übung und zur Untersuchung in unserer Mitte aufgeworfen hatte, wandte mich an Tryphon, den Arzt ... [ERHARD PAHNKE]

Als wir Tryphon gelobt hatten, sagte Ammonios lächelnd, es gezieme sich nicht, eine so bunte und blumige Rede durch Widerspruch wie einen Kranz zu zertreten. „Nur weiß ich nicht, wieso der Efeu mit Kälte zusammengeworfen wird, von dem behauptet wird, er mildere den unvermischten Wein; denn er (= der Efeu) ist doch feurig und ziemlich warm, und seine Frucht, in den Wein gemischt, macht ihn durch das Brennen berauschend und verwirrend. Man sagt, dass seine Ranke, wenn sie abgerissen wird, sich wie die Holzstücke im Feuer verdreht. Schnee, der oft viele Tage auf den anderen Pflanzen liegen bleibt, flieht schnellstens den Efeu; vielmehr vergeht er sofort gänzlich und schmilzt an ihm unter der Wirkung der Wärme. Was aber das Wichtigste ist, ist von Theophrast (*Hist. plant.* 4,4,1) berichtet worden: Als Alexander dem Harpalos befohlen hatte, griechische Bäume den Gärten in Babylon einzupflanzen, vor allem aber, da die Gegend glühendheiß ist, die für Haine geeigneten dichtbelaubten und schattenreichen den Gewächsen beizumischen, nahm der Boden nur den Efeu nicht an, obwohl Harpalos sich viel Mühe gab und die Sache mit Eifer betrieb, aber er (= der Efeu) verging und vertrocknete; denn weil er selbst feurig ist und (dazu noch) mit feuriger Erde zusammengebracht wurde, vertrug er die Verbindung nicht, sondern verdarb. Übersteigerungen zerstören nämlich die Kräfte. Daher streben diese mehr nach dem Entgegengesetzten, d.h. wärmeliebend ist das Kalte, kälteliebend das Warme. Infolgedessen bringen die bergigen, windreichen und beschneiten Gegenden die kienigen und harzerzeugenden Gewächse hervor, vor allem Fichten und Kiefern. Außerdem, mein lieber Tryphon, werfen die kälteempfindlichen und kühlen (Gewächse) ihre Blätter ab wegen des geringen Grades und der Schwäche der Wärme, die sich zusammenzieht und das Gewächs verlässt; den Ölbaum

συστελλομένου καὶ προλείποντος τὸ φυτόν· ἐλαίαν δὲ καὶ δάφνην καὶ κυπάριττον ἀειθαλῆ διαφυλάσσει τὸ λιπαρὸν καὶ τὸ θερμὸν ὥσπερ τὸν κιττόν[1]. ὅθεν ὁ φίλτατος Διόνυσος οὐχ ὡς βοηθὸν ἐπὶ τὴν μέθην οὐδ᾽ ὡς πολέμιον τῷ οἴνῳ τὸν κιττὸν ἐπήγαγεν, ὅς γε τὸν ἄκρατον ἄντικρυς ›μέθυ‹ καί ›μεθυμναῖον‹ αὐτὸς αὐτὸν ὠνόμασεν· ἀλλά μοι δοκεῖ, καθάπερ οἱ φίλοινοι μὴ παρόντος ἀμπελίνου κριθίνῳ χρῶνται πόματι καὶ μηλίτας τινάς, οἱ δὲ φοινικίνους οἴνους ποιοῦσιν, οὕτω καὶ ὁ[2] ποθῶν χειμῶνος ὥρᾳ[3] τὸν ἀπὸ τῆς ἀμπέλου στέφανον, ὡς ἐκείνην ἑώρα γυμνὴν καὶ ἄφυλλον, ἀγαπῆσαι τὴν ὁμοιότητα τοῦ κιττοῦ. καὶ γὰρ τοῦ κλήματος τὸ ἑλικῶδες τοῦτο καὶ σφαλλόμενον ἐν τῇ πορείᾳ καὶ τοῦ πετάλου τὸ ὑγρὸν καὶ περικεχυμένον ἀτάκτως, μάλιστα δ᾽ αὐτὸς ὁ κόρυμβος ὄμφακι πυκνῷ καὶ περκάζοντι προσεοικώς, ἐκμεμίμηται τὴν τῆς ἀμπέλου διάθεσιν. οὐ μὴν ἀλλὰ κἂν βοηθῇ τι πρὸς μέθην ὁ κιττός, θερμότητι τοῦτο ποιεῖν φήσομεν αὐτὸν ἀνοίγοντα τοὺς πόρους ἢ συνεκπέττοντα μᾶλλον τὸν ἄκρατον, ἵνα καὶ μένῃ σὴν χάριν, ὦ Τρύφων, ἰατρὸς ὁ Διόνυσος.«

649 πρὸς ταῦθ᾽ ὁ μὲν Τρύφων ἄφωνος ἦν, ὅπως ἀντείποι σκεπτόμενος· | ὁ δ᾽ Ἐράτων ἕκαστον ἡμῶν τῶν νέων ἀνακαλούμενος ἐκέλευε βοηθεῖν τῷ Τρύφωνι [τῶν στεφάνων][4] ἢ τοὺς στεφάνους ἀποτίθεσθαι· καὶ Ἀμμώνιος ἔφη παρέχειν ἄδειαν, οὐ γὰρ ἀντερεῖν οἷς ἂν ἡμεῖς εἴπωμεν.

18 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,3,1 (720 C–E); 3 (721 D); 4–5 (722 B–C) Hubert*

Θόρυβός τις, ἑστιωμένων ἡμῶν Ἀθήνησι παρ᾽ Ἀμμωνίῳ, τὴν οἰκίαν περιήχησεν, ἔξωθεν ἐπιβοωμένων τὸν στρατηγόν· ἐστρατήγει δὲ τὸ τρίτον ὁ Ἀμμώνιος. ἐπεὶ δὲ πέμψας τῶν περὶ αὑτόν τινας ἔπαυσε τὴν ταραχὴν καὶ παρέπεμψαν τοὺς ἀνθρώπους, ἐζητοῦμεν ἡμεῖς, διὰ τί τῶν ἔξωθεν βοώντων συνεξακούουσιν οἱ ἐντός, οἱ δ᾽ ἔξω τῶν ἐντὸς οὐχ ὁμοίως. καὶ ὁ Ἀμμώνιος ἔφη τοῦτο μὲν ὑπ᾽ Ἀριστοτέλους λελύσθαι· τὴν γὰρ φωνὴν τῶν ἔνδον ἔξω φερομένην εἰς ἀέρα πολὺν καὶ ἀναπεπταμένον εὐθὺς ἐξαμαυροῦσθαι καὶ διασπείρεσθαι, τὴν δ᾽ ἔξωθεν εἴσω κατιοῦσαν οὐδὲν τοιοῦτο πάσχειν ἀλλὰ συνέχεσθαι καὶ διαμένειν εὔσημον· ἐκεῖνο δὲ μᾶλλον λόγου δεῖσθαι, τὸ νυκτὸς ἠχωδεστέρας εἶναι τὰς φωνὰς καὶ πρὸς τῷ μεγέθει τὴν τρανότητα καθαρῶς συνδιαφυλάττειν. »ἐμοὶ μὲν οὖν« εἶπεν »οὐ φαύλως ἡ πρόνοια δοκεῖ μεμηχανῆσθαι τῇ ἀκοῇ σαφήνειαν,

[1] τὸν κιττόν *Turnebus*] ὁ κιττός *cod.* : οἷός περ ὁ κιττός *Reiske* [2] ὁ] ὁδὶ *Reiske* : ὁ πατὴρ *dub. Hubert* : ὁ ⟨θεὸς⟩ *Pohlenz, Fuhrmann* [3] χειμῶνος ὥρᾳ *ed. Basil.*] μιμούμενος ὥρας *cod.* [4] *del. Hubert* (*cum Anon.*)] ⟨ὑπὲρ⟩ vel ⟨ὑπερμαχοῦντι⟩ τῶν στεφάνων *Xylander* : ⟨ὑπὲρ⟩ τῶν στεφάνων *Bachet de Meziriac, Reiske, Chirico* : τῶν … ἀποτίθεσθαι *del. Fuhrmann* **Text 18: T**

aber, den Lorbeerbaum und die Zypresse erhält die Fettigkeit und die Wärme immergrün, ebenso wie den Efeu. Daher hat unser liebenswerter Dionysos den Efeu nicht als Hilfsmittel gegen die Trunkenheit und nicht als Feind des Weines eingeführt, da er ja den ungemischten Wein offenbar ‚methy' (= Wein) und sich selbst ‚methymnaios' (= Beiname des Dionysos) genannt hat; vielmehr scheint mir, dass, wie die Weinfreunde, wenn das Getränk der Rebe nicht vorhanden ist, Gerstengetränk (= Bier) und gewisse Apfelweine verwenden, manche auch Dattelweine herstellen, so auch er (= Dionysos), als er zur Winterszeit nach dem Kranz vom Weinstock verlangte, diesen aber entblößt und blattlos sah, sich mit der Ähnlichkeit des Efeus begnügt zu haben. Denn die Windungen der Ranke hier und die Unbeständigkeit im Wuchs, die Feuchtigkeit des Blattes und (seine) ungeordnete Anordnung, am meisten aber die Frucht selbst, die einer festen, unreifen und sich dunkel färbenden Traube gleicht, sind vollkommene Nachahmungen der Beschaffenheit des Weinstocks. Auch wenn der Efeu etwas gegen Trunkenheit hilft, werden wir sagen, dass er dies durch Wärme vollbringt, indem er die Poren öffnet oder eher noch den ungemischten Wein mildert, damit dir zu Gefallen, mein Tryphon, Dionysos auch ein Arzt bleibt."

Dazu schwieg Tryphon, überlegend, wie er antworten solle; | Eraton aber 649
sprach einen jeden von uns jungen Leuten an und forderte uns auf, dem Tryphon beizustehen oder die Kränze abzunehmen; und Ammonios sagte, er gewähre Sicherheit, denn er werde dem, was wir sagen würden, nicht widersprechen. [ERHARD PAHNKE]

Während wir in Athen bei Ammonios speisten, umtönte ein Lärm das Haus von Leuten, die draußen nach dem Strategen riefen; Ammonios bekleidete nämlich zum dritten Mal das Amt des Strategen. Als er einige von seinen Bediensteten zu ihnen geschickt, die Unruhe beendet und die Menschen weggeschickt hatte, untersuchten wir (die Frage), warum die im Haus Befindlichen die draußen Rufenden gut hören, diejenigen aber, die draußen sind, nicht in gleicher Weise die drinnen Befindlichen. Und Ammonios sagte, dass dieses (Problem bereits) von Aristoteles gelöst sei (Ps.Arist. *Problem.* IA 37 903 b 13 ff.); denn die Stimme der innen Befindlichen werde, wenn sie nach draußen getragen werde in die reichlich vorhandene und weit ausgedehnte Luft, sofort geschwächt und zerstreut, die von außen nach innen dringende hingegen erleide nichts dergleichen, sondern werde zusammengehalten und bleibe deutlich; jenes aber bedürfe eher einer Erklärung, (nämlich) dass die Stimmen des Nachts schallender sind und neben der Stärke zugleich ihre Deutlichkeit rein bewahren. „Mir nun", sagte er, „scheint die Vorsehung nicht unzweckmäßig dem Gehör

ὅτε τῆς ὄψεως οὐδὲν ἢ κομιδῇ τι μικρὸν ἔργον ἐστί· σκοτεινὸς γὰρ ὢν ὁ ἀὴρ κατ᾽ Ἐμπεδοκλέα ›νυκτὸς ἐρημαίης ἀλαώπιδος[1]‹, ὅσον τῶν ὀμμάτων ἀφαιρεῖται τοῦ προαισθάνεσθαι, διὰ τῶν ὤτων ἀποδίδωσιν. ἐπεὶ δὲ δεῖ καὶ τὰ δι᾽ ἀνάγκης φύσει περαινόμενα τῶν αἰτίων ἀνευρίσκειν καὶ τοῦτο τοῦ φυσικοῦ ἴδιόν ἐστιν, ἡ περὶ τὰς ὑλικὰς καὶ ὀργανικὰς ἀρχὰς πραγματεία, τίς ἄν« ἔφη »πρῶτος ὑμῶν εὐπορήσειεν λόγου τὸ πιθανὸν ἔχοντος;«

…

3 κἀγώ, τοῦ Ἀμμωνίου κελεύοντος εἰπεῖν τι πρὸς αὐτόν

…

4 ἐμοῦ δὲ ταῦτ᾽ εἰπόντος Ἀμμώνιος ἔφη »γελοῖοι μὲν ἴσως φανούμεθα, καὶ Δημόκριτον ἐλέγχειν οἰόμενοι καὶ Ἀναξαγόραν ἐπανορθοῦσθαι θέλοντες· οὐ μὴν ⟨ἀλλ᾽⟩[2] ἀφαιρετέον γε τῶν Ἀναξαγόρου σωμάτων τὸν σιγμόν· οὔτε γὰρ πιθανὸς οὔτ᾽ ἀναγκαῖος, ἀλλ᾽ ὁ τρόμος ἀρκεῖ τῶν σωμάτων καὶ ἡ κίνησις ἐν τῷ φωτὶ κλονουμένων τὰς φωνὰς διασπᾶν καὶ διαρρίπτειν πολλάκις. ὁ γὰρ ἀήρ, ὥσπερ εἴρηται, σῶμα τῆς φωνῆς καὶ οὐσίαν ἐμπαρέχων ἑαυτόν, ἐὰν μὲν ᾖ σταθερός, εὐθύπορα καὶ λεῖα καὶ συνεχῆ τὰ τῶν ψόφων μόρια καὶ κινήματα πόρρωθεν διαδίδωσι· νηνεμία γὰρ ἠχῶδες καὶ γαλήνη, καὶ τοὐναντίον, ὡς Σιμωνίδης φησίν·

οὐδὲ γὰρ ἐννοσίφυλλος ἀήτα τότ᾽ ὦρτ᾽ ἀνέμων,
ἅ τις κατεκώλυε κιδναμένα[3] μελιαδέα γᾶρυν
ἀραρεῖν ἀκοαῖσι βροτῶν.

πολλάκις μὲν γὰρ οὐδὲ τὸ σχῆμα τῆς φωνῆς ὁ τοῦ ἀέρος σάλος ἔναρθρον ἐᾷ πρὸς τὴν αἴσθησιν ἐξικνεῖσθαι καὶ διαμεμορφωμένον, ἀεὶ μέντοι τι τοῦ πλήθους φθείρει[4] καὶ τοῦ μεγέθους. ἡ μὲν οὖν νὺξ αὐτὴ καθ᾽ ἑαυτὴν οὐδὲν ἔχει κινητικὸν ἀέρος, ἡ δ᾽ ἡμέρα μέγα[5], τὸν ἥλιον, ὥσπερ αὐτὸς ὁ Ἀναξαγόρας εἴρηκεν.«

5 ὑπολαβὼν δὲ Θράσυλλος ὁ Ἀμμωνίου υἱός … ἔφη …

---

[1] ἀλαώπιδος *Xylander*] ἀγλαώπιδος *cod.* [2] *add.* T*m.post.* *Turnebus* [3] κιδναμένα *Wyttenbach*] σκιδναμένα *cod.* : σκιδναμέναν *Reiske, Schneidewin* [4] φθείρει (*vel* ἀφαιρεῖ) *Wyttenbach*] φέρει *cod.* : ⟨ἀπο⟩φέρει *coni. Pohlenz* [5] μέγα *ed. Basil.*] μετὰ *cod.*

Deutlichkeit verschafft zu haben zu der Zeit, wenn die Sehkraft von keinem oder ganz geringem Nutzen ist; denn weil die Luft in der laut Empedokles ‚einsamen und blinden Nacht‘ (*Vorsokr*. 31 B 49 [I 331,24 Diels-Kranz]) dunkel ist, gibt sie das, was sie den Augen an Wahrnehmungskraft wegnimmt, durch die Ohren wieder zurück. Da es aber nötig ist, auch diejenigen Ursachen, die notwendigerweise von Natur aus zustande kommen, zu untersuchen, und dies die Eigentümlichkeit des Naturkundigen ist, die Beschäftigung mit den materiellen und instrumentalen Prinzipien: Wer ist wohl“, sagte er, „als erster von euch in der Lage, eine Argumentation zu liefern, die Überzeugungskraft hat?“

…

Und ich (= Plutarch) sagte, da Ammonios (mich) aufforderte, etwas gegen 3
ihn (= Boethos) einzuwenden,

…

Als ich dies gesagt hatte, sagte Ammonios: „Wir werden vielleicht lächerlich 4
erscheinen, wenn wir glauben, Demokrit zu widerlegen, und zugleich auch Anaxagoras verbessern wollen. ⟨Indessen⟩ muss man von den Körpern des Anaxagoras das Zischen wegnehmen; denn es ist weder wahrscheinlich noch notwendig, vielmehr genügen die Vibration und die Bewegung der im Licht sich drängenden Körper oft, um die Töne zu zerreißen und zu zerstreuen. Denn da die Luft, wie gesagt worden ist, sich darbietet als körperliche Substanz des Tones, gibt sie, wenn sie stehend ist, die Teile und Bewegungen der Geräusche geradewegs, glatt und zusammenhängend von fern her weiter; denn Windstille und Ruhe sind für den Schall günstig, und umgekehrt, wie Simonides sagt:

> Denn es erhob sich dann auch nicht ein blätterschüttelndes Wehen der
> Winde,
> das, sich ausbreitend, die honigsüße Stimme daran gehindert hätte,
> angemessen zu den Ohren der Sterblichen zu gelangen.
>
> *Carm. fg. 40* (Anthol. Lyr. Gr. II 100 Diehl)

Oft nämlich lässt die Turbulenz der Luft auch nicht die Form der Stimme gegliedert und durchgestaltet zur Wahrnehmung gelangen, indessen zerstört es immer etwas von der Fülle und Stärke. Die Nacht nun hat an sich selbst nichts, was die Luft in Bewegung setzt, der Tag aber (etwas) Gewaltiges, die Sonne, wie selbst Anaxagoras gesagt hat.“

Ammonios’ Sohn Thrasyllos antwortete ihm und sagte … [ERHARD 5
PAHNKE]

19 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 9,1,1–2 (736 D–E) Hubert*

Ἀμμώνιος Ἀθήνησι στρατηγῶν ἀπόδειξιν ἔλαβεν ⟨ἐν⟩[1] τῷ Διογενείῳ τῶν γράμματα καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ ῥητορικὰ καὶ μουσικὴν μανθανόντων ἐφήβων, καὶ τοὺς εὐδοκιμήσαντας τῶν διδασκάλων ἐπὶ δεῖπνον ἐκάλεσεν. παρῆσαν δὲ καὶ τῶν ἄλλων φιλολόγων συχνοὶ καὶ πάντες ἐπιεικῶς οἱ συνήθεις. ὁ μὲν οὖν Ἀχιλλεὺς μόνοις τῶν ἀγωνισαμένων τοῖς μονομαχήσασι δεῖπνον κατήγγειλεν, βουλόμενος, ὥς φασιν, εἴ τις ἐν τοῖς ὅπλοις ὀργὴ πρὸς ἀλλήλους καὶ χαλεπότης γένοιτο, ταύτην ἀφεῖναι καὶ καταθέσθαι τοὺς ἄνδρας ἑστιάσεως κοινῆς καὶ τραπέζης μετασχόντας· τῷ δ᾽ Ἀμμωνίῳ συνέβαινε τοὐναντίον· ἀκμὴν γὰρ ἡ τῶν διδασκάλων ἅμιλλα καὶ φιλονεικία σφοδροτέραν ἔλαβεν ἐν ταῖς κύλιξι γενομένων· ἤδη δὲ καὶ προτάσεις καὶ προκλήσεις ἦσαν ἄκριτοι καὶ ἄτακτοι.

2 διὸ πρῶτον μὲν ἐκέλευσεν ᾆσαι τὸν Ἐράτωνα πρὸς τὴν λύραν· ᾄσαντος δὲ τὰ πρῶτα τῶν Ἔργων »οὐκ ἄρα μοῦνον ἔην Ἐρίδων γένος«, ἐπήνεσεν[2] ὡς τῷ[3] καιρῷ πρεπόντως[4] ἁρμοσάμενον· ἔπειτα περὶ στίχων εὐκαιρίας ἐνέβαλεν λόγον, ὡς μὴ μόνον χάριν ἀλλὰ καὶ χρείαν ἔστιν ὅτε μεγάλην ἐχούσης.

20 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 9,2,1 (737 D–E); 3 (738 A) Hubert*

Ἔθους δ᾽ ὄντος ἐν τοῖς Μουσείοις κλήρους περιφέρεσθαι καὶ τοὺς συλλαχόντας ἀλλήλοις προτείνειν φιλόλογα ζητήματα, φοβούμενος ὁ Ἀμμώνιος μὴ τῶν ὁμοτέχνων τινὲς ἀλλήλοις συλλάχωσι, προσέταξεν ἄνευ κλήρου γεωμέτρην γραμματικῷ προτεῖναι καὶ ῥητορικῷ μουσικόν, εἶτ᾽ ἔμπαλιν ἀναστρέφειν τὰς ἀνταποδόσεις.

…

3 παυσαμένου δὲ τοῦ Πρωτογένους, καλέσας ἔμ᾽ ὁ Ἀμμώνιος »οὐδέν« ἔφη »σὺ τῷ Κάδμῳ βοηθεῖς ὁ Βοιώτιος, ὅν φασι τὸ ἄλφα πάντων προτάξαι διὰ τὸ Φοίνικας οὕτω καλεῖν τὸν βοῦν, ⟨ὃν⟩ οὐ[5] δεύτερον οὐδὲ τρίτον, ὥσπερ Ἡσίοδος, ἀλλὰ πρῶτον τίθεσθαι τῶν ἀναγκαίων;«

Text 19: T [1] *add. Madvig* [2] ἐπήνεσεν *Muretus*] ἐπῄνησα *cod.* [3] ὡς τῷ *Turnebus*] πως τὸ *cod.* [4] πρεπόντως *Xylander*] προτρέποντος *cod.* **Text 20: T** [5] ⟨ὃν⟩ οὐ *add. Wyttenbach*] οὐ *cod.* : ⟨ὃν νομίζουσι δεῖν⟩ *„vel sim." add. Xylander* : ⟨καὶ⟩ οὐ *add. Bachet de Meziriac* : οὐ⟨δὲ⟩ *dub. Hubert*

Als Ammonios in Athen das Amt des Strategen innehatte, nahm er ⟨in⟩ der Diogenes-Schule eine öffentliche Prüfung der jungen Leute ab, die Literatur, Geometrie, Rhetorik und Musik gelernt hatten, und lud diejenigen von den Lehrern, die sich besonderes Ansehen erworben hatten, zu einem Mahl ein. Anwesend waren aber auch viele von den anderen Gelehrten und natürlich alle Freunde. Achill nun kündigte von den Wettkämpfern allein den Einzelkämpfern ein Mahl an (Hom. *Il.* 23,810), weil er, wie man sagt, wollte, dass, falls unter den Waffen Zorn und Abneigung gegeneinander entstanden seien, die Männer diese durch ihre Teilnahme an gemeinsamem Schmaus und Mahl aufgeben und ablegen sollten; dem Ammonios aber widerfuhr das Gegenteil: Denn der Wetteifer und die Streitsucht der Lehrer erreichten einen allzu heftigen Höhepunkt unter den Bechern; schon gab es sowohl Fragen als auch Themenvorschläge ohne Auswahl und Ordnung.

Daher forderte er (= Ammonios) zuerst Eraton auf, zur Lyra zu singen; als er 2
den Anfang der *Werke* gesungen hatte: „Nicht eine einzige Art der Göttinnen des Streites gab es also“ (Hesiod, *Opera et dies* 11), lobte er (ihn), da er sich der Situation geziemend angepasst habe. Dann brachte er die Rede auf die passende Darbietung von Dichterversen, weil diese nicht nur Freude bereite, sondern bisweilen auch von großem Nutzen sei. [ERHARD PAHNKE]

Beim Musenfest war es Brauch, dass Lose herumgereicht wurden und diejenigen, die durch das Los zusammengekommen waren, einander gelehrte Aufgaben vorlegten. Ammonios fürchtete, dass einige von den Fachkollegen durch das Los als Partner zusammenkämen, und ordnete an, dass ohne Los ein Geometer einem Grammatiker und ein Musiker einem Rhetor eine Aufgabe vorlege und man anschließend in umgekehrter Richtung wieder die Rollen tausche.

…

Als Protogenes geendet hatte, sprach Ammonios mich (= Plutarch) an und 3
sagte: „Hilfst du, der Böoter, nicht dem Kadmos, der – wie man sagt – das Alpha an die Spitze aller (Buchstaben) gesetzt hat, weil die Phönizier so das Rind bezeichneten, ⟨das⟩ sie nicht für das zweite oder dritte, wie Hesiod (*Opera et dies* 405), sondern für das erste aller notwendigen Dinge hielten?“ [ERHARD PAHNKE]

21 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 9,5,1 (740 A–B) Hubert*

Γελασάντων δ᾽ ἡμῶν »ταῦτα μέν« ὁ Ἀμμώνιος εἶπεν, »ὦ Λαμπρία, κείσθω σοι πεπαιγμένα πρὸς Ὕλαν· ἡμῖν δὲ μὴ παίζων ἀλλ᾽ ἀπὸ σπουδῆς, ἐπεὶ τὸν λόγον ἑκὼν ἐξεδέξω, δίελθε περὶ τῆς αἰτίας.«

22 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 9,14,2 (743 E–744 C); 9,14,6–7 (745 D–746 B) Hubert (9,14,5–7 = Dörrie – Baltes VII 1, Nr. 198.3, Z. 39–96)*

Καὶ ὁ Ἀμμώνιος »οὐκ ἄξιον« ἔφη »σοι νεμεσᾶν, ὦ Ἡρώδη, καὶ ›παχείῃ[1]‹ χειρὶ τῶν Μουσῶν ἐπιδραττομένῳ· κοινὰ γὰρ τὰ φίλων, καὶ διὰ τοῦτο πολλὰς ἐγέννησε Μούσας ὁ Ζεύς, ὅπως ᾖ πᾶσιν ἀρύσασθαι τῶν καλῶν ἀφθόνως· οὔτε γὰρ κυνηγίας πάντες οὔτε στρατείας οὔτε ναυτιλίας οὔτε βαναυσουργίας, παιδείας δὲ καὶ λόγου δεόμεθα πάντες

εὐρυεδοῦς ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός·

ὅθεν Ἀθηνᾶν μίαν καὶ Ἄρτεμιν καὶ Ἥφαιστον ἕνα, Μούσας δὲ πολλὰς ἐποίησεν.
744 | ὅ τι δ᾽ ἐννέα καὶ οὐκ ἐλάττους οὐδὲ πλείους, ἆρ᾽ ἂν[2] ἡμῖν φράσειας; οἶμαι δέ σε πεφροντικέναι φιλόμουσον οὕτω καὶ πολύμουσον ὄντα.« »τί δὲ τοῦτο σοφόν;« εἶπεν ὁ Ἡρώδης· »πᾶσι γὰρ διὰ στόματός ἐστι καὶ πάσαις ὑμνούμενος ⟨ὁ⟩[3] τῆς ἐννεάδος ἀριθμός, ὡς πρῶτος ἀπὸ πρώτου περισσοῦ τετράγωνος ὢν καὶ περισσάκις περισσός, ἅτε δὴ τὴν διανομὴν εἰς τρεῖς ἴσους λαμβάνων περισσούς.« καὶ ὁ Ἀμμώνιος ἐπιμειδιάσας »ἀνδρικῶς ταυτὶ διεμνημόνευσας· καὶ πρόσθες αὐτοῖς ἔτι τοσοῦτον, τὸν ἀριθμὸν ἐκ δυεῖν τῶν πρώτων ⟨κύβων⟩[4] συνηρμόσθαι μονάδος καὶ ὀγδοάδος, καὶ καθ᾽ ἑτέραν αὖ πάλιν σύνθεσιν ἐκ δυεῖν τριγώνων, τριάδος καὶ ἑξάδος, ὧν ἑκάτερος καὶ τέλειός ἐστιν. ἀλλὰ τί ταῦτα ταῖς Μούσαις μᾶλλον ἢ τοῖς ἄλλοις θεοῖς προσῆκεν, ὥστε[5] Μούσας ἔχομεν ἐννέα, Δήμητρας δὲ καὶ Ἀθηνᾶς καὶ Ἀρτέμιδας οὐκ ἔχομεν; οὐ γὰρ δήπου καὶ σὲ πείθει τὸ Μούσας γεγονέναι τοσαύτας, ὅτι τοὔνομα τῆς μητρὸς αὐτῶν ἐκ τοσούτων γραμμάτων ἐστίν.« γελάσαντος δὲ τοῦ Ἡρώδου καὶ σιωπῆς γενομένης, προὔτρεπεν ἡμᾶς ἐπιχειρεῖν ὁ Ἀμμώνιος.

Text 22: T [1] παχείῃ *Doehner*] πειε *cod.* [2] ἆρ᾽ ἂν *Bernardakis*] ἄρα *cod.* [3] *add. Bachet de Meziriac* [4] *add. Bernardakis*] *post* συνηρμόσθαι *add. Xylander, post* δυεῖν *Sandbach* [5] ὥστε *Hartmann*] ὅτι *cod.*

Als wir lachten, sagte Ammonios: „Dies, Lamprias, soll als Scherz von dir gegenüber Hylas gelten; uns aber halte, ohne zu scherzen, sondern im Ernst, einen Vortrag über die Ursache, da du freiwillig das Wort ergriffen hast.“ [ERHARD PAHNKE]

Und Ammonios sagte: „Es ist nicht angebracht, dir böse zu sein, Herodes, auch wenn du mit ‚grober‘ (z.B. Hom. *Il.* 3,376) Hand nach den Musen greifst; denn die Güter von Freunden sind gemeinsam, und deswegen hat Zeus viele Musen gezeugt, damit es allen möglich sei, aus dem Schönen reichlich zu schöpfen; denn wir benötigen alle weder die Jagd noch den Kriegsdienst, noch die Seefahrt, noch ein Handwerk, wohl aber Bildung und Rede, wir,

> die wir die Frucht der weiten Erde genießen.
>
> SIMONIDES, *Carm. fg.* 4,17 (Anthol. Lyr. Gr. II 81 Diehl)

Deshalb hat er nur eine Athena und Artemis und nur einen Hephaistos erschaffen, aber viele Musen. | Wozu aber neun und nicht weniger und nicht mehr, 744
könntest du uns (das) wohl sagen? Ich glaube, dass du (darüber) nachgedacht hast, da du so musenfreundlich und vielfach musisch begabt bist.“ „Was ist besonders Kluges daran?“ sagte Herodes; „denn im Munde aller Männer und Frauen ist ⟨die⟩ Zahl neun und wird gerühmt als erste Quadratzahl von der ersten ungeraden Zahl und (die erste), die entstanden ist durch Multiplikation mit ungeraden Faktoren, da sie ja die Teilung in drei gleiche ungerade (Zahlen) erfährt.“ Und Ammonios (sagte) dazu lächelnd: „Wacker hast du dies vorgetragen; nun füge dem noch so viel hinzu: dass die Zahl (neun) aus den zwei ersten ⟨Kubikzahlen⟩, der Eins und der Acht, zusammengesetzt ist und auf andere Weise wieder aus zwei Dreieckszahlen zusammengesetzt ist, aus drei und sechs, von denen jede auch vollkommen ist. Aber warum war dies alles den Musen angemessener als den anderen Göttern, so dass wir neun Musen haben, Demeter aber, Athene und Artemis hingegen nicht (neunmal)? Auch dich überzeugt doch wohl nicht der Einfall, dass so viele Musen erschaffen worden sind, weil der Name ihrer Mutter (Mnemosyne) aus eben so vielen Buchstaben besteht.“ Als Herodes lachte und Stille eintrat, ermunterte Ammonios uns, (die Sache) anzupacken.

…

6 »πάνυ μὲν οὖν« ὁ Ἀμμώνιος ἔφη »τὴν ἐν ἡμῖν ἀκούσιον αἰτίαν καὶ ἀπροαίρετον· ἡ δ᾽ ἐν θεοῖς ἀνάγκη δύστλητος οὔκ ἐστ᾽, οἶμαι δ᾽ ⟨οὐδὲ⟩[1] δυσπειθὴς οὐδὲ βιαία, πλὴν τοῖς κακοῖς, ὥς ἐστι νόμος[2] ἐν πόλει τοῖς βελτίστοις ⟨ὡς⟩[3] τὸ βέλτιστον αὐτῆς ἀπαρέκτρεπτον[4] καὶ ἀπαράβατον οὐ τῷ [μὲν][5] ἀδυνάτῳ τῷ δ᾽ ἀβουλήτῳ τῆς μεταβολῆς[6]. αἵ γε μὲν δὴ[7] Ὁμήρου Σειρῆνες οὐ κατὰ λόγον ἡμᾶς τῷ μύθῳ φοβοῦσιν, ἀλλὰ κἀκεῖνος ὀρθῶς ᾐνίξατο[8] τὴν τῆς μουσικῆς αὐτῶν δύναμιν οὐκ ἀπάνθρωπον οὐδ᾽ ὀλέθριον οὖσαν ἀλλὰ ταῖς ἐντεῦθεν ἀπιούσαις ἐκεῖ ψυχαῖς, ὡς ἔοικε, καὶ πλανωμέναις μετὰ τὴν τελευτὴν ἔρωτα πρὸς τὰ οὐράνια καὶ θεῖα λήθην δὲ τῶν θνητῶν ἐμποιοῦσαν κατέχειν καὶ κατᾴδειν[9] θελγομένας, αἱ δ᾽ ὑπὸ χαρᾶς ἕπονται καὶ συμπεριπολοῦσιν. ἐνταῦθα δὲ πρὸς ἡμᾶς ἀμυδρά τις οἷον ἠχὼ τῆς μουσικῆς ἐκείνης ἐξικνουμένη διὰ λόγων ἐκκαλεῖται[10] καὶ ἀναμιμνήσκει τὰς ψυχὰς τῶν τότε· ⟨τὰ δ᾽ ὦτα τῶν⟩ μὲν πλείστων[11] περιαλήλιπται καὶ καταπέπλασται σαρκίνοις ἐμφράγμασι καὶ πάθεσιν, οὐ κηρίνοις· ἣ δὲ ⟨δι᾽⟩[12] εὐφυΐαν αἰσθάνεται καὶ μνημονεύει, καὶ τῶν ἐμμανεστάτων ἐρώτων οὐδὲν ἀποδεῖ τὸ πάθος αὐτῆς, γλιχομένης καὶ ποθούσης λῦσαί τε μὴ δυναμένης ἑαυτὴν ἀπὸ τοῦ σώματος.

οὐ μὴν ἔγωγε παντάπασι συμφέρομαι τούτοις· ἀλλά μοι δοκεῖ Πλάτων ὡς ἀτράκτους καὶ ἠλακάτας τοὺς ἄξονας σφονδύλους δὲ τοὺς ἀστέρας, ἐξηλλαγμένως ἐνταῦθα καὶ τὰς Μούσας Σειρῆνας ὀνομάζειν[13] ›εἰρούσας[14]‹ τὰ θεῖα καὶ λεγούσας ἐν Ἅιδου, καθάπερ ⟨ὁ⟩[15] Σοφοκλέους Ὀδυσσεύς φησι

Σειρῆνας εἰσαφικέσθαι
Φόρκου κόρας, θροοῦντε[16] τοὺς Ἅιδου νόμους.

746 Μοῦσαι δ᾽ εἰσὶν ὀκτὼ μὲν αἱ συμπεριπολοῦσαι[17] ταῖς ὀκτὼ σφαίραις, μία δὲ τὸν περὶ γῆν[18] εἴληχε τόπον. αἱ μὲν οὖν ὀκτὼ περιόδοις ἐφεστῶσαι τὴν τῶν πλανωμένων ἄστρων πρὸς τὰ ἀπλανῆ καὶ πρὸς ἄλληλα συνέχουσι καὶ διασῴζουσιν ἁρμονίαν[19]· μία δὲ τὸν μεταξὺ γῆς καὶ σελήνης τόπον ἐπισκοποῦσα καὶ περιπολοῦσα, τοῖς θνητοῖς,

---

[1] ἐστ᾽, οἶμαι δ᾽ ⟨οὐδὲ⟩ *Bernardakis*] ἔσομαι δὲ *cod.* : ἐστιν οὐδὲ *ed. Basil.* : ἐστ᾽ οἶμ᾽ οὐδὲ *Bases* [2] νόμος *ed. Basil.*] μόνος *cod.* : ὁ νόμος *coni. Bernardakis* [3] βελτίστοις ⟨ὡς⟩ *Hubert, Frazier*] βελτίστοις *cod.* : βλέπουσιν εἰς *dub. Sandbach* : βελτίστοις *et* [τὸ] βέλτιστον [αὐτῆς] *coni. Pohlenz* : βελτίστοις *et* τὸ βέλτιστον αὐτῆς ⟨καὶ⟩ *coni. Wyttenbach* [4] ἀπαρέκτρεπτον *Hubert*] ἀπαρέτρεπτον *cod.* : ἀπαράτρεπτον *edd.* [5] *del. Wyttenbach* [6] μεταβολῆς *ed. Basil.*] μεταβοῦλης *cod.* [7] αἵ γε μὲν δὴ *Stephanus*] ἄγομεν δὲ *cod.* : αἱ λεγόμεναι δ᾽ ὑφ *dub. Sandbach* [8] ᾐνίξατο *ed. Basil.*] ἠνιᾶτο *cod.* : ᾐνίττετο *Stephanus* [9] ἐμποιοῦσαν κατέχειν καὶ κατᾴδειν *Leonicus*] ἐμποιοῦσα κατέχει καὶ κατᾴδει *cod., Frazier* [10] ἐκκαλεῖται *Palat.* (*Vat.*) 170] ἐγκαλεῖται *cod.* [11] ⟨τὰ δ᾽ ὦτα τῶν⟩ μὲν πλείστων *Wyttenbach*] μὲν πλείστον *cod.* [12] ἣ δὲ ⟨δι᾽⟩ *ed. Basil.*] οἱ δὲ *cod.* [13] ὀνομάζειν *ed. Basil.*] ὀνομάζεις *cod.* [14] εἰρούσας *Bernardakis*] ἐρέουσας *cod.* [15] *add. Pohlenz* [16] θροοῦντε *Lobeck*] αἰθροῦντος *cod.* [17] μὲν αἱ συμπεριπολοῦσαι *Hubert*] καὶ συμπεριπολοῦσι *cod.* : αἱ συμπεριπολοῦσαι *Herwerden* : αἳ σμπεριπολοῦσι *Frazier* [18] γῆν *Stephanus*] γῆς *cod.* [19] ἁρμονίαν *ed. Basil.*] ἁρμονίαι *cod.*

…

„Gewiss nun“, sagte Ammonios, „(verabscheut die Muse) die unfreiwillige 6
und unbeabsichtigte Ursache in unserer Welt; die Notwendigkeit unter den Göttern ist dagegen nicht schwer zu ertragen, sie ist, glaube ich, ⟨auch nicht⟩ schwer zu überzeugen, und sie ist nicht gewaltsam, außer für die Schlechten, so wie das Gesetz in der Stadt für die Besten, ⟨weil⟩ das Beste in ihr (= der Stadt) unantastbar und unverletzlich ist, nicht weil eine Veränderung unmöglich, sondern weil sie nicht gewollt ist. Die Sirenen Homers erschrecken uns in der Erzählung ohne jeden Grund, doch hat auch er mit Recht die Macht ihrer Musik angedeutet, die nicht menschenfeindlich und nicht verderblich ist, sondern denjenigen Seelen, die von hier unten nach dort oben wandern, wie es scheint, und nach dem Tode umherirren, Sehnsucht nach dem Himmlischen und Göttlichen und Vergessen alles Sterblichen einflößt und sie festhält und mit ihrem Zauber betört; sie aber folgen (den Sirenen) mit Freude und begleiten sie auf ihrer Bahn. Zu uns aber hier unten gelangt nur gleichsam ein schwaches Echo jener Musik; es weckt durch Harmonien unsere Seelen und erinnert sie an ihre früheren Erfahrungen. ⟨Doch die Ohren der⟩ meisten sind zugekleistert und verstopft mit fleischlichen Stöpseln, d.h. Leidenschaften, nicht mit wächsernen. Eine andere (Seele) aber nimmt ⟨aufgrund⟩ ihrer guten Naturanlage (dieses Echo) wahr und erinnert sich, und was sie dabei erfährt, bleibt in keiner Weise hinter dem stärksten Liebeswahn zurück; sie strebt und sehnt sich (nach dem, was sie in der Vergangenheit geschaut und erlebt hat), und kann sich von ihrem Körper nicht lösen.

Ich meinerseits bin nicht ganz mit dieser Ansicht einverstanden. Vielmehr scheint mir, dass Platon, so wie er die Himmelsachsen ‚Spindeln‘ und ‚Spindelschäfte‘ und die Sterne ‚Wirtel‘ (*Staat* 616 C 4–7) nennt, hier gegen alle Gewohnheit auch die Musen ‚Sirenen‘ nennt, weil sie das Göttliche im Hades ‚künden‘, d.h. mitteilen, so wie ⟨der⟩ Odysseus des Sophokles sagt,

> er sei zu den Sirenen gekommen,
> den Töchtern des Phorkys, die die Gesetze des Hades verkünden.
>
> *fg.* 861 Radt

Acht Musen aber gibt es, die mit den acht Sphären umlaufen, eine aber hat den 746
Raum um die Erde erhalten. Die acht nun, die die Aufsicht über die Umläufe führen, erhalten und bewahren die Übereinstimmung der Planeten mit den Fixsternen und untereinander. Die eine (Muse) aber, die den Raum zwischen Erde und Mond beaufsichtigt und dort umherwandelt, gibt den Sterblichen

ὅσον αἰσθάνεσθαι καὶ δέχεσθαι πέφυκε χαρίτων καὶ ῥυθμοῦ καὶ ἁρμονίας, ἐνδίδωσι διὰ λόγου καὶ ᾠδῆς, πειθὼ[1] πολιτικῆς καὶ κοινωνητικῆς συνεργὸν ἐπάγουσα παραμυθουμένην καὶ κηλοῦσαν ἡμῶν τὸ ταραχῶδες καὶ τὸ πλανώμενον ὥσπερ ἐξ ἀνοδίας ἀνακαλουμένην ἐπιεικῶς καὶ καθιστᾶσαν[2].

ὅσσα[3] δὲ μὴ πεφίληκεν
Ζεύς, ἀτύζονται βοὰν
Πιερίδων ἀίοντα[4]

κατὰ Πίνδαρον.«

7 τούτοις ἐπιφωνήσαντος τοῦ Ἀμμωνίου τὰ τοῦ Ξενοφάνους ὥσπερ εἰώθει

ταῦτα δεδοξάσθω[5] μὲν ἐοικότα τοῖς ἐτύμοισι

καὶ παρακαλοῦντος ἀποφαίνεσθαι καὶ λέγειν τὸ δοκοῦν ἕκαστον, ἐγὼ μικρὸν διασιωπήσας ἔφην …

23 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 9,15,1–2 (747 B–748 D) Hubert*

Ἐπεζήτησεν οὖν ὁ Θρασύβουλος[6], [Ἀμμωνίου][7] τί βούλεται τοὔνομα τῆς φορᾶς, καὶ παρέσχε τῷ Ἀμμωνίῳ περὶ τῶν μερῶν τῆς ὀρχήσεως πλείονα διελθεῖν.

2 ἔφη δὲ τρί᾽ εἶναι, τὴν φορὰν καὶ τὸ σχῆμα καὶ τὴν δεῖξιν. »ἡ γὰρ ὄρχησις ἔκ τε κινήσεων καὶ σχέσεων συνέστηκεν, ὡς τὸ μέλος τῶν φθόγγων καὶ τῶν διαστημάτων· ἐνταῦθα δ᾽ αἱ μοναὶ πέρατα[8] τῶν κινήσεών εἰσιν. φορὰς μὲν οὖν τὰς κινήσεις ὀνομάζουσι, σχήματα δὲ ⟨τὰς⟩[9] σχέσεις καὶ διαθέσεις, εἰς ἃς φερόμεναι τελευτῶσιν αἱ κινήσεις, ὅταν Ἀπόλλωνος ἢ Πανὸς ἤ τινος Βάκχης σχῆμα διαθέντες ἐπὶ τοῦ σώματος γραφικῶς τοῖς εἴδεσιν ἐπιμένωσι. τὸ δὲ τρίτον, ἡ δεῖξις, οὐ μιμητικόν ἐστιν, ἀλλὰ δηλωτικὸν ἀληθῶς τῶν ὑποκειμένων· ὡς γὰρ οἱ ποιηταὶ τοῖς κυρίοις ὀνόμασι δεικτικῶς

---

[1] »*fortasse* Πειθὼ *scribendum*« *Hubert* [2] καθιστᾶσαν *Bachet de Meziriac*] καθιστᾶσα *cod.* : ἀνακαλουμένη τ᾽ ἐπιεικῶς καὶ καθιστᾶσα *dub. Hubert* [3] ὅσσα *Dübner*] ὅσα *cod.* [4] ἀίοντα *Xylander*] ἀίδοντα *cod.* [5] δεδοξάσθω *von Wilamowitz*] δεδοξάσθαι *cod.* : δεδόξασται *Karsten* **Text 23: T** [6] Θρασύβουλος] *„an* Θρασύλλος*?“ Frazier* [7] *del. von Wilamowitz* [8] πέρατα *Turnebus*] πέρα *cod.* [9] *add. Papabasileios*

durch Wort und Gesang so viel an Anmut, Rhythmus und Harmonie, wie sie wahr- und aufzunehmen vermögen, indem sie die Überredung ins Feld führt, die der Staats- und Gemeinschaftskunde zur Seite steht und die alles Verworrene und Irrende in uns beruhigt und mit ihrem Zauber besänftigt, indem sie (uns) gleichsam aus der Unwegsamkeit nachdrücklich zurückruft und wieder auf sicheren Boden stellt.

> Alles aber, was Zeus nicht liebt,
> schrickt zurück,
> wenn es den Ruf der Pieriden hört,
> sagt Pindar."
>
> *Pyth.* 1,13 f.

Ammonios schloss, wie er es gewohnt war, seine Ausführungen mit dem Aus- 7
spruch des Xenophanes:

> Das soll als unsere Meinung gelten, da es der Wahrheit gleicht
>
> *Vorsokr.* 21 B 35 (I 137,9 Diels – Kranz)

und forderte jeden einzelnen auf, sich zu äußern und seine Meinung (dazu) zu sagen. Nachdem ich (= Plutarch) eine Weile geschwiegen hatte, sagte ich … [ERHARD PAHNKE; DÖRRIE – BALTES VII 1, 159–165]

Thrasybulos nun fragte, was die Bezeichnung *phora* meint, und gab Ammonios Gelegenheit, ausführlicher über die Teile des Tanzes zu reden.

Er sagte, dass es drei seien: die Schrittfolge (*phora*), die Stellung und die 2
Gestik. „Denn der Tanz besteht aus Bewegungen und Positionen, wie die Melodie aus den Tönen und Intervallen; hier aber (beim Tanz) ist die jeweilige Ruhestellung Ziel der Bewegung. Schrittfolgen (*phorai*) nun nennt man die Bewegungen; Stellungen aber ⟨die⟩ Positionen und Haltungen, in die die Bewegungen einmünden und enden, wenn (die Tänzer) mit ihrem Körper die Stellung von Apoll oder Pan oder einer Bakchantin einnehmen und nach Art der Malerei in dieser Gestalt verharren. Das Dritte, die Gestik, ist nicht nachahmend, sondern zeigt die Gegenstände wirklichkeitsgemäß an. Denn wie die Dichter die Worte in ihrer eigentlichen Bedeutung benutzen, um etwas

χρῶνται, τὸν Ἀχιλλέα καὶ τὸν Ὀδυσσέα καὶ τὴν γῆν καὶ τὸν οὐρανὸν ὀνομάζοντες ὡς ὑπὸ τῶν πολλῶν λέγονται, πρὸς δὲ τὰς ἐμφάσεις καὶ τὰς μιμήσεις ὀνοματοποιίαις χρῶνται καὶ μεταφοραῖς, ›κελαρύζειν‹ καὶ ›καχλάζειν‹ τὰ κλώμενα τῶν ῥευμάτων λέγοντες, καὶ τὰ βέλη φέρεσθαι ›λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι‹, ⟨καὶ⟩[1] τὴν ἰσόρροπον μάχην ›ἴσας ὑσμίνη κεφαλὰς ἔχεν‹, πολλὰς δὲ καὶ συνθέσεις τῶν ὀνομάτων κατὰ μέλη μιμητικῶς σχηματίζουσιν, ὡς Εὐριπίδης

ὁ πετόμενος[2] ἱερὸν ἀνὰ Διὸς αἰθέρα γοργοφόνος,

καὶ περὶ τοῦ ἵππου Πίνδαρος

ὅτε παρ᾽ Ἀλφεῷ σύτο δέμας
ἀκέντητον ἐν δρόμοισι παρέχων[3],

καὶ Ὅμηρος ἐπὶ τῆς ἱπποδρομίας

ἅρματα δ᾽ αὖ χαλκῷ[4] πεπυκασμένα κασσιτέρῳ τε
ἵπποις ὠκυπόδεσσιν ἐπέτρεχον,

οὕτως ἐν ὀρχήσει τὸ μὲν σχῆμα μιμητικόν ἐστι μορφῆς καὶ ἰδέας, καὶ πάλιν ἡ φορὰ πάθους τινὸς ἐμφαντικὸν ἢ πράξεως ἢ δυνάμεως· ταῖς δὲ δείξεσι κυρίως αὐτὰ δηλοῦσι τὰ πράγματα, τὴν γῆν, τὸν οὐρανόν, αὑτοὺς τοὺς[5] πλησίον· ὃ δὴ τάξει μέν τινι καὶ ἀριθμῷ γινόμενον ἔοικεν τοῖς ἐν ποιητικῇ κυρίοις ὀνόμασιν μετά τινος κόσμου καὶ λειότητος ἐκφερομένοις, ὡς τὰ τοιαῦτα·

καὶ Θέμιν αἰδοίην ἑλικοβλέφαρόν τ᾽ Ἀφροδίτην
Ἥρην[6] τε χρυσοστέφανον καλήν τε Διώνην,

---

[1] *add. Bachet de Meziriac* [2] πετόμενος *Nauck*] πετάμενος *cod.* [3] παρέχων *Stephanus*] παρεχόμενον *cod., Sandbach* : παρεχόμενος *Frazier* [4] δ᾽ αὖ χαλκῷ] δὲ χρυσῷ *Homerus* [5] αὑτοὺς τοὺς] αὐτούς, τοὺς *Bywater, Sandbach, Frazier* [6] [*inde a* **748 E:** *P* **(= Paris. 2074) Π (=** γ **E)**] Ἥρην] Ἥβην *Hesiodus*

auszudrücken, indem sie den Achill, den Odysseus, die Erde und den Himmel benennen, wie sie von den meisten benannt werden, zum Zweck der Verlebendigung und Nachahmung aber Wortschöpfungen und Metaphern benutzen, indem sie sagen, dass die sich brechenden Wasserströme ‚rauschen' und ‚klatschen' und dass die Wurfgeschosse dahinfliegen, ‚begehrend sich am Fleisch zu sättigen' (Hom. *Il.* 11,574 u.ö.), ⟨und⟩ von der unentschiedenen Schlacht (sagen): ‚der Kampf hatte gleiche Köpfe' (*ebd.* 11,72), aber auch viele Wortzusammensetzungen in den Liedern nachahmend bilden, wie Euripides:

> der hoch oben durch den heiligen Äther des Zeus fliegende Gorgotöter,
> *fg.* 985 Kannicht (Trag. Graec. Fragm. V 2)

und Pindar über das Pferd:

> als es am Alpheios dahinstürmte,
> im Lauf seinen Körper ungestachelt zeigend,
> *Ol.* I 20 f.

und Homer beim Pferderennen:

> Wagen aber, beschlagen mit Erz und mit Zinn,
> liefen den schnellfüßigen Pferden hinterher,
> *Il.* 23,503 f.

so ahmt beim Tanz die Stellung die Gestalt und Erscheinung nach, die Schrittfolge hingegen macht eine Empfindung oder Handlung oder Fähigkeit sichtbar; durch die Arten der Gestik aber zeigen sie (= die Tänzer) im eigentlichen Sinne die Dinge selbst auf, die Erde, den Himmel, die in der Nähe stehenden Personen selbst. Dies gleicht, wenn es mit einer gewissen Ordnung und Zahl geschieht, den Worten in ihrer eigentlichen Bedeutung in der Dichtkunst, die mit einer gewissen Ausschmückung und Eleganz vortragen werden, wie das Folgende:

> und die ehrfurchtgebietende Themis, die Aphrodite mit den reizvoll geschwungenen Augenlidern,
> die goldbekränzte Hera und die schöne Dione',
> HESIOD, *Theog.* 16 f.

καὶ

Ἕλληνος[1] δ᾽ ἐγένοντο θεμιστοπόλοι βασιλῆες,
Δῶρός τε Ξοῦθός τε καὶ Αἴολος ἱππιοχάρμης·

εἰ δὲ μή, τοῖς ἄγαν πεζοῖς καὶ κακομέτροις, ὡς τὰ τοιαῦτα·

ἐγένοντο τοῦ μὲν Ἡρακλῆς τοῦ δ᾽ Ἴφικλος[2]·
τῆσδε[3] πατὴρ καὶ ἀνὴρ καὶ παῖς βασιλεῖς, καὶ ἀδελφοί,
748 | καὶ πρόγονοι. κλῄζει δ᾽ Ἑλλὰς Ὀλυμπιάδα.

τοιαῦτα γὰρ ἁμαρτάνεται καὶ περὶ τὴν ὄρχησιν ἐν ταῖς δείξεσιν, ἂν μὴ πιθανότητα μηδὲ χάριν μετ᾽ εὐπρεπείας καὶ ἀφελείας ἔχωσι. καὶ ὅλως« ἔφη »μεταθετέον[4] τὸ Σιμωνίδειον ἀπὸ τῆς ζωγραφίας ἐπὶ τὴν ὄρχησιν· ⟨ταύτην γὰρ ὀρθῶς ἔστι λέγειν ποίησιν⟩[5] σιωπῶσαν, καὶ φθεγγομένην ὄρχησιν [δὲ][6] πάλιν τὴν ποίησιν· οὐθὲν γὰρ ἔοικεν οὔτε γραφικῇ μετεῖναι ποιητικῆς οὔτε ποιητικῇ γραφικῆς[7], οὐδὲ χρῶνται τὸ παράπαν ἀλλήλαις· ὀρχηστικῇ δὲ καὶ ποιητικῇ κοινωνία πᾶσα καὶ μέθεξις ἀλλήλων ἐστί, καὶ μάλιστα [μιμούμεναι][8] περὶ ⟨τὸ⟩[9] τῶν ὑπορχημάτων γένος ἓν ἔργον[10] ἀμφότεραι τὴν διὰ τῶν σχημάτων καὶ τῶν ὀνομάτων μίμησιν ἀποτελοῦσι. δόξειε δ᾽ ἂν ὥσπερ ἐν γραφικῇ τὰ μὲν ποιήματα ταῖς γραμμαῖς, ὑφ᾽ ὧν ὁρίζεται τὰ εἴδη ***[11] δηλοῖ δ᾽ ὁ μάλιστα κατωρθωκέναι δόξας ἐν[12] ὑπορχήμασι καὶ γεγονέναι πιθανώτατος ἑαυτοῦ τὸ δεῖσθαι τὴν ἑτέραν τῆς ἑτέρας· τὸ γὰρ

Πελασγὸν[13] ἵππον ἢ κύνα
Ἀμυκλαίαν ἀγωνίῳ
ἐλελιζόμενος ποδὶ μίμεο καμπύλον μέλος διώκων[14],
οἷ᾽[15] ἀνὰ Δώτιον ἀνθεμόεν πεδίον
πέτεται θάνατον κεροέσσᾳ[16]

---

[1] Ἕλληνος *ed. Basil.*] Ἕλληνες *codd.* [2] Ἴφικλος *Nauck*] Ἴφιτος *codd.* : Ἴφικλος.‹ καὶ *add. Cobet, Sandbach* [3] τῆσδε *Bases*] τῆς δὲ *codd., Sandbach* [4] μεταθετέον *Wyttenbach*] μετάθεσιν *codd., Sandbach* : μεταθήσειν *Xylander* : μεταθείην ⟨ἂν⟩ *Frazier* [5] ⟨ταύτην γὰρ ὀρθῶς ἔστι λέγειν ποίησιν⟩ *add. von Wilamowitz*] *lac. ind. Turnebus* : ⟨λαμβάνει. ταύτην γὰρ ὀρθῶς ἔστι λέγειν ποίησιν⟩ *add. Sandbach* : ⟨μᾶλλον τὴν ὄρχησιν λέγων ποίησιν⟩ *add. Frazier* [6] *del. Bernardakis* [7] οὐθὲν … γραφικῆς *Wyttenbach*] ὅθεν εἶπεν οὔτε γραφικὴν εἶναι ποιητικῆς οὔτε ποιητικὴν γραφῆς *codd.* [8] *del. von Wilamowitz*] μιγνύμεναι *Sandbach* [9] *add. Bernardakis* [10] ἓν ἔργον *Bergk*] ἐνεργὸν *codd.* [11] *lac. ind. Xylander* [12] δόξας ἐν *Bachet de Meziriac*] δόξειεν *codd.* [13] Πελασγὸν *Meineke*] ἀπέλαστον *codd.* [14] διώκων *von Wilamowitz*] διώκων ἢ τὸ *ed. Basil.* : διώκων τὸν μὲν *codd.* [15] οἷ᾽ *Reinach*] οἷος *codd.* [16] πέτεται θάνατον κεροέσσᾳ *Wyttenbach*] πέταται θάνατον κεράσασα *codd.* : πέτεται θάνατον κεροέσσᾳ *Frazier*

und:

> von Hellen stammten die Gerechtigkeit übenden Könige,
> Doros, Xuthos und Wagenkämpfer Aiolos;
>
> Hesiod, *fg.* 9 Merkelbach – West

andernfalls (gleicht die Darbietung) den allzu prosahaften (Formulierungen) in fehlerhaftem Versmaß, wie das Folgende:

> Es gingen hervor von dem einen Herakles, von dem anderen Iphiklos;
> deren Vater, Mann und Sohn waren Könige, auch ihre Brüder,
> | und Vorfahren. Griechenland aber nennt sie Olympias. 748
>
> *fg. adesp.* 400 Kannicht – Snell (Trag. Graec. Fragm. II)

Denn derartige Fehler werden auch beim Tanz in den Arten der Gestik begangen, wenn sie nicht Glaubwürdigkeit und Anmut verbunden mit Würde und Schlichtheit an sich haben. Und überhaupt“ sagte er „muss das Wort des Simonides von der Malerei auf den Tanz übertragen werden; ⟨denn diesen (Tanz) kann man mit Recht⟩ eine schweigende ⟨Dichtung⟩ nennen, und die Dichtung wiederum einen redenden Tanz. Es scheint ja in keiner Weise die Malerei Anteil an der Dichtkunst zu haben und auch nicht die Dichtkunst an der Malerei; und sie benutzen einander überhaupt nicht. Zwischen der Tanzkunst aber und der Dichtkunst besteht völlige Gemeinschaft und Teilhabe aneinander. Vor allem in ⟨der⟩ Gattung der Hyporchemata (= durch Tänzer mimisch begleitete Gesänge) bringen beide (= Tanz- und Dichtkunst) ein einziges Werk hervor, die Nachahmung durch Stellungen und Worte. Es dürften aber, wie in der Malerei die Verse den Linien, von denen die Gestalten begrenzt werden, gleichen … [*Lücke*] … Dass aber die eine die andere braucht, zeigt derjenige (Dichter), der in den Hyporchemata am erfolgreichsten gewesen zu sein und sich an Überzeugungskraft selbst übertroffen zu haben scheint. Nimm das Folgende:

> Ein pelasgisches Pferd oder eine Hündin
> aus Amyklai ahme nach, indem du dich mit wetteiferndem
> Fuß drehst und der gewundenen Melodie folgst,
> wie sie über die blumenreiche Ebene Dotion
> dahinfliegt, begierig den Tod zu finden

εὑρέμεν[1] ματεῖσ'[2] ἐλάφῳ·
τὰν δ' ἐπ' αὐχένι στρέφοισαν [ἕτερον][3] κάρα πάντ' ἐπ' οἶμον

καὶ τὰ ἑξῆς· μόνον οὐ †λειόθεν[4] τὴν ἐν ὀρχήσει διάθεσιν [τὰ ποιήματα][5] καὶ παρακαλεῖν[6] τὼ χεῖρε καὶ τὼ πόδε, μᾶλλον δ' ὅλον ὥσπερ τισὶ μηρίνθοις ἕλκειν τὸ σῶμα τοῖς μέλεσι καὶ ἐντείνειν, τούτων [δὲ][7] λεγομένων καὶ ᾀδομένων ἡσυχίαν ἄγειν μὴ δυνάμενον[8]. αὐτὸς γοῦν ἑαυτὸν οὐκ αἰσχύνεται περὶ τὴν ὄρχησιν οὐχ ἧττον ἢ τὴν ποίησιν ἐγκωμιάζων, ὅταν λέγῃ ῥῶσαι †νῦν[9]

ἐλαφρὸν ὄρχημ' ἀοιδᾷ[10] ποδῶν μειγνύμεν·
Κρῆτα μὲν καλέουσι τρόπον.

ἀλλ' οὐδὲν οὕτως τὸ νῦν ἀπολέλαυκε τῆς κακομουσίας ὡς ἡ ὄρχησις. διὸ καὶ πέπονθεν ὃ φοβηθεὶς Ἴβυκος ἐποίησε

δέδοικα μή τι παρὰ θεοῖς
ἀμπλακὼν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω.

καὶ γὰρ αὕτη [καὶ][11] πάνδημόν τινα ποιητικὴν προσεταιρισαμένη τῆς δ' οὐρανίας ἐκπεσοῦσ'[12] ἐκείνης, τῶν μὲν ἐμπλήκτων[13] καὶ ἀνοήτων κρατεῖ θεάτρων, ὥσπερ τύραννος ὑπήκοον ἑαυτῇ πεποιημένη μουσικὴν ὀλίγου τὴν ἅπασαν[14], τὴν δὲ παρὰ τοῖς νοῦν ἔχουσι καὶ θείοις ἀνδράσιν ὡς ἀληθῶς τιμὴν ἀπολώλεκε.«

ταῦτα σχεδόν, ὦ Σόσσιε Σενεκίων, τελευταῖα τῶν ἐν τοῖς Μουσείοις τότε παρ' Ἀμμωνίῳ τῷ ἀγαθῷ φιλολογηθέντων.

---

[1] εὑρέμεν *del. Reinach, Frazier* [2] ματεῖσ' *Schroeder*] μανύων *codd.* : ματεύων *Schneidewin, Sandbach* : μανύοισ' *Reinach, Frazier* [3] *del. Schroeder*] εὗρον ὃν *Reinach* : ἔτειρεν *Hermann, Frazier* [4] μόνον οὐ λειόθεν] μόνον οὐκ εἴωθεν *von Wilamowitz* : μονονοὺκ ἔνδοθεν ⟨ἐκκαλεῖν ἔοικεν⟩ *coni. Pohlenz* : μόνον οὐ *lac.* †λειόθεν *Sandbach* : μόνον οὐκ αὐτόθεν ⟨δοκεῖ⟩ *coni. Baltes* [5] *del. von Wilamowitz*] *def. Sandbach* [6] καὶ παρακαλεῖν] ⟨δοκεῖ⟩ παρακαλεῖν ⟨καὶ⟩ *Reinach, Frazier* [7] *del. Bases*] δὴ *coni. Wyttenbach* [8] δυάμενον *Wyttenbach*] δυναμένοις *codd.* [9] λέγῃ ῥῶσαι νῦν] δὲ γηρῶσαι νῦν *codd.* : λέγῃ *Blass, Sandbach* : ὅταν … νῦν *del. Frazier* [10] ὄρχημ' ἀοιδᾷ *Bergk*] ὄρχημα οἶδα *codd.* : ὄρχημ' οἶδα *von Wilamowitz, Sandbach* [11] *del. ed. Basil.* [12] ἐκπεσοῦσα *ed. Basil.*] ἐμπεσοῦσα *codd.* [13] ἐμπλήκτων *Bernardakis*] ἐκπληκτικῶν *codd.* [14] ὀλίγου τὴν ἅπασαν *Wyttenbach*] ὀλίγην τινὰ πᾶσι *codd.*

dem geweihtragenden Hirsch.
Er aber wendet den ganzen Weg über seinen Kopf auf dem Hals
PINDAR, *fg.* 107a Maehler

und so weiter. Nicht nur … die Haltung beim Tanz und beide Hände und Füße zu ermuntern, ja vielmehr den ganzen Körper, durch die Melodien wie an Schnüren zu ziehen und in Spannung zu versetzen, da er, wenn diese gesprochen und gesungen werden, nicht ruhig bleiben kann. Er (= der Dichter) selbst nun schämt sich nicht, sich selbst nicht weniger wegen des Tanzes als wegen der Dichtung zu rühmen, wenn er sagt …

(Ich kann) den leichten Tanz der Füße mit dem Gesang verbinden;
sie nennen (ihn) die kretische Weise.
PINDAR, *fg.* 107b Maehler

Aber nichts hat gegenwärtig die Kunstverderbnis so erfahren müssen wie die Tanzkunst. Daher hat sie auch erlitten, was Ibykos fürchtete, als er dichtete:

Ich fürchte, dass ich vor den Göttern in etwas
gefehlt habe und nun, Ehre bei den Menschen (dafür) eintausche.
fg. 22 (Anthol. Lyr. Gr. II 59 Diehl)

Denn nachdem sie (= die Tanzkunst) sich eine ganz gewöhnliche Dichtkunst zu ihrer Gefährtin gemacht hat und aus jener himmlischen (Dichtkunst) herausgefallen ist, herrscht sie zwar über die verrückten und vernunftlosen Theater, wobei sie sich tyrannengleich fast die ganze Musenkunst untertan gemacht hat, aber das Ansehen bei den Vernunft besitzenden und wahrhaft göttlichen Menschen hat sie verloren.“

Dies war ungefähr das Ende, mein lieber Sossios Senekios, der gelehrten Unterhaltungen, die beim Musenfest bei unserem trefflichen Ammonios geführt wurden. [ERHARD PAHNKE]

24 *Plutarchos von Chaironeia, Themistokles 32,6 Ziegler*

Τοῖς δ᾽ ἀπὸ γένους τοῦ Θεμιστοκλέους καὶ τιμαί τινες ἐν Μαγνησίᾳ φυλαττόμεναι μέχρι τῶν ἡμετέρων χρόνων ἦσαν, ἃς ἐκαρποῦτο Θεμιστοκλῆς Ἀθηναῖος, ἡμέτερος συνήθης καὶ φίλος παρ᾽ Ἀμμωνίῳ τῷ φιλοσόφῳ γενόμενος.

***Dubia*:**

25 *Traill, J., Greek Inscriptions from the Athenian Agora, Hesperia 47, 1978, 300, Z. 15–19*

Οἱ πρυτάνεις
τὸν ἀντιστράτηγον
[*vacat*]
Ἀμμώνι
ον) Χολλεί
δην

26 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,2,4 (719 F–720 C) Hubert = Dörrie – Baltes IV Nr. 110.1 (vgl. ↗Diogenianos, Text 5)*

»Ὅπως δ᾽«, εἶπον, »ἑαυτῶν μὴ καταφρονῆτε μηδ᾽ ἔξω βλέπητε παντάπασιν, ἀκού-
720 σατε τὸν μάλιστα παρὰ τοῖς καθηγηταῖς ἡμῶν εὐδοκιμοῦντα περὶ τούτου λόγον. | ἔστι
γὰρ ἐν τοῖς γεωμετρικωτάτοις θεωρήμασι, μᾶλλον δὲ προβλήμασι, τὸ δυεῖν εἰδῶν
δοθέντων ἄλλο τρίτον[1] παραβάλλειν τῷ μὲν ἴσον τῷ δ᾽ ὅμοιον· ἐφ᾽ ᾧ καί φασιν ἐξευρε-
θέντι θῦσαι τὸν Πυθαγόραν· πολὺ γὰρ ἀμέλει γλαφυρώτερον τοῦτο καὶ μουσικώτερον
ἐκείνου τοῦ θεωρήματος, ὃ τὴν ὑποτείνουσαν ἀπέδειξεν ταῖς περὶ τὴν ὀρθὴν ἴσον δυνα-
μένην.« »εὖ λέγεις,« εἶπεν ὁ Διογενιανός, »ἀλλὰ τί τοῦτο πρὸς τὸν λόγον;« »εἴσεσθε
ῥᾳδίως,« εἶπον, »ἀναμνήσαντες αὑτοὺς τῆς ἐν Τιμαίῳ διαιρέσεως, ᾗ διεῖλε τριχῇ τὰ
πρῶθ᾽, ὑφ᾽ ὧν τὴν γένεσιν ὁ κόσμος ἔσχεν, ὧν τὸ μὲν θεὸν τῷ δικαιοτάτῳ τῶν ὀνομά-

---

Text 25: T [1] ἄλλο τρίτον *Xylander*] ἀλλότριον *cod.*

Die aus der Familie des Themistokles Stammenden besaßen in Magnesia auch gewisse bis auf unsere Zeiten gewahrte Ehrungen, die der Athener ↗Themistokles genoss, der bei dem Philosophen Ammonios (mein) Schulgefährte und Freund geworden ist. [ERHARD PAHNKE]

Dubia:

Die Prytanen (ehren)
den *antistrategos* (= Stellvertreter des Feldherrn)

Ammonios, den Sohn des Ammonios,
von Cholleidae. [HENNER THOSS]

„Damit ihr euch aber“, sagte ich (= Plutarch), „nicht selbst gering einschätzt und euren Blick nicht völlig nach draußen (auf andere Philosophenschulen) richtet, so hört die Erklärung dazu, die vor allem bei meinen Lehrern (z.B. Ammonios?) in Ansehen stand. | Es gibt ja unter den wichtigsten Theoremen oder vielmehr 720
Problemen der Geometrie dieses eine, bei zwei gegebenen Figuren eine dritte zu konstruieren, die der einen gleich (flächengleich), der anderen aber ähnlich (formgleich) ist (Euklid, *Elementa* 6,25). Man sagt auch, dass Pythagoras, als er sie gefunden habe, ein Opfer dargebracht habe; denn dieses Theorem ist gewiss noch viel eleganter und den Musen entsprechender als jenes, das bewies, das Quadrat über der Hypotenuse sei gleich der Summe der Quadrate über den Seiten um den rechten Winkel.“ „Du hast Recht,“ sagte ↗Diogenianos, „aber was hat das mit unserem Problem zu tun?“ „Ihr werdet es leicht feststellen,“ sagte ich, „wenn ihr euch an die Einteilung im *Timaios* (28 E 4 ff.) erinnert, in der er (= Platon) die drei Prinzipien auseinander gehalten hat, durch die der Kosmos sein Entstehen erlangt hat; von diesen nennen wir das eine mit dem treffendsten

των, τὸ δ᾽ ὕλην, τὸ δ᾽ ἰδέαν καλοῦμεν. ἡ μὲν οὖν ὕλη τῶν ὑποκειμένων ἀτακτότατόν ἐστιν, ἡ δ᾽ ἰδέα τῶν παραδειγμάτων κάλλιστον, ὁ δὲ θεὸς τῶν αἰτίων ἄριστον. ἐβούλετ᾽ οὖν μηθέν, ὡς ἀνυστὸν ἦν, ὑπολιπεῖν † ὁριστὸν καὶ[1] ἀόριστον, ἀλλὰ κοσμῆσαι λόγῳ καὶ μέτρῳ καὶ ἀριθμῷ τὴν φύσιν, ἕν τι ποιῶν ἐκ πάντων ὁμοῦ τῶν ὑποκειμένων, οἷον ⟨ἡ⟩[2] ἰδέα καὶ ὅσον ἡ ὕλη γενόμενον. διὸ τοῦτο πρόβλημα δοὺς αὑτῷ, δυεῖν ὄντων τρίτον ἐποίησε καὶ ποιεῖ καὶ φυλάττει διὰ παντὸς τὸ ἴσον τῇ ὕλῃ καὶ ὅμοιον τῇ ἰδέᾳ τὸν κόσμον· ἀεὶ γὰρ ὢν διὰ τὴν σύμφυτον ἀνάγκην τοῦ σώματος ἐν γενέσει καὶ μετατροπῇ καὶ πάθεσι παντοδαποῖς ὑπὸ τοῦ πατρὸς καὶ δημιουργοῦ βοηθεῖται τῷ λόγῳ πρὸς τὸ παράδειγμα τὴν οὐσίαν ὁρίζοντος· ᾗ καὶ κάλλιον τοῦ συμμέτρου τὸ περὶ μέτρον[3] τῶν ὄντων.«

[1] ὁριστὸν καὶ] *del. Xylander, Bachet de Meziriac, Reiske* : καὶ *del. Wyttenbach* : ἀπέρατον καὶ *coni. Turnebus, Vulcobius, Frazier* : ἀνάρμοστον καὶ *Doehner* : ῥευστὴν καὶ *Apelt* : ἄχρηστον καὶ *Minar* : ἀσχημάτιστον καὶ *Baltes* [2] *add. Duebner* [3] τὸ περὶ μέτρον *Jones* (*Class. Philol.* 7, 1912, 76 *sq. coll. Plat. Phileb.* 66 *A–B*)] τὸ περίμετρον *cod., edd.*

aller Namen Gott, das zweite Materie, das dritte Idee. Die Materie nun ist von allen Substraten das ungeordnetste, die Idee von allen Vorbildern das schönste und der Gott von allen Ursachen die beste. Er wollte nun, soweit das möglich war, nichts ohne Gestalt (?) und Grenze lassen, sondern die Natur ordnen nach Verhältnis, Maß und Zahl, indem er aus allem Substrat ein einziges Gebilde herstellte, das seiner Beschaffenheit nach wie ⟨die⟩ Idee, seinem Ausmaß nach wie die Materie wurde. Daher schuf er, nachdem er sich diese Aufgabe gestellt hatte, aus zwei Dingen ein drittes, und er schafft und erhält immerfort das, was der Materie gleich und der Idee ähnlich ist, den Kosmos. Weil er sich nämlich aufgrund der angestammten Notwendigkeit seines Körpers immer im Werden, in Umwandlung und in ganz unterschiedlichen Zuständen befindet, kommt ihm der Vater und Schöpfer zu Hilfe, indem er sein Sein mit Hilfe der Proportion im Hinblick auf das Vorbild begrenzt. Insofern ist von den seienden Dingen auch das Maßgebliche schöner als das Angemessene (vgl. Plat. *Phil.* 66 A 5–B 1).“ [DÖRRIE – BALTES IV 101–103]

Anonymos [I]

A

1 ***Galen, De morbis an. 41, Scripta min. I 31,24–32,5 Marquardt***

Ὑποπληρώσας δὲ τετταρεσκαιδέκατον ἔτος, ἤκουον φιλοσόφων πολιτῶν, ἐπὶ πλεῖστον μὲν Στωϊκοῦ Φιλοπάτορος μαθητοῦ, βραχὺν δέ τινα ⟨χρόνον⟩[1] καὶ Πλατωνικοῦ μαθητοῦ Γαΐου, διὰ τὸ μὴ σχολάζειν αὐτὸν εἰς πολιτικὴν ἀσχολίαν[2] ἑλκόμενον ὑπὸ τῶν πολιτῶν, ὅτι μόνος αὐτοῖς ἐφαίνετο δίκαιός τε καὶ χρημάτων εἶναι κρείττων, εὐπρόσιτός τε καὶ πρᾷος.

B

2 ***Galen, De foet. form. IV 700–701 Kühn = Dörrie – Baltes VI 1, Nr. 163.2, Z. 42–50***

Εἰπόντος δέ τινος τῶν διδασκάλων μοι τῶν Πλατωνικῶν, τὴν δι᾽ ὅλου κόσμου ψυχὴν ἐκτεταμένην διαπλάττειν τὰ κυούμενα, τὴν μὲν τέχνην καὶ δύναμιν ἀξίαν ἐκείνης ἐνόμισα, σκορπίους δὲ καὶ φαλάγγια, καὶ μυΐας[3] καὶ κώνωπας, ἐχίδνας τε καὶ σκώληκας, ἕλμινθάς τε καὶ ἀσκαρίδας ὑπ᾽ ἐκείνης διαπλάττεσθαι νομίζειν οὐχ ὑπέμεινα, πλησίον ἀσεβείας ἥκειν ὑπολαβὼν τὴν τοιαύτην δόξαν.

Text 1: LD [1] *add. Casaubonus, Marquardt* [2] πολιτικὴν ἀσχολίαν *Marquardt, Göransson*] πολιτικὰς ἀσχολίας *codd., Gioè* **Text 2: LF** [3] μυίας *Baltes*] μυῖαν *codd.*

A

Als ich das 14. Lebensjahr vollendet hatte, hörte ich Philosophen, welche meine Mitbürger waren, am meisten einen Stoiker, einen Schüler des Philopator, kurze ⟨Zeit⟩ aber auch einen Platoniker, einen Schüler des ↗Gaios, da dieser, von seinen Mitbürgern zur politischen Betätigung gedrängt, keine Zeit hatte; denn er schien ihnen als einziger gerecht und unbestechlich zu sein, zugänglich und leutselig. [HENNER THOSS]

B

Als aber einer meiner platonischen Lehrer äußerte, es sei die durch den ganzen Kosmos gespannte Seele, die die Embryonen bilde, da glaubte ich zwar, dass die Kunstfertigkeit und Fähigkeit ihrer würdig sei, doch ertrug ich die Annahme nicht, dass Skorpione und Spinnen, Fliegen und Stechmücken, Nattern und Regenwürmer, Band- und Spulwürmer von ihr gebildet würden; denn ich war der Meinung, dass eine solche Ansicht der Gottlosigkeit nahe kommt. [DÖRRIE – BALTES VI 1, 103]

Anonymos [II]

1 ***Gellius 15,2,1–4 Marshall***

1 Ex insula Creta quispiam aetatem Athenis agens Platonicum esse se philoso-
2 phum dicebat et viderier gestibat. | erat autem nihili homo et nugator atque in
Graecae facundiae gloria iactabundus et praeterea vini libidine adusque ludi-
3 bria ebriosus. | is in conviviis iuvenum, quae agitare Athenis hebdomadibus
lunae sollemne nobis fuit, simulatque modus epulis factus et utiles delecta-
bilesque sermones coeperant, tum silentio ad audiendum petito loqui coep-
tabat atque id genus vili et incondita verborum caterva hortabatur omnes ad
bibendum idque se facere ex decreto Platonico praedicabat, tamquam Plato
in libris, quos *de legibus* composuit, laudes ebrietatis copiosissime scripsisset
utilemque esse eam bonis ac fortibus viris censuisset; ac simul inter eiusmodi
orationem crebris et ingentibus poculis omne ingenium ingurgitabat fomitem
esse quendam dicens et ignitabulum[1] ingenii virtutisque, si mens et corpus
4 hominis vino flagraret. | sed enim Plato in primo et secundo *de legibus* non,
ut ille nebulo opinabatur, ebrietatem istam turpissimam, quae labefacere et
inminuere hominum mentes solet, laudavit, sed hanc largiorem paulo iucun-
dioremque vini invitationem, quae fieret sub quibusdam quasi arbitris et magi-
stris conviviorum sobriis, non inprobavit.

Text 1: FOXΠNQZBTY [1] ignitabulum *Macrobius*] incitabulum *codd.*, *Marache*

Irgendein Mensch von der Insel Kreta, der in Athen lebte, sagte, er sei ein pla- 1
tonischer Philosoph, und verlangte heftig danach, als ein solcher angesehen zu
werden. | Er war aber ein nichtsnutziger Mensch, ein Windbeutel und einer, 2
der mit dem Ruhm seiner griechischen Beredsamkeit prahlte und außerdem
infolge seiner Sucht nach Wein bis zur Lächerlichkeit ein Trunkenbold war. | Bei 3
den Gastmählern der jungen Leute, die wir gewöhnlich an jedem siebenten Tag
des Monats feierlich abhielten, bat dieser, sobald das Essen beendet war und
nützliche und erfreuliche Gespräche begonnen hatten, um Stille zum Zuhören
und begann zu reden und forderte in dieser Art und Weise mit einem billigen
und wirren Wortschwall alle zum Trinken auf und verkündete, er täte das auf-
grund einer platonischen Vorschrift, als ob Platon in den Büchern, welche er
Über die Gesetze verfasst hatte, äußerst wortreich das Lob der Trunkenheit nie-
dergeschrieben hätte und geglaubt hätte, diese sei für gute und tapfere Männer
nützlich; und zugleich ersäufte er unter Reden dieser Art in zahlreichen rie-
sigen Pokalen seinen ganzen Verstand, indem er sagte, es sei gewissermaßen
der Brennstoff und der Zündfunke des Verstandes und der Tugend, wenn Geist
und Körper des Menschen vom Wein brennen. | Aber Platon lobte jedoch im 4
ersten und zweiten Buch *Über die Gesetze* nicht, wie jener Taugenichts glaubte,
diese schimpflichste Trunkenheit, die die Sinneskraft der Menschen ins Wan-
ken zu bringen und zu vermindern pflegt, sondern er missbilligte (lediglich)
diese etwas reichlichere und angenehmere Einladung zum Wein nicht, welche
gleichsam unter einigen besonnenen Lenkern und Leitern der Gastmähler von-
statten geht. [HENNER THOSS]

Anonymos [III]

1 *Iustin, Dial. 2,4–5 Marcovich = Dörrie – Baltes III Nr. 98.4, Z. 1–17*

Τῆς δὲ ψυχῆς ἔτι μου σπαργώσης ἀκοῦσαι τὸ ἴδιον καὶ τὸ ἐξαίρετον τῆς φιλοσοφίας προσῆλθον εὐδοκιμοῦντι[1] μάλιστα Πυθαγορείῳ, ἀνδρὶ πολὺ ἐπὶ τῇ σοφίᾳ φρονοῦντι. κἄπειτα ὡς διελέχθην αὐτῷ, βουλόμενος ἀκροατὴς αὐτοῦ καὶ συνουσιαστὴς γενέσθαι· »τί δαί; ὡμίλησας, ἔφη, μουσικῇ καὶ ἀστρονομίᾳ καὶ γεωμετρίᾳ; ἢ δοκεῖς κατόψεσθαί τι τῶν εἰς εὐδαιμονίαν συντελούντων, εἰ μὴ ταῦτα πρῶτον διδαχθείης, ἃ τὴν ψυχὴν ἀπὸ τῶν αἰσθητῶν περισπάσει καὶ τοῖς νοητοῖς αὐτὴν παρασκευάσει χρησίμην, ὥστε αὐτὸ κατιδεῖν τὸ καλὸν καὶ αὐτὸ ὅ ἐστιν ἀγαθόν;« | πολλά τε ἐπαινέσας ταῦτα τὰ μαθήματα καὶ ἀναγκαῖα εἰπὼν ἀπέπεμπέ με, ἐπεὶ αὐτῷ ὡμολόγησα μὴ εἰδέναι. ἐδυσφόρουν οὖν, ὡς τὸ εἰκός, ἀποτυχὼν τῆς ἐλπίδος καὶ μᾶλλον ᾗ ἐπίστασθαί τι αὐτὸν ᾠόμην.

Text 1: A [1] εὐδοκιμοῦντι] εὐδοκιμοῦντί ⟨τινι⟩ *Marcovich*

Da aber meine Seele immer noch unbändig danach verlangte, das Besondere und Einzigartige der Philosophie zu vernehmen, wandte ich (= Iustin) mich an einen Pythagoreer, der in höchstem Ansehen stand, einen Mann, der sich auf seine Weisheit viel zugute tat. Als ich dann mit ihm ins Gespräch kam, erfüllt von dem Wunsch, sein Hörer und engster Schüler zu werden, da fragte er mich: „Wirklich? Hast du dich denn mit Musik, Astronomie und Geometrie befasst? Oder glaubst du, du werdest etwas von dem, was zur Glückseligkeit beiträgt, erkennen, ohne vorher in den Dingen unterrichtet worden zu sein, die die Seele von den sichtbaren Dingen abziehen und für die intelligiblen tauglich machen sollen, so dass sie schließlich das Schöne an sich und das an sich seiende Gute erkennen kann?" | Wortreich lobte er diese Wissenschaften und nannte sie notwendig. Dann schickte er mich fort, da ich ihm eingestanden hatte, sie nicht zu kennen. Wie zu erwarten, trug ich schwer daran, da ich mich doch um meine Hoffnung gebracht sah, und zwar umso mehr, als ich glaubte, dass er wirkliches Wissen besitze. [DÖRRIE – BALTES III 101]

Anonymos [IV]

1 *Iustin, Dial. 2,6 Marcovich = Dörrie – Baltes III Nr. 98.4, Z. 21–32*

Ἐν ἀμηχανίᾳ δέ μου ὄντος ἔδοξέ μοι καὶ τοῖς Πλατωνικοῖς ἐντυχεῖν· πολὺ γὰρ καὶ τούτων ἦν κλέος. καὶ δὴ νεωστὶ ἐπιδημήσαντι τῇ ἡμετέρᾳ πόλει συνετῷ ἀνδρὶ καὶ προὔχοντι ἐν τοῖς Πλατωνικοῖς συνδιέτριβον ὡς τὰ μάλιστα καὶ προέκοπτον καὶ πλεῖστον ὅσον ἑκάστης ἡμέρας ἐπεδίδουν. καί με ᾗρε[1] σφόδρα ἡ τῶν ἀσωμάτων νόησις, καὶ ἡ θεωρία τῶν ἰδεῶν ἀνεπτέρου μοι τὴν φρόνησιν, ὀλίγου τε ἐντὸς χρόνου ᾤμην σοφὸς γεγονέναι, καὶ ὑπὸ βλακείας ἤλπιζον αὐτίκα κατόψεσθαι τὸν θεόν· τοῦτο γὰρ τέλος τῆς Πλάτωνος φιλοσοφίας.

Text 1: A [1] ᾗρε *Hyldahl*] ἥρει A : ᾕρει *Sylburg*

In meiner Ratlosigkeit beschloss ich (= Iustin), auch die Platoniker aufzusuchen; denn groß war auch deren Ruhm. Und da sich seit kurzer Zeit in unserer Stadt ein gelehrter und unter den Platonikern herausragender Mann aufhielt, besuchte ich seinen Unterricht so oft wie möglich, und ich kam voran und machte täglich die größten Fortschritte. Und mächtigen Auftrieb gab mir das denkende Erfassen der unkörperlichen Dinge, und die Betrachtung der Ideen beflügelte mir den Verstand, und ich glaubte, binnen kurzer Zeit weise geworden zu sein, und in meiner Dummheit hegte ich die Hoffnung, alsbald die Gottheit zu schauen. Das ist ja das Ziel der Philosophie Platons. [DÖRRIE – BALTES III 101]

Antisthenes

1 ***Galen, De libris propr. 1,5 Boudon – Millot = 1, Scripta min. II 94,9–16 Mueller***

Τοῖς δ᾽ εἰσαγομένοις ὑπηγορεύθη τὸ περὶ τῶν ὀστῶν καὶ τὸ περὶ τῶν σφυγμῶν, ἐδόθη δὲ καὶ φίλῳ Πλατωνικῷ κατὰ τὴν ἐπιδημίαν ταύτην εἰσαγωγικὰ δύο βιβλία, τὸ μὲν ἀρτηριῶν καὶ φλεβῶν[1], τὸ δὲ νεύρων ἔχον ἀνατομήν, καὶ ἑτέρῳ τινὶ τῆς ἐμπειρικῆς ἀγωγῆς ὑποτύπωσις· ὧν οὐδὲν ἔχων ἐγὼ παρὰ τῶν ἐχόντων ἔλαβον, ἡνίκα τὸ δεύτερον ἧκον εἰς Ῥώμην.

2 ***Galen, De nervorum dissec. 2,3 Garofalo – Debru = II 832 Kühn***

Τέτακται δὲ τὸ τρῆμα τοῦτο καθ᾽ ἃ πρῶτον ἡ χώρα τῶν ὀφθαλμῶν ἄρχεται γεννᾶσθαι, καὶ δόξουσί σοι θεασαμένῳ καθάπερ τινὲς ῥίζαι τὰ νεῦρα ταῦτ᾽ εἶναι τῶν ὀφθαλμῶν.

3 ***Galen, De venarum arteriarumque dissect. 1,1–2. 6 Garofalo – Debru = II 779. 780 Kühn***

Σύνοψίν τινα[2] φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν ἀνατομῆς, Ἀντίσθενες φίλτατε, βουληθέντι σοι παρ᾽ ἐμοῦ δοθῆναι μνήμης ἕνεκεν ὧν ἐθεάσω δεικνυμένων ἐν πιθήκου σώματι, διὰ τοῦδε[3] τοῦ λόγου πεποίημαι, ἡ δὲ ἀκριβεστέρα διήγησις[4] οὐ τούτων μόνων, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων μορίων, ἐν ταῖς ἀνατομικαῖς ἐγχειρήσεσι λέγεται. νυνὶ δ᾽ ἄν σοι[5] σαφὴς ὁ λόγος γένοιτο δένδρου πρέμνον ἐννοήσαντι[6] κάτω μὲν εἰς πολλὰς ῥίζας, ἄνω δ᾽ εἰς ἀκρέμονα σχιζομένον[7]· … πρῶτον μὲν[8] οὖν σε τῶν εἰς τὰ[9] κατὰ τὴν γαστέρα μόρια[10] καθηκουσῶν ἀναμνήσω, …

Text 1: A Vlat Barb [1] ἀρτηριῶν καὶ φλεβῶν] φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν *Mueller* **Text 3: SECP Par Ma Mu cod. Gad.** [2] τινα *om.* Par Ma Mu *Kühn* [3] τοῦδε] τούτου Par Ma Mu *Kühn* [4] διήγησις] ἐξήγησις Par Ma Mu *Kühn* [5] δ᾽ ἄν σοι] δὲ ἵνα καὶ Par Ma Mu *Kühn* : δή σοι SC [6] ἐννοήσαντι] ἐνοήσαντι Ma Mu : ἐννόησάντι (*sic*) S : ἐννόησόν τι Par *Kühn* [7] σχιζόμενον] σχιζομένου SCP Par Ma Mu *Kühn* [8] μὲν *om.* EP *Kühn* [9] εἰς τὰ] ἑπτὰ Par Ma Mu *Kühn* [10] μόρια] μορίων P : *om.* *Kühn*

Den Schülern wurden aber das Buch *Über die Knochen* und das *Über den Pulsschlag* an die Hand gegeben, es wurden aber auch dem befreundeten Platoniker (Antisthenes) während dieses (Rom-)Aufenthaltes zwei einführende Bücher gegeben, das eine mit der Anatomie der Arterien und Venen, das andere mit der der Nerven, und einem anderen ein Entwurf für die Lehre vom empirischen Vorgehen. Weil ich von diesen Büchern keines hatte, bekam ich (sie) von denjenigen, welche sie hatten, als ich zum zweiten Mal nach Rom kam. [HENNER THOSS]

Dieser Schnitt ist aber dort angebracht, wo zuerst die Augenregion zu entstehen beginnt, und diese Nerven werden dir (= Antisthenes) als Betrachter wie einige Wurzeln der Augen zu sein scheinen. [HENNER THOSS]

Weil du von mir einen Überblick über die Anatomie der Venen und Arterien erhalten wolltest, mein lieber Antisthenes, um dir die Dinge besser merken zu können, die du gesehen hast, als sie dir im Körper eines Affen gezeigt wurden, habe ich ihn dir mittels dieser Schrift angefertigt, aber die genauere Darstellung nicht nur dieser Dinge, sondern auch aller anderen Körperteile wird in der *Praktischen Anatomie* vorgenommen. Nun aber dürftest du unseren Vortrag verstehen, wenn du dir einen Baumstamm vorstellst, der sich unten in viele Wurzeln, oben aber in Zweige aufteilt. … Zuerst nun werde ich dich daran erinnern, dass (die Venen) zu den Körperteilen in der Magengegend hinablaufen. [HENNER THOSS]

4 *Galen, De venarum arteriarumque dissect. 7,13 Garofalo – Debru = II 804 Kühn*

Οὐ μὴν οὔτε τοῖς ἰατροῖς[1] οὔτε τοῖς εἰσαγομένοις οὔτε πολὺ μᾶλλον ὑμῖν τοῖς φιλοσόφοις, Ἀντίσθενες ἄριστε, τὴν ἀκριβεστάτην ἐπιστήμην ἀναγκαῖον ἔχειν τῶν τοιούτων θεωρημάτων.

Text 4: S Par Ma Mu cod. Gad. [1] ἄλλοις *ante* ἰατροῖς *add.* S *cod. Gad. Kühn*

Freilich ist es weder für die Ärzte noch für die Schüler, noch viel weniger für euch Philosophen, mein bester Antisthenes, notwendig, das genaueste Wissen von derartigen Beobachtungen zu haben. [HENNER THOSS]

Apollonios aus Syrien

1 *Hist. Augusta, Hadrian 2,9 Hohl*

Habuit autem praesumptionem imperii mox futuri ex fano quoque Niceforii Iovis manante responso, quod Apollonius Syrus Platonicus libris suis indidit.

Er (= Hadrian) hatte aber die Erwartung, bald die Herrschaft anzutreten, auch durch eine Antwort (bestätigt bekommen), welche aus dem Jupiterheiligtum in Nikeforion erging, die der Platoniker Apollonios der Syrer in seine Bücher aufgenommen hat. [HENNER THOSS]

Apollophanes

1a ***Eusebios, Hist. eccl. 6,19,8 Baudry (SC 41) = Porphyrios, C. Christ. fg. 39,30–33 von Harnack = 6F Becker***

Συνῆν τε γὰρ ἀεὶ τῷ Πλάτωνι, τοῖς τε Νουμηνίου καὶ Κρονίου Ἀπολλοφάνους τε καὶ Λογγίνου καὶ Μοδεράτου Νικομάχου τε καὶ τῶν ἐν τοῖς Πυθαγορείοις ἐλλογίμων ἀνδρῶν ὡμίλει συγγράμμασιν.

1b ***Suda s.v. Origénes, III S. 617,4–8 Adler***

Συνῆν τε γὰρ ἀεὶ τῷ Πλάτωνι ὁ προειρημένος ἀνήρ, τοῖς τε Νουμηνίου καὶ Κρονίου Ἀπολλοφάνους τε καὶ Λογγίνου καὶ Μοδεράτου Νικομάχου τε καὶ τῶν ἐν τοῖς Πυθαγορείοις ἐλλογίμων ἀνδρῶν ὡμίλει συγγράμμασιν.

Denn er (= Origenes) beschäftigte sich immerzu mit Platon und war vertraut mit den Schriften des Numenios und des ↗Kronios, des Apollophanes und des Longinos, des ↗Moderatos, des Nikomachos und der angesehenen Männer unter den Pythagoreern. [HENNER THOSS]

Denn der oben genannte Mann (= Origenes) beschäftigte sich immerzu mit Platon und war vertraut mit den Schriften des Numenios und des ↗Kronios, des Apollophanes und des Longinos, des ↗Moderatos, des Nikomachos und der angesehenen Männer unter den Pythagoreern. [HENNER THOSS]

Iulius Aquilinus

1 *Fronto, Ad amicos 1,4,1–2 S. 174 van den Hout*

Egrilio Plariano facundis⟨simo⟩[1] viro Fronto salutem.

Iulium Aquilinum virum, si quid mihi credis, doctissimum, facundissimum, philosophiae disciplinis ad optimas artis, eloquentiae studiis ad egregiam facundiam eximie[2] eruditum, commendo tibi quam possum studiosissime. decet a te gravissimo et sapientissimo viro tam doctum tamque elegantem virum non modo protegi, sed etiam provehi et inlustrari. est etiam, si quid mihi credes, Aquilinus eiusmodi vir, ut in tui ornamentis aeque ac nostri merito numerandus sit. non dubitabis ita esse ut dico, si eum audire disputantem de Platonicis disciplinis dignatus fueris. perspicies pro tua prudentia intelligentiaque summam in dicendo copiam[3], luculentissimum verborum apparatum, maximam frequentiam sententiarum.

2 quom haec ita esse deprehenderis, scito amplius esse in hominis moribus, tanta probitate est et verecundia. maximi concursus ad audiendum eum Romae saepe facti sunt. plurimi nostri ordinis viri facundiam eius non modo probant, sed artem eius[4] etiam admirantur. officio necessario inductus est, ut ⟨hinc⟩[5] proficisceretur ad consolandam consobrinam suam casu gravi adflictam. quantumcumque Aquilino meo honoris tribueris, id te mihi tribuere existimato.

Text 1: A h (= cod. auct. Haulero) ma (= cod. auct. Maii) n (= cod. auct. Nabero) [1] *add.* h [2] eximie *Niebuhr*] eximie *vel* ex iure h : ex iure ma n : ex tempore *Schopen* : e puero *Haines* [3] summam in dicendo copiam h] summa minore fama ma n : summa ⟨non⟩ minorem fama *Haines* [4] artem eius (artem *supra* eius *add.* A²) A h] *om.* ma n [5] *lac. suppl. Mai*

Fronto grüßt den überaus beredten Mann Egrilius Plarianus!

Den Iulius Aquilinus, den, wenn du mir irgendetwas glaubst, gelehrtesten, beredtesten Mann, der durch die Lehren der Philosophie in den Wissenschaften, durch die Studien der Rhetorik zu hervorragender Beredsamkeit vortrefflich ausgebildet worden ist, den vertraue ich dir an, so dringend, wie ich es vermag. Es gehört sich, dass von dir, einem überaus bedeutenden und weisen Mann, ein so gelehrter und fein gebildeter Mann nicht nur geschützt, sondern auch gefördert und bekannt gemacht wird. Es ist auch, wenn du mir irgendetwas glauben wirst, Aquilinus ein Mann von der Art, dass er verdientermaßen zu dem gezählt werden muss, was dich ebenso wie mich schmückt. Du wirst nicht daran zweifeln, dass es so ist, wie ich es sage, wenn du dich entschlossen hast, ihn anzuhören, wenn er über die platonischen Lehren spricht. Bei deiner Klugheit und deinem Verstand wirst Du sein sehr hohes Sprachvermögen erkennen, die überaus glänzende Ausstattung seiner Rede, die gewaltige Fülle seiner Gedanken.

Wenn du gefunden hast, dass dies so ist, wisse, dass noch mehr im Charak- 2
ter dieses Mannes liegt, von so großer Rechtschaffenheit und Bescheidenheit ist er. Unzählige Menschen kamen oft in Rom zusammen, um ihn zu hören. Die meisten Männer unseres Standes billigen seine Beredsamkeit nicht nur, sie bewundern sogar seine Fähigkeit. Durch eine notwendige Pflicht wurde er veranlasst, ⟨von hier⟩ aufzubrechen, um seine Cousine zu trösten, die von einem schweren Schicksalsschlag getroffen wurde. Wie viel Ehre auch immer du meinem Aquilinus erweist, glaube, dass du sie mir erweist. [HENNER THOSS]

Dubia:

2 *Corpus Inscriptionum Latinarum VIII Suppl. 4,27572*

/////LIO C F Q VIr
////aQVILINO
eQVO PVBLICO AD
LECTO IN V DECVRIAS
PRAEF

3 *Gerassimova-Tomova, V., Ein Militärdiplom aus Nicopolis ad Istrum, Klio 57, 1975, 231, Z. 19–21*

A(nte) d(iem) X K(alendas) S[ept(embre)]
[Iunio Rustico II et Plautio[1] Aq]uilino co(n)s(ulibus)
[ex gregale(?) .... U]lpiano

Text 3 [1] Aquilino *Gerassimova-Tomova*] Iulio *Alföldy*

[...]lio, Sohn des Gaius, aus der quirinischen Tribus, ein Mann,
dem Aquilinus,
dem Ritter, ausgewählt
für die fünfte Dekurie
... [HENNER THOSS]

Am 23. August
[dem Iunius Rusticus II und dem Plautius Aq]uilinus, den Konsuln,
[aus der Schar der Soldaten ... U]lpianus [HENNER THOSS]

Aristandros

1 *Proklos, In Plat. Tim. II 153,15–25 Diehl = Dörrie – Baltes IV Nr. 104.2, Z. 1–15*

Ἡμεῖς μὲν οὖν ἀπ᾽ αὐτῶν ὁρμηθέντες τῶν Πλάτωνος τὴν ἀμέριστον οὐσίαν καὶ τὴν μεριστὴν ἐξηγησάμεθα. τῶν δὲ πρὸ ἡμῶν οἳ μὲν μαθηματικὴν ποιοῦντες τὴν οὐσίαν τῆς ψυχῆς ὡς μέσην τῶν τε φυσικῶν καὶ τῶν ὑπερφυῶν, οἳ μὲν ἀριθμὸν αὐτὴν εἰπόντες ἐκ μονάδος ποιοῦσιν ὡς ἀμερίστου, καὶ τῆς ἀορίστου δυάδος ὡς μεριστῆς, οἳ δὲ ὡς γεωμετρικὴν ὑπόστασιν οὖσαν ἐκ σημείου καὶ διαστάσεως τοῦ μὲν ἀμεροῦς, τῆς δὲ μεριστῆς· καὶ τῆς μὲν προτέρας εἰσὶ δόξης οἱ περὶ Ἀρίστανδρον καὶ Νουμήνιον καὶ ἄλλοι πλεῖστοι τῶν ἐξηγητῶν, τῆς δὲ δευτέρας Σευῆρος.

Dubia:

2 *Origenes, C. Cels. 1,37 Borret (z.T. = Dörrie – Baltes II Nr. 58.6a)*

Οὐδὲν δ᾽ ἄτοπον πρὸς Ἕλληνας καὶ ἑλληνικαῖς ἱστορίαις χρήσασθαι, ἵνα μὴ δοκῶμεν μόνοι τῇ παραδόξῳ ἱστορίᾳ ταύτῃ κεχρῆσθαι· ἔδοξε γάρ τισιν – οὐ περὶ ἀρχαίων τινῶν ἱστοριῶν καὶ ἡρωϊκῶν ἀλλὰ καὶ περί τινων χθὲς καὶ πρώην γενομένων – ἀναγράψαι ὡς δυνατὸν ὅτι καὶ Πλάτων ἀπὸ τῆς Ἀμφικτιόνης γέγονε, κωλυθέντος τοῦ Ἀρίστωνος αὐτῇ συνελθεῖν, ἕως ἀποκυήσει τὸν ἐξ Ἀπόλλωνος σπαρέντα. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἀληθῶς μῦθοι, κινήσαντες εἰς τὸ ἀναπλάσαι τοιοῦτό τι περὶ ἀνδρός, ὃν ἐνόμιζον μείζονα τῶν πολλῶν ἔχοντα σοφίαν καὶ δύναμιν καὶ ἀπὸ κρειττόνων καὶ θειοτέρων σπερμάτων τὴν ἀρχὴν τῆς συστάσεως τοῦ σώματος εἰληφέναι, ὡς τοῦθ᾽ ἁρμόζον τοῖς μείζοσιν ἢ κατὰ ἄνθρωπον.

Wir haben, ausgehend von Platons Worten selbst, „die unteilbare Substanz" und „die teilbare" erklärt. Von den Interpreten vor uns dagegen macht eine erste Gruppe die Substanz der Seele zu einer mathematischen, sofern sie in der Mitte stehe zwischen den natürlichen und den übernatürlichen Dingen. Dabei meinen die einen, sie sei eine Zahl, und lassen sie entstehen aus der Einheit als einer „unteilbaren" und der unbegrenzten Zweiheit als einer „teilbaren"; die anderen – in dem Glauben, die Seele sei eine geometrische Wirklichkeit – lassen sie aus Punkt und Ausdehnung entstehen, der eine „unteilbar", die andere „teilbar". Der ersteren Ansicht sind Aristandros und Numenios (*fg.* 39 des Places) und ihre Schule sowie sehr viele andere Erklärer, der zweiten ↗Severos. [DÖRRIE – BALTES IV 57]

Dubia:

Wenn man sich aber an Griechen wendet, ist es nicht verkehrt, sich auch griechischer Geschichten zu bedienen, damit wir nicht den Anschein erwecken, als einzige diese unglaubliche Geschichte verwendet zu haben. Es schien ja einigen (z.B. Aristandros; vgl. *Text* 3) richtig – es geht nicht um irgendwelche alten Geschichten und um solche, die von Halbgöttern handeln, sondern es geht um Leute, die bis vor ganz kurzer Zeit geboren wurden – als möglich zu notieren, dass auch Platon von Amphiktione geboren worden sei, nachdem Ariston gehindert worden sei, mit ihr zusammenzukommen, bis sie den von Apollon Gezeugten gebären werde. Aber das sind wahrhaftig Fabeleien, welche (die Leute) dahin gebracht haben, etwas Derartiges über einen Mann zu erfinden, von dem sie glaubten, weil er größere Weisheit und Macht als die Masse habe, habe er auch von stärkerem und göttlicherem Samen den Anfang der Zusammensetzung seines Körpers empfangen, da dies ja denjenigen angemessen sei, die größer sind als man mit menschlichen Maßstäben messen kann. [DÖRRIE – BALTES II 155–157; HENNER THOSS]

3 *Origenes, C. Cels. 6,8 Borret = Dörrie – Baltes II Nr. 58.6b*

Περὶ μὲν Πλάτωνος Ἀρίστανδρος οἶμαι ἀνέγραψεν ὡς οὐκ Ἀρίστωνος υἱοῦ ἀλλὰ φάσματος ἐν Ἀπόλλωνος εἴδει προσελθόντος τῇ Ἀμφικτιόνῃ· καὶ ἄλλοι δὲ πλείονες τῶν Πλατωνικῶν ἐν τῷ Πλάτωνος βίῳ τοιαῦτ᾽ εἰρήκασι.

4 *Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18. 26 Henry*

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη′, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση′ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …

Ἀριστάνδρου …

Über Platon hat, glaube ich, Aristandros aufgeschrieben, dass er nicht Sohn von Ariston sei, sondern von einer Erscheinung, die in Gestalt des Apollon zu Amphiktione gekommen sei. Auch mehrere andere aus den Reihen der Platoniker haben derartiges in Platons Biographie gesagt. [DÖRRIE – BALTES II 157]

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Aristandros … [HENNER THOSS]

Aristodemos von Aigion

1 *Plutarchos von Chaironeia, Adv. Colot. 2 (1107 E–1108 A) Pohlenz*

Ἔναγχος οὖν ἀναγινωσκομένου τοῦ συγγράμματος εἷς τῶν ἑταίρων, Ἀριστόδημος ὁ Αἰγιεύς (οἶσθα γὰρ τὸν ἄνδρα τῶν ἐξ Ἀκαδημείας οὐ ναρθηκοφόρον ἀλλ᾽ ἐμμανέστατον ὀργιαστὴν Πλάτωνος), οὐκ οἶδ᾽ ὅπως παρὰ τὸ εἰωθὸς ἐγκαρτερήσας σιωπῇ καὶ παρασχὼν ἑαυτὸν ἀκροατὴν ἄχρι τέλους κόσμιον, ὡς τέλος ἔσχεν ἡ ἀνάγνωσις, »εἶεν« ἔφη, »τίνα τούτῳ μαχούμενον ἀνίσταμεν ὑπὲρ τῶν φιλοσόφων; οὐ γὰρ ἄγα⟨μαι τὸ⟩[1] τοῦ Νέστορος ἑλέσθαι δέον ἐκ τῶν ἐννέα τὸν ἄριστον ἐπὶ τῇ τύχῃ ποιουμένου καὶ διακληροῦντος.« »ἀλλ᾽ ὁρᾷς« ἔφην »ὅτι κἀκεῖνος ἐπὶ τὸν κλῆρον ἑαυτὸν ἔταξεν, ὥστε τοῦ φρονιμωτάτου βραβεύοντος γενέσθαι τὸν κατάλογον, ›ἐκ δ᾽ ἔθορε κλῆρος κυνέης, ὃν ἄρ᾽ ἤθελον αὐτοί, Αἴαντος‹. οὐ μὴν ἀλλ᾽ εἰ σὺ προστάττεις ἑλέσθαι, ›πῶς ἂν ἔπειτ᾽ Ὀδυσῆος ἐγὼ θείοιο λαθοίμην‹; ὅρα δὴ καὶ σκόπει, πῶς ἀμυνῇ τὸν ἄνδρα.« καὶ ὁ Ἀριστόδημος »ἀλλ᾽ οἶσθα« ἔφη »τὸ τοῦ Πλάτωνος, ὅτι τῷ παιδὶ χαλεπήνας οὐκ αὐτὸς ἐνέτεινε πληγὰς ἀλλὰ Σπεύσιππον ἐκέλευσεν, εἰπὼν αὐτὸς ὀργίζεσθαι. καὶ σὺ τοίνυν παραλαβὼν κόλαζε τὸν ἄνθρωπον ὅπως βούλει· ἐγὼ γὰρ ὀργίζομαι.«

2 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 2 (1086 F–1087 A) Pohlenz (vgl. Zeuxippos, Text 8)*

Ὑπολαβὼν οὖν ὁ Ἀριστόδημος[2] »Ἡρακλείδης οὖν« ἔφη »γραμματικὸς ὢν ἀντὶ τῆς ›ποιητικῆς τύρβης‹, ὡς ἐκεῖνοι λέγουσι, καὶ τῶν ›Ὁμήρου μωρολογημάτων‹ ἀποτίνει ταύτας Ἐπικούρῳ χάριτας, ἢ ὅτι[3] Μητρόδωρος ἐν γράμμασι τοσούτοις ⟨τῷ⟩[4] ποιητῇ λελοιδόρηκεν. ἀλλ᾽ ἐκείνους μὲν ἐῶμεν, ὦ Ζεύξιππε· τὸ δ᾽ ἐν ἀρχῇ τῶν λόγων ῥηθὲν πρὸς τοὺς ἄνδρας, ὡς οὐκ ἔστιν ⟨εὖ⟩[5] ζῆν κατ᾽ αὐτούς, τί οὐ μᾶλλον, ἐπεὶ κέκμηκεν οὗτος, αὐτοὶ δι᾽ ἑαυτῶν περαίνομεν ἅμα καὶ Θέωνα παραλαβόντες;«

Text 1: EB [1] ἄγα⟨μαι τὸ⟩ *suppl. Cobet*] αγαν *3–4 litt. codd.* : *„sufficeret etiam* ἄγαμαι τοῦ (*Reiske, Wyttenbach*)*" Pohlenz* **Text 2: Γ (= gcd) Ξ (= ΧΠ) Π¹ (= αA[B Mon.]) Π² (= A²E)** [2] Ἀριστόδημος] ἀριστοτέλης Ξ [3] ὅτι] ὅ τι *Einarson – de Lacy* [4] *add. Emperius* [5] *add. von Wilamowitz*

Als nun neulich die Schrift (des Epikureers Kolotes, *Dass es nach den Lehren der anderen Philosophen nicht möglich ist, gut zu leben*) vorgelesen wurde, sagte einer von den Schülern (des Plutarch), Aristodemos von Aigion (du kennst ja den Mann aus dem Kreise der Akademie, der kein Narthexstab-Träger, sondern ein feuriger Eiferer für Platon ist), nachdem er – ich weiß nicht wie – gegen seine Gewohnheit in Schweigen verharrt und sich bis zum Ende als braver Zuhörer gezeigt hatte, als die Vorlesung ein Ende fand: „Gut denn! Wen stellen wir auf, dass er mit diesem (= Kolotes) für die Philosophen kämpfe? Denn ich schätze nicht das Verhalten Nestors, der, als es nötig war, von den neun (Helden) den besten auszuwählen, (die Sache) vom Zufall abhängig machte und durch das Los entscheiden ließ." „Aber du siehst," sagte ich, „dass sich auch jener zum Aufseher über das Losen einsetzte, so dass die Aushebung unter der Leitung des vernünftigsten (Mannes) geschah: ‚aus dem Helm aber sprang das Los, das sie selbst wünschten, das des Aias' (Hom. *Il.* 7,182 f.). Wenn du indessen anordnest zu wählen, ‚wie könnte ich dann den göttlichen Odysseus vergessen' (Hom. *Il.* 10,243)? Sieh nun und überlege, wie du dem Mann entgegentreten wirst." Und Aristodemos sagte: „Du kennst jedoch die Geschichte von Platon, dass er, als er seinem Sklaven zürnte, (ihm) nicht selbst Schläge versetzte, sondern Speusipp (dazu) aufforderte, indem er sagte, dass er selbst wütend sei. Dementsprechend übernimm auch du und bestrafe den Menschen, wie du willst; denn ich bin zornig." [ERHARD PAHNKE]

Aristodemos nahm nun das Wort und sagte: „Herakleides nun, der ein Grammatiker ist, stattet für den ‚poetischen Wirrwarr', wie jene (= die Epikureer) es nennen, und die ‚törichten Äußerungen Homers' dem Epikur diesen Dank ab oder (dafür), dass Metrodoros in so vielen Schriften ⟨den⟩ Dichter geschmäht hat. Doch lassen wir jene, lieber ↗Zeuxippos; das aber, was am Anfang der Ausführungen gegen die Männer (= die Epikureer) gesagt worden ist, nämlich dass es nicht möglich ist, nach ihren Grundsätzen ⟨gut⟩ zu leben, warum führen wir dies nicht lieber zu Ende aus eigener Kraft, da dieser (= Plutarch) müde geworden ist, wobei wir auch Theon hinzunehmen?" [ERHARD PAHNKE]

3 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 2 (1087 C) Pohlenz*

Μικρὰ δὴ προφασισαμένου τοῦ Θέωνος Ἀριστόδημος »ὡς σύντομον« ἔφη »καὶ λείαν ἔχων ὁδὸν ἀπετάφρευσας ἡμῖν πρὸς τὸν λόγον, οὐκ ἐάσας περὶ τοῦ καλοῦ πρότερον εὐθύνας ὑποσχεῖν τὴν αἵρεσιν. ἀνθρώπους γὰρ ἡδονὴν ὑποτιθεμένους τέλος οὐκ ἔστιν ἐξελάσαι[1] τοῦ ἡδέως ζῆν ῥᾴδιον· τοῦ δὲ καλῶς ἐκπεσόντες ἅμ᾽ ⟨ἂν⟩[2] καὶ τοῦ ἡδέως συνεξέπιπτον, ἐπεὶ τὸ ἡδέως ζῆν ἄνευ τοῦ καλῶς ἀνύπαρκτόν ἐστιν, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν.«

4 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 15 (1096 F–1097 A) Pohlenz*

»Πῶς;« εἶπεν· »οὐ γὰρ Ἀριστόδημος ἡμᾶς, εἰ σὺ παντάπασιν ἀπηγόρευκας, διαδέξεται;« »πάνυ μὲν οὖν« εἶπεν ὁ Ἀριστόδημος, »ὅταν ἀποκάμῃς ὥσπερ οὗτος· ἔτι δ᾽ ἀκμάζων, ὦ μακάριε, χρῆσαι σεαυτῷ, [καὶ][3] μὴ δοκῇς ἀπομαλθακίζεσθαι.«

5 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 20–24 (1100 E–1103 E) Pohlenz*

Ὑπολαβὼν δ᾽ ὁ Ἀριστόδημος »ἀλλὰ περὶ ἡδονῆς μὲν εἴρηται σχεδόν« εἶπεν, »ὡς εὐτυχῶν καὶ κατορθῶν ὁ λόγος αὐτῶν φόβον ἀφαιρεῖ τινα καὶ δεισιδαιμονίαν, εὐφροσύνην δὲ καὶ χαρὰν ἀπὸ τῶν θεῶν οὐκ ἐνδίδωσιν· ἀλλ᾽ οὕτως ἔχειν ποιεῖ πρὸς αὐτοὺς τῷ
1101 μὴ ταράττεσθαι μηδὲ χαίρειν, | ὡς πρὸς τοὺς Ὑρκανοὺς ἢ Ἰχθυοφάγους[4] ἔχομεν, οὔτε χρηστὸν οὐθὲν οὔτε φαῦλον ἀπ᾽ αὐτῶν προσδοκῶντες. εἰ δὲ δεῖ προσθεῖναί τι τοῖς εἰρημένοις, ἐκεῖνό μοι δοκῶ λήψεσθαι παρ᾽ αὐτῶν πρῶτον, ὅτι τοῖς ἀναιροῦσι λύπας καὶ δάκρυα καὶ στεναγμοὺς ἐπὶ ταῖς τῶν φίλων τελευταῖς μάχονται καὶ λέγουσι τὴν εἰς τὸ ἀπαθὲς καθεστῶσαν ἀλυπίαν ἀφ᾽[5] ἑτέρου κακοῦ μείζονος ὑπάρχειν, ὠμότητος ἢ δοξοκοπίας ἀκράτου καὶ λύσσης· διὸ πάσχειν τι βέλτιον εἶναι καὶ λυπεῖσθαι καὶ νὴ Δία λιπαίνειν τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ τήκεσθαι, καὶ ὅσα δὴ παθαινόμενοι καὶ[6] γράφοντες ὑγροί τινες εἶναι καὶ φιλικοὶ δοκοῦσι. ταῦτα γὰρ ἐν ἄλλοις τε πολλοῖς Ἐπίκουρος

Text 3: Γ (= gcd) Ξ (= ΧΠ) Π^1 (= αΑ[B Mon.]) Π^2 (= A^2E) [1] ἐξελάσαι *Aldina*^{2}] ἐξετάσαι *codd.* [2] ἅμ᾽ ⟨ἂν⟩ *add. Bernardakis*] ἅμα *codd.* **Text 4: Γ (= gcd) Ξ (= ΧΠ) Π^1 (= αΑ[B Mon.]) Π^2 (= A^2E)** [3] *del. Pohlenz*] ὡς *Bernardakis* **Text 5: Γ (= gc) Ξ (= ΧΠ) Π^1 (= αΑ[B Mon.]) Π^2 (= A^2E)** [4] ἢ Ἰχθυοφάγους *Pohlenz*] ἰχθῦς *codd.* : ἢ Σκύθας *Xylander, Einarson – de Lacy* [5] ἀφ᾽ *Usener*] ὑφ᾽ *codd.* [6] παθαινόμενοι (πειθόμενοι Γ) καὶ *codd., Einarson – de Lacy*] παθαινομένοις *Usener, Pohlenz*

Nachdem nun Theon unbedeutende Gründe vorgeschützt hatte, sagte Aristodemos: „Obwohl du einen ganz kurzen und ebenen Weg zu dem aufgestellten Satz zur Verfügung hast, hast du ihn für uns gesperrt, indem du nicht zuließest, dass diese Schule (der Epikureer) zuerst über das Sittlich-Gute Rechenschaft ablegt. Denn es ist nicht leicht, Menschen, die die Freude als Endziel festgesetzt haben, aus dem angenehmen Leben zu vertreiben; wenn sie aber aus dem sittlich-guten (Leben) herausgefallen sind, fallen sie ⟨wohl⟩ zugleich auch aus dem angenehmen, weil das angenehme Leben ohne das sittlich-gute nicht existent ist, wie sie selber sagen." [ERHARD PAHNKE]

„Wie?" sagte er (= Theon). „Wird denn Aristodemos mich nicht ablösen, wenn du (= Plutarch) gänzlich erschöpft bist?" „Ohne Zweifel", sagte Aristodemos „wenn du (= Theon) müde geworden bist wie dieser (= Plutarch); wenn du aber noch in Hochform bist, mein Lieber, gebrauche deine Fähigkeiten, damit du nicht den Anschein erweckst, weichlich zu sein." [ERHARD PAHNKE]

Aristodemos aber nahm das Wort und sagte: „Nun, was den Genuss betrifft, ist ungefähr gesagt worden, dass ihre (= der Epikureer) Lehre, wenn sie Glück und Erfolg hat, eine gewisse Art von Furcht und Aberglauben beseitigt, Frohsinn aber und Freude von den Göttern her nicht verschafft, sondern durch das Fehlen von Beunruhigung und Freude bewirkt, dass man sich ihnen (= den Göttern) gegenüber so verhält, | wie wir uns gegenüber den Hyrkanern 1101
oder ‚Fischessern' (Ichthyophagen) verhalten, weder etwas Gutes noch etwas Schlechtes von ihnen erwartend. Wenn es aber nötig ist, etwas dem Gesagten hinzuzufügen, werde ich, wie ich meine, jenen Punkt von ihnen zuerst aufgreifen, der darin besteht, dass sie diejenigen bekämpfen, die Trauer, Tränen und Seufzer beim Tode der Freunde beseitigen (wollen) und sagen, dass die bis zur Unempfindlichkeit reichende Schmerzlosigkeit sich aus einem anderen, größeren Übel ergebe: aus Rohheit oder maßloser Ehrsucht und Tollheit; daher sei es besser, etwas zu erleiden und zu trauern und – beim Zeus – die Augen feucht werden zu lassen und dahin zu schmelzen, d.h. alle (Empfindungen), die sie leidenschaftlich erleben und niederschreiben und dabei weichherzig und liebevoll erscheinen. Denn dies hat Epikur sowohl in vielen anderen (Schriften)

εἴρηκε καὶ περὶ τῆς Ἡγησιάνακτος τελευτῆς πρὸς Σωσίθεον τὸν πατέρα γράφων[1] καὶ Πύρσωνα τὸν ἀδελφὸν τοῦ τεθνηκότος. ἔναγχος γὰρ κατὰ τύχην τὰς ἐπιστολὰς διῆλθον αὐτοῦ· καὶ λέγω μιμούμενος, ὡς οὐχ ἧττόν ἐστι κακὸν ἀθεότης ὠμότητος καὶ δοξοκοπίας, εἰς ἣν ἄγουσιν ἡμᾶς οἱ τὴν χάριν[2] ἐκ τοῦ θείου[3] μετὰ τῆς ὀργῆς ἀναιροῦντες. βέλτιον γὰρ ἐνυπάρχειν τι καὶ συγκεκρᾶσθαι τῇ περὶ θεῶν δόξῃ κοινὸν[4] αἰδοῦς καὶ φόβου πάθος, ἢ [που][5] τοῦτο φεύγοντας μήτ᾽ ἐλπίδα μήτε χάριν ἑαυτοῖς μήτε θάρσος ἀγαθῶν παρόντων μήτε τινὰ δυστυχοῦσιν ἀποστροφὴν πρὸς τὸ θεῖον ἐναπολείπεσθαι[6].

21 δεῖ μὲν γὰρ ἀμέλει τῆς περὶ θεῶν δόξης ὥσπερ ὄψεως λήμην ἀφαιρεῖν τὴν δεισιδαιμονίαν· εἰ δὲ τοῦτ᾽ ἀδύνατον, μὴ συνεκκόπτειν μηδὲ τυφλοῦν τὴν πίστιν, ἣν οἱ πλεῖστοι περὶ θεῶν ἔχουσιν. αὕτη δ᾽ ἐστὶν οὐ φοβερά τις οὐδὲ σκυθρωπή, καθάπερ οὗτοι πλάττουσι, διαβάλλοντες τὴν πρόνοιαν ὥσπερ παισὶν Ἔμπουσαν[7] ἢ Ποινὴν ἀλιτηριώδη καὶ τραγικὴν ἐπικρεμαμένην[8]. ἀλλ᾽ ⟨οὐκ⟩[9] ὀλίγοι μὲν τῶν ἀνθρώπων δεδίασι τὸν θεόν, οἷς οὐκ ἄμεινον μὴ δεδιέναι· δεδιότες γὰρ ὥσπερ ἄρχοντα χρηστοῖς ἤπιον ἐπαχθῆ δὲ φαύλοις ἑνὶ φόβῳ, δι᾽ ὃν οὐκ ἀδικοῦσι, πολλῶν ἐλευθεροῦνται τῶν ἐπὶ τῷ ἀδικεῖν, καὶ παρ᾽ αὑτοῖς ἀτρέμα τὴν κακίαν ἔχοντες οἷον ἀπομαραινομένην ἧττον ταράττονται τῶν χρωμένων αὐτῇ καὶ τολμώντων εἶτ᾽ εὐθὺς δεδιότων καὶ μεταμελομένων. ἡ δὲ τῶν πολλῶν καὶ ἀμαθῶν καὶ οὐ πάνυ μοχθηρῶν διάθεσις πρὸς τὸν θεὸν ἔχει μὲν ἀμέλει τῷ σεβομένῳ καὶ τιμῶντι μεμιγμένον τινὰ σφυγμὸν καὶ φόβον, ᾗ[10] καὶ δεισιδαιμονία κέκληται, μυριάκις δὲ[11] πλεῖόν ἐστι[12] καὶ μεῖζον αὐτῇ τὸ εὔελπι καὶ περιχαρὲς καὶ πᾶσαν εὐπραξίας ὄνησιν ὡς ἐκ θεῶν οὖσαν εὐχόμενον καὶ δεχόμενον. δῆλον δὲ τεκμηρίοις τοῖς μεγίστοις· οὔτε γὰρ διατριβαὶ τῶν ἐν ἱεροῖς οὔτε καιροὶ τῶν ἑορτασμῶν οὔτε πράξεις οὔτ᾽ ὄψεις εὐφραίνουσιν ἕτεραι μᾶλλον ὧν ὁρῶμεν ἢ δρῶμεν αὐτοὶ περὶ τοὺς θεούς, ὀργιάζοντες ἢ χορεύοντες ἢ θυσίαις παρόντες καὶ[13] τελεταῖς. οὐ γὰρ ὡς τυράννοις τισὶν ἢ δεινοῖς κολασταῖς ὁμιλοῦσα τηνικαῦτα ἡ ψυχὴ περίλυπός ἐστι

[1] τὸν πατέρα γράφων] γράφων τὸν πατέρα Ξ *Einarson – de Lacy* [2] χάριν *Amyot*] χαρὰν *codd.* [3] θείου *Castiglioni*] θεοῦ *codd.* [4] κοινὸν *Xylander*] καινὸν Ξ : κενὸν Γ [5] *del. Xylander*] *def. Einarson – de Lacy* [6] ἐναπολείπεσθαι] ἀπολείπεσθαι Ξ *Einarson – de Lacy* [7] Ἔμπουσαν *Amyot*] ἐμπεσοῦσαν Γ : ἐμπίπτουσαν Ξ [8] ἐπικρεμαμένην *Doehner*] ἐπιγεγραμμένην *codd.* [9] ἀλλ᾽ ⟨οὐκ⟩ *add. Pohlenz*] ἀλλ᾽ *codd., Einarson – de Lacy* (οὐκ *post* οἷς *del. Rasmus, Hartman*) [10] φόβον, ᾗ *Wyttenbach*] φόβος c : φόβον ἣ *codd. rel.* [11] μυριάκις δὲ] τούτου τε μυριάκις Γ : τούτου δὲ μυριάκις *Bernardakis, Einarson – de Lacy* [12] πλεῖόν ἐστι] πλέον ἔστι *Einarson – de Lacy* [13] καὶ *Castiglioni*] ἢ *codd., Einarson – de Lacy*

als auch besonders (in derjenigen) über den Tod des Hegesianax gesagt, als er an Sositheos, den Vater, und Pyrson, den Bruder des Verstorbenen schrieb. Vor kurzem nämlich las ich durch Zufall diese Briefe, und ich behaupte, (seine Worte) nachahmend, dass die Gottlosigkeit, in die uns diejenigen führen, die die Freundlichkeit mitsamt dem Zorn aus der Gottheit entfernen, kein geringeres Übel ist als die Rohheit und Ehrsucht. Denn es ist besser, dass in der Vorstellung von den Göttern vorhanden und mit ihr eng verbunden ist eine gemeinsame Empfindung von Scheu und Furcht, als dass man, dies meidend, auch die Hoffnung und die ihnen (= den Menschen) erwiesene Freundlichkeit, die Zuversicht im gegenwärtigen Glück und für Unglückliche eine Art Zuflucht zu der Gottheit preisgibt.

Denn es ist gewiss nötig, von der Meinung über die Götter den Aberglau- 21
ben zu entfernen wie vom Auge die Augenbutter; wenn dies aber nicht möglich ist, (so darf man aber) den Glauben, den die meisten hinsichtlich der Götter haben, weder mit heraushauen noch blind machen. Dieser (Glaube) ist nicht irgendwie schrecklich und finster, wie diese es erdichten, indem sie verleumderisch die Vorsehung wie für Kinder als Empusa (= von der Hekate gesandtes Gespenst) hinstellen oder als drohende, Verderben bringende und tragödienartige Rachegöttin. Aber ⟨nicht⟩ wenige von den Menschen fürchten die Gottheit, für die es nicht besser ist, sie nicht zu fürchten; denn wenn sie (die Gottheit) wie einen Herrscher fürchten, der den Rechtschaffenen wohlgesinnt, beschwerlich den Schlechten ist, werden sie durch die eine Furcht, wegen der sie kein Unrecht tun, von den vielen Dingen befreit, die mit dem Unrechttun verbunden sind, und während sie bei sich selbst in aller Stille die Schlechtigkeit gewissermaßen im Zustand des Verwelkens haben, werden sie weniger beunruhigt als diejenigen, die sie ausüben und wagemutig sind, dann (aber) sogleich sich fürchten und Reue empfinden. Die Einstellung der unwissenden, aber nicht gänzlich verdorbenen großen Masse der Gottheit gegenüber hat gewiss zwar der Ehrfurcht und Hochachtung eine gewisse Aufregung und Angst beigemischt, weshalb sie auch *deisidaimonia* („Furcht vor den Göttern", „Aberglaube") genannt wird; aber unzählige Mal häufiger und größer ist für sie die Hoffnung und die Freude und das Erbitten und Empfangen eines jeglichen Vorteils des Wohlbefindens, der vermeintlich von den Göttern stammt. Es ist offenkundig aufgrund der gewichtigsten Hinweise: Denn weder machen anderweitige Aufenthalte mehr Freude als die in Heiligtümern noch andere Zeiten (mehr Freude) als die Götterfeste, noch andere Handlungen und Schaubilder (mehr Freude) als diejenigen, die wir sehen oder selbst tun im Hinblick auf die Götter, indem wir Orgien feiern oder Chortänze aufführen oder Opfern beiwohnen und Mysterien. Denn nicht wie im Umgang mit irgendwelchen Tyrannen oder schrecklichen Züchtigern die Seele dann tieftraurig, niedergeschlagen

καὶ ταπεινὴ καὶ δύσθυμος, ὅπερ εἰκὸς ἦν· ἀλλ᾽ ὅπου μάλιστα δοξάζει καὶ διανοεῖται παρεῖναι τὸν θεόν, ἐκεῖ μάλιστα λύπας καὶ φόβους καὶ τὸ φροντίζειν ἀπωσαμένη τῷ ἡδομένῳ μέχρι μέθης καὶ παιδιᾶς καὶ γέλωτος ἀφίησιν ἑαυτήν. ἐν[1] τοῖς ἐρωτικοῖς, ὡς ὁ ποιητὴς εἴρηκε

καί τε γέρων καὶ γρῆυς, ἐπὴν χρυσῆς Ἀφροδίτης
μνήσωνται, καὶ τοῖσιν ἐπηέρθη φίλον ἦτορ,

ἐν δὲ πομπαῖς καὶ θυσίαις οὐ μόνον γέρων καὶ γρῆυς οὐδὲ πένης καὶ ἰδιώτης ἀλλὰ

καὶ παχυσκελὴς ἀλετρὶς πρὸς μύλην κινουμένη

1102 καὶ οἰκότριβες καὶ θῆτες ὑπὸ γήθους καὶ χαρμοσύνης ἀναφέρονται· πλουσίοις τε[2] καὶ βασιλεῦσιν ἑστιάσεις καὶ πανδαισίαι τινὲς πάρεισιν ⟨ἀεί⟩[3], αἱ δ᾽ ἐφ᾽ ἱεροῖς καὶ θυηπολίαις, καὶ ὅταν ἔγγιστα τοῦ θείου τῇ ἐπινοίᾳ ψαύειν δοκῶσι μετὰ τιμῆς καὶ σεβασμοῦ, πολὺ διαφέρουσαν ἡδονὴν καὶ χάριν ἔχουσι. ταύτης οὐδὲν ἀνδρὶ μέτεστιν ἀπεγνωκότι τῆς προνοίας. οὐ γὰρ οἴνου πλῆθος οὐδ᾽ ὄπτησις κρεῶν τὸ εὐφραῖνόν ἐστιν ἐν ταῖς ἑορταῖς, ἀλλ᾽ ἐλπὶς ἀγαθὴ καὶ δόξα τοῦ παρεῖναι τὸν θεὸν εὐμενῆ καὶ δέχεσθαι τὰ γινόμενα κεχαρισμένως. αὐλὸν μὲν γὰρ ἐνίων[4] ἑορτῶν καὶ στέφανον ἀφαιροῦμεν, θεοῦ δὲ θυσίᾳ μὴ παρόντος πρὸς ἱερῶν ἀποδοχὴν[5] ἄθεόν ἐστι καὶ ἀνεόρταστον καὶ ἀνενθουσίαστον τὸ λειπόμενον· μᾶλλον δὲ ⟨τὸ⟩ ὅλον[6] ἀτερπὲς αὐτῷ καὶ λυπηρόν· ὑποκρίνεται γὰρ εὐχὰς καὶ προσκυνήσεις οὐθὲν δεόμενος διὰ φόβον τῶν πολλῶν καὶ φθέγγεται φωνὰς ἐναντίας οἷς φιλοσοφεῖ· καὶ θύων μὲν ὡς μαγείρῳ παρέστηκε τῷ ἱερεῖ σφάττοντι, θύσας δ᾽ ἄπεισι λέγων τὸ Μενάνδρειον

ἔθυον οὐ προσέχουσιν οὐδέν μοι θεοῖς·

---

[1] ἐν] καὶ ἐν μὲν *von Wilamowitz, Einarson – de Lacy* : ἐν μὲν *Reiske* : ἐν μὲν γὰρ *Drexler* [2] πλουσίοις τε] καὶ πλουσίοις τε *Einarson – de Lacy* : πλουσίοις δὲ *Bernardakis* [3] πάρεισιν ⟨ἀεί⟩ *Bachet de Meziriac*] ⟨μέν, ὁσάκις ἂν θέλωσιν⟩ *dub. Pohlenz* : ἀεὶ πάρεισιν *Einarson – de Lacy* [4] ἐνίων (*vel* ἔστιν ὧν) *Reiske*] ἑτέρων *codd.* [5] πρὸς ἱερῶν ἀποδοχὴν (*vel* ὡς πρὸς) *Pohlenz*] ὥσπερ ἱερὸν δοχῆς *codd.* : ὥσπερ ἱερὸν χολῆς *Bernardakis et* (ἱερείῳ) *von Wilamowitz* : ὥσπερ Ἐπικούρου δόγμα θεῖόν ἐστι, καὶ *Sandbach* : ὥσπερ ἱερῶν δοχέως *Madvig, Einarson – de Lacy* [6] ⟨τὸ⟩ ὅλον *add. Sandbach*] ὅλον *codd.* : ὅλως *Einarson – de Lacy*

und mutlos ist, was natürlich wäre, sondern wo sie am meisten vermutet und erkennt, dass die Gottheit gegenwärtig ist, dort stößt sie am meisten Betrübnisse, Ängste und das Sorgen von sich ab und überlässt sich der Freude bis hin zu Trunkenheit, Scherz und Gelächter. In den Liebesdingen (verhält es sich,) wie der Dichter (Kallimachos) gesagt hat:

> Sooft sich ein Greis und eine Greisin der goldenen Aphrodite
> erinnern, erhebt sich auch bei ihnen das Herz;
>
> Kallimachos, *fg. anon.* 386 Schneider

bei Festzügen und Opfern aber werden nicht nur der Greis und die Greisin und nicht nur der Arme und Geringe, sondern

> auch die dickschenklige Müllerin, die sich zur Mühle bewegt,
>
> *Fragm. iambica adespota* 28 Diehl = *Adespota iambica* 37, II 22 West

und die Haussklaven und Tagelöhner durch Heiterkeit und Freude empor 1102
getragen; bei reichen Leuten und Königen finden (zwar) ⟨immer⟩ irgendwelche öffentlichen Bewirtungen und vollständige Gastmähler statt; aber die mit Gottesdiensten und Opfern verbundenen (Mähler) und (solche), wenn (die Menschen) meinen, der Gottheit ganz nahe zu sein und sie im Geiste zu berühren mit Ehrfurcht und Verehrung, diese haben eine ganz außergewöhnliche Freude und Zufriedenheit. An dieser hat ein Mensch keinen Anteil, der die Vorsehung nicht anerkennt. Denn nicht eine Menge Wein und nicht das Braten von Fleisch ist das Erfreuliche bei den Festen, sondern gute Hoffnung und der Glaube, dass die Gottheit wohlwollend zugegen sei und das Geschehende gnädig annehme. Denn Flöte und Kranz lassen wir zwar bei einigen Festen weg, wenn aber die Gottheit am Opfer zur Entgegennahme der heiligen Gaben nicht teilnimmt, ist das Verbleibende gottlos, unfestlich und ohne Begeisterung; vielmehr ist es gänzlich unerfreulich für ihn (= der an die Vorsehung nicht glaubt) und betrüblich; denn er heuchelt Gebete und Huldigungen, ohne Not, aus Furcht vor der breiten Masse, und tönt Worte, die denen entgegengesetzt sind, mit denen er philosophiert; und wenn er opfert, steht er neben dem schlachtenden Priester wie neben einem Koch, wenn er aber das Opfer beendet hat, geht er weg mit dem Wort des Menander auf den Lippen (*fg.* 750 Körte – Thierfelder):

> Ich opferte Göttern, die sich um mich nicht kümmern.

οὕτως γὰρ Ἐπίκουρος οἴεται δεῖν σχηματίζεσθαι καὶ μὴ καταφρονεῖν[1] μηδ' ἀπεχθάνεσθαι τοῖς πολλοῖς, οἷς χαίρουσιν ἕτεροι πράττοντας, αὐτοὺς δυσχεραίνοντας[2]·

πᾶν γὰρ ἀναγκαῖον πρᾶγμ' ὀδυνηρὸν[3] ἔφυ

κατὰ τὸν Εὔηνον. ᾗ καὶ τοὺς δεισιδαίμονας οὐ χαίροντας ἀλλὰ φοβουμένους οἴονται θυσίαις καὶ τελεταῖς ὁμιλεῖν, μηθὲν ἐκείνων αὐτοὶ διαφέροντες, εἴ γε δὴ διὰ φόβον τὰ αὐτὰ δρῶσιν, οὐδ' ἐλπίδος χρηστῆς ὅσον ἐκεῖνοι μεταλαγχάνοντες, ἀλλὰ μόνον δεδιότες καὶ ταραττόμενοι μὴ φανεροὶ γένωνται τοὺς πολλοὺς παραλογιζόμενοι καὶ φενακίζοντες· ἐφ' οὓς καὶ τὰ περὶ θεῶν καὶ ὁσιότητος[4] αὐτοῖς βιβλία συντέτακται,

ἑλικτὰ καὶ οὐδὲν ὑγιὲς ἀλλὰ πᾶν πέριξ

ἐπαμπεχομένοις καὶ ἀποκρυπτομένοις διὰ φόβον ἃς ἔχουσι δόξας.

22 καὶ μὴν μετά γε τοὺς πονηροὺς καὶ τοὺς πολλοὺς τρίτον ἤδη σκεψώμεθα τὸ βέλτιστον ἀνθρώπων[5] καὶ θεοφιλέστατον γένος ἐν ἡλίκαις ἡδοναῖς ⟨καθεστᾶσιν⟩[6] καθαραῖς περὶ θεοῦ δόξαις συνόντες, ὡς πάντων μὲν ἡγεμὼν ἀγαθῶν πάντων δὲ πατὴρ καλῶν ἐκεῖνός ἐστι, καὶ φαῦλον οὐθὲν ποιεῖν αὐτῷ θέμις ὥσπερ οὐδὲ πάσχειν. ›ἀγαθὸς γάρ ἐστιν, ἀγαθῷ δὲ περὶ οὐδενὸς ἐγγίνεται φθόνος‹, οὔτε φόβος οὔτ' ὀργὴ ἢ μῖσος· οὐδὲ γὰρ θερμοῦ τὸ ψύχειν ἀλλὰ ⟨τὸ⟩[7] θερμαίνειν, ὥσπερ οὐδ' ἀγαθοῦ τὸ βλάπτειν. ὀργὴ δὲ χάριτος καὶ χόλος εὐμενείας καὶ τοῦ φιλανθρώπου καὶ φιλόφρονος τὸ δυσμενὲς καὶ ταρακτικὸν ἀπωτάτω τῇ φύσει τέτακται· τὰ μὲν γὰρ ἀρετῆς καὶ δυνάμεως τὰ δ' ἀσθενείας ἐστὶ καὶ φαυλότητος. οὐ τοίνυν ὀργαῖς ⟨ὅτι⟩ καὶ χάρισι[8] συνέχεται τὸ θεῖον, ἀλλ' ὅτι[9] χαρίζεσθαι καὶ βοηθεῖν πέφυκεν, ὀργίζεσθαι καὶ[10] κακῶς ποιεῖν οὐ πέφυκεν. ἀλλ' ›ὁ μὲν μέγας ἐν οὐρανῷ Ζεὺς πτηνὸν ἅρμα ἐλαύνων[11] ἄνω[12] πρῶτος πορεύεται, διακοσμῶν πάντα καὶ ἐπιμελούμενος‹, τῶν δ' ἄλλων θεῶν ὁ μέν ἐστιν Ἐπιδώτης ὁ δὲ Μειλίχιος ὁ δ' Ἀλεξίκακος· ὁ δ' Ἀπόλλων

---

[1] καταφρονεῖν *Pohlenz*] φρονεῖν Γ : φθονεῖν Ξ *Einarson – de Lacy* [2] πράττοντας, αὐτοὺς δυσχεραίνοντας *Usener*] πράττοντες αὐτοὶ δυσχεραίνοντες *codd.* : πράττοντες αὐτοὺς δυσχεραίνοντας *Einarson – de Lacy* [3] ὀδυνηρὸν Γ] ἀνιηρὸν Ξ : ἀνιαρὸν *cet. testes* [4] ὁσιότητος *Cobet*] θειότητα g : θειότητος *codd. rel.* [5] ἀνθρώπων] ἀνθρώποις Γ : ⟨ἐν⟩ ἀνθρώποις *dub. Pohlenz* [6] *add. Pohlenz*] ἡλικίαις ⟨εἰσὶν⟩ *add. Bachet de Meziriac* [7] *add. edd.* [8] ⟨ὅτι⟩ καὶ χάρισι *add. Pohlenz*] και χάρισιν οὐ *Einarson – de Lacy* : *om. Rasmus* [9] ἀλλ' ὅτι] ἅμα ὅτι *Madvig* : ἀλλὰ *Hartman, Castiglioni* : ἀλλ' ὅτι μὲν *Einarson – de Lacy* [10] καὶ] δὲ καὶ *Einarson – de Lacy* [11] πτηνὸν ἅρμα ἐλαύνων *transp. Wyttenbach*] *post* Πίνδαρος *codd.* : *om. Einarson – de Lacy* [12] ἄνω *Pohlenz*] κάτω *codd.* : *om. Einarson – de Lacy*

So nämlich muss man nach der Meinung Epikurs sich verstellen, darf keine Geringschätzung zeigen und sich nicht mit der breiten Masse verfeinden, wobei man Dinge tut, die anderen Freude bereiten, man selbst aber unzufrieden ist.

> Denn alles Zwingende ist eine schmerzliche Sache,

nach Euenos (*fg.* 8 Diehl [Anthologia lyrica Graeca I, Leipzig 1925, 80]). Weshalb sie (= die Epikureer) auch meinen, dass die Abergläubischen sich nicht mit Freude, sondern aus Furcht an Opfern und Weihen beteiligen, wobei sie selbst sich in nichts von jenen unterscheiden, wenn sie doch aus Furcht dasselbe tun, ohne an heilsamer Hoffnung Anteil zu gewinnen wie jene, sondern nur in Furcht und Besorgnis leben, dass sie offenbar würden als solche, die die breite Masse täuschen und betrügen; für sie sind auch die Bücher über die Götter und die Frömmigkeit von ihnen verfasst,

> Verdrehtes und nichts Vernünftiges, sondern alles drum herum‘
> (redend),
> EURIPIDES, *Andromache* 448

wobei sie die Ansichten, die sie haben, aus Furcht verhüllen und verbergen.

Weiterhin wollen wir nach den Schlechten und der breiten Masse drittens 22
nun die beste und gottfreundlichste Art der Menschen betrachten, wie große Freuden sie ⟨erleben⟩, mit unverdorbenen Ansichten über Gott (innerlich) verbunden: dass jener der Wegweiser alles Guten, der Vater alles Schönen ist und dass ihm nicht verstattet ist, Schlechtes zu tun wie auch zu erleiden. ‚Denn er ist gut, dem Guten aber entsteht keinesfalls Missgunst‘ (vgl. Plat. *Tim.* 29 E 1 f.), auch nicht Furcht noch Zorn oder Hass; denn es ist auch nicht Merkmal des Warmen zu kühlen, sondern zu wärmen, wie auch nicht Merkmal des Guten zu schädigen. Zorn ist von Liebenswürdigkeit und Wut von Wohlwollen und von Menschenfreundlichkeit und Zuwendung das Übelwollen und das beunruhigende Wesen durch die Natur sehr weit entfernt angesiedelt; denn das eine ist Merkmal von Tüchtigkeit und Kraft, das andere von Schwäche und Untauglichkeit. Das Göttliche ist nicht von Zorn beherrscht, ⟨weil⟩ es Liebenswürdigkeit hat; vielmehr ist es, weil es von Natur bestimmt ist, liebenswürdig zu sein und zu helfen, nicht dazu bestimmt, zu zürnen und übel zu tun. Vielmehr ‚treibt der große Zeus im Himmel den geflügelten Wagen aufwärts und ist als erster alles ordnend und umsorgend unterwegs‘ (vgl. Plat. *Phaedr.* 246 E 4 f.), von den anderen Göttern aber ist der eine der Schenkende, der andere der Freundliche, der dritte der Unheil-Abwehrende, Apollon aber

κατεκρίθη θνατοῖς ἀγανώτατος ἔμμεν

ὡς Πίνδαρός φησι. πάντα δὲ τῶν θεῶν κατὰ τὸν Διογένη, καὶ κοινὰ τὰ τῶν φίλων, καὶ φίλοι τοῖς θεοῖς οἱ ἀγαθοί, καὶ τὸν θεοφιλῆ μή τι εὖ πράττειν ἢ θεοφιλῆ ⟨μὴ⟩[1] εἶναι τὸν σώφρονα καὶ δίκαιον ἀδύνατόν ἐστιν. ἆρά γε δίκης ἑτέρας οἴεσθε δεῖσθαι
1103 τοὺς ἀναιροῦντας τὴν πρόνοιαν, | οὐχ ἱκανὴν ἔχειν ἐκκόπτοντας ἑαυτῶν ἡδονὴν καὶ χαρὰν τοσαύτην, ὅση πάρεστι[2] τοῖς οὕτω διακειμένοις πρὸς τὸ δαιμόνιον; ἢ τῷ[3] μὲν Ἐπικούρῳ καὶ Μητρόδωρος καὶ Πολύαινος καὶ Ἀριστόβουλος ›ἐκθάρσημα‹ καὶ ›γῆθος‹ ἦσαν, ὧν τοὺς πλείστους θεραπεύων νοσοῦντας ἢ καταθρηνῶν ἀποθνήσκοντας διετέλεσε, Λυκοῦργος δ᾽ ὑπὸ τῆς Πυθίας προσαγορευθείς

Ζηνὶ φίλος καὶ πᾶσιν Ὀλύμπια δώματ᾽ ἔχουσι

καὶ Σωκράτης οἰόμενος αὐτῷ διαλέγεσθαι τὸ δαιμόνιον ὑπ᾽ εὐμενείας καὶ Πίνδαρος ἀκούων ὑπὸ τοῦ Πανὸς ᾄδεσθαί τι μέλος ὧν αὐτὸς ἐποίησε μετρίως ἔχαιρεν; ἢ Φορμίων τοὺς Διοσκόρους ἢ τὸν Ἀσκληπιὸν Σοφοκλῆς ξενίζειν αὐτός τε πειθόμενος καὶ τῶν ἄλλων οὕτως ἐχόντων διὰ τὴν γενομένην ἐπιφάνειαν; ἃ δ᾽ Ἑρμογένης ἐφρόνει περὶ τῶν θεῶν, ἄξιόν ἐστιν αὐτοῖς ὀνόμασι διαμνημονεῦσαι. ›οὗτοι γάρ‹ φησίν ›οἱ πάντα μὲν εἰδότες πάντα δὲ δυνάμενοι θεοὶ οὕτω μοι φίλοι εἰσίν, ὡς διὰ τὸ ἐπιμελεῖσθαί μου οὔποτε λήθω αὐτοὺς οὔτε νυκτὸς οὔθ᾽ ἡμέρας ὅποι ἂν ὁρμῶμαι οὔθ᾽ ὅ τι ἂν μέλλω πράττειν· διὰ δὲ τὸ προειδέναι καὶ ὅ τι ἐξ ἑκάστου ἀποβήσεται σημαίνουσι, πέμποντες ἀγγέλους φήμας καὶ ἐνύπνια καὶ οἰωνούς.‹

23 καλὰ μὲν οὖν εἰκὸς εἶναι καὶ τὰ γινόμενα παρὰ τῶν θεῶν· τὸ δὲ γίνεσθαι διὰ τῶν θεῶν ταῦτ᾽ αὐτὸ[4] μεγάλην ἡδονὴν ποιεῖ καὶ θάρσος ἀμήχανον καὶ φρόνημα καὶ χαρὰν οἷον αὐγὴν[5] ἐπιγελῶσαν τοῖς ἀγαθοῖς. οἱ δ᾽ ἄλλως ἔχοντες τῆς μὲν εὐτυχίας τὸ ἥδιστον κολούουσι, ταῖς δὲ δυστυχίαις ἀποστροφὴν οὐκ ἀπολείπουσιν, ἀλλ᾽ εἰς μίαν καταφυγὴν καὶ λιμένα πράττοντες κακῶς τὴν διάλυσιν καὶ τὴν ἀναισθησίαν ἀποβλέπουσιν· ὥσπερ εἴ τις ἐν πελάγει καὶ χειμῶνι θαρρυνῶν[6] ἐπιστὰς λέγοι μήτε τινὰ τὴν ναῦν ἔχειν κυβερνήτην μήτε τοὺς Διοσκόρους αὐτοῖς ἀφίξεσθαι

[1] *add. Benseler* : *post.* ἢ *add. Amyot, Reiske* [2] πάρεστι *Amyot, Reiske*] γὰρ ἐστι *codd.* [3] ἢ τῷ *Pohlenz*] ἡμῖν ἢ τῷ *Wyttenbach* : ἡ μῆνις τοῖς g : ἡμῖν τῶ Ξ (τῆς Π¹) [4] αὐτὸ (*et* τοῦτ᾽?) *Pohlenz*] αὐτὰ *codd.* [5] αὐγὴν *Bryan*] αὐτὴν Ξ : *om.* g : αὖραν *Doehner* [6] θαρρυνῶν] θαρρύνων *codd., Einarson – de Lacy*

> wurde dazu bestimmt, den Sterblichen der Freundlichste zu sein,

wie Pindar sagt (*fg*. 149 Snell). Alles aber gehört den Göttern, laut Diogenes, und gemeinsam ist der Besitz der Freunde, und Freunde sind für die Götter die guten (Menschen), und es ist unmöglich, dass es dem Götterfreund nicht gut geht oder dass der Besonnene und Gerechte ⟨nicht⟩ ein Götterfreund ist. Glaubt ihr etwa, dass diejenigen, die die Vorsehung abschaffen, (noch) einer
anderen Strafe bedürfen | und nicht (schon) eine hinreichende haben, indem 1103
sie sich einer so großen Freude und Lust berauben, wie sie anwesend ist bei denen, die so (wie wir) eingestellt sind zum Göttlichen? Oder waren dem Epikur nicht Metrodoros, Polyainos, Aristobulos (und andere), von denen er die meisten ständig bei Krankheiten pflegte oder bei ihrem Tod betrauerte, ‚Ermutigung' und ‚Freude'? Lykurg aber, von der Pythia (mit den Worten) angesprochen mit:

> Liebling des Zeus und aller, die die olympischen Häuser bewohnen',
> HERODOT 1,65

und Sokrates, der glaubte, dass das Daimonion sich aus Wohlwollen mit ihm unterhalte, und Pindar, der hörte, dass von Pan eines der Lieder gesungen wurde, die er selbst geschaffen hatte – haben (diese) sich (nur) mäßig gefreut? Oder Phormion, der die Dioskuren, und Sophokles, der Asklepios bewirtete – wie sie selbst überzeugt waren und auch die anderen sich ebenso verhielten wegen der erfolgten Erscheinung? Was aber Hermogenes über die Götter dachte, lohnt sich wörtlich zu berichten. ‚Denn diese' sagt er ‚alles wissenden und alles vermögenden Götter sind mir so freundlich gesinnt, dass ich wegen ihrer Fürsorge für mich niemals vor ihnen verborgen bin, weder des Nachts noch am Tage, wohin ich auch aufbreche und was ich auch tun will; aufgrund des Vorauswissens aber zeigen sie auch an, was aus jeglichem sich ergeben wird, indem sie als Boten Orakelsprüche, Träume und Vögel schicken.' (Xenophon, *Symp*. 4,48)

Es ist nun natürlich, dass auch das von den Göttern Kommende schön ist; 23
dass dieses aber durch die Götter entsteht, eben dies bewirkt große Freude, unbeschreiblichen Mut und Selbstvertrauen und ein Vergnügen, das wie ein Sonnenstrahl den Guten zulacht. Die anders Gearteten aber schneiden von dem Glück das Erfreulichste ab und stellen für Unglücksfälle kein Abwehrmittel zur Verfügung, sondern blicken, wenn es ihnen schlecht geht, auf die Auflösung und Empfindungslosigkeit als einzige Zuflucht und einzigen Hafen, wie wenn jemand auf dem Meer und im Sturm, um Mut zu machen, sich hinstellen und sagen würde, weder habe das Schiff einen Steuermann, noch würden die Dioskuren ihnen zu Hilfe kommen,

ἐπερχόμενόν τε μαλάξοντας βίαιον[1]
πόντον ὠκείας τ᾽ ἀνέμων ῥιπάς,

οὐδὲν δ᾽ ὅμως εἶναι δεινόν, ἀλλ᾽ ὅσον οὐδέπω καταποθήσεσθαι τὴν ναῦν ὑπὸ τῆς θαλάττης ἢ συντριβήσεσθαι ταχὺ πρὸς πέτρας ἐκπεσοῦσαν. οὗτος γάρ ἐστιν ὁ Ἐπικούρειος λόγος ἐν νόσοις δειναῖς καὶ πόνοις ὑπερβάλλουσιν· ›ἐλπίζεις τι χρηστὸν παρὰ θεῶν δι᾽ εὐσέβειαν; τετύφωσαι· τὸ γὰρ μακάριον καὶ ἄφθαρτον οὔτ᾽ ὀργαῖς οὔτε χάρισι συνέχεται. βέλτιόν τι τῶν ἐν τῷ βίῳ μετὰ τὸν βίον ἐπινοεῖς; ἐξηπάτησαι· τὸ γὰρ διαλυθὲν ἀναισθητεῖ, τὸ δ᾽ ἀναισθητοῦν οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς.‹ πῶς οὖν, ἄνθρωπε, φαγεῖν[2] με καὶ χαίρειν κελεύεις; ὅτι νὴ Δία χειμαζομένῳ τὸ ναυάγιον ἐγγύς ἐστιν· ›ὁ γὰρ πόνος ὁ ὑπερβάλλων συνάψει θανάτῳ‹. καίτοι νεὼς μὲν ἐκπεσὼν ἐπιβάτης διαλυθείσης ἐπ᾽ ἐλπίδος ὀχεῖταί τινος ὡς γῇ προσέξων τὸ σῶμα καὶ διανηξόμενος, τῆς δὲ τούτων φιλοσοφίας

ἔκβασις οὔ πη φαίνεθ᾽ ἁλὸς πολιοῖο θύραζε

τῇ ψυχῇ, ἀλλ᾽ εὐθὺς ἠφάνισται καὶ διέσπαρται καὶ προαπόλωλε τοῦ σώματος· ὥσθ᾽ ὑπερχαίρειν τὸ πάνσοφον τοῦτο δόγμα καὶ θεῖον παραλαβοῦσαν, ὅτι τοῦ κακῶς πράττειν πέρας ἐστὶν αὐτῇ τὸ ἀπολέσθαι καὶ φθαρῆναι καὶ μηδὲν εἶναι.

24 ἀλλὰ γάρ« ἔφη πρὸς ἐμὲ βλέψας »εὔηθές ἐστι καὶ περὶ τούτου λέγειν ἡμᾶς, σοῦ[3] πρῴην ἀκηκοότας ἱκανῶς διαλεγομένου πρὸς τοὺς ἀξιοῦντας τὸν Ἐπικούρου λόγον τοῦ Πλάτωνος περὶ ψυχῆς ῥᾴονας καὶ ἡδίους ἡμᾶς ποιεῖν πρὸς θάνατον.«

6 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 25 (1104 A) Pohlenz*

Καὶ ὁ Θέων ὥσπερ ἐκβιασθείς »ἀλλ᾽ εἰ δοκεῖ ταῦτα« ἔφη »ποιεῖν, οὐ μιμήσομαί σε, ὦ Ἀριστόδημε. σὺ μὲν γὰρ ἐφοβήθης τὰ τούτου λέγειν, ἐγὼ δὲ χρήσομαι τοῖς σοῖς. ὀρθῶς

[1] βίαιον] βιατάν *Bergk, Einarson – de Lacy* [2] φαγεῖν] φαγεῖν ⟨καὶ πιεῖν⟩ *add. Reiske* : θαρρεῖν *Emperius* [3] σοῦ *Bachet de Meziriac*] οὐ *codd.*

um zu besänftigen das angreifende gewaltsame
Meer und die schnellen Schläge der Winde,

Poetae melici Graeci, fg. 998 Page

dennoch gebe es keinen Grund zur Furcht, vielmehr werde das Schiff alsbald vom Meer verschlungen, oder es werde, auf Felsen geworfen, schnell zerschmettert werden. Dies ist nämlich die Sprache der Epikureer bei schlimmen Krankheiten und übermäßigen Anstrengungen; ‚Du erhoffst etwas Heilsames von den Göttern wegen deiner Frömmigkeit? Du bist benebelt; denn das Selige und Unzerstörbare ist weder mit Zorn noch mit Liebenswürdigkeit beherrscht. Denkst du dir etwas aus, das nach (unserem) Leben besser ist als die Dinge in (unserem) Leben? Du hast dich gründlich getäuscht; denn das Aufgelöste hat keine Wahrnehmung, was aber keine Wahrnehmung hat, geht uns nichts an.' Wie also, o Mensch? Forderst du mich auf, zu essen und fröhlich zu sein? Weil – beim Zeus – dem von Sturm Bedrängten der Schiffbruch nahe ist; ‚denn die übermäßige Mühsal wird sich mit dem Tode verbinden'. Während der Seemann, aus dem zerstörten Schiff geworfen, in einer gewissen Hoffnung gehalten wird, den Leib zum Festland zu lenken und hin zu schwimmen, zeigt sich von der Philosophie dieser Leute aber

nirgends ein Ausstieg hinaus aus der grauen Salzflut

HOM. *Od.* 5,410

für die Seele, sondern sofort ist sie unsichtbar geworden und verstreut und ist früher zugrunde gegangen als der Körper; daher freut sie sich gewaltig, wenn sie diese allweise und göttliche Lehre übernimmt, dass das Ende des schlechten Befindens für sie der Untergang, die Zerstörung und das Nichts sei.

Aber" sagte er (= Aristodemos) auf mich blickend, „es wäre töricht, wenn 24
wir auch darüber redeten, da wir kürzlich gehört haben, wie du überzeugend gegen diejenigen diskutiertest, die meinen, die Lehre Epikurs über die Seele mache uns fügsamer und heiterer dem Tod gegenüber als die Platons." [ERHARD PAHNKE]

Und Theon, wie bezwungen, sagte: „Aber wenn es gut scheint, dies zu tun, will ich dich nicht nachahmen, mein Aristodemos. Du hast dich nämlich gescheut, die Worte dieses (Menschen, = Epikur) wiederzugeben, ich aber

γάρ μοι διαιρεῖν ἔδοξας εἰς τρία γένη τοὺς ἀνθρώπους, τὸ τῶν ἀδίκων καὶ πονηρῶν, δεύτερον δὲ τὸ τῶν πολλῶν καὶ ἰδιωτῶν, τρίτον δὲ τὸ τῶν ἐπιεικῶν καὶ νοῦν ἐχόντων.«

werde deine benutzen. Denn du hast, wie mir scheint, zu Recht die Menschen in drei Arten geteilt, die (erste) die der Ungerechten und Schlechten, die zweite die der breiten Masse und der gewöhnlichen Menschen, die dritte die der Tugendhaften und Verständigen.“ [ERHARD PAHNKE]

Ariston von Alexandrien

1 *Academ. index, col. 35,2–16 (S. 171–172 Dorandi; S. 110–112 Mekler) = test. 1 Mariotti*

Τὴν δὲ δι⟨α⟩τριβὴν αὐτοῦ διεδέξατο ἀδελφὸς ὢν [κ]ạὶ μα[θ]ητὴς Ἄριστος, ἀκουσ[τ]ὰς[1] δὲ καίπερ ἀσχολούμενος ἔσχε πλείους καὶ δὴ καὶ σ̣υ̣νήθεις ἡμῶν Αρίστωνά τε καὶ Δίωνα Ἀλεξανδρεῖς καὶ Κράτιππον Περγαμηνόν, ὧ̣[ν][2] Ἀρίστων [μὲν] καὶ Κράτ[ιπ]πος ΕΠ̣[.....]ΝΑ[..... ἤ]κουσα[ν.....]ΗΛΟΙ̣Σ...][3] ἐγένον[το] Περιπα̣[τητι]κοὶ ἀ[ποστα]τήσα[ντες τῆς] Ἀκαδημείας[4].

2 *Ailian, Var. hist. 7,21 Dilts*

Οὐκ ἀπηξίου Καῖσαρ ἐπὶ τὰς Ἀρίστωνος θύρας φοιτᾶν, Πομπήιος δὲ ἐπὶ τὰς Κρατίππου. οὐ γάρ, ἐπεὶ μέγα ἐδύναντο, ὑπερεφρόνουν τῶν τὰ μέγιστα αὐτοὺς ὀνῆσαι δυναμένων, ἀλλ᾽ ἐδέοντο αὐτῶν, καίτοι τοσοῦτοι ὄντες τὴν ἀξίωσιν. οὐ γὰρ ἄρχειν ὡς ἔοικεν, ἀλλὰ καλῶς ἄρχειν ἐβούλοντο.

3 *Apuleius, De interpret. 13 S. 213,5–10 Moreschini = S. 104 Londey – Johanson = fg. 4, Z. 1–7 (= test. 6) Mariotti*

Aristo[5] autem Alexandrinus et nonnulli Peripatetici iuniores quinque alios modos praeterea[6] suggerunt universalis illationis[7]: in prima formula tres, in secunda formula duos, pro quibus illi particulares inferunt, quod perquam ineptum est, cui plus concessum sit, minus concludere.

Text 1: P p [1] ἀκουσ[τ]ὰς *von Arnim* [2] ὧ̣[ν] *Buecheler* [3] ΕΠ̣[.....]ΝΑ[.....ἤ]κουσα[ν.....]ΗΛΟΙ̣Σ ...] *Dorandi*] ἐπ[εὶ ... ἤ]κουσα[ν καὶ ἐζ]ήλω̣σ[αν *Buecheler* : ἐπ̣[εὶ Χε]νά[ρχου δια]κούσα[ν]τε[ς] ζῆλο̣ν ἔ[σχον] *Puglia* : ε[.......]να[......α]κούσαντε[ς] ζ̣ῆλο̣ν ε[......] *Blank* [4] ἐγένον[το] Περιπα̣[τητι]κοὶ ἀ[ποστα]τήσα[ντες τῆς] Ἀκαδημείας *Buecheler*] ἐγένοντο Περιπα̣τ̣η̣[τι]κοὶ Δ[ί]ω̣ν̣ δὲ τῆς ἀρ[χ]α̣ία[ς Ἀ]καδημείας *Blank* **Text 3: MTWLVDSOPB Be E Ca K Ba Z** [5] Aristo] aristoteles OPE Ca K Ba Z² [6] praeterea] praetor eos *Barnes* (*Peripatetic Logic 532, Anm. 2*) [7] universalis illationis] universales illationes MTWLVDB Be Z : ⟨ostendimus enim quinque esse modos⟩ universalis illationis *dub. Moraux* (*Aristotelismus I 186, Anm. 3*)

Seine (= Antiochos) Schule aber übernahm sein Bruder und Schüler ↗Aristos; er aber hatte, obgleich er vielbeschäftigt war, ziemlich viele Zuhörer, darunter auch unsere Freunde Ariston und ↗Dion von Alexandrien und ↗Kratippos von Pergamon, von denen Ariston und Kratippos … hörten … Peripatetiker wurden und sich von der Akademie abkehrten. [HENNER THOSS]

Caesar hielt es nicht für unter seiner Würde, die Schule des Ariston zu besuchen, Pompeius aber die des ↗Kratippos. Denn damals, als sie sehr mächtig waren, verachteten sie diejenigen nicht, die ihnen doch den größten Nutzen bringen konnten, sondern wandten sich mit Bitten an sie, obgleich sie (selbst) so hoch angesehen waren. Denn sie wollten nicht nur herrschen, wie es scheint, sondern gut herrschen. [HENNER THOSS]

Aber Ariston von Alexandrien und einige jüngere Peripatetiker führen außerdem fünf weitere Modi zu dem schließenden Syllogismus ein: In der ersten Figur drei, in der zweiten Figur zwei, für welche sie jene partikulären einführen, was überaus unpassend ist, nämlich weniger zu schließen, wenn einem mehr gestattet worden ist. [HENNER THOSS]

4 ***Cicero, Lucullus 12 Plasberg = test. 2 Mariotti = Dörrie – Baltes I Nr. 19.2, Z. 37–47 (vgl. ↗Herakleitos, Text 2)***

Tum igitur et cum Heraclitum studiose audirem contra Antiochum disserentem et item Antiochum contra Academicos, dedi Antiocho operam diligentius, ut causam ex eo totam cognoscerem. itaque conplures dies adhibito Heraclito doctisque conpluribus et in is Antiochi fratre Aristo et praeterea Aristone et Dione, quibus ille secundum fratrem plurumum tribuebat, multum temporis in ista una disputatione consumpsimus.

5 ***Diog. Laert. 7,164 Marcovich = test. 4 Mariotti***

Γέγονε δὲ καὶ ἄλλος Ἀρίστων Ἰουλιήτης Περιπατητικός, ὁ δέ τις μουσικὸς Ἀθηναῖος, τέταρτος ποιητὴς τραγῳδίας, πέμπτος Ἁλαιεὺς τέχνας γεγραφὼς ῥητορικάς, ἕκτος Ἀλεξανδρεὺς Περιπατητικός.

6 ***Simplikios, In Arist. Categ. S. 159,31–160,2. 11–15 Kalbfleisch = test. 5; fg. 1a, Z. 5–11; 1b, Z. 1–6 Mariotti (S. 159,31–33 = Dörrie – Baltes III Nr. 86.1)***

Ταῦτα δὲ ἐπιστήσαντες οὗτοι τοὺς παλαιοὺς τῶν κατηγοριῶν ἐξηγητὰς αἰτιῶνται, Βόηθον καὶ Ἀρίστωνα καὶ Ἀνδρόνικον καὶ Εὔδωρον καὶ Ἀθηνόδωρον, μήτε ἐπιστήσαντας μήτε ἐπισημηναμένους, ἀλλὰ καὶ τοῖς ὀνόμασι συγκεχυμένως χρησαμένους καὶ ἑνικῶς ἐκφέροντας ἐνίοτε τὸ πρός τι, τοῦ Ἀριστοτέλους πληθυντικῶς ἀεὶ προφερομένου·

…

ὁ δὲ Ἰάμβλιχος »μάχεται« φησίν, »τὸ τοιοῦτον καὶ πρὸς τὸν ὀρθὸν λόγον καὶ τὴν τῶν παλαιῶν συνήθειαν· καὶ γὰρ πληθυντικῶς καὶ ἑνικῶς αὐτῇ χρῆται, ὡς δῆλον ἀπὸ τῶν Ἀρχυτείων τε καὶ Ἀριστοτελικῶν λέξεων καὶ ὧν Βόηθος καὶ οἱ ἄλλοι μιμούμενοι τοὺς παλαιοῦς προφέρονται ἐπίσης ἀμφοτέροις χρώμενοι τοῖς ὀνόμασιν.«

Damals also, als ich (= Lucullus) ↗Herakleitos eifrig gegen Antiochos und desgleichen Antiochos gegen die Akademiker reden hörte, achtete ich sorgfältiger auf Antiochos, um von ihm den ganzen Sachverhalt kennenzulernen. So haben wir mehrere Tage lang viel Zeit auf dies eine Streitgespräch verwandt. Hinzugezogen worden waren Heraklit und mehrere Gelehrte, unter ihnen Antiochos' Bruder ↗Aristos und außerdem Ariston und ↗Dion, denen Antiochos nächst seinem Bruder am meisten (an Urteil) zutraute. [DÖRRIE – BALTES I 191]

Es gab aber auch einen anderen Ariston, einen Peripatetiker aus Ioulis, dann einen gewissen Musiker aus Athen, als vierten einen Tragödiendichter, als fünften einen aus Halai, der die rhetorischen Fertigkeiten beschrieben hat, als sechsten einen Peripatetiker aus Alexandrien. [HENNER THOSS]

Indem sie (= die Anhänger des Achaikos und des Sotion) aber das verstanden haben, tadeln diese die alten Erklärer der *Kategorien*, den Boethos (von Sidon), Ariston (von Alexandrien), Andronikos (von Rhodos), Eudoros (von Alexandrien) und Athenodoros (aus Kana), weil sie es weder verstanden noch richtig bezeichnet haben, sondern die Bezeichnungen in verworrener Weise gebraucht haben und manchmal die „Relation" im Singular ausdrücken, während Aristoteles sie immer im Plural vorträgt.

…

Iamblich aber sagt: „Das Derartige kämpft gegen die richtige Rede und die Gewohnheit der Alten; denn es gebraucht sie im Plural und im Singular, wie es offensichtlich ist aus den Worten des Archytas, des Aristoteles und aus denen, die Boethos und andere (z.B. Ariston) in Nachahmung der Alten vorbringen, indem sie in gleicher Weise beide Bezeichnungen gebrauchen." [DÖRRIE – BALTES III 67; HENNER THOSS]

7 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 188,31–36 Kalbfleisch = fg. 2 Mariotti*

Ὁ δὲ Ἀρίστων τοιαύτην ἀπορίαν τοῖς εἰρημένοις ἐπάγει· »εἰ πᾶν πρός τι ὡς πρὸς ἕτερόν τι ἀπολελυμένον ἑαυτοῦ πρός τι λέγεται, οἷον ὁ πατὴρ πρὸς υἱόν, ὁ δὲ κόσμος οὐδὲν ἀπολελυμένον ἑαυτοῦ ἔχει (οὐ γὰρ ἔστιν τι τοῦ κόσμου ἐκτός), οὐκ ἔσται πρός τι ὁ κόσμος. καίτοι τῶν πρός τί ἐστιν· ὡς γὰρ τὸ πτερὸν πτερωτοῦ πτερόν, οὕτως καὶ τὸ ἐν κόσμῳ κοσμωτοῦ καὶ τὸ ἐν γῇ γεωτοῦ καὶ τὸ ἐν ἀέρι ἀερωτοῦ.«

8 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 202,1–4 Kalbfleisch = fg. 3a Mariotti*

Ἀλλὰ καὶ ἀσαφῆ τὴν ἀπόδοσιν ἐποιήσατο, ὡς καὶ Βοήθῳ καὶ Ἀρίστωνι δοκεῖ, ὅπερ καὶ αὐτὸ κακία ὁρισμοῦ ἐστιν, διόπερ ὁ Ἀρίστων ὡς ἐπὶ σαφέστερον μεταλαμβάνων »τὰ πρός τί πως ἔχοντα«, φησίν, »ταῦτά ἐστιν, οἷς τὸ εἶναι ταὐτόν ἐστιν τῷ πῶς ἔχειν πρὸς ἕτερον[1]«.

9 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 203,2–5 Kalbfleisch = fg. 3b Mariotti*

Σαφέτερον δὲ ταύτην τὴν ἔννοιαν δηλοῦσιν ὅ τε τοῦ Ἀχαικοῦ ὁρισμὸς ... καὶ ὁ Ἀρίστωνος καὶ Ἀνδρονίκου ὁ λέγων· »οἷς τὸ εἶναι ταὐτόν ἐστιν τῷ πρὸς ἕτερόν πως ἔχειν«.

Dubia:

10 *Marius Victorinus, Ars grammatica 1,2 Mariotti = S. 3,7–10 Keil (Grammatici Latini VI) = fg. 5 Mariotti*

»Ars«, ut Aristoni placet, »collectio est ex perceptionibus et exercitationibus ad aliquem finem vitae pertinens, id est generaliter omne quicquid[2] certis praeceptis ad utilitatem nostram format animos.«

Text 8: JLAKvb Urb [1] πῶς ἔχειν πρὸς ἕτερον] πρός τι πῶς ἔχειν A **Text 10: AB** [2] quicquid] quia A

Ariston aber fügt zu dem Gesagten folgendes Problem hinzu: „Wenn jede Relation deshalb, weil es auf ein anderes, vom ihm (= dem ersten) abgetrenntes bezogen ist, Relation genannt wird – wie z.B. der Vater zum Sohn – wenn aber der Kosmos nichts von ihm abgelöstes enthält (denn es gibt nichts außerhalb des Kosmos), dann wird der Kosmos nicht etwas Relatives sein. Dennoch gehört er zu den Dingen, die zu irgendetwas in Relation stehen; denn wie die Feder zum Gefiederten gehört (Arist. *Cat.* 7 7 *a* 4–5), so gehört das, was im Kosmos ist, zu dem, was zum Kosmos wird, und das in der Erde zu dem, was Erde wird, und das in Luft zu dem, was Luft wird." [HENNER THOSS]

Aber er (= Aristoteles) hat die Aussage (*Cat.* 7 8 a 31–32) nur unklar gemacht, wie es Boethos und Ariston scheint, was auch selbst ein Fehler in der Definition ist. Deshalb sagt Ariston, als ob er es zum Deutlicheren hin umändert: „Das, was relativ disponiert ist, ist dasselbe wie das, dessen Sein dasselbe ist wie zu einem anderen disponiert zu sein." [HENNER THOSS]

Deutlicher aber machen diesen Gedanken die Definition des Achaikos … und die des Ariston und des Andronikos, die besagt: „dessen Sein dasselbe ist wie zu einem anderen disponiert zu sein". [HENNER THOSS]

Dubia:

„Kunst ist", wie Ariston lehrt, „ein Sammeln von Erkenntnissen und Übungen, das einen Lebenszweck betrifft, das heißt allgemein gesprochen alles, was mit bestimmten Regeln zu unserem Nutzen die Seelen bildet." [HENNER THOSS]

11 *Marius Victorinus, Ars grammatica 1,7 Mariotti = S. 4,7–9 Keil (Grammatici Latini VI) = fg. 6 Mariotti*

Ut Aristoni placet, »grammatice est scientia poetas et historicos intellegere[1], formam praecipue loquendi ad rationem et consuetudinem dirigens.«

12 *Stobaios I 347,21–348,9 W.-H. = Porphyrios, Περὶ τῶν τῆς ψυχῆς δυνάμεων, fg. 251, Z. 1–13 Smith*

Τὰς τῆς ψυχῆς δυνάμεις ὑπογράψαι πρόκειται καὶ πρότερόν γε ἐπεξελθεῖν τῇ[2] ἱστορίᾳ τῇ τε παρὰ τοῖς παλαιοῖς καὶ τῇ ὕστερον ἐπικρίσει τῇ[3] παρὰ τοῖς διδασκάλοις. Ἀρίστων ἀντιληπτικὴν δύναμιν τῆς ψυχῆς θέμενος ταύτην διαιρεῖ εἰς δύο, τὸ μέν τι μέρος φάσκων μετά τινος τῶν αἰσθητηρίων ὡς τὰ πολλὰ κινεῖσθαι, ὃ αἰσθητικὸν καλεῖ, ἀρχὴν καὶ πηγὴν ὑπάρχον τῶν κατὰ μέρος αἰσθήσεων, τὸ δὲ ἀεὶ καθ᾽ ἑαυτὸ καὶ χωρὶς ὀργάνων, ὃ ἐπὶ μὲν τῶν ἀλόγων[4] οὐκ ὠνομάσθαι (ἢ γὰρ ὅλως οὐκ εἶναι ἐν αὐτοῖς, ἢ τελέως ἀσθενὲς καὶ ἀμυδρὸν ἄγαν), ἐν δὲ τοῖς λογικοῖς, ἐν οἷς δὴ μάλιστα ⟨ἢ⟩[5] μόνοις φαίνεται, νοῦν[6] προσαγορεύεσθαι.

13 *Strabon 17,1,5 (790) Radt = test. 3. 7, Z. 6–17 Mariotti*

Ἀλλ᾽ ἐῶ ταῦτα πολλῶν εἰρηκότων (ὧν ἀρκέσει δύο μηνῦσαι τοὺς ποιήσαντας καθ᾽ ἡμᾶς τὸ περὶ τοῦ Νείλου βιβλίον, Εὔδωρόν τε καὶ Ἀρίστωνα τὸν ἐκ τῶν Περιπάτων· πλὴν γὰρ τῆς τάξεως τά γε ἄλλα καὶ τῇ φράσει καὶ τῇ ἐπιχειρήσει ταὐτά ἐστι κείμενα παρ᾽ ἀμφοτέροις· ἐγὼ γοῦν ἀπορούμενος ἀντιγράφων εἰς τὴν ἀντιβολὴν ἐκ θατέρου θάτερον ἀντέβαλον. πότερος δ᾽ ἦν ὁ τἀλλότρια ὑποβαλλόμενος, ἐν Ἄμμωνος εὕροι τις ἄν· Εὔδωρος δ᾽ ᾐτιᾶτο τὸν Ἀρίστωνα, ἡ μέντοι φράσις Ἀριστώνειος μᾶλλόν ἐστιν).

Text 11: AB [1] intellegere] intellegendi *dub. Mariotti* **Text 12: FP** [2] ἐπεξελθεῖν τῇ] ἐπεξελθὼν τῇ *codd.* : ἐπεξελθόντι *Meineke* [3] ἐπικρίσει τῇ *Usener*] ἐπικριθείσῃ *codd.* [4] ἀλόγων *Heeren*] ἄλλων *codd.* [5] *add. Heeren* [6] φαίνεται, νοῦν *Heeren*] νοῦν φαίνεται *codd.*

Wie Ariston lehrt: „Grammatik ist die Wissenschaft, Dichter und Historiker zu verstehen, indem sie die Art, herausragend zu sprechen, an Verstand und Gewohnheit ausrichtet.“ [HENNER THOSS]

Es handelt sich darum, die Kräfte der Seele zu skizzieren und diese vorher anhand der Forschung bei den Alten und der späteren Nachprüfung bei den Lehrern durchzugehen. Ariston behauptet, es gebe eine zum Erfassen geeignete Kraft der Seele, und teilt diese in zwei Teile ein, indem er sagt, der eine gewisse Teil bewege sich in der Regel mit einem von den Sinneswerkzeugen, den er den zur Wahrnehmung fähigen nennt, der als Anfang und Quelle der Wahrnehmungen einzeln existiere, der andere sei immer für sich selbst und ohne Werkzeuge, der bei den nicht mit Vernunft begabten Wesen nicht mit einem Namen versehen sei (denn entweder sei er überhaupt nicht in ihnen vorhanden oder nur ganz schwach und allzu kraftlos), der aber bei den vernunftbegabten Wesen, in denen er freilich im besonderen Maße ⟨oder⟩ allein erscheint, als Nus bezeichnet werde. [HENNER THOSS]

Aber ich lasse dieses, weil viele es gesagt haben (von denen es genügen wird, zwei zu erwähnen, und zwar diejenigen, welche in unserer Zeit das Buch über den Nil geschrieben haben, Eudoros [*fg.* 13 Mazzarelli] und Ariston den Peripatetiker; denn abgesehen von der Ordnung ist das übrige in Ausdruck und Anlage bei beiden in gleicher Weise dargelegt. Ich jedenfalls war in Zweifel und habe sie für den Vergleich abgeschrieben und das eine Buch mit dem anderen verglichen. Wer aber von den beiden derjenige war, der sich das fremde geistige Eigentum zueignete, das dürfte man im Heiligtum des Ammon herausfinden. Eudoros aber beschuldigte den Ariston, die Ausdrucksweise freilich ist eher die des Ariston). [HENNER THOSS]

Aristos von Askalon

1 ***Academ. index, col. 35,2–16 (S. 171–172 Dorandi; S. 110–112 Mekler)***

= Ariston, Text 1

2 ***Cicero, Acad. 1,12 Plasberg = Dörrie – Baltes I Nr. 19.3, Z. 1–6***

Brutus quidem noster excellens omni genere laudis sic philosophiam Latinis litteris persequitur nihil ut isdem de rebus Graeca desideres; et eandem quidem sententiam sequitur quam tu, nam Aristum Athenis audivit aliquamdiu, cuius tu fratrem Antiochum.

3 ***Cicero, Ad Atticum 5,10,5 Shackleton Bailey = Dörrie – Baltes I Nr. 19.5, Z. 3–8***

Valde me Athenae delectarunt urbe dumtaxat et urbis ornamento et hominum amore in te et in nos quadam benevolentia; sed mu⟨tata mu⟩lta[1] philosophia sursum deorsum, si quid est in Aristo[2], apud quem eram.

4 ***Cicero, Brutus 332 Malcovati***

Nec enim decet te ornatum uberrumis artibus, quas cum domo haurire non posses, arcessivisti ex urbe ea, quae domus est semper habita doctrinae, numerari in volgo patronorum. nam quid te exercuit Pammenes vir longe eloquentissimus Graeciae, quid illa vetus Academia atque eius heres Aristus hospes et familiaris meus, si quidem similes maioris partis oratorum futuri sumus?

Text 3: Σ (= E G [vel H] N V [vel O] R) P Ant. F M δ (= bdms) [1] mu⟨tata mu⟩lta *add. Shackleton Bailey*] multum in ea *Schiche, Dörrie* : multa a N : mult(a)e a *codd. rel.* : multum ea *ed. Cratandr.* : multa in ea *Reid* : multa in *Watt* [2] est in Aristo *Manutius*] est in aris tu M : est maristu R : marsicum P : est aristo V : (a)estimaris (ext-) tu GNOδC: (deorsum. si quid) est, est in Aristo *Shackleton Bailey*

(Cicero:) Unser Brutus in der Tat, ausgezeichnet durch Ruhm jeder Art, stellt die Philosophie in lateinischen Schriftwerken so dar, dass man das Griechische auf demselben Gebiete durchaus nicht vermisst; und er vertritt dieselbe Ansicht wie du (= Varro), denn er hat eine Zeitlang in Athen Aristos gehört, dessen Bruder Antiochos du gehört hast. [DÖRRIE – BALTES I 193]

Athen hat mir (= Cicero) große Freude gemacht, nämlich durch das Stadtbild, durch den Schmuck der Baulichkeiten und durch die Liebe der Menschen dort dir (= Attikos) gegenüber und durch ein gewisses Wohlwollen mir gegenüber; aber die Philosophie unterliegt großen Schwankungen, sofern sie bei Aristos (zu finden) ist, bei dem ich wohnte. [DÖRRIE – BALTES I 195]

Denn es gehört sich nicht, dass du (= Brutus) zur Masse der Anwälte gezählt wirst, der du doch mit den reichsten Fähigkeiten ausgestattet bist, welche du, weil du sie ja nicht zu Hause erwerben konntest, aus dieser Stadt genommen hast, die immer für das Haus der Gelehrsamkeit gehalten wurde. Denn warum hat dich Pammenes ausgebildet, der bei weitem beste Redner Griechenlands, warum diese Alte Akademie und deren Erbe Aristos, mein Gastfreund und Vertrauter, wenn wir im Begriff sind, dem größeren Teil der Redner ähnlich zu sein? [HENNER THOSS]

5 *Cicero, De fin. 5,8 Reynolds*

Tum, Quintus et Pomponius cum idem se velle dixissent, Piso exorsus est. cuius oratio attende, quaeso, Brute, satisne videatur Antiochi complexa esse sententiam, quam tibi, qui fratrem eius Aristum frequenter audieris, maxime probatam existimo.

6 *Cicero, Lucullus 12 Plasberg = Dörrie – Baltes I Nr. 19.2, Z. 37–47*

= Ariston, Text 4

7 *Cicero, Tusc. 5,21–22 Pohlenz*

– Vellem id quidem, sed habeo paulum, quod requiram. ego enim adsentior eorum quae posuisti alterum alteri consequens esse, ut, quem ad modum, si, quod honestum sit, id solum sit bonum, sequatur vitam beatam virtute confici, sic, si vita beata in virtute sit, nihil esse nisi virtutem bonum. sed Brutus tuus auctore Aristo[1] et Antiocho non sentit hoc; putat enim, etiamsi sit bonum aliquod praeter virtutem, tamen ad beate vivendum satis posse virtutem[2].

22 – Quid igitur? contra Brutumne me dicturum putas?

– Tu vero, ut videtur; nam praefinire non est meum.

– Quid cuique igitur consentaneum sit, alio loco. nam ista mihi et cum Antiocho saepe et cum Aristo[3] nuper, cum Athenis imperator apud eum deversarer, dissensio fuit. mihi enim non videbatur quisquam esse beatus posse, cum in malis esset; in malis autem sapientem esse posse, si essent ulla corporis aut fortunae mala. dicebantur haec, quae scripsit etiam Antiochus locis pluribus, virtutem ipsam per se beatam vitam efficere posse neque tamen beatissimam; deinde ex maiore parte plerasque res nominari, etiamsi quae pars abesset, ut vires, ut valetudinem, ut divitias, ut honorem, ut gloriam,

---

Text 7: GKRV [1] Aristo] Aristone KRV : Aristhone G [2] virtutem] virtutem tamen ad beate vivendum satis posse virtutem V^{c} [3] Aristo] Aristone *codd.*

Dann, nachdem Quintus und Pomponius gesagt hatten, sie wollten dasselbe, begann Piso. Achte bitte darauf, Brutus, ob dessen Rede die Auffassung des Antiochos hinreichend dargestellt hat, welche von dir, der du seinen Bruder Aristos oft gehört hast, meiner Ansicht nach in besonderer Weise gebilligt worden ist. [HENNER THOSS]

– Das möchte ich (= ungenannter Gesprächspartner Ciceros) freilich, aber ich habe noch eine Kleinigkeit, welche ich dich (= Cicero) fragen möchte. Ich stimme dem nämlich zu, dass von den Thesen, die du aufgestellt hast, die eine sich aus der anderen folgerichtig ergibt: Wenn allein das, was ehrenhaft ist, auch gut ist, so folgt daraus, dass das glückliche Leben durch die Tugend zustande gebracht wird; wenn das so ist, wenn also das glückliche Leben in der Tugend liegt, dann ist nichts außer der Tugend gut. Aber dein Brutus ist der Lehre des Aristos und des Antiochos folgend nicht dieser Auffassung; denn er glaubt, dass, wenn es auch neben der Tugend noch ein anderes Gut gäbe, trotzdem die Tugend zum glücklichen Leben genügend leisten könne.
– Was denn? Glaubst du, dass ich (= Cicero) gegen Brutus sprechen werde? 22
– Du aber (handle), wie es dir gut scheint; denn es ist nicht meine Sache, das vorher festzulegen.
– Was also für jeden folgerichtig ist, darüber (will ich) an anderer Stelle (sprechen). Denn diesen Streit hatte ich oft mit Antiochos und neulich mit Aristos, als ich in Athen als Feldherr vorübergehend sein Gast war. Mir nämlich schien niemand glücklich sein zu können, wenn er sich in einer schlimmen Lage befindet; aber (auch) der Weise könne sich in einer schlimmen Lage befinden, wenn sich irgendwelche Unglücksfälle ereignen, seinen Leib oder sein Schicksal betreffend. Sie sagten – was auch Antiochos an mehreren Stellen schrieb – dass die Tugend durch sich selbst ein glückliches Leben zustande bringen könne, aber trotzdem nicht das glücklichste; ferner, die meisten Dinge würden nach ihrem größeren Teil benannt, wenn auch ein Teil fehle, wie Kräfte, wie Gesundheit, wie Reichtum, wie Ehre,

quae genere, non numero cernerentur; item beatam vitam, etiamsi ex aliqua parte clauderet, tamen ex multo maiore parte optinere nomen suum.

8 *Cicero, Tusc. 5,30 Pohlenz*

At si ea mala sunt, quis potest praestare semper sapientem beatum fore, cum vel in omnibus is uno tempore esse possit? non igitur facile concedo neque Bruto meo neque communibus magistris nec veteribus illis, Aristoteli Speusippo Xenocrati Polemoni, ut, cum ea quae supra enumeravi in malis numerent, idem dicant semper beatum esse sapientem.

9 *Plutarchos von Chaironeia, Brutus 2–3 Ziegler*

Τῶν δ᾽ Ἑλληνικῶν φιλοσόφων οὐδενὸς μὲν ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν ἀνήκοος ἦν οὐδ᾽ ἀλλότριος, διαφερόντως δ᾽ ἐσπουδάκει πρὸς τοὺς ἀπὸ Πλάτωνος· καὶ τὴν νέαν καὶ μέσην λεγομένην Ἀκαδήμειαν οὐ πάνυ προσιέμενος, ἐξήρτητο τῆς παλαιᾶς, καὶ διετέλει θαυμάζων μὲν Ἀντίοχον τὸν Ἀσκαλωνίτην, φίλον δὲ καὶ συμβιωτὴν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ πεποιημένος Ἄριστον, ἄνδρα τῇ μὲν ἐν λόγοις ἕξει πολλῶν φιλοσόφων λειπόμενον, εὐταξίᾳ δὲ καὶ πρᾳότητι τοῖς πρώτοις ἐνάμιλλον.

wie Ruhm, Dinge nämlich, welche man qualitativ, nicht quantitativ wahrnehme; ebenso behalte das glückliche Leben, auch wenn es zu einem gewissen Teil schlecht darum bestellt sei, dennoch aus dem viel größeren Teil seinen Namen bei sich. [HENNER THOSS]

Wenn aber diese (= die genannten Übel wie Armut, Schmerzen, Verbannung u.a.) wirklich Übel sind, wer kann dann behaupten, dass der Weise immer glücklich sein wird, zumal weil er sich zu einem Zeitpunkt in all diesen Situationen befinden kann? Ich gestehe es nicht leicht weder meinem Brutus noch unseren gemeinsamen Lehrern (= z.B. Aristos), noch jenen alten Lehrern zu, dem Aristoteles, Speusipp, Xenokrates und Polemon, dass sie, wenn sie die Umstände, die ich oben aufgezählt habe, zu den Übeln rechnen, dennoch sagen, der Weise sei immer glücklich. [HENNER THOSS]

Es gab sozusagen von den griechischen Philosophen keinen, von denen er (= Brutus) nicht gehört hatte und der ihm fremd war, besonders eifrig aber hatte er sich mit den Platonikern beschäftigt. Zur sogenannten Neuen und Mittleren Akademie fühlte er sich nicht sehr hingezogen, er hing aber der Alten an und bewunderte immerzu den Antiochos von Askalon, hatte aber dessen Bruder Aristos zu seinem Freund und Vertrauten gemacht, einen Mann, der im Setzen der Worte vielen Philosophen nachstand, aber im guten Betragen und in der Sanftmut mit den besten gleichkam. [HENNER THOSS]

Arria

1 *Galenos, De theriaca ad Pisonem XIV 218–219 Kühn*

Τὴν δὲ πάντα μοι φιλτάτην Ἀῤῥίαν, καὶ αὐτὴν ὑπ᾽ αὐτῶν ἐξόχως ἐπαινουμένην, διὰ τὸ φιλοσοφεῖν ἀκριβῶς καὶ τοῖς Πλάτωνος μάλιστα χαίρειν λόγοις, ἀνέσωσάν ποτε νοσήσασαν οὐ παρέργως καὶ τὸν στόμαχον ἐκλελυμένον ἔχουσαν, καὶ κειμένην οὕτως ὑπτίαν, ὡς μηδὲ τὰς τροφὰς δύνασθαι λαμβάνειν, καὶ διὰ τοῦτο εἰς τὸν τῆς ἀτροφίας κίνδυνον ἐλθεῖν· ὅτε δὴ καὶ ὡς οἱ ἐμπειρότατοι τῶν ἰατρῶν ἐθεράπευσαν τὴν γυναῖκα, ὑποδείξαντος ἐμοῦ, τὸν ἀψινθίτην οἶνον παρασχόντες αὐτῇ πιεῖν· πιοῦσα γὰρ εὐθέως ἀνεῤῥώσθη τε τὸν στόμαχον, καὶ ταχέως ἀπείληφε τῆς ὀρέξεως τὸ ἔργον.

2 *Inschrift auf einem Altar für Asklepios in Rom bei S. Follet, Lupus, in: Goulet, Dictionnaire IV 194*

Ἐνταῦθ᾽ ἀκέσατο Λοῦπο[ν][1]
ἐν λυγρᾶι φθόηι
χειμῶνι Παιὰν Θύβρ[ις[2]
ἑκ]ατὸν ἥμασιν.
βωμὸν δ᾽ ἐδείματ᾽
Ἀρρία Πλατωνική,
τιμῶσ᾽ ἑταῖρον
χ᾽ εἱλεουμένη[3] θεόν.

---

[1] Λοῦπο[ν] *Follet*] Λοῦπο[ς] *Rigsby, Cordiano* [2] Θύβρ[ις *Follet*] Θύβρ[ιε *Rigsby, Cordiano* [3] χ᾽ εἱλεουμένη *Follet*] χειλεουμένη *Rigsby, Cordiano*

Die von mir in allem geliebteste Arria, die auch selbst von ihnen (= den Kaisern Septimius und Caracalla) vor allen anderen gelobt wird, und das wegen ihrer gründlichen Beschäftigung mit der Philosophie und weil sie sich vor allem an Platons Lehren erfreue, retteten sie (= die Kaiser) einst, als sie ernsthaft erkrankt war und eine Magenschwäche hatte und so darniederlag, dass sie nicht einmal mehr Speisen zu sich nehmen konnte und deshalb in die Gefahr der Auszehrung kam; (sie retteten sie nämlich,) als sie nun wie sehr erfahrene Ärzte die Frau heilten, und zwar nach meiner Anweisung, weil sie ihr mit Wermut versetzten Wein zu trinken gaben; denn als sie getrunken hatte, wurde sie an ihrem Magen sogleich wieder gekräftigt, und schnell hat sie wieder Appetit bekommen. [HENNER THOSS]

Hier hat geheilt den Lupus
von einer elenden Auszehrung,
im Winter, der Arzt vom Tiber (= Asklepios)
in hundert Tagen.
Einen Altar hat gestiftet
die Platonikerin Arria,
zur Ehre ihres (Schul-)Freundes
und zur Gnädigstimmung des Gottes. [HENNER THOSS]

Dubia:

3 ***Corpus Inscriptionum Latinarum V 1,4864 = Inscriptiones Latinae Selectae II 1, Nr. 3986 Dessau***

Dis
conservatorib.
pro salute
Arriae suae
M. Nonius
Macrin.
consecr.

Dubia:

Den rettenden Göttern weihte M. Nonius Macrinus für das Wohlergehen seiner Arria (diese Inschrift). [HENNER THOSS]

Athenagoras (?)

1 ***Photios, Bibl. cod. 155 S. 100 a 19–24 Henry = Dörrie – Baltes III Nr. 82.3***

Συνετάγη δὲ αὐτῷ καὶ ἕτερόν τι Ἀθηναγόρᾳ προσφωνούμενον σπουδασμάτιον, ὃ Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων ἐπιγράφει. ὧν εἴ τις τὰς λέξεις εἰς ἓν συναγάγοι, συνεντάσσων καὶ τὰς συνηγμένας Τιμαίῳ, ἀπηρτισμένην τὴν ὠφέλειαν παράσχοι τοῖς τὰ Πλάτωνος ἀναγινώσκειν ἐθέλουσιν.

Er (= Boethos) hat auch ein anderes, Athenagoras gewidmetes, kurzes Werk verfasst mit dem Titel *Über die bei Platon problematischen Worte*. Wenn man aus diesen (beiden Schriften = ↗Boethos, *Text* 3 und 4) die Worte zu einem Werk vereinigte und zugleich auch die von (dem Lexikographen) Timaios gesammelten dazu ordnete, dann würde man für die, die Platons Werke lesen wollen, ein vollkommenes Hilfsmittel bereitstellen. [DÖRRIE – BALTES III 55]

L. Mestrios Autobulos von Chaironeia

A

1 *Inscriptiones Graecae VII 3423 = Dittenberger, Sylloge ³II 844A*

Λ(ούκιον) Μ[έσ]τριον Αὐτόβουλον φιλόσ-
οφον Πλατωνικὸν Φλάβιος Αὐτόβου-
λος τὸν πρὸς μητρὸς πάππον.

B

2 *Plutarchos von Chaironeia, De an. procr. 1 (1012 A–B. C–D) Hubert (1 [1012 D] = Dörrie – Baltes I Nr. 5.3a)*

Ὁ πατὴρ Ἀυτοβούλῳ καὶ Πλουτάρχῳ εὖ πράττειν.

Ἐπεὶ τὰ πολλάκις εἰρημένα καὶ γεγραμμένα σποράδην ἐν ἑτέροις ἕτερα, τὴν Πλάτωνος ἐξηγουμένοις δόξαν ἣν εἶχεν ὑπὲρ ψυχῆς, ὡς ὑπενοοῦμεν ἡμεῖς, οἴεσθε δεῖν εἰς ἓν συναχθῆναι καὶ τυχεῖν ἰδίας ἀναγραφῆς τὸν λόγον τοῦτον, οὔτ᾽ ἄλλως εὐμεταχείριστον ὄντα καὶ διὰ τὸ τοῖς πλείστοις τῶν ἀπὸ Πλάτωνος ὑπεναντιοῦσθαι δεόμενον παραμυθίας, προεκθήσομαι τὴν λέξιν, ὡς ἐν Τιμαίῳ γέγραπται.

…

ταῦτα πρῶτον ὅσας παρέσχηκε τοῖς ἐξηγουμένοις διαφοράς, ἄπλετον ἔργον ἐστὶ διελεῖν ἐν τῷ παρόντι, πρὸς δ᾽ ὑμᾶς ἐντετυχηκότας[1] ὁμοῦ[2] ταῖς πλείσταις καὶ περιττόν. ἐπεὶ δὲ τῶν δοκιμωτάτων ἀνδρῶν τοὺς μὲν Ξενοκράτης προσηγάγετο, τῆς ψυχῆς τὴν οὐσίαν ἀριθμὸν αὐτὸν ὑφ᾽ ἑαυτοῦ κινούμενον ἀποφηνάμενος, οἱ δὲ Κράντορι τῷ Σολεῖ προσέθεντο, μιγνύντι τὴν ψυχὴν ἔκ τε τῆς νοητῆς καὶ τῆς περὶ τὰ αἰσθητὰ δοξαστῆς φύσεως, οἶμαί τι τὴν τούτων ἀνακαλυφθέντων σαφήνειαν ὥσπερ ἐνδόσιμον ἡμῖν[3] παρέξειν.

Text 2: EBe(u)fmr [1] ἐντετυχηκότας] ἐντυχόντας fmr [2] ὁμοῦ] ὁμοῦ ⟨τι⟩ *add. Hartman* [3] ἡμῖν] ὑμῖν mr *edd.*

A

Den Lukios Mestrios Autobulos, den platonischen Philosophen, (hat) Flavios Autobulos (geehrt), den Großvater mütterlicherseits. [ERHARD PAHNKE]

B

Ihr Vater (= Plutarch) wünscht Autobulos und ↗Plutarchos Wohlergehen.

Da ihr (= Plutarchs Söhne Autobulos und Plutarchos) meint, es sei nötig, dass das, was (von mir) häufig gesagt und bald so, bald anders in verschiedenen Schriften verstreut niedergeschrieben ist zur Erklärung, welche Ansicht Platon meiner Meinung nach von der Seele hatte, zu einem einzigen Werk zusammengetragen wird und meine Erklärung (auf diese Weise) eine eigene schriftliche Darstellung erhält, (eine Erklärung,) die auf andere Weise nicht gut zu bewältigen sei und wegen der Tatsache, dass sie den meisten Platonikern widerspricht, der Rechtfertigung bedürfe, werde ich zuerst den Wortlaut vorlegen, wie er im *Timaios* (35 A–B) geschrieben steht.

…

Zunächst alle unterschiedlichen Möglichkeiten, die sich den Interpreten hierzu ergeben haben, zum gegenwärtigen Zeitpunkt durchzugehen, ist eine unermessliche Aufgabe, im Hinblick auf euch aber, die ihr fast auf die meisten gestoßen seid, ist es auch überflüssig. Da Xenokrates (*fg.* 68 Heinze = *fg.* 188 Isnardi Parente) von den berühmtesten Männern die einen auf seine Seite brachte, der die Wesenheit der Seele als selbst von sich selbst bewegte Zahl aufzeigte, da die anderen sich aber Krantor von Soloi (*fg.* 10 Mette) anschlossen, welcher die Seele gemischt sein lässt aus der dem Denken zugeordneten Natur und der im Bereich des Wahrnehmbaren durch Mutmaßung erfassbaren Natur, glaube ich, dass die aus der Klärung dieser (Positionen) sich ergebende Gewissheit uns gleichsam den Ausgangspunkt bieten wird. [ERHARD PAHNKE; DÖRRIE – BALTES I 103–105]

3 *Plutarchos von Chaironeia, De an. procr. 28–29 (1027 A) Hubert*

Οὕτως ἐνδείκνυται πολλαχόθεν ἡμῖν τὸ μὴ πᾶν ἔργον εἶναι θεοῦ τὴν ψυχὴν ἀλλὰ σύμφυτον ἔχουσαν ἐν ἑαυτῇ τὴν τοῦ κακοῦ μοῖραν ὑπ᾿ ἐκείνου διακεκοσμῆσθαι, τῷ μὲν ἑνὶ τὴν ἀπειρίαν ὁρίσαντος, ἵν᾿ οὐσία γένηται πέρατος μετασχοῦσα, τῇ δὲ ταὐτοῦ καὶ τῇ ἑτέρου δυνάμει τάξιν καὶ μεταβολὴν καὶ διαφορὰν καὶ ὁμοιότητα συμμίξαντος, πᾶσι δὲ τούτοις, ὡς ἀνυστὸν ἦν, κοινωνίαν πρὸς ἄλληλα καὶ φιλίαν ἐργασαμένου δι᾿ ἀριθμῶν καὶ ἁρμονίας. περὶ ὧν εἰ καὶ πολλάκις ἀκηκόατε καὶ πολλοῖς ἐντετυχήκατε λόγοις καὶ γράμμασιν, οὐ χεῖρόν ἐστι κἀμὲ βραχέως διελθεῖν, …

4 *Plutarchos von Chaironeia, De E 1 (385 A) Pohlenz – Sieveking*

Πολλάκις οὖν ἄλλοτε τὸν λόγον ἐν τῇ σχολῇ προβαλλόμενον[1] ἐκκλίνας ἀτρέμα καὶ παρελθὼν ἔναγχος ὑπὸ τῶν υἱῶν ἐλήφθην ξένοις τισὶ συμφιλοτιμουμένων[2], οὓς εὐθὺς ἐκ Δελφῶν ἀπαίρειν μέλλοντας οὐκ ἦν εὐπρεπὲς παράγειν οὐδὲ παραιτεῖσθαι πάντως ἀκοῦσαί τι προθυμουμένους.

5 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 4,3,1 (666 D) Hubert*

Ἐν τοῖς Αὐτοβούλου τοῦ υἱοῦ γάμοις συνεώρταζεν ἡμῖν παρὼν ἐκ Χαιρωνείας[3] ὁ[4] Σόσσιος Σενεκίων, καὶ πολλῶν ⟨λόγων⟩[5] ἄλλων τε τῇ τόθ᾿ ἑορτῇ μάλα πρεπόντων ⟨παρέσχεν⟩[6] ἀφορμὰς καὶ περὶ τῆ⟨ς αἰτί⟩ας[7], δι᾿ ἣν πλεῖστοι τῶν ἄλλων ἐπὶ τὰ γαμικὰ δεῖπνα παραλαμβάνονται, διηπόρησε.

Text 4: XFDαAEgB [1] προβαλλόμενον B] παραβαλλόμενον *codd. rel.* [2] συφιλοτιμουμένων *Paton*] συμφιλοτιμούμενος *codd.* **Text 5: T** [3] ἐκ Χαιρωνείας] ἐν Χαιρωνείᾳ *Hartman, Hoffleit, Scarcella* : εἰς Χαιρωνείαν *coni. Hubert* [4] *del. Volkmann, Fuhrmann, Hoffleit* [5] ⟨λόγων⟩ *add. Wyttenbach*] *lac.* 3 *litt. cod.* [6] ⟨παρέσχεν⟩ *add. Stephanus*] *lac.* 3–4 *litt. cod* : παρεῖχεν *Turnebus* : προεῖτ᾿ *Bolkenstein* [7] τῆ⟨ς αἰτί⟩ας *add. Stephanus*] τη *lac.* 4 *litt.* ας *cod.*

So wird uns von vielen Seiten aufgezeigt, dass die Seele nicht gänzlich ein Werk der Gottheit ist, sondern den Anteil des Schlechten als mit ihrer Natur verbunden in sich hat und von jener (Gottheit nur) durch und durch geordnet worden ist, indem sie durch das Eine die Unbegrenztheit begrenzte, damit eine an Grenze teilhabende Substanz entstehe, und durch die Kraft des Selbigen und des Anderen Ordnung, Veränderung, Verschiedenheit und Ähnlichkeit zusammenbrachte, wobei er diesen allen, soweit es machbar war, Gemeinschaft miteinander und Freundschaft schuf mit Hilfe von Zahlen und Harmonie. Wenn ihr (= Plutarchs Söhne Autobulos und ↗Plutarchos) über diese Dinge auch schon oft (etwas) gehört habt und auf viele mündliche und schriftliche Äußerungen (darüber) gestoßen seid, kann es nicht schaden, wenn auch ich sie kurz durchgehe, … [ERHARD PAHNKE]

Nachdem ich nun schon oftmals der Frage (nach der Bedeutung des „E“ in der Inschrift des Tempels von Delphi), wenn sie in der Schule aufgeworfen wurde, unvermerkt ausgewichen war und (sie) übergangen hatte, wurde ich neulich von meinen Söhnen (Autobulos und ↗Plutarchos) festgelegt, die sich mit einigen Fremden in einer heftigen Diskussion darüber befanden. Da diese im Begriff waren, sogleich aus Delphi abzureisen, wäre es nicht schicklich gewesen, sie (von der Diskussion) abzubringen und sich ihr zu entziehen, da sie ganz und gar darauf aus waren, etwas (darüber) zu hören. [ERHARD PAHNKE]

Bei der Hochzeit meines Sohnes Autobulos feierte mit uns Sossios Senekion, der aus Chaironeia gekommen war, und er ⟨lieferte⟩ (uns) Ausgangspunkte für viele andere zu dem damaligen Fest sehr passende ⟨Reden⟩ und warf auch die Frage nach dem Grund auf, aus dem zu Hochzeitsmählern mehr Leute als zu anderen Mählern eingeladen werden. [ERHARD PAHNKE]

6 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,2,3–4 (719 C–F) Hubert (vgl. ↗Tyndares, Text 2)*

Ταῦθ᾽ ἡμεῖς ἐπῃνοῦμεν. ὁ δὲ Τυνδάρης φθονεῖν ἔφασκεν καὶ παρεκάλει τὸν Αὐτόβουλον ἅψασθαι Φλώρου καὶ κολάσαι τὸν λόγον. ὁ δὲ τοῦτο μὲν ἀπεῖπεν, ἰδίαν δέ τινα δόξαν ἀντιπαρήγαγεν. ἔφη γὰρ οὔτε τὴν γεωμετρίαν[1] ἄλλου τινὸς ἢ τῶν περὶ τὰ πέρατα συμπτωμάτων καὶ παθῶν εἶναι θεωρητικήν, οὔτε τὸν θεὸν ἑτέρῳ τινὶ τρόπῳ κοσμοποιεῖν ἢ περατοῦντα τὴν ὕλην ἄπειρον οὖσαν, οὐ μεγέθει καὶ πλήθει, διὰ δ᾽ ἀταξίαν καὶ πλημμέλειαν αὐτῆς τὸ ἀόριστον καὶ ἀπεράτωτον ἄπειρον εἰωθότων καλεῖν τῶν παλαιῶν. καὶ γὰρ ἡ μορφὴ καὶ τὸ σχῆμα πέρας ἐστὶ τοῦ μεμορφωμένου καὶ ἐσχηματισμένου παντός, ὧν στερήσει καθ᾽ αὑτὴν ἄμορφος ἦν καὶ ἀσχημάτιστος· ἀριθμῶν δὲ καὶ λόγων ἐγγενομένων, οἷον δεθεῖσα καὶ περιληφθεῖσα γραμμαῖς ἐκ δὲ τῶν γραμμῶν ἐπιπέδοις καὶ βάθεσιν, εἴδη τὰ πρῶτα καὶ διαφορὰς σωμάτων ὥσπερ θεμελίων παρέσχεν πρὸς γένεσιν ἀέρος καὶ γῆς ὕδατός τε καὶ πυρός· ὀκταέδρων γὰρ καὶ εἰκοσαέδρων, ἔτι δὲ πυραμίδων καὶ κύβων ἰσότητας ἐν πλευραῖς καὶ ὁμοιότητας ἐν γωνίαις καὶ ἁρμονίας ἀνασχεῖν ἐξ ὕλης ἀτάκτου καὶ πλανητῆς ἄνευ τοῦ περιορίζοντος καὶ διαρθροῦντος ἕκαστα γεωμετρικῶς ἄπορον ἦν καὶ ἀδύνατον. ὅθεν ἀπείρῳ πέρατος ἐγγενομένου τὸ πᾶν ἡρμοσμένον καὶ κεκραμένον ἄριστα καὶ πεπερασμένον γέγονέν τε καὶ γίνεται, τῆς μὲν ὕλης ἀεὶ βιαζομένης εἰς τὸ ἀόριστον ἀναδῦναι καὶ φευγούσης τὸ γεωμετρεῖσθαι, τοῦ δὲ λόγου καταλαμβάνοντος αὐτὴν καὶ περιγράφοντος καὶ διανέμοντος εἰς ἰδέας καὶ διαφοράς, ἐξ ὧν τὰ φυόμενα πάντα τὴν γένεσιν ἔσχεν καὶ σύστασιν.

4 ἐπὶ τούτοις ῥηθεῖσιν ἠξίουν[2] καὶ ἐμὲ συμβαλέσθαι τι πρὸς τὸν λόγον αὐτοῖς. ἐγὼ δὲ τὰς μὲν εἰρημένας δόξας ὡς ἰθαγενεῖς καὶ ἰδίας αὐτῶν ἐκείνων ἐπῄνεσα καὶ τὸ εἰκὸς ἔφην ἔχειν ἱκανῶς· »ὅπως δ᾽« εἶπον »ἑαυτῶν μὴ καταφρονῆτε μηδ᾽ ἔξω βλέπητε παντάπασιν, ἀκούσατε τὸν μάλιστα παρὰ τοῖς καθηγηταῖς ἡμῶν εὐδοκιμοῦντα περὶ τούτου λόγον.«

Text 6: T [1] οὔτε τὴν γεωμετρίαν *Xylander*] οὐτόπον γεωμετρεῖν T^1 : οὔτε τὸ γεωμετρεῖν T^2 [2] ἠξίουν *Bachet de Meziriac*] ἠξίου *cod.*

Diese (Worte des Florus, mit denen er auf Tyndares' Erklärung der Frage, warum Gott nach Platon immer Geometrie betreibe, geantwortet hatte) lobten wir. ↗Tyndares aber sagte, er sehe es ungern, und forderte Autobulos auf, Florus anzugreifen und die Rede zu widerlegen. Der aber lehnte dies ab, führte jedoch eine eigene Meinung dagegen vor. Er sagte nämlich, dass weder die Geometrie etwas anderes untersuche als die Eigenschaften und Veränderungen der Grenzen noch der Gott auf irgendeine andere Weise die Welt erschaffe als durch Begrenzung der Materie, die unbegrenzt sei, nicht bezüglich Größe und Menge, sondern wegen ihrer Unordnung und Regellosigkeit; die Alten seien es nämlich gewohnt, das Unbestimmte und Unbegrenzte grenzenlos zu nennen. Denn die Form und die Gestalt ist die Grenze jedes Geformten und Gestalteten, durch deren Abwesenheit sie (= die Materie) an sich selbst form- und gestaltlos war. Als aber Zahlen und Proportionen hineinkamen, bot sie, gleichsam gebunden und umschlossen von Linien und aus den Linien entstandenen Flächen und Tiefen, die ersten Formen und Unterschiede von Körpern dar, die gewissermaßen Grundbausteine für die Entstehung von Luft, Erde, Wasser und Feuer waren; denn es war undurchführbar und unmöglich, bei den Oktaedern und Ikosaedern, ferner bei den Pyramiden und Kuben die Gleichheiten in den Seiten, die Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen in den Winkeln aus einer ungeordneten und umherschweifenden Materie hervorgehen zu lassen ohne das, was jegliches geometrisch umgrenzt und gliedert. Da also im Unbegrenzten Grenze entstand, ist das All das aufs Beste zusammengefügte und gemischte und vollendete geworden und wird (es immer noch), wobei die Materie immer mit Gewalt versucht, sich ins Unbegrenzte zu entziehen und die geometrische Gestaltung flieht, die Vernunft aber sie ergreift, umgrenzt und auf Formen und Unterschiede verteilt, von denen alles Entstehende sein Werden und seine Beschaffenheit erhalten hat.

Nach diesen Worten forderten sie, dass auch ich etwas zu dieser Diskussion 4
beitrage. Ich lobte die vorgetragenen Meinungen als rechtmäßig und besonders und sagte, dass sie hinreichend Wahrscheinlichkeit hätten. „Damit ihr aber", sagte ich, „euch selbst (d.h. eure Lehre) nicht verachtet und euch nicht gänzlich außerhalb umseht, so hört die Erklärung über diese (Frage), die besonders bei unseren Lehrern angesehen war." [ERHARD PAHNKE]

7 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,6,1. 3 (725 F–726 A. B) Hubert*

Τῶν υἱῶν μου τοὺς νεωτέρους ἐν θεάτρῳ προσδιατρίψαντας ἀκροάμασι καὶ βράδιον ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἐλθόντας οἱ Θέωνος υἱοὶ »κωλυσιδείπνους« καὶ »ζοφοδορπίδας« καὶ τοιαῦτα μετὰ παιδιᾶς ἔσκωπτον· οἱ δ᾿ ἀμυνόμενοι πάλιν ἐκείνους »τρεχεδείπνους« ἀπεκάλουν.

…

ὁ δὲ Σώκλαρος ὑπερδικῶν τῶν νεανίσκων … ἔφη …

8 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,10,1. 3 (734 E–F. 735 C–736 B) Hubert*

Τοῖς μὲν οὖν σοῖς ἑταίροις ἐμοῖς δ᾿ υἱοῖς ἐδόκει λελυκέναι τὴν ἀπορίαν Ἀριστοτέλης, καὶ οὐδὲν ᾤοντο δεῖν ζητεῖν οὐδὲ λέγειν ἀλλ᾿ ἢ τοὺς καρπούς, ὥσπερ ἐκεῖνος, αἰτιᾶσθαι. νέοι γὰρ ὄντες ἔτι καὶ σφριγῶντες πολὺ πνεῦμα γεννῶσιν ἐν τῷ σώματι καὶ ταραχῶδες· οὐ γὰρ τὸν οἶνον[1] εἰκός ἐστι μόνον ζεῖν καὶ ἀγανακτεῖν, οὐδὲ τοὔλαιον ἂν ᾖ νεουργὸν ἐν τοῖς λύχνοις ψόφον ἐμποιεῖν, ἀποκυματιζούσης τὸ πνεῦμα τῆς θερμότητος, ἀλλὰ καὶ τὰ σιτία τὰ πρόσφατα καὶ τὴν ὀπώραν ἅπασαν ὁρῶμεν ἐντεταμένην καὶ οἰδοῦσαν, ἄχρι ἂν ἀποπνεύσῃ τὸ φυσῶδες καὶ ἄπεπτον. ὅτι δ᾿ ἐστὶ τῶν βρωμάτων ἔνια δυσόνειρα καὶ ταρακτικὰ τῶν καθ᾿ ὕπνον ὄψεων, μαρτυρίοις ἐχρῶντο τοῖς τε κυάμοις καὶ τῇ κεφαλῇ τοῦ πολύποδος, ὧν ἀπέχεσθαι κελεύουσι τοὺς δεομένους τῆς διὰ τῶν ὀνείρων μαντικῆς.

…

εἶτα διαβλέψας πρὸς τοὺς περὶ τὸν Αὐτόβουλον καὶ μειδιάσας »ἀλλ᾿ ὁρῶ« εἶπεν »ὑμᾶς οἵους τε[2] ὄντας ἤδη σκιαμαχεῖν πρὸς τὰ εἴδωλα καὶ δόξῃ παλαιᾷ καθάπερ γραφῇ προσφέροντας ἁφὴν οἴεσθαί τι ποιεῖν.« καὶ ὁ Αὐτόβουλος »παῦε ποικίλλων« ἔφη »πρὸς ἡμᾶς· οὐ γὰρ ἀγνοοῦμεν, ὅτι τὴν Ἀριστοτέλους δόξαν εὐδοκιμῆσαι βουλόμενος ὥσπερ σκιὰν αὐτῇ τὴν Δημοκρίτου παραβέβληκας. ⟨ἐπ᾿⟩[3] ἐκείνην οὖν τρεψόμεθα κἀκείνῃ μαχούμεθα κατηγορούσῃ τῶν νέων καρπῶν καὶ τῆς φίλης ὀπώρας οὐ προσηκόντως. τὸ γὰρ θέρος αὐτοῖς μαρτυρεῖ καὶ τὸ μετόπωρον, ὅτε μάλιστα χλωρὰν καὶ φλείουσαν, ὡς Ἀντίμαχος ἔφη, τὴν ὀπώραν, γεννωμένην ἄρτι, προσφερόμενοι

Text 8: T [1]⟨νέον⟩ οἶνον *coni. Hubert* [2]τε *del. Chatzidakis, Hubert, Minar, Frazier – Sirinelli* [3]*add. Madvig*

Als die jüngeren von meinen Söhnen (= Autobulos und ↗Plutarchos) im Theater bei Aufführungen hängengeblieben waren und etwas verspätet zum Abendessen kamen, verspotteten die Söhne des Theon sie im Scherz als „Essenverhinderer" und „Nachtesser" und dergleichen; die aber wehrten sich und nannten jene wiederum „Zum-Essen-Läufer".

…

Soklaros aber verteidigte die jungen Männer … und sagte … [ERHARD PAHNKE]

Deinen Freunden nun, meinen Söhnen (Autobulos und ↗Plutarchos), schien Aristoteles das Problem (dass Träume im Herbst am wenigsten zuverlässig sind) gelöst zu haben, und sie glaubten, dass weiteres Suchen und eine andere Erklärung nicht nötig seien, als die Früchte als Ursache anzugeben, wie jener es tat. Denn (die Früchte) erzeugen, wenn sie noch jung und voller Saft sind, viel Luft und Unruhe im Körper; es ist nämlich nicht wahrscheinlich, dass nur der Wein sprudelt und aufbegehrt und das Öl, wenn es frisch (gepresst) ist, in den Lampen ein Knistern bewirkt, da die Wärme die Luft in Wellen austreibt. Wir sehen vielmehr, dass auch das frische Getreide und die ganze Sommerernte prall und geschwollen ist, bis sie das Blähende und Unverdauliche ausgedünstet hat. Dafür aber, dass von den Speisen einige ungünstig für Träume sind und die im Schlaf (erscheinenden) Bilder stören, führten sie als Beweise die Bohnen und den Kopf des Polypen an, die zu meiden man diejenigen auffordert, die die Weissagung durch die Träume erbitten.

…

Dann blickte er (= Favorinos) Autobulos und seine Gruppe an und sagte lächelnd: „Ich sehe, dass ihr schon dazu aufgelegt seid, gegen die Bilder Schattenkämpfe zu führen, und dass ihr meint, etwas auszurichten, wenn ihr an eine alte Lehre wie an ein Gemälde Hand anlegt." Und Autobulos sagte: „Höre auf, uns gegenüber Winkelzüge zu machen; denn wir wissen wohl, dass du aus dem Wunsch heraus, dass die Lehre des Aristoteles Beifall findet, die des Demokrit wie einen Schatten neben sie gesetzt hast. Jener werden wir uns nun ⟨zu⟩wenden und gegen sie kämpfen, die in ungehöriger Weise die frischen Früchte und die geliebte Erntezeit beschuldigt. Denn der Sommer ist für sie Zeuge und der Spätsommer, wenn wir die Ernte – die dann im höchsten Grade gelb und saftstrotzend ist, wie Antimachos (*fg.* 36 Kink; *fg.* 40 Wyss) sagte, da sie ja gerade

[τοὺς καρποὺς][1] ἧττον ἀπατηλοῖς καὶ ψευδέσιν ἐνυπνίοις σύνεσμεν· οἱ δὲ φυλλοχόοι μῆνες ἤδη τῷ χειμῶνι παρασκηνοῦντες ἐν πέψει τὰ σιτία καὶ τὰ περιόντα τῶν ἀκροδρύων ἰσχνὰ καὶ ῥυσὰ καὶ πᾶν ἀφεικότα τὸ πληκτικὸν ἐκεῖνο καὶ μανικὸν ἔχουσιν. καὶ μὴν οἴνου γε[2] τὸν νέον οἱ πρωιαίτατα πίνοντες Ἀνθεστηριῶνι πίνουσι μηνὶ μετὰ χειμῶνα, καὶ τὴν ἡμέραν ἐκείνην ἡμεῖς μὲν Ἀγαθοῦ Δαίμονος, Ἀθηναῖοι δὲ Πιθοίγια προσαγορεύουσιν· γλεύκους δὲ ζέοντος ἔτι ἀφαιρεῖσθαι[3] καὶ τοὺς ἐργάτας δεδιότας ὁρῶμεν. ἀφέντες οὖν τὸ συκοφαντεῖν τὰ τῶν θεῶν δῶρα μετίωμεν ἑτέραν ὁδόν, ἣν ὑφηγεῖται τοὔνομα τοῦ χρόνου [καὶ][4] τῶν ὑπηνεμίων καὶ ψευδῶν ὀνείρων. φυλλοχόος γὰρ ὀνομάζεται διὰ ψυχρότητα καὶ ξηρότητα τηνικαῦτα τῶν φύλλων ἀπορρεόντων, πλὴν εἴ τι θερμόν ἐστι καὶ[5] λιπαρὸν ὡς ἐλαῖαι καὶ δάφναι καὶ φοίνικες ἢ διερὸν ὡς μυρσίνη καὶ κιττός· τούτοις γὰρ ἡ κρᾶσις βοηθεῖ τοῖς δ᾽ ἄλλοις οὔ· οὐ γὰρ παραμένει τὸ ἐχέκολλον καὶ συνεκτικόν, ἢ πυκνουμένης ψυχρότητι τῆς ἰκμάδος ἢ ξηραινομένης δι᾽ ἔνδειαν καὶ[6] ἀσθένειαν. ἔστι μὲν οὖν καὶ φυτοῖς ὑγρότητι καὶ[7] θερμότητι τεθηλέναι καὶ αὐξάνεσθαι, μᾶλλον δὲ τοῖς ζῴοις· καὶ τοὐναντίον ἡ ψυχρότης καὶ ἡ ξηρότης ὀλέθριον. διὸ χαριέντως Ὅμηρος εἴωθεν ›διεροὺς βροτοὺς‹ καλεῖν, καὶ τὸ μὲν χαίρειν
736 ›ἰαίνεσθαι‹, ›ῥιγεδανὸν‹ δὲ καὶ ›κρυερὸν‹ τὸ λυπηρὸν καὶ τὸ φοβερόν· | ὁ δ᾽ ἀλίβας καὶ ὁ σκελετὸς ἐπὶ τοῖς νεκροῖς λέγονται[8], λοιδορουμένης τῷ ὀνόματι τῆς ξηρότητος. ἔτι τὸ μὲν αἷμα κυριωτάτην τῶν ἐν ἡμῖν ἔχον δύναμιν ἅμα καὶ θερμόν ἐστι καὶ ὑγρόν, τὸ δὲ γῆρας ἀμφοῖν ἐνδεές. ἔοικε δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ περιιόντος οἷον γῆρας εἶναι τὸ φθινόπωρον· οὔπω[9] γὰρ ἥκει τὸ ὑγρόν, οὐκέτι δὲ τὸ θερμὸν ἔρρωται· δεῖγμα δὴ γεγονὸς ἀτεχνῶς ξηρότητος ἅμα καὶ ψυχρότητος ἐπισφαλῆ ποιεῖ τὰ σώματα πρὸς τὰς νόσους. τοῖς δὲ σώμασι τὰς ψυχὰς συμπαθεῖν ἀνάγκη, καὶ μάλιστα παχνουμένου τοῦ πνεύματος ἀμαυροῦσθαι τὸ μαντικόν, ὥσπερ κάτοπτρον ὁμίχλης ἀναπιμπλάμενον. οὐδὲν οὖν τρανὸν οὐδ᾽ ἔναρθρον οὐδ᾽ εὔσημον ἐν ταῖς φαντασίαις ἀποδίδωσι, μέχρι οὗ τραχὺ καὶ ἀλαμπὲς καὶ συνεσταλμένον ἐστίν.«

[1] *del. Reiske* [2] γε *Reiske*] τε *cod.* [3] ἔτι ἀφαιρεῖσθαι *Reiske, Minar, Frazier – Sirinelli*] ἐμφορεῖσθαι *Wyttenbach* : ἀπαρύεσθαι *Bachet de Meziriac* : ἀεὶ ἀφαιρεῖσθαι *cod., dub. Hubert* [4] *del. Reiske, Hubert, Minar, Frazier – Sirinelli* (*sed add. ante* τοὔνομα) [5] ἐστι καὶ *Reiske*] ἐστιν ἢ *cod., Minar* [6] καὶ *Xylander*] ἢ δι᾽ *cod., Minar* [7] καὶ *Turnebus, Xylander*] ἢ *cod.* [8] λέγονται *Doehner*] γέγονε *cod.* : λέγεται *Xylander* [9] οὔπω *Xylander*] οὕτω *cod.*

erst entstand – zu uns nehmen und (trotzdem) weniger mit trügerischen und falschen Träumen zu tun haben; die Monate aber, in denen die Blätter fallen und die schon dem Winter nahe sind, weisen im Reifsein das Korn und die Überreste der Baumfrüchte als trocken und runzelig aus sowie als verlustig jener ganzen betäubenden und tobenden Kraft. Diejenigen ferner, die den jungen Wein am frühesten trinken, trinken ihn im Anthesterion, dem Monat nach dem Winter, und jenen Tag nennen wir ‚den des Guten Dämons', die Athener hingegen ‚Fassöffnung' (*Pithoigia*); vom gärenden Most aber (etwas) zu nehmen fürchten sich, wie wir sehen, sogar die (Weinberg-)Arbeiter. Wir wollen also aufhören, fälschlich die Geschenke der Götter zu beschuldigen, und einen anderen Weg einschlagen, den der Name der (Jahres-)Zeit weist, nämlich den der windigen und falschen Träume. Denn ‚blätterabwerfend' wird sie genannt, weil dann wegen Kälte und Trockenheit die Blätter abfallen, außer wenn etwas warm und fettig ist wie Ölbäume, Lorbeerbäume und Palmen oder feucht wie Myrte und Efeu; denn diesen hilft ihre Mischung, den anderen aber nicht: denn das Klebrige und Zusammenhaltende hat nicht Bestand, weil die Feuchtigkeit durch Kälte verdichtet oder aus Mangel und Schwäche ausgetrocknet wird. Es ist also auch den Pflanzen gegeben, durch Feuchtigkeit und Wärme zu gedeihen und zu wachsen, noch mehr aber den Lebewesen; und umgekehrt sind die Kälte und die Trockenheit verderblich. Daher pflegt Homer in gefälliger Weise ‚die Sterblichen' (= die lebenden Menschen) ‚feucht' zu nennen (*Od.* 6,201) und die Freude ein ‚Erwärmt-Werden' (*Od.* 6,156 u.ö.), ‚schauderhaft' (*Il.* 19,325) aber und ‚eisig' (*Od.* 11,212 u.ö.) das Schmerzliche und das Furchtbare; | ‚der Saftlose' und ‚der Ausgedörrte' wird in Bezug auf 736
die Toten gesagt, wobei die Trockenheit durch die Bezeichnung geschmäht wird. Ferner ist das Blut, das von allem in uns die stärkste Kraft hat, zugleich warm und flüssig, das hohe Alter aber hat an beidem Mangel. Es scheint von dem umlaufenden Jahr der Spätherbst gewissermaßen das hohe Alter zu sein; denn noch ist die Feuchtigkeit nicht da, die Wärme nicht mehr stark; indem er geradezu zum Inbegriff von Trockenheit und zugleich Kälte geworden ist, macht er (= der Spätherbst) die Körper für die Krankheiten anfällig. Es besteht aber die Notwendigkeit, dass die Seelen mit den Körpern mitleiden und dass am meisten die Gabe der Weissagung, wenn der Lebenshauch erstarrt, geschwächt wird, wie ein von Dunst überzogener Spiegel. Sie liefert also nichts Klares und Gegliedertes und Verständliches in den Vorstellungen, solange sie rau, lichtlos und zusammengeschrumpft ist." [ERHARD PAHNKE]

Bakchios von Paphos

1 ***Fouilles de Delphes III 4,94 = Dittenberger, Sylloge ⁴868B = Dörrie – Baltes III Nr. 75b***

[Θεός.] Τύχα ἀγαθά. Δελφοὶ ἔδωκαν Βακχίῳ Τρύφ[ωνος, καθ᾽ ὑοθεσίαν] δὲ Γαΐου, Παφίῳ, καὶ Ζωσίμῳ τῷ καὶ Σω[τ]ί[μῳ] (?) Χαροπείνου, καὶ Κλαυδίῳ Νεικοστράτῳ Ἀθηναίοις, καὶ Μ. Σεξτίῳ Κορνηλιανῷ Μαλλώτῃ, φιλοσόφοις Πλατωνικοῖς, αὐτοῖς καὶ τέκνοις αὐτῶν πολειτείαν, προξενίαν, προδικίαν, γᾶς καὶ οἰκίας ἔνκτησιν καὶ τἆλλα τείμια, ὅσα καὶ τοῖς καλοῖς καὶ ἀγαθοῖς ἀνδράσι δίδοται. ἄρχοντος Εὐβουλίδου τοῦ Εὐβουλίδου.

2 ***Mark. Aurel. Ad se ipsum 1,6 Dalfen***

Παρὰ Διογνήτου … καὶ τὸ οἰκειωθῆναι φιλοσοφίᾳ καὶ τὸ ἀκοῦσαι πρῶτον μὲν Βακχείου, εἶτα Τανδάσιδος καὶ Μαρκιανοῦ.

[Gottheit.] Glücksgöttin. Die Delpher haben dem Bakchios, Sohn des Tryphon – [nach Adoption] aber Sohn des ↗Gaios – aus Paphos und dem ↗Zosimos, auch Sotimos genannt (?), Sohn des Charopeinos, und dem Klaudios ↗Nikostratos, den Athenern, und dem Markos Sextios ↗Kornelianos aus Mallos, den platonischen Philosophen – ihnen selbst und ihren Kindern – gewährt: Bürgerrecht, Amt und Würde eines Proxenos, das Recht auf bevorzugte Behandlung vor Gericht, das Recht auf Erwerb von Grund und Haus und alle übrigen Ehrenrechte, die vorzüglichen Männern gewährt werden. Unter dem Archon Eubulides, dem Sohn des Eubulides. [DÖRRIE – BALTES III 15]

Von Diognetos (wurde mir nahegebracht,) … mir die Philosophie zu Eigen zu machen und zunächst Bakchios zu hören, dann Tandasis und Markianos. [HENNER THOSS]

Boethos

1 ***Ps.Didymos von Alexandrien, Περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων, in: E. Miller, Mélanges de littérature grecque, Paris 1868 (Nachdr. Amsterdam 1965) 399 = fg. 3 Dyck (S. 78–79) = Dörrie – Baltes III Nr. 82.4***

Τὸ »ἦ δ᾽ ὅς« σημαίνει, ὥς φησι Βοηθὸς ὁ Στωϊκὸς φιλόσοφος, τὸ »ἔφη«, τὸ δὲ »ἦν δ᾽ ἐγώ« τὸ »ἔφην«. ἔστι δ᾽ ὅτε καὶ Ὁμηρικώτερον τῷ »ἦ« χρῆται[1] ἀντὶ τοῦ »ἔφη«, ὡς ἐν ἀρχῇ τῆς Πολιτείας, ὁ Πλάτων· ὡσαύτως καὶ »ἦ[2] δ᾽ ἐγώ« ἀντὶ τοῦ »ἔφην ἐγώ«. Ἀρίσταρχος δὲ τὸ »ἦ δ᾽ ὅς« ἀντὶ τοῦ »ἔφη δέ«, τὸ δὲ »ἦν δ᾽ ἐγώ« »ἔφην δ᾽ ἐγώ«, τὸ δὲ »ἦ« τῶν ἀρχαίων εἶναί φησι λεξειδίων.

2 ***Diogenianos bei Hesychios, Lex. s.v. διὰ πάντων κριτής, δ 1201 Latte = fg. 2 Dyck (S. 78)***

διὰ πάντων κριτής·
Βοηθός φησι ἐν τοῖς περὶ Πλάτωνος, ὅτι ὁ νομοθέτης ἐκέλευσε τοῖς κρίνουσιν γράφειν τὰ κεφάλαια ἕκαστον.

3 ***Photios, Bibl. cod. 154 S. 100 a 14–17 Henry = test. 1 Dyck (S. 77) = Dörrie – Baltes III Nr. 82.2***

Ἀνεγνώσθη δ᾽ ἐν τῷ αὐτῷ τεύχει καὶ Βοηθοῦ Λέξεων Πλατωνικῶν συναγωγὴ κατὰ στοιχεῖον, πολλῷ τῆς Τιμαίου συναγωγῆς χρησιμώτερον. προσφωνεῖ δὲ Μελάντᾳ τινὶ τὸ συνταγμάτιον.

4 ***Photios, Bibl. cod. 155 S. 100 a 19–24 Henry = test. 2 Dyck (S. 78) = Dörrie – Baltes III Nr. 82.3***

= Athenagoras, Text 1

Text 1: [1]χρῆται *Nauck*] χρῆσθαι *cod.* [2]ἦ] ἦν Nauck

Der Ausdruck ἦ δ᾽ ὅς (z.B. Plat. *Staat* 377 D 7) bedeutet, wie Boethos, der stoische Philosoph, sagt, ἔφη, der Ausdruck ἦν δ᾽ ἐγώ hingegen (z.B. *Staat* 377 D 8) ἔφην. Bisweilen gebraucht Platon auch mehr in der Art des Homer ἦ für ἔφη, wie am Anfang des *Staates* (327 B 8); ebenso auch ἦ δ᾽ ἐγώ für ἔφην ἐγώ. Aristarch jedoch sagt, ἦ δ᾽ ὅς stehe für ἔφη δέ, ἦν δ᾽ ἐγώ sei ἔφην δ᾽ ἐγώ; das ἦ gehöre zu den archaischen Ausdrücken. [DÖRRIE – BALTES III 57]

der, welcher über alle richtet (Plat. *Staat* 580 A 9):

Boethos sagt in seinen Schriften über Platon, dass der Gesetzgeber denen, welche über andere richten, aufgetragen hat, die Hauptpunkte einzeln aufzuschreiben. [HENNER THOSS]

Gelesen wurde in derselben Rolle auch Boethos, *Sammlung Platonischer Worte in alphabetischer Reihenfolge*, um vieles nützlicher als die Sammlung des (Lexikographen) Timaios. Er widmet das kurze Werk einem gewissen ↗Melantas. [DÖRRIE – BALTES III 55]

5 *Photios, Lex. s.v. ἀντικρύ, α 2108 Theodoridis = fg. 1 Dyck* (*S. 78*)

ἀντικρύ·

ὁ μὲν Βοηθὸς ἐν τῇ τῶν λέξεων αὐτοῦ Συναγωγῇ δέκα φησὶ σημαίνειν τὴν λέξιν· 1) *κατέναντι καὶ* 2) *ἐξ ἐναντίας*[1] *καὶ* 3) διαμπερὲς *καὶ* 4) ἰθὺς *καὶ* 5) εὐθὺς *καὶ* 6) ἐπ᾽ εὐθείας *καὶ* 7) ἰσχυρῶς *καὶ* 8) σαφῶς *καὶ* 9) ἀκριβῶς[2] *καὶ* 10) ἁπλῶς.

Dubia:

6 *Ps.Didymos von Alexandrien, Περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων, in: E. Miller, Mélanges de littérature grecque, Paris 1868* (*Nachdr. Amsterdam 1965*) *404 = fg. 4 Dyck* (*S. 79*)

Κερασβόλον·

τὸ κερασβόλον, ἐστὶ μὲν τῶν ἅπαξ εἰρημένων τῷ Πλάτωνι, ἔστι δὲ ἐπὶ τῶν σπερμάτων ταττόμενον, τῶν οὔτε ἐκφερόντων καρπὸν οὔθ᾽ ὕδατι καὶ πυρὶ τηκομένων. ταῦτα δὲ εἶναί φασι τὰ ὑπὸ τῶν σπορέων κατὰ τῶν κεράτων βληθέντα[3] τῶν βοῶν, ἀφ᾽ ὧν καὶ τοὔνομα ἔσχε. παραδέδοται γὰρ τοιοῦτός τις περὶ αὐτῶν λόγος, ὡς ἀτεράμνων ὄντων τῶν οὕτως εἰς τὴν γῆν καταπεσόντων σπερμάτων. τοὺς οὖν ὑπὸ ἀπαιδευσίας ἀπειθεῖς[4] τοῖς νόμοις κερασβόλους προσηγόρευε· διὸ καί φησιν· »ἀνεμέσητον δὴ[5] φοβεῖσθαι μή τις ἐγγίγνηται τῶν πολιτῶν[6] ἡμῖν οἷον κερασβόλος, ὃς ἀτέραμνος[7] εἰς τοσοῦτον φύσει[8] γίγνοιτ᾽ ἂν[9] ὥστε μὴ τήκεσθαι· καθάπερ ἐκεῖνα τὰ σπέρματα πυρί, νόμοις οὗτοι[10] καίπερ οὕτως[11] ἰσχυροῖς ⟨οὖσιν⟩[12] ἄτηκτοι γίγνωνται[13].«

Text 5: bz [1] κατέναντι καὶ ἐξ ἐναντίας] τὰ προλεχθέντα b [2] *post* ἀκριβῶς *add.* παντελῶς b **Text 6:** [3] βληθέντα *Thoss*] βληθέντων *cod.* [4] ἀπειθεῖς] ἀμαθεῖς *Ruhnken, Miller, Dyck* [5] δὴ *Miller*] δεῖ *cod.* [6] πολιτῶν *Miller*] πολιτειῶν *cod.* [7] ἀτέραμνος] ἀτεράμων *Dyck* [8] εἰς τοσοῦτον φύσει *Miller*] φησιν εἰς τοσοῦτον εἰ *cod.* [9] γίγνοιτ᾽ ἂν *Miller*] γίγνοιτο ἀνάγωγος *cod.* [10] οὗτοι *Miller*] οὕτω *cod.* [11] οὕτως *Miller*] οὐ τοῖς *cod.* [12] *suppl. Miller* [13] γίγνωνται *Miller*] γίγνοιτ᾽ ἂν *cod.*

ἀντικρύ:

Boethos sagt in seiner *Sammlung* (*Platonischer*) *Worte*, das Wort habe zehn Bedeutungen: 1) „gegenüber", 2) „im Gegenteil", 3) „durch und durch", 4) „gerade" (ἰθύς, *ion.*), 5) „gerade" (εὐθύς, *att.*), 6) „auf geradem Weg", 7) „stark", 8) „deutlich", 9) „genau" und 10) „einfach". [HENNER THOSS]

Dubia:

Κερασβόλον (Plat. *Nomoi* 853 D 2):

Der Begriff κερασβόλον („undurchdringlich", „hart", „unbeugsam") gehört zu den Wörtern, die bei Platon nur einmal vorkommen. Es ist den Samen zugeordnet, die weder Frucht bringen noch durch Wasser und Feuer zum Schmelzen gebracht werden. Man sagt, dies seien die (Samen), welche vom Sämann auf die Hörner der Rinder geworfen worden seien; von denen hätten sie auch den Namen. Ein solches Wort ist über sie überliefert, da ja die so zur Erde gefallenen Samen unerweichlich seien. Diejenigen nun, die aufgrund ihrer fehlenden Bildung den Gesetzen nicht gehorchen, nannte er (= Platon) „undurchdringlich" („hart", „unbeugsam"); deshalb sagt er auch (*Nomoi* 853 C 7): „Nicht zu tadeln ist also die Furcht, dass bei uns einer von den Mitbürgern auftritt, gleichsam „undurchdringlich" („hart", „unbeugsam"), der von Natur aus in solchem Maße unerweichlich sein könnte, dass er nicht zu schmelzen ist; so, wie jene Samen nicht durch das Feuer, können diese Leute nicht durch Gesetze – auch wenn sie noch so stark ⟨sind⟩ – zum Schmelzen gebracht werden." [HENNER THOSS]

7 *Etymologicum Genuinum (AB) s.v. φαῦλον (daraus Etymologicum Magnum 789,33–48) = fg. 5 Dyck (S. 79–80) = Dörrie – Baltes III Nr. 97.2*

Φαῦλον σημαίνει δέκα[1]. 1) τὸ ἁπλοῦν· Εὐριπίδης Λικυμνίῳ· »φαῦλον, ἄκομψον, τὰ μέγιστ᾽ ἀγαθόν«, ἁπλοῦν καὶ ἀπονήρευτον λέγων[2]. **(Et. Gen. [AB] EM)** ἔστι δ᾽ ὅτε τίθεται καὶ 2) ἐπὶ τοῦ κακοῦ καὶ 3) τοῦ τυχόντος· Πλάτων Περὶ ψυχῆς· »φαῦλον πρᾶγμα, ἔφη, ζητεῖς« καὶ »φαῦλον πρᾶγμα ἔσται« τὸ τυχὸν πρᾶγμα. καὶ 4) ἐπὶ τοῦ ἁπλῶς[3]· »πρᾶγμα δ᾽ ἔσται, ὡς ἔοικεν, οὐ φαῦλον, οὐδὲ μικρᾶς δεόμενον ἀρετῆς«· τάττοιτο δ᾽ ἂν καὶ 5) ἐπὶ τοῦ μοχθηροῦ, ὅταν ἀντιδιαστέλληται πρὸς τὸ σπουδαῖον· τεθείη δ᾽ ἂν καὶ 6) ἐπὶ τοῦ μεγάλου· Σοφοκλῆς Αἰχμαλώτισιν[4]· »εἰ μικρὸς ὢν τὰ φαῦλα νικήσας ἔχω·« καὶ 7) ἐπὶ τοῦ ῥᾳδίου· Πλάτων Πολιτειῶν τετάρτῳ[5]· »καὶ φαῦλόν γε, ἔφη, ἴσως αὐτοῖς προστάξομεν. καὶ τούτου ⟨γε, ἦν⟩ δ᾽⟨ἐγώ,⟩[6] ἔτι[7] φαυλότερον«· τάττεται καὶ 8) ἐπὶ τοῦ μικροῦ καὶ εὐκαταφρονήτου, ὡς Δημοσθένης· καὶ 9) ἐπὶ τοῦ ταπεινοῦ καὶ πένητος καὶ ἀδόξου καὶ 10) ἐπὶ τοῦ[8] ἀνοήτου[9]. **(Et. Gen. [A] EM)**

Text 7: [1]σημαίνει δέκα EM] *om.* Et. Gen. [2]λέγων Et. Gen.] λε (cd.) EM M : λέγεται EMm [3]*post* ἁπλῶς *habet* EM πρὸς τῷ οὐ τὸ τυχὸν Πλάτων (*om.* Πλάτων DM) [4]Σοφοκλῆς Αἰχμαλώτισιν EM] *om.* A [5]Πολιτειῶν τετάρτῳ (*h.e.* Δ *pro* A) Sylburg] Πολιτειῶν πρώτῳ EM : *om.* A [6]⟨γε ἦν⟩ δ᾽ ⟨ἐγώ⟩ *suppl. Dyck e Plat.* [7]ἔτι EM] ἔφη A [8]ἐπὶ τοῦ A] *om.* EM [9]ἀνοήτου] ἀδεξιοῦ *sscr. add.* EM D

Φαῦλον hat 10 Bedeutungen: 1) „einfach (offen)“: Euripides, *Likymnios* (*fg*. 473 Kannicht [Trag. Graec. Fragm. V 2]): „Einfach, aufrichtig, tapfer in den größten Prüfungen“; er meint „einfach“ im Sinne von „ohne Falsch“. Manchmal wird es 2) für „schlecht“ und 3) für „alltäglich“ („gewöhnlich“) gesetzt: Platon, *Über die Seele* (*Phaid*. 95 E 8): „Eine alltägliche Sache willst du von mir hören“; und (der Satz) „Ein φαῦλον πρᾶγμα wird es sein“ (*Hippias* I 286 E 8? *Symp*. 213 C 7?) (meint) die alltägliche Sache (?). Ferner 4) für „einfach“ (?): „Das wird, wie es scheint, keine einfache Sache sein, noch eine, die nur geringe Tüchtigkeit erfordert“ (*Nomoi* 918 C 6 f.). Es wird auch wohl 5) für „untüchtig“ gesetzt, dann nämlich, wenn es im Gegensatz zu „tüchtig“ verwendet wird. Auch 6) für „groß“ kann es wohl gesetzt werden: Sophokles, *Aichmalotides* (*fg*. 41 Radt): „Wenn ich, obschon klein, einen großen Sieg in Händen halte“. Ferner 7) für „leicht“: Platon im vierten Buch des *Staates* (423 C 5 f.): „Etwas Leichtes vielleicht, sagte er, werden wir ihnen vorschreiben. Und noch etwas Leichteres als dieses, ⟨sagte ich⟩.“ Gesetzt wird es auch 8) für „klein und leicht zu verachten“; so Demosthenes. Ferner 9) für „gering, arm und unbedeutend“ und 10) für „unvernünftig“. [DÖRRIE – BALTES III 97]

Daphnos von Ephesos

1 *Athenaios I 1 E Kaibel*

Ἰατρῶν δὲ παρῆσαν Δάφνος Ἐφέσιος, ἱερὸς τὴν τέχνην καὶ κατὰ τὰ ἤθη, τῶν Ἀκαδημαικῶν λόγων οὐ παρέργως ἁπτόμενος, …

Von den Ärzten aber waren anwesend Daphnos von Ephesos, ein ganz vortrefflicher Mann, was seine ärztliche Kunst und seinen Charakter betrifft, der sich nicht nur nebenbei mit den Lehren der Akademiker befasste, … [HENNER THOSS]

Demetrios [I] von Alexandrien

1 ***Lukianos, Calumniae 16 Macleod***

Ἀνυσιμώτατον γὰρ οὖν[1] τὸ εἶδος τῆς διαβολῆς τὸ ὑπεναντίον τῆς τοῦ ἀκούοντος ἐπιθυμίας, ὁπότε καὶ παρὰ Πτολεμαίῳ τῷ Διονύσῳ ἐπικληθέντι ἐγένετό τις ὃς διέβαλλε τὸν Πλατωνικὸν Δημήτριον, ὅτι ὕδωρ τε πίνει καὶ μόνος τῶν ἄλλων γυναικεῖα οὐκ ἐνεδύσατο ἐν τοῖς Διονυσίοις· καὶ εἴ γε μὴ κληθεὶς ἕωθεν ἔπιέ τε πάντων ὁρώντων καὶ λαβὼν ταραντινίδιον ἐκυμβάλισε καὶ προσωρχήσατο, ἀπολώλει ἂν ὡς οὐχ ἡδόμενος τῷ βίῳ τοῦ βασιλέως, ἀλλ᾽ ἀντισοφιστὴς ὢν καὶ ἀντίτεχνος τῆς Πτολεμαίου τρυφῆς.

Text 1: Γ Ω β   [1] οὖν *Nilén*] ὃν ΓΩ : *om.* β

Denn sehr wirksam ist die Art der Verleumdung, welche den Neigungen des Zuhörers entgegensteht, (wie z.B.) auch, als bei Ptolemaios, der Dionysos genannt wurde, einer auftrat, der den Platoniker Demetrios verleumdete, dass er Wasser trinke und als einziger von den anderen an den Dionysien keine Frauenkleider angezogen habe; und wenn er (= Demetrios) nicht, frühmorgens gerufen, getrunken hätte, während alle zusahen, und in einem tarentinischen Frauenkleidchen die Zimbel gespielt und dabei getanzt hätte, wäre er verloren gewesen, da er sich ja nicht über das Leben, das der König führte, freue, sondern einer sei, der das Luxusleben des Ptolemaios durch sophistische Künste schlecht mache und sich als Nebenbuhler entpuppe. [HENNER THOSS]

Demetrios [II]

1 *Mark. Aurel. Ad se ipsum 8,25 Dalfen*

Λούκιλλα Οὐῆρον, εἶτα Λούκιλλα· Σέκουνδα Μάξιμον, εἶτα Σέκουνδα· Ἐπιτύγχανος Διότιμον, εἶτα Ἐπιτύγχανος· Φαυστῖναν Ἀντωνῖνος, εἶτα Ἀντωνῖνος. τοιαῦτα πάντα· Κέλερ Ἁδριανόν, εἶτα Κέλερ. οἱ δὲ δριμεῖς ἐκεῖνοι ἢ προγνωστικοὶ ἢ τετυφωμένοι ποῦ, οἷον [δριμεῖς μὲν][1] Χάραξ καὶ Δημήτριος ὁ Πλατωνικὸς[2] καὶ Εὐδαίμων καὶ εἴ τις τοιοῦτος[3]. πάντα ἐφήμερα, τεθνηκότα πάλαι· ἔνιοι μὲν οὐδὲ ἐπ᾽ ὀλίγον μνημονευθέντες, οἱ δὲ εἰς μύθους μεταβαλόντες, οἱ δὲ ἤδη καὶ ἐκ μύθων ἐξίτηλοι. τούτων οὖν μεμνῆσθαι, ὅτι δεήσει ἤτοι σκεδασθῆναι τὸ συγκριμάτιόν σου ἢ σβεσθῆναι τὸ πνευμάτιον ἢ μεταστῆναι καὶ ἀλλαχοῦ καταταχθῆναι.

Text 1: AT [1] *secl. Rendall* [2] ὁ Πλατωνικὸς *secl. Haines* [3] οἷον … τοιοῦτος *secl. Trannoy*

Lucilla (sah) den Verus (sterben), dann (starb) Lucilla; Secunda den Maximus, dann Secunda; Epitynchanus den Diotimus, dann Epitynchanus; die Faustina den Antoninus, dann Antoninus. Solches geschah mit jedem. Celer (sah) den Hadrianus (sterben), dann (starb) Celer. Aber jene Scharfsinnigen oder in die Zukunft Schauenden oder Aufgeblasenen, wo sind sie? Wie zum Beispiel Charax und der Platoniker Demetrios und Eudaimon und wenn es sonst jemanden von solcher Art gibt. Alles ist vergänglich, längst gestorben. Einige blieben nicht einmal für kurze Zeit im Gedächtnis der Menschen, andere aber verwandelten sich in Mythengestalten, wieder andere sind sogar schon aus den Mythen getilgt. Denke also daran, dass deine Körpermasse gewiss vergehen oder dein Lebensgeist erlöschen oder weggehen und anderswo seinen Platz erhalten muss. [HENNER THOSS]

Demokritos

1 ***Damaskios, In Plat. Phaed. I 503 Westerink = Dörrie – Baltes III Nr. 78.11***

Ὅτι τὴν γῆν οἱ μὲν ἀσώματόν φασι τὴν ἐνταῦθα λεγομένην, οἱ δὲ σωματικήν· καὶ τούτων ὅλον μὲν τὸν κόσμον Ἁρποκρατίων, τὸν δὲ ὑπὸ σελήνην Θεόδωρος· τῶν δὲ ἀσώματον τὴν μὲν ἰδέαν Δημόκριτος, τὴν δὲ φύσιν Πλούταρχος.

2 ***Olympiodoros, In Plat. Alcib. 105,17–106,2 Westerink = Dörrie – Baltes III Nr. 79.1b***

Ἀλλὰ μέντοι εὖ λέγεις·

Τὸ »εὖ λέγεις« ὁ μὲν Δημόκριτος ἐπίκλην χνα′ (διότι μετρούμενον τὸ ὄνομα αὐτοῦ χνα′ ποιεῖ) ὡς ἀπὸ Σωκράτους ἐκδέχεται, ὁ δὲ Δαμάσκιος ὡς ἀπὸ Ἀλκιβιάδου.

3 ***Porphyrios, Vita Plot. 20,17–33. 57–61 Henry – Schwyzer = Longinos, fg. 11, S. 169–170 Männlein-Robert = Dörrie – Baltes III Nr. 74, Z. 1–20. 47–49***

Πολλῶν καθ᾽ ἡμᾶς, ὦ Μάρκελλε, γεγενημένων φιλοσόφων οὐχ ἥκιστα παρὰ τοὺς πρώτους τῆς ἡλικίας ἡμῶν χρόνους· ὁ μὲν γὰρ νῦν καιρὸς οὐδ᾽ εἰπεῖν ἔστιν ὅσην σπάνιν ἔσχηκε τοῦ πράγματος· ἔτι δὲ μειρακίων ὄντων ἡμῶν οὐκ ὀλίγοι τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων προέστησαν, οὓς ἅπαντας μὲν ὑπῆρξεν ἰδεῖν ἡμῖν διὰ τὴν ἐκ παίδων ἐπὶ πολλοὺς τόπους ἅμα τοῖς γονεῦσιν ἐπιδημίαν, συγγενέσθαι δὲ αὐτῶν τοῖς ἐπιβιώσασι κατὰ ταὐτὸ συχνοῖς ἔθνεσι καὶ πόλεσιν ἐπιμίξαντας· οἱ μὲν καὶ διὰ γραφῆς ἐπεχείρησαν τὰ δοκοῦντα σφίσι πραγματεύεσθαι καταλιπόντες τοῖς ἐπιγιγνομένοις τῆς παρ᾽ αὐτῶν ὠφελείας μετασχεῖν, οἱ δ᾽ ἀποχρῆναι σφίσιν ἡγήσαντο τοὺς συνόντας προβιβάζειν[1] εἰς τὴν τῶν ἀρεσκόντων ἑαυτοῖς κατάληψιν. ὧν τοῦ μὲν προτέρου γεγόνασι τρόπου Πλατωνικοὶ μὲν Εὐκλείδης καὶ Δημόκριτος καὶ Προκλῖνος ὁ περὶ τὴν Τρῳάδα διατρίψας οἵ τε μέχρι νῦν ἐν τῇ Ῥώμῃ δημοσιεύοντες Πλωτῖνος καὶ Γεντιλιανὸς Ἀμέλιος ὁ τούτου γνώριμος,

…

Text 3: w (= AE) x (= BRJ) y (= USC) [1] προβιβάζειν] προσβιβάζειν ExUS

Die hier (*Phaid.* 108 C 5–110 B 1) genannte Erde ist nach den einen unkörperlich, nach den anderen körperlich. Unter den letzteren glaubt ↗Harpokration, der Kosmos insgesamt sei gemeint, Theodoros (*test.* 42 Deuse) dagegen, nur die Welt unter dem Mond. Von denjenigen aber, die die Erde für unkörperlich halten, glaubt Demokritos, sie sei die Idee, Plutarch (von Athen) dagegen, sie sei die Natur. [DÖRRIE – BALTES III 39]

„Jedoch sagst du das vortrefflich“ (*Alkib.* 113 C 4 f.):

Die Worte „sagst du das vortrefflich“ versteht Demokritos mit dem Beinamen 651 (weil sein Name, wenn man die Buchstaben als Zahlzeichen addiert, 651 ergibt) als von Sokrates gesprochen, Damaskios aber als von Alkibiades. [DÖRRIE – BALTES III 41]

Es hat zu meinen Zeiten, lieber Markellos, zahlreiche Philosophen gegeben, und das besonders zu Zeiten meiner frühen Jugend; denn heutzutage gibt es einen unbeschreiblich großen Mangel daran; als ich aber noch Jüngling war, da gab es nicht wenige, welche sich in den Untersuchungen auf dem Gebiet der Philosophie hervortaten. Ich hatte Gelegenheit, sie alle zu besuchen, weil ich von Kind auf mit meinen Eltern viel und weit gereist bin, und später die noch überlebenden auch zu hören, da ich auf dieselbe Weise viele Völker und Städte aufsuchte. Die einen von ihnen unternahmen es, ihre Lehren auch schriftlich auszuarbeiten und so der Nachwelt zu hinterlassen, damit sie an deren Gewinn teilhabe, die anderen hielten es für ausreichend, ihre Schüler so zu fördern, dass sie ihre Lehren aufnehmen konnten. Zur ersten Art gehören an Platonikern ↗Eukleides, Demokritos und ↗Proklinos, der in der Troas lebte, ferner Plotin und sein Schüler Gentilianos Amelios, die bis heute in Rom öffentlich lehren;

…

τῶν δ᾿ οὖν γραψάντων οἱ μὲν οὐδὲν πλέον ἢ συναγωγὴν καὶ μεταγραφὴν τῶν τοῖς πρεσβυτέροις συντεθέντων ἐποιήσαντο, καθάπερ Εὐκλείδης καὶ Δημόκριτος καὶ Προκλῖνος, …

4 *Proklos, In Plat. Tim. II 33,13–28 Diehl (33,13–15. 18 = Dörrie – Baltes III Nr. 81.16)*

Δημόκριτος δὲ ἀπορήσας, πῶς εἴρηται δύο ἐπιπέδων εἷς μέσος ἀνὰ λόγον ἐμπίπτειν – δυνατὸν γὰρ λαβόντα τέτταρας γραμμὰς ἑξῆς ἀνὰ λόγον δεικνύναι καὶ τὰ ἀπ᾿ αὐτῶν τετράγωνα ἀνὰ λόγον, ὥστε δύο ἄκρων ἐπιπέδων δύο μέσοι ἀνὰ λόγον ἐμπίπτουσι – καὶ εἰπὼν ἄλλους εἰς ἄλλας ἐμβεβλῆσθαι ταραχὰς διὰ τὴν ἀπορίαν ταύτην καὶ ἐπὶ τὸν διπλασιασμὸν τοῦ κύβου καὶ τὰς τοιαύτας ζητήσεις[1] ἐκπεσεῖν[2], αὐτός φησιν οὐ τῶν τυχόντων ἐπιπέδων ἕνα μέσον ἐμπίπτειν τὸν Πλάτωνα λέγειν οὐδὲ αὖ τῶν τυχόντων στερεῶν, ἀλλὰ τῶν ὁμοίων καὶ ἐν ῥητῷ λόγῳ καὶ κατ᾿ ἀριθμοὺς τεταγμένους τὰς πλευρὰς ἐχόντων· τὰ γὰρ ὑπὸ θεοῦ τοῦ δημιουργικοῦ γιγνόμενα ῥητὰ πρὸς ἄλληλά ἐστι καὶ ἀριθμοῖς διαπεποίκιλται δημιουργικοῖς[3], ὡς αὐτὸς ἐρεῖ προελθών, καὶ τοὺς ἐπιπέδους χρὴ καὶ τοὺς στερεοὺς ἀριθμοὺς τοὺς ὁμοίους παραλαμβάνειν καὶ ἐπὶ τούτων ὁρᾶν τὴν ἀλήθειαν τοῦ λόγου τοῦ Πλατωνικοῦ.

5 *Stobaios I S. 370,1–2 W.-H. = Iamblich, De anima 13 S. 38,7–8 Finamore – Dillon*

Οἱ δὲ περὶ Δημόκριτον Πλατωνικοὶ[4] πάντα ταῦτα τὰ εἴδη τῶν δυνάμεων εἰς τὴν οὐσίαν αὐτῆς συνάγουσιν.

Text 4: MPQ [1] ζητήσεις] ἐξηγήσεις P [2] ἐκπεσεῖν] ἐμπεσεῖν M [3] δημιουργικοῖς *„corruptum videtur" Diehl* **Text 5: FP** [4] Πλατωνικοὶ] *secl. Heeren* : ἀτομικοὶ *Meineke*

Von denen nun, welche geschrieben haben, lieferten einige nichts weiter als eine Zusammenfassung oder Umformung dessen, was die älteren Denker verfasst hatten, wie Eukleides und Demokritos und Proklinos; ... [DÖRRIE – BALTES III 9. 11]

Demokrit aber wirft die Frage auf, wie die Aussage gemeint sei, es trete zwischen zwei Flächen(-Zahlen) nur ein proportionales Mittel auf (*Tim.* 32 A 7 f.) – denn es ist möglich zu zeigen, dass, wenn man vier Linien nimmt, die aufeinander folgend proportional sind, auch die Rechtecke aus ihnen proportional sind, so dass zwei proportionale Mittel zwischen zwei spitzen Flächen auftreten – und er sagt, dass andere Leute in andere Verwirrung geraten seien wegen dieser Aporie, und sie seien zur Verdopplung des Würfels und zu derartigen Untersuchungen hin verschlagen worden, und er antwortet selbst, Platon sage, dass nicht zwischen beliebigen Flächen (nur) ein proportionales Mittel auftrete und auch nicht wiederum zwischen beliebigen räumlichen Figuren, sondern zwischen ähnlichen, die ihre Seiten in einem rationalen Verhältnis und zahlenmäßig angeordnet haben. Denn die Dinge, die von dem demiurgischen Gott geschaffen sind, sind im Verhältnis zueinander rational und durch demiurgische Zahlen ausgeschmückt, wie er selbst im weiteren Verlauf sagen wird (*Tim.* 39 C–D), und es ist nötig, dass die Flächen und die räumlichen Figuren ähnliche Zahlen annehmen, und bei diesen die Wahrheit der platonischen Lehre zu sehen. [DÖRRIE – BALTES III 53; HENNER THOSS]

Die Platoniker um Demokritos führen alle diese Arten der (Seelen-)Vermögen auf ihre (= der Seele) Substanz zurück. [HENNER THOSS]

6 *Syrianos, In Arist. Met. S. 105,36–106,5 Kroll = Dörrie – Baltes V Nr. 127.7, Z. 26–39*

Ὅπου γε μηδὲ Πλούταρχον καὶ Ἀττικὸν καὶ Δημόκριτον τοὺς Πλατωνικοὺς κατ᾿ αὐτὸ τοῦτο ζηλοῦμεν, ὅτι γε τοὺς καθόλου λόγους τοὺς ἐν οὐσίᾳ τῇ ψυχικῇ διαιωνίως ὑπάρχοντας ἡγοῦνται εἶναι τὰς ἰδέας· εἰ γὰρ καὶ χωρίζουσιν αὐτὰς τῶν ἐν τοῖς αἰσθητοῖς κοινοτήτων, ἀλλ᾿ ὅμως οὐ χρὴ συμφύρειν εἰς ταὐτό τοὺς τῆς ψυχῆς λόγους καὶ τὸν ἔνυλον καλούμενον νοῦν τοῖς παραδειγματικοῖς καὶ ἀύλοις εἴδεσι καὶ ταῖς δημιουργικαῖς νοήσεσιν· ἀλλ᾿ ὥσπερ ὁ θεῖος Πλάτων τὸ μὲν ἡμέτερον εἰς ἓν λογισμῷ συναιρεῖσθαί φησι καὶ ἀνάμνησιν εἶναι, ὧν ἐθεασάμεθά ποτε συμπορευθέντες θεῷ, τὸ δὲ θεῖον ἀεὶ κατὰ τὰ αὐτὰ ὡσαύτως ἔχειν, οὕτω καὶ αὐτοὺς διαιρεῖν, ἔστ᾿ ἂν ἐθέλωσιν εἶναι Πλατωνικοί.

Dubia:

7 *Damaskios, In Plat. Phileb. 24 Westerink*

Τί τὸ τοσοῦτον σέβας περὶ τὰ τῶν θεῶν ὀνόματα τοῦ Σωκρατους; ἢ ὅτι πάλαι καθιέρωται τοῖς οἰκείοις τὰ οἰκεῖα καὶ ἄτοπον κινεῖν τὰ ἀκίνητα· ἢ ὅτι φύσει αὐτοῖς ᾠκείωται κατὰ τὸν ἐν Κρατύλῳ λόγον· ἢ ὅτι »ἀγάλματα φωνήεντα« καὶ ταῦτά ἐστι τῶν θεῶν, ὡς Δημόκριτος.

Wo wir doch nicht einmal den Platonikern Plutarch, Attikos und Demokrit in eben dem Punkt nacheifern, dass sie glauben, die Ideen seien die allgemeinen Begriffe, die in der Seelensubstanz ewig existieren. Denn wenn sie sie auch von den Gemeinsamkeiten in den Sinnendingen abtrennen, so darf man doch nicht die Begriffe der Seele und die sogenannte enhylische Vernunft mit den paradigmatischen, immateriellen Ideen und den Vernunfteinsichten des Demiurgen zusammenwerfen. Vielmehr sollten auch sie, solange sie Platoniker sein wollen, so unterscheiden, wie es der göttliche Platon sagt: Zu uns gehöre das Zusammenführen durch Überlegung zur Einheit und die Wiedererinnerung an das, was wir einst im Gefolge eines Gottes gesehen haben (vgl. *Phaidr*. 249 B 6–C 4), das Göttliche bleibe jedoch immer völlig gleich. [DÖRRIE – BALTES V 27–29]

Dubia:

Warum dieser große Respekt des Sokrates vor den Namen der Götter (Plat. *Phileb*. 12 C 1–3)? Entweder weil den vertrauten (Göttern) die vertrauten (Namen) seit langem geweiht sind und es unsinnig ist, das Unantastbare anzutasten; oder weil (die Namen) ihnen von Natur aus zu Eigen sind gemäß der Argumentation im *Kratylos* (vgl. 390 D–391 B); oder weil auch diese (Namen) „redende Bilder“ der Götter sind, wie Demokritos sagt. [ERHARD PAHNKE]

Derkyllides

1 *Albinos, Prologos 4 = S. 312–313 Reis = S. 149,2–17 Hermann = S. 324,16–29 Freudenthal = Dörrie – Baltes II Nr. 50.1, Z. 1–21*

… λέγωμεν ἀπὸ ποίων διαλόγων δεῖ ἀρχουμένους ἐντυγχάνειν τῷ Πλάτωνος λόγῳ· διάφοραι γὰρ δόξαι γεγόνασιν· οἱ μὲν γὰρ ἀπὸ τῶν Ἐπιστολῶν ἄρχονται, οἱ δὲ τινες ἀπὸ τοῦ Θεάγους· εἰσὶ δὲ οἱ κατὰ τετραλογίαν διελόντες αὐτοὺς καὶ τάττουσι[1] πρώτην τετραλογίαν περιέχουσαν τὸν Εὐθύφρονα καὶ τὴν Ἀπολογίαν καὶ τὸν Κρίτωνα καὶ τὸν Φαίδωνα· τὸν μὲν οὖν Εὐθύφρωνα, ἐπεὶ γὰρ ἀπαγγέλλεται[2] τῷ Σωκράτει ἐν αὐτῷ ἡ δίκη, τὴν δὲ Ἀπολογίαν, ἐπειδὴ ἀναγκαῖον αὐτῷ ἀπολογήσασθαι, ἐπὶ τούτοις τὸν Κρίτωνα διὰ τὴν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ διατρίβην, ἔπειτα τὸν Φαίδωνα, ἐπεὶ ἐν αὐτῶ τέλος τοῦ βίου λαμβάνει ὁ Σωκράτης. ταύτης τῆς δόξης εἰσὶ Δερκυλλίδης καὶ Θράσυλλος, δοκοῦσι δέ μοι προσώποις καὶ βίων περιστάσεσιν ἠθεληκέναι τάξιν ἐπιθεῖναι· ὅ ἐστι μὲν ἴσως χρήσιμον πρὸς ἄλλο τι, οὐ μὴν πρὸς ὃ ἡμεῖς νῦν ⟨βουλόμεθα⟩[3], βουλόμεθα δὲ ἀρχὴν καὶ διάταξιν διδασκαλίας τῆς κατὰ σοφίαν εὑρεῖν.

2 *Proklos, In Plat. Remp. II 24,6–15 Kroll*

Ὅτι Δερκυλλίδης τὴν τοῦ θείου σώματος περίοδον, τὸ αὐτὸ τέλος ποιουμένην καὶ ἀρχήν, τοῦ μηδέποτε συμπεσεῖσθαι τὸ πᾶν αἰτιᾶται. καὶ γὰρ τὴν ῥάβδον τὴν περὶ τῷ δακτύλῳ κινουμένην μὴ πίπτειν, ἕως ἂν περιδινῆται, καὶ τὸν ἐπὶ τῆς γῆς κυλιόμενον τροχόν· στάντα δὲ ταῦτα πίπτειν εὐθύς. εἰ οὖν συναποκαταστάντες εἰς ἓν σημεῖον ἔστησαν οἱ ἀστέρες, ταὐτὸν ἂν ἔπαθον· νῦν δὲ τὸ πέρας αὐτῶν ἀρχὴ ἄλλης γίνεται περιόδου· καὶ ἡ συναποκατάστασις, οὐκ οὖσα στάσις ἀλλ᾽ ἀφετηρία τῆς ἑξῆς περιόδου, τηρεῖ τὴν κοσμικὴν τάξιν.

Text 1: W (Esc.iLPR) DEFG Scut. R β (aAll.CcHMSvVg) [1] καὶ τάττουσι] κατατάττουσι c *Usener* : τάττουσι *Nüsser* [2] ἀπαγγέλλεται W *Reis*] ἐπαγγέλλεται *Hermann* [3] suppl. *Holstenius*

… Ich will sagen, mit welchen Dialogen Platons man anfangen muss, um zu dem zu gelangen, was Platon sagen will. Denn es sind unterschiedliche Meinungen aufgekommen: Die einen fangen nämlich mit den *Briefen* an, die anderen mit dem *Theages*; es gibt aber auch einige, die die Dialoge nach Tetralogien eingeteilt haben, und als erste stellen sie die Tetralogie, welche umfasst: den *Euthyphron*, die *Apologie*, den *Kriton* und den *Phaidon*, und zwar den *Euthyphron*, da dem Sokrates ja in diesem Dialog der Prozess gerade angekündigt wird, die *Apologie*, da es für ihn notwendig war, sich zu verteidigen, nach diesen beiden den *Kriton* wegen des Gespräches im Gefängnis, dann den *Phaidon*, da in diesem Dialog Sokrates sein Lebensende erreicht. Dieser Meinung sind Derkyllides und Thrasyllos. Sie haben, wie mir scheint, den Dialogen nach Personen und Lebensumständen eine Ordnung auferlegen wollen; das ist vielleicht in anderer Hinsicht nützlich, nicht aber für das, was wir jetzt wollen: Wir ⟨wollen⟩ Anfang und Aufbau des Unterrichts in der Weisheit finden. [DÖRRIE – BALTES II 97–99]

Derkyllides sieht die Kreisbewegung des göttlichen Körpers, die dasselbe zum Ziel und zum Anfang macht, als Ursache dafür an, dass das All niemals in sich zusammenfallen wird. Denn auch der Stab, der um den Finger bewegt wird, falle nicht, solange er herumgewirbelt wird, und (so auch) das auf der Erde rollende Rad; wenn (all) dies stehenbleibe, falle es sofort. Wenn nun die Sterne, als sie wieder an einem Punkt zusammentraten, stehengeblieben wären, hätten sie dasselbe erlitten; nun aber wird ihr Ziel zum Anfang einer anderen Kreisbewegung; und da die Wiederherstellung der Ausgangsposition kein Stillstand ist, sondern der Aufbruch zur nächsten Umdrehung, bewahrt sie die Ordnung der Welt. [ERHARD PAHNKE]

3 *Proklos, In Plat. Remp. II 25,14–26 = Dörrie – Baltes I Nr. 6.2*

Ὅτι τὸ μὲν τρίγωνον αὐτό φασιν οἱ περὶ τὸν Δερκυλλίδην ἐοικέναι τοῖς πρώτοις φύλαξιν διὰ τὴν τῶν λόγων κοινωνίαν, τῶν μὲν περιεχουσῶν τὸν πρῶτον ἐν συμφωνίᾳ λόγον ἐχουσῶν, τῆς δὲ ὑποτεινούσης ἴσον[1] δυναμένης ἀμφοῖν· τοὺς δὲ ἀπὸ τούτων τετάρτους ἀριθμοὺς τρὶς αὐξηθέντων ἐοικέναι τοῖς τετάρτοις· ἐν οἷς ὁ μέν ἐστιν ὁμοιότητι φίλος, ὁ ρʹ, ὁ δὲ ἀνομοιότητι, ὁ οεʹ. καὶ ὁ μὲν γεννᾷ τοιοῦτον ἄλλον τὸν μύρια, ὁ δὲ ἀνόμοιον μετ᾽ ἐκείνου τὸν ͵ζφʹ. ὧνπερ ὁ μέν ἐστιν εὐγονίας αἴτιος τὸ ὅμοιον ὁμοίῳ[2] συνάγων εἰς ἀπογέννησιν, ὁ δὲ ἀφορίας, ὃς ἀνόμοια συζεύγνυσιν …[3] παραδείγματά εἰσιν τῆς τῶν ὁμοίων καὶ ἀνομοίων συναφῆς, ἃ παριδόντας τοὺς ἄρχοντας λύειν τὴν πολιτείαν.

4 *Proklos, In Plat. Tim. I 20,9–11 Diehl*

Δερκυλλίδης δὲ Πλάτωνα· τοῦτον γὰρ καὶ τῆς Σωκράτους ἀπολελεῖφθαι τελευτῆς διὰ νόσον.

Text 3: CP [1] ἴσον *Dörrie*] η *codd.* : *„expectas* διπλάσιον*" Kroll* [2] ὁμοίῳ *Dörrie*] τῷ ὁμοίῳ *Kroll* : *lac.* 8 *litt. codd.* [3] *lac.* 12 *litt.*] *„fort.* ὥστε οἱ ἀριθμοὶ*" Kroll*

Die Anhänger des Derkyllides sagen, einerseits ähnele das Dreieck selbst den ersten Wächtern wegen der Gemeinsamkeit der mathematischen Verhältnisse – da die umschließenden Seiten die Urproportion in der Konsonanz enthalten (3 : 4 : 5), die Hypothenuse aber, (wenn sie ins Quadrat erhoben ist,) der Summe der beiden quadrierten Katheten gleich ist – andererseits, wenn man diese Zahlen (3, 4, 5) dreimal mit sich selbst multipliziere, so glichen die sich ergebenden vierten Zahlen $(3\times4\times5)^4$ den vierten Wächtern. Unter diesen Zahlen ist die eine der Ähnlichkeit lieb, nämlich die 100 (= 4×5×5), die andere der Unähnlichkeit, die 75 (= 3×5×5). Und die eine erzeugt (ins Quadrat erhoben) eine andere von gleicher Art, die 10.000, die ungleiche aber, mit ihr (= der 100; multipliziert), die 7.500. Von diesen ist die eine Ursache der Fruchtbarkeit, indem sie das Gleiche mit einem Gleichen zur Erzeugung zusammenführt, die andere ist Ursache der Unfruchtbarkeit, die Ungleiches verbindet ... sind Beispiele der Verbindung von ähnlichen und unähnlichen Dingen – wenn die Herrscher diese übersehen, zerstören sie den Staat. [DÖRRIE – BALTES I 111–113]

Derkyllides (meint, die fehlende vierte Person im *Timaios* [17 A 1–3] sei) Platon; denn dieser sei auch beim Tode des Sokrates (*Phaid.* 59 B 10) wegen Krankheit nicht zugegen gewesen. [ERHARD PAHNKE]

5 *Simplikios, In Arist. Phys. S. 247,30–34 Diels = Dörrie – Baltes I Nr. 2.2a, Z. 1–8 (247,31–34 = Dörrie – Baltes III Nr. 83.1)*[1]

Ἐπειδὴ πολλαχοῦ μέμνηται τοῦ Πλάτωνος ὁ Ἀριστοτέλης ὡς τὴν ὕλην μέγα καὶ μικρὸν λέγοντος, ἰστέον ὅτι ὁ Πορφύριος ἱστορεῖ τὸν Δερκυλλίδην ἐν τῷ ια′ τῆς Πλάτωνος φιλοσοφίας, ἔνθα περὶ ὕλης ποιεῖται τὸν λόγον, Ἑρμοδώρου τοῦ Πλάτωνος ἑταίρου λέξιν παραγράφειν ἐκ τῆς περὶ Πλάτωνος αὐτοῦ συγγραφῆς ἐξ ἧς δηλοῦται …

6 *Simplikios, In Arist. Phys. S. 256,31–35 Diels = Dörrie – Baltes I Nr. 2.2b, Z. 5–10*

Ὅτι δὲ ὡς πρώτην αὐτὴν ἀρχὴν οὐκ ἀξιοῖ λέγειν, ἐδήλωσεν Ἑρμόδωρος ὁ τοῦ Πλάτωνος ἑταῖρος ἐν τῷ περὶ Πλάτωνος βιβλίῳ τὰ δοκοῦντα τῷ Πλάτωνι ἔν τε τοῖς ἄλλοις καὶ περὶ τῆς ὕλης γράφων, ὡς ὁ Δερκυλλίδης ἱστόρησε. τὸ δὲ συμπέρασμα ἐγὼ τῶν εἰρημένων παραθήσομαι· …

7 *Theon von Smyrna, Expos. S. 198,9–202,7 Hiller (S. 198,9–13 = Dörrie – Baltes III Nr. 80.3)*

Ὁ δὲ Δερκυλλίδης οὐδεμιᾷ μὲν οἰκείᾳ καὶ προσηκούσῃ τάξει περὶ τούτων ἀνέγραψεν· ἃ δὲ καὶ αὐτὸς ὑποδείκνυσιν ἐν τῷ Περὶ τοῦ ἀτράκτου καὶ τῶν σφονδύλων τῶν ἐν τῇ Πολιτείᾳ παρὰ Πλάτωνι λεγομένων ἐστὶ τοιαῦτα·

Text 5 [1] Das Ende des Hermodorfragments ist umstritten: Schmitz, H., Die Ideenlehre des Aristoteles II, Bonn 1985, 293 sieht die letzten Zeilen bei Simplikios (S. 248,15–18 = Dörrie – Baltes I Nr. 2.2a, Z. 37–41) als Zusatz des Derkyllides; Cherniss, H., Aristotle's Criticism of Plato and the Academy, Baltimore 1944, 170 f. (Anm.) läßt den Zusatz bereits S. 248,13 (= Dörrie – Baltes I Nr. 2.2a, Z. 33) beginnen: (248,13) ὥστε ἄστατον καὶ ἄμορφον καὶ ἄπειρον καὶ οὐκ ὂν τὸ τοιοῦτον λέγεσθαι κατ᾽ ἀπόφασιν τοῦ ὄντος. τῷ τοιούτῳ δὲ οὐ προσήκειν οὔτε ἀρχῆς οὔτε οὐσίας, ἀλλ᾽ ἐν ἀκρισίᾳ τινὶ φέρεσθαι. (248,15) δηλοῖ γὰρ ὡς ὃν τρόπον αἴτιον κυρίως καὶ διαφέροντι τρόπῳ τὸ ποιοῦν ἐστιν, οὕτως καὶ ἀρχή. ἡ δὲ ὕλη οὐκ ἀρχή. διὸ καὶ τοῖς περὶ Πλάτωνα ἐλέγετο μία, ὅτι ἡ ἀρχή. („Daher werde das Derartige auf dem Wege der Negation des Seienden unbeständig, gestaltlos, unbegrenzt und nicht-seiend genannt. Dem Derartigen komme weder [der Begriff] Ursprung noch [der Begriff] Sein zu, sondern nur in einem Zustand der Ununterscheidbarkeit hin und her zu treiben. Er [= Platon] macht nämlich folgendes klar: Wie das Schaffende im eigentlichen Sinne und auf vorzügliche Art Ursache ist, so auch Ursprung. Die Materie aber ist nicht Ursprung. Deshalb sagten auch Platons Schüler, es gebe nur einen Ursprung.“) [*Dörrie – Baltes I 83–85*]

Weil Aristoteles oft erwähnt, Platon nenne die Materie das „Große und Kleine“, muss man folgendes wissen: Porphyrios berichtet, dass Derkyllides im elften Buch seiner *Philosophie Platons*, wo er von der Materie handelt, von Hermodoros, dem Schüler Platons, ein Zitat anführt aus dessen Schrift *Über Platon*. Aus ihm geht hervor … [vgl. DÖRRIE – BALTES I 83; III 61]

Dass er (= Platon) es aber nicht für angemessen hält, die Materie als ersten Ursprung zu bezeichnen, hat Hermodoros, Platons Schüler, klargemacht. Er hat in seinem Buch *Über Platon* dessen Lehrsätze aufgezeichnet und in den anderen Büchern auch über die Materie geschrieben, wie Derkyllides berichtet hat. Die Schlussfolgerung des Gesagten werde ich vorlegen; … [DÖRRIE – BALTES I 85]

Derkyllides hat darüber in keineswegs angemessener und gehöriger Ordnung (der Argumente) geschrieben. Was er aber gleichfalls in seinem Werk *Über die Spindel und die Wirteln, von denen bei Platon im* Staat (616 C–617 C) *die Rede ist*, ausführt, ist folgendes:

Εὔδημος ἱστορεῖ ἐν ταῖς Ἀστρολογίαις, ὅτι Οἰνοπίδης εὗρε πρῶτος τὴν τοῦ ζῳδιακοῦ διάζωσιν καὶ τὴν τοῦ μεγάλου ἐνιαυτοῦ περίστασιν· Θαλῆς δὲ ἡλίου ἔκλειψιν καὶ
199 τὴν κατὰ τὰς τροπὰς αὐτοῦ περίοδον[1], ὡς οὐκ ἴση ἀεὶ συμβαίνει[2]· Ἀναξίμανδρος | δὲ ὅτι ἐστὶν ἡ γῆ μετέωρος καὶ κινεῖται περὶ τὸ τοῦ κόσμου μέσον· Ἀναξιμένης δὲ ὅτι ἡ σελήνη ἐκ τοῦ ἡλίου ἔχει τὸ φῶς καὶ τίνα ἐκλείπει τρόπον. οἱ δὲ λοιποὶ ἐπὶ ἐξευρημένοις τούτοις ἐπεξεῦρον ἕτερα· ὅτι οἱ ἀπλανεῖς κινοῦνται περὶ τὸν διὰ τῶν πόλων ἄξονα μένοντα, οἱ δὲ πλανώμενοι περὶ τὸν τοῦ ζῳδιακοῦ πρὸς ὀρθὰς ὄντα αὐτῷ ἄξονα[3], ἀπέχουσι δ᾽ ἀλλήλων ὅ τε τῶν ἀπλανῶν καὶ τῶν πλανωμένων ἄξων πεντεκαιδεκαγώνου πλευρὰν ὅ ἐστι μοῖραι κδ′[4].

ἐν δὲ τοῖς ἐφεξῆς φησιν· ὃν τρόπον ἐπὶ γεωμετρίᾳ καὶ μουσικῇ μὴ καταστησάμενον τὰς ὑποθέσεις ἀδύνατον τῶν μετὰ τὰς ἀρχὰς λόγων ἐξάπτεσθαι, κατὰ τὰ αὐτὰ καὶ ἐπὶ τῆς ἀστρολογίας προομολογεῖσθαι χρὴ τὰς ὑποθέσεις, ἐφ᾽ αἷς πρόεισιν ὁ λόγος ὁ περὶ τῆς τῶν πλανωμένων κινήσεως. πρὸ πάντων δέ, φησί, σχεδὸν τῶν περὶ τὰ μαθηματικὰ τὴν πραγματείαν ἐχόντων ἡ λῆψις τῶν ἀρχῶν ὡς ὁμολογουμένων ἐστί· πρῶτον μὲν ὡς ἔστιν ἡ τοῦ κόσμου σύστασις τεταγμένως ἐπὶ μιᾶς ἀρχῆς διεπομένη ὑφέστηκέ τε τὰ ὄντα καὶ φαινόμενα ταῦτα· διὸ μὴ δεῖν φάναι τὸν κόσμον τῆς ἡμετέρας ὄψεως ἐκ τοῦ ἀπείρου, ἀλλὰ κατὰ περιγραφὴν εἶναι· δεύτερον δὲ ὡς οὐ σβέσει καὶ
200 ἀνάψει τῶν θείων σωμάτων αἵ τε ἀνατολαὶ καὶ δύσεις· ἀλλὰ γὰρ εἰ μὴ ἀίδιος | τούτων ἡ διαμονή, οὐκ ἂν ἡ ἐν τῷ παντὶ τάξις φυλαχθείη· τρίτον ὡς οὐ πλείους οὐδὲ ἐλάττονες τῶν ζ′ οἱ πλανώμενοι· καὶ τοῦτο δῆλον ἐκ μακρᾶς τηρήσεως· τέταρτον ἐπεὶ οὔτε πάντα τὰ ὄντα κινεῖσθαι εὔλογόν ἐστιν οὔτε πάντα μένειν, ἀλλὰ τὰ μὲν κινεῖσθαι, τὰ δὲ μένειν, ὁμολογεῖσθαι δεῖ, τίνα ἐν τῷ παντὶ μένειν χρὴ καὶ τίνα κινεῖσθαι. φησὶ δ᾽ ὡς γῆν μὲν χρὴ οἴεσθαι μένειν, ἑστίαν τοῦ θεῶν οἴκου κατὰ τὸν Πλάτωνα, τὰ δὲ[5] πλανώμενα σὺν τῷ παντὶ περιέχοντι οὐρανῷ κινεῖσθαι· τοὺς δὲ τὰ κινητὰ στήσαντας, τὰ δὲ ἀκίνητα φύσει καὶ ἕδρᾳ κινήσαντας ὡς παρὰ τὰς τῆς μαθηματικῆς[6] ὑποθέσεις ἀποδιοπομπεῖται.

Text 7: B [1] περίδοδον *Fabricius*] πάροδον B *et cod. Mon.* [2] συμβαίνει *Fabricius*] συμβαίνειν B *et cod. Mon.* [3] ἄξονα *del. Hultsch* [4] ὅ ἐστι μοῖραι κδ′ *Hiller*] ὅ ἐστι μο ηδ′ B : ὅτι εἰσὶ μοῖρε τὸν ἀριθμὸν εἰκοσιτέσσαρες *cod. Mon.* : οἵ εἰσι μοῖραι εἰκοσιτέσσαρες *Fabricius* [5] δὲ *Hiller*] γὰρ B [6] μαθηματικῆς *Hiller*] μαντικῆς B

Eudemos (*fg.* 94 Spengel) erzählt in den astronomischen Büchern (*Astrologien*), dass Oinopides als erster den Gürtel des Tierkreises und die Beschaffenheit des Großen Jahres gefunden habe; Thales aber habe die Verfinsterung der Sonne und ihren Umlauf gemäß ihren Winter- und Sommerwenden entdeckt, und dass er nicht immer gleich ist. Anaximandros | aber (sagt), dass die 199
Erde in der Höhe schwebe und sich um die Mitte des Weltalls herum bewegt; Anaximenes aber (sagt), dass der Mond von der Sonne das Licht hat und auf welche Art und Weise er sich verfinstert. Die Übrigen aber haben zusätzlich zu diesen Entdeckungen auch noch anderes herausgefunden: Dass die Fixsterne sich um eine starre Achse bewegen, die durch die Pole führt, die Planeten aber um die Achse des Tierkreises, welche im rechten Winkel zu ihm (= dem Tierkreis) steht, die Achse der Fixsterne und die der Planeten sind aber getrennt von einander in dem Maße einer Seite eines 15Ecks, d.h. 24 Grad.

Im Folgenden aber sagt er: Wie es in der Geometrie und der Musik unmöglich ist, sich, ohne die Hypothesen festzulegen, mit denjenigen Argumenten zu befassen, die sich aus den Prinzipien ergeben, ebenso ist es auch bei der Astronomie (Astrologie) nötig, vorher Übereinstimmung bezüglich der Hypothesen herzustellen, gemäß denen die Untersuchung über die Bewegung der Planeten vorangeht. Vor fast aller Beschäftigung mit der Mathematik, sagt er, steht die Annahme von Prinzipien, die als zugegeben angenommen werden: erstens, dass die Einrichtung der Welt nach einem einzigen Prinzip geordnet erfolgt und dass alles, was ist und was zu sein scheint, so entsteht; deshalb dürfe man nicht sagen, dass die Welt unseres Gesichtsfeldes aus dem Unbegrenzten besteht, sondern begrenzt ist. Zweitens aber, dass nicht durch Verlöschen und Entzünden der göttlichen Körper deren Aufgänge und Untergänge (geschehen); denn wenn freilich deren Bestand nicht ewig wäre, | dann dürfte 200
wohl im Weltall keine Ordnung bewahrt werden; drittens aber, dass die Planeten weder mehr noch weniger als sieben sind; und dieses ist aufgrund langer Beobachtung offenkundig; viertens aber, weil es plausibel ist, dass weder alles, was ist, in Bewegung ist noch alles ruht, sondern dass das eine in Bewegung ist, das andere aber ruht, muss man sich darüber einig werden, welche Dinge im Weltall ruhen und welche in Bewegung sein müssen. Er sagt aber, dass man glauben muss, dass die Erde ruht, als Sitz des Hauses der Götter nach Platon (*Phaidr.* 247 A 1f.), die Planeten aber sich bewegen, zusammen mit dem ganzen Himmel, der sie umgibt. Er verschmäht aber diejenigen, die das Bewegte anhalten, aber das von Natur aus und aufgrund seines Standortes Unbewegte bewegen, als ob sie gegen die Hypothesen der Mathematik verstießen.

ἐν δὲ τούτοις φησὶ καὶ κατὰ μῆκος τοὺς πλανωμένους κινεῖσθαι καὶ βάθος καὶ πλάτος τεταγμένως καὶ ὁμαλῶς καὶ ἐγκυκλίως, … ἡγησάμενοι οὐκ ἂν σφαλλοίμεθα[1] τῆς περὶ αὐτοὺς ἀληθείας· διὸ τάς τε ἀνατολὰς καὶ παρανατολὰς τῆς κατὰ μῆκος κινήσεως καὶ τὰς ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων ἀποδιδομένας ἐκλύτους καὶ ῥᾳθύμους αἰτίας τῆς ὑπολείψεως λεγομένης παραιτεῖται. ὀρθὸν δὲ τὸ νομίζειν, φησί, πᾶν τὸ ἄλογον καὶ ἄτακτον φυγόντας τῆς τοιαύτης κινήσεως, ἐναντίαν τῇ ἀπλανεῖ φορᾷ τὰ πλανώμενα κινεῖσθαι ἠρέμα, περιαγομένης τῆς ἐντὸς φορᾶς ὑπὸ τῆς ἐκτός. οὐκ ἀξιοῖ δὲ τοῦ πλανωμένου αἰτίας οἴεσθαι τὰς ἑλικοειδεῖς γραμμὰς ὡς προηγουμένας τάς τε ἱππικῇ παραπλησίας· γίνεσθαι μὲν γὰρ ταύτας κατὰ συμβεβηκός· πρώτην δὲ προηγουμένην
201 | αἰτίαν εἶναι καὶ τοῦ πλάνου καὶ τῆς ἕλικος τὴν κατὰ λοξοῦ τοῦ ζῳδιακοῦ κύκλου κίνησιν· καὶ γὰρ ἐπεισοδιώδης καὶ ὑστέρα ἡ κατὰ τὴν ἕλικα κίνησις, ἐκ τοῦ διπλοῦ τῆς περὶ αὐτοὺς κινήσεως ἀποτελουμένη. προτέραν δὲ χρὴ εἰπεῖν[2] τὴν κατὰ τοῦ λοξοῦ προηγουμένην κίνησιν· ἑπομένη γὰρ ἡ ἕλιξ καὶ οὐ πρώτη.

πάλιν παραιτεῖται καὶ τῆς κατὰ τὸ βάθος κινήσεως αἰτίας εἶναι τὰς ἐκκεντρότητας· περὶ δὲ κέντρον ἕν τι τὸ αὐτῆς καὶ κόσμου ἡγεῖται τοῖς κατ᾿ οὐρανὸν φερομένοις πᾶσι τὴν κίνησιν εἶναι, κατὰ συμβεβηκὸς ὑπὸ τῶν πλανωμένων, οὐ κατὰ προηγουμένην, ὡς ἐπάνω ἐπεδείξαμεν, τῶν ἐπικύκλων καὶ τῶν ἐκκέντρων κύκλων διὰ τοῦ τῶν ἐγκέντρων βάθους γραφομένων. δύο γὰρ ἐπιφανείας ἔχει ἑκάστη σφαῖρα, τὴν μὲν ἐντὸς κοίλην, τὴν δὲ ἐκτὸς κυρτήν, ὧν ἐν τῷ μεταξὺ κατ᾿ ἐπικύκλους καὶ ἐγκέντρους κινεῖται τὰ ἄστρα, καθ᾿ ἣν κίνησιν καὶ τοὺς ἐκκέντρους κατὰ συμβεβηκὸς γράφει. φησὶ δὲ καὶ κατὰ μὲν τὰς ἡμετέρας φαντασίας ἀνωμάλους εἶναι τὰς τῶν πλανωμένων κινήσεις, κατὰ δὲ τὸ ὑποκείμενον καὶ τἀληθὲς ὁμαλάς[3]· πᾶσι δὲ τὴν κίνησιν προαιρετικὴν καὶ ἀβίαστον εἶναι δι᾿ ὀλιγίστων φορῶν καὶ ἐν τεταγμέναις σφαίραις. αἰτιᾶται δὲ τῶν φιλοσόφων ὅσοι ταῖς σφαίραις οἷον ἀψύχους ἑνώσαντες τοὺς ἀστέρας καὶ τοῖς τούτων κύκλοις πολυσφαιρίας εἰσηγοῦνται, ὥσπερ Ἀριστοτέλης ἀξιοῖ καὶ τῶν μαθηματικῶν
202 Μέναιχμος καὶ | Κάλλιππος, οἳ τὰς μὲν φερούσας, τὰς δὲ ἀνελιττούσας εἰσηγήσαντο.

[1] … ἡγησάμενοι οὐκ ἂν σφαλλοίμεθα *Hiller*] ἡγησαμένου (ἡγησάμενος *Martinus*) κἂν σφαλοίμεθα B
[2] εἰπεῖν *Hiller*] ταύτην B : ταύτης *Martinus* [3] καὶ τἀληθὲς ὁμαλάς *Hiller*] ὁμαλῶς (ὁμαλὰς *em. Martinus*) καὶ τἀληθές B

Dabei sagt er, dass die Planeten in der Länge, der Tiefe und der Breite geordnet und gleichmäßig und kreisförmig sich bewegten, … in diesem Glauben dürften wir uns wohl nicht in der Wahrheit über sie täuschen. Deshalb leugnet er die Aufgänge und die daneben sich zeigenden Aufgänge gemäß der Bewegung in der Länge und die leichtfertig dahingesagten und bequemen Ursachen, welche von den Älteren für das so genannte Verschwinden genannt werden. Es sei aber richtig zu glauben, sagt er, wenn man alles Vernunftwidrige und Regellose in der so beschaffenen Bewegung außer Acht lässt, dass die Planeten sich auf einer Bahn ruhig bewegen, die der stetigen Bahn (der Fixsterne) entgegengesetzt ist, wobei die Drehung der inneren Bahn von der der äußeren herumgeführt wird. Er fordert aber nicht zu glauben, die Ursachen der Planetenbahn seien die Linien, welche Spiralen gleichen, als die ursprünglichen und den Pferde(fessel)n ähnlichen; denn diese entstünden zufällig. Die erste ursprüngliche | Ursache für das Umherschweifen und die spiralförmige Bewe- 201
gung sei die Bewegung gemäß der Ekliptik des Tierkreises. Denn die Bewegung nach dem Prinzip der Spirale ist episodisch und später gekommen, hervorgegangen aus dem Doppelten der Bewegung um sie herum. Man muss aber sagen, dass die ursprüngliche Bewegung gemäß der Ekliptik früher stattfand; denn die Spirale folgte und ist nicht die erste.

Wiederum weist er die Vorstellung zurück, dass auch die exzentrischen Bahnen Ursachen für die Bewegung in die Tiefe sind; er glaubt aber, dass allem, was sich am Himmel bewegt, die Bewegung um einen einzigen Mittelpunkt von ihr (= der Bewegung) und des Kosmos zu Eigen ist, wobei die Epizykeln und die exzentrischen Kreisläufe durch die Tiefe der konzentrischen Bahnen von den Planeten zufällig, nicht ursprünglich – wie wir oben gezeigt haben – beschrieben werden. Denn jede Sphäre hat zwei Oberflächen, die innere konkav, die äußere konvex, in deren Zwischenraum in Epizykeln und konzentrischen Bahnen die Sterne sich bewegen, eine Bewegung, nach welcher sie auch die exzentrischen Bahnen zufällig beschreiben. Er sagt aber auch, dass die Bewegungen der Planeten nach unseren Vorstellungen unregelmäßig sind, in Wirklichkeit und Wahrheit aber gleichmäßig. Für alle aber sei die Bewegung frei und nicht erzwungen, durch sehr wenige Bahnen hindurch und auf wohlgeordneten Sphären. Er tadelt aber auch diejenigen von den Philosophen, die die Sterne als unbeseelt mit den Sphären und ihren Kreisläufen vereinigen und die Vervielfachung der Kugeln einführen, wie es Aristoteles und von den Mathematikern Menaichmos und | Kallippos fordern, die erklärten, dass die einen 202
(Sphären) sich in die eine Richtung bewegen, die anderen sich in die entgegengesetzte.

ἐπὶ δὲ τούτοις ὁμολογουμένοις περὶ μένουσαν τὴν γῆν τὸν οὐρανὸν σὺν τοῖς ἄστροις ἡγεῖται κινεῖσθαι ἐν ὁμαλαῖς καὶ ἐγκυκλίοις κινήσεσιν ἐλαχίσταις[1] τε καὶ συμφώνοις ἐγκέντροις τε καὶ ἀβιάστοις φοραῖς, καὶ ταύτας σωζομένας καὶ παρὰ Πλάτωνι ἀποδείκνυσι τὰς ὑποθέσεις.

[1] ⟨καὶ ἐν⟩ ἐλαχίσταις *dub. Hiller*

Nachdem man diesem zugestimmt hat, glaubt er, dass sich der Himmel mit den Sternen um die ruhende Erde herum bewegt in sehr wenigen harmonischen, gleichmäßigen Kreisbewegungen auf konzentrischen und nicht erzwungenen Bahnen, und er weist darauf hin, dass diese Hypothesen auch bei Platon bewahrt werden. [DÖRRIE – BALTES III 45 / HENNER THOSS]

Diogenianos von Pergamon

1 *Plutarchos von Chaironeia, De Pyth. orac. 1 (395 A) Pohlenz – Sieveking*

… ὥστε καὶ βραχὺ συγγενόμενον εὐθὺς εἰπεῖν, »τέκνος ἀγαθοῦ πατρός«. οἶσθα γὰρ Διογενιανὸν ἀνδρῶν ἄριστον.

Αὐτὸς μὲν οὐκ εἶδον, ὦ Φιλῖνε, πολλοῖς δ᾽ ἐντετύχηκα καὶ τὸν λόγον καὶ τὸ ἦθος τοῦ ἀνδρὸς ἰσχυρῶς ἀποδεχομένοις, ὅμοια δὲ τούτοις ἕτερα περὶ τοῦ νεανίσκου λέγουσιν.

2 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 7,7 (710 B) Hubert*

Περὶ ἀκροαμάτων ἐν Χαιρωνείᾳ λόγοι παρὰ πότον ἐγένοντο Διογενιανοῦ τοῦ Περγαμηνοῦ παρόντος.

3 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 7,8,1. 2–4 (711 A–B. D–712 E) Hubert*

Ἐπεὶ δὲ ταῦτ᾽ ἐρρήθη, βουλόμενον αὖθις ἀντιλέγειν τὸν σοφιστὴν ἐγὼ διακρουόμενος »ἐκεῖνο μᾶλλον« ἔφην »σκέψαιτ᾽ ἄν τις, ὦ Διογενιανέ, πολλῶν ἀκροαμάτων ⟨ὄντων⟩[1] ποῖον ἂν μάλιστα γένος εἰς πότον ἐναρμόσειεν, καὶ παρακαλῶμεν ἐπικρῖναι τουτονὶ ⟨τὸν⟩[2] σοφόν· ἀπαθὴς γὰρ ὢν πρὸς ἅπαντα καὶ ἀκήλητος οὐκ ἂν σφαλείη πρὸ τοῦ βελτίονος ἑλέσθαι τὸ ἥδιον.« ὡς οὖν ὅ τε Διογενιανὸς παρεκάλει καὶ ἡμεῖς, οὐδὲν[3] μελλήσας ἐκεῖνος ἔφη·

…

»ὅθεν, ὡς ὁρᾷς, ›ποτίμῳ λόγῳ ἁλμυρὰν ἀκοὴν‹ κατακλύσαι τῷ φίλῳ Διογενιανῷ μετὰ τῆς κύλικος δίδωμι.«

Text 3: T [1] *add. Xylander*] ⟨τῶν⟩ πολλῶν ἀκοραμάτων *coni. von Wilamowitz* [2] τουτονὶ ⟨τὸν⟩ *add. Bachet de Meziriac*] ⟨τὸν⟩ *add. Frazier – Sirinelli* [3] οὐδὲν *Reiske*] οὐδὲ *cod.*

(Philinos:) … daher sagt man sogleich, wenn man auch nur kurz mit ihm zusammen gewesen ist: „ein Kind eines guten Vaters“ (vgl. Plat. *Staat* 368 A). Du kennst ja Diogenianos, den Besten unter den Männern.

(Basilokles:) Ich sah ihn zwar nicht selbst, lieber Philinos, aber ich bin vielen begegnet, die die Worte und den Charakter des Mannes sehr nachdrücklich rühmten und anderes, was diesem gleicht, über den jungen Mann erzählten. [HENNER THOSS]

Über die (Arten der Tisch-)Unterhaltung wurden in Chaironeia bei einem Gastmahl Gespräche geführt, in Anwesenheit des Diogenianos von Pergamon. [HENNER THOSS]

Als man aber dieses gesagt hatte, wies ich (= Plutarch) den Sophisten, der erneut widersprechen wollte, ab und sagte: „Man dürfte wohl besser jenes (Problem) betrachten, lieber Diogenianos, da es ja zahlreiche (Arten der Tisch-)Unterhaltung ⟨gibt⟩, welche Art wohl am ehesten zum Trinken passt, und wir wollen diesen Weisen hier bitten, darüber zu entscheiden. Denn weil dieser leidenschaftslos in Bezug auf all diese Dinge ist und nicht zu bezaubern, dürfte er wohl nicht irrtümlich das Angenehmere statt des Besseren wählen.“ Als nun Diogenianos ihn aufgefordert hatte und wir auch, sagte jener, ohne zu zögern:

…

„Deshalb, wie du (= ein Sophist) siehst, gebe ich (= Plutarch) meinem Freund Diogenianos, zusammen mit dem Becher (die Aufgabe), ‚mit süßem Wort das bittere Hören‘ (Plat. *Phaid.* 243 D 4–5) wegzuspülen.“

3 Δεξάμενος οὖν ὁ Διογενιανός »ἀλλὰ καὶ τούτους« ἔφη »νήφοντας ἀκούω λόγους· ὥσθ᾿ ὁ οἶνος ἡμᾶς ἀδικεῖν[1] οὐκ ἔοικεν οὐδὲ κρατεῖν. δέδια δὴ μὴ καὶ αὐτὸς εὐθύνας ὑπόσχω· καίτοι τὰ πολλὰ περικοπτέα τῶν ἀκροαμάτων ἐστίν· πρώτην ⟨τὴν⟩[2] τραγῳδίαν, ὡς οὐ πάνυ τι συμποτικὸν ἀλλὰ σεμνότερον βοῶσαν καὶ σκευωρουμένην πραγμάτων ὑποκρίσεις πάθος ἐχόντων καὶ οἶκτον. ἀποπέμπω δὲ τῆς ὀρχήσεως τὴν Πυλάδειον, ὀγκώδη καὶ παθητικὴν καὶ πολυπρόσωπον οὖσαν· αἰδοῖ δὲ τῶν ἐγκωμίων ἐκείνων, ἃ Σωκράτης περὶ ὀρχήσεως διῆλθε, δέχομαι τὴν Βαθύλλειον αὐτόθεν πέζαν τοῦ κόρδακος ἁπτομένην, Ἠχοῦς ἤ τινος Πανὸς ἢ Σατύρου σὺν Ἔρωτι κωμάζοντος ὑπόρχημά τι διατιθεμένην[3]. τῶν δὲ κωμῳδιῶν ἡ μὲν ἀρχαία διὰ τὴν ἀνωμαλίαν ἀνάρμοστος ἀνθρώποις πίνουσιν· ἥ τε γὰρ ἐν ταῖς λεγομέναις παραβάσεσιν αὐτῶν σπουδὴ
712 καὶ παρρησία λίαν ἄκρατός ἐστι καὶ σύντονος, | ἥ τε πρὸς τὰ σκώμματα καὶ βωμολοχίας εὐχέρεια δεινῶς κατάκορος καὶ ἀναπεπταμένη καὶ γέμουσα ῥημάτων ἀκόσμων καὶ ἀκολάστων ὀνομάτων· ἔτι δ᾿ ὥσπερ ἐν τοῖς ἡγεμονικοῖς δείπνοις ἑκάστῳ παρέστηκε τῶν κατακειμένων οἰνοχόος, οὕτω δεήσει γραμματικὸν ἑκάστῳ τὸ καθ᾿ ἕκαστον ἐξηγεῖσθαι, τίς ὁ Λαισποδίας παρ᾿ Εὐπόλιδι καὶ ὁ Κινησίας παρὰ Πλάτωνι καὶ ὁ Λάμπων παρὰ Κρατίνῳ, καὶ τῶν κωμῳδουμένων ἕκαστος, ὥστε γραμματοδιδασκαλεῖον ἡμῖν γενέσθαι τὸ συμπόσιον ἢ κωφὰ καὶ ἄσημα τὰ σκώμματα διαφέρεσθαι. περὶ δὲ τῆς νέας κωμῳδίας τί ⟨ἂν⟩[4] ἀντιλέγοι τις; οὕτω γὰρ ἐγκέκραται τοῖς συμποσίοις, ὡς μᾶλλον ἂν οἴνου χωρὶς ἢ Μενάνδρου διακυβερνῆσαι τὸν πότον. ἥ τε γὰρ λέξις ἡδεῖα καὶ πεζὴ κατέσπαρται τῶν πραγμάτων, ὡς μήθ᾿ ὑπὸ νηφόντων καταφρονεῖσθαι μήτ᾿ οἰνωμένους ἀνιᾶν· γνωμολογίαι τε χρησταὶ καὶ ἀφελεῖς ὑπορρέουσαι καὶ τὰ σκληρότατα τῶν ἠθῶν ὥσπερ ἐν πυρὶ τῷ οἴνῳ μαλάττουσι καὶ κάμπτουσι πρὸς τὸ ἐπιεικέστερον· ἥ τε τῆς σπουδῆς πρὸς τὴν παιδιὰν ἀνάκρασις ἐπ᾿ οὐδὲν ἂν πεποιῆσθαι δόξειεν ἀλλ᾿ ἢ πεπωκότων καὶ διακεχυμένων ἡδονὴν ὁμοῦ καὶ ὠφέλειαν. ἔχει δὲ καὶ τὰ ἐρωτικὰ παρ᾿ αὐτῷ καιρὸν πεπωκόσιν ἀνθρώποις καὶ ἀναπαυσομένοις μετὰ μικρὸν ἀπιοῦσι παρὰ τὰς ἑαυτῶν γυναῖκας· οὔτε ⟨γὰρ⟩[5] παιδὸς ἔρως ἄρρενός ἐστιν ἐν

[1] ἀδικεῖν *Turnebus*] εὐδοκιμεῖν *cod.* [2] *add. Hutten* [3] ὑπόρχημά τι διατιτεμένην *Wyttenbach, Casaubon*] ὑπ᾿ ὀρχήματος ἀτιθεμένην *cod.* [4] *add. Reiske* [5] *add. Bernardakis*

Nachdem also Diogenianos den Becher übernommen hatte, sagte er: „Aber 3
ich höre, dass auch dies nüchterne Worte sind; deshalb scheint uns der Wein weder zu schaden noch uns zu bezwingen. Ich fürchte ja, dass auch ich selbst werde Rechenschaft ablegen müssen; gleichwohl sind die meisten Arten der Tischunterhaltung (aus der Liste der angemessenen Unterhaltung) herauszuschneiden; als erstes ⟨die⟩ Tragödie, weil sie ja nicht irgendetwas zum Gastmahl passendes ist, sondern ziemlich feierlich ihr Geschrei erhebt und in sorgfältiger Untersuchung Gegenstände darstellt, die Leidenschaft und Mitleid enthalten. Vom Tanz aber schließe ich den des Pylades aus, weil er schwülstig und gefühlvoll ist und in ihm viele Personen auftreten. Aber aus Achtung vor jenen Lobreden, die Sokrates über das Tanzen hielt (Xenophon, *Symp.* 2,15 ff.), akzeptiere ich den (Tanz des) Bathyllos, weil er einfach und schlicht ist, dem (Tanzstil des) Kordax ähnlich und einen pantomimischen Tanz bildet, welcher Echo oder einen Pan oder einen Satyrn, der mit Eros ein Festgelage hält, darstellt. Von den Komödien aber ist die Alte wegen der Unausgeglichenheit unpassend für Menschen, wenn sie trinken; denn der Ernst und die Offenheit im Reden in ihren sogenannten Parabasen („Abschweifungen“) ist allzu unmäßig und stark, | und 712
die leichtfertige Bereitwilligkeit zum Spott und zur Possenreißerei ist unerhört maßlos und frech sowie voll von unanständigen und hemmungslosen Reden; ferner aber, so wie in den Gastmählern der führenden Persönlichkeiten bei jedem von denen, welche zu Tische lagen, ein Mundschenk steht, so wird es nötig sein, dass ein Elementarlehrer jedem eine jede Einzelheit erklärt: Wer der Laispodias bei Eupolis ist (*test.* 28; *fg.* 107 Kassel-Austin) und der Kinesias bei Platon (*test.* 12; *fg.* 200 Kassel – Austin) und der Lampon bei Kratinos (*test.* 32; *fg.* 62. 127 Kassel – Austin) und ein jeder von denjenigen, welche verspottet werden, so dass das Gastmahl für uns eine Elementarschule wird oder dass die Witze, stumpf und unverständlich geworden, zerpflückt werden. Was könnte man aber gegen die Neue Komödie an Widerspruch vorbringen? Denn sie ist so in die Gastmähler hineingemischt, dass man das Trinkgelage wohl eher ohne Wein als ohne Menander leiten kann. Denn der angenehme und schlichte Stil ist ausgestreut über die Handlung, so dass er weder von den Nüchternen verachtet wird noch den Trunkenen beschwerlich ist; ordentliche und klare Sentenzen, die leicht daherfließen, machen auch die härtesten Charaktere durch den Wein weich wie im Feuer und biegen sie zum Anständigeren hin um; und die Beimischung von Ernst zum Scherz dürfte anscheinend wohl zu keinem anderen Zweck gemacht sein als zur Freude und gleichzeitig zum Nutzen von Leuten, die getrunken haben und ausgelassen sind. Aber auch die erotischen Elemente bei ihm (= Menander) sind nützlich für Menschen, die getrunken haben und die, um sich auszuruhen, nach kurzer Zeit zu ihren Frauen gehen; ⟨denn⟩ es kommt in den so zahlreichen Stücken nicht die Liebe eines Mannes

τοσούτοις δράμασιν, αἵ τε φθοραὶ τῶν παρθένων εἰς γάμον ἐπιεικῶς καταστρέφουσιν· τὰ δὲ πρὸς τὰς ἑταίρας, ἂν μὲν ὦσιν ἰταμαὶ[1] καὶ θρασεῖαι, διακόπτεται σωφρονισμοῖς τισιν ἢ μετανοίαις τῶν νέων, ταῖς δὲ χρησταῖς καὶ ἀντερώσαις ἢ πατήρ τις ἀνευρίσκεται γνήσιος ἢ χρόνος τις ἐπιμετρεῖται τῷ ἔρωτι συμπεριφορὰν αἰδοῦς ἔχων φιλάνθρωπον. ταῦτα δ᾽ ἀνθρώποις ἄλλο μέν τι πράττουσιν ἴσως οὐδεμιᾶς σπουδῆς ἄξι᾽ ἐστίν· ἐν δὲ τῷ πίνειν οὐ θαυμάσαιμ᾽ ἂν εἰ τὸ τερπνὸν αὐτῶν καὶ γλαφυρὸν ἅμα καὶ πλάσιν τινὰ καὶ κατακόσμησιν ἐπιφέρει συνεξομοιοῦσαν τὰ ἤθη τοῖς ἐπιεικέσι καὶ φιλανθρώποις.«

4 Ὁ μὲν οὖν Διογενιανὸς ἢ παυσάμενος ἢ διαλείπων ἐσιώπησεν· ἐπιφυομένου δ᾽ αὐτῷ τοῦ σοφιστοῦ πάλιν καὶ ῥήσεις τινὰς οἰομένου δεῖν τῶν Ἀριστοφανείων περαίνειν, ὁ Φίλιππος ἐμὲ προσαγορεύσας »οὗτος μέν« ἔφη »τὴν ἐπιθυμίαν ἐμπέπληκε, τὸν ἥδιστον αὐτῷ Μένανδρον ἐπαινέσας[2], καὶ τῶν ἄλλων οὐδὲν ἔτι φροντίζειν ἔοικεν· λείπεται δὲ πολλὰ τῶν ἀκροαμάτων ἡμῖν ἀνεξέταστα, περὶ ὧν ἂν ἡδέως ἀκούσαιμί σου· τὸν δὲ τῶν ζῳδιογλύφων ἀγῶνα βραβεύσομεν αὔριον, ἂν δοκῇ τῷ ξένῳ καὶ Διογενιανῷ, νήφοντες.«

4 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,1,1 (717 B) Hubert*

Τῇ ἕκτῃ τοῦ Θαργηλιῶνος ἱσταμένου τὴν Σωκράτους ἀγαγόντες γενέθλιον τῇ ἑβδόμῃ τὴν Πλάτωνος ἤγομεν, καὶ τοῦτο πρῶτον λόγους ἡμῖν παρεῖχε τῇ συντυχίᾳ πρέποντας, ὧν κατῆρξεν Διογενιανὸς ὁ Περγαμηνός. ἔφη γὰρ οὐ φαύλως εἰπεῖν Ἴωνα περὶ τῆς τύχης ὅτι πολλὰ τῆς σοφίας διαφέρουσα πλεῖστ᾽ αὐτῇ ὅμοια ποιεῖ· τοῦτο μέντοι μουσικῶς ἔοικεν ἀπαυτοματίσαι τὸ μὴ μόνον οὕτω σύνεγγυς, ἀλλὰ καὶ πρότερον τῇ τάξει[3] γεγονέναι τὸν πρεσβύτερον καὶ καθηγητήν.

---

[1] ἰταμαὶ *Turnebus*] ἱκαναὶ *cod.* [2] ἐπαινέσας *Stephanus*] παραινέσας *cod.* **Text 4: T** [3] τάξει *Bachet de Meziriac*] δόξηι *cod.*

zu einem Knaben vor, und die Verführung der jungen Mädchen endet anständig mit der Ehe; aber die Stücke, welche sich mit Hetären befassen, werden, wenn diese keck und frech sind, durch einige Mahnungen und Sinnesänderungen der jungen Leute unterbrochen; aber für die anständigen (Hetären) und die, welche ihrerseits die Liebe erwidern, wird irgendein standesgemäßer Vater aufgefunden, oder ihnen wird eine gewisse Zeit für die Liebe zugemessen, mit einem liebenswürdigen Zugeständnis, was die Sittsamkeit betrifft. Diese Dinge sind aber für Menschen, die etwas anderes tun, vielleicht keiner Anstrengung wert; beim Trinken aber dürfte ich mich wohl nicht wundern, wenn das Vergnügen, zu dem sie beitragen, und ihre Feinheit gleichzeitig zu einer gewissen Bildung und einer gewissen Zierde beitragen, die das Verhalten mit dem Schicklichen und Menschenfreundlichen in Einklang bringen."

Diogenianos schwieg nun, da er aufgehört hatte oder nur eine Pause machte; 4
als aber der Sophist wieder gegen ihn auftrat und glaubte, es sei nötig, einige Worte aus den Komödien des Aristophanes vorzutragen, sprach mich (= Plutarch) Philippos an und sagte: „Dieser Mensch (= Diogenianos) hat seinen Wunsch befriedigt, indem er seinen liebsten Menander gelobt hat, und er scheint sich um nichts anderes mehr zu kümmern; vieles aber von dem, was wir gehört haben, ist noch nicht von uns geprüft worden, worüber ich dich wohl gern sprechen hören würde; wir werden aber morgen, wenn wir nüchtern sind, über den Sieger im Wettkampf der Bildhauer urteilen, wenn es dem Fremden und dem Diogenianos recht ist." [HENNER THOSS]

Am sechsten Tag zu Beginn des Thargelion begingen wir den Geburtstag von Sokrates und am siebten den von Platon, und dieses veranlasste uns zuerst zu Gesprächen, welche zu diesem Zusammentreffen passten, bei denen Diogenianos von Pergamon den Anfang machte. Er sagte nämlich, Ion (*Vorsokr.* 36 B 3 [I 379,18 f. Diels – Kranz]) habe in nicht schlechter Weise über den Zufall gesprochen, dass dieser nämlich, obwohl er sich oft von der Weisheit unterscheide, doch sehr vieles, was ihr ähnlich sei, bewirke. Dies freilich scheint er (= der Zufall) in harmonischer Weise von selbst zuwege gebracht zu haben, nämlich dass die Geburtstage beider Männer nicht nur so nahe beieinander liegen, sondern dass auch der Reihenfolge nach der Ältere und der Lehrer eher geboren ist. [HENNER THOSS]

5 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,2,1. 4 (718 BC. 720 A) Hubert (720 A = Dörrie – Baltes IV Nr. 110.1, Z. 11–12) (vgl. ↗Ammonios, Text 26; ↗Tyndares, Text 2)*

Ἐκ δὲ τούτου γενομένης σιωπῆς, πάλιν ὁ Διογενιανὸς ἀρξάμενος »βούλεσθ᾽« εἶπεν, »ἐπεὶ λόγοι περὶ θεῶν γεγόνασιν, ἐν τοῖς Πλάτωνος γενεθλίοις αὐτὸν Πλάτωνα κοινωνὸν παραλάβωμεν, ἐπισκεψάμενοι τίνα λαβὼν γνώμην ἀπεφήνατ᾽ ⟨ἀεὶ⟩[1] γεωμετρεῖν τὸν θεόν; εἴ γε δὴ θετέον εἶναι τὴν ἀπόφασιν ταύτην Πλάτωνος.«

ἐμοῦ δὲ ταῦτ᾽ εἰπόντος ὡς γέγραπται μὲν ἐν οὐδενὶ σαφῶς τῶν ἐκείνου βιβλίων, ἔχει δὲ πίστιν ἱκανὴν καὶ τοῦ Πλατωνικοῦ χαρακτῆρός ἐστιν, εὐθὺς ὑπολαβὼν ὁ Τυνδάρης »οἴει γάρ« εἶπεν, »ὦ Διογενιανέ, τῶν περιττῶν τι καὶ δυσθεωρήτων αἰνίττεσθαι τὸν λόγον, οὐχ ὅπερ αὐτὸς εἴρηκε καὶ γέγραφεν πολλάκις;

…«

»εὖ λέγεις« εἶπεν ὁ Διογενιανός, »ἀλλὰ τί τοῦτο πρὸς τὸν λόγον;«

6 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,9,2–3 (731 B–732 B. 733 D. 734 C) Hubert*

Ὁ δὲ Διογενιανὸς ἔφη καὶ τὰ τῆς ψυχῆς νοσήματα καὶ πάθη κοινήν τινα καὶ πάτριον ὁδὸν βαδίζειν. »καίτοι παντοδαπὸν μέν« εἶπεν »ἡ μοχθηρία καὶ πολύτολμον, αὐτοκρατὲς δ᾽ ἡ ψυχὴ καὶ κύριον ὑφ᾽ αὑτῆς, εἰ βούλοιτο, μεταβάλλειν καὶ τρέπεσθαι ῥᾳδίως· ἔχει δέ τινα τάξιν τὸ ἄτακτον αὐτῆς καὶ τὰ μέτρα τηρεῖ τοῖς πάθεσιν, ὥσπερ ἡ θάλαττα ταῖς ὑπερεκχύσεσι, καὶ καινὸν οὐδὲν οὐδὲ τοῖς παλαιοῖς ἀνιστόρητον ἐξήνθηκε κακίας εἶδος· ἀλλὰ πολλαὶ μὲν ἐπιθυμιῶν διαφοραί, μυρία δὲ κινήματα φόβου καὶ σχήματα, τὰς δὲ λύπης καὶ ἡδονῆς μορφὰς ἔργον ἐστὶ μὴ ἀπειπεῖν ἐξαριθμούμενον·

οὐ μήν[2] τι νῦν γε κἀχθές, ἀλλ᾽ ἀεί ποτε
ζῇ ταῦτα, κοὐδεὶς οἶδεν ἐξ ὅτου ᾽φάνη·

Text 5: T [1] *add. Bachet de Meziriac* **Text 6: T** [2] μὴν] γὰρ *Soph.*

Als sich daraufhin Stille ausbreitete, begann Diogenianos wieder und sagte: „Wollt ihr, weil sich ja Gespräche über die Götter ergeben haben, dass wir an Platons Geburtstag Platon selbst als Gesprächspartner hinzuziehen, indem wir betrachten, was er darunter verstand, als er sagte, dass der Gott ⟨immer⟩ Geometrie betreibe – wenn denn diese Meinungsäußerung Platon zuzuschreiben ist?"

Nachdem ich (= Plutarch) aber gesagt hatte, dass diese Behauptung zwar in keinem seiner Bücher explizit schriftlich niedergelegt sei, dass sie aber hinreichende Überzeugungskraft habe und von platonischem Charakter sei, da ergriff sofort ↗Tyndares das Wort und sagte: „Glaubst du denn, lieber Diogenianos, dass diese Behauptung irgendetwas von dem in Rätseln andeutet, was außergewöhnlich und schwer zu untersuchen ist, (und) nicht das, was er (= Platon) selbst oft gesagt und geschrieben hat?

…"

„Du hast Recht," sagte Diogenianos, „aber was hat das mit unserem Problem zu tun?" [HENNER THOSS; DÖRRIE – BALTES IV 101]

Diogenianos aber sagte, dass auch die Krankheiten und Leiden der Seele einen gewissen gemeinsamen und seit alters hergebrachten Weg nähmen. „Gleichwohl", sagte er, „ist die Schlechtigkeit etwas Vielfältiges und immer bereit, vieles zu wagen, die Seele aber handelt unabhängig und ist selbständig, auf eigene Verantwortung sich leicht zu ändern und ihre Bahn zu verlassen, wenn sie es denn will; aber ihre Unordnung hat eine gewisse Ordnung und sie beachtet das Maß in ihren Leidenschaften, wie das Meer, wenn es stark anschwillt, und es ist keine neue Art von Schlechtigkeit und keine, die von den Alten noch nicht erforscht ist, aufgeblüht; sondern es gibt viele verschiedene Arten von Begierden, unzählige Erschütterungen und Gestalten der Furcht, und es ist schwierig, nicht zu ermatten, wenn man die Formen von Trauer und Freude aufzählt.

> Diese Dinge leben ja nicht heute und gestern, sondern immer, und niemand weiß, woher sie erschienen sind.
>
> SOPH. *Antigone* 456 f.

πόθεν γε δὴ σώματι νόσημα καινὸν ἢ πάθος ὀψίγονον, ἰδίαν μὲν ὥσπερ ἡ ψυχὴ κινήσεως ἀρχὴν οἴκοθεν οὐκ ἔχοντι, συνημμένῳ δὲ κοιναῖς πρὸς τὴν φύσιν αἰτίαις καὶ κεκραμένῳ κρᾶσιν, ἧς καὶ τὸ ἀόριστον[1] ἐντὸς ὅρων πλανᾶται, καθάπερ πλοῖον ἐν περιδρόμῳ σαλεῦον; οὔτε γὰρ ἀναίτιος νόσου σύστασίς ἐστιν, τὴν ἐκ μὴ ὄντος παρανόμως ἐπεισάγουσα γένεσιν [δύναμιν][2] τοῖς πράγμασιν, αἰτίαν τε καινὴν ἔργον ἐξευρεῖν μὴ καινὸν ἀέρα καὶ ξένον ὕδωρ καὶ τροφὰς ἀγεύστους τοῖς πρότερον ἐξ ἑτέρων τινῶν κόσμων ἢ μετακοσμίων ἀποφήναντι δεῦρο νῦν πρῶτον ἐπιρρεούσας. ἐκ τούτων γὰρ νοσοῦμεν οἷς καὶ ζῶμεν, ἴδια δὲ σπέρματα νόσων οὐκ ἔστιν, ἀλλ᾽ αἱ τούτων μοχθηρίαι πρὸς ἡμᾶς καὶ ἡμῶν περὶ ταῦτα πλημμέλειαι τὴν φύσιν ἐπιταράττουσιν. αἱ δὲ ταραχαὶ διαφορὰς ἀιδίους ἔχουσιν πολλάκις νέοις χρωμένας ὀνόμασιν· τὰ γὰρ ὀνόματα τῆς συνηθείας ἐστὶν τὰ δὲ πάθη τῆς φύσεως· ὅθεν ⟨ἐν⟩[3] ἀφωρισμένοις τούτοις ἐκεῖνα ποικιλλόμενα τὴν ἀπάτην πεποίηκεν· ὡς δὲ τοῖς τοῦ λόγου μορίοις καὶ ταῖς πρὸς ἄλληλα τούτων συντάξεσι καινὸν ἐγγενέσθαι βαρβαρισμὸν ἢ σολοικισμὸν ἐξαίφνης ἀδύνατόν[4] ἐστιν, οὕτως αἱ τοῦ σώματος κράσεις ὡρισμένας ἔχουσι τὰς ὀλισθήσεις καὶ παραβάσεις, τρόπον τινὰ τῇ φύσει καὶ τῶν παρὰ φύσιν ἐμπεριεχομένων[5].

ταύτῃ γε κομψοὶ καὶ οἱ μυθογράφοι· τὰ γὰρ παντάπασιν ἔκφυλα[6] καὶ τεράστια τῶν ζῴων γενέσθαι λέγουσιν ἐν τῇ γιγαντομαχίᾳ, τῆς σελήνης ἐκτρεπομένης καὶ τὰς ἀνατολὰς οὐχ ὅθεν εἴωθεν ποιουμένης· οἱ δὲ καινὰ[7] νοσήματα τὴν φύσιν ὥσπερ τέρατα
732 γεννᾶν ἀξιοῦσιν, | μήτε πιθανὴν μήτ᾽ ἀπίθανον αἰτίαν τῆς ἐξαλλαγῆς πλάσσοντες, ἀλλὰ τὸ ἄγαν καὶ τὸ μᾶλλον ἐνίων παθῶν καινότητα καὶ διαφορὰν ἀποφαίνοντες· οὐκ ὀρθῶς, ὦ μακάριε Φίλων· ἐπίτασις γὰρ καὶ αὔξησις μέγεθος ἢ πλῆθος προστίθησι, τοῦ δὲ γένους ⟨οὐκ⟩[8] ἐκβιβάζει τὸ ὑποκείμενον· ὥσπερ οὐδὲ τὴν ἐλεφαντίασιν οἴομαι, σφοδρότητα τῶν ψωρικῶν τινος τούτων οὖσαν, οὐδὲ τὸν ὑδροφόβαν τῶν στομαχικῶν

[1] ἀόριστον *Xylander*] ἄριστον *cod.* [2] γένεσιν T^{mg} *Xylander*] δύναμιν T^{txt} : γένεσιν δύναμιν *Aldina* : γένεσιν καὶ δύναμιν *Stephanus* [3] *add. Bernardakis* [4] ἀδύνατόν *Bachet de Meziriac*] δύνατον *cod.* : ⟨οὐ⟩ δύνατόν *Turnebus, Frazier – Sirinelli* [5] ἐμπεριεχομένων *Xylander*] ἐμπειρίαι ἐχομένων *cod.* [6] ἔκφυλα *Turnebus*] ἔμφυλα *cod.* [7] καινὰ *Hirschig*] καὶ τὰ *cod.* [8] *add. Xylander*

Woher stammt denn wohl eine neue Krankheit oder ein in späteren Zeiten entstandenes Leiden für den Körper, der nicht wie die Seele von Haus aus einen eigenen Ursprung der Bewegung hat, sondern durch gemeinsame Ursachen mit der Natur verbunden ist und in einer Mischung zusammengesetzt ist, deren Unbegrenztheit sogar innerhalb von Grenzen umherirrt, wie ein Schiff, das schwankend um seinen Anker herumkreist? Denn es gibt kein Auftreten einer Krankheit ohne Ursache, das gegen das Naturgesetz die Entstehung aus dem nicht Seienden in die konkrete Realität einführt, und es dürfte wohl schwierig sein, eine neue Ursache herauszufinden, außer für jemanden, der zeigen kann, wie neue Luft und fremdes Wasser und Nahrung, die noch nie von denen, die früher lebten, gegessen wurde, aus irgendwelchen anderen Welten oder Räumen zwischen den Welten nun zum ersten Mal hierher fließen. Wovon wir nämlich krank werden, davon leben wir auch, und es gibt keinen besonderen Samen für Krankheiten, sondern die Schlechtigkeit dieser Dinge für uns und unser Fehlverhalten in Bezug auf diese stören die Natur. Aber die Erschütterungen weisen immerwährende Unterschiede auf, die oft nur neue Bezeichnungen verwenden; denn die Bezeichnungen gehören zur Gewohnheit, die Leiden aber zur Natur. Deshalb haben ⟨bei⟩ diesen Leiden, die es nur in begrenzter Zahl gibt, jene (Bezeichnungen), die in bunter Vielfalt erfunden werden, die Täuschung verursacht. Wie es nämlich unmöglich ist, dass in den Teilen der Rede und darin, wie diese zueinander gesetzt werden, ein neuer Barbarismos (= Sprache nach Art eines Fremden) oder Soloikismos (= Fehler gegen die Sprachregel) plötzlich entstehen, so haben auch die Mischungen der Elemente des Körpers nur eine begrenzte Zahl von Fehltritten und Abweichungen, weil auf irgendeine Art sogar das, was gegen die Natur ist, in der Natur enthalten ist.

In dieser Hinsicht sind auch die Fabeldichter kluge Leute; denn sie sagen, die völlig Unnatürlichen und Ungeheuerlichen unter den Lebewesen seien während der Gigantomachie geboren, als der Mond von seiner Bahn abwich und seinen Aufgang nicht von seinem gewohnten Punkt aus nahm. Die hier aber glauben, die Natur bringe neue Krankheiten wie Ungeheuer hervor, | wobei sie 732
weder eine wahrscheinliche noch eine unwahrscheinliche Ursache für die Veränderung erfinden, sondern das Allzusehr oder das Mehr bei einigen Leiden zu einer Neuheit und zu einer Andersartigkeit erklären. Das ist nicht richtig, lieber Philon; denn Ausdehnung und Vermehrung fügen etwas an Größe oder Menge hinzu, aber sie bringen ⟨nicht⟩ die Substanz dazu, aus ihrer Art hinauszutreten. So glaube ich, dass auch die Elephantiasis (das nicht tut), die eine sehr fortgeschrittene Stufe irgendeiner von diesen zur Krätze gehörenden Krankheiten ist, und auch nicht die Hydrophobie (‚Wasserscheu‘), die ein Übermaß irgendeiner

ἢ μελαγχολικῶν. καίτοι τοῦτό γε θαυμαστὸν εἰ μηδ᾽ Ὅμηρος ἀγνοῶν ἐλάνθανεν ὑμᾶς· τὸν γὰρ ›λυσσητῆρα κύνα‹ δῆλός ἐστιν ἀπὸ τοῦ πάθους τούτου προσαγορεύων, ἀφ᾽ οὗ καὶ ἄνθρωποι λυσσᾶν λέγονται.«

3 ταῦτα τοῦ Διογενιανοῦ διελθόντος, ὁ Φίλων αὐτός τε μέτρια διελέχθη πρὸς τὸν λόγον αὐτοῦ, κἀμὲ συνειπεῖν παρεκάλει τοῖς ἀρχαίοις ἰατροῖς, ὡς ἀμελείας ἢ ἀγνοίας τῶν μεγίστων ὀφλισκάνουσιν, εἴ γε μὴ[1] ταῦτα τὰ πάθη νεώτερα φαίνεται τῆς ἐκείνων ἡλικίας. πρῶτον οὖν ὁ Διογενιανὸς οὐκ ὀρθῶς ἀξιοῦν ἔδοξεν ἡμῖν τὰς ἐπιτάσεις καὶ ἀνέσεις μὴ ποιεῖν διαφορὰς μηδὲ τοῦ γένους ἐκβιβάζειν.

…

733 D »τὸ μὲν οὖν ἀέρα καινὸν ἐπεισάγειν ἢ ξένον ὕδωρ, εἰ μὴ βούλεται Διογενιανός, ἐάσωμεν· καίτοι τούς γε Δημοκριτείους ἴσμεν καὶ λέγοντες καὶ γράφοντες,

…

734 C οὐδὲν οὖν« ἔφην, »ὦ Διογενιανέ, δεῖται ὁ λόγος αἰτιῶν ἐπεισοδίων ἔξωθεν οὐδὲ μετακοσμίων, ἀλλ᾽ αὐτόθεν ἡ περὶ τὴν δίαιταν μεταβολὴ τὰ μὲν νῦν[2] γεννᾶν τὰ δ᾽ ἀφανίζειν τῶν νοσημάτων οὐκ ἀδύνατός ἐστιν.«

[1] μὴ *Turnebus*] δὴ *cod.* [2] νῦν *Hubert*] οὖν *cod.* : *del. vol. Castiglioni*

der Magenkrankheiten oder der Melancholie ist. Es ist jedoch verwunderlich, wenn euch entgangen ist, dass auch Homer das genau wusste; denn offenbar gebrauchte er den Begriff ‚tollwütiger Hund' (*Il.* 8,299) aufgrund eben dieses Leidens, aufgrund dessen man auch von Menschen sagt, sie seinen tollwütig."

Nachdem Diogenianos dieses durchgegangen war, sagte Philon selbst noch 3
etwas, das zu Diogenianos' Rede passte, und bat mich, die alten Ärzte zu verteidigen, als ob sie sich der Nachlässigkeit oder der Unkenntnis der wichtigsten Dinge schuldig machten, wenn diese Leiden sich nicht als jünger erwiesen als ihre (eigene) Zeit. Zunächst nun schien uns Diogenianos nicht in zutreffender Weise anzunehmen, dass Anspannungen und Lockerungen keine Unterschiede bewirkten und die Substanz nicht veranlassten, aus der Art hinauszutreten.

…

(Plutarch:) „Die Einführung neuer Luft oder fremden Wassers wollen wir, 733 D
wenn Diogenianos es nicht will, beiseite lassen. Gleichwohl wissen wir, dass die Demokriteer sagen und schreiben,

…

Also", sagte ich, „lieber Diogenianos, muss man bei der Erörterung nicht 734 C
irgendwelche Ursachen suchen, die von außen hinzukommen und aus den Räumen zwischen den Welten stammen, sondern der Wechsel in der Lebensführung ist ohne weiteres nicht unfähig, die einen von den Krankheiten hervorzubringen und die anderen verschwinden zu lassen." [HENNER THOSS]

Dion von Alexandrien

1 ***Academem. index, col. 35,2–16 (S. 171–172 Dorandi; S. 110–112 Mekler)***

= Ariston, Text 1

2a ***Apostolios 5,64 (Paroemiographi Graeci II 352,9 Leutsch – Schneidewin)***

Γρῦ τὸ Δίωνος: ἐπὶ τοῦ μικροῦ καὶ τυχόντος.

2b ***Suda s.v. γρῦ, I S. 543,31–32 Adler***

Καὶ παροιμία· Τὸ Δίωνος γρύ, ἐπὶ τοῦ μικροῦ καὶ τύχοντος.

3a ***Apostolios 17,3 (Paroemiographi Graeci II 687,9–17 Leutsch – Schneidewin)***

Τὸ Δίωνος γρῦ: οὗτος ὁ Δίων, Ἀλεξανδρεὺς μὲν ἦν τὸ γένος, ἐπὶ φιλοσοφίᾳ δὲ περιβόητος· ἔχων δὲ ἀδελφὸν παλαιστήν, Τόψιον καλούμενον, λοιδορούμενος ὑπό τινος τῶν ἀνταγωνιστῶν αὐτοῦ καὶ ἀκούων ἄρρητα ῥήματα, ἐπακολουθοῦντος καὶ ὄχλου πολλοῦ, αὐτὸς μὲν οὐδὲν ἐφθέγξατο, κατεσταλμένος[1] τὸ τῆς σοφίας παράγγελμα τηρῶν· ἐντὸς δὲ τοῦ ἰδίου πυλῶνος γενόμενος καὶ μηδὲν ὀργῆς ὑπομείνας εἶπε πρὸς τὸν νέον ›οὐδὲ γρῦ‹· ὁ δὲ ἀθυμήσας ἀπήγξατο.

Text 3a: BDEHKNORrV [1] κατεσταλμένος *Thoss*] κατεσταλμένον *codd.* (*om.* K) : κατεσταλμένον ⟨αὐτὸν κατὰ⟩ *Wyttenbach* : κατεστυμμένον *Finckh*

Γρῦ („kleines, unbedeutendes Ding") bei Dion: beim Kleinen und Zufälligen. [HENNER THOSS]

Und ein Sprichwort: Das γρῦ („kleines, unbedeutendes Ding") bei Dion: beim Kleinen und Zufälligen. [HENNER THOSS]

Das γρῦ („kleines, unbedeutendes Ding") bei Dion: Dieser Dion, er stammte aus Alexandrien, war berühmt aufgrund der Philosophie; er hatte einen Bruder, der Ringer war, Topsios mit Namen; als er einmal von irgendeinem seiner Gegner verhöhnt wurde und schändliche Wörter zu hören bekam, wobei eine große Volksmenge ihn verfolgte, gab er zwar selbst keinen Laut von sich und beachtete gelassen das Gebot der Weisheit; als er aber in der Vorhalle seines eigenen Haus angekommen war und die Wut nicht mehr zu ertragen brauchte, sagte er zu dem Jungen: „(Es interessiert mich) keinen Deut!" Der (Junge) aber verlor den Mut und hängte sich auf. [HENNER THOSS]

3b *Ps.Plutarch, De proverbiis Alexandrinorum 29, S. 15 Crusius* (= *Crusius, O., Plutarchi De proverbiis Alexandrinorum, Tübingen 1887* [*Libellus ineditus*], *in*: *Paroemiographi Graeci, Suppl. IIIa Leutsch – Schneidewin*)

Τὸ τοῦ Δίωνος γρῦ: οὗτος ὁ Δίων, Ἀλεξανδρεὺς μὲν ἦν τὸ γένος, διαβόητος δὲ ἐπὶ φιλοσοφίᾳ, ἔχων ἀδελφὸν παλαίστην Διονύσιον, †Τόψιον ἐπικαλούμενον[1]. λοιδορούμενος δ᾿ ὑπό τινος τῶν ἀνταγωνιστῶν αὐτοῦ καὶ ἀκούων ῥητὰ καὶ ἄρρητα καίτοι πολλοῦ παρακολουθοῦντος ὄχλου αὐτὸς μὲν οὐδὲν ἐφθέγξατο κατεσταλμένος[2] τὸ τῆς φιλοσοφίας παράγγελμα τηρῶν· ἐντὸς δὲ τοῦ ἰδίου πυλῶνος γενόμενος καὶ μηδὲν ὀργῆς ὑποφήνας εἶπε πρὸς τὸν νεανίαν ›οὐδὲ γρῦ‹. ὁ δὲ ἀθυμήσας ἀπήγξατο.

3c *Suda s.v. Τὸ Δίωνος γρῦ, IV S. 567,11–19 Adler*

Τὸ Δίωνος γρῦ: οὗτος ὁ Δίων Ἀλεξανδρεὺς ἦν τὸ γένος, διαβόητος δὲ ἐπὶ φιλοσοφίᾳ· ὃς ἔχων ἀδελφὸν παλαιστήν, Τόψιον καλούμενον, λοιδορούμενος ὑπό τινος τῶν ἀνταγωνιστῶν αὐτοῦ καὶ ἀκούων ῥητὰ καὶ ἄρρητα, καὶ πολλοῦ ὄχλου ἐπακολουθοῦντος, αὐτὸς μὲν οὐδὲν ἐφθέγξατο, κατεσταλμένος[3] τὸ τῆς σοφίας παράγγελμα τηρῶν· ἐντὸς δὲ τοῦ ἰδίου πυλῶνος γενόμενος καὶ μηδὲν ὀργῆς ὑποφήνας εἶπε πρὸς τὸν νεανίαν ›οὐδὲ γρῦ‹· ὁ δὲ ἀθυμήσας ἀπήγξατο. εἴρηται τὸ γρῦ ἐπὶ μικροῦ καὶ τοῦ τυχόντος. καὶ ὁ ῥύπος τοῦ ὄνυχος.

Text 3b: LVapb [1] τόψιον ἐπικαλούμενον] ὃν ψιόνιον ἐκαλοῦν b : „*num fuit*“ Ὄψιον ἐπικαλούμενον *dub. Crusius* (ἔχων … ἐπικαλούμενον *om.* LVa) [2] κατεσταλμένος *Crusius, Thoss*] κατεσταλμένον LVap : *om.* b : κατεσταλμένον ⟨αὐτὸν κατὰ⟩ *Wyttenbach* : κατεστυμμένον *Finckh* **Text 3c: A (GFVM)** [3] κατεσταλμένος *Thoss*] κατεσταλμένον *codd.* : κατεσταλμένον ⟨αὐτὸν κατὰ⟩ *Wyttenbach*

Das γρῦ („kleines, unbedeutendes Ding") des Dion: Dieser Dion, er stammte aus Alexandrien, war berühmt aufgrund der Philosophie und hatte einen Bruder, der Ringer war, Dionysios, mit Beinamen Topsios. Einmal aber wurde er von irgendeinem seiner Gegner verhöhnt und bekam sogar schändliche Wörter zu hören, wobei ihn freilich eine große Volksmenge verfolgte; er selbst gab zwar keinen Laut von sich und beachtete gelassen das Gebot der Philosophie; als er aber in der Vorhalle seines eigenen Haus angekommen war und von dem Zorn nichts mehr sehen ließ, sagte er zu dem Jüngling: „(Es interessiert mich) keinen Deut!" Der (Jüngling) aber verlor den Mut und hängte sich auf. [HENNER THOSS]

Das γρῦ („kleines, unbedeutendes Ding") bei Dion: Dieser Dion stammte aus Alexandrien und war berühmt aufgrund der Philosophie; er hatte einen Bruder, der Ringer war, Topsios mit Namen; als er einmal von irgendeinem seiner Gegner verhöhnt wurde und sogar schändliche Wörter zu hören bekam, wobei ihn auch eine große Volksmenge verfolgte, gab er selbst zwar keinen Laut von sich und beachtete gelassen das Gebot der Weisheit; als er aber in der Vorhalle seines eigenen Haus angekommen war und er von dem Zorn nichts mehr sehen ließ, sagte er zu dem Jüngling: „(Es interessiert mich) keinen Deut!" Der (Jüngling) aber verlor den Mut und hängte sich auf. Das γρῦ („kleines, unbedeutendes Ding") wird vom Kleinen und Zufälligen gesagt. Und der Schmutz des Fingernagels (wird so genannt). [HENNER THOSS]

3d *Zenobios 5,54 (Paroemiographi Graeci I 142,12–143,2 Leutsch – Schneidewin)*

Οὐδὲ τὸ Δίωνος γρῦ: οὗτος ὁ Δίων Ἀλεξανδρεὺς μὲν ἦν τὸ γένος, διαβόητος δὲ ἐπὶ φιλοσοφίᾳ, ἔχων ἀδελφὸν παλαίστην, †Τόψιον[1] ἐπικαλούμενον. λοιδορούμενος δὲ ὑπό τινος τῶν ἀνταγωνιστῶν αὐτοῦ καὶ ἀκούων ῥητὰ καὶ ἄρρητα καίτοι πολλοῦ ὄχλου ἐπακολουθοῦντος αὐτὸς μὲν οὐδὲν ἐφθέγξατο, κατεσταλμένος[2] τὸ τῆς φιλοσοφίας παράγγελμα τηρῶν· ἐντὸς δὲ τοῦ ἰδίου πυλῶνος γενόμενος καὶ μηδὲν ὀργῆς ὑποφήνας εἶπε πρὸς τὸν νεανίαν ›οὐδὲ γρῦ‹. ὁ δὲ ἀθυμήσας ἀπήγξατο.

4 *Athenaios I 34 B Kaibel*

Ἑλλάνικος δέ φησιν ἐν τῇ Πλινθίνῃ πόλει Αἰγύπτου πρώτῃ εὑρεθῆναι τὴν ἄμπελον. διὸ καὶ Δίων ὁ ἐξ Ἀκαδημίας φιλοίνους καὶ φιλοπότας τοὺς Αἰγυπτίους γενέσθαι· εὑρεθῆναί τε βοήθημα παρ᾽ αὐτοῖς ὥστε τοὺς διὰ πενίαν ἀποροῦντας οἴνου τὸν ἐκ τῶν κριθῶν γενόμενον πίνειν· καὶ οὕτως ἥδεσθαι τοὺς τοῦτον προσφερομένους ὡς καὶ ᾄδειν καὶ ὀρχεῖσθαι καὶ πάντα ποιεῖν ὅσα τοὺς ἐξοίνους γινομένους.

5 *Cicero, Pro Caelio 23–24 Maslowski*

Itaque illam partem causae facile patior graviter et ornate a M. Crasso peroratam de seditionibus Neapolitanis, de Alexandrinorum pulsatione Puteolana, de bonis Pallae. vellem dictum esset ab eodem etiam de Dione. de quo ipso tamen quid est quod exspectetis? quod is qui fecit aut non timet aut etiam fatetur; est enim rex[3]. qui autem dictus est adiutor fuisse et conscius, P. Asicius, iudicio est liberatus. quod igitur est eius modi crimen ut qui commisit non neget, qui negavit absolutus sit, id hic pertimescat qui non modo a facti[4], verum etiam a conscientiae suspicione afuit?

…

Text 3d: VB [1] τόψιον *„nomen, ut in VB, corruptum“ Leutsch – Schneidewin*] *„an* Τερψίων*“ Finckh* [2] κατεσταλμένος *Thoss*] κατεσταλμένον *codd.* : κατεσταλμένον ⟨αὐτὸν κατὰ⟩ *Wyttenbach* **Text 5: PGEH** [3] rex] reus H [4] facti *Naugerius, Clark*] facto *codd.*, *Maslowski*

Auch nicht das γρῦ („kleines, unbedeutendes Ding“) bei Dion: Dieser Dion, er stammte aus Alexandrien, war berühmt aufgrund der Philosophie und hatte einen Bruder, der Ringer war, mit Beinamen Topsios. Einmal aber wurde er von irgendeinem seiner Gegner verhöhnt und bekam sogar schändliche Wörter zu hören, wobei ihm freilich eine große Volksmenge folgte; er selbst gab zwar keinen Laut von sich und beachtete gelassen das Gebot der Philosophie; als er aber in der Vorhalle seines eigenen Haus angekommen war und er von dem Zorn nichts mehr sehen ließ, sagte er zu dem Jüngling: „(Es interessiert mich) keinen Deut!“ Der (Jüngling) aber verlor den Mut und hängte sich auf. [HENNER THOSS]

Hellanikos sagt, in der ägyptischen Stadt Plinthine sei zuerst der Weinstock erfunden worden. Deshalb (sagt) auch Dion, der zur Akademie gehörte, die Ägypter seien Liebhaber des Weines und des Trunkes; und bei ihnen sei ein Hilfsmittel erfunden worden, dass diejenigen, die aus Armut keinen Wein hätten, den aus Gerste gewonnenen tränken. Und so sehr würden diejenigen sich freuen, die ihn zum Munde führten, dass sie singen und tanzen und alles das tun würden, was (auch) diejenigen (tun), die sich mit Wein einen Rausch antrinken. [HENNER THOSS]

Deshalb erkenne ich es gern an, dass jener Teil des Prozessgegenstandes von M. Crassus eindringlich und vortrefflich in der Rede vorgetragen wurde, über die Aufstände in Neapel, über die Misshandlung der Alexandriner in Puteoli, über die Güter des Palla. Ich wollte, von diesem wäre auch über Dion gesprochen worden. Dennoch – was ist es, das ihr über diesen zu hören erwartet? Wenn doch der, der es getan hat, sich entweder nicht fürchtet oder die Tat sogar zugibt; denn er ist ja König. Von dem man aber sagte, er sei Helfer und Mitwisser gewesen, P. Asicius, der ist freigesprochen worden. Was also ein derartiges Verbrechen ist, dass derjenige, welcher es begangen hat, es nicht abstreitet, dass aber derjenige, welcher es abgestritten hat, freigesprochen ist, davor soll dieser in große Furcht geraten, der nicht nur über den Verdacht der Ausführung, sondern auch über den der Mitwisserschaft erhaben ist?

…

24 sed Caelius optimam causam Asici esse arbitratur; cuicuimodi autem sit, a sua putat esse seiunctam. neque solum Caelius, sed etiam adulescentes humanissimi et doctissimi, rectissimis studiis atque optimis artibus praediti, Titus Gaiusque Coponii qui ex omnibus maxime Dionis mortem doluerunt, qui cum doctrinae studio atque humanitatis tum etiam hospitio Dionis tenebantur. habitabat apud Titum, ut audistis, Dio, erat ei cognitus Alexandriae.

6 *Cicero, Pro Caelio 51. 54 Maslowski*

Aurum sumpsit, ut dicitis, quod L. Luccei servis daret, per quos Alexandrinus Dio qui tum apud Lucceium habitabat necaretur. magnum crimen vel in legatis insidiandis[1] vel in servis ad hospitem domini necandum sollicitandis, plenum sceleris consilium, plenum audaciae!

…

54 an ille vir illa humanitate praeditus, illis studiis, illis artibus atque doctrina illius ipsius periculum quem propter haec ipsa studia diligebat, neglegere potuisset? et quod facinus in alienum hominem intentum[2] severe acciperet, id omisisset curare in hospitem[3]? quod per ignotos actum si comperisset, doleret, id a suis servis temptatum esse neglegeret? quod in agris locisve publicis factum reprehenderet, id in urbe ac domi suae coeptum esse leniter ferret? quod in alicuius agrestis periculo non praetermitteret[4], id homo eruditus in insidiis doctissimi hominis dissimulandum putaret?

7 *Cicero, Lucullus 12 = Dörrie – Baltes I Nr. 19.2, Z. 37–47*

= Ariston, Text 4

Text 6: ΠΤPGEH [1] insidiandis] insidiantes PE : insidiantis GHF : violandis *Lambinus* [2] intentum T[1]] intantum T[2] : inlatum PGEH [3] hospitem] hospite PGEH *Cousin* [4] praetermitteret] praemitteret PG[1] : permitteret G[2] : postmitteret H

Aber Caelius glaubt, die Sache des Asicius stehe sehr gut; von welcher Art 24
auch immer sie aber ist, er glaubt, sie habe mit seiner nichts zu tun. Und nicht nur Caelius, sondern auch die hochkultivierten und sehr gebildeten jungen Leute (glauben das), die sich durch das anständigste Streben und das beste Verhalten auszeichnen, Titus und Gaius Coponius, die von allen am meisten über Dions Tod trauerten und die sowohl durch das Bemühen um Gelehrsamkeit und Bildung als auch durch die Gastfreundschaft mit Dion verbunden waren. Dion wohnte bei Titus, wie ihr gehört habt; er hatte ihn in Alexandria kennen gelernt. [HENNER THOSS]

Er (= M. Caelius) nahm das Gold (von Clodia), wie ihr sagt, um es den Sklaven des L. Lucceius zu geben, von denen Dion von Alexandrien getötet wurde, der damals bei Lucceius wohnte. Ein schwerer Vorwurf, der in die Kategorie gehört: „Planen eines Attentats gegen Gesandte“ oder „Aufwiegelung von Sklaven zum Mord am Gastfreund des Herrn“, ein Plan voll von verbrecherischer Gesinnung, voll von Dreistigkeit!

…

Oder hätte ein Mann (= L. Lucceius) von dieser Bildung, diesem geistigen 54
Streben, diesen Fertigkeiten und dieser Gelehrsamkeit eine Gefahr für eben denjenigen nicht beachten können, den er wegen eben dieser Studien liebte, und hätte er es unterlassen, sich bei einem Gastfreund um eine Tat zu kümmern, gegen die er, wäre sie gegen einen Fremden gerichtet gewesen, streng einschreiten würde? Dass eine Tat, über die er betrübt wäre, wäre sie durch Unbekannte geschehen, von seinen eigenen Sklaven ins Werk gesetzt worden wäre, das würde er nicht beachten? Die er tadeln würde, wenn sie auf dem Land oder an öffentlichen Plätzen geschehen sei, bei der würde er es leichthin dulden, dass sie in der Stadt und in seinem Haus verübt worden sei? Die er, wenn Gefahr für irgendeinen Bauern bestehen würde, nicht unbeachtet lassen würde, von der würde er, ein gebildeter Mensch, bei einem Anschlag auf einen hochgelehrten Menschen glauben, er müsse sie verheimlichen? [HENNER THOSS]

8 *Dion Kassios 39,14,1–3 Lachenaud*

Καίτοι τὸ πρᾶγμα οὕτω περιβόητον ἐγένετο ὥστε καὶ τὴν βουλὴν ἀγανακτῆσαι δεινῶς, ἐνάγοντός σφας ὅτι μάλιστα Φαουωνίου τοῦ Μάρκου καθ' ἑκάτερον[1], ὅτι τε πολλοὶ παρὰ τῶν συμμάχων πρέσβεις πεμφθέντες βιαίως ἀπωλώλεσαν, καὶ ὅτι συχνοὶ καὶ τότε τῶν Ῥωμαίων ἐδεδωροδοκήκεσαν. καὶ οἱ μὲν τὸν Δίωνα τὸν τῆς πρεσβείας αὐτοκράτορα (περιῆν γάρ) μετεπέμψαντο ὡς καὶ τὴν ἀλήθειαν παρ' αὐτοῦ μαθησόμενοι· οὕτω δὲ ἄρα καὶ τότε ἔθ' ὁ Πτολεμαῖος τοῖς χρήμασι κατεκράτει ὥστε μήτε τὸν Δίωνα ἐς τὸ συνέδριον ἐσελθεῖν μήτε μνήμην τινὰ τοῦ φόνου τῶν τεθνηκότων, ἕως γε καὶ αὐτὸς παρῆν, γενέσθαι. καὶ μέντοι τοῦ Δίωνος μετὰ ταῦτα δολοφονηθέντος οὐδεμίαν οὐδ' ἐπ' ἐκείνῳ δίκην ἔδωκε[2]· τά τε γὰρ ἄλλα καὶ ὁ Πομπήιος τῇ τε οἰκίᾳ αὐτὸν ὑπεδέδεκτο καὶ ἰσχυρῶς ⟨οἱ συν⟩ῄρετο[3].

9 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. prooem. 1 (612 D–E) Hubert*

Ἐπεὶ δὲ καὶ σοὶ δοκεῖ τῶν μὲν ἀτόπων ἡ λήθη τῷ ὄντι σοφὴ κατ' Εὐριπίδην εἶναι, τὸ δ' ὅλως ἀμνημονεῖν τῶν ἐν οἴνῳ μὴ μόνον τῷ φιλοποιῷ λεγομένῳ μάχεσθαι τῆς τραπέζης, ἀλλὰ καὶ τῶν φιλοσόφων τοὺς ἐλλογιμωτάτους ἀντιμαρτυροῦντας ἔχειν, Πλάτωνα καὶ Ξενοφῶντα καὶ Ἀριστοτέλην καὶ Σπεύσιππον Ἐπίκουρόν τε καὶ Πρύτανιν καὶ Ἱερώνυμον καὶ Δίωνα τὸν ἐξ Ἀκαδημίας, ὡς ἄξιόν τινος σπουδῆς πεποιημένους ἔργον ἀναγράψασθαι λόγους παρὰ πότον γενομένους, … τρία μὲν ἤδη σοι πέπομφα τῶν βιβλίων, …

10 *Stobaios III 537,15–20 W.-H.*

Δίωνος.

Δίωνι τῷ Ἀκαδημιακῷ ἀπὸ συμποσίου ἀναστρέφοντι παρεπόμενος κακῶς τις ἔλεγε καὶ βλασφημίας οὐδὲν ἀπελίμπανεν· ὃ δ' ἡσύχως εἶχεν. ὡς δὲ καὶ ἐπὶ τὴν οἰκίαν ἦλθε, μέλλοντι αὐτῷ εἰσιέναι ὁ λοιδορῶν »τί δαί;« ἔφη· πρὸς ὃν εἶπεν ὁ Δίων »οὐδὲ γρῦ«.

Text 8: L [1] ἑκάτερον *Reimar*] ἕτερον *cod.* [2] ἔδωκε *Pflugk*] δέδωκε *cod.* [3] *add. Bekker*

Die Sache jedoch (dass der ägyptische König Ptolemaios Auletes in Rom für die Ermordung der Mitglieder einer Gesandtschaft sorgte, die seine Rückkehr verhindern wollten) wurde in solchem Maße überall bekannt, dass auch der Senat seinen heftigen Unwillen ausdrückte, da vor allem Marcus Favonius die Senatoren zu dieser Stellungnahme veranlasste, und zwar aus den beiden folgenden Gründen: zum einen, weil viele Gesandte, die von den Verbündeten geschickt worden waren, gewaltsam ums Leben gekommen waren, und zum zweiten, weil auch damals viele von den Römern sich hatten bestechen lassen. Und sie (= die Senatoren) ließen zwar Dion, den Führer der Gesandtschaft (denn er hatte überlebt) holen, um auch die Wahrheit von ihm zu erfahren. Aber in solchem Maße behielt auch damals Ptolemaios noch die Oberhand mit Hilfe seines Geldes, dass Dion weder zu der Versammlung kommen konnte noch der Mord, dem die Toten zum Opfer gefallen waren, irgendwie, solange er selbst anwesend war, erwähnt wurde. Und in der Tat, als Dion danach ermordet wurde, wurde er (= Ptolemaios) dafür überhaupt nicht bestraft, ganz besonders (deshalb), weil Pompeius ihn in sein Haus aufgenommen hatte und ihn außerordentlich unterstützte. [HENNER THOSS]

Weil aber dir (= Sossius Senecio) das Vergessen der Dummheiten nach Euripides wahrhaftig weise zu sein scheint, aber das gänzliche Vergessen der beim Wein (gesagten Dinge) nicht nur gegen die sogenannte ‚Freundschaftsstiftung' eines Gastmahls anzukämpfen scheint, sondern auch die angesehensten der Philosophen als Zeugen, welche dagegen sprechen, zu haben scheint: Platon, Xenophon, Aristoteles, Speusipp, Epikur, Prytanis, Hieronymos und Dion, den Akademiker, (die sagen), dass die Aufgabe einiger Anstrengung wert sei, erdichtete Gespräche, die sich beim Gelage ergeben hätten, aufzuschreiben, … deshalb habe ich dir schon drei von den Büchern geschickt, … [HENNER THOSS]

Von Dion.

Als der Akademiker Dion vom Gastmahl zurückkehrte, folgte ihm einer und beschimpfte ihn und ließ keine Schmähung gegen ihn aus; der aber blieb ruhig. Als er aber zu seinem Haus gekommen war, sagte der, welcher ihn beschimpfte, zu ihm, als er eintreten wollte: „Was denn?" Er aber sagte zu diesem: „(Es interessiert mich) keinen Deut." [HENNER THOSS]

11 *Strabon 17,1,11 (S. 796) Jones*

Ἐν τούτῳ τὸν Αὐλητὴν ἀφικόμενον εἰς Ῥώμην δεξάμενος Πομπήϊος Μάγνος συνίστησι τῇ συγκλήτῳ καὶ διαπράττεται κάθοδον μὲν τούτῳ, τῶν δὲ πρέσβεων τῶν πλείστων – ἑκατὸν ὄντων – ὄλεθρον τῶν καταπρεσβευσάντων αὐτοῦ (τούτων δ᾽ ἦν καὶ Δίων ὁ Ἀκαδημαϊκός, ἀρχιπρεσβευτὴς γεγονώς).

Dubia

12 *Klemens von Alexandrien, Strom. 4,19,120,1 Stählin*

Ναὶ μὴν Δίων ὁ φιλόσοφος Λυσιδίκην τινὰ γυναῖκα ἱστορεῖ δι᾽ ὑπερβολὴν αἰδοῦς αὐτῷ χιτῶνι λούεσθαι, Φιλωτέραν δέ, ὁπότε μέλλοι εἰσιέναι τὴν πύελον, ἡσυχῇ ἐπαναστέλλεσθαι τὸν χιτῶνα καθ᾽ ὅσον τὰ γυμνὰ τὸ ὕδωρ ἔσκεπεν, εἶτα κατ᾽ ὀλίγον αὖθις ἀνιοῦσαν ἐπενδύσασθαι.

13 *Varro, De ling. Lat. 8,11 Kent*

Quorum generum declinationes oriantur, partes orationis sunt duae, ⟨ni⟩si[1] item ut Dion in tris diviserimus partes res quae verbis significantur: unam quae adsignificat casus, alteram quae tempora, tertia⟨m⟩[2] quae neutrum.

Text 13: FfHGabcVpMB [1] *add. Roehrscheidt* [2] *add. Mueller*

Während dieser Zeit nahm Pompeius der Große den Auletes, der nach Rom gekommen war, bei sich auf, stellte ihn dem Senat vor und verschaffte ihm zwar die Möglichkeit zur Rückkehr, sorgte aber für den Tod der meisten Gesandten – hundert an der Zahl – die gegen ihn (= Auletes) eine Gesandtschaft unternommen hatten (unter diesen war auch der Akademiker Dion, welcher der Führer der Gesandtschaft war). [HENNER THOSS]

Dubia:

Ja, der Philosoph Dion erzählt, eine gewisse Frau namens Lysidike habe aus übertriebenem Schamgefühl sogar im Hemd gebadet, Philothera aber habe, wenn sie im Begriff war, in die Wanne hineinzugehen, allmählich das Hemd soweit hochgehoben, wie das Wasser die nackten Körperteile bedeckte; dann habe sie es beim Hinausgehen nach und nach wieder über sich gezogen. [HENNER THOSS]

Von den Wortarten, bei denen von ihrer Form Beugungen (= Deklinationen) entstehen mögen, gibt es zwei Bereiche der Rede, wenn wir ⟨nicht⟩ die Dinge, die durch Wörter bezeichnet werden, ebenso wie Dion in drei Bereiche einteilen: in die eine, welche die Fälle, in die zweite, welche die Zeiten, in die dritte, welche keins von beiden bezeichnet. [HENNER THOSS]

Flavios Maikios Se[veros?] Dionysodoros

1 ***Caudelier, P. – Worp, K.A., SB III 6012 = IBM IV 1076: Unrecognised Evidence for a Mysterious Philosopher, Aegyptus 62, 1982, 72 = Bernand, A., Les portes du désert, Paris 1984, 96 (Nr. 14) = Severos, 1T Gioè***

Ἀγαθῆι τύχηι
Φλάυιον Μαίκιον Σε[ουῆρον][1]
Διονυσόδωρον τῶν [ἐν τῶι]
Μουσείωι σιτουμέ[νων ἀτελῶν]
Πλατωνικὸν φιλόσ[οφον καὶ]
βουλευτὴν[2] Ἀντ[ινοέων Νέων]
Ἑλλήνων ἡ̣ [βουλή .....]

[1] Σε[ουῆρον] *Caudelier – Worp, Bernand*] Σέ[ξτου υἱόν] *Tod apud Johnson* : Σε[κόνδον] *vel* Σε[κοῦνδον] *Marshall, Calderini, Tod* (*Sidelights* 138) : Σε[ουηριάνον] *Turner* [2] καὶ βουλευτὴν *Johnson*] συμβουλευτὴν *Caudelier – Worp*

In Namen der Glücksgöttin!
Den Flavios Maikios Se[veros]
Dionysodoros aus der Zahl derer, die [im]
Museion versorgt werden [und von Steuern befreit sind],
den platonischen Philosophen [und]
Ratsherrn von Antinoe
(hat geehrt) der [Rat] der Griechen [...]
[HENNER THOSS]

Euarestos von Kreta (?)

1 *Ailios Aristeides, Or. 50,23 Keil*

Ἐγένετο δὲ καὶ ἄλλοις ὀνείρατα ὑπὲρ ἐμοῦ φέροντα εἰς ταυτόν. τοῦτο μὲν Εὐάρεστος Κρής, τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ διατριβόντων ἐλθὼν ἀπὸ Αἰγύπτου καθ᾽ ἱστορίαν τῶν περὶ τὸν θεόν, γνώριμος καὶ συνήθης ἐμοὶ γεγονὼς ἐπὶ τῆς ἐν Αἰγύπτῳ διατριβῆς, ἔφη προστάξαι τὸν θεὸν αὐτῷ προτρέπειν ἐμὲ πρὸς τοὺς λόγους, ὡς παντὸς μᾶλλον ἐμοὶ προσήκοντας[1]·

Dubia

2 *Inscriptiones Latinae Selectae II 2, Nr. 7776 Dessau*

Q. Aelio | Egrilio | Euareto | philosopho, | amico Salvi | Iuliani, Aelia | Timoclia uxor | cum filis.

Text 1: ASDT [1] προσήκοντας *Keil*] προσήκοντος *codd.*

Aber auch bei anderen stellten sich Träume über mich (= Ailios Aristeides) ein, welche zum gleichen Schluss führten. Dieses nun sagte Euarestos von Kreta – einer von denen, welche sich mit der Philosophie beschäftigen, der aus Ägypten kam, um die Dinge, welche den Gott betreffen, zu erforschen, der mir bekannt und bei dem ich zu Gast war während meines Aufenthaltes in Ägypten – (nämlich dass) der Gott ihm aufgetragen habe, mich dazu zu ermuntern, mich mit der Rhetorik zu befassen, weil es mehr als alles für mich angemessen sei. [HENNER THOSS]

Dubia:

Dem Philosophen Q. Aelius Egrilius Euaretus, dem Freund des Salvus Iulianus, seine Frau Aelia Timoclia mit den Kindern. [HENNER THOSS]

Eukleides

1 ***Porphyrios, Vita Plot. 20,17–33. 57–61 Henry – Schwyzer = Longinos, fg. 11, S. 169–170 Männlein-Robert = Dörrie – Baltes III Nr. 74, Z. 1–20. 47–49***

= Demokritos, Text 3

2 ***Proklos, In Plat. Remp. II 96,10–15 Kroll = Dörrie – Baltes III Nr. 76.4 (vgl. Nr. 80.14)***

Πολλοὶ τῆς περὶ αὐτὸν ἐφήψαντο κατανοήσεως καὶ τῶν Πλατωνικῶν οἱ κορυφαῖοι, Νουμήνιος, Ἀλβῖνος, Γάϊος, Μάξιμος ὁ Νικαεύς, Ἁρποκρατίων, Εὐκλείδης, καὶ ἐπὶ πᾶσιν Πορφύριος, ὃν ἐγὼ πάντων μάλιστα τῶν ἐν τῷ μύθῳ κεκρυμμένων γενέσθαι φημὶ τέλεον ἐξηγητήν.

Viele haben sich mit dem tieferen Sinn des Er-Mythos (*Staat* 614 B–621 D) befasst, von den Platonikern die bedeutendsten Vertreter: Numenios, Albinos, ↗Gaios, ↗Maximos von Nikaia, ↗Harpokration, Eukleides und allen voran Porphyrios, der – wie ich meine – mehr als alle anderen zum vollkommenen Erklärer der im Mythos verborgenen Wahrheiten geworden ist. [DÖRRIE – BALTES III 19]

Eustrophos von Athen

1 *Plutarchos von Chaironeia, De E 7–8 (387 D–F) Pohlenz – Sieveking*

Παυσαμένου δὲ τοῦ Θέωνος Εὔστροφον Ἀθηναῖον οἶμαι τὸν εἰπόντα εἶναι πρὸς ἡμᾶς »ὁρᾷς, ὡς ἀμύνει τῇ διαλεκτικῇ Θέων προθύμως, μονονοὺ τὴν λεοντῆν ἐπενδυσάμενος; οὕτως[1] οὐδ᾽ ἡμᾶς τοὺς πάντα συλλήβδην πράγματα καὶ φύσεις καὶ ἀρχὰς θείων ὁμοῦ καὶ ἀνθρωπείων ἐν ἀριθμῷ τιθεμένους καὶ πολὺ μάλιστα τῶν καλῶν καὶ τιμίων τοῦτον ἡγεμόνα ποιουμένους καὶ κύριον εἰκὸς[2] ἡσυχίαν ἄγειν, ἀλλ᾽ ἀπάρξασθαι τῷ θεῷ τῆς φίλης μαθηματικῆς, αὐτὸ μὲν ἐφ᾽ ἑαυτοῦ μήτε δυνάμει μήτε μορφῇ μήτε τῷ ῥήματι τὸ Ε τῶν ἄλλων στοιχείων διαφέρειν ἡγουμένους, ὡς δὲ μεγάλου πρὸς τὰ ὅλα καὶ κυρίου σημεῖον ἀριθμοῦ προτετιμῆσθαι[3] τῆς πεμπάδος, ἀφ᾽ οὗ τὸ ἀριθμεῖν οἱ σοφοὶ πεμπάζειν ὀνόμαζον.«

ταῦτα δὲ πρὸς ἡμᾶς ἔλεγεν οὐ παίζων ὁ Εὔστροφος, ἀλλ᾽ ἐπεὶ τηνικαῦτα προσεκείμην τοῖς μαθήμασιν ἐμπαθῶς, τάχα δὴ[4] μέλλων εἰς πάντα τιμήσειν τὸ »μηδὲν ἄγαν« ἐν Ἀκαδημείᾳ γενόμενος.

8 εἶπον οὖν κάλλιστα τὸν Εὔστροφον τῷ ἀριθμῷ λύειν τὴν ἀπορίαν.

2 *Plutarchos von Chaironeia, De E 13 (390 C) Pohlenz – Sieveking*

Ἅμα δέ πως ἐπιστήσας καὶ διαλιπών »οἷον« εἶπον »ὦ Εὔστροφε, πεπόνθαμεν, ὀλίγου παρελθόντες τὸν Ὅμηρον ὡς οὐχὶ πρῶτον εἰς πέντε νείμαντα μερίδας τὸν κόσμον, …«

Text 1: XFDαAEgB [1] οὕτως *Wyttenbach*] οὔπω *codd.* [2] εἰκὸς *Turnebus*] εἰδὼς *codd.* [3] προτετιμῆσθαι] τετιμῆσθαι X¹F¹DB *Babbitt* [4] δὴ *Wyttenbach*] δὲ *codd.*

Als Theon geendet hatte, war es, wie ich (= Plutarch) glaube, Eustrophos von Athen, der zu uns sagte: „Siehst du, wie bereitwillig Theon der Dialektik zu Hilfe kommt, indem er sich beinahe das Löwenfell umgelegt hat? So ist es recht und billig, dass auch wir, die wir alles zusammen, sowohl die Natur als auch die Prinzipien der göttlichen und zugleich der menschlichen Dinge, in eine Zahl bringen und ganz besonders diese zum Führer und Herrn der schönen und edlen Dinge machen, nicht ruhig bleiben, sondern dem Gott das Erstlingsopfer von der geliebten Mathematik darbringen, weil wir glauben, dass das E, für sich selbst genommen, sich zwar weder in seiner Bedeutung noch in seiner Gestalt noch in seiner Bezeichnung von den anderen Buchstaben unterscheidet, dass es aber als Zeichen einer in Bezug auf alle Dinge großen und bedeutenden Zahl, nämlich der Fünfzahl, den Vorrang erhalten hat, von der her die Weisen das Zählen πεμπάζειν („an den fünf Fingern einer Hand abzählen“) genannt haben.“

Das sagte Eustrophos nicht im Scherz zu uns, sondern da er, weil ich zu dieser Zeit leidenschaftlich der Mathematik anhing, obgleich ich rasch im Begriff war, bei allem dem „Nichts im Übermaß“ zu huldigen, nachdem ich Anhänger der Akademie geworden war.

Ich sagte also, dass Eustrophos mit Hilfe der Zahl das Problem sehr schön 8
gelöst habe. [Henner Thoss]

Zugleich aber, nachdem ich (= Plutarch) innegehalten und etwas Zeit hatte verstreichen lassen, sagte ich: „Lieber Eustrophos, was ist mit uns geschehen, die wir fast den Homer übergangen hätten, als ob er nicht als erster die Welt in fünf Teile eingeteilt hätte, …“ [Henner Thoss]

3 *Plutarchos von Chaironeia, De E 15 (391 A–B) Pohlenz – Sieveking*

»Τὸ δὲ μέγιστον« ἔφην »δέδια μὴ ῥηθὲν πιέζῃ τὸν Πλάτωνα ἡμῶν, ὡς ἐκεῖνος ἔλεγε πιέζεσθαι τῷ τῆς σελήνης ὀνόματι τὸν Ἀναξαγόραν, παμπάλαιον οὖσάν [τινα][1] τὴν περὶ τῶν φωτισμῶν δόξαν ἰδέαν αὑτοῦ[2] ποιούμενον. ἦ γὰρ οὐ ταῦτ᾽ εἴρηκεν ἐν Κρατύλῳ;«

»Πάνυ μὲν οὖν« ὁ Εὔστροφος ἔφη, »τί δ᾽ ὅμοιον πέφυκεν οὐ συνορῶ.«

4 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 7,4,1 (702 D–E) Hubert*

Παρὼν οὖν Εὔστροφος ⟨ὁ⟩[3] Ἀθηναῖος »εἶτ᾽« ἔφη »τί πλέον αὐτοῖς, ἂν μὴ τὸ Πολυχάρμου τοῦ ἡμετέρου σοφὸν ἐκμάθωσιν; ὃς πολὺν ἔφη σκεπτόμενος χρόνον, ὅπως οὐ κλέψουσι[4] τοὔλαιον οἱ παῖδες, ἐξευρεῖν μόλις· εὐθὺς γὰρ ἀποπληροῦν τοὺς λύχνους ἀποσβεσθέντας, εἶτ᾽ ἐπισκοπεῖν τῇ ὑστεραίᾳ πάλιν, εἰ πλήρεις διαμένουσιν.«

γελάσας δ᾽ ὁ Φλῶρος, »οὐκοῦν« εἶπεν »ἐπεὶ τοῦτο τὸ πρόβλημα λέλυται, σκεψώμεθα …«

5 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 7,4,5–6 (703 D–E) Hubert*

Ἐμοῦ δὲ ταῦτ᾽ εἰπόντος ὁ Εὔστροφος »ἆρ᾽ οὖν« ἔφη »τοῦτο καὶ τῷ περὶ τῆς τραπέζης λόγῳ πάροδον οἰκείαν δίδωσιν, οἰομένων[5] δεῖν ἀεί τι καταλιπεῖν οἰκέταις ἀπὸ δείπνου καὶ παισὶν οἰκέτων; χαίρουσι γὰρ οὐχ οὕτως λαμβάνοντες ὡς μεταλαμβάνοντες. διὸ καὶ τοὺς Περσῶν βασιλεῖς φασιν οὐ μόνον φίλοις καὶ ἡγεμόσι καὶ σωματοφύλαξιν ἀποπέμπειν ἀεὶ μερίδας, ἀλλὰ καὶ τὸ τῶν δούλων καὶ τὸ τῶν κυνῶν ἀεὶ[6] δεῖπνον ἐπὶ τῆς ἐκείνων προτίθεσθαι τραπέζης, ὡς ἀνυστὸν[7] ἦν, πάντας οἷς ἐχρῶντο ποιουμένων ὁμοτραπέζους καὶ ὁμεστίους. ἡμεροῦται γὰρ τῇ τῆς τροφῆς μεταδόσει καὶ τὰ σκυθρωπότατα τῶν θηρίων.«

6 ἐγὼ δὲ γελάσας … εἶπον …

Text 3: XFDαAEgB [1] *del. Wilamowitz, def. Minar* [2] ἰδέαν αὑτοῦ *Bernardakis*] αὑτοῦ ἰδέαν XFD *Minar* : αὑτῆς ἰδέαν *codd. rel.* : αὑτὸν *Bases* **Text 4: T** [3] *add. Hubert* [4] κλέψουσι *Bernardakis*] κλέψωσι *codd.* **Text 5: T** [5] οἰομένων] οἰομένῳ *ci. Reiske* [6] ἀεὶ *om. Sandbach, Minar* [7] ἀνυστὸν *Stephanus*] ἂν οἱστὸν *cod*

„Hauptsächlich“ sagte ich (= Plutarch), „fürchte ich, dass das Wort unseren Platon in Bedrängnis bringt, wie jener sagte, dass Anaxagoras durch die Bezeichnung ‚Mond‘ in Bedrängnis gebracht wurde, der eine sehr alte Auffassung über das, was (den Mond) zum Leuchten bringt, zu seiner eigenen Meinung machte. Hat er (= Platon) denn dies nicht im *Kratylos* (409 A 6 ff.) gesagt?“

„Ganz richtig“, sagte Eustrophos, „aber ich sehe nicht, welche Ähnlichkeit darin besteht.“ [HENNER THOSS]

Eustrophos, ⟨der⟩ Athener, der anwesend war, sagte nun: „Welchen Vorteil haben sie (= die Römer, die – entgegen der Sitte der Alten – die Lampen direkt nach dem Essen löschen) dann davon, es sei denn, sie haben die List unseres Polycharmos kennengelernt? Der sagte, er habe lange Zeit (über einen Weg) nachgedacht, damit die Sklaven das Öl nicht stehlen, und mit Mühe (einen) gefunden; denn er würde die erloschenen Lampen sofort (wieder) auffüllen (und) dann am folgenden Tage wiederum prüfen, ob sie noch voll sind.“

Florus sagte lachend: „Da diese Problem nun gelöst ist, wollen wir untersuchen …“ [HENNER THOSS]

Als ich (= Plutarch) dieses gesagt hatte, meinte Eustrophos: „Gibt (uns) dies (= die Erklärung dazu, warum die alten Römer die Lampen nicht verlöschen ließen) auch einen passenden Übergang zu einer Erklärung über den (Brauch bei) Tisch, da man glaubt, man müsse immer etwas vom Mahl für die Diener und die Kinder der Diener übrig lassen? Denn sie freuen sich nicht so sehr, wenn sie empfangen, als wenn sie teilnehmen. Deshalb hätten auch, sagt man, die Perserkönige nicht nur Freunden und Heerführern und Leibwächtern immer Teile (der Mahlzeiten) geschickt, sondern auch das Mahl der Sklaven und der Hunde immer an ihrem eigenen Tisch auftischen lassen, indem sie, soweit es möglich war, alle, mit denen sie Umgang hatten, zu Tisch- und Hausgenossen machten. Denn durch das Spenden von Nahrung werden auch die ungebärdigsten Tiere zahm.“

Ich aber lachte und sagte … [HENNER THOSS] 6

Gaios

1 ***Codex Coislianus 387, fol. 534v = Kroehnert, O., Canonesne poetarum scriptorum artificium per antiquitatem fuerunt? Diss. Königsberg 1897, 8 = de Lagarde, P., Symmikta, Göttingen 1877, 175 = test. 5 Göransson = 5T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 76.5, Z. 1–5***

Ἐν δὲ τῇ φιλοσοφίᾳ ἔπρεψαν Πλάτων[1], Ἀριστοτέλης ὁ τούτου μαθητής, ὧν τὸν μὲν Πλάτωνα ὑπομνηματίζουσι πλεῖστοι· χρησιμώτεροι δὲ Γάϊος, Ἀλβῖνος, Ταῦρος, Πρισκιανός[2], Πρόκλος, Δαμάσκιος, Ἰωάννης ὁ Φιλόπονος, ὅστις καὶ κατὰ Πρισκιανοῦ ἠγωνίσατο, πολλάκις δὲ καὶ κατὰ Ἀριστοτέλους.

2 ***Codex Parisinus Graecus 1962, fol. 146v, in: Maximos von Tyros, Philosophumena S. XXI Hobein = test. 1 Göransson = 7T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 77.6 (vgl. Text 6)***

Ἀλβίνου τῶν[3] Γαίου σχολῶν·Ὑποτυπώσεων Πλατωνικῶν δογμάτων α′, β′, γ′, δ′, ε′, ϛ′, ζ′, η′, θ′, ι′, ια′[4].

3 ***Fouilles de Delphes III 4,103 = Dittenberger, Sylloge ⁴868C = test. 6 Göransson = 1T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 75c***

Θεός. Τύχα ἀγαθά.
Δελφοὶ ἔδωκαν Γαΐῳ
Ξένωνος, φιλοσό[φῳ]
πολειτείαν, αὐτῷ [καὶ]
ἐγγόνοις αὐτοῦ, [προ-
μαντ]είαν, προξεν[ί-
αν], προεδρίαν, προδ[ι]-
κίαν, ἀσυλίαν, ἀτέλ[ει]-
αν πᾶσαν, γᾶς καὶ ο[ἰκί]-

Text 1: C [1]Πλάτων] Πλάτων καὶ *de Lagarde* [2]Ταῦρος, Πρισκιανός *de Lagarde*] Πρισκιανός, Ταῦρος *cod.* **Text 2** [3]τῶν] ⟨ἐκ⟩ τῶν *add. Zeller, Diels, Gioè* [4]ια′] *exhibet cod. teste J. Whittaker, Parisinus Graecus* 1962, 329 f.

Hervorragende Vertreter der Philosophie waren Platon und Aristoteles, sein Schüler. Zu dem einen von diesen beiden, zu Platon, gibt es sehr viele Erklärer, besonders nützlich aber sind Gaios, Albinos, ↗Tauros, Priskianos, Proklos, Damaskios, Iohannes Philoponos, der auch gegen Priskianos stritt, häufig ferner gegen Aristoteles. [DÖRRIE – BALTES III 21]

Albinos, „Aus den Vorlesungen des Gaios: Grundzüge der Lehren Platons", Buch 1–11. [DÖRRIE – BALTES III 29]

Gottheit. Glücksgöttin. Die Delpher haben dem Gaios, dem Sohn des Xenon, dem Philosophen, Bürgerrecht gewährt – ihm selbst [und] seinen Kindern – (ferner:) Vortritt bei der Befragung des Orakels, Amt und Würde eines Proxenos, das Recht auf einen ersten Platz im Theater, das Recht auf bevorzugte Behandlung vor Gericht, Immunität, Befreiung von Leistungen an den Staat aller Art, das Recht auf Erwerb von Grund und Haus und alle übrigen Ehrenrechte, die

ας ἔνκτησιν καὶ τἆλ-
λα τείμια, ὅσα τοῖς
καλοῖς καὶ ἀγαθοῖς
ἀνδράσι δίδοται.
ἄρχοντος Φλαβίου
Σωκλάρου, βουλε[υ]-
όντων Φιλλέου το[ῦ]
Εὐβουλίδου καὶ Φιλ[ο]-
δάμου τοῦ Λαμπρίο[υ].

4 ***Galen, De morbis an. 41, Scripta min. I 31,24–32,5 Marquardt = test. 8 Göransson = 3T Gioè***

= Anonymos [I], Text 1

5 ***Porphyrios, Vita Plot. 14,10–14 Henry – Schwyzer = test. 9 Göransson = 4T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 76.3, Z. 1–5***

Ἐν δὲ ταῖς συνουσίαις ἀνεγινώσκετο μὲν αὐτῷ τὰ ὑπομνήματα, εἴτε Σεβήρου εἴη, εἴτε Κρονίου ἢ Νουμηνίου ἢ Γαίου ἢ Ἀττικοῦ, κἀν[1] τοῖς Περιπατητικοῖς τά τε Ἀσπασίου καὶ Ἀλεξάνδρου Ἀδράστου τε καὶ τῶν ἐμπεσόντων.

6 ***Priskianos Lydos, Solutiones ad Chosroem 42,9–10 Bywater = test. 4 Göransson = 8T Gioè (vgl. Text 2)***

Usi quoque sumus ... Lavini (= Albini) quoque ex Gaii scholis exemplaribus Platonicorum dogmatum.

7 ***Proklos, In Plat. Remp. II 96,10–15 Kroll = test. 2 Göransson (II 96,10–13) = 6T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 76.4 (vgl. Nr. 80.8)***

= Eukleides, Text 2

Text 5: w (= AE) x (= BRJ) y (= USC) [1] κἀν] καὶ y

vorzüglichen Männern gewährt werden. Unter dem Archon Flavios Soklaros, den Buleuten Philleos, Sohn des Eubulides, und Philodamos, Sohn des Lamprias. [DÖRRIE – BALTES III 15–17]

In den Vorlesungen ließ er ([= Plotin] zunächst) die Kommentare vorlesen, mochten sie von ↗Severos sein oder ↗Kronios, Numenios oder Gaios oder Attikos, und unter den Peripatetikern die des Aspasios, Alexander, Adrastos und wer sonst unterlief. [DÖRRIE – BALTES III 19]

Wir haben von Lavinus (= Albinus) auch aus den Vorlesungen des Gaios die *Grundzüge der Lehren Platons* benutzt. [HENNER THOSS]

8 *Proklos, In Plat. Tim. I 340,23–341,4 Diehl = test. 3 Göransson = 9T Gioè (340,21–341,9) = Dörrie – Baltes IV Nr. 109.1*

Καὶ ἐοίκασιν ἐντεῦθεν ἀφορμὰς λαβόντες οἱ περὶ Ἀλβῖνον καὶ Γάιον Πλατωνικοὶ διορίζειν, ποσαχῶς δογματίζει Πλάτων, καὶ ὅτι διχῶς, ἢ ἐπιστημονικῶς ἢ εἰκοτολογικῶς, καὶ οὐ καθ᾿ ἕνα τρόπον οὐδ᾿ ὡς μίαν ἀκρίβειαν τῶν παντοίων ἐχόντων λόγων, εἴτε περὶ τῶν ὄντων εἶεν, εἴτε περὶ τῶν διὰ γενέσεως ὑφισταμένων, ἀλλ᾿ ᾗπερ ἔχει τὰ πράγματα, ταύτῃ καὶ τῶν λόγων συνδιῃρημένων[1] τοῖς πράγμασι καὶ οὕτως ἐχόντων τοῦ τε ἀκριβοῦς πέρι καὶ τοῦ σαφοῦς ὡς[2] τὰ ὑποκείμενα αὐτοῖς πράγματα, ὡς τοὺς μὲν τῶν λόγων λέγειν [τῶν δογμάτων λεγόντων][3] ὅτι τὰ πράγματα ὧδὶ ἔχει καὶ οὐκ ἂν ἄλλως ἔχοι, τοὺς δὲ ὅτι τὸ εἰκὸς τοιόνδε ἐστὶ τῶν πραγμάτων· δεῖ γὰρ ὅμοιον εἶναι τὸν λόγον τοῖς πράγμασιν.

Dubia:

9 *Fouilles de Delphes III 4,94 = Dittenberger, Sylloge ⁴868B = Gaios, test. 7 Göransson = 2T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 75b*

= Bakchios, Text 1

10 *Iohannes Italos, Quaest. quodlibetales 44 S. 55 Joannou*

Διατί ἡ πᾶς καὶ ἡ οὐδεὶς λέγονται ἐναντίαι.

Γάϊος δὲ ὁ φιλόσοφος οὕτως· ὥσπερ τὰ ἐναντία συμψεύδονται, οὕτω καὶ αὗται, καὶ ὥσπερ ἐκεῖνα ἐν τῷ αὐτῷ ἀδύνατα εἶναι, οὕτω καὶ ταύτας.

Text 8: CNP [1] *anacoluthon gravissimum sanare temptavit Diehl*: οἱ λόγοι συνδιῃρήσθων *codd., sed cf. Praechter, Götting. Gel. Anz. 1905, 516* [2] ὡς om. CPς [3] *secl. Kroll*] ἃ λεγόντων P (λεγόντων … πραγμάτων *om.* N)

Von dieser Stelle (Plat. *Tim.* 29 B 4 f.) scheinen die Platoniker Albinos und Gaios bei ihrer Unterscheidung ausgegangen zu sein, auf wie viele Weisen Platon lehre – nämlich auf zweifache Weise: entweder wissenschaftlich-stringent oder annähernd-wahrscheinlich, und nicht nur auf eine einzige Weise und auch nicht so, als hätten die unterschiedlichen Darstellungen einen einzigen Grad an Genauigkeit, ob sie es nun mit den seienden Dingen oder mit denen zu tun haben, die durch Werden in die Existenz treten, vielmehr gelte: So wie sich die Dinge verhielten, so unterlägen auch die Darstellungen denselben Einteilungen wie die Dinge und verhielten sich im Hinblick auf Genauigkeit und Klarheit so wie die ihnen zugrunde liegenden Dinge, so dass von den Darstellungen die einen sagen, die Dinge verhielten sich so und wohl nicht anders, die anderen hingegen, die Wahrscheinlichkeit der Dinge sei so oder so groß. Denn die Darstellung muss den Dingen gleichen. [DÖRRIE – BALTES IV 99]

Dubia:

Warum (der Begriff) „Jeder“ und (der Begriff) „Niemand“ Gegensätze genannt werden (Arist. *De interpr.* 7 17 b 3 ff.).

Der Philosoph Gaios (erklärt es) folgendermaßen: Wie die Gegensätze beide falsch sein können, so können es auch diese (Begriffe) sein; und wie es nicht möglich ist, dass jene (= die Gegensätze) in demselben sein können, so auch diese (nicht). [HENNER THOSS]

Harpokration von Argos

1 ***Aineias von Gaza, Theophr. S. 12,1–11 Colonna = fg. 7a Dillon = 18T Gioè = Dörrie – Baltes VI 2, Nr. 179.3, Z. 7–24***

Οἱ μὲν παλαιοὶ μυσταγωγοὶ τῶν λεγομένων μετεκίνησαν οὐδέν, εὖ εἰδότες ὅτι τῶν Αἰγυπτίων ὁ Πλάτων τὴν παιδείαν δεδιδαχὼς καὶ παρ' ἐκείνων διατεθρυλλημένος τὰ ὦτα, ὡς ἡ τῶν ἀνθρώπων ψυχὴ ⟨εἰς⟩[1] πάντα τὰ ζῷα μεταβαίνει, πανταχοῦ τῶν λόγων διασπείρει τὸ δόγμα. Πλωτῖνος γοῦν καὶ Ἁρποκρατίων, ἀμέλει[2] καὶ Βοηθὸς καὶ Νουμήνιος τὸν τοῦ Πλάτωνος ἰκτῖνον παραλαβόντες ἰκτῖνον παραδιδόασι καὶ τὸν λύκον λύκον καὶ ὄνον τὸν ὄνον· καὶ ὁ πίθηκος αὐτοῖς οὐκ ἄλλο ἢ τοῦτο καὶ ὁ κύκνος οὐκ ἄλλο ἢ κύκνος νομίζεται. καὶ πρὸ τοῦ σώματος κακίας ἐμπίπλασθαι τὴν ψυχὴν δυνατὸν εἶναι λέγουσι καὶ τοῖς ἀλόγοις ἐξεικάζεσθαι· ᾧ γοῦν ὡμοιώθη, κατὰ τοῦτο φέρεται ἄλλη ἄλλο ζῷον ὑποδῦσα.

2 ***Athenaios XIV 648 C Kaibel = 24T Gioè***

Λεχθέντων καὶ τούτων ὁ σοφὸς Οὐλπιανὸς ἔφη· »πόθεν ὑμῖν, ὦ πολυμαθέστατοι γραμματικοί, καὶ ἐκ ποίας βιβλιοθήκης ἀνεφάνησαν οἱ σεμνότατοι οὗτοι συγγραφεῖς Χρύσιππος καὶ Ἁρποκρατίων, διαβάλλοντες καλῶν ὀνόματα φιλοσόφων τῇ ὁμωνμίᾳς; …«

3 ***Codex Parisinus Graecus 1918, fol. 145ᵛ, in*: *Whittaker, Harpocration and Serenus 61 = 19T Gioè***

Ὅτι Ἁρποκρατίων ὁ τοῦ Πλάτωνος ἐξηγητής, ᾧτινι καὶ τὰ πολλὰ εἴωθε πιστεύειν Σερῖνος ὁ γεωμέτρης περὶ τῆς Πλατωνικῆς ἐννοίας, ᾤετο τὸν Πλάτωνα λέγειν τὰς ψυχὰς τῶν [εἰς ψυχὰς][3] ἀνθρώπων εἰς ψυχὰς ἀλόγων μεταβάλ⟨λ⟩εσθαι τῷ ἕπεσθαι αὐτὰς τοῖς ἀλόγοις ζῴοις διὰ τὸ τιμωρηθῆναι.

Text 1: ABDFMNOV [1] *add. Baltes* : *om. Dillon, Gioè* [2] ἀμέλει] Ἀμέλιος *coni. Barth* **Text 3:** [3] *secl. Whittaker*

Die alten Mysterienpriester haben nichts am Wortlaut geändert, da sie recht wohl wussten, dass Platon, weil er seine Bildung von den Ägyptern erhalten hatte und jene ihm damit in den Ohren gelegen hatten, dass die Menschenseele ⟨in⟩ alle Lebewesen übergeht, dieses Dogma überall in seinen Schriften verbreitet. Plotin jedenfalls und Harpokration, übrigens auch Boethos und Numenios (*fg*. 49 des Places), haben Platons „Habicht" (*Phaid.* 82 A 5) übernommen und sprechen traditionell weiter vom „Habicht", ebenso (sprechen sie weiter) vom „Wolf" (ebd.) als Wolf und vom „Esel" (81 E 7 f.) als Esel; und der „Affe" (*Staat* 620 C 3) ist für sie nichts anderes als eben das, und der „Schwan" (620 A 4. 7) nichts anderes als ein Schwan. Auch vor der Einkörperung, so sagen sie, sei es möglich, dass die Seele von Schlechtigkeit erfüllt werde und sich den vernunftlosen Tieren angleiche; welchem (Tier) sie sich nun angeglichen hat, in das geht sie über, wobei die eine in dieses, die andere in jenes Tier eingeht. [DÖRRIE – BALTES VI 2, 107]

Nachdem auch dies gesagt worden war, sprach der weise Ulpianos: „Woher, ihr überaus gelehrten Sprachwissenschaftler, und aus welcher Bibliothek sind euch diese hochehrwürdigen Schriftsteller Chrysippos und Harpokration zum Vorschein gekommen, indem sie die Namen trefflicher Philosophen durch die Gleichnamigkeit in Misskredit brachten? …" [HENNER THOSS]

Platons Kommentator Harpokration, dem der Geometer Serinos meistens zu vertrauen pflegte, was die platonischen Lehren angeht, glaubte, dass Platon sage, die Seelen der Menschen verwandelten sich in die Seelen vernunftloser Wesen, indem sie zur Strafe den vernunftlosen Lebewesen folgen. [HENNER THOSS]

4 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 110,1–4 Westerink = fg. 3a Dillon = 6T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.5, Z. 1–6*

Πῶς »διὰ τὰ χρήματα πάντες οἱ πόλεμοι γίνονται«; πολλοὶ γὰρ καὶ δι᾽ ἄλλας αἰτίας ἐγένοντο. ῥητέον οὖν, ὡς μὲν Ἁρποκρατίων, ἢ ὅτι ἐπὶ τὸ πλεῖστον, ἢ ὅτι καὶ ἡ τῶν λαφύρων ἐλπὶς ἐπιτείνει τὸν πόλεμον· ὡς δὲ …

5 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 137,1–12 Westerink = fg. 4b Dillon (137,1–4) = 9T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.6*

Διὰ τί παρέλιπεν[1] τὸ φιλήδονον; ὁ γὰρ φιλοσώματος εἴη ἂν καὶ φιλήδονος. ἢ ὅτι ὁ φιλοσώματος »οὗτός« ἐστιν, προστίθενται δὲ καὶ οἱ ἄλλοι· ἢ ἐν τοῖς πρόσθεν τοῦτον ἀπεσκευάσατο, νῦν δὲ παρατίθεται τοὺς τότε παραλειφθέντας. οὕτως μὲν Ἁρποκρατίων ἐξηγεῖται· ὁ δὲ Πατέριος ἐκφεύγει τὴν ἀπορίαν λέγων τὸν φιλοσοφεῖν προσποιούμενον ἢ διὰ τιμὴν ἢ διὰ κέρδος προσποιεῖσθαι, οὐδεὶς δὲ δι᾽ ἡδονήν, διὰ τὸ σεμνὸν τῆς φιλοσοφίας· τὸ οὖν »οὗτος« οὐ τὸν φιλοσώματον, ἀλλὰ τὸν πλαστὸν φιλόσοφον νοητέον.

διαφεύγει δὲ αὕτη ἡ ἐξήγησις καὶ ἄλλην ἀπορίαν· πῶς γὰρ φιλοσώματος ὁ φιλότιμος; προιεται γὰρ τὸ σῶμα διὰ τιμήν. ἣν ἐπιλύεται μαλακώτερον ὡς ἐπιλαθόμενος τῆς Πατερίου ἐξηγήσεως, ἢ ἧν δευτέρα· ἡ γὰρ πρώτη, πρὸς ἣν αἱ ἀπορίαι, Ἁρποκρατίωνος.

6 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 147,1–5 Westerink = fg. 5a Dillon = 10T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.7*

Ὅτι σκοπὸς αὐτῷ ἀποδιακρῖναι καὶ ὡς ἀληθῶς καθᾶραι τὰς καθαρτικὰς ἀρετὰς τῶν καταδεεστέρων πασῶν ἀρετῶν, οὐ μόνον τῶν ψευδωνύμων, ὡς Ἁρποκρατίων, ἀλλὰ καὶ[2] τῶν »ἐσκιαγραφημένων«, οἷον τῶν φυσικῶν τε καὶ ἠθικῶν, οὐδὲ τούτων μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν τελείων πολιτικῶν. ἀποκρίνας γὰρ τὰς κακίας εἰκότως νῦν καὶ τὰς χείρους ἀρετὰς ἀποκαθαίρει.

Text 5: M μ (= *apographa*) [1] παρέλιπεν] παρέλειπεν M *Dillon, Gioè* **Text 6: M μ (= *apographa*)** [2] ἀλλὰ καὶ] *„I would excise“ Dillon* (*Harpocration's Commentary* 132)

Inwiefern „entstehen alle Kriege wegen Hab und Gut" (*Phaid.* 66 C 7–8)? Denn viele sind doch auch aus anderen Gründen entstanden. – Man muss antworten, zum einen wie Harpokration, dass dies die allgemeine Regel ist oder dass auch die Hoffnung auf Beute den Krieg verschärft; zum anderen … [DÖRRIE – BALTES III 33]

Warum hat er (= Sokrates, Plat. *Phaid.* 68 C 1–3) die Freude an der Lust ausgelassen? Denn der Freund des Körpers dürfte doch auch ein Freund der Lust sein. – Ein möglicher Grund ist folgender: a) Mit οὗτος (68 C 2) ist der Freund des Körpers gemeint, hinzugesetzt werden aber auch die anderen (Charaktere). b) Er hat den Freund der Lust schon vorher (64 D 2–E 3) besprochen und fügt jetzt diejenigen an, die er damals ausgelassen hat. So erklärt Harpokration die Stelle. Paterios andererseits entgeht der Schwierigkeit, indem er sagt, dass, wer immer vorgibt, Philosophie zu betreiben, dies entweder um der Ehre oder des Gewinns willen vorgibt, niemand aber um der Lust willen – wegen der ernsten Würde der Philosophie. Unter οὗτος ist also nicht der Freund des Körpers zu verstehen, sondern der vorgebliche Philosoph.

Diese Erklärung vermeidet auch eine andere Schwierigkeit: Wieso nämlich ist der Ehrliebende ein Freund des Körpers? Gibt er doch seinen Körper um der Ehre willen preis. Diese Schwierigkeit löst er (= Proklos) ziemlich schwächlich, so als ob er die Erklärung des Paterios vergessen hätte, die als zweite angeführt war. Denn die erste, gegen die die genannten Schwierigkeiten sprechen, war die des Harpokration. [DÖRRIE – BALTES III 33–35]

Sein (= Platons) Ziel ist es (*Phaid.* 68 E 5–69 C 3), die läuternden Tugenden auszusondern und wahrhaft zu läutern von allen niedrigeren Tugenden, nicht nur von den fälschlich so genannten, wie Harpokration meint, sondern auch von den „schattenhaften" (vgl. 69 B 6 f.), z.B. den natürlichen und den ethischen, und nicht nur von diesen, sondern auch von den vollkommenen bürgerlichen Tugenden. Denn nachdem er die Arten von Schlechtigkeit ausgesondert hat, scheidet er jetzt mit gutem Grund in einem Läuterungsprozess auch die niedrigeren Tugenden aus. [DÖRRIE – BALTES III 35]

7 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 149,1–7 Westerink = fg. 5b Dillon = 10T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.8, Z. 1–12*

Ὅτι ἀποροῦσιν οἱ Περιπατητικοί, πῶς ἂν τῷ στελλομένῳ πρὸς θεωρίαν ἁρμόζοιεν αἱ ἄλλαι τρεῖς, οὔτε ἀταξίας τῶν παθῶν ἐκεῖ ὑποκειμένης οὔτε ὅλως ἀλογίας παθῶν, ἀλλ᾽ οὐδὲ ἐνεργειῶν τοῦ λόγου τῶν πρὸς ταῦτα κατιουσῶν καὶ δεομένων διὰ τοῦτο καθάπερ ὅπλων τῶν ἀρετῶν εἰς τὸν τῆς γενέσεως πόλεμον· διὸ μηδὲ τοῖς θεοῖς αὐτὰς ἐνεῖναι ἅτε μηδὲν αὐτῶν δεομένοις.

ὁ μὲν οὖν Ἁρποκρατίων εἴξας καὶ ἐνταῦθα τὰς ἐν Πολιτείᾳ φησὶ παραδίδοσθαι.

8 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 164,1–5 Westerink = 11T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.9, Z. 1–8 (vgl. fg. 5 Dillon)*

Ὅτι οἱ μὲν Ἀττικοὶ ἐξηγηταί πάσας τὰς ἐνταῦθα τελείας καθαρτικὰς ποιοῦσιν, καὶ τὰ πάθη νοοῦσιν ὅσα συνεῖναι δύναται τῇ καθαρτικῇ ζωῇ, οἷον ἡδονὴν μὲν τὴν ἐπὶ τῷ χωρισμῷ εὐφροσύνην, φόβον δὲ τὴν τελέαν φυγὴν τῶν ἐκτός· ὁ δὲ Ἁρποκρατίων πάσας πολιτικάς, διὸ τὰ πάθη ἀκούει πολιτικῶς.

9 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 182,1–5 Westerink = fg. 6 Dillon =12T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.10*

Διὰ τί »εἰκὸς« ἔφη; ἢ ὡς πρὸς τὴν ἐκεῖ ἀλήθειαν. ἢ ὅτι ἀπὸ τεκμηρίου, ὡς Ἁρποκρατίων. ἤ, ὡς ἔφη[1], ὅτι ἐνδέχεται εἶναι ἐν Ἅιδου· οὐ γὰρ πάντως· εἰ γὰρ ἄπειροι αἱ ψυχαί, μένει ἡ γένεσις.

βέλτιον δὲ τὸ μὴ ἀεὶ τοῦ εἰκότος αἰτιᾶσθαι· οὐ γάρ, εἰ ποτὲ διαμένειν ἐνδέχεται, ἤδη καὶ ἀεὶ διαμένει.

Text 9: M μ (= *apographa*) [1] *Dillon, Harpocration's Commentary 135: „I am inclined to refer it to Harpocration.“; Westerink in app.: „It may have disappeared from § 181 in the process of abridging.“*

Die Peripatetiker werfen das Problem auf, wie wohl die drei anderen (Tugenden) zu einem Mann passen, der sich philosophischer Betrachtung widmen will; dort gebe es ja weder durch die Leidenschaften erregte Unordnung noch überhaupt die Vernunftlosigkeit von Leidenschaften, ja nicht einmal Aktivitäten der Vernunft, die zu diesen (Leidenschaften) hinabsteigen und deswegen die Tugenden wie Waffen zum Krieg gegen die Welt des Werdens (und Entstehens) benötigen. Deswegen gebe es sie auch nicht bei den Göttern, da sie sie nicht brauchen.

Harpokration nun gibt diesen Einwänden nach und antwortet, auch hier sei von den Tugenden des *Staates* (434 D 2–445 B 4) die Rede. [DÖRRIE – BALTES III 37]

Die Attischen Erklärer machen alle hier genannten vollkommenen Tugenden (*Phaid.* 69 A 6–C 3) zu „läuternden Tugenden" und verstehen unter den Leidenschaften (69 B 4–5) alle, die mit einem Leben in „Läuterung" verbunden sein können, z.B. unter Lust die innere Freude über die Trennung vom Körper, unter Furcht das vollkommene Vermeiden der äußeren Dinge. Harpokration hingegen macht alle (genannten Tugenden) zu „politischen"; deshalb versteht er auch die Leidenschaften in „politischem" Sinne. [DÖRRIE – BALTES III 37–39]

Warum hat er (= Platon, *Phaid.* 70 B 7) „wahrscheinlich" gesagt? – Entweder im Vergleich zur transzendenten Wahrheit oder wegen der schlussfolgernden Beweisführung, wie Harpokration meint, oder, wie er (= Platon, ebd. 70 C 4–D 5) gesagt hat, weil es nur eine Möglichkeit ist, dass sie (= die Seelen) im Hades sind, keine Notwendigkeit; denn angenommen, die Zahl der Seelen wäre unendlich, so bleibt die Welt des Werdens (und des Entstehens) erhalten.

Besser aber ist es, die Nicht-Ewigkeit als Grund für das „wahrscheinlich" anzusehen; denn wenn sie (= die Seele) einmal überdauern kann, so bedeutet das noch nicht, dass sie auch immer überdauert. [DÖRRIE – BALTES III 39]

10 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 503 Westerink = fg. 8 Dillon = 13T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.11*

= Demokritos, Text 1

11 *Hermeias von Alexandrien, In Plat. Phaedr. S. 32,1–3 Couvreur = fg. 9 Dillon = 14T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 79.3b*

Ποιεῖται δὲ τὸν ἔπαινον τοῦ τόπου οὐκ ἀντιφιλοτιμούμενος τῷ Φαίδρῳ, ὥς φησιν ὁ Ἁρποκρατίων, ἀλλὰ τοῖς ἀληθέσιν ἐπαίνοις χρώμενος.

12 *Hermeias von Alexandrien, In Plat. Phaedr. S. 102,10–15 Couvreur = fg. 10 Dillon = 15T Gioè*

Πρῶτον περὶ ποίας ψυχῆς ὁ λόγος ζητητέον. οἳ μὲν γὰρ περὶ τῆς τοῦ κόσμου μόνης ᾠήθησαν εἶναι τὸν λόγον διὰ τὸ εἰρηκέναι αὐτὸν »πᾶσα« καὶ μετ᾽ ὀλίγα ἐπάγειν »ἢ πάντα τε οὐρανὸν πᾶσάν τε γένεσιν ξυμπεσοῦσαν στῆναι«. ὧν ἐστι Ποσειδώνιος ὁ Στωϊκός. οἳ δὲ περὶ πάσης ἁπλῶς καὶ τῆς τοῦ μύρμηκος καὶ μυίας, ὧν ἐστιν Ἁρποκρατίων· τὸ γὰρ »πᾶσα« ἐπὶ πάσης ψυχῆς ἀκούει.

13 *Olympiodoros, In Plat. Alcib. 48,26–49,9 Westerink = fg. 1 Dillon = 4T Gioè (48,26–49,2 = Dörrie – Baltes III Nr. 79.1a)*

»Πάλαι ἂν ἀπηλλάγμην«·

ἐνταῦθα γενόμενος ὁ Ἁρποκρατίων καὶ καλῶς προσεσχηκὼς τῷ ῥητῷ γραμμικαῖς ἀνάγκαις ἔδειξε τὸν Σωκράτην ἔνθεον ἐραστήν. εἴ φησιν ἐνταῦθα ὅτι »πάλαι ἂν ἀπηλλάγμην«, ὁ δὲ φορτικὸς ἐραστὴς οὐχ ὅτε θέλει ἀπαλλάττεται ἅτε ἐκ πάθους τοιοῦτος ὤν, τῶν δὲ παθῶν οὐχ ὅτε θέλομεν ἀπαλλαττόμεθα, καθάπερ οὔτε ἀρχόμεθα, δῆλον ὅτι ἔνθεός ἐστιν ἐραστής. οὗτος γὰρ ὅτε θέλει ἄρχεται, θέλει δὲ ὅτε ἀξιέραστα εἴη τὰ παιδικά· οὐκοῦν καὶ ὅτε θέλει παύεται, καθάπερ καὶ ἐνταῦθά φησιν ὅτι »εἰ ἑώρων σε ἀληθῶς τῶν φαινομένων ἀγαθῶν ἐφιέμενον, πάλαι ἂν ἀπηλλαττόμην τοῦ ἔρωτος.«

Sokrates preist den Ort (*Phaidr*. 230 B–C) nicht, um Phaidros auszustechen, wie Harpokration sagt, sondern weil er das wahre Lob kennt (vgl. *Symp*. 198 C 5 ff.). [DÖRRIE – BALTES III 43]

Als erstes ist zu untersuchen, von welcher Seele die Rede ist (*Phaidr*. 245 C 5). Denn die einen glaubten, nur von der (Seele) des Kosmos sei die Rede, weil er (= Platon) πᾶσα („alle“, „ganz“) gesagt habe und wenig später hinzufüge: „oder der ganze Himmel und das ganze Werden seien zusammengefallen und stehen geblieben“. Zu diesen gehört der Stoiker Poseidonios. Die anderen aber (glaubten,) von schlechthin jeder (Seele sei die Rede), auch von der der Ameise und der Fliege, zu denen Harpokration gehört; denn er versteht das πᾶσα als *jede* Seele. [HENNER THOSS]

„Ich wäre längst frei“ (*Alkib*. 104 E 8):

An dieser Stelle hat Harpokration unter gehöriger Beachtung des Wortlautes mit mathematischer Notwendigkeit nachgewiesen, dass Sokrates ein gottbegeisterter Liebhaber ist. Wenn er (= Sokrates) dort sagt: „Ich wäre längst frei“, der ungebührliche Liebhaber aber sich nicht befreit, wenn er es will, weil er aufgrund seiner Leidenschaft so beschaffen ist, wir uns aber von den Leidenschaften nicht befreien, wenn wir es wollen, ganz so wie wir auch nicht damit anfangen, dann ist offensichtlich, dass er (= Sokrates) ein gottbegeisterter Liebhaber ist. Denn dieser beginnt, wenn er es will; er will es aber, wenn der Geliebte es wert ist, ihn zu lieben. Also hört er auch damit auf, wenn er es will, ganz so wie er dort auch sagt: „Wenn ich gesehen hätte, dass du in Wahrheit nach den nur scheinbaren Gütern strebst, hätte ich mich längst von der Liebe befreit.“ [DÖRRIE – BALTES III 41; HENNER THOSS]

14 *Olympiodoros, In Plat. Phaed. 3,6,1–5 Westerink = fg. 2 Dillon =5T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 78.3, Z. 1–6*

»Εἰκότως ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ«·

»τῷ ὄντι φιλόσοφον« λέγει οὐ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ σοφιστοῦ ὑποδυομένου τὸν φιλόσοφον, ὡς οἱ περὶ Ἁρποκρατίωνα ἠξίωσαν ἀκούειν (τοῦτο γὰρ πόρρω τῆς Πλάτωνος μεγαλονοίας), ἀλλὰ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ πολιτικοῦ. καθαρτικὸς γὰρ ὁ διάλογος.

15 *Olympiodoros, In Plat. Phaed. 6,8,14–16 Westerink = fg. 3b Dillon = 7T Gioè*

Ἄλλοι φασὶν ὅτι πάντες οἱ πόλεμοι διὰ χρήματα γίνονται, τουτέστι διὰ λάφυρα· ἀλλὰ γίνονται πόλεμοι καὶ διὰ φιλοτιμίαν, εἰ μὴ ἄρα τις καὶ ταύτην ἐθέλει λέγειν λάφυρον.

16 *Olympiodoros, In Plat. Phaed. 7,5,1–2 Westerink = fg. 4a Dillon = 8T Gioè*

Καὶ διὰ τί τὸ φιλήδονον παρῆκεν; ὁ μὲν Ἁρποκρατίων ἀπορήσας οὐκ ἐπελύσατο.

17 *Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18. 27 Henry = 25T Gioè*

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη′, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση′ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …

Ἁρποκρατίωνος …

18 *Proklos, In Plat. Remp. II 96,10–15 Kroll = fg. 15 Dillon = 3T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 76.4 (vgl. Nr. 80.12)*

= Eukleides, Text 2

„Mit gutem Grund ein Mann, der sich wahrhaft der Philosophie (widmet)" (*Phaid.* 63 E 9–10):

Vom „wahren Philosophen" spricht er (= Sokrates) nicht im Gegensatz zum Sophisten, der in die Rolle des Philosophen schlüpft, wie Harpokration und seine Anhänger den Text verstehen wollten (das liegt nämlich weitab von Platons erhabenem Denken), sondern im Gegensatz zum Staatsmann. Läuterung ist nämlich das Ziel des Dialoges. [DÖRRIE – BALTES III 31]

Andere (wie z.B. Harpokration, vgl. *Text 2*) sagen, dass alle Kriege wegen Hab und Gut entstehen, d.h. wegen der Beute; aber Kriege entstehen auch aus Ehrsucht, es sei denn, dass jemand auch diese als Beute bezeichnen wollte. [HENNER THOSS]

Und weshalb ließ er (= Platon, *Phaid.* 68 B 7–C 3) die Freude an der Lust aus? Harpokration, der diese Schwierigkeit aufgeworfen hat, löste das Problem nicht. [HENNER THOSS]

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Harpokration … [HENNER THOSS]

19 *Schol. zu Proklos, In Plat. Remp. II 377,15–27 Kroll = fg. 13 Dillon (377,15–23) = 21T Gioè (377,15–378,6) = Dörrie – Baltes V Nr. 137.7, Z. 1–16 (377,15–18. 21 = III Nr. 81.13)*

Ὁ Ἁρποκρατίων καὶ ὁ Ἀττικὸς οἱ τὸ γενητὸν λέγεσθαι τὸν κόσμον ἐν Τιμαίῳ ὑπὸ τοῦ Πλάτωνος κατὰ χρόνον ἀκούοντες, ἐπειδὴ ὁ Ἀριστοτέλης ἐγκαλεῖ τῷ θείῳ Πλάτωνι ἐν τῇ Περὶ οὐρανοῦ, διότι λέγων κατὰ χρόνον τὸν κόσμον γενητόν, ὡς ἐκεῖνος οἴεται, λέγει αὐτὸν ἄφθαρτον εἶναι, ἀπολογίαν οἴονται εὑρίσκειν πρὸς αὐτὸν λέγοντες, ὅτι φθαρτὸς μέν ἐστι διὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν, ἄφθαρτος δὲ διαμένει διὰ τὴν τοῦ θεοῦ βούλησιν. πάνυ δὲ καλῶς ὁ φιλόσοφος εἶπεν πρὸς αὐτούς, ὅτι εἰ λέγετε φθαρτὸν αὐτὸν ὄντα ὅσον ἐπὶ τῇ ἑαυτοῦ φύσει ἄφθαρτον γεγονέναι, διὰ τί μὴ λέγετε [ὅτι][1] καὶ γενητὸν αὐτὸν ὄντα καὶ γενόμενον ἐν χρόνῳ εἶναι ἀγένητον διὰ τὴν τοῦ δημιουργοῦ βούλησιν;

20 *Proklos, In Plat. Tim. I 304,22–305,7 Diehl = fg. 14 Dillon (304,22–305,2) = 2T. 22T Gioè = Dörrie – Baltes VII 1, Nr. 197.6*

Ἁρποκρατίων δὲ θαυμάσαιμ᾽ ἄν, εἰ καὶ αὐτὸς ἑαυτόν γε ἀρέσκοι τοιαῦτα περὶ τοῦ δημιούργου διαταττόμενος· ἕπεται μὲν γὰρ τῷδε τῷ ἀνδρὶ κατὰ τὴν τῶν τριῶν θεῶν παράδοσιν καὶ καθόσον διττὸν ποιεῖ τὸν δημιουργόν, ἀποκαλεῖ δὲ τὸν μὲν πρῶτον θεὸν Οὐρανὸν καὶ Κρόνον, τὸν δὲ δεύτερον Δία καὶ Ζῆνα, τὸν δὲ τρίτον οὐρανὸν καὶ κόσμον. πάλιν δ᾽ αὖ μεταβαλὼν τὸν πρῶτον Δία προσαγορεύει καὶ βασιλέα τοῦ νοητοῦ, τὸν δὲ δεύτερον ἄρχοντα, καὶ ὁ αὐτὸς αὐτῷ γίγνεται Ζεὺς καὶ Κρόνος καὶ Οὐρανός. πάντα γοῦν ταῦτά ἐστι τὸ πρῶτον, οὗ πάντα ὁ Παρμενίδης ἀφεῖλε, πᾶν ὄνομα καὶ πᾶσαν σχέσιν καὶ πάντα λόγον. καὶ ἡμεῖς μὲν οὐδὲ πατέρα τὸν πρῶτον ἠνεσχόμεθα καλεῖν, ὃ δὲ τὸ αὐτὸ καὶ πατέρα καὶ ἔγγονον καὶ ἀπόγονον ἀπέφηνεν. Ἀττικὸς δέ, ὁ τούτου διδάσκαλος, …

Text 19: Schol. cod. Vat. [1] *secl. Baltes*

Harpokration und Attikos (*fg.* 25 des Places), die die Aussage Platons im *Timaios* (28 B 2–C 2), die Welt sei entstanden, im zeitlichen Sinne verstehen, glauben, da ja Aristoteles dem göttlichen Platon in seiner Schrift *Über den Himmel* (A 10 280 a 28–32) Vorwürfe macht, weil er, obschon er sagt, die Welt sei der Zeit nach entstanden, wie jener glaubt, dennoch behauptet, sie sei unvergänglich, eine Entschuldigung ihm gegenüber zu finden, indem sie sagen, sie sei zwar vergänglich aufgrund ihrer Natur, bleibe aber unvergänglich aufgrund des Willens Gottes. Ganz vortrefflich hat der Philosoph (= Proklos) ihnen geantwortet: Wenn ihr sagt, sie sei, obschon sie ihrer Natur nach vergänglich ist, dennoch als unvergängliche entstanden, warum sagt ihr dann nicht, dass sie, obschon sie dem Entstehen unterliegt und in der Zeit entstanden ist, unentstanden ist aufgrund des Willens des Schöpfers? [DÖRRIE – BALTES V 115–117]

Ich würde mich wundern, wenn Harpokration selbst mit sich zufrieden sein sollte, indem er eine solche Stufung des Demiurgen vorlegt; denn er folgt diesem Mann (= Numenios) in der Lehre von den drei Göttern und auch, sofern er den Demiurgen doppelt ansetzt; er nennt aber den Ersten Gott „Uranos und Kronos“, den Zweiten „Zeus und Zên“, den Dritten „Himmel und Kosmos“. Dann wieder wechselt er und nennt den Ersten „Zeus“ und „König über das Intelligible“, den Zweiten „Herrscher“, und so werden dann für ihn „Zeus, Kronos und Uranos“ zur selben (Gottheit). Dies alles also ist das Erste, dem doch der *Parmenides* alles abgesprochen hat, jeden Namen, jede Beziehung und jeden Begriff (*Parm.* 141 E 7–142 A 6). *Wir* haben es nicht einmal hingenommen, den Ersten (Gott) „Vater“ zu nennen, er (= Harpokration) aber hat dasselbe „Vater“ und „Sohn“ und „Enkel“ genannt. Attikos aber, sein Lehrer, … [DÖRRIE – BALTES VII 1, 145]

21 *Stobaios I S. 375,12–16 W.-H. = Iamblichos, De anima 23 S. 48,24–28 Finamore – Dillon = fg. 11 Dillon = 16T Gioè = Dörrie – Baltes IV Nr. 123.7, Z. 1–4*

… τῶν δ᾽ αὖ διισταμένων πρὸς τούτους καὶ ἀπὸ τῶν ἔξωθεν προσφυομένων προστιθέντων ὁπωσοῦν τῇ ψυχῇ τὸ κακὸν ἀπὸ μὲν τῆς ὕλης Νουμηνίου καὶ Κρονίου πολλάκις, ἀπὸ δὲ τῶν σωμάτων αὐτῶν τούτων ἔστιν ὅτε καὶ Ἁρποκρατίωνος.

22 *Stobaios I S. 380,6–19 W.-H. = Iamblichos, De anima 29 S. 56,18–28 Finamore – Dillon (S. 380,14–29 = fg. 12 Dillon) = 17T Gioè = Dörrie – Baltes VI 2, Nr. 172.1, Z. 23–37*

Οἶμαι τοίνυν καὶ τὰ τέλη διάφορα ὄντα καὶ τοὺς τρόπους τῆς καθόδου τῶν ψυχῶν ποιεῖν διαφέροντας. ἡ μὲν γὰρ ἐπὶ σωτηρίᾳ καὶ καθάρσει καὶ τελειότητι τῶν τῇδε κατιοῦσα ἄχραντον ποιεῖται καὶ τὴν κάθοδον· ἡ δὲ διὰ γυμνασίαν[1] καὶ ἐπανόρθωσιν τῶν οἰκείων ἠθῶν ἐπιστρεφομένη περὶ τὰ σώματα οὐκ ἀπαθής ἐστι παντελῶς οὐδὲ ἀφεῖται ἀπόλυτος καθ᾽ ἑαυτήν· ἡ δὲ ἐπὶ δίκῃ καὶ κρίσει δεῦρο κατερχομένη συρομένη πως ἔοικε καὶ συνελαυνομένη. ⟨τινὲς δὲ τῶν νεωτέρων οὐχ οὕτως⟩[2] διακρίνουσιν, οὐκ ἔχοντες δὲ σκοπὸν τῆς διαφορότητος εἰς ταὐτὸ συγχέουσι τὰς ἐνσωματώσεις τῶν ὅλων κακάς τε εἶναι πάσας διισχυρίζονται καὶ διαφερόντως οἱ περὶ Κρόνιόν τε καὶ Νουμήνιον καὶ Ἁρποκρατίωνα.

23 *Suda s.v. Harpokratíon, I S. 366,27–29 Adler = 1T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 77.5 (= 82.8)*

Ἁρποκρατίων Ἀργεῖος, Πλατωνικὸς φιλόσοφος, συμβιωτὴς Καίσαρος. ἔγραψεν ὑπόμνημα εἰς Πλάτωνα ἐν βιβλίοις κδʹ, Λέξεις Πλάτωνος ἐν βιβλίοις βʹ.

Text 22: FP [1] διὰ γυμνασίαν F²] δι᾽ ἀμνασίαν F¹P [2] *add. Heeren*

… während andere (Platoniker) sich von diesen (= Plotin, Empedokles, den Gnostikern und Albinos) absetzen und gewissermaßen von den von außen anwachsenden Dingen der Seele das Schlechte zukommen lassen, Numenios (*fg.* 43 des Places) und ↗Kronios vielfach von der Materie, von den sichtbaren Körpern selbst diese gelegentlich und Harpokration. [DÖRRIE – BALTES IV 191]

Ich glaube, dass auch die Ziele, die ja unterschiedlich sind, die Arten des Abstiegs der Seelen unterschiedlich gestalten. Beispielsweise führt diejenige Seele, die absteigt, um die Dinge hier auf der Erde zu bewahren, zu reinigen und zu vollenden, auch ihren Abstieg unbefleckt durch. Diejenige hingegen, die sich um die Körper kümmert, um ihre eigenen Charakteranlagen zu üben und zu bessern, ist nicht gänzlich frei von äußeren Einflüssen und gewinnt nicht die Freiheit, vollkommen losgelöst für sich allein zu sein. Diejenige Seele wiederum, die zur Strafe und aufgrund eines Richterspruchs hierher kommt, gleicht gewissermaßen einer Seele, die fortgeschleift und mitgerissen wird. ⟨Einige der Jüngeren⟩ unterscheiden ⟨nicht auf diese Weise⟩ (die Arten des Abstiegs der Seelen), doch weil sie nicht wissen, worauf die Unterscheidung abzielt, werfen sie die Einkörperungen aller (Seelen) in einen Topf und beteuern, dass alle schlecht sind, und zwar vor allem ↗Kronios, Numenios (*fg.* 48 des Places) und Harpokration sowie ihre Anhänger. [DÖRRIE – BALTES VI 2, 19]

Harpokration von Argos, platonischer Philosoph, Vertrauter des Kaisers. Er schrieb ein erklärendes Werk zu Platon in 24 Büchern, *Platons Wortschatz* in zwei Büchern. [DÖRRIE – BALTES III 29]

Dubia:

24 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 355 Westerink = fg. 7b/c Dillon = 20T Gioè = Dörrie – Baltes VI 2, Nr. 179.4*

Ὅτι τὴν εἰς τὰ ἄλλα εἴδη μετεμψύχωσιν οἱ μὲν παλαιότεροι Πλατωνικοὶ κατὰ συμπλήρωσιν ἐξηγοῦνται. οἷς πολλὰ μὲν οἱ ἀκριβέστεροι ἀντιλέγουσιν, ἐκεῖνο δὲ μέγιστον τεκμήριον ὅτι μὴ οὕτως εἴρηται τὸ »εἰς θεῶν γένος ἀφικνεῖσθαί« τινας· ὡς οὖν οὗτοι οὐ συμπληροῦσι θεούς, οὐδὲ ἐκεῖνοι τὰ ἄλλα ζῷα. οἱ δὲ τοῖς ἤθεσι κατὰ μεταφορὰν εἰδοποιεῖσθαι τοὺς ἀνθρώπους, ὄνους μὲν λεγομένους τοὺς ἀνώδεις, θεοὺς δὲ τοὺς θείους, καὶ τὰ ἄλλα γένη ὡσαύτως. οὓς διελέγχει εἰπὼν κατὰ συνήθειαν καὶ μελέτην τῆς ἐν ἀνθρωπείῳ βίῳ ζωῆς μετεμψυχοῦσθαι εἰς τὰ ἄλλα γένη, τοὺς μὲν ὀνώδεις φέρε εἰς τοὺς ὄνους, τοὺς δὲ θείους εἰς θεούς, ἀνάπαλιν ἢ ὡς οὗτοι λέγουσιν. τρίτοι δὲ οἱ κατὰ ἐπακολούθησιν τὴν σὺν τοῖς ἀλόγοις ζῴοις ἔξωθεν γιγνομένην. ὧν τὴν δόξαν βεβαιοῖ τό τε ὅμοιον τῷ ὁμοιῷ συνεῖναι βουλόμενον καὶ τὸ οὕτω σαφῶς »εἰς θεοὺς ἀπιέναι« καὶ »συνδιατίβειν θεοῖς« οὕτως εἰρημένον πρότερον. καὶ εἰ »περὶ τὰ μνήματα ἀναγκάζονται πλανᾶσθαι« ὑπὸ τῆς δίκης, διὰ τί οὐχὶ καὶ περὶ τὰ ἄλογα ζῷα, εἰ καὶ ἀλλότρια ὄντα, ὅμως καλλίω τῶν νεκρῶν σωμάτων;

25 *Inscriptiones Graecae II/III² 10826 = Kaibel, G., Epigrammata Graeca, Berlin 1878 (Nachdr. Hildesheim 1965) Nr. 106*

Σμεικρὸς οὐ σμικρὸν καλύπτω
τύμβος ἄνδρ᾽ ἐπεὶ σοφῶν
δῶρα Μουσέων μέγιστα· τῶν
ὅδ᾽ ἔξοχον λαχών
Ἁρποκρατίων πρὸς ἀστῶν
τρίς μάκαρ κληίζεται,
οὕνεκ᾽ ἦν ῥήτωρ μὲν εἰπεῖν,
φιλόσοφος δ᾽ ἃ χρὴ νοεῖν.

Dubia:

Die älteren Platoniker interpretieren die Wanderung der Seele in die anderen Arten (von Lebewesen) im Sinne der Vervollständigung (des Alls). Gegen sie führen die genaueren Erklärer zahlreiche Argumente ins Feld, als stärkstes aber, dass die Aussage (Platons), einige „gelangten zur Art der Götter" (*Phaid.* 82 B 10 f.), nicht in diesem Sinne gemeint sein könne; so wenig diese die Zahl der Götter vervollständigen, ebenso wenig jene die der übrigen Lebewesen.

Die anderen (meinen), nur in einem metaphorischen Sinne erhielten die Menschen ihrem Charakter entsprechend neue Gestalten, wobei die eselhaften als Esel, die göttlichen aber als Götter bezeichnet würden, und ebenso die anderen Arten. Diese widerlegt er (= Platon) durch seine Worte, dass die Seelen entsprechend ihren Gewohnheiten und Interessen während des Menschenlebens in die anderen Arten übergehen (vgl. *Phaid.* 82 A 8 f.), d.h. die eselhaften in Esel, die göttlichen zu Göttern, das Gegenteil also von dem, was jene lehren.

Eine dritte Gruppe (bilden die), die (die Wanderung der Seelen) in dem Sinne (verstehen), dass es zu einem nur äußeren Anschluss (der Seelen) an die vernunftlosen Lebewesen kommt. Deren Ansicht wird nicht nur durch die Lehre bestätigt, dass Gleiches mit Gleichem zusammen sein will (vgl. *Phaid.* 82 A 8 f.), sondern auch dadurch, dass das so klar formulierte „zu den Göttern gehen" (vgl. *Phaid.* 82 B 10 f.) und „bei den Göttern weilen" vorher in diesem Sinne gesagt worden ist (vgl. *Phaid.* 69 C 7). Und wenn sie von der Dike „gezwungen werden, um die Gräber herumzuschweifen" (*Phaid.* 81 D 7 f.; vgl. C 11 f.), warum dann nicht auch um die vernunftlosen Lebewesen, die, mögen sie auch fremd sein, dennoch schöner sind als die toten Körper? [DÖRRIE – BALTES VI 2, 109–111]

Ich kleines Grab bedecke einen nicht kleinen
Mann, weil die Geschenke der weisen
Musen sehr groß sind; diese
erlangte dieser in besonderer Weise,
Harpokration, und er wird von den Mitbürgern
dreimal glücklich gepriesen,
weil er ein Redner war, wenn man sprechen muss,
aber ein Philosoph bei dem, über das nachzudenken ist. [HENNER THOSS]

26 *PVars 5v, in: Corpus dei Papiri filosofici Greci e Latini I 1*, Florenz 1989, 102,31–34 = 23T Gioè*

]‥ καὶ ἕτερα
].νο(υ?) φιλοσόφου ạṿạ.ε‥
]. Ἁρποκρατίωνο(ς) …
].ρ.του

].. und anderes
]… des Philosophen …
]. Harpokration …
]…

Herakleitos (?)

1 *Academ. index, col. 34,6–16* (*S. 171 Dorandi; S. 108–109 Mekler*)

Ἦσαν δ᾽ αὐτοῦ μαθ[η]ταὶ καὶ Ἰόλλας [ὁ][1] Σαρδιανὸ[ς] καὶ Με[ν]εκράτης Μιτυληναῖος ὁ [κ]αὶ κατὰ Σι[κ]ελίαν [ἕ]ως πρῴ̣ι̣ην[2] διατρίβων καὶ Μνα[σ]έας Τύριος κα[ὶ .]ω[. .]ο̣ς[3] Ἀκραγαντ̣ῖν[ος κ]α̣[ὶ] Μ̣ελάνθιος [ὁ] Αἰσχ[ί]νο[υ] κ̣[αὶ][4] Λυσίμαχος [ὁ] πρότε[ρον φιλ]ολογή[σ]ας[5] [καὶ][6] Ἡράκ[λε]ιτος[7] . ΕΤΑΣ̣Χ…[8]

Dubia:

2 *Cicero, Lucullus 11–12 Plasberg = Dörrie – Baltes I Nr. 19.2* (*vgl. ↗Ariston, Text 4*)

At ille „Cum Alexandriae pro quaestore“, inquit, „essem, fuit Antiochus mecum, et erat iam antea Alexandriae familiaris Antiochi Heraclitus Tyrius, qui et Clitomachum multos annos et Philonem audierat, homo sane in ista philosophia, quae nunc prope dimissa revocatur, probatus et nobilis; cum quo et Antiochum saepe disputantem audiebam – sed utrumque leniter; et quidem isti libri duo Philonis, de quibus heri dictum a Catulo est, tum erant allati Alexandriam tumque primum in Antiochi manus venerant; et homo natura lenissumus (nihil enim poterat fieri illo mitius) stomachari tamen coepit. mirabar; nec enim umquam ante videram. at ille Heracliti memoriam implorans quaerere ex eo viderenturne illa Philonis aut ea num vel e Philone vel ex ullo Academico audivisset aliquando. negabat, Philonis tamen scriptum agnoscebat; nec id quidem dubitari poterat, nam aderant mei familiares docti homines[9] P. et C. Selii et Tetrilius Rogus, qui se illa audivisse Romae de Philone et ab illo ipso duo illos
12 libros dicerent descripsisse. | tum et illi[10] dixit Antiochus quae heri Catulus

---

Text 1: [1] Ἰόλλας [ὁ] *Croenert, Mekler, Dorandi*] κἀπολλ[ᾶς *Buecheler, von Arnim* : Ἰολλάσ[ιος] *Mekler, Mette, Luck* [2] [ἕ]ως πρῴ̣ι̣ην *Dorandi*] .. ωσπρι . ιν *Mekler* : ἕ]ως πε[ριῆ]ν *Buecheler, Mette* [3] .]ω[. .]ο̣ς *Dorandi*] Π]ῶ[λ]ος *Mekler, Mette* : Δ]ῶ[ρ]ος *Buecheler* [4] [ὁ] Αἰσχ[ί]νο[υ] κ̣[αὶ] *Dorandi, Mette*] [κ]αι † σλνω … *Mekler* [5] [ὁ] πρότε[ρον φιλ]ολογή[σ]ας *Buecheler, Mette, Dorandi*] ˉηροτερ . γ …. ολο …. *Mekler* [6] [καὶ] *Mette, Dorandi*] [..] *Mekler* [7] Ἡράκ[λε]ιτος *Mekler, Dorandi* [8] . ΕΤΑΣ̣Χ… *Dorandi*] …ετα… *Mekler* : [ὁ] μεταϲ̣χ[ὼν] *Puglia* **Text 2: AVB** [9] homines V^{mg}] omnes AV^1B [10] illi] ille B^1: illa $A^2V^2B^2$

Es waren aber seine (= Antiochos von Askalon) Schüler ↗Iollas von Sardes, ↗Menekrates von Mytilene, der sich bis vor kurzem in Sizilien aufgehalten hatte, ↗Mnaseas von Tyros, ↗[P]o[l]os von Akragas, ↗Melanthios, ⟨der Sohn⟩ des Aischines, und ↗Lysimachos, ⟨der⟩ vorher Philologie betrieben hatte, ⟨und⟩ Herakleitos … [HENNER THOSS]

Dubia:

Und jener (= Lukullus) sagte: „Als ich in Alexandrien als Proquästor war, war Antiochos mit mir zusammen. Und schon vorher war in Alexandrien ein Freund des Antiochos, Herakleitos aus Tyros. Er hatte viele Jahre lang Kleitomachos und Philon gehört und war wirklich in der Philosophie, welche jetzt – nachdem sie fast aufgegeben war – erneuert wird, als tüchtig anerkannt und berühmt. Mit ihm hörte ich auch oft Antiochos disputieren – aber beide in freundlicher Weise. Und gerade die beiden Bücher Philons, über die Catulus gestern gesprochen hat, waren damals nach Alexandrien gebracht worden und damals zum ersten Mal in die Hände des Antiochos gekommen. Und er, der von Natur sehr sanft war (es konnte nichts Milderes geben als ihn), fing dennoch an, sich zu ärgern. Ich staunte, denn niemals vorher hatte ich das gesehen. Er aber appellierte an Herakleitos' Erinnerungsvermögen und fragte ihn, ob ihm das denn Lehren Philons zu sein schienen oder ob er das etwa von Philon oder irgendeinem Akademiker jemals gehört hätte. Er (= Herakleitos) sagte ‚nein', erkannte jedoch die Schrift als die Philons an. Das konnte in der Tat auch nicht in Zweifel gezogen werden, denn es waren meine Freunde, die Gelehrten Publius und Gaius Selius und Tetrilius Rogus anwesend. Diese sagten, sie hätten solches in Rom von Philon gehört und von ihm selbst die besagten zwei Bücher abgeschrieben. | Darauf berichtete Antiochos ihm (= Herakleitos) auch das, 12

commemoravit a patre suo dicta Philoni et alia plura; nec se tenuit quin contra suum doctorem librum etiam ederet, qui Sosus inscribitur. tum igitur et cum Heraclitum studiose audirem contra Antiochum disserentem et item Antiochum contra Academicos, dedi Antiocho operam diligentius, ut causam ex eo totam cognoscerem. itaque conplures dies adhibito Heraclito doctisque conpluribus et in is Antiochi fratre Aristo et praeterea Aristone et Dione, quibus ille secundum fratrem plurumum tribuebat, multum temporis in ista una disputatione consumpsimus.“

was Catulus gestern als Worte seines Vaters an Philon erwähnte und anderes mehr; er (= Antiochos) konnte sich aber nicht enthalten, gegen seinen Lehrer sogar ein Buch herauszugeben, das den Titel *Sosus* trägt. Damals also, als ich Herakleitos eifrig gegen Antiochos und desgleichen Antiochos gegen die Akademiker reden hörte, achtete ich sorgfältiger auf Antiochos, um von ihm den ganzen Sachverhalt kennenzulernen. So haben wir mehrere Tage lang viel Zeit auf dies eine Streitgespräch verwandt. Hinzugezogen worden waren Herakleitos und mehrere Gelehrte, unter ihnen Antiochos' Bruder ↗Aristos und außerdem ↗Ariston und ↗Dion, denen Antiochos nächst seinem Bruder am meisten (an Urteil) zutraute.“ [DÖRRIE – BALTES I 189–191]

Herakleon von Megara

1 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 6 (412 D–F) Pohlenz – Sieveking*

Ἤδη δέ πως ἀπὸ τοῦ νεὼ προιόντες ἐπὶ ταῖς θύραις τῆς Κνιδίων λέσχης ἐγεγόνειμεν· παρελθόντες οὖν εἴσω τοὺς φίλους πρὸς οὓς ἐβαδίζομεν ἑωρῶμεν καθημένους καὶ περιμένοντας ἡμᾶς· ἦν δὲ τῶν ἄλλων ἡσυχία διὰ τὴν ὥραν ἀλειφομένων ἢ θεωμένων τοὺς ἀθλητάς. καὶ ὁ Δημήτριος διαμειδιάσας »›ψεύσομαι‹« εἶπεν »›ἢ ἔτυμον ἐρέω;‹ δοκεῖτέ μοι μηδὲν ἄξιον σκέμμα διὰ χειρῶν ἔχειν· ὁρῶ γὰρ ὑμᾶς ἀνειμένως σφόδρα καθημένους καὶ διακεχυμένους τοῖς προσώποις.« ὑπολάβων οὖν ὁ Μεγαρεὺς Ἡρακλέων »οὐ γὰρ ζητοῦμεν« ἔφη »τὸ βάλλω ῥῆμα πότερον τῶν δύο [τὸ ἓν][1] λάμβδα κατὰ τὸν μέλλοντα χρόνον ἀπόλλυσιν, οὐδ᾽ ἀπὸ τίνων ἁπλῶν ὀνομάτων τὸ χεῖρον καὶ τὸ βέλτιον καὶ τὸ χείριστον καὶ τὸ βέλτιστον ἐσχημάτισται. ταῦτα γὰρ ἴσως καὶ τὰ τοιαῦτα συντείνει καὶ συνίστησι τὸ πρόσωπον· τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ ἔξεστι τὰς ὀφρῦς κατὰ χώραν ἔχοντας φιλοσοφεῖν καὶ ζητεῖν ἀτρέμα μὴ δεινὸν βλέποντας μηδὲ χαλεπαίνοντας τοῖς παροῦσιν.« »δέξασθ᾽ οὖν« ὁ Δημήτριος »ἡμᾶς« ἔφη »καὶ μεθ᾽ ἡμῶν λόγον, ὃς δὴ προσπέπτωκεν ἡμῖν οἰκεῖος ὢν τοῦ τόπου καὶ διὰ τὸν θεὸν ἅπασι προσήκων· καὶ ὅπως οὐ συνάξετε τὰς ὀφρῦς ἐπιχειροῦντες.«

2 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 16–17 (418 D–419 A) Pohlenz – Sieveking*

Ταῦτα τοῦ Κλεομβρότου διελθόντος ὁ Ἡρακλέων »οὐδεὶς μέν« ἔφη »τῶν βεβήλων καὶ ἀμυήτων καὶ περὶ θεῶν δόξας ἀσυγκράτους ἡμῖν ἐχόντων πάρεστιν· αὐτοὶ δὲ παραφυλάττωμεν αὑτούς, ὦ Φίλιππε, μὴ λάθωμεν ἀτόπους ὑποθέσεις καὶ μεγάλας τῷ λόγῳ διδόντες.« »εὖ λέγεις« ὁ Φίλιππος εἶπεν· »ἀλλὰ τί μάλιστά σε δυσωπεῖ τῶν ὑπὸ Κλεομβρότου τιθεμένων;« καὶ ὁ Ἡρακλέων »τὸ μὲν ἐφεστάναι τοῖς χρηστηρίοις« εἶπε »μὴ θεοὺς οἷς ἀπηλλάχθαι τῶν περὶ γῆν προσῆκόν ἐστιν, ἀλλὰ δαίμονας ὑπηρέτας θεῶν,

---

Text 1: GXυFDJαAEB [1] τὸ ἓν *del. Schwartz*] *def. Babbitt, Rescigno* : τῶν δύο τὸ ἓν *del. Bernardakis, Paton* **Text 2: GXυFDJαAEB**

Wir (= Lamprias, Ammonios, Demetrios u.a.) waren aber irgendwie, als wir vom Tempel aus weitergingen, bei den Toren der Lesche der Knidier angekommen; als wir nun eintraten, sahen wir die Freunde, zu denen wir gehen wollten, da sitzen und uns erwarten; es herrschte aber Ruhe unter den anderen (Besuchern), die sich wegen der Tageszeit salbten oder die Athleten beobachteten. Und Demetrios sagte lächelnd: „‚Irre ich oder sage ich die Wahrheit?‘ (Hom. *Od.* 4,140) Ihr scheint mir mit keiner ernsthaften Untersuchung beschäftigt zu sein; denn ich sehe euch sehr entspannt da sitzen und mit heiteren Gesichtern.“ Herakleon aus Megara antwortete und sagte: „Freilich untersuchen wir nicht im Hinblick auf das Wort βάλλω („ich werfe“), welches von den beiden Lambda es im Futur verliert, auch nicht, von welchen Positiva χεῖρον („schlechter“) und βέλτιον („besser“) und χείριστον („am schlechtesten“) und βέλτιστον („am besten“) gebildet sind. Denn vielleicht spannen diese und derartige Dinge das Gesicht an und legen es in Falten; über andere Dinge aber steht es frei – während man die Brauen an ihrem Platz lässt – zu philosophieren und sie gelassen zu untersuchen, ohne furchtbar dreinzublicken und über die Anwesenden unwillig zu sein.“ „Nehmt uns also auf,“ sagte Demetrios, „und mit uns das Thema, das ja uns zugekommen ist, da es dem Ort zu Eigen ist und wegen des Gottes zu allen passt; und dass ihr ja nicht (mürrisch) die Augenbrauen zusammenzieht, wenn ihr euch daran macht.“ [HENNER THOSS]

Nachdem Kleombrotos dieses vorgetragen hatte, sagte Herakleon: „Keiner von den Unreinen, den Uneingeweihten und denen, welche über die Götter eine Meinung haben, die mit unserer unvereinbar ist, ist anwesend; wir wollen uns aber selbst davor in Acht nehmen, lieber Philippos, dass wir, ohne es zu merken, dem Gespräch widersinnige und vermessene Hypothesen zugrunde legen.“ „Gut gesprochen,“ sagte Philippos, „aber welche verdrießt dich besonders von den (Hypothesen), die von Kleombrotos aufgestellt werden?“ Und Herakleon sagte: „Dass nicht Götter die Herrschaft über die Orakel haben, denen es zukommt, von irdischen Dingen befreit zu sein, sondern Dämonen, die Diener der Götter, das scheint mir nicht in unzutreffender Weise behaup-

οὐ δοκεῖ μοι κακῶς ἀξιοῦσθαι· τὸ δὲ τοῖς δαίμοσι τούτοις μονονουχὶ δράγδην[1] λαμβάνοντας ἐκ τῶν ἐπῶν τῶν Ἐμπεδοκλέους ἁμαρτίας καὶ ἄτας καὶ πλάνας θεηλάτους ἐπιφέρειν, τελευτῶντας δὲ καὶ θανάτους ὥσπερ ἀνθρώπων ὑποτίθεσθαι, θρασύτερον ἡγοῦμαι καὶ βαρβαρικώτερον.« ἠρώτησεν οὖν ὁ Κλεόμβροτος τὸν Φίλιππον, ὅστις εἴη καὶ ὁπόθεν ὁ νεανίας· πυθόμενος δὲ τοὔνομα καὶ τὴν πόλιν »οὐδ᾽ ἡμᾶς αὐτοὺς[2]« ἔφη »λανθάνομεν, ὦ Ἡρακλέων, ἐν λόγοις ἀτόποις γεγονότες· ἀλλ᾽ οὐκ ἔστι περὶ πραγμάτων μεγάλων μὴ μεγάλαις προσχρησάμενον ἀρχαῖς ἐπὶ τὸ εἰκὸς τῇ δόξῃ προελθεῖν. σὺ δὲ σεαυτὸν λέληθας ὃ δίδως ἀφαιρούμενος· ὁμολογεῖς γὰρ εἶναι δαίμονας, τῷ δὲ μὴ φαύλους ἀξιοῦν εἶναι μηδὲ θνητοὺς οὐκέτι δαίμονας φυλάττεις· τίνι γὰρ τῶν θεῶν διαφέρουσιν, εἰ καὶ κατ᾽ οὐσίαν τὸ ἄφθαρτον καὶ κατ᾽ ἀρετὴν τὸ ἀπαθὲς καὶ ἀναμάρτητον ἔχουσι;«

17 Πρὸς ταῦτα τοῦ Ηρακλέωνος σιωπῇ διανοουμένου τι πρὸς αὑτὸν ὁ Φίλιππος »ἀλλὰ φαύλους μέν« ἔφη »δαίμονας οὐκ Ἐμπεδοκλῆς μόνον, ὦ Ἡρακλέων, ἀπέλιπεν, ἀλλὰ καὶ Πλάτων και Ξενοκράτης καὶ Χρύσιππος· …«

3 *Plutarchos von Chaironeia, De def. or. 23 (422 E–423 A) Pohlenz – Sieveking*

Καὶ ὁ Ηρακλέων »ἀλλὰ μὴν ὑμῶν« ἔφη »τῶν γραμματικῶν ἀκούομεν εἰς Ὅμηρον ⟨ἀν⟩αγόντων[3] τὴν δόξαν, ὡς ἐκείνου τὸ πᾶν εἰς πέντε κόσμους διανέμοντος, οὐρανὸν ὕδωρ ἀέρα γῆν ὄλυμπον. ὧν τὰ μὲν δύο κοινὰ καταλείπει, γῆν μὲν τοῦ κάτω παντὸς οὖσαν, ὄλουμπον δὲ τοῦ ἄνω παντός· οἱ δ᾽ ἐν μέσῳ τρεῖς τοῖς τρισὶ θεοῖς ἀπεδόθησαν. οὕτω δὲ καὶ Πλάτων ἔοικε τὰ κάλλιστα καὶ πρῶτα σωμάτων εἴδη καὶ σχήματα συννέμων ταῖς τοῦ ὅλου διαφοραῖς πέντε κόσμους καλεῖν, τὸν γῆς τὸν ὕδατος τὸν ἀέρος τὸν πυρός, ἔσχατον δὲ τὸν περιέχοντα τούτους, ᾧ τὸ[4] τοῦ δωδεκαέδρου, πολύχυτον καὶ πολύτρεπτον ὡς[5] μάλιστα δὴ ταῖς ψυχικαῖς περιόδοις καὶ κινήσεσι πρέπον σχῆμα καὶ συναρμόττον ἀπέδωκε.«

[1] δράγδην *Wyttenbach*] ῥάγδην *codd.* : δραχμὴν *Eusebius, Theodoretus* [2] ἡμᾶς αὐτοὺς] αὐτοὺς ἡμᾶς υFDαAEB *Babbitt* **Text 3: GυFDJαAEB** [3] ⟨ἀν⟩αγόντων *add. Stegmann*] ἀγόντων *codd.* [4] ᾧ τὸ *Paton*] ᾧ τὸν F² : ᾧ GυF¹J : ὃ D : τὸν *codd. rel., Babbitt* [5] ὡς] ᾧ AB *Babbitt* : ὃ E

tet zu werden; dass man aber diesen Dämonen Fehler und Verblendungen und von Gott geschickte Irrtümer, die man nahezu mit den Händen aus den Werken des Empedokles ergreift, beilegt und schließlich auch einen Tod wie von Menschen unterstellt, halte ich für ziemlich dreist und ungebildet." Kleombrotos fragte nun den Philippos, wer der junge Mann sei und woher er komme; nachdem er den Namen und die Stadt erfahren hatte, sagte er: „Wir sind auch nicht, ohne es zu merken, in seltsame Gedanken geraten. Aber es ist nicht möglich, bei (der Diskussion von) großen Gegenständen zu dem für die Meinung Wahrscheinlichen zu gelangen, wenn man nicht bedeutende Anfangsgründe zu Hilfe nimmt. Du aber hast, ohne es selbst zu merken, das, was du zugibst, wieder abgestritten; denn du räumst ein, dass es Dämonen gibt, dadurch aber, dass du es nicht für richtig hältst, dass sie boshaft und sterblich sein können, bewahrst du nicht mehr ihre Eigenschaft als Dämonen. Worin nämlich unterscheiden sie sich von den Göttern, wenn sie, was ihr Wesen betrifft, das Unvergängliche, und was ihre Tugend betrifft, das Leidenschaftslose und Unfehlbare in sich haben?"

Während Herakleon schweigend darüber etwas bei sich bedachte, sagte 17 Philippos: „Aber nicht nur Empedokles hat boshafte Dämonen zugelassen, mein lieber Herakleon, sondern auch Platon, Xenokrates und Chrysippos; …" [HENNER THOSS]

Und Herakleon sagte: „Ferner aber wir hören von euch Grammatikern, wie ihr die Lehre (von der Vielzahl der Welten) auf Homer ⟨zurück⟩führt, da ja jener das All in fünf Kosmoi einteile, in den Himmel, das Wasser, die Luft, die Erde, den Olymp (*Il.* 15,187 ff.). Von diesen lasse er zwei gemeinschaftlich sein, (nämlich) die Erde, die dem Ganzen, was unten ist, (gemeinsam) zukommt, und den Olymp, der dem Ganzen, was oben ist, (gemeinsam) zukommt; die drei in der Mitte aber seien den drei Göttern überlassen worden. So scheint aber auch Platon die schönsten und ersten Formen und Gestalten der Körper den verschiedenen Teilen des Alls zuzuteilen und sie fünf Kosmoi zu nennen, den (Kosmos) der Erde, den des Wassers, den der Luft, den des Feuers, als äußersten aber denjenigen, der diese umfasst, dem er die (Form) des Dodekaeders gibt, einer Form, welche, mannigfaltig und vielfach veränderlich, soweit wie möglich den Umläufen und Bewegungen der Seele angemessen ist und sich ihnen anpasst." [HENNER THOSS]

4 *Plutarchos von Chaironeia, De sollert. animal. 8 (965 B–C) Hubert*

Ἐπίσχες, ὦ Αὐτόβουλε, καὶ παραβαλοῦ ⟨τὸ θυρίον⟩[1] τῆς κατηγορίας· ἐγγὺς γὰρ οἵδε προσιόντες πολλοὶ καὶ θηρατικοὶ πάντες, οὓς οὔτε μεταθεῖναι ῥᾴδιον οὔτε λυπεῖν ἀναγκαῖον.

Ὀρθῶς παραινεῖς· ἀλλ᾿ Εὐβίοτον[2] μὲν εὖ οἶδα καὶ τὸν ἐμὸν ἀνεψιὸν Ἀρίστωνα, τούς τε Διονυσίου παῖδας ἀπὸ Δελφῶν[3], Αἰακίδην καὶ Ἀριστότιμον τοῦτον, εἶτα Νίκανδρον τὸν Εὐθυδάμου, χερσαίας »δαήμονας[4]« ἄγρας ὡς Ὅμηρος ἔφη, καὶ διὰ τοῦτο πρὸς Ἀριστοτίμου[5] γενησομένους· ὥσπερ αὖ πάλιν τούσδε τοὺς νησιώτας καὶ παραλίους, Ἡρακλέωνα τὸν Μεγαρόθεν καὶ Φιλόστρατον τὸν Εὐβοέα, »τοῖσίν τε[6] θαλάσσια ἔργα μέμηλε«, Φαίδιμος ἔχων περὶ αὑτὸν βαδίζει.

5 *Plutarchos von Chaironeia, De sollert. animal. 23 (975 C) Hubert*

Ἄναγε τὰς ὀφρῦς, ὦ φίλε Φαίδιμε, καὶ διέγειρε σεαυτὸν ἡμῖν τοῖς ἐνάλοις καὶ νησιώταις· οὐ παιδία τὸ χρῆμα τοῦ λόγου γέγονεν, ἀλλ᾿ ἐρρωμένος ἀγὼν καὶ ῥητορεία κιγκλίδων ἐπιδέουσα καὶ βήματος.

Ἐνέδρα μὲν οὖν, ὦ Ἡρακλέων, σὺν δόλῳ καταφανής· κραιπαλῶσι γὰρ ἔτι τὸ χθιζὸν καὶ βεβαπτισμένοις νήφων, ὡς ὁρᾷς, ὁ γενναῖος ἐκ παρασκευῆς ἐπιτέθειται.

Text 4: P(q)QihkFZυΒαΑ [1] *add. Salmasius, om. Bouffartique* [2] Εὐβιότον *Chatzidakis, Croenert*] εὐβίωτον *codd.* [3] Δελφῶν *Leonicus*] ἀδελφῶν *codd.* [4] δαήμονας *Reiske*] δαήμονα (δαίμονα Fυα *ante corr.*) *codd.* : αἴμονας *coni. Hartmann, „fort. recte" Hubert* [5] πρὸς Ἀριστοτίμου *Pohlenz*] ἀριστότιμον *codd.* : Ἀριστοτίμου *Emperius* [6] τοῖσίν τε] τοῖσι *Reiske, Babbitt*

(Soklaros:) Halte dich zurück, lieber Autobulos, und schließe ⟨die Tür⟩ der Anklage; denn diese hier (= die Teilnehmer der Diskussionsrunde über die Frage nach der höheren Intelligenz der Land- oder der Wassertiere) nähern sich in großer Zahl und alle Freunde der Jagd, die umzustimmen nicht leicht und die zu kränken nicht notwendig ist.

(Autobulos:) Du ermahnst (mich) zu Recht. Gleichwohl kenne ich den Eubiotos gut und meinen Vetter Ariston sowie die Söhne des Dionysios aus Delphi, den Aiakides und den Aristotimos hier, ferner Nikandros, den Sohn des Euthydamos, (alle) „erfahren“ in der Jagd zu Lande, wie Homer es sagte (*Od.* 8,159) und die deshalb auf der Seite des Aristotimos stehen werden. Wie auch wiederum Phaidimos kommt, welcher diese Insel- und Küstenbewohner bei sich hat, den Herakleon von Megara und den Philostratos von Euboia, „denen die Beschäftigungen am und auf dem Meer am Herzen liegen“ (vgl. Hom. *Od.* 5,67; *Il.* 2,614). [HENNER THOSS]

(Herakleon:) Ziehe die Augenbrauen hoch, (sodass Du Deiner Miene ein bedeutendes Aussehen verschaffst,) mein lieber Phaidimos, und erhebe dich für uns, die Leute vom Meer und von den Inseln; denn die Argumentation ist kein Spiel geworden, sondern ein harter Wettkampf und eine Prunkrede, der nur die Gitter (vor der Bühne) und die Rednerbühne selbst fehlen.

(Phaidimos:) Ein Hinterhalt, lieber Herakleon, wird nun offensichtlich, verbunden mit List und Tücke; denn uns, die wir noch von gestern berauscht und betrunken sind, greift nüchtern der vortreffliche Mann, wie du siehst, absichtlich an. [HENNER THOSS]

Hierax

1 *Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18; b 4 Henry*

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη′, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση′ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …

Ἱέρακος …

2 *Stobaios III 251,4–252,9 W.-H.*

Ἱέρακος ἐκ τοῦ Περὶ δικαιοσύνης.

Ἢ τί φαίη τις ἂν περὶ τοῦ τοὺς τρόπους ἐριστικοῦ, κἂν μηδενὸς πώποτε κτήματος τῶν μηδὲν αὐτῷ προσηκόντων ἐφίηται[1]; πῶς ἂν δίκαιόν τι πράττοι, εἰ καθ᾽ αὑτὸν ἐνθυμοῖτο μηδενὶ συντίθεσθαι τῶν ὁμολογουμένων ἀξίων, ἀλλ᾽ ἐρίζειν πρὸς ἅπαντας παρεσκευασμένος, μέτρον δὲ οὐδέν, ἀλλ᾽ οὐδὲ καιρὸν οὐδένα τιθέμενος εἰς φιλονεικίαν; οὐ γὰρ δὴ μόνον ἐν τοῖς λόγοις τὸ ὀρθῶς ἔχον ὁ τοιοῦτος ἀναιρεῖν πειρᾶται, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ πράττειν τὰ πολλὰ τῷ φιλονεικεῖν διδοὺς[2] βιαίους πολλάκις καὶ διαστρόφους τὰς πράξεις ποιήσεται, ἑαυτὸν μὴ συναινοῦντα[3] ταῖς τῶν πολλῶν δόξαις ἐπιδεικνύς· ἐκ
252 τούτων | δὲ αὐτὸς μὲν τοῖς ἄλλοις ἀπεχθής[4], τοὺς φεύγοντας δὲ αὐτὸν καὶ τὰς τοιαύτας συνουσίας μισήσει· τοὺς δ᾽ ὑπ᾽ ἐλευθερίας ἐλέγχοντας αὐτοῦ τὸ σκαιὸν τοῦ ἤθους οὐδὲ ὀρθοῖς ἰδεῖν[5] ὀφθαλμοῖς ἀνέξεται[6]· εἰ δὲ εἰς τοὺς ὁμοίους ἐμπέσοι (οὐ γὰρ δὴ πολλὴ σπάνις τῶν τοιούτων) εὐθὺς στάσεις, λοιδορίαι καὶ πόλεμος ἄσπονδος, ἑξῆς ψευδεῖς διαβολαὶ καὶ πᾶν εἶδος ἐπιβουλῆς καὶ σκέψεις, ὅπως ἂν ἀλλήλους ἀπολέσειαν. τὰ γὰρ μεγάλα κακὰ οὐκ ἄλλως ἢ ἐκ τῆς τυχούσης φιλονεικίας συνίσταται.

Text 2: M (M^{d} = collatio Dindorfiana) A [1] ἐφίηται *Wakefield*] ἐφίεται M^{d}A *ed.Trinc.* [2] διδοὺς *Hense*] ὁδοὺς *libri.* : δυσβάτους (*pro* ὁδοὺς βιαίους) *coni. Nauck* [3] συναινοῦντα M^{d}A] συνεροῦντα *ed.Trinc.* [4] ἀπεχθής *Meineke auctore Nauckio*] ἐπαχθείς A^{1} : ἐπαχθής M^{d}A^{2} *ed.Trinc.* [5] ὀρθοῖς ἰδεῖν M^{d}] ὀρθοῖς ἰδεῖν τοῖς A : ἰδεῖν ὀρθοῖς τοῖς *ed.Trinc.* [6] ἀνέξεται *Meineke*] ἀνέχεται *libri.*

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Hierax … [HENNER THOSS]

Aus Hierax, *Über die Gerechtigkeit*.

Oder was könnte man über denjenigen sagen, der seiner Gesinnung nach streitsüchtig ist, auch wenn er niemals danach strebt, etwas von dem zu besitzen, was ihm in keiner Weise zukommt? Wie könnte er wohl etwas Gerechtes tun, wenn er bei sich überlegt, keinem der allgemein anerkannten Werte beizustimmen, sondern gegen alle zu streiten bereit ist, ohne jedes Maß, aber auch ohne den richtigen Zeitpunkt für den Streit zu wählen? Ein solcher Mensch versucht nämlich nicht nur in Worten das, was richtig ist, zu zerstören, sondern auch im Handeln wird er – da er den größten Wert auf das Streiten legt – oft gewalttätige und verkehrte Handlungen ausüben; dabei erweist er sich als einer, der den Meinungen der Mehrheit nicht beistimmt. Aufgrund dieser Tatsachen | ist er selbst den anderen verhasst, aber diejenigen, die ihn und derar- 252
tigen Umgang meiden, wird er hassen. Er wird es nicht einmal ertragen, denjenigen, die freimütig das Ungestüme in seinem Charakter aufdecken, gerade in die Augen zu sehen. Wenn er aber Gleichgesinnte trifft (denn es herrscht kein großer Mangel an solchen Menschen), so gibt es sogleich Aufruhr, Schmähungen und Krieg ohne Waffenstillstand, sodann trügerische Verleumdungen, jede Art von Intrige und Untersuchungen darüber, wie sie sich gegenseitig zugrunde richten können. Denn die großen Übel entstehen auf keine andere Weise als aufgrund eines zufälligen Streites. [HENNER THOSS]

3 *Stobaios III 269,10–270,9 W.-H.*

Ἱέρακος ἐκ τοῦ Περὶ δικαιοσύνης.

Ὅθεν τὴν λειπομένην ἀρετὴν ἐπιστῆσαι[1] δεῖ τῇ τῶν ἡδονῶν φυλακῇ, μὴ συγχωροῦσαν ἀποδιδράσκειν[2] τῇ φρονήσει τὸ ἑαυτῆς ἔργον. ἕως μὲν γὰρ φρονεῖ τις, οὐδὲ ἀνακύπτειν συγχωρήσει ταῖς ἐπὶ τὰ τοιαῦτα φερούσαις ἐπιθυμίαις· ἐν δὲ τῷ καταδαρθάνειν[3] ὑπὸ γοητείας ἐπανίστασθαι εἴωθεν ἀφροσύνη συγχορεύειν αὑτῇ[4] παρακα-
270 λοῦσα | τὴν ἀκολασίαν. ὅθεν τὴν ἀρετὴν τὴν ἀμφοτέρας φυγαδεύουσαν σωφροσύνην ἐκάλεσαν οἱ σοφοί, σωτηρίαν οὖσαν φρονήσεως· κυριώτερον δὴ[5] κεκλήκασι ποιητῶν παῖδες σαοφροσύνην· σαῶσαι γὰρ τὸ σῶσαι λέγουσι. τὴν οὖν σαοφροσύνην, τήρησιν οὖσαν φρονήσεως καὶ σωτηρίαν, ὅταν τις προσλάβῃ, τελείαν ἔσχε παρ᾽ ἑαυτῷ τὴν τῆς δικαιοσύνης κτῆσιν· εἰ δὲ μή, σφάλλεται πολλὰ καὶ ἀδικεῖ πολυτρόπως, τὰ μὲν ὑπὲρ χρημάτων, τὰ δὲ ὑπὲρ δόξης, τὰ δὲ ὑπὲρ ἡδονῶν.

4 *Stobaios III 344,20–345,9 W.-H.*

Ἱέρακος[6] ἐκ τοῦ Περὶ δικαιοσύνης.

Ἴδωμεν γὰρ εἰ τοὺς δειλοὺς οἷόν τε δικαίους εἶναι· τοὺς γὰρ ἐναντίως ἔχοντας τούτοις, τοὺς θρασεῖς, ἀδίκους ὄντας εὑρίσκομεν, διὰ τὸ πρὸς βίαν τὰ πολλὰ ποιεῖν. δειλία τοίνυν ἐστὶ διαφθορὰ δόξης ἐννόμου δεινῶν[7] τε πέρι καὶ μή· ἢ ἄγνοια δεινῶν τε καὶ οὐ δεινῶν καὶ οὐδετέρων. πῶς ἂν οὖν οἱ δόξαις διεφθαρμέναις καὶ παρανόμοις συζῶντες εἶεν ἂν[8] δίκαιοι; οὐ γὰρ δὴ εἰκάζοιεν[9] ἂν περὶ ὅτου δήποτε καλῶς, μὴ συγχωροῦντος αὐτοῖς τοῦ περὶ τὴν ψυχὴν δέους εἰς ἥντινα ζήτησιν προκύπτειν.

Text 3: L M (M^{d} = collatio Dindorfiana) A Br [1] ἐπιστῆσαι M^{d}ABr] ἐπιστῆναι L [2] ἀποδιδράσκειν M^{d}ABr] ἀποδιδάσκειν L [3] καταδαρθάνειν LM^{d}Br] καταδαρδάπτειν A [4] αὑτῇ *Meineke*] αὐτῇ *libri* [5] δὴ LM^{d}ABr] δὲ *Meineke* : ⟨δὲ⟩ δὴ *dub. Hense* **Text 4: S M (M^{d} = collatio Dindorfiana) A** [6] Ἱέρακος *Pierson*] ἱεροκλέους SM^{d}A [7] δεινῶν] δεῖν M^{d} [8] ἂν M^{d}A] ἄνθρωποι S *ed.Trinc.* [9] οὐ γὰρ δικάζοιεν *coni. Buecheler*

Aus Hierax, *Über die Gerechtigkeit*.

Daher muss man für die Bewachung der Vergnügen die noch verbleibende Tugend einsetzen, die es dem Verstand nicht gestattet, sich der eigenen Aufgabe zu entziehen. Denn solange einer verständig ist, wird er es den Begierden, die zu solcherlei hinführen, nicht gestatten, sich auch nur aufzurichten. Wenn er (= der Verstand) aber schläft, erhebt sich gewöhnlich durch Zauberei die Unvernunft und fordert | die Zügellosigkeit auf, mit 270
ihm zusammen aufzutreten. Daher haben die Weisen die Tugend, die beide (Laster) verjagt, Besonnenheit genannt, als Bewahrung des Verstandes. Die Nachkommen der Dichter nun haben sie im eigentlicheren Sinne *σαοφροσύνη* genannt; denn das Wort *σῶσαι* („bewahren“) nennen sie *σαῶσαι*. Die *σαοφροσύνη* nun, die Bewachung und Bewahrung des Verstandes, hatte, wenn einer sie annimmt, den vollkommenen Besitz der Gerechtigkeit bei sich; wenn aber nicht, so begeht er vielfach Fehler und tut auf vielfältige Weise Unrecht, teils für Geld, teils für Ruhm, teils für die Freuden der Lust. [HENNER THOSS]

Aus Hierax, *Über die Gerechtigkeit*.

Wir wollen nämlich sehen, ob die feigen (Menschen) gerecht sein können; denn wir stellen fest, dass diejenigen, die sich ganz gegensätzlich zu diesen verhalten, die Mutigen, ungerecht sind, da sie das meiste gewaltsam tun. Feigheit nun ist die Zerstörung einer richtigen Meinung über das, was furchtbar ist und was nicht, oder: die Unkenntnis dessen, was furchtbar, was nicht furchtbar und was keines von beiden ist. Wie könnten nun diejenigen, die mit zerstörten und ungebührlichen Meinungen leben, gerecht sein? Sie könnten doch wohl niemals über irgendetwas in rechter Weise urteilen, da die Furcht um ihr Leben es ihnen nicht gestattet, sich irgendwelchen Fragen zu stellen. [HENNER THOSS]

5 *Stobaios III 364,8–365,17 W.-H.*

Ἱέρακος ἐκ τοῦ Περὶ δικαιοσύνης.

Φέρε γὰρ ἴδωμεν, τί τοῖς πολλοῖς[1] δοκεῖ περὶ δικαιοσύνης. οἱ μὲν οὖν ἕξιν εἶναι φασὶ ψυχῆς ἀδωροδόκητον, τοῦ κατὰ δύναμιν ἑκάστου[2] στοχαζομένην· οἱ δὲ ἕξιν ἐν ψυχῇ, μήτε τῇ χείρονι τύχῃ μήτε τῇ κρείττονι πλέον ἢ ἔλαττον ἀπονέμουσαν, τὸ δ᾽ ἴσον πᾶσι φυλάττουσαν. δοκοῦσι δέ μοι οἱ μὲν πρότεροι τὸν μὴ ἀλλοτρίων ἐπιθυμοῦντα χρημάτων θαυμάζειν, τηρήσαντα δ᾽ ἂν καὶ τὸ κατὰ δύναμιν ἑκάστῳ, εἰ κελεύειν τισὶ συγχωρηθείη· οἱ δεύτεροι δὲ τὸν μὴ τῇ τύχῃ[3] τὸ πλέον μετροῦντα, πάντας δὲ τῶν αὐτῶν ἀξιοῦντα. τί οὖν εἰ τοῦτο μαθών τις ἐν τοῖς ἄλλοις ἀδικώτατος εἴη; καὶ εἰ χρημά-
365 των μὲν ⟨μη⟩δ᾽ ἅπαξ ἀλλοτρίων ἐπιθυμοῖ[4], ὑβριστὴς δὲ | ὑπάρχοι καὶ ἀκόλαστος περὶ ἡδονάς, ἆρα ὁ τοιούτων κακῶν ἀνάπλεως δίκαιος ἂν εἴη; ὅταν δὲ καὶ τῶν αὐτῶν ἀξιώσῃ πάντας, πῶς μὲν οὐκ ἄφρων, πῶς δὲ οὐκ ἄδικος, εἰ ὁμοίως τιμήσει τόν τε σώφρονα καὶ τὸν ἀκόλαστον, καὶ τὸν ἄφρονα καὶ τὸν φρόνιμον; ἀλλ᾽ οὐδὲ τὸ μὴ χρημάτων ἀλλοτρίων ἐπιθυμεῖν δικαιοσύνης ὅρος, εὐτύχημα δὲ περὶ ἕν τι τῶν παθῶν. ὑποκείσθω γὰρ ὑπερβολῇ πλούσιον εἶναί τινα, δυνάμενον ἄλλοις ἐπαρκεῖν πολλοῖς ἐκ τῶν ἰδίων, δόξης δὲ τοῦτον ἡττώμενον καὶ φιλοτιμίας, καὶ[5] μηδενὸς ἐλευθεριάζοντος ἀνέχεσθαι, ἀλλὰ τοὺς μὲν ὑβρίζειν, τοὺς δὲ τύπτειν, τοῖς δὲ κελεύειν, τερπόμενον τῷ πάντας ὑπακούειν αὐτῷ· τί οὖν ἄν τις τοῦτον εἴποι, ὅταν μηδενὸς μὲν τῶν ἀλλοτρίων ἐπιθυμῇ, βίαιος δὲ ἄλλως ᾖ καὶ τύραννος; καὶ πρώτοις μὲν τοῖς οἰκέταις καὶ ταῖς θεραπαινίσι χρῆσθαι κακῶς, τοὺς μὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον κολάζοντα, ταῖς δὲ συγγιγνόμενον ἀνέδην, ἔπειτα μηδὲν ἀδικεῖν ἡγεῖσθε ταῦτα ποιοῦντα;

Text 5: SM (M^d = collatio Dindorfiana) A [1] πολλοῖς SM^dA] παλαιοῖς *Meineke* [2] ἑκάστου] ἑκάστῳ *mavult Meineke* [3] τύχῃ M^d] ψυχῇ SA [4] μὲν ⟨μη⟩δ᾽ ἅπαξ ἀλλοτρίων ἐπιθυμοῖ *Buecheler*] μὲν ἅρπαξ, ἀλλοτρίων δὲ ἐπιθυμοῖ *libri* : μὲν ἀπαξαπλῶς ἀλλοτρίων μὴ ἐπιθυμοίη *Jacobs* : μὲν ἅπαξ ἀλλοτρίων μηδ᾽ ἐπιθυμοῖ *Madvig* [5] καὶ *secl. vult Meineke*

Aus Hierax, *Über die Gerechtigkeit*.

Wir wollen nämlich sehen, welche Meinung die meisten Menschen über die Gerechtigkeit haben. Die einen nun sagen, sie sei eine Haltung der Seele, die unbestechlich ist, die nach dem trachtet, was jedem einzelnen möglich ist. Die anderen (sagen), sie sei eine Haltung in der Seele, die weder dem schlechteren Geschick noch dem besseren mehr oder weniger zuteilt, sondern allen das gleiche bewahrt. Die ersteren scheinen mir denjenigen zu bewundern, der nicht fremdes Geld begehrt, sondern der das, was jedem einzelnen möglich ist, bewahren würde, wenn es ihm erlaubt wäre, einigen Befehle zu erteilen. Die zweiten aber (scheinen mir) denjenigen (zu bewundern), der nicht dem Geschick den größeren Teil zumisst, sondern der alle desselben für würdig befindet. Was ist nun, wenn einer dies eingesehen hat, aber in anderen Dingen sehr ungerecht ist? Auch wenn er niemals fremdes Geld begehrt, aber ein Frevler | ist und in seinen Vergnügen zügellos, könnte dieser, mit solchen 365
Übeln verunreinigt, gerecht sein? Wenn man aber auch alle desselben für würdig befindet, wie sollte man nicht unverständig, wie nicht ungerecht sein, wenn man in gleicher Weise dem Besonnenen und dem Zügellosen, dem Unverständigen und dem Einsichtigen die Ehre erweist? Aber auch die Aussage, fremdes Geld nicht zu begehren, ist keine Definition der Gerechtigkeit, sondern ein glückliches Gelingen in Bezug auf eine einzige der Leidenschaften. Denn nimm einmal an, jemand wäre im Überfluss reich und in der Lage, vielen anderen aus Eigenem zu geben, wäre aber an gutem Ruf und Ehrliebe unterlegen und würde es nicht dulden, dass jemand wie ein freier Mann redete und handelte, sondern er würde gegen die einen freveln, die anderen schlagen, wieder anderen Befehle geben, aus Freude daran, dass alle ihm gehorchten. Was würde man nun von diesem sagen, wenn er zwar von niemandem fremdes Gut begehre, aber sonst gewalttätig sei und ein Tyrann? Und mit den angesehensten Dienern und Dienerinnen übel umzugehen, indem man die einen über das gehörige Maß bestraft, mit den anderen ausgelassen verkehrt – glaubt ihr, dass einer, der dieses tut, dann in keiner Weise Unrecht tut? [HENNER THOSS]

6 *Stobaios III 365,18–368,9 W.-H.*

Ἐν ταὐτῷ.

Οἱ μὲν ἀπὸ τοῦ Περιπάτου μεσότητα πλεονεξίας καὶ μειονεξίας τὴν δικαιοσύνην
366 εἰρήκασιν· οἱ δὲ ἀπὸ τῆς | Στοᾶς ἕξιν ἰσότητος ἀπονεμητικήν. καὶ ὡς μὲν οὐ μόνον οὐ
δίκαιον, ἀλλὰ καὶ ἀδικώτατον τὸ πάντας τῶν αὐτῶν ἀξιοῦν, ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἴρη-
ται· τὸ δὲ μεταξὺ πλεονεξίας καὶ μειονεξίας ἔκβασίς ἐστι πράξεως ἀκατονόμαστος,
ἀλλ᾽ οὐκ ἀρετὴ ψυχῆς. πᾶσα δὲ πρᾶξις ἐνέργεια ψυχῆς διὰ σώματος· ἡ δ᾽ ἐνέργεια
οὐκ ἀρετή, ἢ πᾶσ᾽ ἂν[1] ἐνέργεια ἦν ἀρετή. τὴν δὲ δικαιοσύνην πάντες ἀπαξαπλῶς ἀρε-
τὴν ψυχῆς ὁμολογοῦσιν, ἀλλ᾽ οὐ πρᾶξιν, οὐδὲ πράξεως ἀποτέλεσμα. τρία γάρ ἐστι
περὶ ἕκαστον, ἢ ἕξις ἢ πρᾶξις ἢ ἀποτέλεσμα. ἕξις μέν, καθ᾽ ἣν πλεονεκτικοί τινες
ἢ μειονεκτικοὶ ἐσμέν· πρᾶξις δὲ τὸ μειονεκτεῖν καὶ ⟨τὸ⟩[2] πλεονεκτεῖν· ἀποτέλεσμα
δὲ ἡ μειονεξία καὶ ἡ πλεονεξία. ὥσπερ ἕξις μὲν ἡ ζωγραφική, πρᾶξις δὲ ἡ ζωγραφία,
ἀποτέλεσμα δὲ ἡ γραφή. καὶ πάλιν· ἕξις μὲν ἡ ἀγαλματοποιική, πρᾶξις δὲ τὸ ἀγαλμα-
τοποιεῖν, ἀποτέλεσμα δὲ τὸ ἄγαλμα. εἰ δέ τις τὴν ἕξιν ὁρίζοιτο γραφὴν καὶ ἄγαλμα, τῷ
τοῦ ἀποτελέσματος ὀνόματι καλῶν, σφάλλεσθαι ἂν ὁμολογοῖτο καὶ σύγχυσιν ποιεῖν·
οὕτως ὁ πλεονεξίαν καὶ μειονεξίαν τὴν ἕξιν ὀνομάζων τῷ τοῦ ἀποτελέσματος ὀνόματι
χρῆται κατὰ τῆς ἐν τῇ ψυχῇ ἕξεως. καὶ ἡ μεσότης τοίνυν τῶν ἀποτελεσμάτων ἀποτέ-
λεσμα ἂν εἴη· τεταγμένων γὰρ ἐν τοῖς ἐκ τῶν πραγμάτων ἀποτελουμένοις πλεονεξίας
καὶ μειονεξίας, καὶ ἡ τούτων μεσότης εἴη ἂν ἀποτέλεσμα, οὐχ ἕξις. ἔστω δὲ μὴ ἔκβα-
σις, ἀλλ᾽ ἕξις ψυχῆς, οὔτε πλεονεκτικὴ ⟨οὔτε μειονεκτική⟩[3]· ὁ περὶ τί[4] τοίνυν ἢ τίνι
367 μήτε πλεονεκτῶν | μήτε μειονεκτῶν ἔσται δίκαιος; περὶ μὲν δὴ τὰ σωματικὰ ἀγαθὰ
οὐκ ἂν φαῖεν εἶναι ταύτην, οὔτε ὡς τούτων ἀκρότητα οὔτε ὡς μεσότητα· οὐ γὰρ δὴ
κτητὰ ταῦτα γίγνεται κατὰ τὴν ἡμετέραν πρόθεσίν τε καὶ σπουδήν, ἀλλὰ τὰ πολλὰ
τούτων ἐστὶ φύσεως. κάλλος μὲν γάρ ἐστι φύσει καὶ ἰσχὺς σώματος καὶ ὑγίεια· εἰ δὲ
πειρώμεθα[5] τὴν μὲν ἰσχὺν ἐπιτείνειν τροφαῖς τε καὶ γυμνασίοις, τὴν δὲ ὑγίειαν διαίτῃ
ποιᾷ τηρεῖν καὶ ἐκπίπτουσαν ἀνακαλέσασθαι, ἀλλ᾽ ὅμως ὡς οὐκ ἐφ᾽ ἡμῖν οὔσης ἐξ
ἀρχῆς τῆς τούτων κτήσεως, ἀπονεμητέον τῇ τοῦ σώματος φύσει. καίτοι καὶ[6] τούτοις

Text 6: SM (M^d = collatio Dindorfiana) A [1] πᾶσ᾽ ἂν *Halm lect. Stob. p.* 25] πᾶσα SM^d (*om.* ἢ πᾶσα … ἀρετή A) [2] *add. Hense* [3] *add. Schowius* [4] τί *Halm lect. Stob. p.* 25] τὸ SM^dA [5] πειρώμεθα *coni. Gesnerius*^1mg.] γηρώμεθα S (*om.* περὶ μὲν δὴ τὰ σωματικὰ … σώματος φύσει MA) [6] καίτοι καὶ … *tamquam novam eclogam constituunt praem. lemm.* τοῦ αὐτοῦ MA

In demselben (Werk).

Die Peripatetiker haben gesagt, die Gerechtigkeit sei die Mitte zwischen Habsucht und Benachteiligung. Die | Stoiker hingegen (haben gelehrt, sie sei) 366
eine Gleichheit zuteilende Haltung. Und dass es nicht nur nicht gerecht, sondern sogar sehr ungerecht ist, alle des Gleichen für würdig zu erachten, ist im Voraufgehenden schon gesagt. Das, was zwischen Habsucht und Benachteiligung liegt, ist der unnennbare Ausgang einer Handlung, aber nicht eine Tugend der Seele. Jede Handlung aber ist eine Tätigkeit der Seele vermittelst des Körpers. Diese Tätigkeit aber ist nicht Tugend, oder es wäre jede Handlung Tugend. Die Gerechtigkeit aber bezeichnen alle übereinstimmend ausnahmslos als Tugend der Seele, aber nicht als Handlung, und auch nicht als Ergebnis einer Handlung. Es gibt nämlich im Hinblick auf jede (Tat) drei (Aspekte), die Haltung oder die Handlung oder das Ergebnis. Die Haltung aber ist das, gemäß dem wir habsüchtig oder benachteiligt sind; die Handlung ist das Benachteiligt-Sein und ⟨das⟩ Habsüchtig-Sein; das Ergebnis ist die Benachteiligung und die Habsucht. So ist z.B. die Haltung die Malkunst, die Handlung die Malerei, das Ergebnis das Gemälde. Und wiederum: Haltung ist die Bildhauerkunst, Handlung die Bildhauerei, Ergebnis die Statue. Wenn aber einer den Zustand als Gemälde und Statue definieren würde, wobei er ihn mit dem Begriff für das Ergebnis bezeichnen würde, so würde er nach allgemeiner Ansicht sich täuschen und eine Vermischung (der Begriffe) vornehmen. So bedient sich derjenige, der die Habsucht und die Benachteiligung als Haltung bezeichnet, des Begriffes für das Ergebnis für den Zustand in der Seele. Und die Mitte nun zwischen den Ergebnissen wäre ein Ergebnis; denn da unter dem, was sich aus den Handlungen ergibt, die Habsucht und die Benachteiligung angeordnet sind, ist wohl auch die Mitte von diesen ein Ergebnis, nicht eine Haltung. Sie (= die Gerechtigkeit) soll aber nicht ein Ausgang (einer Handlung) sein, sondern ein Seelenzustand, der weder habsüchtig ⟨noch benachteiligt⟩ ist. Worin nun und wodurch wird
jemand weder habsüchtig | noch benachteiligt sein, um gerecht zu sein? Im 367
Hinblick nun aber auf die körperlichen Güter könnte man nicht sagen, dass es sie (= die Gerechtigkeit) gibt, weder als deren Extreme noch als deren Mitte. Denn diese werden nicht zum Eigentum durch unseren Vorsatz und Eifer, sondern das meiste von ihnen ist von der Natur gegeben. Schönheit nämlich ist von der Natur gegeben und ebenso Körperkraft und Gesundheit. Wenn wir aber versuchen, unsere Kraft durch Lebensweise und Sport zu erhöhen, die Gesundheit aber durch irgendeine Diät zu bewahren und, wenn sie verloren ist, wiederherzustellen, so müssen wir, weil der Besitz dieser Güter nicht von Anfang an in unserer Macht liegt, ihn aber dennoch der Natur des Körpers

πλεονεκτεῖν λέγονταί τινες, ἰσχύι μὲν, εἰ τύχοι, Μίλων ὁ Κροτωνιάτης, κάλλει δὲ Λαῒς ἡ Κορινθία, καὶ εἴ τινες τούτοις παραπλήσιοι. τίς οὖν ἂν γένοιτο Μίλωνος ἀδικία; ἢ τίς Λαίδος πλεονεξία; ἆρα εἰ μὲν Μίλων περιέλθοι τοὺς ἀσθενεστέρους τύπτων τε καὶ τὰ τούτων χρήματα διαρπάζων καὶ τὰς τούτων γυναῖκας[1], καὶ Λαῒς ὁμοίως μισθὸν μὲν πλεῖστον εἰσπράττουσα παρὰ τῶν ἐραστῶν, ἐνίων δὲ γυναικῶν[2] καὶ γάμους διαλύουσα, τοῦτ᾽ ἂν εἴη τὸ πλεονεκτεῖν; περὶ ποίαν οὖν ὕλην τὴν αἵρεσίν τις ποιήσεται τοῦ μήτε ὑπερβάλλοντος μήτ᾽ αὖ ἐλλείποντος; ἢ τὸ ἀγελαῖον ἐκεῖνο καὶ κοινόν »ἀρκοῦ
368 τοῖς αὐτοῦ, καὶ | μὴ διάρπαζε τὰ ⟨τῶν⟩[3] πλησίον. μηδ᾽ αὖ προίεσο τῶν σῶν ὡς κατὰ τοῦτο μειονεκτῶν«; τὸ μὲν δὴ μὴ βιάζεσθαι [δυναίμην][4], εἴποι τις ἄν, ἐπ᾽ ἐμοὶ [γὰρ τοῦτο][5]· τὸ δὲ μὴ πλεονεκτεῖσθαι πῶς ἂν γένοιτο; πολλοὶ γὰρ οἱ κρείττους. ἀλλ᾽ εἴ τις βούλοιτο δεομένοις ἐπαρκεῖν καὶ ὀρφανὰς συνεκδιδόναι καὶ αἰχμαλώτους λύσασθαι, ταῦτα μὲν ἴσως δυνατόν ἐστι ποιεῖν, ἀλλ᾽ οὐ τῷ γε τιμῶντι τὴν προειρημένην μεσότητα· πλεονεκτεῖσθαι γάρ ἐστι καὶ μειονεκτεῖν τὸν ταῦτα ποιεῖν ἀνεχόμενον.

7 ***Stobaios III 368,10–14 W.-H.***

Τοῦ αὐτοῦ[6].

Πῶς οὖν αὐτὴν ὁρίζεται ὁ καθ᾽ ἡμᾶς λόγος; ἕξιν εὔλογον ψυχῆς ὀρθότητος ἐπιμελουμένην· ἢ τιμωρίας ἀπαίτησιν παρὰ τῶν προηδικηκότων· [οὐχ ὡς τοῦ ἢ συνδέσμου τὴν ἑτέραν τῶν προτάσεων …][7]

8 ***Stobaios III 428,1–429,8 W.-H.***

Ἱέρακος ἐκ τοῦ Περὶ δικαιοσύνης.

Ἐπειδὴ δὲ ὁ κατάρχων αὐτὸς πρὸ τῶν ἀδικεῖσθαι μελλόντων ἑαυτὸν ἀδικῶν ἀγνοεῖ, ἴστω ὡς διπλῆς οὔσης τῆς ἀδικίας αὐτὸς ἀπολαύει πρότερος, ἔπειτα καὶ τὸ ἀδικούμενον ὑπ᾽ αὐτοῦ μέρος· μὴ γὰρ οὕτως ἀναισθητεῖν εἴη[8] μηδενὶ τῶν ἀνοήτων[9], εἰ δυνατὸν δέ, μηδὲ τῶν πονηρῶν – ὑπὲρ γὰρ ὑγείας ψυχῆς ἡ εὐχή[10] – ὡς δι᾽ ἀναισθησίαν

---

[1] γυναῖκας] γυναῖκας βιαζόμενος *„vel simile quid" Meineke* : γυναῖκας λυμαινόμενος *maluit Hense* [2] γυναικῶν *secl. vult Hense* [3] *add. Nauck* [4] *secl. Nauck* [5] *secl. Nauck* **Text 7: S M (M^{d} = collatio Dindorfiana) A** [6] *ecl. cum lemma hab.* MA] *perperam prioribus continuant* S *ed.Trinc.* [7] οὐχ ὡς … προτάσεων *secl. Jacobs, Thoss* **Text 8: S M (M^{d} = collatio Dindorfiana) A** [8] εἴη A$^{post.\ corr.}$] εἰ ἦν SM^{d} A$^{ante\ corr.}$ [9] ἀνοήτων *Gaisford*] ἀνεκτῶν SM^{d}A [10] ὑπὲρ … εὐχή *secl. Jacobs*

zuweisen. Gleichwohl werden auch einige in diesen habsüchtig genannt, an Kraft z.B. Milon von Kroton, an Schönheit Lais von Korinth, und noch andere, die diesen ähnlich sind. Worin könnte nun wohl die Ungerechtigkeit des Milon liegen? Oder worin die Habsucht der Lais? Wenn Milon herumginge und die Schwächeren schlüge, ihr Vermögen und ihre Frauen raubte, und wenn Lais in ähnlicher Weise höchsten Lohn von ihren Liebhabern forderte und von manchen Frauen sogar die Ehe zerstörte, wäre dies dann Habsucht? Im Hinblick auf welchen Bereich nun wird man denjenigen wählen, der weder das Maß überschreitet noch wiederum zurücksteht? Oder (gilt) jenes allgemeine und jedermann geläufige Wort: „Begnüge dich mit deinen Gütern, und | raube nicht 368
die ⟨deines⟩ Nächsten. Aber gib wiederum auch nicht deine Güter preis, so dass du in dieser Hinsicht im Nachteil bist“? Nicht bezwungen zu werden, könnte jemand sagen, liegt in meiner Macht; aber nicht übervorteilt zu werden, wie könnte das geschehen? Viele nämlich sind stärker. Aber wenn einer Bedürftigen helfen und Waise ausstatten und Kriegsgefangene loskaufen wollte, so wäre es vielleicht möglich, dies zu tun, aber nicht für den, der die zuvor genannte Mitte schätzt; denn es ist möglich, dass der, der dies zu tun wagt, übervorteilt wird und im Nachteil ist. [HENNER THOSS]

Von demselben (Autor).

Wie definiert nun unsere Lehre diese (= die Gerechtigkeit)? Als eine vernünftige Haltung der Seele, die sich um das Richtige kümmert; oder als eine Rückforderung der Strafe von denen, die vorher Unrecht getan haben. [HENNER THOSS]

Aus Hierax, *Über die Gerechtigkeit*.

Da aber der, der den Anfang macht, selbst nicht einsieht, dass er noch vor denen, die Unrecht erleiden sollen, sich selbst Unrecht tut, so soll er wissen, dass er selbst als erster das Unrecht abbekommt, da es ja auf zweifache Weise wirkt, daraufhin auch die Seite, die von ihm Unrecht erleidet. Denn niemand von den Unverständigen, wenn es aber möglich ist, auch nicht von den Schlechten, dürfte so töricht sein – der Wunsch bezieht sich ja auf die Gesundheit der Seele – dass er aufgrund seiner Torheit glaubt, diejenigen, welche Unrecht

νομίζειν τοὺς ἀδικουμένους μᾶλλον τῶν ἀδικούντων βλάπτεσθαι. ἓν μὲν γὰρ μόνον
ἐστὶ τὸ ἀδικούμενον ἐκ παντός, ἡ ψυχή· τὸ δὲ ἀδικοῦν καὶ ἐπιβουλεῦον, ἡ κακία, καὶ
ἐν τῷ ἀδικοῦντι καὶ κατὰ τοῦ ἀδικουμένου, ἀλλὰ τὸν μὲν ἔλαττον ⟨βλάπτον⟩[1], τὸν δὲ
πλεῖστον· ἔλαττον μὲν τὸν ἀδικεῖσθαι μέλλοντα, πλεῖστον δὲ τὸν ἀδικεῖν διανοούμε-
νον, ἐπεὶ καὶ ἀπ᾽ αὐτοῦ τὴν κίνησιν λαμβάνει καὶ τὴν ἔπαρσιν. ἐγειρομένη τοίνυν τὸν
τεκόντα πρῶτον ἀνάπτει, καὶ πρὶν τεκεῖν ἐν ταῖς ὠδῖσι φλέγει, καὶ διιοῦσα λυμαίνε-
ται, καὶ τῷ ἀπ᾽ αὐτῆς ἰῷ χρῴζει δευσοποιῷ τῇ βαφῇ. οὔτε γὰρ τῷ πυρὶ τὴν τεκοῦσαν
ὕλην διελθεῖν δυνατὸν ἐπὶ τὴν τῶν ἄλλων λύμην, πρὶν παντελῶς αὐτὴν ἀναλῶσαι, οὔτε
τῇ μυραίνῃ τοὺς ἐνύδρους ὄφεις εἰς ἄλλων ὄλεθρον ἀπογεννᾶν, πρὶν τὴν κυήσασαν
429 γαστέρα καταφαγεῖν, ὡς Νίκανδρος ὁ Κολοφώνιος καὶ Ἀρχέλαος ὁ | φυσικὸς γράφου-
σιν· οὕτω καὶ πᾶς ἄδικος αὐτὸς πρῶτος τῆς κακίας γεύεται πρὶν εἰς ἄλλους[2] ἀφιέναι.
πολλοὶ γοῦν ἀνεγείραντες τὴν ἐν αὐτοῖς χολὴν ἐκ τῆς πρὸς ἄλλους ὀργῆς αὐτοὶ προ-
απέθανον[3] πρὶν τοὺς ἐχθροὺς τιμωρήσασθαι. τοῦτο τοίνυν ἀγνοήσαντες πολλοί ταῖς
κατὰ τῶν ἀσθενεστέρων ἀδικίαις ἀνέδην ἐχρήσαντο, μηδὲν εἶναι πρὸς αὑτοὺς[4] οἰη-
θέντες τὸ λυπηρόν. τούτου δὲ ὁμολογουμένου δεῖ καθάπαξ παραιτεῖσθαι τὸ ἀδικεῖν.

9 *Stobaios IV 767,5–15 W.-H.*

Ἱέρακος ἐκ τοῦ Περὶ δικαιοσύνης.

Ἢ πῶς ἂν ἡ τοῦ πλούτου κτῆσις ἐπὶ δικαιοσύνην καὶ τὰς ἄλλας ἀρετὰς τινὸς ἡγήσαιτο; τὰ γὰρ ὑπηρετοῦντα πρὸς τὰ χείρω ἐναντία πρὸς τὴν τῶν βελτίστων κτῆσιν. τὰ χρήματα δὲ παρακαλεῖ μὲν ἐπὶ ῥᾳθυμίαν, ζωπυρεῖ δὲ τὰς ἡδονάς, ἐπιβουλὰς δὲ διχῇ συντίθησι, κατὰ μὲν τῶν εὐπόρων διὰ τῶν φθονούντων, κατὰ δὲ τῶν πενήτων διὰ τῶν δυνατωτέρων. ἃ τοίνυν ἄλλους μὲν τοῖς κεκτημένοις ἐπιβουλεύειν ποιεῖ, τοὺς δὲ ἔχοντας ἰσχυροὺς πρὸς ἀδικίαν παρασκευάζει, πῶς ἂν εἰς δικαιοσύνην συντελέσειεν;

---

[1] ἔλλατον ⟨βλάπτον⟩ *dub. Hense in app.* [2] ἄλλους *Jacobs*] ἀλλήλους SM^{d}A [3] προαπέθανον SM^{d}] πρῶτον ἀπέθανον A [4] αὑτοὺς *Meineke*] αὐτοὺς *libri*

erleiden, nähmen mehr Schaden als die, die Unrecht tun. Denn ein einziges allein von dem Ganzen ist das, was Unrecht erleidet, nämlich die Seele. Das aber, was Unrecht tut und intrigiert, die Schlechtigkeit, ist sowohl in dem, der Unrecht tut, als auch gegen den gerichtet, der Unrecht erleidet, wobei es dem einen weniger ⟨schadet⟩, dem anderen aber am meisten; weniger dem, der Unrecht erleiden soll, am meisten aber dem, der die Absicht hat, Unrecht zu tun, da sie (= die Schlechtigkeit) auch von diesem seine Bewegung und den Ausgangspunkt für sein Anschwellen nimmt. Wenn sie (= die Schlechtigkeit) nun aufgeweckt ist, ergreift sie zuerst denjenigen, der sie hervorgebracht hat, und bevor er sie unter Schmerzen gebiert, setzt sie ihn in Flammen und indem sie ihn durchzieht, fügt sie ihm Schaden zu, und sie färbt ihn durch das Gift, was von ihr ausgeht, mit unauslöschlicher Farbe. Denn weder kann das Feuer den sie hervorbringenden Stoff durchdringen, um anderen zu schaden, bevor es ihn nicht gänzlich vernichtet hat, noch kann die Muräne die Wasserschlangen zum Verderben anderer hervorbringen, bevor sie nicht den trächtigen Magen verschlungen hat, wie Nikander aus Kolophon und Archelaos, der | Naturforscher, 429
schreiben. So kostet auch jeder Ungerechte selbst als erster von der Schlechtigkeit, bevor er sie gegen andere richtet. Viele nun, die den Zorn in sich aus dem Zorn auf andere aufgereizt haben, sind selbst vorher gestorben, bevor sie den Feinden Schaden zugefügt haben. Dieses nun wissen viele nicht und verhalten sich ungehemmt ungerecht gegen die Schwächeren, in dem Glauben, dass es für sie selbst keinerlei Schaden bedeute. Wenn man dieses zugestanden hat, ist es nötig, ein für allemal das Unrechttun zu vermeiden. [HENNER THOSS]

Aus Hierax, *Über die Gerechtigkeit*.

Oder wie könnte der Besitz von Reichtum jemanden zur Gerechtigkeit und zu den anderen Tugenden führen? Denn das, was zu dem Schlechteren verhilft, ist das Gegenteil von dem, was zum Erwerb des Besten hilft. Vermögen aber ermuntert zur Leichtlebigkeit, reizt die Freuden der Lust, stiftet auf zweifache Weise Intrigen an, zum einen gegen die Reichen von neidische Menschen, zum anderen gegen die Armen von den Mächtigeren. Was nun andere dazu bringt, gegen die Besitzenden zu intrigieren, diejenigen aber, die stark sind, zur Ungerechtigkeit auffordert, wie soll das zur Gerechtigkeit beitragen? [HENNER THOSS]

Iollas von Sardes (?)

1 *Academ. index, col. 34,6–16* (*S. 171 Dorandi*; *S. 108–109 Mekler*)

= *Herakleitos, Text 1*

Dubia:

2 *Buckler, W.H. – Robinson, D.M., Sardis VII*: *Greek and Latin Inscriptions 1, Leiden 1932, 50* (*Nr. 27*)

Ὁ δῆμος ἐτίμησεν
Ἰόλλαν Ἰόλλου χρυσοῖς στεφάνοις ἀριστή-
οις δυσὶν καὶ ἰκόνι χρυσῇ καὶ ἄλλῃ χρυσῇ κολοσ-
σικῇ καὶ ἄλλῃ χρυσῇ ἐφίππῳ καὶ ἄλλαις χαλκαῖς δʹ
καὶ ἀγάλμασιν μαρμαρίνοις τρισὶν καὶ ἄλλαις
γραπταῖς δʹ· ἄνδρα ἀγαθὸν καὶ φιλόπατριν ὄντα
καὶ πολλὰς πρεσβείας τελέσαντα ἐπιτυχῶς, καὶ πολ-
λοὺς κινδύνους καὶ ἀγῶνας καὶ ἐγδικασίας ὑπὲρ τοῦ
δήμου ἀναδεξάμενον καὶ κατορθώσαντα, καὶ στρα-
τηγήσαντα εʹ κάλλιστα, καὶ πολλὰ καὶ μεγάλα τῶν συν-
φερόντων περιποήσαντ(α) τῇ πατρίδι, καὶ γυμνασιαρχήσαν-
τα ἐκ τοῦ ἰδίου βίου ἐπιφανέστατα, καὶ ἀγωνοθετή-
σαντα Παναθήναια καὶ Εὐμένηα παρ᾽ ἑαυτοῦ, καὶ γενό-
μενον ἱερέα τῆς Ῥώμης καὶ καλλίστας ποιήσαντα θυ-
(σί)ας τοῖς θεοῖς πολλάκις ὑπὲρ τῆς τοῦ δήμου σωτη-
ρίας, καὶ τὰ ἀπὸ τῶν θυσιῶν πάντα διανίμαντα
πᾶσι τοῖς πολίταις καὶ ξένοις ἐν τῇ ἰδίᾳ οἰκίᾳ καὶ
ἐν τῷ γυμνασίῳ, καὶ τὰς ἄλλας ἄρξαντα ἀρχὰς
τὰς μεγίστας καὶ ἐν πάσαις ἀναστραφέντα ἀνδρήως
καὶ καθαρήως καὶ δικαίως, καὶ πολλὰς ἐν παντὶ τῷ
βίῳ ποιησάμενον ἐπιδόσεις τῇ πατρίδι, πάσης
ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐεργεσίας τῆς εἰς ἑαυτόν.

Dubia:

Das Volk hat den Iollas, den Sohn des Iollas, mit zwei goldenen Kränzen als Belohnungen geehrt sowie mit einem goldenen Bildnis, einem weiteren goldenen Kolossalbildnis, einem weiteren goldenen Reiterbildnis, vier weiteren aus Bronze, drei Marmorbildnissen und vier weiteren gemalten Bildern, da er ein guter Mann und Patriot war, der viele Gesandtschaften erfolgreich durchgeführt hat, viele Gefahren, Kämpfe und Strafangelegenheiten für das Volk übernommen und zu einem guten Ende gebracht hat, der fünfmal aufs Beste das Strategenamt bekleidet und der Vaterstadt viele große Vorteile verschafft hat, der aufs Hervorragendste auf eigene Kosten Gymnasiarch war und aus seinem Vermögen die panathenäischen und eumeneischen Wettkämpfe veranstaltete, der Priester von Rom war und den Göttern oft die schönsten Opfer für das Wohlergehen des Volkes brachte, der alles, (was) von den Opfern (zurückblieb), an alle Bürger und Gäste in seinem eigenen Haus und im Gymnasion verteilte, der auch die anderen hochbedeutenden Ämter bekleidete und in allen (Ämtern) sich tapfer und anständig und gerecht verhielt, der in seinem ganzen Leben seiner Vaterstadt viele freiwillige Zuwendungen machte; (diesen Mann hat das Volk geehrt) wegen aller Trefflichkeit und Wohltätigkeit ihm (= dem Volk) gegenüber. [HENNER THOSS]

Ion

1 *Lukian, Philopseudeis 6 Macleod*

Εὑρίσκω δὲ αὐτόθι τὸν μὲν Λεόντιχον οὐκέτι – ἐφθάκει γάρ, ὡς ἔφασκον, ὀλίγον προεξεληλυθώς – ἄλλους δὲ συχνούς, ἐν οἷς Κλεόδημός τε ἦν ὁ ἐκ τοῦ Περιπάτου καὶ Δεινόμαχος ὁ Στωϊκὸς καὶ Ἴων, οἶσθα τὸν ἐπὶ τοῖς Πλάτωνος λόγοις θαυμάζεσθαι ἀξιοῦντα ὡς μόνον ἀκριβῶς κατανενοηκότα τὴν γνώμην τοῦ ἀνδρὸς καὶ τοῖς ἄλλοις ὑποφητεῦσαι δυνάμενον. ὁρᾷς οἵους ἄνδρας σοί φημι, πανσόφους καὶ παναρέτους, ὅ τι περ τὸ κεφάλαιον αὐτὸ ἐξ ἑκάστης προαιρέσεως[1], αἰδεσίμους[2] ἅπαντας καὶ μονονουχὶ φοβεροὺς τὴν πρόσοψιν;

2 *Lukian, Philopseudeis 11–13 Macleod*

»Ἔα τοῦτον,« ἔφη ὁ Ἴων, »ἐγὼ δὲ ὑμῖν θαυμάσιόν τι διηγήσομαι. ἦν μὲν ἐγὼ μειράκιον ἔτι ἀμφὶ τὰ τετταρακαίδεκα ἔτη σχεδόν· ἧκεν δέ τις ἀγγέλλων τῷ πατρὶ Μίδαν τὸν ἀμπελουργόν, ἐρρωμένον ἐς τὰ ἄλλα οἰκέτην καὶ ἐργατικόν, ἀμφὶ πλήθουσαν ἀγορὰν ὑπὸ ἐχίδνης δηχθέντα κεῖσθαι ἤδη σεσηπότα τὸ σκέλος· ἀναδοῦντι γὰρ αὐτῷ τὰ κλήματα καὶ ταῖς χάραξι περιπλέκοντι προσερπύσαν τὸ θηρίον δακεῖν κατὰ τὸν μέγαν δάκτυλον, καὶ τὸ μὲν φθάσαι καὶ καταδῦναι αὖθις ἐς τὸν φωλεόν, τὸν δὲ οἰμώζειν ἀπολλύμενον ὑπ᾿ ἀλγηδόνων.

ταῦτά τε οὖν ἀπηγγέλλετο καὶ τὸν Μίδαν ἑωρῶμεν αὐτὸν ἐπὶ σκίμποδος ὑπὸ τῶν ὁμοδούλων προσκομιζόμενον, ὅλον ᾠδηκότα, πελιδνόν, μυδῶντα ἐπιφάνειαν[3], ὀλίγον ἔτι ἐμπνέοντα. λελυπημένῳ δὴ τῷ πατρὶ τῶν φίλων τις παρών, θάρρει, ἔφη, ἐγὼ γάρ σοι ἄνδρα Βαβυλώνιον τῶν Χαλδαίων, ὥς φασιν, αὐτίκα μέτειμι, ὃς ἰάσεται τὸν ἄνθρωπον. καὶ ἵνα μὴ διατρίβω λέγων, ἧκεν ὁ Βαβυλώνιος καὶ ἀνέστησεν τὸν Μίδαν ἐπῳδῇ τινι ἐξελάσας τὸν ἰὸν ἐκ τοῦ σώματος, ἔτι καὶ προσαρτήσας τῷ ποδὶ νεκρᾶς[4] παρθένου λίθον ἀπὸ τῆς στήλης ἐκκολάψας[5].

καὶ τοῦτο μὲν ἴσως μέτριον· καίτοι ὁ Μίδας αὐτὸς ἀράμενος τὸν σκίμποδα ἐφ᾿ οὗ ἐκεκόμιστο ᾤχετο ἐς τὸν ἀγρὸν ἀπιών· τοσοῦτον ἡ ἐπῳδὴ ἐδυνήθη καὶ ὁ στηλίτης ἐκεῖ-
12 νος λίθος. | ὁ δὲ καὶ ἄλλα ἐποίησεν θεσπέσια ὡς ἀληθῶς· ἐς γὰρ τὸν ἀγρὸν ἐλθὼν ἕωθεν,

---

Text 1: γ (= **ΓΦ**) β (= **PN**) Γ^{a} [1] προαιρέσεως] αἱρέσεως β [2] αἰδεσίμους] σεμνοὺς β **Text 2:** γ (= **ΓΦ**) β (= **PN**) Γ^{a} [3] ἐπιφάνειαν] ἐπιπολῆς β [4] νεκρᾶς] τεθνηκυίας γ [5] ἐκκολάψας] ἐκκόψας γ

Ich (= Tychiades) fand zwar den Leontichos nicht mehr an Ort und Stelle (= im Haus des gemeinsamen Freundes Eukrates, der erkrankt war) vor – denn er war, wie man sagte, kurz zuvor weggegangen – aber viele andere Leute, unter denen der Peripatetiker Kleodemos, der Stoiker Deinomachos und Ion; du weißt, dass der glaubt, für (sein Verständnis von) Platons Lehren bewundert zu werden, als ob er allein die Erkenntnis des Mannes genau verstanden hätte und sie anderen auslegen könnte. Siehst du, von welchen Männern ich zu dir spreche, von ganz weisen, ganz tugendhaften und, was sogar das Wichtigste ist, aus jeder einzelnen philosophischen Schule, die alle verehrungswürdig und beinahe furchteinflößend anzusehen sind? [HENNER THOSS]

„Lass diesen (= Dinomachos)," sagte Ion, „ich will Euch etwas Erstaunliches erzählen. Ich war noch ein Kind von fast 14 Jahren. Es kam jemand, der meinem Vater meldete, dass der Winzer Midas, ein im übrigen kräftiger und fleißiger Knecht, auf einem belebten Platz liege, von einer Schlange gebissen, und sein Bein sei schon verfault; denn zu ihm sei das Tier hin gekrochen, als er die Reben von unten nach oben bog und an die Weinpfähle band, und habe ihn in den großen Zeh gebissen; und sie (= die Schlange) sei schnell wieder in ihre Höhle hinabgeglitten, er aber jammere, während er von den Schmerzen zu Tode gequält würde.

Dieses wurde nun gemeldet, und wir sahen, dass Midas selbst auf einer Trage von den Mitsklaven herbeigebracht wurde, ganz geschwollen und fahl, der äußeren Erscheinung nach schon verfaulend und nur noch wenig atmend. Zu meinem betrübten Vater sagte einer der Freunde, der dabei war: ‚Fasse Mut, denn ich werde für dich einen Babylonier, einen von den Chaldäern, wie man sagt, holen lassen, der den Menschen heilen wird.' Und damit ich nicht durch Reden Zeit verliere: Der Babylonier kam und brachte den Midas auf die Beine, nachdem er das Gift mit irgendeinem Zaubergesang aus dem Körper gezogen hatte, wobei er auch noch einen Stein an den Fuß gebunden hatte, nachdem er ihn vom Grabmal eines toten Mädchens abgemeißelt hatte.

Und dieses ist vielleicht (nur) mäßig; gleichwohl hob Midas selbst die Trage auf, auf welcher er gebracht worden war, und ging in aller Eile weg auf das Landgut. So Großes vermochten das Zauberlied und jener Stein von dem Grabmal. | Der (Babylonier) aber vollbrachte noch andere wahrhaft göttliche Dinge; 12

ἐπειπὼν ἱερατικά τινα ἐκ βίβλου παλαιᾶς ὀνόματα ἑπτὰ καὶ θείῳ καὶ δᾳδὶ καθαγνίσας τὸν τόπον περιελθὼν ἐς τρίς, ἐξεκάλεσεν[1] ὅσα ἦν ἑρπετὰ ἐντὸς τῶν ὅρων. ἧκον οὖν ὥσπερ ἑλκόμενοι πρὸς τὴν ἐπῳδὴν ὄφεις πολλοὶ καὶ ἀσπίδες καὶ ἔχιδναι καὶ κεράσται καὶ ἀκοντίαι φρῦνοί τε καὶ φύσαλοι, ἐλείπετο δὲ εἷς δράκων παλαιός, ὑπὸ γήρως, οἶμαι, ἐξερπύσαι μὴ δυνάμενος ἢ[2] παρακούσας τοῦ προστάγματος· ὁ δὲ μάγος οὐκ ἔφη παρεῖναι ἅπαντας, ἀλλ᾽ ἕνα τινὰ τῶν ὄφεων τὸν νεώτατον χειροτονήσας πρεσβευτὴν ἔπεμψεν ἐπὶ τὸν δράκοντα, καὶ μετὰ μικρὸν ἧκε κἀκεῖνος. ἐπεὶ δὲ συνηλίσθησαν, ἐνεφύσησε μὲν αὐτοῖς ὁ Βαβυλώνιος, τὰ δὲ αὐτίκα μάλα κατεκαύθη ἅπαντα ὑπὸ τῷ φυσήματι, ἡμεῖς δὲ ἐθαυμάζομεν.«

13 »Εἰπέ μοι, ὦ Ἴων,« ἦν δ᾽ ἐγώ, »ὁ ὄφις δὲ ὁ πρεσβευτὴς ὁ νέος ἄρα καὶ ἐχειραγώγει τὸν δράκοντα ἤδη, ὡς φῄς, γεγηρακότα, ἢ σκίπωνα ἔχων ἐκεῖνος ἐπεστηρίζετο;«

3 *Lukian, Philopseudeis 16–17 Macleod*

»Γελοῖα ποιεῖς«, ἔφη ὁ Ἴων, »ἀπιστῶν ἅπασιν. ἐγὼ γοῦν ἡδέως ἂν ἐροίμην σε, τί περὶ τούτων φῄς ὅσοι τοὺς δαιμονῶντας ἀπαλλάττουσι τῶν δειμάτων οὕτως σαφῶς ἐξᾴδοντες τὰ φάσματα. καὶ ταῦτα οὐκ ἐμὲ χρὴ λέγειν, ἀλλὰ πάντες ἴσασι τὸν Σύρον τὸν ἐκ τῆς Παλαιστίνης, τὸν ἐπὶ τούτῳ σοφιστήν, ὅσους παραλαβὼν καταπίπτοντας πρὸς τὴν σελήνην καὶ τὼ ὀφθαλμὼ διαστρέφοντας καὶ ἀφροῦ πιμπλαμένους τὸ στόμα ὅμως ἀνίστησιν καὶ ἀποπέμπει ἀρτίους τὴν γνώμην, ἐπὶ μισθῷ μεγάλῳ ἀπαλλάξας τῶν δεινῶν. ἐπειδὰν γὰρ ἐπιστὰς κειμένοις ἔρηται ὅθεν εἰσεληλύθασιν εἰς τὸ σῶμα, ὁ μὲν νοσῶν αὐτὸς σιωπᾷ, ὁ δαίμων δὲ ἀποκρίνεται, ἑλληνίζων ἢ βαρβαρίζων ὁπόθεν ἂν αὐτὸς ᾖ, ὅπως τε καὶ ὅθεν εἰσῆλθεν εἰς τὸν ἄνθρωπον· ὁ δὲ ὅρκους ἐπάγων, εἰ δὲ μὴ πεισθείη, καὶ ἀπειλῶν ἐξελαύνει τὸν δαίμονα. ἐγὼ γοῦν καὶ εἶδον ἐξιόντα μέλανα καὶ καπνώδη τὴν χρόαν.«

»Οὐ μέγα«, ἦν δ᾽ ἐγώ, »τὰ τοιαῦτά σε ὁρᾶν, ὦ Ἴων, ᾧ γε καὶ αἱ ἰδέαι αὐταὶ φαίνονται ἃς ὁ πατὴρ ὑμῶν Πλάτων δείκνυσιν, ἀμαυρόν τι θέαμα ὡς πρὸς ἡμᾶς τοὺς ἀμβλυώττοντας.«

[1] ἐξεκάλεσεν] ἐξήλασεν γ [2] ἢ *add. Harmon*] *om. codd., Macleod*

denn als er frühmorgens zum Landgut gekommen war und irgendwelche sieben heilige Namen aus einem alten Buch vorgelesen hatte und mit Schwefel und Fackel den Ort gereinigt hatte, den er dreimal umschritten hatte, da rief er alles Gewürm, was es innerhalb der Grenzen gab, hinaus. Es kamen nun, wie an die Oberfläche gezogen, zu dem Zaubergesang viele Schlangen und Vipern und Nattern und Hornschlangen und Akontien (= Schlangenart) und Kröten und Physalen (= Krötenart), es blieb aber eine alte Schlange (= ein Drache) zurück, die aufgrund ihres hohen Alters, glaube ich, nicht herauskriechen konnte oder den Befehl überhört hatte. Der Magier sagte, dass nicht alle da seien, und nachdem er irgendeine von den Schlangen, nämlich die jüngste, erwählt hatte, schickte er sie als Gesandte zu der Schlange (= dem Drachen), und kurz darauf kam auch jene heraus. Als sie sich versammelt hatten, blies sie der Babylonier an, und sie wurden alle auf der Stelle unter dem Blasen verbrannt, wir aber staunten."

„Sage mir, lieber Ion," sagte ich (= Tychiades), „führte die jüngere Schlange, 13
die Gesandte, die – wie du sagst – schon alt gewordene Schlange an der Hand oder hatte jene einen Stock und stützte sich darauf?" [HENNER THOSS]

„Du verhältst dich lächerlich," sagte Ion, „dass du allem misstraust. Ich allerdings würde dich gerne fragen, was du über all diese sagst, die die Besessenen so deutlich sichtbar von den Schrecknissen befreien, indem sie die bösen Geister durch Gesänge austreiben. Und dieses brauche ich gar nicht zu erzählen – alle wissen doch von dem Syrer aus Palästina, einem Kenner dieser (Dinge); alle, die er in die Hände bekommt, welche beim Mondschein hinfallen, die Augen verdrehen und den Mund voller Schaum haben, richtet er gleichwohl wieder auf und entlässt sie, da ihr Sinn und Verstand wieder klar geworden sind, nachdem er sie für ein großes Honorar von den Schrecknissen befreit hat. Wenn er nämlich zu denen, die auf dem Boden liegen, hinzugetreten ist und sie gefragt hat, von wo sie in den Körper gekommen sind, schweigt der Kranke selbst, der Dämon aber antwortet, auf griechisch oder in einer anderen Sprache, woher er selbst ist, wie und woher er in den Menschen gekommen ist. Indem der (Babylonier) Beschwörungsformeln anführt und, wenn er (= der Dämon) nicht gehorchen sollte, indem er ihm droht, treibt er den Dämon aus. Ich jedenfalls sah auch einen mit schwarzer und rauchiger Haut hinausfahren."

„Es ist nicht Großartiges," sagte ich (= Tychiades), „dass du so etwas siehst, lieber Ion, dem ja auch die Ideen selbst erscheinen, die euer Vater Platon zeigt, ein undeutlicher Anblick etwa für uns, die wir nicht richtig sehen können."

17 »Μόνος γὰρ Ἴων«, ἔφη ὁ Εὐκράτης, »τὰ τοιαῦτα εἶδεν, οὐχὶ δὲ καὶ ἄλλοι πολλοὶ δαίμοσιν ἐντετυχήκασιν οἱ μὲν νύκτωρ, οἱ δὲ μεθ᾽ ἡμέραν;«

4 *Lukian, Philopseudeis 20 Macleod*

»Ὅρα«, ἔφη, »ὦ Τυχιάδη, μή σοι μεταμελήσῃ τοῦ σκώμματος ὕστερον. οἶδα ἐγὼ οἷα ἔπαθεν ὁ τοὺς ὀβολοὺς ὑφελόμενος οὓς κατὰ τὴν νουμηνίαν ἑκάστην τίθεμεν αὐτῷ.«

»Πάνδεινα ἐχρῆν«, ἔφη ὁ Ἴων[1], »ἱερόσυλόν γε ὄντα. πῶς δ᾽ οὖν αὐτὸν ἠμύνατο, ὦ Εὔκρατες; ἐθέλω γὰρ ἀκοῦσαι, εἰ καὶ ὅτι μάλιστα οὑτοσὶ Τυχιάδης ἀπιστήσει.«

5 *Lukian, Philopseudeis 23 Macleod*

Καὶ ἅμα λέγων ἐδείκνυεν ὁ Εὐκράτης τὰς ἐπὶ τοῦ πήχεως τρίχας δῆθεν[2] ὀρθὰς ὑπὸ τοῦ φόβου. οἱ μὲν οὖν ἀμφὶ τὸν Ἴωνα καὶ τὸν Δεινόμαχον καὶ τὸν Κλεόδημον κεχηνότες ἀτενὲς προσεῖχον αὐτῷ, γέροντες ἄνδρες ἑλκόμενοι τῆς ῥινός, ἠρέμα προσκυνοῦντες οὕτως ἀπίθανον κολοσσόν, ἡμισταδιαίαν γυναῖκα, γιγάντειόν τι μορμολύκειον. ἐγὼ δὲ ἐνενόουν μεταξὺ οἷοι ὄντες αὐτοὶ νέοις τε ὁμιλοῦσιν ἐπὶ σοφίᾳ καὶ ὑπὸ πολλῶν θαυμάζονται, μόνῃ τῇ πολιᾷ καὶ τῷ πώγωνι διαφέροντες τῶν βρεφῶν, τὰ δ᾽ ἄλλα καὶ αὐτῶν ἐκείνων εὐαγωγότεροι πρὸς τὸ ψεῦδος.

6 *Lukian, Philopseudeis 24 Macleod*

Τί δὲ ἔπραττον, ὁ Ἴων ἔφη, ὦ Εὔκρατες, αἱ ψυχαί;

Τί δ᾽ ἄλλο, ἦ δ᾽ ὅς, ἢ κατὰ φῦλα καὶ φρήτρας μετὰ τῶν φίλων καὶ συγγενῶν διατρίβουσιν ἐπὶ τοῦ ἀσφοδέλου κατακείμενοι.

Ἀντιλεγέτωσαν νῦν[3] ἔτι, ἦ δ᾽ ὃς ὁ Ἴων, οἱ ἀμφὶ τὸν Ἐπίκουρον τῷ ἱερῷ Πλάτωνι καὶ τῷ περὶ τῶν ψυχῶν λόγῳ. σὺ δὲ μὴ καὶ τὸν Σωκράτην αὐτὸν καὶ τὸν Πλάτωνα εἶδες ἐν τοῖς νεκροῖς;

Text 4: γ (= **ΓΦ**) β (= **PN**) [1] ἔφη ὁ Ἴων] ὁ Ἴων γP : ἔφη N **Text 5:** γ (= **ΓΦ**) β (= **PN**) [2] δῆθεν] πᾶσιν γ **Text 6:** γ (= **ΓΦ**) β (= **PN**) [3] νῦν *Cobet*] οὖν *codd.*

„Sah denn nur Ion etwas derartiges?“ sagte Eukrates. „Stießen nicht auch 17
viele andere auf Dämonen, die einen bei Nacht, die anderen bei Tage?“ [HENNER THOSS]

„Sieh zu,“ sagte er (= Eukrates), „lieber Tychiades, dass dir der Spott nicht später leid tut. Ich weiß, was derjenige erlitten hat, der die Obolen geraubt hat, die wir ihr (= der zauberkräftigen Statue des korinthischen Feldherrn Pelichos) an jedem Monatsersten geben.“

„Ganz Schreckliches sollte er erleiden,“ sagte Ion, „da er ja ein Tempelräuber ist. Wie aber hat sie (= die Statue) ihn bestraft, lieber Eukrates? Ich möchte es nämlich hören, wenn auch dieser Tychiades dem möglichst wenig Glauben schenkt.“ [HENNER THOSS]

Und während Eukrates redete, zeigte er seine Haare auf dem Arm, die sich ganz augenfällig vor Furcht sträubten. Die (Begleiter) nun um Ion und Deinomachos und Kleodemos lauschten mit offenem Mund gespannt auf seine Worte, alte Männer, die sich an der Nase herumführen ließen, die still einen so unglaublichen Koloss verehrten, eine ein halbes Stadion große Frau, ein gigantisches Schreckbild. Ich (= Tychiades) aber überlegte unterdessen, in welcher Eigenschaft sie mit den jungen Leuten Umgang hätten, um sie die Weisheit zu lehren, und von vielen bewundert würden, obwohl sie sich nur durch das graue Haar und den Bart von den Kleinkindern unterscheiden, im übrigen aber, was Lügen angeht, noch leichter zu lenken sind als eben diese. [HENNER THOSS]

Ion sagte (zu Eukrates, der von seinem Blick in den Tartaros erzählt hatte): „Was aber taten die Seelen, lieber Eukrates?“

„Was denn anderes,“ sagte er, „als dass sie sich stammes- und sippenweise mit den Freunden und Verwandten die Zeit vertrieben, indem sie auf dem Asphodelos (= lilienartige Pflanze) lagen.“

„Nun sollen“, sagte Ion, „die Epikureer dem göttlichen Platon und seiner Lehre über die Seelen noch weiter widersprechen. Du aber, sahst du nicht auch Sokrates selbst und Platon bei den Toten?“

Τὸν Σωκράτην ἔγωγε, ἦ δ᾽ ὅς, οὐδὲ τοῦτον σαφῶς, ἀλλὰ εἰκάζων ὅτι φαλακρὸς καὶ προγάστωρ ἦν· τὸν Πλάτωνα δὲ οὐκ ἐγνώρισα· χρὴ γάρ, οἶμαι, πρὸς φίλους ἄνδρας τἀληθῆ λέγειν.

7 *Lukian, Symp. 7 Macleod*

Διὰ δὲ τὸν νυμφίον τὸν Χαιρέαν Ἴων ὁ Πλατωνικὸς συνειστιᾶτο διδάσκαλος αὐτοῦ ὤν, σεμνός τις ἰδεῖν καὶ θεοπρεπὴς καὶ πολὺ τὸ κόσμιον ἐπιφαίνων[1] τῷ προσώπῳ· Κανόνα γοῦν οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσιν αὐτὸν εἰς τὴν ὀρθότητα τῆς γνώμης ἀποβλέποντες. καὶ ἐπεὶ παρῆλθεν ὑπεξανίσταντο πάντες αὐτῷ καὶ ἐδεξιοῦντο ὥς τινα τῶν κρειττόνων, καὶ ὅλως θεοῦ ἐπιδημία τὸ πρᾶγμα ἦν Ἴων ὁ θαυμαστὸς συμπαρών.

8 *Lukian, Symp. 9 Macleod*

Ἐγέλασα, ἦ δ᾽ ὃς ὁ Ζηνόθεμις, Ἐπικούρειον ἱερέα, καὶ ἅμα λέγων κατεκλίνετο καὶ μετ᾽ αὐτὸν ὅμως ὁ Ἕρμων, εἶτα Κλεόδημος ὁ Περιπατητικός, εἶτα ὁ Ἴων καὶ ὑπ᾽ ἐκεῖνον ὁ νυμφίος, εἶτ᾽ …

9 *Lukian, Symp. 11 Macleod*

Ἐν τούτῳ δὲ ὁ Κλεόδημος ἐπικύψας ἐς τὸν Ἴωνα, Ὁρᾷς, ἔφη, τὸν γέροντα – Ζηνόθεμιν λέγων, ἐπήκουον γάρ – ὅπως ἐμφορεῖται τῶν ὄψων καὶ ἀναπέπλησται ζωμοῦ τὸ ἱμάτιον καὶ ὅσα τῷ παιδὶ κατόπιν ἑστῶτι ὀρέγει λανθάνειν οἰόμενος τοὺς ἄλλους, οὐ μεμνημένος τῶν μεθ᾽ αὑτόν; δεῖξον οὖν καὶ Λυκίνῳ ταῦτα, ὡς μάρτυς εἴη. ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἐδεόμην δείξοντός μοι τοῦ Ἴωνος, πολὺ πρότερον αὐτὰ ἐκ περιωπῆς ἑωρακώς.

10 *Lukian, Symp. 33 Macleod*

Καὶ ἅμα, ἔτυχε γὰρ πίνων, ὁπόσον ἔτι λοιπὸν ἐν τῇ κύλικι, περὶ ἥμισυ σχεδόν, κατεσκέδασεν αὐτοῖν. ἀπέλαυσε δὲ καὶ ὁ Ἴων τῆς γειτονήσεως, οὐκ ἀνάξιος ὤν.

Text 7: γ (= ΓΩ) β (= PN) [1] ἐπιφαίνων] ἐμφαίνων *Cobet*

„Diesen Sokrates“, sagte er, „sah ich nicht genau, doch ich vermute, dass es ein Mann mit Glatze und dickem Bauch war; Platon aber erkannte ich nicht; denn man muss, glaube ich, zu befreundeten Männern die Wahrheit sagen.“ [HENNER THOSS]

Wegen des Bräutigams Chaireas nahm der Platoniker Ion an dem Mahl teil, der sein Lehrer war, ein Mann, ehrwürdig anzusehen und eines Gottes würdig, der auch in hohem Maße seinen Anstand durch seinen Gesichtsausdruck zeigte. „Kanon“ (= Richtschnur) nennt ihn jedenfalls die Menge, welche die Richtigkeit seiner Ansichten bestaunt. Und als er hinzukam, erhoben sich alle vor ihm und hießen ihn willkommen wie einen der Höherstehenden, und mit einem Wort: das Ereignis bedeutete den Besuch eines Gottes, die Anwesenheit des wunderbaren Ion. [HENNER THOSS]

„Ich habe über den epikureischen Priester gelacht,“ sagte Zenothemis und ließ sich mit diesen Worten nieder, nach ihm aber auch Hermon, dann der Peripatetiker Kleodemos, dann Ion und hinter jenem der Bräutigam, dann … [HENNER THOSS]

Währenddessen beugte sich Kleodemos zu Ion herüber und sagte: „Siehst du den alten Mann,“ – er sprach von Zenothemis, ich (= Lykinos) hörte nämlich zu – „wie er sich den Bauch mit Leckerbissen vollschlägt und sich das Gewand mit Brühe beschmutzt hat und wie viel er dem Sklaven gibt, der hinter ihm steht, wobei er glaubt, die anderen merkten es nicht, weil er nicht an die denkt, die hinter ihm sind? Zeige das auch dem Lykinos, damit er Zeuge ist.“ Ich aber brauchte Ion überhaupt nicht, dass er es mir zeigte, weil ich es schon viel früher sorgfältig beobachtet hatte. [HENNER THOSS]

Und gleichzeitig goss er (= Zenothemis) – er trank nämlich gerade – alles, was noch im Becher übrig war – dieser war noch fast halbvoll – über sie (= Hermon und Kleodemos) aus. Aber auch Ion genoss die Nachbarschaft, und zwar nicht unverdientermaßen. [HENNER THOSS]

11 *Lukian, Symp. 37. 39–40 Macleod*

Καὶ ἐπὶ πολὺ τὸ τοιοῦτον ἦν, ἄχρι δὴ ὁ Ἴων προκύψας εἰς τὸ ἐμφανέστερον, »Παύσασθε«, ἔφη· »ἐγὼ γάρ, εἰ δοκεῖ, λόγων ἀφορμὰς ὑμῖν ἀξίων τῆς παρούσης ἑορτῆς καταθήσω ἐς τὸ μέσον· ὑμεῖς δὲ ἀφιλονίκως ἐρεῖτε καὶ ἀκούσεσθε ὥσπερ ἀμέλει καὶ παρὰ τῷ ἡμετέρῳ Πλάτωνι ἐν λόγοις ἡ πλείστη διατριβὴ ἐγένετο.« πάντες ἐπῄνεσαν οἱ παρόντες, καὶ μάλιστα οἱ ἀμφὶ τὸν Ἀρισταίνετόν τε καὶ Εὔκριτον, ἀπαλλάξασθαι τῆς ἀηδίας οὕτω γοῦν ἐλπίσαντες.

…

39 Ὁ τοίνυν Ἴων, »Πρῶτος οὖν ἄρχομαι,« ἔφη, »εἰ δοκεῖ.« καὶ μικρὸν ἐπισχών, »Ἐχρῆν μὲν ἴσως, ἔφη, τοιούτων ἀνδρῶν παρόντων περὶ ἰδεῶν τε καὶ ἀσωμάτων εἰπεῖν καὶ ψυχῆς ἀθανασίας· ἵνα δὲ μὴ ἀντιλέγωσί μοι ὁπόσοι μὴ κατὰ ταὐτὰ φιλοσοφοῦσιν, περὶ γάμων ἐρῶ τὰ εἰκότα. τὸ μὲν οὖν ἄριστον ἦν μὴ δεῖσθαι γάμων, ἀλλὰ πειθομένους Πλάτωνι καὶ Σωκράτει παιδεραστεῖν· μόνοι γοῦν οἱ τοιοῦτοι ἀποτελεσθεῖεν ἂν πρὸς ἀρετήν· εἰ δὲ δεῖ καὶ γυναικείου γάμου, κατὰ τὰ Πλάτωνι δοκοῦντα κοινὰς εἶναι ἐχρῆν[1] τὰς γυναῖκας, ὡς ἔξω ζήλου εἴημεν.«

40 Γέλως ἐπὶ τούτοις ἐγένετο ὡς οὐκ ἐν καιρῷ λεγομένοις. Διονυσόδωρος δέ, »Παῦσαι, ἔφη, βαρβαρικὰ ἡμῖν ᾄδων· ποῦ γὰρ εὑρίσκοιμεν τὸν ζῆλον ἐπὶ τούτου καὶ παρὰ τίνι;«

»Καὶ σὺ γὰρ φθέγγῃ, κάθαρμα;« εἶπεν ὁ Ἴων[2], καὶ Διονυσόδωρος ἀντελοιδορεῖτο τὰ εἰκότα.

12 *Lukian, Symp. 42 Macleod*

Γέλωτος οὖν ἐπὶ τούτοις, ὡς τὸ εἰκός, γενομένου ἀρέσθαι ἤδη τὰ παρακείμενα ἔδει, καὶ ἀνείλοντο οἱ ἀμφὶ τὸν Ἀρισταίνετον καὶ Εὔκριτον τὰ πρὸ αὑτοῦ ἑκάτερος κἀγὼ τἀμὰ καὶ ὁ Χαιρέας ὅσα ἐκείνῳ ἔκειτο καὶ Ἴων ὁμοίως καὶ ὁ Κλεόδημος.

Text 11: γ (= ΓΩ) β (= PN) [1] ἐχρῆν (*aut* πάντων) *Du Soul*] ἐκείνων γΝΣ : *om.* P [2] ὁ Ἴων *Schaefer*] οἶμαι *codd.*

Und so gab es dergleichen (hitzigen Diskussionen) eine lange Zeit hindurch, bis Ion sich vorbeugte, um auf sich aufmerksam zu machen, und sagte: „Hört auf; denn ich werde euch, wenn es euch gefällt, Gesprächsgrundlagen zum Diskutieren darlegen, die unseres gegenwärtigen Festes würdig sind. Ihr aber werdet sprechen und zuhören, ohne Streit vom Zaun zu brechen, wie übrigens auch bei unserem Platon die philosophische Beschäftigung meistens in Gesprächen bestand." Alle Anwesenden lobten ihn und besonders die, welche bei Aristainetos und Eukritos waren, weil sie hofften, sich so wenigstens von der Unannehmlichkeit befreien zu können.

…

Ion sagte also: „Ich fange also als erster an, wenn es euch recht ist." Und 39
nachdem er etwas innegehalten hatte, sagte er: „Es wäre vielleicht nötig, wo solche Männer anwesend sind, über die Ideen und die unkörperlichen Dinge zu sprechen sowie über die Unsterblichkeit der Seele. Damit mir aber nicht alle widersprechen, die nicht auf diese Weise Philosophie betreiben, werde ich das Passende über die Ehe sagen. Denn das Beste wäre es, nicht der Ehe zu bedürfen, sondern Platon und Sokrates zu folgen und Knaben zu lieben. Jedenfalls dürften wohl nur solche Männer zur Vollkommenheit gebracht werden, was die Tugend betrifft; wenn man aber die Ehe mit einer Frau braucht, dann müssten gemäß den Lehren Platons die Frauen allen gemeinsam gehören, damit wir frei von Neid sind."

Gelächter erhob sich auf diese Worte hin, weil sie nicht zur passenden Gele- 40
genheit gesprochen würden. Dionysodoros aber sagte: „Höre auf, uns Ungriechisches vorzusingen; denn wo könnten wir in diesem Zusammenhang und bei wem das Wort „Neid" (statt „Eifersucht") finden?"

„Reißt du denn auch das Maul auf, du Mistkerl?" sagte Ion, und Dionysodoros hielt dagegen mit einer passenden Beschimpfung. [HENNER THOSS]

Als sich nun daraufhin, wie zu erwarten, Gelächter erhoben hatte, musste man die aufgetragenen (Speisen, die als Gastgeschenke serviert wurden) schon für sich mitnehmen, und Aristainetos und Eukritos mit ihren Anhängern nahmen jeder das, was vor ihnen stand, und ich nahm das Meinige und Chaireas nahm alles, was vor ihm lag, und in ähnlicher Weise taten es Ion und Kleodemos. [HENNER THOSS]

13 *Lukian, Symp. 43 Macleod*

Βοὴ τὸ ἐπὶ τούτοις, καὶ συμπεσόντες ἔπαιον ἀλλήλους ταῖς ὄρνισιν αὐταῖς εἰς τὰ πρόσωπα, καὶ τῶν πωγώνων ἐπειλημμένοι ἐπεκαλοῦντο βοηθεῖν, ὁ μὲν τὸν Κλεόδημον ὁ Ἕρμων, ὁ δὲ Ζηνόθεμις Ἀλκιδάμαντα καὶ Δίφιλον, καὶ συνίσταντο οἱ μὲν ὡς τοῦτον, οἱ δ᾽ ὡς ἐκεῖνον πλὴν μόνου τοῦ Ἴωνος· ἐκεῖνος δὲ μέσον ἑαυτὸν ἐφύλαττεν.

14 *Lukian, Symp. 46–47 Macleod*

Τέλος δὲ ὁ Ἀλκιδάμας ἀνατρέψας τὸ λυχνίον σκότος μέγα ἐποίησε, καὶ τὸ πρᾶγμα, ὡς τὸ εἰκός, μακρῷ χαλεπώτερον ἐγεγένητο· καὶ γὰρ οὐ ῥᾳδίως εὐπόρησαν φωτὸς ἄλλου, ἀλλὰ πολλὰ ἐπράχθη καὶ δεινὰ ἐν τῷ σκότῳ. καὶ ἐπεὶ παρῆν τις λύχνον ποτὲ κομίζων, κατελήφθη Ἀλκιδάμας μὲν τὴν αὐλητρίδα ἀπογυμνῶν καὶ πρὸς βίαν συνενεχθῆναι αὐτῇ σπουδάζων, Διονυσόδωρος δὲ ἄλλο τι γελοῖον ἐφωράθη πεποιηκώς· σκύφος γὰρ ἐξέπεσεν ἐκ τοῦ κόλπου ἐξαναστάντος αὐτοῦ. εἶτ᾽ ἀπολογούμενος Ἴωνα ἔφη ἀνελόμενον ἐν τῇ ταραχῇ δοῦναι αὐτῷ, ὅπως μὴ ἀπόλοιτο, καὶ ὁ Ἴων κηδεμονικῶς ἔλεγε τοῦτο πεποιηκέναι.

47 Ἐπὶ τούτοις διελύθη τὸ συμπόσιον τελευτῆσαν ἐκ τῶν δακρύων αὖθις εἰς γέλωτα ἐπὶ τῷ Ἀλκιδάμαντι καὶ Διονυσοδώρῳ καὶ Ἴωνι.

Geschrei war die Folge (davon, dass Zenothemis nach der Speise des Hermon gegriffen hatte, einem Huhn, das fetter war als sein eigenes), und sie griffen sich gegenseitig an, schlugen sich mit den Hühnern selbst ins Gesicht, packten sich an den Bärten und riefen um Hilfe, Hermon den Kleodemos, Zenothemis den Alkidamas und den Diphilos, und die einen traten diesen zur Seite, die anderen jenen, außer allein Ion; jener aber bewahrte selbst seine Neutralität. [HENNER THOSS]

Schließlich aber verursachte Alkidamas, weil er die Lampe umgeworfen hatte, große Finsternis, und die Sache war, wie zu erwarten, noch viel schlimmer geworden; denn nicht leicht bekamen sie anderes Licht, aber viel Schreckliches wurde in der Finsternis angestellt. Und als einer da war, der endlich eine Lampe brachte, wurde Alkidamas erwischt, wie er die Flötenspielerin entblößte und sich bemühte, ihr Gewalt anzutun; bei Dionysodoros aber beobachtete man, dass er etwas Lächerliches getan hatte; denn ein Becher fiel aus dem Bausch seines Gewandes, als er sich erhob. Dann sagte er zu seiner Verteidigung, Ion habe ihn in dem Durcheinander an sich genommen und ihm gegeben, damit er nicht verloren ginge, und Ion sagte, er habe das aus Fürsorge getan.

Daraufhin wurde das Gastmahl aufgelöst, das gleich nach den Tränen wieder 47
in Lachen endete, dank des Alkidamas und Dionysodoros und Ion. [HENNER THOSS]

Isidoros von Thmouis

1 Fouilles de Delphes III 2,116

Θεός.
Ἰσίδωρον Θμουίτην, πλα-
τωνικὸν φιλόσοφον, Δελ-
φοὶ πολίτην καὶ βουλευτὴν
ἐποιήσαντο.

Gott.
Isidoros von Thmouis, den platonischen Philosophen, haben die Bewohner von Delphi zum Bürger und Ratsherrn gemacht. [HENNER THOSS]

Iunkos

1 *Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18; b 4 Henry*

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη′, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση′ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …

Ἰούγκου …

2 *Stobaios IV 1026,10–1031,13 W.-H.*

Ἰούνκου ἐκ τοῦ Περὶ γήρως.

Μέτειμι δὲ ἐπὶ τὴν ἐμαυτοῦ γνώμην, ἡγούμενος τοὺς μὲν πρεσβύτας διά τε τὸν χρόνον αὐτὸν καὶ διὰ τὴν τῶν κατὰ τὸν βίον ἔργων ἱστορίαν καθαρεύειν ἁμαρτημάτων, τοὺς δ᾽ αὖ νέους ἐμποδίζεσθαι πρὸς τἀγαθὰ διά τε ῥώμην σώματος, ᾗ πιστεύοντες αἴρονταί πως ἐπὶ πολέμους καὶ πλεονεξίαν, διά τε ἀμελετησίαν τῶν ξυμφερόντων. καὶ δὴ παρίσταταί μοι μάρτυς τῶν λεγομένων Ἀθηναῖος Σόλων, νομοθετήσας μήτε ἄρχειν τὸν σφόδρα νέον μήτε ξυμβουλεύειν, εἰ καὶ ἄριστα δοκοίη γνώμης ἔχειν. τὸ μέντοι τῶν ἐπιθυμιῶν ἐστερῆσθαι τοὺς γέροντας μηδὲν ὑπ᾽ αὐτῶν ἔτι παρενοχλουμένους,
1027 μέγιστον δὴ τοῦτο καὶ πρεπωδέστατον | ἡγοῦμαι δεδόσθαι τοῖς ἀνθρώποις δῶρον ὑπὸ τῶν θεῶν, κατά τινα τῆς αὐτῶν ἐκείνων φύσεως ὁμοίωσιν[1]. οἱ μὲν γὰρ »οὐ σῖτον ἔδουσ᾽ οὐ πίνουσ᾽ αἴθοπα οἶνον«, οἱ δὲ τοῦ περιττοῦ καὶ ἐνοχλοῦντος ἀπεχόμενοι κατ᾽ οὐδὲν τῆς χρήσεως αὐτοῦ δέονται, τῆς μὲν ἐνδείας ἐκπεφευγότες τὸ λυπηρόν, τοῦ δὲ αὐτάρκους αὐτοῖς προσάγοντος τὴν ἡδονήν. καὶ γὰρ τὸ πεπαῦσθαι τῆς κατὰ τὰ ἀφροδίσια ὁρμῆς τε καὶ ὀρέξεως μέγα ὄφελος, ὦ Ζεῦ, φαίην ἂν καὶ μανίας καὶ λύττης[2] ἀπόρρευσιν, ὁπότε τῆς μὲν ψυχῆς τὸ ἀλόγιστον δὴ καὶ ἐπιθυμητικὸν εὕδοι διαφυγὸν πονηροὺς δεσπότας, τὸ δὲ λογιστικὸν ἀπολαύοι διὰ τῆς ὄψεως τῆς κατὰ τὸ κάλλος ἡδονῆς. καὶ γὰρ θαυμάσεται τὸν τούτου κύριον ὁ γέρων καὶ προσιόντα καθάπερ υἱὸν ἀσπάσεται καὶ παιδεύσει κατὰ τὸν Σωκράτους νόμον [ὥσπερ Ἀλκιβιάδην ἐκεῖνος][3],

Text 2: SMA [1]ὁμοίωσιν] ὁμοιῶσθαι *codd.* [2]λύττης *Wyttenbach*] λύπης *codd.* [3]ὥσπερ Ἀλκιβιάδην ἐκεῖνος *„in margine reicienda est" Meineke, dub. Schwartz*

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Iunkos … [HENNER THOSS]

Aus Iunkos, *Über das Alter*.

Ich will aber zu meiner eigenen Ansicht übergehen: Ich meine, dass die alten Menschen sowohl infolge der Zeit selbst als auch aufgrund ihrer praktischen Lebenserfahrung durch die Beschäftigungen in ihrem Leben frei sind von Verfehlungen, die jungen Menschen hingegen am Guten gehindert werden durch die Kraft ihres Körpers, auf die vertrauend sie gewissermaßen sich zu Kriegen und Habsucht erheben, und auch durch Vernachlässigung des Nützlichen. Offenbar steht mir als Zeuge für das Gesagte auch der Athener Solon bei, der in seiner Gesetzgebung angeordnet hat, dass der sehr junge Mensch weder Archont noch Mitglied des Rates sein solle, auch wenn er ein ausgezeichnetes Urteilsvermögen zu haben scheine. Die Tatsache freilich, dass die Alten ihrer Begierden beraubt sind und nicht mehr von ihnen belästigt werden, dies ist, glaube ich, den Menschen geradezu als größtes und angemessenstes | Geschenk von den Göttern gegeben worden, im Sinne einer gewis- 1027
sen Angleichung an die Natur jener selbst. Denn die einen „essen nicht Brot, trinken nicht funkelnden Wein“ (Hom. *Il.* 5,341), die anderen halten sich vom Übermäßigen und Beschwerlichen fern und vermissen in keinerlei Hinsicht dessen Gebrauch, da sie dem Schmerz des Bedürfnisses entflohen sind und ihre Unabhängigkeit ihnen Freude bereitet. Denn auch das Freisein von dem Drang und dem Verlangen in Liebesdingen möchte ich, o Zeus, einen großen Vorteil nennen, ebenso das Abnehmen des Wahnsinns und der Raserei, wenn der vernunftlose und begehrende Teil der Seele schläft, nachdem er schlimmen Herren entflohen ist, der vernünftige Teil aber durch die Schau die Freude genießt, die die Schönheit gewährt. Der alte Mensch wird ja auch jeden bewundern, der dazu fähig ist, und er wird ihn, wenn er zu ihm kommt, freundlich aufnehmen wie einen Sohn, ihn nach der Art des Sokrates erziehen [wie jener den Alkibiades] und sich nicht einmal an das Übermäßige und Zügellose

τῶν δὲ περιττῶν καὶ ἀκολάστων οὐδὲ μεμνήσεται. καὶ ὅλως, ὦ φίλε, σκόπησον ἐπὶ πάντων πραγμάτων αὐτὸ δὴ τοῦτο, ὡς ἄρα τὸ μὲν ἐθέλειν μετὰ σπουδῆς οὑτινοσοῦν τυγχάνειν ὁπότε δὲ πτωχὸν δὴ λέγεις[1] καὶ ἀνάπηρον καὶ παρειμένον τὸν γέροντα, μέμνησο ὡς ταῦτα δὴ τὰ παθήματα οὐ μόνον γήρως ἔργα, μυριάκις δὲ ἔκ τινος τύχης ἐπιπαραγίνεται καὶ τοῖς νέοις. διαμαρτίας ἑπομένης λύπην ἐπάγει, τὸ δὲ ἀπόνως καὶ ἀνενδεῶς διακεῖσθαι μίμησίν τινα ἐμποιεῖ τῆς θείας σωφροσύνης. τουτὶ δὲ ἔτι σοι σαφέστερον ἐξηγήσομαι, πρὸς τὰ ἐγκλήματα τοῦ γήρως, ἃ πεποίησαι μικρῷ πρόσθεν,
1028 ἀποκρινόμενος. | εἰ γὰρ ἧττον ἐσθίων ἢ πίνων ὁ πρεσβύτης ἀφροδισίων τε ἀπεχόμενος, ὥσπερ γε[2] ἱεροφάντης, ἀλύπως διάκειται καὶ ἀνενδεῶς, τὸ πρὸς σωτηρίαν χρήσιμον προσαγόμενος, ἀπολείπων σοὶ τῷ νέῳ δι᾽ ἀμαθίαν καὶ ἄγνοιαν τὰ νομιζόμενα εἶναι περισπούδαστα, μακάριζε τὸν τῶν μὲν ἀνθρωπείων κακῶν ἀπηλλαγμένον, ἄγοντα δὲ σχολὴν ἐπὶ τοῖς κατὰ ἀλήθειαν καλοῖς καὶ ἀγαθοῖς. ταῦτα δὲ τὸν μὲν ἐν ἀκμῇ τῆς ἡλικίας διάγοντα δεινῶς οἶμαι φέρειν[3], τὸν δὲ πρεσβύτην ἐν δυσμαῖς ὄντα τοῦ βίου καὶ δυστυχοῦντα ἧττόν τις ἡγήσεται βλάπτεσθαι εὖ φρονῶν. ἀλλὰ μὴν ταυτὶ τὰ δοκοῦντά σοι δεινά πως εἶναι καὶ ἄφυκτα κουφίζουσι μὲν καὶ φίλων καὶ οἰκείων ἐπικουρίαι, μάλιστα δὲ ὁ κατὰ φιλοσοφίαν λόγος, ὃν δεῖ πιστεύειν τοῖς μετιοῦσιν αὐτὸν χειραγωγόν τε εἶναι καὶ φύλακα καὶ πλοῦτον καὶ φῶς.

1029 καταγελάσας δὲ μικρῷ πρόσθεν τοῦ εἰρημένου περὶ | τῆς τῶν γερόντων δυσμορφίας ⟨οὐκ εὖ ἐποίησας⟩[4]· οὐ γὰρ ἐπὶ κάλλει κριθησόμενον τὸ γῆρας πρὸς τὴν νεότητα παρήγετο, οὐδ᾽ ὥσπερ ὑπό τινων ἐμπόρων ἢ ἐραστῶν μορφαί τινες ἐδοκιμάζοντο τῶνδε· ὅμως ἵνα μὴ δοκοίην τὰ πρόδηλα ταῦτα ὑπολείπειν, ὑπομνήσω σε, ὅτι τὸ μὲν νέον ὥρα τις καὶ ἀκμὴ κατακοσμεῖν ἔοικεν, τό τε τοῦ σώματος ἄνθος λήγει ἅμα τῷ χρόνῳ· τὸ δὲ ἀληθὲς κάλλος, ὅπερ ἐκ θείας κοινωνίας ἔσχε τὴν ἀπορροὴν καὶ ἦλθεν ἐπί τινας, τοῦτο δὲ οὐδὲ[5] πόνος ἢ λιμὸς ἢ ἀμέλειά τις, ἀλλὰ μὴν οὐδ᾽ ὁ πολὺς χρόνος δύναται ἀμαυρῶσαι, συγγενόμενον δ᾽ ὁτῳοῦν[6] καὶ συντραφὲν οὐκ ὤφθη ποτὲ θᾶττον ἀπαλλαγὲν τῆς ἐκείνου ψυχῆς. ὥσπερ δὲ ἔν τινι ἀγαθῇ γῇ φυτὸν ἀεὶ † θαρροῦν[7] ἀνίησι τοὺς καρποὺς καὶ φυλάττει πολυχρονίους, οὕτω δὲ καὶ παιδὸς ἁψάμενον αὔξεται καὶ

---

[1] λέγεις *Halm*] λέγοι *codd.* : λέγοις Gesn^{1} [2] ὥσπερ γε *„sufficit forte“ Hense in app.*] ὥσπερ τε *codd., Sigismund* : ὥσπερ τις *Sauppe* : ὡσπερεί *Iacobs, probante Meineke* : ὥσπερ *Schwartz* : † τε *Hense in textu* [3] δεινῶς οἶμαι φέρειν *Hense*] δικαίως οἶμαι φέρειν S*MA : βαρέως οἶμαι φέρειν S$^{m.rec.}$ *ed.Trinc.* : δικαίως οἶμαι δυσφορεῖν *coni. Meineke* : δικαίως οἶμαι ψέγειν *Sauppe* [4] *add. Hense* [5] οὐδὲ *Meineke*] οὔτε *codd.* : *„praestat fortasse“* οὐ *Hense* [6] δ᾽ ὁτῳοῦν *Hense*] δὲ ὁτωοῦν *ed.Trinc.* : δέ τω οὖν *codd.* [7] φυτὸν ἀεὶ θαρροῦν] ἀεὶ φυτὸν θαρροῦν A^{vid} : φυτὸν ἀεὶ θάλλον *Wyttenbach* : φυτὸν ἀειθαλοῦν *Meineke* : φυτὸν ἀείφρουρον *prop. Cobet*

erinnern. Und überhaupt, mein Freund, achte bei allen Dingen auf ebendies,
dass der mit eifrigem Begehren verbundene Wille, was auch immer zu erlan-
gen, dann, wenn Misslingen folgt, Leid herbeiführt, dass dagegen die mühe-
und bedürfnislose Verfassung gewissermaßen eine Nachahmung der göttlichen
Besonnenheit bewirkt. Dies werde ich dir aber noch deutlicher erklären, indem
ich auf die Anklagen gegen das Alter, die du kurz vorher erhoben hast, ant-
worte. | Wenn nämlich der alte Mensch weniger isst oder trinkt und sich des 1028
Liebesgenusses enthält, ganz wie ein Hierophant, und sich in einem leid- und
bedürfnislosen Zustand befindet, weil er sich das (nur) für sein Wohlergehen
Nützliche verschafft und dir, dem jungen Mann, das überlässt, was aufgrund
von Unwissenheit und Unverstand für höchst erstrebenswert gehalten wird,
(dann) preise ihn glücklich, ihn, der von den menschlichen Übeln befreit ist
und Muße hat für das in Wahrheit Schöne und Gute. Wenn du aber den alten
Menschen bettelarm, gebrechlich und entkräftet nennst, denke daran, dass
diese Leiden doch nicht nur Wirkungen des Alters sind, sondern unzählige
Male aufgrund eines Schicksals(schlages) sich auch bei den jungen Menschen
einstellen. Dies erträgt, wie ich glaube, der in der Blüte seines jugendlichen
Alters Stehende nur schwer; der alte Mensch aber, der sich am Abend seines
Lebens befindet und Unglück erleidet, wird weniger Schaden erleiden, wie
jeder vernünftig Denkende zugestehen wird. Ferner erleichtern gewiss die Hil-
feleistungen von Freunden und Angehörigen gerade das, was dir furchterre-
gend und unvermeidlich zu sein scheint, am meisten aber (erleichtert dies) die
Lehre der Philosophie, die – wie man vertrauensvoll annehmen muss – denen,
die sich an sie wenden, Geleiter, Wächter, Reichtum und Licht ist.

Dass du kurz vorher über das gelacht hast, was gesagt worden war über | die 1029
Hässlichkeit der alten Menschen⟨, war nicht gut von dir getan⟩. Denn das Alter
wurde nicht vorgeführt, um nach der Schönheit gegenüber der Jugend beurteilt
zu werden, auch wurden nicht einige Gestalten beurteilt wie von Kaufleuten
oder Liebhabern. Gleichwohl: damit ich nicht den Anschein erwecke, diese
offenkundigen Dinge auszulassen, werde ich dich daran erinnern, dass zwar
eine gewisse Frische und Kraft die Jugend zu schmücken scheint und dass
die Blüte des Körpers mit der Zeit aufhört, dass die wahre Schönheit aber,
die aus der Gemeinschaft mit dem Göttlichen ihren Ausgang nahm, auch
zu einigen (Menschen) gelangte; diese kann auch nicht Mühsal oder Hunger
oder irgendeine Vernachlässigung, ja selbst nicht einmal die lange Zeit trüben;
wenn sie jemandem bei der Geburt zugefallen und mit ihm zusammen groß
geworden ist, ist (noch) niemals beobachtet worden, dass sie sich schneller
(von ihm) trennte als seine Seele. Wie auf einem guten Boden eine Pflanze
nie versagend die Früchte hervorbringt und lange Zeit erhält, so wird sie (= die
aus dem Göttlichen stammende Schönheit), wenn sie ein Kind ergriffen hat,

μειρακίῳ σύνεστι καὶ μᾶλλον ἐκτρεφόμενον δὴ καὶ κοσμούμενον ὑπὸ τῆς ὥρας νεανίσκῳ τε συμπαρομαρτεῖ[1] καὶ γηράσαντος οὐκ ἀπολείπεται. αὐτίκα ἔστιν ἰδεῖν τοὺς πλείστους γέροντας οὐ μόνον σεμνότητι κατὰ τὸ σχῆμα καὶ βαδίσματι πράῳ κοσμου-
1030 μένους, οὐδὲ φωνῇ, καθάπερ που Ὅμηρος | εἶπεν ἐπὶ τῶν γερόντων, ἡδείᾳ καὶ τῇ τῶν τεττίγων λειριοέσσῃ χρωμένους· ἀλλὰ δὴ καὶ τὸ εὐπρεπὲς παραμένει αὐτοῖς, ὥστε καὶ κατὰ ἀγορὰν καί που ἐν θεάτροις ὀφθέντες, οἷα δὴ ἐν ἀγέλῃ βοῶν καὶ ἵππων οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῆς ἀγέλης, τὸ εὐπρεπὲς παρέχουσι δῆλον τοῖς ἁπάντων ὀφθαλμοῖς· μάλιστα δὲ ἐν τοῖς ἱεροῖς θύοντες ἐστεφανωμένοι περιβλεπτότεροι τῶν ἱερέων[2] γίνονται, ὅ τε νόμος αὐτοὺς ἐκείνους χειροτονεῖ τῇ Ἀθηνᾷ, ὥς φησι Ξενοφῶν ὁ φιλόσοφος, θαλλοφόρους. μέτειμι δὲ ἐκ τοῦ παρόντος λόγου, καίτοι πλέον ἴσως τοῦ προσήκοντος ⟨καὶ οὕτως⟩[3] ἐνδιατρίψας αὐτῷ, ἐπὶ τὸν εἰρημένον ὑπὸ σοῦ τελευταῖόν τε καὶ ὥσπερ ἀνανταγώνιστον· ἐδόκει γάρ πως οὗτος ἐνίους τῶν παρόντων ταράττειν τε ἅμα καὶ λυπεῖν, ἐπειδὴ καὶ προστησάμενος τοῦ παντὸς ἀγῶνος καὶ τῆς χλεύης τὸν περὶ τοῦ θανάτου φόβον ἤλπισας ἐκπλήξειν οὐδὲν ἧττον κἀμὲ τὸν ἀντιλέγοντά σοι. ἀλλὰ μὴν τὸ κοινὸν τοῦ θανάτου τέλος, καὶ ὅτι οὐδεὶς ἐπ᾿ αὐτῷ νόμος ἢ χρόνος ὑπὸ τῶν θεῶν γέγραπται, ἴσον οἶμαι ποιεῖ τὸ πρᾶγμα τοῖς τε νέοις καὶ τοῖς γέρουσιν· ἀλλ᾿ ὁ μὲν γέρων προλαβὼν τἀγαθὰ καὶ πλείονι χρόνῳ διατρίψας ἐν αὐτοῖς, μένει μὲν κἀν[4] τῷ παρόντι
1031 βίῳ προσιούσης τῆς τελευτῆς | μεμνημένος ὧν τε εἶδεν ὧν τε μετέσχε καθ᾿ ἡδονήν· ὁ δὲ ἐπὶ τοῖς … θαρρεῖ δὲ ὡς[5] ἐπ᾿ αὐτὰ ἀφιγμένος· ὁ δ᾿ ἐν ἀκμῇ τῆς ἡλικίας τελευτήσας, ἀνάγκη γὰρ τελευτᾶν καὶ νέοις, ἄπειρός τε τῶν ἡδέων καὶ ἀπλήρωτος ἐν τοῖς ὁμοίοις ἔσται. δοκεῖ δέ μοι ἑκάτερος αὐτῶν ἐοικέναι τοῖς ἀγωνιζομένοις δρόμον ἢ τοῖς πλέουσι· καὶ ὁ μὲν διελθὼν τὸ μέγα πέλαγος, ὅπερ εἶναι λέγω τὸν βίον, κατάρας ἐπί τινα λιμένα τοῦ κυβερνήτου κελεύσαντος ἀπέβη τῆς νεώς, ἤ που διαγωνισάμενος ἐν τῷ σταδίῳ καὶ τοῦ στεφάνου τυχὼν ἀποτάττεται τοῖς ἀγῶσιν· ὁ δ᾿ ἕτερος ἐν μέσῳ τῷ πόρῳ τῆς θαλάττης διεφθάρη, μὴ διελθὼν τὸν προκείμενον αὐτῷ πλοῦν ὑπὲρ οὗ πολλάκις εὔξατο, ἤ που τρέχων ἐν τῷ σταδίῳ καταπεσὼν ἀστεφάνωτος ἐξεκομίσθη.

[1] συμπαρομαρτεῖ] συμπαρομαρτεῖ ⟨καὶ ἀνδρὶ παραμένει⟩ *add. Meineke* : συμπαρομαρτεῖ ⟨καὶ νεανίσκῳ παραμένει⟩ *add. Sauppe, „rectius“ Hense* [2] ἱερέων *Meineke*] ἱερῶν *codd.* [3] *add. Hense* [4] κἀν *Sauppe*] καὶ *codd.* [5] ὁ δὲ ἐπὶ τοῖς θαρρεῖ δὲ (– S) ὡς *codd., „haec corruptiora sunt quam quae certo sanari possint“ Hense*] οὐ δ᾿ ἐλπίζει, θαρρεῖ δὲ ὡς Sauppe : ὁ δὲ (*sc.* ὁ νέος) ἐπὶ τοῖς ⟨ἴσοις⟩ θαρρεῖ γε, ὡς ⟨ὁ⟩ (*et* ἐπ᾿ αὐτὰ ἀφιγμένος, ἐν ἀκμῇ δὲ τῆς …) *Halm*

größer, ist mit dem Heranwachsenden verbunden, und sie folgt, noch mehr
genährt und geschmückt von der Lebensfrische, dem jungen Menschen und
trennt sich nicht von dem alten Menschen. Zum Beispiel kann man sehen, wie
sich die meisten alten Menschen nicht nur durch Würde in der Haltung und
durch gemessenen Schritt auszeichnen und nicht nur, wie Homer (*Il.* 3,150 ff.)
irgendwo | von den alten Menschen sagte, eine angenehme Stimme haben, und 1030
zwar die feine Stimme der Zikaden, sondern auch die angemessene Erschei-
nung bleibt ihnen offenbar erhalten. Daher bieten sie, wenn sie auf dem Markt
und irgendwo in den Theatern gesehen werden – wie in einer Herde von Rin-
dern und Pferden diejenigen, die über die Herde zu herrschen scheinen (vgl.
Hom. *Il.* 2,480) – ihre angemessene Erscheinung offenkundig den Augen aller
dar. Vor allem gewinnen sie, wenn sie bekränzt in den Heiligtümern opfern,
größere Ansehnlichkeit als die Priester, und das Gesetz bestimmt eben jene zu
Zweigträgern für Athene, wie der Philosoph Xenophon sagt (*Symp.* 4,17). Ich
gehe aber (nun) von der gegenwärtigen Argumentation, auch wenn ich mich
vielleicht ⟨auch so⟩ länger als angemessen bei ihr aufgehalten habe, zu demje-
nigen (Argument) über, das von dir als letztes und gleichsam unbestreitbares
vorgebracht worden ist. Denn irgendwie schien dieses (Argument) einige der
Anwesenden zugleich zu verwirren und zu betrüben, da du, indem du es sogar
deiner ganzen Auseinandersetzung und deinem Spott voranstelltest, erwarte-
test, dass die Todesfurcht um nichts weniger auch mich, deinen Redegegner,
aus der Fassung bringen werde. Aber in Wirklichkeit macht das gemeinsame
Ende des Todes und die Tatsache, dass dafür kein Gesetz und keine Zeit von
den Göttern festgelegt sind, nach meiner Ansicht die Sache für die jungen und
für die alten Menschen gleich; aber der alte Mensch, der die Güter zuvor erhal-
ten hat und längere Zeit mit ihnen umgegangen ist, bleibt, auch wenn in dem
gegenwärtigen Leben das Ende naht, | in der Erinnerung an das, was er gese- 1031
hen und woran er mit Freude teilgenommen hat. Der andere (= jüngere) aber …
[*Lücke*] … er aber ist guten Mutes, da er dieses erreicht hat. Wer aber in der Blüte
seines jugendlichen Alters stirbt – denn auch junge Leute müssen sterben –
wird ohne Erfahrung der angenehmen Dinge und ohne Erfüllung in der glei-
chen Lage sein. Es scheinen mir aber beide den Wettkämpfern im Laufen oder
den Seefahrern zu gleichen: Der eine (= der alte Mensch) hat das weite Meer –
so nenne ich das Leben – durchfahren, ist in einen Hafen eingelaufen und hat
auf Weisung des Steuermanns das Schiff verlassen, oder er hat irgendwo im Sta-
dion gekämpft, hat den Siegerkranz erlangt und verabschiedet sich dann von
den Wettkämpfen; der andere (= der junge Mensch) kam mitten auf der Reise
über das Meer um, ohne die von ihm beabsichtigte Fahrt zu vollenden, für die
er oft gebetet hatte, oder er fiel, irgendwo im Stadion laufend, hin und wurde
unbekränzt hinausgetragen. [ERHARD PAHNKE]

3 *Stobaios IV 1049,11–1052,16 W.-H.*

Ἰούνκου[1] ἐκ τοῦ Περὶ γήρως.

Ἐπειδὴ γὰρ ὁρῶ σε τὰς μὲν ἐπὶ τῆς νεότητος καὶ ἀκμῆς ἡδονὰς καὶ ἀπολαύσεις αἳ
πᾶσιν ἔργοις ἕπονται, συνελόντι δὲ εἰπεῖν, τὴν ἀνθρώπειον εὐδαιμονίαν ἀπολιπόντα
καὶ παραμειψάμενον καθάπερ ἐπὶ νεὼς κομιζόμενον οὐριοδρομούσης, ἱστάμενον ἐπὶ
1050 τῷ γήρᾳ, καὶ αὐτὸν ἑαυτοῦ βραδύτερόν τε καὶ δυσκινητότερον γεγονότα | καὶ ἀεὶ
γιγνόμενον τῇ τε ψυχῇ καὶ τῷ σώματι, ἐθέλω παρὰ σοῦ μαθεῖν, ἥντινα γνώμην ἔχεις
περί τε τῶν γεγηρακότων καὶ περὶ αὐτοῦ δὴ τοῦ γήρως· ἐμοὶ γὰρ δύσκολος ὁ ἐν αὐτῷ
βίος καταφαίνεται διὰ τὴν τῶν αἰσθήσεων στέρησιν κατ᾽ ὀλίγον ἀποσβεννυμένων.
διόπερ ἡδὺ μὲν οὐδὲν ἔτι παρακολουθεῖν φασι τοῖς γεγηρακόσιν, ἐπίπονα δὲ ἅπαντα
εἶναι καὶ χαλεπά, αὐτῷ τε τῷ πάσχοντι τὴν μεταβολὴν περαιτέρω τούτων ἐνοχλεῖν
τὸν περὶ τοῦ θανάτου φόβον ἀεὶ ἑπόμενον αὐτῷ καθάπερ ἐπιβουλεύοντα συνοδοιπό-
ρον ἢ σύνοικον, καὶ τοῦτον δὲ ἔκ τινος ὡμολογημένης καὶ φυσικῆς ἀνάγκης. τῶν γὰρ
πρώτων ὅρων τοῦ βίου κατὰ τὴν προϊοῦσαν[2] ἡλικίαν ὑφ᾽ ἑκάστου ῥᾳδίως ἀπολειπο-
μένων, ὁπότε παῖς μὲν ὁ παῖς οὐκέτι ἔσται, τὸ δὲ μειράκιον ἀνὴρ γίνεται, μετὰ δὲ τὸν
ἄνδρα γῆρας πρόσεισιν· ἀνάγκη που μετ᾽ αὐτὸ μηδενὸς ἑτέρου καταλειπομένου διά-
λυσίν τε καὶ χωρισμὸν ἐπιγίγνεσθαι τῇ ψυχῇ καὶ τῷ σώματι, ὃ δὴ καλεῖται θάνατος.
πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἐν τῷ ζῆν πρεσβύτῃ ἀνδρὶ χαλεπὰ παρομαρτεῖ καὶ ἐπίπονα. τότε
μὲν γὰρ συνεχεῖς νόσοι καὶ δίαιτα πάντως νοσώδης, εἰ καὶ μηδὲν παρείη ἰατροῦ δεό-
μενον, ἐκεῖνον δὴ τὸν λεγόμενον εὐδαίμονα εἶναι καταναλίσκει. κεῖται γάρ που γήρᾳ
1051 | παρειμένος ἄσιτός τε καὶ ἄποτος καὶ ἀνέραστος, οὐδενὸς μὲν ξὺν ἡδονῇ μετέχων,
τοῦ δὲ λυποῦντος ἀκριβῶς αἰσθανόμενος· εἴτε δὲ[3] θαρρήσει προελθεῖν εἰς τὴν ἀγοράν,
γέλωτα τοῖς ὁρῶσι παρασκευάζει, βλέπων τε οὐκ ἀκριβὲς καὶ βοώντων οὐκ ἀκροώμε-
νος, καὶ πειρώμενος ἑαυτὸν διακομίζειν καταπίπτων σφαλλόμενος, θλίβειν λεγόμενος
καὶ ἀφανίζειν τὸν κοινὸν τῆς πόλεως ἀέρα· οὔτε γὰρ εἰς τὸν ἀριθμὸν τῶν φυλετῶν ἐν
ἐκκλησίᾳ παρὼν τάττεται, οὔτε μὴν ἀρχῆς οἷός τέ ἐστι προΐστασθαι, διά τε τὰ προει-
ρημένα ἐμπόδια κυφός τε ὢν καὶ ῥικνὸς καὶ ἄμορφος καὶ ἀδύνατος τῇ τε ψυχῇ κατὰ
τὴν παροιμίαν παῖς πάλιν γεγονώς. ἐν δὲ πολέμῳ τί χρὴ καὶ λέγειν ὡς ἀστράτευτός
τε καὶ γυμνὸς ἀπολείπεται, οὐ πεζός, οὐχ ἱππεὺς τεταγμένος, οὐδ᾽ αὖ νεὼς ἐρέτης
τις ἢ ἐπιβάτης, ὅτι δὴ καὶ τὸ καθέζεσθαι αὐτῷ μᾶλλον δὲ καὶ τὸ κεῖσθαι πόνον ἔχει,

---

Text 3: SMA [1] ἰούνκου S[1]] ἰούγκου S^ante corr.^MA [2] προϊοῦσαν *Nauck*] προσοῦσαν *codd.* [3] εἴτε δὲ] εἰ δὲ δὴ *Iacobs* : εἰ δ᾽ ἔτι „*malim*“ *Hense*

Aus Iunkos, *Über das Alter*.

Denn da ich sehe, dass du die Freuden und Genüsse der Jugendzeit und der
Lebensblüte, die allen Taten folgen – kurz gesagt: das menschliche Glück – hin-
ter dir gelassen hast und an ihnen vorbeigefahren bist, gleichsam segelnd auf
einem windbegünstigten Schiff, und (nun) beim Alter zum Stillstand kommst
und selbst an Seele und Körper langsamer und unbeweglicher als vorher gewor-
den bist | und immer noch wirst, möchte ich von dir erfahren, welche Meinung 1050
du hast über die alt gewordenen Menschen und auch über das Alter selbst;
denn mir scheint das Leben darin misslich zu sein wegen des Verlustes der Sin-
neswahrnehmungen, die allmählich verlöschen. Daher sagt man, dass nichts
Angenehmes mehr die alten Menschen begleite, dass vielmehr alles mühse-
lig und schwierig sei und dass ihn, der die Veränderung erleide, darüber hin-
aus die Todesfurcht belaste, die ihm immer folge wie ein Wegbegleiter oder
Hausgenosse, der Böses im Sinn hat, und zwar aufgrund einer allgemein aner-
kannten und natürlichen Notwendigkeit. Denn während die ersten Grenzen
des Lebens gemäß dem vorrückenden Alter von jedem leicht zurückgelassen
werden, wenn das Kind nicht mehr Kind sein wird, der Jüngling zum Mann
wird und nach dem Mann(esalter) das Greisenalter herannaht, kommt auf die
Seele und den Körper doch wohl notwendigerweise, da nach ihm (= dem Grei-
senalter) nichts anderes bleibt, Auflösung und Trennung zu, was ja Tod genannt
wird. Aber auch viel anderes Beschwerliche und Mühevolle begleitet im Leben
den alten Mann. Dann nämlich zehren doch fortwährende Krankheiten und
ein durchweg kränkliches Leben, auch wenn nichts vorliegt, was eines Arztes
bedarf, jenen (alten Mann) auf, von dem man sagt, er sei glücklich. Denn er
liegt dann wohl untätig da, durch das Alter | entkräftet, ohne zu essen und zu 1051
trinken und ohne Liebesgenuss, an nichts mit Freude teilhabend, das Betrübli-
che aber genau wahrnehmend. Wenn er aber den Mut aufbringen wird, auf den
Marktplatz hinauszugehen, erregt er bei denen, die (ihn) sehen, Gelächter, da
er nicht deutlich sieht, nicht hört, wenn man ihn ruft, und bei dem Versuch,
sich durchzuarbeiten, strauchelt und zu Fall kommt, wobei man von ihm sagt,
er sei lästig und verbrauche die gemeinsame Luft der Stadt; denn weder wird er,
in einer Volksversammlung anwesend, zu der Zahl der Mitglieder einer Phyle
gerechnet, noch ist er in der Lage, ein Amt zu übernehmen, wegen der erwähn-
ten Behinderungen und da er gebückt und zusammengeschrumpft ist, hässlich
und kraftlos, und an der Seele nach dem Sprichwort wieder zum Kind gewor-
den. Was muss man aber noch erwähnen, dass er im Krieg als untauglich für
den Wehrdienst und wehrlos zurückbleibt, nicht als Fußsoldat, nicht als Rei-
ter eingeteilt, ebenfalls nicht als Ruderer eines Schiffes oder als Seesoldat, weil

συμπεπλεγμένου αὐτῷ τοῦ θανάτου καὶ ἤδη αὐτὸν ἄγοντος εἴσω τῶν ἑαυτοῦ θυρῶν. εἰ δὲ καὶ πενία πως ἀνδρὶ γεγηρακότι ξυμπέσοι, αὐτὸς ἂν ἐκεῖνος εὔξαιτο ἀπαλλαγῆναι τέλεον τοῦ βίου διὰ τὸ ἄπορον ἐπὶ πᾶσιν, οὐχ ἡγεμόνος ὁδοῦ τυγχάνων, οὐ τροφέως, οὐκ ἐσθῆτα τὴν αὐτάρκη περικείμενος, οὐ στέγης[1] εὐπορῶν, οὐ τροφῆς, ἔστι δὲ ὅπῃ καὶ ὕδατος οὐκ ἔχων τὸν ἀρυσόμενον· οἱ δὲ ὁρῶντες αὐτόν, εἰ καὶ φίλοι καὶ
1052 οἰκεῖοι λέγοιντο, ἐπαχθὲς εἶναι | νομίζουσι καὶ θέαμα ἀλγεινόν τε καὶ λυπηρὸν καὶ πολυχρόνιον· τὰ δὲ ἄλλα εἰπεῖν, Ἰλιὰς κακῶν. τῷ δὲ νέῳ πολλὰ μὲν πλεονεκτήματα ἔν τε τῇ ψυχῇ κἀν[2] τῷ σώματι ἔδωκεν ὁ θεὸς ἀεὶ αὐξόμενα, μέγεθός τε καὶ ἀλκὴν καὶ κάλλος καὶ χάριν ἐπανθοῦσαν, νοῦν τε ἤδη βέβαιον καὶ φρόνησιν καὶ λόγον τῶν κατὰ τὴν ψυχὴν ἀγαθῶν ἄγγελον· πολλὰ δὲ ἐκ τῶν ἐπιστημῶν τε καὶ τεχνῶν ἐκαρπώσατο· εἰ δὲ ἔλθοι τι αὐτῷ δυστύχημα νόσου κομιζούσης ἢ πενίας ἢ ἀδοξίας, οἷός τέ ἐστι διαφέρειν ἕκαστα καὶ ὥσπερ ἀγαθὸς ἀθλητὴς νικᾷ τὸ προσπῖπτον. ἀλλ᾽ οὐ γὰρ νεότητα βουλόμενος μακαρίσαι τούσδε τοὺς λόγους ἐποιησάμην· δῆλα γάρ ἐστιν, οἶμαι, καὶ τυφλῷ τὰ συνόντα αὐτῇ καλά τε καὶ ἀγαθά· καὶ μάλα οὐκ ἀπὸ σκοποῦ τινος δοκῶ μοι εἰρηκέναι, ἅ τινα τῷ γεγηρακότι ἐνοχλεῖν ἔφην παρόντα τε καὶ ἀφιστάμενα αὐτοῦ, καὶ ὁπόσα κοσμεῖν ἔοικε καὶ ὠφελεῖν ⟨τὸν⟩[3] νέον.

4 *Stobaios IV 1060,10–1065,11 W.-H.*

Ἰούνκου ἐκ τοῦ Περὶ γήρως.

Σὺ δὲ ἄκουε λόγον οὐκ ἐμὸν οὐδὲ νεώτερον ἐχθές που καὶ πρῴην εὑρεθέντα καὶ μόλις εὐδοκιμήσαντα, παλαιῶν δὲ ἀνδρῶν σοφῶν τεθαυμασμένον. διδάσκει γὰρ ἡμᾶς, ὅτι πάντα δὴ σχεδὸν τὰ ἐν ἀνθρώποις πράγματα τέλος οὐκ ἂν εὑρεθείη βέβαιον ἔχοντα πρὸς τὸ ἀγαθὸν ἢ τὸ χεῖρον, ἐπειδήπερ χρῆσις μεταβάλλειν αὐτὰ ἔοικεν, ὡς εἶναι ποτὲ μὲν καλὰ καὶ ἀγαθὰ προστάτου καὶ καθηγεμόνος ἀγαθοῦ τυχόντα, ποτὲ δ᾽ αὖ ταὐτὰ τὴν ἐναντίαν ἔχειν δύναμιν, ὑπ᾽ ἀνδρὸς κακοῦ παρειλημμένα. καὶ τὰ μὲν ἄλλα ἐάσω[4],
1061 πλοῦτόν τε καὶ δόξαν καὶ στρατηγίας | καὶ πολιτείας, καὶ δύναμιν σώματος καὶ κάλλος,

[1] οὐ στέγης *Valckenaer*] ὥστε γῆς *codd.* [2] κἀν *Meineke*] καὶ *codd.* [3] *add. Hense* **Text 4: S A (*om. p.* 1060,10–1062,18)** [4] ἄλλα ἐάσω *Gaisdorf*] ἄλλα ὡς S *ed.Trinc.*: ἀλλ ἐῶ, ὡς *vel* ἄλλα ἐῶ *Iacobs*

ihm doch auch das Sitzen und mehr noch das Liegen Mühe macht, während der Tod ihn umschlungen hat und ihn schon in sein Haus führt. Wenn aber auch Armut aus irgendeinem Grunde einen alt gewordenen Menschen befällt, dürfte jener wohl selbst wünschen, vom Leben endlich erlöst zu werden wegen der Not in allen Dingen: Er findet keinen Wegführer, keinen Pfleger, er trägt keine ausreichende Kleidung, ist nicht mit einem Dach über dem Kopf wohlversehen, nicht mit Nahrung, und manchmal hat er sogar niemand, der ihm Wasser schöpfen würde; diejenigen aber, die ihn sehen, auch wenn sie sich Freunde und Angehörige nennen sollten, meinen, er sei etwas Unangenehmes
| und ein schmerzender, betrüblicher und allzu lang dauernder Anblick – um 1052
alles weitere zusammenzufassen: eine Ilias von Übeln. Dem jungen Menschen dagegen hat der Gott viele Vorteile sowohl in der Seele als auch am Körper geschenkt, Vorteile, die immer noch wachsen: Körpergröße, Kraft, Schönheit, blühende Anmut, eine schon gefestigte Vernunft, Klugheit und Verstand als Künder der seelischen Güter; und viele Früchte aus den Wissenschaften und Künsten erntet er. Wenn ihm aber ein Unglück widerfahren sollte, hervorgerufen durch Krankheit oder Armut oder Verlust der Ehre, ist er imstande, jegliches auszuhalten, und besiegt wie ein guter Athlet das, was ihn bedrängt. Aber nicht in der Absicht, die Jugend glücklich zu preisen, habe ich meine Äußerungen getan; denn auch einem Blinden, glaube ich, ist das mit ihr verbundene Schöne und Gute offenbar; und durchaus nicht unzutreffend glaube ich dargelegt zu haben, was immer einem alt gewordenen (Menschen) eine Last ist – wie ich sagte – wenn es da ist und wenn es sich von ihm abwendet, sowie auch alles, was ⟨den⟩ jungen (Menschen) zu zieren und zu fördern scheint. [ERHARD PAHNKE]

Aus Iunkos, *Über das Alter*.

Du aber höre eine Lehre, die nicht von mir und nicht jüngeren Datums ist, etwa gestern und vorgestern ersonnen und kaum zu Ansehen gelangt, sondern eine, die von weisen Männern der alten Zeit stammt und viel bewundert worden ist. Denn sie lehrt uns, dass wohl fast alle Angelegenheiten bei den Menschen sich nicht als solche erweisen, die im Hinblick auf das Gute und Schlechtere eine sichere Bestimmung haben, da die Nutzung sie zu verändern scheint, so dass sie das eine Mal schön und gut sind, wenn sie einen guten Führer und Wegweiser erhalten haben, das andere Mal dieselben wiederum die entgegengesetzte Beschaffenheit haben, wenn sie von einem schlechten Mann übernommen worden sind. Ich werde nun alles andere beiseitelassen:
Reichtum, Ansehen, militärische | und politische Tätigkeiten, Körperkraft und 1061

καὶ ἰσχὺν λόγου, καὶ πάντα ὁπόσα ἐς τὸ καλὸν ἢ[1] τὸ φαῦλον τελευτᾷ καλῶς ἢ πονηρῶς δρώμενα, ἐπ᾽ αὐτὴν δὲ πειράσομαι τὴν προκειμένην ὑπόθεσιν τραπῆναι διά τινος συντόμου καὶ εὐθείας ὁδοῦ. καὶ γὰρ νεότης, ὦ οὗτος, καὶ γῆρας ἄμφω μὲν καλὰ ἐστὸν καὶ περισπούδαστα καὶ εὐκτά· ἄμφω δὲ χαλεπὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ δύσκολα δειχθείη ἂν ὑπὸ τῶν οὐ δεόντως αὐτοῖς χρωμένων. αὐτίκα νέον[2] ἀμαθῆ τε καὶ θρασύν, ἕτοιμον πρὸς τὸ ἀδικεῖν εὔρωστόν τε καὶ πλούσιον πλάττωμεν τῷ λόγῳ· συνέστω δὲ τούτῳ κατὰ τὴν αὐτὴν[3] εἰκόνα πρεσβύτης πονηρὸς τὸν τρόπον καὶ ἀναίσχυντος καὶ εἰς οὐδὲν ὑπομένων ἐλαττοῦσθαι τοῦ νέου ἐπὶ τοῖς ἁμαρτήμασι. τί οὖν; ἢ νεότητα διὰ ταῦτα μέμψαιτ᾽ ἄν ⟨τις⟩[4] ἢ[5] γῆρας αἰτιάσαιτο, οὐχὶ δὲ τὸν νέον αὐτὸ δὴ τοῦτο καὶ τὸν γέροντα, εἰ ἀδικοῖεν, ὑπευθύνους εἶναι δόξει; καὶ δὴ καθάπερ ἐπὶ σκηνῆς ἤ τινος ἀγορᾶς, ἐν ᾗ δεικνύουσιν οἱ θαυματοποιοὶ τὰ θαύματα, ἡκέτω τις ἡμῖν ἑτέρα εἰκών, τῶν προειρημένων μορφὴν ἔχουσα διὰ τὴν προσοῦσαν ἡλικίαν ἑκατέροις, τοὺς δὲ τρόπους καὶ τὰ ἤθη καὶ τὰ ἔργα κατὰ τὸ ἐναντίον τῶν προειρημένων· ἀγαθὸς μὲν ὁ νέος ἔστω καὶ περὶ τὸ ποιεῖν τἀγαθὰ[6] προθυμότατος, ἐνάρετος δὲ ὁ πρεσβύτης καὶ δυνατὸς ἐπιτελεῖν ὁπόσα λέγεται καὶ ἔστιν ἐν ἀνθρώποις
1062 πλεονεκτήματα. | ἐπὶ τοῖνδε οὖν ἀμφοῖν περιβλέπτοιν ὄντοιν τῷ γήρᾳ καὶ τῇ νεότητι
τὰς αἰτίας τῆς ἀρετῆς τοῖν ἀνδροῖν ἀναθήσομεν, οὐχὶ δὲ ἑκατέρῳ τὰ προσόντα δι᾽ ἑαυτὸν εἶναι πιστεύσομεν[7]; καί με ὑπόμεινον λέγοντα, ἅπερ ποτὲ ἤκουσα ἀνδρὸς φιλοσόφου διδάσκοντος ἡμᾶς αὐτὰ ταῦτα· ἔλεγε δὲ περί τε ψυχῆς ἀνθρώπου καὶ σώματος, ὅτι ἄρα τὰ μὲν θεῖα καὶ μεγάλα καὶ οἷς ἐφέστηκε δαίμων τις ἢ θεὸς ἢ τύχη, ταῦτα δὴ[8] καὶ ἀκόντων ἡμῶν κρατεῖ, τὰ δὲ ὥσπερ κοινὰ ἤδη καὶ συνήθη τισὶν ἁμαρτήματα οἱ χρόνοι προσάγουσιν ἑκοῦσιν ἑκούσια. φράσω δ᾽ ἔτι[9] σαφέστερον ἅπερ εἶπεν· ἔχει δὲ ὧδε. τῆς ψυχῆς τὸ μὲν εἰλικρινὲς καὶ καθαρόν, ὃ δὴ θεῖον ἔστι καὶ εἶναι δοκεῖ, τοῦτο μὲν ἔφη γεννωμένοις ἡμῖν συνεκπέμπεσθαι, μηδενὸς αὐτῷ κοινωνοῦντος τῶν ταραττόντων τε καὶ ἀφανιζόντων τὴν ἐν αὐτῷ φρόνησιν· ἔπειτα δὲ τρεφομένου καὶ αὐξομένου τοῦ σώματος παρακολουθεῖν τινας ἡδονὰς καὶ ἀδικίας τῷ θείῳ[10] πολεμούσας, αἷς σύμμαχός τε καὶ συνέριθος ἡ νεότης γίνεται, ὑφ᾽ ἧς βαδίζουσαι καὶ κατακρύπτεσθαι δοκοῦσαι μονονουχὶ μάστιξι καὶ κέντροις, ὥσπερ ἐπὶ

[1] ἢ *Meineke*] καὶ S [2] νέον Gesn.[1]] τὸν S [3] αὐτὴν *Iacobs*] αὐτοῦ S [4] *add.* Gesn.[1] [5] ἢ] *„malim* καὶ“ *Hense* [6] τἀγαθὰ *Hense*] ἀγαθὰ S : τἀγαθὸν *ed.Trinc.* [7] πιστεύσομεν Gesn.[1]] πιστεύομεν S [8] δὴ *Hense*] δὲ S : μὲν *Pflugk, Meineke* [9] δ᾽ ἔτι] δέ τι *ed.Trinc.* : *„malim* δ᾽ ἔτι ⟨σοι⟩“ *Hense* [10] θείῳ *Wyttenbach*] ζώω S : σώῳ *Iacobs*

Schönheit, Redegewalt und alles, was im Guten oder im Schlechten endet, je nachdem es gut oder schlecht ausgeführt wird; vielmehr werde ich versuchen, mich dem vorliegenden Gegenstand selbst auf einem gewissermaßen abgekürzten und geraden Wege zuzuwenden. Denn sowohl Jugend, mein Lieber, als auch das Alter sind beide gut, erstrebenswert und wünschenswert; beide aber dürften wohl von denen, die nicht auf gehörige Weise mit ihnen umgehen, als schwierig, hässlich und unangenehm dargestellt werden. Lasst uns beispielsweise einen jungen Menschen ausdenken, ungebildet und dreist, bereit zum Unrechttun, kräftig und reich; diesem soll – demselben Bild entsprechend – ein alter Mensch zugesellt sein, der böse in seinem Charakter und unverschämt ist und es in keiner Weise erträgt, dem jungen Menschen in den Verfehlungen nachzustehen. Was nun? Würde ⟨jemand⟩ deswegen die Jugend tadeln oder das Alter beschuldigen und nicht meinen, dass der junge Mensch in eben derselben Weise wie der alte, wenn sie Unrecht tun, (dafür) verantwortlich ist? Und wie auf einer Bühne oder einem Marktplatz, wo die Gaukler ihre Kunststücke zeigen, soll uns ein anderes Bild vor Augen treten, das in seiner Gestaltung hinsichtlich des bei beiden vorhandenen Alters mit unseren vorherigen Ausführungen übereinstimmt, jedoch der Verhaltensweisen, der Charaktere und der Handlungen ganz das Gegenteil des zuvor Gesagten ist: Gut soll der junge Mensch sein und äußerst willig, das Gute zu tun, tugendhaft aber der alte Mann und fähig, das zu verwirklichen, was bei den Menschen Gewinn genannt wird und auch ist. | Werden wir nun bei diesen beiden, die bewun- 1062
dernswert sind, dem Alter und der Jugend die Ursachen der Tugend beider Männer zuschreiben und nicht vielmehr glauben, dass jeder von beiden das, was bei ihm vorhanden ist, durch sich selbst besitzt? Nimm es hin, wenn ich berichte, was ich einmal von einem Philosophen hörte, der uns eben darüber belehrte: Er sagte über die Seele und den Körper des Menschen, dass das Göttliche und Große sowie das, was ein Dämon oder ein Gott oder das Schicksal leitet, uns auch gegen unseren Willen beherrscht, dass aber die Zeitläufe die gleichsam schon allgemeinen und manchen Menschen gewohnten Verfehlungen den Freiwilligen als Freiwilliges zuführen. Ich will aber noch deutlicher aufzeigen, was er sagte; es verhält sich folgendermaßen: Der unverdorbene und reine Teil der Seele, der ja göttlich ist oder vielmehr es zu sein scheint, dieser, sagte er, werde zwar, wenn wir geboren werden, mit uns ausgesandt, wobei nichts von den Dingen mit ihm Gemeinschaft habe, die die Vernunft in ihm verwirren und zum Verschwinden bringen. Wenn dann aber der Körper Nahrung aufnehme und wachse, würden gewisse Lustempfindungen und Ungerechtigkeiten folgen, die den göttlichen Teil bekämpften und denen die Jugend zum Mitkämpfer und Helfer werde. Während sie (= die Lustempfindungen und Ungerechtigkeiten) unter ihrem (= der Jugend) Banner marschieren und sich

σκηνῆς αἱ τῶν τραγῳδῶν Εὐμενίδες, τὸν νέον ἐλαύνουσιν, αἱ μὲν ἐπί τινας ἔρωτας
οὐ νενομισμένους οὐδὲ θεοῖς φίλους, ἄλλαι δὲ ἐξοργίζουσί τε καὶ ἀνεγείρουσιν αὐτὸν
1063 ἐπὶ μανίαν καὶ θυμὸν ἀλόγιστόν τινα, πάντα τὰ δεινὰ κελεύουσαι | δρᾶν, ἅπερ οἶμαι
καλλωπίζουσί τε καὶ ἐπισκιάζουσιν ἑτέροις ὀνόμασιν· εἰ μὲν θυγατρὸς ἐρῴη τις ἢ
μητρός, τὸν ⟨τῶν Περσῶν⟩[1] ἔρωτα συνήγορον παραλαμβάνουσιν, εἰ δὲ ἀλλοτρίου μέν
τινος, οὐκ ἐξὸν δὲ ὅμως, τὰ τῶν Βοιωτῶν ἢ τὰ τῶν Ἰώνων νόμιμα σεμνύουσιν[2], ὑπὸ
κάλλους καὶ ἡδονῆς περιαστράπτεσθαι λέγουσαι τὸν ἄνδρα, καὶ ὅτι

νέῳ δέ τε πάντ᾽ ἐπέοικεν.

αἱ δὲ θάρσος ἐμποιοῦσαι καὶ ἀλογιστίαν ἀνδρείαν ταῦτα ἐκάλουν· μέτριαι δέ πως ἐνομίσθησαν αἱ φιλοίνους τε καὶ ὀψοφάγους καὶ αὖ φιλαργύρους ποιοῦσαι. καὶ δὴ σκοπήσατε, ὦ παρόντες, ὅτι αἵδε αἱ μυρίαι σειρῆνες αἱ τὸν πλεῖστον ἀπάγουσαι λεὼν ὥσπερ αἰχμάλωτον, οὐ θαρροῦσι προσελθεῖν γέροντι· ἀλλὰ δὴ σὺν τῷ σώματι λήγοντι καὶ μαραινομένῳ τά τε αἴτια τῶν ἁμαρτημάτων ὑπέξεισιν, ἥ τε ψυχὴ αὐτοῦ μελετᾷ ἤδη, ὥσπερ καθ᾽ ἑαυτὴν γιγνομένη, τὰ μὲν ἀνθρώπεια κακὰ φεύγειν συνεῖναι δὲ σωφροσύνῃ. τεκμήρια δὲ τῶν εἰρημένων καὶ πίστεις ἐποιεῖτο τά τε ἔργα παραλαμβάνων καὶ
1064 παλαιὰ ἐξηγούμενος, δι᾽ ὧν ἔπειθε | τὸ μὲν νέον ἅπαν σκιρτᾶν τε καὶ πεφυκέναι ἀκρατὲς ἑαυτοῦ καὶ ταράττεσθαι[3], τὸ δὲ πρεσβύτερον καὶ κατηρτυμένον δίκαιόν τε εἶναι καὶ εἰλικρινὲς ⟨καὶ⟩[4] οὐ παρέχον τοῖς λυποῦσιν ἀφορμὰς ὅμοιον εἶναι θεῷ. ἐμνημόνευε δὲ τραπεὶς ἐπὶ τὴν Ἑλληνικὴν ἱστορίαν τοῦ Πυλίου Νέστορος, ὃν διὰ γνώμην καὶ γῆρας τῶν ξυμπάντων ἡρώων προετίμησεν Ἀγαμέμνων ὁ τοῦ πολέμου στρατηγός, οὐ δι᾽[5] ἡμέρας μόνον, ἀλλὰ καὶ νύκτωρ παραγενόμενος ἐπὶ τὴν ἐκείνου ναῦν, ὁπότε συμβούλου δέοιτο, θέλων αὐτῷ συνεῖναι κατὰ τοὺς κινδύνους Ἀχιλλέως μηνιῶντος. οὐ γὰρ τὸν νέον καὶ ἄτρωτον Αἴαντα οὐδὲ μὴν Διομήδην τὸν περιφανέστατον διὰ τὸ ἐπικαιόμενον[6] αὐτοῦ τοῖς ὅπλοις θεῖον πῦρ, ἀλλ᾽ οὐδὲ Μενέλεων τὸν ἀδελφὸν ὡς ἐκεῖνον δὴ

[1] τὸν ⟨τῶν Περσῶν⟩ *add. Hense*] τὸν Περσῶν *vel* τὸ τῶν Περσῶν *prop. Iacobs* : τὸν *codd.* [2] σεμνύουσιν *Iacobs*] σημαίνουσιν *codd.* : ἐπαίνουσιν *Wyttenbach* [3] πεφυκέναι ἀκρατὲς ἑαυτοῦ καὶ ταράττεσθαι *Wyttenbach*] πεφευγέναι τακρατὲς (τὸ ἀκρατὲς A) ἑαυτοῦ καὶ παράπτεσθαι *codd.* [4] *add. Iacobs* [5] οὐ δι᾽ *Gaisford*] οὐδ᾽ S : οὐδὲ A [6] ἐπικαιόμενον *Meineke*] ἐπικείμενον *codd.*

zu verstecken scheinen, treiben sie – wie auf der Bühne die Eumeniden der Tragödiendichter – den jungen Mann fast schon mit Peitschen und Stachelstöcken teils zu gewissen Liebesfreuden, die durch die Sitte nicht anerkannt und auch den Göttern nicht genehm sind; teils machen sie ihn zornig und erregen ihn zum Wahnsinn und zu einer unvernünftigen Heftigkeit, indem sie dazu antreiben, alles Furchtbare | zu tun, was sie – wie ich glaube – beschönigen und mit 1063
anderen Bezeichnungen verdunkeln: Wenn jemand ein Verhältnis mit seiner Tochter oder seiner Mutter hat, ziehen sie als Verteidiger die Liebespraxis ⟨der Perser⟩ heran, wenn aber mit irgendeinem Fremden, obwohl es nicht statthaft ist, preisen sie die Sitten der Böoter oder die der Ionier, indem sie sagen, dass der Mann in Schönheit und Freude strahle und dass

> für einen jungen Mann alles schicklich ist.
>
> HOM. *Il.* 22,71

Andere (Lustempfindungen und Ungerechtigkeiten), die Dreistigkeit und Unüberlegtheit eingeben, nannten das Kühnheit; für irgendwie maßvoll wurden in gewisser Hinsicht diejenigen (Lustempfindungen und Ungerechtigkeiten) gehalten, die (nur) trunksüchtig und schwelgerisch und andererseits auch geldgierig machen. Und nun seht, ihr Anwesenden, dass diese unzähligen Sirenen, die den größten Teil des Volkes wie Gefangene abführen, nicht wagen, sich einem alten Menschen zu nähern; vielmehr entweichen zugleich mit dem schwächer werdenden und dahinschwindenden Körper auch die Urgründe der Verfehlungen, und seine Seele, die gewissermaßen sie selbst geworden ist, übt sich jetzt schon darin, die menschlichen Übel zu fliehen und mit der Besonnenheit zusammen zu sein. Er (= der Philosoph) lieferte Beweise und Beglaubigungen für seine Behauptungen, indem er Taten aus älterer Zeit heranzog und erklärte, wodurch er überzeugend darlegte, | dass alles Junge unbändig 1064
und von Natur aus ohne Selbstbeherrschung sei und ständigen Verwirrungen unterliege, das Ältere und Reife aber gerecht und unverdorben ⟨und⟩, indem es dem Betrüblichen keine Ausgangspunkte biete, der Gottheit ähnlich sei. Er erinnerte, indem er sich der griechischen Geschichte zuwandte, an Nestor aus Pylos, den Agamemnon, der Oberbefehlshaber des Krieges, wegen seines Urteilsvermögens und Alters höher achtete als alle Helden zusammen (vgl. Hom. *Il.* 2,371 ff.); nicht nur bei Tage, sondern auch nachts ging er zu dessen Schiff, sooft er einen Ratgeber brauchte, willens, mit ihm zusammen zu sein während der Gefahren, als Achill zürnte. Denn es schien ihm, dass nicht der junge und unverwundete Aias und auch nicht Diomedes, der hochberühmt war wegen des göttlichen Feuers, das auf seinen Waffen brannte, aber auch nicht

τὸν ὑπερβαλόμενον[1] γενεὰς ἀνθρώπων τὰς ἐπὶ ζωῇ νεμομισμένας πάντα ἐδόκει αὐτῷ τὰ κατὰ τοὺς πολέμους βοηθήματα εἰδέναι[2]. καὶ τοῦτο δὲ ἔλεγε· τὸν Θεμιστοκλέα τὸν Ἀθηναῖον νέον μὲν ὄντα ὁ πατὴρ ἀπεκήρυξεν [οὐκ ἐθέλων υἱὸν ἔχειν][3] διὰ τὰς ἐν τῇ νεότητι ἁμαρτάδας· πλησίον δὲ τοῦ γήρως γιγνόμενον αὐτὸν ἐκεῖνον οἱ Ἀθηναῖοι
1065 | στρατηγὸν εἵλοντο ἐν τῷ Περσικῷ πολέμῳ, καὶ συμβουλεύοντί τε καὶ διακρίνοντι ἐπὶ τὸ σαφέστατον τὰ τοῦ Ἀπόλλωνος μαντεῖα εἵποντο ἀπολιπόντες τὴν πόλιν ἐρήμην, καὶ προθύμως ἐνέβαινον εἰς τὰς ναῦς ἡγουμένου Θεμιστοκλέους, καὶ διὰ τοῦτο ἐσώζοντο. τί γὰρ δεῖ με λέγειν τὴν ⟨τοῦ⟩ Ἀλκιβιάδου[4] νεότητα καὶ τὸ γῆρας τοῦ Νικίου; ὧν ὁ μὲν ἐπὶ Σικελίαν ἦγεν αὐτούς, καὶ ἐδυστύχουν, ὁ δὲ συνεβούλευε σωφρονεῖν. εἰ γὰρ ἐθελήσαιμι τούτων γε πέρι καὶ τῶν ὁμοίων † γίγνεσθαι[5], ἐπιλείψει με ὁ σύμπας χρόνος. καὶ τὰ μὲν ἀκοῇ μοι παραδοθέντα ὡς διὰ βραχέων εἶπον, οὕτως ἔχει.

5 *Stobaios IV 1107,16–1109,18 W.-H.*

Ἰούνκου[6] ἐκ τοῦ Περὶ γήρως.

Ὃς δ᾽ εἰδοίη[7] ἀληθὴς εἶναι καὶ αὖ ἐπίσης ὠφελήσειν τε καὶ διδάξειν τὰ ὄντα νεανίσκους τε καὶ γέροντας καὶ τὴν ἄλλην ἡλικίαν, ὧδέ μοι εἰρήσεται. πάντα μὲν
1108 ὅσα γίγνεται | καθ᾽ ἡντινοῦν αἰτίαν ἀνάγκη[8] λυθῆναι· τὸ γὰρ ἀίδιον καὶ ἄφθαρτον μόνῳ τῷ θείῳ προσήκει, τὸ δὲ ὑπὸ τεχνίτου συστὰν ἔκ τινος ὕλης προσδέχεται φθοράν, ὁπότε καὶ φυτοῖς ἅπασι καὶ λίθοις καὶ σιδήρῳ μεταβολὴν ἴσμεν ξυμβαίνουσαν ὁμοίαν θανάτῳ· δένδροις μὲν καὶ τοῖς ἐξ αὐτῶν ξύλοις σηπεδόνα, λίθοις δὲ διάλυσιν, σιδήρῳ δὲ ἰόν. φασὶ δὲ καὶ τὸν κόσμον αὐτόν, διότι ἐγένετο, κατὰ γνώμην μέντοι τοῦ ποιήσαντος θεοῦ λελύσθαι ποτὲ ἐκ μέρους καὶ αὖθις λυθήσεσθαι εἴς τε πῦρ καὶ ὕδωρ. ἀνθρώπῳ δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις ζῴοις ἡμέροις τε καὶ ἀγρίοις ἐξιέναι τοῦ βίου πᾶσα ἀνάγκη. καὶ σοὶ μὲν ἴσως, μᾶλλον δὲ ἄλλῳ τινὶ τῶν ἀμυήτων φιλοσοφίας, δόξει τὸ πρᾶγμα χαλεπὸν εἶναι διὰ τὰ προειρημένα· εὖ δὲ ἴσθι, ἐξεταζόμενον αἱρετώτερον φανεῖται τῆς περισπουδάστου ζωῆς. ἐνταῦθα μὲν γὰρ ἐνοχλεῖ τοῖς ἀνθρώποις οὐ βραχὺς πόνος, οὐδὲ λύπη καὶ ταλαιπωρία ξύντομος· ἀλλ᾽ οὐδὲ τῶν προσηκόντων εἰς σώματος ἐπιμέλειαν εὔροια[9] πάρεστιν οὐδὲ ὑγεία συνεχής· οὐδὲ μὴν αἱ θαυμαζόμεναι

[1] ὑπερβαλόμενον *Meineke*] ὑπερβαλλόμενον *codd.* [2] εἰδέναι *Meineke*] εἶναι *codd.* [3] *secl. Nauck* [4] γὰρ δεῖ με λέγειν τὴν ⟨τοῦ⟩ Ἀλκιβιάδου *Iacobs*] γάρ με δεῖ τὴν (δεῖ τοῦ *ed.Trinc.*) ἀλκιβιάδου λεγειν S : γὰρ δεῖ με λέγειν τὴν ἀλκιβιάδου A [5] γίγνεσθαι] διηγεῖσθαι *Hirschig* : διηγεῖσθαι *vel* διικνεῖσθαι *Meineke* : *„expectes* ⟨μακρότερος⟩ γίγνεσθαι *sim.“ Hense* **Text 5: S A (*om. p.* 1108,24–*fin.*)** [6] ἰούνκου] ἰούγκου A [7] ὃς δ᾽ εἰδοίη] ὅς (*sc.* λόγος) δ᾽ ἔοικεν *Meineke* [8] ἀνάγκη] ἀνάγκη ⟨καὶ⟩ *dub. Hense* [9] εὔροια (vel εὐπορία) Gesn[1]] εὐρεῖα A (*sine accentu* S)

Menelaos, sein Bruder, alle die Kriege betreffenden Hilfsmittel so kannte wie offenbar jener, der die für das Leben gewöhnlich festgesetzten Menschenalter übertraf. Auch dies sagte er (= der Philosoph): Den Athener Themistokles habe, als er jung war, sein Vater enterbt [weil er keinen Sohn haben wollte] wegen seiner Jugendsünden; als er aber dem Alter nahe kam, wählten die Athener eben jenen | zum Feldherrn im Perserkrieg, und als er (ihnen) Rat erteilte und 1065
am klarsten die Orakelsprüche des Apollon deutete, folgten sie ihm, wobei sie die Stadt leer zurückließen, und stiegen bereitwillig in die Schiffe unter Führung des Themistokles, und deswegen wurden sie gerettet. Warum nun muss ich die Jugend ⟨des⟩ Alkibiades und das Alter des Nikias schildern? Von denen führte der eine sie (= die Athener) nach Sizilien, und sie erlitten eine Niederlage, der andere riet ihnen, besonnen zu sein. Denn wenn ich mich über diese und alle ähnlichen Fälle ⟨lang und breit äußern⟩ wollte, würde mir die gesamte Zeit nicht ausreichen. Und wie ich das, was mir durch Hörensagen überliefert wurde, in Kürze gesagt habe, verhält sich so. [ERHARD PAHNKE]

Aus Iunkos, *Über das Alter*.

(Diese Argumentation) aber, die es vielleicht versteht, wahrhaftig und wiederum auch künftig nutzvoll zu sein und die Wirklichkeit zu lehren den jungen und alten Menschen sowie dem sonstigen Alter gleichermaßen, wird bei mir folgendermaßen lauten: Alles, was durch irgendeine Ursache entsteht,
| wird notwendigerweise wieder aufgelöst; denn das Ewige und Unzerstörbare 1108
kommt allein dem Göttlichen zu, das von einem Werkmeister aus irgendeiner Materie Zusammengesetzte aber lässt Vergehen zu, insofern als – wie wir wissen – allen Pflanzen und Steinen und Eisen eine vollkommene Veränderung zuteil wird, die dem Tode ähnlich ist: den Bäumen und den von ihnen stammenden Hölzern Fäulnis, den Steinen Bruch, dem Eisen Rost. Man sagt, dass auch der Kosmos selbst, weil er entstanden ist, nach dem Willen Gottes, der ihn geschaffen hat, sich einmal teilweise aufgelöst hat und sich auch künftig wieder in Feuer und Wasser auflösen wird. Für den Menschen aber und die anderen zahmen und wilden Lebewesen besteht die unabdingbare Notwendigkeit, aus dem Leben zu scheiden. Auch dir vielleicht – mehr noch aber einem anderen von den in die Philosophie nicht Eingeweihten – wird die Sache schlimm erscheinen wegen des zuvor Gesagten; doch sei gewiss: Genau geprüft wird sie wünschenswerter erscheinen als das eifrig gewünschte Leben. Denn hier beschwert die Menschen beträchtliche Mühe, auch lang anhaltende Trauer und Drangsal, ja auch bei den die Sorge für den Körper betreffenden Dingen gibt es keinen leichten Erfolg und keine dauernde Gesundheit. Auch die bei manchen bewunderten Freuden treten als solche wahrlich nicht rein

παρά τισιν ἡδοναὶ καθ᾽ ἑαυτὰς εἰλικρινεῖς τε καὶ ῥᾴδιαι γίνονται, τοῦ μὲν ἀνιῶντος προκαταρχομένου καὶ ὥσπερ ἀπογεννῶντος αὐτάς, τοῦ δὲ οἰκείου βραχεῖαν καὶ ὀλιγοχρόνιον ἔχοντος τὴν τέρψιν· πόλεμοι δὲ καὶ μάχαι καὶ πράξεις ἐπίπονοι μακρὸν ἂν εἴη λέγειν ὁποῖά ἐστιν, εἴ τις ἐθέλοι μαρτύρια ποιήσασθαι τὰ ἔργα ἐπὶ τοῖς λόγοις· οὐδὲ γὰρ ἐπὶ θανάτοις οἰκείων καὶ φίλων ὁποῖα δρῶσι πατέρες ἢ μητέρες, καιρὸς ἐπιτήδειος ὁ παρὼν ἐξηγήσασθαι· ἀλλ᾽ οὐδὲ τὰς ἐπὶ τῷ πλουτεῖν μεταβολὰς οὐδὲ κινδύνους
1109 ⟨οὓς⟩[1] ὑπομένουσιν | ἑκάστοτε διὰ γῆς καὶ θαλάττης. ἐπὶ πᾶσι γὰρ ὁ δαίμων τέτακται μεταποιεῖν τἀγαθὰ καὶ διώκειν ἀντεισάγων αὐτοῖς τὰς συμφοράς. ὁ δὲ θάνατος ἄδηλον μὲν εἰ φύσιν ἔχει τῆς ἀληθοῦς ζωῆς, τοῦ ζῆν ὑπό τινων ἀποτεθνηκέναι λεγομένου. ὅσα μέντοι ἀγαθὰ παρέχει δεξάμενος ἡμᾶς, ἀδεῶς τε καὶ πιστῶς ἀκούετε. ⟨τὰ⟩[2] μὲν γὰρ ἐνοχλοῦντα ταῖς ψυχαῖς σώματα, μυρίων ὄντα κακῶν αἴτια, ἐπιστὰς διέλυσεν, ἀποδιδοὺς αὐτὰ τοῖς στοιχείοις καὶ προστιθεὶς ἅπερ ἐξ αὐτῶν ὥσπερ ἐδανείσατο. τὰς δὲ ψυχὰς ἄγει ἐπὶ τὸν ἀειδῆ τόπον, ἔνθα δικασταί τε καὶ ἀψευδεῖς θεοὶ τῶν τε δικαίων καὶ τῶν ἀδίκων κάθηνται κρίνοντες κατὰ μίαν ταττομένας εἰς τὸν προεληλυθότα δῆμον· αἵ τε ἀπαλλαττόμεναι τῶν δικαιωτηρίων τυχοῦσαι νίκης ἐπὶ πεδία ἠλύσια καὶ τὰς ἐκεῖσε εὐπαθείας ἐκπέμπονται· καὶ εἰσὶ φίλαι τε καὶ κοινωνοὶ δαιμόνων τε καὶ ἡρώων, οὓς τέως ἀκοῇ παραλαμβάνουσαι ἐθαύμαζον, στρατηγῶν[3] τε καὶ βασιλέων οὐκ ἀπολείπονται, τὰς δὲ χαλεπὰς καὶ ἀδίκους μεταβολὴ καταλαμβάνει, καὶ οὐκέτι ἀφικνοῦνται ἐς τὸ φῶς.

---

[1] *add. Iacobs* [2] ἀκούετε. ⟨τὰ⟩ *Tyrrwhitt*] ἀκούεται S [3] στρατηγῶν] ⟨καὶ⟩ στρατηγῶν *dub. Hense*

und mühelos auf, da an ihrem Anfang das Belästigende steht und sie gewissermaßen erzeugt, das Eigentliche (an ihnen) aber nur einen geringfügigen und kurzeitigen Genuss bietet. Darzulegen, wie beschaffen Kriege, Schlachten und mühevolle Unternehmungen sind, wäre wohl zu weitläufig, wenn man die Tatsachen zu Zeugen für unsere Worte machen will. Auch ist ja der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet auszuführen, was Väter oder Mütter beim Tode von Verwandten oder Freunden tun, aber auch nicht die Wechselfälle, noch die Gefahren darzulegen, ⟨die⟩ (die Menschen) um des Reichtums willen | jederzeit zu Lande und zu Wasser auf sich nehmen. Denn über alles ist 1109
der Dämon gestellt, um das Gute umzuformen und zu vertreiben und ihnen statt dessen Unglück zu bringen. Es ist zwar ungewiss, ob der Tod die Natur des wahren Lebens hat, obschon das Leben von einigen Tot-sein genannt wird. Doch wie viel Gutes er (= der Tod) gewährt, wenn er uns aufgenommen hat, darüber hört nun furchtlos und zuversichtlich: ⟨Die⟩ Körper, die den Seelen zur Last fallen, da sie Ursache unzähliger Übel sind, hält er an und löst sie auf, indem er sie den Elementen zurückgibt und wieder hinzufügt, was er von ihnen gleichsam geliehen hat. Die Seelen aber führt er zu dem unsichtbaren Ort, wo Richter und untrügliche Götter über die (Seelen der) Gerechten und Ungerechten zu Gericht sitzen und darüber urteilen, wie sie im Einzelnen dem (bereits) vorausgegangenen Volk zugeordnet werden: Diejenigen, die von den Straforten befreit sind, werden, nachdem sie den Sieg errungen haben, zu den elysischen Gefilden und den dortigen Annehmlichkeiten fortgeschickt; sie sind (dort) Freunde und Gefährten von Dämonen und Heroen, die sie bis dahin (nur) aufgrund ihrer durch Hörensagen übernommenen Kenntnis bewunderten, und den Feldherren und Königen stehen sie nicht nach. Die bösen und ungerechten (Seelen) erfasst eine vollkommene Veränderung, und nie mehr gelangen sie zum Licht. [ERHARD PAHNKE]

T. Varios Kailianos (?)

1 *Oliver, J.H., The* Diadochê *at Athens under the Humanistic Emperors, American Journal of Philology 98, 1977, 160 = Philosophers and Procurators. Relatives of the Aemilius Iuncus of* Vita Commodi *4,11, Hesperia 36, 1967, 42* (*Z. 1–3*)

·Τι· Οὐάριος
Κ[α]ιλιανὸς
διά̣[δ]οχος

2 *Oliver, J.H., Philosophers and Procurators. Relatives of the Aemilius Iuncus of* Vita Commodi *4,11, Hesperia 36, 1967, 45*

[Ο]ὐ̣α̣ρία Ἀρχελαὶς
[Τί] Οὐα̣[ρίου] Κα̣[ιλιανοῦ θυ]γά̣[τηρ]
[Αἰ]μιλίου Ἰούνκο[υ ὑπατι]κοῦ [γυνή]
συνεβίω ἔτε[σι ---]
Λ Αἰμί[λ]ιος Ἰοῦ̣ν̣κ[ο]ς ὑπατικὸς
[Γ]αργήττι̣[ο]ς̣ ἀ̣ν̣θύπατος

Dubia:

3 *Suda s.v. Aléxandros Aigaîos, I S. 104,17–19 Adler*

Ἀλέξανδρος Αἰγαῖος· φιλόσοφος Περιπατητικός, διδάσκαλος Νέρωνος τοῦ βασιλέως, ἅμα Χαιρήμονι τῷ φιλοσόφῳ. υἱὸν δὲ ἔσχε Καιλι⟨α⟩νόν[1] ὄνομα. οὗτος ἐκάλει τὸν Νέρωνα πηλὸν αἵματι πεφυρμένον.

Text 3: A (GITSM) [1]Καιλιανόν *Oliver* (*Diadochê* 177)] Κάλινον S : Καίλιον *ed. Chalcondylis* : Καίλινον *codd. rel.*

Ti. Varios
Kailianos,
philosophischer Lehrer („Diadoche“) [henner thoss]

Varia Archelais,
Tochter des Ti. Varios Kailianos,
Frau des Konsularen Aimilios Iunkos,
lebte zusammen in Jahren …
der Konsul L. Aimilios Iunkos,
der Prokonsul aus (dem Demos) Gargettos. [henner thoss]

Dubia:

Der peripatetische Philosoph Alexandros Aigaios, Lehrer des Kaisers Nero, zusammen mit dem Philosophen Chairemon. Er hatte einen Sohn mit Namen Kaili⟨a⟩nos. Dieser nannte Nero ‚Lehm mit Blut vermischt‘. [henner thoss]

Kapiton

1 *Ailios Aristeides, Or. 4,1–51 Lenz – Behr*

Πρὸς Καπίτωνα

Dubia:

2 *Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes IV 353a = Die Inschriften von Pergamon 2 (= Die Altertümer von Pergamon VIII 2) Nr. 374A*

[Ἀγαθῇ τύχῃ.]
[Αὐτοκρά]τορι Καίσα[ρι Τραιανῶι
Ἀδριαν]ῶι Ὀ(λ)υμπίωι, σωτῆρι καὶ
[κτί]στηι, ὑμνῳδοὶ θεοῦ
Σεβαστοῦ καὶ θεᾶς Ῥώμης
Τ. Φλ. Φιλόξενος
…
Τι. Κλαύδιος Προκιλλιανός,
ἀν[αθέντων] τ[ὸ]ν βωμὸν ἐκ τῶν ἰδίων Καστρικίων
[……… Καπί]τωνος θεολόγου
[…….]φων
[……………]ς Ἰούλι-
[ος] …

3 *Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes IV 386*

Ἀγαθῆι [τύχηι].
Γ. Ἄντιον Αὖλον Ἰού[λιον Κουαδρᾶτον]
δὶς ὕπατον καὶ ἀν[θύπατον Ἀσίας]
τὸν διὰ γένους ἱερέ[α τοῦ Καθηγεμόνος]
Διονύσου
οἱ χορεύσαντες βου[κόλοι τὴν ἐπ᾽]
αὐτοῦ τριετ[ηρίδα]
Αὐφιδία Πώλλα Ποπλί[ου ..],
…
Βουκό[λοι]·

An Kapiton

Dubia:

[Im Namen der Glücksgöttin.]
Dem Kaiser Caesar [Trajan]
Hadrian Olympus, dem Retter und
Gründer, die Hymnoden des göttlichen
Augustus und der göttlichen Roma,
T. Phl. Philoxenos
... [z. 7–29 *mit weiteren Namen*]
Ti. Klaudios Prokillianos,
nachdem die Kastrikier aus eigenen Mitteln den Altar gestiftet haben
[...] des Theologen Kapiton
[...]phon
[...]s Iouli-
[os] ... [HENNER THOSS]

Im Namen der Glücksgöttin.
Den G. Antios Aulos Ioulios [Kuadratos],
zweifachen Konsul und Prokonsul [von Asien],
aufgrund seiner Abstammung Priester [des Kathegemon]
Dionysos
(ehrten) die *bukoloi*, die mit Reigentänzen
sein alle drei Jahre wiederkehrendes Fest (= seine Trieterien) feierten,
Aufidia Polla, die Tochter des Poplios,
... [*Z. 9–13 mit weiteren Namen*]
die *bukoloi*:

Κλ. Ἔπαφος ὁ Διαδο[ύμενος],
Γ. Ἰούλιος Διοκλ[ῆς],
Μένανδρος Μενάνδρου Ἀσ[…],
Καπίτων Μηνοφά[ντου],
…

4 *Die Inschriften von Pergamon 2* (= *Die Altertümer von Pergamon VIII 2*) *Nr. 327*

Διὶ μεγίστῳ σωτῆρι
Καπίτων
κατ᾽ ὄνειρον.

5 *Die Inschriften von Pergamon 2* (= *Die Altertümer von Pergamon VIII 2*) *Nr. 478* (*A+B*)

Ἡ γερο[υσία ἐτίμησεν
Σέ]ξτον Ἰούλ[ιον τοῦ δεῖνος υἱὸν Κα]πίτω[να, τὸν ἱ-
ερ]έα καὶ κτ[ίστην καὶ εὐεργέτη]ν καὶ [πάτρωνα
κα]ὶ τιμῇ τῇ [μεγίστῃ ἀεὶ παρὰ πᾶ]σι [τετιμημέ-
ν]ον τε καθυ[στερήσαντά τε οὐδενὸς κατὰ τὰ κάλ-
[λι]στα καὶ τα [
[..]ας ἐν ε[

6 *Mitteilungen des kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts. Athenische Abteilung Berlin 35, 1910, 455* (*vgl. auch ebd. 37, 1912, 287, Nr. 15*)

Θεοῖς ἀγν̣[ώστοις]
Καπίτω̣[ν
δᾳδοῦχο[ς]

Kl. Epaphos der Diadumenos,
G. Iulios Diokles,
Menander, der Sohn des Menander As[...],
Kapiton, der Sohn des Menophantes,
... [*Z. 19–27 mit weiteren Namen*] [HENNER THOSS]

Dem höchsten Zeus, dem Retter,
Kapiton
gemäß seinem Traum. [HENNER THOSS]

Die *Gerusia* [hat geehrt]
den Sextos Iulios Kapiton, [den Sohn des gewissen, den]
Priester und Gründer [und Wohltäter] und [Schutzherrn],
der auch [immer bei] allen in [höchster] Ehre steht
und [hinter niemandem] zurückblieb [im Hinblick auf das]
Schönste und das [...]
[...] in [...]. [HENNER THOSS]

Den unbekannten Göttern
(weiht) Kapiton,
der Daduche (= Priester der eleusinischen Demeter), (den Altar). [HENNER THOSS]

Kensorinos (?)

A

1 **Inscriptiones Graecae II/III² 4200/01 Kirchner *und* Mitsos, M.T., Arch. Delt. 25, 1970, 30 (Nr. 3) und Abb. 14 = Supplementum Epigraphicum Graecum XXVI 1976–1977, 80–81 (Nr. 260, Fettdruck)**

[ἀγαθῇ τ]ύχῃ
[κ]ατὰ τὸ ἐπερώ[τημα]
τῆς ἐξ Ἀρείου π[ά]-
γου βούλης [... . .]
Χρῆστ̣[ος -----]
[... τῶν Ἀρ]εοπα-
[γ]είτων Κη[ν]σωρεῖ-
νον Κηνσω[ρ]εῖνου
Πλατ[ωνικὸν φιλόσοφον][1]

B

2 ***Alexander von Aphrodisias, Quaest. 1,13 S. 25,18–26,13 Bruns***

Ὁτι μὴ ὁμοίως κατά τε τὰς ἄλλας αἱρέσεις καὶ κατ' Ἐπίκουρον εἰσάγεται τὰ χρώματα, ὡς ἔλεγεν Κηνσωρῖνος ὁ Ἀκαδημαικός.

Ὅτι μὴ ὁμοίως κατ' Ἐπίκουρον εἰσάγεται τὰ χρώματα, ὡς ἔλεγέν τις παριστάμενος αὐτοῦ τῇ δόξῃ, καὶ κατὰ τὰς ἄλλας αἱρέσεις. ὁ μὲν γὰρ ἐν τοῖς στοιχείοις, ⟨ἃ⟩[2] ἀρχὰς ὑποτίθεται τῶν ἁπάντων, οὐδὲν τούτων φησὶν εἶναι, καθ' οὓς δὲ στοιχεῖα τὰ τέσσαρα, κατὰ τούτους ἐν τοῖς στοιχείοις ἐστὶν καὶ ταῦτα. διὸ κατὰ μὲν τούτους ἐκ προϋπαρχόντων χρωμάτων γίνεταί τινα χρώματα, καθ' ὃν δὲ μὴ ἔστιν ἐν τοῖς στοιχείοις ταῦτα, ἐκ μὴ προϋπαρχόντων ἡ γένεσις αὐτῶν. ὡς οὖν, εἰ ὑπέθετό τις ἄτομα εἶναι σώματα ἀρχὰς τῶν ὄντων, μὴ μόνον ἔχοντα σχήματα καὶ μέγεθος καὶ ἀντιτυπίαν, ἀλλὰ καὶ χρῶμα, οὐχ ὁμοίως κατά τε τοῦτον ἡ τῶν χρωμάτων γένεσις (ἐκ προϋπάρχοντος γὰρ χρώματος καὶ ὄντος ἐν τοῖς στοιχείοις), καὶ καθ' ὃν τὰ ἄτομα

Text 1 [1] Πλατ[ωνικὸν φιλόσοφον] *Follet*] Πλ.α.τ.[αιέα] *Mitsos* **Text 2: VBGFSL** [2] *add. Bruns*] *om.* V¹S¹GFL : ἀτόμοις στοιχείοις ἅπερ V²S² *Bagolinus, Spengel*

A

Im Namen der Glücksgöttin.
Gemäß der Anfrage
des Rates des Areopa-
ges [...]
Chrestos [...]
[...] der Areopa-
giten den Kensori-
nos, den Sohn des Kensorinos,
den plat[onischen Philosophen] [HENNER THOSS]

B

Dass die Farben nicht in ähnlicher Weise nach den Lehren der anderen Schulen wie nach Epikur eingeführt werden, wie der Akademiker Kensorinos sagt.

Dass nach Epikur die Farben nicht in ähnlicher Weise eingeführt werden, wie jemand sagt, der seiner (= Epikurs) Lehre nahe steht, wie nach den Lehren der anderen Schulen. Dieser (= Epikur) sagt nämlich, dass es in den Elementen, ⟨die⟩ er als Ursprünge aller Dinge annimmt, nichts davon (= von den Farben) gibt; nach der Lehre derer aber, nach welchen es die vier Elemente gibt, sind auch diese (= die Farben) in den Elementen. Deshalb entstehen nach deren Lehre aus vorher existierenden Farben irgendwelche Farben, aber für ihn (= Epikur), nach dem diese nicht in den Elementen sind, gibt es deren Entstehung aus vorher nicht existierenden (Farben). Wie nun, wenn jemand angenommen hat, dass unteilbare Körper die Ursprünge aller Dinge seien, die nicht nur Formen und Größe und Resistenz haben, sondern auch Farbe, nach dessen Lehre die Entstehung der Farben (nämlich aus der vorher existierenden Farbe, d.h. aus der, die in den Elementen ist) nicht in ähnlicher Weise verläuft wie

ταῦτα στοιχεῖα οὐκ ἔχει χρῶμα, οὕτως οὐδ᾽ εἰ μὴ ἄτομά τις τὰ στοιχεῖα λέγοι, λέγοι
26 δὲ τὰ τέσσαρα τῷ[1] ἐν τούτοις εἶναι μετὰ | τῶν ἄλλων καὶ τὰ χρώματα, οὐδ᾽ οὗτος ἂν ὁμοίως Ἐπικούρῳ τὴν τῶν χρωμάτων εἰσάγοι φύσιν. ὡς γὰρ τὰ γινόμενα ἐκ τῶν στοιχείων οὐκ ἂν εἶχεν ἀντιτυπίαν μηδ᾽ ὅλως ἐν τοῖς στοιχείοις οὔσης ἀντιτυπίας, οὕτως οὐδ᾽ ἂν χρῶμά τι τῶν γινομένων ἔχοι μηδενὸς ὄντος στοιχείοις χρώματος. τὸ δὲ ζητεῖν πόθεν ἐν τοῖς στοιχείοις πυρί[2] τε καὶ τοῖς ἄλλοις τὰ χρώματα, ἴσον ἂν εἴη τῷ ζητεῖν, πόθεν ἐν τοῖς ἀτόμοις τὰ σχήματα. τὸ δὲ ταῦτα μὲν ὑπό τινων εἶναι λέγεσθαι γενητὰ καὶ φθαρτά, ἀγενήτους δὲ τὰς ἀτόμους ὑπὸ τῶν [ἐν][3] ἐκείνοις στοιχείοις χρωμένων, οὐδὲν πλέον· καὶ γὰρ καθ᾽ οὓς τὰ στοιχεῖα ταῦτα γενητὰ καὶ φθαρτά, κατὰ τούτους τῷ ἀριθμῷ τὸ γενητὸν ἔχει ταῦτα καὶ τὸ φθαρτὸν, ἄφθαρτα δὲ καὶ ἀγένητα κατ᾽ εἶδός ἐστιν. εἰς ἄλληλα γὰρ μεταβάλλει καὶ ἐξ ἀλλήλων γίνεται, ὥστε καὶ ἐν τῇ τούτων γενέσει ἐκ προϋπαρχόντων ἡ γένεσις. ὥσπερ οὖν τῶν ἄλλων, οὑτωσὶ δὲ καὶ τῶν χρωμάτων.

[1] τῷ] *„fortasse* καὶ“ *Bruns* [2] πυρί] τε καὶ ὕδατι *add.* B, *Victorius, Spengel* [3] *del.* V^2 *Spengel*] *om.* B

nach der Lehre desjenigen, für den diese unteilbaren Elemente keine Farbe haben, so auch nicht, wenn jemand sagt, dass die Elemente nicht unteilbar sind, sondern die vier (Elemente) dadurch benennt, dass in diesen zusammen mit | anderen (Bestandteilen) auch die Farben seien – auch dieser dürfte 26
nicht in ähnlicher Weise wie Epikur die Natur der Farben einführen. Denn wie das, was aus den Elementen entsteht, keine Resistenz hätte, wenn es in den Elementen überhaupt keine Resistenz gäbe, so hätte auch nichts von dem, was entsteht, Farbe, wenn in den Elementen keine Farbe wäre. Aber die Suche danach, woher in den Elementen, dem Feuer und den anderen, die Farben kämen, dürfte wohl der Suche danach gleich sein, woher in den unteilbaren (Elementen) die Formen kämen. Dass aber von einigen gesagt wird, diese entstehen und vergehen, aber von denen, welche jene Elemente gebrauchen, gesagt wird, die unteilbaren würden nicht entstehen, hilft nicht weiter; denn auch nach der Lehre derer, nach denen diese Elemente entstehen und vergehen, haben diese das Entstandensein und das Vergängliche der Zahl nach, sie sind aber ihrer Art nach unvergänglich und nicht entstanden. Denn sie verändern sich in einander hinein und entstehen aus einander, so dass auch bei deren Entstehung die Entstehung aus vorher Existierendem erfolgt. Wie das also bei den anderen Dingen geschieht, so geschieht es aber auch bei den Farben. [HENNER THOSS]

Klemens

1a ***Photios, Lex. s.v. ζάλη, I S. 244 Naber = II S. 240 Theodoridis = Suda s.v. ζάλην, II S. 499,24–500,4 Adler = fg. 1a Dyck = Dörrie – Baltes III Nr. 82.5 [I]***

Ζάλη· μεγάλη ἄελλα[1], ἀπὸ τοῦ σφόδρα ἁλίζεσθαι (καὶ ζάπλουτος ὁ σφόδρα πλούσιος)· Πολιτείᾳ[2]· »οἷον ἐν χειμῶνι ὑπὸ κονιορτοῦ καὶ ζάλης ὑπὸ πνεύματος φερομένου ὑπὸ τειχίον[3] ὑποστάς[4]«· καὶ ἐν Τιμαίῳ· »εἴτε ζάλῃ πνευμάτων[5] ὑπὸ ἀέρος φερομένων[6] καταληφθείη«· συστροφὴν γὰρ καὶ συρμὸν βούλεται δηλοῦν. τινὲς ἄνεμος λάβρος, πνεῦμα θορυβῶδες· Κλήμης.

1b ***Etymologicum Genuinum (daraus Etymologicum Magnum 407,32–37) s.v. ζάλη = fg. 1b Dyck = Dörrie – Baltes III Nr. 82.5 [II]***

Ζάλη· ταραχὴ τῆς θαλάσσης ἢ τοῦ ἀέρος, ἀπὸ τοῦ σφόδρα ἁλίζεσθαι· μεγάλην γὰρ ἄελλαν δηλοῖ. ἢ παρὰ τὸ »ζα« καὶ τὴν ἄελλαν· Πολιτείᾳ[7]· »οἷον ἐν χειμῶνι ὑπὸ κονιορτοῦ καὶ ζάλης ὑπὸ πνεύματος[8] φερομένου ὑπὸ τειχίον ὑποστάς[9]«· καὶ ἐν Τιμαίῳ· »εἴτε ζάλῃ πνευμάτων[10] ὑπὸ ἀέρος φερομένων[11] καταληφθείη«· συστροφὴν γὰρ καὶ συρμὸν βούλεται δηλοῦν. τινὲς ἄνεμος λάβρος, πνεῦμα θορυβῶδες· Κλήμης.

Text 1a: G (= codex Photii) Su (= Suda) [1] μεγάλη ἄελλα, *cf. Eustath. In Il.* 579,10 *et* 897,11] μεγάλην ἄλα Su [2] Πολιτείᾳ] Πλάτων Πολιτείᾳ Su [3] τειχίον] τείχει Su [4] ὑποστάς G Su, *Plat. codd.* DM] ἀποστάς *Plat. codd.* AF, Basilius [5] ζάλῃ πνευμάτων Plat.] ζάλη πνεύματος Su : ζάλῃ πνεύματα G [6] φερομένων *Plat. cod.* WY 1812] φερομένη Su : φερομένῃ G : φερομένου *Plat. codd.* AF **Text 1b: AB (= Et.Gen.)** [7] Πολιτείᾳ] Πολιτείαν B [8] καὶ ζάλης ὑπὸ πνεύματος] καὶ πνεύματος ὑπὸ ζάλης B [9] ὑπὸ τειχίον ὑποστάς *om.* B [10] πνευμάτων *Plat.*] πνεύματος AB [11] φερομένων *Plat. codd.* WY 1812] φερομένη AB : φερομένου *Plat. codd.* AF

Ζάλη: starke Windbö, von „sich mächtig zusammenballen" (auch der Steinreiche ist ja „mächtig reich"); *Staat* (496 D 6–8): „wie wenn man im Winterwetter vor einem Staub-Wirbel, der vom Sturm daher getragen wird, unter ein Mäuerchen tritt"; und im *Timaios* (43 C 3): „oder wenn er durch einen von der Luft getragenen Windstoß erfasst wird". Denn „Zusammenballung" und „Fegen" will es ausdrücken. Einige (geben dagegen als Wortbedeutung an): „reißender Wind", „tosender Sturm"; Klemens. [DÖRRIE – BALTES III 57]

Ζάλη: Aufruhr des Meeres oder der Luft, von „sich mächtig zusammenballen". Denn es drückt „starke Windbö" aus. Oder aber von ζα- („mächtig") und ἄελλα („Windbö"); *Staat* (496 D 6–8): „wie wenn man im Winterwetter vor einem Staub-Wirbel, der vom Sturm daher getragen wird, unter ein Mäuerchen tritt"; und im *Timaios* (43 C 3): „oder wenn er durch einen von der Luft getragenen Windstoß erfasst wird". Denn „Zusammenballung" und „Fegen" will es ausdrücken. Einige (geben dagegen als Wortbedeutung an): „reißender Wind", „tosender Sturm"; Klemens. [DÖRRIE – BALTES III 59]

2 ***Photios, Lex. s.v.* Ἥρας δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος, *I S. 266–267 Naber = II S. 274 Theodoridis = Suda s.v.* Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος, *II S. 584,30–585,4 Adler = fg. 2 Dyck***

Ἥρας[1] δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος· Πολιτείας[2] β′ οὕτω γραπτέον· παρὰ Πινδάρῳ γὰρ ὑπὸ Ἡφαίστου δεσμεύεται ἐν τῷ ὑπ᾽ αὐτοῦ κατασκευασθέντι θρόνῳ· ὅ τινες ἀγνοήσαντες γράφουσιν »ὑπὸ Διός«· καί φασι δεθῆναι αὐτὴν ἐπιβουλεύσασαν Ἡρακλεῖ. Κλήμεντος[3].

3 ***Photios, Lex. s.v.* παλίμβολος, *II S. 47 Naber = III S. 143 Theodoridis = Suda s.v.* παλίμβολος, *IV S. 10,22 Adler = fg. 3 Dyck***

Παλίμβολος· ἀδόκιμος, εὐμετάβολος, ἀνελεύθερος· Κλήμης.

Text 2: Su (= Suda) [1]Ἥρας] Ἥρας δὲ Su [2]Πολιτείας] Πλάτων Πολιτείας Su [3]Κλήμεντος] Κλήμης Su

Die Fesselung der Hera durch ihren Sohn; im 2. Buch des *Staates* (378 D 3) ist so zu schreiben; bei Pindar (*fg.* 283 Maehler) wird sie von Hephaistos auf dem von ihm verfertigten Thron gefesselt; einige, welche das nicht wissen, schreiben, „von Zeus"; und man sagt, sie sei gefesselt worden, weil sie Herakles nachgestellt habe. Von Klemens. [HENNER THOSS]

Wankelmütig (z.B. Plat. *Staat* 705 A 5); unnütz, unbeständig, eines freien Mannes unwürdig; Klemens. [HENNER THOSS]

Markos Sextios Kornelianos von Mallos

1 ***Fouilles de Delphes III 4,94 = Dittenberger, Sylloge [4]868B = Dörrie – Baltes III Nr. 75b***

= Bakchios, Text 1

Kratippos von Pergamon

1 ***Academem. index, col. 35,2–16 (S. 171–172 Dorandi; S. 110–112 Mekler)***

= Ariston, Text 1

2 ***Ailian, Var. hist. 7,21 Dilts***

= Ariston, Text 2

3 ***Cicero, Brutus 250 Malcovati***

Vidi enim Mytilenis nuper virum atque, ut dixi, vidi plane virum. itaque cum eum antea tui similem in dicendo viderim, tum vero nunc a doctissimo viro tibique, ut intellexi, amicissimo Cratippo[1] instructum omni copia multo videbam similiorem.

4 ***Cicero, De div. 1,5 Giomini***

Philosophorum vero exquisita quaedam argumenta, cur esset vera divinatio, collecta sunt; e quibus, ut de antiquissumis loquar, Colophonius Xenophanes unus, qui deos[2] esse diceret, divinationem funditus sustulit; reliqui vero omnes praeter Epicurum balbutientem de natura deorum, divinationem probaverunt, sed non uno modo. nam cum Socrates omnesque Socratici Zenoque et ii, qui ab eo essent profecti, manerent in antiquorum philosophorum sententia vetere Academia et Peripateticis consentientibus[3], cumque huic rei magnam auctoritatem Pythagoras iam ante tribuisset, qui etiam ipse augur vellet esse, plurumisque locis gravis auctor Democritus praesensionem rerum futurarum comprobaret, Dicaearchus Peripateticus cetera divinationis genera sustulit, somniorum et furoris reliquit, Cratippusque, familiaris noster, quem ego parem

---

Text 3: FUBOG [1] Cratippo FG[2]] Gratippo UBOG[1] **Text 4: AVBRFPHM** [2] unus qui deos] unos qui deos BF^ante corr.^ : unus qui deum H : unum qui deum *Hartfelder* : unus, unum qui deum *Spanoghe* [3] vetere Academia et Peripateticis consentientibus] veteri Academiae Peripateticis consentientibus *Davies*

Ich (= Brutus) sah nämlich in Mytilene neulich den Mann (= Marcellus) und, wie ich sagte, ich habe wirklich einen *Mann* gesehen. Also, ich hatte nicht nur schon früher gesehen, dass er dir (= Cicero) im Sprechen ähnlich war, sondern sah nun aber auch, dass er dir noch viel ähnlicher ist, wo er doch von dem hochgebildeten Mann, der mit dir eng befreundet ist, wie ich erkannt habe, nämlich Kratippos, in der ganzen Menge (des Wissens) ausgebildet worden ist. [HENNER THOSS]

Es sind aber einige erlesene Argumente der Philosophen gesammelt worden, warum es wahrhaftige Divination gibt; von diesen, um über die ältesten zu sprechen, hat als einziger Xenophanes aus Kolophon, der sagte, dass es Götter gibt, die Divination von Grund auf abgelehnt; alle anderen aber, außer Epikur, der über die Natur der Götter unklar daherredet, haben die Divination gebilligt, aber nicht auf eine einzige Art und Weise. Denn während Sokrates und alle Sokratiker sowie Zenon und diejenigen, welche von ihm ihren Ausgang nahmen, bei der Meinung der alten Philosophen blieben, wobei die alte Akademie und die Peripatetiker übereinstimmen, und während dieser Sache Pythagoras schon vorher großes Ansehen verliehen hatte, der sogar selbst ein Augur sein wollte, und während an sehr vielen Stellen Demokrit als ernstzunehmender Gewährsmann die Vorahnung zukünftiger Dinge bestätigte, lehnte der Peripatetiker Dikaiarch die übrigen Arten der Divination ab, ließ aber die der Träume und des Wahnsinns übrig, und Kratippos, unser Freund, den ich den

summmis Peripateticis iudico, isdem rebus fidem tribuit, reliqua divinationis genera reiecit.

5 *Cicero, De div. 1,70–71 Giomini (vgl. Text 8)*

Exposui quam brevissime potui somnii et furoris oracula, quae carere arte dixeram. Quorum amborum generum una ratio est, qua Cratippus noster uti solet, animos hominum quadam ex parte extrinsecus esse tractos et haustos (ex quo intellegitur esse extra divinum animum, humanus unde ducatur), humani autem animi eam partem, quae sensum, quae motum, quae adpetitum habeat, non esse ab actione corporis seiugatam; quae autem pars animi rationis atque intellegentiae sit particeps, eam tum maxume vigere, cum plurimum absit a
71 corpore. | itaque expositis exemplis verarum vaticinationum et somniorum Cratippus solet rationem concludere hoc modo: „si sine oculis non potest exstare officium et munus oculorum, possunt autem aliquando oculi non fungi suo munere, qui vel semel ita est usus oculis, ut vera cerneret, is habet sensum oculorum vera cernentium. item igitur, si sine divinatione non potest officium et munus divinationis exstare, potest autem quis, cum divinationem habeat, errare aliquando nec vera cernere, satis est ad confirmandam divinationem semel aliquid esse ita divinatum, ut nihil fortuito cecidisse videatur. sunt autem eius generis innumerabilia; esse igitur divinationem confitendum est."

6 *Cicero, De div. 1,113 Giomini*

Nec vero umquam animus hominis naturaliter divinat, nisi cum ita solutus est et vacuus, ut ei plane nihil sit cum corpore; quod aut vatibus contingit aut dormientibus. itaque ea duo genera a Dicaearcho probantur et, ut dixi, a Cratippo nostro; si propterea quod ea proficiscuntur a natura, sint summa sane, modo ne sola; sin autem nihil esse in observatione putant, multa tollunt, quibus vitae ratio continetur. sed quoniam dant aliquid, idque non parvum

---

Text 6: AVBRFPHM

größten Peripatetikern gleichstelle, sprach denselben Dingen Glaubwürdigkeit zu, die übrigen Arten der Weissagungskraft verwarf er. [HENNER THOSS]

Ich habe so kurz wie möglich die Traumorakel und die Wahnsinnsorakel beschrieben, welche, wie ich gesagt habe, über keine besondere Fertigkeit verfügen. Für diese beiden Arten gibt es eine Beweisführung, die unser Kratippos gewöhnlich anwendet: Die Seelen der Menschen seien zu einem gewissen Teil von außen angenommen und hergeholt worden (daraus erkennt man, dass es außerhalb eine göttliche Seele gibt, von der die menschliche abstammt), der Teil der menschlichen Seele aber, der Sinneswahrnehmung, Affekt und Trieb habe, bestehe nicht getrennt vom Tun des Körpers; der Teil der Seele aber, welcher über Vernunft und Erkenntnisvermögen verfüge, sei gerade dann am stärksten, wenn er am weitesten vom Körper getrennt sei. | Deshalb pflegt 71
Kratippos, nachdem er Beispiele für wirklich eingetretene Weissagungen und Träume dargestellt hat, seine Beweisführung auf folgende Weise abzuschließen: „Wenn ohne Augen Pflicht und Aufgabe der Augen nicht bestehen können, die Augen aber irgendwann einmal ihre Pflicht nicht erfüllen können, dann hat derjenige, welcher einmal seine Augen so gebraucht hat, dass er die Wirklichkeit gesehen hat, das Empfindungsvermögen von Augen, die die Wirklichkeit sehen. Wenn also ohne Divination Pflicht und Aufgabe der Divination nicht bestehen können, kann ebenso jemand, wenn er die Divination hat, einmal irren und nicht die Wirklichkeit sehen; es reicht vollständig zur Bestätigung der Divination, dass einmal etwas so geweissagt worden ist, dass es sich nicht zufällig ereignet zu haben scheint. Es gibt aber unzählige Beispiele von dieser Art; also muss man zugeben, dass es die Divination gibt.“ (Zitat = *Text 8*) [HENNER THOSS]

Aber niemals weissagt die Seele des Menschen auf natürliche Art und Weise, außer wenn sie so losgelöst und frei ist, dass sie überhaupt nichts mit dem Körper zu tun hat; dieses aber gelingt den Sehern oder den Schlafenden. Deshalb werden diese beiden Arten von Dikaiarch gebilligt und, wie ich sagte, von unserem Kratippos; wenn (diese Arten) deshalb, weil sie von der Natur ausgehen, immerhin die wichtigsten sein mögen, aber nicht die einzigen; wenn sie aber glauben, in der Beobachtung liege nichts, heben sie vieles auf, was die vernunftgemäße Führung des Lebens ausmacht. Aber weil sie ja irgendetwas zugeben,

[vaticinationes cum somniis][1], nihil est quod cum his magnopere pugnemus, praesertim cum sint, qui omnino nullam divinationem probent.

7 *Cicero, De div. 2,100–101 Giomini*

Restant duo divinandi genera, quae habere dicimur a natura, non ab arte, vaticinandi et somniandi; de quibus, Quinte, inquam, si placet, disseramus. „mihi vero“ inquit „placet; his enim, quae adhuc disputasti, prorsus adsentior, et, vere ut loquar, quamquam tua me oratio confirmavit, tamen etiam mea sponte nimis superstitiosam de divinatione Stoicorum sententiam iudicabam; haec me Peripateticorum ratio magis movebat et veteris Dicaearchi et eius, qui nunc floret, Cratippi, qui censent esse in mentibus hominum tamquam oraclum aliquod, ex quo futura praesentiant, si aut furore divino incitatus animus aut somno relaxatus solute moveatur ac libere. his de generibus quid sentias et quibus ea rationibus infirmes, audire sane velim.“

101 quae cum ille dixisset, tum ego rursus quasi ab alio principio sum exorsus dicere: „non ignoro“, inquam, „Quinte, te semper ita sensisse, ut de ceteris divinandi generibus dubitares, ista duo, furoris et somnii, quae a libera mente fluere viderentur, probares. dicam igitur, de istis ipsis duobus generibus mihi quid videatur, si prius, et Stoicorum conclusio rationis et Cratippi nostri quid valeat, videro.“

8 *Cicero, De div. 2,107–109 Giomini (vgl. Text 5)*

Veniamus nunc ad optumum virum, familiarem nostrum, Cratippum. „si sine oculis“ inquit „non potest exstare officium et munus oculorum, possunt autem aliquando oculi non fungi suo munere, qui vel semel ita est usus oculis, ut vera cerneret, is habet sensum oculorum vera cernentium. item igitur, si sine divinatione non potest officium et munus divinationis exstare, potest autem, cum quis divinationem habeat, errare aliquando nec vera cernere, satis est ad confir-

---

[1] *del. Davies*   **Text 8: AVBRFPHM**

und zwar nichts geringes, gibt es keinen Grund, dass wir heftig mit ihnen streiten, zumal es ja welche gibt, die überhaupt keine Divination billigen. [HENNER THOSS]

Es bleiben zwei Arten der Divinatio, von denen man sagt, dass wir sie von Natur aus haben, nicht von einer erworbenen Fertigkeit, die der Prophezeiung und die des Träumens; über diese, lieber Quintus, sagte ich, wollen wir sprechen, wenn es dir recht ist. „Mir aber ist es recht," sagte er, „denn dem, was du bisher im Gespräch vorgetragen hast, stimme ich völlig zu, und, um die Wahrheit zu sagen, obgleich deine Rede mich in meiner Ansicht bestätigt hat, glaubte ich trotzdem auch nach eigenem Erwägen, die Meinung der Stoiker über die Weissagungskraft sei allzu sehr vom Aberglauben geprägt; mehr Eindruck machte auf mich die Überlegung der Peripatetiker, des alten Dikaiarch und des Kratippos hier, der zur Zeit hohen Ruhm genießt, welche glauben, im Herzen der Menschen befinde sich gleichsam irgendein Orakel, aus dem sie die Zukunft vorausahnen, wenn die Seele, entweder durch göttlichen Wahnsinn angetrieben oder durch Schlaf entspannt, sich losgelöst und frei bewege. Was du über diese Arten (der Weissagung) denkst und mit welchen Argumenten du den Glauben daran ins Wanken bringst, möchte ich freilich wissen."

Als er dies gesagt hatte, da habe ich, gleichsam von einem anderen Aus- 101
gangspunkt her, wiederum angefangen zu sprechen: „Ich weiß genau, Quintus", sagte ich, „dass du immer so gedacht hast, dass du über die restlichen Arten des Weissagens im Zweifel warst, dass du aber diese beiden Arten, das Weissagen im Wahnsinn und im Traum, billigtest, welche ja aus einem freien Sinn hervorzuströmen scheinen. Ich werde also sagen, was mir über diese beiden Arten selbst gut erscheint, wenn ich zuvor gesehen habe, was die Schlussfolgerung in der Beweisführung sowohl der Stoiker als auch unseres Kratippos wert ist." [HENNER THOSS]

Wir wollen nun zu dem vortrefflichen Mann kommen, zu unserem Freund Kratippos. „Wenn ohne Augen", sagt er, „Pflicht und Aufgabe der Augen nicht bestehen können, die Augen aber irgendwann einmal ihre Pflicht nicht erfüllen können, dann hat derjenige, welcher einmal seine Augen so gebraucht hat, dass er die Wirklichkeit gesehen hat, das Empfindungsvermögen von Augen, die die Wirklichkeit sehen. Wenn also ohne Divination Pflicht und Aufgabe der Divination nicht bestehen können, kann ebenso jemand, wenn er die Divination hat, einmal irren und nicht die Wirklichkeit sehen; es reicht völlig

mandam divinationem semel aliquid ita esse divinatum, nihil ut fortuito cecidisse videatur. sunt autem eius generis innumerabilia; esse igitur divinationem confitendum est." festive et breviter; sed cum bis sumpsit, quod voluit, etiamsi faciles nos ad concedendum habuerit, id tamen, quod adsumit, concedi nullo
108 modo potest. | „si" inquit „aliquando oculi peccent, tamen, quia recte aliquando viderunt[1], inest in iis vis videndi; item, si quis semel aliquid in divinatione dixerit[2], is, etiam cum peccet, tamen existumandus sit habere vim divinandi."

Vide, quaeso, Cratippe noster, quam sint ista similia; nam mihi non videntur. oculi enim vera cernentes utuntur natura atque sensu, animi, si quando vel vaticinando vel somniando vera viderunt, usi sunt fortuna atque casu; nisi forte concessuros tibi existumas eos, qui somnia pro somniis habent, si quando aliquod somnium verum evaserit, non id fortuito accidisse. sed demus tibi istas duas sumptiones (ea quae λήμματα appellant dialectici, sed nos Latine loqui malumus), adsumptio[3] tamen (quam πρόληψιν[4] iidem vocant) non dabitur.
109 | adsumit autem Cratippus hoc modo: „sunt autem innumerabiles praesensiones non fortuitae." at ego dico nullam (vide, quanta sit controversia); iam adsumptione non concessa nulla conclusio est. at inpudentes sumus, qui, cum tam perspicuum sit, non concedamus. quid est perspicuum? „multa vera", inquit „evadere." quid, quod multo plura falsa? nonne ipsa varietas, quae est propria fortunae, fortunam esse causam, non naturam esse docet? deinde, si tua ista conclusio, Cratippe, vera est (tecum enim mihi res est), non intellegis eadem uti posse et haruspices et fulguratores et interpretes ostentorum et augures et sortilegos et Chaldaeos? quorum generum nullum est, ex quo non aliquid, sicut praedictum sit, evaserit. ergo aut ea quoque genera divinandi sunt, quae tu rectissume inprobas, aut, si ea non sunt, non intellego, cur haec duo sint, quae relinquis. qua ergo ratione haec inducis, eadem illa possunt esse, quae tollis.

---

[1] viderunt *Madvig*] viderint *codd.* [2] dixerit] dispexerit *Mueller* : vere dixerit *Lambinus*
[3] adsumptio *Pearce*] praesensio *codd.* [4] πρόληψιν] prolem(p)sin *codd.* : πρόσληψιν *Ernesti*

zur Bestätigung der Divination, dass einmal etwas so geweissagt worden ist, dass es sich nicht zufällig ereignet zu haben scheint. Es gibt aber unzählige Beispiele von dieser Art; also muss man zugeben, dass es die Divination gibt.“ (Zitat = *Text 5*) Gefällig und kurz (gesprochen); aber auch wenn er zweimal Prämissen gemacht hat, die aussagen, was er wollte, auch wenn er uns als Leute haben dürfte, die leicht geneigt sind, ihm das zuzugestehen, kann man
dennoch das, was er zusätzlich behauptet hat, auf keinen Fall zugeben. | „Wenn“ 108
sagte er, „einmal die Augen irren, so ist trotzdem in ihnen, weil sie einmal richtig gesehen haben, die Kraft des Sehens; ebenso muss man, wenn jemand ein einziges Mal in der Divination etwas (vorher)gesagt hat, annehmen, dass dieser, auch wenn er irrt, dennoch die Weissagungskraft hat.“

Sieh bitte, lieber Kratippos, wie ähnlich diese (Vergleiche) einander sind; mir scheinen sie es nämlich nicht zu sein. Denn die Augen, welche das Wirkliche wahrnehmen, gebrauchen die natürliche Sinneskraft, die Seelen, wenn sie einmal durch Prophezeiungen oder Träume das Wirkliche gesehen haben, haben das durch Glück oder Zufall erreicht; es sei denn, du glaubst zufällig, dass diejenigen, welche Träume für Träume halten, dir zugestehen werden, wenn einmal irgendein Traum in Erfüllung geht, dass das nicht zufällig geschehen sei. Aber wir wollen nur eben diese beiden Voraussetzungen (die, welche die Dialektiker λήμματα nennen, aber wir wollen lieber Latein sprechen) zugeben, gleichwohl die zusätzliche Voraussetzung (welche eben dieselben πρόληψις nennen) wird
man trotzdem nicht zugeben. | Kratippos aber nimmt folgende Voraussetzung 109
hinzu: „Es gibt aber unzählige, nicht zufällige Vorausahnungen.“ Aber ich sage, keine (siehe, wie groß der Gegensatz ist); wenn schon die zweite Voraussetzung nicht zugestanden wird, gibt es keine Schlussfolgerung. Aber wir sind unverschämt, wenn wir es, obwohl es so offenkundig ist, nicht zugeben. Was ist offenkundig? „Dass vieles wirklich eintritt“, sagt er. Was soll man dazu sagen: dass nicht viel mehr falsch (Vorhergesagtes) eintritt? Lehrt nicht die Unberechenbarkeit selbst, die dem Zufall eigen ist, dass die Ursache der Zufall, aber nicht die Natur ist? Ferner, wenn diese deine Schlussfolgerung richtig ist, Kratippos (denn mit dir habe ich es zu tun), erkennst du nicht, dass eben diese die Eingeweideschauer, die Blitzdeuter, die Wunderzeichendeuter, die Deuter des Vogelfluges, die Deuter der Losstäbchen und die Chaldäer anwenden können? Von diesen Arten gibt es keine, bei denen nicht irgendetwas so eingetroffen ist, wie es vorhergesagt wurde. Also gibt es entweder auch diese Arten der Weissagung, die du völlig zu Recht ablehnst, oder, wenn es diese nicht gibt, sehe ich nicht ein, warum es diese beiden geben soll, die du übrig lässt. Auf dieselbe Art und Weise, auf welche du diese einführst, können jene existieren, die du verwirfst. [HENNER THOSS]

9 *Cicero, Ad familiares 12,16,2 Purser*

Qui cum mihi in sermone iniecisset se velle Asiam visere, non modo invitatus sed etiam rogatus est a me, ut id potissimum nobis obtinentibus provinciam faceret; cui nos et caritate et amore tuum officium praestaturos non debes dubitare. illud quoque erit nobis curae, ut Cratippus una cum eo sit, ne putes in Asia feriatum illum ab iis studiis, in quae tua cohortatione incitatur, futurum.

10 *Cicero, Ad familiares 16,21,3. 5 Purser*

Cratippo me scito non ut discipulum sed ut filium esse coniunctissimum; nam cum audio illum libenter tum etiam propriam eius suavitatem vehementer amplector. sum totos dies cum eo noctisque saepe numero partem; exoro enim ut mecum quam saepissime cenet. hac introducta consuetudine saepe inscientibus nobis et cenantibus obrepit sublataque severitate philosophiae humanissime nobiscum iocatur. qua re da operam ut hunc talem, tam iucundum, tam excellentem virum videas quam primum.

…

utor familiaribus et cotidianis convictoribus, quos secum Mitylenis Cratippus adduxit, hominibus et doctis et illi probatissimis.

11 *Cicero, De off. 1,1–2 Winterbottom*

Quamquam te, Marce fili, annum iam audientem Cratippum idque Athenis, abundare oportet praeceptis institutisque philosophiae propter summam et doctoris auctoritatem et urbis, quorum alter te scientia augere potest, altera exemplis, tamen, ut ipse ad meam utilitatem semper cum Graecis Latina coniunxi, neque id in philosophia solum sed etiam in dicendi exercitatione feci, idem tibi censeo faciendum, ut par sis in utriusque orationis facultate. quam quidem ad rem nos, ut videmur, magnum attulimus adiumentum hominibus nostris, ut non modo Graecarum litterarum rudes sed etiam docti aliquantum

Als dieser (= Ciceros Sohn) mir (= Trebonius) gegenüber im Gespräch erwähnt hatte, er wolle Asien besuchen, wurde er von mir nicht nur eingeladen, sondern sogar gebeten, dass er das vornehmlich täte, solange wir noch die Provinz verwalteten; du (= Cicero) darfst nicht bezweifeln, dass wir diesem gegenüber in Hochachtung und Liebe die dir zukommende Pflicht erfüllen werden. Auch das wird uns am Herzen liegen, dass Kratippos mit ihm zusammen sein wird, damit du nicht glaubst, er würde in Asien von jenen Studien frei sei, zu denen er durch deine Ermahnung angespornt wird. [HENNER THOSS]

Du (= Tiro) sollst wissen, dass ich (= Ciceros Sohn) dem Kratippos nicht wie ein Schüler, sondern wie ein Sohn aufs Engste verbunden bin. Denn ich höre jenen gern und schätze sehr dessen besondere Liebenswürdigkeit. Ich bin ganze Tage mit ihm zusammen und oftmals einen Teil der Nacht; ich bitte ihn nämlich, dass er so oft wie möglich mit mir zusammen speist. Weil sich diese Gewohnheit ergeben hat, kommt er oft überraschend zu uns, ohne dass wir es vorher wissen und während wir essen, und er legt die Ernsthaftigkeit der Philosophie ab und scherzt mit uns. Deshalb bemühe dich, diesen so bedeutenden, so angenehmen, so herausragenden Mann möglichst bald zu sehen.

…

Ich habe freundschaftlichen und täglichen Umgang mit Tischgenossen, die Kratippos aus Mytilene mitgebracht hat, gelehrte und von ihm als außerordentlich tüchtig angesehene Männern. [HENNER THOSS]

Obgleich du, mein lieber Sohn Marcus, schon ein Jahr den Kratippos hörst und zwar in Athen, und daher die Lehren und Unterweisungen in der Philosophie in überreichem Maße haben musst, nämlich wegen der Bedeutung und des Ansehens des Lehrers und der Stadt, von denen der eine dich in der Wissenschaft fördern kann, die andere durch Beispiele, glaube ich dennoch, dass du so, wie ich selbst zu meinem Nutzen immer mit dem Griechischen das Lateinische verbunden habe, und wie ich das nicht nur in der Philosophie, sondern auch in der Sprachübung getan habe, dasselbe tun musst, damit deine Fähigkeit, dich auszudrücken, in beiden Sprachen gleich wird. Dazu haben wir, wie uns scheint, unseren Mitmenschen ein wichtiges Hilfsmittel verschafft, so dass nicht nur diejenigen, welche die griechischen Wissenschaften nicht kennen,

2 se arbitrentur adeptos et ad discendum et ad iudicandum. | quam ob rem disces tu quidem a principe huius aetatis philosophorum, et disces quam diu voles.

12 *Cicero, De off. 2,8 Winterbottom*

Tibi autem, mi Cicero, quamquam in antiquissima nobilissimaque philosophia Cratippo auctore versaris iis simillimo qui ista praeclara pepererunt, tamen haec nostra, finitima vestris, ignota esse nolui.

13 *Cicero, De off. 3,5 Winterbottom*

Sed cum tota philosophia, mi Cicero, frugifera et fructuosa nec ulla pars eius inculta ac deserta sit, tum nullus feracior in ea locus est nec uberior[1] quam de officiis, a quibus constanter honesteque vivendi praecepta ducuntur. quare quamquam a Cratippo nostro, principe huius memoriae philosophorum, haec te adsidue audire atque accipere confido, tamen conducere arbitror talibus aures tuas vocibus undique circumsonare, nec eas, si fieri possit, quicquam aliud audire.

14 *Cicero, Tim. 2 Giomini*

Qui cum me in Ciliciam proficiscentem Ephesi expectavisset Romam ex legatione ipse decedens, venissetque eodem Mytilenis mei salutandi et visendi causa Cratippus, Peripateticorum omnium, quos quidem ego audierim, meo iudicio facile princeps, perlibenter et Nigidium vidi et cognovi Cratippum. ac primum quidem tempus salutationis in percontatione consumpsimus ***[2]

Text 13: ζ = BPQV ξ = Mc [1]uberior] verior ζ **Text 14** [2]*„nonnulla desunt … et neglecta videntur Platonis verba usque ad* πρῶτον διαιρετέον τά (*27 d*)“ Giomini

sondern auch die Gebildeten glauben, dass sie einiges zum Lernen und zur Urteilsfähigkeit erlangt haben. | Deshalb wirst du jedenfalls vom führenden 2
Philosophen dieser Zeit lernen, und du wirst lernen, solange du willst. [HENNER THOSS]

Obwohl du aber, lieber (Marcus) Cicero, dich mit der ältesten und vornehmsten Philosophie befasst, auf Veranlassung des Kratippos, der denen äußerst ähnlich ist, die diese hochberühmten Gedanken hervorgebracht haben, wollte ich (= Cicero) trotzdem nicht, dass dir diese unsere Gedanken, die mit den eurigen verwandt sind, unbekannt bleiben. [HENNER THOSS]

Aber wenn die ganze Philosophie, lieber Cicero, ertragreich und fruchtbar ist und kein Teil von ihr unbeackert und verödet ist, dann ist in ihr kein Ort fruchtbarer und reicher als der Ort der Pflichten, von denen die Regeln zu einem charakterfesten und ehrenhaften Leben hergeleitet werden. Deshalb, obwohl ich darauf vertraue, dass du diese Regeln von unserem Kratippos, dem führenden Philosophen dieser Zeit, beständig hörst und annimmst, halte ich es trotzdem für nützlich, dass deine Ohren von allen Seiten von solchen Stimmen widerhallen und dass sie, wenn es möglich sein sollte, nichts anderes hören. [HENNER THOSS]

Als dieser (= Nigidius) mich auf meinem Weg nach Kilikien in Ephesos erwartet hatte, während er nach der Erfüllung eines Gesandtschaftsauftrages nach Rom zurückkehrte, und als Kratippos von Mytilene eben dorthin gekommen war, um mich zu begrüßen und mich zu besuchen – (dieser Kratippos war) von allen Peripatetikern, die ich überhaupt gehört habe, meiner Ansicht nach unstreitig der Führende – habe ich sehr gern den Nigidius getroffen und den Kratippos kennengelernt. Und zuerst haben wir die Zeit der Begrüßung mit Befragungen verbracht *** [HENNER THOSS]

15 *Plutarchos von Chaironeia, Brutus 24,1 Ziegler = Dörrie – Baltes I Nr. 19.6*

Ἀναχθεὶς δ᾽ ὁ Βροῦτος ἐκεῖθεν ἐπ᾽ Ἀθηνῶν ἔπλει. δεξαμένου δὲ τοῦ δήμου προθύμως αὐτὸν εὐφημίαις καὶ ψηφίσμασι, διῃτᾶτο μὲν παρὰ ξένῳ τινί, Θεομνήστου δ᾽ ἀκροώμενος τοῦ Ἀκαδημιακοῦ καὶ Κρατίππου τοῦ Περιπατητικοῦ καὶ συμφιλοσοφῶν, ἐδόκει παντάπασιν ἀργεῖν καὶ σχολάζειν. ἔπραττε δὲ τὰ πρὸς τὸν πόλεμον ἀνυπόπτως.

16 *Plutarchos von Chaironeia, Cicero 24,7–8 Ziegler*

Κρατίππῳ δὲ τῷ περιπατητικῷ διεπράξατο μὲν Ῥωμαίῳ γενέσθαι παρὰ Καίσαρος ἄρχοντος ἤδη, διεπράξατο δὲ ⟨καὶ⟩[1] τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴν ψηφίσασθαι [καὶ][2] δεηθῆναι μένειν αὐτὸν ἐν Ἀθήναις καὶ διαλέγεσθαι τοῖς νέοις, ὡς κοσμοῦντα τὴν πόλιν. ἐπιστολαὶ δὲ περὶ τούτων[3] Κικέρωνος εἰσὶ πρὸς Ἡρώδην, ἕτεραι δὲ πρὸς τὸν υἱόν, ἐγκελευομένου συμφιλοσοφεῖν Κρατίππῳ.

17 *Plutarchos von Chaironeia, Pompeius 75,4–5 Ziegler*

Αὐτὸς δὲ πρὸς Κράτιππον τραπόμενος τὸν φιλόσοφον (κατέβη γὰρ ἐκ τῆς πόλεως ὀψόμενος αὐτόν), ἐμέμψατο καὶ συνδιηπόρησε βραχέα περὶ τῆς προνοίας, ὑποκατακλινομένου τοῦ Κρατίππου καὶ παράγοντος αὐτὸν ἐπὶ τὰς ἀμείνονας ἐλπίδας, ὅπως μὴ λυπηρὸς μηδ᾽ ἄκαιρος ἀντιλέγων εἴη. †ἐπεὶ τὸ[4] μὲν ἐρέσθαι τὸν Πομπήιον ἦν ὑπὲρ τῆς προνοίας, τὸν[5] δ᾽ ἀποφαίνεσθαι † ὅτι τοῖς πράγμασιν ἤδη μοναρχίας ἔδει διὰ τὴν κακοπολιτείαν· ἐρέσθαι δέ· »Πῶς, ὦ Πομπήι, καὶ τίνι τεκμηρίῳ πεισθῶμεν, ὅτι βέλτιον ἂν σὺ τῇ τύχῃ Καίσαρος ἐχρήσω κρατήσας; ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐατέον ὥσπερ ἔχει τὰ τῶν θεῶν.«

Text 16: N (= NU) Y (= ABCE) [1] *add. Reiske*] [2] *del. Sintenis* [3] τούτων] παρὰ τοῦ Y **Text 17: NZGL** [4] τὸ] τὸν *Reiske* [5] τὸν] τὸ *Solanus*

Brutus stach in See und fuhr von dort (= Italien) nach Athen. Als das Volk ihn sehr freundlich, mit Segenswünschen und mit Ehrendekreten, begrüßt hatte, hielt er sich bei einem Gastfreund auf, hörte den Akademiker ↗Theomnestos und den Peripatetiker Kratippos und schien somit, da er an deren philosophischen Gesprächen teilnahm, ganz und gar ohne praktische Tätigkeit und in privater Muße zu sein; er betrieb aber Vorbereitungen für den Krieg, ohne Verdacht zu erregen. [DÖRRIE – BALTES I 195]

Für den Peripatetiker Kratippos aber erreichte er (= Cicero) von Caesar, als dieser schon die Herrschaft innehatte, dass er römischer Bürger wurde, er erreichte aber ⟨auch⟩, dass der Rat vom Areopag beschloss, ihn zu bitten, in Athen zu bleiben und sich mit den jungen Leuten zu unterhalten, da er ja eine Zierde für die Stadt sei. Darüber gibt es Briefe von Cicero an Herodes, weitere aber an seinen Sohn, in denen er ihn auffordert, zusammen mit Kratippos Philosophie zu betreiben. [HENNER THOSS]

Er selbst (= Pompeius) aber wandte sich an den Philosophen Kratippos (denn er war aus der Stadt herausgekommen, um ihn zu sehen), führte Schmähreden gegen die Vorsehung und zweifelte ein wenig an ihr, wobei Kratippos nachgab und ihm bessere Hoffnungen zu machen versuchte, um ihn nicht zu kränken oder ihm zur Unzeit zu widersprechen. Als es sich ergab, dass Pompeius Fragen bezüglich der Vorsehung stellte, soll er (= Kratippos) aber erklärt haben, die Lage erfordere wegen des schlechten Zustandes des Staates schon die Alleinherrschaft; er habe aber gefragt: „Wie, lieber Pompeius, und mit welchem Beweis sollen wir überzeugt werden, dass du besser als Caesar dein Glück gebraucht hättest, wenn du die Herrschaft errungen hättest? Aber das, was die Götter geben, das muss zugelassen werden, wie es gerade ist.“ [HENNER THOSS]

18 *Tertullian, De anima 46,10 Waszink*

Quanti autem commentatores et affirmatores in hanc rem? Artemon Antiphon Strato Philochorus Epicharmus Serapion Cratippus Dionysius Rhodius Hermippus, tota saeculi litteratura.

Wie zahlreich aber sind die, welche zu dieser Sache (= der Traumdeutung) Erklärungen geschrieben und sie bestätigt haben? Artemon, Antiphon, Straton, Philochoros, Epicharmos, Serapion, Kratippos, Dionysios von Rhodos und Hermippos, das gesamte Schrifttum der Heiden. [HENNER THOSS]

Kronios

1 ***Arnobius 2,11 Reifferscheid = test. C Leemans***

Vos Platoni[1], vos Cronio[2], vos Numenio vel cui libuerit creditis: nos credimus et adquiescimus Christo.

2a ***Eusebios, Hist. eccl. 6,19,8 Baudry (SC 41) = Porphyrios, C. Christ. fg. 39,30–33 von Harnack = test C Leemans***

= Apollophanes, Text 1a

2b ***Suda s.v. Origénes, III S. 617,4–8 Adler***

= Apollophanes, Text 1b

3 ***Nemesios von Emesa, De nat. hom. 2 S. 34,18–35,6 Morani = test. B. D12 Leemans (S. 34,24–35,6) = Dörrie – Baltes VI 2, Nr. 179.2, Z. 1–25 (Dörrie – Baltes III Nr. 92 = S. 35,4–5)***

Κοινῇ μὲν οὖν πάντες Ἕλληνες οἱ τὴν ψυχὴν ἀθάνατον ἀποφηνάμενοι τὴν μετενσωμάτωσιν δογματίζουσιν· διαφέρονται δὲ περὶ τὰ εἴδη τῶν ψυχῶν. οἱ μὲν γὰρ ἓν εἶδος τὸ λογικὸν λέγουσιν, τοῦτο δὲ καὶ εἰς φυτὰ καὶ εἰς τὰ τῶν ἀλόγων σώματα μεταβαίνειν, οἱ μὲν κατά τινας ῥητὰς χρόνων περιόδους, οἱ δὲ ὡς ἔτυχεν. ἄλλοι δὲ οὐχ ἓν εἶδος ψυχῶν, ἀλλὰ δύο, λογικόν τε καὶ ἄλογον. τινὲς δὲ πολλά, τοσαῦτα ὅσα τῶν ζῴων[3] τὰ εἴδη. μάλιστα δὲ οἱ ἀπὸ Πλάτωνος περὶ τὸ δόγμα τοῦτο διηνέχθησαν. εἰπόντος γὰρ Πλάτωνος τὰς μὲν θυμικὰς καὶ ὀργίλους καὶ ἁρπακτικὰς ψυχὰς λύκων καὶ λεόντων σώματα μεταμφιέννυσθαι, τὰς δὲ περὶ τὴν ἀκολασίαν | ἠσχολημένας ὄνων καὶ τῶν τοιούτων ἀναλαμβάνειν σώματα, οἱ μὲν κυρίως ἤκουσαν τοὺς λύκους καὶ τοὺς λέοντας καὶ τοὺς ὄνους, οἱ δὲ τροπικῶς αὐτὸν εἰρηκέναι διέγνωσαν τὰ ἤθη διὰ τῶν ζῴων

Text 1: P [1]Platoni] Potimo *Ursinus* [2]Cronio *Ursinus*] crotonio *cod.* **Text 3: ΠBHKFADP** [3]ζῴων] σωμάτων Π

Ihr glaubt an Platon, ihr an Kronios, ihr an Numenios oder irgendeinen beliebigen: wir aber glauben an Christus und finden Trost bei ihm. [HENNER THOSS]

Gemeinsam also lehren alle Griechen, die die Seele für unsterblich erklären, die Seelenwanderung. Doch sind sie uneins hinsichtlich der Seelenarten. Die einen sagen nämlich, es gebe nur eine einzige Art, die vernunftbegabte; diese gehe auch in Pflanzen und in die Körper der vernunftlosen Lebewesen über, nach den einen in angebbaren zeitlichen Perioden, nach den anderen zufällig. Andere wiederum (sagen), es gebe nicht eine einzige Art von Seelen, sondern zwei, die vernunftbegabte und die vernunftlose. Einige hingegen lehren, es gebe viele Arten, so viele, wie es Arten von Lebewesen gibt. Vor allem die Anhänger Platons haben sich hinsichtlich dieser Lehre entzweit. Während nämlich Platon (vgl. *Phaid.* 81 E 2 ff.; *Staat* 620 A 2 ff.) sagt, die hitzigen, jähzornigen und raubgierigen Seelen legten die Körper von Wölfen und Löwen wie ein neues Gewand an und die Seelen derjenigen, die ihre Zeit mit Zuchtlosigkeit | verbracht haben, nähmen die Körper von Eseln und dergleichen (Tieren) an, verstanden die einen die Wölfe, Löwen und Esel im eigentlichen Sinne, die anderen hingegen urteilten, er habe (von ihnen) nur im übertragenen Sinne gesprochen; denn er lasse durchblicken, dass mit den Lebewesen (nur) der

παρεμφαίνοντα. Κρόνιος μὲν γὰρ ἐν τῷ Περὶ παλιγγενεσίας (οὕτω δὲ καλεῖ τὴν μετενσωμάτωσιν) λογικὰς πάσας εἶναι βούλεται, ὁμοίως δὲ καὶ Θεόδωρος ὁ Πλατωνικὸς ἐν τῷ Ὅτι ἡ ψυχὴ πάντα τὰ εἴδη ἐστὶ καὶ Πορφύριος ὁμοίως.

4 *Porphyrios, De antro 2–4 S. 2,15–4,33 Arethusa Monographs I = S. 55,14–57,24 Nauck = test. D9 Leemans*

Ὅτι μὲν οὐ καθ᾽ ἱστορίαν παρειληφὼς μνήμην τῶν παραδοθέντων πεποίηται, δηλοῦσιν οἱ τὰς περιηγήσεις τῆς νήσου γράψαντες, οὐδενὸς τοιούτου κατὰ τὴν νῆσον ἄντρου μνησθέντες, ὥς φησὶ Κρόνιος[1]· ὅτι δὲ κατὰ ποιητικὴν ἐξουσίαν πλάσσων ἄντρον ἀπίθανος ἦν, εἰ τὸ προστυχὸν καὶ[2] ὡς ἔτυχε πλάσας πείσειν ἤλπισεν ὡς ⟨ἐν⟩[3] τῇ Ἰθακησίᾳ γῇ ἀνήρ τις ἐτεχνήσατο ὁδοὺς τοῖς ἀνθρώποις καὶ θεοῖς, ἢ εἰ μὴ ἄνθρωπος, ἀλλ᾽ ἡ φύσις αὐτόθεν ἀπέδειξε κάθοδόν τε ἀνθρώποις πᾶσι καὶ πάλιν ἄλλην ὁδὸν τοῖς πᾶσι θεοῖς, δῆλον. ἀνθρώπων γὰρ καὶ θεῶν ὁ πᾶς μὲν πλήρης κόσμος, τὸ δὲ Ἰθακήσιον ἄντρον πόρρω καθέστηκε τοῦ πείθειν ἐν αὐτῷ κατάβασιν εἶναι τῶν ἀνθρώπων καὶ ἀνάβασιν τῶν θεῶν[4].

3 τοιαῦτα τοίνυν ὁ Κρόνιος[5] προειπὼν φησὶν ἔκδηλον εἶναι οὐ τοῖς σοφοῖς μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰδιώταις ἀλληγορεῖν τι καὶ αἰνίττεσθαι διὰ τούτων τὸν ποιητήν, πολυπραγμονεῖν ἀναγκάζοντα τίς μὲν ἀνθρώπων πύλη, τίς δὲ θεῶν, καὶ τί βούλεται τὸ ἄντρον τοῦτο τὸ δίθυρον, ⟨ἱερὸν⟩[6] μὲν νυμφῶν εἰρημένον, τὸ δ᾽ αὐτὸ καὶ ἐπήρατον καὶ ἠεροειδές, οὐδαμῶς τοῦ σκοτεινοῦ ἐπηράτου ὄντος, ἀλλὰ μᾶλλον φοβεροῦ· διὰ τί δὲ οὐχ ἁπλῶς νυμφῶν λέγεται ἱερόν[7], ἀλλὰ πρόσκειται εἰς ἀκρίβειαν τὸ »αἳ νηιάδες καλέονται«· τίς δὲ καὶ ἡ τῶν κρατήρων καὶ ἀμφιφορέων παράληψις, οὐδενὸς τῶν ἐγχεομένων αὐτοῖς παρειλημμένου, ἀλλ᾽ ὅτι ἐν αὐτοῖς ὡς ἐν σμήνεσι τιθαιβώσσουσι μέλισσαι. οἵ τε περιμήκεις ἱστοὶ ἔστωσαν ἀναθήματα ταῖς νύμφαις· ἀλλὰ τί μὴ ἐκ ξύλων ἢ ἄλλης ὕλης, λίθινοι δὲ καὶ αὐτοὶ ὡς οἱ ἀμφιφορεῖς καὶ οἱ κρατῆρες; καὶ τοῦτο μὲν ἧττον ἀσαφές·

Text 4: VM [1]Κρόνιος] κρίνιος M [2]καὶ] εἰκῇ καὶ *Nauck in app.* [3]*add. Hercher* [4]ἀνθρώπων καὶ ἀνάβασιν τῶν θεῶν] θεῶν καὶ ἀνθρώπων M *Nauck* [5]Κρόνιος] κρίνιος M [6]*add. Hercher* [7]νυμφῶν λέγεται ἱερόν] ἱερὸν λέγεται νυμφῶν M : ἱερὸν λέγεται τῶν νυμφῶν *Nauck*

jeweilige Charakter bezeichnet werde. Kronios beispielsweise vertritt in seiner Schrift *Über die Wiedergeburt* (so nämlich nennt er die Wiedereinkörperung) die Ansicht, alle (Seelen) seien vernunftbegabt; ebenso auch der Platoniker Theodoros (*test.* 37 Deuse) in seinem Werk *Die Seele ist alle Arten* (*von Tieren und Pflanzen*) und Porphyrios desgleichen. [Dörrie – Baltes VI 2, 103–105; III 85]

Gemeinsam also lehren alle Griechen, die die Seele für unsterblich erklären, die Dass er (= Homer, *Od.* 13,102–112) nicht historisch gesichertes Wissen derer, die es überliefert haben, übernommen hat und so (die Beschreibung der Höhle auf Ithaka) verfasst hat, zeigen diejenigen, welche die Beschreibungen der Insel verfasst haben, da sie ja keine solche Höhle auf der Insel erwähnen, wie Kronios sagt. Offenbar aber wäre er, indem er in dichterischer Freiheit eine Höhle bildete, nicht überzeugend, wenn er hoffte, er würde, nachdem er sie durch Zufall und aufs Geratewohl erfunden hätte, (seine Leser) davon überzeugen, dass ⟨auf⟩ dem Boden von Ithaka irgendein Mann Wege für die Menschen und Götter ersonnen hätte, oder wenn nicht ein Mensch, dann die Natur einen Abstieg von dort für die Menschen gezeigt hätte und wiederum einen anderen Weg für alle Götter. Denn die ganze Welt ist voll von Menschen und Göttern, aber er hat die Höhle von Ithaka so eingerichtet, dass er weit entfernt davon ist zu überzeugen, dass es in ihr einen Abstieg für die Menschen und einen Aufstieg für die Götter gebe.

Nachdem er nun aber solche Bemerkungen vorausgeschickt hat, sagt Kronios, es sei ganz offensichtlich, und zwar nicht nur für weise, sondern auch für einfache Menschen, dass der Dichter durch diese Dinge etwas in Bildern und in Rätseln sage, indem er sie (= seine Leser) zwingt, sorgfältig danach zu forschen, welches einerseits das Tor der Menschen, welches andererseits das der Götter ist, und was diese Höhle mit den zwei Türen (sagen) will, die zwar als ein ⟨Heiligtum⟩ der Nymphen bezeichnet wird, zugleich aber lieblich und dunkel ist, obwohl das Dunkle keinesfalls lieblich ist, sondern vielmehr furchterregend; weshalb aber wird sie nicht einfach Heiligtum der Nymphen genannt, sondern zur genaueren Bestimmung hinzugefügt: „welche Najaden genannt werden“? Was aber bedeutet auch der Gebrauch von Mischkrügen und Amphoren, obwohl nichts erwähnt ist, was in sie hineingeschüttet wird, sondern nur, dass in ihnen wie in Bienenstöcken Bienen Honig zubereiten. Und die sehr großen Webstühle mögen Weihegeschenke für die Nymphen sein; aber warum sind diese nicht aus Holz oder irgendeinem anderen Material, sondern auch diese aus Stein, so wie die Amphoren und Mischkrüge? Und dieses ist weniger 3

τὸ δ᾽ ἐν τοῖς λιθίνοις ἱστοῖς τούτοις τὰς νύμφας ὑφαίνειν ἁλιπόρφυρα φάρη, οὐκ ἰδέσθαι θαῦμα, ἀλλὰ καὶ ἀκοῦσαι. τίς γὰρ ἂν πιστεύσαι θεὰς ἁλιπόρφυρα ἱμάτια ὑφαίνειν ⟨ἐν⟩[1] σκοτεινῷ ἄντρῳ[2] ἐπὶ λιθίνων ἱστῶν, καὶ ταῦτα ὁρατὰ φάσκοντος[3] εἶναι ἀκούων τὰ θεῶν ὑφάσματα καὶ ἁλουργῆ; ἐφ᾽ οἷς καὶ τὸ δίθυρον εἶναι τὸ ἄντρον θαυμαστόν, τῶν μέν τινων ἀνθρώποις εἰς κατάβασιν πεποιημένων[4], τῶν δ᾽ αὖ πάλιν θεοῖς· καὶ ὅτι αἱ μὲν ἀνθρώποις πορεύσιμοι πρὸς βορρᾶν ἄνεμον τετράφθαι λέγονται, αἱ δὲ τοῖς θεοῖς πρὸς νότον, οὐ μικρᾶς οὔσης ἀπορίας δι᾽ ἣν αἰτίαν ἀνθρώποις μὲν τὰ βόρεια μέρη προσένειμε, τοῖς δ᾽ αὖ θεοῖς τὰ νότια, ἀλλ᾽ οὐκ ἀνατολῇ καὶ δύσει[5] πρὸς τοῦτο μᾶλλον κέχρηται, ὡς ἂν σχεδὸν πάντων τῶν ἱερῶν τὰ μὲν ἀγάλματα καὶ τὰς εἰσόδους ἐχόντων πρὸς ἀνατολὴν τετραμμένας, τῶν δὲ εἰσιόντων πρὸς δύσιν ἀφορώντων, ὅταν ἀντιπρόσωποι τῶν ἀγαλμάτων ἑστῶτες τοῖς θεοῖς τὰς λιτὰς καὶ
4 θεραπείας προσάγωσι. | τοιούτων ἀσαφειῶν πλήρους ὄντος τοῦ διηγήματος πλάσμα μὲν ὡς ἔτυχεν εἰς ψυχαγωγίαν πεποιημένον μὴ εἶναι, ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ἱστορίας τοπικῆς[6] περιήγησιν ἔχειν, ἀλληγορεῖν δέ τι δι᾽ αὐτοῦ τὸν ποιητήν, προσθέντα μυστικῶς καὶ ἐλαίας φυτὸν πλησίον. ἃ δὴ πάντα ἀνιχνεῦσαι καὶ ἀναπτύξαι ἔργον καὶ τοὺς παλαιοὺς νομίσαι καὶ ἡμᾶς μετ᾽ ἐκείνων τε καὶ τὰ καθ᾽ ἑαυτοὺς πειρᾶσθαι νῦν ἀνευρίσκειν.

5 *Porphyrios, De antro 21–24 S. 22,2–24,3 Arethusa Monographs I = S. 70,25–72,19 Nauck (S. 22,2–16 = S. 70,25–72,2 Nauck = test. A1; D10 Leemans)*

Τοῦ δὴ ἄντρου εἰκόνα καὶ σύμβολον φησὶ τοῦ κόσμου φέροντος Νουμήνιος καὶ ὁ τούτου ἑταῖρος Κρόνιος δύο εἶναι ἐν οὐρανῷ ἄκρα, ὧν οὔτε νοτιώτερόν ἐστι τοῦ χειμερινοῦ τροπικοῦ οὔτε βορειότερον τοῦ θερινοῦ. ἔστι δ᾽ ὁ μὲν θερινὸς κατὰ καρκίνον, ὁ δὲ χειμερινὸς κατ᾽ αἰγόκερων. καὶ προσγειότατος μὲν ὢν ἡμῖν ὁ καρκίνος εὐλόγως τῇ προσγειοτάτῃ Σελήνῃ ἀπεδόθη, ἀφανοῦς δ᾽ ἔτι ὄντος τοῦ νοτίου πόλου τῷ μακρὰν
22 ἔτι[7] ἀφεστηκότι καὶ ἀνωτάτῳ τῶν πλανωμένων πάντων ὁ αἰγόκερως ἀπεδόθη. | καὶ ἔχουσί γε ἐφεξῆς αἱ θέσεις τῶν ζῳδίων· ἀπὸ μὲν καρκίνου εἰς αἰγόκερων πρῶτα μὲν

---

[1] *add. edd.* [2] σκοτεινῷ ἄντρῳ] σκοτεινοῖς ἄντροις M *Nauck* [3] φάσκοντος *edd. Areth. Monogr. I*] λέγοντος V : φάσκοντα M : *om. Hercher, Nauck* [4] πεποιημένων ⟨θυρῶν⟩ *add. Hercher, Nauck* [5] ἀνατολῇ καὶ δύσει] ἀνατολῆς καὶ δύσεως V *Nauck* [6] τοπικῆς] ποιητικῆς M **Text 5: VM**
[7] μακρὰν ἔτι] *„fortasse“* μακροτάτω *edd. Arethusa Monographs I*

unklar; dass aber die Nymphen auf diesen steinernen Webstühlen von der Purpurfarbe des Meeres glänzende Tücher weben, das ist nicht nur wunderlich zu sehen, sondern auch zu hören. Denn wer könnte wohl glauben, dass Göttinnen Gewänder in der Purpurfarbe des Meeres ⟨in⟩ einer dunklen Höhle auf steinernen Webstühlen weben, zumal wenn er ihn (= Homer) sogar sagen hört, diese Stoffe der Göttinnen seien sichtbar und vom Purpur des Meeres gefärbt? Außerdem ist es wunderlich, dass die Höhle zwei Türen hat, wobei die eine gewissermaßen für Menschen zum Herabsteigen gemacht ist, die andere wiederum für Götter; und dass man sagt, die Tür, die für die Menschen zu durchschreiten sei, gehe nach Norden, die für die Götter aber nach Süden, wobei hier nicht geringe Ratlosigkeit darüber herrscht, aus welchem Grund er (= Homer) den Menschen die nördliche Seite zugeteilt hat, den Göttern wiederum die südliche, aber nicht lieber den Osten und den Süden dazu gebraucht hat, weil doch fast alle Tempel die Götterbilder und die Eingänge nach Osten ausgerichtet haben, aber die Eintretenden nach Westen blicken, wenn sie den Götterbildern gegenüberstehen und zu den Göttern beten und ihnen huldigen. | Weil 4
die Erzählung voll ist von solchen Unklarheiten, (sagt Kronios), handele es sich nicht um eine Erfindung, die aufs Geratewohl zur Unterhaltung verfasst wurde, aber auch enthalte sie nicht die Beschreibung eines historischen Ortes, sondern der Dichter habe etwas durch sie in Bildern ausgedrückt, wobei er auf geheimnisvolle Weise auch noch einen Olivenbaum in der Nähe hinzufügt. Auch die Alten hätten es für eine schwierige Aufgabe gehalten, dieses alles aufzuspüren und zu erklären, und wir müssten mit diesen zusammen und nach unseren eigenen Kräften versuchen, das jetzt herauszufinden. [HENNER THOSS]

Wenn die Höhle ein Bild und ein Symbol für den Kosmos darstelle, sagen Numenios (*fg.* 21 des Places) und dessen Gefährte Kronios, so gebe es zwei äußerste Enden im Himmel, von denen nichts südlicher liegt als der winterliche Wendekreis und nichts nördlicher als der sommerliche. Der sommerliche befindet sich im Krebs, der winterliche im Steinbock. Und weil der Krebs für uns am erdnächsten ist, wurde er zu Recht dem Mond, welcher der Erde am nächsten ist, zugeordnet; weil aber der südliche Pol noch unsichtbar ist, wurde der Steinbock dem noch weit entfernten und höchsten aller Planeten zugeordnet. | Und die Stellung der Tierkreiszeichen verhält sich der Reihe nach 22
folgendermaßen: Vom Krebs zum Steinbock (kommt) zuerst der Löwe, das

λέοντα οἶκον Ἡλίου, εἶτα παρθένον Ἑρμοῦ, ζυγὸν δὲ Ἀφροδίτης, σκορπίον δὲ Ἄρεος,
τοξότην Διός, αἰγόκερων Κρόνου· ἀπὸ δ᾽ αἰγόκερω ἔμπαλιν ὑδροχόον Κρόνου, ἰχθύας
Διός, Ἄρεος κριόν, ταῦρον Ἀφροδίτης, διδύμους Ἑρμοῦ, καὶ Σελήνης λοιπὸν καρκίνον.
δύο οὖν ταύτας ἔθεντο πύλας καρκίνον καὶ αἰγόκερων οἱ θεολόγοι, Πλάτων δὲ δύο
στόμια ἔφη· τούτων δὲ καρκίνον μὲν εἶναι δι᾽ οὗ κατίασιν αἱ ψυχαί, αἰγόκερων δὲ
δι᾽ οὗ ἀνίασιν. ἀλλὰ καρκίνος μὲν βόρειος καὶ καταβατικός, αἰγόκερως δὲ νότιος καὶ
23 ἀναβατικός. | ἔστι δὲ τὰ μὲν βόρεια ψυχῶν εἰς γένεσιν κατιουσῶν, καὶ ὀρθῶς καὶ τοῦ
ἄντρου αἱ πρὸς βορρᾶν πύλαι καταβαταὶ ἀνθρώποις· τὰ δὲ νότια οὐ θεῶν, ἀλλὰ τῶν
εἰς θεοὺς ἀνιουσῶν, διὰ τὴν αὐτὴν δ᾽ αἰτίαν οὐ θεῶν ἔφη ὁδός, ἀλλ᾽ ἀθανάτων, ὃ κοινὸν
καὶ ἐπὶ ψυχῶν ὡς οὐσῶν καθ᾽ αὑτὸ ἢ τῇ οὐσίᾳ[1] ἀθανάτων.

τῶν δύο πυλῶν τούτων μεμνῆσθαι καὶ Παρμενίδην ἐν τῷ Φυσικῷ φησὶ[2] Ῥωμαίους
τε καὶ Αἰγυπτίους. Ῥωμαίους μὲν γὰρ τὰ Κρόνια ἑορτάζειν Ἡλίου κατ᾽ αἰγόκερων
γενομένου, ἑορτάζειν δὲ τοὺς δούλους ἐλευθέρων σχήματα περιβάλλοντας καὶ πάν-
των ἀλλήλοις κοινωνούντων· αἰνιξαμένου τοῦ νομοθέτου ὅτι κατὰ ταύτην τοῦ οὐρανοῦ
τὴν πύλην οἱ νῦν ὄντες διὰ τὴν γένεσιν δοῦλοι διὰ τῆς Κρονικῆς ἑορτῆς καὶ τοῦ ἀνακει-
μένου Κρόνῳ οἴκου ἐλευθεροῦνται, ἀναβιωσκόμενοι καὶ εἰς ἀπογένεσιν[3] ἀπερχόμενοι.
καταβατικὴ δὲ αὐτοῖς ἡ ἀπ᾽ αἰγόκερω ὁδός· διὸ ἰανούαν εἰπόντες τὴν θύραν καὶ ἰανου-
άριον μῆνα τὸν θυραῖον προσεῖπον, ἐν ᾧ Ἥλιος ἀπ᾽ αἰγόκερω πρὸς ἑῴαν[4] ἐπάνεισιν
24 ἐπιστρέψας εἰς τὰ βόρεια. | Αἰγυπτίοις δὲ ἀρχὴ ἔτους οὐχ ὁ ὑδροχόος, ὡς Ῥωμαίοις,
ἀλλὰ καρκίνος· πρὸς γὰρ τῷ καρκίνῳ ἡ Σῶθις, ἣν κυνὸς ἀστέρα Ἕλληνες φασί. νου-
μηνία δ᾽ αὐτοῖς ἡ Σώθεως ἀνατολή, γενέσεως κατάρχουσα τῆς εἰς τὸν κόσμον.

---

[1] ὡς οὐσῶν καθ᾽ αὑτὸ ἢ τῇ οὐσίᾳ] ἢ οὐσῶν καθ᾽ αὑτὸ ἢ τῇ οὐσίᾳ *codd.* : οὐσῶν καθ᾽ αὑτῶν τὴν οὐσίαν *coni. Nauck* [2] φησὶ] *om.* M : φασὶ *edd.* [3] ἀπογένεσιν *edd. Areth. Monogr. I*] αὐτογένεσιν V : τὴν γένεσιν M *Nauck* [4] ἑῴαν] ῥωμαίους M

Haus der Sonne, dann die Jungfrau, das (Haus) des Hermes, die Waage, das der Aphrodite, der Skorpion, das des Ares, der Schütze, das des Zeus, der Steinbock, das des Kronos. Aber vom Steinbock zurück der Wassermann, das (Haus) des Kronos, die Fische, das des Zeus, der Widder, das des Ares, der Stier, das der Aphrodite, die Zwillinge, das des Hermes, und schließlich der Krebs, das des Mondes. Die Theologen bestimmten nun diese, Krebs und Steinbock, als zwei Tore, Platon aber sprach von zwei Öffnungen (vgl. *Staat* 614 C 1 ff.); von diesen sei es der Krebs, (sagen Numenios und Kronios), durch welchen die Seelen hinabsteigen, der Steinbock aber, durch welchen sie hinaufgehen. Aber der Krebs liegt im Norden und ist zum Hinabsteigen geeignet, der Steinbock im
Süden und zum Hinaufgehen. | Es sind die nördlichen Gegenden die der Seelen, 23
wenn sie zum Werden hinabsteigen, und zu Recht ist auch das Tor der Höhle nach Norden hin für die Menschen zum Hinabsteigen geeignet; die südlichen Gegenden sind nicht die der Götter, sondern derjenigen (Seelen), welche zu den Göttern hinaufsteigen; aus dem gleichen Grund aber spricht er (= Homer) nicht vom Weg der Götter, sondern der Unsterblichen, was als gemeinsamer Begriff auch für die Seelen (passt), weil sie ja an und für sich oder ihrem Wesen nach unsterblich sind.

Diese zwei Tore, sagt er (= Numenios; oder „sagen sie" = Numenios und Kronios), erwähnen auch Parmenides in der „Physik", ebenso die Römer und die Ägypter. Denn die Römer feierten die Saturnalien, wenn die Sonne im Steinbock steht, die Sklaven aber feierten, indem sie in die Gestalten der Freien schlüpften und alle alles miteinander teilten; weil der Stifter des Festes andeute, dass in diesem Tor des Himmels diejenigen, die jetzt aufgrund ihrer Herkunft Sklaven sind, durch das Fest des Kronos (= Saturn) und das dem Kronos zugesprochene Haus (= Steinbock) befreit werden, wenn sie wieder ins Leben zurückkehren und zum Hinscheiden weggehen. Aber der Weg vom Steinbock weg ist für sie zum Hinabsteigen geeignet; deshalb nennen sie (= die Römer) die Tür *ianua* und geben dem Monat an der Tür den Namen *ianuarius*, in welchem die Sonne vom Steinbock nach Osten zurückkehrt, wenn sie sich nach Norden
gewandt hat. | Für die Ägypter aber ist nicht der Wassermann der Anfang des 24
Jahres wie für die Römer, sondern der Krebs; denn beim Krebs befindet sich die Sothis, welche die Griechen den Hundsstern nennen. Der Beginn des Monats ist aber für sie der Aufgang der Sothis, der der Anfang des Werdens für den Kosmos ist. [HENNER THOSS]

6 *Porphyrios, Vita Plot. 14,10–14 Henry – Schwyzer = test. C Leemans = Dörrie – Baltes III Nr. 76.3, Z. 1–5*

= Gaios, Text 5

7a *Porphyrios, Vita Plot. 20,71–76 Henry – Schwyzer = Longinos, fg. 11 (B II 3a), S. 171 Männlein-Robert = Dörrie – Baltes III Nr. 74, Z. 63–68*

Ὅς[1] μὲν τὰς Πυθαγορείους ἀρχὰς καὶ Πλατωνικάς, ὡς ἐδόκει[2], πρὸς σαφεστέραν τῶν πρὸ αὐτοῦ καταστησάμενος ἐξήγησιν· οὐδὲ γὰρ οὐδὲν ἐγγύς τι τὰ Νουμηνίου καὶ Κρονίου καὶ Μοδεράτου καὶ Θρασύλλου τοῖς Πλωτίνου περὶ τῶν αὐτῶν συγγράμμασιν εἰς ἀκρίβειαν.

7b *Porphyrios, Vita Plot. 21,1. 6–9 Henry-Schwyzer = Dörrie – Baltes III Nr. 76.2 [II], Z. 1. 8–10*

Ἐν δὴ τούτοις τότε ὡμολόγησε ... »οὐδ᾽ ἐγγὺς εἶναι τὰ Νουμηνίου καὶ Κρονίου καὶ Μοδεράτου καὶ Θρασύλλου τοῖς Πλωτίνου περὶ τῶν αὐτῶν συγγράμμασιν εἰς ἀκρίβειαν«.

8 *Proklos, In Plat. Remp. II 22,20–23,5 Kroll = test. D2 Leemans*

Ὅτι Κρόνιος πρὸς τοὺς διαφθείροντας τὸν κόσμον ἱστάμενος καὶ τοὺς γενητὸν ἀκούοντας ὡς τοῖς φθαρτοῖς οἰκεῖον »ἄθλιοι[3]« φησίν »καὶ τὰς ἐναντίας δυνάμεις τῷ πυρὶ μὴ ἱστορήσαντες ἀξιομάχους οὔσας«. καὶ ἔτι ὅτι οὐ πάντα φθείρει τὸ πῦρ· οὔκουν τὰ λίνα τὰ ἐκ τῆς λίθου τῆς Καρυστίας. καὶ ὅτι τὸ θεῖον πῦρ τῷ παρ᾽ ἡμῖν πολέμιον·
23 | οὐ καταφέρεται γοῦν κεραυνὸς εἰς οἰκίαν ἐν ᾗ πῦρ ἐστιν οὐδὲ ἔνθα δέρμα ἀνάκειται φώκης· σχολῇ ἄρα τὰ ἄλλα φθείρει τὸ πῦρ, φεῦγον τὴν θάλασσαν ἐν ᾗ αἱ φῶκαι. ἀλλ᾽ οὐδὲ ἐπὶ δάφνην φέρεται κεραυνός· διὸ καὶ ὁ μῦθος τὸν Ἀπόλλω λέγει φεύγειν τὴν Δάφνην.

Text 7a: w (= AE) x (= BRJ) y (= USC) [1] ὅς (*sc. Plotinus, verbum deest ut* 20,74–80) *codd.*] ὁ *Tollius* [2] ἐδόκει] δοκεῖ *Harder, Baltes* **Text 8: H** [3] ἄθλιοι *Schoell*] ἀίδιοι H

Jener (= Plotin) hat die Pythagoreischen und Platonischen Prinzipien, wie es scheint, zu einer genaueren Deutung erhoben als die Denker vor ihm; denn keine der Schriften des Numenios, Kronios, ↗Moderatos oder Thrasyllos reicht auch nur von ferne an die wissenschaftliche Präzision der Arbeiten des Plotin über dieselben Gegenstände. [DÖRRIE – BALTES III 13]

In diesen (zitierten Worten) gibt er (= Longinos) also damals zu, dass … „keine der Schriften des Numenios, Kronios, ↗Moderatos und Thrasyllos auch nur von ferne an die wissenschaftliche Präzision der Arbeiten des Plotin über dieselben Gegenstände heranreiche“. [DÖRRIE – BALTES III 17. 19]

Kronios bezieht gegen diejenigen Stellung, welche die Welt zugrunde gehen
lassen und welche (das Wort) „geworden“ verstehen als passend zu dem, was
zugrunde gehen kann, und sagt: „Erbärmlich sind die, welche nicht auch die
dem Feuer entgegen gesetzten Kräfte betrachten, welche ja im Kampfe einan-
der gewachsen sind.“ Und weiterhin (sagt er), dass das Feuer nicht alles zerstört;
es zerstört nämlich nicht das Gewebe aus karystischem Stein (= Asbest). Und
dass das göttliche Feuer dem Feuer bei uns feindlich gegenübersteht; | jeden- 23
falls schlägt der Blitz nicht in ein Haus ein, in welchem ein Feuer ist, und
nicht dort, wo das Fell eines Seehundes aufgehängt ist. Weiterhin vernichtet
das Feuer kaum die anderen Dinge (im Haus), weil es das Meer meidet, in wel-
chem die Seehunde sind. Aber der Blitz schlägt auch nicht in den Lorbeer ein;
deshalb erzählt die Sage, dass Daphne vor Apollon flieht. [HENNER THOSS]

9 *Proklos, In Plat. Remp. II 23,6–13 Kroll = test. D5 Leemans*

Ὅτι Κρόνιος τὰς δύο ἁρμονίας ἀκούει κατὰ μὲν τὸ ἄρρεν τὸν μύρια, κατὰ δὲ τὸ θῆλυ τὸν ͵ζφʹ καὶ φησίν, ὅτι δεῖ καὶ τὸ ἄρρεν τῷ θήλει συζεύγνυσθαι κατὰ τὸν τούτων λόγον καὶ τὴν ψυχὴν τῷ σώματι· καὶ γὰρ τούτων λόγος ⟨ὡς⟩[1] ἄρρενος πρὸς θῆλυ· καὶ ἡ ἐμμελὴς τούτων κἀκείνων σύνοδος (ἐμμελὴς δὲ ὡς κατὰ λόγον οὖσα μουσικόν) εὐγονίαν ποιεῖ, ἡ δὲ ἐκμελὴς ἀφορίαν καὶ παῖδας ἀμούσους.

10 *Proklos, In Plat. Remp. II 110,2–7 Kroll = test. D4 Leemans (110,2–5 = Dörrie – Baltes II Nr. 37.5, Z. 15–18)*

Οἵ δέ τὸν Ἦρα μὲν ὁμολογοῦσιν γεγράφθαι καὶ Ζωροάστρου γενέσθαι τούτον διδάσκαλον, ὥσπερ Κρόνιος, τὸν Πάμφυλον τὸ γένος τινὰ τρόπον τῷ Ζωροάστρῃ συνείροντες (εἰ μὴ ἄρα οὐ τῷ Πέρσῃ φαῖεν ἄν, ἀλλὰ τῷ Παμφύλῳ, τούτῳ δὴ ἐκείνῳ οὗ τοῖς περὶ φύσεως εἴπομεν βιβλίοις ἐντυχεῖν).

11 *Stobaios I 375,12–16 W.-H. = Iamblichos, De anima 23 S. 48,24–28 Finamore – Dillon = test. D6 Leemans = Dörrie – Baltes IV Nr. 123.7, Z. 1–4*

= Harpokration, Text 21

12 *Stobaios I 380,6–19 W.-H. = Iamblichos, De anima 29 S. 56,18–28 Finamore – Dillon (S. 380,14–29 = test. D7 Leemans) = Dörrie – Baltes VI 2, Nr. 172.1, Z. 23–37*

= Harpokration, Text 22

Text 9: [1] *add. Usener*

Kronios versteht in Bezug auf die beiden Harmonien (*Staat* 546 C 2) die 10 000 in Zusammenhang mit dem Männlichen, die 7500 aber mit dem Weiblichen und sagt, es sei nötig, dass auch das Männliche mit dem Weiblichen im Verhältnis dieser (Zahlen) verbunden wird und die Seele mit dem Körper; denn auch deren Verhältnis ist ⟨wie⟩ das des Männlichen zum Weiblichen; und die wohlklingende Vereinigung von diesen und jenen (wohlklingend, da sie ja nach dem musikalischen Verhältnis zustande kommt) bewirkt die Fruchtbarkeit, die schlecht klingende Vereinigung aber Unfruchtbarkeit und ungebildete Kinder. [HENNER THOSS]

Andere stimmen darin überein, dass „Er" im Text gestanden hat und dass dieser der Lehrer des Zoroaster gewesen sei, so wie es Kronios behauptet, wobei sie irgendwie die Abkunft aus Pamphylien mit Zoroaster verknüpfen (außer wenn sie vielleicht sagen, nicht den Perser, sondern den Pamphylier, eben diesen nämlich, auf dessen Bücher *Über die Natur* wir gestoßen sind, wie wir sagten). [DÖRRIE – BALTES II 15; HENNER THOSS]

13 *Stobaios II 14,9–15,3 W.-H. = Porphyrios, De Styge, fg. 372 Smith = test. D8 Leemans*

Πορφυρίου ἐκ τοῦ[1] Περὶ Στυγός.

Ἔστι δὲ ἡ τοῦ ποιητοῦ δόξα οὐχ ὡς ἄν τις νομίσειεν εὔληπτος. πάντες μὲν γὰρ οἱ παλαιοὶ τὰ περὶ τῶν θεῶν καὶ δαιμόνων δι᾽ αἰνιγμῶν ἐσήμαναν, Ὅμηρος δὲ καὶ μᾶλλον τὰ περὶ τούτων ἀπέκρυψε, τῷ μὴ προηγουμένως[2] περὶ αὐτῶν διαλέγεσθαι, καταχρῆσθαι δὲ τοῖς λεγομένοις εἰς παράστασιν ἄλλων. τῶν οὖν[3] ἀναπτύσσειν ἐπιχειρησάντων τὰ δι᾽ ὑπονοίας παρ᾽ αὐτῷ λεγόμενα ἱκανώτατα δοκῶν ὁ Πυθαγόρειος Κρόνιος τοῦτ᾽ ἀπεργάσασθαι, ὅμως ἐν τοῖς πλείστοις ἄλλα τε[4] ἐφαρμόζει ταῖς τεθείσαις ὑποθέσεσι, | τὰ Ὁμήρου μὴ δυνάμενος, οὔ⟨τε τοῖς⟩[5] παρὰ τοῦ ποιητοῦ τὰς δόξας, τοῖς δὲ παρ᾽ ἑαυτοῦ προσάγειν τὸν ποιητὴν πεφιλοτίμηται.

14 *Syrianos, In Arist. Met. S. 109,11–14 Kroll = test. A2; D1 Leemans (S. 109,12–13 = Dörrie – Baltes V Nr. 135.2, Z. 1–3)*

… ληπτέον τὰ δοκοῦντα περὶ τῶν μετεχόντων τοῖς ἀρίστοις τῶν Πλατωνικῶν· Νουμηνίῳ μὲν οὖν καὶ Κρονίῳ καὶ Ἀμελίῳ καὶ τὰ νοητὰ καὶ τὰ αἰσθητὰ πάντα μετέχειν ἀρέσκει τῶν ἰδεῶν, Πορφυρίῳ δὲ μόνα τὰ αἰσθητά …

***Dubia*:**

15 *Lukianos, De morte Peregrini 1,1 Macleod*

Λουκιανὸς Κρονίῳ εὖ πράττειν.

Text 13: FPL [1] τοῦ *Wachsmuth ex* FP] τῶν *vulg.* [2] προηγουμένως] διηγουμένως L [3] οὖν *Heeren*] γοῦν *codd.* [4] ἄλλα τε] ἄλλά τ᾽ FL : ἄλλ᾽ ἄττα *Gaisford* : ἀλλοῖά τε *Meineke* [5] οὔ⟨τε τοῖς⟩ *Wachsmuth*] οὐ FP : οὐ γὰρ L : οὐ τοῖς *Heeren* (*antea corr.* ἐφαρμόζων)

Aus Porphyrios, *Über die Styx*.

Die Lehre des Dichters ist nicht, wie man glauben könnte, leicht zu verstehen. Denn alle die Alten machten zwar in Rätseln Andeutungen über die Götter und Dämonen, Homer aber verbarg die Dinge, welche mit diesen zu tun haben, noch mehr, indem er vorzugsweise nicht über sie sprach, sondern das, was er sagte, zur Vorstellung von anderem gebrauchte. Von denen nun, welche sich darangemacht haben, seine allegorischen Darstellungsweisen zu entfalten, scheint der Pythagoreer Kronios das am angemessensten zu bewerkstelligen; trotzdem verbindet er an den meisten Stellen mit den dort dargelegten Gedanken etwas anderes, | weil er (die Absicht des) Homer nicht damit (verbinden) kann, und er hatte nicht den Ehrgeiz, seine Lehren mit dem vom Dichter (Gesagten) zu verbinden, sondern den Dichter mit dem von ihm (= Kronios) selbst (Gedachten). [HENNER THOSS]

... muss man die Lehrmeinungen der besten unter den Platonikern über die teilhabenden (Dinge) heranziehen: Numenios (*fg.* 46b des Places), Kronios und Amelios lehren, dass sowohl alle intelligiblen als auch alle wahrnehmbaren Dinge an den Ideen teilhaben, Porphyrios hingegen (lehrt), nur die wahrnehmbaren Dinge (hätten an den Ideen teil) ... [HENNER THOSS; DÖRRIE – BALTES V 85]

Dubia:

Lukian (wünscht) Kronios Wohlergehen. [HENNER THOSS]

16 *Porphyrios, De antro 34 S. 32,13–21 Arethusa Monographs I = S. 79,19–80,2 Nauck = test. D11 Leemans*

Οὐ γὰρ ἀπὸ σκοποῦ οἶμαι καὶ τοῖς περὶ Νουμήνιον ἐδόκει Ὀδυσσεὺς εἰκόνα φέρειν Ὁμήρῳ κατὰ τὴν Ὀδύσσειαν τοῦ διὰ τῆς ἐφεξῆς γενέσεως διερχομένου καὶ οὕτως ἀποκαθισταμένου εἰς τοὺς ἔξω παντὸς κλύδωνος καὶ θαλάσσης ἀπείρους·

> εἰς ὅ κε τοὺς ἀφίκηαι οἳ οὐκ ἴσασι θάλασσαν
> ἀνέρες, οὐδέ θ᾽ ἅλεσσι μεμιγμένον εἶδαρ ἔδουσι[1].

πόντος δὲ καὶ θάλασσα καὶ κλύδων καὶ παρὰ Πλάτωνι ἡ ὑλικὴ σύστασις.

Text 16: VM [1] ἔδουσι *Hom.*] ἔδυσαν V : ἔδουσα M

Denn nicht in unzutreffender Weise, glaube ich, schien den Anhängern des Numenios (z.B. Kronios?), dass Odysseus für Homer in der Odyssee ein Bild darstellt für jemanden, der das Werden der Reihe nach durchschreitet und so wieder zu denen kommt, die außerhalb jedes Wellenschlages leben und das Meer nicht kennen:

> Bis du zu den Männern kommst, die das Meer nicht kennen,
> und nicht einmal die Speise mit Salz vermischt essen.
> *Od.* 11,122 f.

Hohe See aber, Meer und Wellenschlag sind auch bei Platon die stoffliche Substanz. [HENNER THOSS]

Ophellios Laitos

1 *Die Inschriften von Ephesos VII 2, Nr. 3901 (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 17,2) = Nollé, J., Ofellius Laetus, platonischer Philosoph, Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr. 41, 1981, 197*

Ὀφέλλιον Λαῖτον Πλατωνικὸν φιλόσ[οφον]
ἐπιδειξάμενον λόγων καὶ ἠθῶν πᾶ[σαν]
ἀρετήν·
εἰ κατὰ Πυθαγόραν ψυχὴ μεταβαίνει ἐς ἄλλον
ἐν σοί, Λαῖτε, Πλάτων ζῇ πάλι σωζόμενος.

2 *Inscriptiones Graecae II/III² 3816 = Nollé, J., Ofellius Laetus, platonischer Philosoph, Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr. 41, 1981, 198*

Θειολόγου Λαίτοιο μετάρσιον ὕμνον ἀκούσας
οὐρανὸν ἀνθρώποις εἶδον ἀνοιγόμενον.
εἰ κατὰ Πυθαγόραν ψυχὴ μεταβαίνει ἐς ἄλλον
ἐν σοί, Λαῖτε, Πλάτων ζῇ πάλι φαινόμενος.

3 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. nat. 2 (911 F) Hubert – Pohlenz*

Διὰ τί μᾶλλον ὑπὸ τῶν ὑετίων ἢ τῶν ἐπιρρύτων ὑδάτων τὰ δένδρα καὶ τὰ σπέρματα πέφυκε τρέφεσθαι;

Πότερον, ὡς Λαῖτος ἔλεγε, τῇ πληγῇ τὰ ὄμβρια διιστάντα τὴν γῆν πόρους ποιεῖ καὶ διαδύεται μᾶλλον εἰς τὴν ῥίζαν; ἢ ...

4 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. nat. 6 (913 E) Hubert – Pohlenz*

Διὰ τί τοῖς συνεχῶς διὰ τῶν δεδροσισμένων δένδρων βαδίζουσι λέπραν ἴσχει τὰ ψαύοντα τῆς ὕλης μόρια τοῦ σωματος;

Πότερον, ὡς Λαῖτος ἔλεγε, τῇ λεπτότητι τὸ δροσῶδες ὑγρὸν ἀποξύει τοῦ χρωτός· ἢ ...

Ophellios Laitos, den platonischen Philosophen,
der in Worten und Charakter gezeigt hat jeden
Vorzug.
Wenn nach (der Lehre des) Pythagoras die Seele in einen anderen (Menschen) übergeht,
lebt in dir, Laitos, Platon mit neuem Leben fort. [ERHARD PAHNKE]

Ich hörte des Theologen Laitos erhabenen Hymnus
und sah, wie sich der Himmel den Menschen öffnete.
Wenn nach (der Lehre des) Pythagoras die Seele in einen anderen (Menschen) übergeht,
erscheint in dir, Laitos, Platon und lebt wieder. [ERHARD PAHNKE]

Weswegen werden die Bäume und die Saaten von Natur aus mehr von regnendem als von zufließendem Wasser genährt?

Spalten etwa, wie Laitos sagt, die Regentropfen durch ihr Aufprallen die Erde, schaffen dadurch Zugänge und dringen mehr zur Wurzel durch? Oder … [ERHARD PAHNKE]

Warum haben bei denen, die fortwährend durch betautes Gesträuch gehen, die Körperteile, die das Holz berühren, einen Ausschlag?

Schabt etwa, wie Laitos sagt, die tauartige Nässe durch ihre Feinheit (etwas) von der Haut ab? Oder … [ERHARD PAHNKE]

Lukios

1 *Ibn al-Nadîm, Al-Fihrist 7,1 (Dodge, B., The Fihrist of al-Nadîm. A Tenth-Century Survey of Muslim Culture II, New York 1970 [Records of Civilization: Sources and Studies 83] 614) = 10T Gioè*

On the back of a piece (of manuscript) I found written in an ancient handwriting the names of persons whose names have come down to us from among (those of) the commentators on the books of the philosopher in connection with logic and other branches of philosophy. They are Theophrastus, Eudemus, Herminus, Jovian, Iamblichus, Alexander, Themistius, Porphyry, Simplicius, Syrianus, Maximus, Aedesius, Lycus, Nicostratus, Plotinus.

2 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 1,18–2,5 Kalbfleisch = 1T Gioè (S. 1,18–22 = Dörrie – Baltes III Nr. 86.4)*

Ἄλλοις δὲ ἤρεσεν ἀπορίας μόνας γράψαι πρὸς τὰ λεγόμενα, ὅπερ[1] Λούκιός τε πεποίηκε καὶ μετ᾽ αὐτὸν Νικόστρατος τὰ τοῦ Λουκίου[2] ὑποβαλλόμενος, σχεδόν τι πρὸς πάντα τὰ εἰρημένα κατὰ τὸ βιβλίον ἐνστάσεις κομίζειν φιλοτιμούμενοι, καὶ οὐδὲ εὐλαβῶς, ἀλλὰ καταφορικῶς μᾶλλον καὶ ἀπηρυθριακότως. πλὴν καὶ τούτοις χάρις, καὶ
2 ὅτι πραγματειώδεις τὰς | πολλὰς τῶν ἀποριῶν προεβάλοντο καὶ ὅτι λύσεώς τε τῶν ἀποριῶν ἀφορμὰς καὶ ἄλλων πολλῶν καὶ καλῶν θεωρημάτων τοῖς μεθ᾽ ἑαυτοὺς ἐνδεδώκασι[3]. Πλωτῖνος δὲ ὁ μέγας ἐπὶ τούτοις τὰς πραγματειωδεστάτας ἐξετάσεις ἐν τρισὶν ὅλοις βιβλίοις τοῖς Περὶ τῶν γενῶν τοῦ ὄντος ἐπιγεγραμμένοις τῷ τῶν Κατηγοριῶν βιβλίῳ προσήγαγε.

3 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 48,1–11 Kalbfleisch = 2F Gioè*

Ἀποροῦσι δὲ οἱ περὶ τὸν Λούκιον καὶ τοῦτο πρὸς τὸ μὴ ὡς μέρος λέγεσθαι τὸ ἐν ὑποκειμένῳ. »εἰ γὰρ τὰ συμπληρωτικὰ τῆς οὐσίας«, φασί, »μέρη αὐτῆς εἶναι λέγομεν, συμπληροῖ δὲ ἁπλῶς μὲν τοῦ σώματος[4] τοῦ αἰσθητοῦ τὸ εἶναι χρῶμα σχῆμα μέγεθος καὶ ἁπλῶς[5] ποιότης καὶ ποσότης (ἄχρουν γὰρ καὶ ἀσχημάτιστον οὐκ ἂν εἴη σῶμα),

---

Text 2: JLAK (p = *supplementa*) [1] ὅπερ] ὥσπερ Ap [2] τὰ τοῦ λουκίου LK *Ed. Veneta*] τῶ λουκίου Jp : τῶ τοῦ λουκυλίου Ap [3] ἐνδεδώκασι] ἐκδεδώκασι K *Ed. Veneta* **Text 3: JLAK (p = *supplementa*)** [4] μὲν τοῦ σώματος] *lac.* L^1 : παντὸς L^3 [5] ἁπλῶς] ἁπλῶς πᾶσα L

Auf der Rückseite eines Stückes von einer Handschrift fand ich geschrieben in einer alten Schriftart die Namen von Personen, die uns überkommen sind aus der Zahl der Kommentatoren der Bücher des Philosophen (= Aristoteles) (und zwar) im Zusammenhang mit der Logik und anderen Zweigen der Philosophie. Es sind Theophrast, Eudemos, Herminos, Iovian, Iamblichos, Alexander, Themistios, Porphyrios, Simplikios, Syrianos, Maximos, Aidesios, Lykos (= Lukios), ↗Nikostratos, Plotin. [ERHARD PAHNKE]

Andere hielten es für richtig, nur Aporien gegen die vorgetragenen Lehren zu formulieren; dies tat Lukios und nach ihm ↗Nikostratos, der sich auf die Ausführungen des Lukios stützte; sie wetteiferten darin, fast gegen alles, was in dem Buch (= Arist. *Kategorien*) erörtert wird, Einwände vorzutragen, und zwar keineswegs behutsam, sondern eher hemmungs- und schamlos. Dennoch gebührt
auch ihnen Dank, weil die | meisten Aporien, die sie vorgetragen haben, sach- 2
bezogen waren und weil sie den Nachfolgern Ansätze zur Lösung der Aporien und zu vielen anderen wertvollen Erkenntnissen geliefert haben. Der große Plotin hat nach ihnen die am meisten sachbezogenen Untersuchungen in drei ganzen Büchern mit dem Titel *Über die Arten des Seienden* (VI 1–3 [42–44]) für das Buch der *Kategorien* zusammengetragen. [DÖRRIE – BALTES III 66. 258; ERHARD PAHNKE]

Lukios und seine Anhänger sehen aber auch folgende Aporie im Hinblick auf die Äußerung, dass das, was in einem Substrat ist, nicht wie ein Teil ausgesagt werde. „Denn wenn das," sagen sie, „was die Substanz vervollständigt – wie wir sagen – Teile von ihr sind, und wenn Farbe, Gestalt, Größe und überhaupt Beschaffenheit und Ausdehnung das Sein des wahrnehmbaren Körpers schlechthin vervollständigen (denn farblos und gestaltlos dürfte wohl kein Kör-

τοῦδε δὲ τοῦ σώματος οἷον χιόνος λευκότης καὶ ψυχρότης, ἀνάγκη δυοῖν θάτερον, ἢ μὴ λέγειν ταῦτα ἐν ὑποκειμένῳ ἢ μὴ καλῶς ἀποφάσκεσθαι τῶν ἐν ὑποκειμένῳ τὸ μὴ ὡς μέρη εἶναι. πῶς δὲ καὶ ἐν ὑποκειμένῳ ὅλως τὰ συμπληρωτικὰ δυνατὸν λέγεσθαι; οὐ γὰρ ἡ Σωκράτους μορφὴ ἐν ὑποκειμένῳ ἐστὶν τῷ Σωκράτει, ἀλλ᾽ εἴπερ ἄρα, τὰ τοῖς ἤδη τελείοις ἔξωθεν ἐπεισιόντα, ταῦτα ἂν εἴη ἐν ὑποκειμένοις αὐτοῖς.« ταύτην δὴ τὴν ἀπορίαν λύων ὁ Πορφύριος …

4 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 62,27–30 Kalbfleisch* (*S. 62,27–63,1 = 3T Gioè*)

Καὶ Κορνοῦτος δὲ ἐν οἷς Πρὸς Ἀθηνόδωρον καὶ Ἀριστοτέλην ἐπέγραψεν καὶ οἱ περὶ τὸν Λούκιον δὲ καὶ τὸν Νικόστρατον, ὥσπερ πρὸς τὰ ἄλλα πάντα σχεδόν, οὕτως καὶ πρὸς τὴν διαίρεσιν ἀντειρήκασιν.

5 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 64,18–19. 29; 65,2–3 = 4T Gioè; S. 65,13–14 Kalbfleisch*

Ἀλλὰ διὰ τί, φασὶν οἱ περὶ τὸν Λούκιον, τοὺς συνδέσμους παραλέλοιπεν, εἰ λέξεις καὶ οὗτοι σημαντικαί; οὐ γὰρ δὴ ἄσημοι.

…

ἐπιζητοῦσιν δὲ καὶ τὰ ἄρθρα ποῦ ταχθήσεται.

…

ἀλλ᾽ αἱ ἀποφάσεις καὶ αἱ στερήσεις αἵ τε διάφοροι τῶν ῥημάτων ἐγκλίσεις ἐν τίνι ταχθήσονται;

…

ἀλλὰ τὸ ἕν, φασί, καὶ ἡ μονὰς καὶ τὸ σημεῖον πῶς οὐκ ἔξω πίπτει τῶν κατηγοριῶν;

per sein), von diesem (speziellen) Körper wie beispielsweise von Schnee die Weiße und die Kälte (das Sein vervollständigen), (dann) gilt notwendig das eine von beidem: entweder darf man nicht sagen, dass dies in dem Substrat ist, oder es wird zu Unrecht von dem, was im Substrat ist, geleugnet, dass es sich wie Teile verhält. Wie ist es zudem überhaupt möglich, dass gesagt wird, das Vervollständigende sei in einem Substrat? Denn die Gestalt des Sokrates ist nicht in Sokrates als Substrat, aber wenn schon, dann dürfte das, was dem schon Vollendeten von außen hinzukommt, in den Substraten selbst sein." Diese Aporie hat Porphyrios (*fg.* 55 Smith) gelöst ... [ERHARD PAHNKE]

Sowohl Kornutos in seinem (Werk) *Gegen Athenodoros und Aristoteles* als auch Lukios und ↗Nikostratos sowie ihre Anhänger haben, wie fast bei allem, so auch bei der Diairesis widersprochen. [ERHARD PAHNKE]

Aber warum, sagen Lukios und seine Anhänger, hat er (= Aristoteles) die Konjunktionen ausgelassen, wenn auch diese bedeutungstragende Wörter sind? Denn sie sind doch nicht ohne Bedeutung.

...

Sie (= Lukios und seine Anhänger) werfen zudem das Problem auf, wo die Artikel eingeordnet werden sollen.

...

Aber die Negationen und die Privationen und die verschiedenen Flexionen der Wörter: Wo sollen sie eingeordnet werden?

...

Aber das Eine, sagen sie (= Lukios und seine Anhänger), und die Monas und der Punkt: Wieso fallen sie nicht aus den Kategorien heraus? [ERHARD PAHNKE]

6 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 73,15–28 Kalbfleisch = 5T Gioè*

Εἰ δέ τις ἀπορεῖ, πότερον τὰ αἰσθητὰ μόνα καὶ γενητὰ διεῖλεν ἐν τούτοις ὁ Ἀριστοτέλης καὶ ἀπηριθμήσατο ἢ πάντα τὰ ὁπωσοῦν ὄντα, καὶ ὅλως πότερον ἄλλα ἐστὶ τὰ νοητὰ γένη ἢ τὰ αἰσθητά[1], ἢ τινὰ μὲν τὰ αὐτά, τινὰ δὲ ἕτερα· καὶ γὰρ εἰ μὲν ἄλλα, παραλέλειπται πάντῃ ἐκεῖνα· εἰ δὲ τὰ αὐτά, συνώνυμα ἔσται τὰ αἰσθητὰ τοῖς νοητοῖς· καὶ πῶς ἔσται κοινωνία τῆς αὐτῆς οὐσίας, ἐν οἷς τὸ πρότερον ἔστιν καὶ τὸ ὕστερον, καὶ τὸ μὲν παράδειγμα, τὸ δὲ εἰκών; εἰ δὲ ὁμωνύμως λέγονται ἐπὶ τῶν νοητῶν αἱ δέκα κατηγορίαι, οὐκ ἔσονται αἱ αὐταί, εἴπερ ὀνόματος μόνου τοῦ αὐτοῦ κοινωνοῦσιν, ἀλλὰ πλείω ἔσται τὰ γένη, οὐ περιληφθέντων τῶν νοητῶν. ἔτι δὲ πῶς οὐκ ἀπίθανον ἐν ἐκείνοις ἀτρέπτοις οὖσιν εἶναι τὸ πάσχειν καὶ τὰ πρός τι, παραφυάδι ἐοικότα ἐν τοῖς κατὰ τὰ αὐτὰ προηγουμένως ἑστῶσιν; εἰ δὲ τὰ μέν ἐστι κοινὰ νοητοῖς καὶ αἰσθητοῖς, τὰ δὲ ἴδια, παραλέλειπται ἡ τούτων διάρθρωσις. ταῦτα μὲν οὖν καὶ ὁ θειότατος Πλωτῖνος ἀπορεῖ καὶ οἱ περὶ τὸν Λούκιον καὶ Νικόστρατον.

7 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 125,13–16 Kalbfleisch = 6T Gioè*

Τὸ δὲ σῶμα, καθόσον μὲν τριχῇ διαστατὸν καὶ μετρεῖσθαι πέφυκεν, ποσὸν ὑπάρχει· καθόσον μέντοι ὑποκείμενόν ἐστιν καὶ ταὐτὸν καὶ ἓν ἀριθμῷ μένον τῶν ἐναντίων ἐστὶ δεκτικόν, κατὰ τοῦτο οὐσία ἐστίν· ὥστε οὐ καλῶς οἱ περὶ τὸν Λούκιον ἐγκαλοῦσιν ὡς τὸ σῶμα τῆς οὐσίας ὂν εἰς τὸ ποσὸν μετενεγκόντι.

8 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 127,30–33; 128,5–8 Kalbfleisch = 7T Gioè*

Ἐγκαλοῦσιν δὲ οἱ περὶ τὸν Λούκιον καὶ Νικόστρατον τῇ διαιρέσει πρῶτον μὲν ὡς μὴ δεόντως καὶ τὸ μέγεθος ποσὸν λεγούσῃ· πηλίκον γὰρ ἔδει τοῦτο λέγειν, ποσὸν δὲ τὸν ἀριθμόν, τὸ δὲ κοινὸν ἢ ἄλλο τι ἢ ὁμωνύμως τῷ ἑνὶ τῶν εἰδῶν ποσὸν καὶ αὐτὸ ὀνομάζειν.
…

Text 6: JLAK (p = *supplementa*) [1] ἢ τὰ αἰσθητὰ J[corr. antiquus supra] *om.* K : ἢ τὰ αἰσθητὰ ⟨ἢ τὰ αὐτά⟩ *add. Praechter*

Wenn aber jemand eine Aporie darin sieht, ob Aristoteles in diesen (Ausführungen) nur die wahrnehmbaren und entstandenen Dinge eingeteilt und aufgezählt hat oder alles, was auf irgendeine Weise ist, und überhaupt ob die intelligiblen Arten andere sind als die sinnlich wahrnehmbaren oder einige dieselben, einige verschieden – wenn sie nämlich andere sind, sind jene gänzlich weggelassen, wenn aber dieselben, müssen die sinnlich wahrnehmbaren Dinge den intelligiblen synonym sein. Und wie soll es eine Gemeinschaft derselben Wesenheit geben bei denjenigen Dingen, bei denen es das Früher und das Später gibt und das eine Vorbild, das andere Abbild ist? Wenn aber die zehn Kategorien in homonymer Weise von den intelligiblen Dingen ausgesagt werden, können es nicht dieselben sein, wenn sie nur an demselben Namen teilhaben, sondern die Arten werden zahlreicher sein, da die intelligiblen Dinge nicht miteinbezogen sind. Wie ist es ferner nicht unglaubwürdig, dass bei jenen (intelligiblen Dingen), die ja unwandelbar sind, sich Erleiden und Relationen finden, die doch an den Dingen, die vorzüglich in derselben Weise feststehen, nur einem Nebenzweig gleichen? Wenn aber die einen den intelligiblen und den sinnlich wahrnehmbaren Dingen gemeinsam sind, die anderen aber ihnen eigentümlich, so ist deren Gliederung ausgelassen. Diese Aporien sehen sowohl der göttlichste Plotin (VI 1 [42] 1) als auch Lukios und ↗Nikostratos und ihre Anhänger. [ERHARD PAHNKE]

Der Körper ist, sofern er von Natur aus dreidimensional ist und gemessen werden kann, eine Quantität; sofern er aber Substrat ist und – derselbe sowie der Zahl nach einer bleibend – aufnahmefähig ist für das Entgegengesetzte: unter diesem Aspekt ist er Wesenheit. Daher machen ihm (= Aristoteles) Lukios und seine Anhänger zu Unrecht den Vorwurf, dass er den Körper, der zur Wesenheit gehöre, in die (Kategorie) Quantität überführt habe. [ERHARD PAHNKE]

Lukios und ↗Nikostratos und ihre Anhänger beanstanden die Einteilung erstens, weil sie in unpassender Weise auch die (geometrische) Größe *ποσόν* nenne; *πηλίκον* nämlich müsse man diese nennen, *ποσόν* aber die Zahl (= arithmetische Größe), das Gemeinsame aber müsse man entweder irgendwie anders benennen oder namensgleich mit der einen der Arten ebenfalls *ποσόν*.

…

αἰτιῶνται δὲ καὶ τὸ εἰς δύο γενέσθαι τὴν διαίρεσιν· ἔδει γὰρ μετὰ τὸν ἀριθμὸν καὶ τὸ μέγεθος τρίτον εἶδος τάττειν τὸ βάρος ἢ τὴν ῥοπήν, ὡς Ἀρχύτας καὶ ὡς ὕστερον Ἀθηνόδωρος ἔταξεν καὶ Πτολεμαῖος ὁ μαθηματικός.

9 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 156,14–23 Kalbfleisch = 8T Gioè*

Εἰ τοίνυν προτέτακται τὰ καθ᾽ αὑτὰ τῶν πρός τι καὶ τὰ ὡς ἐν ὑποκειμένων τάξει προυπάρχοντα τῶν ὡς συμβεβηκότων ἐπιγινομένων, δῆλον ὅτι προηγεῖται τὸ ποιὸν τῶν πρός τι. καὶ τῇ οὐσίᾳ δὲ οἰκειότερον, ὡς καὶ οἱ περὶ τὸν Λούκιον ἐγκαλοῦσιν· οἰκειότερον γὰρ τὸν Σωκράτη δηλῶσαι ἀπὸ τοῦ σιμοῦ καὶ τοῦ ἐξοφθάλμου καὶ προγάστορος, ἅπερ ἐστὶν ποιά, ἢ ἀπὸ τοῦ δεξιοῦ καὶ φίλου καὶ τῶν ἄλλων τῶν πρός τι. ἄλλως τέ, φασίν, εἰς δύο διαιρουμένων τῶν λεγομένων, εἴς τε τὸ καθ᾽ αὑτὸ καὶ εἰς τὸ πρὸς ἕτερον, ἀρξάμενον περὶ τῶν καθ᾽ αὑτὸ λέγειν, ἐν οἷς ἡ οὐσία καὶ τὸ ποσόν, ἔδει καὶ τὸ ποιὸν προσθέντα οὕτως ἐπὶ τὰ πρός τι μεταβῆναι.

***Dubia*:**

10 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 206,21–24 Kalbfleisch = 9T Gioè*

Τινὲς δὲ ἐν τῇ φυσικῇ οὐσίᾳ προηγεῖσθαι τῆς ἐπινοίας τῆς ποιότητος τὸ πόσον λέγουσιν· οὐ γὰρ ὡς ἄποιός ἐστιν ἡ ὕλη, καθὸ ὕλη ἐστίν, οὕτως ποτὲ καὶ ἄποσος ὑπάρχει.

Sie erheben aber auch den Vorwurf, dass die Unterteilung in zwei (Glieder) erfolgt ist; es wäre nämlich nötig, nach der Zahl und der Größe als dritte Art das Gewicht oder die Schwere anzusetzen, wie Archytas sie ansetzte und später Athenodor und der Mathematiker Ptolemaios. [ERHARD PAHNKE]

Wenn nun das Selbige dem Relativen vorgeordnet ist und das, was in der Rangordnung des Zugrundeliegenden früher Vorhandene dem als Akzidens Dazukommenden, ist klar, dass die Qualität der Relation vorangeht. Und sie steht auch der Wesenheit näher, wie auch Lukios und seine Anhänger kritisch bemerken; denn es ist passender, Sokrates von der Stülpnasigkeit, dem Hervortreten der Augen und der Dickbäuchigkeit her – alles Qualitäten – zu beschreiben als von dem Rechtsseitigen, dem Freundlichen und den anderen Relationen her. Wenn überhaupt, so sagen sie, alles, was man sagt, zweifach unterteilt wird, in das Selbige und in das zu anderem Relative, müsste man zuerst über das Selbige reden, wozu die Wesenheit und die Quantität gehören, und dann die Qualität hinzunehmen und schließlich zur Relation übergehen. [ERHARD PAHNKE]

Dubia:

Einige (z.B. Lukios) sagen, dass in der naturgemäßen Wesenheit die Quantität der Kenntnis der Qualität vorangehe; denn es ist nicht so, dass wie die Materie qualitätslos ist, sofern sie Materie ist, sie ebenso jemals auch ohne Quantität ist. [ERHARD PAHNKE]

Lupus

1 ***Inschrift auf einem Altar für Asklepios in Rom bei S. Follet, Lupus, in: Goulet, Dictionnaire IV 194***

= Arria, Text 2

Lysimachos (?)

1 ***Academ. index, col. 34,6–16*** **(*****S. 171 Dorandi; S. 108–109 Mekler*****)**

= Herakleitos, Text 1

Magnos

1 ***Proklos, In Plat. Remp. II 25,27–26,14 Kroll***

Ὅτι καὶ Νικόλαος καὶ Μάγνος ὁ γεωμέτρης τὰ Νικολάου παραφράζων δόξαν τὴν αὐτὴν ἔσχον, λέγοντες παραδείγματι τῷ ἀριθμῷ χρῆσθαι τὸν Πλάτωνα τῆς τῶν πολιτειῶν μεταβολῆς καὶ Μούσαις αὐτὸν ἀναθεῖναι διὰ τὴν περὶ τὰ ἀναθήματα τιμὴν δεικνύντα ὅτι, ὡ[ς ἐ]ν τοῖς ἀριθμοῖς αἱ ποιαὶ συζεύξεις ὁμοίους ἢ ἀνομοίους ἀποτελοῦσιν τοὺς ἐξ αὐτῶν, οὕτω καὶ ἐν τοῖς βίοις· καὶ ὡς χρὴ τοὺς ἄρχοντας εἰς ταῦτα βλέπειν, ἵνα μένωσιν οἱ γεννώμενοι τοῖς πατράσιν ὅμοιοι καὶ μὴ δι᾽ ἀνομοιότητα εἰς ἄλλην μεταστῶσιν πολιτείαν· τὴν δὲ ὁμοιότητα τῆς τοῦ ἀγαθοῦ εἶναι συστοιχ[ίας]. λαμβάνειν δὲ καὶ περιόδων ἀριθμόν, οὐχ ὡς καθ᾽ εἱμαρμένην τῶν συνόδων γιγνομένων, ἀλλ᾽ ὡς ὀφειλόντων τῶν συζευγνυμένων κατὰ τὴν προσήκουσαν ὥραν συζεύγνυσθαι τῆς ἡλικίας· καὶ εἶναι τοῦτον τὸν καιρὸν ἐν τῇ συμμετρίᾳ τῶν γαμούντων, ἵνα καθ᾽ ἡλικίαν παιδοποιῶσιν.

Sowohl ↗Nikolaos als auch der Geometer Magnos, der die Ausführungen des Nikolaos paraphrasierte, gelangten zu derselben Ansicht, indem sie sagten, Platon benutze die Zahl als Paradigma für die Veränderung der Staatsverfassungen und habe sie den Musen zugeschrieben wegen der mit der Zuschreibung verbundenen Ehre, wobei er zu zeigen versuchte, dass, wie bei den Zahlen die verschiedenartigen Verbindungen die aus ihnen hervorgehenden (Zahlen) ähnlich oder unähnlich machen, so (verhalte es sich) auch in den verschiedenen Lebensformen; und dass die Herrschenden (eben) darauf schauen müssen, damit die Kinder den Vätern ähnlich bleiben und nicht durch Unähnlichkeit in eine andere Staatsverfassung überwechseln; die Ähnlichkeit aber gehöre zur selben Art wie das Gute. Man dürfe auch die Zahl der Perioden nicht in dem Sinne verstehen, dass die Vereinigungen nach dem Schicksal erfolgten, sondern in dem Sinne, dass die Sich-Verbindenden zum passenden Alterszeitpunkt zusammenkommen müssen; und dieser günstige Zeitpunkt bestehe in dem richtigen Verhältnis der Heiratenden zueinander, damit sie im kräftigen Alter Kinder zeugen. [ERHARD PAHNKE]

Manaichmos

1 ***Suda* s.v. Μάναιχμος, III S. 317,32–318,2 Adler = Dörrie – Baltes III Nr. 80.13**

Μάναιχμος Ἀλωπεκοννήσιος, κατὰ δέ τινας Προικοννήσιος, φιλόσοφος Πλατωνικός. ἔγραψε φιλόσοφα· καὶ Ἐἰς τὰς Πλάτωνος Πολιτείας βιβλία γʹ.

Dubia:

2 ***Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18; b 8–9 Henry***

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νηʹ, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων σηʹ οἷς παρατίθησιν, ὥς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …
Μεναίχμου …

Manaichmos von Alopekonnesos, nach einigen von Prokonnesos, platonischer Philosoph. Er schrieb Philosophisches, auch *Zu Platons „Staat"*, drei Bücher. [DÖRRIE – BALTES III 47]

Dubia:

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Menaichmos … [HENNER THOSS]

Koilios Markelleinos (?)

1 *Die Inschriften von Ephesos VII 2, Nr. 4340* (*Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 17,2*)

[... .]λ̣ι̣[ον]
Σεκουνδῖν[ον]
Τραλλιαν[όν]
φιλόσοφ[ον]
Πλατωνικόν
Κοίλιος
Μαρκελλεῖνο[ς]
[τ]ὸν ἑαυτοῦ
[δι]δάσκαλον

… li[os]
↗Sekundinos
von Tralleis,
den platonischen
Philosophen,
(ehrte) Koilios
Markelleinos,
seinen
Lehrer. [HENNER THOSS]

Maximos von Nikaea

1 ***Proklos, In Plat. Remp. II 96,10–15 Kroll = Dörrie – Baltes III Nr. 76.4 (vgl. Nr. 80.11)***

= Eukleides, Text 2

***Dubia*:**

2 ***Porphyrios, Vita Plot. 17,13–15 Henry – Schwyzer***

Ὁ δὲ Ἀμέλιος ἑρμηνεύσας τοὔνομα, ὡς ὁ Νουμήνιος τὸν Μάξιμον εἰς τὸν Μεγάλον, οὕτω τὸν Μάλκον οὗτος εἰς τὸν Βασιλέα γράφει· …

Dubia:

Amelios aber übersetzte den Namen, und so, wie Numenius den (Namen) Maximus („der Größte“) mit Megalos („groß“) übersetzte, so (übersetzt) dieser (den Namen) Malkos mit Basileus, und schreibt: … [HENNER THOSS]

Melantas (?)

1 *Photios, Bibl. cod. 154 S. 100 a 14–17 Henry = Dörrie – Baltes III Nr. 82.2*

= Boethos, Text 3

Melanthios (?)

1 *Academ. index, col. 34,6–16* (*S. 171 Dorandi*; *S. 108–109 Mekler*)

= Herakleitos, Text 1

Menekrates von Mitylene (?)

1 *Academ. index, col. 34,6–16* (*S. 171 Dorandi*; *S. 108–109 Mekler*)

= Herakleitos, Text 1

Mnaseas von Tyros (?)

1 *Academ. index, col. 34,6–16* (*S. 171 Dorandi*; *S. 108–109 Mekler*)

= Herakleitos, Text 1

Moderatos von Gades

1a ***Eusebios, Hist. eccl. 6,19,8 Baudry (SC 41) = Porphyrios, C. Christ. fg. 39,30–33 von Harnack***

= Apollophanes, Text 1a

1b ***Suda s.v. Origénes, III S. 617,4–8 Adler***

= Apollophanes, Text 1b

2 ***Hieronymus, Adv. Rufinum 3,39 Lardet (SC 303)***

Cuius sunt enim illa χρυσᾶ παραγγέλματα? nonne Pythagorae? in quibus omnia eius breviter dogmata continentur et in quae latissimo opere philosophus commentatus est Iamblichus, imitatus ex parte Moderatum, virum eloquentissimum, et Archippum ac Lysidem, Pythagorae auditores.

3 ***Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18; b 10–11 Henry***

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη′, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση′ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …
Μοδεράτου …

4 ***Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,7,1 (727 B) Hubert***

Σύλλας ὁ Καρχηδόνιος εἰς Ῥώμην ἀφικομένῳ μοι διὰ χρόνου τὸ ὑποδεκτικόν, ὡς Ῥωμαῖοι καλοῦσιν, καταγγείλας δεῖπνον ἄλλους τε τῶν ἑταίρων παρέλαβεν οὐ πολλοὺς καὶ Μοδεράτου τινὰ τοῦ Πυθαγορικοῦ μαθητήν, ὄνομα Λεύκιον, ἀπὸ Τυρρηνίας.

Von wem stammen nämlich jene *Goldenen Weisungen*? Nicht von Pythagoras? In ihnen sind alle seine Lehren in Kurzfassung enthalten, und über sie hat der Philosoph Iamblich in einem sehr umfangreichen Werk Erklärungen verfasst, wobei er zum Teil Moderatos, einen höchst beredten Mann, nachahmte, sowie Archippos und Lysis, Hörer des Pythagoras. [ERHARD PAHNKE]

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Moderatos … [HENNER THOSS]

Als ich nach langer Zeit nach Rom kam, lud der Karthager Sulla für mich zum Begrüßungsmahl, wie die Römer es nennen, und nahm neben wenigen anderen Freunden einen Schüler des Pythagoreers Moderatos mit Namen L(e)ukios hinzu, der aus Etrurien kam. [ERHARD PAHNKE]

5a *Porphyrios, Vita Plot. 20,71–76 Henry – Schwyzer = Longinos, fg. 11 (B II 3a), S. 171 Männlein-Robert = Dörrie – Baltes III Nr. 74, Z. 63–68*

= Kronios, Text 7a

5b *Porphyrios, Vita Plot. 21,1. 6–9 Henry – Schwyzer = Dörrie – Baltes III Nr. 76.2 [II], Z. 1. 8–10*

= Kronios, Text 7b

6 *Porphyrios, Vita Pyth. 48–53 des Places*

Ἡ δὲ περὶ τῶν ἀριθμῶν πραγματεία, ὡς ἄλλοι τέ φασιν καὶ Μοδέρατος ὁ ἐκ Γαδεί-
ρων πάνυ συνετῶς ἐν ἕνδεκα[1] βιβλίοις συναγαγὼν τὸ ἀρέσκον τοῖς ἀνδράσι, διὰ τοῦτο
ἐσπουδάσθη. μὴ δυνάμενοι γάρ, φησί, τὰ πρῶτα εἴδη καὶ τὰς πρώτας ἀρχὰς σαφῶς
τῷ λόγῳ παραδοῦναι διά τε τὸ δυσπερινόητον αὐτῶν καὶ δυσέξοιστον, παρεγένοντο
ἐπὶ τοὺς ἀριθμοὺς εὐσήμου διδασκαλίας χάριν μιμησάμενοι τοὺς γεωμέτρας καὶ τοὺς
γραμματιστάς. ὡς[2] γὰρ οὗτοι, τὰς δυνάμεις τῶν στοιχείων καὶ αὐτὰ ταῦτα βουλόμενοι
παραδοῦναι, παρεγένοντο ἐπὶ τοὺς χαρακτῆρας, τούτους λέγοντες ὡς πρὸς τὴν πρώ-
την[3] διδασκαλίαν στοιχεῖα εἶναι, ὕστερον μέντοι διδάσκουσιν ὅτι οὐχ οὗτοι στοιχεῖά
εἰσιν οἱ χαρακτῆρες, ἀλλὰ διὰ τούτων ἔννοια γίνεται τῶν πρὸς ἀλήθειαν στοιχείων,
49 | καὶ οἱ γεωμέτραι μὴ ἰσχύοντες τὰ ἀσώματα εἴδη[4] λόγῳ παραστῆσαι παραγίνονται
ἐπὶ τὰς διαγραφὰς τῶν σχημάτων, λέγοντες εἶναι τρίγωνον τόδε, οὐ τοῦτο βουλόμε-
νοι τρίγωνον εἶναι τὸ ὑπὸ τὴν ὄψιν ὑποπῖπτον, ἀλλὰ τὸ τοιοῦτο, καὶ διὰ τούτου τὴν
ἔννοιαν τοῦ τριγώνου παριστᾶσι[5], καὶ ἐπὶ τῶν πρώτων οὖν λόγων καὶ εἰδῶν τὸ αὐτὸ
ἐποίησαν[6] οἱ Πυθαγόρειοι, μὴ ἰσχύοντες λόγῳ παραδιδόναι τὰ ἀσώματα εἴδη καὶ τὰς
πρώτας ἀρχάς, παρεγένοντο ἐπὶ τὴν διὰ[7] τῶν ἀριθμῶν δήλωσιν. καὶ οὕτως τὸν μὲν
τῆς ἑνότητος λόγον καὶ τὸν τῆς ταυτότητος καὶ ἰσότητος καὶ τὸ αἴτιον τῆς συμπνοίας
καὶ τῆς συμπαθείας τῶν ὅλων καὶ τῆς σωτηρίας τοῦ κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχον-
τος ἓν[8] προσηγόρευσαν· καὶ γὰρ τὸ ἐν τοῖς κατὰ μέρος ἓν τοιοῦτον ὑπάρχει ἡνωμένον
50 τοῖς μέρεσιν καὶ σύμπνουν κατὰ μετουσίαν τοῦ πρώτου αἰτίου. | τὸν δὲ τῆς ἑτερότητος
καὶ ἀνισότητος καὶ παντὸς τοῦ μεριστοῦ καὶ ἐν μεταβολῇ καὶ ἄλλοτε ἄλλως ἔχοντος

Text 6: BMVLW [1] ἐν ἕνδεκα] ἕνδεκα VL : ἐν δέκα W (*Bücheler*) [2] ὡς] καὶ *malit Nauck* [3] πρώτην *Cyrill. Alex.*] *om. codd.* [4] ἀσώματα εἴδη *Nauck*] ἀσωματοειδῆ *Cyrill. Alex.* : σωματοειδῆ *codd., des Places* [5] παριστᾶσι *Cyrill. Alex.*] παρέστησαν *codd.* [6] ἐποίησαν] *del. Usener* [7] διὰ *Cyrill. Alex.*] κατὰ *codd.* [8] ἓν] ἐν *Holste*

Die Beschäftigung mit den Zahlen wurde, wie neben anderen auch Moderatos von Gades sagt, der mit großem Sachverstand die Lehre der Männer (= der Pythagoreer) in elf Büchern zusammengefasst hat, aus folgendem Grunde eifrig betrieben: Da sie nämlich, sagt er, nicht imstande waren, die ersten Formen und die ersten Prinzipien klar durch das Wort zu vermitteln wegen der Schwierigkeit, sie zu begreifen und darzulegen, wandten sie sich den Zahlen zu, indem sie einer verständlichen Unterweisung wegen die Geometer und die Sprachlehrer nachahmten. Wie nämlich diese in der Absicht, die Eigenschaften der Buchstaben und diese selbst zu vermitteln, die (Buchstaben-)Zeichen zu Hilfe nahmen und sagten, für die erste Unterweisung seien diese die Buchstaben, später jedoch lehren, dass nicht diese Zeichen Buchstaben seien, sondern durch sie eine Vorstellung von den wahren Buchstaben hervorgerufen wird;
| und (wie) die Geometer, nicht in der Lage, die unkörperlichen Formen im 49
Wort darzulegen, die Zeichnungen der Figuren zu Hilfe nehmen und sagen, dass dieses ein Dreieck sei, obwohl sie wollen, dass nicht dieses in den Blick fallende ein Dreieck sei, sondern das, was (exakt) so beschaffen ist, und durch dieses die Vorstellung des Dreiecks hervorrufen, (so) taten die Pythagoreer bei den ersten Prinzipien und Formen dasselbe; da sie nicht imstande waren, die unkörperlichen Formen und die ersten Urgründe durch das Wort zu vermitteln, wandten sie sich der Darstellung mit Hilfe der Zahlen zu. Und so nannten sie das Prinzip der Einheit und das der Selbigkeit und Gleichheit sowie die Ursache der Harmonie und des Zusammenhangs des Alls und des Fortbestands dessen, was sich auf dieselbe Art und Weise verhält, das Eine; denn auch das Eine in den Teilen ist ein solches, da es mit den Teilen eine Einheit bildet und (mit ihnen)
zusammenstimmt aufgrund der Teilhabe an der ersten Ursache. | Das (Prin- 50
zip) der Andersheit und Ungleichheit sowie alles Teilbaren und dessen, was

δυοειδῆ λόγον καὶ δυάδα προσηγόρευσαν· τοιαύτη γὰρ κἀν τοῖς κατὰ μέρος ἡ τῶν δύο
φύσις. καὶ οὗτοι οἱ λόγοι οὐ κατὰ τούτους μὲν εἰσί, κατὰ δὲ τοὺς λοιποὺς οὐκέτι, ἀλλ᾽
ἔστιν ἰδεῖν καὶ τοὺς ἄλλους φιλοσόφους δυνάμεις τινὰς ἀπολιπόντας ἑνοποιοὺς καὶ
διακρατητικὰς τῶν ὅλων οὔσας, καὶ εἰσί τινες καὶ παρ᾽ ἐκείνοις λόγοι ἀνισότητος[1] καὶ
ἀνομοιότητος καὶ ἑτερότητος. τούτους οὖν τοὺς λόγους εὐσήμου χάριν διδασκαλίας τῷ
τοῦ ἑνὸς ὀνόματι προσαγορεύουσιν καὶ τῷ τῆς δυάδος· οὐ διαφέρει δέ γε τοῖς αὐτοῖς
51 ἢ δυοειδὲς ἢ ἀνισοειδὲς εἰπεῖν ἢ ἑτεροειδές. | ὁμοίως δὲ καὶ[2] ἐπὶ τῶν ἄλλων ἀριθμῶν ὁ
αὐτὸς λόγος· πᾶς γὰρ κατά τινων δυνάμεων τέτακται. πάλιν γὰρ ἔστι τι ἐν τῇ φύσει
τῶν πραγμάτων ἔχον ἀρχὴν καὶ μέσον καὶ τελευτήν. κατὰ τοῦ τοιούτου εἴδους καὶ
κατὰ τῆς τοιαύτης φύσεως τὸν τρία ἀριθμὸν κατηγόρησαν. διὸ καὶ πᾶν τὸ μεσότητι
προσκεχρημένον τριοειδὲς εἶναι φασίν. [οὕτως δὲ καὶ πᾶν τὸ τέλειον προσηγόρευ-
σαν.][3] καὶ εἴ τί ἐστι τέλειον, τοῦτο φασὶν ἐκείνῃ τῇ ἀρχῇ προσκεχρῆσθαι καὶ κατ᾽
ἐκείνην κεκοσμῆσθαι. ἣν ἄλλως μὴ δυνάμενοι ὀνομάσαι τῷ τῆς τριάδος ὀνόματι ἐπ᾽
αὐτῆς ἐχρήσαντο· καὶ εἰς ἔννοιαν αὐτῆς βουλόμενοι εἰσαγαγεῖν ἡμᾶς διὰ τοῦ εἴδους
τούτου ταύτῃ εἰσήγαγον[4]. καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων δ᾽ ἀριθμῶν ὁ αὐτὸς λόγος. οὗτοι οὖν οἱ
52 λόγοι καθ᾽ οὓς[5] οἱ ῥηθέντες ἀριθμοὶ ἐτάγησαν. | καὶ οἱ ἑξῆς περιέχονται ὑπὸ μιᾶς τινος
ἰδέας καὶ δυνάμεως· ταύτην δὲ δεκάδα οἷον δεχάδα προσηγόρευσαν. διὸ καὶ τέλειον
ἀριθμὸν τὸν δέκα εἶναι λέγουσιν, μᾶλλον δὲ τελειότατον ἁπάντων, πᾶσαν διαφορὰν
ἀριθμοῦ καὶ πᾶν εἶδος λόγου καὶ ἀναλογίαν ἐν ἑαυτῷ περιειληφότα. εἰ γὰρ ἡ τοῦ
παντὸς φύσις κατ᾽ ἀριθμῶν λόγους τε καὶ ἀναλογίας περατοῦται καὶ πᾶν τὸ γεννώμε-
νον[6] καὶ αὐξανόμενον καὶ τελειούμενον κατ᾽ ἀριθμῶν λόγους διεξάγει, πάντα δὲ λόγον
καὶ πᾶσαν ἀναλογίαν καὶ πᾶν εἶδος ἀριθμοῦ περιέχει ἡ δεκάς, πῶς οὐκ ἂν τέλειος [ὁ
53 δέκα][7] ἀριθμὸς λέγοιτο αὕτη; | ἡ μὲν δὴ περὶ τῶν ἀριθμῶν πραγματεία τοιαύτη τοῖς
Πυθαγορείοις. καὶ διὰ ταύτην πρωτίστην οὖσαν[8] τὴν φιλοσοφίαν ταύτην συνέβη σβε-
σθῆναι, πρῶτον μὲν διὰ τὸ αἰνιγματῶδες, ἔπειτα διὰ τὸ καὶ τὰ γεγραμμένα δωριστὶ[9]
γεγράφθαι, ἐχούσης τι καὶ ἀσαφὲς τῆς διαλέκτου, καὶ μὴν[10] διὰ τοῦτο ὑπονοεῖσθαι
καὶ τὰ ὑπ᾽ αὐτῆς ἀνιστορούμενα δόγματα ὡς νόθα καὶ παρηκουσμένα τῷ μὴ ἄντι-
κρυς Πυθαγορικοὺς εἶναι τοὺς ἐκφέροντας ταῦτα. πρὸς δὲ τούτοις τὸν Πλάτωνα καὶ
Ἀριστοτέλη Σπεύσιππόν τε καὶ Ἀριστόξενον καὶ Ξενοκράτη, ὡς φασὶν οἱ Πυθαγόρειοι,
τὰ μὲν κάρπιμα σφετερίσασθαι διὰ βραχείας ἐπισκευῆς, τὰ δ᾽ ἐπιπόλαια καὶ ἐλαφρὰ

---

[1] ἀνισότητος *coni. Baltes*] ἰσότητος *codd.* [2] καὶ] *om. Nauck* [3] *del. Usener* (*Rhein. Mus.* 16, 1861, 482) [4] ταύτῃ εἰσήγαγον *Rittershausen*] ταύτης ἤγαγον *codd.* [5] οὓς *Nauck*] ὧν *codd.* [6] γεννώμενον *Rittershausen*] γενόμενον BMVL : γινόμενον W [7] *del. Nauck* [8] οὖσαν] αἰτίαν (*tunc* ταύτην ⟨τὴν⟩?) *coni. Zeller* [9] δωριστὶ *Rittershausen*] δωρίδι *codd.* [10] μὴν *Shorey* (*Class. Philol.* 27, 1932, 275–276)] μηδὲν *codd.*

sich in Veränderung befindet und sich bald so, bald anders verhält, nannten sie zweigestaltiges Prinzip und Zweiheit; denn solcher Art ist auch in den Teilen die Natur der Zwei. Und es trifft nicht zu, dass diese Prinzipien sich zwar bei diesen (= den Pythagoreern) finden, dagegen bei den übrigen nicht mehr, sondern man kann sehen, dass auch die anderen Philosophen gewisse Kräfte gelten lassen, die einheitsstiftend sind und das All aufrechterhalten, und es gibt auch bei ihnen gewisse Prinzipien der Ungleichheit, Unähnlichkeit und Andersheit. Diese Prinzipien nun benennen sie einer verständlichen Unterweisung wegen mit dem Namen des Einen und dem der Zweiheit; es macht aber für dieselben (= die Pythagoreer) keinen Unterschied zu sagen „zweigestaltig“ oder
„ungleichartig“ oder „andersartig“. | Auf ähnliche Weise (findet sich) auch bei 51
den anderen Zahlen dieselbe Auffassung; denn jede ist gewissen Kräften zugeordnet. Es gibt ja wiederum in der Natur der Dinge etwas, das einen Anfang und eine Mitte und ein Ende hat. Von der so beschaffenen Form und von der so beschaffenen Natur sagten sie die Zahl Drei aus. Daher sagen sie auch, dass alles, was eine Mitte braucht, dreigestaltig sei. […] Und wenn etwas vollkommen ist, sagen sie, dass dies jenes Prinzip braucht und nach jenem geordnet ist. Weil sie es anders nicht benennen konnten, verwendeten sie dafür den Begriff der Dreiheit; und da sie uns zu deren Verständnis hinführen wollten, führten sie uns mit Hilfe dieser Form dorthin. Auch bei den anderen Zahlen (findet sich) dieselbe Auffassung. Dies nun sind die Prinzipien, nach denen die erwähnten
Zahlen angeordnet wurden. | Auch die folgenden werden von einer einzigen 52
Form und Kraft umschlossen; diese nannten sie Dekade, gleichsam „Dechade“ („Aufnahme“). Daher sagen sie auch, dass die Zehn eine vollkommene Zahl sei, ja vielmehr die vollkommenste von allen, da sie jeden Unterschied der Zahl, jede Art von Verhältnis und (jede) Proportion in sich umfasst. Denn wenn die Natur des Alls nach Verhältnissen und Proportionen von Zahlen begrenzt wird und alles, was erzeugt wird, wächst und zur Vollendung gelangt, nach Zahlenverhältnissen lebt, die Dekade aber jedes Verhältnis, jede Proportion und jede Art von Zahl umschließt, wie sollte diese nicht vollkommene Zahl genannt wer-
den? | Die Beschäftigung mit den Zahlen also ist bei den Pythagoreern solcher 53
Art. Und ihretwegen, die die allergrößte Bedeutung besaß, kam es dazu, dass diese Philosophie erlosch, zuerst wegen des Rätselhaften, sodann auch deswegen, weil die Schriften in Dorisch geschrieben sind, da (dieser) Dialekt ja ein gewisses Maß auch an Unklarheit besitzt, und weil gerade deswegen die durch diese (Philosophie) untersuchten Lehren als unecht und missverstanden beargwöhnt wurden, da diejenigen, die diese veröffentlichten, angeblich keine richtigen Pythagoreer gewesen seien. Außerdem sollen Platon, Aristoteles, Speusipp, Aristoxenos und Xenokrates, wie die Pythagoreer sagen, alles Fruchtbare sich durch eine geringfügige Bearbeitung angeeignet, das Ober-

καὶ ὅσα πρὸς ἀνασκευὴν[1] καὶ χλευασμὸν τοῦ διδασκαλείου ὑπὸ τῶν βασκάνως ὕστερον συκοφαντούντων προβάλλεται συναγαγεῖν καὶ ὡς ἴδια τῆς αἱρέσεως καταχωρίσαι. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἀπέβη ὕστερον.

7 *Proklos, In Plat. Tim. II 19,3–6 Diehl*

Ἵνα γὰρ παρῶμεν ⟨μὲν⟩[2] τὰς ἄλλας μεσότητας, ἃς οἱ νεώτεροι προστιθέασι, τοὺς Νικομάχους λέγω, τοὺς Μοδεράτους καὶ εἴ τινες ἄλλοι τοιοῦτοι, περὶ δὲ τῶν τριῶν τὰ νῦν μεσοτήτων εἴπωμεν …

8 *Simplikios, In Arist. Phys. S. 230,34–231,24 Diels = Porphyrios, fg. 236 Smith = Dörrie – Baltes IV Nr. 122.2*

Ταύτην δὲ περὶ τῆς ὕλης τὴν ὑπόνοιαν ἐοίκασιν ἐσχηκέναι πρῶτοι μὲν τῶν Ἑλλήνων οἱ Πυθαγόρειοι, μετὰ δ᾽ ἐκείνους ὁ Πλάτων, ὡς καὶ Μοδέρατος ἱστορεῖ. οὗτος γὰρ κατὰ τοὺς Πυθαγορείους τὸ μὲν πρῶτον ἓν ὑπὲρ τὸ εἶναι καὶ πᾶσαν οὐσίαν ἀποφαίνεται, τὸ
231 δὲ δεύτερον ἕν, ὅπερ ἐστὶ | τὸ ὄντως ὂν καὶ νοητόν, τὰ εἴδη φησὶν εἶναι, τὸ δὲ τρίτον, ὅπερ ἐστὶ τὸ ψυχικόν, μετέχειν τοῦ ἑνὸς καὶ τῶν εἰδῶν, τὴν δὲ ἀπὸ τούτου τελευταίαν φύσιν τὴν τῶν αἰσθητῶν οὖσαν μηδὲ μετέχειν, ἀλλὰ κατ᾽ ἔμφασιν ἐκείνων κεκοσμῆσθαι, τῆς ἐν αὐτοῖς ὕλης τοῦ μὴ ὄντος πρώτως ἐν τῷ ποσῷ ὄντος οὔσης σκίασμα καὶ ἔτι μᾶλλον ὑποβεβηκυίας καὶ ἀπὸ τούτου. καὶ ταῦτα δὲ ὁ Πορφύριος ἐν τῷ δευτέρῳ Περὶ ὕλης τὰ τοῦ Μοδεράτου παρατιθέμενος γέγραφεν ὅτι »βουληθεὶς ὁ ἑνιαῖος λόγος, ὥς πού φησιν ὁ Πλάτων, τὴν γένεσιν ἀφ᾽ ἑαυτοῦ τῶν ὄντων συστήσασθαι, κατὰ στέρησιν αὑτοῦ ἐχώρησε[3] τὴν ποσότητα πάντων αὐτὴν στερήσας τῶν αὑτοῦ λόγων καὶ εἰδῶν. τοῦτο δὲ ποσότητα ἐκάλεσεν ἄμορφον καὶ ἀδιαίρετον καὶ ἀσχημάτιστον, ἐπιδεχομένην μέντοι μορφὴν σχῆμα διαίρεσιν ποιότητα πᾶν τὸ τοιοῦτον. ἐπὶ ταύτης ἔοικε, φησί, τῆς ποσότητος ὁ Πλάτων τὰ πλείω ὀνόματα κατηγορῆσαι ›πανδεχῆ‹ καὶ ἀνείδεον λέγων καὶ ›ἀόρατον‹ καὶ ›ἀπορώτατα τοῦ[4] νοητοῦ μετειληφέναι‹ αὐτὴν καὶ ›λογισμῷ νόθῳ μόλις‹ ληπτήν καὶ πᾶν τὸ τούτοις ἐμφερές. αὕτη δὲ ἡ ποσότης, φησί, καὶ τοῦτο τὸ εἶδος τὸ κατὰ στέρησιν τοῦ ἑνιαίου λόγου νοούμενον τοῦ πάντας τοὺς λόγους τῶν ὄντων ἐν ἑαυτῷ περιειληφότος παράδειγμά[5] ἐστι τῆς τῶν σωμάτων ὕλης, ἣν καὶ αὐτὴν ποσὸν καὶ τοὺς Πυθαγορείους καὶ τὸν Πλάτωνα καλεῖν ἔλεγεν, οὐ τὸ ὡς εἶδος

[1] ἀνασκευὴν *Burkert*] διασκευὴν *codd.* : διασυρμὸν *vel* διαστροφὴν *Shorey* (*loc. cit.*) **Text 7: MPQ**
[2] *add. Diehl* **Text 8: DEF a (= Aldina)** [3] ἐχώρησε] ἐχώρισε *Zeller, Festugière* : ἐχορήγησε *susp. Dodds* [4] ἀπορώτατα τοῦ *Diels* (*e Plat. Tim.* 51 *B* 1)] ἀπορωτάτου F : ἀπορρᾶγα τοῦ DEa
[5] παράδειγμά F Baltes] παραδείγματά DEa *Smith, Diels*

flächliche aber und Unbedeutende und alles das, was zur Widerlegung und Verspottung der Schule von den (sie) später boshaft Verleumdenden vorgebracht wird, gesammelt und als Eigenlehre der Schule hingestellt haben. Aber dies ist später geschehen. [ERHARD PAHNKE]

Um nämlich die anderen (mathematischen) Mittel zu übergehen, die die Jüngeren hinzufügen – ich meine die (Anhänger) des Nikomachos und des Moderatos und wenn es noch andere von dieser Art gibt – und über die drei jetzt vorliegenden Mittel zu reden … [ERHARD PAHNKE]

Diese Ansicht über die Materie scheinen als erste von den Griechen die Pythagoreer, nach diesen aber Platon gehabt zu haben, wie auch Moderatos berichtet. Denn dieser (= Platon) setzt gemäß der Lehre der Pythagoreer das erste Eine über dem Sein und aller Substanz an; vom zweiten Einen, welches | das wahr- 231
haft Seiende und Intelligible ist, sagt er, es sei die Ideen; das Dritte, welches die Stufe des Seelischen ist, habe am Einen und den Ideen teil; die nach ihm folgende letzte Wirklichkeit, die der Sinnendinge, habe nicht einmal an ihnen teil, sondern sei dadurch geordnet, dass jene in ihr aufscheinen, wobei die in ihnen befindliche Materie ein Schatten des Nicht-Seienden ist, das primär im Quantum ist, und auch von diesem aus gesehen noch weiter unten steht. Und dies hat Porphyrios im zweiten Buch seiner Schrift *Über die Materie* geschrieben, indem er die Worte des Moderatos zitiert: „Als der einheitliche Logos, wie Platon irgendwo sagt (*Tim.* 28 A 4 ff.?), aus sich das Entstehen der seienden Dinge ins Werk setzen wollte, fasste er durch Privation seiner selbst die Quantität in sich, indem er ihr all seine eigenen Logoi und Formen nahm. Dies nannte er formlose, unteilbare und gestaltlose Quantität, die allerdings Form, Gestalt, Teilung, Qualität und alles dergleichen aufnehme. Auf diese Quantität, sagt er, scheinen sich die meisten Bezeichnungen Platons zu beziehen, wenn er sie ‚allaufnehmend', gestaltlos und ‚unsichtbar' nennt und sagt, ‚sie habe auf eine schwerverständliche Weise am Intelligiblen teil' (*Tim.* 51 A 7 f.) und sei ‚durch einen unechten Schluss nur mit Mühe erfassbar' (*Tim.* 52 B 2) und alles dergleichen. Diese Quantität, so sagt er, und dieses Gebilde, das gedacht wird durch Privation des einheitlichen Logos, der alle Logoi der seienden Dinge in sich birgt, ist das Vorbild für die Materie der Körper, die die Pythagoreer und Platon, wie er sagte, auch ihrerseits wiederum Quantum genannt haben, nicht ein

ποσόν, ἀλλὰ τὸ κατὰ στέρησιν καὶ παράλυσιν καὶ ἔκτασιν καὶ διασπασμὸν καὶ διὰ τὴν ἀπὸ τοῦ ὄντος παράλλαξιν, δι᾽ ἃ καὶ κακὸν δοκεῖ ἡ ὕλη ὡς τὸ ἀγαθὸν ἀποφεύγουσα. καὶ καταλαμβάνεται ὑπ᾽ αὐτοῦ καὶ ἐξελθεῖν τῶν ὅρων οὐ συγχωρεῖται, τῆς μὲν ἐκτάσεως τὸν τοῦ εἰδητικοῦ μεγέθους λόγον ἐπιδεχομένης καὶ τούτῳ ὁριζομένης, τοῦ δὲ διασπασμοῦ[1] τῇ ἀριθμητικῇ διακρίσει εἰδοποιουμένου.«

9 *Stephanos von Byzanz, Ethn. S. 193,9. 11–13 Meineke = S. 394,1. 3–4 Billerbeck*

Γάδειρα·

Ὁ πολίτης Γαδειρεύς· οὕτω γὰρ τὰ πέντε βιβλία ἐπιγέγραπται τῶν Πυθαγορικῶν σχολῶν Μοδεράτου Γαδειρέως.

10 *Stobaios I S. 21,6–25 W.-H.*

Ἐκ τῶν Μοδεράτου[2] Πυθαγορείου·

Ἔστι δὲ ἀριθμός, ὡς τύπῳ εἰπεῖν, σύστημα μονάδων, ἢ προποδισμὸς πλήθους ἀπὸ μονάδος ἀρχόμενος καὶ ἀναποδισμὸς εἰς μονάδα καταλήγων. μονάδες δὲ περαίνουσι ποσότηθ᾽[3], ἥ τις μειουμένου τοῦ πλήθους κατὰ τὴν ὑφαίρεσιν παντὸς ἀριθμοῦ στερηθεῖσα μονήν τε καὶ στάσιν λαμβάνει· περαιτέρω γὰρ ἡ μονὰς τῆς ποσότητος οὐκ ἰσχύει ἀναποδίζειν· ὥστε μονὰς ἤτοι ἀπὸ τοῦ ἑστάναι καὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἄτρεπτος μένειν, ἢ ἀπὸ τοῦ διακεκρίσθαι καὶ παντελῶς μεμονῶσθαι τοῦ πλήθους εὐλόγως ἐκλήθη.

⟨*Eiusdem*⟩

Τινὲς τῶν ἀριθμῶν ἀρχὴν ἀπεφήναντο τὴν μονάδα, τῶν δὲ ἀριθμητῶν ἀρχὴν τὸ ἕν. τοῦτο δὲ σῶμα τεμνόμενον εἰς ἄπειρον· ὥστε τὰ ἀριθμητὰ τῶν ἀριθμῶν ταύτῃ διαλλάττειν, ᾗ διαφέρει τὰ σώματα τῶν ἀσωμάτων. εἰδέναι δὲ καὶ τοῦτο χρή, ὅτι τῶν ἀριθμῶν εἰσηγήσαντο τὰς ἀρχὰς οἱ μὲν νεώτεροι τήν τε μονάδα καὶ τὴν δυάδα, οἱ δὲ Πυθαγορικοὶ πάσας παρὰ[4] τὸ ἑξῆς τὰς τῶν ὅρων ἐκθέσεις, δι᾽ ὧν ἄρτιοί τε καὶ περιττοὶ νοοῦνται.

[1] διασπασμοῦ] διαπλασιασμοῦ E **Text 10: FP** [2] μοδεράτου] μοδεράστου F [3] περαίνοσι ποσότηθ᾽ *Usener*] περαίνουσα ποσότης *codd.* : περαίνουσά ἐστι *Heeren* [4] παρὰ *Meineke*] κατὰ *codd.*

Quantum wie die Form, sondern Quantum im Sinne der Beraubung, der Auflösung, der Ausdehnung und der Zerstreuung, und zwar wegen der Entfremdung vom Seienden, weshalb die Materie denn auch schlecht zu sein scheint, weil sie das Gute flieht. Sie wird von ihm erfasst, und es wird ihr nicht gestattet, ihre Grenzen zu überschreiten, wobei die Ausdehnung den Logos der Idee der Größe aufnimmt und durch diesen begrenzt wird, die Zerstreuung aber durch die zahlenhafte Gliederung gestaltet wird.“ [DÖRRIE – BALTES IV 177–179]

Gadeira:

Den Bürger nennt man Gadereer; so nämlich sind die fünf Bücher der *Pythagoreischen Vorlesungen* des Gardareers Moderatos überschrieben. [ERHARD PAHNKE]

Aus den Schriften des Pythagoreers Moderatos:

Zahl ist, kurz und bündig, ein Gebilde aus Monaden oder das Voranschreiten einer Menge, das bei der Monas beginnt, und das Zurückschreiten, das in einer Monas endet. Monaden aber begrenzen Quantität, die, wenn die Menge vermindert wird, im Lauf der Abnahme schließlich jeder Zahl beraubt, Verweilen und Stillstand annimmt; denn die Monas vermag über die Quantität hinaus nicht zurück zu schreiten; daher wurde sie entweder nach dem Stillstehen und dem Verharren in Identität und Unveränderlichkeit oder nach dem Abgesondert- und völligen Isoliertsein von der Menge mit gutem Grund Monas genannt.

⟨Von demselben⟩

Einige erklärten die Monas zum Ursprung der Zahlen, das Eine aber zum Ursprung der gezählten Dinge. Dies sei der Körper, der sich bis ins Unendliche teilen lasse; daher unterschieden sich die gezählten Dinge von den Zahlen in der Weise wie die Körper von den unkörperlichen Dingen. Man muss aber auch dies wissen, dass zwar die Jüngeren als Ursprünge der Zahlen die Monas und die Zweiheit einführten, die Pythagoreer aber alle absteigenden Zahlenreihen, durch die sowohl gerade als auch ungerade (Zahlen) gedacht werden. [ERHARD PAHNKE]

11 *Stobaios I S. 364,7–11. 19–23 W.-H. = Iamblichos, De anima 4 S. 28,6–10; 5 S. 28,16–19 Finamore – Dillon = Dörrie – Baltes VI 1, Nr. 155.1, Z. 7–11. 19–24*

Πάλιν τοίνυν ὁ ἀριθμὸς ἐν ἑτέρῳ γένει κεῖται. ἀλλὰ καὶ τοῦτον ἁπλῶς μὲν οὕτως ἔνιοι τῶν Πυθαγορείων τῇ ψυχῇ συναρμόζουσιν· ὡς δ᾽ αὐτοκίνητον Ξενοκράτης, ὡς δὲ λόγους[1] περιέχοντα[2] Μοδέρατος ὁ Πυθαγόρειος, ὡς δὲ …

…

ἔτι τοίνυν τὴν ἁρμονίαν ἴδωμεν, οὐ τὴν ἐν σώμασιν ἐνιδρυμένην, ἀλλ᾽ ἥτις[3] ἐστὶ μαθηματική[4]. ταύτην τοίνυν, ὡς μὲν ἁπλῶς εἰπεῖν, τὴν τὰ διαφέροντα ὁπωσοῦν σύμμετρα καὶ προσήγορα ἀπεργαζομένην ἀναφέρει εἰς τὴν ψυχὴν Μοδέρατος.

12 *Syrianos, In Arist. Met. S. 151,17–22 Kroll*

Ὅλως δὲ διαφορᾶς οὔσης παρ᾽ αὐτοῖς ἑνὸς καὶ μονάδος, περὶ ἧς καὶ τῶν πρεσβυτέρων Πυθαγορείων πολλοὶ διελέχθησαν, ὥσπερ Ἀρχύτας, ὅς φησιν ὅτι τὸ ἓν καὶ ἡ μονὰς »συγγενὴ ἐόντα διαφέρει ἀλλάλων«, καὶ τῶν νεωτέρων δὲ Μοδέρατος[5] καὶ Νικόμαχος. διὰ τί μεταπηδῶμεν ἀπὸ τῆς μονάδος ἐπὶ τὸ ἕν, εἰ μὴ ἄρα μὴ[6] δυσφωρατότερον τὸ ἐκείνων γένηται βούλημα.

Text 11: FP [1] λόγους] ⟨ἐν⟩ λογοῖς *Usener* [2] περιέχοντα (*sc.* ἀριθμόν) *Heeren*] περιέχουσαν FP[2] : περιέχουσα P[1]: περιέχουσιν *Usener* : περιέχουσαν ⟨ψυχὴν⟩ *Diels – Kranz* : περιεχούσῃ *Festugière, Finamore – Dillon* [3] ἥτις *Canter*] ὅτις *codd.* [4] μαθηματικὴ] θαυμαστικὴ P : φανταστικὴ *Canter*[mg]
Text 12: C [5] δὲ Μοδέρατος *Usener*] ὁ δὲ δέρατος *cod.* [6] ἄρα μὴ] ἄρα ἵνα *„necesse est" Usener*

Die Zahl wiederum gehört zu einer anderen Gattung. Doch auch diese verbinden einige der Pythagoreer ohne weiteres mit der Seele, Xenokrates hingegen nur, sofern sie selbstbewegt ist (*fg.* 60 Heinze = *fg.* 178 Isnardi Parente), der Pythagoreer Moderatos wiederum, sofern sie mathematische Verhältnisse impliziert, sofern sie …

…

Ferner wollen wir die Harmonie betrachten, nicht die in Körpern angesiedelte, sondern die mathematische. Diese nun – das heißt schlicht und einfach diejenige, die alles, was sich irgendwie im Widerstreit befindet, zu Ausgewogenheit und Übereinstimmung bringt – führt Moderatos auf die Seele zurück. [DÖRRIE – BALTES VI 1, 45]

Da bei ihnen (= den Pythagoreern) das Eine (*Hen*) und die Monas gänzlich verschieden sind, worüber auch viele von den älteren Pythagoreern disputiert haben – wie Archytas, der sagt, dass das Eine und die Monas, „obwohl sie verwandt sind, sich voneinander unterscheiden“, und von den jüngeren Moderatos und Nikomachos – warum gehen wir von der Monas zu dem Einen über, außer (aus Furcht), dass das von jenen Gewollte noch schwerer zu greifen ist? [ERHARD PAHNKE]

Nestor von Tarsos

1 ***Strabon 14, 5, 14 (675) Radt***

Οὗτοι μὲν στωικοὶ ἄνδρες· Ἀκαδημαϊκὸς δὲ Νέστωρ ὁ καθ᾽ ἡμᾶς, ὁ Μαρκέλλου καθηγησάμενος τοῦ Ὀκταουίας παιδὸς τῆς Καίσαρος ἀδελφῆς· καὶ οὗτος δὲ προέστη τῆς πολιτείας διαδεξάμενος τὸν Ἀθηνόδωρον καὶ διετέλεσε τιμώμενος παρά τε τοῖς ἡγεμόσι καὶ ἐν τῇ πόλει.

Diese Männer (aus dem Kreis der in Tarsos gebürtigen Philosophen und Gelehrten) waren Stoiker; Akademiker aber war unser Zeitgenosse Nestor, welcher Marcellus, den Sohn der Octavia, der Schwester des Kaisers, unterrichtete. Und dieser stand an der Spitze der Stadtverwaltung, nachdem er dem Athenodoros gefolgt war, und wurde immerzu sowohl bei den Herrschenden als auch in der Stadt geehrt. [HENNER THOSS]

Nikolaos

1 ***Proklos, In Plat. Remp. II 25,27–26,14 Kroll***

= Magnos, Text 1

Nikostratos von Athen

1 *Fouilles de Delphes III 4,94 = Dittenberger, Sylloge ⁴868B = 1T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 75b*

= Bakchios, Text 1

2 *Ibn al-Nadîm, Al-Fihrist 7,1 (Dodge, B., The Fihrist of al-Nadîm. A Tenth-Century Survey of Muslim Culture II, New York 1970 [Records of Civilization: Sources and Studies 83] 614) = 31T Gioè*

= Lukios, Text 1

3 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 1,18–2,5 Kalbfleisch = 2T Gioè (S. 1,18–22 = Dörrie – Baltes III Nr. 86.4)*

= Lukios, Text 2

4 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 21,2–5 Kalbfleisch = 3T Gioè*

Ἀποροῦσιν οἱ περὶ τὸν Νικόστρατον, τί δήποτε περὶ τῶν κατηγοριῶν εἰπεῖν προθέμενος οὐ περὶ αὐτῶν[1] εὐθύς, ἀλλὰ περὶ τῶν ἄλλων διδάσκει τῶν τε ὁμωνύμων καὶ συνωνύμων καὶ παρωνύμων. πρὸς οὓς καλῶς ὑπήντησεν ὁ Πορφύριος …

5 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 26,21–27,15 Kalbfleisch (S. 26,21–27,33 = 6T Gioè)*

Ἀποροῦσι δὲ καὶ πρὸς τὸ κοινὸν τὸ ὄνομα τῶν ὁμωνύμων λέγεσθαι οἱ περὶ τὸν Νικόστρατον. ὁ γὰρ εἰπὼν κύνα ὅτι μὲν μὴ βοῦν μηδὲ ἵππον ἢ ἄλλο τι λέγει τῶν τοιούτων ἐδήλωσεν, ὃ δὲ βούλεται σημαίνειν, οὔπω δεδήλωκεν· τίνα γὰρ τῶν κυνῶν, πότερον τὸν ἀστρῷον ἢ τὸν χερσαῖον ἢ τὸν θαλάττιον ἢ τὸ περὶ τὴν γνάθον συμβαῖνον σπασμῶδες πάθος, οὔπω δῆλον. εἰ οὖν μηδὲν σημαίνει, οὐδὲ ὄνομα ἂν εἴη, ὥστε οὐδὲ ὁμώνυμον·

Text 4: JLAK (p = *supplementa*) [1] αὐτῶν] τῶν αὐτῶν JLA **Text 5: JLAK (p = *supplementa*)**

Nikostratos und seine Anhänger verstehen nicht, warum er (= Aristoteles) denn, obwohl er sich vorgenommen hat, über die Kategorien zu sprechen, nicht sofort über sie, sondern über die anderen Dinge lehrt, über die Homonyme, die Synonyme und die Paronyme. Diesen entgegnet mit Recht Porphyrios (*fg.* 50 Smith) … [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos und seine Anhänger haben aber auch Zweifel im Hinblick darauf, dass der Name der Homonyme „gemeinsam" genannt wird. Wer nämlich „Hund" sagt, hat zwar klar gemacht, dass er nicht ein Rind oder ein Pferd oder etwas anderes von derartigen Dingen meint, aber was er bezeichnen will, hat er noch nicht klar gemacht; denn welchen von den Hunden, ob das Sternbild Hund oder den auf dem Festland lebenden oder den Seehund oder die an der Kinnbacke auftretende krampfartige Krankheit, ist noch nicht klar. Wenn er (= der Name) also nichts bezeichnet, dürfte er auch kein Name sein, folglich auch

τὰ γὰρ ὁμώνυμα κοινὸν ἔχειν ὄνομα ἐλέγετο. εἰ δὲ προσθήκης δεῖταί τινος πρὸς τὸ σημᾶναι τί τῶν πολλῶν ἐκείνων ἐστὶ τὸ ῥηθέν, οἷον ὅτι τὸν ἀστρῷον λέγει ἢ ἄλλον τινὰ τῶν κυνῶν, οὐκέτι κοινὸν μένει τὸ ὄνομα· τῇ γὰρ προσθήκῃ, καθ᾽ ἣν μάλιστα σημαίνει ὃ βούλεται, ἰδιωθήσεται· ὥστε εἰ μὲν μὴ σημαίνει τι, οὐκ ἔστιν ὄνομα τὸ ἐπὶ τῶν ὡς ὁμωνύμων ἀποδοθέντων λεγόμενον· εἰ δὲ τῇ προσθήκῃ τῇ ἴδιον ἑκάστου ποιούσῃ τὸ ὄνομα σημαίνει, οὐκέτι καθὸ κοινοῦ ὀνόματος μετέχει ὁμώνυμά ἐστιν,
27 ὁπότε τὸ μετὰ τῆς | προσθήκης οὐκέτι οὔτε ὄνομα μόνον ἐστίν, ἀλλὰ λόγος. ὥστε
κἂν μὴ σημαίνῃ τι, οὐκ ἔστιν ὄνομα· τὸ γὰρ ὄνομα σημαντικὸν εἶναι βούλεται· κἂν σημαίνῃ μὲν μετὰ τῆς προσθήκης δέ, πάλιν οὐκ ἔστιν ὄνομα ἀλλὰ λόγος διὰ τὴν τῆς διαφορᾶς προσθήκην, ἀλλ᾽ οὐδὲ κοινὸν ἔτι διὰ τὴν διαφοράν. ὅλως δὲ κατ᾽ οὐδὲν τῶν τοῦ κοινοῦ σημαινομένων εἴη ἂν κοινὸν τὸ τῶν ὁμωνύμων λεγόμενον ὄνομα· οὔτε γὰρ κατὰ τὸ διαιρετὸν κοινόν· ἄλλο γὰρ ἄλλης συλλαβῆς τοῦ ὀνόματος μετέχον οὐκέτι ἂν εἴη ὁμώνυμον· οὔτε κατὰ τὸ ὅλον μὲν ἄλλοτε δὲ ἐν ἄλλου χρήσει γινόμενον· ἅμα γὰρ ἑκάστῳ τῶν ὁμωνύμων λεγομένων ὑπάρχει τὸ ὄνομα· οὔτε κατὰ τὸ ἐν προκαταλήψει καὶ ἰδιότητι ἅμα, καὶ[1] διότι ἔμελλεν ἕκαστον ἄλλοτε ἄλλο μεταλαμβάνειν ὄνομα, ὡς ἐν τῷ θεάτρῳ τοὺς τόπους, καὶ οὐκέτι πάλιν ὁμώνυμα· ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ὡς ἡ φωνή· ἡ μὲν γὰρ φωνὴ τὴν αὐτὴν πᾶσιν ἐμποιεῖ διάθεσιν τοῖς ἀκούουσιν, τὸ δὲ ὁμώνυμον ἄλλην ἄλλοις ἔννοιαν παρέχεται, εἴπερ ἄρα τι σημαίνει, εἰ δὲ μὴ ἄλλην ἄλλοις, ἀσήμαντον μένει καὶ οὐκέτι ἐστὶν ὄνομα. τινὲς δὲ λύοντες τὴν ἀπορίαν φασίν …

[1] καὶ] *ex* δὲ *corr.* J : *„suspectum“ Kalbfleisch in app., „in alt.* καὶ *latet fort.* κοινόν*“ Kalbfleisch p.* 572

kein Homonym; denn es wurde gesagt, dass die Homonyme einen gemeinsamen Namen haben. Wenn er aber einen Zusatz benötigt, um zu bezeichnen, was von jenen vielen Dingen das Gesagte ist, zum Beispiel, dass er das Sternbild Hund meint oder irgendeinen anderen von den Hunden, bleibt der Name nicht mehr gemeinsam; denn durch den Zusatz, gemäß dem er exakt bezeichnet, was er will, wird er zu einem eigenen gemacht werden; daher ist, wenn er nichts bezeichnet, das, was für alle als Homonyme bestimmten Dinge verwendet wird, kein Name; wenn der Name aber durch den Zusatz, der das Eigene von jeglichem ausmacht, (das Gemeinte) bezeichnet, sind es nicht mehr Homonyme in dem Sinne, dass sie an einem gemeinsamen Namen teilhätten, da ja das mit
dem | Zusatz Verbundene nicht mehr nur Name, sondern eine Definition ist. 27
Daher ist er (= der Name), wenn er nicht etwas bezeichnet, kein Name; denn der Name will etwas Bezeichnendes sein; und wenn er zwar bezeichnet, aber mit dem Zusatz, ist er wiederum nicht Name, sondern Definition wegen der Hinzusetzung des Unterschiedes, aber er ist auch nicht mehr gemeinsam wegen des Unterschiedes. Überhaupt dürfte im Hinblick auf keine der Bedeutungen des (Wortes) „gemeinsam“ der so genannte Name der Homonyme gemeinsam sein; denn

– er ist nicht im Hinblick auf die Teilbarkeit gemeinsam; wenn nämlich das eine an dieser Silbe des(selben) Namens teilhat, das andere an jener, dürfte es kein Homonym mehr sein;
– er ist nicht (gemeinsam) im Hinblick auf das Ganze, das jedoch bald so, bald anders gebraucht wird; denn zu gleicher Zeit kommt jedem einzelnen der so genannten Homonyme der(selbe) Name zu;
– er ist nicht (gemeinsam) im Hinblick auf das, was man im Vorhinein versteht und im eigentlichen Sinne zu gleicher Zeit; weil jedes bald diesen, bald jenen Namen im Wechsel annehmen müsste – wie im Theater die Plätze – sind es auch wieder keine Homonyme mehr;
– aber gewiss (ist er) auch nicht (gemeinsam) wie der Laut (eines Wortes); denn der Laut bewirkt in allen Hörenden denselben Zustand, das Homonym aber ruft bei den einen diese, bei den anderen jene Vorstellung hervor, wenn es wirklich etwas bedeutet; wenn es aber nicht bei den einen diese, den anderen jene (Vorstellung hervorruft), bleibt es bedeutungslos und ist nicht mehr ein Name. Einige versuchen, die Schwierigkeit zu lösen, und sagen … [ERHARD PAHNKE]

6 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 29,24–29 Kalbfleisch = 7T Gioè*

Ὥστε μάτην ἐγκαλοῦσι πάλιν οἱ περὶ τὸν Νικόστρατον ὡς ἐν μόνῃ τῇ οὐσίᾳ δοκοῦντι λέγειν τὴν ὁμωνυμίαν τῷ Ἀριστοτέλει, εἴπερ τὸν τῆς οὐσίας λόγον ἕτερον εἶπεν ἐν τοῖς ὁμωνύμοις, καίτοι καὶ ἐν ποιῷ οὔσης ὁμωνυμίας, εἴπερ λευκὸν καὶ χρῶμα καὶ λευκὴν φωνὴν λέγομεν, καὶ ἐν τῷ κεῖσθαι καὶ ἐν ἄλλαις κατηγορίαις. πρὸς γὰρ ταύτην τὴν ἀπορίαν ὑπαντῶν[1] ὁ Πορφύριος …

7 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 30,16–23 Kalbfleisch = 8T Gioè*

Προσαπορεῖ δὲ ὁ Νικόστρατος περὶ τῶν ὁμωνύμων, καὶ ἔτι σαφέστερον Ἀττικὸς τὴν ἀπορίαν ἐξέθετο[2]. εἰ γὰρ συνώνυμά ἐστιν ὧν τό τε ὄνομα κοινὸν καὶ ὁ ὁρισμὸς κοινός, ἔχει δὲ καὶ τὰ ὁμώνυμα τό τε ὄνομα κοινὸν ὁμώνυμα καλούμενα καὶ τὸν τοῦ ὁμωνύμου ὁρισμόν· ἐφ᾽ ἑκάστου γὰρ ὁμωνύμου ἀληθὲς εἰπεῖν ὅτι ὄνομα μόνον κοινόν, ὁ δὲ κατὰ τοὔνομα λόγος τῆς οὐσίας ἕτερος· τὰ ἄρα ὁμώνυμα συνώνυμά ἐστιν. ἔστιν δὲ καὶ τὰ συνώνυμα συνώνυμα[3]· πάντα ἄρα τὰ τὸ αὐτὸ ὄνομα ἔχοντα συνώνυμά ἐστιν. λύει δὲ καὶ ταύτην τὴν ἀπορίαν ὁ Πορφύριος …

8 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 58,15–17. 23–27 Kalbfleisch = 9T Gioè*

Οἱ δὲ περὶ τὸν Νικόστρατον ματαιολογίαν ἐγκαλοῦσιν ἐν τούτοις· τίς γάρ, φησίν, ἀγνοήσει ὅτι ἐπιστήμη ἐπιστήμης οὐκ ἄν ποτε τῷ δίποδι διενέγκοι ἢ τετράποδι, ὥσπερ τὸ ζῷον;

…

αἰτιῶνται δὲ καὶ ⟨ὅτι⟩[4] ἐν τοῖς ὑπαλλήλοις γένεσιν ὅσαι τοῦ κατηγορουμένου φησὶν[5] διαφοραί, τοσαῦται καὶ τοῦ ὑποκειμένου ἔσονται· ὄντων γὰρ ὑπαλλήλων τοῦ ζῴου καὶ τοῦ λογικοῦ ζῴου, ἐπειδὴ τοῦ ζῴου διαφοραί εἰσι τό τε λογικὸν καὶ τὸ ἄλογον, πῶς οἷόν τε τοῦ λογικοῦ ζῴου τὸ μὲν εἶναι λογικόν, τὸ δὲ ἄλογον;

Text 6: JLAK (p = *supplementa*) [1] ὑπαντῶν JK (υ *in rasura* L)] ἀπαντῶν Ap *Ed.Veneto* **Text 7: JLAK (p = *supplementa*)** [2] ἐξέθετο] ἐξέθετο εἰπών *add. Ed.Veneto* [3] συνώνυμα συνώνυμα JL*corr. supra*] συνώνυμα ὁμώνυμα LK *Ed.Veneto* **Text 8: JLAK (p = *supplementa*)** [4] *add. Kalbfleisch* [5] φησὶν] εἰσὶ L

Daher kritisieren wiederum grundlos Nikostratos und seine Anhänger den Aristoteles, weil er scheinbar sage, dass die Homonymie sich nur in der (Kategorie des) Seins finde; denn er habe ja gesagt, dass die Definition des Seins bei den Homonymen verschieden sei; indessen gibt es auch in (der Kategorie) der Qualität Homonymie – wir reden ja von einer hellen Farbe und auch von einer hellen Stimme – sowie in (der Kategorie) der Lage und in anderen Kategorien. Gegen diese Aporie wendet Porphyrios ein (*fg.* 51 Smith) … [ERHARD PAHNKE]

Eine weitere Aporie sieht Nikostratos hinsichtlich der Homonyme, und noch deutlicher hat Attikos diese Aporie dargelegt. Wenn nämlich Synonyme solche sind, deren Name gemeinsam ist und deren Definition gemeinsam ist, aber auch die Homonyme den Namen gemeinsam haben – weil sie Homonyme genannt werden – und (dazu) die Definition des Homonyms – denn bei jedem Homonym ist es richtig zu sagen, dass nur der Name gemeinsam ist, der dem Namen entsprechende Substanzbegriff aber ein anderer – dann sind also die Homonyme Synonyme. Es sind aber auch die Synonyme Synonyme. Alle (Wörter) also, die denselben Namen haben, sind Synonyme. Porphyrios löst diese Aporie (*fg.* 52 Smith) … [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos und seine Anhänger werfen (Aristoteles) in diesen (Darlegungen) tadelnd nur leeres Gerede vor; denn wer, sagt er, wird nicht wissen, dass eine Wissenschaft von der anderen sich niemals durch das Zweifüßige oder das Vierfüßige unterscheiden dürfte wie das Lebewesen?

…

Sie kritisieren aber auch, ⟨dass⟩ er (= Aristoteles) sagt, es gebe in der untergeordneten Gattung auch bei dem Subjekt ebenso viele Unterschiede wie bei dem Prädikat; da nämlich das Lebewesen und das vernunftbegabte Lebewesen in Unterordnung stehen und als Unterschiede des Lebewesens das Vernunftbegabte und das Vernunftlose gelten, wie ist es dann möglich, dass von dem vernunftbegabten Lebewesen das eine vernunftbegabt, das andere vernunftlos ist? [ERHARD PAHNKE]

9 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 62,27–30 Kalbfleisch (S. 62,27–63,1= 10T Gioè)*

= Lukios, Text 4

10 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 64,13–15 Kalbfleisch = 11T Gioè*

Οἱ δὲ ἐλλείπειν ἀποφαινόμενοι τὴν διαίρεσιν, ὡς οἱ περὶ τὸν Νικόστρατον, διὰ τί, φασίν, τῷ μὲν ποιεῖν τὸ πάσχειν, τῷ δὲ ἔχειν οὐκ ἀντέθηκεν τὸ ἔχεσθαι;

11 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 73,15–28 Kalbfleisch (S. 73,15–28 = 12T Gioè)*

= Lukios, Text 6

12 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 76,13–17 Kalbfleisch = 13T Gioè*

Ἀποροῦσι δὲ καὶ πρὸς τὸν περὶ τῆς οὐσίας λόγον ὅ τε Πλωτῖνος καὶ οἱ περὶ τὸν Νικόστρατον, πῶς ἓν γένος ἡ οὐσία· εἰ γὰρ κοινόν τι καὶ τῆς νοητῆς καὶ τῆς αἰσθητῆς εἴη, πρὸ ἀμφοῖν ἔσται καὶ ἀμφοῖν κατηγορηθήσεται, καὶ δῆλον ὅτι οὔτε σῶμα οὔτε ἀσώματον ἔσται, ἵνα μὴ τὸ σῶμα καὶ ἀσώματον γένηται καὶ τὸ ἀσώματον καὶ σῶμα.

13 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 127,30–33; 128,5–8 Kalbfleisch = 14T Gioè*

= Lukios, Text 8

14 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 231,20–21 Kalbfleisch = 15T Gioè*

Αἰτιᾶται δὲ ὁ Νικόστρατος, ὅτι εἰπὼν ἓν εἶδος ποιότητος οὐχ ἓν ἐπήγαγεν[1], ἀλλὰ δύο, τήν τε ἕξιν καὶ τὴν διάθεσιν.

Text 14: JLAK (p = *supplementa*) [1] ἐπήγαγεν] ὑπήγαγεν *Ed. Veneto*

Diejenigen aber, die erklären, dass die Diairesis unzureichend sei – wie Nikostratos und seine Anhänger – sagen: Warum hat er (= Aristoteles) zwar dem Tun das Leiden, nicht aber dem Haben das Gehabt-Werden entgegengesetzt? [ERHARD PAHNKE]

Es sehen aber auch hinsichtlich der Definition des Seins sowohl Plotin (VI 1–3 [42–44]) als auch Nikostratos und seine Anhänger eine Aporie darin, wie das Sein eine einzige Gattung ist. Wenn es nämlich etwas dem Intelligiblen und dem sinnlich Wahrnehmbaren Gemeinsames gibt, muss es vor beiden sein und von beiden ausgesagt werden, und es ist klar, dass es weder ein Körper noch unkörperlich sein kann, auf dass nicht der Körper auch unkörperlich wird und das Unkörperliche auch Körper. [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos macht (Aristoteles) den Vorwurf, dass er, obwohl er von einer einzigen Art der Qualität gesprochen hatte, nicht eine einzige einführte, sondern zwei: die länger dauernde Befindlichkeit (Habitus) und die kürzer dauernde (Disposition). [ERHARD PAHNKE]

15 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 257,31–36 Kalbfleisch = 16T Gioè*

Λέγοντος δὲ τοῦ Ἀριστοτέλους ὥσπερ τὰ ὀλιγοχρόνια χρώματα ἀπὸ πάθους γίνεται, οὕτως καὶ τὰ πολυχρόνια ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ συμβαίνειν, ἄλογον[1] νομίζουσιν οἱ περὶ τὸν Νικόστρατον τὸ πάντα τὰ χρώματα πάθους ἐγγινομένου γίνεσθαι καὶ μάλιστα τὰ σύμφυτα καὶ οὐσιώδη, ὥσπερ τὸ τῆς χιόνος· ἐν γὰρ τοῖς παραδείγμασιν τοῖς ἀπὸ τοῦ φόβου καὶ τῆς αἰσχύνης ὡς ἐπιγινόμενα τὰ πάθη παρέθετο, ὥστε καὶ ἐπὶ πάντων οὕτως ἔοικεν δοξάζειν.

16 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 268,19–22 Kalbfleisch = 17T Gioè*

Οἱ δὲ περὶ τὸν Νικόστρατον καὶ τὴν μανότητα καὶ πυκνότητα ποιότητας φιλονεικοῦσιν δεικνύναι, τὸ πῦρ μανὸν εἶναι παρατιθέμενοι καὶ τὸν ἀέρα, τὴν δὲ γῆν πυκνὴν οὐ κατὰ θέσιν, ἀλλὰ κατὰ ποιότητα. ῥητέον δὲ πρὸς αὐτούς, ὡς καὶ ἐν τούτοις κατὰ τὸν θεῖον Ἰάμβλιχον …

17 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 368,12–369,14 Kalbfleisch = 18F Gioè*

Ὁ δὲ Νικόστρατος ἐγκαλεῖ· »διὰ τί«, φησίν, »οὐκ ἔθηκας τὰ ὀκτὼ σημαινόμενα τοῦ ἔχειν, ἅπερ ἐν τέλει τοῦ βιβλίου διηριθμήσω, καὶ διὰ τί[2] οὐκ ἀπέκρινας τὰ ἀλλότρια τῆς προκειμένης κατηγορίας, ὅπερ ποιοῦσιν οἱ πολύσημον[3] φωνὴν διαιρούμενοι; οὐ γὰρ ἴσμεν νῦν, τί ποτέ ἐστιν τῶν κατηριθμημένων τὸ δέκατον τοῦτο γένος. ἐὰν γὰρ ἀκριβολογῆταί τις, οὐδὲν τῶν ἐκκειμένων τὸ ἔχειν τὸ ὡς γένος σημαίνει. προκείσθω[4] δὲ αὐτὴ ἡ ἐπὶ τέλει τοῦ Ἀριστοτέλους ῥῆσις οὕτως ἔχουσα· ›τὸ ἔχειν κατὰ πλείους τρόπους λέγεται. ἢ γὰρ ὡς ἕξιν καὶ διάθεσιν ἢ ἄλλην τινὰ ποιότητα· λεγόμεθα γὰρ ἐπιστήμην ἔχειν καὶ ἀρετήν. ἢ ὡς ποσόν, οἷον ὃ τυγχάνει τις ἔχων μέγεθος· λέγεται γὰρ τρίπηχυς. ἢ ὡς τὰ περὶ τῷ σώματι, οἷον ἱμάτιον ἢ χιτῶνα. ἢ ὡς ἐν μορίῳ, οἷον ἐν χειρὶ δακτύλιον. ἢ ὡς μέρος, οἷον πόδα ἢ χεῖρα. ἢ ὡς ἐν ἀγγείῳ, οἷον ὁ μέδιμνος πυροῦ.

Text 15: JLAK (p = *supplementa*) [1] ἄλογον] ἀνάλογον A **Text 17: JLAK (p = *supplementa*)** [2] διὰ τί *Kalbfleisch*] ὅτι *codd.* [3] πολύσημον] πολύφημον K [4] προκείσθω] προσκείσθω K *Ed. Veneto*

Während Aristoteles sagt, dass so, wie die kurzzeitigen Farben infolge eines Erleidens entstehen, auch die langzeitigen eben daher rührten, halten Nikostratos und seine Anhänger es für unbegründet, dass alle Farben durch ein sich einstellendes Erleiden entstehen und zwar vor allem die angeborenen und wesenhaften wie die des Schnees; denn in den Beispielen (von Farben, die) aufgrund von Furcht und Scham (entstehen), stellte er die Leiden als hinzugekommene hin, so dass er es auch in allen anderen Fällen so zu meinen scheint. [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos und seine Anhänger bemühen sich streitsüchtig, sowohl die Lockerheit als auch die Dichte als Qualitäten zu erweisen, indem sie darlegen, dass das Feuer und die Luft locker seien, die Erde aber dicht, nicht gemäß der Lage (der Teilchen), sondern gemäß der Qualität. Diesen muss man widersprechen, wie auch in diesem Zusammenhang gemäß dem göttlichen Iamblich (*test.* 77 Dalsgaard Larsen) … [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos erhebt folgenden Vorwurf: „Warum“, sagt er, „hast du (= Aristoteles) nicht die acht Bedeutungen des Habens angesetzt, die du am Ende des Buches (= *Kategorien*) aufgezählt hast, und warum hast du das, was der vorliegenden Kategorie fremd ist, nicht abgesondert, was diejenigen tun, die ein vieldeutiges Wort (in seine Bedeutungen) zerlegen? Denn jetzt wissen wir nicht, welche Gattung diese Zehnte von den aufgezählten Bedeutungen eigentlich ist. Denn wenn man es genau nimmt, bezeichnet nichts von dem Dargelegten das Haben als Gattung. Hier nun soll die Aristoteles-Stelle am Ende (des Buches) selbst vorgelegt werden, die folgendermaßen lautet: ‚Das Haben wird in mehreren Weisen ausgesagt:

1. Entweder nämlich im Sinne von: einen Habitus und eine Disposition oder eine andere Qualität (haben); man sagt nämlich von uns, dass wir Wissen haben und Tüchtigkeit.
2. Oder im Sinne von: Quantität (haben), wie z.B. die Größe, die jemand etwa hat; denn er wird drei Ellen groß genannt.
3. Oder im Sinne von: das, was man am Körper trägt, (haben,) wie einen Mantel oder ein Gewand.
4. Oder im Sinne von: an einem Teil (haben), wie an der Hand einen Ring.
5. Oder im Sinne von: ein Teil (haben), wie einen Fuß oder eine Hand.
6. Oder im Sinne von: in einem Gefäß (haben), wie einen Scheffel Weizen.

ἢ ὡς κτῆμα· ἔχειν γὰρ οἰκίον καὶ ἄγρον λεγόμεθα. λεγόμεθα δὲ καὶ γυναῖκα ἔχειν
καὶ ἡ γυνὴ ἄνδρα· ἔοικεν δὲ ἀλλοτριώτατος ὁ νῦν ῥηθεὶς τρόπος τοῦ ἔχειν εἶναι· οὐθὲν
γὰρ ἄλλο τῷ ἔχειν γυναῖκα σημαίνομεν ἢ ὅτι συνοικεῖ.‹ ἐν δὴ τούτοις τὸ μὲν ὄγδοον
τὸ ἔχειν γυναῖκα ἢ ἄνδρα καὶ αὐτὸς παρῃτήσατο ὡς μήτε τοῦ ὁμωνύμως λεγομένου
ἔχειν ἁπτόμενον, ἀλλὰ μᾶλλον τὸ συνεῖναι δηλοῦν. τὸ δὲ πρῶτον σαφῶς ἐστιν τοῦ
ποιοῦ· τὸ γὰρ ἕξιν ἔχειν καὶ διάθεσιν οὐδὲν ἄλλο,« φησὶν ὁ Νικόστρατος, »σημαίνει,
369 ἐὰν μεταλάβωμεν | εἰς τὸ τί ἐστιν, ἢ τὸ ἐπιστήμονα εἶναι καὶ ἑκτικὸν εἶναι, ἅπερ ἐστὶν
τοῦ ποιοῦ. ἀλλὰ καὶ τὸ μέγεθος ἔχειν καὶ τρίπηχυν εἶναι τοῦ ποσοῦ, καὶ τὸ τρίτον δὲ καὶ
τέταρτον καὶ τὸ ἕβδομον τοῦ ἔχειν σημαινόμενον σαφῶς ἕκαστόν ἐστιν ἐν τῇ τοῦ πρός
τι κατηγορίᾳ· καὶ γὰρ τὸ ἱμάτιον, φησίν, ἔχειν καὶ δακτύλιον ἔχειν ἴσον ἐστὶν τῷ οἰκίαν
ἔχειν καὶ κεκτῆσθαι, καὶ ἔστιν τῶν πρός τι· τὸ γὰρ κτῆμα τοῦ κτήτορος καὶ ὁ κτήτωρ
τοῦ κτήματος. καὶ τὸ πέμπτον δέ, τουτέστιν τὸ μόριον ἔχειν οὐκ ἄδηλον ὅτι καὶ τῶν
πρός τί ἐστιν, εἴπερ μέρος πρὸς ὅλον, καὶ ἄλλως τῆς κατὰ τὴν οὐσίαν ἐστὶ κατηγορίας·
ἐὰν γὰρ μεταλαβὼν εἴπῃς, τί ἐστιν τὸ ἔχειν πόδας καὶ χεῖρας, ἐρεῖς κατὰ τὸν ἀκριβῆ
λόγον, κἂν ἀσύνηθες ᾖ, τὸ πεποδῶσθαι καὶ κεχειριδῶσθαι καὶ κοινῶς τὸ οὐσιῶσθαι,
ἄηθες ὂν καὶ τοῦτο· διαλεκτικῷ δὲ οὐχ οὕτως συνηθείας ὡς ἀκριβείας μέλει. ἥμαρτεν
οὖν,« φησίν, »μὴ ἀποκρίνας τὰ ἄλλα σημαινόμενα, ὡς εἰδείημεν, τίς ποτέ ἐστιν ἡ τοῦ
ἔχειν κατηγορία«.

18 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 369,37–370,11 Kalbfleisch* = *19T Gioè*

Μάτην οὖν ὁ Νικόστρατος ἐγκαλεῖ ὡς ἐν τοῖς τοῦ ἔχειν σημαινομένοις μὴ ἀποκρίνοντι τὸ κατὰ τὸ γένος ἔχειν, εἰ μὴ ἄρα ὅτι μὴ προσέθηκεν ὁ Ἀριστοτέλης τῷ τρίτῳ καὶ

Text 18: JLAK (p = *supplementa*)

7. Oder im Sinne von: einen Besitz (haben); denn man sagt von uns, dass wir ein Haus und einen Acker haben.
8. Wir sagen aber auch: eine Frau haben, und die Frau (hat) einen Mann. Es scheint aber die jetzt ausgesagte Art des Habens die unpassendste zu sein. Denn nichts anderes bezeichnen wir mit: eine Frau haben, als dass man mit ihr zusammenlebt.‘

Unter diesen (Bedeutungen) hat er (= Aristoteles) selbst die achte, nämlich eine Frau zu haben oder einen Mann, abgelehnt, da es nicht das homonym gesagte Haben betreffe, sondern eher das Zusammensein kundtue. Das erste (Haben) aber gehört offensichtlich zur (Kategorie der) Qualität; denn einen Habitus und eine Disposition zu haben bedeutet nichts anderes,“ sagt Nikostratos, „als wenn wir (den Ausdruck) umformulieren | in die Frage nach dem 369
Was, als das ‚wissend sein‘ und das ‚eine-Eigenschaft haben‘, was zur (Kategorie der) Qualität gehört. Aber auch das ‚Größe haben‘ und ‚drei Ellen groß sein‘ gehören zu der (Kategorie der) Quantität; und die dritte und vierte und die siebte Bedeutung von Haben gehören offensichtlich jeweils zur Kategorie der Relation; denn die Ausdrücke ‚einen Mantel haben‘ “, sagt er, „und ‚einen Ring haben‘ sind gleichbedeutend mit dem ‚ein Haus haben und besitzen‘, und es gehört zu der (Kategorie der) Relation; denn der Besitz ist (Besitz) des Besitzers, und der Besitzer ist (Besitzer) des Besitzes. Und die fünfte Bedeutung, das heißt das Haben eines Teiles, gehört offenkundig auch zu der (Kategorie) der Relation, wenn es denn ein Teil in Bezug zu einem Ganzen ist, und auf eine andere Weise gehört sie zur Kategorie des Seins; denn wenn man umformulierend sagt, was der Ausdruck ‚Füße und Hände haben‘ bedeutet, wird man in der genauen Redeweise sagen, auch wenn es ungewohnt ist: das ‚mit Füßen versehen sein‘ und das ‚mit Händen versehen sein‘ und gemeinsam das ‚mit Sein ausgestattet sein‘, wobei auch dies ungewohnt ist; einem Dialektiker aber liegt nicht so (sehr) die Vertrautheit wie die Genauigkeit am Herzen. Er (= Aristoteles) beging also“, sagt er, „einen Fehler, indem er die anderen Bedeutungen nicht absonderte, damit wir wüssten, welche denn die Kategorie des Habens ist.“ [ERHARD PAHNKE]

Grundlos also tadelt Nikostratos ihn (= Aristoteles), da er bei den Bedeutungen des Habens nicht das Haben gemäß der Gattung aussondere, es sei denn freilich, dass Aristoteles es der dritten und vierten (Bedeutung; s.o. *Text 17*)

τετάρτῳ ὅτι ταὐτά ἐστιν κατὰ τὸ γένος, τὰ δὲ ἄλλα ἐκτὸς ἀποβλητέον· ἀλλ᾿ οὔκ εἰσιν αἱ τοιαῦται προσθῆκαι συνήθεις τῇ Ἀριστοτελικῇ συντομίᾳ. τὸ δὲ καὶ ἐν μέσῳ θεῖναι τά τῆς κατηγορίας σημαινόμενα γυμνάζοντος ἦν, ὡς οἶμαι, τοὺς ἐντευξομένους πρὸς ἀγχίνοιαν. ὁ μέντοι Νικόστρατος ὑπὸ τὰ πρός τι καὶ τὸ τρίτον καὶ τὸ τέταρτον ἀνάγων συγκρύπτει τὴν ἀλήθειαν· κἂν γὰρ κτήματά ἐστιν τὰ ἱμάτια καὶ ὁ δακτύλιος, ἀλλὰ κατά γε τὴν περίθεσιν καὶ τὸ ἔχεσθαι προχείρως διαφέροντα τῶν ἄλλων κτημάτων, ὡς καὶ τῷ Πλάτωνι δοκεῖ τῆς τοῦ ἔχειν γίνεσθαι[1] κατηγορίας.

19 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 381,17–24 Kalbfleisch = 20T Gioè*

Εἰ μὴ ὁμώνυμος ἦν ὁ ὅρος, ἦν ἂν τῷ ὄντι κοινὸς λόγος καὶ κοινὸν γένος πάντων τῶν ἀντικειμένων· ἐπεὶ δὲ τὸ μὴ δύνασθαι περὶ τὸ αὐτὸ συνυπάρχειν καὶ πρὸς τὸ αὐτό, ἄλλως μέν, φησὶν ὁ Ἰάμβλιχος, θεωρεῖται ἐν τοῖς πρός τι, ἄλλως δὲ ἐν καταφάσει καὶ ἀποφάσει καὶ ἄλλως ἐν τοῖς λοιποῖς τῶν ἀντικειμένων, ἀληθεύει ὁ ἐξ ἀρχῆς λόγος, τὸ ὁμώνυμα εἶναι τὰ ἀντικείμενα. διὸ, φησίν, καὶ ἥμαρτεν Νικόστρατος ὡς πρὸς ἓν γένος αὐτῶν τὴν ἀντιλογίαν ποιούμενος.

20 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 385,10–12 Kalbfleisch = 21T Gioè*

Νικόστρατος δὲ δεικνύναι νομίζει, ὅτι τὰ ἐναντία πρὸς ἄλληλα λέγεται, οὐκ ἀπὸ τῶν ὑπὸ τὸ ἐναντίον ἀλλ᾿ ἀπ᾿ αὐτοῦ τοῦ ἐναντίου ποιούμενος τὴν ἐπιχείρησιν.

21 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 388,4–7 Kalbfleisch = 22T Gioè*

Ὁ μέντοι Νικόστρατος αἰτιᾶται, ὅτι μὴ μόνον ἐν τῷ αὐτῷ γένει ⟨τὰ ἐναντία ὑφέστηκεν, ἀλλὰ καὶ ἐν ἐναντίοις· ἐν μὲν γὰρ τῷ αὐτῷ γένει⟩[2] τῷ χρώματι τὸ λευκὸν καὶ μέλαν, καὶ γλυκὺ καὶ πικρὸν ἐν τῷ χυμῷ, δικαιοσύνη δὲ καὶ ἀδικία ἐξ ἐναντίων γενῶν· τῆς μὲν γὰρ ἀρετή, τῆς δὲ κακία τὸ γένος.

[1] γίνεσθαι] „*fortasse* γίνεται“ *Kalbfleisch* **Text 21: JLAK (p = *supplementa*)** [2] *add. Kalbfleisch in app.*; *Gioè* : „*vel, quia* τὸ λευκὸν καὶ μέλαν *om.* JLA, λευκὸν μὲν γὰρ καὶ μέλαν ἐν τῷ αὐτῷ γένει“

zugeordnet hat, da diese gemäß der Gattung sind, die übrigen aber außerhalb davon gesetzt werden müssen. Aber dergleichen Zusätze entsprechen nicht der Aristotelischen Kürze. Auch dass er die Bedeutungen der Kategorie (Haben) in die Mitte (der Liste) gesetzt hat, ist, glaube ich (= Simplikios), Zeichen dafür, dass er seine Leser im Hinblick auf den Scharfsinn üben will. Nikostratos aber verhüllt die Wahrheit, indem er die dritte und vierte (Bedeutung von Haben) auf die (Kategorie der) Relation zurückführt. Denn auch wenn die Mäntel und der Ring Besitztümer sind, sind sie dennoch im Hinblick auf das Herumlegen und das bei-der-Hand-haben verschieden von den anderen Besitztümern, wie es auch nach Platon zur Kategorie des Habens gehört. [ERHARD PAHNKE]

Wenn der Begriff (der Gegensätze) nicht homonym wäre, gäbe es in Wirklichkeit eine gemeinsame Definition und eine gemeinsame Gattung aller Gegensätze. Da es aber unmöglich ist, (dass die Gegensätze) im Bereich des Selben zusammen existieren und auch in Bezug auf dasselbe, und bald, sagt Iamblich, unter den relativen Dingen betrachtet werden, bald unter Affirmation und Negation und bald unter den übrigen der Gegensätze, hat die anfängliche Definition Recht, dass nämlich die Gegensätze homonym sind. Deswegen, sagte er (= Iamblich), beging auch Nikostratos einen Fehler, indem er Widerspruch erhob, so als wären sie (= die Gegensätze) eine einzige Gattung. [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos aber glaubt zu zeigen, dass das Entgegengesetzte in Relation zueinander ausgesagt wird, indem er nicht von den Dingen, die unter dem Gegensatz stehen, sondern von dem Gegensatz selbst aus den Angriff führt. [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos jedoch bemängelt, dass (die Gegensätze) nicht nur in derselben Gattung ⟨auftreten, sondern auch in den entgegengesetzten Gattungen; denn in derselben Gattung, finden sich⟩ das Weiße und Schwarze in der Farbe, und (ebenso) das Süße und Bittere im Geschmack; Gerechtigkeit aber und Ungerechtigkeit (stammen) aus entgegen gesetzten Gattungen; denn die Gattung der einen ist die Tugend, die der anderen die Schlechtigkeit. [ERHARD PAHNKE]

22 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 390,14–19 Kalbfleisch = 23F Gioè*

Εἰπόντος δὲ Ἀριστοτέλους τῇ τῶν ἄκρων ἀποφάσει τὰ μέσα χαρακτηρίζεσθαι, ἀντιλέγει Νικόστρατος, ὡς »εἰ ἡ ἀπόφασις τὸ μέσον δηλοῖ, καὶ τὸ οὐκ ἄνθρωπος καὶ οὐχ ἵππος μεσότητα δηλώσει· δεῖ οὖν«, φησίν, »προσκεῖσθαι ›ἐν τῷ αὐτῷ γένει λαμβανομένου τοῦ μέσου, ἐν ᾧπέρ ἐστιν αὐτοῦ τὰ ἄκρα‹.« ἀλλ᾽ οὐ προσποιεῖται ὁ ταῦτα λέγων, ὅτι οὔτε ἄκρα ἐστὶν ἵππος καὶ ἄνθρωπος οὔτε ἐναντία, περὶ δὲ ἄκρων καὶ ἐναντίων ἦν ὁ λόγος.

23 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 402,12–19. 26–33 Kalbfleisch = 24F Gioè*

Τούτων δὲ προειλημμένων ῥᾴδιον λοιπὸν καὶ τὰς Νικοστράτου ἀπορίας διαλύειν, ὅς φησιν μὴ ἀκριβῶς ταύτην ἀποδεδόσθαι τὴν διαφοράν· μήτε γὰρ τὰ ἐναντία εἰς ἄλληλα πάντως μεταβάλλειν, διότι ἀπὸ σπουδαίου φαῦλος οὐ γίνεται, μήτε πᾶσαν στέρησιν ἀμετάβλητον εἶναι εἰς ἕξιν· »καὶ γὰρ ἐκ πεφωτισμένου καὶ ὡπλισμένου καὶ ἠμφιεσμένου γένοιτο ἂν ἐσκοτισμένον καὶ ἄνοπλον καὶ γυμνόν, καὶ ἐκ τῶν στερήσεων αὖθις ἡ ἕξις· ἄτοπον οὖν τὰ ἀμφοτέροις ὑπάρχοντα διακρίνειν καὶ τὰ μὲν προσνέμειν τῷ ἑτέρῳ, τὰ δὲ τῷ λοιπῷ.«

…

ἀτόπως δὲ ἐκ τῶν κατὰ ἔθος στερήσεων τὰς ἐπιχειρήσεις ποιούμενος καὶ στέρησιν εἰς ἕξιν μεταβάλλειν φησίν. ὁ γὰρ ἀνάριστος καὶ ἄοπλος κατὰ συνήθεια ὄντες ἐν στερήσει ῥᾳδίως μεταβάλλουσιν εἰς τὰς ἕξεις, ὁ μὲν ἀριστήσας, ὁ δὲ ὁπλισάμενος· ὁ δὲ Ἀριστοτέλης οὐκ ἐπὶ τῶν ἐξ ἔθους ἀλλ᾽ ἐπὶ τῶν φύσει τὴν ἕξιν καὶ τὴν στέρησιν παρέλαβεν, ἐφ᾽ ὧν καὶ κυρίως ἡ κατὰ ἕξιν καὶ στέρησιν ἀντίθεσις λέγεται. χρησώμεθα οὖν αὐτοῖς τοῖς Ἀριστοτέλους πρὸς τὸν Νικόστρατον.

24 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 406,6–16; 407,13–14 Kalbfleisch = 25F Gioè*

Ὁ δὲ Νικόστρατος αἰτιᾶται κἀνταῦθα λέγων μὴ ἴδιον εἶναι τῶν κατὰ ἀντίφασιν ἀντικειμένων τὸ διαιρεῖν τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ ψεῦδος. »οὔτε γὰρ μόνοις οὔτε πᾶσιν αὐτοῖς ὑπάρχει· οὐ μόνοις μέν, ὅτι καὶ τοῖς ὀμοτικοῖς καὶ τοῖς ἀπομοτικοῖς λόγοις ὑπάρχει

Text 24: JLAK (p = *supplementa*)

Während Aristoteles gesagt hat, durch die Verneinung der Extreme werde die Mitte gekennzeichnet, widerspricht Nikostratos (und sagt): „Wenn die Verneinung die Mitte offenbart, wird auch das ‚nicht Mensch' und ‚nicht Pferd' eine Mitte offenbaren; es muss also", sagt er, „hinzugefügt werden: ‚wenn man die Mitte in derselben Gattung nimmt, in der ihre Extreme sind'." Aber derjenige, der dies sagt, hat nicht hinzugefügt, dass Pferd und Mensch weder Extreme sind noch Gegensätze, die Abhandlung geht aber über Extreme und Gegensätze. [ERHARD PAHNKE]

Dies vorausgeschickt, ist es nunmehr leicht, auch die Aporien des Nikostratos aufzulösen, der sagt, die Angabe dieses Unterschiedes sei nicht exakt; denn weder schlügen die Gegensatzpaare grundsätzlich ineinander um, weil aus einem Tugendhaften kein böser Mensch wird, noch sei jede Privation unveränderlich im Hinblick auf den Habitus; „denn auch aus einem Beleuchteten und Bewaffneten und Bekleideten könnte ein Dunkles und Unbewaffnetes und Nacktes werden, und aus den Privationen wieder der Habitus. Es wäre nun seltsam, das, was beiden eigen ist, zu unterscheiden und das eine dem einen zuzuteilen, das andere dem anderen."

…

Auf seltsame Weise aber macht er (= Nikostratos) seine Angriffe von den Privationen in den Gewohnheiten aus und sagt, dass auch die Privation in Habitus umschlage. Denn derjenige ohne Frühstück und derjenige ohne Waffen – die ja nach der Gewohnheit im Stand der Privation sind – wandeln sich leicht in den Stand des Habitus, der eine als jemand mit Frühstück, der andere als jemand mit Waffen. Aristoteles aber hat nicht den Habitus und die Privation bei den gebräuchlichen Dingen, sondern bei den natürlichen Dingen angenommen, von denen auch in der Hauptsache der Gegensatz im Hinblick auf Haben und Privation ausgesagt wird. Wir wollen also gegen Nikostratos die Worte des Aristoteles selbst gebrauchen. [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos kritisiert auch hier, indem er sagt, dass den kontradiktorischen Gegensatzpaaren die Trennung von Wahrem und Falschem nicht eigentümlich ist. „Denn weder bei ihnen allein noch bei ihnen allen ist sie vorhanden: nicht bei ihnen allein, weil auch bei den schwörenden und den abschwören-

τὸ ἐξ ἀνάγκης θάτερον, οἷον ›νὴ τὴν Ἀθηνᾶν ἔπραξα τάδε‹. ›οὐ μὰ τὴν Ἀθηνᾶν οὐκ ἔπραξα‹· ἀλλὰ καὶ τοῖς θαυμαστικοῖς«, φησί, »τὸ αὐτὸ ὑπάρχει· ›ὡς[1] καλός γε ὁ Πειραιεύς‹[2], καὶ τοῖς ψεκτικοῖς, οἷον[3] ›φαῦλός ἐστιν‹, ›οὐ φαῦλός ἐστιν‹[4]. οὐκ ἄρα μόνοις ὑπάρχει τοῖς κατὰ ἀντίφασιν τοῦτο, ἀλλ᾽ οὐδὲ πᾶσιν«, φησίν. »αἱ γὰρ εἰς τὸν μέλλοντα χρόνον ἐγκεκλιμέναι προτάσεις οὔτε ἀληθεῖς εἰσιν οὔτε ψευδεῖς διὰ τὴν τοῦ ἐνδεχομένου φύσιν· οὔτε γὰρ τὸ ›ἔσται ναυμαχία‹ ἀληθὲς οὔτε τὸ ›οὐκ ἔσται‹, ἀλλ᾽ ὁπότερον ἔτυχεν.«

…

ταῦτα μὲν οὖν ἀρκείτω πρὸς τὸν Νικόστρατον.

25 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 410,25–26; 411,6–9 Kalbfleisch = 26T Gioè*

Νικόστρατος δὲ αἰτιᾶται ἓν μὲν ὅτι ἀτελῶς ἔχει ἡ τῶν ἐναντίων διαίρεσις· οὐ γὰρ προσέθηκεν ὅτι ἀδιάφορον ἀδιαφόρῳ ἀντίκειται.

…

ἕτερον δὲ αἰτιᾶται ὁ αὐτὸς ἀνὴρ πειρώμενος καὶ ἀγαθὸν ἀγαθῷ δεικνύναι ἐναντίον· τὴν γὰρ φρονίμην περιπάτησιν τῇ φρονίμῃ στάσει ἐναντίαν φησὶν καὶ τὴν φρονίμην ἡδονὴν τῇ φρονίμῃ λύπῃ, καὶ τἆλλα τὰ τοιαῦτα, ἅπερ καὶ ἐναντίως λέγεσθαι δοκεῖ.

26 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 414,26–34 Kalbfleisch = 27F Gioè*

Ταύτης δὲ τῆς διαιρέσεως ὁ Νικόστρατος λαμβάνεται ἀνύπαρκτον λέγων τὸ τρίτον ἐν αὐτῇ τμῆμα· μὴ γὰρ εἶναί τινα ἐναντία, ἅπερ ἐστὶν μόνον γένη, οὐχὶ δὲ καὶ εἴδη τινὸς ἢ τινῶν. »αὐτίκα γοῦν τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ κακὸν ὑπὸ τὴν ποιότητα τάττεται, καὶ ἤτοι τὴν διάθεσιν ἢ τὴν ἕξιν. ἄλλως δὲ πᾶν ἐναντίον ἤτοι ὑπό τι τῶν δέκα γενῶν ταχθήσεται καὶ ἔσται πάντως ὑπὸ γένος καὶ μάτην εἴρηται τὸ αὐτὰ γένη εἶναι, ἢ ἔξω τῶν δέκα κατηγοριῶν ἐστιν καὶ ἀτελὴς ἔσται ἡ εἰς δέκα διαίρεσις.« ταύτην δὲ τὴν ἀπορίαν καλῶς ὁρμηθεῖσαν οἱ περὶ τὸν Πορφύριον λύουσι …

---

[1] ὡς J^supra LK] *om.* A : *„exspectaveris* οἷον ὡς*" Kalbfleisch* [2] *„deest fortasse etiam membrum negativum* οὐ καλὸς ὁ Πειραιεύς*" Kalbfleisch p.* 574 [3] οἷον] οἷον ⟨ὡς⟩ *add. Gaskin, Gioè* [4] οὐ φαῦλός ἐστιν *secl. Praecher, Gioè*

den Worten notwendigerweise das eine von zweien gilt, zum Beispiel ‚bei der Athena, ich habe dies getan'; ‚nein, bei der Athena, ich habe es nicht getan'. Aber auch bei den Ausdrücken der Bewunderung", sagt er, „findet sich dasselbe: ‚Wie schön ist der Piräus', und bei den Ausdrücken des Tadels, zum Beispiel ‚er ist unbrauchbar', ‚er ist nicht unbrauchbar'. Dies gibt es also nicht ausschließlich bei dem kontradiktorisch Entgegengesetzten, und selbst hier nicht einmal in jedem Fall", sagt er. „Denn die in die Zukunft weisenden Sätze sind aufgrund der Natur des Möglichen weder wahr noch falsch; denn weder ist der Satz ‚es wird eine Seeschlacht stattfinden' wahr noch der Satz ‚sie wird nicht stattfinden', sondern welcher von beiden zufällig wahr wird".

…

Dies soll nun genügen gegen Nikostratos. [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos kritisiert zum einen, dass die Einteilung der Gegensätze nicht vollständig ist; denn er hat nicht hinzugefügt, dass ein Indifferentes einem Indifferentem entgegengesetzt ist.

…

Ein zweites kritisiert derselbe Mann, indem er nachzuweisen versucht, dass Gutes Gutem entgegengesetzt sei; denn das besonnene Umhergehen, sagt er, sei dem besonnenen Stehen entgegengesetzt und die besonnene Freude der besonnenen Traurigkeit und das andere dieser Art, was auch in entgegengesetzter Weise gesagt zu werden scheint. [ERHARD PAHNKE]

Diese Einteilung (dass sich alle entgegengesetzten Dinge in derselben Gattung oder in entgegengesetzten Gattungen befinden oder in keiner Gattung, da sie selbst Gattung von anderen Dingen sind) nimmt sich Nikostratos vor und sagt, den dritten Teil in ihr gebe es überhaupt nicht; denn es gebe keine entgegengesetzten Dinge, die nur Gattung sind, nicht aber auch Arten von einer oder mehreren (Gattungen). „Zum Beispiel werden das Gute und das Schlechte der Qualität untergeordnet und zwar entweder der Disposition oder dem Habitus. Überhaupt aber müssen alle entgegengesetzten Dinge entweder einer der zehn Gattungen untergeordnet werden und sie werden gänzlich unter einer Gattung stehen und fälschlich ist gesagt worden, dass sie Gattungen sind, oder sie liegen außerhalb der zehn Kategorien und die Einteilung in zehn Kategorien wird unvollständig sein." Diese zu Recht vorgetragene Kritik lösen Porphyrios und seine Anhänger (Porph. *fg.* 74 Smith) … [ERHARD PAHNKE]

27 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 428,3–5 Kalbfleisch = 28T Gioè*

Ἐγκαλεῖ δὲ ὁ Νικόστρατος, ὅτι ἐν μὲν τῇ Φυσικῇ ἀκροάσει τὴν γένεσιν καὶ τὴν φθορὰν οὐ βούλεται εἶναι κινήσεις, ἐνταῦθα δὲ καὶ αὐτὸς[1] εἰς τὰς[2] κινήσεις συγκαταριθμεῖ.

28 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 429,13–25 Kalbfleisch = 29F Gioè*

Λαμβάνεται δὲ τοῦ Ἀριστοτέλους ὁ Νικόστρατος ὡς οὐ καλῶς διάφορον τῆς αὐξήσεως τὴν ἀλλοίωσιν διὰ τοῦ παραδείγματος ἀποδείξαντος τοῦ κατὰ τὸ τετράγωνον καὶ τὴν τοῦ γνώμονος περίθεσιν[3] ὡς αὐξομένου μέν, οὐ μέντοι ἀλλοιουμένου. διπλᾶ γάρ φησιν εἶναι τὰ σχήματα, »τὰ μὲν σωματικὰ[4] καὶ ἔνυλα, τὰ δὲ μαθηματικὰ καὶ ἄυλα, καὶ εἰ μὲν περὶ τοῦ ἀύλου λέγοι τετραγώνου, οὔτε ἀλλοιοῦται οὔτε αὔξεται ἐκεῖνο, ἄτρεπτα ὄντα ἐκεῖνα καὶ ἀναλλοίωτα, ἅτε ἔξω ποσότητος[5] ὄντα καὶ ὕλης· εἰ δὲ περὶ τοῦ ἐνύλου«, φησί, »λέγοι τοῦτο, ὥσπερ αὔξεται[6], οὕτω καὶ ἠλλοίωται.« ὁ δὴ ταῦτα λέγων ἔοικε μὴ διορίζειν κατὰ Ἀριστοτέλη τὴν μὲν ἀλλοίωσιν ἐπὶ τῆς κατὰ ποιότητα μεταβολῆς, τὴν δὲ αὔξησιν ἐπὶ τῆς κατὰ ποσότητα, ἀλλ᾽ ὡς εἴρηται πρότερον, πᾶσαν τὴν κατὰ τὸ εἶδος μεταβολὴν μένοντος τοῦ ὑποκειμένου ἀλλοίωσιν καλεῖ, διότι καὶ τὸ αὐξανόμενον εὐθὺς ἀλλοιοῦσθαί φησιν.

29 *Synesios, Epist. 129,40–44 Garzya – Roques = 30T Gioè*

Καὶ τὸν ἑταῖρον Τρωΐλον παρασκεύασον ἐπιστεῖλαί μοι τάχιστα ὅ τι κομισάμενος τυγχάνει τὰ βιβλία ἅπερ ἀποδέδωκας αὐτῷ, τὸ Νικοστράτειον δὴ λέγω καὶ τὸ τοῦ Ἀφροδισέως Ἀλεξάνδρου.

Text 27: JLAK (p = *supplementa*) [1] αὐτὸς] αὐτὰς Jp [2] εἰς τὰς] μικτὰς LK *Ed. Veneto* **Text 28: JLAK (p = *supplementa*)** [3] περίθεσιν JLK (περι *in rasura* A)] παράθεσιν *Ed. Veneto* [4] σωματικὰ] συνθετικὰ Jp [5] ποσότητος] ποιότητος *Ed. Veneto* [6] αὔξεται] „*fortasse* ηὔξηται“ *Kalbfleisch*

Nikostratos beanstandet, dass er (= Aristoteles) in seiner naturphilosophischen Vorlesung (*Physik E* 1 224 b 35 ff.) das Werden und Vergehen nicht Bewegungen sein lassen will, sie aber hier (= in den *Kategorien*) auch selbst zu den Bewegungen zählt. [ERHARD PAHNKE]

Nikostratos tadelt Aristoteles, da er nicht richtig durch das Beispiel mit dem Viereck und dem Herumlegen des Gnomon bewiesen habe, dass sich die qualitative Veränderung vom Wachstum unterscheide, da (laut Aristoteles das Viereck) zwar wachse, sich aber nicht qualitativ verändere. Denn er (= Nikostratos) sagt, dass die Figuren zweifach sind, „die einen körperlich und materiell, die anderen mathematisch und nicht materiell, und wenn er (= Aristoteles) über das nicht materielle Viereck rede, wird jenes weder qualitativ verändert noch wachse es, da jene, außerhalb von Quantität und Materie sich befindend, unerschütterlich und qualitativ unveränderlich sind; wenn er dies aber“, meint er (= Nikostratos), „über das materielle (Viereck) sagt, wird es so, wie es wächst, auch verändert.“ Derjenige, der dieses sagt, scheint nicht nach (Art des) Aristoteles zu unterscheiden zwischen der qualitativen Veränderung durch eine (Veränderung) im Hinblick auf die Qualität und dem Wachstum durch eine Veränderung im Hinblick auf die Quantität, sondern – wie vorher gesagt – jede Veränderung im Hinblick auf die Form, wobei das Substrat bestehen bleibt, qualitative Veränderung zu nennen; deswegen sagt er auch, dass das, was wächst, sogleich qualitativ verändert werde. [ERHARD PAHNKE]

(An Pylemenos:)

Dringe auch in meinen Freund Troilos, mir schnellstens, so wie er sie bekommen hat, die Bücher zu schicken, die du ihm gegeben hast, ich meine das von Nikostratos und das des Alexander von Aphrodisias. [ERHARD PAHNKE]

Dubia:

30 *Anonymos, Comm. in Arist. Categ. 1,26–3,1 Chiaradonna – Rashed – Sedley – Tchernetska*

Πρὸς δὲ τα̣ῦτα̣ πολυθρύλλητον ἀπορί̣α̣ν̣
[ὁ Νικό]σ̣τ̣ρατο̣ς προσά̣γων γράφ̣ε̣ι̣ τα̣ῦ̣τ[α· ἀλλ᾽] ἐδ[ύν]-
[ατο ταύ]τηι τίς ἐκεῖνο λέγειν, ὅ τιν̣ε̣ς̣ ε̣ἰ̣ώθασιν ἀπ̣[ο]-
[ροῦντες] λ̣ε̣γειν, ὅτι ἄρα συμβήσεται ἕνεκά γε τοῦ εἰρημένου
[τοῦ]το, τὸν Ἀρίσταρχον γραμματικὸν εἶναι, τὴν [δὲ]
2 | ....καὶ τὸν Ἀρίσταρχον ...
....
ε̣ἶ̣ν̣α̣ι̣ τὸ λευκὸν χρῶμα, εἶνα̣ι̣ δ̣ὲ̣ τ̣[ὸ ἱμάτιον λευκόν, τὸ]
ἄρα ἱμάτιον χρῶμα ε̣ἶ̣ν̣α̣ι̣· δ̣ι̣τ̣τ̣ῶς δ̣[ὲ τὸ λε]υ̣κὸν ε̣ἴ̣-
λ̣η̣φ̣ε̣ν̣ Ἀ̣ρ̣ι̣σ̣τ̣ο̣τ̣έ̣λ̣η̣ς, ὅτι οὐχ ἁπλῶς τὰ κατηγορούμενα
ἔφη, ἀλλὰ προσέθηκε τὸ καθ᾽ ὑποκειμένου ὅ̣τ̣ι̣
ο̣ὐ̣κ ἔχει [τ]ῶ̣ι̣ ὑποκειμένωι παραληφθέν̣ ....
...... Ἀρίσταρχος γραμματικός ἐστιν .... τ̣ὸ̣ [τὸ]
ἱμάτιον λευκόν ἐστιν τῶν καθ᾽ ὑποκειμένου λ̣ε̣γ̣ο̣μ̣έ̣-
ν̣ών ἐστὶν τ̣ῷ̣ι̣ παρειλημμένωι, ἀλλὰ τῶν ἐν̣ [ὑ]π[ο]κει-
μένωι ὄντων̣. κα[ὶ] γ̣ὰ̣ρ̣ τὸ λευκὸν ἐν τῶι ἱματίῳ̣ι̣ ἢ̣ι̣
ἱματίωι καὶ ἡ γραμματικὴ ἐν τῆι Ἀριστάρχο̣υ̣ [ψυ]χ̣ῆι
ἐν ὑποκειμένωι ἐστίν. ἀλλὰ εἶδος, φησίν, ἐπὶ τ[ῶν κα]-
θ᾽ ὑποκε̣ιμένου λεγομένων ἐστίν, εὐθύνῳ̣ν τὸν [λ]ό̣-
γον, ὡς ἐπὶ τούτου· ὁ Σωκράτης ἄνθρωπός ἐστιν, ὁ δὲ
ἄνθρωπος εἶδός ἐστιν, ὁ [ἄ]ρ̣[α] Σωκράτης ε̣ἶ̣δ̣ός ἐστιν.
.... [καθ᾽ ὑποκειμέ]-
νου κατηγορεῖται τοῦ Σ̣ω̣κ̣ρ̣ά̣τ̣ο̣υ̣ς̣, [καὶ τὸ εἶδος κα]-
τὰ τοῦ ἀνθρώπου ὁμοίως καθ᾽ ὑποκειμ̣ένου, καὶ
ὑ̣π̣ο̣κ̣ε̣ίμ̣ε̣νον [μ]ὲ[ν] αὐτὸς λέγει τὸ κατηγορούμεν[ον],
[ὥστε κα]τηγορουμένου τοῦ Σωκράτου[ς τούτου, εἶδ]-
ος κατ̣ὰ̣ τοῦ Σ̣ωκράτους λέγεσθαι. τὸ γὰρ εἶδο[ς τὸ]
[λεγό]μενον κατὰ τοῦ ἀνθρώπου τοῦ κατ[ὰ τοῦ Σωκρ]-
[άτους] κ̣α̣τ̣ηγορουμέν̣ο̣υ̣, [τ]ο̣ῦ̣ καθόλο[υ ἀνθρώπου αὐτ]-
οῦ, κατηγορεῖται ....π̣ο̣υ̣ γ................
.... γ̣ὰ̣ρ̣ τῆς ἄλλης ....ητων ....
....π̣α̣ν̣τ̣.... [ἐρ]ρήθη γὰρ ..
ὑποκειμέν[ου] .... κ̣α̣τηγο̣ρ̣εῖ̣ται ....
[κα]τηγο̣ρεῖται̣ τοῦ ὑποκειμένου ....
.... ὑποκειμεν.. ἔχει λόγον ....
3 | κατηγορεῖται.

Dubia:

[Niko]stratos, der dazu eine viel besprochene Aporie anführt, schreibt folgendes: [Aber] so konnte einer jenes sagen, was manche, die darin ein Aporie sehen, gewöhnlich sagen, dass es sich ja gerade aufgrund des Gesagten ergeben wird, dass

1. Aristarchos ein Grammatiker ist, die [aber | …] dass auch Aristarchos […] 2
2. Weiß eine Farbe ist, der [Mantel] aber [weiß] ist, also [der] Mantel eine Farbe ist.

In doppelter Weise hat aber Aristoteles [das] „Weiß“ verstanden, da er nicht einfach von Prädikaten spricht, sondern hinzugefügt hat: „in Bezug auf ein Substrat“, weil es nicht hat dem Substrat hinzugenommen […].

(Die Aussagen:) „Aristarchos ist Grammatiker“ […] „[der] Mantel ist weiß“ gehören (nicht) zu den Aussagen, die „in Bezug auf ein Substrat“ ausgesagt werden durch das, was hinzugenommen worden ist, sondern zu Aussagen über das, was „*in* einem Substrat“ ist. Denn auch das Weiß ist *in* dem Mantel als Mantel, und die Grammatik ist *in* der Seele des Aristarchos als in einem Substrat. Aber Spezies, sagt er (= Nikostratos?), gehört zu den Aussagen, die „in Bezug auf ein Substrat“ ausgesagt werden – wobei er die Aussage korrigiert – wie in dem Folgenden: Sokrates ist ein Mensch, der Mensch aber ist eine Spezies, also ist Sokrates eine Spezies. […] (Mensch) wird als Prädikat in Bezug auf ein Substrat ausgesagt, nämlich auf Sokrates, [und die Spezies] wird in gleicher Weise (als Prädikat ausgesagt) in Bezug auf den Menschen als Substrat, und er (= Aristoteles?) selbst nennt das, von dem ein Prädikat ausgesagt wird, Substrat. [Daher] wird, wenn [dieser] (= der Mensch) als Prädikat von Sokrates ausgesagt wird, die Spezies in Bezug auf Sokrates ausgesagt. Denn die Spezies, [die] in Bezug auf den Menschen ausgesagt wird, der als Prädikat in Bezug auf Sokrates ausgesagt wird, von dem [Menschen] im Allgemeinen selbst, wird als Prädikat ausgesagt […]
[…] denn einer anderen […]
[…] denn es wurde gesagt von dem
Substrat […] wird als Prädikat ausgesagt[…]
wird als Prädikat ausgesagt von einem Substrat […]
[…] Substrat […] hat eine Rede […]
| wird als Prädikat ausgesagt. [HENNER THOSS] 3

31 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 24,6–9 Kalbfleisch = 4T Gioè*

Ἀποροῦσι δὲ καὶ διὰ τί, καίτοι περὶ λέξεων προθέμενος εἰπεῖν, ἀλλ᾽ οὐ περὶ αὐτῶν τῶν πραγμάτων, ὅμως περὶ ὁμωνυμίας μὲν οὐδὲν λέγει, περὶ δὲ τῶν ὁμωνύμων διδάσκει, καίτοι προηγουμένης τῆς κατὰ τὴν ὁμωνυμίαν ἐννοίας, εἴπερ ἀπ᾽ ἐκείνης τὰ ὁμώνυμα.·

32 *Simplikios, In Arist. Categ. S. 25,10–14 Kalbfleisch = 5T Gioè*

Ἀποροῦσι δὲ καὶ τοῦτο, πῶς ὁμώνυμα ἐκεῖνα μόνον εἶπεν, ὧν ὄνομα μόνον κοινόν, καίτοι τῆς ὁμωνυμίας καὶ ἐν ῥήμασιν οὔσης, ὡς ἐπὶ τοῦ ἠνδραπόδισται, καὶ ἐν μετοχαῖς, ὡς ἐπὶ τοῦ ἠνδραποδισμένος, καὶ ἐν συνδέσμοις· καὶ γὰρ τοῦ ἤ καὶ τοῦ ἤτοι πολλὰς διαφορὰς οἱ διαλεκτικοὶ παραδιδόασιν.

Sie (= Nikostratos und seine Anhänger?) werfen zudem die Frage auf, warum er (= Aristoteles), obwohl er sich vorgenommen hat, über die Wörter zu reden, aber nicht über die Dinge selbst, gleichwohl nichts über Homonymie sagt, wohl aber über die Homonyme lehrt, obgleich der Begriff der Homonymie voraufgeht, wenn denn die Homonyme sich von jener (Homonymie) herleiten. [ERHARD PAHNKE]

Sie (= Nikostratos und seine Anhänger?) werfen auch dieses (Problem) auf, dass er (= Aristoteles) sagt, dass allein jenes homonym sei, dessen Name allein gemeinsam sei, obgleich die Homonymie auch in den Verben liegt, zum Beispiel bei dem Ausdruck „er hat zum Sklaven gemacht“, und in dem Partizip, wie zum Beispiel bei dem Ausdruck „zum Sklaven gemacht“, als auch in den Konjunktionen; denn auch die Dialektiker benennen viele Unterschiede zwischen dem Wort ἤ und dem Wort ἤτοι. [ERHARD PAHNKE]

Onasander/Onosander

A

1 ***Suda s.v. Ὀνόσανδρος, III S. 541,22–23 Adler = Dörrie – Baltes III Nr. 80.4***

Ὀνόσανδρος, φιλόσοφος Πλατωνικός. Τακτικά, Περὶ στρατηγημάτων, Ὑπομνήματα εἰς τὰς[1] Πλάτωνος Πολιτείας.

B

2 ***Iohannes Lydos, De magistr. 1,47 S. 49,9–22 Wuensch***

Ἀδωράτορας οἱ Ῥωμαῖοι τοὺς ἀπομάχους καλοῦσιν – ἀδωρέα γὰρ κατ᾿ αὐτοὺς ἡ τοῦ πολέμου λέγεται δόξα ἀπὸ τῆς ζειᾶς καὶ τῆς τιμῆς τῶν ποτε τιμηθέντων αὐτοῖς – βετερανοὺς δὲ τοὺς ἐγγεγηρακότας τοῖς ὅπλοις – μάρτυρες Κέλσος τε καὶ Πατέρνος καὶ Κατιλίνας, οὐχ ὁ συνωμότης ἀλλ᾿ ἕτερος, Κάτων ⟨τε⟩[2] πρὸ αὐτῶν ὁ πρῶτος καὶ Φροντῖνος, μεθ᾿ οὓς καὶ Ῥενᾶτος, Ῥωμαῖοι πάντες· Ἑλλήνων δὲ Αἰλιανὸς καὶ Ἀρριανός, Αἰνείας, Ὀνήσανδρος, Πάτρων, Ἀπολλόδωρος ἐν τοῖς πολιορκητικοῖς, μεθ᾿ οὓς …

3 ***Leo, Tactica XIV 112, PG 107,884 B–C***

Εἴρηταί τε τοῖς νεωτέροις περὶ τοῦ μὴ λαμπρὰν φαίνεσθαι τοῖς πολεμίοις τὴν σὴν παράταξιν, ἀλλὰ κρύπτειν τῶν ὅπλων τὴν στίλψιν, ἕως αὐτῆς τῆς διὰ χειρῶν συμβολῆς, διὰ τὴν ἐπικρατοῦσαν τοῖς ἔθνεσι φήμην. Ὀνήσανδρος δὲ καὶ αὐτὸς στρατηγικὸν συντάξας λόγον οὐχ οὕτω λέγειν, δοκεῖ[ν][3], ἀλλὰ μᾶλλον λαμπρὰν κελεύει τὴν παράταξιν φαίνεσθαι πρὸς τὴν τῶν πολεμίων παράταξιν.

Text 1: A (GFSM) [1] τὰς *om.* GM **Text 2: O** [2] *add. Wuensch* **Text 3:** [3] *corr. Pahnke*

A

Onosandros, platonischer Philosoph. *Überlegungen zur Kriegstaktik*, *Über Kriegslisten*, *Kommentar zu Platons „Staat“*. [DÖRRIE – BALTES III 45]

B

Adoratores nennen die Römer die nicht mehr kampffähigen (Soldaten) – denn *adorea* wird bei ihnen der Kriegsruhm genannt nach dem Spelt, d.h. nach der Ehrengabe, die sie einstmals den Geehrten zukommen ließen – *Veteranen* nennen sie diejenigen, die unter den Waffen alt geworden sind – Zeugen (dafür) sind Celsus, Paternus und Catilina, nicht der Verschwörer, sondern ein anderer, ⟨und⟩ vor ihnen der alte Cato und Frontinus, nach ihnen auch Renatus, alles Römer; von den Griechen Ailianos und Arrianos, Aineias, Onesandros, Patron, Apollodor in seinem Werk über die Belagerung, nach diesen … [ERHARD PAHNKE]

Von den Jüngeren ist darüber gesprochen worden, dass ein zum Kampf aufgestelltes Heer den Feinden nicht glanzvoll erscheinen, sondern den Glanz der Waffen verbergen soll bis zum Handgemenge selbst, wegen der die Völker beherrschenden Meinung (darüber). Onesandros aber, der auch selbst eine Abhandlung über die Feldherrnkunst verfasst hat, scheint nicht dieser Ansicht zu sein, sondern er rät vielmehr, dass das zum Kampf aufgestellte Heer gegenüber dem der Feinde glanzvoll erscheine. [ERHARD PAHNKE]

Onetor

A

1 *Damaskios, In Plat. Phaed. I 100 Westerink = FGrHist 1113, fg. 3 = Dörrie – Baltes III Nr. 78.4*

Τίνες οἱ νῦν διαλεγόμενοι πρὸς ἀλλήλους; εἰ μὲν γὰρ οἱ »γνήσιοι φιλόσοφοι«, πῶς ὑπομένουσι τὰ τῶν πολλῶν πάθη; εἰ δὲ οἱ προκόπτοντες, πῶς »γνήσιοι« καλοῦνται; – τοῦτο μὲν οὖν φασιν Ὀνήτωρ καὶ Ἀττικός, ἐκεῖνο δὲ Πατέριος καὶ Πλούταρχος. αὐτὸς δὲ ὁ Πρόκλος τῶν μὲν γνησίων εἶναι τὸν λόγον, περὶ ἀνθρώπων δὲ κοινῶς λέγεσθαι τοιαῦτα πασχόντων.

μήποτε δὲ οὐδὲ διαφέρονται· οἱ γὰρ καθαιρόμενοι ἔτι ἄξιοι τῶν λεγομένων ἁπάντων, ἔτι γὰρ πειρῶνται τῶν τοιούτων παθῶν ἅτε οὔπω κεκαθαρμένοι. εἴρηται γὰρ οὗτος ὁ βίος ἐν παρασκευῇ θεωρεῖσθαι.

B

2 *Diog. Laert. 2,114 Marcovich = FGrHist 1113, fg. 2*

Καὶ γυναῖκα ἠγάγετο· καὶ ἑταίρᾳ συνῆν Νικαρέτῃ, ὥς φησί που καὶ Ὀνήτωρ.

3 *Diog. Laert. 3,9 Marcovich = FGrHist 1113, fg. 1 = Dörrie – Baltes II Nr. 38.7*

Λέγουσι δέ τινες, ὧν ἐστι καὶ Σάτυρος, ὅτι Δίωνι ἐπέστειλεν εἰς Σικελίαν ὠνήσασθαι τρία βιβλία Πυθαγορικὰ παρὰ Φιλολάου μνῶν ἑκατόν. καὶ γὰρ ἐν εὐπορίᾳ, φασίν, ἦν παρὰ Διονυσίου λαβὼν ὑπὲρ τὰ ὀγδοήκοντα τάλαντα, ὡς καὶ Ὀνήτωρ φησὶν ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ »Εἰ χρηματιεῖται ὁ σοφός«.

A

Wer sind hier die Gesprächspartner? Wenn es nämlich die „wahren Philosophen“ (*Phaid.* 66 B 2?) sind, wieso unterliegen sie dann den Leidenschaften der Menge? Wenn es aber diejenigen sind, die sich noch auf dem Weg dorthin befinden, wieso werden sie dann die „wahren“ genannt? – Letzteres ist die Ansicht von Onetor und Attikos (*fg.* 44 des Places), ersteres die von Paterios und Plutarch (von Athen). Proklos selbst aber sagt, Sprecher seien die wahren Philosophen, doch beziehe sich ihre Äußerung allgemein auf Menschen, die solchen Leidenschaften unterliegen.

Vielleicht gibt es aber auch keinen Unterschied zwischen ihnen. Denn auf diejenigen, die sich noch im Prozess der Reinigung befinden, treffen alle genannten Äußerungen zu; sie machen ja noch ihre Erfahrungen mit Leidenschaften dieser Art, da ihre Reinigung noch nicht abgeschlossen ist. Es ist ja gesagt worden, dass diese Lebensform nach unserer Ansicht in die Phase der Vorbereitung gehört. [DÖRRIE – BALTES III 31–33]

B

Und er (= Stilpon von Megara) war verheiratet, verkehrte auch mit der Hetäre Nikarete, wie irgendwo auch Onetor sagt. [HENNER THOSS]

Manche sagen – zu denen gehört auch Satyros – er (= Platon) habe Dion nach Sizilien den Auftrag gegeben, drei pythagoreische Bücher von Philolaos für 100 Minen zu kaufen. Denn er war in einer günstigen Lage, sagen sie, da er von Dionysios mehr als 80 Talente erhalten hatte. So sagt auch Onetor in seiner Schrift mit dem Titel *Ob der Weise Geschäfte machen soll.* [DÖRRIE – BALTES II 27]

C

4 *Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18; b 13 Henry*

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη′, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση′ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …

Ὀνήτορος …

D

5 *Schol. zu Proklos, In Plat. Remp. II 378,23–24 Kroll = FGrHist 1113, fg. 4*

Τοῦτο γλαφυρώτερον παραδίδωσιν ὁ Ὀνήτωρ ἐν τῷ πέ[μπτῳ][1] περὶ ἀριθμητικῆς ἀναλογίας.

Text 5: [1] πέ[μπτῳ] *Kroll*] πέρατι *Mai* („*non recte opinor*“, *Kroll*)

C

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Onetor … [HENNER THOSS]

D

Dieses überliefert geschliffener Onetor im 5. Buch *Über das arithmetische Verhältnis*. [HENNER THOSS]

Phanias (?)

1 ***Wiegand, T., Didyma II*****:** ***Die Inschriften, von A. Rehm, hgg. von R. Harder, Berlin 1958, Nr. 150***

Πλάτωνα
τὸν Ἀρίστω-
νος Φανί-
ας ὁ διάδο-
χος

Dubia**:**

2 ***Wiegand, T., Didyma II*****:** ***Die Inschriften, von A. Rehm, hgg. von R. Harder, Berlin 1958, Nr. 100***

------- ος
------- Φανίας
-------ς ὑδροφό-
[ρος -----]ανή

3 ***Wiegand, T., Didyma II*****:** ***Die Inschriften, von A. Rehm, hgg. von R. Harder, Berlin 1958, Nr. 127***

… . ιθρινχον[1]
[ἵδρ]υσέν με
τῷ Καταιβάτῃ

[Φ]ανίας θεοῖσιν
εὐσεβὴς
[πρ]ο[φ]ητεύων

Text 3: [1] [περι]ιθρινχον = [περι]ιθριγκον *dub. Rehm*

Platon,
den Sohn des Ariston,
(ehrte) Phanias,
der Diadoche. [HENNER THOSS]

Dubia:

…
… Phanias
… Wasser-
träger … [HENNER THOSS]

…
mich hat errichtet
für den im Blitz niederfahrenden (Zeus)

Phanias, der den Göttern
fromm
weissagt. [HENNER THOSS]

Philostratos aus Ägypten

1 *Epigrammata Graeca 5084–5089 Page*

ΚΡΙΝΑΓΟΡΟΥ
Ὦ δύστην᾽ ὄλβοιο Φιλόστρατε, ποῦ σοι ἐκεῖνα
σκῆπτρα καὶ αἱ βασιλέων ἄφθονοι εὐτυχίαι,
αἷσιν ἐπηώρησας ἀεὶ βίον; ἢ[1] ἐπὶ Νείλῳ
⟨ἢ παρ᾽ Ιου⟩δαίοις[2] ὢν περίοπτος ὅροις;
ὀθνεῖοι καμάτους τοὺς σοὺς διεμοιρήσαντο,
σὸς δὲ νέκυς ψαφαρῇ κείσετ᾽ ἐν Ὀστρακίνῃ.

2 *Philostratos, Vitae soph. 1,5 (S. 486) Wright*

Οἶδα καὶ Φιλόστρατον τὸν Αἰγύπτιον Κλεοπάτρᾳ μὲν συμφιλοσοφοῦντα τῇ βασιλίδι, σοφιστὴν δὲ προσρηθέντα, ἐπειδὴ λόγου ἰδέαν πανηγυρικὴν ἥρμοστο καὶ ποικίλην, γυναικὶ ξυνών, ᾗ καὶ αὐτὸ τὸ φιλολογεῖν τρυφὴν εἶχεν, ὅθεν καὶ παρῴδουν τινὲς ἐπ᾽ αὐτῷ τόδε τὸ ἐλεγεῖον·

πανσόφου ὀργὴν ἴσχε Φιλοστράτου, ὃς Κλεοπάτρᾳ
νῦν προσομιλήσας τοῖος ἰδεῖν ἐφάνη[3].

3 *Plutarchos von Chaironeia, Antonius 80,3–5 Ziegler*

Ταύτης δὴ τῆς τιμῆς ἔτυχε παρὰ Καίσαρος Ἄρειος, καὶ τῶν ἄλλων ἐξῃτήσατο συχνούς· ὧν ἦν καὶ Φιλόστρατος, ἀνὴρ εἰπεῖν μὲν ἐξ ἐπιδρομῆς τῶν τότε σοφιστῶν ἱκανώτατος, εἰσποιῶν δὲ μὴ προσηκόντως ἑαυτὸν τῇ Ἀκαδημείᾳ. διὸ καὶ Καῖσαρ αὐτοῦ βδελυττόμενος τὸν τρόπον οὐ προσίετο τὰς δεήσεις. ὁ δὲ πώγωνα πολιὸν καθεὶς καὶ φαιὸν ἱμάτιον περιβαλόμενος ἐξόπισθεν Ἀρείῳ παρηκολούθει τοῦτον ἀεὶ τὸν στίχον ἀναφθεγγόμενος·

Text 1: P (= Palatinus 23 + Parisinus Suppl. Gr. 384) Plan (= Anthologia Planudea = Marcianus 481) [1]ἢ P *Page*] ἦ Plan, *Waltz* [2]⟨ἢ παρ᾽ Ιου⟩δαίοις *Cichorius*, *Page*] ⟨κεῖσαι Ἰου⟩δαίοις *Aldus Manutius in* P : ⟨ζῇς ἐν Ἰου⟩δαίοις *Beckby* : ⟨*lac*⟩δαίοις P Plan **Text 2:** [3]ἐφάνη *Cobet*] πέφαται *Kayser*

Von Krinagoras
O unglücklicher, deines Reichtums beraubter Philostratos, wo hast du jene
Zepter und die überreichen Glücksgaben der Könige,
über die du immer dein Leben schwebend gehalten hast? Am Nil
⟨oder bei⟩ den jüdischen Grenzen, ringsum sichtbar?
Fremde (Soldaten) haben die Früchte deiner Mühen unter sich verteilt,
dein Leichnam aber wird im trockenen (Sand von) Ostrakine liegen.
[HENNER THOSS]

Ich weiß, dass auch der Ägypter Philostratos, der zwar mit der Königin Kleopatra zusammen Philosophie betrieb, dennoch als Sophist bezeichnet wurde, weil er sich eine prunkvolle und künstlerisch ausgefeilte Art zu reden angeeignet hatte und weil er mit einer Frau zusammen war, der sogar die Philologie Vergnügen bereitete; deshalb verspotteten einige ihn auch mit diesem Distichon:

> Besitze die Leidenschaft des sehr weisen Philostratos, der, wenn er gerade mit Kleopatra zusammen gewesen war, ebenso auszusehen schien. [HENNER THOSS]

Diese Ehrung also erfuhr Areios von Caesar, und er erbat für viele von den anderen (Philosophen) Begnadigung; zu diesen gehörte auch Philostratos, ein Mann, der von den damaligen Sophisten am geschicktesten darin war, aus dem Stegreif zu reden, der sich aber, obwohl es ihm nicht zustand, sich in die Akademie hineindrängte; deshalb ging auch Caesar, weil er seine Art und Weise verabscheute, nicht auf die Bitten ein. Der aber ließ sich einen weißen Bart stehen und legte sich einen grauen Mantel um und folgte dem Areios hinterher, wobei er immer folgenden Vers laut ausrief:

σοφοὶ σοφοὺς σῴζουσιν, ἂν ὦσιν σοφοί.

πυθόμενος δὲ Καῖσαρ, καὶ τοῦ φθόνου μᾶλλον Ἄρειον ἢ τοῦ δέους Φιλόστρατον ἀπαλλάξαι βουλόμενος, διῆκε.

4 *Plutarchos von Chaironeia, Cato minor 57,2–4 Ziegler*

Ὅς γε Κάτωνι πρῶτον ἐντυγχάνειν μέλλων μέσον ἔθηκε τὸν ἑαυτοῦ θρόνον τοῦ Σκιπίωνος καὶ τοῦ Κάτωνος. ὁ μέντοι Κάτων ὡς εἶδεν, ἄρας τὸν ἑαυτοῦ μετέθηκεν ἐπὶ θάτερα, μέσον λαμβάνων τὸν Σκιπίωνα, καίπερ ἐχθρὸν ὄντα καί τι καὶ βιβλίον ἐκδεδωκότα βλασφημίας ἔχον τοῦ Κάτωνος. εἶτα τοῦτο μὲν εἰς οὐδένα τίθενται λόγον, εἰ δὲ Φιλόστρατον ἐν Σικελίᾳ μέσον εἶχε περιπατῶν ἐπὶ τιμῇ φιλοσοφίας, ἐγκαλοῦσι.

Die Weisen retten die Weisen, wenn sie weise sind.

Caesar erfuhr davon, und eher, weil er den Areios vom Neid als den Philostratos von seiner Angst befreien wollte, begnadigte er ihn. [HENNER THOSS]

Als sich dieser (= König Juba) zum ersten Mal mit Cato treffen wollte, stellte er seinen Stuhl in die Mitte zwischen Scipio und Cato; sobald Cato das aber sah, hob er seinen Stuhl auf und setzte ihn auf die andere Seite, wobei er Scipio in die Mitte nahm, obgleich dieser sein Gegner war und sogar ein Buch mit Schmähungen gegen Cato herausgegeben hatte. Dieses hält man für keiner Erwähnung wert; dass er aber beim Spaziergang in Sizilien den Philostratos der Philosophie zu Ehren in der Mitte gehen ließ, macht man ihm zum Vorwurf. [HENNER THOSS]

Plutarchos von Chaironeia d.J.

1 *Plutarchos von Chaironeia, De an. procr. 1 (1012 A–B. C–D) Hubert (1 [1012 D] = Dörrie – Baltes I Nr. 5.3a)*

= Autobulos, Text 2

2 *Plutarchos von Chaironeia, De an. procr. 28–29 (1027 A) Hubert*

= Autobulos, Text 3

3 *Plutarchos von Chaironeia, De E 1 (385 A) Pohlenz – Sieveking*

= Autobulos, Text 4

4 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,6,1. 3 (725 F–726 A. B) Hubert*

= Autobulos, Text 7

5 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,10,1. 3 (734 E–F; 735 C–736 B) Hubert*

= Autobulos, Text 8

[P]o[l]os von Akragas (?)

1 *Academ. index, col. 34,6–16 (S. 171 Dorandi; S. 108–109 Mekler)*

= Herakleitos, Text 1

Potamon von Alexandrien

1 ***Suda s.v. Ποτάμων Ἀλεξανδρεύς, IV S. 181,27–28 Adler = Dörrie – Baltes III Nr. 80.2***

Ποτάμων, Ἀλεξανδρεύς, φιλόσοφος, γεγονὼς πρὸ[1] Αὐγούστου καὶ μετ᾽ αὐτόν[2]. εἰς τὰς Πλάτωνος Πολιτείας ὑπόμνημα.

Text 1: A (GFVM) [1] πρὸ] ἐπὶ *dub. Gaisford* [2] μετ᾽ αὐτόν] κατ᾽ αὐτόν *Rohde* : μετ᾽ αὐτοῦ *Schweighäuser* : μετέπειτα *Bernhardy*

Potamon von Alexandrien, Philosoph, lebte vor Augustus und nach ihm. *Kommentar zu Platons „Staat“*. [DÖRRIE – BALTES III 45]

Proklinos von Troas

1 ***Porphyrios, Vita Plot. 20,17–33. 57–61 Henry – Schwyzer = Longinos, fg. 11, S. 169–170 Männlein-Robert = Dörrie – Baltes III Nr. 74, Z. 1–20. 47–49***

= Demokritos, Text 3

Pyrallianos von Pergamon

1 *Ailios Aristeides, Or. 50,55–56 Keil*

Ἐπέδειξεν δέ μοι καὶ περὶ τῆς φύσεως τῆς αὑτοῦ τὰ μὲν ὄψει, τὰ δὲ καὶ λόγῳ. ἔσχε
δὲ οὑτωσί. ἀνεῖχεν μὲν ἑωσφόρος, ἡνίκ᾽ ἦν τὸ ἐνύπνιον. ἐδόκουν δὲ βαδίζειν ὁδόν
τινα δι᾽ ἐμαυτοῦ χωρίου προσορῶν τῷ ἀστέρι ἄρτι ἥκοντι, καὶ γὰρ εἶναι τὴν πορείαν
πρὸς ἀνατολάς· παρεῖναι δὲ Πυραλλιανὸν τὸν ἐκ τοῦ ἱεροῦ, ἄνδρα ἡμῖν τε ἑταῖρον καὶ
56 περὶ τοὺς Πλάτωνος λόγους εὖ γεγυμνασμένον. | οἷα δ᾽ ἐν ὁδῷ καὶ ἡσυχίας οὔσης
προσπαίζων αὐτὸν καὶ ἅμα ἐρεσχηλῶν εἰπεῖν· »ἔχεις μοι πρὸς θεῶν εἰπεῖν – πάντως
δ᾽ ἐσμὲν μόνοι – τί ταῦτα ὑμεῖς οἱ περὶ τὸν Πλάτωνα ἀλαζονεύεσθε καὶ ἐκπλήττετε
τοὺς ἀνθρώπους;« ἔφερεν δέ μοι τοῦτο εἰς τοὺς περὶ φύσεως αὐτοῦ καὶ τῶν ὄντων
λόγους. καὶ ὃς ἀκολουθεῖν με ἐκέλευε προσέχοντα τὸν νοῦν. ἐκ τούτου δὲ ὁ μὲν ἡγεῖτο,
ἐγὼ δ᾽ εἰπόμην. καὶ προελθὼν[1] μικρὸν ἀνασχὼν τὴν χεῖρα δείκνυσί μοι τόπον τινὰ
τοῦ οὐρανοῦ, καὶ ἅμα δεικνὺς ἔφη· »οὗτος δή σοί ἐστιν ὃν καλεῖ Πλάτων τοῦ παντὸς
ψυχήν.« ἀναβλέπω τε δὴ καὶ ὁρῶ Ἀσκληπιὸν τὸν ἐν Περγάμῳ ἐνιδρυμένον ἐν τῷ
οὐρανῷ, καὶ ἅμα τε ἀφυπνιζόμην ἐπὶ τούτοις καὶ τὴν ὥραν αἰσθάνομαι ταύτην ἐκείνην
οὖσαν, ἐν ᾗ ἐδόκουν ταῦτα ὁρᾶν.

Text 1: ASDT [1] προελθὼν *Keil*] προσελθὼν *codd.*

Er (= der Gott Asklepios) zeigte mir aber auch das, was seine Natur betrifft, teils
durch die Schau, teils durch das Wort. Es verhielt sich so: Der Morgenstern ging
auf, als sich der Traum einstellte. Mir schien (im Traum), dass ich irgendeinen
Weg durch mein eigenes Land ging und dabei zu dem Stern aufsah, der gerade
aufging; denn auch der Weg ging nach Osten. Pyrallianos, der dem Tempel
angehörte, war anwesend, ein Mann, der mit uns befreundet und in den Lehren
Platons wohl bewandert war. | Und während ich mit ihm scherzte und ihn 56
neckte, wie es auf dem Weg und in gelassener Stimmung so ist, sagte ich:
„Kannst du mir, bei den Göttern, sagen – wir sind ganz allein – warum ihr, die
Anhänger Platons, in diesen Dingen großtut und die Menschen erschreckt?“
Dieses bezog sich für mich aber auf seine (= Platons) Lehren über die Natur und
die seienden Dinge. Und er (= Pyrallianos) befahl mir, aufzupassen und (ihm)
zu folgen. Sodann aber war er der Anführer, ich aber folgte. Und nachdem er ein
kleines Stück vorangegangen war, hob er die Hand und zeigte mir einen Ort am
Himmel, und während er zeigte, sagte er zugleich: „Dieser freilich ist für dich
der, den Platon die Weltseele nennt.“ Ich blickte also auf und sah Asklepios von
Pergamon, in den Himmel hineingestellt, und gleich darauf erwachte ich und
bemerkte, dass diese Stunde eben jene war, in welcher ich träumte, diese Dinge
zu sehen. [HENNER THOSS]

Rhosandros (?)

1 *Ailios Aristeides, Or. 50,19 Keil*

Ἀρχὴ μὲν οὖν αὕτη τῆς μελέτης τῶν λόγων ἡμῖν ἐγένετο, καὶ οὕτως ἐπανήλθομεν. ἐγίγνετο δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ εἰς ταὐτὸν φέροντα, καὶ τὸ δὴ μάλιστα ἐπιρρῶσαν τοιόνδε ἦν. Ῥώσανδρος ἦν τῶν φιλοσοφούντων καὶ ἄλλως περὶ τὴν τοῦ θεοῦ θεραπείαν ἐπιμελής· οὗτος ἐδόκει μοι παρ' ἀνδρὸς φιλοσόφου τῶν ἐπιφανῶν ἀρτίως διειλεγμένου[1] παρὼν ἑστάναι πρόσθεν τῆς κλίνης, οἷον ἔνθεός τε καὶ σφόδρα ἐσπουδακώς· ἔπειτα λέγειν περὶ τῶν λόγων τῶν ἐμῶν εἰς ὅσον προβεβηκότες εἶεν, μνησθῆναι μὲν δὴ Πλάτωνος καὶ Δημοσθένους, ἐφ' οἷσπερ[2] ἐμνήσθη ἑκατέρου. ἀκροτελεύτιον δ' ἐπιθεῖναι »παρῆλθες ἡμῖν τῷ ἀξιώματι τὸν Δημοσθένη, ὡς μηδ' αὐτοῖς ἄρα τοῖς φιλοσόφοις εἶναι ὑπερφρονῆσαι«. τοῦτο τὸ ῥῆμα πᾶσαν ἐμοὶ τὴν ὕστερον φιλοτιμίαν ἐξῆψεν, τοῦτ' ἐποίησε πᾶν ὅ τι ποιοίην περὶ λόγους ἔλαττον εἶναι τοῦ δέοντος νομίζειν.

2 *Ailios Aristeides, Or. 50,21 Keil*

Χρόνῳ δ' ὕστερον εἰς τὸν Ῥώσανδρον φέρον τοιόνδε[3] μοι γίγνεται. ἐδόκουν ἐν Διὸς Ὀλυμπίου χωρίῳ κατά δή τινα διατριβὴν ἤτοι πρὸς ἐμαυτὸν διανοηθῆναι ἤ τινα δεικνύναι μοι καὶ φράζειν ὡς ὁ Ῥώσανδρος δύναται δηλοῦν τὸν θεὸν καὶ τὴν ἀπόδειξιν αὐτοῦ ποιεῖσθαι διὰ γραμμῆς τινος ὥσπερ οἱ γεωμέτραι, γράψαντα δύ' ἑξῆς ὀνόματα ἐπὶ τῆς γῆς ἐξ ἴσου, τὸ μὲν Ῥώσανδρος, τὸ δὲ ἕτερον Θεόδοτος – καί πως τοῦτο Θεοδώτης ἦν ἐν τῇ γραφῇ – σαφὲς δ' εἶναι τοῦτό γε, ὡς ἄρα ὁ Θεόδοτος ὁ ἰατρὸς τὸν θεὸν δηλοῖ, ταὐτὸν οὖν δύνασθαι καὶ τὸν Ῥώσανδρον, ἐπείπερ ἴσον γε Ῥώσανδρος καὶ Θεόδοτος. τοσαῦτα μὲν περὶ τοῦ ὀνόματος ἐδήλωσε τοῦ Ῥωσάνδρου.

Text 1: ASDT [1] διειλεγμένου] διειγγελμένου S[1] : διηγγελμένου DTS[2] [2] οἷσπερ] οἷσπερ ⟨καὶ⟩ *dub. Keil* **Text 2: ASDT** [3] τοιόνδε *Dindorf*] τοιοῦτον δέ *codd.*

Dies war also für uns der Anfang unserer Übungen in der Rhetorik, und so kehrten wir (zu ihr) zurück. Es gab aber auch viele andere (Träume), die auf dasselbe hindeuteten, und derjenige, welcher wirklich am meisten Mut machte, war folgender: Rhosandros gehörte zu denjenigen, die sich mit der Philosophie beschäftigten, und ließ sich besonders die Verehrung des Gottes (Asklepios) angelegentlich sein. Dieser (Rhosandros) schien mir (im Traum) vor meinem Bett zu stehen, als er von einem Mann, einem Philosophen, gekommen war, einem der bedeutenden, der sich gerade (mit ihm) unterhalten hatte; (und er erschien) gleichsam gottbegeistert und sehr ernst. Dann habe er über meine (Bemühungen in der) Rhetorik gesagt, wie große Fortschritte ich gemacht hätte, und Platon und Demosthenes erwähnt, von denen er jeden von beiden erwähnte. Zum Schluss aber habe er hinzugefügt: „Für uns hast du den Demosthenes an Würde übertroffen, so dass es nicht einmal den Philosophen selbst möglich ist, hochmütig auf dich herabzublicken." Dieses Wort entflammte in mir den ganzen späteren Ehrgeiz, dieses bewirkte, dass ich glaubte, alles, was ich in der Rhetorik machte, sei weniger, als es sein müsste. [HENNER THOSS]

Später hatte ich folgenden (Traum), der sich auf Rhosandros bezog: Auf dem Gelände des Olympischen Zeus schien mir während meines Studiums, sei es, dass ich für mich selbst nachdachte, sei es, dass irgendjemand mich darauf hinwies und sagte, Rhosandros könne den Gott bezeichnen, und den Beweis dafür durch eine Linienzeichnung antrat, wie es die Geometer tun, indem er nacheinander zwei Namen in gleicher Weise auf die Erde schrieb, der eine war Rhosandros (= „der Männer Stärkende"), der andere Theodotos (= „der Gottgegebene"); und irgendwie sah dieses in der Schrift aus wie Theodotes (= „Gott als Geber"). Dieses jedenfalls schien mir deutlich zu sein, dass so, wie der Arzt Theodotos den Gott (Asklepios) bezeichne, dasselbe freilich auch Rhosandros (bedeuten) könne, da ja Rhosandros und Theodotos (in der Darstellung) gleich seien. So viel verkündete er über den Namen Rhosandros. [HENNER THOSS]

G. Iulios Sabinos

1 *Inscriptiones Graecae II/III² 3803*

Ἀγαθῇ τύχῃ.
Καθ᾽ ὑπομνημα-
τισμὸν τῆς ἐξ Ἀ-
ρείου πάγου βου-
λῆς ·Γ̄· Ἰούλιον
Σαβῖνον Πλατω-
νικὸν φιλοσόφον.

Dubia:

2 *Inscriptiones Graecae II/III² 3740, Z. 19–20. 23–24*

Οἱ ἐπὶ Κλ · Χρυσίππου ἔφηβοι
φίλοι καὶ συνστάται μίναντες
…
Γ̄ Ἰούλιος Σαβεῖνος Παιανιεύς
ἐπίγονος Εὐκάρπου Γαργήττιος
…

3 *Inscriptiones Graecae II/III² 3694*

…
Αἰλίου Ζήνωνος τοῦ πυθοχρήστου [ἐξηγητοῦ]
ὑόν, Γα. Ἰου.[1] Πλατ⟨ω⟩νικοῦ ἀπ[όγονον]
…

Text 3: [1] Γα. Ἰου. *Oliver*] Γαίου *Pittakes*

Im Namen der Glücksgöttin.
Auf Beschluss
des Rates
vom Areopag (ehrt diese Inschrift)
G. Iulios
Sabinos, den plato-
nischen Philosophen. [HENNER THOSS]

Dubia:

Die jungen Männer bei Kl. Chrysippos,
die ihm Freunde und Begleiter blieben,
(waren folgende): …
G. Iulios Sabinos aus dem Demos Paiania,
ein Nachkomme des Eukarpos aus dem Demos Gargettos,
… [HENNER THOSS]

…
Den Sohn des vom pythischen Gott geweissagten [Orakeldeuters] Ailios Zenon,
Nachkomme des Platonikers Ga(ios) Iu(lios) … [HENNER THOSS]

Sekundinos von Tralleis

1 ***Die Inschriften von Ephesos VII 2, Nr. 4340 (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 17,2)***

= Markelleinos, Text 1

Severos

1 ***Eusebios, Praep. ev. 13,17,1–7 Mras (GCS 43,2) = 17F Gioè (13,17,7 = Dörrie – Baltes III Nr. 91.1c)***

»Περὶ δὲ τῆς κατὰ Πλάτωνα ψυχῆς, ἥν φησιν ἐξ ἀπαθοῦς καὶ παθητῆς οὐσίας συστῆ-
ναι ὑπὸ τοῦ θεοῦ, ὡς ἐκ λευκοῦ καὶ μέλανος τῶν μέσων τι χρωμάτων, ἐκεῖνα ἔχομεν
εἰπεῖν, ὅτι ἀνάγκη χρόνῳ διαστάσεως αὐτῶν γιγνομένης ἀφανισθῆναι αὐτήν, ὡς τὴν
τοῦ μέσου[1] χρώματος σύστασιν, ἐπὶ τὰ οἰκεῖα ἑκάστου ἐξ ὧν συνέστη ἐν χρόνῳ φύσει
2 χωριζομένου[2]. εἰ δὲ τοῦτο, φθαρτὴν ἀποφανοῦμεν, ἀλλ᾽ οὐκ ἀθάνατον τὴν ψυχήν. | εἰ
γὰρ τοῦτο ὁμολογεῖται μηδὲν τῶν ἐν τῇ φύσει ὄντων ἄνευ τοῦ ἐναντίου εἶναι τά τε
ἐν τῷ κόσμῳ ἐκ τῆς τῶν ἐναντίων φύσεως ὑπὸ θεοῦ κεκοσμῆσθαι, φιλίαν αὐτοῖς καὶ
κοινωνίαν ἐμποιήσαντος αὐτοῦ, οἷον τῷ ξηρῷ πρὸς τὸ ὑγρὸν καὶ τῷ θερμῷ πρὸς τὸ
ψυχρὸν τῷ τε βαρεῖ πρὸς τὸ κοῦφον λευκῷ τε πρὸς τὸ μέλαν γλυκεῖ τε πρὸς πικρὸν
σκληρῷ τε πρὸς μαλακὸν καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις μίαν ἄλλην πάντων κοινωνίαν[3] τῇ τε
ἀπαθεῖ οὐσίᾳ πρὸς τὴν παθητήν, τὰ δὲ κραθέντα καὶ μιχθέντα χωρισμὸν τὸν ἀπ᾽ ἀλλή-
λων ἐν χρόνῳ φύσει ἐπιδέχεται, ἡ δὲ ψυχὴ ἐξ ἀπαθοῦς καὶ παθητῆς οὐσίας γεγονέναι
ὑποκείσεται, ἀνάγκη ὡς τὸ μέσον χρῶμα οὕτω καὶ ταύτην ἐν χρόνῳ φύσει ἀφανισθῆ-
3 ναι, τῶν ἐν τῇ συστάσει αὐτῆς ἐναντίων ἐπὶ τὴν οἰκείαν φύσιν ἐπειγομένων. | ἢ γὰρ
οὐχ ὁρῶμεν καὶ τὸ φύσει βαρύ, κἂν ὑφ᾽ ἡμῶν ἤ τινος ἔξωθεν φυσικῆς προσγενομένης
αὐτῷ κουφότητος ἄνω φέρηται, ὡς αὐτὸ ὁμοίως[4] ἐπὶ τὴν οἰκείαν φύσιν κάτω βιάζεται,
ὁμοίως δὲ καὶ τὸ φύσει κοῦφον, κατὰ τὰς ὁμοίας ἔξωθεν αἰτίας κάτω φερόμενον, ὡς
αὐτὸ ὁμοίως[5] ἐπὶ τὰ ἄνω βιάζεται; τὰ γὰρ ἐκ δύο τινῶν ἀλλήλοις ἐναντίων εἰς ταὐτὸν
συναχθέντα ἀδύνατον ἐν τῷ αὐτῷ ἀεὶ εἶναι, μὴ τρίτου τινὸς τῆς τῶν ὄντων οὐσίας ἀεὶ
ἐνόντος αὐτοῖς.

Text 1: BION (D) [1] μέσου] μέλανος B [2] χωριζομένου] χωριζομένης I : χωριζομένην N : χωριζομένη D [3] καὶ πᾶσι … κοινωνίαν *post* παθητήν *transp. Vigerus, des Places* [4] ὁμοίως] ὅμως *des Places* [5] ὁμοίως] ὅμως *des Places*

„Über die Seele nach Platon, die seiner Aussage nach aus einer empfindungslosen und einer empfindsamen Wesenheit von dem Gott zusammengesetzt ist, wie aus Weiß und Schwarz einer der mittleren Farbtöne, können wir folgendes sagen: dass sie notwendigerweise im Laufe der Zeit, wenn die Trennung ihrer Wesenheiten geschieht, verschwindet, wie die Zusammensetzung der mittleren Farbe, wobei jedes einzelne von denen, aus denen es zusammengesetzt ist, im Laufe der Zeit von Natur aus in sein eigentümliches Wesen geschieden wird. Wenn das aber so ist, dann werden wir zeigen, dass die Seele vergänglich, aber
nicht unsterblich ist. | Denn wenn man der Aussage zustimmt, dass es nichts 2
von dem, was in der Natur existiert, ohne sein Gegenteil gibt und dass die Dinge in der Welt aufgrund der Natur der Gegensätze von Gott geordnet sind, wobei er ihnen Freundschaft und Gemeinsinn (zueinander) einpflanzte – wie z.B. dem Trockenen zu dem Feuchten und dem Warmen zu dem Kalten und dem Schweren zu dem Leichten und dem Weißen zu dem Schwarzen und dem Süßen zu dem Bitteren und dem Harten zu dem Weichen und allem, was so beschaffen ist, eine bestimmte Gemeinschaft, die anders ist als alle, und der empfindungslosen Wesenheit zu der empfindsamen – wenn aber das Vermischte und Vereinigte im Laufe der Zeit von Natur aus eine Trennung (seiner Bestandteile) voneinander erfährt, und wenn vorausgesetzt wird, dass die Seele aus empfindungsloser und empfindsamer Wesenheit entstanden ist, dann ist es notwendig, dass so, wie die mittlere Farbe, auch diese im Laufe der Zeit von Natur aus verschwindet, wenn die gegensätzlichen Bestandteile ihrer Zusammensetzung
von Natur aus in ihr eigentümliches Wesen gedrängt werden. | Denn sehen wir 3
etwa nicht auch das von Natur aus Schwere, selbst wenn es von uns oder von irgendeiner natürlichen, von außen hinzukommenden Leichtigkeit nach oben getragen wird, wie es in gleicher Weise selbst zu seiner eigentümlichen Natur nach unten drängt, in ähnlicher Weise aber auch das von Natur aus Leichte, wenn es aus ähnlichen von außen kommenden Gründen nach unten gezogen wird, wie es in gleicher Weise selbst nach oben drängt? Denn es ist unmöglich, dass die Dinge, welche aus zwei einander entgegengesetzten Bestandteilen zu ein und demselben zusammengefügt sind, immer im gleichen Zustand bleiben, wenn nicht irgendein Drittes von der Wesenheit der seienden Dinge immer in ihnen ist.

4 ἀλλὰ γὰρ οὐκ ἔστι ψυχὴ τρίτον τι πρᾶγμα ἐκ δύο ἐναντίων ἀλλήλοις σύνθετον,
ἁπλοῦν δὲ καὶ τῇ αὐτῇ[1] φύσει ἀπαθὲς καὶ ἀσώματον· ὅθεν Πλάτων καὶ οἱ μετ᾽ αὐτοῦ
5 ἀθάνατον αὐτὴν ἔφασαν εἶναι. | ἐπειδὴ δὲ τὸν ἄνθρωπον ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος κοι-
νός ἐστι πάντων λόγος γεγονέναι, τὰ δ᾽ ἐν ἡμῖν ἄνευ σώματος ἑκουσίως καὶ ἀκουσίως
γιγνόμενα πάθη τῆς ψυχῆς εἶναι λέγεται, οἱ μὲν πολλοὶ τούτῳ τεκμαιρόμενοι παθητὴν
εἶναι τὴν οὐσίαν αὐτῆς, θνητὴν αὐτὴν εἶναι λέγουσι καὶ σωματοειδῆ, ἀλλ᾽ οὐκ ἀσώ-
6 ματον. | ὁ δὲ Πλάτων τῷ φύσει αὐτῆς ἀπαθεῖ προσηναγκάσθη τὴν παθητὴν οὐσίαν
προσυφᾶναι. ὅτι δὲ μηδετέρως ἔχει, ἐξ ὧν ἑκάτεροι εἰρήκασι, Πλάτων τε καὶ οἱ ἄλλοι,
πειρασόμεθα τῷ λόγῳ, τὰς ἐν ἡμῖν ἐνεργούσας δυνάμεις παραθέντες, προσβιβάσαι.«
7 ταῦτά μοι ἀπὸ τῶν Σευήρου τοῦ Πλατωνικοῦ Περὶ ψυχῆς προκείσθω.

2 *Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18; b 20 Henry = 18T Gioè*

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη᾽, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση᾽ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …

Σεβήρου …

3 *Porphyrios, Vita Plot. 14,10–14 Henry – Schwyzer = 2T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 76.3, Z. 1–5*

= Gaios, Text 5

4 *Proklos, In Plat. Tim. I 204,16–18 Diehl = 3T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 81.15*

Μέχρι δὴ τούτων συμπεπλήρωται τὸ τοῦ Τιμαίου προοίμιον, ὅπερ Σευῆρος μὲν οὐδὲ ἐξηγήσεως ἠξίωσε τὸ παράπαν.

[1] αὐτῇ] αὐτοῦ *Stephanus*

Aber die Seele ist nicht irgendeine dritte Sache, die aus zwei einander entge- 4
gengesetzten Bestandteilen zusammengesetzt ist, sondern eine einfache und
durch dieselbe Natur empfindungslose und unkörperliche; deshalb sagten Pla-
ton und seine Anhänger, dass sie unsterblich sei. | Weil aber allen die Über- 5
zeugung gemeinsam ist, dass der Mensch aus Seele und Leib entstanden ist,
sagt man, dass die Empfindungen, die in uns ohne Körper freiwillig und unfrei-
willig geschehen, (Empfindungen) der Seele seien, die meisten sicherlich, weil
sie daraus schließen, dass ihr Wesen empfindsam sei, sagen, sie sei sterblich
und körperähnlich, aber nicht unkörperlich. | Platon aber wurde dazu gezwun- 6
gen, ihrer empfindungslosen Natur die empfindsame Wesenheit hinzuzuwe-
ben. Dass es sich aber weder auf die eine noch auf die andere Weise so verhält,
werden wir aus dem, was beide gesagt haben, nämlich sowohl Platon als auch
die anderen, versuchen, mit Vernunft darzulegen, indem wir die (Seelen-)Ver-
mögen, die in uns wirken, darstellen."

Das sei von mir aus den Büchern (von den Lehren?) des Platonikers Severos 7
Über die Seele angeführt. [DÖRRIE – BALTES III 81; HENNER THOSS]

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Severos. [HENNER THOSS]

Hier nun (Plat. *Tim.* 27 B 9) ist das Proömium des *Timaios* zu Ende, das Severos überhaupt keiner Erklärung für wert erachtet hat. [DÖRRIE – BALTES III 53]

5 *Proklos, In Plat. Tim. I 227,13–18 Diehl = 4T Gioè = Dörrie – Baltes IV Nr. 104.8 (vgl. Text 19)*

Πρῶτον οὖν τὸ τί βούλεται μὲν ὁρικὸν[1] εἶναι· τὸ γὰρ τί ἐστιν ἐν τοῖς ὁρισμοῖς προτάττειν εἰώθαμεν καὶ οὐχὶ γένος ἐστίν, ὡς οἴεται Σευῆρος ὁ Πλατωνικός, λέγων τοῦ ὄντος καὶ γινομένου τοῦτο εἶναι γένος τὸ τί, σημαίνεσθαι δὲ ὑπ᾽ αὐτοῦ τὸ πᾶν· οὕτως γὰρ ἂν καὶ τὸ γιγνόμενον εἴη πᾶν καὶ τὸ ἀεὶ ὄν.

6 *Proklos, In Plat. Tim. I 255,3–9 Diehl = 13T Gioè*

Οὗτος γὰρ ἐπὶ μὲν τὴν τῶν νοητῶν θέαν στελλόμενος ἑαυτῷ τε χρῆται καὶ τῇ νοήσει, οὐχ ὅτι ὄργανον μὲν ἡ νόησις, τὸ δὲ χρώμενον αὐτός, ὡς οἴεται Σευῆρος ὁ Πλατωνικὸς χείρω τοῦ λόγου τὴν νόησιν τιθέμενος, ἀλλ᾽ ὅτι φῶς ἐστι τοῦ λόγου ἡ νόησις, τελεσιουργὸς οὖσα καὶ ἀναγωγὸς αὐτοῦ καὶ ἀπολαμπρύνουσα τὴν ἐν αὐτῷ γνωστικὴν δύναμιν.

7 *Proklos, In Plat. Tim. I 289,6–13 Diehl = 6T Gioè = Dörrie – Baltes V Nr. 137.9*

Μετὰ δὲ ταύτην τὴν δόξαν ἐπισκεψώμεθα Σευῆρον, ὅς φησιν ἁπλῶς μὲν ἀίδιον εἶναι τὸν κόσμον, τοῦτον δὲ τὸν νῦν ὄντα καὶ οὕτως κινούμενον γενητόν. ἀνακυκλήσεις γὰρ εἶναι διττάς, ὡς ἔδειξεν ὁ Ἐλεάτης ξένος, τὴν μὲν ἣν νυνὶ περιπορεύεται τὸ πᾶν, τὴν δὲ ἐναντίαν· γενητὸς οὖν ὁ κόσμος καὶ ἀπ᾽ ἀρχῆς ἤρξατό τινος ὁ ταύτην τὴν ἀνακύκλησιν ἀνακυκλούμενος, ἁπλῶς δὲ οὐ γενητός.

8 *Proklos, In Plat. Tim. II 95,29–96,1 Diehl = 7T Gioè*

Οὐκ ἄρα ὀρθῶς ὁ Πλατωνικὸς Σευῆρος – παρρησιασόμεθα γὰρ ἐντεῦθεν πρὸς αὐτόν – τὰς ἀνακυκλήσεις τὰς μυθικὰς προσέμενος καὶ γενητὸν οὕτω ποιῶν καὶ ἀγένητον τὸν κόσμον.

Text 5: CMP [1] ὁρικὸν] ὁριστικὸν P

Zunächst nun: das τί (Was? Plat. *Tim.* 27 D 6) hat definitorischen Charakter – denn in den Definitionen pflegen wir das τί ἐστιν voranzustellen – und es ist nicht Gattung, wie der Platoniker Severos glaubt, der lehrt, dass vom Seienden und Werdenden dies die Gattung sei, das τὶ, und dass durch es das All bezeichnet werde. In diesem Fall wäre nämlich sowohl das Werdende ein All als auch das Immer-Seiende. [DÖRRIE – BALTES IV 67]

Dieser (Logos) nämlich, wenn er sich zur Schau der intelligiblen Dinge anschickt, gebraucht sowohl sich selbst als auch die Vernunfterkenntnis, nicht weil die Vernunfterkenntnis sein Werkzeug ist, er selbst aber der Anwender (des Werkzeugs) – wie der Platoniker Severos meint, der die Vernunfterkenntnis geringer als den Logos ansetzt – sondern weil die Vernunfterkenntnis das Licht des Logos ist, die ihn vollendet und ihn emporhebt und das Erkenntnisvermögen in ihm erstrahlen lässt. [HENNER THOSS]

Nach dieser Lehrmeinung wollen wir Severos vornehmen, der sagt, an sich sei der Kosmos ewig, unser jetziger aber, der sich in dieser Weise bewegt, sei entstanden. Denn es gebe zwei Kreisbewegungen, wie der Fremde aus Elea gezeigt hat (Plat. *Polit.* 270 B 7 f.), die eine, nach der das All jetzt umläuft, und die entgegengesetzte. Entstanden und von einem Ursprung ausgegangen ist also der Kosmos, der die gegenwärtige Kreisbewegung vollzieht, an sich aber ist er nicht entstanden. [DÖRRIE – BALTES V 119]

Also hat der Platoniker Severos nicht Recht gehabt – denn wir werden von hier an freimütig gegen ihn sprechen – wenn er die mythischen Kreisläufe (des Kosmos) zuließ und so den Kosmos zu einem gewordenen und (gleichzeitig) ungewordenen machte. [HENNER THOSS]

9 *Proklos, In Plat. Tim. II 152,24–32 Diehl (152,24–28 = 11T Gioè = Dörrie – Baltes I Nr. 9.2)*

Οὐκ ἄρα ἀνεξόμεθα λέγειν ἡμεῖς οὕτω μέσην αὐτήν, ὡς ἔχουσάν τι καὶ ἀσώματον καὶ σωματικόν, ὡς Ἐρατοσθένης ὑπέλαβεν, ἢ διάστημα γεωμετρικὸν ἐπὶ τὴν οὐσίαν αὐτῆς ἀναφέρειν, ὡς Σευῆρος· κρᾶσις γὰρ οὐκ ἄν ποτε γένοιτο ἀδιαστάτου καὶ διαστατοῦ καὶ ἀμερίστου καὶ σώματος· οὐδὲ γὰρ σημείου καὶ γραμμῆς. εἰ δὲ μὴ ταύτης, καὶ ἄλλου τινὸς διαστήματος πολλῷ μᾶλλον· μᾶλλον γὰρ τοῦ ἀμεροῦς ἀφέστηκε τὸ τριχῇ μεριστὸν ἢ τὸ μοναχῇ.

10 *Proklos, In Plat. Tim. II 153,15–25 Diehl = 12T Gioè = Dörrie – Baltes IV Nr. 104.2, Z. 1–15*

= Aristandros, Text 1

11 *Proklos, In Plat. Tim. II 169,32–170,5 Diehl = 14T Gioè*

Ὁ δ᾽ οὖν Πλάτων ἐν τῷ διατόνῳ γένει ποιεῖται τὴν τῶν τετραχόρδων διαίρεσιν καὶ πρόεισιν οὐκ ἄχρι τοῦ διὰ πασῶν μόνον, ἀλλ᾽ ἕως τοῦ τετράκις διὰ πασῶν καὶ διὰ πέντε, προσθεὶς καὶ τόνον· ἢ ὡς Σευῆρος πεποίηκεν, οὐκ ἄνευ μὲν τοῦ τόνου ποιῶν οὐδὲ οὗτος, εἰς δὲ τὸ λεῖμμα λήγων, ἀλλ᾽ οὐ τὸν τόνον.

12 *Proklos, In Plat. Tim. II 171,4–9 Diehl = 15T Gioè*

Ἄλλοι δὲ τὴν μὲν λαβδοειδῆ παρῃτήσαντο καταγραφήν, ἑξῆς δὲ ὡς ἐπὶ τῆς τοῦ κανόνος κατατομῆς τάττουσι τοὺς ἀριθμοὺς κατὰ τὰ τρία κεφάλαια, πρώτους καὶ δευτέρους καὶ τρίτους λαμβάνοντες, ὥσπερ δὴ καὶ ἡμεῖς ποιήσομεν. οὕτω δὲ καὶ ὁ Πορφύριος καὶ ὁ Σευῆρος ἀξιοῦσι.

Wir werden es also nicht dulden zu sagen, sie (= die Seele) stände so in der Mitte, dass sie etwas Unkörperliches und etwas Körperliches enthalte, wie Eratosthenes annahm, oder ihrem Wesen geometrische Ausdehnung zuzuweisen, wie Severos; denn niemals könnte es eine Mischung geben aus dem Nichtausgedehnten und dem Ausgedehnten noch aus dem Unteilbaren und dem Körper; denn (es gibt auch) keine (Mischung) aus dem Punkt und der Linie. Und wenn nicht aus dieser, so gibt es auch in viel höherem Grade keine Mischung aus irgendeiner anderen Ausdehnung; denn das dreifach Geteilte ist noch mehr von dem Unteilbaren entfernt als das Einfache. [DÖRRIE – BALTES I 133; HENNER THOSS]

Platon macht also in dem diatonischen Tongeschlecht die Einteilung der Tetrachorde und geht nicht nur bis zur Oktave vor, sondern bis zur vierfachen Oktave und zusätzlich zur Quinte, indem er auch noch einen Ton hinzufügt; oder wie Severos es getan hat, indem auch dieser (die Einteilung) zwar nicht ohne den Ton machte, aber sie auf einen Halbton enden lässt, jedoch nicht auf einen (ganzen) Ton. [HENNER THOSS]

Andere aber haben die Darstellung in der Form eines Lambda (Λ) zurückgewiesen; vielmehr ordnen sie die Zahlen der Reihe nach wie auf der Einteilung eines Richtmaßes entsprechend den drei Grundzahlen, indem sie die ersten, die zweiten und die dritten nehmen, wie auch wir es tun werden. So aber verlangen es auch Porphyrios und Severos. [HENNER THOSS]

13 *Proklos, In Plat. Tim. II 175,14–21 Diehl*

Τούτους δὴ τοὺς ἀριθμούς, ὡς εἴπομεν, οἱ μὲν λαβδοειδῶς ἐκτίθενται, τὴν μονάδα κορυφὴν ποιήσαντες καὶ ὡδὶ μὲν τοὺς διπλασίους τάττοντες, ὡδὶ δὲ τοὺς τριπλασίους· οἱ δὲ ἐν ἑνὶ στίχῳ, τῷ Πλάτωνι μᾶλλον κατακολουθοῦντες· οὐ γὰρ χωρὶς μὲν εἶπε τοὺς διπλασίους, χωρὶς δὲ τοὺς τριπλασίους, ἀλλ᾽ ἐναλλὰξ μίξας αὐτοὺς ἀλλήλοις ὡς κατ᾽ εὐθεῖαν προϊών.

14 *Proklos, In Plat. Tim. II 191,1–192,27 Diehl = 16T Gioè*

Σευῆρος δὲ ἀξιοῖ μὴ εἰς τόνον τὸ διάγραμμα καταλήγειν, ἀλλ᾽ εἰς λεῖμμα, ἐπειδὴ καὶ ὁ Πλάτων εἰς τοῦτο πάντα τὸν περὶ τῆς διαιρέσεως τῆς ψυχῆς λόγον συνεπεράνατο. ἵν᾽ οὖν εἰς λεῖμμα καταντήσῃ, μεθαρμόζει τινὰς τῶν ὅρων καὶ ποιεῖ τοὺς πάντας τριάκοντα καὶ τέσσαρας· ἐπειδὴ ἐν τῷ τριακοστῷ καὶ τετάρτῳ μονάδος ἐπέτρεχεν ἥμισυ, διπλασιάζει τοὺς ὅρους καὶ ποιεῖ πρώτην μοῖραν

τὸν ψξη, ὅς ἐστι τοῦ τπδ διπλάσιος. τούτου τοίνυν ἐπόγδοον τίθησι
τὸν ωξδ, καὶ τούτου
τὸν ϡοβ, τούτῳ δὲ ἁρμόζει κατὰ τὸ λεῖμμα
τὸν ͵ακδ, τούτου δὲ ἐπόγδοον λαμβάνει
τὸν ͵αρνβ, καὶ τούτου
τὸν ͵ασϛϛ, καὶ τούτου
τὸν ͵αυνη, τούτω δὲ ἁρμόζει κατὰ τὸ λεῖμμα
τὸν ͵αφλϛ, καὶ ἐπόγδοον τούτου τίθησι
τὸν ͵αψκη, καὶ τούτου
τὸν ͵αϡμδ, καὶ τούτῳ κατὰ τὸν λόγον ἁρμόζει τὸν τοῦ λείμματος
τὸν ͵βμη, τούτου δὲ αὖ ἐπόγδοον λαμβάνει
τὸν ͵βτδ, καὶ τούτου
τὸν ͵βφϛβ, καὶ τούτου
τὸν ͵βϡιϛ, καὶ πρὸς τοῦτον ποιοῦντα τὸ λεῖμμα
τὸν ͵γοβ, καὶ πρὸς τοῦτον ἐπόγδοον
τὸν ͵γυνϛ, καὶ πρὸς τοῦτον ὡσαύτως
τὸν ͵γωπη, καὶ πρὸς τοῦτον ἁρμόζει κατὰ τὸ λεῖμμα
τὸν ͵δϛϛ, καὶ τούτου πάλιν τίθησιν ἐπόγδοον
τὸν ͵δχη, καὶ τούτου
τὸν ͵ερπδ, καὶ τούτου

Die einen ordnen diese Zahlen, wie wir es sagten, in der Form eines Lambda (Λ) an, indem sie die Eins an die Spitze setzen und die doppelten auf die eine Seite stellen, die dreifachen aber auf die andere; andere (z.B. Severos, *Text 12*) aber (ordnen sie) in einer Linie an, indem sie eher Platon folgen; denn er nannte die Doppelten nicht allein für sich, und auch nicht die Dreifachen, sondern er vermischte sie abwechselnd miteinander, um in gerader Linie voranzuschreiten. [HENNER THOSS]

Severus aber fordert, dass das Zahlendiagramm nicht auf einen Tonabstand ende, sondern auf einen Halbton, weil auch Platon seinen ganzen Logos über die Teilung der Seele mit diesem abschließt. Damit er nun zu diesem Halbton gelangt, ändert er einige von den Zahlengliedern und bestimmt insgesamt 34 Zahlenglieder; weil im 34. Zahlenglied die Hälfte von 1 hinzukommt, verdoppelt er die Zahlenglieder und bestimmt als ersten Teil (das Zahlenglied)

768, was das Doppelte von 384 ist. Von diesem nun setzt er 9/8 an,
864, und von diesem (wiederum 9/8),
972, diesem aber fügt er (ein Zahlenglied) im Verhältnis des Halbtons hinzu,
1024, davon nimmt er 9/8,
1152, und davon,
1296, und davon,
1458, diesem aber fügt er (ein Zahlenglied) im Verhältnis des Halbtons hinzu,
1536, und davon nimmt er 9/8,
1728, und davon,
1944, und diesem fügt er (ein Zahlenglied) im Verhältnis des Wertes des Halbtons hinzu,
2048, und davon wiederum nimmt er 9/8,
2304, und davon,
2592, und davon,
2916, und dazu, was den Halbton bildet,
3072, und dazu 9/8,
3456, und dazu ebenso,
3888, und dazu fügt er (ein Zahlenglied) im Verhältnis des Halbtons hinzu,
4096, und davon nimmt er wiederum 9/8,
4608, und davon,
5184, und davon,

τὸν ,εωλβ, καὶ πρὸς τοῦτον κατὰ τὸν λόγον τοῦ λείμματος
τὸν ,ςρμδ, καὶ πρὸς τοῦτον ἐπόγδοον
τὸν ,ςϡιβ, καὶ πρὸς τοῦτον ἐπόγδοον
τὸν ,ζψος, καὶ πρὸς τοῦτον ὡσαύτως
τὸν ,ηψμη, καὶ πρὸς τοῦτον κατὰ τὸ λεῖμμα
τὸν ,θσις, τούτου δὲ ἐπόγδοον
τὸν μύρια τξη, καὶ τούτου
τὸν μύρια ,αχξδ, καὶ τούτου
τὸν μύρια ,γρκβ, καὶ τούτῳ κατὰ τὸν τοῦ λείμματος ἁρμόζει λόγον
τὸν μύρια ,γωκδ, καὶ πρὸς τοῦτον ἐπόγδοον λαμβάνει
τὸν μύρια ,εφνβ, καὶ πρὸς τοῦτον αὖ
τὸν μύρια ,ζυςς, καὶ πρὸς τοῦτον
τὸν μύρια ,θχπγ, καὶ πρὸς τοῦτον τίθησιν ἔχοντα τὸν τοῦ λείμματος λόγον
192 τὸν μυριάδων δύο | καὶ ψ καὶ λς,

καὶ μέχρι τούτου συμπληροῖ τὸ διάγραμμα, τέλος τὸ λεῖμμα ποιησάμενος, πλὴν ὅτι ἐν τούτοις τοῖς ὅροις ἐπίτριτόν ἐστι πρῶτον, εἶτα ἡμιόλιον, καὶ ἑξῆς ἐπίτριτον, εἶτα ἡμιόλιον, καὶ αὖθις ἐπίτριτον, εἶτα ἡμιόλιον, καὶ ἐπὶ τούτοις τρία ἡμιόλια κατὰ τὸ συνεχές, ὡς ἔστι δῆλον ἐκ τῶν ἀναγεγραμμένων. συμβαίνει τοίνυν καὶ ἐπὶ τούτου τοῦ διαγράμματος τετράκις εἶναι τὸ διὰ πασῶν καὶ ἅπαξ τὸ διὰ πέντε, καὶ πλεονάζειν τόνον· τὰ γὰρ τρία ἡμιόλια ποιεῖ ἓν διὰ πασῶν καὶ τόνον καὶ τὸ διὰ πέντε· ἀλλ᾽ ἡ κατάληξις οὐκ εἰς τόνον, ἀλλ᾽ εἰς τὸ λεῖμμα· τοῦτο δ᾽ ἦν τὸ προκείμενον. οὐκ ἀφαιρεῖ οὖν οὐδὲ ὁ Σευῆρος τὸν τόνον, ἀλλ᾽ οὐ καταλήγει εἰς αὐτόν. ὥστε τὸ ὅλον διάγραμμα κατὰ πάντας ἔκ τε τοῦ τετράκις ἐστὶ διὰ πασῶν καὶ τοῦ διὰ πέντε καὶ ἑνὸς τόνου. κἂν ἐθελήσωμεν ἐπ᾽ αὐτῶν τῶν μοναδικῶν ἀριθμῶν λαβεῖν τὰ διαστήματα ταῦτα, θεασόμεθα μέχρι τοῦ ἑπτὰ καὶ εἴκοσι τὴν πρόοδον γιγνομένην· διπλάσιος γὰρ ὁ δύο τῆς μονάδος, καὶ τούτου ὁ τέσσαρα, καὶ τούτου ὁ ὀκτώ, καὶ τούτου ὁ δέκα καὶ ἕξ, καὶ μέχρι τοῦδε τὸ τετράκις διὰ πασῶν· αὐτοῦ δὲ τούτου ἡμιόλιος ὁ εἴκοσι καὶ τέσσαρα, καὶ τὸ διὰ πέντε τοῦτο· καὶ πρὸς τοῦτον ἔχει τὸν ἐπόγδοον λόγον ὁ εἴκοσι καὶ ἑπτά· ὥστε ἀπὸ τῆς μιᾶς μοίρας μέχρι τῆς ἑπτακαιεικοσαπλασίας αἱ εἰρημέναι τελειοῦνται συμφωνίαι. τοῦτο μὲν οὖν, ὅπερ ἔφην, κοινὸν ἅπασι τοῖς διαγράμμασι· διαφέρει δὲ ἀλλήλων, ὅτι τὰ μέν ἐστι λαβδοειδῆ, τὰ δὲ ἐπ᾽ εὐθείας· καὶ γὰρ τῶν παλαιῶν ὁ μὲν Ἄδραστος τοῖς λαβδοειδέσιν, ὁ δὲ Σευῆρος τοῖς κατ᾽ εὐθεῖαν τίθεται· καὶ τοῦτο ἄμεινον.

5832, und dazu (fügt er ein Zahlenglied hinzu) im Verhältnis des Wertes des Halbtons,
6144, und dazu 9/8,
6912, und dazu 9/8,
7776, und dazu ebenso,
8748, und dazu (fügt er ein Zahlenglied hinzu) im Verhältnis des Halbtons,
9216, davon 9/8,
10368, und davon,
11664, und davon,
13122, und dazu fügt er (ein Zahlenglied) im Verhältnis des Wertes des Halbtons hinzu,
13824, und dazu nimmt er 9/8,
15552, und dazu wiederum,
17496, und dazu,
19683, und dazu setzt er (das), was den Wert des Halbtons (hat),
20|736, 192

und bis zu diesem (Zahlenglied) füllt er das Zahlendiagramm auf, indem er als Ende den Halbton setzt, nur dass in diesen Zahlengliedern das Verhältnis 4/3 das erste ist, dann 3/2, und der Reihe nach 4/3, dann 3/2, und wiederum 4/3, dann 3/2 und darauf 3 mal 3/2 in Folge, wie es sich offensichtlich zeigt aus dem (oben) Aufgeschriebenen. Es ergibt sich nun, dass sich in diesem Zahlendiagramm viermal die Oktave findet und einmal die Quinte, und dass ein Ton über dieses Maß hinausgeht. Denn drei (Verhältnisse) 3/2 bringen eine Oktave und einen Ton und die Quinte; aber das Ende (des Zahlendiagramms) erfolgt nicht auf einen Ton, sondern auf einen Halbton; dieses aber war das Ziel (des Severos). Also nimmt auch Severos keineswegs den Ton weg, noch lässt er (das Zahlendiagramm) auf ihn enden. Deshalb besteht das ganze Zahlendiagramm nach allen (Erklärern) aus viermal der Oktave und der Quinte und einem Ton. Und wenn wir diese Intervalle mit Hilfe der ganzen Zahlen ausdrücken wollen, werden wir ein Fortschreiten bis zu 27 sehen; denn die 2 ist das Doppelte der 1, und davon (das Doppelte ist) die 4, und davon die 8, und davon die 16, und bis dahin gibt es viermal die Oktave; von eben dieser (= 16) 3/2 ist die 24, und dieses ist die Quinte. Und zu dieser (24) steht die 27 im Verhältnis von 9/8. Und so werden von dem einen Abschnitt bis zum 27fachen die genannten Verhältnisse zur Vollendung gebracht. Dieses nun, was ich sagte, ist allen Zahlendiagrammen gemeinsam. Sie unterscheiden sich aber voneinander darin, dass die einen die Form eines Lambda (Λ) haben, die anderen eine Linie bilden; denn auch von den Alten stimmt Adrastos für die (Darstellung) in der Form des Lambda, Severos aber für die in einer Linie; und dies ist besser. [HENNER THOSS]

15 *Proklos, In Plat. Tim. III 212,6–11. 23–29 Diehl = 8T Gioè* (*212,6–11 = Dörrie – Baltes V Nr. 137.8*)

Φέρε γάρ, εἰ παρ᾽ ἑαυτῶν μὲν λυτά ἐστι, κατὰ δὲ τὴν βούλησιν ἄλυτα τοῦ πατρός, ὥσπερ εἰώθασι λέγειν Σευῆρος Ἀττικὸς Πλούταρχος, πρὸς οὓς καὶ οἱ ἀπὸ τοῦ Περιπάτου πολλὰ διὰ πολλῶν ἀντειρήκασι, πόθεν ἔχει τοῦτο τὸ παρ᾽ ἑαυτῶν λυτόν;

…

γελοῖον οὖν τὸ λέγειν λυτὰ ὄντα καθ᾽ αὑτὰ ἄλυτα μόνως εἶναι διὰ τὴν τοῦ πατρὸς βούλησιν, ὃ δὴ λέγουσιν ἐκεῖνοι, σῴζειν ἐθέλοντες τὸ λέγον ἀξίωμα πᾶν γενητὸν ἔχειν φθορὰν καὶ τὸν κόσμον γενητὸν ποιοῦντες, ἵνα μὴ δοκῇ τῇ προτεραίᾳ τοῦ Σωκράτους ἀκούσας ὁ Τίμαιος τοῦτο λέγοντος ἀντιφάσκειν τὸ γενητὸν[1] ἄφθαρτον τιθείς.

16 *Stobaios I 363,26–364,5 W.-H. = Iamblichos, De anima 4 S. 28,1–5 Finamore – Dillon = 9T Gioè = Dörrie – Baltes VI 1, Nr. 155.1, Z. 1–5*

Μετὰ δὴ ταῦτα τοὺς εἰς μαθηματικὴν οὐσίαν[2] ἐντιθέντας τὴν οὐσίαν τῆς ψυχῆς καταλέγω διευκρινημένως[3]. ἔστι δὴ γένος ἕν τι[4] αὐτῆς τὸ σχῆμα, πέρας ὂν διαστάσεως καὶ αὐτὴ ⟨ἡ⟩[5] διάστασις. ἐν αὐτοῖς μὲν οὖν τούτοις Σεβῆρος ὁ Πλατωνικὸς αὐτὴν ἀφωρίσατο[6], ἐν ἰδέᾳ δὲ τοῦ πάντῃ διαστατοῦ Σπεύσιππος·

17 *Syrianos, In Arist. Met. S. 84,20–27 Kroll* (*S. 84,23–25 = 10T Gioè*)

Ἐν τούτοις εἴτε ἰσχυρῶς εἴτε μαλακῶς διαγίγνοιτο[7], πρὸς ἔπος οὐδέν· οὔτε γὰρ τῶν Πυθαγορείων τις οὔτε Πλάτων αὐτὸς οὔτε τῶν κατ᾽ αὐτὸν Πλατωνικῶν τις τὰ γεωμετρούμενα σχήματα καὶ μεγέθη τοῖς αἰσθητοῖς ἐναπέθετο· εἰ δὲ Σεβῆρος ἢ ἄλλος

Text 15: QD(ς) [1] γενητὸν] γεννητὸν Qς : θνητὸν D **Text 16: FP** [2] „*num* μαθηματικὴν ἰδέαν?“ *Wachsmuth* [3] καταλέγω διευκρινημένως] καταλέγωσιν εὐκρινμένως P : καταλέγωμεν εὐκρινῶς *Heeren* [4] ἕν τι] ἔτι P [5] *add. Wachsmuth* [6] αὐτὴν ἀφωρίσατο *om. Heeren* **Text 17: C** [7] διαγίγνοιτο] διαγίγνεται *coni. Usener*

Wohlan, wenn sie (= die Werke des Gottes) an sich auflösbar sind, nach dem Willen des Vaters aber unauflöslich, wie Severos, Attikos und Plutarch zu sagen pflegen, gegen die auch die Peripatetiker wortreich viele Gegenargumente vorgetragen haben (, so ist zu fragen): Woher haben sie die Eigenschaft, an sich auflösbar zu sein?

…

Es ist also lächerlich zu sagen, dass etwas, was aus sich selbst heraus auflösbar ist, nur unauflöslich ist durch den Willen des Vaters, was ja jene (= u.a. Severos) behaupten, weil sie das Axiom retten wollen, welches besagt, dass alles, was geworden ist, das Vergehen (in sich) hat, und (so) die Welt geworden sein lassen, damit Timaios, der Sokrates am Vortag gehört hatte, als er dieses sagte (Plat. *Staat* 546 A 2), nicht zu widersprechen schiene, indem er das Gewordene als unvergänglich ansetzte. [DÖRRIE – BALTES V 117–119; HENNER THOSS]

Danach nun führe ich diejenigen in sorgfältiger Unterscheidung an, die die Substanz der Seele in die mathematische Substanz verlegen. Nun ist eine Gattung von ihr (= der mathematischen Substanz) die Figur, die die Grenze der Ausdehnung und ⟨die⟩ Ausdehnung selbst ist. Mit Hilfe eben dieser (Grenze und Ausdehnung) hat der Platoniker Severos sie (= die Seele) definiert, mit Hilfe der Form des allseitig Ausgedehnten Speusipp (*fg.* 40 Lang = *fg.* 54a Tarán = *fg.* 96 Isnardi Parente). [DÖRRIE – BALTES VI 1, 43–45]

Ob er (= Aristoteles) sich bei diesen (= denjenigen, die die mathematischen Gegenstände nicht von den wahrnehmbaren Dingen trennen) streng oder milde verhält, gehört nicht zur Sache; denn weder einer von den Pythagoreern noch Platon selbst, noch einer von den Platonikern, die nach seiner Art Philosophie betreiben, ordnete die geometrischen Figuren und Größen den wahrnehmbaren Dingen zu; wenn aber Severos oder ein anderer von denen, die

τις τῶν ὕστερον ἐξηγησαμένων τὰ Πλάτωνος ἐκ τῆς παρ᾽ αὐτῷ τῷ Ἀριστοτέλει κατηχήσεως τοῖς μαθήμασι καταχρῶνται πρὸς τὰς ἀποδείξεις τῶν φυσικῶν αἰτίων, οὐδὲν τοῦτο πρὸς τοὺς ἀρχαίους, ὧν νῦν ἐπιχειρεῖ τὰ δόγματα διελέγχειν· ὥστε παρ᾽ ἐκείνων οὐδὲν περὶ τούτων ῥηθήσεται πρὸς αὐτόν.

Dubia:

18 *Caudelier, P. – Worp, K.A., SB III 6012 = IBM IV 1076: Unrecognised Evidence for a Mysterious Philosopher, Aegyptus 62, 1982, 72 = Bernand, A., Les portes du désert, Paris 1984, 96 (Nr. 14) = 1T Gioè*

= Dionysodoros, Text 1

19 *Plotin VI 2 [43] 1,16–25 Henry – Schwyzer = 5T Gioè (vgl. Text 5)*

Ἐπεὶ οὖν περὶ τοῦ ὄντος ἢ τῶν ὄντων ζητοῦμεν, ἀναγκαῖον πρῶτον παρ᾽ αὐτοῖς διελέσθαι τάδε, τί τε τὸ ὂν λέγομεν, περὶ οὗ ἡ σκέψις ὀρθῶς[1] γίνοιτο νυνί, καὶ τί δοκεῖ μὲν ἄλλοις εἶναι ὄν, γινόμενον δὲ αὐτὸ λέγομεν εἶναι, ὄντως δὲ οὐδέποτε ὄν. δεῖ δὲ νοεῖν ταῦτα ἀπ᾽ ἀλλήλων διῃρημένα οὐχ ὡς γένους τοῦ τὶ εἰς ταῦτα διῃρημένου, οὐδ᾽ οὕτως οἴεσθαι τὸν Πλάτωνα πεποιηκέναι. γελοῖον γὰρ ὑφ᾽ ἓν θέσθαι τὸ ὂν τῷ μὴ ὄντι, ὥσπερ ἂν εἴ τις Σωκράτη ὑπὸ τὸ αὐτὸ θεῖτο καὶ τὴν τούτου εἰκόνα.

Text 19: w (= AB) B x (= RJ) U C [1] ὀρθῶς] ὀρθῶς ⟨ἂν⟩ *Kirchhoff, Harder – Theiler – Beutler*

später die Lehren Platons erklärten, aufgrund der Unterweisung des Aristoteles selbst die mathematischen Grundsätze zur Darstellung der natürlichen Ursachen gebrauchen, dann hat das nichts mit den Alten zu tun, deren Lehrsätze er (= Aristoteles) sich nun anschickt gründlich zu erforschen; deshalb wird von jenen (Erklärern) nichts über diese Dinge gegen ihn (= Aristoteles) gesagt werden. [HENNER THOSS]

Dubia:

Weil wir also über das Seiende oder die seienden Dinge Nachforschungen anstellen, ist es notwendig, zuerst bei uns selbst dieses genau zu bestimmen, was wir das Seiende nennen, worüber nun wohl auf richtige Weise unsere Untersuchung stattfinden sollte, und was Anderen Seiendes zu sein scheint, von dem wir aber sagen, dass es Werdendes ist, aber in Wirklichkeit niemals seiend. Man darf aber nicht denken (wie Severos, s. *Text 5*), dass diese voneinander getrennt sind, als ob eine Gattung, das τὶ, in diese aufgespalten sei, und man darf auch nicht glauben, dass Platon so verfahren wäre. Denn es ist lächerlich, das Seiende zusammen mit dem Nichtseienden unter einen Begriff zu fassen, wie wenn jemand Sokrates und dessen Bild unter einen Begriff fassen würde. [HENNER THOSS]

L. Kalbenos Tauros

1 ***Ammonios, In Porph. Isag. S. 22,14–23 Busse = Text 28 Lakmann = 35T Gioè***

Ἐδέησεν οὖν ἱστορῆσαι τὸ πῦρ τῆς Αἴτνης καὶ ἐξεδήμησε. τούτῳ τῷ χρόνῳ εὑρίσκει ὁ Χρυσαόριος τὰς Ἀριστοτέλους Κατηγορίας, καὶ οὐδὲ ὅλως παρηκολούθει ἐγκύπτων. δηλοῖ οὖν τῷ Πορφυρίῳ ἐκεῖ ὄντι γράψας[1] τὸ συμβάν, καὶ εἰ μὲν ἱστόρησε τὸ πῦρ, ἐλθεῖν, εἰ δὲ μή, εἰσαγωγὴν αὐτῷ τινα γράψαι, δι᾽ ἧς ἂν μέλλοι παρακολουθεῖν τῷ βιβλίῳ. ἐπειδὴ τοίνυν ὁ Πορφύριος οὐκ ἠδύνατο τέως ὑποστρέψαι, γράφει αὐτῷ τὸ βιβλίον τοῦτο ἐκ τῶν εἰρημένων τῷ Πλάτωνι[2] καὶ Ταύρῳ ταυτὶ[3] συλλέξας σχεδὸν καὶ δι᾽ αὐτῶν τῶν ῥημάτων ἐλθών.

2 ***Codex Coislianus 387, fol. 534ᵛ = Kroehnert, O., Canonesne poetarum scriptorum artificium per antiquitatem fuerunt? Diss. Königsberg 1897, 8 = de Lagarde, P., Symmikta, Göttingen 1877, 175 = Text 19 Lakmann = 5T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 76.5, Z. 1–5***

= Gaios, Text 1

3 ***Eusebios/Hieronymus, Chronicon anno p. Chr. n. 145, S. 202 Helm = Text 1 Lakmann = 2T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 76.1d***

Taurus Berytius Platonicae sectae philosophus clarus habetur.

Text 1: DEMV p (= editio princeps) [1] γράψας] γράψαι DE [2] Πλάτωνι] Πλωτίνῳ *coni. Brandis* [3] καὶ Ταύρῳ ταυτὶ] καὶ ταύρω E[2] : καὶ ταυτὶ E[1]p *Brandis* : *om.* V

Er (= Porphyrios) hatte das Bedürfnis, das Feuer des Ätna zu erforschen, und reiste ab. In dieser Zeit findet Chrysaorios die *Kategorien* des Aristoteles, aber er versteht sie überhaupt nicht, als er sie genau betrachtet. Er teilte also dem Porphyrios, der dort war, schriftlich das mit, was sich zugetragen hatte, und wenn er nach dem Feuer geforscht habe, solle er kommen, wenn aber nicht, solle er ihm irgendeine Einführung schreiben, mit deren Hilfe er das Buch verstehen werde. Weil nun Porphyrios einstweilen nicht zurückkehren konnte, schreibt er ihm dieses Buch, wobei er dieses aus dem, was Platon und Tauros gesagt hatten, zusammengestellt hatte und (somit) fast durch die Worte selbst (zu ihm) gekommen war. [HENNER THOSS]

Tauros aus Beirut, der Philosoph der platonischen Schule, gilt als bedeutend. [DÖRRIE – BALTES III 17]

4 *Fouilles de Delphes III 4,91 = Dittenberger, Sylloge ^{4}868A = Text 2 Lakmann = 1T Gioè = Dörrie – Baltes III Nr. 75a*

Θεός. Τύχα [ἀγαθά.]
Δελφοὶ ἔδωκαν Λ. Καλβήνῳ
Ταύρῳ Βηρυτίῳ, φιλοσόφῳ
Πλατωνικῷ, αὐτῷ καὶ τέκνοις
αὐτοῦ πολειτείαν,
προξενίαν, προδικίαν, γᾶς
καὶ οἰκίας ἔνκτησιν καί
τἆλλα τείμια, ὅσα τοῖς κα-
λοῖς καὶ ἀγαθοῖς ἀνδράσι
δίδοται. ἄρχοντος
Τιβ. Ἰουλίου Ἀρισταινέτου.

5 *Gellius 1,9,1–11 Marshall = Text 4 Lakmann = 6T Gioè (1,9,8–11 = Dörrie – Baltes II Nr. 50.3)*

Quis modus fuerit, quis ordo disciplinae Pythagoricae, quantumque temporis imperatum observatumque sit discendi simul ac tacendi.

1 Ordo atque ratio[1] Pythagorae ac deinceps familiae ⟨et⟩ successionis[2] eius reci-
2 piendi instituendique discipulos huiuscemodi fuisse traditur: | iam a principio
adulescentes, qui sese ad discendum obtulerant, ἐφυσιογνωμόνει. id verbum
significat mores naturasque hominum coniectatione quadam de oris et vultus
3 ingenio deque totius corporis filo atque habitu sciscitari. | tum qui explora-
tus ab eo idoneusque[3] fuerat, recipi in disciplinam statim iubebat et tempus
certum tacere: non omnes idem, sed alios[4] aliud tempus pro aestimato captu
4 sollertiae. | is autem, qui tacebat, quae dicebantur ab aliis, audiebat, neque per-
contari, si parum intellexerat, neque commentari, quae audierat, fas erat; sed
non minus quisquam tacuit quam biennium: hi prorsus appellabantur intra
5 tempus tacendi audiendique ἀκουστικοί. | ast ubi res didicerant rerum omnium
difficillimas, tacere audireque, atque esse iam coeperant silentio eruditi, cui

Text 5: VPR [1] ratio ς] oratio *codd.* [2] familiae ⟨et⟩ successionis *add. Bongars*] successionis *Vogel* : familiae successionis *codd., Marache* : *„ma forse* successionis *è una glossa“ Cavazza, sim. Hornsby* [3] idoneusque] idoneus *Vossius* : idoneusque ⟨inventus⟩ *Stephanus, Vahlen, Rolfe* [4] alios *Gronovius*] aliud V : alius PR

Gottheit. Glücksgöttin.
Die Delpher haben dem L. Kalvenos
Tauros aus Beirut, dem platonischen
Philosophen – ihm selbst und seinen Kindern –
gewährt: Bürgerrecht,
Amt und Würde eines Proxenos, das Recht auf bevorzugte Behandlung vor Gericht, das Recht auf Erwerb von Grund
und Haus und
alle übrigen Ehrenrechte, die vorzüglichen
Männern
gewährt werden. Unter dem Archon
Tib. Iulios Aristainetos. [Dörrie – Baltes III 15]

Welches die Art und Weise, welches die Ordnung der Pythagoreischen Lehre war und welcher Zeitraum festgesetzt und beachtet wurde, um zugleich zu lernen und zu schweigen.

Die Ordnung und die Methode des Pythagoras und dann auch seiner Schule 1
⟨und⟩ seiner Nachfolger, Schüler aufzunehmen und zu unterrichten, soll fol-
gendermaßen gewesen sein: | Schon zu Anfang untersuchte er die Physiogno- 2
mie der jungen Männer, die sich zum Unterricht eingefunden hatten. Dieses Wort (ἐφυσιογνωμόνει) bedeutet, dass man die Charaktereigenschaften und das innere Wesen der Menschen durch eine Art Vermutung aus der naturgegebenen Form des Mundes und des Gesichtes und aus der äußeren Gestalt und Hal-
tung des ganzen Körpers zu erfahren sucht. | Denjenigen, der nach der Erfor- 3
schung durch ihn für geeignet befunden worden war, ließ er dann sogleich in die Schule aufnehmen und eine bestimmte Zeit schweigen: Nicht alle dieselbe Zeit, sondern jeder verschieden, je nach Einschätzung seiner geistigen Fähig-
keit. | Der Schweigende hörte zwar, was von den anderen gesagt wurde, aber 4
er durfte weder nachfragen, wenn er etwas nicht recht verstanden hatte, noch Bemerkungen machen zu dem, was er gehört hatte; niemand aber schwieg weniger als zwei Jahre: Sie wurden während der Zeit des Schweigens und Zuhö-
rens schlichtweg „Akustiker“ genannt. | Sobald sie das Schwierigste von allem 5
gelernt hatten, zu schweigen und zu hören, und nun begonnen hatten, im

erat nomen ἐχεμυθία, tum verba facere et quaerere quaeque audissent scri-
6 bere et, quae ipsi opinarentur, expromere potestas erat; | hi dicebantur in eo
tempore μαθηματικοί, ab his scilicet artibus, quas iam discere atque meditari
inceptaverant: quoniam geometriam, gnomonicam, musicam ceterasque item
disciplinas altiores μαθήματα veteres Graeci appellabant; vulgus autem, quos
7 gentilicio vocabulo „Chaldaeos“ dicere oportet, „mathematicos“ dicit. | exinde
his scientiae studiis ornati ad perspicienda mundi opera et principia naturae
procedebant ac tunc denique nominabantur φυσικοί.

8 haec eadem super Pythagora noster Taurus cum dixisset: „nunc autem“
inquit „isti, qui repente pedibus inlotis ad philosophos devertunt, non est hoc
satis, quod sunt omnino ἀθεώρητοι, ἄμουσοι, ἀγεωμέτρητοι, sed legem etiam
9 dant, qua philosophari discant. | alius ait ‚hoc me primum doce‘, item alius ‚hoc
volo‘ inquit ‚discere, istud nolo‘; hic a Symposio Platonis incipere gestit propter
10 Alcibiadae comisationem, ille a Phaedro propter Lysiae orationem. | est etiam,“
inquit „pro Iuppiter! qui Platonem legere postulet non vitae ornandae, sed
linguae orationisque comendae gratia, nec ut modestior fiat, sed ut lepidior.“
11 haec Taurus dicere solitus novicios philosophorum sectatores cum veteribus
Pythagoricis pensitans.

6 *Gellius 1,26,1–11 Marshall = Text 5 Lakmann = 16T Gioè*

Quem in modum mihi Taurus philosophus responderit percontanti, an sapiens irasceretur.

1 Interrogavi in diatriba Taurum, an sapiens irasceretur. | dabat enim saepe post
2 3 cotidianas lectiones quaerendi, quod quis vellet, potestatem. | is cum graviter,
copiose de morbo affectuve irae disseruisset, quae et in veterum libris et in
ipsius commentariis exposita sunt, convertit ad me, qui interrogaveram, et:
4 „haec ego“ inquit „super irascendo sentio; | sed, quid et Plutarchus noster, vir
doctissimus ac prudentissimus, senserit, non ab re est, ut id quoque audias.
5 | Plutarchus“ inquit „servo suo, nequam homini et contumaci, sed libris dispu-

Text 6: VPR

Schweigen ausgebildet zu sein, was mit dem Begriff ἐχεμυθία („Zurückhaltung des Wortes") bezeichnet wird, war ihnen daraufhin die Möglichkeit gegeben, zu reden und zu fragen und das, was sie gehört hatten, aufzuschreiben und ihre eigenen Ansichten vorzubringen; | diese wurden zu diesem Zeitpunkt 6
„Mathematiker" genannt, freilich von den Künsten abgeleitet, die sie nun zu lernen und zu überdenken begonnen hatten: Denn die alten Griechen nannten die Geometrie, die Gnomonik, die Musik und ebenso die übrigen erhabeneren Wissenschaften μαθήματα; das Volk aber meint mit *mathematici* diejenigen, die man eigentlich mit dem Volksnamen „Chaldäer" bezeichnen muss. | Daraufhin, 7
wenn sie in diesen Wissenschaften ausgebildet waren, machten sie sich an die Betrachtung der Bestandteile der Welt und der Ursachen der Natur und wurden dann schließlich „Physiker" genannt.

Als mein Lehrer Tauros eben dies über Pythagoras gesagt hatte, fuhr er fort: 8
„Doch die Schüler heutzutage, die plötzlich mit ungewaschenen Füßen bei den Philosophen einkehren – nicht genug, dass sie überhaupt nichts verstehen von Wissenschaft, Musik und Geometrie, sondern sie schreiben sogar vor, wie sie zu philosophieren lernen wollen. | Einer sagt: ‚Lehre mich dies zuerst'; ebenso 9
sagt ein anderer: ‚Dies will ich lernen, das da nicht'. Der hier wünscht, mit dem *Symposion* Platons anzufangen wegen des Zechgelages mit Alkibiades, der dort mit dem *Phaidros* wegen der Rede des Lysias. | Es gibt sogar, beim 10
Iuppiter", sagte er, „manchen, der Platon zu lesen fordert, nicht um seine Lebensführung zu verbessern, sondern um Sprache und Rede zu glätten, nicht, damit er besonnener werde, sondern gewählter im Stil." | Dies sagte Tauros 11
immer, wenn er die neumodischen Schüler der Philosophen gegen die alten Pythagoreer abwog. [DÖRRIE – BALTES II 101–103; ERHARD PAHNKE]

Auf welche Weise mir der Philosoph Tauros Antwort gab auf meine Frage, ob ein Weiser zornig werde.

1
In der Philosophenschule fragte ich Tauros, ob ein Weiser zornig werde. | Er 2
gab nämlich häufig im Anschluss an die täglichen Vorlesungen die Gelegenheit, beliebige Fragen zu stellen. | Nachdem jener eindrucksvoll und ausführlich 3
erklärt hatte, was sowohl in den Schriften der Alten als auch in seinen eigenen wissenschaftlichen Abhandlungen über die Krankheit oder die Leidenschaft des Zornes dargelegt ist, wandte er sich an mich, der ich die Frage gestellt hatte, und sagte: „Dies ist meine Meinung über das Erzürnen; | aber es ist nicht zum 4
Nachteil, dass du auch das hörst, was unser Plutarch, ein überaus gelehrter und kluger Mann, meinte. | Plutarch", erzählte er, „gab den Befehl, dass seinem Skla- 5
ven, einem nichtsnutzigen und überheblichen Menschen, dessen Ohren aber

tationibusque philosophiae aures inbutas habenti, tunicam detrahi ob nescio
6 quod delictum caedique eum loro iussit. | coeperat verberari et obloquebatur
7 non meruisse, ut vapulet[1]; nihil mali, nihil sceleris admisisse. | postremo vocife-
rari inter vapulandum incipit neque iam querimonias aut gemitus eiulatusque
facere, sed verba seria et obiurgatoria: non ita esse Plutarchum, ut philosophum
deceret; irasci turpe esse; saepe eum de malo irae dissertavisse, librum quo-
que Περὶ ἀοργησίας pulcherrimum conscripsisse; his omnibus, quae in eo libro
scripta sint, nequaquam convenire, quod provolutus effususque in iram plu-
8 rimis se plagis multaret. | tum Plutarchus lente et leniter: ‚quid autem,‘ inquit
‘verbero, nunc ego tibi irasci videor? ex vultune meo an ex voce an ex colore an
etiam ex verbis correptum esse me ira intellegis? mihi quidem neque oculi, opi-
nor, truces sunt neque os turbidum, neque inmaniter clamo neque in spumam
ruboremve effervesco neque pudenda dico aut paenitenda neque omnino tre-
9 pido ira et gestio. | haec enim omnia, si ignoras, signa esse irarum solent.’ et
simul ad eum, qui caedebat, conversus: ‚interim,‘ inquit ‘dum ego atque hic dis-
putamus, tu hoc age.’ “

10 summa autem totius sententiae Tauri haec fuit: non idem esse existimavit
ἀοργησίαν et ἀναλγησίαν aliudque esse non iracundum animum, aliud ἀνάλγη-
11 τον et ἀναίσθητον, id est hebetem ac stupentem. | nam sicut aliorum omnium,
quos Latini philosophi „affectus“ uel „affectiones“, Graeci πάθη appellant, ita
huius quoque motus animi, qui, cum est ulciscendi causa saevior, „ira“ dicitur,
non privationem esse utilem censuit, quam Graeci στέρησιν dicunt, sed medi-
ocritatem, quam μετριότητα illi appellant.

[1] vapulet] vapularet *Veen, Cavazza*

mit (dem Vorlesen aus) philosophischen Büchern und mit philosophischen
Erörterungen berieselt waren, wegen irgendeines Vergehens die Tunika ausge-
zogen werde und er mit der Geißel gepeitscht werde. | Als man begann ihn zu 6
prügeln, schimpfte er, er habe es nicht verdient, Prügel zu bekommen; er habe
nichts Böses, kein Verbrechen begangen. | Schließlich begann er, während der 7
Hiebe laut zu schreien und nicht mehr nur zu klagen oder zu stöhnen und zu
heulen, sondern ernsthafte Schimpfworte von sich zu geben: Plutarch sei nicht
so, wie es einem Philosophen anstehe; es sei verwerflich zu zürnen; oft habe er
über das Übel des Zornes ausführlich gesprochen, auch habe er ein sehr schö-
nes Buch *Über die Zornlosigkeit* geschrieben; mit all dem, was in diesem Buch
geschrieben stehe, stimme es ganz und gar nicht überein, dass er außer sich
vor Zorn ihn mit übermäßigen Schlägen bestrafe. | Daraufhin sagte Plutarch in 8
gelassenem und mildem Ton: ‚Aber warum, du Schurke, scheint es dir, dass ich
jetzt zürne? Schließt du aus meiner Miene oder aus meiner Stimme oder aus
meiner Hautfarbe oder sogar aus meinen Worten, dass ich vom Zorn ergriffen
bin? Ich habe doch, so glaube ich, weder grimmig blickende Augen noch einen
bebenden Mund, ich schreie nicht unmäßig noch brause ich auf bis mir der
Schaum vor den Mund tritt oder das Gesicht errötet, noch sage ich Dinge, deren
ich mich schämen oder die ich bereuen müsste, und überhaupt bebe ich nicht
vor Zorn und bin nicht außer mir. | Denn dies alles sind gewöhnlich, wenn du 9
es nicht weißt, die Merkmale von Zornesausbrüchen.‘ Und zugleich an denjeni-
gen gewandt, der die Schläge ausführte, sagte er: ‚Du mache inzwischen weiter,
während ich und dieser diskutieren.‘ “

Der Hauptgedanke aber der ganzen Rede des Tauros war folgender: Er 10
glaubte, dass Zornlosigkeit und Gefühllosigkeit nicht dasselbe seien und dass
ein nicht zürnendes Gemüt etwas anderes sei als ein empfindungsloses und
gleichgültiges, d.h. ein abgestumpftes und starres. | Denn wie bei allen anderen 11
Gemütsbewegungen, die die lateinischen Philosophen *affectus* oder *affectio-
nes*, die Griechen πάθη nennen, so ist, wie er meinte, auch bei dieser Gemüts-
bewegung, die, wenn sie um der Rache willen in übermäßiger Wildheit auftritt,
„Zorn“ genannt wird, nicht das Befreitsein, welches die Griechen στέρησις nen-
nen, nützlich, sondern das Maßhalten, welches jene mit μετριότης bezeichnen.
[ERHARD PAHNKE]

7 *Gellius 2,2,1–11 Marshall = Text 6 Lakmann = 13T Gioè*

Quae ratio observatioque officiorum esse debeat inter patres filiosque in discumbendo sedendoque atque id genus[1] rebus domi forisque, si filii magistratus sint et patres privati; superque ea re Tauri philosophi dissertatio …

1 Ad philosophum Taurum Athenas visendi cognoscendique eius gratia venerat
2 V. C., praeses Cretae provinciae, et cum eo simul eiusdem praesidis pater. | Tau-
rus sectatoribus commodum dimissis sedebat pro cubiculi sui foribus et cum
3 assistentibus nobis sermocinabatur. | introivit provinciae praeses et cum eo
4 pater; | assurrexit placide Taurus et post mutuam salutationem resedit. | allata
5 mox una sella est, quae in promptu erat, atque, dum aliae promebantur, appo-
6 sita est. invitavit Taurus patrem praesidis, uti sederet. | atque ille ait: „sedeat hic
7 potius, qui populi Romani magistratus est.“ | „absque praeiudicio“ inquit Taurus
„tu interea sede, dum inspicimus[2] quaerimusque, utrum conveniat tene potius
8 sedere, qui pater es, an filium, qui magistratus est.“ | et, cum pater assedisset
appositumque esset aliud filio quoque eius sedile, verba super ea re Taurus facit
cum summa, dii boni, honorum atque officiorum perpensatione.
9 eorum verborum sententia haec fuit: in publicis locis atque muneribus atque
actionibus patrum iura cum filiorum, qui in magistratu sunt, potestatibus col-
lata interquiescere paululum et conivere, sed cum extra rempublicam in dome-
stica re atque vita sedeatur, ambuletur, in convivio quoque familiari[3] discumba-
tur, tum inter filium magistratum et patrem privatum publicos honores cessare,
10 naturales et genuinos exoriri. | „hoc igitur,“ inquit „quod ad me venistis, quod
colloquimur nunc, quod de officiis disceptamus, privata actio est. itaque utere
apud me his honoribus prius, quibus domi quoque vestrae te uti priorem decet.“
11 haec atque alia in eandem sententiam Taurus graviter simul et comiter
disseruit.

Text 7: VPR [1] id genus *Gronovius*] ingenus *codd.* [2] dum inspicimus *ed. in Bellovisu facta* 1508] dum cum inspicimus P : cum inspicimus VR : dum conspicimus *Ioh. Sarisb.* : dum circumspicimus *Madvig* [3] familiari *Ioh. Saresb.*] familiaris *codd.*

Welche Ordnung und welche Beachtung von Pflichten zwischen Vätern und Söhnen gelten muss, wenn man sich zu Tisch niederlässt und sich setzt und bei ähnlichen Dingen zu Hause und in der Öffentlichkeit, wenn die Söhne Amtspersonen sind und die Väter Privatleute; eine Erklärung des Philosophen Tauros zu diesem Thema …

Zu dem Philosophen Tauros nach Athen war eine hochgestellte Persönlichkeit 1
(*vir clarissimus*), der Statthalter der Provinz Kreta, gekommen, um ihn zu besu-
chen und kennenzulernen, und mit ihm zugleich der Vater dieses Statthalters.
| Tauros, der soeben seine Schüler entlassen hatte, saß vor der Tür seines Wohn- 2
raumes und unterhielt sich mit uns, die wir bei ihm standen. | Der Statthalter 3
der Provinz trat ein und mit ihm sein Vater; | Tauros erhob sich ruhig und setzte 4
sich nach gegenseitiger Begrüßung wieder hin. | Sogleich wurde ein Stuhl her- 5
beigebracht, der zur Hand war, und dazugestellt, während andere hervorgeholt
wurden. Tauros lud den Vater des Statthalters ein, er möge Platz nehmen. | Aber 6
jener sagte. „Dieser soll lieber sitzen, der eine Amtsperson des römischen Vol-
kes ist.“ | „Ohne eine Vorentscheidung zu treffen,“ entgegnete Tauros, „setze du 7
dich inzwischen, während wir untersuchen und fragen, welches von beiden
sich eher schickt, dass du sitzt, der du der Vater bist, oder der Sohn, der eine
Amtsperson ist.“ | Und nachdem der Vater sich gesetzt hatte und auch für sei- 8
nen Sohn ein weiterer Stuhl dazugestellt worden war, sprach Tauros über dieses
Thema mit einer, ihr guten Götter, überaus sorgfältigen Abwägung der Ehren-
rechte und (sittlichen) Pflichten.

Der Hauptgedanke seiner Worte war folgender: Auf öffentlichen Plätzen, bei 9
öffentlichen Aufgaben und Handlungen ruhen die Rechte der Väter gegenüber
der Bedeutung der Söhne, die ein Amt innehaben, für ein Weilchen und schla-
fen; aber wenn man außerhalb der Öffentlichkeit im familiären Bereich und
im Privatleben sitzt, sich bewegt oder sich auch bei Gastmählern der Familie
zu Tisch legt, dann treten zwischen den Söhnen als Amtspersonen und den
Vätern als Privatleuten die öffentlich geltenden Ehren zurück und die natürli-
chen und angeborenen kommen hervor. | „Diese Tatsache also,“ sagte er, „dass 10
ihr zu mir gekommen seid, dass wir uns nun unterhalten, dass wir über die
Pflichten debattieren, ist eine private Handlung. Deshalb bediene dich bei mir
eher der Ehren, deren du dich auch bei euch zu Hause als der vorrangige bedie-
nen solltest.“

Diese und andere Erörterungen zu derselben Frage gab Tauros in ernster und 11
zugleich freundlicher Weise. [ERHARD PAHNKE]

8 *Gellius 7,10,1–5 Marshall = Text 7 Lakmann = 7T Gioè*

Historia super Euclida Socratico, cuius exemplo Taurus philosophus hortari adulescentes suos solitus ad philosophiam naviter sectandam.

1 Philosophus Taurus, vir memoria nostra in disciplina Platonica celebratus, cum
aliis bonis multis salubribusque exemplis hortabatur ad philosophiam capes-
sendam, tum vel maxime ista re iuvenum animos expergebat, Euclidem quam
2 dicebat Socraticum factitavisse. | „decreto“ inquit „suo Athenienses caverant,
ut, qui Megaris civis esset, si intulisse Athenas pedem prensus esset, ut ea res
3 ei homini capitalis esset; | tanto Athenienses“ inquit „odio flagrabant finitimo-
4 rum hominum Megarensium. | tum Euclides, qui indidem Megaris erat quique
ante id decretum et esse Athenis et audire Socratem consueverat, postquam id
decretum sanxerunt, sub noctem, cum advesperasceret, tunica longa muliebri
indutus et pallio versicolore amictus et caput rica velatus e domo sua Mega-
ris Athenas ad Socratem commeabat, ut vel noctis aliquo tempore consiliorum
sermonumque eius fieret particeps, rursusque sub lucem milia passuum paulo
5 amplius viginti eadem veste illa tectus redibat. | at nunc“ inquit „videre est phi-
losophos ultro currere, ut doceant, ad fores iuvenum divitum eosque ibi sedere
atque opperiri ad meridiem, donec discipuli nocturnum omne vinum edormi-
ant.“

9 *Gellius 7,13,1–12 Marshall = Text 8 Lakmann = 11T Gioè*

De quaestiunculis apud Taurum philosophum in convivio agitatis, quae „sympoticae“ vocantur.

1 Factitatum observatumque hoc Athenis est ab his, qui erant philosopho
2 Tauro iunctiores: | cum domum suam nos vocaret, ne omnino, ut dicitur,
immunes et asymboli veniremus, coniectabamus ad cenulam non cuppedias
3 ciborum, sed argutias quaestionum. | unusquisque igitur nostrum commen-
tus paratusque ibat, quod quaereret, eratque initium loquendi edundi finis.
4 | quaerebantur autem non gravia nec reverenda, sed ἐνθυμημάτια quaedam

Text 9: V

Eine Geschichte von dem Sokratiker Euklid, den der Philosoph Tauros gewöhnlich als Beispiel anführte, um die jungen Männer in seiner Umgebung zu ermahnen, eifrig nach der Philosophie zu streben.

Der Philosoph Tauros, ein Mann, der zu unserer Zeit in der platonischen Lehre 1
berühmt war, hat nicht nur durch viele andere gute und heilsame Beispiele
dazu ermahnt, sich der Philosophie zu widmen, sondern auch besonders mit
(der Erzählung) jener Tat die Gemüter der jungen Männer angespornt, die –
wie er sagte – der Sokratiker Euklid oftmals ausführte. | „Durch ein eigenes 2
Dekret“, erzählte er, „hatten die Athener dafür gesorgt, dass einem Bürger von
Megara, wenn er dabei ertappt würde, dass er seinen Fuß auf athenischen
Boden setzte, diese Tat als todeswürdiges Verbrechen angerechnet würde; | so 3
großer Hass“, fuhr er fort, „brannte in den Athenern gegen ihre Nachbarn aus
Megara. | Damals nun ist Euklid, der von ebendaher, aus Megara, stammte und 4
der vor diesem Dekret gewöhnlich in Athen weilte und Sokrates hörte, nach
Inkrafttreten dieses Dekrets immer wieder gegen Abend, wenn es dämmerte,
bekleidet mit einer langen Frauentunika, eingehüllt in einen bunten Überwurf,
das Haupt bedeckt mit einem Kopftuch, von seinem Haus in Megara aus nach
Athen zu Sokrates gegangen, damit er wenigstens für einen Teil der Nacht an
seinen Diskussionen und Gesprächen teilnehmen konnte, und er ging gegen
Morgen die etwas mehr als 20.000 Schritte, mit demselben Gewand bedeckt,
wieder zurück. | Aber heute“, sagte er, „kann man sehen, wie die Philosophen 5
von sich aus zu den Türen der reichen jungen Männer laufen, um zu lehren,
und wie sie dort sitzen und bis Mittag warten, solange bis die Schüler ihren
Weinrausch der Nacht gänzlich ausgeschlafen haben.“ [ERHARD PAHNKE]

Über Fragen, die bei dem Philosophen Tauros während eines Gastmahls behandelt wurden, die sogenannten „Tischgespräche“.

Gewöhnlich wurde in Athen von denjenigen, die mit dem Philosophen Tauros 1
in engerer Verbindung standen, Folgendes getan und eingehalten: | damit wir, 2
wenn er uns zu sich nach Hause einlud, nicht gänzlich, wie man sagt, ohne
Geschenke und Beiträge kämen, trugen wir zu der kleinen Mahlzeit keine
ausgewählten Köstlichkeiten, sondern scharfsinnige Fragen zusammen. | Ein 3
jeder von uns ging also wohl vorbereitet hin, nachdem er sich ausgedacht hatte,
was er fragen könne, und mit Ende der Mahlzeit begann die Unterhaltung. | Es 4
wurden aber keine ernsten und anspruchsvollen Probleme behandelt, sondern

lepida et minuta et florentem vino animum lacessentia, quale hoc ferme est subtilitatis ludicrae, quod dicam.

5 quaesitum est, quando moriens moreretur: cum iam in morte esset, an cum
etiamtum in vita foret? et quando surgens surgeret: cum iam staret, an cum
etiamtum sederet? et qui artem disceret, quando artifex fieret: cum iam esset,
6 an cum etiamtum non esset? | utrum enim horum dices, absurde atque ridicule
dixeris, multoque absurdius videbitur, si aut utrumque esse dicas aut neutrum.
7 sed ea omnia cum captiones esse quidam futtiles atque inanes dicerent,
8 „nolite“ inquit Taurus „haec quasi nugarum aliquem ludum aspernari. | gravis-
simi philosophorum super hac re serio quaesiverunt: et alii moriendi verbum
atque momentum manente adhuc vita dici atque fieri putaverunt, alii nihil in
eo tempore vitae reliquerunt totumque illud, quod mori dicitur, morti vindica-
9 verunt; | item de ceteris similibus in diversa tempora et in contrarias sententias
10 discesserunt. | sed Plato“ inquit „noster neque vitae id tempus neque morti
11 dedit idemque in omni consimilium rerum disceptatione fecit. | vidit quippe
utrumque esse pugnans neque posse ex duobus contrariis altero manente
alterum constitui quaestionemque fieri per diversorum inter se finium mor-
tis et vitae cohaerentiam, et idcirco peperit ipse expressitque aliud quoddam
novum in confinio tempus, quod verbis propriis atque integris τὴν ἐξαίφνης
φύσιν appellavit, idque ipsum ita, uti dico,“ inquit „in libro, cui Parmenides titu-
lus est, scriptum ab eo reperietis.“
12 tales aput Taurum symbolae taliaque[1] erant mensarum secundarum, ut ipse
dicere solitus erat, τραγηματια.

10 ***Gellius 7,14,1–9 Marshall = Text 20 Lakmann = 14T Gioè (7,14,5 = Dörrie – Baltes III Nr. 79.2)***

Poeniendis peccatis tres esse rationes a philosophis attributas; et quamobrem Plato duarum ex his meminerit, non trium.

[1] symbolae taliaque *Carrio*] symbola et alia quae *cod.* **Text 10: V**

einige heitere und leichte Gedanken(spiele), die geeignet waren, den vom Wein
berauschten Geist anzustacheln, wie etwa das folgende Beispiel amüsanter
Spitzfindigkeit, welches ich erzählen will.

Es wurde danach gefragt, wann ein Sterbender stirbt: wenn er schon tot ist 5
oder wenn er noch am Leben ist? Und wann einer, der sich erhebt, sich erhebt:
wenn er schon steht oder wenn er noch sitzt? Und wann derjenige, der die
Kunst lernt, ein Künstler wird: wenn er es schon ist oder wenn er es noch nicht
ist? | Denn welche von diesen beiden Antworten man geben wird, man redet 6
ungereimt und lächerlich, und es wird noch viel ungereimter erscheinen, wenn
man sagt, dass entweder beide oder keine von beiden gelte.

Als aber einige behaupteten, alles dieses seien unnütze und nichtige Fang- 7
fragen, sagte Tauros: „Verschmäht dies nicht, so als seien es irgendwelche Pos-
senspiele. | Die ehrwürdigsten unter den Philosophen haben ernsthaft über 8
dieses Thema geforscht: Und die einen glaubten, der Begriff ‚Sterben' und auch
der Augenblick des Sterbens sei anzusetzen noch während des Lebens, ande-
ren beließen nichts in dieser Zeit des Lebens und schrieben alles jenes, was
man ‚Sterben' nennt, dem Tod zu; | ebenso sind sie über die übrigen ähnlich 9
lautenden Fragen zu verschiedenen Zeiten und zu entgegengesetzten Meinun-
gen gelangt. | Aber unser Platon", fuhr er fort, „hat diesen Zeitpunkt weder dem 10
Leben noch dem Tod gegeben, und er ist ebenso verfahren bei allen Streitfragen
nach ganz ähnlichen Dingen. | Er sah ja, dass jedes von beiden im Widerstreit 11
liegt, und dass von zwei Gegensätzen das eine nicht eintreten kann, während
das andere noch Bestand hat, und dass die Frage durch das Zusammenhän-
gen der einander entgegengesetzten Grenzen von Tod und Leben entsteht, und
deshalb hat er selbst eine andere neue Zeit im Grenzbereich erschaffen und
bezeichnet, die er mit seinen eigenen und unverfälschten Worten ‚die plötzli-
che Natur' nannte, und ebendies kann man so, wie ich es sage", fuhr er fort, „in
dem von ihm verfassten Buch mit dem Titel *Parmenides* (156 D 6) finden."

Solcher Art waren die Beiträge bei Tauros und solcher Art waren die Nachti- 12
sche, die er selbst „kleines Naschwerk" zu nennen pflegte. [ERHARD PAHNKE]

Dass für die Bestrafung von Vergehen von den Philosophen drei Gründe ange-
führt worden sind; und warum Platon zwei von diesen erwähnt, nicht drei.

1 Poeniendis peccatis tres esse debere causas existimatum est. | una est causa,
2 quae Graece ⟨vel κόλασις⟩[1] vel νουθεσία dicitur, cum poena adhibetur castigandi
atque emendandi gratia, ut is, qui fortuito deliquit, attentior fiat correctiorque.
3 | altera est, quam hi, qui vocabula ista curiosius diviserunt, τιμωρίαν appellant.
ea causa animadvertendi est, cum dignitas auctoritasque eius, in quem est
peccatum, tuenda est, ne praetermissa animadversio contemptum eius pariat
et honorem levet; idcircoque id ei vocabulum a conservatione honoris factum
4 putant. | tertia ratio vindicandi est, quae παράδειγμα a Graecis nominatur,
cum poenitio propter exemplum necessaria est, ut ceteri a similibus peccatis,
quae prohiberi publicitus interest, metu cognitae poenae deterreantur. idcirco
veteres quoque nostri „vexempla" pro maximis gravissimisque poenis dicebant.
quando igitur aut spes magna est, ut is, qui peccavit, citra poenam ipse sese
ultro corrigat, aut spes contra nulla est emendari eum posse et corrigi aut
iacturam dignitatis, in quem peccatum est, metui non necessum est, aut non id
peccatum est, cuius exemplum necessario metu sanciendum sit: tum, quicquid
ita delictum est, non sane dignum esse imponendae poenae studio[2] visum est.
5 has tris ulciscendi rationes et philosophi alii plurifariam et noster Taurus
in primo commentariorum, quos in Gorgian Platonis composuit, scriptas reli-
6 quit. | Plato autem ipse verbis apertis duas solas esse poeniendi causas dicit:
unam, quam primo in loco propter corrigendum, alteram, quam in tertio prop-
7 ter exempli metum posuimus. | verba haec sunt Platonis in Gorgia: προσήκει δὲ
παντὶ τῷ ἐν τιμωρίᾳ ὄντι ὑπ᾽ ἄλλου ὀρθῶς τιμωρουμένῳ ἢ βελτίονι γίγνεσθαι καὶ ὀνί-
νασθαι, ἢ παραδείγματι ἄλλοις γίγνεσθαι, ἵνα ἄλλοι οἱ ὁρῶντες πάσχοντα φοβούμενοι
8 βελτίους γίγνωνται. | in hisce verbis facile intellegas τιμωρίαν Platonem dixisse,
non ut supra scripsi quosdam dicere, sed ita ut promisce dici solet pro omni
9 punitione. | anne autem quasi omnino parvam et contemptu dignam praeter-

[1] ⟨vel κόλασις⟩ *hic add. Hertz* (*post* νουθεσία ς) [2] studio *Madvig*] studium *cod., Marache, Rolfe*

Man hat geglaubt, dass es für die Bestrafung von Vergehen drei Gründe geben 1
müsse. | Der erste Grund, der auf Griechisch ⟨κόλασις⟩ („Züchtigung“) oder νου- 2
θεσία („Zurechtweisung“) genannt wird, besteht, wenn bestraft wird um der
Züchtigung und der Verbesserung willen, damit derjenige, der zufällig in sei-
ner Pflicht gefehlt hat, aufmerksamer oder besser werde. | Der zweite (Grund) 3
ist der, den diejenigen, die diese Bezeichnungen noch feiner unterteilt haben,
τιμωρία („Wahrung der Ehre“) nennen. Dieser Strafgrund besteht dann, wenn
die Würde und das Ansehen dessen, gegen den das Vergehen begangen wurde,
geschützt werden muss: damit nicht eine unterlassene Bestrafung ihm Verach-
tung bringe und seine Ehre mindere; und deshalb, so nimmt man an, sei diese
Bezeichnung dafür von der Bewahrung der Ehre hergeleitet worden. | Der dritte 4
Grund für Bestrafung, der von den Griechen mit παράδειγμα („abschrecken-
des Beispiel“) bezeichnet wird, besteht dann, wenn Strafe notwendig ist, um
ein abschreckendes Beispiel zu geben, damit die übrigen von ähnlichen Ver-
gehen, deren Verhinderung im öffentlichen Interesse liegt, aus Furcht vor der
bekannten Strafe abgeschreckt werden. Deshalb sagten auch unsere Vorfahren
exempla für die größten und schwersten Strafen. Wenn also entweder große
Hoffnung besteht, dass derjenige, der sich vergangen hat, noch vor der Strafe
sich selbst aus freien Stücken bessert, oder wenn im Gegenteil keine Hoffnung
besteht, dass er gebessert oder geändert werden kann, oder wenn man nicht
einen Verlust an Würde für das Opfer des Vergehens fürchten muss, oder wenn
das Vergehen nicht derart war, dass dafür ein abschreckendes Beispiel, das sich
zwangsläufig durch die Furcht (vor der Strafe) ergibt, gegeben werden muss:
dann scheint jedes so begangene Vergehen es überhaupt nicht wert zu sein,
sich für seine Bestrafung zu ereifern.

Diese drei Beweggründe zum Strafen haben zahlreiche andere Philosophen 5
an vielen Stellen und auch unser Tauros im ersten Buch des Kommentars, den
er zu Platons *Gorgias* verfasst hat, schriftlich niedergelegt. | Platon selbst aber 6
sagt klar und deutlich, dass es allein zwei Strafgründe gäbe: den einen, den ich
an die erste Stelle gesetzt habe, nämlich Strafe um der Besserung willen, den
anderen, den ich an die dritte Stelle gesetzt habe, nämlich Strafe, um Furcht vor
einem abschreckenden Beispiel hervorzurufen. | Folgendermaßen lauteten die 7
Worte Platons im *Gorgias* (525 B 1–4): „Jeder, der unter Strafe steht und von
einem anderen in rechter Weise bestraft wird, sollte entweder besser werden
und Nutzen davon haben oder anderen zum abschreckenden Beispiel werden,
damit diese, wenn sie ihn leiden sehen, aus Furcht besser werden.“ | An eben 8
diesen Worten kann man leicht sehen, dass Platon von Strafe (τιμωρία) nicht
in dem Sinne gesprochen hat, wie es – meinen obigen Ausführungen zufolge –
manche tun, sondern so, wie man es ohne Unterschied für jede Art von Bestra-
fung zu sagen pflegt. | Ob er aber den Strafgrund, (der darin besteht,) das Anse- 9

ierit poenae sumendae causam propter tuendam laesi hominis auctoritatem, an magis quasi ei, quam dicebat, rei non necessariam praetermiserit, cum de poenis non in vita neque inter homines, sed post vitae tempus capiendis scriberet, ego in medium relinquo.

11 *Gellius 8,6 Marshall = Text 9 Lakmann = 15T Gioè*

Cum post offensiunculas in gratiam redeatur, expostulationes fieri mutuas minime utile esse, superque ea re et sermo Tauri expositus et verba ex Theophrasti libro sumpta; et quid M. quoque Cicero de amore amicitiae[1] senserit, cum ipsius verbis additum.

12 *Gellius 9,5,1–8 Marshall = Text 10 Lakmann = 18T Gioè*

Diversae nobilium philosophorum sententiae de genere ac natura voluptatis; verbaque Hieroclis philosophi, quibus decreta Epicuri insectatus est.

1 De voluptate veteres philosophi diversas sententias dixerunt. | Epicurus volup-
2 tatem summum bonum esse ponit; eam tamen ita definit: σαρκὸς εὐσταθὲς
3 κατάστημα; | Antisthenes Socraticus summum malum dicit; eius namque hoc
4 verbum est: μανείην μᾶλλον ἢ ἡσθείην. | Speusippus vetusque omnis Academia
voluptatem et dolorem duo mala esse dicunt opposita inter sese, bonum autem
5 esse, quod utriusque medium foret. | Zeno censuit voluptatem esse indiffe-
rens, id est neutrum, neque bonum neque malum, quod ipse Graeco voca-
6 bulo ἀδιάφορον appellavit. | Critolaus Peripateticus et malum esse voluptatem
ait et multa alia mala parere ex sese, incurias[2], desidias, obliviones, ignavias.
7 | Plato ante hos omnis ita varie et multiformiter de voluptate disseruit, ut
cunctae istae sententiae, quas supra posui[3], videantur ex sermonum eius fon-
tibus profluxisse; nam proinde unaquaque utitur, ut et ipsius voluptatis natura
fert, quae est multiplex, et causarum, quas tractat, rerumque, quas efficere
8 vult, ratio desiderat. | Taurus autem noster, quotiens facta mentio Epicuri erat,

Text 11: [1]amicitiae ς] et amicitia *F. Skutsch* **Text 12: FXΠNQZB** [2]incurias *Kronenberg*] iniurias *codd., Marache, Rolfe* [3]supra posui] seposui ZB : exposui Q

hen des verletzten Menschen zu schützen, deswegen übergangen hat, weil er gewissermaßen ein ganz geringer und verachtenswerter sei, oder ob er ihn vielmehr deswegen übergangen hat, weil er gewissermaßen für die Frage, die er behandelt, nicht notwendig sei, da er über Strafen schreibt, die nicht innerhalb dieses Lebens und unter den Menschen, sondern nach der Lebenszeit anzuwenden sind, lasse ich unentschieden. [DÖRRIE – BALTES III 41; ERHARD PAHNKE]

Dass es keineswegs nützlich ist, sich (weiterhin) gegenseitig Vorwürfe zu machen, wenn man sich nach kleinen Ärgernissen wieder aussöhnt; zu diesem Thema eine Rede des Tauros und Äußerungen Theophrasts (*fg.* 543 FHSG) aus seinem Buch; und auch was M. Cicero über die freundschaftliche Liebe gedacht hat, mit seinen eigenen Worten hinzugefügt. [ERHARD PAHNKE]

Verschiedene Meinungen berühmter Philosophen über die Art und die Natur der Lust; und die Worte des Philosophen Hierokles, mit denen er die Lehren des Epikur angreift.

Über die Lust haben die alten Philosophen verschiedene Ansichten geäußert. 1
| Epikur setzte die Lust als das höchste Gut, gleichwohl definiert er sie fol- 2
gendermaßen: „ruhiger Zustand des Fleisches“ (*fg.* 68 Us.); | Antisthenes, der 3
Sokratesschüler, nannte sie das größte Übel; von ihm nämlich stammt der
Ausspruch: „Ich möchte lieber wahnsinnig sein als Lust empfinden.“ (*fg.* 108C
Caizzi = *fg.* V A 122 Giannantoni) | Speusipp und die gesamte Alte Akademie 4
behaupten, dass Lust und Schmerz zwei einander entgegengesetzte Übel seien,
das Gute aber sei das, was in der Mitte zwischen beiden liege (*fg.* 60i Lang
= *fg.* 84 Tarán = *fg.* 117 Isnardi Parente). | Zenon meinte, die Lust sei indiffe- 5
rent, d.h. keines von beiden, weder gut noch schlecht, was er selbst mit dem
griechischen Wort ἀδιάφορον bezeichnete (*SVF* I 195). | Der Peripatetiker Krito- 6
laos sagte, die Lust sei ein Übel und bringe viele andere Übel aus sich hervor,
nämlich Nachlässigkeit, Faulheit, Vergesslichkeit und Trägheit (*fg.* 23 Wehrli).
| Platon hat vor allen diesen so verschiedenartig und vielfältig über die Lust 7
gesprochen, dass alle diese Meinungen, die ich oben angeführt habe, aus den
Quellen seiner Dialoge hervorgeströmt zu sein scheinen; denn jede einzelne
wendet er so an, wie es auch die Natur der Lust selbst mit sich bringt, die man-
nigfaltig ist, und wie es die Darlegung der Gesichtspunkte, die er behandelt,
und der Dinge, die er bewirken will, verlangt. | Unser Tauros aber hatte, so oft 8

in ore atque in lingua habebat verba haec Hieroclis Stoici, viri sancti et grauis: ἡδονὴ[1] τέλος, πόρνης δόγμα· οὐκ ἔστιν πρόνοια, οὐδὲ πόρνης δόγμα.

13 *Gellius 10,19,1–4 Marshall = Text 11 Lakmann = 9T Gioè*

Non purgari neque levari peccatum, cum praetenditur peccatorum, quae alii quoque peccaverunt, similitudo; atque inibi verba ex oratione super ea re Demosthenis.

1 Incessebat quempiam Taurus philosophus severa atque vehementi obiurga-
tione adulescentem a rhetoribus et a facundiae studio ad disciplinas philoso-
phiae transgressum, quod factum quiddam[2] esse ab eo diceret inhoneste et
improbe. at ille non ibat infitias fecisse, sed id solitum esse fieri defendebat
turpitudinemque delicti exemplorum usu et consuetudinis venia deprecaba-
2 tur. | atque ibi Taurus isto ipso defensionis genere inritatior: „homo“ inquit
„stulte et nihili, si te a malis exemplis auctoritates et rationes philosophiae non
abducunt, ne illius quidem Demosthenis vestri sententiae tibi in mentem venit,
quae, quia lepidis et venustis vocum modis vincta est, quasi quaedam cantilena
3 rhetorica facilius adhaerere memoriae tuae potuit? | nam si me“ inquit „non
fallit, quod quidem in primori pueritia legerim, verba haec sunt Demosthenis
adversus eum, qui, ut tu nunc facis, peccatum suum peccatis alienis exemp-
tum purgatumque ibat: σὺ δὴ μὴ λέγε, ὡς γέγονε τοῦτο πολλάκις, ἀλλ᾽ ὡς οὕτω
προσήκει γίγνεσθαι· οὐ γάρ, εἴ τι πώποτε μὴ κατὰ τοὺς νόμους ἐπράχθη, σὺ δὲ τοῦτο
ἐμιμήσω, διὰ τοῦτο ἀποφύγοις ἂν δικαίως, ἀλλὰ πολλῷ μᾶλλον ἁλίσκοιο· ὥσπερ γάρ,
εἴ τις ἑάλω, σὺ ταῦτα οὐκ ἂν ἔγραψας, οὕτως, ἐὰν σὺ νῦν δίκην δῷς, ἄλλος οὐ γράψει.“
4 | sic Taurus omni suasionum admonitionumque genere utens sectatores suos
ad rationes bonae inculpataeque indolis ducebat.

[1] ἡδονὴ *Stephanus*] ΗΔΟΝΗΣ *vel. sim. codd.* **Text 13: FXΠNQZB** [2] quiddam ϛ] quidam (quidem QO[2]) *codd.* : quid quidam *Hertz*

Epikur erwähnt wurde, folgende Worte des Stoikers Hierokles, eines ehrwürdigen und bedeutenden Mannes, im Mund und auf der Zunge: „Die Lust als höchstes Gut: Lehrsatz einer Hure; es gibt keine Vorsehung: Lehrsatz nicht einmal einer Hure.“ [ERHARD PAHNKE]

Dass ein Vergehen nicht gerechtfertigt und entschuldigt wird, wenn die Ähnlichkeit mit Vergehen, die auch andere begangen haben, vorgeschützt wird; und ebenda Worte aus einer Rede des Demosthenes über dieses Thema.

Der Philosoph Tauros tadelte mit einem strengen und heftigen Verweis einen 1
jungen Mann, der von den Rhetoren und dem Studium der Beredsamkeit zu den Lehren der Philosophie übergegangen war, weil er dies, wie er sagte, auf unehrenhafte und verwerfliche Weise getan habe. Jener aber leugnete nicht, es getan zu haben, sondern führte zu seiner Rechtfertigung an, dass dies gewöhnlich so geschehe, und er versuchte die Schande des Vergehens durch das Anführen von Beispielen und durch das sich aus der Gewohnheit ergebende Recht
von sich abzuwälzen. | Da sagte Tauros, ziemlich zornig über eben diese Art 2
der Rechtfertigung: „Du törichter und nichtsnutziger Mensch, wenn dich schon nicht von den schlechten Beispielen das Ansehen und die Lehren der Philosophie abhalten, kommt dir nicht einmal jener Gedanke eures Demosthenes in den Sinn, der sich, da er ja durch feine und anmutige Wortrhythmen gebunden ist, gleichsam wie ein rhetorischer Gesang ziemlich leicht deinem Gedächt-
nis einprägen konnte? | Denn wenn mich nicht täuscht,“ sagt er weiter, „was 3
ich in frühester Kindheit gelesen habe, sind dies die Worte des Demosthenes gegen denjenigen, der – wie du es jetzt tust – darauf ausging, sein Vergehen durch Vergehen anderer nichtig zu machen und zu entschuldigen: ‚Du nun sage nicht, dass dieses schon oft geschehen ist, sondern dass es sich so gehört, das es geschieht; denn du würdest nicht, wenn irgendetwas jemals nicht gesetzmäßig getan worden ist, du aber dieses nachgeahmt hast, deswegen mit Recht freigesprochen werden, sondern vielmehr würdest du für schuldig befunden werden; denn wie du, wenn einer für schuldig befunden worden wäre, diese Anklageschrift nicht geschrieben haben würdest, so würde auch ein anderer diese nicht schreiben, wenn du jetzt bestraft wirst.‘“ (Demosthenes, *Adv. And-
rot.* 7) | So wandte Tauros alle Arten von Ratschlägen und Ermahnung an, um 4
seine Schüler zu den Grundsätzen eines guten und untadeligen Lebenswandels hinzuführen. [ERHARD PAHNKE]

14 *Gellius 12,5,1–15 Marshall = Text 12 Lakmann = 17T Gioè*

Sermo Tauri philosophi de modo atque ratione tolerandi doloris secundum Stoicorum decreta.

1 Cum Delphos ad Pythia conventumque totius ferme Graeciae visendum phi-
losophus Taurus iret nosque ei comites essemus inque eo itinere Lebadiam
venissemus, quod est oppidum anticum in terra Boeotia, adfertur ibi ad Tau-
rum amicum eius quempiam, nobilem in Stoica disciplina philosophum, aegra
2 valitudine oppressum decumbere. | tunc omisso itinere, quod alioquin matu-
randum erat, et relictis vehiculis pergit eum propere videre, nosque de more,
quem in locum cumque iret, secuti sumus. et ubi ad aedes, in quis ille aegrotus
erat, pervenimus, videmus hominem doloribus cruciatibusque alvi, quod Grae-
ci κόλον dicunt, et febri simul rapida adflictari gemitusque ex eo conpressos
erumpere spiritusque et anhelitus e pectore eius evadere non dolorem magis
indicantes quam pugnam adversum dolorem.
3 post deinde, cum Taurus et medicos accersisset conlocutusque de facienda
medela esset et eum ipsum ad retinendam patientiam testimonio tolerantiae,
quam videbat, perhibito stabilisset egressique inde ad vehicula et ad comi-
tes rediremus: „vidistis“ inquit Taurus „non sane iucundum spectaculum, sed
cognitu tamen utile, congredientes conpugnantesque philosophum et dolo-
rem. faciebat vis illa et natura morbi, quod erat suum, distractionem crucia-
tumque membrorum, faciebat contra ratio et natura animi, quod erat aeque
suum: perpetiebatur et cohibebat coercebatque infra sese violentias effrenati
doloris. nullos eiulatus, nullas conplorationes, ne ullas quidem voces indecoras
edebat, signa tamen quaedam, sicut vidistis, existebant virtutis et corporis[1] de
possessione hominis pugnantium.“
4 tum e sectatoribus Tauri iuvenis in disciplinis philosophiae non ignavus: „si
tanta“ inquit „doloris acerbitas est, ut contra voluntatem contraque iudicium
animi nitatur invitumque hominem cogat ad gemendum confitendumque de
malo morbi saevientis, cur dolor aput Stoicos indifferens esse dicitur, non

Text 14: FOXΠNQZB [1] corporis] doloris *Cramer*

Eine Rede des Philosophen Tauros über die vernunftbegründete Art und Weise, Schmerzen zu ertragen nach den Lehrsätzen der Stoiker.

Als der Philosoph Tauros nach Delphi reiste, um den pythischen Spielen und der Zusammenkunft von beinahe ganz Griechenland beizuwohnen, wobei wir ihn begleiteten, und als wir auf dem Weg dorthin nach Lebadia gekommen waren, einer alten Stadt in Boötien, da wird dort dem Tauros zugetragen, dass ein Freund von ihm, ein in der stoischen Lehre berühmter Philosoph, von einer schmerzvollen Krankheit hart bedrängt werde und darniederliege. | Da unterbrach er seine Reise, die ohnehin schon beschleunigt werden musste, verließ die Wagen und machte sich eilends auf, ihn zu besuchen, und wir folgten ihm, wie wir es gewöhnlich taten, wohin auch immer er ging. Und als wir zu dem Haus kamen, in dem jener krank lag, sahen wir einen Menschen, der von Schmerzen und Qualen im Leib, was die Griechen κόλον nennen, und zugleich von heftigem Fieber gepeinigt wurde, und wie unterdrücktes Stöhnen aus ihm hervorbrach und keuchender Atem aus seiner Brust drang, was weniger den Schmerz als den Kampf gegen den Schmerz anzeigte. 1 2

Später dann, nachdem Tauros Ärzte hatte holen lassen und sich mit ihnen über die anzuwendenden Heilmittel besprochen hatte und ihm (= dem Kranken) selbst zum Durchhalten Mut eingeflößt hatte, da er ja schon von seiner offensichtlichen Fähigkeit im Ertragen einen Beweis geliefert habe, gingen wir von dort weg und kehrten zu den Wagen und zu den Gefährten zurück. Tauros sagte: „Ihr habt in der Tat ein unangenehmes Schauspiel gesehen, aber dennoch ist es nützlich kennen zu lernen, wie ein Philosoph und der Schmerz zusammentreffen und miteinander kämpfen. Jene Macht und Natur der Krankheit hat bewirkt, was ihr eigentümlich ist: die Verzerrung und den qualvollen Schmerz der Glieder; dagegen hat die Vernunft und die Natur der Seele bewirkt, was wiederum ihr eigentümlich ist: sie erduldete, hemmte und zügelte unter sich die Heftigkeit des unbändigen Schmerzes. Kein Jammern, kein Klagen, nicht einmal unziemliche Laute gab er von sich, aber dennoch gab es einige Anzeichen, wie ihr gesehen habt, für den Kampf der Tugend und des Körpers um den Besitz des Menschen." 3

Darauf fragte von den Schülern des Tauros ein junger Mann, der in den Lehren der Philosophie nicht untüchtig war: „Wenn die Härte des Schmerzes so groß ist, dass sie sich gegen den Willen und gegen die Entscheidung der Vernunft stemmt und den Menschen gegen seinen Willen zwingt, zu stöhnen und Eingeständnisse zu machen im Hinblick auf das Übel der wütenden Krankheit, warum sagt man bei den Stoikern, der Schmerz sei indifferent, nicht ein Übel? 4

malum? cur deinde aut Stoicus homo cogi aliquid potest aut dolor cogere, cum et dolorem Stoici nihil cogere et sapientem nihil cogi posse dicant?“

5 ad ea Taurus vultu iam propemodum laetiore – delectatus enim videbatur
inlecebra quaestionis: „si iam amicus“ inquit „hic noster melius valeret, gemitus eiusmodi necessarios a calumnia defendisset et hanc, opinor, tibi quaestionem dissolvisset, me autem scis cum Stoicis non bene convenire vel cum Stoica[1] potius; est enim pleraque et sibi et nobis incongruens, sicut libro, quem super
6 ea re composuimus, declaratur. | sed ut tibi a me mos geratur, dicam ego
indoctius, ut aiunt, et apertius, quae fuisse dicturum puto sinuosius atque sollertius, si quis nunc adesset Stoicorum; nosti enim, credo, verbum illud vetus et pervolgatum:

ἀμαθέστερόν πως εἰπὲ καὶ σαφέστερον λέγε.“

atque hinc exorsus de dolore atque de gemitu Stoici aegrotantis ita disse-
7 ruit: | „natura“ inquit „omnium rerum, quae nos genuit, induit nobis inole-
vitque in ipsis statim principiis, quibus nati sumus, amorem nostri et caritatem ita prorsus, ut nihil quicquam esset carius pensiusque nobis quam nosmet ipsi, atque hoc esse fundamentum ratast conservandae hominum perpetuitatis, si unusquisque nostrum, simul atque editus in lucem foret, harum prius rerum sensum adfectionemque caperet, quae a veteribus philosophis τὰ πρῶτα κατὰ φύσιν appellata sunt: ut omnibus scilicet corporis sui commodis gauderet, ab incommodis omnibus abhorreret. postea per incrementa aetatis exorta e seminibus suis ratiost et utendi consilii reputatio et honestatis utilitatisque verae contemplatio subtiliorque et exploratior commodorum ⟨incommodorum⟩que[2] dilectus; atque ita prae ceteris omnibus enituit et praefulsit decori et honesti dignitas ac, si ei retinendae obtinendaeve incommodum extrinsecus aliquod obstaret, contemptum est; neque aliud esse vere et simpliciter bonum nisi honestum, aliud quicquam malum, nisi quod turpe esset, existimatum est. reliqua omnia, quae in medio forent ac neque honesta essent neque turpia, neque bona esse neque mala decretum est. productiones tamen et reiectiones[3] suis quaeque momentis distinctae divisaeque sunt, quae προηγμένα et ἀποπροηγμένα ipsi vocant. propterea voluptas quoque et dolor, quod ad finem ipsum bene beateque vivendi pertinet,

[1] Stoica] Stoa *Thysius*, *Rolfe* [2] *add. Bentley* [3] reiectiones *Stephanus*] relationes (relaxiones B) *codd.*, *Rolfe*, *Marache*, *Gioè* : reductiones *Kronenberg*

Warum kann dann ein Stoiker zu irgendetwas gezwungen werden oder warum
kann der Schmerz zwingen, wenn die Stoiker sagen, dass der Schmerz zu nichts
zwingen und der Weise zu nichts gezwungen werden kann?“

Darauf antwortete Tauros mit beinahe schon heiterer Miene – denn er 5
schien erfreut zu sein über den Reiz der Frage: „Wenn jetzt dieser unser Freund
bei besserer Gesundheit wäre, hätte er ein derartiges Stöhnen als notwendig
gegen die falsche Anklage verteidigt und deine Frage – wie ich meine – geklärt;
ich aber, wie du weißt, stimme mit den Stoikern oder vielmehr mit der Lehre
der Stoa nicht gut überein; denn sie steht in den meisten Punkten mit sich
selbst und mit uns im Widerspruch, wie es in dem Buch, welches ich über die-
ses Thema verfasst habe, erklärt ist. | Aber um dir entgegenzukommen, will ich 6
recht ungelehrt, wie man sagt, und frei darlegen, was meiner Meinung nach
einer von den Stoikern, wenn er anwesend wäre, ausführlicher und eingehen-
der sagen würde; denn du kennst, glaube ich, jenen alten und sehr bekannten
Vers:

‚Sprich ungelehrter, aber rede deutlicher.‘ “ (Aristophanes, *Ranae* 1445)

Und damit begann er und gab folgende Erklärung über den Schmerz und
das Stöhnen des kranken Stoikers. | „Die Natur aller Dinge“, sagte er, „die uns 7
hervorgebracht hat, hat uns sogleich am Anfang selbst, als wir geboren wur-
den, Liebe zu uns und Wertschätzung beigegeben und eingepflanzt, gänzlich
so, dass uns nichts lieber und wichtiger ist als wir selbst, und man glaubt, dass
dieses die Grundlage sei, den Fortbestand des Menschengeschlechtes zu erhal-
ten, wenn ein jeder von uns, sobald er das Licht der Welt erblickt, Sinn und
Neigung zunächst auf diese Dinge richtet, die von den alten Philosophen, ‚die
ersten naturgemäßen Dinge‘ genannt wurden: dass er sich nämlich über alle
Vorteile für seinen Körper freut, alle Nachteile verabscheut. Später dann, mit
zunehmendem Alter, hat sich die Vernunft aus ihren Keimen entwickelt und
auch die Erwägung, seine Klugheit anzuwenden, sowie die Betrachtung des
Sittlich-guten und des wahrhaft Nützlichen und die genauere und sicherere
Unterscheidung der (für ihn) angemessenen und ⟨unangemessenen⟩ Dinge;
und so glänzte und leuchtete vor allen übrigen Dingen die Würde des Angemes-
senen und des Sittlich-guten, und wenn ihr, die bewahrt und erhalten werden
musste, irgendein äußerlicher Nachteil im Wege stand, wurde er verachtet; man
glaubte, dass es kein anderes wahres und einfaches Gut gäbe als das Sittlich-
gute, kein anderes Übel als das Sittlich-schlechte. Alles Übrige, was in der Mitte
lag und weder sittlich-gut noch sittlich-schlecht war, sollte weder gut noch
übel sein. Dennoch sind die vorgezogenen Dinge und die nicht-vorgezogenen
Dinge jeweils durch ihre eigene Bedeutung unterschieden und geteilt, was sie
selbst προηγμένα und ἀποπροηγμένα nennen. Deswegen hat man auch Freude
und Schmerz, soweit es sich auf das Ziel eines guten und glücklichen Lebens

8 et in mediis relicta et neque in bonis neque in malis iudicata sunt. | sed enim
quoniam his primis sensibus doloris voluptatisque ante consilii et rationis
exortum recens natus homo inbutus est et voluptati quidem natura concilia-
tus, a dolore autem quasi a gravi quodam inimico abiunctus alienatusque est,
idcirco adfectiones istas primitus penitusque inditas ratio post addita convel-
lere ab stirpe atque extinguere vix potest. pugnat autem cum his semper et
9 exultantis eas opprimit obteritque et parere sibi atque oboedire cogit. | itaque
vidistis philosophum ratione decreti sui nixum cum petulantia morbi dolo-
risque exultantia conluctantem, nihil cedentem, nihil confitentem neque, ut
plerique dolentes solent, heiulantem atque lamentantem ac miserum sese et
infelicem appellantem, sed acres tantum anhelitus et robustos gemitus eden-
tem, signa atque indicia non victi nec obpressi a dolore, sed vincere eum atque
obprimere enitentis.

10 sed haut scio," inquit „an dicat aliquis, ipsum illud, quod pugnat, quod gemit, si malum dolor non est, cur necesse est gemere et pugnare? quia enim omnia, quae non sunt mala, molestia quoque omni non carent, sed sunt pleraque noxa quidem magna et pernicie privata, quia non sunt turpia, contra naturae tamen mansuetudinem lenitatemque opposita sunt et infesta per obscuram quandam et necessariam ipsius naturae consequentiam. haec ergo vir sapiens tolerare et eluctari[1] potest, non admittere omnino in sensum sui non potest; ἀναλγησία enim atque ἀπάθεια non meo tantum," inquit „sed quorundam etiam ex eadem porticu prudentiorum hominum, sicuti iudicio Panaetii, gravis atque docti viri, inprobata abiectaque est.

11 sed cur contra voluntatem suam gemitus facere cogitur philosophus Stoicus, quem nihil cogi posse dicunt? nihil sane potest cogi vir sapiens, cum est rationi obtinendae locus: cum vero natura cogit, ratio quoque a natura data cogitur. quaere etiam, si videtur, cur manu alicuius ob oculos suos repente agitata

---

[1] eluctari *Madvig*] cun(c)tari *codd.* : exanclare *Hosius*, *Rolfe*

selbst bezieht, in der Mitte zurückgelassen und weder zu den Gütern noch zu
den Übeln gezählt. | Da aber der neugeborene Mensch noch vor dem Entste- 8
hen vernünftiger Überlegung zuerst mit diesen Sinneseindrücken des Schmerzes und der Freude ausgestattet und von Natur aus der Freude ergeben ist, dem Schmerz aber gleichsam wie einem schlimmen Feind ablehnend gegenübersteht, kann deshalb die Vernunft, die nachher hinzugefügt wurde, diese Gefühle, die von Anfang an tief ins Innerste eingegeben worden sind, kaum mit der Wurzel ausreißen und auslöschen. Sie kämpft aber stets mit diesen und drückt sie nieder, wenn sie sich aufschwingen, macht sie zunichte und zwingt
sie, ihr zu gehorchen und Folge zu leisten. | Deswegen habt ihr gesehen, wie 9
der Philosoph, gestützt auf den Grundsatz seiner Lehre, mit der Heftigkeit der Krankheit und dem Überhandnehmen des Schmerzes rang, wie er in keiner Weise nachgab, keine Zugeständnisse machte und nicht so, wie die meisten, die Schmerzen haben, es zu tun pflegen, heulte und jammerte und sich selbst elend und unglücklich nannte, sondern nur heftiges Keuchen und Stöhnen von sich gab – Zeichen und Beweise für einen Mann, der nicht vom Schmerz besiegt oder niedergedrückt ist, sondern der sich bemüht, ihn zu besiegen und niederzudrücken.

Vielleicht“, fuhr er fort, „fragt jemand im Hinblick auf eben die Tatsache, dass 10
er kämpft, dass er stöhnt, warum – wenn der Schmerz kein Übel ist – es nötig ist zu stöhnen und zu kämpfen? Weil nämlich alles, was kein Übel ist, nicht auch von jeder Beschwerlichkeit frei ist, sondern das meiste zwar ohne großen Schaden und Verderben ist, weil es nicht sittlich-schlecht ist, aber dennoch der Milde und Sanftheit der Natur entgegengesetzt ist – durch ein unklares und notwendiges Gesetz der Natur selbst. Dieses freilich kann ein Weiser ertragen und bewältigen, sie ganz und gar nicht in seine Wahrnehmung eindringen zu lassen, kann er nicht; denn Schmerzlosigkeit und Empfindungslosigkeit sind nicht nur nach meinem Urteil,“ fuhr er weiter fort, „sondern auch nach dem einiger klügerer Männer sogar aus eben derselben stoischen Philosophie, wie dem des Panaitios, eines bedeutenden und gelehrten Mannes (*fg. 111* van Straaten), nicht zu billigen und verwerflich.

Aber warum wird ein stoischer Philosoph gegen seinen Willen gezwungen 11
zu stöhnen, der doch – wie sie sagen – zu nichts gezwungen werden kann? Zu nichts freilich kann ein Weiser gezwungen werden, wenn die Möglichkeit besteht, seine Vernunft zu behaupten: Wenn aber die Natur zwingt, wird auch die Vernunft, die von der Natur verliehen ist, gezwungen. Frage auch, wenn es dir gut erscheint,

– warum man gegen seinen Willen die Augen schließt, wenn plötzlich jemand mit der Hand vor sie fährt,

invitus coniveat, cur fulgente caelo a luminis iactu non sua sponte et caput
et oculos declinet, cur tonitru vehementius facto sensim pavescat, cur sternu-
mentis quatiatur, cur aut in ardoribus solis aestuet aut in pruinis inmanibus
12 obrigescat. | haec enim et pleraque alia non voluntas nec consilium nec ratio
moderatur, set naturae necessitatisque decreta sunt.

13 fortitudo autem non east, quae contra naturam monstri vicem nititur
ultraque modum eius egreditur aut stupore animi aut inmanitate aut quadam
misera et necessaria in perpetiendis doloribus exercitatione, qualem fuisse
accepimus ferum quendam in ludo Caesaris gladiatorem, qui, cum vulnera eius
a medicis exsecabantur, ridere solitus fuit; sed ea vera et proba fortitudost,
quam maiores nostri scientiam esse dixerunt rerum tolerandarum et non tole-
14 randarum. | per quod apparet esse quaedam intolerabilia, a quibus fortes viri
aut obeundis abhorreant aut sustinendis."

15 cum haec Taurus dixisset videreturque in eandem rem plura etiam dicturus, perventum est ad vehicula, et conscendimus.

15 *Gellius 17,8,1–17 Marshall = Text 13 Lakmann = 12T Gioè*

In sermonibus apud mensam Tauri philosophi quaeri agitarique eiusmodi solita: „cur oleum saepe et facile, vina rarius congelascant, acetum haut fere umquam" et „quod aquae fluviorum fontiumque durentur, mare gelu non duretur".

1 Philosophus Taurus accipiebat nos Athenis cena plerumque ad id diei, ubi
2 iam vesperaverat; | id enim est tempus istic cenandi. frequens eius cenae
fundus et firmamentum[1] omne erat aula una lentis Aegyptiae et cucurbitae
inibi minutim caesae.

3 ea quodam die ubi paratis et exspectantibus nobis adlata atque inposita
4 mensae est, puerum iubet Taurus oleum in aulam indere. | erat is puer genere

Text 15: FOXΠNQZ [1] firmamentum] fundamentumOXΠN

– warum man, wenn der Himmel von einem Blitz erstrahlt, unfreiwillig Kopf und Augen senkt,
– warum einen, wenn es ziemlich heftig donnert, unvermerkt Angst beschleicht,
– warum man vom Niesen erschüttert wird,
– warum man in der Glut der Sonne schwitzt oder bei ungeheurer Kälte erstarrt.

Dieses nämlich und sehr vieles andere leitet nicht der Wille, nicht der Verstand, 12 nicht die Vernunft, sondern es sind Bestimmungen der Natur und der Notwendigkeit.

Tapferkeit aber ist nicht das, was sich gegen die Natur wie gegen ein wildes 13 Tier anstemmt und über das eigene Maß hinausgeht entweder durch Starrsinn des Geistes oder durch Unmenschlichkeit oder durch irgendeine elende und notwendige Übung im Ertragen von Schmerzen, so wie ein wilder Gladiator bei dem Spiel für den Caesar gewesen sein soll, der, wenn ihm die Ärzte seine Wunden ausschnitten, zu lachen pflegte; sondern das ist wahre und gute Tapferkeit, die – wie unsere Vorfahren sagten – in dem Wissen besteht um die Dinge, welche ertragen werden müssen und welche nicht. | Daraus wird klar, 14 dass es gewisse unerträgliche Dinge gibt, die auf sich zu nehmen oder zu ertragen tapfere Männer ablehnen."

Als Tauros dies gesagt hatte und es den Anschein hatte, als wolle er zu diesem 15 Thema noch mehr sagen, waren wir zu den Fahrzeugen gelangt und stiegen ein.
[ERHARD PAHNKE]

Während der Tischgespräche bei dem Philosophen Tauros wurden gewöhnlich folgende Probleme untersucht und behandelt: „Warum Öl oft und leicht, Wein seltener gefriert, Essig fast nie“ und „dass das Wasser von Flüssen und Quellen gefriert, das Meer aber nicht zu Eis erstarrt“.

Der Philosoph Tauros empfing uns in Athen als seine Tischgäste meistens 1
zu der Tageszeit, wenn es schon dämmerte; | dies ist nämlich dort die Zeit, 2
die Hauptmahlzeit einzunehmen. Häufig bestanden das Hauptgericht und der wesentliche Teil des Mahles aus einer einzigen Schüssel mit ägyptischen Linsen, wohinein Kürbis in kleine Stücke geschnitten war.

Als eines Tages diese Schüssel zu uns, die wir bereit und voller Erwartung 3 waren, hereingebracht und auf den Tisch gestellt worden war, befahl Tauros dem Sklaven, Öl in den Topf zu gießen. | Dieser war ein Knabe aus Attika, 4

Atticus ad annos maxime natus octo festivissimis aetatis et gentis argutiis
5 scatens. | gutum Samium ore tenus inprudens inanem, tamquam si inesset
oleum, adfert convertitque eum et, ut solitum est, circumegit per omnem
6 partem aulae manum: nullum inde ibat oleum. | aspicit puer gutum atrocibus
oculis stomachabundus et concussum vehementius iterum in aulam vertit;
7 | idque cum omnes sensim atque summissim rideremus, tum puer Graece, et id
quidem perquam Attice: μὴ γελᾶτε, inquit, ἔνι τοὔλαιον· ἀλλ᾽ οὐκ ἴστε, οἷα φρίκη
8 περὶ τὸν ὄρθρον γέγονε τήμερον; κεκρυστάλλωται. | „verbero,“ inquit ridens Taurus
„nonne is curriculo atque oleum petis?“

sed cum puer foras emptum isset, nihil ipse ista mora offensior: „aula“ inquit
„oleo indiget et, ut video, intolerandum fervit; cohibeamus manus atque inter-
ea, quoniam puer nunc admonuit solere oleum congelascere, consideremus,
9 cur oleum quidem saepe et facile stet[1], vina rarenter congelascant?“ | atque
10 aspicit me et iubet, quid sentiam, dicere. | tum ego respondi coniectare me
vinum idcirco minus cito congelascere[2], quod semina quaedam caldoris[3] in
sese haberet essetque natura ignitius, ob eamque rem dictum esse ab Homero
αἴθοπα οἶνον, non, ut alii putarent, propter colorem.

11 „est quidem“ inquit Taurus „ita, ut dicis; nam ferme convenit vinum, ubi
12 potum est, calefacere corpora. | sed non secus oleum quoque calorificum est
13 neque minorem vim in corporibus calefactandis[4] habet. | ad hoc, si istaec, quae
calidiora sunt, difficilius gelu coguntur, congruens est, ut, quae frigidiora sunt,
14 facile cogantur. | acetum autem omnium maxime frigorificum est, atque id
15 numquam tamen concrescit. | num igitur magis causa oleo coaguli celerioris
in leuitate est? faciliora enim ad coeundum videntur, quae levatiora levioraque
sunt.

16 praeterea id quoque“ ait „quaeri dignum, cur fluviorum et fontium aquae
gelu durentur, mare omne incongelabile sit? tametsi Herodotus,“ inquit „histo-
riae scriptor, contra omnium ferme, qui haec quaesiverunt, opinionem scri-
bit mare Bosporicum, quod Cimmerium appellatur, earumque partium mare
omne, quod Scythicum dicitur, gelu stringi et consistere.“

17 dum haec Taurus, interea puer venerat, et aula deferbuerat, tempusque esse
coeperat edendi et tacendi.

[1] stet] set (sed) QZB *Julien, Gioè, „fortasse recte, vide lemma“ Marshall* [2] congelascere F^2Q] convalescere F^1Z : coalescere OΠN : calescere X [3] caldoris] caloris O^2Z *Macrob.* [4] calefactandis F *Macrob.*] calefacandis Q : caleficandis Z : calefaciendis OXΠN

höchstens acht Jahre alt und reich an übermütigstem Witz, der seiner Jugend
und seinem Geschlecht eigentümlich war. | Er brachte – wie er behauptete, 5
unwissentlich – einen leeren samischen Krug herein, so als ob Öl darin wäre,
drehte ihn um und führte, wie gewöhnlich, seine Hand im Kreise über alle Teile
der Schüssel: aber es floss kein Öl heraus. | Der Knabe schaute den Krug mit trot- 6
zigen Augen unwillig an, schüttelte ihn ziemlich heftig und drehte ihn wieder
über die Schüssel. | Und als wir alle kaum merklich und leise darüber lachten, 7
sagte der Knabe auf Griechisch, und zwar in vollkommenem Attisch: „Lacht
nicht! Es ist Öl darin; aber wisst ihr nicht, welcher Frost heute gegen Morgen
war? Es ist gefroren.“ | „Du Schurke,“ sagte Tauros lachend, „willst du nicht eilen 8
und Öl holen?“

Als aber der Knabe zur Tür hinausgegangen war, um es zu kaufen, sagte er,
selbst in keiner Weise unwilliger durch diese Verzögerung. „Der Topf braucht
noch Öl und die Speise ist noch, wie ich sehe, ungenießbar siedend heiß;
wir wollen also unsere Hände noch zurückhalten und in der Zwischenzeit
überlegen, da ja der Knabe uns soeben daran erinnert hat, dass Öl gewöhnlich
gefriert, warum Öl zwar oft und leicht erstarrt, Wein aber nur selten gefriert?“
| Und er blickte auf mich und forderte mich auf, meine Meinung zu sagen. 9
| Ich gab darauf zur Antwort, dass ich vermute, Wein gefriere deswegen weniger 10
schnell, weil es einige Wärmepartikel in sich habe und von Natur aus feuriger
sei, und dass deswegen Homer von „funkelndem Wein“ gesprochen habe, nicht,
wie andere glauben, wegen der Farbe.

„Es ist durchaus so,“ sagte Tauros, „wie du sagst; denn man ist sich so ziemlich 11
einig, dass der Wein, wenn er getrunken wird, die Körper erwärmt. | Aber 12
nicht anders wirkt auch das Öl erwärmend, und es hat nicht weniger Kraft,
die Körper zu erwärmen. | Dazu – wenn Dinge, die wärmer sind, schwerer zu 13
Eis erstarren – passt, dass Dinge, die kälter sind, leichter gefrieren. | Der Essig 14
aber wirkt von allen Dingen am meisten kühlend, und dennoch gefriert dieser
niemals. | Liegt also beim Öl der Grund für das schnellere Gefrieren mehr in 15
seiner Leichtigkeit? Denn dasjenige scheint sich leichter zusammenzuziehen,
was leicht und flüssig ist.

Außerdem“, fuhr er fort, „ist es auch dies wert, danach zu fragen, warum das 16
Wasser von Flüssen und Quellen zu Eis erstarrt, das Meer aber überhaupt nicht
gefriert? Obgleich Herodot,“ sagte er weiter, „der Geschichtenschreiber, gegen
die Meinung fast aller, die diese Frage untersucht haben, schreibt, dass das Bos-
porische Meer, welches das Kimmerische genannt wird, und das ganze Meer
dieser Gegend, welches das Skythische heißt, durch Frost sich zusammenzieht
und erstarrt.“ (Herodot 4,28)

Während Tauros dies sagte, war inzwischen der Knabe gekommen und der 17
Topf abgekühlt; die Zeit zu essen und zu schweigen war gekommen. [ERHARD
PAHNKE]

16 *Gellius 17,20,1–7 Marshall = Text 14 Lakmann = 10T Gioè*

Verba sumpta ex Symposio Platonis numeris coagmentisque verborum scite modulateque apta[1] exercendi gratia in Latinam orationem versa.

1 Symposium Platonis apud philosophum Taurum legebatur. | verba illa Pausa-
2 niae inter conviuas Amorem vice sua laudantis, ea verba ita prorsum[2] ama-
3 vimus, ut meminisse etiam studuerimus. | sunt adeo, quae meminimus, verba
haec: πᾶσα γὰρ πρᾶξις ὧδε ἔχει· αὐτὴ ἐφ᾽ αὑτῆς πραττομένη οὔτε καλὴ οὔτε αἰσχρά·
οἷον ⟨ὃ⟩[3] νῦν ἡμεῖς ποιοῦμεν, ἢ πίνειν ἢ ᾄδειν ἢ διαλέγεσθαι. οὐκ ἔστι τούτων αὐτὸ
⟨καθ᾽ αὑτὸ⟩[4] καλὸν οὐδέν, ἀλλ᾽ ἐν τῇ πράξει, ὡς ἂν πραχθῇ, τοιοῦτον ἀπέβη· καλῶς
μὲν γὰρ πραττόμενον καὶ ὀρθῶς καλὸν γίγνεται, μὴ ὀρθῶς δὲ αἰσχρόν· οὕτω δὴ καὶ τὸ
ἐρᾶν, καὶ ὁ Ἔρως οὐ πᾶς ἐστιν καλὸς οὐδὲ ἄξιος ἐγκωμιάζεσθαι, ἀλλ᾽ ὁ καλῶς προ-
τρέπων ἐρᾶν.
4 haec verba ubi lecta sunt, atque ibi Taurus mihi „heus“ inquit „tu, rheto-
risce“ – sic enim me in principio recens in diatribam acceptum appellitabat
existimans eloquentiae unius extundendae gratia Athenas venisse – „videsne“
inquit „ἐνθύμημα crebrum et coruscum et convexum breuibusque et rotundis
5 numeris cum quadam aequabili circumactione devinctum? | habesne nobis
dicere in libris rhetorum vestrorum tam apte tamque modulate compositam
6 orationem? sed hos“ inquit „tamen numeros censeo videas ὁδοῦ πάρεργον. | ad
ipsa enim Platonis penetralia ipsarumque rerum pondera et dignitates pergen-
dum est, non ad vocularum eius amoenitatem nec ad verborum venustates
deversitandum.“
7 haec admonitio Tauri de orationis Platonicae modulis non modo non repressit, sed instrinxit[5] etiam nos ad elegantiam Graecae orationis verbis Latinis adfectandam.

Text 16: FOXΠNQZ [1] apta *Lion*] apteque *codd., Julien* : apteque ⟨composita⟩ *Beloe* [2] prorsum *ed. Beroald.* 1503] rursum *codd.* [3] ⟨ὃ⟩ *Plat.*] *om. codd.* [4] ⟨καθ᾽ αὑτὸ⟩ *Plat.*] *om. codd.* [5] instrinxit] instinxit O²X : instruxit Z

Worte aus Platons *Symposion*, durch Rhythmus und Wortfügung geschmackvoll und melodisch zusammengefügt und der Übung wegen in die lateinische Sprache übersetzt.

Das *Symposion* Platons wurde bei dem Philosophen Tauros gelesen. | Jene 1
Worte des Pausanias, der unter den Tischgenossen, als er an der Reihe war, 2
den Eros lobte – diese Worte habe ich geradezu so gemocht, dass ich mich
sogar bemühte, sie auswendig zu lernen. | Es sind genau diese Worte, die ich 3
im Gedächtnis habe (*Symp.* 180 E 4–181 A 6): „Mit jeder Handlung verhält
es sich nämlich folgendermaßen: Sie selbst, für sich selbst getan, ist weder
schön noch hässlich; wie z.B. ⟨das, was⟩ wir jetzt tun, Trinken, Singen oder
Sich-Unterhalten. Nichts von diesen Dingen ist selbst ⟨für sich selbst⟩ schön,
sondern erst im Handeln, d.h. wie es ausgeführt wird, wird es so; denn was
schön und richtig getan wird, wird schön, was nicht richtig, schlecht; so verhält
es sich nun auch mit dem Lieben, und nicht jeder Eros ist schön und wert,
gepriesen zu werden, sondern (nur) der, der dazu antreibt, schön zu lieben."

Als diese Worte gelesen worden waren und Tauros dann zu mir sagte: „Höre, 4
du kleiner Redner" – denn so nannte er mich gewöhnlich am Anfang, als
ich gerade in seine Schule aufgenommen worden war, da er glaubte, ich sei
einzig deshalb nach Athen gekommen, um mir Beredsamkeit zu erwerben –
„siehst du das Enthymem (= unvollkommener Syllogismus), das reichhaltig und
schillernd und abgerundet und durch kurze und gleichförmige Rhythmen mit
einem gewissen gleichmäßigen Umschwung verbunden ist? | Kannst du uns 5
in den Büchern deiner Rhetoren eine Rede nennen, die so passend und so
melodisch verfasst ist? Aber dennoch" sagte er, „rate ich dir, solltest du diese
Rhythmen nur beiläufig betrachten. | Denn man muss zu dem innersten Heilig- 6
tum (der Philosophie) Platons selbst und zu den gewichtigen und wertvollen
Dingen selbst vordringen; man darf nicht bei dem Liebreiz seiner Worte und
dem Anmut seiner Rede verweilen."

Diese Ermahnung des Tauros im Hinblick auf die Rhythmen der Platoni- 7
schen Rede hat mich nicht nur nicht entmutigt, sondern sogar noch gereizt,
die Eleganz der griechischen Rede mit lateinischen Worten erreichen zu wol-
len. [ERHARD PAHNKE]

17 *Gellius 18,10,1–7 Marshall = Text 15 Lakmann = 20T Gioè*

Errare istos, qui in exploranda febri venarum pulsus pertemptari putant, non arteriarum.

1 In Herodis C.V. villam, quae est in agro Attico loco, qui appellatur Cephisiae,
2 aquis et lucis, [nemoribus][1] frequentem, aestu anni medio concesseram. | ibi
3 alvo mihi cita et accedente febri rapida decubueram. | eo Calvenus[2] Taurus philosophus et alii quidam sectatores eius cum Athenis visendi mei gratia venissent, medicus, qui tum in his locis repertus adsidebat mihi, narrare Tauro coeperat, quid incommodi paterer et quibus modulis quibusque intervallis
4 accederet febris decederetque. | tum in eo sermone, cum iam me sinceriore corpusculo factum diceret: „potes“ inquit Tauro „tu quoque id ipsum comprehendere, ἐὰν ἅψῃ αὐτοῦ τῆς φλεβός“, quod nostris verbis profecto ita dicitur: ‚si attigeris venam illius‘.
5 hanc loquendi imperitiam, quod venam pro arteria dixisset, cum in eo docti homines, qui cum Tauro erant, tamquam in minime utili medico offendissent atque id murmure et vultu ostenderent, tum ibi Taurus, ut mos eius fuit, satis leniter: „certi“ inquit „sumus, vir bone, non ignorare te, quid ‚vena‘ appelletur et quid ‚arteria‘, quod venae quidem suapte vi[3] inmobiles sint et sanguinis tantum demittendi[4] gratia explorentur, arteriae autem motu atque pulsu suo habitum
6 et modum febrium demonstrent; | sed, ut video, pervulgate magis quam inscite locutus es: non enim te solum, sed alios quoque itidem errantis audivi venam
7 pro arteria dicere. | fac igitur, ut experiamur elegantiorem esse te in medendo quam in dicendo, et cum dis bene volentibus opera tua sistas hunc nobis sanum atque validum quam citissime.“

Text 17: FOXΠNQZ [1] et lucis *Lakmann*] et lucis (educis Q) nemoribus *codd.* : et lucis ⟨et⟩ nemoribus ς: et nemoribus *Hertz* : lucidis et nemoribus *Damsté*, *Rolfe* [2] Calvenus (*vel* Calvinus) *appellatur SIG* (= *Text* 4)] caluisius (calusius Π) *codd.*, *Julien*, *Gioè* [3] vi ς] ut *codd.* [4] demittendi ς] ademittendi F^{1}OΠ^{1}N : admittendi XΠ^{2}QZ : ademendi F^2

Dass diejenigen irren, die glauben, bei der Bestimmung des Fiebers werde der Schlag der Venen, nicht der der Arterien untersucht.

In das Landhaus des Konsuls (*consularis vir*) Herodes, welches in dem Gebiet 1
Attikas, das Kephisia genannt wird, liegt und welches reich ist an Quellen
und Hainen, hatte ich mich mitten im Sommer begeben. | Dort lag ich mit 2
Durchfall und heftigem Fieber, das mich befiel, darnieder. | Als der Philosoph 3
Kalbenos Tauros und einige andere seiner Schüler von Athen dorthin kamen,
um mich zu besuchen, begann der Arzt, der damals in dieser Gegend ausfin-
dig gemacht worden war und an meinem Lager saß, Tauros zu erzählen, an
welchem Unwohlsein ich litte und in welchem Maße und in welchen Abstän-
den das Fieber käme und ginge. | Da nun, während dieses Gespräches, als er 4
erklärte, dass ich schon auf dem Weg der Genesung sei, sagte er zu Tauros:
„Auch du kannst genau dieses feststellen, wenn du seine φλέψ befühlst“, was
in unserer Sprache exakt so ausgedrückt wird: ‚Wenn du seine Vene (*vena*)
befühlst‘.

Als die gebildeten Männer, die Tauros begleiteten, diese Ungeschicklichkeit 5
im Ausdruck, nämlich dass er Vene statt Arterie gesagt hatte, an ihm tadel-
ten, gleichsam als sei er ein in keiner Weise nützlicher Arzt, und sie dies durch
Murmeln und durch ihren Gesichtsausdruck deutlich machten, da sagte Tau-
ros, wie es seine Art war, ganz freundlich: „Wir sind sicher, guter Mann, dass du
genau weisst, was ‚Vene‘ genannt wird und was ‚Arterie‘, dass nämlich die Venen
von sich aus unbeweglich sind und nur untersucht werden für einen Aderlass,
dass die Arterien aber durch ihre eigene Bewegung und ihr eigenes Schlagen
die Art und das Maß des Fiebers anzeigen; | aber du hast, wie ich sehe, mehr 6
im gewöhnlichen Sinne als aus Unwissenheit gesprochen: denn ich habe nicht
nur dich, sondern auch andere, die sich ebenso irrten, Vene statt Arterie sagen
hören. | Sieh also zu, dass du bei uns den Eindruck erweckst, in der Heilkunst 7
korrekter zu sein als im Sprechen, und mit dem gütigen Wohlwollen der Göt-
ter und deinem eigenen Zutun mach uns diesen möglichst schnell gesund und
kräftig.“ [ERHARD PAHNKE]

18 *Gellius 19,6,1–3 Marshall = Text 16 Lakmann = 19T Gioè*

1 In Problematis Aristotelis philosophi ita scriptum est: Διὰ τί οἱ μὲν αἰσχνόμενοι ἐρυθριῶσιν, οἱ δὲ φοβούμενοι ὠχριῶσιν παραπλησίων τῶν παθῶν ὄντων; ὅτι τῶν μὲν αἰσχυνομένων διαχεῖται τὸ αἷμα ἐκ τῆς καρδίας εἰς ἅπαντα τὰ μέρη τοῦ σώματος, ὥστε ἐπιπολάζειν· τοῖς δὲ φοβηθεῖσιν συντρέχει εἰς τὴν καρδίαν, ὥστε ἐκλείπειν ἐκ τῶν ἄλλων μερῶν.
2 hoc ego Athenis cum Tauro nostro legissem percontatusque essem, quid de
ratione[1] ista reddita sentiret, „dixit quidem“ inquit „probe et vere, quid accide-
3 ret diffuso sanguine aut contracto, sed cur ita fieret, non dixit. | adhuc enim
quaeri potest, quam ob causam pudor sanguinem diffundat, timor contrahat,
cum sit pudor species timoris atque ita definiatur: ‚timor iustae reprehensionis‘.
ita enim philosophi definiunt: αἰσχύνη ἐστὶν φόβος δικαίου ψόγου.“

19 *Gellius 20,4,1–4 Marshall = Text 17 Lakmann = 8T Gioè*

Artificum scaenicorum studium amoremque inhonestum probrosumque esse; et super ea re verba Aristotelis philosophi adscripta.

1 Comoedos quispiam et tragoedos et tibicines dives adulescens, Tauri philoso-
phi discipulus, ⟨ut⟩[2] liberos homines in deliciis atque in delectamentis habe-
2 bat. | id genus autem artifices Graece appellantur οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται.
3 | eum adulescentem Taurus a sodalitatibus convictuque hominum scaenico-
rum abducere volens misit ei verba haec ex Aristotelis libro exscripta, qui Προ-
4 βλήματα ἐγκύκλια inscriptus est, iussitque uti ea cotidie lectitaret: | Διὰ τί οἱ
Διονυσιακοὶ τεχνῖται ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ πονεροί εἰσιν; ὅτι[3] ἥκιστα λόγου καὶ φιλοσοφίας κοινωνοῦσι διὰ τὸ περὶ τὰς ἀναγκαίας τέχνας τὸ πολὺ μέρος τοῦ βίου εἶναι, καὶ ὅτι ἐν ἀκρασίαις τὸν πολὺν χρόνον εἰσίν, ὁτὲ δὲ ἐν ἀπορίαις· ἀμφότερα δὲ φαυλότητος παρασκευαστικά[4].

Text 18: FOXΠNQZ [1]ratione] oratione FOXΠN **Text 19: FOXΠNQZ** [2]*add. Vogel* [3]ὅτι] ἢ ὅτι *Rolfe* [4]παρασκευαστικά *Arist.*] περισκεαστικά *codd.*

In den *Problemata* des Philosophen Aristoteles steht Folgendes geschrieben: 1
„Warum werden die, die sich schämen, rot, diejenigen aber, die sich fürchten,
bleich, obwohl die Affekte ähnlich sind? Weil das Blut derer, die sich schämen,
aus dem Herzen in alle Teile des Körpers verströmt wird, so dass es an die Ober-
fläche dringt; bei denen aber, die sich fürchten, fließt es ins Herz zusammen,
so dass es die anderen Glieder verlässt." (*fg.* 243 Rose = *fg.* 761 Gigon)
Als ich in Athen unserem Tauros dies vorgelesen hatte und ihn fragte, was er 2
über diese abgegebene Erklärung denke, sagte er: „Er (= Aristoteles) hat freilich
richtig und wahr dargelegt, was geschieht, wenn sich das Blut verströmt oder
zusammenzieht; aber warum es so geschieht, hat er nicht gesagt. | Denn man 3
kann noch weiterfragen, aus welchem Grund die Scham das Blut verströmt, die
Furcht es zusammenzieht, obgleich die Scham eine Art der Furcht ist und so
definiert wird: als ‚Furcht vor einem gerechten Tadel'. So nämlich definieren
es die Philosophen: ‚Die Scham ist die Furcht vor einem gerechten Tadel'."
[ERHARD PAHNKE]

Dass die Beschäftigung mit Bühnenkünstlern und die Liebe zu ihnen unehrenhaft und verwerflich ist; und darauf bezügliche Worte des Philosophen Aristoteles.

Ein reicher junger Mann, Schüler des Philosophen Tauros, fand an Schauspie- 1
lern der Komödie und der Tragödie und an Flötenspielern ⟨wie⟩ an freien Men-
schen großes Wohlgefallen und Ergötzen. | Die Künstler dieser Gattung aber 2
werden auf Griechisch „Künstler des Dionysos" genannt. | Tauros wollte diesen 3
jungen Mann von der engen Freundschaft und dem Umgang mit den Leuten
des Theaters abbringen und schickte ihm folgende Worte, die aus dem Buch
des Aristoteles mit dem Titel Προβλήματα ἐγκύκλια („*Allgemeine Fragen*") her-
ausgeschrieben waren, mit der Aufforderung, sie täglich zu lesen: | „Warum sind 4
die Künstler des Dionysos meistens schlecht? Weil sie sehr wenig Anteil haben
an der Vernunft und der Philosophie, weil sie den größten Teil ihres Lebens
mit den notwendigen Künsten (zum Broterwerb) verbringen, und weil sie die
meiste Zeit in Zügellosigkeit zubringen, manchmal in Notlagen; beides aber
führt zur Schlechtigkeit." (Ps.Arist. *Probl.* 30,10 956 b 11–16 = *fg.* 209 Rose = *fg.*
711 Gigon) [ERHARD PAHNKE]

20 *Ps.Heron von Alexandrien, Definitiones 137,4 S. 156,21–158,1 Heiberg = Text 21 Lakmann = 21F Gioè (S. 156,21–22 = Dörrie – Baltes III Nr. 80.7)*

Ταύρου Σιδονίου ἔστιν ὑπόμνημα εἰς Πολιτείαν Πλάτωνος ἐν ᾧ ἔστιν ταῦτα· ὡρίσατο ὁ Πλάτων τὴν γεωμετρίαν ἐν τῷ Μένωνι οὕτως· δόξαν ὀρθὴν δεθεῖσαν[1] αἰτίας λογισμῷ· Ἀριστοτέλης δ' ὑπόληψιν μετὰ ἀποδείξεως, Ζήνων δὲ ἕξιν ἐν προσδέξει[2] φαντασιῶν ἀμετάπτωτον ὑπὸ λόγου[3].

21a *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,8 S. 121,18–21 Rabe =Text 22A Lakmann = 22T Gioè*

Ποσαχῶς τὸ γενητόν φασι λέγεσθαι οἱ Πλάτωνος ἐξηγηταὶ Ταῦρος, Πορφύριος, Πρόκλος, καὶ κατὰ ποῖον σημαινόμενον ἕκαστος αὐτῶν λέγεσθαι τὸν κόσμον παρὰ Πλάτωνος ὑπέθετο.

21b *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,8 S. 145,1–147,25; 148,7–25 Rabe = 23F Gioè = Dörrie – Baltes V Nr. 140.1; 140.2, Z. 1–20 (S. 145,1–147,25 = Text 22B Lakmann)*
(S. 145,13–18. 20–25 = S. 223,8–19 = Text 24)

Τῶν γὰρ τὸν Πλάτωνα προϋπομνηματισαμένων τινές, ὧν ἐστιν καὶ ὁ Πλατωνικὸς Ταῦρος καὶ ὁ Φοίνιξ Πορφύριος, οἷς καὶ ὁ Πρόκλος κατηκολούθησεν, οὗτοι γενητὸν μὲν εἶναι τὸν κόσμον ὁμολογοῦσιν ὑπὸ Πλάτωνος λέγεσθαι, οὐχ οὕτω δὲ γενητὸν ὡς ἀπό τινος ἀρχῆς τοῦ εἶναι ἀρξάμενον, ἀλλὰ καθ' ἕτερον τρόπον γενέσεως· πολλαχῶς γὰρ τὸ γενητὸν λέγεσθαί φασιν. ἵνα δὲ μὴ αὐτοὶ τὰ ἐκείνων λέγωμεν μηδέ τι τῶν σημαινομένων τοῦ γενητοῦ παραλείπωμεν, αὐτὰ τὰ τοῦ Πλατωνικοῦ Ταύρου παραθήσομαι ῥήματα· πλεῖστα γὰρ οὗτος ὁ ἀνὴρ τοῦ γενητοῦ ἐπινενόηκε σημαινόμενα· λέγει γοῦν ἐν τοῖς εἰς τὸν Τίμαιον ὑπομνήμασιν ἐπὶ λέξεως ταῦτα »ζητουμένου δέ, εἰ κατὰ Πλάτωνα ἀγένητός ἐστιν ὁ κόσμος, διαφόρως περὶ τούτου οἱ φιλόσοφοι ἠνέχθησαν. Ἀριστοτέλης μὲν οὖν φησιν λέγειν τὸν Τίμαιον γενητὸν εἶναι τὸν κόσμον, τοῦ Τιμαίου λέγοντος γεγονέναι· καὶ γὰρ φέρεται αὐτοῦ σύγγραμμα περὶ τοῦ παντὸς ὡς γενητοῦ. ἴσως δὲ τοιοῦτόν τι λέγων ὁ Πλάτωνος Τίμαιος γενητόν φησιν τὸν κόσμον. καὶ Θεόφρα-

Text 20: CF [1] δεθεῖσαν *Heiberg*] δοθεῖσαν *codd.* [2] ἐν προσδέξει *v.Arnim*] πρὸς δεῖξιν *codd., Gioè, Mansfeld* [3] ἀμετάπτωτον ὑπὸ λόγου *v.Arnim*] ἀμεταπτώτως ὑποδίκου *codd.* **Text 21b: M p (= apogr. cod. M)**

Von Tauros von Sidon gibt es einen Kommentar zu Platons *Staat*, in dem Folgendes zu lesen ist: Platon hat im *Menon* (98 A 3–4) die Geometrie folgendermaßen definiert: als „richtige Meinung, die durch Betrachtung der Ursache gebunden ist"; Aristoteles (*Anal. post.* 79 a 3 ff.) als „Annahme zusammen mit Beweis", Zenon (*SVF* I 70) als „eine Haltung, die in der Annahme der Vorstellungen nicht vom Logos verändert werden kann". [DÖRRIE – BALTES III 47; ERHARD PAHNKE]

In wie vielfacher Bedeutung nach Aussage der Platonerklärer Tauros, Porphyrios, Proklos das Wort γενητός gemeint sei, und in Bezug auf welche Bedeutung jeder einzelne von ihnen annimmt, dass der Kosmos von Platon (so) genannt werde. [ERHARD PAHNKE]

Denn einige von denen, die Platon schon vorher erklärt haben, zu welchen auch der Platoniker Tauros und der Phoinikier Porphyrios gehören – denen dann auch Proklos gefolgt ist – geben zu, dass Platon sagt, der Kosmos sei γενητός („entstanden", „dem Entstehen unterworfen"), γενητός allerdings nicht in dem Sinne, als habe er in seiner Existenz einen Anfang gehabt, sondern auf eine andere Art des Entstehens. Denn das Wort γενητός habe vielerlei Bedeutungen, meinen sie. Um aber nicht selbst ihre Lehren vorzutragen noch eine der Bedeutungen des Wortes γενητός auszulassen, werde ich den Wortlaut des Platonikers Tauros selbst anführen; denn dieser Mann hat die meisten Bedeutungen des Wortes γενητός herausgefunden. Er sagt also in seinem Kommentar zum *Timaios* wörtlich Folgendes: „Über das Problem, ob der Kosmos nach Platon unentstanden ist, sind die Philosophen zu abweichenden Ansichten gelangt. Aristoteles (*De caelo* A 10 280 a 28 ff. u.ö.) behauptet, der *Timaios* lehre, der Kosmos sei γενητός, da Timaios ja sage, er sei entstanden (28 B 7). Es ist ja auch ein Traktat von ihm (= Timaios) im Umlauf über das All als ein γενητόν. Vielleicht aber meint Platons *Timaios* etwas Ähnliches, wenn er den Kosmos γενητός nennt. In der Tat sagt auch Theophrast in seinem Werk *Über die Lehr-*

στος μέντοι ἐν τῷ περὶ τῶν φυσικῶν δοξῶν κατὰ Πλάτωνά φησιν γενητὸν τὸν κόσμον
καὶ οὕτως ποιεῖται τὰς ἐνστάσεις, παρεμφαίνει δέ, ὅτι ἴσως σαφηνείας χάριν γενητὸν
αὐτὸν ὑποτίθεται. καὶ ἄλλοι δέ τινες οὕτως ἠνέχθησαν, ὅτι κατὰ Πλάτωνα γενητός, οἱ
146 δέ, ὅτι ἀγένητος. ἐπεὶ δὲ οἱ φάσκοντες, ὅτι γενητός ἐστιν, ἄλλων τε | πολλῶν ἐφάπτον-
ται καὶ τῆς λέξεως, ἐν ᾗ φησιν ›γέγονεν· ὁρατὸς γὰρ ἁπτός τέ ἐστιν‹, διασταλτέον τὸ
γενητὸν ποσαχῶς ἀκούεται· καὶ οὕτως εἰσόμεθα, ὅτι Πλάτων φησὶν γενητὸν οὐ κατὰ
τοῦτο τὸ σημαινόμενον, καθ᾽ ὅ φαμεν γενητὰ τὰ ἀπό τινος ἀρχῆς χρόνου συστάντα·
τοῦτο γάρ ἐστιν τὸ ἐξαπατῆσαν τοὺς πολλούς, ὅταν ἡ γενητόν φωνὴ λέγηται, ἐπὶ
τοῦτο τὸ σημαινόμενον καταφέρεσθαι. λέγεται τοίνυν τὸ γενητὸν καὶ τὸ μὴ γενόμε-
νον μέν, ἐν δὲ τῷ αὐτῷ ὂν γένει τοῖς γενητοῖς. οὕτως λέγομεν ὁρατὸν τὸ μὴ ὁραθὲν
μήτε ὁρώμενον μήτε ὁραθησόμενον, ἐν δὲ τῷ αὐτῷ γένει ὂν τοῖς ὁρατοῖς, ὡς εἴ τι εἴη
σῶμα περὶ τὸ κέντρον τῆς γῆς. λέγεται γενητὸν καὶ τὸ ἐπινοίᾳ σύνθετον, καὶ εἰ μὴ
συντεθῇ[1]. οὕτως σύνθετος ἡ μέση ἐκ νήτης καὶ ὑπάτης· καὶ γὰρ εἰ μὴ συντεθῇ[2], ἐνο-
ρᾶται αὐτῇ δύναμις ἡ τῆς ἑτέρας πρὸς τὴν ἑτέραν. τὸ δ᾽ ὅμοιον ἐπὶ ἀνθῶν καὶ ζῴων.
καὶ τῷ κόσμῳ τοίνυν ἐνορᾶται σύνθεσις καὶ κρᾶσις, καθὸ καὶ δυνάμεθα ἀφελόντες
αὐτοῦ καὶ χωρίσαντες τὰς ποιότητας ἀναλῦσαι αὐτὸν εἰς τὸ πρῶτον ὑποκείμενον.
λέγεται γενητὸς ὁ κόσμος, καθὸ ἀεὶ ἐν τῷ γίνεσθαί ἐστιν ὡς ὁ Πρωτεὺς μεταβάλ-
λων εἰς παντοδαπὰς μορφάς. καὶ τοῦ κόσμου τοίνυν ἡ μὲν γῆ καὶ τὰ μέχρι σελή-
νης ἐνδελεχῶς μεταβάλλει εἰς ἄλληλα, τὰ δ᾽ ὑπὲρ τὴν σελήνην τῷ μὲν ὑποκειμένῳ
σχεδὸν ταὐτά ἐστιν βραχείας γενομένης τῆς μεταβολῆς, μεταβάλλει δὲ κατ᾽ εἶδος,
147 ὡς ὀρχηστὴς κατὰ | τὸ ὑποκείμενον εἷς ὢν μεταβάλλει εἰς πολλὰ εἴδη κατὰ ποιὰν
χειρονομίαν. καὶ τὰ οὐράνια τοίνυν μεταβάλλει καὶ γίγνονται σχέσεις αὐτῶν διάφο-
ροι παρὰ τὰς κινήσεις τῶν πλανητῶν πρὸς τὰ ἀπλανῆ κἀκείνων πρὸς τὰ πλανητά.

[1] συντεθῇ] συνετέθη *Ioh. Philop. p.* 122,1; 153,18 *Rabe, Baltes* [2] συντεθῇ] συνετέθη *Ioh. Philop. p.* 122,1; 153,18 *Rabe, Baltes*

meinungen der Naturphilosophen (*fg.* 241A FHSG), nach Platon sei der Kosmos γενητός, und in diesem Sinne trägt er seine Einwände vor, doch lässt er durchblicken, dass er (= Platon) ihn vielleicht (nur) zum Zwecke der Klarheit als γενητός annimmt. Auch noch einige andere gelangten zu der Ansicht, dass er (= der Kosmos) nach Platon γενητός, wieder andere hingegen, dass er unentstanden sei. Da nun aber diejenigen, die behaupten, er sei γενητός, sich neben vielen anderen | Argumenten auch auf die Textstelle berufen, an der er sagt: ‚Er 146
ist entstanden; denn er ist sichtbar und tastbar' (*Tim.* 28 B 7 f.), so müssen wir auseinanderhalten, in wie vielfacher Bedeutung das Wort γενητός verstanden wird. So erst werden wir erkennen, dass Platon das Wort γενητός nicht in der Bedeutung verwendet, in der wir alle die Dinge γενητά nennen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt entstanden sind. Das ist es ja, was zum Irrtum führt: dass die meisten, wenn das Wort γενητός fällt, gleich auf diese Bedeutung verfallen.

1. Γενητόν also wird auch das genannt, was nicht entstanden ist, aber zum selben Genus gehört wie die γενητά. So nennen wir ja auch das sichtbar, was noch nicht gesehen worden ist, jetzt nicht gesehen wird und auch in Zukunft nicht gesehen wird, das aber zum selben Genus gehört wie die sichtbaren Dinge, z.B. wenn sich ein Körper in der Gegend des Erdmittelpunktes befindet.
2. Γενητόν wird auch das genannt, was nur in Gedanken zusammengesetzt ist, auch wenn es nicht wirklich zusammengesetzt wird. So ist die Mese zusammengesetzt aus Nete und Hypate. Denn wenn sie auch nicht wirklich zusammengesetzt wird, sieht man in ihr (= der Mese) doch die wirkende Kraft der einen im Verhältnis zur anderen. Das gleiche gilt für Blumen und Lebewesen. Aber auch am Kosmos beobachtet man Zusammensetzung und Mischung, weswegen wir ihn auch in das erste Substrat auflösen (= analysieren) können, indem wir die Qualitäten von ihm wegnehmen und abtrennen.
3. Γενητός wird der Kosmos genannt, weil er immer im Entstehen begriffen ist, da er sich wie Proteus in verschiedenartige Gestalten wandelt. Im Kosmos nun sind die Erde und alle Gegenstände bis zum Mond in ständiger Umwandlung ineinander begriffen, dagegen bleibt alles, was über dem Mond ist, seiner Substanz nach so ziemlich identisch, da hier die Umwandlung gering ist, es wandelt sich aber der Gestalt nach, so wie ein Tänzer, der – seiner Substanz | nach ein einziger – sich entsprechend seiner unter- 147
schiedlichen Gestik in viele Gestalten verwandelt. Auch die Himmelskörper unterliegen also der Umwandlung, und es kommt, ihren Bewegungen entsprechend, zu unterschiedlichen Relationen zueinander: der Planeten im Hinblick auf die Fixsterne und jener im Hinblick auf die Planeten.

λέγοιτο δὲ[1] γενητός, ὅτι καὶ[2] τὸ εἶναι αὐτῷ ἀλλαχόθεν ἐστὶν καὶ παρὰ τοῦ θεοῦ, πρὸς ὃν κεκόσμηται. οὕτως καὶ καθ᾽ οὓς ὁ κόσμος ἄντικρυς ἀίδιος, ἡ σελήνη γενητὸν ἔσχε τὸ φῶς ἐκ τοῦ ἡλίου· καίτοι οὐδέποτε ἦν, ὅτε οὐ πεφώτισται[3] ὑπ᾽ αὐτοῦ. κατὰ μὲν οὖν ταῦτα τὰ σημαινόμενα εἴ τις βούληται κατὰ Πλάτωνα λέγειν γενητὸν τὸν κόσμον, λεγέτω, καθὸ δὲ σημαίνεται χρόνος τις καὶ ὅτι πρότερον οὐκ ὢν ὕστερον ἐγένετο, οὐκέτι. ἐμφαίνει δὲ καὶ αὐτός, πῶς δεῖ ἑαυτοῦ ἀκούειν, ὅταν λέγῃ ›ἀρχὴν ἔχων οὐδεμίαν ἢ γέγονεν ἀπ᾽ ἀρχῆς τινος‹· τὸ γὰρ οὐδεμίαν καὶ τὸ τινός δηλωτικά ἐστιν, ὅτι οὐ βούλεται ἀρχὴν λαμβάνεσθαι τὴν κατὰ χρόνον, ὥς φαμεν Ἔφορον ἀρχὴν εἰληφέναι τῆς ἱστορίας ἀπὸ τῆς Ἡρακλειδῶν[4] καθόδου[5]. οἱ δὲ ἄλλην ἀρχήν φασιν τὴν κατὰ τὸ δημιουργοῦν· ἔστιν γὰρ ἀρχὴ καὶ ὁ δημιουργὸς καὶ τὸ παράδειγμα καὶ ἡ ὕλη· ἀλλ᾽ αὕτη οὐκέτ᾽ ἂν κυρίως λέγοιτ᾽ ἂν ἀρχή. πάλιν οὐκ εἶπεν ›καὶ σῶμά ἐστιν‹ ἀλλὰ ›καὶ σῶμα ἔχων‹, ἐμφαίνων, ὅτι κατὰ τὸ τοιαύτης εἶναι φύσεως τῆς σωματικῆς, ἧς τὸ εἶναι ἐν τῷ γίνεσθαί ἐστιν, λέγοιτο ἂν γενητός«. ταῦτα μὲν οὖν ὁ εἰρημένος ἀνήρ.

…

148 Καὶ ὁ Πορφύριος δὲ πρὸς τοῖς ὑπὸ τοῦ Ταύρου κατηριθμημένοις καὶ ἕτερα προστίθησιν τοῦ γενητοῦ σημαινόμενα· φησὶν γὰρ γενητὸν λέγεσθαι καὶ τὸ λόγον ἔχον γενέσεως, κἂν μηδέποτε γεγονὸς ᾖ, ὡς τὰ ὀνόματα καὶ αἱ συλλαβαὶ τῷ ἀναλύεσθαι εἰς στοιχεῖα καὶ συντίθεσθαι ἐκ στοιχείων καὶ ὡς τὰ διαγράμματα· οἷον τὰ εὐθύγραμμα τῶν σχημάτων εἰς τρίγωνά τε διαιρεῖται τῷ λόγῳ καὶ ἐκ τριγώνων σύγκειται. δῆλον δήπου, ὅτι εἰς ταὐτὸν συντρέχει τοῦτο τῷ ἐξ ὕλης καὶ εἴδους συνθέτῳ· τὸ γὰρ οὕτω γενητὸν ὡς οὐκ ὂν ἁπλοῦν, ἀλλὰ συγκείμενον ἐξ ὕλης καὶ εἴδους κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον τοῖς διαγράμμασιν γενητὸν λέγεται· τῷ γὰρ προεπινοεῖσθαι ἀμφοτέρων τινὰ ἁπλούστερα, ἐξ ὧν ἡ σύνθεσις αὐτῶν θεωρεῖται καὶ εἰς ἃ ἡ ἀνάλυσις, ταύτῃ γενητὰ λέγεται πρὸς ἀντέμφασιν τῶν πάντῃ ἁπλῶν καὶ μηδεμίαν ἐπίνοιαν ἐχόντων συνθέσεως.

---

[1] λέγοιτο δὲ] *„suspecta“ Rabe* : λέγοιτο δ᾽ ἂν *Baltes* [2] ὅτι καὶ] καὶ ὅτι *Baltes* [3] οὐ πεφώτισται] οὐκ ἐπεφώτιστο *Baltes* [4] ἀπὸ τῆς Ἡρακλειδῶν p] υπερ της ηρακλειδως *cod.* [5] *lacunam p.* καθόδου *susp. Baltes coll. Procl. In Plat. Tim.* I 285,21 *ss Diehl*

4. Γενητός soll der Kosmos auch deswegen genannt werden, weil sein Sein anderswoher stammt, nämlich von Gott, auf den hin er geordnet ist. Auf diese Weise hat auch bei denjenigen, nach welchen der Kosmos schlechthin ewig ist, der Mond sein Licht erhalten als γενητόν aus der Sonne, obschon es keinen Zeitpunkt gab, zu dem er nicht von ihr erleuchtet war.

Wenn jemand im Sinne dieser Bedeutungen sagen will, der Kosmos sei nach Platon γενητός, so mag er das tun; sofern aber eine Zeit bezeichnet werden und gemeint sein soll, dass er früher nicht war und später entstand, nicht mehr. Er (= Platon) gibt aber auch selbst einen Hinweis darauf, wie man ihn verstehen soll, wenn er sagt: ‚ohne jede ἀρχή (eines Entstehens), oder ist er entstanden von einer gewissen ἀρχή her‘ (*Tim.* 28 B 6 f.). Denn das ›ohne jede‹ und das ›einer gewissen‹ sind Hinweise darauf, dass er als ἀρχή hier nicht die zeitliche verstanden wissen wollte, so wie wir sagen, Ephoros habe die ἀρχή seiner Geschichte mit der Rückkehr der Herakliden gemacht. Andere wiederum sagen, eine andere ἀρχή sei gemeint, die im Sinne des Schöpfers. Denn ἀρχή ist sowohl der Schöpfer als auch das Vorbild als auch die Materie. Diese jedoch kann man nicht mehr ἀρχή im eigentlichen Sinne nennen. Ferner sagt er (= Platon) nicht: ‚und er ist ein Körper‘, sondern: ‚und er hat einen Körper‘ (*Tim.* 28 B 8), womit er andeutet, dass er wohl deshalb γενητός genannt wird, weil er zu einer derartigen Natur gehört, der körperlichen, deren Sein im Werden besteht.“ Soweit der besagte Mann (= Tauros).

…

Porphyrios aber fügt zu den von Tauros aufgezählten noch weitere Bedeu- 148
tungen des Wortes γενητός hinzu. Er sagt nämlich (*In Plat. Tim. fg.* 37 Sodano): Γενητόν werde auch das genannt, was den Gedanken des Entstehens enthält, auch wenn es niemals entstanden ist, wie die Wörter und die Silben (γενητά genannt werden), weil sie in die Buchstaben aufgelöst und aus den Buchstaben zusammengesetzt werden, und wie die geometrischen Figuren; beispielsweise werden die geradlinig begrenzten Figuren in der Darstellung in Dreiecke zerlegt und sind aus Dreiecken zusammengesetzt. Es ist doch wohl klar, dass dies auf dasselbe hinausläuft wie das aus Materie und Form Zusammengesetzte; denn was in dem Sinne γενητόν ist, dass es nicht einfach ist, sondern aus Materie und Form zusammengesetzt, das wird in derselben Weise wie die geometrischen Figuren γενητόν genannt. Weil man nämlich vor beiden (= dem aus Materie und Form Zusammengesetzten und den mathematischen Figuren) einfachere Dinge erkennt, aus welchen in theoretischer Betrachtung ihre Zusammensetzung und in welche ihre Auflösung erfolgt, deshalb und in dieser Hinsicht werden sie γενητά genannt, im Gegensatz zu den in jeder Hinsicht einfachen Dingen, die keinerlei Gedanken an Zusammensetzung implizieren.

ὥστε ὡς ἓν ἄμφω ληπτέον. καὶ ταύτῃ ἴσως οὐδὲ μνήμην τούτου τοῦ σημαινομένου ὁ ἕτερος τῶν ὑπομνηματιστῶν πεποίηται.

22a *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,21 S. 123,15–18 Rabe = Text 23A Lakmann = 25T Gioè*

Ὅτι οὐ καθ᾽ ὑπόθεσιν, ὥς φασιν, εὐσεβείας ἢ διδασκαλίας χάριν ὡς γινόμενον τὸν κόσμον ὁ Πλάτων εἰσηγεῖται, καὶ ὅτι, δι᾽ ὧν ταῦτα λέγουσιν, ἀνασκευάζουσι τὰ πρότερα τοῦ γενητοῦ σημαινόμενα.

22b *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,21 S. 186,17–189,9 Rabe = Text 23B Lakmann = 26F Gioè (S. 187,1–189,9 Rabe = Dörrie – Baltes V Nr. 138.2) (S. 188,6–18 = S. 224,1–12 = Text 24)*

Ὁ γοῦν εἰρημένος τοῦ Πλάτωνος ἐξηγητὴς Ταῦρος ἐν τοῖς εἰς τὸν Τίμαιον ὑπομνήμασιν τὸ »ἡμᾶς δὲ τοὺς περὶ τοῦ παντὸς λόγους ποιεῖσθαί πῃ μέλλοντας, εἰ[1] γέγονεν ἢ καὶ ἀγενές ἐστιν« ἐξηγούμενος ταῦτά φησιν ἐπὶ λέξεως »›εἰ καὶ ἀγενές ἐστιν‹. καὶ ὁ ποιητὴς ›εἰ καὶ γένει ὕστερον εἶεν[2]‹. τεκμήριον δὲ τοῦ ἀγένητον εἶναι τὸν κόσμον· φησὶν γοῦν ποιήσεσθαι τοὺς λόγους, ὡς γεγένηται, εἰ καὶ ἀγε-
187 νές ἐστιν· καὶ γὰρ περὶ τῶν ἀγενήτων | ὡς γενητῶν γίνονται οἱ λόγοι διδασκαλίας χάριν«. καὶ πάλιν ὁ αὐτὸς μετ᾽ ὀλίγον »τίνες οὖν αἰτίαι, δι᾽ ἃς ἀγένητον ὄντα τὸν κόσμον γενητὸν ὑποτίθεται; αὗται δύο ἀμφότεραι φιλόσοφοι· ἡ μὲν γὰρ πρὸς εὐσέβειαν παρακαλεῖ, ἡ δὲ σαφηνείας χάριν παρείληπται· εἰδὼς γάρ, ὅτι οἱ πολλοὶ μόνον ὑπειλήφασιν αἴτιον τὸ προτεροῦν χρόνῳ, ἄλλως δὲ οὐκ οἴονται εἶναι αἴτιον, ἐκ δὲ τούτου κίνδυνος ἐπιστῆσαι αὐτοὺς περὶ προνοίας, ὅτι ἐστίν, βουλόμενος δὲ τοῦτο τὸ δόγμα ἐμποιῆσαι, ὅτι προνοίᾳ ὁ κόσμος διοικεῖται, τοῖς μὲν δυναμένοις καὶ ἄλλως κατανοῆσαι τοῦτο ἠρέμα ὑποδηλοῖ, ὅτι ἀγένητος ὁ κόσμος κατὰ χρόνον, τοῖς δὲ μὴ χωροῦσιν ἐμφαίνει, ὅτι γενητός, καὶ εὔχεταί γε πιστεῦσαι αὐτούς, ἵνα ἅμα πεισθῶσιν καὶ περὶ τῆς προνοίας. ἡ δὲ δευτέρα αἰτία, ὅτι σαφέστερά ἐστιν τὰ

Text 22b: M p (= apogr. cod. M) [1] εἰ] ἦι *Plat. cod. Paris.* A : ἢ *Plat. cod. Vindob.* Y : ἦ *Plat. cod. Tubing.* [2] εἰ …εἶεν] ἢ (*sic Hom. Il.* 3,215 *codd. Ven.* AB, *Townl. man. pr.*; εἰ alii) … ἦεν *Hom. codd.*, *Baltes*

Daher sind beide als eines zu fassen. Vielleicht hat deswegen der eine der beiden Kommentatoren (= Tauros) diese Bedeutung auch nicht erwähnt. [DÖRRIE – BALTES V 139–143; V 145]

Dass Platon nicht absichtlich, wie sie sagen, wegen der Frömmigkeit und der Unterweisung den Kosmos als entstanden einführt, und dass sie, weil sie dieses sagen, die früheren Bedeutungen von γενητόν zerstören. [ERHARD PAHNKE]

Der genannte Platonerklärer Tauros sagt in seinem Kommentar zum *Timaios*, wenn er die Stelle „Wir aber, die wir über das All sprechen wollen, inwiefern es geworden ist oder auch unentstanden ist“ (*Tim.* 27 C 4 f.) erklärt, dieses wörtlich: „‚Wenn es (= das All) auch unentstanden ist‘. Auch der Dichter (Homer, *Il.* 3,215) sagt: ‚wenn er auch der Geburt nach später (= jünger) ist‘. Ein Beweis, dass der Kosmos unentstanden ist. Er (= Platon) sagt nun, er werde davon sprechen, wie er (= der Kosmos) entstanden sei, auch wenn er unentstanden sei; denn auch über die unentstandenen Dinge | spricht man wie über ent- 187
standene um der Unterweisung willen.“ Derselbe (= Tauros) sagt erneut kurze Zeit später: „Welches sind nun die Gründe, warum er (= Platon) den Kosmos, obschon er unentstanden ist, als entstanden darstellt? Es gibt deren zwei, beide philosophischer Art: Der eine ruft nämlich zur Frömmigkeit auf, der zweite, so die traditionelle Erklärung, hat (größere) Deutlichkeit zum Ziel. Er (= Platon) wusste nämlich, dass die Masse unter einer Ursache nur das der Zeit nach Frühere versteht und nicht glaubt, dass eine Ursache auch auf andere Weise existieren kann, und dass somit die Gefahr bestand, dass sie in ihrer Ansicht über die Existenz der Vorsehung unsicher werde. Da er aber eben diese Lehre ans Herz legen wollte, dass der Kosmos durch die Vorsehung verwaltet wird, deutet er denjenigen, die es auch auf andere Weise verstehen können, unaufdringlich an, dass der Kosmos der Zeit nach unentstanden ist, für diejenigen aber, die es nicht zu fassen vermögen, erweckt er den Eindruck, als sei er entstanden; wünscht er doch, dass sie ihm Glauben schenken, damit sie zugleich auch von der Vorsehung überzeugt würden. Der zweite Grund (liegt

λεγόμενα, ὅταν ὡς γινομένοις αὐτοῖς παρατυγχάνωμεν· οὕτως καὶ τὰ διαγράμματα οὐ συντεθέντα συντιθέασιν ὡς ἂν γινόμενα, καὶ τὸν μὲν κύκλον, ἐπειδὴ ἁπλούστερος[1] ἦν, ὡρίσατο Εὐκλείδης ›σχῆμα[2] ὑπὸ μιᾶς γραμμῆς περιεχόμενον, πρὸς ἣν πᾶσαι αἱ ἀφ᾽ ἑνὸς σημείου τῶν ἐντὸς προσπίπτουσαι εὐθεῖαι ἴσαι ἀλλήλαις εἰσίν‹, τὴν δὲ
188 σφαῖραν θέλων δεῖξαι ὡς ἂν γινομένην ὡρίσατο | ›ἡμικύκλιον διαμέτρου μενούσης
περιφερόμενον, ἕως ἂν ἐπὶ τὰ αὐτὰ σημεῖα ἀποκαταστῇ‹· εἰ δὲ τὴν ἤδη οὖσαν ἠβούλετο, ὡρίσατο ἂν ›σχῆμα ὑπὸ μιᾶς ἐπιφανείας περιεχόμενον, πρὸς ἣν πᾶσαι αἱ ἀφ᾽ ἑνὸς σημείου τῶν ἐντὸς προσπίπτουσαι εὐθεῖαι ἴσαι ἀλλήλαις εἰσίν‹. ἔθος δὲ Πλάτωνι διδασκαλίας χάριν γινόμενα παραδιδόναι· οὕτω κἀν τῇ Πολιτείᾳ γινομένην εἰσάγει τὴν πόλιν, ἵνα ἐν τῇ κατασκευῇ αὐτῆς ἡ τῆς δικαιοσύνης γένεσις ἐκδηλοτέρα γένηται. ὁ δὲ Θεόφραστος εἰπὼν ὅτι ›τάχα ἂν γενητὸν λέγοι[3] σαφηνείας χάριν, ὡς καὶ τοῖς διαγράμμασιν παρακολουθοῦμεν γινομένοις‹ φησὶν ›πλὴν ἴσως ἡ γένεσις οὐχ ὁμοίως ἔχει καὶ ἐπὶ τῶν διαγραμμάτων‹. λέγει δὲ τὸ αὐτὸ Ἀριστοτέλης[4]· φησὶν γὰρ κἀκεῖνος, ὅτι ἐν μὲν τοῖς διαγράμμασιν [οὐκ][5] ἔστιν ὑποθέσθαι ἐν ἀρχῇ τὰ ἐναντία, ἐπὶ δὲ τῆς τοῦ κόσμου γενέσεως ⟨οὐκ⟩[6] ἔστιν, ὡς εἴ τις ⟨ἅμα⟩[7] ὑπόθοιτο κίνησιν καὶ στάσιν καὶ τάξιν καὶ ἀταξίαν. μὴ δὴ πάντα ἀπαράλλακτα ζητείτωσαν τὰ παραδείγματα, ἀλλὰ δεικνύτωσαν, ὅτι οὐκ εὐσυνοπτότερος γινόμενος ὑποτεθεὶς ὁ κόσμος, ἢ εἰ ἀγένητον ἔλεγεν. πῶς δὲ καὶ ἐν τοῖς διαγράμμασιν ἔστιν ὑποθέσθαι τὰ ἐναντία; πῶς γὰρ δυνήσεταί τις ὑποθέσθαι τρίγωνον ἅμα ἑστὸς καὶ κινούμενον; ἀγένητος οὖν ὁ κόσμος κατ᾽ αὐτόν. καὶ
189 μηδεὶς πράγματα ἐχέτω ἔκ | τε ἀτλαντικοῦ καὶ πολιτικοῦ πειρώμενος δεικνύναι, ὅτι
γενητός· οὐδὲν γὰρ τοιοῦτον ἕξει ἐν τοῖς ἄλλοις μαρτύρασθαι πρὸς τὸ γενητὸν εἶναι ἐν αὐτῷ[8] Τιμαίῳ· καὶ οὐδὲν ἧττον ἀγένητος κατ᾽ αὐτοὺς ὁ κόσμος· πῶς δὲ ἀγένητος καὶ

[1] ἁπλούστερος] ἁπλούστερον *Rabe, Gioè* [2] ἐπίπεδον *post* σχῆμα *add.* p, *ed. Veneta et Eucl.* [3] λέγοι *Rabe coll. p.* 224,5] λέγηι *cod.* [4] Ἀριστοτέλης] Ἀριστοτέλει (*p.* 224,8) „*praeferendum videtur*“ *Rabe* [5] *del. Rabe coll. p.* 224,9 [6] *add. Rabe* [7] *add. Baltes* [8] αὐτῷ] „*suspectum*“ *Rabe* : αὐτῷ ⟨τῷ⟩ *add. Gioè*

darin), dass die gemeinten Dinge deutlicher sind, wenn man ihnen gleichsam in ihrem Entstehen begegnet. So setzt man auch geometrische Figuren, die nicht zusammengesetzt wurden, zusammen, als entstünden sie wirklich. Den Kreis (z.B.) hat Euklid – weil er ja noch ziemlich einfach war – definiert als ‚von einer einzigen Linie umschlossene Figur, in welcher alle Geraden, die von einem einzigen in ihr liegenden Punkt sich zu dieser Linie erstrecken, einander gleich sind' (Eukleides, *Elementa* 1 *Def.* 15). Die Kugel aber, die er gleichsam im Entstehen vorführen wollte, hat er definiert als | ‚Halbkreis, der sich bei 188
ruhendem Durchmesser so lange dreht, bis er zu denselben Punkten zurückgekehrt ist' (11 *Def.* 14). Hätte er die schon bestehende Kugel definieren wollen, dann hätte er sie definiert als ‚von einer einzigen Fläche umschlossene Figur, in welcher alle Geraden, die von einem einzigen in ihr liegenden Punkt sich zu dieser Fläche erstrecken, einander gleich sind'. Es ist eine Gewohnheit Platons, aus Gründen der Unterweisung Dinge im Entstehen vorzuführen. So führt er auch im *Staat* die Polis als eine entstehende ein, damit an ihrer Einrichtung das Entstehen der Gerechtigkeit deutlicher werde (*Staat* 369 B f.). Theophrast hingegen sagt zwar: ‚Möglicherweise spricht er (= Platon) von einem entstandenen Kosmos nur der Deutlichkeit wegen, so wie wir ja auch die geometrischen Figuren in ihrem Entstehen begreifen', meint dann allerdings: ‚Vielleicht aber verhält es sich mit dem Entstehen (des Kosmos) nicht in gleicher Weise wie im Falle der geometrischen Figuren.' (*fg.* 241B FHSG) Dieselbe Ansicht vertritt Aristoteles (*De caelo* A 10 279 b 32 ff.). Denn auch er meint, im Falle der geometrischen Figuren sei es möglich, zu Anfang Gegensätzliches anzusetzen, im Falle der Entstehung des Kosmos hingegen sei das ⟨nicht⟩ möglich, (denn das wäre,) wie wenn man Bewegung und Ruhe, Ordnung und Unordnung ⟨zugleich⟩ annähme. Sie sollen ja nicht nachzuweisen suchen, die Beispiele seien allesamt unvergleichbar, vielmehr sollen sie zeigen, dass der Kosmos, nun da er (von Platon) im Entstehen vorgeführt worden ist, *nicht* leichter zu durchschauen ist, als wenn er ihn (einfach) unentstanden genannt hätte. Wie soll es ferner möglich sein, im Falle der geometrischen Figuren Gegensätzliches anzunehmen? Denn wie sollte jemand ein Dreieck zugleich als in Ruhe und Bewegung ansetzen können? Unentstanden ist also nach ihm (= Platon) der Kosmos. Auch soll sich niemand der Mühe unterziehen, aus | dem *Kritias* und dem *Politikos* den Nachweis zu versuchen, dass er 189
(= der Kosmos) entstanden sei. Denn nichts dergleichen wird man in den übrigen (Dialogen) als Zeugnis dafür anführen können, dass er (= der Kosmos) im *Timaios* selbst entstanden ist, ja, um nichts weniger ist der Kosmos nach ihnen (= den anderen Dialogen) unentstanden. In welcher Weise er unentstanden ist

διὰ τίνας αἰτίας λέγει αὐτὸν γενητόν, εἴρηται. καθὸ μὲν οὖν γενητὸν αὐτὸν ὑποτίθεται, ἄφθαρτος ἔσται διὰ τὸν θεόν, καθὸ δὲ ἀγένητον οἶδεν, ἄφθαρτος ἔσται διὰ τὴν αὑτοῦ φύσιν, ὡς καὶ τἆλλα πάντα ἀγένητα ἄφθαρτά ἐστιν«. ταῦτα μὲν οὗτος

23a *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,22 S. 123,19–23 Rabe = Text 25A Lakmann = 29T Gioè*

Ὅτι κακῶς ὁ Ταῦρος ἐν τῷ »ἡμᾶς τοὺς περὶ τοῦ παντὸς λόγους ποιεῖσθαί πῃ μέλλοντας, εἰ[1] γέγονεν ἢ καὶ ἀγενές ἐστιν« τὸν ἤ διαζευκτικὸν ἢ διαπορητικὸν σύνδεσμον εἰς τὸν εἴ μετέθηκεν »εἰ καὶ ἀγενές ἐστιν« λέγων …

23b *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,22 S. 191,15–193,9 Rabe = Text 25B Lakmann = 30T Gioè*

Λίαν δὲ τολμηρὸν καὶ τὸ οὕτω ῥᾳδίως μεταφέρειν τὰς λέξεις· τὸν γὰρ ἤ διαζευκτικὸν σύνδεσμον ἢ διαπορητικὸν εἰς τὸν εἴ συναπτικὸν μεταλαμβάνεσθαι ἀξιοῖ τοῦ Πλάτωνος ἐξηγητὴς ποιητικῷ τρόπῳ. προϊὼν οὖν παραθήσομαι καὶ τὸν Ἀριστοτέλους ἐξηγητὴν Ἀλέξανδρον τὴν τοιαύτην τοῦ συνδέσμου μετάληψιν ἀπελέγχοντα, καὶ αὐτόθεν δὲ προφανὲς οἶμαι τὸ ἄτοπον· πρῶτον μὲν γὰρ τὸ ποιητικὰς μεταλήψεις ἐπὶ Πλατωνικὰς[2] κυριολογίας ἐκδέχεσθαι τῶν ἀτοπωτάτων ἐστὶν καὶ ταῦτα σπανίως ἢ καὶ ἅπαξ σχεδὸν τοῦ ποιητοῦ τῇ τοιαύτῃ τοῦ συνδέσμου μεταλήψει χρησαμένου, ὡς οἱ τὰ ἐκείνου ἐξετάσαντες ἐπεσημήναντο. ἄλλως τε εἰ καὶ ἐν τῇ προκειμένῃ ῥήσει
192 χώραν ἔσχεν τὸ βίαιον τῆς τοῦ συνδέσμου μεταλήψεως, ἀλλ᾽ οὐκέτι καὶ ἐπὶ | τῶν ἑξῆς τοῦτο ποιεῖν δυνατόν· ὥσπερ γὰρ ἐνταῦθα τὸν προκείμενον αὐτῷ σκοπὸν ὁ Πλάτων ἀφοριζόμενος ἀντέθηκε τῷ γενητῷ τὸ ἀγένητον σκοπεῖν περὶ τοῦ παντὸς μέλλειν φήσας, εἰ γέγονεν ἢ καὶ ἀγενές ἐστιν, οὕτως ἐφεξῆς ἤδη λοιπὸν πρόβλημα τοῦτο ποιούμενός φησιν »πότερον ἦν ἀεὶ γενέσεως ἀρχὴν ἔχων οὐδεμίαν ἢ γέγονεν ἀπ᾽ ἀρχῆς τινος ἀρξάμενος«. εἰ τοίνυν σαφῶς ἐνταῦθα σκοπεῖν φησιν περὶ τοῦ κόσμου, εἴτε ἀεί ἐστιν ἀρχὴν γενέσεως οὐκ ἔχων ἢ καὶ γέγονεν ἀπ᾽ ἀρχῆς τινος ἀρξάμενος, ἐν ἀπορίᾳ προτείνων ἑκάτερον καὶ οὐχὶ τῷ ἀγένητον εἶναι τὸν κόσμον συγκατατιθέμενος,

Text 23a: M p (= apogr. cod. M) [1] εἰ (*ex* η *corr. cod.*)] ἢι *Plat. cod. Paris.* A : ἢ *Plat. cod. Vindob.* Y : ἧ *Plat. cod. Tubing.* **Text 23b: M p (= apogr. cod. M)** [2] Πλατωνικὰς] „*fortasse* Πλατωνικῆς“ Rabe

und aus welchen Gründen er (= Platon) ihn entstanden nennt, ist damit gesagt. Sofern er ihn nun als entstanden darstellt, wird er durch den Gott unvergänglich sein, sofern er aber unentstanden ist, wie er wohl weiß, wird er unvergänglich sein aufgrund seiner eigenen Natur, wie ja auch alles andere unvergänglich ist, was unentstanden ist." Soweit dieser Mann. [ERHARD PAHNKE; DÖRRIE – BALTES V 123–127]

Tauros hat an der Stelle „Wir, die wir über das All sprechen wollen, inwiefern es geworden ist oder auch unentstanden ist" (*Tim.* 27 C 4f.) zu Unrecht die disjunktive oder diaporetische Konjunktion ἤ in εἰ umgewandelt, indem er sagte: „auch wenn es (= das All) unentstanden ist" … [HENNER THOSS]

Allzu dreist aber ist auch, so leichthin die Begriffe zu übertragen; denn die disjunktive oder diaporetische Konjunktion ἤ in das verbindende εἰ umzuwandeln, fordert der Platonerklärer (Tauros) nach Art des Dichters. Im weiteren Verlauf werde ich also auch Alexander, den Aristoteles-Interpreten, anführen, der eine derartige Vertauschung der Konjunktion gänzlich widerlegt, und von hier aus, so glaube ich, ist die Ungereimtheit einleuchtend. Denn erstens ist es völlig absurd, Vertauschungen, welche ein Dichter vornimmt, auf die platonische richtige Ausdrucksweise zu übertragen, und das, weil der Dichter die derartige Abänderung der Konjunktion nur selten oder sogar beinahe nur einmal anwendet, wie diejenigen besonders hervorheben, welche dessen Werke geprüft haben. Zumal, wenn auch in der vorliegenden Rede das gewaltsame Vorgehen der Abänderung der Konjunktion Raum gehabt hätte, ist es aber
nicht mehr möglich, das auch bei | den folgenden zu tun. Denn wie dort Pla- 192
ton das ihm gesteckte Ziel abgrenzte und dem Gewordenen das Unentstandene gegenüberstellte und sagte, er wolle über das All Betrachtungen anstellen, ob es entstanden sei oder auch unentstanden sei (vgl. *Tim.* 27 C 5), so macht er schon unmittelbar danach dieses zu einem weiteren Problem und sagt, „ob er (= der Kosmos) immer war und keinen Anfang seines Werdens hatte oder geworden ist und von irgendeinem Anfang ausgegangen ist" (*Tim.* 28 B 6–7). Wenn er nun dort deutlich sagt, er stelle eine Betrachtung über den Kosmos an, ob er immer ist und keinen Anfang seines Werdens hatte oder geworden ist und von irgendeinem Anfang ausgegangen ist – wobei er beides in der Form einer Frage vorlegt und nicht dem beipflichtet, dass der Kosmos unentstanden sei – so hat er frei-

πολλῷ δήπου ἄρα καὶ πρότερον, ἔνθα τὴν ἐν τούτοις σκέψιν προανεκήρυττεν, ὡς μέλλοι σκοπήσειν περὶ τοῦ παντός, εἰ γέγονεν ἢ καὶ ἀγενές ἐστιν, οὐχὶ τὸ »ἢ καὶ ἀγενές ἐστιν« ἀντὶ τοῦ »εἰ καὶ ἀγενές ἐστιν« μετελάμβανεν, ἀλλὰ κυρίως ὁ ἤ κεῖται σύνδεσμος ὡς ἐν ἀπορίᾳ διαζευγνὺς τοῦ γενητοῦ τὸ ἀγένητον, ὡς τὸ ἕτερον μόνον ἐπὶ τοῦ κόσμου ὑποτίθεσθαι καὶ μὴ ἀμφότερα, ὡς δοκεῖ τῷ Ταύρῳ. ἄλλως τε εἰ τὸ »γέγονέν« τις ἐκδέξοιτο κατά τι τῶν ἐκτεθέντων ὑπὸ τοῦ Ταύρου σημαινομένων, καὶ τὸ μὴ γεγονέναι δήπου κατὰ ἀπόφασιν τοῦ αὐτοῦ σημαινομένου ἐκδέχεσθαι ἀνάγκη (ὃ γὰρ τίθησιν ἡ κατάφασις, τοῦτο ἀναιρεῖ ἡ ἀπόφασις)· μεταλαμβανόντων οὖν τὸ »γέγονεν« εἰς τὸ »κατ᾽ αἰτίαν γέγονεν[1]«, ἀνάγκη καὶ τὸ »μὴ γενόμενον« (ταὐτὸν γὰρ τὸ ἀγένητον τῷ μὴ γενομένῳ) εἰς τὸ »κατ᾽ αἰτίαν μὴ γενόμενον« ἐκλαμβάνειν. εἴη
193 ἂν οὖν τὸ συμφραζόμενον τοιοῦτον »ἡμᾶς δὲ τοὺς περὶ τοῦ παντὸς λόγους | ποιεῖσθαί πῃ μέλλοντας, εἰ γέγονεν κατ᾽ αἰτίαν ἢ καὶ ἀγένητόν ἐστιν κατ᾽ αἰτίαν«, καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων σημαινομένων τὸ αὐτὸ »εἰ σύνθετόν ἐστιν ἢ καὶ μὴ σύνθετόν ἐστιν«, »εἰ ἐν τῷ γίνεσθαι τὸ εἶναι ἔχει ἢ καὶ μὴ ἐν τῷ γίνεσθαι τὸ εἶναι ἔχει«· οὗ τί ἂν γένοιτο καταγελαστότερον; ἀπερισκέπτως ἅμα[2] μετέθηκε τὴν λέξιν ὁ ἀνὴρ μὴ περιαθρήσας, εἰ δι᾽ ὅλων ἔσται σύμφωνος αὐτῷ ἡ ἀπόδοσις καὶ ἐν τοῖς ἑξῆς εἰρημένοις τῷ Πλάτωνι.

24 ***Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,27 S. 223,1–224,12 Rabe = Text 24 Lakmann; cf. 23F. 26F Gioè (S. 223,8–19 = S. 145,13–18. 20–25 = Text 21b; S. 224,1–12 = S. 188,6–18 = Text 22b)***

Ταῦτα μὲν οὖν Ἀριστοτέλης καὶ ὁ τούτου μάλιστα τὴν διάνοιαν ἐν τοῖς εἰς αὐτὸν ὑπομνήμασιν ἀνιχνεύσας Ἀλέξανδρος. καὶ πρότερον δὲ ἐν αἷς παρεθέμεθα χρήσεσι τοῦ Πλατωνικοῦ Ταύρου ἐκ τῶν εἰς Τίμαιον ὑπομνημάτων δῆλον γέγονεν, ὡς πολλοὶ καὶ ἄλλοι τῶν φιλοσόφων ταύτην ἔσχον περὶ Πλάτωνος τὴν δόξαν, οὐ χεῖρον δ᾽ ἴσως καὶ αὖθις τὰ αὐτὰ παραθέσθαι· λέγει γὰρ ὁ Ταῦρος οὕτως

»ζητουμένου δέ, εἰ κατὰ Πλάτωνα ἀγένητον ὁ κόσμος, διαφόρως περὶ τούτου οἱ φιλόσοφοι διηνέχθησαν. Ἀριστοτέλης μὲν οὖν φησιν λέγειν τὸν Τίμαιον γενητὸν εἶναι τὸν κόσμον, τοῦ Τιμαίου λέγοντος γεγονέναι· καὶ γὰρ φέρεται αὐτοῦ σύγγραμμα περὶ τοῦ παντὸς ὡς γενητοῦ. καὶ Θεόφραστος μέντοι ἐν τῷ περὶ τῶν φυσικῶν δοξῶν κατὰ

---

[1] γέγονεν] γεγονεναι *cod.* [2] ἅμα] ἄρα *Gioè, „fortasse“ Rabe*

lich auch viel früher, nämlich da, wo er die Untersuchung in diesen (Fragen) ankündigte, nämlich dass er über das All Betrachtungen anstellen wolle, ob es geworden sei oder auch unentstanden, nicht „oder auch unentstanden sei" (*Tim.* 27 C 5) für das „auch wenn es unentstanden sei" eingetauscht, sondern die Konjunktion ἤ ist mit Fug und Recht gesetzt, weil sie ja das Unentstandene vom Gewordenen trennt, sodass nur das eine für den Kosmos angenommen werden kann und nicht beide, wie es Tauros zu sein scheint. Weiter: Wenn jemand das „er ist geworden" nach einer der von Tauros vorgelegten Bedeutungen auffassen sollte, ist es gewiss auch notwendig, das ‚nicht-geworden-Sein' als die Ablehnung der gleichen Bedeutung aufzufassen (denn was die Bestätigung setzt, das hebt die Verneinung auf); wenn sie also das „er ist geworden" für das „er ist einer Ursache gemäß geworden" eintauschen, dann ist es nötig, auch das „er ist nicht geworden" (denn das Ungewordene ist das Gleiche wie das nicht-Gewordene) als das „er ist einer Ursache gemäß nicht geworden" aufzufassen. Das, was damit ebenfalls ausgedrückt wird, dürfte wohl solcher Art sein: „Wir, die wir irgendwie im Begriff sind, Worte über das All | zu machen, ob es einer 193
Ursache gemäß geworden ist oder auch ungeworden ist gemäß einer Ursache", und dasselbe (gilt) bei den anderen Bedeutungen: „ob er zusammengesetzt ist oder auch nicht zusammengesetzt ist", „ob es in dem Werden das Sein hat oder auch nicht in dem Werden das Sein hat". Was dürfte wohl lächerlicher sein als dieses? Ohne zu überlegen hat der Mann (= Tauros) zugleich Änderungen an dem Ausdruck vorgenommen, aber nicht darauf geachtet, ob die Erklärung insgesamt mit ihm selbst im Einklang steht und in dem, was im Folgenden von Platon gesagt ist. [HENNER THOSS]

Dieses also sagen Aristoteles und Alexander, der dessen Gedanken in den Kommentaren zu ihm in besonderer Weise aufgespürt hat. Aber auch vorher ist es in den Belegstellen aus dem Kommentar des Platonikers Tauros zum *Timaios* deutlich geworden, dass auch viele andere von den Philosophen diese Meinung über Platon hatten, es ist aber vielleicht nicht allzu schlecht, wiederum denselben (Kommentar) heranzuziehen; denn Tauros sagt Folgendes:

„Über das Problem, ob der Kosmos nach Platon unentstandenes ist, sind die Philosophen zu abweichenden Ansichten gelangt. Aristoteles (*De caelo* A 10 280 a 28 ff. u.ö.) behauptet, der *Timaios* lehre, der Kosmos sei γενητός, da Timaios ja sage, er sei entstanden. Es ist ja auch ein Traktat von ihm (= Timaios) im Umlauf über das All als ein γενητόν. In der Tat sagt auch Theophrast in seinem Werk *Über die Lehrmeinungen der Naturphilosophen* (*fg.* 241A FHSG), nach

Πλάτωνά φησιν γενητὸν τὸν κόσμον καὶ οὕτως ποιεῖται τὰς ἐνστάσεις, παρεμφαίνει δέ, ὅτι ἴσως σαφηνείας χάριν γενητὸν αὐτὸν ὑποτίθεται. καὶ ἄλλοι δέ τινες οὕτως ἠνέχθησαν, ὅτι κατὰ Πλάτωνα γενητός, οἱ δέ, ὅτι ἀγένητος«.

ἐμάθομεν οὖν καὶ ἐντεῦθεν, ὡς πολλοί τε ἄλλοι τῶν φιλοσόφων καὶ Θεόφραστος τὰ αὐτὰ περὶ Πλάτωνος ἀπεφήνατο. καίτοι γε Θεόφραστος, ὥς φησιν, ἐπειράθη ἀπολογήσασθαι, μήποτε σαφηνείας ἕνεκεν γενητὸν αὐτὸν ὁ Πλάτων ὑπέθετο. ἀλλ᾽ ἐφεξῆς πάλιν ὁ αὐτὸς Ταῦρος παρατίθεται τὸν Θεόφραστον ἀναιροῦντα τὴν τοιαύτην
224 ὑπόθεσιν· λέγει γοῦν μετ᾽ ὀλίγα τῶν προεκκειμένων | ταῦτα

»ἔθος Πλάτωνι διδασκαλίας χάριν γινόμενα παραδιδόναι· κἀν τῇ Πολιτείᾳ γινομένην εἰσάγει τὴν πόλιν, ἵνα ἐν τῇ κατασκευῇ αὐτῆς ἡ τῆς δικαιοσύνης γένεσις ἐκδηλοτέρα γένηται. ὅπερ ὁ Θεόφραστος εἰπὼν ὅτι ›τάχα ἂν γενητὸν λέγοι σαφηνείας χάριν, ὡς καὶ τοῖς διαγράμμασιν παρακολουθοῦμεν γινομένοις‹ φησὶν ›πλὴν ἴσως ἡ γένεσις οὐχ ὁμοίως ἔχει ἐπὶ τῶν διαγραμμάτων‹. λέγει δὲ τὸ αὐτὸ Ἀριστοτέλει· φησὶν γὰρ κἀκεῖνος, ὅτι ἐν μὲν τοῖς διαγράμμασιν ἔστιν ὑποθέσθαι ἐν ἀρχῇ τὰ ἐναντία, ἐπὶ δὲ τῆς τοῦ κόσμου γενέσεως οὐκέτι, ὡς εἴ τις ὑπόθοιτο κίνησιν καὶ στάσιν καὶ τάξιν καὶ ἀταξίαν.«

25a *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 13,15 S. 481,13–17 Rabe = Text 26A Lakmann = 32T Gioè*

Χρήσεις Ταύρου τοῦ Πλατωνικοῦ, Πορφυρίου, Πρόκλου, Πλωτίνου, ὅτι ἐκ τῶν τεσσάρων καὶ μόνον στοιχείων συνεστάναι τὸν κόσμον βούλεται Πλάτων ἀγνοῶν τὸ παρὰ Ἀριστοτέλει πέμπτον καλούμενον σῶμα, ἐξ οὗ φησιν εἶναι τὸν οὐρανὸν ἐκεῖνος.

Platon sei der Kosmos γενητός, und in diesem Sinne trägt er seine Einwände vor, doch lässt er durchblicken, dass er (= Platon) ihn vielleicht (nur) zum Zwecke der Klarheit als γενητός annimmt. Auch noch einige andere gelangten zu der Ansicht, dass er (= der Kosmos) nach Platon γενητός, wieder andere hingegen, dass er unentstanden sei."

Wir haben also auch daraus erfahren, dass sowohl viele andere von den Philosophen als auch Theophrast das Gleiche über Platon geäußert haben. Gleichwohl versuchte Theophrast, wie er sagt, eine Rechtfertigung dafür anzuführen, dass Platon vielleicht der Deutlichkeit wegen angenommen habe, er (= der Kosmos) sei geworden. Aber anschließend zitiert derselbe Tauros wieder Theophrast, indem dieser eine solche Annahme widerlegt; er sagt jedenfalls nach einigem von dem, was vorher abgehandelt worden ist, | Folgendes: 224

„Es ist eine Gewohnheit Platons, aus Gründen der Unterweisung Dinge im Entstehen vorzuführen. Auch im *Staat* führt er die Polis als eine entstehende ein, damit an ihrer Einrichtung das Entstehen der Gerechtigkeit deutlicher werde (*Staat* 369 B f.). Theophrast hingegen sagt zwar: ‚Möglicherweise spricht er (= Platon) von einem entstandenen Kosmos nur der Deutlichkeit wegen, so wie wir ja auch die geometrischen Figuren in ihrem Entstehen begreifen', meint dann allerdings: ‚Vielleicht aber verhält es sich mit dem Entstehen (des Kosmos) nicht in gleicher Weise wie im Falle der geometrischen Figuren.' (*fg.* 241B FHSG) Dieselbe Ansicht vertritt Aristoteles (*De caelo* A 10 279 b 32 ff.). Denn auch er meint, im Falle der geometrischen Figuren sei es möglich, zu Anfang Gegensätzliches anzusetzen, im Falle der Entstehung des Kosmos hingegen nicht mehr, (denn das wäre,) wie wenn man Bewegung und Ruhe, Ordnung und Unordnung annähme." [HENNER THOSS; nach DÖRRIE – BALTES V 139; 125–127]

Belegstellen des Platonikers Tauros, des Porphyrios, des Proklos und des Plotin dafür, dass Platon wolle, dass der Kosmos auch nur aus den vier Elementen zusammengesetzt sei, da er das bei Aristoteles so genannte fünfte Element nicht kenne, aus welchem, wie jener sagt, der Himmel bestehe. [HENNER THOSS]

25b *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 13,15 S. 520,4–521,25 Rabe = Text 26B Lakmann = 33F Gioè* (*S. 520, 4–5 = Dörrie – Baltes III Nr. 81.10*)

Ταύρου τοῦ Πλατωνικοῦ ἐκ τοῦ πρώτου τῶν εἰς τὸν Τίμαιον ὑπομνημάτων προκειμένης τῆς παρ᾽ ἡμῶν προεκτεθείσης τοῦ Πλάτωνος περικοπῆς »σωματοειδὲς δὴ καὶ ὁρατὸν ἁπτόν τε τὸ γενόμενον« καὶ τῶν ἑξῆς.

»ὁ δημιουργὸς ἤρχετο τῆς συστάσεως τοῦ κόσμου ἐκ πυρὸς καὶ γῆς, δεῖ δὲ τὸ γενησόμενον σωματοειδὲς ἀντιτυπητικὸν εἶναι καὶ ὁρατόν. τὸ μὲν εἶναι ὁρατὸν ἐκ τοῦ πυρὸς αὐτῷ γίνεται, τὸ δὲ ἁπτὸν ἐκ τῆς γῆς· καθ᾽ ἕκαστον γὰρ στοιχεῖον αἴσθησις, κατὰ τὸ πῦρ ἡ ὅρασις (ὁρατοῦ ὅρασις, ὁρατὸν δὲ χρῶμα), κατὰ τὴν γῆν ἡ ἁφή (ἁπτοῦ ἁφή), κατὰ τὸ ὕδωρ ἡ γεῦσις (γευστοῦ γεῦσις), κατὰ τὸν ἀέρα ἡ ἀκοή (ἀκουστοῦ ἀκοή). τί οὖν; τῇ ὀσφρήσει ποῖον ἀπονεμοῦμεν στοιχεῖον; ἀναμέσον[1] τοῦ ὕδατος καὶ τοῦ ἀέρος, ὡς κατὰ τὸν τόπον γενόμενοι ἐροῦμεν. Θεόφραστός φησιν ›εἰ τὸ ὁρατὸν καὶ τὸ ἁπτὸν ἐκ γῆς καὶ πυρός ἐστιν, τὰ ἄστρα καὶ ὁ οὐρανὸς ἔσται ἐκ τούτων· οὐκ ἔστιν δέ‹. ταῦτα λέγει εἰσάγων τὸ πέμπτον σῶμα τὸ κυκλοφορητικόν. ὅταν οὖν ἐκεῖνο παραστήσῃ, ὅτι ἔστιν[2], τότε πρὸς ταῦτα ἐνιστάσθω«. σκοπεῖν ἄξιον, πῶς οὐ μόνον ἀληθὲς οἴεται Πλάτωνα ἐκ τῶν τεσσάρων μόνων στοιχείων συγκεῖσθαι τὸν κόσμον λέγειν ὁ τούτου ἐξηγητὴς Ταῦρος, ἀλλὰ καὶ Θεοφράστῳ μάχεται λέγοντι
521 | μὴ εἶναι ἐκ τούτων τὸν οὐρανόν (τῆς γὰρ Ἀριστοτέλους διατριβῆς ὁ Θεόφραστος), καὶ ὅτι οὐδὲ οἴεται ὁ τοῦ Πλάτωνος ἐξηγητὴς τὸ πέμπτον ἀποδεδεῖχθαι στοιχεῖον, ὅτι ἔστιν, ὑπὸ Ἀριστοτέλους· »ὅταν γὰρ ἐκεῖνο[3] παραστήσῃ«, φησίν, »ὅτι ἔστιν, τότε πρὸς ταῦτα ἐνιστάσθω.« ἀναμέσον δ᾽ ὕδατός φησιν καὶ ἀέρος τὴν ἀτμίδα· ὁδὸς γάρ ἐστιν αὕτη ἐξ ὕδατος εἰς ἀέρα καὶ ἐξ ἀέρος εἰς ὕδωρ· πυκνουμένη μὲν γὰρ ὕδωρ γίνεται, μανουμένη δὲ ἀήρ. ἔστιν οὖν ἡ ἀτμὶς ὀσφρήσεως· ὀσφραντοὶ γὰρ οἱ ἀτμοὶ πεποιωμένοι πως ὄντες ταῖς ὀσφρανταῖς ποιότησι. καὶ μετ᾽ ὀλίγα πάλιν ὁ αὐτὸς Ταῦρος ἐπιφέρει καὶ ταῦτα »ἔλαβεν δύο ἄκρα ἀντικείμενα ἀλλήλοις, πῦρ καὶ γῆν, καὶ ταῦτα βούλεται συναρμόσαι μεσότησί τισιν ἀνάλογον ἐχούσαις πρὸς ἀλλήλας καὶ πρὸς ἑκάτερον τῶν ἄκρων καὶ τίθησιν ὕδωρ καὶ ἀέρα κατὰ τὰς προειρημένας δυνάμεις τὰ αὐτά τε ἀλλήλοις συνάπτοντα καὶ τὰ ἄκρα αὐτοῖς καὶ ἀλλήλοις φησίν τε, ὅτι ὁ θεὸς ἐν μέσῳ τῶν ἄκρων τοῦ πυρὸς καὶ τῆς γῆς ἔθηκεν ἀέρα καὶ ὕδωρ καὶ συνῆψεν

Text 25b: M p (= apogr. cod. M) [1] ἀναμέσον] „*fortasse* ⟨τὴν ἀτμίδα, ἥτις⟩ ἀναμέσον (*cf.* 521,6. 7)“ *Rabe* [2] ἔστιν *Rabe* (*coll. p.* 521,4)] εσται *cod.* [3] ἐκεῖνο *Rabe* (*coll. p.* 520,22)] εκεινος *cod.*

Aus dem ersten Buch des *Kommentars zum Timaios* des Platonikers Tauros, wobei der von uns vorher abgehandelte Abschnitt aus Platons Werk zugrunde gelegt ist: „Körperlich, sichtbar und berührbar ist das Gewordene“ (*Tim.* 31 B 4) und so weiter:

„Der Demiurg begann die Zusammensetzung des Kosmos mit Feuer und Erde; aber es ist nötig, dass das, was körperlich werden soll, widerstandsfähig und sichtbar sein muss. Das Sichtbar-sein wird ihm aus dem Feuer zuteil, das Berührbar-sein aus der Erde; denn für jedes Element gibt es eine Sinneswahrnehmung, für das Feuer das Sehen (das Sehen des Sichtbaren, sichtbar aber ist die Farbe), für die Erde das Berühren (das Berühren des Berührbaren), für das Wasser das Schmecken (das Schmecken dessen, was man schmecken kann), für die Luft das Hören (das Hören des Hörbaren). Was also? Welches Element teilen wir dem Riechen zu? Ein mittleres zwischen dem Wasser und der Luft, wie wir sagen werden, wenn wir zu der Stelle gekommen sind. Theophrast sagt. ‚Wenn das Sichtbare und das Berührbare aus Erde und Feuer sind, dann werden die Sterne und der Himmel aus diesen sein; das ist aber nicht der Fall.‘ (*fg.* 161A FHSG) Dieses sagt er, als er das fünfte Element einführt, welches sich im Kreis bewegt. Wenn er also jenes vorstellt, dass es ist, dann soll man sich dieser (Behauptung) widersetzen.“ Es lohnt sich zu untersuchen, wie es Platons Interpret Tauros nicht nur für wahr hält, dass Platon behaupte, der Kosmos sei nur aus den vier Elementen zusammengesetzt, sondern wie er auch Theophrast bekämpft, welcher sagt, | der Himmel bestehe nicht aus diesen (denn 521
Theophrast gehört zur Schule des Aristoteles), und dass der Platon-Interpret auch nicht glaubt, dass von Aristoteles bewiesen ist, dass es das fünfte Element gibt. „Denn wenn er jenes (Element) vorstellt,“ sagt er, „dass es ist, dann soll man sich dieser (Behauptung) widersetzen.“ Er sagt, der Dunst ist etwas in der Mitte zwischen Wasser und Luft; dieser ist nämlich ein Weg von Wasser zu Luft und von Luft zu Wasser; denn verdichtet wird er Wasser, verdünnt aber Luft. Der Dunst gehört also zum Riechen. Denn die Dünste kann man riechen, weil sie irgendwie aus riechbaren Qualitäten gemacht sind. Und kurz darauf bringt derselbe Tauros wiederum auch Folgendes: „Er nahm zwei äußere einander entgegengesetzte Elemente, Feuer und Erde, und diese will er zusammenfügen durch gewisse Mittelglieder, die in gleichem Verhältnis zueinander und zu jedem der äußeren stehen, und er fügt Wasser und Luft nach den vorher genannten Verhältnissen ein, die dieselben (Elemente) miteinander verbinden und die äußeren (Elemente) mit ihnen und miteinander, und er sagt, dass der Gott in die Mitte zwischen den äußeren, nämlich zwischen Feuer und Erde,

ἀλλήλοις, ἐφ᾽ ὅσον ἦν δυνατόν, ἀνάλογον συνδήσας ταῖς μεσότησιν. ἐγένετο οὖν ἐκ τούτων συντεθεὶς ὁ οὐρανὸς ἁπτὸς καὶ ὁρατός· ἐκ τῶν ἄκρων ἔλαβεν τὰ αἰσθητά, ἐξ ὁρατοῦ καὶ ἁπτοῦ καὶ ὁράσεως καὶ ἁφῆς, ὧν ὅρασις μὲν κατὰ τὸ πῦρ, ἁφὴ δὲ κατὰ τὴν γῆν.«

ὁ μὲν οὖν Ταῦρος ταῦτα.

26 *Philostratos, Vitae soph. 2,1 (S. 564) Wright = Text 3 Lakmann = 4T Gioè*

Ὡς μὲν δὴ Πολέμωνα καὶ Φαβωρῖνον καὶ Σκοπελιανὸν ἐν διδασκάλοις ἑαυτοῦ ἦγε καὶ ὡς Σεκούνδῳ τῷ Ἀθηναίῳ ἐφοίτησεν, εἰρημένον μοι ἤδη, τοὺς δὲ κριτικοὺς τῶν λόγων Θεαγένει τε τῷ Κνιδίῳ καὶ Μουνατίῳ τῷ ἐκ Τραλλέων συνεγένετο καὶ Ταύρῳ τῷ Τυρίῳ ἐπὶ ταῖς Πλάτωνος δόξαις.

27 *Photios, Bibl. cod. 167 S. 114 a 14–18; b 20 Henry = 36T Gioè*

Ὁμοῦ τὰ κεφάλαια τοῦ τετάρτου νη′, τῶν δὲ τεσσάρων βιβλίων ση′ οἷς παρατίθησιν, ὡς ἔφημεν, ὁ Ἰωάννης ἔκ τε τῶν ἐκλογῶν καὶ τῶν ἀποφθεγμάτων καὶ τῶν ὑποθηκῶν δόξας τε καὶ χρήσεις καὶ χρείας. ἀγείρει δὲ ταύτας ἀπὸ μὲν φιλοσόφων, ἀπό τε …

Ταύρου.

28 *Stobaios I S. 378,25–379,6 W.-H. = Iamblichos, De anima 27 S. 54,20–26 Finamore – Dillon = Text 27 Lakmann = 34T Gioè = Dörrie – Baltes VI 2, Nr. 172.1, Z. 7–15*

Οἱ δὲ περὶ Ταῦρον Πλατωνικοὶ πέμπεσθαι[1] τὰς ψυχὰς ὑπὸ θεῶν εἰς γῆν λέγουσιν, οἳ μὲν ἑπομένως τῷ Τιμαίῳ παραδιδόντες, ὅτι εἰς τελείωσιν τοῦ παντός, ὥστε εἶναι καὶ[2] ἐν τῷ κόσμῳ[3] τοσαῦτα ζῷα, ὅσα εἰσὶν ἐν τῷ νοητῷ· οἳ δὲ εἰς θείας[4] ζωῆς ἐπίδειξιν τὸ τέλος ἀναφέροντες τῆς καθόδου. ταύτην γὰρ εἶναι τὴν βούλησιν τῶν θεῶν, θεοὺς ἐκφαίνεσθαι διὰ τῶν ψυχῶν· προέρχονται γὰρ εἰς τοὐμφανὲς[5] οἱ θεοὶ καὶ ἐπιδείκνυνται διὰ τῶν ψυχῶν καθαρᾶς καὶ ἀχράντου ζωῆς.

Text 28: CF [1] πέμπεσθαι *Canter*] πέμπουσι *codd.* [2] καὶ *om. Heeren* [3] τῷ κόσμῳ] τῷ ⟨αἰσθητῷ⟩ κόσμῳ *add. Meineke* [4] θείας *Lobeck, Aglaoph. p.* 1095] εὐθείας *codd.* [5] εἰς τοὐμφανὲς *Wachsmuth*] εἰς ἐμφανὲς *codd.* : εἰς τὸ ἐμφανὲς *Meineke*

die Luft und das Wasser gesetzt und miteinander verbunden hat, soweit es möglich war, indem er sie im gleichen Verhältnis verbunden hat durch Mittelglieder. Aus diesen zusammengefügt entstand also der Himmel, berührbar und sichtbar. Von den äußeren (Elementen) nahm er das Wahrnehmbare, aus dem Sichtbaren und Berührbaren (etwas) vom Sehen und vom Berühren, wovon das Sehen dem Feuer zufolge, das Berühren aber der Erde zufolge geschieht."

Dies also (sagt) Tauros. [DÖRRIE – BALTES III 51; HENNER THOSS]

Dass er (= Herodes Attikos) Polemon, Favorinos und Skopelianos zu seinen Lehrern rechnete und dass er regen Kontakt zu dem Athener Sekundinos pflegte, habe ich bereits gesagt. Was die Sprachlehrer angeht, so war er mit Theagenes aus Knidos und mit Munatios aus Tralleis zusammen und mit Tauros aus Tyros, um die platonischen Lehren kennenzulernen. [HENNER THOSS]

Zusammen ergeben die Kapitel des vierten (Buches) die Zahl 58, die der vier Bücher die Zahl 208, in denen, wie wir gesagt haben, Iohannes aus den Exzerpten, Aussprüchen und Lehren Meinungen, Sprüche und Chrien darlegt. Er sammelt diese einerseits von Philosophen, von …

Tauros … [HENNER THOSS]

Der Platoniker Tauros und seine Anhänger hingegen behaupten, dass die Seelen von den Göttern auf die Erde gesandt werden, wobei die einen in Übereinstimmung mit dem *Timaios* lehren, dass sie zur Vollendung des Alls (gesandt werden), so dass auch im Kosmos so viele Lebewesen sind wie im Intelligiblen, die anderen hingegen das Ziel des Abstiegs auf die Offenbarung des göttlichen Lebens zurückführen; das sei ja Wille der Götter, dass die Götter durch die Seelen offenbar würden. Denn die Götter treten in Erscheinung und zeigen sich durch die Seelen reinen und unbefleckten Lebens. [DÖRRIE – BALTES VI 2, 17–19]

29 *Suda s.v. Taûros, IV S. 509,12–15 Adler = Text 18 Lakmann = 3T Gioè* (*S. 509, 12–14 = Dörrie – Baltes III Nr. 84.3; 88.6a*)

Ταῦρος, Βηρύτιος, φιλόσοφος Πλατωνικός, γεγονὼς ἐπὶ Ἀντωνίνου τοῦ Εὐσεβοῦς, ἔγραψε Περὶ τῆς τῶν δογμάτων διαφορᾶς Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους, Περὶ σωμάτων καὶ ἀσωμάτων· καὶ ἄλλα πλεῖστα.

Dubia:

30 *Iohannes Philoponos, De aet. mundi 6,27 S. 214,10–20 Rabe = 31T Gioè* (*vgl. Text 23b*)

Γελοῖοι γάρ εἰσιν οἱ πειρώμενοι τὸ ἤ εἰς τὸ εἴ μεταγράφειν καὶ ἀναγινώσκειν ›εἰ γέγονεν, εἰ καὶ ἀγενές ἐστιν‹· πρὸς γὰρ τῷ ἄτοπον εἶναι τὸ μεταγράφειν τὰ μὴ οὕτως ἔχοντα προσέτι καὶ ἀδιανόητόν ἐστιν καὶ οὐδαμῶς τοῖς ἐφεξῆς λεγομένοις συνᾴδει τὸ λεγόμενον ὑπ᾽ αὐτῶν· λέγει γὰρ ὀλίγον προελὼν ἐπιδιορίζων πάλιν τὸ αὐτὸ πρόβλημα »πότερον ἦν ἀεὶ γενέσεως ἀρχὴν ἔχων οὐδεμίαν ἢ γέγονεν ἀπ᾽ ἀρχῆς τινος ἀρξάμενος«· τὸ γὰρ »ἀπ᾽ ἀρχῆς τινος ἀρξάμενος« οὐκέτι χώραν δώσει τὸ[1] ›εἰ καὶ ἀγενές ἐστιν‹ μεταγράφουσιν.

Text 30: M p (= apogr. cod. M) [1] „*fortasse* δώσει ⟨τοῖς εἰς⟩ τὸ *vel* τὸ δώσει τοῖς“ *Rabe*

Tauros von Beirut, platonischer Philosoph unter Antoninus Pius. Er schrieb *Über den Unterschied der Lehren Platons und des Aristoteles*, *Über Körper und Unkörperliches*, und sehr vieles andere. [DÖRRIE – BALTES III 63. 75; ERHARD PAHNKE]

Dubia:

Lächerlich sind nämlich diejenigen (z.B. Tauros), die versuchen, das ἤ in εἴ umzuschreiben und zu lesen: ‚wenn es (= das All) geworden ist, auch wenn es unentstanden ist' (vgl. Plat. *Tim.* 27 C 5). Denn abgesehen davon, dass das Umschreiben seltsam ist, verhält es sich obendrein nicht so und ist ohne Verstand und passt keineswegs zu dem im Folgenden von ihnen Gesagten: denn er (= Platon) sagt ein wenig später, als er wiederum dieselbe Fragestellung abgrenzt: „ob er immer war und keinen Anfang seines Werdens hatte oder geworden ist und von irgendeinem Anfang ausgegangen ist" (*Tim.* 28 B 6–7); denn das „von irgendeinem Anfang ausgegangen" wird keinen Raum mehr geben für die, die εἰ καὶ ἀγενές ἐστιν umschreiben. [HENNER THOSS]

Themistokles (?)

1 *Plutarchos von Chaironeia, Themistokles 32,6 Ziegler*

= *Ammonios, Text 24*

Dubia:

2 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 1,9,1 (626 E–627 A) Hubert*

Θέων ὁ γραμματικὸς ἑστιωμένων ἡμῶν παρὰ Μεστρίῳ Φλώρῳ πρὸς Θεμιστοκλέα
τὸν Στωικὸν διηπόρησεν, τί δήποτε Χρύσιππος ἐν πολλοῖς τῶν παραλόγων καὶ ἀτό-
πων ἐπιμνησθείς, οἷόν ἐστι τὸ »τάριχος, ἂν ἅλμῃ βρέχηται, γλυκύτερον γίνεσθαι« καὶ
τὸ »τῶν ἐρίων τοὺς πόκους ἧττον ὑπακούειν τοῖς βίᾳ διασπῶσιν ἢ τοῖς ἀτρέμα δια-
λύουσιν« καὶ τὸ »νηστεύσαντας ἀργότερον ἐσθίειν ἢ προφαγόντας«, οὐδενὸς αὐτῶν
αἰτίαν ἀπέδωκεν. ὁ δὲ Θεμιστοκλῆς εἰπὼν ὅτι ταῦτα Χρύσιππος ἄλλως ἐν παραδεί-
γματος λόγῳ προύθετο, ῥᾳδίως ἡμῶν καὶ ἀλόγως ὑπὸ τοῦ εἰκότος ἁλισκομένων καὶ
πάλιν ἀπιστούντων τῷ παρὰ τὸ εἰκός, ἐπιστρέφων »σοὶ δ'« ἔφη »βέλτιστε, τί πρᾶ-
627 γμα περὶ τούτων διπορεῖν; | εἰ γὰρ ἡμῖν αἰτίων ζητητικὸς καὶ θεωρητικὸς γέγονας, μὴ
μακρὰν οὕτως ἀποσκήνου τῶν ἰδίων, ἀλλ' εἰπὲ δι' ἣν αἰτίαν Ὅμηρος ἐν τῷ ποταμῷ
πλύνουσαν οὐκ ἐν τῇ θαλάττῃ, καίπερ ἐγγὺς οὔσῃ, τὴν Ναυσικάαν πεποίηκεν, καίτοι
θερμοτέραν γε καὶ διαφανεστέραν εἰκὸς καὶ ῥυπτικωτέραν εἶναι.«

Dubia:

Als wir zu einem Essen bei Mestrius Florus waren, warf der Grammatiker Theon gegenüber dem Stoiker Themistokles die Frage auf, warum in aller Welt Chrysippos, obgleich er an vielen Stellen unlogische und seltsame Dinge erwähnt – wie z.B. „gepökelter Fisch wird süßer, wenn er mit Meerwasser befeuchtet wird", und „die Flocken von Wolle folgen denjenigen weniger, die sie mit Gewalt auseinander ziehen, als denjenigen, die sie allmählich voneinander trennen" und „diejenigen, die gefastet haben, essen mit größerer Trägheit als diejenigen, die vorher gegessen haben" – für keines von diesen den Grund angibt. Themistokles aber antwortete, dass Chrysippos dieses sonst in der Weise eines Beispiels zur Sprache gebracht habe, da wir leicht und gegen die Vernunft von dem Wahrscheinlichen eingenommen werden und wiederum dem nicht glauben, was unwahrscheinlich scheint; und er wandte sich (an Theon) und sagte: „Warum, mein Bester, ist es dir wichtig, über diese Dinge Fragen zu stellen? | Denn wenn du uns zu einem Forscher und Betrachter von 627
Ursachen geworden bist, so lagere nicht fern von deinem eigenen (Bereich), sondern sage uns, aus welchem Grund Homer (*Od.* 6,59) Nausikaa die Wäsche in einem Fluss und nicht im Meer, obwohl es in der Nähe war, waschen lässt, obgleich es wahrscheinlich wärmer, klarer und reinigender war." [HENNER THOSS]

Theomnestos von Naukratis

1 ***Plutarchos von Chaironeia, Brutus 24,1 Ziegler = Dörrie – Baltes I Nr. 19.6***

= Kratippos, Text 15

2 ***Philostratos, Vitae soph. 1,6 (S. 486) Wright***

Καὶ Θεόμνηστον δὲ τὸν Ναυκρατίτην ἐπιδήλως φιλοσοφήσαντα ἡ περιβολὴ τῶν λόγων ἐς τοὺς σοφιστὰς ἀπήνεγκεν.

Und den Theomnestos von Naukratis, der offenkundig ein Philosoph war, ließ der Schmuck seiner Reden (jedoch eher) den Sophisten zuordnen. [HENNER THOSS]

Tyndares von Lakedaimon (?)

1 ***Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,1,3 (717 E–718 B) Hubert (z.T. = Dörrie – Baltes II Nr. 58.3, Z. 17–30)***

Ὑπολαβὼν δὲ Τυνδάρης ὁ Λακεδαιμόνιος »ἄξιον μέν ἐστιν« ἔφη »περὶ Πλάτωνος ᾄδειν καὶ λέγειν τό

οὐδὲ ἐῴκει
ἀνδρός γε θνητοῦ πάις ἔμμεναι ἀλλὰ θεοῖο.

τοῦ δὲ[1] θείου δέδια μὴ δόξῃ τῷ ἀφθάρτῳ[2] μάχεσθαι τὸ γεννῶν οὐχ ἧττον ἢ τὸ γεννώμενον· μεταβολὴ γάρ τις καὶ αὐτὴ καὶ πάθος· ὥς που καὶ Ἀλέξανδρος ὑπενόησεν, εἰπὼν μάλιστα θνητὸν καὶ φθαρτὸν ἐπιγινώσκειν ἑαυτὸν ἐν τῷ συγγίνεσθαι γυναικὶ καὶ καθεύδειν, ὡς τὸν μὲν ὕπνον ἐνδόσει γινόμενον ὑπ᾽ ἀσθενείας, γένεσιν δὲ πᾶσαν
718 οἰκείου τινὸς εἰς ἕτερον ἔκστασιν καὶ φθορὰν[3] οὖσαν. | ἀναθαρρῶ δὲ πάλιν αὐτοῦ Πλάτωνος ἀκούων πατέρα καὶ ποιητὴν τοῦ τε κόσμου καὶ τῶν ἄλλων γεννητῶν τὸν ἀγέννητον καὶ ἀίδιον θεὸν ὀνομάζοντος, οὐ διὰ σπέρματος δήπου γενομένων, ἄλλῃ δὲ δυνάμει τοῦ θεοῦ τῇ ὕλῃ γόνιμον ἀρχήν, ὑφ᾽ ἧς ἔπαθεν καὶ μετέβαλεν, ἐντεκόντος·

λήθουσι[4] γάρ τοι κἀνέμων διέξοδοι
θήλειαν ὄρνιν, πλὴν ὅταν παρῇ τόκος·

καὶ οὐδὲν οἴομαι δεινόν, εἰ μὴ πλησιάζων ὁ θεὸς ὥσπερ ἄνθρωπος, ἀλλ᾽ ἑτέραις τισὶν ἁφαῖς δι᾽ ἑτέρων καὶ ψαύσεσι τρέπει καὶ ὑποπίμπλησι θειοτέρας γονῆς τὸ θνητόν. ›καὶ οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος‹« εἶπεν, »ἀλλ᾽ Αἰγύπτιοι τόν τ᾽ Ἆπιν οὕτως λοχεύεσθαί φασιν ἐπαφῇ τῆς σελήνης, καὶ ὅλως ἄρρενι θεῷ πρὸς γυναῖκα θνητὴν ἀπολείπουσιν ὁμιλίαν·

Text 1: T [1] δὲ *Bachet de Meziriac*] γὰρ *cod.* [2] ἀφθάρτῳ *Xylander*] φθαρτῷ *cod.* [3] καὶ φθορὰν *Reiske*] καταφθορὰν *cod.* : κατὰ φθορὰν *Bachet de Meziriac, Wyttenbach* : καὶ καταφθορὰν *Turnebus* [4] λήθουσι *Gomperz* (*e Diog. Laert.* 4,35)] πλήθουσι *cod.*

Tyndares aus Sparta nahm das Wort auf und sagte: „Es ziemt sich, über Platon folgenden Vers zu singen und zu sagen:

> Er schien auch nicht
> Kind eines sterblichen Mannes zu sein, sondern eines Gottes.
>
> *Il.* 24,258 f.

Nun fürchte ich, es könne so aussehen, als ob das Erzeugende nicht weniger als das Erzeugte mit der Unvergänglichkeit des Göttlichen im Widerstreit liege. Denn auch dies sind ja eine Veränderung und ein Erleiden. So vermutete es irgendwo auch Alexander, der sagte, er erkenne am meisten, dass er sterblich und vergänglich sei, wenn er mit einer Frau verkehre und wenn er schlafe, da sich ja der Schlaf durch ein Nachgeben infolge von Schwäche einstelle, jede Zeugung aber ein Heraustreten von etwas Eigenem in ein anderes und ein Verderben sei. | Ich fasse aber wieder Mut, wenn ich höre, dass selbst Platon 718
den Vater und Schöpfer der Welt und der anderen hervorgebrachten Dinge den ungezeugten und ewigen Gott nennt, (der Dinge,) die freilich nicht durch einen Samen entstanden sind, sondern weil der Gott durch eine andere Kraft ein zeugendes Prinzip in der Materie erzeugt hat, von welcher sie Eindrücke und Veränderungen erfahren hat.

> Denn es bleibt auch das Durchströmen der Winde dem Weibchen bei den Vögeln verborgen,
> außer wenn die Brutzeit gekommen ist.
>
> SOPH. *fg.* 477 Radt (Trag. Graec. Fragm. IV)

Und ich glaube, es ist nichts Schlimmes dabei, wenn der Gott nicht, indem er sich wie ein Mensch nähert, sondern durch andere Arten von Berührung und Kontakt unter Zuhilfenahme vermittelnder Kräfte das Sterbliche verändert und mit göttlicher Nachkommenschaft erfüllt. ‚Nicht von mir stammt die Geschichte‘“ (Euripides, *fg.* 484 Kannicht [Trag. Graec. Fragm. V 1]), sagte er, „vielmehr behaupten die Ägypter, dass Apis so geboren wird, durch eine Berührung des Mondes, und überhaupt akzeptieren sie den Verkehr einer männlichen Gottheit mit einer sterblichen Frau. Andererseits aber würden sie nicht

ἀνάπαλιν δ᾽ οὐκ ἂν οἴονται θνητὸν ἄνδρα θηλείᾳ θεῷ τόκου καὶ κυήσεως ἀρχὴν παρασχεῖν διὰ τὸ τὰς οὐσίας τῶν θεῶν ἐν ἀέρι καὶ πνεύμασιν καί τισι θερμότησι καὶ ὑγρότησι τίθεσθαι.«

2 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,2,1–3 (718 C–719 A. B. C) Hubert (718 E–F = Dörrie – Baltes I Nr. 7.4) (vgl. ↗Autobulos, Text 6; ↗Diogenianos, Text 5)*

Εὐθὺς ὑπολαβὼν ὁ Τυνδάρης »οἴει γάρ« εἶπεν, »ὦ Διογενιανέ, τῶν περιττῶν τι καὶ δυσθεωρήτων αἰνίττεσθαι τὸν λόγον, οὐχ ὅπερ αὐτὸς εἴρηκε καὶ γέγραφεν πολλάκις, ὑμνῶν γεωμετρίαν ὡς ἀποσπῶσαν ἡμᾶς προσισχομένους[1] τῇ αἰσθήσει καὶ ἀποστρέφουσαν ἐπὶ τὴν νοητὴν καὶ ἀίδιον φύσιν, ἧς θέα τέλος ἐστὶ φιλοσοφίας οἷον ἐποπτεία τελετῆς; ὁ γὰρ ἡδονῆς καὶ ἀλγηδόνος ἧλος, ᾧ πρὸς τὸ σῶμα τὴν ψυχὴν προσηλοῖ, μέγιστον κακὸν ἔχειν ἔοικεν τὸ τὰ αἰσθητὰ ποιεῖν ἐναργέστερα τῶν νοητῶν καὶ καταβιάζεσθαι [καὶ][2] πάθει μᾶλλον ἢ λόγῳ κρίνειν τὴν διάνοιαν· ἐθιζομένη γὰρ ὑπὸ τοῦ σφόδρα πονεῖν καὶ ἥδεσθαι τῷ περὶ τὰ σώματα πλανητῷ καὶ μεταβλητῷ προσέχειν ὡς ὄντι τοῦ ἀληθῶς ὄντος τυφλοῦται καὶ τὸ ›μυρίων‹ ἀντάξιον ›ὀμμάτων‹ ὄργανον ψυχῆς καὶ φέγγος ἀπόλλυσιν, ᾧ μόνῳ θεατόν ἐστι τὸ θεῖον.

πᾶσι μὲν οὖν τοῖς καλουμένοις μαθήμασιν, ὥσπερ ἀστραβέσι καὶ λείοις κατόπτροις, ἐμφαίνεται τῆς τῶν νοητῶν ἀληθείας ἴχνη καὶ εἴδωλα· μάλιστα δὲ γεωμετρία, κατὰ τὸν Φιλόλαον ἀρχὴ καὶ μητρόπολις οὖσα τῶν ἄλλων, ἐπανάγει καὶ στρέφει τὴν διάνοιαν, οἷον ἐκκαθαιρομένην καὶ ἀπολυομένην ἀτρέμα τῆς αἰσθήσεως. διὸ καὶ Πλάτων αὐτὸς ἐμέμψατο τοὺς περὶ Εὔδοξον καὶ Ἀρχύταν καὶ Μέναιχμον εἰς ὀργανικὰς καὶ μηχανικὰς κατασκευάς τὸν τοῦ στερεοῦ διπλασιασμὸν ἀπάγειν ἐπιχειροῦντας, ὥσπερ πειρωμένους δίχα λόγου δύο μέσας ἀνάλογον ᾗ παρείκοι λαβεῖν· ἀπόλλυσθαι γὰρ οὕτω καὶ διαφθείρεσθαι τὸ γεωμετρίας ἀγαθόν αὖθις ἐπὶ τὰ αἰσθητὰ παλινδρομούσης καὶ μὴ φερομένης ἄνω, μηδὲ ἀντιλαμβανομένης τῶν ἀιδίων καὶ ἀσωμάτων εἰκόνων, πρὸς αἷσπερ ὢν ὁ θεὸς ἀεὶ θεός ἐστιν.«

Text 2: T [1] προσισχομένους *Turnebus*] προισχομένους *cod.* [2] *del. Xylander*

glauben, dass ein sterblicher Mann einer weiblichen Gottheit das Prinzip von Geburt und Schwangerschaft vermittelt, weil das Wesen der Götter aus Luft, Geist und gewissen Elementen von Wärme und Feuchtigkeit besteht.“ [DÖRRIE – BALTES II 153, Z. 17–23. 24–155, Z. 30; HENNER THOSS]

Sofort ergriff Tyndares das Wort und sagte: „Glaubst du denn, lieber ↗Diogenianos, dass diese Behauptung (dass Gott immer Geometrie betreibe) irgendetwas von dem in Rätsel andeutet, was außergewöhnlich und schwer zu untersuchen ist, (und) nicht das, was er (= Platon) selbst oft gesagt und geschrieben hat, wenn er die Geometrie preist, da sie uns ja losreiße, die wir uns an die Sinneswahrnehmung halten, und uns zur intelligiblen und ewigen Natur hinlenke, deren Anblick das Ziel der Philosophie ist so wie bei den Mysterien die Schau (das Ziel) der Einweihung? Denn der Nagel der Freude und des Schmerzes, mit dem er die Seele an den Körper nagelt (Plat. *Phaid.* 83 D 4 f.), scheint als größtes Übel zu haben, dass er die mit den Sinnen wahrnehmbaren Dinge deutlicher macht als die Intelligiblen und dass er das Erkenntnisvermögen zwingt, mehr nach dem Gefühl als nach der Vernunft zu urteilen; denn weil es (= das Erkenntnisvermögen) durch das heftige Leiden und Vergnügen sich daran gewöhnt, sich dem Unsteten und Veränderlichen der Körperwelt zuzuwenden als Seiendem, erblindet er für das wahrhaft Seiende und verdirbt das Organ der Seele, das so viel wert ist wie ‚zehntausend Augen‘ (Plat. *Staat* 527 E 2), und das Licht, durch das allein das Göttliche sichtbar ist.

In allem, was mathematische Wissenschaften genannt wird, erscheinen wie in ebenen und glatten Spiegeln Spuren und Abbilder der Wahrheit der intelligiblen Dinge. Besonders die Geometrie, welche nach Philolaos der Anfang und der Ursprungsort der anderen Wissenschaften ist, führt nach oben und wendet das Erkenntnisvermögen, das gleichsam von der Wahrnehmung sachte gereinigt und abgelöst wird. Deshalb tadelte auch Platon selbst die Anhänger des Eudoxos, Archytas und Menaichmos, welche die Verdoppelung eines Körpers in den Bereich technischer und mechanischer Hilfsmittel abzuschieben begannen – so als ob sie versuchten, (nur durch Empirie) ohne mathematische Berechnung zwei mittlere Proportionale so, wie es sich wohl gerade träfe, zu erfassen. So werde der Wert der Geometrie nämlich vollkommen zerstört, da sie wieder zum Wahrnehmbaren zurücklaufe, nicht nach oben eile und sich auch nicht an die ewigen und unkörperlichen Vorbilder halte, in deren Gegenwart Gott immer Gott ist.“

2 μετὰ δὲ τὸν Τυνδάρην ὁ Φλῶρος, ἑταῖρος ὢν αὐτοῦ καὶ προσποιούμενος ἀεὶ μετὰ παιδιᾶς ἐραστὴς εἶναι καὶ φάσκων, »ὤνησας« ἔφη »τὸν λόγον οὐ σεαυτοῦ ποιησάμενος ἀλλὰ κοινόν· ἐλέγξαι γὰρ ἔδωκας αὐτὸν ἀποδεικνύοντα μὴ θεοῖς οὖσαν ἀλλ᾽ ἡμῖν ἀναγκαίαν τὴν γεωμετρίαν·

...

ταύτην ὁ θεὸς ἐπάγει τὴν ἀναλογίαν τοῖς πράγμασι, δίκην καὶ νέμεσιν, ὦ φίλε Τυνδάρη, προσαγορευομένην καὶ διδάσκουσαν ἡμᾶς τὸ δίκαιον ἴσον, ἀλλὰ μὴ τὸ ἴσον δεῖν ποιεῖσθαι δίκαιον.«

...

3 ταῦθ᾽ ἡμεῖς ἐπῃνοῦμεν. ὁ δὲ Τυνδάρης φθονεῖν ἔφασκεν καὶ παρεκάλει τὸν Αὐτόβουλον ἅψασθαι Φλώρου καὶ κολάσαι τὸν λόγον.

Dubia:

3 *Plutarchos von Chaironeia, Quaest. conv. 8,8,1 (728 E–F) Hubert*

Ἣν δὲ Τυνδάρης ὁ Λακεδαιμόνιος αἰτίαν ⟨ἔλεγεν, οὐκ ἀποδέχομαι⟩[1]. ἔλεγε δὲ τῆς ἐχεμυθίας τοῦτο γέρας εἶναι, τοὺς[2] ἰχθῦς καλεῖν ⟨ἔλλοπας⟩[3] οἷον ἰλλομένην τὴν ὄπα καὶ καθειργομένην ἔχοντας· καὶ τὸν ὁμώνυμον ἐμοὶ τῷ Παυσανίᾳ[4] Πυθαγορικῶς παραινεῖν[5] τὰ δόγματα »στεγάσαι φρενὸς ἔλλοπος εἴσω[6]«, καὶ ὅλως θεῖον[7] ἡγεῖσθαι τὴν σιωπὴν τοὺς ἄνδρας, ἅτε δὴ καὶ τῶν θεῶν ἔργοις καὶ πράγμασιν ἄνευ φωνῆς ἐπιδεικνυμένων ἃ βούλονται τοῖς ξυνετοῖς.

Text 3: T [1]*suppl. Reiske, Bernardakis, Minar*] ** *Hubert* : ⟨ἔλεγεν, ἐπιβάλλω·⟩ *Frazier-Sirinelli* [2]τοὺς] τοὺς γάρ *Bernardakis* : καὶ τούς *Wyttenbach, Minar* [3]*add. Xylander* [4]Παυσανίᾳ *Diels*] παυσαμένωι *cod.* [5]παραινεῖν *Wyttenbach*] περαίνειν *cod.* [6]στεγάσαι φρενὸς ἔλλοπος εἴσω *Diels* (*partim praeeunte Wyttenbach*)] στέγουσαι φρενὸς ἀλλ᾽ ὅπερ ἐλάσσω *cod.* [7]θεῖον *Amyot*] θέον *cod.*

Nach Tyndares aber sagte Florus, der sein Freund war und immer im Scherz vorgab, sein Liebhaber zu sein: „Du hast uns damit einen Dienst erwiesen, dass du die Untersuchung nicht für dich allein angestellt, sondern sie uns mitgeteilt hast; denn du hast mir die Möglichkeit gegeben zu erweisen, dass er (= Platon) behauptet, die Geometrie sei nicht für die Götter, sondern für uns notwendig; 2

…

Auch bei den Taten wendet der Gott, lieber Freund Tyndares, dieses Verhältnis an, was Recht und Vergeltung genannt wird und uns lehrt, dass es notwendig ist, das Gerechte für gleich, aber nicht das Gleiche für gerecht zu halten."

…

Wir haben diese Äußerungen gelobt. Tyndares aber sagte, es missfalle ihm, 3
und bat den ↗Autobulos, Florus anzugreifen und seiner Rede Einhalt zu gebieten. [DÖRRIE – BALTES I 121–123; HENNER THOSS]

Welche Begründung aber (für die Behauptung, dass die Pythagoreer sich mehr der Fische als anderer Tiere enthalten) der Lakedaimonier Tyndares ⟨vorgetragen hat, akzeptiere ich (= Empedokles) nicht⟩. Er sagte, dies sei eine Ehrengabe für die Schweigsamkeit und sie (= die Pythagoreer) würden die Fische ⟨*ellops*⟩ („stumm") nennen, gleichsam als hätten sie den Mund geschlossen und ihn verboten; (er sagte,) dass auch mein Namensvetter (Empedokles) den Pausanias nach Art der Pythagoreer ermahne, die Lehren „innerhalb des stummen Herzens bedeckt zu halten", und dass diese Männer überhaupt das Schweigen für göttlich hielten, weil ja auch die Götter durch Werke und Taten, ohne (den Gebrauch der) Stimme, den Verständigen zu erkennen geben, was ihr Wille ist. [HENNER THOSS]

4 *Inscriptiones Graecae V 1,60, Z. 4* (*Catalogus patronomorum et ephororum*)

Γραμματεὺς [β]ου[λ]ᾶς Κλέω̣ν [Κλέωνος] Τυνδάρι κάσε[ν].

5 *Inscriptiones Graecae V 1,74, Z. 4* (*Catalogus patronomorum et ephororum*)

Ζεύξιππος Τυνδάρους

6 *Inscriptiones Graecae V 1,87, Z. 5* (*Catalogus nomophylacum*)

Ζεύξιππος Τυνδάρο[υς]

7 *Inscriptiones Graecae V 1,111, Z. 13* (*Catalogus senatorum*)

Ζεύξιππος Τυνδά̣ρ̣ο̣[υς]

8 *Inscriptiones Graecae V 1,446, Z. 1–3. 6* (*Tituli honorarii imperatorum*)

ἁ πόλις
Τί[τον] Αὐρήλιον Βῆρον Καίσαρα [διὰ]
νο̣μο̣φυ̣λά̣κων, ὧν πρέσβυς
…
Ζεύξιππος Τυνδάρους

Dubia:

Der Ratssekretär Kleon, [der Sohn des Kleon,] der Bruder des Tyndares. [HENNER THOSS]

Zeuxippos, Sohn des Tyndares [HENNER THOSS]

Zeuxippos, Sohn des Tyndares [HENNER THOSS]

Zeuxippos, Sohn des Tyndares [HENNER THOSS]

Die Stadt
(ehrt) den Titus Aurelius Berus, den Kaiser, [durch]
das Kollegium der Gesetzeswächter, dessen Vorsteher
…
Zeuxippos, der Sohn des Tyndares, (ist). [HENNER THOSS]

Zeuxippos von Lakedaimon

1 *Plutarchos von Chaironeia, Amat. 2 (749 B–C) Hubert*

Τῶν δὲ φίλων οἴκοθεν μὲν αὐτῷ παρῆσαν οἱ συνήθεις, ἐν δὲ Θεσπιαῖς εὗρε Δαφναῖον τὸν Ἀρχιδάμου [καὶ] Λυσάνδρας[1] ἐρῶντα τῆς Σίμωνος καὶ μάλιστα τῶν μνωμένων αὐτὴν εὐημεροῦντα, καὶ Σώκλαρον ἐκ Τιθόρας ἥκοντα τὸν Ἀριστίωνος· ἦν δὲ καὶ Πρωτογένης ὁ Ταρσεύς, καὶ Ζεύξιππος ὁ Λακεδαιμόνιος, ξένοι· Βοιωτῶν δ᾽ ὁ πατὴρ ἔφη τῶν γνωρίμων τοὺς πλείστους παρεῖναι. δύο μὲν οὖν ἢ τρεῖς ἡμέρας κατὰ πόλιν, ὡς ἔοικεν, ἡσυχῇ πως φιλοσοφοῦντες ἐν ταῖς παλαίστραις καὶ διὰ τῶν θεάτρων ἀλλήλοις συνῆσαν· ἔπειτα φεύγοντες ἀργαλέον ἀγῶνα κιθαρῳδῶν, ἐντεύξεσι καὶ σπουδαῖς προειλημμένον, ἀνέζευξαν οἱ πλείους ὥσπερ ἐκ πολεμίας εἰς τὸν Ἑλικῶνα καὶ κατηυλίσαντο παρὰ ταῖς Μούσαις.

2 *Plutarchos von Chaironeia, Amat. 11 (755 B) Hubert*

Ὡς οὖν ὁ τοῦ Πεισίου φίλος ὥσπερ ἐν πολέμῳ προσελάσας τὸν ἵππον αὐτὸ τοῦτο τεταραγμένος εἶπεν, ὅτι Βάκχων᾽ ἥρπακεν Ἰσμηνοδώρα, τὸν μὲν Ζεύξιππον ὁ πατὴρ ἔφη γελάσαι καὶ εἰπεῖν, ἅτε δὴ καὶ φιλευριπίδην ὄντα,

πλούτῳ χλιδῶσα θνητὰ δ᾽ ὦ γύναι φρονεῖς.

3 *Plutarchos von Chaironeia, Amat. 15–16 (758 B–D) Hubert*

»Πειθὼ καὶ χάρις … ὑφηγεῖται πρὸς ἀρετὴν καὶ φιλίαν, οὔτ᾽ ›ἄνευ θεοῦ‹ τὸ προσῆκον τέλος λαμβάνουσαν, οὔτ᾽ ἄλλον ἔχουσαν ἡγεμόνα καὶ δεσπότην θεὸν ἀλλὰ τὸν Μουσῶν καὶ Χαρίτων καὶ Ἀφροδίτης ἑταῖρον Ἔρωτα.

γλυκὺ γὰρ θέρος ἀνδρὸς ὑποσπείρων πραπίδων πόθῳ

Text 1: EB [1] Λυσάνδρας *Leonicus*] και λύσανδρον *codd.* **Text 3: EB**

(Autobulos:) Von den Freunden aus der Heimat waren die vertrauten bei ihm (= Plutarch), in Thespiae fand er Daphnaios, des Archidamos Sohn, der Lysandra, die Tochter des Simon, liebte und von ihren Bewerbern am meisten Chancen hatte, und Soklaros, den Sohn des Aristion, der aus Tithora kam; es waren aber auch Protogenes aus Tarsos und der Lakedämonier Zeuxippos da, auswärtige Freunde; von den Böotern, sagte mein Vater (= Plutarch), seien die meisten Bekannten zugegen gewesen. Zwei oder drei Tage nun waren sie in der Stadt beisammen, wie es scheint, einigermaßen in Ruhe, und philosophierten in den Ringschulen und Theatern; dann flohen die meisten vor dem lästigen Wettstreit der Zitherspieler, der (schon) vorher durch Begegnungen und Bemühungen wahrgenommen worden war; sie brachen wie aus Feindesland zum Helikon auf und lagerte sich (dort) bei den Musen. [ERHARD PAHNKE]

Als nun der Freund des Peisias wie im Kriege sein Pferd herangetrieben hatte und bestürzt ebendies erzählte, dass den Bakchon Ismenodora geraubt hat, habe Zeuxippos, sagte mein Vater (= Plutarch), gelacht und, da er ja auch ein Freund des Euripides war, gesagt (Euripides, *fg.* 986 Kannicht [Trag. Graec. Fragm. V 2]):

> In Reichtum schwelgend hast du, Frau, Sterbliches im Sinn. [ERHARD PAHNKE]

„Überzeugungskraft und Gefälligkeit … führen zu Tugend und Freundschaft, die weder ohne einen Gott (Hom. *Od.* 2,372; 15,531) das angemessene Ziel erreichen noch einen anderen Gott als Führer und Herrn haben als Eros, den Begleiter der Musen, der Chariten und der Aphrodite.

> Denn indem er süße Wärme dem Verlangen im Herzen des Mannes einstreut – wie Melanippides sagt –
>
> *fg.* 7 II 154 Diehl

κατὰ τὸν Μελανιππίδην, τὰ ἥδιστα μίγνυσι τοῖς καλλίστοις· ἢ πῶς« ἔφη »λέγομεν[1],
16 ὦ Ζεύξιππε;« | κἀκεῖνος »οὕτως,« ἔφη »νὴ Δία παντὸς μᾶλλον· ἄτοπον γὰρ ἀμέλει τοὐναντίον.«

»ἐκεῖνο δ'« ὁ πατήρ »οὐκ ἄτοπον« εἶπεν, »εἰ τέσσαρα γένη τῆς φιλίας ἐχούσης, ὥσπερ οἱ παλαιοὶ διώρισαν, τὸ φυσικὸν πρῶτον εἶτα τὸ ξενικὸν[2] ἐπὶ τούτῳ καὶ τρίτον τὸ ἑταιρικὸν καὶ τελευταῖον τὸ ἐρωτικόν, ἔχει τούτων ἕκαστον ἐπιστάτην θεὸν ἢ φίλιον ἢ ξένιον ἢ ὁμόγνιον καὶ πατρῷον· μόνον δὲ τὸ ἐρωτικὸν ὥσπερ δυσιεροῦν ἄθεον καὶ ἀδέσποτον ἀφεῖται, καὶ ταῦτα πλείστης ἐπιμελείας καὶ κυβερνήσεως δεόμενον;«
»ἔχει καὶ ταῦθ'« ὁ Ζεύξιππος εἶπεν »οὐ μικρὰν ἀλογίαν.«

4 *Plutarchos von Chaironeia, Amat. 18 (762 D) Hubert*

Ἡσθεὶς οὖν ὁ Ζεύξιππος »ὦ Ἡράκλεις« εἶπεν, »ὡς ὀλίγου διελύσατο πρὸς Ἄνυτον τὴν ἀπὸ Σωκράτους καὶ φιλοσοφίας πατρικὴν ἔχθραν, εἰ πρᾶος ἦν οὕτω περὶ ἔρωτα καὶ γενναῖος.«

»εἶεν« εἶπεν ὁ πατήρ· »ἐκ δὲ δυσκόλων καὶ σκυθρωπῶν τοῖς συνοῦσιν οὐ[3] ποιεῖ φιλανθρωποτέρους καὶ ἡδίους; ...«

5 *Plutarchos von Chaironeia, Amat. 21 (767 C) Hubert*

»Ἀλλὰ κοινῶς ὥσπερ δέδεικται τοῖς γένεσι πάντων ὑπαρχόντων, ὥσπερ κοινοῦ[4] συστάντος ⟨αὐτοῖς τοῦ ἀγῶνος⟩[5], ὦ Δαφναῖε, πρὸς ἐκείνους μαχώμεθα τοὺς λόγους, οὓς ὁ Ζεύξιππος ἀρτίως διῆλθεν, ἐπιθυμίᾳ τὸν Ἔρωτα ταὐτὸ ποιῶν ἀκαταστάτῳ καὶ πρὸς τὸ ἀκόλαστον ἐκφερούσῃ τὴν ψυχήν, οὐκ αὐτὸς οὕτω πεπεισμένος ἀκηκοὼς δὲ πολλάκις ἀνδρῶν δυσκόλων καὶ ἀνεράστων.«

---

[1] λέγομεν] λέγωμεν *coni. Chatzidakis, Helmbold, Cuvigny* [2] ξενικὸν *Berth. Mueller*] συγγενικὸν *codd.* **Text 4: EB** [3] οὐ *Winckelmann*] εὖ *codd.* **Text 5: EB** [4] κοινοῦ Reiske] κ[*lac. 1–2 litt.*]νοῦ E : κνοῦ B [5] *add. Hubert*] ⟨τοῦ ἀγῶνος⟩ *add. Bernardakis, Helmbold* : ⟨ἀγῶνος⟩ *add. Madvig* : *lac.* 15 *litt.* E : *lac.* 10 *litt.* B

mischt er das Lustvollste mit dem Besten; oder wie, sagte er (= Plutarch), drücken wir uns aus, Zeuxippos?“ | Und jener sagte: „Am ehesten so, beim Zeus; 16
denn unsinnig ist ganz gewiss das Gegenteil.“

„Ist aber jenes“, sagte mein Vater (= Plutarch), „nicht unsinnig, dass, obgleich die Freundschaft vier Arten hat, wie die Alten definierten – zunächst die auf der Natur beruhende (= verwandtschaftliche), dann die dem Gast gegenüber, dazu als dritte die freundschaftliche und zuletzt die erotische – von diesen eine jede als Vorsteher einen Gott hat, der die Freundschaft oder die Gastlichkeit oder die Verwandtschaft und die Familie schützt, allein aber die erotische wird, so als bliebe sie ohne günstiges Vorzeichen beim Opfer, ohne Gott und ohne Herrn verworfen, und dies, obwohl sie der meisten Fürsorge und Lenkung bedarf?“ „Auch darin liegt“, sagte Zeuxippos, „eine nicht geringe Ungereimtheit.“ [ERHARD PAHNKE]

Erfreut sagte nun Zeuxippos: „O Herakles, wie wenig hätte gefehlt, dass sie (= die Geschichte über den gutmütigen Umgang des Anytos mit seinem Liebling Alkibiades) meine ererbte Feindschaft gegen Anytos, die von (seiner Behandlung des) Sokrates und der Philosophie herrührt, beendet hätte, wenn er (= Anytos) in der Liebe so gutmütig und edel war.“

„Nun gut“, sagte mein Vater (= Plutarch), „aber macht sie (= die Liebe) nicht auch Missgelaunte und finster Blickende für ihre Umgebung freundlicher und angenehmer? …“ [ERHARD PAHNKE]

„Aber da sich alles (= die durch die Liebe entstehenden guten Eigenschaften), wie gezeigt worden ist, in beiden Geschlechtern gemeinsam findet, wollen wir (= Plutarch und seine Gesprächspartner), lieber Daphnaios, da gleichsam ⟨der Kampf ihnen⟩ als gemeinsamer entbrannt ist, gegen jene Argumente streiten, die Zeuxippos soeben vorbrachte, indem er den Eros einer Begierde gleichmachte, die unbeständig ist und die Seele zur Zügellosigkeit hinreißt. Davon ist er selbst nicht überzeugt, hat es aber oft von verdrießlichen und in der Liebe unerfahrenen Männern gehört.“ [ERHARD PAHNKE]

6 *Plutarchos von Chaironeia, Amat. 24 (769 E) Hubert*

»Τὸ δ᾽ ἐμπαθὲς ἐν ἀρχῇ καὶ δάκνον, ὦ μακάριε Ζεύξιππε, μὴ φοβηθῇς ὡς ἕλκος ἢ ὀδαξησμόν· καίτοι καὶ μεθ᾽ ἕλκους ἴσως οὐδὲν [ἢ][1] δεινὸν ὥσπερ τὰ δένδρα συμφυῆ γενέσθαι πρὸς γυναῖκα χρηστήν.«

7 *Plutarchos von Chaironeia, Amat. 26 (771 D) Hubert*

Πάντας μὲν οὖν ἡσθῆναι, τὸν δὲ Ζεύξιππον ἐρέσθαι, ⟨εἰ⟩ ἔτι[2] χαλεπός ἐστι.

8 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 2 (1086 D–E. 1087 A) Pohlenz (vgl. Aristodemos, Text 2)*

Προελθόντων γὰρ ἡμῶν εἰς τὸ γυμνάσιον ὥσπερ εἰώθειμεν ἐκ τῆς διατριβῆς, Ζεύξιππος »ἐμοὶ μέν« ἔφη »δοκεῖ πολὺ τῆς προσηκούσης ὁ λόγος εἰρῆσθαι παρρησίας μαλακώτερον· ἀπίασι δ᾽ ἡμῖν ἐγκαλοῦντες οἱ περὶ Ἡρακλείδην ⟨ὡς⟩[3] τοῦ Ἐπικούρου καὶ τοῦ Μητροδώρου [ἡμῶν][4] μηδὲν αἰτίων ὄντων θρασύτερον καθαψαμένοις.« καὶ ὁ Θέων »εἶτ᾽ οὐκ ἔλεγες« εἶπεν »ὅτι τοῖς ἐκείνων ὁ Κωλώτης παραβαλλόμενος εὐφημότατος ἀνδρῶν φαίνεται; …«

»… ἀλλ᾽ ἐκείνους μὲν ἐῶμεν, ὦ Ζεύξιππε· τὸ δ᾽ ἐν ἀρχῇ τῶν λόγων ῥηθὲν πρὸς τοὺς ἄνδρας, ὡς οὐκ ἔστιν ⟨εὖ⟩[5] ζῆν κατ᾽ αὐτούς, τί οὐ μᾶλλον, ἐπεὶ κέκμηκεν οὗτος, αὐτοὶ δι᾽ ἑαυτῶν περαίνομεν ἅμα καὶ Θέωνα παραλαβόντες;«

Text 6: EB [1] *del. Winckelmann*] ἦν *Bachet de Meziriac* **Text 7: EB** [2] ἐρέσθαι, ⟨εἰ⟩ ἔτι *Wyttenbach*] ἐρᾶσθαι ἔτι E : ὁρᾶσθαι ὅτι B : ἐρέσθαι ⟨εἰ ὁ ἑταῖρος⟩ ἔπι *Cuvigny* **Text 8: Xgcd*a*AE** [3] *add. Pohlenz* [4] *del. von Wilamowitz*] ὡς *Bachet de Meziriac* : ἡμῖν *Bernardakis* [5] *add. von Wilamowitz*

(Plutarch:) „Das Leidenschaftliche am Anfang (einer Ehe) und das Schmerzhafte, mein bester Zeuxippos, sollst du nicht fürchten wie eine Wunde oder einen Biss; auch wenn (der Anfang) mit einer Wunde (verbunden wäre), gäbe es gewiß keinen Grund, sich davor zu fürchten, zusammenzuwachsen wie die Bäume mit einer tüchtigen Frau." [ERHARD PAHNKE]

Alle nun hätten sich gefreut (über die Einladung des Diogenes, an dem Opfer anlässlich einer Hochzeit teilzunehmen); Zeuxippos aber habe gefragt, ⟨ob⟩ er (= Diogenes' Freund Peisias) noch verärgert sei. [ERHARD PAHNKE]

Denn als wir (= Plutarch und seine Schüler), wie wir es nach der philosophischen Erörterung gewohnt waren, in das Gymnasium gingen, sagte Zeuxippos: „Mir scheint die Ausführung viel milder ausgefallen zu sein, als die angemessene Freimütigkeit (es erlaubt hätte); doch entfernen sich die Anhänger des Herakleides, indem sie uns Vorwürfe machen, ⟨da⟩ wir Epikur und Metrodoros, obwohl sie ganz unschuldig seien, allzu heftig angegriffen hätten." Und Theon sagte: „Dann hast du also nicht ständig gesagt, dass Kolotes, verglichen mit den Äußerungen jener der taktvollste Mensch zu sein scheint? …"

(Aristodemos:) „… Doch lassen wir jene (vorher genannten, z.B. Herakleides), lieber Zeuxippos; das aber, was am Anfang der Ausführungen gegen die Männer (= die Epikureer) gesagt worden ist, nämlich dass es nicht möglich ist, nach ihren Grundsätzen ⟨gut⟩ zu leben, warum führen wir dies nicht lieber zu Ende aus eigener Kraft, da dieser (= Plutarch) müde geworden ist, wobei wir auch Theon hinzunehmen?" [ERHARD PAHNKE]

9 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 4 (1088 D) Pohlenz*

Ὑπολαβὼν οὖν ὁ Ζεύξιππος »εἶτ᾽ οὐ καλῶς« ἔφη »δοκοῦσί σοι ποιεῖν οἱ ἄνδρες, ἀρχόμενοι μὲν ἀπὸ τοῦ σώματος, ἐν ᾧ πρῶτον ἐφάνη γένεσις *** ἐπὶ[1] τὴν ψυχὴν ὡς βεβαιοτέραν καὶ τὸ πᾶν ἐν ταύτῃ τελειοῦντες[2];«

10 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 20 (1100 E) Pohlenz*

Ὁ γὰρ Ζεύξιππος ἀπὸ τῶν εἰρημένων ἐννοήσας »τίς« ἔφη »τὰ λειπόμενα τῷ λόγῳ προσαποδίδωσι; καὶ γὰρ οὔπω ⟨τὸ⟩[3] προσῆκον ἔχει[4] τέλος. αὐτὸς ⟨δ᾽⟩[5] ἄρτι μαντικῆς μνησθεὶς καὶ προνοίας ὑποβέβληκε ***[6] ταῦτα γὰρ οὐχ ἥκιστά φασιν οἱ ἄνδρες ἡδονὴν καὶ γαλήνην καὶ θάρσος αὐτοῖς παρασκευάζειν εἰς τὸν βίον, ὥστε δεῖ τι λεχθῆναι καὶ περὶ τούτων.«

11 *Plutarchos von Chaironeia, Non posse suav. vivi 24 (1103 F) Pohlenz*

Ὑπολαβὼν οὖν ὁ Ζεύξιππος »εἶθ᾽ οὗτος« ἔφη »δι᾽ ἐκεῖνον ἀτελὴς ὁ λόγος ἔσται, καὶ φοβηθησόμεθα ταυτολογεῖν[7] πρὸς Ἐπίκουρον λέγοντες;«

Text 9: Xgcd*a*AE [1] *lac. ante* ἐπὶ *Usener*] ⟨εἶτ᾽ ἰόντες⟩ ἐπὶ *Bernardakis* : ⟨ἡδονῆς, εἶτα μεταφέροντες τὴν ἕδραν αὐτῆς⟩ ἐπὶ *Pohlenz sec. Reiske* : ἐπὶ δὲ *a*AE *Einarson – de Lacy* : ἐπὶ Xgc [2] ταύτῃ τελειοῦντες] αὐτῇ τελειοῦντες *a*AE : αὐτῇ τελειοῦσαν ἰόντες *Einarson – de Lacy* **Text 10: Xgc*a*AE** [3] *add. Reiske, om. Einarson – de Lacy* [4] ἔχει] ἔχων gc : ἔχειν E$^{2mg?}$: ἔχοντι *Einarson – de Lacy* [5] ⟨δ᾽⟩ *add. Pohlenz*] ⟨γὰρ⟩ *add. Emperius* : ⟨ἃ⟩ *ante* αὐτὸς *add. Bernardakis* : *om. Einarson – de Lacy* [6] *lac. stat. et* ⟨Θέων τὰ περὶ τούτων ὑπ᾽ αὐτῶν λεγόμενα σκοπεῖν·⟩ *fere des. Pohlenz, om. Einarson – de Lacy* **Text 11: Xgc*a*AE** [7] ταυτολογεῖν *Wyttenbach*] τὸ λόγιον *codd.* (*post* Ἐπίκουρον g)

Das Wort nahm nun Zeuxippos und sagte: „Dann scheinen dir (= Theon) die Männer (= die Epikureer) nicht recht zu tun, wenn sie beim Körper anfangen, an dem zuerst sichtbar wurde die Entstehung *** und wenn sie sich dann der Seele (zuwenden) als verlässlicherer Instanz und das Ganze in dieser vollenden?" [ERHARD PAHNKE]

Zeuxippos, der von dem Gesagten aus weitergedacht hatte, sagte: „Wer fügt das Fehlende der Rede hinzu? Denn sie hat noch nicht ⟨das⟩ gehörige Ende. Er (= Theon) selbst ⟨aber⟩ hat soeben, da er Wahrsagekunst und Vorsehung erwähnte, (das fehlende Argument) vorgesagt *** denn die Männer (= die Epikureer) sagen, dass dies nicht zum wenigsten ihnen Freude, Seelenfrieden und Mut für das Leben bereite, so dass auch darüber etwas gesagt werden muss." [ERHARD PAHNKE]

Das Wort ergriff nun Zeuxippos und sagte: „Dann soll diese Argumentation seinetwegen (= des Vorredners Aristodemos) unvollendet bleiben, und wir werden uns scheuen, uns zu wiederholen, wenn wir gegen Epikur reden?" [ERHARD PAHNKE]

***Dubia*:**

12 *Inscriptiones Graecae V 1,81* (*Catalogus nomophylacum*)

… ς Λ̣υ̣σ̣ά̣ν̣[δρου].
[Νο]μοφύλα̣[κες ἐπὶ]
[Ζευ]ξ̣ίπποῠ̣,
ὧ̣ν π̣[ρέσβυς]
…

13 *Inscriptiones Graecae V 1,97, Z. 14* (*Catalogus senatorum*)

Ἀντίοχος Ἀν[τιό]χου Ζευξ̣ί̣π̣π̣ῳ̣ κ̣[άσεν τό β′].

Dubia:

… des Lysandros.
Das Kollegium der Gesetzeswächter [zur Zeit des]
[Zeu]xippos,
dessen Vorsteher
… [HENNER THOSS]

Antiochos, Sohn des Antiochos, Bruder des Zeuxippos [das zweite ….] [HENNER THOSS]

Zosimos/Sotimos von Athen

1 ***Fouilles de Delphes III 4,94 = Dittenberger, Sylloge ⁴868B = Dörrie – Baltes III Nr. 75b***

= Bakchios, Text 1

APPENDIX

Platonici maiores

Die folgende Auflistung bietet eine Übersicht über die Platoniker, die in der vorliegenden Sammlung nicht berücksichtigt werden konnten. Sie werden mit einer Kurzbiographie, der Angabe ihrer erhaltenen Werke und / oder Sammlungen ihrer Fragmente vorgestellt. Die bibliographischen Angaben beschränken sich auf die Artikel in R. Goulets *Dictionnaire des philosophes antiques* und im Lexion *Der Neue Pauly*, wo Editionen, Kommentare und weitere Literaturangaben überschaubar zusammengestellt sind, sowie auf die Verzeichnung bei H. Dörrie – M. Baltes, *Der Platonismus in der Antike, Bd. I–VII 1, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987ff*. Angaben zu neuerer Literatur wird in Auswahl in den Fußnoten ergänzt.

1 Albinos von Smyrna

Lehrte um 150 n.Chr. in Smyrna, wo ihn der Arzt Galen hörte; Schüler des ↗Gaios. Woher er stammte, ist unbekannt. Er genoss in der Antike sehr hohes Ansehen, vor allem als Erklärer der platonischen Schriften. Dieser Ruhm und der damit verbundene Bekanntheitsgrad war ein wesentliches Argument dafür, in ihm den Autor des dem sonst unbekannten Alkinoos zugeschriebenen *Didaskalikos* zu sehen (s.u.).

Schriften (erhalten)
Prologus (Πρόλογος – „Vorrede“)

Fragmente
Göransson, T., *Albinus, Alcinous, Arius Didymus*, Göteborg 1995 (*Studia Graeca et Latina Gothoburgensia* 61) 28–33

Bibliographie[1]
Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Albinos*, Bd. 1, 1996, 439–440

1 Zu Albinos: Reis, B., *Der Platoniker Albinos und sein sogenannter Prologos. Prolegomena, Überlieferungsgeschichte, kritische Edition und Übersetzung*, Wiesbaden 1999 (Serta Graeca 7); Agus, A., ‚La nuova edizione commentata del *Prologo* di Albino‘, *Studi Classici e Orientali* 45, 1997, 235–248; Tarrant, H., ‚Platonist Educators in a Growing Market: Gaius; Albinus; Taurus;

Whittaker, J., ‚Albinos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 96–97
Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Prologos (Hermann)

3 S. 148,30–37	Bd. II Nr. 48.2
4–5 S. 149,2–150,12	Bd. II Nr. 50.1
test. 14 Göransson	Bd. III Nr. 88.6b

2 Alkinoos

Philosoph des 2. Jh.n.Chr., einzig bekannt durch sein Werk *Didaskalikos*, mit dem er eine grundlegende Einführung in die Lehren des Platonismus vorlegt. Die lange Zeit angenommene Identität mit dem Platoniker Albinos (s.o.) gilt als überholt.

Schriften (erhalten)
Didaskalikos (Εἰσαγωγή – „Einführung")

Bibliographie[2]
Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Alkinoos* [2], Bd. 1, 1996, 506–507
Whittaker, J., ‚Alcinoos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 112–113
Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Didask. (Whittaker – Louis)

1 (152,2–6)	Bd. IV Nr. 102.2
2 (152,30–153,15)	Bd. VI 2 Nr. 174.1

Alcinous', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, Vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies, Suppl. 94) 450–456

2 Zu Alkinoos: *Alkinoos, Didaskalikos. Lehrbuch der Grundsätze Platons. Einleitung, Text, Übersetzung und Anmerkungen* von O.F. Summerell und T. Zimmer, Berlin, New York 2007; Sedley, D., ‚The *Theoretikos Bios* in Alcinous', in: Bénatouïl, T. – Bonazzi, M. (Edd.), *Theoria, Praxis and the Contemplative Life after Plato and Aristotle*, Leiden, Boston 2012 (Philosophia Antiqua 131) 163–181; Tarrant, H., ‚Platonist Educators in a Growing Market: Gaius; Albinus; Taurus; Alcinous', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, Vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies, Suppl. 94) 450–456; Alt, K., Gott, *Götter und Seele bei Alkinoos*, Stuttgart 1990 (Akad. d. Wiss. und d. Lit. Mainz. Abhandl. d. geistes- und sozialwiss. Kl. 1996,3)

3 (153,25–154,7)	Bd. IV Nr. 101.4
4 (154,34–155,36)	Bd. VI 2 Nr. 169.2
4 (155,36–156,10)	Bd. IV Nr. 105.2
8 (162,24–163,10)	Bd. IV Nr. 123.1
9 (163,11–14)	Bd. IV Nr. 113.3
9 (163,14–164,6)	Bd. V Nr. 127.4
10 (164,7–18)	Bd. VII 1, Nr. 192.2
10 (164,18–165,16)	Bd. VII 1, Nr. 188.1
10 (165,16–34)	Bd. VII 1, Nr. 190.3
10 (165,20–26)	Bd. IV Nr. 107.2
10 (165,34–166,14)	Bd. VII 1, Nr. 188.1
11 (166,15–28)	Bd. V Nr. 147.1
12 (166,39–167,16)	Bd. V Nr. 129.1 (II)
14 (169,16–31)	Bd. VI 2 Nr. 169.1
14 (169,32–35)	Bd. V Nr. 139.2
14 (169,35–41)	Bd. V Nr. 144.1
14 (170,20–42)	Bd. V Nr. 129.4
14 (170,42–171,14)	Bd. VII 1, Nr. 198.1
20 (175,13–21)	Bd. V Nr. 147.4
23–24 (176,6–177,15)	Bd. VI 1, Nr. 164.2
25 (177,16–178,46)	Bd. VI 1, Nr. 168
26 (179,1–19)	Bd. VI 2 Nr. 174.2
27 (179,35–39)	Bd. I Nr. 1.7
27 (179,35–180,15)	Bd. VII 1, Nr. 205.1

3 Anonymus Theaeteti

Nicht bekannter Autor eines auf Papyrus erhaltenen Kommentars zu Platons *Theaitetos*, wahrscheinlich aus dem 2. Jh.n.Chr., möglicherweise auch früher.

Schriften (erhalten)
In Platonis Theaetetum

Bibliographie[3]
Stanzel, K.-H., *Der Neue Pauly s.v. Anonymus in Theaetetum*, Bd. 1, 1996, 718

3 Vgl. auch Bonazzi, M., ‚Le commentateur anonyme du „Théetète" et l'invention du platonisme', in: el Murr, D., *La mesure du savoir. Études sur le „Théetète" de Platon*, Paris 2013, 309–333; Petrucci, F.M., *Wie man eine Platonstelle deutet: Exegetische Strukturen im Mittelplatonismus*, Philologus (im Druck).

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

In Plat. Theaet. (Diels – Schubart[4])	Bd. III Nr. 79.5
35,10–12	Bd. III Nr. 81.9
47,45–48,11	Bd. III Nr. 78.2
54,14–55,13	Bd. I Nr. 10.2
70,5–12	Bd. III Nr. 79.4

4 Antiochos von Askalon

Lebte 130/120–68/67 v.Chr., Schüler des Philon von Larissa, von dessen skeptizistischer Lehre er sich distanzierte. Er gründete 95 v.Chr eine eigene Schule im Gymnasion Ptolemaion in Athen, die nach seinem Tod i.J. 69/8 v.Chr. sein Bruder ↗Aristos übernahm. Auch wenn seine Lehren, die die Einheit mit dem Peripatos betonen und stark stoisch geprägt sind, in mancher Hinsicht von denen des darauffolgenden Mittelplatonismus abweichen (z.B. in der Ideenlehre), so markiert er doch die Wende vom Skeptizismus zurück zum Dogmatismus, zu den Lehren der Alten Akademie Platons (vgl. oben S. 10. 14 f.). Von seinen Werken ist nichts erhalten.

Fragmente

Luck, G., *Der Akademiker Antiochos*, Bern, Stuttgart 1953, 73–94

Mette, H.-J., *Antiochos von Askalon*, Lustrum 28/29, 1986/1987, 25–63

Sedley, D., *The Philosophy of Antiochus, Appendix: A Guide to the Testimonies for Antiochus*, Cambridge 2012, 334–346

Bibliographie[5]

Stanzel, K.-H., *Der Neue Pauly s.v. Antiochos* [*20*] *aus Askalon*, Bd. 1, 1996, 774–775

---

4 Diels, H. – Schubart, W., *Anonymer Kommentar zu Platons Theaetet* (*Papyrus 9782*), *nebst drei Bruchstücken philosophischen Inhalts* (*Pap. N. 8; P 9766. 9569*), Berlin 1905 (Berliner Klassikertexte 2); Sedley, D. – Bastianini, G., ‚Commentarium in Platonis Theaetetum', in: *Corpus dei papiri filosofici greci e latini III: Commentarii*, Florenz 1995, 227–562 mit ausführlichen Literaturangaben 227–235

5 Zu Antiochos: Gill, C., ‚Antiochus' Theory of oikeiôsis', in: Annas, J. – Betegh, G., *Cicero's De finibus. Philosophical Approaches*, Cambridge 2016, 221–247; Sedley, D. (Ed.), *The Philosophy of Antiochus*, Cambridge 2012; Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 44–84; Fladerer, L., *Antiochos von Askalon. Hellenist und Humanist*, Graz, Horn 1996 (Grazer Beiträge, Suppl. 7)

Dorandi, T., ‚Antichos d'Ascalon', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 216–218

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

fg. 31 Luck = *test.* 7 Mette	Bd. I Nr. 19.4 [I] = III Nr. 96.1
fg. 32 Luck = *test.* 7 Mette	Bd. I Nr. 19.4 [II]

5 Apuleius von Madaura

Dichter, Rhetor und (platonischer) Philosoph aus Madaura, einer Stadt in Algerien. Er wurde um 125 n.Chr. geboren, reiste später nach Athen, wo er neben anderen Wissenschaftszweigen vor allem (platonische) Philosophie studierte. Sein Todesjahr wird allgemein nach 170 n.Chr. angesetzt. Nach seinen eigenen Angaben (*Flor.* 9,18; 20,3) war er in sehr vielen Formen der Schriftstellerei bewandert und bemüht, alle Bereiche der Musen zu erproben, wie z.B. Epik, Lyrik, Tragödien und Komödien, Satiren, Hymnen, Dialoge und Geschichtsschreibung. In seinen Werken beschäftigte er sich mit fast allen Bereichen der antiken Bildung. Verloren sind vor allem seine naturwissenschaftlichen Werke, erhalten haben sich dagegen – abgesehen von den *Metamorphosen* – die rhetorischen und philosophischen Abhandlungen.

Apuleius war kein philosophischer Lehrer; Namen von Schülern sind nicht bekannt. Eine eigene Lehre hat er nicht vertreten, vielmehr hat er mit großem Eifer und großer Begeisterung die überkommenen Lehren gesammelt, vor allem die Platons. Er nennt sich selbst mehrfach platonischer Philosoph bzw. Anghöriger der platonischen Schule (*Platonicus philosophus*, *Apol.* 10,4, aus der *Platonica scola*, *Apol.* 39,1) und wird auch später, z.B. von Augustinus, als solcher bezeichnet.

Schriften (erhalten)

Metamorphoseos („Verwandlungen")

Pro se de magia („Verteidigungsrede – über die Magie") oder *Apologia* („Verteidigungsrede")[6]

Florida („Blütenlese")

De deo Socratis („Über den Gott des Sokrates")[7]

6 *Apuleius, Über die Magie*. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von J. Hammerstaedt, P. Habermehl, F. Lamberti, A.M. Ritter, P. Schenk, Darmstadt 2002 (SAPERE V)

7 *Apuleius, Über den Gott des Sokrates*. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays

De Platone et eius dogmate („Über Platon und seine Lehre")[8]
De mundo („Über die Welt")
[Ps.Apuleius,] *De interpretatione* (Περὶ ἑρμηνείας, „Über die Logik")
[Ps.Apuleius,] *Asclepius*
[Ps.Apuleius,] Ἀνεχόμενος *ex Menandro*
[Ps.Apuleius,] Iambische Überarbeitung eines (Platonischen?) Distichons (Gellius 19,11)

Fragmente

Apulée, *Opuscules philosophiques* (*Du dieu de Socrate, Platon et sa doctrine, Du monde*) *et fragments, Texte établi, traduit et commenté par J. Beaujeu*, Paris 1973, 158–180 (vgl. Harrison, S.J., *Apuleius. A Latin Sophist*, Oxford 2000, 16–36)

Bibliographie[9]

Zimmermann, M., *Der Neue Pauly s.v. Apuleius von Madaura*, Bd. 1, 1996, 910–914

Flamand, J.-M., ‚Apulée de Madaure', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 298–317

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Apol.	
43,1–5	Bd. VI 2 Nr. 170.2
De deo Socr. (Moreschini)	Bd. III Nr. 93.2
1,115–116	Bd. VII 1, Nr. 196, Z. 1–19
2,119–121	Bd. VII 1, Nr. 196, Z. 21–30
2,121–3,123	Bd. VII 1, Nr. 199.1
3,123–125	Bd. VII 1, Nr. 201.1
4,127	Bd. VII 1, Nr. 188.3
12,146–147	Bd. VII 1, Nr. 188.4
22	Bd. II Nr. 40.3

versehen von M. Baltes, M.-L. Lakmann, J.M. Dillon, P. Donini, R, Häfner, L, Karfiková, Darmstadt 2004 (SAPERE VII)

8 Vgl. Stover, J.A., *A New Work by Apuleius. The Lost Third Book of the De Platone. Edited and Translated with an Introduction and Commentary*, Oxford 2016.

9 Zu Apuleius: Fletcher, R., *Apuleius' Platonism. The Impersonation of Philosophy*, Cambridge 2014; Trapp, M., ‚Apuleius of Madauros and Maximus of Tyre', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies. Suppl. 94) 467–482; Harrison, S.J., *Apuleius. A Latin Sophist*, Oxford 2000

Flor.	
15	Bd. II Nr. 67.4
De interpret.	Bd. III Nr. 86.3
De mundo (Moreschini)	
24,341–25,346	Bd. VII 1, Nr. 201.2, Z. 1–64
27,349–352	Bd. VII 1, Nr. 201.2, Z. 66–101
29,355–33,363	Bd. VII 1, Nr. 201.2, Z. 103–239
35,365–366	Bd. VII 1, Nr. 201.2, Z. 241–257
36,368–369	Bd. VII 1, Nr. 201.2, Z. 259–289
De Platone et eius dogmate	Bd. III Nr. 83.7
1,1,180–182	Bd. II Nr. 58.4
1,1,182–183	Bd. II Nr. 59.4
1,3,186	Bd. II Nr. 65.2
1,3,187–188	Bd. IV Nr. 101.5
1,5,190–191	Bd. VII 1, Nr. 188.2
1,5,190–192	Bd. IV Nr. 123.2
1,6,192–193	Bd. V Nr. 127.3
1,6,193	Bd. VII 1, Nr. 188.2
1,6,193–194	Bd. IV Nr. 103.2 (I)
1,7,194–196	Bd. V Nr. 146
1,9,199	Bd. VI 1, Nr. 153.1
1,9,200	Bd. IV Nr. 103.2 (II)
1,11,203–205	Bd. VII 1, Nr. 198.2
1,13,207–209	Bd. VI 1, Nr. 164.1

6 Attikos

Eusebios erwähnt ihn in seiner *Chronik* im Jahr 176 n.Chr. Er war der Lehrer des ↗Harpokration von Argos und verfasste zahlreiche Kommentare zu Platons Schriften sowie Monographien zu speziellen Themen, in denen er sich als guter Philologe erweist. Wie Plutarch gehörte er zu denjenigen unter den Platonikern, die die Ansicht vertraten, die Welt sei nach Platon zeitlich entstanden. Obgleich er in der Nachwelt großes Ansehen genoss, ist von seinen Werken nichts erhalten.

Fragmente

des Places, É., *Atticus, Fragments. Texte établi et traduit par …*, Paris 1977

weitere Fragmente: Baltes, M., ‚Zur Philosophie des Platonikers Attikos', *Platonismus und Christentum. Festschrift für H. Dörrie*, hgg. von H.-D. Blume und F. Mann, (Jahr-

buch für Antike und Christentum, Erg. – Bd. 10), Münster 1983, 39, Anm. 5; 40, Anm. 11; 43, Anm. 30; 45, Anm. 41; 46, Anm. 46; 50 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. *Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus*, hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann, M. Vorwerk, Stuttgart, Leipzig 1999 (*Beiträge zur Altertumskunde 123*) 82, Anm. 5; 84, Anm. 11; 89, Anm. 30; 93, Anm. 41. 46; 100

Bibliographie[10]

Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Attikos*, Bd. 2, 1997, 245–246

Whittaker, J., ‚Atticus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., I: Abam(m)on à Axiothéa*, Paris 1989, 664–665

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Fragmenta (des Places)

fg. 1	Bd. III Nr. 84.4; 100
fg. 5	Bd. V Nr. 149
fg. 6	Bd. V Nr. 150
fg. 7	Bd. VI 1, Nr. 152.1
fg. 8	Bd. VI 1, Nr. 152.2
fg. 9	Bd. V Nr. 125
fg. 12	Bd. V Nr. 128.2
fg. 14	Bd. III Nr. 79.3a
fg. 16	Bd. III Nr. 81.11
fg. 19	Bd. V Nr. 137.5
fg. 23	Bd. V Nr. 137.6
fg. 25	Bd. V Nr. 137.7
fg. 32	Bd. V Nr. 137.8
fg. 44	Bd. III Nr. 78.4

7 Eudoros von Alexandrien

Platonischer Philosoph des 1. Jh.v.Chr., mit Interesse an der pythagoreischen Lehre. Neben Antiochos von Askalon markiert er den Beginn des Mittelplatonismus (s. oben S. 15, Anm. 25), obgleich beide sich offenbar nicht begegnet sind. Er verfasste zahlreiche Werke zu philosophischen, aber auch naturwissenschaftlichen Themen, die jedoch nicht erhalten sind.

10 Zu Attikos: Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 150–180.

Fragmente

Mazzarelli, C., ‚Raccolta e interpretazione delle testimonianze e dei frammenti del medioplatonico Eudoro di Alessandria', *Rivista di Filosofia neo-scolastica* 77, 1985, 197–209. 535–555

Bibliographie[11]

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Eudoros* [2] *aus Alexandreia*, Bd. 4, 1998, 221–222

Dillon, J., ‚Eudore d'Alexandrie', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., III: d'Eccélos à Juvénal*, Paris 2000, 290–293

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Fragmenta (Mazzarelli)

fg. 1	Bd. IV Nr. 101.3
fg. 3–5	Bd. IV Nr. 122.1
fg. 6,21–29	Bd. V Nr. 138.1
fg. 7	Bd. III Nr. 81.4
fg. 14	Bd. III Nr. 86.1
fg. 33	Bd. III Nr. 81.5

8 Kelsos

Platonischer Philosoph des 2. Jh.n.Chr.; er verfasste eine Schrift *Wahre Lehre* gegen das Christentum, die verloren ist. Die einzige Quelle ist der Christ Origenes, der eine ausführliche, acht Bücher umfassende Widerlegung dieses Werkes geschrieben hat (*Contra Celsum*). Aus den zahlreichen mehr oder weniger genauen Zitaten des Origenes lässt sich die Schrift des Kelsos weitgehend rekonstruieren.

11 Zu Eurdoros: Bonazzi, M., ‚Pythagoreanising Aristotle: Eudorus and the Systemation of Platonism', in: Schofield, M. (Ed.), *Aristotle, Plato and Pythagoreanism in the First Century BC. New Directions for Philosophy*, Cambridge 2013, 160–186; ders., ‚Eudorus of Alexandria and Early Imperial Platonism', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies. Suppl. 94) 365–377; ders., ‚Eudorus' Psychology and Stoic Ethics', in: Bonazzi, M. – Helmig, C. (Edd.), *Platonic Stoicism – Stoic Platonism. The Dialogue between Platonism and Stoicism in Antiquity*, Leuven 2007, 109–132; ders., ‚Eudoro di Alessandria alle origini del platonismo imperiale', in: Bonazzi, M. – Celluprica, V. (Edd.), *L'eredità Platonica. Studi sul Platonismo da Arcesilao a Proclo*, Neapel 2005 (Elenchos 45) 115–160

Fragmente

Bader, R., *Der ΑΛΗΘΗΣ ΛΟΓΟΣ des Kelsos*, Stuttgart, Berlin 1940 (*Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft* 33)

Bibliographie[12]

Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Kelsos*, Bd. 6, 1999, 385–387

Whittaker, J., ‚Celsus', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., II: Babélyca d'Argos à Dyscolius*, Paris 1994, 255–256

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I ff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Ἀληθὴς λόγος (Bader)

fg. 4,65	Bd. IV Nr. 123.5
fg. 7,42	Bd. VII 1, Nr. 190.1
fg. 7,45	Bd. IV Nr. 107.3

9 Longinos

Platonischer Philosoph, Philologe und Rhetor (ca. 210–272/3 n.Chr.), der in seiner Jugend Reisen zu den bekannten Philosophen seiner Zeit unternahm. Längere Zeit verbrachte er bei Origenes, dem Heiden, und bei Ammonios Sakkas. In Athen gründete er eine eigene Schule, die zu einem bekannten Zentrum von Wissenschaftlern und Philosophen wurde. Einer seiner Schüler war Porphyrios. Nach 267 n.Chr. war er Lehrer und Berater der Königin Zenobia in Palmyra, wo er nach einem niedergeschlagenen Aufstand gegen die Römer 272/3 n.Chr. hingerichtet wurde.

Longinos verfasste zahlreiche philosophische und literaturwissenschaftliche Werke, die größtenteils verloren sind; über die Verfassenschaft des Werkes *De sublimitate* herrscht Unklarheit. In seiner Lehre blieb er – wie auch Origenes – konservativ den Lehren des Mittelplatonismus treu und folgte nicht seinem Mitschüler Plotin, der von ihm sagte, er sei weniger ein Philosoph, als ein Philologe (Porph. *Vita Plot.* 14,18–20) – zu Recht; denn seine Bedeutung als Philologe und Literaturkritiker war für die Nachwelt ungleich größer als sein philosophisches Erbe, das schnell in Vergessenheit gerieten.

12 Zu Kelsos: Arnold, J., *Der Wahre Logos des Kelsos. Eine Strukturanalyse*, Münster 2016 (Jahrb. f. Antike und Christentum, Erg.-Bd. 39); Magris, A., ‚Aufklärerischer Platonismus: Kelsos und Origenes', in: *Chartulae. Festschrift für W. Speyer*, Münster 1998 (Jahrb. f. Antike und Christentum, Erg.-Bd. 28) 228–243; Frede, M., ‚Celsus philosophus platonicus', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II 36.7*, Berlin, New York 1994, 5183–5213

Fragmente

Patillon, M. – Brisson, L., *Longin, Fragments. Art rhétorique, texte établi et traduit par …*, Paris 2001

Brisson, L. – Patillon, M., *Longinus Platonicus Philosophus et Philologus*

I ,Longinus Philosophus', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 36.7*, Berlin, New York 1994, 5214–5299

II ,Longinus Philologus', in: *Aufstieg und Niedergang der röm. Welt II 34.4*, Berlin, New York, 1998, 3023–3108

Männlein-Robert, I., *Longin. Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München, Leipzig 2001 (*Beiträge zur Altertumskunde 143*)

Bibliographie[13]

Montanari, F., *Der Neue Pauly s.v. Longinos* [1], Bd. 7, 1999, 434–436

Brisson, L., *Longinus* (*Cassius* –), in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 116–125

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Fragmenta (Brisson – Patillon / Männlein-Robert)

I fg. 1a / fg. 1	Bd. III Nr. 85.6; 95.5
I fg. 1c / fg. 9	Bd. III Nr. 88.1
I fg. 2 / fg. 11	Bd. III Nr. 74; 76.2(I)
I fg. 7b / fg. 61	Bd. V Nr. 127.7
I fg. 7c / fg. 60	Bd. V Nr. 131.5
I fg. 8a / fg. 72	Bd. III Nr. 91.2; VI 1, Nr. 152
I fg. 9b / fg. 70	Bd. II Nr. 46.7
I fg. 10e / fg. 49	Bd. III Nr. 81.18
I fg. 10n / fg. 55	Bd. III Nr. 81.17
I fg. 11 / fg. 44	Bd. III Nr. 78.5

10 Maximos von Tyros

Philosophischer Redner des 2. Jh.n.Chr. – Eusebios nennt ihn in seiner *Chronik* im Jahre 146 n.Chr.; zur Zeit des Kaisers Commodus (180–192) hielt er sich in Rom auf. Verfasser von 41 kurzen, rhetorisch ausgeprägten Vorlesungen, in

13 Zu Longin: Männlein-Robert, I., ,Longinos I (Platoniker)', *Reallexikon für Antike und Christentum* 23, 2010, 436–446; Petrucci, F.M., *Wie man eine Platonstelle deutet: Exegetische Strukturen im Mittelplatonismus*, Philologus (im Druck)

denen er unterschiedliche, meist ethische und theologische Fragen behandelt, darunter eine Abhandlung zur platonischen Gottesfrage.

Schriften (erhalten)
Dialexeis (*Dissertationes*, „Gespräche“)

Bibliographie[14]

Trapp, M., *Der Neue Pauly s.v. Maximos* [1] von Tyros, Bd. 7, 1999, 1074–1075

Campos Daroca, J. – López Cruces, J.L., ‚Maxime de Tyr‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 324–348

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I ff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Oratio (Koniaris oder Hobein)

4,9–17 / 4,11–17 K.	Bd. VII 1, Nr. 185.2, Z. 1–12
4,41–47 / 4,37–42 K.	Bd. VII 1, Nr. 185.2, Z. 13–22
4,61–126 / 4,54–108 K.	Bd. VII 1, Nr. 185.2, Z. 23–112
4,134–142 / 4,115–122 K.	Bd. VII 1, Nr. 185.2, Z. 113–130
4,165–174 / 4,142–150 K.	Bd. VII 1, Nr. 185.2, Z. 131–147
4,175–199 / 4,150–172 K.	Bd. VII 1, Nr. 184.3
7 S. 75,6–86,5 H.	Bd. III Nr. 91.5c
8 S. 86,6–98,15 H.	Bd. III Nr. 93.3
9 S. 99,1–110,9 H.	Bd. III Nr. 93.4
9,2 S. 101,8–102,11 H.	Bd. IV Nr. 106.3
10 S. 110,10–127,2 H.	Bd. III Nr. 91.6c
11 S. 127,3–145,9 H.	Bd. III Nr. 96.3
11,8 S. 138,6–139,9 H.	Bd. IV Nr. 106.2
11,204–234 / 11,176–202 K.	Bd. VII 1, Nr. 190.2, Z. 1–49
11,251–297 / 11,217–256 K.	Bd. VII 1, Nr. 190.2, Z. 50–130
13 S. 158,1–170,4 H.	Bd. III Nr. 94.14
17 S. 207,1–215,21 H.	Bd. III Nr. 85.4
18,5 S. 222,11–223,10 H.	Bd. II Nr. 44.8
26 S. 307,4–320,16 H.	Bd. III Nr. 85.5

14 Zu Maximos: *Maximos von Tyros, Philosophische Reden*. Übersetzt von O. und E. Schönberger, Würzburg 2001; Trapp, M., ‚Apuleius of Madauros and Maximus of Tyre‘, in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies. Suppl. 94) 467–482

26,1 S. 308,17–309,3 H.	Bd. IV Nr. 102.3
26,3 S. 310,15–311,18 H.	Bd. II Nr. 54.5
28,42–55 / 28,38–50 K.	Bd. VI 2 Nr. 173.3
29 S. 338,4–349,12 H.	Bd. III Nr. 95.2
33 S. 380,6–390,7 H.	Bd. III Nr. 95.3
41 S. 472,1–484,4 H.	Bd. III Nr. 96.4
41,4 S. 479,1–480,4 H.	Bd. IV Nr. 123.6
41,51–55 / 41,46–49 K.	Bd. VII 1, Nr. 194

11 Nikomachos von Gerasa

Philosoph und Mathematiker aus Gerasa, einer Stadt aus der Dekapolis in der Provinz Arabia, der wahrscheinlich im 2. Jh.n.Chr. gelebt hat. Er schrieb einführende Werke zur Arithmetik, Geometrie und Harmonik sowie Traktate zur arithmetischen Theologie und über die Musik.

Nikomachos stand ganz in der Tradition der Pythagoreer, die sich in seinem Hang zur Zahlensymbolik und -mystik widerspiegelt. Seine Werke sind im Wesentlichen eine Zusammenstellung von Lehrsätzen, die seit der Zeit der frühen Pythagoreer Gültigkeit hatten. Er war jedoch kein wissenschaftlicher Mathematiker, sondern seine Werke verraten eher den Philosophen, und es waren auch vor allem die Philosophen der späteren Zeit wie Proklos und Iamblich, die sich mit seinen Werken auseinandersetzten. Dass Nikomachos der Philosophie des Platonismus nahe stand, zeigen nicht nur die in seinen naturwissenschaftlichen Werken durchscheinenden Lehren und die große Anzahl von Zitaten aus den Werken Platons, vor allem aus *Timaios* und *Staat*, sondern auch die Tatsache, dass spätere Platoniker wie Asklepios und Iohannes Philoponos ihn in ihren Kommentaren als „Platoniker“ bezeichneten.

Schriften (erhalten)

Encheiridion harmonicum (Ἁρμονικὸν ἐγχειρίδιον – „Handbuch zur Harmonik“)

Introductio arithmetica (Ἀριθμητικὴ εἰσαγωγή – „Einführung in die Zahlenlehre“)

Excerpta aus einem Werk über die Harmonik, die ein unbekannter Verfasser erhalten hat und die in den meisten Handschriften im Anschluss an das *Encheiridion* überliefert worden sind.

Theologumena arithmeticae (Θεολογούμενα ἀριθμητικῆς – „Arithmetische Theologie“). Dieses Werk ist in seiner ursprünglichen Form leider verloren. Dennoch ist der Inhalt einigermaßen bekannt, da Photios eine Epitome erstellt und überliefert hat (*Bibl. cod.* 187 S. 142 b 16–145 b 7; vgl. Dörrie – Baltes (s.u.) III Nr. 87.7).

Bibliographie[15]

Folkerts, M., *Der Neue Pauly s.v. Nikomachos* [9] *von Gerasa*, Bd. 8, 2000, 925–927

Centrone, B., ‚Nicomaque de Gérasa', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 686–690 (vgl. auch Freudenthal, G., *L'Introduction arithmétique de Nicomaque de Gérase dans les traditions syriaque, arabe et hébraïque*, ebd. 690–694)

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Encheir. harm.	Bd. III Nr. 87.9
Introd. arithm. (Hoche)	Bd. III Nr. 87.6
1,1,1–2 S. 1,5–2,15	Bd. IV Nr. 102.1a
1,4,1–2 S. 9,5–18	Bd. V Nr. 134.1
1,6,1 S. 12,1–12	Bd. V Nr. 134.2
2,6,1 S. 83,3–4	Bd. III Nr. 87.8

12 Numenios von Apameia

Über die Person des Numenios ist lediglich bekannt, dass er aus Apameia stammte, einer Stadt in Syrien am Orontes. Nach allgemeiner Ansicht lebte er im 2. Jh.n.Chr., zur Zeit des Kaisers Mark Aurel (161–180 n.Chr.). Ob er dort zeit seines Lebens geblieben ist oder sich anderswo (Alexandreia? Athen?) niederließ, ist nicht bekannt. Ioh. Lydos bezeichnet ihn an einer Stelle als „Römer". Von den zahlreichen Schriften des Numenios ist keine vollständig erhalten, lediglich von einigen sind die Titel und auch Fragmente überliefert.

Numenios gehörte zu den Philosophen, die sowohl als Pythagoreer als auch als Platoniker galten. Die erhaltenen Zeugnisse umfassen vor allem seine Lehren zur Physik mit den Teilbereichen Ontologie, Kosmologie und Theologie. Es gibt keine Nachrichten über seine Ansichten zu logischen oder ethischen Fragen. Aus den erhaltenen Zeugnissen lässt sich kaum ein klares Lehrgebäude errichten, zum einen wegen der mangelnden Überlieferung, zum anderen aber auch wegen Numenios selbst. Schon Longinos bemerkte, dass Plotin zu einer größeren Klarheit gelangte als Numenios (und andere), und auch Amelios, ein großer Verehrer des Numenios, musste zugeben, dass die beabsichtigten Aus-

15 Zu Nikomachos: Helmig, C., ‚The Relationship between Forms and Numbers in Nicomachus' *Introduction to Arithmetic*', in: Bonazzi, M., Lévy, C., Steel, C. (Edd.), *A Platonic Pythagoras. Platonism and Pythagoreanism in the Imperial Age*, Turnhout 2007, 127–146

sagen dieses Platonikers nicht leicht zu erfassen seien, da er bisweilen an verschiedenen Stellen unterschiedlich über dieselben Sachverhalte gesprochen habe (Porph. *Vita Plot.* 17,1 ff.; 20,71 ff. [= Dörrie – Baltes III Nr. 74, Z. 63 ff.]; 21,1 ff. [= ebd. Nr. 76.2]).

Fragmente

Leemans, E.-A., *Studie over den wijsgeer Numenius van Apamea met uitgave der fragmenten*, Brüssel 1937, 85–160

des Places, É., *Numénius, Fragments. Texte établi et traduit par …*, Paris 1973

Petty, R., *Fragments of Numenius of Apamea, Translation, and Commentary*, Westbury, Wiltshire 2012

Bibliographie[16]

Frede, M., *Der Neue Pauly s.v. Numenios [6] von Apameia*, Bd. 8, 2000, 1050–1052

Fuentes González, P.P., ‚Nouménios (Numénius) d'Apamée', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 724–740

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike I ff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Fragmenta (des Places)

fg. 1a	Bd. II Nr. 68.1; III Nr. 96.5
fg. 1c	Bd. III Nr. 87.12; 88.5
fg. 4b	Bd. VI 1, Nr. 152.3
fg. 7–8	Bd. IV Nr. 103.3
fg. 8	Bd. II Nr. 69.4 (I–III)
fg. 11,11–20	Bd. VII 1, Nr. 197.1
fg. 12	Bd. VII 1, Nr. 197.2
fg. 15	Bd. VII 1, Nr. 197.3

16 Zu Numenios: Staab, G., ‚Numenios', *Reallexikon für Antike und Christentum* 25, 2013, 1172–1197; Dillon, J., ‚Numenius: Some Ontological Questions', in: Sharples, R.W. – Sorabji, R. (Edd.), *Greek and Roman Philosophy 100 BC–200 AD*, vol. II, London 2007 (Bulletin of the Institute of Classical Studies. Suppl. 94) 397–402; Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 127–149; Thiel, D., *Die Philosophie des Xenokrates im Kontext der Alten Akademie*, München, Leipzig 2006 (Beiträge zur Altertumskunde 231) 424–459; Burnyeat, M.F., ‚Platonism in the Bible: Numenius of Apamea on Exodus and Eternity', in: Salles, R. (Ed.), *Metaphysics, Soul, and Ethics in Ancient Thought*, Oxford 2005, 143–169

fg. 16	Bd. V Nr. 128.1
fg. 17	Bd. VII 1, Nr. 189.4
fg. 20	Bd. VII 1, Nr. 205.3
fg. 21,1–7	Bd. VII 1, Nr. 197.4
fg. 22	Bd. VII 1, Nr. 197.5
fg. 23	Bd. III Nr. 96.6
fg. 24	Bd. III Nr. 84.2
fg. 24,73–79	Bd. II Nr. 39.4
fg. 25,66–83	Bd. I Nr. 13.2
fg. 25,107–124	Bd. II Nr. 36.10
fg. 28,1–12	Bd. I Nr. 17.4
fg. 28,12–15	Bd. I Nr. 20.6
fg. 29	Bd. III Nr. 91.8c
fg. 34	Bd. VI 2 Nr. 172.2, Z. 34–68
fg. 43	Bd. IV Nr. 123.7
fg. 52	Bd. IV Nr. 121.2
fg. 55	Bd. VII 1, Nr. 186
test. 47 Leemans (Z. 34–68 = fg. 34 des Places)	Bd. VI 2 Nr. 172.2

13 Origenes der Heide

Die Unterscheidung des christlichen Theologen Origenes (ca. 185–253 n.Chr.) von einem platonischen Philosophen ist eine weitverbreitete – wenn auch nicht uneingeschränkt akzeptierte – Annahme, die sich vor allem darauf gründet, dass die antiken Zeugnisse über die Lebenszeit, die Wirkungsstätten und ihre Werke nach Anzahl und Inhalt kaum in Einklang zu bringen sind.

Der Heide Origenes war zusammen mit Erennios und Plotin Schüler bei Ammonios Sakkas in Alexandrien, sein berühmtester Schüler war Longinos. Seine Lebenszeit ist unbestimmt; geboren wurde er wahrschienlich Ende des 2. oder Anfang des 3. Jh.n.Chr., gestorben ist er zwischen 253 und 268 n.Chr. Er verfasste zwei Werke: *Über die Dämonen* und *Alleiniger Schöpfer ist der König*, die verloren sind. Seine zahlreichen stilkritischen und inhalten Erklärungen von Stellen aus Platons *Timaios*, die Proklos in seinem Kommentar erhalten hat, stammen wahrscheinlich nicht aus einem Kommentar, sondern eher aus Vorlesungsnachschriften eines Schülers des Origenes.

Der Platoniker Origenes, der zu seinen Lebzeiten offensichtlich hohes Ansehen genoss, hielt an den überkommenen Lehren des Mittelplatonismus fest – ähnlich wie auch Longinos; d.h. er folgte nicht seinem Mitschüler Plotin und dem mit diesem beginnenden Neuplatonismus.

Fragmente

Weber, K.-O., *Origenes, der Neuplatoniker. Versuch einer Interpretation*, München 1962 (Zetemata 27) 1–12

Bibliographie[17]

Baltes, M. – Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Origenes*, Bd. 96, 2000, 26–27

Brisson, L. – Goulet, R., ‚Origène le Platonicien', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., IV: de Labeo à Ovidius*, Paris 2005, 804–807

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Fragmenta (Weber)

fg. 2	Bd. III Nr. 96.7–8
fg. 7	Bd. VII 1, Nr. 203
fg. 9	Bd. III Nr. 81.18

14 Plutarchos von Chaironeia

Unter den Mittelplatonikern nimmt Plutarch von Chaironeia eine besondere Stellung ein. Nicht nur durch den Umfang seiner überlieferten Werke, die nicht einmal die Hälfte seines gesamten literarischen Schaffens ausmachen, ragt er hervor, sondern darüber hinaus ist er auch durch die zahlreichen autobiographischen Bemerkungen in seinen Schriften und durch die Zeugnisse bei anderen Autoren die bekannteste Persönlichkeit dieser Epoche.

Plutarch wurde ca. 46 v.Chr. geboren und lebte bis nach 120 n.Chr. Er stammte aus Chaironeia in Boötien und gehörte dort zu einer der wohlhabendsten und angesehensten Familien. Mehrere Mitglieder seiner Familie läßt er als Unterredner in seinen Dialogen auftreten: seinen Großvater Lamprias, seinen Vater Autobulos (?), seine Brüder Lamprias und Timon. Mit seiner Gattin Timoxena hatte Plutarch vier Söhne – Soklaros, Chairon, Autobulos und Plutarchos, der Jüngere – und eine Tochter Timoxena, von denen nur ↗Autobulos und ↗Plutarchos d.J. den Vater überlebten und sich ebenfalls der Philosophie widmeten. Plutarch besaß das römische Bürgerrecht und führte den Gentilnamen Mestrius.

Neben Chaironeia, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte, lebte er auch einige Zeit in Athen, wo er bei dem Platoniker ↗Ammonios studierte.

17 Zu Origenes: Grafton, A. – Williams, M., *Christianity and the transformation of the Book. Origen, Eusebius, and the Library of Caesarea*, Cambridge/Mass., London 2006

Nach seiner Rückkehr gründete er in Chaironeia in seinem eigenen Haus eine Art Privat-Akademie. Schüler und Mitglieder waren vor allem Angehörige seiner Familie und seines Freundeskreises. Auffällig ist, dass Plutarch in seiner Akademie auch zahlreiche Freunde um sich sammelte, die nicht der platonischen Philosophie angehörten; er diskutierte vielmehr mit Vertretern aller philosophischen Richtungen, z.B. mit Pythagoreeren, Stoikern und Epikureern. Namentlich erwähnt werden in den Schriften mehr als 160 Personen aus dem Kreis um Plutarch (zu den Schülern s. oben S. 25f.).

In seinem Unterricht behandelte er hauptsächlich Fragen des praktischen Lebens, der Ethik; denn für ihn war Philosophie in erster Linie die Kunst des Lebens. Daneben spielte die Mathematik eine besondere Rolle, die Plutarch als einen wichtigen Teil der Philosophie ansah und für die er vor allem in jungen Jahren, angeregt durch seinen Lehrer Ammonios, großes Interesse gezeigt hatte. Weitere Themengebiete waren neben der Religion (er selbst war Priester in Delphi) auch Politik, Physik, Geschichte und Literatur.

Schriften (erhalten)

In verschiedenen Handschriften wird ein Katalog der Schriften Plutarchs eines gewissen Lamprias überliefert (Plutarchus, *Moralia* VII 1–10 Sandbach). Der Katalog umfasst eine Liste von 227 Titeln, von denen lediglich 83 ganz oder teilweise erhalten sind. Darüber hinaus sind weitere 18 Schriften erhalten, die nicht in der Liste angeführt werden, und von weiteren 15 verlorenen Schriften kennen wir aus anderen Quellen zumindest die Titel. Insgesamt waren also ca. 260 Schriften unter dem Namen des Plutarch bekannt, von denen einige sicher als unecht anzusehen sind (vgl. Ziegler [s.u.] 701–702/65–66). Die Schriften waren z.T. Dialoge, aber auch Traktate und Deklamationen.

Das literarische Schaffen des Plutarch teilt sich in zwei große Bereiche: 1. die Biographien berühmter historischer Persönlichkeiten des politischen Lebens, teils als Einzelbiographien, hauptsächlich aber als Parallelbiographien, in denen er jeweils Griechen und Römer gegenüberstellte, und 2. die moralischen Schriften.

Statt die ganze Liste der Schriften vorzulegen, sei verwiesen auf folgende Zusammenstellungen:

Ziegler, K., *RE s.v. Plutarchos*, Bd. XXI 1, 1951, 696–702 = *Plutarchos von Chaironeia. Zweite, durch Nachträge ergänzte Auflage*, Stuttgart 1964, 60–66

Baltes (s.u.) *1160–1161* (*Biographien*); *1166–1171* (*philosophische Schriften*)

Frazier (s.u.) 1130–1142

Fragmente

Sandbach, F.H., *Plutarchi Moralia*, vol. VII, Leipzig 1967 (dazu vgl. Frazier [s.u.] 1142–1144)

Bibliographie[18]

Baltes, M., *Der Neue Pauly s.v. Plutarchos* [2], Bd. 9, 2000, 1159–1173

Frazier, F., ‚Plutarque de Chéronée', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., Vb: de Plotin à Rutilius Rufus*, Paris 2012, 1096–1185

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Lamprias-Katalog

Nr. 42	Bd. III Nr. 85.1
Nr. 44	Bd. III Nr. 88.4a
Nr. 48	Bd. III Nr. 91.1a
Nr. 49	Bd. III Nr. 91.6a
Nr. 58	Bd. III Nr. 94.1
Nr. 63	Bd. III Nr. 84.1
Nr. 66	Bd. III Nr. 90
Nr. 67	Bd. III Nr. 89.1
Nr. 68	Bd. III Nr. 88.3b
Nr. 71	Bd. III Nr. 94.7
Nr. 74	Bd. III Nr. 87.2
Nr. 80	Bd. III Nr. 96.2
Nr. 131	Bd. III Nr. 94.8
Nr. 133	Bd. III Nr. 94.3
Nr. 154	Bd. III Nr. 94.2
Nr. 163	Bd. III Nr. 87.3
Nr. 177	Bd. III Nr. 91.7. 8a
Nr. 185	Bd. III Nr. 88.3a
Nr. 192	Bd. III Nr. 86.2
Nr. 209	Bd. III Nr. 91.1b
Nr. 221	Bd. III Nr. 95.1
Nr. 226	Bd. III Nr. 91.8b

Ad princ. inerud.

5 (781 F–782 A)	Bd. VII 1 Nr. 195.1

18 Zu Plutarch: Beck, M., *A Companion to Plutarch*, Chichester 2014; Bonazzi, M., ‚*Theoria and Praxis*: On Plutarch's Platonism', in: Bénatouïl, T. – Bonazzi, M. (Edd.), *Theoria, Praxis and the Contemplative Life after Plato and Aristotle*, Leiden, Boston 2012 (Philosophia Antiqua 131) 139–161; Karamanolis, G.E., *Plato and Aristotle in Agreement? Platonists on Aristotle from Antiochus to Porphyry*, Oxford 2006 (Nachdr. 2012), 85–126; Nikolaidis, A.G., *The Unity of Plutarch's Work*, Berlin, New York 2008 (Millenium Studies zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n.Chr. 19)

De Alex. Magni fort. aut virt.
1,5 (328 D–E) Bd. II Nr. 42.5
1,9 (330 F–331 A) Bd. II Nr. 40.2
Amatorius
18 (763 B–F) Bd. VII 1 Nr. 185.1
De an. procr. Bd. III Nr. 81.6 = 91.3a
1 (1012 D) Bd. I Nr. 5.3a
2 (1012 D–E) Bd. II Nr. 67.3
2 (1012 E–1013 A) Bd. I Nr. 5.3b
3 (1013 A–B) Bd. V Nr. 138.1
5–6 (1014 A–E) Bd. VI 1 Nr. 159.1
6 (1015 A–B) Bd. IV Nr. 114.1
7 (1015 D) Bd. IV Nr. 123.4
7–10 (1015 F–1017 C) Bd. V Nr. 137.3
16 (1019 E) Bd. III Nr. 81.4
16 (1020 A–E) Bd. I Nr. 5.5
20 (1022 C) Bd. III Nr. 81.2
20 (1022 C–1028 A) Bd. I Nr. 5.6
22 (1023 B–C) Bd. VI 1 Nr. 155.2
23–24 (1024 B–D) Bd. IV Nr. 104.5
24 (1024 D–F) Bd. IV Nr. 120.4
25 (1025 A–B) Bd. IV Nr. 110.2
29 (1027 C–D) Bd. I Nr. 5.4
33 (1029 D–E) Bd. VI 1 Nr. 159.2
Animine an corp. affect. sint peiores Bd. III Nr. 91.5b
Animine an corp. libido et aegritudo Bd. III Nr. 91.5a
Aqua an ignis utilior Bd. III Nr. 88.4c
Brutus
24,1 Bd. I Nr. 19.6
Cicero
3,1 Bd. I Nr. 18.2a
4,1–3 Bd. I Nr. 18.2b
24,5 Bd. II Nr. 52.3
Adv. Colot.
15 (1115 D–E) Bd. IV Nr. 105.3
15 (1115 E–F) Bd. IV Nr. 110.7
26 (1121 F–1122 A) Bd. I Nr. 12.6
De def. orac. Bd. III Nr. 94.10
31–32 (426 F–427 E) Bd. I Nr. 6.4
32 (427 A) Bd. III Nr. 81.3

34 (428 B–C)	Bd. IV Nr. 103.1
35 (428 E–F)	Bd. IV Nr. 120.3
42 (433 D–E)	Bd. IV Nr. 107.1
47 (435 E–436 B)	Bd. IV Nr. 112
48 (436 D–E)	Bd. IV Nr. 112
Demosthenes	
5	Bd. II Nr. 51.1
Dion	
14,1–3	Bd. I Nr. 1.6
De E	
11–12 (389 F–390 B)	Bd. V Nr. 148.3
15 (391 B)	Bd. IV Nr. 115.4
15 (391 B–C)	Bd. IV Nr. 110.6
17 (391 F–392 A)	Bd. VII 1 Nr. 204.1
20 (393 A–C)	Bd. VII 1 Nr. 204.2
De facie	
28 (943 A–B)	Bd. VI 1 Nr. 154.2
30 (944 F–945 A. C–D)	Bd. VI 1 Nr. 154.3
De fortuna	Bd. III Nr. 94.5
Fragmenta (Sandbach)	
fg. 21–23	Bd. III Nr. 94.9
fg. 122–127	Bd. III Nr. 85.1
fg. 147	Bd. III Nr. 94.6
fg. 157,16–25	Bd. VII 1 Nr. 187.1
fg. 173–178	Bd. III Nr. 91.1b
fg. 178,68–93	Bd. VI 2, Nr. 173.1
fg. 186	Bd. II Nr. 55.3
fg. 201	Bd. VI 2, Nr. 176.4
De primo frig.	Bd. III Nr. 88.4b
De genio Socr.	Bd. III Nr. 93.1 = 94.12
7 (579 B–C)	Bd. I Nr. 7.3
9 (580 B)	Bd. III Nr. 98.3
22 (591 D–E)	Bd. VI 2, Nr. 173.2
De Is. et Os.	
10 (354 D–E)	Bd. II Nr. 64.2
25 (360 D–F)	Bd. VII 1 Nr. 187.2
45 (369 B–D)	Bd. IV Nr. 121.1
48–49 (370 E–371 A)	Bd. IV Nr. 114.2
56 (373 E–F)	Bd. IV Nr. 104.3
77. 78 (382 D–E. F–383 A)	Bd. VII 1 Nr. 189.3

De lib. educ.	
4 (2 C)	Bd. II Nr. 40.4
Lucullus	
28,8	Bd. I Nr. 19.4 (I) = III Nr. 96.1
42,3–4	Bd. I Nr. 19.1
Marcellus	
14,9–11	Bd. I Nr. 7.5
Marius	
46	Bd. II Nr. 61.1
De comm. not.	
23 (1069 E–F)	Bd. I Nr. 4.4
31 (1074 D–1075 E)	Bd. VII 1 Nr. 184.1
De sera num. vind.	Bd. III Nr. 94.4
4 (549 E–550 A. C)	Bd. VII 1 Nr. 189.1
14 (558 D)	Bd. VII 1 Nr. 189.2
Non posse suaviter vivi	
28 (1105 D)	Bd. IV Nr. 102.5
De Pyth. orac.	Bd. III Nr. 94.11
21 (404 B–C. D–E)	Bd. VI 2, Nr. 170.1
Quaest. conv.	
1,1,2 (613 B)	Bd. IV Nr. 102.6
8,1,2–3 (717 D–718 B)	Bd. II Nr. 58.3
8,2,1 (718 E–F)	Bd. I Nr. 7.4
8,2,2 (719 A)	Bd. II Nr. 39.1
8,2,4 (719 F–720 C)	Bd. IV Nr. 110.1
9,14,4–7 (745 A–747 A)	Bd. VII 1 Nr. 198.3
Quaest. nat.	Bd. III Nr. 88.2
Quaest. Plat.	
2 (1000 E–1001 C)	Bd. VII 1 Nr. 202
3,1 (1001 C–D)	Bd. IV Nr. 108.1
8,4 (1007 C–D)	Bd. V Nr. 137.4
Septem sap. conv.	
21 (163 D–E)	Bd. VI 1 Nr. 154.4
Sulla	
12,4	Bd. I Nr. 33.2
De virt. mor.	
3 (441 E–442 B)	Bd. VI 1 Nr. 160.1
Ps.Plutarchos von Chaironeia	
De an. procr. compend.	Bd. III Nr. 91.3b

Cons. ad Apoll.	
36 (120 D–E)	Bd. III Nr. 77.3
De fato	Bd. III Nr. 94.13
De Homero	Bd. III Nr. 85.2
2,125–126	Bd. VI 2, Nr. 178.2
De musica	Bd. III Nr. 87.4
Parsne an facultas animi sit vita passiva	Bd. III Nr. 91.4
5 S. 62,25–63,8	Bd. VI 1 Nr. 158.1
De plac. philos. (Lachenaud)	
1,3 (878 B)	Bd. IV Nr. 113.2
1,10 (882 D–E)	Bd. V Nr. 127.1 (I)
1,11 (882 E)	Bd. IV Nr. 111.2
1,12 (882 F)	Bd. V Nr. 147.3
2,7 (887 D)	Bd. V Nr. 148.2
4,2 (898 C)	Bd. VI 1 Nr. 156.1
5,20 (909 A)	Bd. VI 2, Nr. 178.1
Vitae decem orat. 840 B	Bd. II Nr. 51.8

15 Theon von Smyrna

Mathematiker und Philosoph, der zur Zeit des Kaisers Hadrian (117–138 n.Chr.) lebte. Neben Kommentaren zu Platon, die leider verloren sind, schrieb er ein Werk über die Mathematik, in dem er denjenigen grundlegende Kenntnisse der platonischen Mathematik vermitteln will, die sich auf die Lektüre der Werke Platons vorbereiten. Zu den von ihm behandelten mathematischen Gebieten gehören die Arithmetik, die Musik und die Astronomie.

Schriften (erhalten)

Expositio rerum mathematicarum ad legendum Platonem utilium (Τῶν κατὰ τὸ μαθηματικὸν χρησίμων εἰς τὴν Πλάτωνος ἀνάγνωσιν – „Die für die Lektüre Platons nützlichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Mathematik“)

Bibliographie

Folkerts, M., *Der Neue Pauly s.v. Theon* [5], Bd. 12/1, 2002, 374–375

Petrucci, F.M., ‚Théon de Smyrne‘, in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: de Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 1016–1027; Lang, J., *Théon de Smyrne: Iconographie*, ebd. 1027–1028

Dörrie, H. – Baltes, M., *Der Platonismus in der Antike Iff.*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1987 ff.

Expositio (Hiller)	Bd. III Nr. 87.5
S. 2,3–13	Bd. I Nr. 7.2
S. 14,18–16,2	Bd. IV Nr. 102.7
S. 81,17–82,5	Bd. I Nr. 8.1
S. 82,22–83,3	Bd. I Nr. 8.3
S. 83,15–84,6	Bd. I Nr. 8.7
S. 107,15–24	Bd. I Nr. 8.4
S. 111,10–13	Bd. I Nr. 8.5
S. 146,3–4	Bd. III Nr. 80.6
S. 198,9–13	Bd. III Nr. 80.3

16 Thrasyllos von Alexandrien

Thrasyllos war ein umfassend gebildeter Gelehrter, der sich neben philosophischen und naturwissenschaftlichen Themen vor allem mit der Astrologie beschäftigte. Einen großen Teil seines Lebens verbrachte er als Hofastrologe im Dienste des Kaisers Tiberius und starb im Jahre 36 n.Chr. auf der Insel Capri.

Von den Schriften des Thrasyllos ist leider keine erhalten. Überliefert ist lediglich die Epitome einer astrologischen Schrift (Πρὸς Ἱεροκλέα πίναξ – „Verzeichnis/Katalog an Hierokles"). Offenbar hat er auch einige naturwissenschaftliche Werke verfasst; denn Plinius nennt ihn als einen der Quellautoren für die Bücher 2, 9, 31 und 32 seiner *Naturgeschichte*. Als Philosoph schrieb er über die pythagoreische und platonische Prinzipienlehre (Porph. *Vita Plot.* 20,71ff.; 21,1ff. = Dörrie – Baltes III Nr. 74, Z. 63ff.; Nr. 76.2 = Thrasyllos, T19a/b Tarrant), so dass er offenbar zu den Philosophen zu rechnen ist, die man als pythagoreisierende Platoniker bzw. als platonisierende Pythagoreer bezeichnen kann. Einzelheiten seiner Lehren sind jedoch nicht bekannt.

Am nachhaltigsten wirkte die mit seinem Namen verbundene Tradition der Klassifizierung der Dialoge Platons und der Einteilung in Tetralogien, auch wenn die Urheberschaft des Thrasyllos in Frage gestellt werden muss. Weitreichend war auch sein Ansehen als Astrologe: Seine astronomischen und astrologischen Lehren wurden in der Literatur immer wieder herangezogen und seine Berechnungen für die Erstellung von Horoskopen (*numeri*) galten als Standard.

Fragmente

Tarrant, H., *Thrasyllan Platonism*, Ithaca, London 1993, 215–249

Bibliographie

Lakmann, M.-L., *Der Neue Pauly s.v. Thrasyllos* [2], Bd. 12/1, 2002, 496–497

Chase, M. – Goulet, R., ‚Thrasyllos', in: Goulet, R., *Dictionnaire des philosophes antiques, publ. sous la direction de R.G., VI: de Sabinillus à Tyrsénos*, Paris 2016, 1150–1172

Index fontium

Academem. Index
col. (Dorandi / Mekler)
34,6–16 (S. 171 / S. 108–109)
Herakleitos 1 (S. 492)
= Iollas 1 (S. 514)
= Lysimachos 1 (S. 606)
= Melanthios 1 (S. 616)
= Menekrates 1 (S. 616)
= Mnaseas 1 (S. 616)
= [P]o[l]os 1 (S. 670)
35,2–16 (S. 171–172 / S. 110–112)
Ariston 1 (S. 372)
= Aristos 1 (S. 380)
= Dion 1 (S. 446)
= Kratippos 1 (S. 564)

Ailianos
Var. hist. (Dilts)
7,21 Ariston 2 (S. 372)
= Kratippos 2 (S. 564)

Ailios Aristeides
Or. (Lenz – Behr)
4,1–51 Kapiton 1 (S. 550)
Or. (Keil)
50,19 Rhosandros 1 (S. 678)
50,21 Rhosandros 2 (S. 678)
50,23 Euarestos 1 (S. 460)
50,55–56 Pyrallianos 1 (S. 676)

Aineias von Gaza
Theophr. (Colonna)
S. 12,1–11 Harpokration 1 (S. 474)

Albinos
Prologos (*Reis / Hermann / Freudenthal*)
4 S. 312–313 / S. 149,2–17 / S. 324,16–29
Derkyllides 1 (S. 422)

Alexander von Aphrodisias
Quaest. (Bruns)
1,13 S. 25,18–26,13 Kensorinos 2 (S. 554)

Ammonios
In Porph. Isag. (Busse)
S. 22,14–23 Tauros 1 (S. 700)

Anonymos
Comm. in Arist. Categ. (Chiaradonna et al.)
1,26–3,1 Nikostratos 30 (S. 654)

Apostolios
Paroemiographi Graeci (Leutsch – Schneidewin)
17,3 (II 687,9–17) Dion 3a (S. 446)
5,64 (II 352,9) Dion 2a (S. 446)

Apuleius
De interpret. (Moreschini / Londey – Johanson)
13 S. 213,5–10 / S. 104
Ariston 3 (S. 372)

Arnobius
2,11 Reifferscheid Kronios 1 (S. 580)

Athenaios
I 1 E (Kaibel) Daphnos 1 (S. 410)
I 34 B Dion 4 (S. 450)
XIV 648 C Harpokration 2 (S. 474)

Cicero
Acad. (Plasberg)
1,12 Aristos 2 (S. 380)
Ad Atticum (Shackleton Bailey)
5,10,5 Aristos 3 (S. 380)
Brutus (Malcovati)
250 Kratippos 3 (S. 564)
332 Aristos 4 (S. 380)
Pro Caelio (*Maslowski*)
23–24 Dion 5 (S. 450)
51 Dion 6 (S. 452)
54 Dion 6 (S. 452)
De div. (Giomini)
1,5 Kratippos 4 (S. 564)
1,70–71 Kratippos 5 (S. 566)
1,113 Kratippos 6 (S. 566)
2,100–101 Kratippos 7 (S. 568)
2,107–109 Kratippos 8 (S. 568)
Ad familiares (Purser)
12,16,2 Kratippos 9 (S. 572)
16,21,3 Kratippos 10 (S. 572)
16,21,5 Kratippos 10 (S. 572)

De fin. (Reynolds)
5,8 Aristos 5 (S. 382)
Lucullus (Plasberg)
11–12 Herakleitos 2 (S. 492)
12 Ariston 4 (S. 374)
= Aristos 6 (S. 382)
= Dion 7 (S. 452)
De off. (Winterbottom)
1,1–2 Kratippos 11 (S. 572)
2,8 Kratippos 12 (S. 574)
3,5 Kratippos 13 (S. 574)
Tim. (*Giomini*)
2 Kratippos 14 (S. 574)
Tusc. (*Pohlenz*)
5,21–22 Aristos 7 (S. 382)
5,30 Aristos 8 (S. 384)

Codex Coislianus
387, fol. 534v Gaios1 (S. 468)
= Tauros 2 (S. 700)

Codex Parisinus Graecus
1918, fol. 145v Harpokration 3 (S. 474)
1962, fol. 146v Gaios 2 (S. 468)

Damaskios
In Plat. Phaed. (Westerink)
I 100 Onetor 1 (S. 660)
I 110,1–4 Harpokration 4 (S. 476)
I 137,1–12 Harpokration 5 (S. 476)
I 147,1–5 Harpokration 6 (S. 476)
I 149,1–7 Harpokration 7 (S. 478)
I 164,1–5 Harpokration 8 (S. 478)
I 182,1–5 Harpokration 9 (S. 478)
I 355 Harpokration 24 (S. 488)
I 503 Demokritos 1 (S. 416)
= Harpokration 10 (S. 480)
In Plat. Phileb. (Westerink)
24 Demokritos 7 (S. 420)

Ps.Didymos von Alexandrien
Περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων (Miller)
S. 399 Boethos 1 (S. 404)
S. 404 Boethos 6 (S. 406)

Diog. Laert.
2,114 Onetor 2 (S. 660)
3,9 Onetor 3 (S. 660)
7,164 Ariston 5 (S. 374)

Dion Kassios
39,14,1–3 (Lachenaud)
Dion 8 (S. 454)

Epigrammata Graeca
5084–5089 (Page)
Philostratos 1 (S. 666)

Etymologicum Genuinum
s.v. φαῦλον Boethos 7 (S. 408)
s.v. ζάλη Klemens 1b (S. 558)

Eunapios
Vitae soph. (Wright)
2,1,2–3 (*454*) Ammonios 1 (S. 276)
2,6–8 (*454*) Ammonios 1 (S. 276)

Eusebios
Chronicon anno (Helm)
p. Chr. n. 145, S. 202
Tauros 3 (S. 700)
Hist. eccl. (Baudry, SC 41)
6,19,8 Apollophanes 1a (S. 346)
= Kronios 2a (S. 580)
= Moderatos 1a (S. 618)
Praep. ev. (Mras, GCS 43,2)
13,17,1–7 Severos 1 (S. 684)

Fronto
Ad amicos (van den Hout)
1,4,1–2 S. 174 Aquilinus 1 (S. 348)

Galen
De foet. form. (Kühn)
IV 700–701 Anonymos [I] 2 (S. 332)
De libris propr. (Boudon – Millot / Scripta min. ed. Mueller)
1,5 / 1, II 94,9–16 Antisthenes 1 (S. 340)
De morbis an. (Scripta min. ed. Marquardt)
41, I 31,24–32,5 Anonymos [I] 1 (S. 332)
= Gaios 4 (S. 727)
De nervorum dissec. (Garofalo – Debru / Kühn)
2,3 / II 832 Antisthenes 2 (S. 340)

De venarum arteriarumque dissect. (Garofalo – Debru / Kühn)
1,1–2. 6 / II 779. 780 — Antisthenes 3 (S. 340)
De venarum arteriarumque dissect. (Garofalo – Debru / Kühn)
7,13 / II 804 — Antisthenes 4 (S. 342)
De theriaca ad Pisonem (Kühn)
XIV 218–219 — Arria 1 (S. 386)

Gellius
1,9,1–11 (Marshall) — Tauros 5 (S. 702)
1,26,1–11 — Tauros 6 (S. 704)
2,2,1–11 — Tauros 7 (S. 708)
7,10,1–5 — Tauros 8 (S. 710)
7,13,1–12 — Tauros 9 (S. 710)
7,14,1–9 — Tauros 10 (S. 712)
8,6 — Tauros 11 (S. 716)
9,5,1–8 — Tauros 12 (S. 716)
10,19,1–4 — Tauros 13 (S. 718)
12,5,1–15 — Tauros 14 (S. 720)
15,2,1–4 — Anonymos [II] 1 (S. 334)
17,8,1–17 — Tauros 15 (S. 726)
17,20,1–7 — Tauros 16 (S. 730)
18,10,1–7 — Tauros 17 (S. 732)
19,6,1–3 — Tauros 18 (S. 734)
20,4,1–4 — Tauros 19 (S. 734)

Hermeias von Alexandrien
In Plat. Phaedr. (Couvreur)
S. 32,1–3 — Harpokration 11 (S. 480)
S. 102,10–15 — Harpokration 12 (S. 480)

Ps.Heron von Alexandrien
Definitiones (Heiberg)
137,4 S. 156,21–158,1 — Tauros 20 (S. 736)

Hesychios
Lex. (Latte)
s.v. διὰ πάντων κριτής, δ 1201 — Boethos 2 (S. 404)

Hieronymus
Adv. Rufinum (Lardet, SC 303)
3,39 — Moderatos 2 (S. 618)

Hist. Augusta
Hadrian (Hohl)
2,9 — Apollonios 1 (S. 246)

Iamblichos
De anima (Finamore – Dillon)
4 S. 28,1–5 — Severos 16 (S. 696)
4 S. 28,6–10 — Moderatos 11 (S. 628)
5 S. 28,16–19 — Moderatos 11 (S. 628)
13 S. 38,7–8 — Demokritos 5 (S. 418)
23 S. 48,24–28 — Harpokration 21 (S. 486) = Kronios 11 (S. 590)
27 S. 54,20–26 — Tauros 28 (S. 754)
29 S. 56,18–28 — Harpokration 22 (S. 486) = Kronios 12 (S. 590)

Ibn al-Nadîm
Al-Fihrist 7,1 (Dodge) — Lukios 1 (S. 598) = Nikostratos 2 (S. 634)

Inschriften
Corpus Inscriptionum Latinarum
V 1,4864 — Arria 3 (S. 388)
VIII Suppl. 4,27572 — Aquilinus 2 (S. 350)
Dittenberger, Sylloge
³II 844A — Autobulos 1 (S. 392)
⁴868A — Tauros 4 (S. 702)
⁴868B — Bakchios 1 (S. 402) = Gaios 9 (S. 472) = Kornelianos 1 (S. 562) = Nikostratos 1 (S. 634) = Zosimos/Sotimos 1 (S. 780)
⁴868C — Gaios 3 (S. 468)
Fouilles de Delphes
III 2,116 — Isidoros 1 (S. 528)
III 4,91 — Tauros 4 (S. 702)
III 4,94 — Bakchios 1 (S. 402) = Gaios 9 (S. 472) = Kornelianos 1 (S. 562) = Nikostratos 1 (S. 634) = Zosimos/Sotimos 1 (S. 780)
III 4,103 — Gaios 3 (S. 468)

Die Inschriften von Ephesos
VII 2, Nr. 3901 Laitos 1 (S. 596)
VII 2, Nr. 4340 Markelleinos 1 (S. 612) = Sekundinos 1 (S. 682)
Die Inschriften von Pergamon
2 Nr. 327 Kapiton 4 (S. 552)
2 Nr. 374A Kapiton 2 (S. 550)
2 Nr. 478 (A+B) Kapiton 5 (S. 552)
Inscriptiones Graecae
II/III² 3558 Ammonios 2 (S. 276)
II/III² 3694 Sabinos 3 (S. 680)
II/III² 3740, Z. 19–20. 23–24 Sabinos 2 (S. 680)
II/III² 3803 Sabinos 1 (S. 680)
II/III² 3816 Laitos 2 (S. 596)
II/III² 4200/01 Kensorinos 1 (S. 554)
II/III² 10826 Harpokration 25 (S. 488)
V 1,60, Z. 4 Tyndares 4 (S. 768)
V 1,74, Z. 4 Tyndares 5 (S. 768)
V 1,81 Zeuxippos 12 (S. 778)
V 1,87, Z. 5 Tyndares 6 (S. 768)
V 1,97, Z. 14 Zeuxippos 13 (S. 778)
V 1,111, Z. 13 Tyndares 7 (S. 768)
V 1,446, Z. 1–3. 6 Tyndares 8 (S. 768)
VII 3423 Autobulos 1 (S. 392)
Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes
IV 353a Kapiton 2 (S. 550)
IV 386 Kapiton 3 (S. 550)
Inscriptiones Latinae Selectae (Dessau)
II 2, Nr. 7776 Euarestos 2 (S. 460)
II 1, Nr. 3986 Arria 3 (S. 388)
Variae inscriptiones
Traill, J., Greek Inscriptions from the *Athenian Agora*, Hesperia 47, 1978, 300, Z. 15–19 Ammonios 25 (S. 328)
Wiegand, T., *Didyma* II: Die Inschriften, von A. Rehm, hgg. von R. Harder, Berlin 1958
Nr. 100 Phanias 2 (S. 664)
Nr. 127 Phanias 3 (S. 664)
Nr. 150 Phanias 1 (S. 664)
Inschrift auf einem Altar für Asklepios in *Rom*, bei: S. Follet, Lupus, in: Goulet, Dictionnaire IV 194 Arria 2 (S. 386) = Lupus 1 (S. 606)
Buckler, W.H. – Robinson, D.M., *Sardis* VII: Greek and Latin Inscriptions 1, Leiden 1932, 50 (Nr. 27) Iollas 2 (S. 514)

Italos, Iohannes
Quaest. quodlibetales (Joannou)
44 S. 55 Gaios 10 (S. 472)

Iustin
Dial. (Marcovich)
2,4–5 Anonymos [III] 1 (S. 336)
2,6 Anonymos [IV] 1 (S. 338)

Klemens von Alexandrien
Strom. (Stählin)
4,19,120,1 Dion 12 (S. 456)

Leo
Tactica
XIV 112, PG 107,884 B–C Onasander 3 (S. 658)

Longinos
Fragmenta (Männlein-Robert)
fg. 11, S. 169–170 Demokritos 3 (S. 416) = Eukleides 1 (S. 462) = Proklinos 1 (S. 674)
fg. 11 (B II 3a), S. 171 Kronios 7a (S. 588) = Moderatos 5a (S. 620)

Lukianos
Calumniae (Macleod)
16 Demetrios [1] 1 (S. 412)
De morte Peregrini (Macleod)
1,1 Kronios 15 (S. 592)
Philopseudeis (Macleod)
6 Ion 1 (S. 516)
11–13 Ion 2 (S. 516)
16–17 Ion 3 (S. 518)
20 Ion 4 (S. 520)
23 Ion 5 (S. 520)
24 Ion 6 (S. 520)
Symp. (Macleod)
7 Ion 7 (S. 522)
9 Ion 8 (S. 522)
11 Ion 9 (S. 522)
33 Ion 10 (S. 522)

Symp. (Macleod) (*cont.*)
37 Ion 11 (S. 524)
39–40 Ion 11 (S. 524)
42 Ion 12 (S. 524)
43 Ion 13 (S. 526)
46–47 Ion 14 (S. 526)

Lydos, Iohannes
De magistr. (Wuensch)
1,47 S. 49,9–22 Onasander 2 (S. 658)

Mark. Aurel.
Ad se ipsum (Dalfen)
1,6 Bakchios 2 (S. 402)
1,12 Alexander 1 (S. 272)
8,25 Demetrios [2] 1 (S. 414)

Nemesios von Emesa
De nat. hom. (Morani)
2 S. 34,18–35,6 Kronios 3 (S. 580)

Olympiodoros
In Plat. Alcib. (Westerink)
48,26–49,9 Harpokration 13 (S. 480)
105,17–106,2 Demokritos 2 (S. 416)
In Plat. Phaed. (Westerink)
3,6,1–5 Harpokration 14 (S. 482)
6,8,14–16 Harpokration 15 (S. 482)
7,5,1–2 Harpokration 16 (S. 482)

Origenes
C. Cels. (Borret)
1,37 Aristandros 2 (S. 352)
6,8 Aristandros 3 (S. 354)

Philoponos, Iohannes
De aet. mundi (Rabe)
6,8 S. 121,18–21 Tauros 21a (S. 736)
6,21 S. 123,15–18 Tauros 22a (S. 742)
6,22 S. 123,19–23 Tauros 23a (S. 746)
6,8 S. 145,1–147,25 Tauros 21b (S. 736)
6,8 S. 148,7–25 Tauros 21b (S. 736)
6,21 S. 186,17–189,9 Tauros 22b (S. 742)
6,22 S 191,15–193,9 Tauros 23b (S. 746)
6,27 S. 214,10–20 Tauros 30 (S. 756)
6,27 S. 223,1–224,12 Tauros 24 (S. 748)
13,15 S. 481,13–17 Tauros 25a (S. 750)
13,15 S. 520,4–521,25 Tauros 25b (S. 752)

Philostratos
Vitae soph. (Wright)
1,6 (S. 486) Theomnestos 2 (S. 760)
2,1 (S. 564) Tauros 26 (S. 754)
1,5 (S. 486) Philostratos 2 (S. 666)

Photios
Bibl. cod. (Henry)
48 S. 11 b 14–22 Alkinous 1 (S. 274)
154 S. 100 a 14–17 Boethos 3 (S. 404) = Melantas 1 (S. 616)
155 S. 100 a 19–24 Athenagoras 1 (S. 390) = Boethos 4 (S. 404)
167 S. 114 a 14–18. 26 Aristandros 4 (S. 354)
167 S. 114 a 14–18. 27 Harpokration 17 (S. 482)
167 S. 114 a 14–18; b 4 Hierax 1 (S. 502) Iunkos 1 (S. 530)
167 S. 114 a 14–18; b 8–9 Manaichmos 2 (S. 610)
167 S. 114 a 14–18; b 13 Onetor 4 (S. 662)
167 S. 114 a 14–18; b 20 Severos 2 (S. 686) Tauros 27 (S. 754)
167 S. 114 a 14–18; b 10–11 Moderatos 3 (S. 618)
Lex. (Naber / Theodoridis)
s.v. ζάλη, I S. 244 / II S. 240 Klemens 1a (S. 558)
s.v. παλίμβολος, II S. 47 / III S. 143 Klemens 3 (S. 560)
s.v. Ἥρας δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος, I S. 266–267 / II S. 274 Klemens 2 (S. 560)
s.v. ἀντικρύ, α 2108 Theodoridis Boethos 5 (S. 406)

Plotin
VI 2 [43] 1,16–25 (Henry – Schwyzer) Severos 19 (S. 698)

[Plutarchos von Chaironeia]
Lamprias-Katalog (Sandbach)
Nr. 84 Ammonios 3 (S. 278)

Plutarchos von Chaironeia
Quomodo adulator ab amico internoscatur (Paton – Wegehaupt – Pohlenz)
31 (70 D–E) Ammonios 4 (S. 278)
Amat. (Hubert)
2 (749 B–C) Zeuxippos 1 (S. 770)
11 (755 B) Zeuxippos 2 (S. 770)
15–16 (758 B–D) Zeuxippos 3 (S. 770)
18 (762 D) Zeuxippos 4 (S. 772)
21 (767 C) Zeuxippos 5 (S. 772)
24 (769 E) Zeuxippos 6 (S. 774)
26 (771 D) Zeuxippos 7 (S. 774)
De an. procr. (Hubert)
1 (1012 A–B. C–D) Autobulos 2 (S. 392) = Plutarchos 1 (S. 670)
28–29 (1027 A) Autobulos 3 (S. 394) = Plutarchos 2 (S. 670)
Antonius (Ziegler)
80,3–5 Philostratos 3 (S. 666)
Brutus (Ziegler)
2–3 Aristos 9 (S. 384)
24,1 Kratippos 15 (S. 576) = Theomnestos 1 (S. 760)
Cato minor (Ziegler)
57,2–4 Philostratos 4 (S. 668)
Cicero (Ziegler)
24,7–8 Kratippos 16 (S. 576)
Adv. Colot. (Pohlenz)
2 (1107 E–1108 A) Aristodemos 1 (S. 356)
De def. or. (Pohlenz – Sieveking)
4–5 (410 F–411 D) Ammonios 5 (S. 278)
6 (412 D–F) Herakleon 1 (S. 496)
8–9 (413 D–414 C) Ammonios 6 (S. 282)
16–17 (418 D–419 A) Herakleon 2 (S. 496)
20 (420 C–E) Ammonios 7 (S. 284)
23 (422 E–423 A) Herakleon 3 (S. 498)
33 (427 E–428 B) Ammonios 8 (S. 286)
37 (430 E) Ammonios 9 (S. 286)
38–39 (431 B–E) Ammonios 10 (S. 288)
46–47 (434 F–435 E) Ammonios 11 (S. 290)
De E (Pohlenz – Sieveking)
1 (385 A) Autobulos 4 (S. 394) = Plutarchos 3 (S. 670)
1–3 (385 A–D) Ammonios 12 (S. 292)
4 (386 A) Ammonios 13 (S. 296)
6 (386 D) Ammonios 14 (S. 296)
7–8 (387 D–F) Eustrophos 1 (S. 464)
13 (390 C) Eustrophos 2 (S. 464)
15 (391 A–B) Eustrophos 3 (S. 466)
17–21 (391 E–394 C) Ammonios 15 (S. 296)
Pompeius (Ziegler)
75,4–5 Kratippos 17 (S. 576)
Non posse suav. vivi (Pohlenz)
2 (1086 D–E) Zeuxippos 8 (S. 774)
2 (1086 F–1087 A) Aristodemos 2 (S. 356)
2 (1087 A) Zeuxippos 8 (S. 774)
2 (1087 C) Aristodemos 3 (S. 358)
4 (1088 D) Zeuxippos 9 (S. 776)
15 (1096 F–1097 A) Aristodemos 4 (S. 358)
20 (1100 E) Zeuxippos 10 (S. 776)
20–24 (1100 E–1103 E) Aristodemos 5 (S. 358)
24 (1103 F) Zeuxippos 11 (S. 776)
25 (1104 A) Aristodemos 6 (S. 368)
De Pyth. orac. (Pohlenz – Sieveking)
1 (395 A) Diogenianos 1 (S. 434)
Quaest. conv. (Hubert)
prooem. 1 (612 D–E) Dion 9 (S. 454)
1,9,1 (626 E–627 A) Themistokles 2 (S. 758)
3,1,1–2 (645 D–646 A) Ammonios16 (S. 306)
3,2,1–2 (648 B–649 A) Ammonios17 (S. 308)
4,3,1 (666 D) Autobulos 5 (S. 394)
7,4,1 (702 D–E) Eustrophos 4 (S. 466)
7,4,5–6 (703 D–E) Eustrophos 5 (S. 466)
7,7 (710 B) Diogenianos 2 (S. 434)
7,8,1. 2–4 (711 A–B. D–712 E) Diogenianos 3 (S. 434)
8,1,1 (717 B) Diogenianos 4 (S. 438)
8,1,3 (717 E–718 B) Tyndares 1 (S. 762)
8,2,1 (718 B–C) Diogenianos 5 (S. 440)

Quaest. conv. (Hubert) (*cont.*)
8,2,1–3 (718 C–719 A. B. C) Tyndares 2 (S. 764)
8,2,3–4 (719 C–F) Autobulos 6 (S. 396)
8,2,4 (719 F–720 C) Ammonios 26 (S. 328)
8,2,4 (720 A) Diogenianos 5 (S. 440)
8,3,1 (720 C–E) Ammonios 18 (S. 310)
8,3,3 (721 D) Ammonios 18 (S. 310)
8,3,4–5 (722 B–C) Ammonios 18 (S. 310)
8,6,1. 3 (725 F–726 A. B) Autobulos 7 (S. 398) = Plutarchos 4 (S. 670)
8,7,1 (727 B) Moderatos 4 (S. 618)
8,8,1 (728 E–F) Tyndares 3 (S. 766)
8,9,2–3 (731 B–732 B. 733 D. 734 C) Diogenianos 6 (S. 440)
8,10,1. 3 (734 E–F. 735 C–736 B) Autobulos 8 (S. 398) = Plutarchos 5 (S. 670)
9,1,1–2 (736 D–E) Ammonios 19 (S. 314)
9,2,1 (737 D–E) Ammonios 20 (S. 314)
9,2,3 (738 A) Ammonios 20 (S. 314)
9,5,1 (740 A–B) Ammonios 21 (S. 316)
9,14,2 (743 E–744 C) Ammonios 22 (S. 316)
9,14,6–7 (745 D–746 B) Ammonios 22 (S. 316)
9,15,1–2 (747 B–748 D) Ammonios 23 (S. 320)
Quaest. nat. (Hubert – Pohlenz)
2 (911 F) Laitos 3 (S. 596)
6 (913 E) Laitos 4 (S. 596)
De sollert. animal. (Huber)
8 (965 B–C) Herakleon 4 (S. 500)
23 (975 C) Herakleon 5 (S. 500)
Themistokles (Ziegler)
32,6 Ziegler Ammonios 24 (S. 328) = Themistokles 1 (S. 758)

Ps.Plutarchos
De proverbiis Alexandrinorum (Crusius)
29, S. 15 Dion 3b (S. 448)

Porphyrios
De antro (Arethusa Monographs I / Nauck)
2–4 S. 2,15–4,33 / S. 55,14–57,24 Kronios 4 (S. 582)
21–24 S. 22,2–24,3 / S. 70,25–72,19 Kronios 5 (S. 584)
34 S. 32,13–21 / S. 79,19–80,2 Kronios 16 (S. 594)
C. Christ.
fg. 39,30–33 von Harnack = 6F Becker Apollophanes 1a (S. 346) = Kronios 2a (S. 580) = Moderatos 1a (S. 618)
In Ptolem. Harm. (Düring)
S. 33,16–36,3 Ailianos 1 (S. 260)
S. 36,4–37,5 Ailianos 2 (S. 264)
S. 89,16–18 Ailianos 3 (S. 266)
S. 91,11–13 Ailianos 4 (S. 268)
S. 94,16–19 Ailianos 5 (S. 268)
S. 96,7–15 Ailianos 6 (S. 268)
S. 96,21–28 Ailianos 8 (S. 270)
S. 96,29–30 Ailianos 7 (S. 268)
Vita Plot. (Henry – Schwyzer)
14,10–14 Gaios 5 (S. 470) = Kronios 6 (S. 588) = Severos 3 (S. 686)
17,13–15 Maximos 2 (S. 614)
20,17–33. 57–61 Demokritos 3 (S. 416) = Eukleides 1 (S. 462) = Proklinos 1 (S. 674)
20,71–76 Kronios 7a (S. 588) = Moderatos 5a (S. 620)
21,1. 6–9 Kronios 7b (S. 588) = Moderatos 5b (S. 620)
Vita Pyth. (des Places)
48–53 Moderatos 6 (S. 620)
Περὶ τῶν τῆς ψυχῆς δυνάμεων (Smith)
fg. 251, Z. 1–13 Ariston 12 (S. 378)

Priskianos Lydos
Solutiones ad Chosroem (Bywater)
42,9–10 Gaios 6 (S. 470)

Proklos
In Plat. Remp. (Kroll)
II 22,20–23,5 Kronios 8 (S. 588)
II 23,6–13 Kronios 9 (S. 590)
II 24,6–15 Derkyllides 2 (S. 422)
II 25,14–26 Derkyllides 3 (S. 424)
II 25,27–26,14 Magnos 1 (S. 608) = Nikolaos 1 (S. 632)

II 96,10–15 Eukleides 2 (S. 462)
= Gaios 7 (S. 470)
= Harpokration 18 (S. 482)
= Maximos 1 (S. 614)
II 110,2–7 Kronios 10 (S. 590)

In Plat. Tim. (Diehl)
I 20,9–11 Derkyllides 4 (S. 424)
I 204,16–18 Severos 4 (S. 686)
I 227,13–18 Severos 5 (S. 688)
I 255,3–9 Severos 6 (S. 688)
I 289,6–13 Severos 7 (S. 688)
I 304,22–305,7 Harpokration 20 (S. 484)
I 340,23–341,4 Gaios 8 (S. 472)
II 19,3–6 Moderatos 7 (S. 624)
II 33,13–28 Demokritos 4 (S. 418)
II 95,29–96,1 Severos 8 (S. 688)
II 152,24–32 Severos 9 (S. 690)
II 153,15–25 Aristandros 1 (S. 352)
= Severos 10 (S. 690)
II 169,32–170,5 Severos 11 (S. 690)
II 171,4–9 Severos 12 (S. 690)
II 175,14–21 Severos 13 (S. 692)
II 191,1–192,27 Severos 14 (S. 692)
III 212,6–11. 23–29 Severos 15 (S. 696)

Schol. Vatic. zu
Proklos, In Plat. Remp. (Kroll)
II 377,15–27 Harpokration 19 (S. 484)
II 378,23–24 Onetor 5 (S. 662)

Simplikios
In Arist. Categ. (Kalbfleisch)
S. 1,18–2,5 Lukios 2 (S. 598)
= Nikostratos 3 (S. 634)
S. 21,2–5 Nikostratos 4 (S. 634)
S. 24,6–9 Nikostratos 31 (S. 656)
S. 25,10–14 Nikostratos 32 (S. 656)
S. 26,21–27,15 Nikostratos 5 (S. 634)
S. 29,24–29 Nikostratos 6 (S. 638)
S. 30,16–23 Nikostratos 7 (S. 638)
S. 48,1–11 Lukios 3 (S. 598)
S. 58,15–17. 23–27 Nikostratos 8 (S. 638)
S. 62,27–30 Lukios 4 (S. 600)
= Nikostratos 9 (S. 640)
S. 64,13–15 Nikostratos 10 (S. 640)
S. 64,18–19. 29 Lukios 5 (S. 600)
S. 65,2–3 Lukios 5 (S. 600)
S. 65,13–14 Lukios 5 (S. 600)
S. 73,15–28 Lukios 6 (S. 602)
= Nikostratos 11 (S. 640)
S. 76,13–17 Nikostratos 12 (S. 640)
S. 125,13–16 Lukios 7 (S. 602)
S. 127,30–33 Lukios 8 (S. 602)
= Nikostratos 13 (S. 640)
S. 128,5–8 Lukios 8 (S. 602)
= Nikostratos 13 (S. 640)
S. 156,14–23 Lukios 9 (S. 604)
S. 159,31–160,2. 11–15 Ariston 6 (S. 374)
S. 188,31–36 Ariston 7 (S. 376)
S. 202,1–4 Ariston 8 (S. 376)
S. 203,2–5 Ariston 9 (S. 376)
S. 206,21–24 Lukios 10 (S. 604)
S. 231,20–21 Nikostratos 14 (S. 640)
S. 257,31–36 Nikostratos 15 (S. 642)
S. 268,19–22 Nikostratos 16 (S. 642)
S. 368,12–369,14 Nikostratos 17 (S. 642)
S. 369,37–370,11 Nikostratos 18 (S. 644)
S. 381,17–24 Nikostratos 19 (S. 646)
S. 385,10–12 Nikostratos 20 (S. 646)
S. 388,4–7 Nikostratos 21 (S. 646)
S. 390,14–19 Nikostratos 22 (S. 648)
S. 402,12–19. 26–33 Nikostratos 23 (S. 648)
S. 406,6–16; 407,13–14 Nikostratos 24 (S. 648)
S. 410,25–26; 411,6–9 Nikostratos 25 (S. 650)
S. 414,26–34 Nikostratos 26 (S. 650)
S. 428,3–5 Nikostratos 27 (S. 652)
S. 429,13–25 Nikostratos 28 (S. 652)

In Arist. Phys. (Diels)
S. 230,34–231,24 Moderatos 8 (S. 624)
S. 247,30–34 Derkyllides 5 (S. 426)
S. 256,31–35 Derkyllides 6 (S. 426)

Stephanos von Byzanz
Ethn. (Meineke / Billerbeck)
S. 193,9. 11–13 / S. 394,1. 3–4 Moderatos 9 (S. 626)

Stobaios
I S. 21,6–25 W.-H. Moderatos 10 (S. 626)
I S. 364,7–11. 19–23 Moderatos 11 (S. 628)
I S. 370,1–2 Demokritos 5 (S. 418)

Stobaios (*cont.*)
I S. 378,25–379,6 Tauros 28 (S. 754)
I S. 375,12–16 Harpokration 21 (S. 486) = Kronios 11 (S. 590)
I S. 347,21–348,9 Ariston 12 (S. 378)
I S. 363,26–364,5 Severos 16 (S. 696)
I S. 380,6–19 Harpokration 22 (S. 486) = Kronios 12 (S. 590)
II S. 14,9–15,3 Kronios 13 (S. 592)
III S. 251,4–252,9 Hierax 2 (S. 502)
III S. 269,10–270,9 Hierax 3 (S. 504)
III S. 344,20–345,9 Hierax 4 (S. 504)
III S. 364,8–365,17 Hierax 5 (S. 506)
III S. 365,18–368,9 Hierax 6 (S. 508)
III S. 368,10–14 Hierax 7 (S. 510)
III S. 428,1–429,8 Hierax 8 (S. 510)
III S. 537,15–20 Dion 10 (S. 454)
IV S. 767,5–15 Hierax 9 (S. 512)
IV S. 1026,10–1031,13 Iunkos 2 (S. 530)
IV S. 1049,11–1052,16 Iunkos 3 (S. 536)
IV S. 1060,10–1065,11 Iunkos 4 (S. 538)
IV S. 1107,16–1109,18 Iunkos 5 (S. 544)

Strabon
14,5,14 (675) Radt Nestor 1 (S. 630)
17,1,5 (790) Ariston 13 (S. 378)
17,1,11 (796) Dion 11 (S. 456)

Suda
s.v. Aléxandros Aigaîos, I S. 104,17–19 Kailianos 3 (S. 548)
s.v. γρῦ, I S. 543,31–32 Dion 2b (S. 446)
s.v. Harpokratíon, I S. 366,27–29 Harpokration 23 (S. 486)
s.v. Ποτάμων Ἀλεξανδρεύς, IV S. 181,27–28 Potamon 1 (S. 672)
s.v. Ὀνόσανδρος, III S. 541,22–23 Onasander 1 (S. 658)
s.v. Μάναιχμος, III S. 317,32–318,2 Manaichmos 1 (S. 610)
s.v. Τὸ Δίωνος γρῦ, IV S. 567,11–19 Dion 3c (S. 448)
s.v. Origénes, III S. 617,4–8 Apollophanes 1b (S. 346) = Kronios 2b (S. 580) = Moderatos 1b (S. 618)
s.v. Taûros, IV S. 509,12–15 Tauros 29 (S. 756)
s.v. ζάλην, II S. 499,24–500,4 Klemens 1a (S. 558)
s.v. Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος, II S. 584,30–585,4 Ader Klemens 2 (S. 560)
s.v. παλίμβολος, IV S. 10,22 Klemens 3 (S. 560)

Synesios
Epist. (Garzya – Roques)
129,40–44 Nikostratos 29 (S. 652)

Syrianos
In Arist. Met. (Kroll)
S. 84,20–27 Severos 17 (S. 696)
S. 105,36–106,5 Demokritos 6 (S. 420)
S. 109,11–14 Kronios 14 (S. 592)
S. 151,17–22 Moderatos 12 (S. 628)

Tertullian
De anima (Waszink)
46,10 Kratippos 18 (S. 578)

Theon von Smyrna
Expos. (Hiller)
S. 198,9–202,7 Derkyllides 7 (S. 426)

Varro
De ling. Lat. (Kent)
8,11 Dion 13 (S. 456)

Marius Victorinus
Ars grammatica (Mariotti)
1,2 Ariston 10 (S. 376)
1,7 Ariston 11 (S. 378)

Zenobios
5,54 (Paroemiographi Graeci I 142,12–143,2 Leutsch – Schneidewin) Dion 3d (S. 450)

Sonstiges

Caudelier, P. – Worp, K.A., SB III 6012 = IBM IV 1076: Unrecognised Evidence for a Mysterious Philosopher, Aegyptus 62, 1982, 72 = Bernand, A., Les portes du désert, Paris 1984, 96 (Nr. 14) Dionysodoros 1 (S. 458) = Severos 18 (S. 698)

PVars 5v, +in: Corpus dei Papiri filosofici Greci e Latini I 1*, Florenz 1989, 102,31–34 Harpokration 26 (S. 490)

Gerassimova-Tomova, V., Ein Militärdiplom aus Nicopolis ad Istrum, Klio 57, 1975, 231, Z. 19–21 Aquilinus 3 (S. 350)

Kaibel, G., Epigrammata Graeca, Berlin 1878 (Nachdr. Hildesheim 1965) Nr. 106 Harpokration 25 (S. 488)

Mitsos, M.T., Arch. Delt. 25, 1970, 30 (Nr. 3) und Abb. 14 = Suppl. 1 Epigraphicum Graecum XXVI 1976–1977, 80–81 Kensorinos 1 (S. 554)

Mitteilungen des kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts. Athenische Abteilung Berlin 35, 1910, 455 Kapiton 6 (S. 552)

Oliver, J.H., Philosophers and Procurators. Relatives of the Aemilius Iuncus of Vita Commodi 4,11, Hesperia 36, 1967, 45 Kailianos 2 (S. 548)

Oliver, J.H., The Diadochê at Athens under the Humanistic Emperors, American Journal of Philology 98, 1977, 160 = Philosophers and Procurators. Relatives of the Aemilius Iuncus of Vita Commodi 4,11, Hesperia 36, 1967, 42 (Z. 1–3) Kailianos 1 (S. 548)

Konkordanzen

Ariston
Mariotti

fg. 1a, Z. 5–11	Ariston 6
fg. 1b, Z. 1–6	Ariston 6
fg. 2	Ariston 7
fg. 3a	Ariston 8
fg. 3b	Ariston 9
fg. 4, Z. 1–7	Ariston 3
fg. 5	Ariston 10
fg. 6	Ariston 11
test. 1	Ariston 1
test. 2	Ariston 4
test. 3.	Ariston 13
test. 4	Ariston 5
test. 5	Ariston 6
test. 6	Ariston 3
test. 7, Z. 6–17	Ariston 13

Boethos
Dyck

fg. 1 (S. 78)	Boethos 5
fg. 2 (S. 78)	Boethos 2
fg. 3 (S. 78–79)	Boethos 1
fg. 4 (S. 79)	Boethos 6
test. 1 (S. 77)	Boethos 3
test. 2 (S. 78)	Boethos 4
fg. 5 (S. 79–80)	Boethos 7

Gaios
Gioè

1T	Gaios 3
2T	Gaios 9
3T	Gaios 4
4T	Gaios 5
5T	Gaios 1
6T	Gaios 7
7T	Gaios 2
8T	Gaios 6
9T	Gaios 8

Göransson

test. 1	Gaios 2
test. 2	Gaios 7
test. 3	Gaios 8
test. 4	Gaios 6
test. 5	Gaios 1
test. 6	Gaios 3
test. 7	Gaios 9
test. 8	Gaios 4
test. 9	Gaios 5

Haprokration
Dillon

fg. 1	Harpokration 13
fg. 2	Harpokration 14
fg. 3a	Harpokration 4
fg. 3b	Harpokration 15
fg. 4a	Harpokration 16
fg. 4b	Harpokration 5
fg. 5	Harpokration 8
fg. 5a	Harpokration 6
fg. 5b	Harpokration 7
fg. 6	Harpokration 9
fg. 7a	Harpokration 1
fg. 7b/c	Harpokration 24
fg. 8	Harpokration 10
fg. 9	Harpokration 11
fg. 10	Harpokration 12
fg. 11	Harpokration 21
fg. 12	Harpokration 22
fg. 13	Harpokration 19
fg. 14	Harpokration 20
fg. 15	Harpokration 18

Gioè

1T	Harpokration 23
2T	Harpokration 20
3T	Harpokration 18
4T	Harpokration 13
5T	Harpokration 14
6T	Harpokration 4
7T	Harpokration 15
8T	Harpokration 16
9T	Harpokration 5
10T	Harpokration 6
10T	Harpokration 7
11T	Harpokration 8
12T	Harpokration 9
13T	Harpokration 10
14T	Harpokration 11
15T	Harpokration 12
16T	Harpokration 21
17T	Harpokration 22
18T	Harpokration 1

19T	Harpokration 3
20T	Harpokration 24
21T	Harpokration 19
22T	Harpokration 20
23T	Harpokration 26
24T	Harpokration 2
25T	Harpokration 17

Klemens (Lexikograph)

Dyck

fg. 1a	Klemens 1a
fg. 1b	Klemens 1b
fg. 2	Klemens 2
fg. 3	Klemens 3

Kronios

Leemans

test. A1	Kronios 5
test. A2	Kronios 14
test. B	Kronios 3
test. C	Kronios 1. 2a. 6
test. D1	Kronios 14
test. D2	Kronios 8
test. D4	Kronios 10
test. D5	Kronios 9
test. D6	Kronios 11
test. D7	Kronios 12
test. D8	Kronios 13
test. D9	Kronios 4
test. D10	Kronios 5
test. D11	Kronios 16
test. D12	Kronios 3

Lukios

Gioè

1T	Lukios 2
2F	Lukios 3
3T	Lukios 4
4T	Lukios 5
5T	Lukios 6
6T	Lukios 7
7T	Lukios 8
8T	Lukios 9
9T	Lukios 10
10T	Lukios 1

Nikostratos

Gioè

1T	Nikostratos 1
2T	Nikostratos 3
3T	Nikostratos 4
4T	Nikostratos 31
5T	Nikostratos 32
6T	Nikostratos 5
7T	Nikostratos 6
8T	Nikostratos 7
9T	Nikostratos 8
10T	Nikostratos 9
11T	Nikostratos 10
12T	Nikostratos 11
13T	Nikostratos 12
14T	Nikostratos 13
15T	Nikostratos 14
16T	Nikostratos 15
17T	Nikostratos 16
18F	Nikostratos 17
19T	Nikostratos 18
20T	Nikostratos 19
21T	Nikostratos 20
22T	Nikostratos 21
23F	Nikostratos 22
24F	Nikostratos 23
25F	Nikostratos 24
26T	Nikostratos 25
27F	Nikostratos 26
28T	Nikostratos 27
29F	Nikostratos 28
30T	Nikostratos 29
31T	Nikostratos 2

Onetor

FGrHist

1113, fg. 1	Onetor 3
1113, fg. 2	Onetor 2
1113, fg. 3	Onetor 1
1113, fg. 4	Onetor 5

Severos

Gioè

1T	Severos 18
2T	Severos 3
3T	Severos 4
4T	Severos 5
5T	Severos 19
6T	Severos 7
7T	Severos 8
8T	Severos 15
9T	Severos 16

Gioè (*cont.*)

10T	Severos 17
11T	Severos 9
12T	Severos 10
13T	Severos 6
14T	Severos 11
15T	Severos 12
16T	Severos 14
17F	Severos 1
18T	Severos 2

Tauros

Gioè

1T	Tauros 4
2T	Tauros 3
3T	Tauros 29
4T	Tauros 26
5T	Tauros 2
6T	Tauros 5
7T	Tauros 8
8T	Tauros 19
9T	Tauros 13
10T	Tauros 16
11T	Tauros 9
12T	Tauros 15
13T	Tauros 7
14T	Tauros 10
15T	Tauros 11
16T	Tauros 6
17T	Tauros 14
18T	Tauros 12
19T	Tauros 18
20T	Tauros 17
21F	Tauros 20
22T	Tauros 21a
23F	Tauros 21b
23F	Tauros 24
25T	Tauros 22a
26F	Tauros 22b
26F	Tauros 24
29T	Tauros 23a
30T	Tauros 23b
31T	Tauros 30
32T	Tauros 25a
33F	Tauros 25b
34T	Tauros 28
35T	Tauros 1
36T	Tauros 27

Lakmann[1995]

Text 1	Tauros 3
Text 2	Tauros 4
Text 3	Tauros 26
Text 4	Tauros 5
Text 5	Tauros 6
Text 6	Tauros 7
Text 7	Tauros 8
Text 8	Tauros 9
Text 9	Tauros 11
Text 10	Tauros 12
Text 11	Tauros 13
Text 12	Tauros 14
Text 13	Tauros 15
Text 14	Tauros 16
Text 15	Tauros17
Text 16	Tauros 18
Text 17	Tauros 19
Text 18	Tauros 29
Text 19	Tauros 2
Text 20	Tauros 10
Text 21	Tauros 20
Text 22A	Tauros 21a
Text 22B	Tauros 21b
Text 23A	Tauros 22a
Text 23B	Tauros 22b
Text 24	Tauros 24
Text 25A	Tauros 23a
Text 25B	Tauros 23b
Text 26A	Tauros 25a
Text 26B	Tauros 25b
Text 27	Tauros 28
Text 28	Tauros 1

Index nominum

Adrastos von Aphrodisias, Peripatetiker 471, 695
Aiakides, Schüler des Plutarch 25, 501
Aidesios, Aristoteleskommentator 599
Ailianos, Platoniker 28, 37–38, 260–271
Albinos von Smyrna, Platoniker 19, 23, 29, 50, 83, 98, 117, 122, 178, 463, 469, 471, 781–782
Alexander, Platoniker 29, 39–40, 272–273
Alexander von Aigai, Peripatetiker 145, 549
Alexander von Aphrodisias, Peripatetiker 471, 599, 653, 747, 749
Alexander von Damaskus, Peripatetiker 39
Alexander von Seleukien, Sophist 39
Alexikrates, Pythagoreer 22
Alkinoos, Platoniker 19, 23, 28, 29, 41, 118, 782–783
Alkinous, Platoniker 41–42, 274–275
Amelios aus Etrurien, Neuplatoniker 417, 593, 615, 794
Ammonios, M. Annios, Platoniker 21, 28, 43–49, 116, 218, 249, 251, 276–331, 797
Ammonios Sakkas, Neuplatoniker 18, 790, 796
Amphiktione, Mutter Platons 64
Anaxagoras von Klazomenai, Vorsokratiker 313, 467
Anaximander von Milet, Vorsokratiker 429
Anaximenes von Milet, Vorsokratiker 429
Andronikos von Rhodos, Peripatetiker 375
Anonymos [I], Platoniker 23, 29, 50–51, 224, 332–333
Anonymos [II], Platoniker 29, 52–53, 334–335
Anonymos [III], Platoniker 21, 22, 29, 54–55, 336–337
Anonymos [IV], Platoniker 22, 29, 56–57, 338–339
Anonymos, In Plat. Parm. 24
Anonymus Theaiteti 29, 783–784
Antiochos von Askalon, Platoniker 3, 10, 14, 18, 21, 23, 27, 69, 74, 106, 127, 134, 172, 180, 181, 182, 219, 251, 375, 381, 383, 385, 493, 495, 784–785, 788
Antipatros, Schüler des Plutarch 25
Antisthenes, Platoniker 29, 58–59, 340–343
Antisthenes, Schüler des Sokrates 717
Apollas von Sardes, Platoniker 27, 60, 134, 136
Apollon 291, 295, 297, 301, 303, 353, 355, 365
Apollonios aus Syrien, Platoniker 29, 61, 344–345
Apollonios von Tyana, Pythagoreer 22
Apollophanes, Platoniker 21, 29, 62, 346–347
Apollophanes von Antiochien, Stoiker 62n5
Apuleius von Madaura, Platoniker 24, 29, 118, 785–787
Aquilinus, Iulius, Platoniker 21, 29, 63, 348–351
Archimedes von Tralles 20n6
Archytas von Tarent, Pythagoreer 375, 629, 765
Areios Didymos 216
Aristainetos, Schüler des Plutarch 26
Aristandros, Platoniker 21, 29, 64–65, 352–355
Aristarchos von Samothrake, Grammatiker 405
Aristeides, Ailios 22, 223, 112, 147, 225
Aristodemos von Aigion, Platoniker 28, 66–68, 356–371
Ariston, Schüler des Plutarch 26, 501
Ariston von Alexandrien, Platoniker 27, 69–73, 74, 106, 127, 154, 372–379, 495
Ariston von Chios, Stoiker 70
Ariston von Keos, Peripatetiker 70, 143
Aristos von Askalon, Platoniker 10, 21, 23, 27, 69, 70, 74–76, 106, 127, 154, 191, 251, 373, 375, 495, 380–385, 784
Aristoteles von Stageira 311, 375, 385, 399, 427, 431, 455, 469, 485, 603, 623, 639, 643, 645, 649, 653, 655, 699, 735, 737, 745, 749, 751, 753
Aristotimos, Schüler des Plutarch 26, 129, 501
Aristoxenos von Tarent, Peripatetiker 269, 623
Arkesilaos von Pitane, Akademiker 3, 9, 12

Arria, Platonikerin 21, 30, 77–78, 171, 386–389
Asklepios 223, 677
Aspasios, Peripatetiker 471
Athenagoras, Platoniker 22, 28, 79, 85, 179, 390–391
Athenagoras, der Apologet 79
Athenodoros von Kana, Stoiker 375
Atticus, T. Pomponius 23
Attikos, Platoniker 19, 29, 93, 94, 122, 123, 160, 200, 205, 212, 231, 421, 471, 485, 639, 661, 697, 787–788
Aurelianos, Sextos Klaudios, von Smyrna, Pythagoreer 22n14
Autobulos, L. Mestrios von Chaironeia, Platoniker 28, 33, 80–82, 218, 253, 255, 392–401, 767, 797

Bakchios von Paphos, Platoniker 29, 83–84, 117, 153, 200, 257, 402–403
Boethos, Platoniker 20, 22, 28, 79, 85–87, 151, 179, 404–409
Boethos von Sidon, Peripatetiker 86, 375, 377
Brutus, M. Iunius 23, 74, 154, 251, 381, 383, 385, 577

Caesar, C. Iulius 69, 373, 667
Calpurnianus, M. Pupius Piso 23, 74n4
Cato 669
Censorinus, Grammatiker 150
Chaireas, Schüler des Ion 21n7, 23, 138, 523
Chairon, Sohn des Plutarch 218, Anm. 4
Chrysippos von Soloi, Stoiker 475, 499, 759
Cicero, Lucius 23
Cicero, Marcus 75, 154, 573, 575
Cicero, M. Tullius 23, 74, 154, 717
Cicero, Quintus 23

Damaskios von Damaskus, Neuplatoniker 417, 469
Daphnos von Ephesos, Platoniker 21, 22, 29, 33, 88, 410–411
Demetrios [I] von Alexandrien, Platoniker 27, 89–90, 91, 412–413
Demetrios, Kyniker 91
Demetrios [II], Platoniker 20n4, 29, 91–92, 414–415
Demetrios, Schüler des Plutarch 497

Demokritos, Platoniker 18, 30, 93–96, 114, 222, 416–421
Demokritos von Abdera, Vorsokratiker 94, 313, 565
Demosthenes von Athen, Redner 409, 679, 719
Derkyllides, Platoniker 20, 28, 97–101, 173, 422–433
Diadumenos, Platoniker 20, 22, 28, 33, 102–103, 434–435
Ps.Didymos von Alexandrien 86
Dikaiarchos von Messene, Peripatetiker 565, 567, 569
Diogenes Laertios 77
Diogenianos, Lexikograph 85
Diogenianos von Pergamon, Platoniker 28, 104–105, 329, 434–445, 765
Dion von Alexandrien, Platoniker 20, 27, 69, 74, 106–108, 127, 154, 373, 375, 446–457, 495
Dionysios von Halikarnaß, Platoniker? 20n6
Dionysodoros, Flavios Maikios Se[veros?], Platoniker 30, 109–111, 230, 458–459

Empedokles von Akragas, Vorsokratiker 285
Epikur von Samos 67, 285, 357, 359, 365, 369, 455, 555, 557, 565, 717, 775, 777
Epiphanias von Kephallenia 24
Eratosthenes von Kyrene 24, 269
Erennios, Neuplatoniker 796
Euandros von Phokaia 10, 12
Euarestos von Kreta, Platoniker 22, 29, 50, 112–113, 224, 460–461
Euaretos, Q. Aelius Egrilius 112
Eubiotos, Schüler des Plutarch 26, 501
Eudemos aus Rhodos, Peripatetiker 429, 599
Eudoros von Alexandrien, Platoniker 3, 19, 28, 216, 375, 379, 788–789
Eudoxos von Knidos 765
Eukleides, Platoniker 18, 30, 93, 95, 114–115, 178, 222, 417, 419, 462–463
Eukleides, Schüler des Sokrates 711
Euklid, Mathematiker 329, 745
Euripides von Athen, Tragiker 291
Eurydike, Schülerin des Plutarch 26
Eustrophos von Athen, Platoniker 28, 44, 116, 464–467

Florus, Mestrius 253, 767

Gaios, Platoniker 23, 29, 50, 83, 117–121, 122, 160, 178, 224, 225n6, 333, 403, 463, 468–473, 781
Galen von Pergamon 23, 50, 58, 77, 117
Gellius, Aulus 238
Glaukon, Arzt 24

Hadrian, röm. Kaiser 61
Hagias, Schüler des Plutarch 26
Harpokration von Argos, Platoniker 30, 114, 122–126, 161, 178, 417, 463, 474–491, 787
Hegesinus von Pergamon, Akademiker 10, 12
Hekademos, Heros von Athen 8
Herakleitos, Platoniker 27, 69, 74, 106, 127–128, 134, 375, 492–495
Herakleitos von Tyros, Akademiker 127
Herakleon von Megara, Platoniker 26, 28, 129–130, 496–501
Herminos, Peripatetiker 599
Hermodoros von Syrakus, Schüler Platons 427
Herodes Attikos 239, 733
Herodot von Halikarnaß, Historiker 729
Hierax, Platoniker 21, 29, 131–133, 502–513
Hierokles, Stoiker 717, 719
Hippolytos von Rom 41
Homer 319, 401, 405, 445, 465, 499, 583, 593, 595, 729
Horaz 154, 251n3

Iamblichos von Chalkis, Neuplatoniker 205, 375, 619, 643, 599, 647
Iohannes Philoponos, Neuplatoniker 238, 469
Iollas von Sardes, Platoniker 27, 60, 134–135, 136, 181, 182, 493, 514–515
Iollasios von Sardes, Platoniker 27, 60, 134, 136, 516–517
Ion, Platoniker 22, 29, 52, 90, 137–139, 516–527
Ion, Rhapsode 137
Ion, Vorsokratiker 439
Isidoros von Thmouis, Platoniker 29, 140, 528–529
Iuncus, L. Aemilius, Konsul 141, 145
Iunkos, Platoniker 21, 29, 141–144, 145, 530–547
Iustinos von Neapel 24, 54, 55, 56

Kailianos T. Varios, Platoniker 23, 29, 141, 145–146, 548–549
Kallipos, Mathematiker 431
Kapiton, Platoniker 21, 30, 33, 50, 147–148, 550–553
Kapiton, Sextos Iulios 148
Karneades d.Ä. von Kyrene, Akademiker 10, 13
Karneades d.J. von Kyrene, Akademiker 10
Kelsos, Platoniker 30, 789–790
Kensorinos, Platoniker 23, 30, 149–150, 554–557
Klea, Schülerin des Plutarch 26
Kleitomachos von Karthago, Akademiker 10, 13, 493
Klemens, Platoniker 20, 28, 151–152, 558–561
Kleopatra 216, 667
Kolotes von Lampsakos, Epikureer 775
Kornelianos, Markos Sextios von Mallos, Platoniker 30, 83, 153, 200, 257, 403, 562–563
Kornutos, L. Annaios, Stoiker 601
Krantor von Soloi, Akademiker 393
Krates von Athen, Akademiker 9, 11
Krates von Tarsos, Akademiker 10
Kratippos von Pergamon, Platoniker 23, 27, 69, 74, 75, 106, 154–157, 251, 373, 564–579
Kritolaos, Peripatetiker 717
Kronios, Platoniker 21, 30, 55, 62, 123, 158–162, 347, 471, 487, 580–595

Laitos, Ophellios, Platoniker 28, 163–165, 229, 596–597
Lakydes von Kyrene, Akademiker 9, 12
Lamprias, Bruder des Plutarch 26, 44, 116, 283, 289, 293, 297, 317, 797
Lavinus (= Albinus, Platoniker) 471
Longinos, Kassios, Platoniker 18, 30, 62, 93, 95, 114, 347, 790–791, 796
Lucullus, L. Licinius, Feldherr 23, 74
Lukianos von Samosata, Satiriker 137, 139, 192, 227
Lukios, Platoniker 21, 22, 30, 166–170, 201, 203, 205, 598–605
Lukios aus Etrurien, Schüler des Moderatos 183, 619

Lupus, Platoniker 21, 30, 77, 171, 387, 606–607
Lysimachos, Platoniker 27, 127, 134, 172, 493, 606–607

Macrinus, M. Nonius, Konsul 77
Magnos, Platoniker 20, 31, 173–174, 198, 199, 608–609
Manaichmos, Platoniker 31, 175–176, 610–611
Marcellus, M. Claudius, Neffe des Augustus 191
Mark Aurel, röm. Kaiser 83
Markelleinos, Koilos, Platoniker 21, 30, 177, 229, 612–613
Maximos, M. Ailios von Antiochien 24
Maximos von Nikaia, Platoniker 28, 178, 463, 614–615
Maximos von Tyros, Platoniker 30, 56, 791–793
Maximus Claudius, Prokonsul 24
Melantas, Platoniker 22, 28, 79, 85, 179, 405, 616–617
Melanthios, Platoniker 27, 134, 180, 493, 616–617
Menaichmos, Mathematiker 175, 431, 765
Menander, Komödiendicher 437
Menekrates von Mitylene, Platoniker 27, 134, 181, 182, 493, 616–617
Metrodoros von Lampsakos, Epikureer 285, 357, 775
Milon, Schüler des Plutarch 26
Mnaseas von Tyros, Platoniker 27, 134, 182, 493, 616–617
Moderatos von Gades, Platoniker 21, 22, 28, 55, 62, 159, 183–190, 347, 589, 618–629

Nestor aus Pylos 543
Nestor von Tarsos, Platoniker 20, 28, 74, 191, 630–631
Nigrinos, Platoniker 22, 30, 33, 52, 192–197, 632–633
Nikandros, Schüler des Plutarch 26, 297, 501
Nikeratos, Schüler des Plutarch 26
Nikolaos, Platoniker 20, 31, 173, 198–199, 609, 632–633
Nikomachos von Gerasa, Platoniker 21, 30, 62, 159, 347, 625, 629, 793–794
Nikostratros von Athen, Platoniker 30, 83, 153, 166, 200–208, 234, 257, 403, 599, 601, 603, 634–657
Numenios von Apamea, Platoniker 19, 21, 30, 55, 62, 64, 122, 123, 124, 158, 159, 161, 178, 347, 353, 463, 471, 475, 487, 581, 585, 589, 593, 595, 615, 794–796

Octavianus, röm. Kaiser 216
Odysseus 595
Oinopides, Mathematiker 429
Onasander/Onosander, Platoniker 28, 209–211, 658–659
Onetor, Platoniker 20, 31, 212–214, 660–663
Origenes, der Christ 789
Origenes, der Heide, Platoniker 18, 30, 62, 64, 790, 796–797, 796

Panaitios von Rhodos, Stoiker 725
Parmenides aus Elea, Vorsokratiker 587
Paterios, Neuplatoniker 212, 477, 661
Phaidimos, Schüler des Plutarch 26, 129, 501
Phanias, Platoniker 23, 30, 215, 664–665
Philinos, Pythagoreer 22
Philippos, Schüler des Plutarch 291
Philon von Larissa, Akademiker 9, 10, 13, 69, 106, 180n1, 181n1, 182n1, 219n1, 493, 784
Philostratos aus Ägypten, Platoniker 20, 27, 216–217, 666–669
Philostratos aus Euboia, Schüler des Plutarch 26, 501
Philostratos von Lemnos, Sophist 277
Platon von Athen 3, 8, 11, 52, 64, 275, 287, 319, 335, 339, 347, 353, 355, 357, 369, 387, 391, 393, 405, 407, 409, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 433, 437, 439, 441, 455, 467, 469, 471, 475, 483, 485, 487, 499, 517, 521, 523, 525, 581, 587, 595, 597, 609, 623, 625, 647, 665, 677, 679, 685, 687, 691, 693, 697, 699, 701, 705, 713, 715, 717, 731, 737, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 763, 765, 793
Plotin, Neuplatoniker 3, 18, 119, 168, 187, 204, 205, 234, 417, 475, 589, 599, 603, 641, 751, 790, 794, 796
Plutarchos von Athen, Neuplatoniker 417, 661

Plutachos von Chaironeia, Platoniker 19, 21, 22, 25, 28, 43, 44, 45, 47, 80, 93, 94, 102, 104, 116, 183, 212, 231, 239, 277, 393, 421, 697, 705, 707, 797–803
Plutarch d.J., Platoniker 29, 80, 218, 253, 395, 670–671, 797
Polemon von Athen, Akademiker 9, 11, 385
Pollianos, Schüler des Plutarch 26
[P]o[l]os von Akragas, Platoniker 27, 134, 219, 493, 670–671
Pompeius der Große 69, 154, 373, 455, 457, 577
Porphyrios von Tyros, Neuplatoniker 3, 37, 98, 205, 427, 463, 583, 593, 599, 601, 625, 635, 639, 651, 691, 701, 737, 741, 751, 790
Poseidonios von Apameia, Stoiker 481
Potamon von Alexandrien, Platoniker 20, 28, 220–221, 672–673
Priskianos aus Lydien, Neuplatoniker 469
Proklinos von Troas, Platoniker 18, 30, 93, 95, 114, 222, 417, 419, 674–675
Proklos Diadochos von Konstantinopel, Neuplatoniker 469, 661, 737, 751
Ptolemaios XII Auletes 89, 106, 269, 413, 455, 457
Pyrallianos von Pergamon, Platoniker 21, 23, 30, 50, 112, 225, 223–224, 676–677
Pythagoras von Samos 329, 565, 597, 619, 703
Pythagoreer 265, 269, 271, 623, 625, 627, 629, 697, 705, 767, 793

Rhosandros, Platoniker 22, 30, 50, 224, 225–226, 678–679
Rogus, Tetrilius, Hörer des Antiochos 493
Rufus von Ephesos, Arzt 88

Sabinos, G. Iulios, Platoniker 30, 227–228, 680–681
Scipio, Cornelius, P. 669
Sekundinos von Tralleis 21, 30, 177, 229, 613, 682–683
Selius, Gaius, Hörer des Antiochos 493
Selius, Publius, Hörer des Antiochos 493
Septimius, Severos, L., röm. Kaiser 77
Severos, Platoniker 30, 109, 160, 230–236, 353, 471, 684–699
Simplikios aus Kilikien, Neuplatoniker 599
Soklaros, Sohn des Plutarch 218n4
Sokrates von Athen 367, 421, 423, 425, 437, 439, 481, 523, 525, 531, 565, 601, 605, 655, 699, 711, 773
Sokratides, Akademiker 9
Sophokles von Athen, Tragiker 409
Sotimos von Athen, Platoniker 237, 403, 700–701
Speusippos von Athen, Platonschüler 9, 11, 184n15, 385, 357, 455, 623, 697, 717
Stobaios, Iohannes 355
Syrianos von Alexandrien, Neuplatoniker 599

Tauros, L. Kalbenos, Platoniker 23, 30, 44, 54, 469, 238–248, 700–757
Telekles von Phokaia, Akademiker 10, 12
Thales von Milet, Vorsokratiker 429
Theanor von Kroton, Pythagoreer 22
Themistios, Peripatetiker 599
Themistokles, Platoniker 28, 44, 116, 329, 249–250, 758–759
Themistokles, Staatsmann 249, 329, 545
Theodoros von Asine, Neuplatoniker 417, 583
Theodoros, Schüler des Plutarch 287
Theomnestos von Naukratis, Platoniker 11, 20, 23, 27, 75, 154, 191, 251–252, 577, 760–761
Theon, Schüler des Plutarch 26, 67, 104, 297, 357, 359, 369, 399, 465, 759, 775
Theon von Smyrna, Platoniker 29, 803–804
Theophrastos von Eresos, Peripatetiker 271, 285, 309, 599, 717, 737, 745, 751, 753, 749
Thrassyllos, Sohn des Ammonios 43, 279, 313
Thrasyllos von Alexandrien, Platoniker 19, 28, 97, 98, 159, 271, 423, 589, 804–805
Ti. Flavios [...]krates 24
Timaios von Lokroi, Pythagoreer 749
Timaios Sophistes, Lexikograph 24, 86, 151, 391, 405
Tyndares von Lakedaimon, Platoniker 29, 255n2, 253–254, 397, 441, 762–769

Varia, Archelais 145
Varro, M. Terentius, Akademiker 23, 97, 107
Vergil, P. Maro, Dichter 191, Anm. 2

Xenokrates aus Chalkedon, Akademiker 9, 11, 64, 184n15, 385, 393, 499, 623, 629
Xenophanes von Kolophon, Vorsokratiker 565
Xenophon von Athen, Sokratiker 455
Zenobia, byz. Kaiserin 790
Zenon von Kition, Stoiker 565, 717, 737
Zeuxippos von Lakedaimon, Platoniker 29, 33, 80n3, 255–256, 357, 769, 770–779
Zoroaster 591
Zosimos von Athen, Platoniker 30, 83, 153, 200, 237, 257, 403, 780–781